HS 357
F86.5

45321

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

THIS BOOK IS ONE OF
A COLLECTION MADE BY
BENNO LOEWY
1854-1919
AND BEQUEATHED TO
CORNELL UNIVERSITY

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 375 902

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Handschrift für Brüder.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

1902.

Redigirt

von

Br Dr. Carl Pilz.

Leipzig, 1902.

Verlag von M. Zille

(Br A. Müller).

Digitized by Google

HS 357
F86.5
1902

A637678

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis

des

56. Jahrganges 1902.

I. Vorträge, Reden, Abhandlungen.

Unsere drei gr. L. Instruktionsvortrag v. Br L. Fensch 1.
Die Freundschaft v. Br Linke 2.
Eine Resolution des Ehrenmstrs Br Hoffmann 2.
Was wir im angetretenen neuen Jahre brauchen 3.
Worte hervorragender Frmr v. Br O. Marbach 3.
Festrede zum Johannisfest v. Br O. Dörffel 3. 4.
Neujahrs-Rede v. Br Wallenius 5.
Der Geist ist's, der lebendig macht v. Br Gatzsch 5.
Erste Zusammenkunft der deutschen Grossmstr. Ansprache 6.
Ansprache bei der Weihe des Logenhauses in Osterode a. H. v. Br Gehrich 6.
Glaube, Liebe, Hoffnung. Rede bei der Weihe eines neuen Logenhauses 7.
Der Mensch als Frmr v. Br Rübener i. Or. Zittau 8.
Der französische Gr. Or. und der südafrikanische Krieg v. Br Dénervaud 8.
Wird die deutsche Frmrei ihrer Aufgabe gerecht? Festvortrag v. Br Pfüger 9.
Mässigkeit. Zeichnung v. Br L. Fensch in Forst 11.
Rede bei einer Konfirmandenbescheerung v. Br Arnold 11.
Was der Frmrei fern bleiben muss v. Br C. Pilz 12.
Ansprache an Suchende v. Br Sm. 12.
Trinkspruch auf die Schwestern v. Br Ed. Bachmann 12.
Auferstehung in der Menschheit. Osterbetrachtung v. Br Pilz 13.
Zum Stiftungsfest der Loge „Georg zur deutschen Eiche" in Ülzen 13.
Vortrag einer Schwester beim Schwesternfest 14.
Die Werkzeuge der Ww. und des S. Unterrichtsvortrag v. Br L. Fensch 15.
Dem Sehr Ehrw. National-Grossmstr Br Dr. Karl Gehrhardt 15.
Die Frmrei vor der Kammer v. Br Dénervaud 15.
Mahnung und Trost des Frühlings v. Br Pilz 16.
Eine Legende über die Aufnahme in den Frmrbund. Zeichnung von Br Liebermann 16.
Das Schwerste v. Br Irgang, Zöllichau 17.
Welches ist die Aufgabe des Mrs der furchtbaren Gewalt des Todes gegenüber v. Br Henze 18.
Zur Geschichte der Frmrei v. Br E. Limbacher 18.
Die Selbstbeherrschung die schwerste mrische Tugend v. Br Arnold 19.
Segen des Pfingstfestes 20.
Stiftungsfest v. Br Wlochatz 20.
Gesichtspunkte für die Erneuerung des deutschen Grosslogenbundes v. Br Moltmann 20.
Inwiefern kann der Beitritt zum Frmrbunde für die geistige und sittliche Entwickelung eines jungen Mannes von Vortheil sein v. Br R. Bachmann 21.
Zur Verständigung 21.
Was ich am Wege fand v. Br Paul Ilgen-Sorau 22. 23. 26.
Der Neid als Seelenkrankheit v. Br Pilz 22.
Franklin's Vervollkommnungs-Methode v. Br L. Fensch in Forst 24.
Johannes der Täufer, ein Vorbild für jeden Mr v. Br Henze (Torgau) 25.
Eine Frühlingsfrage an das Mrherz v. Br Liebermann (Hildburghausen) 25.
Erste Johannisfeier in Costa Rica v. Br K. 26.
Hochmittag. Vortrag bei der ersten Johannisfeier in Costa Rica von Br Kümpel 27.
Lessing und Goethe in ihrer Stellung zum Frmrthum v. Br Chr. Schmidt 28. 29.
Aphorismen 29.
Antwort des deutschen Grosslogenbundes an die Ehrwst. Grossmstr der drei altpreussischen Grosslogen 30.
Eine Johannis-Ansprache des Ehrwst. Grossmstr Br Wagner 30.
Die Zugehörigkeit der Frauen zur Frmrei. Gedankensplitter einer Frau 30.
Gedächtnissrede zum Andenken an den hochseligen König Albert von Sachsen v. Br Dr. O. Lehmann 31. 32.
Trinkspruch auf die Schwestern am Johannisfest v. Br Bandow 31.
Dank des II. Schaffners für die Begrüssungsworte des Ehrw. Mstrs. v. St. an einen Neuaufgenommenen v. Br Knoch 32.
Goethes Zueignung, ein frmrisches Gedicht. Vortrag v. Br Gutstein 33.
Schöne Stunden des Lebens und ihr Segen v. Br Pilz 33.
Die Frmrei ist Poesie. Aus dem „Führer" 33.
Johannisfestrededes Grossredners Br Klopp (Hamburg) 34.
Über mrische Verschwiegenheit. Rede beim Schwesternfest v. Br Peuker 34.
Der Freibrief des Maurers v. Br Vetter-Thomas 35.
Festzeichnung v. Br Niemeyer 36.
Giebt es keine gründliche Heilung für den Nothstand im deutschen Frmrthum v. Br Ziegler 38.
Hochmittag. Festrede zum Jubiläum der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen v. Br Oskar Henke 39. 40. 41.
Tempel-Arbeit. Zeichnung v. Br Vetter-Thomas 42.
Der Kampf mit dem Drachen v. Br Gutstein (Stendal) 44.
Ein Wort über Krieg und Frieden v. Br Pilz 44.
„Entgegnung" v. Br P. Rosenberg (Berlin) 45.
Wohin steuern wir Johannisfest und welchen Kurs haben wir inne zu halten? Skizze v. Br Heyne, Mstr. v. St. 46.
Die Freiheit des Mannes v. Br Eckstein 47.
Über mrische Freundschaft. Ansprache v. Br Beudel in Bielefeld 47.
Das rechte Johannislicht und der rechte Johannisgeist v. Br Henze in Torgau 48.
Frmrei und Christenthum v. Br Blenke Hamm in W. 49.

Digitized by Google

Die Frmrei und der Friede (Zirkel) 49.
Rede zum Todtenfest 23. November 1902 v. Br Sievers-Frankenberg i. S. 50.
Das Weihnachtsfest v. Br P. 51.
Der Tod als Erzieher v. Br A. Eckstein 51.
Eine hohe Harmonie zwischen Loge und Weihnachten. Zeichnung v. Br Liebermann i. Or. Hildburghausen 52.
Jubiläums-Ansprache 52.

II. Berichte, Bekanntmachungen, Notizen, Mittheilungen, Vermischtes.

Allgemeine mrische Umschau 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.
Vermischtes 1. 2. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 25. 26. 27. 28. 29. 31. 35. 36. 38. 39. 42. 44. 45. 46. 48. 49. 50. 51. 52.
Bericht über die Einweihung des neuen Logenhauses in Osterode a. H. 5.
Notiz über die von der Loge „Lessing zu den drei Ringen" gestellte Preisaufgabe 7.
Stiftungsfest-Bericht aus der Loge „Archimedes" in Altenburg 9.
Notiz über die Brinksche Militär-Vorbereitungsanstalt 9.
Ein „Eingesandt" über Logengründungen v. Br Willem Smitt 12.
Bericht über das 50jährige Mr-Jubiläum des Ehrw. Landesgrossmstrs Br Erdmann 19.
Ein Eingesandt über „Neue Frmrlogen" 24.
Berichtigung v. Br Dé. 26.
Aus den amtlichen Mittheilungen der Gr. L.-L. der Frmr v. Deutschland 29.
Internationaler Frmr-Kongress in Genf 35.
Grundsteinlegung zu einem Logenhause vor 100 Jahren 37.
Die Mrei in Griechenland. Bericht v. F. Dénervaud 37.
Entwurf einer Satzung der internationalen frmrischen Vermittlungsstelle 39.
Jahresversammlung des Vereins deutscher Frmr 40.
Über den Frmr-Kongress in Genf v. Br Dénervaud 41.
Grundsteinlegungsfeier zum Bau des Altersheims „Johannisstift" in Einbeck 41.
Die italienischen Sozialisten gegen die Frmrei (Zirkel) 42.
Aus dem internationalen Frmr-Kongress zu Genf v. Br Dr. Schermann (Or.) 43. 49.
Der Verein „Bruderhilfe" und seine Aufgaben 43.
Schreiben der drei altpreussischen Grossmstr an den geschäftsführenden Vorstand des deutschen Grosslogenbundes Br Brand 46.
Satzungen der Wohlfahrtskasse der vereinigten Frmrlogen in Frankfurt a. M. 50.
Erklärung 51.
An alle hochgeehrten und geliebten Brüder 52.

III. Biographisches.

Friedrich Nietzsche v. Br Arnold (Loge „Phönix") 10.
Ehrentempel für geschiedene Brr:
Br Const. Stoiloff v. Br E. Bachmann 3.
Br Dr. Emil Selenka v. Br Dr. Will (Erlangen) 14.
Br Geheimrath Hermann Schneider in Saalfeld 38.
Br Reinhold Finsterbusch v. Br Albrecht 43.
Br van der Heyden und Br Joseph Werner 45.
Br Wilhelm Schweineberg 48.

IV. Gedichte.

Maurers Neujahrsgruss v. Br Herm. Pilz 1.
Zu Kaisers Geburtstag v. Br Herm. Pilz 5.
Das Bild des Schöpfers v. Br Marbach † 15.
Maurers Pfingstfest v. Br Herm. Pilz 20.
Johannisfest! v. Br Herm. Pilz 25.
Den lieben Schwestern an ihrem Ehrentage v. Br M. Feige, Or. Stolp 26.
Einem neuaufgenommen Bruder v. Br Chr. Schmidt 27.
Ein freies Herz v. Willy Schollmeyer 42.
Zum Licht! v. Br Maximilian Feige 45.
Trauerloge v. Br Müller v. d. Werra 48.
Sylvesterfeier v. Br Lucius † 52.

V. Maurerische Literatur.

„Brockhaus"-Lexikon 5. Band v. Br R. 5.
Geschichte der Logen „Zu den drei Säulen" in Triebel und „Zu den drei Rosen im Walde" v. Br Ilgen 9.
Hinweis auf die Schrift: Worin sind die Philantropen noch heute unsre Lehrer v. Br Pilz 14.
Haus und Schule Hand in Hand! Der einzig richtige Weg zur wahren Erziehung der Jugend v. Br Dr. C. Pilz 21.
Die Geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden v. Dr. Schuster. Verlag v. Th. Leibing 22.
Astrâa. Taschenbuch für Frmr auf 1902. v. Br Rob. Fischer. N. F. 21. Bd. 23.
Die Frmrloge „Zum goldenen Schwert" in Wesel. Festschrift v. O. Hesse 25.
Der 7. Band der Neuen-Jubiläums-Ausgabe v. Brockhaus's Konversations-Lexikon 25.
Chronik der vereinigten Johannisloge „Minerva zum vaterländischen Verein" und „Rhenana zur Humanität" in Köln 27.
Die zweite Kreuzigung. Magdeburgische Legende v. Br Heinr. Glücksmann 28.
Von Chuns Schilderungen von der deutschen Tiefsee-Expedition 2. Aufl. 1. Lief. 32.
Jubiläums-Ausgabe v. Brockhaus' Konversations-Lexikon 33.
Die Geheimen Gesellschaften etc. v. Dr. Schuster, Lieferung 2. 34.
Das überseeische Deutschland. Die deutschen Kolonien in Wort und Bild (Stuttgart, Berlin, Leipzig) 36. 40.
Br C. van Dalens Kalender für Frmr auf 1903 v. Br Herm. Merker 45.
Allerlei Mrisches in Poesie und Prosa v. Br Wilhelm Koch 47.
Kleiner Führer durch die Geschichte und Organisation der deutschen Grosslogen v. Br Knak 48.
Heinrich Lhotzky, Der Weg zum Vater, ein Buch für werdende Menschen 49.
Die kleinen Thierfreunde v. Br Dr. C. Pilz 50.

VI. Logenleben.

Johannisfest in deutschen Logen:
In Forst 28.
In Frankfurt a. M. 29.
Ein Ehrenmitglied als Mstr. v. St. 29.
Johannisfeier in Berlin, Parchim 30.
Johannis-Nachfeier in Frankfurt a. M. 32.
Aus einer Eröffnungsrede des Ehrwst. Grossmstrs von Ungarn Br v. Iványa 45.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 1. Sonnabend, den 4. Januar. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurers Neujahrsgruss! (Gedicht.) — Unsere drei gr. L. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Maurers Neujahrsgruss!

Sei uns gegrüsst beim Klang der Glocken,
Du unerforschtes, neues Jahr,
Dir bringen alle Maurerherzen
Der stillen Hoffnung Kränze dar.
Wir schreiten ohne Furcht und Bangen
In deinen Zauberkreis hinein.
Es wird der ew'ge Meister droben
Auch fürder mit uns Allen sein!

Ihr Brüder auf dem Erdenrunde,
Erkaltet nur im Streben nicht,
Dass wir herbei auf Erden führen
Der reinen Wahrheit Morgenlicht!
Dass wir uns selber erst erkennen,
In uns der Geist wird rein und klar,
Ein Jahr der Weisheit soll es werden
Das neuerwachte Maurerjahr!

Ihr Brüder, stark führt Euren Hammer,
Stark fügt zum Baue Stein um Stein,
Kein Schwanken und kein trostlos Zagen
Darf in des Maurers Herzen sein.
Mit Gottvertrauen soll er schreiten
Gewappnet in der Brüder Schaar,
Ein Jahr der Stärke soll es werden
Das angebrochne Maurerjahr!

Veredelt liebend Eure Herzen,
Die Liebe labt wie Blüthenthau,
Die Liebe muss der Mörtel bleiben
An unsrem königlichen Bau.
Die Bruderliebe, sie gestaltet
Das Leben schön und frühlingsklar,
Ein Jahr der Schönheit soll es werden,
Das aufgeblühte Maurerjahr!

Du Meister über Sternen droben,
Der wandelt in der Wahrheit Licht,
Lass Maurergeist die Welt durchfluthen,
Dann wird ihr Glück zertrümmert nicht.
Dann werden alle Brüder wohnen
Schon hier im Eden wunderbar,
Der ganzen Menschheit sollst du werden
Ein Maurerjahr, du neues Jahr!

Br Hermann Pilz.

Digitized by Google

Unsere drei gr. L.

Instruktionsvortrag von Br L. Fenach in Forst i. L.

Unsere Symbole sind dem Bauhandwerk entnommen. Drei von ihnen nennen wir die gr. L. Es sind B., W. und Z. „Schon in den alten Werkmrlogen diente das erste dieser Symbole dazu, bei Aufnahmen die Schwurhand des Aufzunehmenden zu tragen.“ Auch heute noch legt der Aufzunehmende seine Rechte darauf und leistet so sein Mrgelübde. Bei der ersten mrischen Belehrung werden wir zu allererst auf die genannten drei Symbole hingewiesen mit den Worten: „Dies sind die drei gr. L. der Frmrei. Die B. leitet und richtet unsern Glauben, das W. regelt unsere Handlungen, der Z. erhält uns mit allen Menschen, besonders mit unseren Brrn, in Verbindung.“ Und in der Erklärung der Lehrtafel heisst es von dem zweiten und dritten Symbol: „Das W., welches Sie auch auf der Brust des Mstr. v. St. sehen, und den Z. haben Sie bereits als zwei der gr. L. der Frmrei kennen gelernt; hier werden Sie durch dieselben gemahnt, stets nach dem W. des Gesetzes und des Rechtes zu handeln und all Ihr Thun mit dem Zirkelschlage einer menschenfreundlichen Gesinnung zu umfassen.“

Die B. gilt bei uns nicht als Gesetzbuch oder Lehrbuch der Religion. Die Frmrei verpflichtet nicht auf ein bestimmtes Religionsbekenntniss. Die Frmrei ruht auf der Grundanschauung, dass Menschen von den verschiedensten Glaubensansichten doch auf einem gemeinsamen Grund und Boden sich die Hand reichen und mit einander Hand in Hand gehen können, auf dem Boden der allgemeinen Sittlichkeit und Humanität.

Die B. ist bei uns Symbol. Doch aber ist die Frmrei nicht gleichgültig gegen die Religion. Sie erkennt Religiosität als ein Bedürfniss und eine Anlage der menschlichen Natur an. Sie weiss, dass der Mensch Religion haben müsse, um wahrhaft Mensch zu sein. Sie erwartet von jedem ihrer Mitglieder, dass es sich ernstlich angelegen sein lasse, dies höchste Bedürfen seiner Seele auf die ihm am Besten erscheinende Weise zu befriedigen und diese wichtigste Anlage der menschlichen Natur in sich auf die erreichbar vollkommenste Weise auszubilden. Sie verlangt vom wahren Frmr, dass er seinen religiösen Glauben in seinen Gesinnungen bewähre, in seinen Handlungen bethätige und sich als ein lebendiges, treues Glied derjenigen religiösen Gemeinschaft ausweise, welcher er als ein freier Mann mit Wissen und Willen angehört. Hierbei ergiebt sich mit Nothwendigkeit, dass eine Glaubensansicht vom Frmrbunde ausschliesst, welche mit wesentlichen Forderungen der allgemeinen Sittlichkeit im Widerspruch steht und den Idealen der Humanität widerstreitet.

Es liegt im Wesen der Glaubensüberzeugung, dass sie vom Menschen frei errungen, nicht erzwungen sei. Eine unvollkommene Glaubensweise, die frei errungenes Eigenthum eines Menschenherzens ist, hat, was den sittlichen Charakter des Glaubenden und die Befriedigung seiner religiösen Herzensbedürfnisse anbelangt, doch sicherlich mehr Werth als jede andere, aber aufgezwungene und mit bewusster oder unbewusster Heuchelei angenommene Glaubensweise.

Darum lehrt die Frmrei Duldsamkeit. Das liegt ihr auch von ihrer Entstehung her wie im Blute. Die Greuel der Bürgerkriege, welche fast ein Jahrhundert hindurch das Glück der Menschen im britischen Reich verwüstet hatten, waren ja im Grunde von der religösen Unduldsamkeit und vom religiösen Fanatismus hüben und drüben verursacht worden und führten im Jahre 1717 durch das wahrhaft lechzende Bedürfniss nach Ruhe und Frieden zur Gründung einer Gesellschaft der Toleranz und Menschenverbrüderung und mittelst der Umwandlung der Werkmrei in symbolische Mrei zur Stiftung der ersten Grossloge in London.

Wie sehr diesem Beginnen der Geist in unserem deutschen Vaterlande im Gründungsjahrhundert der symbolischen Mrei entgegenkam, können wir z. B. aus Vossen's Luise (I. Idylle, Vers 400 ff.) besonders gut ersehen. Hier spricht nämlich „der ehrw. Pfarrer von Grünau“:

„Denk' ich des Vaters,
O, dann hebt sich mein Herz und schwillt vor regerer Inbrunst
Gegen unsere Brüder, die rings umwohnen das Erdreich:
Zwar vielartig an Kraft und Verstand; doch desselbigen Vaters
Kinder, alle wie wir, von einerlei Brüsten genähret!“

Wenn wir wahrnehmen, sagt er weiter, wie die vielverschiedenen Menschen doch in dem Haushalte Eines göttlichen Vaters leben,

„Wahrhaft lernen wir dann, dass Gott die Person nicht ansieht,
Sondern in allerlei Volk ist, wer ihn fürchtet und recht thut,

Digitized by Google

Angenehm dem Vergelter! O Himmelswonne, wir freu'n uns
Alle, die Gutes gethan, nach Kraft und redlicher Einsicht,
Und die zu höherer Kraft vorleuchteten; freu'n uns mit Petrus,
Moses, Konfuz und Homer, dem liebenden, und Zoroaster,
Und der für Wahrheit starb, mit Sokrates, auch mit dem edlen
Mendelssohn! Der hätte den Göttlichen nimmer gekreuzigt!"

Der Hauslehrer, „der bescheidene Walter", erzählt drauf ein Märlein, das er jüngst kennen gelernt. Einst kam an die Himmelsthür einer mit Gepolter und einen Ablasszettel vorweisend: „Ein katholischer Christ, des allein heilbringenden Glaubens!" Petrus verwies ihn auf eine Bank im Vorraum. Dann kam ein anderer: „Ein kalvinischer Christ, des allein heilbringenden Glaubens!" und ein Dritter: „Ein lutherischer Christ, des allein heilbringenden Glaubens!" Auch diese verwies Petrus auf jene Bank. Als nun die Drei so friedsam auf der Bank neben einander sassen, voll stiller Bewunderung sahen, wie Sonnen, Monde und Gestirne aus scheinbarer Irre heraus zu einträchtigem Tanze geordnet waren, und als sie die seligen Völker und Engel im vielstimmigen Chore ihre Hallelujahgesänge anstimmen hörten, da schwoll ihr Herz von unaussprechlicher Inbrunst, und entzückt erhob sich ihr heller Gesang: „Wir glauben all' an einen Gott!" Da mit einem Male sprangen die Flügel der Himmelsthüre auf, dass die Drei vom goldenen Ätherglanze des Himmels umstrahlt wurden, und Petrus sprach mit mildem Lächeln zu ihnen: „Habt ihr euch jetzt besonnen, ihr thörichten Kinder? So kommt denn!" Der würdige Pfarrer von Grünau zog die Nutzanwendung aus diesem Märlein mit den Worten: „Liebet euch! redet der Herr; und brüderlich duldet einander! Aber die höllische Pest Unduldsamkeit scheucht in den Abgrund!" und sang dann mit der Tochter jenes hohe Lied auf die Menschenliebe und Duldung, in welchem die beiden Strophen von der durch Liebe und Duldung verklärten neuen Welt wie Klänge aus dem Mrtempel tönen:

„Aus allen Völkern rauschen dann
Verklärte Millionen,
Die brüderlich gesellt fortan
Den neuen Stern bewohnen.
Durch Farb' und Glauben nicht getrennt,
An Sinn und Thaten höher,
Sind ihm, den selbst kein Jubel nennt,
Die Brüdervölker näher.
Schon hier vereint in Lieb' und Recht
Sei aller Welt Gewimmel!
Wir sind ja Eines Stanbs Geschlecht,
Bedeckt von Einem Himmel!
Wir spielen all' im Sonnenschein,
Vergnügt gemeiner Gabe;
Wir ruh'n und steigen, gross und klein,
Gestärkt aus Einem Grabe!"

Die Frmrei ist duldsam. Unduldsam ist sie nur gegen die Unduldsamkeit, gegen Glaubenszwang, Geistesknechtung und Gewissenstyrannei, welche das schreckliche Institut der Inquisition ins Leben gerufen und vorzugeben gewagt haben, im Dienste der Religion der Liebe zu handeln, wenn sie gegen Andersgläubige Folterkammern und grausige Kerker anwendeten, Blutgerüste und Scheiterhaufen aufrichteten. Die Frmrei ist duldsam, aber, wie gesagt, keineswegs gleichgültig gegen die Religion. Zum Zeichen dessen lässt sie die B. ihr erstes Symbol sein, das erste ihrer gr. L.

„Solange der Mensch noch unter der Herrschaft der natürlichen Triebe steht, darf man wohl von ihm sagen, dass er sich im Zustande der Dunkelheit befindet. Es fehlt ihm noch die Erkenntniss des rechten Verhältnisses zwischen Gott, Welt und Mensch. Erst wenn diese Kenntniss erworben wird, kommt Licht in seine Seele!" Die B. leitet und richtet unsern Glauben. Die religiöse Entwickelung der Menschheit vom vielgestaltigen Heidenthum an, durch das Judenthum hindurch zum Christenthum hat zu dem Gedanken hingeleitet, dass es eine allverursachende und allbeherrschende unsichtbare Macht giebt, welche die Urheberin aller Gesetze in der Welt ist, sowohl des Naturgesetzes in der Natur wie des Sittengesetzes in der Menschheit. Auf diesen G. B. a. W. richtet das erste unserer gr. L. unsern Geist. Der G. B. a. W. ist gut, und wir Menschen arten ihm nur dann nach, können nur dann seine Kinder sein, wenn wir auch gut zu sein uns bestreben. Er ist heilig und will, — das bezeugt das in der Menschheit als objektive Macht vorhandene Sittengesetz und in jeder Menschenbrust das Gewissen — dass auch wir heilig sein sollen. Der Mensch kann wohl durch die Sünde, durch das Böse, durch das Unrecht aus der Vereinigung mit seinem Gott herausfallen, aber durch die verzeihende Gnade des Höchsten, wenn er in sich geht und umkehrt, in sie wieder aufgenommen und zu neuem Leben aufgerichtet und gestärkt werden. Der G. B. a. W.

Digitized by Google

ist der Urquell alles Rechts und der Gerechtigkeit, und wirklich und wahrhaftig Ehrfurcht vor ihm haben und bethätigen wir Menschen nur dann, wenn wir Recht und Gerechtigkeit in unserer Gesinnung, in unserem Begehren, Dichten und Trachten die massgebenden Faktoren sein lassen. Wir schlagen bei einer Aufnahme die B. beim ersten Kapitel des Johannis-Evangeliums auf, weil hier im 19. Verse der alte Schutzpatron der Mr, Johannes der Täufer, auftritt, lassen uns aber auch durch den Fingerzeig Johannis des Täufers, auf Christum (Vers 29) hinweisen auf den Weg, auf dem die Entwickelung der Religion vom Heidenthum hinweg über die Gesetzesreligion des Judenthums hinaus fortgeschritten ist zur Religion der Vaterliebe Gottes nnd der Kindes- und Bruderliebe der Menschen in der Religion Jesu Christi. Kommen wir aber zusammen, um in friedlich brüderlichem Austausch uns über unsere K. K. zu unterrichten, oder um Raths zu pflegen zum Besten des Bundes im Allgemeinen oder unserer Loge insbesondere, so leuchtet uns unser erstes gr. L. zu unserer Arbeit mit den herrlich schönen Worten aus II. Petri 1, 5 ff.: „So wendet allen euren Fleiss daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntniss und in der Erkenntniss Mässigkeit und in der Mässigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe!“

Im Bauhandwerk wird durch das W. das Zusammentreffen zweier Linien zum r. W. geregelt. In der symbolischen Mrei heisst es vom W.: es regelt unsere Handlungen. Das Symbol des W. mahnt den Mr., stets nach dem W. des Rechts und Gesetzes zu handeln. Die zivilisirte Menschheit, der Kulturstaat betrachten es als ihre Aufgabe, ihr bürgerliches Gesetz mit dem Sittengesetze in Einklang stehen zu lassen. Deshalb erfüllt derjenige einen Theil des Sittengesetzes, der dem bürgerlichen Gesetze gehorcht, aber nur einen Theil und auch nur einen gröberen; denn das Sittengesetz ist umfassender nnd tiefer. Es soll unsere innerste Gesinnung als die vom G. B. a. W. stammende heilige Macht beherrschen und gestalten und nach den Normen von Recht und Pflicht all nnser Thun und Lassen regeln. Wir sollen gerecht **sein**, rechtschaffen von Gesinnung. Wir sollen gerecht **leben**, rechtschaffen in unsern Thaten. Wenn wir Mr uns durch unser Z. als solche zn erkennen geben oder uns grüssen, so besagt hierbei das Symbol des W.: „Wir achten das Recht, wir sind der Pflicht getreu, wir wollen gut und gerecht handeln.“ Wenn der Neuaufgenommene veranlasst wird, sich mit den drei L. Sch. vom W. dem O. zu nähern, so deutet ihm eine Stimme dies: „Jeder dieser Sch. bedeutet ein W. Rechtwinklig sei Ihr Wandel durch das Leben!“ Und wenn immer wir in der Loge unsere Füsse in den r. W. stellen, so ist der Sinn davon, dass wir in unserem Leben auf dem Wege des Rechts und der Pflicht wandeln sollen. Darum trägt auch der Logenbeamte, der an erster Stelle darüber zu wachen hat, dass von den Arbeitern der Bauhütte das Sittengesetz hochgehalten und Gerechtigkeit geübt werde, das W. als Kleinod auf seiner Brust.

Anch nicht nm eines Haares Breite darf eine der beiden Linien des W. verschoben werden, sonst wird der r. W. zerstört. So leicht kann das Recht zum Unrecht werden. So starr und unbeugsam ist das Recht, und „in dieser Starrheit und Unbeugsamkeit hat das Recht oft etwas Verletzendes, die Pflichterfüllung oft etwas Kränkendes und Abstossendes.“ Was nimmt ihnen diese Starrheit? Was macht das Recht zur Billigkeit? Was verwandelt die starre Pflichterfüllung in einen milden, freundlichen Liebesdienst? Eben die Liebe!

Mit dem Z. schlägt der Bauhandwerker einen Kreis um einen festen Punkt. Der Mr soll all sein Thun mit dem Zirkelschlage einer menschenfreundlichen Gesinnung umfassen, und er wird es daran nicht fehlen lassen, es wird ihm erleichtert werden, den Trieben der Eigensucht und den Begierden der Selbstsucht zum Trotz, jedem das Seine zukommen, Recht und Gerechtigkeit gegen seinen Nächsten walten zu lassen, wenn er einen festen Punkt hat, um den er die Kreise seines Handelns schlägt, wenn seine Gesinnung wurzelt in der Liebe zu dem G. B. a. W., der selbst die Liebe ist, in der Liebe zum Vater, von dem das heilige Sittengesetz stammt, nnd in der Liebe zu den Brrn, an denen die Gebote des Vaters erfüllt werden sollen. Hier geschieht's allewege nach dem schlichten und doch bewährten, wahren Worte: „Lust und Liebe zum Dinge macht Mühe und Arbeit geringe“. Lust und Liebe zum heiligen Sittengesetz, ein für die Tugend, für Recht und Gerechtigkeit begeistertes Herz,

Digitized by Google

Menschenfreundlichkeit und Menschenliebe beflügeln die schwache Menschenkraft und helfen vorwärts auf dem rauhen, steilen Pfad der Pflicht, so dass man zu den Höhen derer hinangelangen kann, die, wie Voss in der erwähnten Idylle sagt: „Die um Sokrates einst der Menschlichkeit Höhen erstrebet.“ Die Liebe ist die heilige Kraft wahrhaft guter Thaten. Die Liebe mit ihrem begeisterten Instinkt, mit ihrem feurigen Drange ist die sichere Regel guter Handlungen, und darum wird dem Suchenden nach seinem Eintritt in den Mrtempel vor seinen R. von dem auf seine nackte linke Brust gesetzten Z. gesagt: „Ich setze Ihnen diese Spitze auf das Herz, mehr um ihr Gewissen als Ihren Körper zu berühren; auch wird sie Ihnen einst als sichere Regel Ihrer Handlungen lieb werden oder Sie auf immer von uns trennen.“ Und weiter heisst es dann: „Ich führe Sie in einem Z. Das menschliche Leben ist ein Z., dessen Mittelpunkt die Verehrung des höchsten Baumstrs ist. Der Frmr muss Gottverehrer sein, so wahr er der Tugend Tempel, dem Laster Kerker bauen soll.

Die Liebe ist die Kraft aller Tugend, und aller Liebe Urquell ist der G. B. a. W., der selbst die Liebe ist. Sonach weist der Z. auf die B. zurück wie der Strom auf den Urquell, und wiederum hängt W. und Z. zusammen, da am Sichersten und Besten nach dem W. des Rechts und Gesetzes gehandelt wird, wenn die Lebenswärme der Liebe und Menschenfreundlichkeit das Herz durchdringt. Unsere drei gr. L. bilden also ein einziges gr. L., das sich in drei verschiedenen Strahlen offenbart, und sinnvoll wird dies bei Eröffnung jeder Loge dadurch ausgedrückt, dass der Mstr. v. St. die Bibel aufschlägt, den Z. darauf und das W. darüber legt. Die Spitzen des Z. aber sind gen W. gekehrt. Nicht unsern Leib sollen sie berühren, wohl aber unser Gewissen als eine Frage an uns, wenn wir von W. her unsere Bauhütte betreten haben: „Bist du ein Mr? Lässt du durch die B. deinen Glauben leiten und richten, durch das W. deine Handlungen regeln, durch den Z. dich mit allen Menschen, besonders deinen Brr, in Verbindung halten? Wenn die Loge eröffnet ist, heisst es: „Die Loge ist eröffnet, jeder sei seiner Pflicht eingedenk!“ und es muss jedem von uns sein, als würde des Z. Spitze wieder wie bei seiner Aufnahme ihm aufs Herz gesetzt und die Gewissensfrage an ihn gerichtet: „Bist du ein Mr? Lässt du die 3 gr. L. das Licht auf deinem Lebenswege sein? Handelst du stets nach dem W. des Gesetzes und Rechtes, und umfasst du all dein Thun mit dem Zirkelschlage einer menschenfreundlichen Gesinnung?“

Wir haben auch drei kl. L. Auf sie weisen bei der Aufnahme die Worte im ersten Unterricht: „Dort auf den Säulen sind die drei kl. L., welche den Tag, die Nacht und die Loge regieren. Auf der Lehrtafel ist die Regiererin des Tages, die S., und der Regierer der Nacht, der M., abgebildet, und die Erklärung der Lehrtafel deutet diese beiden Sinnbilder also: „S. und M. versinnbilden Ihre Pflicht, Tag und Nacht, das ist „unaufhörlich“ in der Bearbeitung des rauhen Steines fortzufahren, zugleich aber auch Ihre Gesinnungen und Handlungen so einzurichten, dass sie das Licht nicht scheuen dürfen.“ Das kl. L. aber, welches die Loge regiert, ist der Mstr, welchen das Vertrauen und die freie Wahl seiner Brr in den Osten berufen hat, damit er ihnen das Licht der Mrei spende. Alles Licht, welches er spendet, kann er nur dem Einen gr. L. entnehmen, das in drei Strahlen leuchtet. Alles Licht, welches die Brr von ihm empfangen, kann nur aus der Lichtquelle stammen, auf welche die drei Symbole hindeuten: Die B., welche unsern Glauben leitet und richtet, das W., welches unsere Handlungen regelt, und der Z., der uns mit allen Menschen, besonders mit unsern Brrn, in Verbindung hält.

Was der Mstr in der Loge lehrt, — ob er's auch in seinem Leben bewährt? Was die Brr in der Loge lernen, ob sie es auch in ihrem Leben anwenden? Ob wir Mr uns angelegen sein lassen, unaufhörlich unter dem hellen Schein unsrer drei gr. L. in der Bearbeitung des r. St. fortzufahren? Ob wir unsre Gesinnungen und Handlungen so einrichten, dass sie das Licht nicht zu scheuen brauchen? Was kommt aus all unserm Hantiren mit Symbolen, aus all unserm mrischen Thun und Treiben heraus? Meine Brr, lassen wir die Mrei in unserm Leben Kraft und Wahrheit werden! Wandeln wir im Lichte der Mrei! Lassen wir das, was unsre drei gr. L. uns lehren, die Richtschnur sein in all unserm Dichten und Trachten, in all unsern Werken und Thaten: Gerechtigkeit, Menschenliebe, Gottesglaube! Der G. B. a. W. verhelfe uns allen immer mehr dazu! Amen.

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 20. Dezember v. J. fand in der Loge „Apollo“ eine Weihnachtsfeier und Christbescheerung für brave bedürftige Frauen statt. Der Saal war mit einem bis zur Decke reichenden Christbaum geschmückt und auf langen Tafeln waren die Geschenke ausgebreitet, die in Stollen, Pfefferkuchen, Kaffee, Zucker, Mehl, Reiss, Graupen, Erbsen, Bohnen, Pflaumen, Wurst, Rindfleisch, Schweinefleisch u. s. w. bestanden. Nachdem die 81 Empfängerinnen unter den Klängen des Harmoniums in den Saal getreten waren und sich auf den bereit stehenden Stühlen niedergelassen hatten, wurde die Feier durch einen erhebenden weihevollen Gesang der Tomaner eröffnet, woranf Br Mangner (1. Aufseher) eine Ansprache hielt, in welcher er nach historischen Rückblicken die Bedeutung des Christfestes schilderte, Betrachtungen über Licht, Liebe, Leben anstellte und sich dann an die Frauen wandte mit Wünschen zum Feste und mit der Mahnung, Glauben, Muth und Hoffnung nie zu verlieren, wenn auch trübe Tage für sie anbrechen sollten. Der Gesang: „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloss die Feier, nach welcher die Frauen ihre Weihnachtsgaben in Empfang nahmen. Gesellige Zusammenkunft der Brr beendete den festlichen, fröhlichen Abend.

Potsdam. Am Sonntag (1. Dez.) feierte die Loge „Teutonia zur Weisheit“ unter der Leitung ihres sehr ehrw. Mstrs v. St. Br Eberhard ihr 92. Stiftungsfest. Nach ritualmässiger Eröffnung der Feier, nach herzlicher Begrüssung des nach längerer Krankheit wieder in der Mitte der Brr erschienenen vors. Mstrs, nach Schluss des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres, rief der Vorsitzende allen, insbesondere dem Ehrwst. Br Tuckermann ein herzliches Willkommen zu. Derselbe giebt zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, heute an dem Stiftungsfeste der Loge „Teutonia zur Weisheit“ der erste Begrüssende zu sein und fordert die Brr auf, mit ihm den a. B. a. W. zu bitten, dass er der gel. Loge, auf die das Bundes-Direktorium der Grossen National-Mutterloge so reiche Hoffnungen setze, auch fernerhin sein Wohlgefallen, seine Gnade und seinen Segen angedeihen lassen möge. Hieran knüpfte derselbe Worte des Dankes für unseren s. ehrw. Mstr. v. St. Br Eberhard, der in seinem milden Herzen immer den Weg gefunden, der in Frieden und Freude zum Ziele führe. Friede und Freude wollen auch walten lassen die Mitglieder des Bundes-Direktoriums, die ihrer Gesinnung nach immer noch die alten seien, denn Glaube, Liebe und Hoffnung, diese drei Säulen seien die Grundlage der Handlungen der drei altpreussischen Grosslogen. Er streifte hierbei in kurzen Worten die jetzt in den Grosslogen herrschende Krisis und hob besonders hervor, dass unsere Heiligthümer auf einer Auffassung beruhen, die auf christlichem Boden stehe. Das Bundes-Direktorium habe nicht erkannt, dass es in christlicher Humanität und in christlicher Demuth in irgend einem anderen System überhoten werde. Die drei altpreussischen Grosslogen ständen zusammen Mann an Mann in dem Kampfe für ihre Heiligthümer. Nach Überbringung von Glückwünschen für die feiernde Loge und Ehrungen für den Br Eberhard dankte derselbe allen lieben Brrn zusammen, da er sich ausser Stande fühle, jedem Einzelnen seinen Dank auszusprechen, und betonte, dass bei dem Ernst der Zeiten die Gegenwart feste Charaktere, überzeugungstreue, zielbewusste Männer erfordere, dass als solche sich die Frmr erweisen müssten, zumal Gefahren von aussen und innen drohten. Als eines der besten Abwehrmittel bezeichnete er die gewissenhafte Erfüllung der religiösen und staatsbürgerlichen Pflichten, die Erstarknng in vornehmer Denkungsart, echt mrischer Handlungsweise und fleckenlosester Lebensführung. Die Gefahren aus dem eigenen Lager hingen mit der gegenwärtigen Krisis zusammen. In voller Zustimmung über die Haltung der drei altpreussischen Grosslogen sei er der Hoffnung, dass der Widerspruch in den Meinungen durch einen ehrenvollen Frieden, nicht durch einen kläglichen, die Gegensätze nur künstlich überbrückenden Ausgleich seine Erledigung finden werde. Den drei Grosslogen, die trotz der Verschiedenheit der Lehrarten doch in den prinzipiellen Punkten einmüthig auf einen gemeinsamen Boden sich gestellt, sagte er anfrichtigen Dank; denselben brächten die Angehörigen der Grossen National-Mutterloge vornehmlich ihrem Grossmstr Br Gerhardt dar für sein mannhaftes Vorgehen unfer dem Ausdruck tiefen Bedauerns über die gegen ihn erhobenen Verdächtigungen. Die Empfindungen der Brr wurden dem Br Gerhardt in einem an ihn gerichteten Telegramm zur Kenntniss gebracht. In allen Ansprachen gab sich eine erfreuliche Harmonie kund in der Beurtheilung der gegenwärtigen Lage und in der Anffassung des Humanitätsbegriffes, wie ihn der Vorsitzende gekennzeichnet hatte. Nunmehr trat der Redner Br Wolhert an die Säule der Weisheit und hielt einen tiefdurchdachten, fesselnden Festvortrag über das Thema: „Welche Beweggründe giebt es zu sittlichem Handeln“, worauf der Vorsitzende mit der Brrschaft durch 3×3 dem Redner für seinen gehaltvollen Vortrag dankte. Nachdem noch einige telegraphisch eingegangene Glückwünsche zur Kenntniss der Brr gebracht waren, erfolgte um $3^3/_4$ Uhr der ritualmässige Schluss der Festarbeit. Im Anschluss hieran fand eine Fest-Tafelloge von 153 Gedecken unter Leitung des zug. Mstrs Br Kusch statt, welche gewürzt durch mannigfache Ansprachen und verschönt durch die geradezu mustergiltigen Vorträge der Brr musikalischen Talents, unter Leitung des Brs Mund, einen erhebenden Verlauf nahm. (N. d. W. A.)

Digitized by Google

Parchim. Die Loge „Friederica Ludowica zur Treue“ feierte am 23. November v. J. ihr 83. Stiftungsfest, wobei der vors. Mstr Br Henckel (Rektor) einen Vortrag über den Begriff Weltanschauung hielt und nachzuweisen suchte, dass es von jeher verschiedene Grundanschauungen gegeben habe und noch gebe, auch in der Frmrei, und dass alle auf Glauben beruhten, so mit Niemand das Recht habe, uns wegen der von uns geglaubten und darum festgehaltenen Weltanschauung anzugreifen. Nach dem Geschäftsbericht zählt die Loge jetzt nach dem Tode eines Brs und nach Aufnahme von 5 Suchenden 51 Mitglieder. Arbeiten hat sie 22 abgehalten.

Lauenburg. Am 17. November v. J. feierte die Loge „Zum Leuchtthurm a. d. Ostsee“ ihr 35. Stiftungsfest in erhebender Weise. Der vors. Mstr Br Henckel (Oberlehrer) sprach über die Arbeit der Frmr, ihre Grundlage, ihre Richtung, ihr Material, ihre Werkzeuge, ihren Zweck und ihren Lohn auf Grund der Arbeitstafel. Im Namen der Besuchenden sprach Br Feige (Stolp) in schönen Worten innigen Dank aus. Nach Übergabe von Geschenken an die feiernde Loge verlas der Br Sekretär den von dem leider am Kommen verhinderten Br Redner Neitzke eingesandten Festvortrag, welcher in gediegener Weise von der Toleranz der Mr handelte auf Grund des christlichen Standpunktes der wahren Liebe.

(N. d. Meckl. Lgbl.)

Vermischtes.

„Unter dem Hammer!“ Unter dieser Bezeichnung schreibt Freiherr von Denklage in No. 9 der Monatshefte von Velhagen und Klassing — Mai 1901 — Erinnerungen an das Leben in den früheren Hannoverschen „Offiziersmessen“ nieder. Diese gemeinschaftlichen Mittagstische der Offiziere wurden von einem Präsidenten geleitet, der als Zeichen seiner Würde einen fein geschnitzten mit symbolischen Zeichen geschmückten Hammer führte und durch ein leises Klopfen mit demselben jede Übertretung rügte, die sich die Theilnehmer an der Tafel zu schulden kommen liessen. Als Sühne wurden Geldstrafen über die Übertreter der Gesetze verfügt. Der Präsidentenhammer und das Recht des Präsidenten bat Ähnlichkeit mit dem Hammer des Mstrs. v. St. in der Loge. Es wäre einer Untersuchung wertb, nachzuweisen, ob der aus dem englischen Offiziersstande kommende Brauch aus dem frmrischen Gebrauchthume hervorgegangen ist, oder in verwandtschaftlicher Beziehung zu demselben steht. Durch den „Hammer“ wurde das Aufstehen von seinem Platze während der Mahlzeit, die laute Unterhaltung, das Aufknöpfen der Uniformröcke, das Spielen mit Brotkrumen und Messerböcken, das Beflecken des Tafeltuches u. s. w. durch einen leisen Schlag gerügt. — Ein solcher „Hammer“ war aus Elfenbein geschnitzt und trug sonderbare Abzeichen z. B. drei Wales-Federn mit der Devise „Ich dien!“ Auf einem anderen las man die Inschrift:

„Wenn ich erschalle,
schweiget alle!
Denn so befiehlt der Präsident!“

Durch den Ruf des Präsidentenhammers wurde Stillschweigen geboten und die Erlaubniss zu Reden und Trinksprüchen ertheilt! Durch denselben wurde die Tafel eröffnet und aufgehoben. — Es wäre doch jedenfalls interessant, wenn von einem Br, der als Offizier bei einem hannoverschen Regimente gedient hat, die Beziehungen zwischen dem „Präsidentenhammer“ und dem Hammer des Mstrs. v. St. nachgewiesen würden. Br K. H.

Eine englische Stimme über den Burenkrieg. Fast einstimmig verurtheilt die europäische Kontinental-Presse den von England gegen die Buren geführten Krieg; fast einstimmig dagegen stehen die englischen Blätter zur Politik ihrer Regierung. Es mag desbalb nicbt ohne Interesse sein, auch eine englische Stimme über die Sache zu hören. Gewinnt man doch daraus die Überzeugung, dass es im Inselreicbe nocb Männer giebt, in denen der Sinn für Recht und Wabrheit nicbt abgestorben ist. Die klassische und sonst gemässigte Westminster Review druckte kürzlicb unter der Ruhrik: Ein räuberischer Staat folgende Zeilen: Ein ungerechter, unsittlicber, durcb keine Herausforderung berbeigeführter Krieg wird seit zwei Jahren durcb eine sicb christlich nennende Nation geführt; dieser blutgierige, dieser schamlose Angriffskrieg wird durcb ein Reicb geführt, dessen Herrscber den Titel eines Vertheidigers des Glaubens trägt und gegen wen? — Gegen zwei kleine heldenhafte Völker, die sich weitab am anderen Ende der Welt niedergelassen baben, zwei Völker, die auf der ganzen Welt als ehrenhaft, tapfer und tugendhaft anerkannt werden, und deren Unabhängigkeit man auf immer durch feierlicb geschlossene Verträge verbürgt glauben konnte, zumal da sie die Unterschrift und das Siegel der Königin Viktoria, der verstorbenen Beherrscherin des britischen Reiches, trugen. Den Artikel zeichnet J. Corbet, welcher die Bemerkung binzufügt: „Es ist Zeit, die Dinge bei ihrem Namen zu nennen und der englischen Nation klar zu zeigen, welche Schändlichkeiten man in ihrem Namen begangen bat und wie ungerecht und hassenswerth die Sacbe ist, für welche man ihr bestes Geld nimmt, und ihr bestes Blut vergiesst.“ (Dé.)

Briefwechsel. Allen den geehrten lieben Brrn, die mir so herrliche Beiträge für die kommende Zeit gesandt baben, herzlicben Dank und brrlicben Glückwunsch zum Neujahr! D. Red.

Digitized by Google

Davos, Schweiz.

Brr oder Angehörige von Brrn, die genötigt sind, den **Kurort Davos** gesundheitshalber aufzusuchen, erhalten **bereitwilligst jede gewünschte Auskunft** bei

Br **Max König**
Verwalter der Pharmacie von Br **Hausmann,**
Davos-Platz.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

Allgemeines

Handbuch der Freimaurerei.

Dritte, völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen in Einklang gebrachte Auflage von

Lennings Encyklopädie der Freimaurerei.

2 Bände, gr. 8°, 1280 Seiten mit 3712 Artikeln.

Mit einem Verzeichnis der Namen sämtlicher (eingegangenen und noch thätigen) deutschen Grosslogen, Logen, Kapitel u. Kränzchen, einschliesslich derer, die im Ausland von deutschen Grosslogen und Logen gegründet worden sind oder sich der deutschen Sprache bedienen und einem vollständigen Inhaltsverzeichnis.

Preis broschiert 20 M.,
in zwei solide Halbfranzbände gebunden 24 M.

Die „Bauhütte" schreibt über dieses Werk: „Das Handbuch erweist sich als ein zuverlässiger Führer, der in knappster Form das Wissenswerte bietet. Wertvoll ist die Quellenangabe, die absolut zuverlässig ist. Auch die Ausstattung des Werks verdient alles Lob. **Je mehr man sich in das Handbuch vertieft, desto dringender wird der Wunsch, dass jeder deutsche Bruder sich dasselbe anschaffen möchte, es wäre ein Gewinn für die ganze deutsche Maurerei."**

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)
für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Türkische Pflaumen

grösste, gewählte Stücke, lange haltbar, weil doppelt gedörrt, eine wahre Delicatesse für Küche und Tisch — auch für **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenke** sehr geeignet — versenden in zierlichen, leichten Holzkistchen von **5 Kilogr.** gegen Nachnahme von **M. 3,60** per Kistchen franco jeder Poststation Deutschlands, an Leser dieser Zeitung auch in Rechnung.

Budapest VII. Karlaring 5.

M. & K. Klein. (Br K. Klein.)

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.

Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1892 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.

Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.
Br **Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze

Taschen mit Namen
liefert

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Rot-Wein

reell für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet
Zahlreiche Anerkennungen.

Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.

Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an. Unbekannten p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden **Brrn besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Gesucht

die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887, 1888 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen **durchreisenden Brrn** bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 2. Sonnabend, den 11. Januar. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Freundschaft. — Eine Resolution. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die Freundschaft,

ihre Spuren im Strome der Zeiten und der Völker, und ein Ausblick auf ihr Verhältnis zum Menschenthum.

Von Br Linke in Braunschweig.

Ich frage nicht: was ist Freundschaft? Mich bewegt ein einfacherer und doch weit tieferer Gedanke, der Gedanke: wo finden wir Freundschaft?

Wo finden wir Freundschaft?

Sehen wir uns um!

Da klingt in unserm Herzen — aus vorgeschichtlicher, griechischer Zeit — die alte Freundschaftssage von Castor und Pollux. Castor ist von menschlicher Herkunft, Pollux ist der Sohn des allwaltenden Zeus, beide sind Brüder. Sie geraten in Feindschaft mit einem anderen Brüderpaar, und Castor wird zum Tode verwundet von seinem Gegner. Da bittet Pollux den Allwaltenden, den Bruder am Leben zu erhalten — er bittet Unmögliches. „Dein Bruder ist sterblich," entgegnet Zeus, „dir mein Sohn, sind die Hallen der Unsterblichkeit geöffnet. Willst du aber, zugleich mit deinem Bruder, die Hälfte aller Zeit im Olymp, die Hälfte im Reiche des Todes weilen — diese Bitte sei dir gewährt." Pollux blickt dankbar zum Vater auf — er bleibt vereint mit dem Bruder und ist noch immer vereint mit ihm: vom nächtlichen Himmel blicken die Brüder zu uns nieder als hellleuchtende Sterne.

Ist Sage Wirklichkeit? Die Freundschaft in ihr sicher? Wer die Sage geschaffen, trug in sich die Idee der Freundschaft und fühlte und empfand ihren Werth.

Aus der Vorzeit unserer Stammesbrüder giebt uns Kunde von der Freundschaft die alte skandinavische Poesie. Sie lässt die Freundschaft ihr Ende erreichen, wenn aller Dinge Ende erreicht ist — wenn der Weltbrand den Weltenbau vernichtet:

> Brüder kämpfen, morden Brüder,
> Blutesfreunde reissen ihr Blutband,
> Harte Zeit, Ehe gebrochen,
> Eiserne Zeit, Schilde gespalten,
> Zeit der Stürme, Zeit der Wölfe,
> Wo keiner des andern auf Erden schont.
> Aus der Edda.

Von unseren Altvordern her vernehmen wir der Freundschaft Stimme aus dem Nibelungen- und dem Gudrunliede.

Die Nibelungenhelden Hagen und Volker schliessen ein Freundschaftsbündnis auf Leben und Tod:

> Und über die Achsel blickte des König Gunthers Mann (Hagen)
> Nach einem Heergesellen, den er gar balde sich gewann (Volker).
> — — — — — — — — — — so lang ich leben muss,
> Weich ich an Euer Seite von Furcht bewegt nicht einen Fuss (Volker).
> — — — — — — — — — — — —
> Es trennten sich da Hagen und Volker in keinem Ding,
> Als nur in einem Kampfe zu ihres Endes Zeit:
> — — — — — — — — — — — —

Sie trennten sich, Hagen und Volker, — als Volker erschlagen liegt. —

Das Gudrunlied erzählt so wahr, so innig, wie Gudrun auch in bitterster Noth von Hild-

Digitized by Google

burg, ihrem Herzgespiel, nimmer verlassen wird: wie die edle Jungfrau, die eine Königstochter wie sie, ausharret mit ihr an der See, waschend auf dem Sande:

Die See noch allenthalben voller Eises floss,
Das anfing zu zergehen. Da war ihr Sorgen gross:
Es schien durch ihre Hemden, weiss, gleich wie der Schnee,
Ihr Leib, der minnigliche. Es schuf die Fremde ihnen
bittres Weh. —

In alter geschichtlicher Zeit, vor mehr als 1000 Jahren vor Christo klagt in Israel David um seinen Freund Jonathan, der im Streite gefallen:

Wie sind die Helden gefallen inmitten des Kampfes —
Jonathan auf deinen Höhen erschlagen!
Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan: wie
warst du mir so hold!
Deine Liebe war mir wundersamer als Frauenliebe. —

In welch treue Freundesherzen lässt uns Einblick thun Euripides, der grosse Tragödiendichter Griechenlands! — er lebte vor mehr als 400 Jahren v. Chr.:

Orestes und Pylades, die Helden in der Tragödie „Iphigenie bei den Tauriern", sehen beide gleichem, bitterem Opfertode entgegen. Die Priesterin, Iphigenie, will den Orest retten. Sie will ihn in die Heimat entsenden, dass er Kunde von ihr dahin bringe, und redet also ihn an:

Sei frei! und nimm für diesen leichten Botendienst
Den Lohn, der wahrlich schwerer wiegt — die Rettung hin!
Orestes:
Was du gesprochen, Frau, ist trefflich bis auf eins,
Dass hier mein Freund als Opfer blute, trag ich nicht,
— — — — — — — — — — — — giebt du ihm den Brief,
Er liefert ihn nach Argos, du darfst ruhig sein;
Mich mag, wer Lust hat, schlachten.
— — — — — — — — — — — — — — — —
Pylades:
Kein Glück mehr lacht dem Freunde, wenn der Freund
dahin,
— — — — — — — — — — — — — — — —
Ein Leben, mit des Freundes Tod erkauft, ist Schmach;
Gemeinsam war die Reise, sei's denn auch der Tod! —

Wenige Jahre nach Euripides' Zeit enthüllt Griechenlands lichtvollster Denker, Plato, in seinem „Symposion" sein Ideal der Freundschaft. Vom sinnlich Schönen fortschreitend zu schönen Erkenntnissen, schönen Bestrebungen, zu schauen zu Ende des Weges — das volle Meer des Schönen, das Schöne als Göttliches: also wandelt an Freundesseite der Freund, zeugend in ihm, Geist an Geist, des eigenen Geistes Schöne. —

Ein Menschenalter vor Euripides gründete der griechische Weise Pythagoras in Kroton in Unteritalien seinen Freundschaftsbund der Pythagoräer. Wir werden ihm noch wieder begegnen. —

In den letzten Jahrhunderten v. Chr. lässt in Israel die Spruchweisheit über Freundschaft sich vernehmen:

Spr. 13, 20. — Wen soll man zum Freunde wählen?
Gehe mit dem Weisen um, so wirst du weise;
Wer es aber mit den Thoren hält, dem ergeht's übel.

Spr. 14, 20. — Von der falschen Freundschaft:
Sogar seinem Freund ist der Arme verhasst,
Derer aber, die den Reichen lieb haben, sind viele.

Spr. 17, 17. — Von der echten Freundschaft:
Zu jeder Zeit liebt der Freund
Und wird in der Noth als Bruder erfunden.

Aus den Sprüchen Jesus, des Sohnes Sirachs:

6, 14, 15. — Werth der Freundschaft:
Ein treuer Freund ist ein starker Schutz:
Wer ihn gefunden hat, hat einen Schatz gefunden.
Für einen treuen Freund ist kein Preis zu hoch,
Und nicht giebts ein Gewicht für seinen Werth.

9, 10. — Werth alter Freundschaft:
Lass einen alten Freund nicht fahren;
Denn der neue kommt ihm nicht gleich.

37, 2. — Wenn der Freund zum Feinde wird:
Ist's nicht ein Gram, der bis zum Tode anhält,
Wenn sich ein Genosse und Freund zur Feindschaft wendet?

Die Schriftstellen aus der Bibel — beiläufig erwähnt — sind dem wissenschaftlich treuen Bibelwerke von Kautzsch entlehnt. —

Das Freundschaftsleben Jesu in seiner ganzen Innigkeit kommt zum Ausdruck in der Erzählung von Martha und Maria; vergleiche Luk. 10, 38 ff.

Maria sitzt zu Jesu Füssen und hört seiner Rede zu — sie athmet in tiefen reinen Zügen die reine tiefe Jesuseele. — Was Plato als Ideal im „Symposion" schaut, ist hier gegenständliche Wirklichkeit.

Plato und Jesu, — hättet ihr Freunde werden können? „Sie sind es", ruft der Geist eines Herder, der Geist eines Goethe, „sind es in uns, euren Brrn."

Und ist es wahr, dass christliche Brr einen Plato nicht in ihre Loge aufnehmen dürften, weil er ein armer Heide, und auch einen Jesus nicht, weil er nicht christlich getauft?

Genügte euch wirklich nicht, eingetaucht sein in Gottes reichen Geist!

Digitized by Google

Dieselbe Innigkeit der Freundschaft wie in Luk. 10, 38 ff., aber mehr die Schmerzensseite des Gemüthslebens offenbarend, tritt uns entgegen in der Erzählung von Martha, Maria und Jesu und Lazarus, dem Bruder der beiden Schwestern, der hier noch hinzugekommen, im Johannisevangelium; vergleiche Johannes 11:

Jesus folgt den Schwestern nach dem Grabe ihres Bruders Lazarus.

Und er sagte: wo habt ihr ihn hingelegt? Sagen sie zu ihm: Herr, komm und siehe! Jesus weinte. Da sagten die Juden: siehe wie er ihn so lieb gehabt hat! —

Welch rührenden Ausdruck gewinnt die Freundschaft bei Muhammed, dem sonst nicht eben zarten Wüstensohne!

Seine erste Gläubige, wie bekannt, war seine Frau. Sie war Wittwe und 20 Jahre älter als er selbst, als er sie heirathete, und er vergass sie nie, die gute Chadidscha. Als sie todt, lange schon, da fragt sein junges Lieblingsweib Aëscha, eine durch Eigenschaften des Geistes wie des Herzens gleich ausgezeichnete Frau: „Bin ich nun nicht besser als Chadidscha? Sie war eine Wittwe, alt und nicht mehr schön. — Nicht wahr, du liebst mich mehr als sie?“ „Nein, bei Allah!“ antwortet Muhammed. „Nein, bei Allah!“ Sie glaubte an mich, als niemand sonst an mich glauben wollte. — Auf der ganzen Welt hatte ich nur einen Freund, und das war sie.“

Und als Seid, sein freigelassener Lieblingssklave, erschlagen ist im Kampfe. — Seid ist der zweite seiner Anhänger —, da ruft er aus: es ist gut, Seid hat seines Herrn Werk gethan. Seid ist nur zu seinem Herrn gegangen. Es ist alles gut so mit Seid. Aber Seids Tochter findet ihn weinend über dem Leichnam; — der alte weisshaarige Mann in Thränen zerfliessend! „Was sehe ich!“ ruft sie aus. „Du siehst einen Freund um seinen Freund weinen.“ Vergleiche „Über Helden, Heldenverehrung und das Heldenthümliche in der Geschichte. Von Carlyle.“

Thun wir einen Blick auch über die grosse chinesische Mauer, ins himmlische Reich hinein:

Feind und Freund.

Der gift'ge Zorn erzeuget Leid,
Statt des Erwünschten herbe Schmerzen,
Verbannt ist sanfte Menschlichkeit
Aus racherfülltem Feindesherzen,
Ein halbes Menschenalter soll
Der Freundschaft Echtheit erst bewähren,
Doch unversöhnlich bitt'ren Groll
Kann die Minute schnell gebären.

Der ferne Freund.

Pfeift durchs Land der eis'ge Nordwind,
Fällt der Schnee in dichten Flocken,
Wandern Freunde unerschrocken,
Die einander Schirm und Hort sind.
O dass sie geschieden weilen,
Nicht vereint zu wandern eilen!

Metrisch bearbeitet von Adolf Ellissen.

Und nun die Stimme der Freundschaft in unserer deutschen Nationallitteratur. Nibelungen- und Gudrunlied wurden bereits erwähnt.

Unserem grossen Minnesänger Walther von der Vogelweide im 12. Jahrhundert hat die Freundschaft mehr Werth als Verwandtschaft. Wer ohne Freund, ist arm, auch wenn er königlich geboren. Verwandtschaft ererbt man, Freunde muss man sich erwerben:

Wer hoch gesippt, doch ohne Freund,
Der Mann mir neidenswerth nicht scheint.
Viel besser hilft uns Freundschaft ohne Sippe.
Lass stammen einen auch von Königsrippe,
Ist freundlos er, was hilft ihm das?
Verwandtschaft ist ererbte Ehr',
Den Freund muss man verdienen sehr,
Verwandte helfen, Freund hilft bass.

Der treuherzige norddeutsche Simon Dach singt in seinem „Lied von der Freundschaft“, Strophe 1, vor 250 und mehr Jahren:

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht nichts ihm an,
Als dass er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann,
Wenn er mit seines Gleichen
Soll treten in ein Band,
Verspricht sich, nicht zu weichen,
Mit Herzen, Mund und Hand.

Herder hat das Lied in seine „Stimmen der Völker“ aufgenommen. Die treuherzige Sprache schon dieses Dichters, äussert er, verdient Bekanntmachung und Liebe. —

Klopstock, in seinen „Frühen Gräbern“, gedenkt mit Schmerzen der glücklichen Zeit, da er mit den Freunden noch vereint:

Ihr Edleren, ach, es bewächst
Eure Male schon ernstes Moos!
Ach, wie war glücklich ich, als ich noch mit euch
Sahe sich röthen den Tag, schimmern die Nacht!

Schiller lässt in seiner „Bürgschaft“ den Geist der Freundschaft der alten Pythagoräer wiedererscheinen:

Ist der sittlich strenge Geist jener Freundschaftsverbrüderung bewundernswerther in Möros,

Digitized by Google

der zum Übermenschenthume sich erhebt, — ist ers im Freunde, dessen Zier sanftere Menschlichkeit? —

Aus Rückerts „Weisheit des Brahmanen" wenige Sprüche nur:

Unbedingtes Vertrauen dem Freunde:

Du musst auf Freundes Lieb' als wie auf Gottes bauen,
Sie fühlen innerlich, wo sie nicht ist zu schauen.

Freundschaft nimmer brechen:

O brich den Faden nicht der Freundschaft rasch entzwei!
Wird er auch neu geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.

Die rechte Freundschaft:

Die rechte Freundschaft ist von hinten wie von vorne,
Nicht Ros' im Angesicht, und hinterm Rücken Dorne.

Kennzeichen echter Freundschaft:

Nicht sein Anliegen kann man stets dem Freunde sagen,
Dem Freunde kommt es zu, dem Freund es abzufragen.

Genug nun. — —

Wo finden wir nun Freundschaft, wo — wo ist ihre Heimath.

Allüberall, wo die Gottheit, die allliebende, kund und offenbar wird im Geiste der Menschheit, mrisch gesagt: wo der a. B. a. W. seinen Tempel sich erbaut in den Herzen der Menschen.

Und das Verhältniss der Freundschaft zum Menschentum?

Freundschaft ist ein Strahl — ein einziger nur — des köstlichen Opales, der hundert schöne Farben spielt; Menschenthum ist der Strahlenglanz jenes Edelsteines in seiner Einheit, Fülle, Schönheit.

Es sind Brr aufgetreten in unseren Tagen, die uns haben verkünden wollen, was Menschenthum sei — — —.

Im engen Ich sehen wir uns selber nur, und wie arm ist unser enges Ich! Überall weht Gottes Hauch! Fühle und empfinde den Odem Gottes im All, fühle und empfinde ihn — in deinen Brrn, und du trittst dem Weltenmstr um einen Schritt näher!

Eine Resolution,

die nach der „Bauhütte" der Ehrenmstr Br Hoffmann in der Loge „Braunfels" z. B. aufgestellt hat:

1. Es muss alles vermieden werden, was zur Sprengung des Gr.-L.-Bundes führen könnte. Die jetzige Form mit ihren Vorzügen und Schwächen muss erhalten bleiben, bis etwas wirklich Besseres an ihre Stelle treten kann. (Nach Eisenacher Thesen der eklekt. Grossloge.)

2. Die vornehmste und nächste Aufgabe aller deutschen Grosslogen, Logen und Brr muss die sein, dass jeder aufs eifrigste mit zu wirken sucht, die vorhandenen Differenzen zwischen den Grosslogen beseitigen und brrliches Einvernehmen wieder herstellen zu helfen.

3. Wir erachten dies zunächst nur auf dem Wege persönlicher Vermittlung zwischen den Hauptbetheiligten für erspriesslich und hoffen, dass sich unparteiische einflussreiche Brr bereit finden werden, zwischen den Streitenden im freien Entgegenkommen durch persönliche Aussprache eine Verständigung herbei zu führen, um den Frieden und brrlichen Verkehr unter den deutschen Grosslogen wieder anzubahnen.

4. Eine engere Einigung der deutschen Grosslogen, sowie eine gesunde Weiterentwicklung und Befestigung des Friedens vermögen wir nur auf Grundlage gegenseitiger Achtung der Prinzipien zu erblicken, obgleich wir das humanistische für das ursprünglich richtige halten.

5. Als Ausdruck engerer Vereinigung aller deutschen Grosslogen und Logen sollte in allseitige Erwägung gezogen werden:

a) die Errichtung einer ständigen Zentralstelle, eines Grosslogenbureaus, mit einem Grossschriftführer als Geschäftsleiter an der Spitze, dem

b) das Grosslogen-Archiv in Verwahrung zu geben wäre, um laufende Geschäfte im Auftrage des Grossmstrs zu erledigen; der auch

c) die deutschen Grosslogen, resp. den Bund desselben bei ausserdeutschen Logenverbindungen zu vertreten hätte; von dem auch

d) die Herausgabe eines gemeinsamen deutschen Bundesorganes zu leiten oder wenigstens zu überwachen wäre, um eine direkte Verbindung aller deutschen Logen zu unterhalten.

6. Ferner sollte weiterer Erörterung unterzogen werden, ob etwa eine zweijährige Amtsdauer des deutschen Grossmstrs der kurzen jetzigen einjährigen vorzuziehen sei.

7. Von Einsetzung eines deutschen Mr-Parlaments sollte unbedingt vorerst abgesehen werden, um jede Gelegenheit zu Differenzen abzuschneiden und zu vermeiden.

8. Unter allen Umständen ist in der frmrischen Presse zu beobachten und einzuwirken, dass nie-

Digitized by Google

mals der brrliche Ton und Takt verletzt werden möge. —

9. Vorstehende Punkte sollten allen deutschen frmrischen Vereinigungen zur Berathung und weiteren Verhandlungen aufs Wärmste empfohlen werden.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Im November v. J. fand in der Gross-Loge „Royal York die Feier des Gedächtnisses an die im letzten Jahre in den e. O. eingegangenen Brr statt, wozu sich die Mitglieder der Gross-Loge und der vereinigten Joh. L.L. zahlreich eingefunden hatten. In seiner geistreichen Ansprache zeigte der Ehrwste. Gross-Mstr Br Wagner, wie durch das dreifache Licht der Mrei (B., W., und Z.) das Dunkel des Grabes, die Nacht des Todes erhellt und in der Gotteskraft des Glaubens, der Hoffnung und Liebe die Todesfurcht überwunden wird und seliger Friede in die Herzen einkehrt. Auch der Redner Br Keller II trug sehr tröstliche Gedanken über den Tod vor, der für den, der an Gott glaubt, nur die Stufe einer Leiter ist, die nicht erst zu Gott, sondern in Gott aufwärts zu einem Leben reinerer Art und höherer Ordnung führt. — In ebenso feierlicher, den Unsterblichkeitsglauben befestigender Art wurde die allgemeine Trauerloge in der „Gr. N. M. z. den 3 Weltkugeln" abgehalten, wobei der Ehrwste. National-Gross-Mstr Br von Roese die Ansprache hielt, in welcher er u. A. darlegte, wie die Religion, der Glaube, die Liebe Gottes und die frmrische Lehre uns die Gewissheit der Fortdauer des Geistes auch als Einzelwesen geben. Der Gross-Redner Br Nessler verglich das Leben mit einer Reise in einem Schiffe, das uns über die Wellen in den Hafen führt.

(N. d. Z.-Corresp.)

Berlin. Die älteste Loge in Berlin, die am 9. Dezember 1754 gegründete Johannisloge „Zur Eintracht" feierte am 8. Dezember v. J. ihr 147. Stiftungsfest unter der Leitung des Sehr ehrw. Br Nessler und unter grosser Theilnahme ihrer Mitglieder und der Vertreter von Schwesterlogen. Nach Erledigung von geschäftlichen und formellen Dingen (musikalische Vorträge) hielt der Redner Br Kleiber einen tief durchdachten Festvortrag, welchem er Br Goethes Wort zu Grunde legte: Freunde, treibet nur Alles mit Ernst und Liebe, die Beiden stehen dem Deutschen so schön, den — ach — so vieles entstellt. Reicher Beifall lohnte dem Redner. (N. d. Herold.)

Glauchau. Am 8. Dezember v. J. war es zum zweiten Male, dass der auch in frmrischen Kreisen bekannte und beliebte Rezitator Br Georg Gerns, Gera, in den Gesellschaftsräumen der Loge „Zur Verschwisterung d. Menschh." Proben seiner Kunst zu Gehör brachte. Das gutgewählte, in einen ernsten und einen heiteren Theil zerfallende Programm unterschied sich in seinen Darbietungen durchaus von den früheren und eignete sich vorzüglich, Schwestern und Brr in gleicher Weise anzusprechen. Ein patriotisches Stück: „Der letzte Königsumritt" aus Ernst Edler von der Planitz's Epos „Der Dragoner von Gravelotte" bildete den Anfang der Rezitationen. „Deutsche Treue" von Reinold Fuchs und „Die letzten Buren" von Edler von der Planitz folgten. Von Dichtungen heiteren Inhalts kamen zum Vortrag: „Das Hemd des Glücklichen" von R. Fuchs, „Junker Leichtsinn", „Das Häslein", „Der Witwer und der Tatzelwurm" von Rudolf Baumbach, und „Der Bleistift" (Verf. ungenannt). Es bedarf kaum der Erwähnung, dass der Vortragende, ausgestattet mit einem klangvollen und wohlgeschulten Organ, patriotische Begeisterung, tragischen Ernst und Wehmuth in gleich musterhafter Weise zum Ausdruck brachte wie behaglichen Humor und für die meisterliche Art und Weise, wie er seine Aufgabe löste, allgemeinen Beifall erntete. Wir wünschen Br Rezitator Gerns, welcher die hohe Auszeichnung genoss, die „Dragoner von Gravelotte" vor Sr. Majestät König Albert vorzutragen, auch in der ferneren Ausübung seiner Kunst den wohlverdienten Erfolg. Mannigfaltige sich anschliessende Darbietungen seitens der Mitglieder der Loge und lieber Gäste trugen das Ihre dazu bei, diese gesellige Vereinigung in unseren Logenräumen zu einer der unterhaltendsten und genussreichsten des Jahres zu machen. Br Pe.

Basel. Schweizerischer Logenbund. Die Loge „Zur Freundschaft und Beständigkeit" im Or. Basel hat an den verehrl. Verwaltungsrath der schweizer. Grossloge „Alpina" folgendes Schreiben gerichtet: „Wir haben in den letzten Wochen von Brrn unserer Werkstätte zwei Eingaben erhalten, worin sie darauf aufmerksam machen, dass die Pflichten, welche unser Ritual für den Lehrlingsgrad mit dem Schlusswortе:

„Wehret dem Unrecht, wo es sich zeigt;
Kehret nie der Not und dem Elend den Rücken!"

jedem Br auferlegt, von uns gröblich missachtet werden, wenn wir den Greueln, welche sich die Engländer in dem Kriege gegen die Buren seit Monaten zu schulden kommen lassen, stillschweigend zusehen. Die beiden Brr wünschen, dass wir als Frmr unserer Entrüstung durch einen energischen Protest Ausdruck geben und unseren Einfluss an massgebender Stelle geltend machen sollen, damit eine humanere Kriegführung Platz greife. Wir haben diese Eingabe in der letzten, zahlreich besuchten Lehrlingsloge behandelt. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass

Digitized by Google

wir uns als Frmr keine politische Stellungnahme erlauben und daher die Frage, ob der Krieg des grossen England gegenüber dem kleinen Burenvolke ein gerechter sei, nicht erörtern sollen. Wo aber die Grundsätze des Völkerrechts mit Füssen getreten werden, wie es in diesem Krieg erwiesenermassen geschehen ist, wo es sich gar um den Schutz unschuldiger Frauen und Kinder handelt, da haben wir die heilige Pflicht, im Namen der Menschlichkeit unsere Stimme zu erheben. Wir gelangen daher mit der dringenden Bitte an Sie, gel. Grossmstr, gel. Brr Grossbeamte, Sie möchten beförderlichst namens der schweizer. Grossloge „Alpina" bei der Grossloge von England vorstellig werden, damit diese sich massgebenden Ortes verwende, dass der unglückselige Krieg menschlicher geführt, und dass dem Elend der zahlreichen Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern gesteuert werde. Wir sprechen zugleich den Wunsch aus, dass die schweizer. Grossloge „Alpina" sich mit den sämtlichen Gross-Or. des Kontinents ins Einvernehmen setzen und ihnen von unserem Schritte Kenntniss geben möchte mit der Einladung, sich unserem Vorgehen anzuschliessen. Es ist uns bekannt, dass Sie sich im Schosse des Verwaltungsrathes schon früher mit der Frage beschäftigt haben, ob eine Kundgebung der schweizerischen Frmr an die Grossloge von England wegen des Burenkrieges am Platze sei, und wir nehmen an, dass es gewichtige Gründe gewesen sind, die Sie veranlasst haben, der Anregung damals keine Folge zu geben. Inzwischen hat der Krieg monatelang fortgedauert und einen immer unmenschlicheren Charakter angenommen; ein Ende desselben ist erst abzusehen, wenn die Engländer, wie es offenbar ihre Absicht ist, das Burenvolk ausgerottet haben werden. Diesem Vernichtungswerke dürfen wir Frmr nicht länger zusehen, ohne unsere Stimme zu gunsten der Menschlichkeit zu erheben. Wenn wir unseren erhabenen Grundsätzen treu bleiben, wenn wir uns durch unser Schweigen nicht zu Mitschuldigen an diesen Greuelthaten machen wollen, so müssen wir mit einem offenen Worte hervortreten, selbst auf die Gefahr hin, dass unser Appell erfolglos bleiben und das Missfallen der englischen Brr erregen könnte. Wir müssen reden, weil es unsere Pflicht ist. Wir bitten Sie, unseren Antrag baldmöglichst in geneigte Berathung zu ziehen und werden uns erlauben, den sämtlichen Schwesterlogen der Alpina von dem gegenwärtigen Schreiben Kenntniss zu geben, indem wir sie bitten, unser Vorgehen bei Ihnen unterstützen zu wollen." (Alpina.)

Jauer. Die Loge „St. Martin z. d. 3 gold. Ähren" feierte am 17. Dezember v. J. ihr 52. Stiftungsfest unter Leitung des Logen-Mstrs Br Hampe, welcher in seiner Ansprache, die Auseinandersetzung zwischen der in christlichem Boden wurzelnden Frmrei und dem Frmrthum der sogenannten humanistischen Richtung beleuchtete. Nach dem Bericht des Sekretärs zählt die Loge 81 Brr, die sich zu 11 Unterrichts- und Festlogen im I. Gr; zu 3 Arbeiten im II. Gr. und zu 3 Arbeiten im III. Gr. versammelten. Der Festredner Br Rösner legte dar, wie die Brr der Loge als Geburtstagsspende Liebe, Treue und Selbstverleugnung weihen sollen.

Ratibor. „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit". Das Nikelfest wurde hierselbst am 7. Dezember vor. Jahres in besonders schöner, würdiger und umfangreicher Weise begangen. Nachdem sich nachmittags 5 Uhr die Brr und Schwestern mit ihren Familien eingefunden hatten, wurde das Fest durch den Engelgesang „O sanctissma" hinter der Bühne eingeleitet. Sodann ging der Vorhang in die Höhe, und hervortrat der Br Köstner, als Nikolaus gekleidet, und hielt eine Ansprache an die Kinder, in der er einige wegen ihres Fleisses, ihrer Verträglichkeit und anderer Vorzüge lohte, andere wegen ihrer Untugenden rügte und sie ermahnte, dieselben abzulegen. Hieran schloss sich die Vertheilung der Geschenke an die etwa 50 Kinder unter 12 Jahren, denen der Tisch durch die Schwester Krätschmer in sinniger Weise gedeckt war. Nach einer kleinen Pause gelangte „Die Tannenfee", Weihnachts-Märchenspiel von Ebeling-Grau (7 Kinder) und sodann die Komödie in drei Bildern von H. Hesner „Der Weihnachtsmann kommt" (13 Kinder) zur Aufführung. Beide Stücke waren wiederum von Schwester Porske, die schon öfter derartige Aufführungen geleitet hat, mit vieler Mühe eingeübt worden und gelangen auch vorzüglich und ernteten allgemeinen Beifall. Den Schluss des Festes bildete der Kindertanz, der durch eine von Mstr Knape angeführte Polonaise eingeleitet wurde; dabei nahm derselbe Gelegenheit, allen die zum schönen Gelingen des herrlichen Festes, das allen eine freundliche Erinnerung für das Leben bleiben werde, beigetragen hatten, namentlich aufs Herzlichste zu danken. Der Ertrag einer von den Kindern angestellten Sammlung wurde einer nothleidenden Familie für Weihnachten übergeben. Schl. Lbl.

Ungarn. Am 7. Dezember v. J. wurde im Or. Györ die Loge „Philantropia" feierlich installirt. Der hammerführende Gross-Mstr Br Martonffy hielt dabei eine erhebende, an schönen Gedanken reiche Ansprache, in der er als wichtigste Aufgabe der zu installirenden Loge für ihre nächsten und ersten Arbeiten das Ziel stellte, die ungarische Gesellschaft in frmrischen Sinne umzugestalten, die richtigen Wege zu diesem heiligen Ziele zu suchen und zu finden. Hauptsächlich gegen das Kastensystem und den Klassenunterschied muss gekämpft werden. Der Gr.-Grossredner Br Szmik warnte in seiner Begrüssungsansprache die neuinstallirte Loge davor

Digitized by Google

sich zu hohe Aufgaben zu stellen, denn viele Logen seien schon daran zu Grunde gegangen, dass sie Probleme lösen wollten, denen sie durchaus nicht gewachsen waren.

Berlin. Die Loge „Zur Treue" hielt am 20. Dezember v. J. eine Doppelarbeit ab, die der Aufnahme zweier Suchender und der Feier des Weihnachtsfestes galt. Bei der ersterem hielt Br Gaudi den Festvortrag über: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen", welcher die Herzen der Brr erwärmte. Die Weihnachtsfeier wurde mit den Klängen „Stille Nacht, heilige Nacht" eröffnet, worauf der Knecht Rupprecht in dem mit strahlenden Christbäumen gezierten Saale erschien und Weihnachtsgaben unter die Brr vertheilte, welche dadurch in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Ausser den die Brr hocherfreuenden musikalischen Vorträgen fanden auch noch Zauberkünste des berühmten Br Fox aus Amerika statt.

— Die Loge „Zur Beständigkeit" feierte in altgewohnter Weise mit Brrn und Schwestern Weihnachten im Logenhause. Nachdem das Fest durch den hochw. „LMstr Br Begemann mit Gebet und einer die Theilnehmer begrüssenden Ansprache eröffnet worden war, folgten musikalische Vorträge, die Festrede des Br Krüger, Deklamationen, Vertheilung der Weihnachtsgaben durch 5 Engelchen und verschiedene andere Genüsse. Kurz, das ganze Fest war wohlgelungen und hielt die Theilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung zusammen. (W. Anz.)

Berlin. In den Festräumen der Loge „Blücher von Wahlstatt" in Charlottenhof fand am 30. Nov. der zweite Vortragsabend zum Besten der Logenarmen statt, zu dem über 150 Brr, Schwestern und Gäste erschienen waren. Br Georg Meyer schilderte Schiller in seinen Beziehungen zu Luther und Goethe und kennzeichnete den Idealismus Schillers durch die Betrachtung der Gedichte: „Das Ideal und das Leben", „Die Ideale" und „Worte des Glaubens"; sowie das Verhältniss Schillers zur Religion. Der Vortrag fand tiefes Interesse bei den Znhörern und rauschenden Beifall. (N. d. W. A.)

Frankfurt a. M. In der Quartalversammlung der Grossen Mutterloge des Eklekt. Frmrbundes am 22. Nov. erfolgte die Neuwahl des Gross-Mstrs und der zug. Gross-Mstr. Der bisherige Gross-Mstr Br Werner, hatte zum allgemeinen Bedauern erklärt aus Rücksichten auf seine Gesundheit eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. Die Wahl fiel auf den bisherigen zug. Gross-Mstr Br Fritz Auerbach als Gross-Mstr und die Brr Carl Berninger und Prof. Br. Gotthold (Red. der Bauhütte) als zug. Gross-Mstr. (Z.)

Pressburg. In der Loge „Freundschaft" fand am 16. Dezember v. J. der erste Vortragsabend für Schwestern statt, der stark besucht war und an dem Br Dr. R. Lothar einen interessanten Vortrag über das Thema: „Vom Baume der Erkenntniss" hielt, in dem er die Erziehung der Kinder im Allgemeinen und insbesondere mit Hinsicht auf ihr Geschlechtsleben in diskreter und doch verständlicher Weise besprach. N. d. Z.

Vermischtes.

Berlin. Am zweiten Wilhelmabend in diesen Winter hielt Br Keller einen hochinteressanten Vortrag über den berühmten Maler Albrecht Dürer, von dem er ein eingehendes Lebensbild entwarf, seine Persönlichkeit, seine Werke schilderte und darauf hinwies, dass die allgemeine Stimme Dürer den Ehrenplatz in der ganzen Kunstgeschichte der alten Zeit giebt, und dass man ihn oft mit Goethe verglichen hat. Dem lehrreichen Vortrage wurde von allen Anwesenden herzlicher Dank gezollt. W. A.

Düsseldorf. Nach dem Kassenbericht über die Pfennigsammlungen in den Logen des Rheinisch-Westfälischen Logenverbandes zur Errichtung eines frmrischen Seehospizes sind von 18 Logen gesammelte Beiträge eingegangen und von 4 Logen sind dem Liebeswerk Geschenke zugesandt worden, so dass die Einnahme vom Juli bis Dezember v. J. 1923,57 Mk. betrug. Verausgabt wurden 136,90 Mk.; mithin bleiben: 1786,67 Mk. Die Ergebnisse von einer Anzahl Logen, die Sammelkisten erhielten, stehen noch aus.

England. Die Mittheilung des „Freemasons", dass der Scheik Abdullah Quilliam im Oktober 1901 vom obersten Rath der 360 Grade des königlichen Orientalischen Ordens von Sat Bhai zu einem der sieben „Arch Censors" der höchsten Würde des Ordens bestellt würde, ist wohl nicht ernst zu nehmen.

— Die „Un. Frat." theilt von befugter Seite mit, dass bis jetzt von den 2860 Mitglieder zählenden 53 Logen (31 Logen mit 1579 Mitgliedern) ihren Anschluss an das von unserem Blatt mitgetheilte Zirkular, in welchem zur Protesterklärung gegen den Burenkrieg aufgefordert wurde, eingesendet haben. 10 Logen mit 744 Mitgliedern verweigerten ihre Theilnahme, 12 Logen mit 537 Mitgliedern haben bis jetzt nicht geantwortet. Die Schweigsamen scheinen den Muth nicht zu haben, ihre Meinung zu bekennen, was traurig genug ist für freie Männer von gutem Rufe. (Dé)

Wien. Gratismilch und Gratisbrot. In einer Woche sind nach dem „Zirkel" 13780 Portionen Milch und ebenso viele Semmeln an arme Kinder

Digitized by Google

zur Vertheilung gebracht worden; seit Bestand der jungen humanitären Institution haben die hungernden Kleinen schon über 20 000 Portionen Milch und Weissgebäck erhalten. Die Londoner „Times“ hat in letzter Zeit diesem Werke der Menschenliebe einen besonderen, sehr anerkennenden Artikel gewidmet und es den Londonern zur Nachahmung empfohlen.

Georgia. Die Gross-Loge von Georgia hat nach dem „Bdbl.“ auf ihrer heurigen Jahresversammlung beschlossen, dass Mitglieder, die sich nach der Aufnahme mit dem Verkauf oder der Herstellung von berauschenden Getränken befassen, ausgeschlossen werden sollen.

New Hampshire. Über die 112. Jahresversammlung der Gross-Loge von Hampshire entnimmt die „Lat.“ dem „Am. Tyler“ das Folgende: Der Gross-Mstr entschied, dass ein Suchender mit einem steifen Knie, das er nicht beugen könne, nicht aufnahmefähig sei, und verbot das Whistspiel um Geld in Logenräumen.

Odd-Fellow-Orden. Nach dem „Führer“ hat die Gross-Loge von Minnesota Apotheker und Hotelbesitzer nicht für aufnahmefähig erklärt. Der „Führer“ hält dies aber für verfassungswidrig, weil nur die souveräne Gross-Loge solche Bestimmungen treffen könne.

Anzeigen.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine **elegante**

Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn **besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof **gelegen, links, bestens empfohlen.**
Br ***Schüler.***

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.
Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1893 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.
Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.
Br **Brink.**

Alter Gebirgs-
Wachholder-
geist wirkt kräftig auf die Ab- und Ausscheidungen des Körpers, Nieren, Blasen, stärkt den Magen, fördert die Verdauung gut bei Wassersucht. Wirksames Mittel bei Harnleiden, Hautausschlägen, Blutstockungen. Gilt als Heilmittel, schützt vor ansteckenden Krankheiten, Influenza, Cholera u. a. w. Ein Gläschen Wachholder auf fette oder schwer verdauliche Speisen, schlechtes Wasser, verschiedene oder zu kalte Biere bekommt vorzüglich. Mein Wachholder ist frei von künstlichen Stoffen, alt und abgelagert und als „Spiritus-Familiaris“ sehr zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1.50, Versand von 2 Flaschen an unter Nachnahme,
Pfalzkellerei Br Robert German,
Kirchheimbolanden.

Gesucht
die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 3. Sonnabend, den 18. Januar. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was wir im angetretenen neuen Jahre brauchen. — Worte hervorragender Freimaurer. — Ehrentempel für geschiedene Brüder (Br Constantin Stoiloff). — Eine Festrede. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Was wir im angetretenen neuen Jahre brauchen.

Das kaum eröffnete neue Jahr steht noch verschleiert vor uns, wir treten in ein unbekanntes Land, und alle Vermuthungen, die wir hegen, sind unsicher. Eins nur ist sicher, dass wir an der Hand dessen bleiben, der auch im neuen Jahre die Sonne der Liebe wird über uns aufgehen lassen. Und daher dürfen wir nicht vergessen, was uns unser gr. L. die Bibel zuruft: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen!“ und müssen uns ausrüsten mit Glauben und Gottvertrauen, das uns auch Geduld und den rechten Muth bei schweren Schritten verleihen und über die Klippen auf der neuen Bahn hinweg helfen kann. Da auch im neuen Jahre sich Irrwege vor uns aufthun können, so brauchen wir Wegweiser, zu denen wir ausser unserm gr. L. auch die innere Gewissensstimme rechnen, die wir nicht überhören dürfen und deren Mahnung uns auch in Zukunft leiten muss, wenn wir nicht vom rechten Ziel und Weg abirren sollen. Es werden auch im neuen Jahre Täuschungen, Versuchungen und allerhand Stürme nicht ausbleiben. Deswegen brauchen wir Charakterfestigkeit und Selbstbeherrschung, die uns nicht sinken und fallen lässt, mit der wir als Sieger über alle Anfechtungen, sie mögen von innen oder aussen kommen, hinweg schreiten. Erwünscht wird uns immer auch der Stab auf der Reise durchs neue Jahr sein, den wir in treuer Freundschaft und Brliebe finden, auf den wir uns stützen, wenn gefahrvolle Wege uns entgegen treten und den wir durch Uneinigkeit, durch kleinlichen Streit und Zank nicht verlieren wollen. Wir brauchen Eintracht und Frieden im neuen Jahre; neue Anknüpfung zerissener Bänder und Auflösung bitterer Misstöne, die sich in unsere Harmonie eingeschlichen haben. Wohl wird die neue Zeit auch neue Aufgaben bringen. Die K. K., die vor Angriffen nie ganz sicher ist, verlangt Arbeit für ihre Ideale, verlangt Schutz, wenn man ihr die Glorie herunterreissen will; sie verlangt, dass Jeder auf seinem Posten in Treue ausharrt und seine Pflichten redlich erfüllt gegen sich und Andere. Und die Krone der neuen Aufgaben wird die Ausgleichung aller Zwiste, die vollkommene Herstellung der Einigkeit sein, ohne die unser Thun schwach und unsicher bleibt. Dazu brauchen wir die wahre Begeisterung für unseren Bund und seine höchsten Ziele, Streben nach Fortschritt, Aufklärung über dunkle Punkte, Versöhnlichkeit, Entsagungskraft, Leidenschaftslosigkeit, Bescheidenheit. Wenn wir alle diese Geistes- und Herzensgüter uns bewahren, wohl uns! Dann können wir, wohl ausgerüstet, getrost im neuen Jahre weiter wandern! Das gebe der a. B. a. W.

J . . . n.

Worte hervorragender Freimaurer.

Es ist wunderbar, dass die Menschen aller Zeiten, auch die unserer aller höchster Aufklärung sich rühmenden Zeit, die Manie gehabt haben,

Digitized by Google

Geister zu sehen, und dass sie dabei dem einzigen Geiste, den kennen zu lernen sie Gelegenheit haben, in der Regel so weit wie möglich aus dem Wege gehen, tödlich erschrecken, wenn er ihnen einmal plötzlich in den Weg tritt und in Angst gerathen, wenn sie veranlasst werden, ihn sehen zu lassen. Und doch ist dies der einzige Weg zur Erkenntniss der Wahrheit, nach der wir alle uns sehnen, der, dass man sich selbst, seinen eigenen Geist kennen lernt. Die Furcht vor dem eigenen Geiste erklärt sich freilich daraus, dass der Mensch in seinem eigenen Geiste oft einen bösen Geist, den Teufel erblickt. Aber wie kommt der Mensch dazu? Weil er ein Gewissen hat, welches in jedem Augenblicke seines Daseins ein Urtheil über ihn abgiebt, und selten ein anderes, als, dass er nicht so sei, wie er sein sollte. Aus der Misszufriedenheit mit sich selbst geht der Widerwille, die Angst vor sich selbst, der Schreck hervor, welcher den Menschen ergreift, wenn er sich plötzlich gegenüber steht als ein anderer. Br Oswald Marbach.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Constantin Stoiloff,

bulgarischer Ministerpräsident.

Nekrolog, in der Trauerloge der Loge „Apollo" in Leipzig erstattet von Br Eduard Bachmann.

Als nach des Winters langem Schlummer die Erde wieder mit neuem Grün und reichen Blüthen sich schmückte, und im drängenden Leben draussen überall es keimte und sprosste, und Frühlingslieder aus den Hainen schallten, und Frühlingslust die Herzen der Menschen erfüllte, auch da ruhete der Todesengel nicht. Hin schritt er über die blühenden Fluren, und Wehklagen und Jammer ertönte dort, wo seine kalte Hand die Menschenknospen geknickt.

Auch in Sofia, der Landeshauptstadt des Fürstenthums Bulgarien, hallten dumpfe Glockenschläge von den Thürmen, eine ganze Nation war in Thränen, Trauerflor verhüllte die gesenkten Flaggen, denn ein Herz hatte aufgehört zu schlagen, dessen höchstes Streben die Ehre des Vaterlandes, sein Ruhm und seine Grösse war.

Am 5. April war einer der hervorragendsten bulgarischen Staatsmänner, Dr. Constantin Stoiloff verschieden.

Am 23. Sept. 1853 in Philippopel als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, besuchte er die Schule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und setzte dann seine Studien im Robert-Kollege zu Konstantinopel fort. Er verliess dieses Institut mit dem Grade eines Baccalaureus Artium und bezog die Universität zu Heidelberg. Hier studierte er Jurisprudenz und promovierte zum Doktor derselben. Als der russisch-türkische Krieg ausbrach, kehrte Dr Stoiloff von Paris aus, wohin er sich zu weiteren Studien begeben hatte, nach Bulgarien zurück und betheiligte sich nach der Befreiung seines Vaterlandes von türkischer Herrschaft an der Errichtung einer provisorischen Verwaltung. Zum Präsidenten des Philippopler Appelationsgerichtes ernannt, wurde er Mitglied der konstituierenden Nationalversammlung, an deren Arbeiten er hervorragenden Antheil nahm. Nach der Wahl des Prinzen Alexanders v. Battenberg zum Fürsten von Bulgarien wurde Stoiloff zum Mitgliede der Deputation gewählt, welche dem ersten bulgarischen Fürsten das Wahlprotokoll zu überreichen hatte. Gleich die erste Begegnung des Fürsten Alexander mit diesem jungen, intelligenten Juristen entschied die Zukunft Dr. Stoiloffs. Alexander erkannte die tiefe staatswissenschaftliche, juristische, litterarische und sprachliche Bildung des jungen Mannes — Stoiloff beherrschte die deutsche, französische, englische, russische, lateinische, griechische und türkische Sprache vollkommen — und behielt „den gebildetsten Bulgaren", wie Stoiloff von seinen Zeitgenossen genannt wird, als seinen Privatsekretär bei sich. Als solcher begleitete er den Fürsten von Darmstadt aus auf seiner Reise an die Höfe von Berlin, Wien, London, Rom, Paris und Konstantinopel und war der nächste Zeuge der Begeisterung des bulgarischen Volkes beim Empfange des Fürsten in den Städten des Landes. Bald fand er auch Gelegenheit, seine glänzende oratorische Begabung zu zeigen. Er wandte sich in der 3. Nationalversammlung mit der ganzen Begeisterung seines heissen Herzens gegen die Lostrennung Südbulgariens. Die Wirkung dieser Rede, die noch heute, sowohl in Bezug auf Form als auch auf Inhalt, als eine der vollendetsten aller Zeiten zu gelten hat, war so gewaltig, dass er alle Hörer in den Bannkreis seiner Ideen zwang. „Er sprach wie ein Engel vom Himmel", so kennzeichnet Fürst Korsakow den Eindruck, unter dem er gestanden. Heute ist das Ideal,

Digitized by Google

für das Stoiloff damals gekämpft, zur Wirklichkeit geworden, die ersehnte Vereinigung der beiden Bulgarien ist errungen. Stoiloffs Worte aber werden noch späten Geschlechtern ein unvergängliches Denkmal begeisterter, selbstloser Hingabe für das Vaterland sein. Durch seine Rhetorik, glänzend in der Form und der Diktion, reich an gewählten Ausdrücken, anziehend ohne Übertreibungen, war und blieb er der hervorragendste und erfolgreichste Redner des bulgarischen Parlamentes.

Er stieg nun von Stufe zu Stufe, wurde in einem Alter von 30 Jahren in das Ministerium berufen und erhielt nacheinander das Portefeuille des Äusseren, des Kultus und der Justiz. Als aber 1887 der rücksichtslose, brutale Stambulow die Zügel der Regierung in die Hände bekam, gab der feinfühlige Stoiloff seine Demission, liess sich als Advokat in Sofia nieder und schloss sich der Opposition an.

Nach dem Sturze Stambulows betraute ihn Fürst Ferdinand mit der Neubildung des Kabinets, das er fast ganz aus ehemaligen Ministern des Fürsten Alexanders zusammensetzte und dem er bis zum Januar 1899 präsidierte. Was er in seiner fast 20jährigen politischen Laufbahn für sein Volk gethan, wer könnte es in kurze Worte fassen! Sein Name wird für immer der Geschichte angehören, sein Volk wird ihn für alle Zeiten zu den stolzesten und theuersten zählen. Er war einer der fähigsten und unerschrockensten von denen, die das moderne Bulgarien aus der Taufe hoben. Von Anfang an mit an der Spitze der Bewegung stehend, hatten sowohl der Battenberger als auch später der Koburger wesentlich ihm ihre Wahl zum Fürsten von Bulgarien zu danken. Beiden diente er als Minister und arbeitete unermüdlich unter den grössten Schwierigkeiten an der Konsolidierung des aus gährenden, unklaren Strömungen sich emporringenden Balkanstaates. Mit sicherem Blicke und fester Hand trat er den inneren und äusseren Feinden des neuen Staatswesens entgegen. Bei allen gefährlichen Zwischenfällen mit den wichtigsten Missionen betraut, gelang es ihm zu wiederholten Malen, an den Höfen von Wien und Petersburg durch persönliche Vermittlung gefahrdrohende Verstimmungen zu beseitigen und die Politik so zu leiten, dass weder die Türkei, noch Russland, noch Österreich Veranlassung fanden, dem jungen Staatengebilde unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu legen.

Schwieriger noch und aufreibender gestaltete sich der Kampf gegen die Gefahren, die im Innern des Staates selbst sich bildeten. Die Parteien standen sich im wildesten Hasse gegenüber. Sie befehdeten sich mit einer Leidenschaftlichkeit, die selbst vor dem Gifte der Verleumdung, ja vor der Gewalt nicht zurückschreckte, so dass das eben erstandene Bulgarien Gefahr lief, an der eigenen, inneren Zwietracht sich zu verbluten. Erst Stoiloffs veredelndem Einflusse, seiner strengen Rechtlichkeit, die auch den Gegnern zwar nicht Liebe, wohl aber Achtung abzwingen musste, erst seinem hinreissenden Worte gelang es, die Parteien zu versöhnen und sie zu positiver Arbeit zum Wohle des Vaterlandes heranzuziehen.

Daher lässt sich wohl die Grösse des Schmerzes ermessen, den das ganze Volk ergriff, als sein edler Führer die Augen schloss. In dem frühen Alter von 48 Jahren war der blühende Mann einer Lungenentzündung erlegen. Mit Windeseile verbreitete sich die Todesnachricht durch das Land. Die politischen Klubs und die Nationalversammlung hoben ihre Sitzungen auf, und die Staatsregierung bat, den grossen Todten auf Staatskosten bestatten zu dürfen. Und als man ihn zu Grabe trug, da trauerte ein ganzes Volk, hoch und niedrig, arm und reich, Freund und Feind, am meisten aber seine Wittwe, die nach nur 14jähriger Ehe ihr Lebensglück begraben musste. Fünf unmündige Kinder schauten, ihren unersetzlichen Verlust noch nicht ermessend, dem Trauerzuge nach, welcher ihnen den Vater in eine Welt entführte, von der es keine Wiederkehr giebt.

Der Todte aber, den man begrub, war unser Br. Und er war es nicht nur dem Namen nach, sondern mit seinem ganzen liebeglühenden Herzen, und er war es von dem Tage an, an welchem er zu uns kam bis zu seinem letzten Atemzuge. Am vergangenen Johannisfeste würde er sein 25jähriges Mrjubiläum gefeiert haben, wenn ihn der Allmächtige nicht 2 Monde zu früh in den e. O. zu sich gerufen.

Sein Aufnahmegesuch, seine Beförderungsgesuche sind so beredte Zeugen einer erhabenen idealen, dabei aber klaren und besonnenen Lebensanschauung, dass sie für alle Zeiten zu den werthvollsten Dokumenten unseres Archivs gehören werden. Dem Br Professor Bluntschli

Digitized by Google

aber, der den Suchenden durch ein warmes Empfehlungsschreiben zu uns wies, folgt unser Dank in die Ewigkeit nach. Dass Br Stoiloff sich nicht in unserem Bunde getäuscht, sondern sich mit Freude und Stolz zu den unseren zählte, beweist die Wärme seiner Briefe, die er an die Loge und an seinen Bürgen, unseren Mstr. v. St., bis in die letzten Jahre seines Lebens richtete.

Ob wir ihn auch mit Stolz den unseren nennen können? Viele Staatsmänner in leitenden Stellungen gehörten und gehören unserem Bunde an, aber die Nennung nicht aller Namen erfüllt uns mit freudiger Genugthuung; doch Dr. Constantin Stoiloffs Name wird nicht nur in der Geschichte seines Vaterlandes, sondern auch in den frmrischen Annalen ewig glänzen als eines jener leuchtenden Gestirne, zu denen empor die guten Menschen aller Zeiten und Zonen voll Liebe und Bewunderung blicken werden. Was einst der Dreiundzwanzigjährige gelobt, als er vor unserem Altare kniete, das hat er treu und ehrlich gehalten. Die erhabenen Grundsätze unserer Brrschaft waren Fleisch und Blut in ihm geworden, und auf der Höhe, wo er stand, ausgesetzt den Blicken von Millionen, war er ein beredter Priester der Lehren unseres Bundes von Glauben, Hoffnung und Liebe; des Glaubens an den Gott, der weise und gerecht in der Geschichte waltet und die Geschicke der Nationen lenkt, des Glaubens auch an die Menschheit, die trotz zahlloser Verirrungen ihrer Veredlung entgegenstrebt; der Hoffnung auf die Unsterblichkeit der Menschenseele, der Freiheit und des Rechtes und des sicheren Sieges jeder guten Sache. Am grössten aber war bei ihm die Liebe, die Liebe für die Seinen; die Liebe für sein Vaterland, dem er sich ergab mit der ganzen leidenschaftlichen Gluth seines Herzens, für dessen Aufrichtung er sich heranbildete und für das er kämpfte mit dem Degen in der Faust, mit der Feder in der Hand, mit beredtem Munde und mit all' seinem Sinnen und Trachten, bis der Allmächtige ihm zu ruhen gebot; die Liebe für seine Feinde, die auch ihn mit dem Gifte ihres Neides, ihres Hasses, ihrer Missgunst und mit dem Schmutze ihrer Verleumdung verfolgten, ihn aber nicht zu treffen vermochten, da seine unantastbare Lauterkeit ihnen keine Blösse bot; die Liebe auch für uns, seine Brr, denen er auch in weiter Ferne treu verbunden war vom Anfang bis zum Ende. Und heute stehen wir in tiefer Trauer an seinem Sarkophage. Im Geiste reichen wir ihm die Hand, ihm dankend, dass er in all' den heissen Kämpfen, in die das Schicksal ihn gerufen, niemals vergass, nach Recht und Pflicht zu handeln.

Und noch in fernen Zeiten, wenn die Geschichte manche falsche Grösse herabnimmt von dem hohen Postament, auf das bezahlte Schmeichler oder der Wahn des Jahrhunderts sie erhoben, wird der Name unseres Brs noch in Liebe und Dankbarkeit genannt werden von allen denen, die nach Weisheit, Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit streben.

Festrede

zu der mit Schwestern abgehaltenen Johannisfestloge 1901 der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze" i. Or. Joinville in Brasilien.

Von Br Dr. Ottokar Dörffel in Joinville.*)

Meine gel. Schwestern und Brr! Das Johannisfest, das älteste und schönste Fest des gesammten Frmr-Bundes, zu welchem Tausende von Frmrbrrn auf dem ganzen Erdenrunde in einem Sinne und Geiste und eines Herzens und Willens sich zur allumfassenden Bundeskette zusammenschliessen, hat auch uns hier zu traulichen Kreisen vereint, und mit der Feier dieses Festes überschreiten wir zugleich die Schwelle eines neuen Mrjahres. Herzbrrlichen Gruss Euch allen zu diesem neuen Jahre! Das hochfeurige Morgenroth mit goldglänzendem Nachscheine, welches den heutigen Tag eröffnete, sei uns ein günstiges Anzeichen für den glücklichen Verlauf des ganzen Jahres! Mit innigster Freude überschaue ich den Kreis der erschienenen Schwestern und Brr, der mir ein liebliches, recht lange nicht vorgekommenes Lichtbild gewährt. Dennoch mischt mir mit dieser Freude die Erinnerung zugleich

*) Br Dr. jur. Ottokar Dörffel war früher Mitglied der Loge „Zur Verschw. der Menschheit" in Glauchau und Bürgermeister dieser Stadt. Infolge der Maiunruhen des Jahres 1849 vom Amte suspendiert, übernahm er die advokatorische Praxis, wandte sich aber dann im Jahre 1853 nach Joinville in Brasilien. Er schloss sich der dortigen Loge „Zur Freundschaft zum südlichen Kreuz" an und war langjähriger Mstr. v. St. derselben. In Brasilien wurde er einer der hervorragendsten und verdienstvollsten Pioniere des Deutschthums, als Kolonist, Rechnungsführer der Kolonie, Kolonie-Direktor, preussischer und später deutscher Konsul. An seinem Vaterlande hängt er noch heute mit grosser Liebe.

Digitized by Google

einige Wehmuth, indem ich zurückblicke auf die Vergangenheit von 35 Jahren, wo wir in gleich erfreulicher geschwisterlicher Gemeinschaft das Licht in diese unsere Tempelhalle einbrachten und damit dieselbe zur mrischen Bauhütte weihten. Damals gelobten wir, Schwestern wie Brr, einmüthigen begeisterten Herzens, das Licht, dessen Grundquell die Liebe ist, fort und fort heilig zu halten, es zu nähren und zu pflegen, nicht nur hier, an dem gemeinsamen Altare, damit es unseren Kreis erleuchte und erwärme, sondern auch daheim, am häuslichen Herde, damit es auch da Aller Herzen entflamme und sodann von ihm hinausstrahle unter unsere Mitbürger und die Finsterniss draussen mehr und mehr zerstreuen helfe. — —

Wie viele, viele der damaligen Theilnehmer sind inzwischen von uns geschieden! Und was haben wir Anderen erreicht in dieser langen Reihe von Jahren!? — —

Doch nicht trüben soll uns heute solcher Rückblick auf die Vergangenheit; der eine Trost ist uns geblieben: „Wenn auch die Frmr im Ganzen genommen nicht besser sind als andere Menschen, so ist doch anzuerkennen, dass im Einzelnen der Frmr in der Regel ein besserer Mensch wurde, als er es ohne den Eintritt in den Bund gewesen sein würde", — und das ist immerhin ein nicht zu verachtender Gewinn.

Wenden wir uns somit getrost und in froher Zuversicht der Zukunft zu! Der alte Gott lebt noch, und der Kreis unserer Brrschaft hat sich, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, neuerdings wieder erweitert und verjüngt, also dass die Hoffnung uns belebt, derselbe werde fortschreitend weiter wachsen und gedeihen, zum Heil und Glücke für uns und für Alle, die uns nahe, die mit uns in Fühlung stehen. — In dieser Hoffnung wende ich mich heute vorzugsweise an die getreue Mithülfe unserer Schwestern. —

In der Werthschätzung der Frauen nahmen die Germanen in grauer Vorzeit einen höheren Standpunkt ein, als die Deutschen heutzutage; denn sie erkannten in den Frauen etwas Heiliges und Weissagendes und suchten in schwierigen Fragen ihren Rath. Dagegen sind jetzt die Deutschen zumeist noch in Vorurtheilen befangen, welche sie vom Mittelalter her aus dem römischen Rechte angenommen haben, und in Folge deren die Frauen in mehrfacher Beziehung nicht für vollgeachtet werden. Die Neuzeit dagegen hat sich der alten höheren Würdigung der Frauen wieder zugewandt. Mehr und mehr wird der göttliche Beruf der Frau im Bezug auf die Menschheit für eben so wichtig und völlig gleichberechtigt, wie der Beruf des Mannes anerkannt. Nur die verknöcherte Rechtsgelahrtheit ist in der neusten bürgerlichen Gesetzgebung Deutschlands an den alten Vorurtheilen noch hängen geblieben. — —

Was unser, für die Frauen hochbegeisterter Dichter Schiller den Künstlern zuruft:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben;
Bewahret sie! Sie sinkt mit euch! —
Mit euch wird sie sich heben!"

Das können wir als Frmr mit gleichem Rechte den Frauen zurufen.

Denn die erste Erziehung des Menschen zu einem tüchtigen und würdigen Gliede der Menschheit ist in die Hand der Mütter gegeben, und diese Erziehung ist die Kunst aller Künste, ist die Grundlage der Lebenskunst. Ist hier der Grund ein guter, so wird die Würde der Menschheit sich heben; sie wird aber unabwendlich sinken, diese Würde, wenn der Grund ein untauglicher ist. — Kein Zweifel: Eine wohlgeordnete Erziehung ist die Quelle und die Wurzel, aus welcher alle Trefflichkeiten, alle Güter der Menschheit emporwachsen; sie ist — mit Zuversicht kann man wohl sagen: Das Alleinselig-Machende für den Fortschritt der Menschheit zu immer höherer Vervollkommnung. Erziehung, wenn sie gleich von der Geburt an beginnt, kann ja selbst das wildeste Thier zahm und menschenanhänglich machen.

Als unschuldiges Kindlein, noch weich wie Wachs, tritt der Mensch ins Leben, jedes Eindrucks fähig. Die ersten Eindrücke, zum Guten wie zum Schlechten, die das Kind von der Mutter empfängt, sind bleibende, sind durch alle Wechselfälle des Lebens hindurch nachhaltige, fast unvertilgbar für's ganze Leben. Kein Schulmeister, kein Geistlicher, kein Schicksal vermag sie später gänzlich zu verwischen. Wenn, — um ein sachliches Gleichniss zu brauchen, — ein frischgeformter Ziegelstein, der sauber an Kanten und spiegelglatt an Flächen aus der Form heraustritt, beim Abtragen zum Trocknenplatz mit plumper Hand schädigend angetastet wird, so bleibt er verunstaltet und wird den Schandfleck nicht wieder los, den selbst die

Digitized by Google

stärkste Gluth des Feuers nicht vertilgen konnte. So wirken auch die Fehlgriffe in der ersten Erziehung des Menschen fort. Die körperliche, wie die geistige Entwicklung des Menschen nimmt eine gute oder eine falsche Richtung, je nachdem die ersten Eindrücke gute oder verkehrte waren.

Wer nun aber mit gutem Erfolge erziehen soll und will, der muss vor allen Dingen selbst zweckmässig erzogen sein. Der gute Wille allein ist dazu nicht hinreichend; der könnte nur durch Erfahrung weise werden. Die Erfahrung aber ist eine treue Schule, die für den Erziehenden viel Leid und Bitterkeit, für den Zögling lebenslänglichen Schaden zur Folge haben kann.

Das neugeborene Kind ist ja das hülfsbedürftigste Geschöpf: am Geiste noch engelrein, — keineswegs etwa mit Erbsünde behaftet, — am Körper noch schwach und bildsam, Kopf und Rumpf noch unbeweglich, und nur vermögend, Arme und Beine ein wenig zu bewegen; denn seine Knochen sind in Folge der Wachsthumsvorgänge noch blutreich, saftig, weich und biegsam, sie verhärten nur ganz allmählich, nach und nach, also dass das Kind vor dem fünften Monate den Kopf nicht gerade zu halten vermag, daher vor dieser Zeit noch nicht zum Aufsitzen gebracht werden darf, und weiter zum Stehen oder Gehen nicht vor dem neunten Monate — oder je nach Erstarkung, nicht vor dem zehnten oder elften Monate genöthigt werden soll. Wie viele junge Frauen, welche von der hohen Verantwortung, die ihnen die Geburt eines Kindes auferlegt, noch keinen Begriff haben, können diese Zeitpunkte nicht erwarten; in voreiligem Eifer machen sie mit dem Kinde unzeitige Versuche zum Aufsitzen, zum Stehen oder Gehen, oder springen gar mit dem Kinde um, wie sie es als Mädchen mit einem ledernen Puppenbalge zu thun beliebten. Und was ist leicht die Folge von solch niedrigem Gebahren? — dass das Kind eine gedrückte Brust, eine schiefe Haltung, eine verrenkte Schulter, ein buckliges Rückgrat, oder krumme Beine und andere äussere und innere Schäden davonträgt, an denen es sein Lebtage lang zu leiden hat.

Schlimmer aber, weil allgemeiner, sind jedoch die Folgen fehlerhafter Erziehung, die sich im Behaben und Verhalten des Kindes geltend machen. Schon in den ersten Lebenstagen des Kindes hat die Mutter sorgsam darauf Bedacht zu nehmen, dasselbe in keiner Weise und Beziehung zu verwöhnen. Denn das ist der Zeitpunkt, — sagt ein alter erfahrener Arzt, — in welchem man sich stille Kinder oder schreiende Nachtvögel erziehen kann. — Bei dem geringsten Schreien oder Unruhigwerden des Kindes dasselbe sogleich aufzunehmen, es umherzutragen, zu schaukeln, auf den Armen zu wiegen oder ihm gar einen Zulp in den Mund zu stecken, hat für das Kind, wie für die Mutter geistig wie körperlich schädliche Folgen; denn das Kind gewöhnt sich unglaublich schnell an solche Hätscheleien, vermerkt's gar übel, wenn solche dann mal unterlassen werden, und das macht der Mutter oder Wärterin oft ganze Nächte hindurch Mühe und störende Unrast.

(Schluss folgt.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. „Minerva z. d. 3 Palmen.“ Die Festloge, gew. Joh. dem Ev. hielt die Minerva am 26. Dezember 1901 ab. Der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Linge eröffnete dieselbe ritualgemäss und schloss hieran ein Gebet über die Weihnachtszeit, den Weihnachtsduft, die Weihnachtsklänge, den Weihnachtssegen und den Weihnachtsfrieden. Br Borchers sang sodann ein Weihnachtslied. Br Linge wies ferner hin auf die Weihnachtszeit als eine Zeit der Freude; gern haben sich die Hände der Wohlhabenden gerührt, um auch die Armen und Besitzlosen zu erfreuen; die stille Wohlthätigkeit hat 1000 Opfer gebracht zur allgemeinen Freude. Die Freude ist ein Vorrecht der Menschen, wir Frmr wünschen, dass man dahin gelange, dass es eine Freude am Bösen und Schlechten nicht mehr gäbe, sondern nur am Guten und Schönen. Es ist eine Riesenaufgabe des Menschengeschlechts, sich in langer Kulturarbeit herauszuarbeiten aus dem Gemeinen und Schlechten zum Schönen und Erhabenen, zum Göttlichen und Ewigen. Alles, was die Zeit geschaffen hat, fassen wir in den Dreiklang zusammen: Religion, Wissenschaft, Kunst. Die Religion hat leider die Freude am Bösen nicht auszurotten vermocht. Noch immer müssen Staatsanwalt und Strafrichter ihres Amtes walten und ihre Urtheile fallen über Hohe und Niedrige. Die Wissenschaft hat den Hang zum Schlechten und Gemeinen nicht ersticken können, das Unkluge und Hässliche wuchert fort wie Unkraut unter dem Weizen; es sind in der Jetztzeit Stimmen laut geworden, es mit der Kunst zu versuchen. Sie predigt ein neues Evangelium für

Digitized by Google

die Kultur. Das neue 20. Jahrhundert wird unsere künstlerischen Kräfte zur Entfaltung bringen. Der Sehr ehrw. Br Linge zeigte sodann, welche Stellung die einzelnen Völker zur Kunst eingenommen haben und noch einnehmen und wie Deutschland mit anderen Völkern den Kampf nicht aufnehmen kann; nur in der Musik macht es eine Ausnahme. — Man will im Kinde den Sinn für das Schöne, wie es die Kunst darstellt, wecken. In der Schule pflegt man dieselbe durch Zeichnen, Gesang, Poesie; in den Leipziger Schulen wurden neuerdings die Wände mit Bildern geziert. — Die schönen Formen liegen in Leipzig geradezu auf der Strasse. Mit dem Worte, das unser Kaiser Wilhelm II. jüngst im Berliner Thiergarten gesprochen, schloss der sehr ehrw. Mstr seine herrlichen Ausführungen. Hierauf folgte die Begrüssung der besuchenden Brr nach Mrart. Die musikalischen Brr Paul, Wiemann, Bading erfreuten die Zuhörer durch einen musikalischen Vortrag, woran sich die herrliche Festrede schloss, die Br Gatzsch zu Gehör brachte und von welcher wir in einer der nächsten Nrn. eine Skizze geben.

Leipzig. Unter zahlreicher Theilnahme von Brrn hielt die Loge „Balduin zur Linde" am 28. Dezember ihre diesjährige Trauerloge ab, zu welcher sich auch viele Brr der hiesigen Schwesterlogen (Apollo, Minerva, Phönix) eingefunden hatten. Der sehr ehrw. dep. Mstr. v. St. Br Pache eröffnete die Trauerfeier und hielt nach dem gemeinschaftlichen Gesange „Tiefe Trauer eint uns hier, wo uns Freude sonst umfangen u. s. w." eine der Trauerfeier entsprechende Ansprache mit darauf erfolgenden Antworten der Brr Aufseher. An die Antworten schloss sich eine kurze, zu Herzen gehende und von inniger Wärme getragene Betrachtung alles Vergänglichen in diesem Leben an; der Redner erinnerte dabei an den Glauben und unsere Hoffnung, die uns beim Gedanken an den Tod denselben versüssen soll. Hierauf trug der sehr ehrw. Br Zechel die Lebensläufe der 15 in den e. O. eingegangenen Brr (2 Ehrenmitglieder und 13 Brr der □) vor, wobei er jedem Einzelnen durch Worte der Anerkennung seiner Verdienste ein Denkmal setzte und ihnen allen herzliche dankbare Worte ins Grab nachrief. Hierauf brachte Br Schrimph in meisterhafter Vollendung das von Br H. Hiller komponirte Basssolo:

„Nun schweigt der Mund,
Der Treue uns versprochen,
Das müde Auge hat sich abgewandt,
Ein Theil der Kette löste sich, zerbrochen
Von des erbarmungslosen Todes Hand! u. s. w."

zu Gehör, während dessen der aus Brrn gebildete Chor:

„Tag des Lebens
Tag der Wonne,
Wie wird uns sein,
Wenn Gottes Sonne
Durch unsres Grabes Dunkel bricht! u. s. w."
(Landesgesangbuch 121,4)

unter Br Böhme's bewährter Leitung vortrug. Der Eindruck, den dieser Gesang hinterliess, war ergreifend und sei hierfür dem Br Schrimph und den Brr Sängern Dank für ihre vorzüglichen Leistungen ausgesprochen. Nach dem Gesange hielt Br Welcker die Festrede, der er den Text „Das Leben des Menschen im Lichte der modernen Weltanschauung" zu Grunde legte. Mit dem Inhalte dieses geistreichen Vortrages dürften jedoch manche der anwesenden Brr nicht allenthalben einverstanden gewesen sein. Gebet beendete diese mrische würdige Feier, an welche sich ein einfaches Brrmahl anschloss. Br. B. K.

Berlin. Nach dem „W. A." nahmen an dem Weihnachtsfeste der 4 vereinigten Berliner Logen über 800 Personen theil, welche der Mstr. v. St. der Loge „Urania z. Unsterblichkeit" in schwungvollen Worten begrüsste. Sinnige Vorträge, Gespräche, Lieder, Instrumental-Sätze, Melodrama würzten Feier und Mahl, so dass die Zuhörer zu Jubelstürmen des Beifalls hingerissen wurden. — Auch in dem „Goldenen Schiff" wurde das Weinachtsfest in herrlicher Weise gefeiert. Wie der „W. A." schreibt, hatten sich am 15. Dezember über alle Erwartung zahlreich Knaben und Mädchen um den flammenden Weihnachtsbaum geschaart. Nachdem Klein und Gross sich an Kaffee, Chokolade und Kuchen erfrischt hatten, leitete Orgelspiel, die Quartettvereinigung der Loge, und eine herzinnige Begrüssung der Kinderschaar durch den vors. Mstr Br Lange die Weihnachtsfeier ein. Der Saal verdunkelte sich allmählich, worauf der mächtige, fast die Decke berührende imposante Weihnachtsbaum entflammte. Knecht Ruprecht ermahnte die Kinderschaar, woranf ihm diese mit einem hübsch gesungenen Weihnachtsliede erwiderte. Unter Leitung eines weltberühmten Puppentheater-Direktors wurden Klein und Gross durch „Hänsel und Gretel" und von einem angehenden Bellachini durch dessen Kunststückchen erfreut. Ein Reigen, der mit Überreichung eines kleinen Andenkens an die auf jedem Gesichtchen lesbare gehabte Freude und an die Loge endete, brachte diese herzerfrischende, ungezwungene, kindliche Feier zum Abschluss, an die sich eine gelungene Feier für die Erwachsenen schloss.

Bayern. Nach dem „Bayr. Bundesbl." umfasste die Gr.-Loge „Zur Sonne" in Bayreuth am 24. Juni 1901: 34 Logen und 9 mrische Kränzchen, welche zusammen 2947 aktive Mitglieder, 209 Ehrenmitglieder, 206 ständig Besuchende und 74 dienende Brr zählen. Insgesammt wurden im Jahre 1900 bis 1901 abgehalten: 384 Arbeitslogen, 60 Festlogen, 21 Trauerlogen und 496 Konferenzlogen. Bei der Gr. Loge und deren Tochterlogen bestehen zusammen 55 milde Stiftungen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Davos, Schweiz.

Brr oder Angehörige von Brrn, die genötigt sind, den **Kurort Davos** gesundheitshalber aufzusuchen, erhalten **bereitwilligst jede gewünschte Auskunft** bei

Br **Max König**
Verwalter der Pharmacie von Br **Hausmann,**
Davos-Platz.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

Allgemeines
Handbuch der Freimaurerei.

Dritte, völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen in Einklang gebrachte Auflage von

Lennings Encyklopädie der Freimaurerei.

2 Bände, gr. 8°, 1280 Seiten mit 3712 Artikeln.

Mit einem Verzeichnis der Namen sämtlicher (eingegangenen und noch thätigen) deutschen Grosslogen, Logen, Kapitel u. Kränzchen, einschliesslich derer, die im Ausland von deutschen Grosslogen und Logen gegründet worden sind oder sich der deutschen Sprache bedienen und einem vollständigen Inhaltsverzeichnis.

Preis broschiert 20 M.,
in zwei solide Halbfranzbände gebunden 24 M.

Die „Bauhütte" urteilt über dieses Werk: „Das Handbuch erweist sich als ein zuverlässiger Führer, der in knappster Form das Wissenswerte bietet. Wertvoll ist die Quellenangabe, die absolut zuverlässig ist. Auch die Ausstattung des Werks verdient alles Lob. **Je mehr man sich in das Handbuch vertieft, desto dringender wird der Wunsch, dass jeder deutsche Bruder sich dasselbe anschaffen möchte, es wäre ein Gewinn für die ganze deutsche Maurerei.**"

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Ia Qualitäten für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen,

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „
Rothwein Liter 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
= Vertreter gesucht. =

Gesucht

die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante

Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.

Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1892 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.

Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.
Br **Brink.**

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Taschen mit Namen
liefert
Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Preisverzeichnisse und illustrirte Muster-Tafeln versende ich auf Wunsch gratis und franko.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 4. — Sonnabend, den 25. Januar. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Festrede (Schluss). — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Festrede

zu der mit Schwestern abgehaltenen Johannisfestloge 1901 der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze" i. Or. Joinville in Brasilien.

Von Br Dr. Ottokar Dörffel in Joinville.

(Schluss.)

Am unheilvollsten aber ist es, — und darin wird am meisten gefehlt, — wenn, vom ersten Aufleben an, dem Kinde in Allem der Wille gelassen wird.

Der erste Trieb, der sich im Kinde vom Beginn seines Lebens an regt und geltend macht, ist der auf sich selbst gerichtete, der Ichtrieb, die Selbstliebe; denn dieser Trieb ist dem Menschen unentbehrlich für sein ganzes Leben; er ist es, der ihn aufrecht erhält, ihm Halt und Standhaftigkeit giebt im Kampfe ums Dasein, dem kein Mensch ganz entgeht. Selbstlos — kann kein normaler Mensch sein. Die Selbstliebe aber artet gar leicht aus, wenn sie nicht durch die Erziehung sorgsam geleitet und zweckmässig gezügelt wird. Das nun aber ist der heikle Punkt, an welchem es die Mütter zumeist versehen. Die Mutterliebe, die ja die wärmste, reinste und uneigennützigste Liebe in der Menschheit ist, — sie, die dem Ideale der göttlichen Liebe am nächsten kommt, kann es nicht, oder nur sehr schwer über sich gewinnen, die anscheinend unschuldigen Wünsche und Gelüste des Kindes demselben zu versagen, und das ist es, was das Kind so unglaublich schnell erfasst und bei jedem auftauchenden Verlangen sich zu Nutze macht. Aus der scheinbar so harmlosen mütterlichen Nachgiebigkeit erwächst im Kinde aus der Selbstliebe sehr bald die Selbstsucht, und hat diese erst einmal Wurzel gefasst, so wuchert sie alsbald auf zur verderblichsten Giftpflanze. Sie, die Selbstsucht, ist die Wurzel alles Übels und Unheils in der Menschheit; sie lenkt den Menschen ab vom Wege zur Vervollkommnung, erzeugt in steter Fortwucherung Gier nach Genuss, Habsucht, Missgunst, Neid, Schmäh- und Streitsucht, Hass und Rachsucht und erniedrigt den Menschen zum Sklaven der verderblichsten Begierden und Leidenschaften.

Der in Südafrika seit länger denn Jahr und Tag wüthende fürchterliche Krieg, der schon Tausende von Menschen hinweggerafft, grosse bebaute Landstriche in Wüsteneien verwandelt, Frauen und Kinder in unsägliches Elend gestürzt und es wohl gar auf Vernichtung eines ganzen Volkes abgesehen hat; sowie nicht minder die im chinesischen Volke grassierenden Kriegswirren, denen unter blutigsten Greueln unzählige Menschen und deren Güter und Kunstschätze zum Opfer gefallen sind, stellen uns in abschreckendster Weise vor Augen, zu welch' unheilvollen, entsetzlichen Folgen die ungezügelte Selbstsucht der Menschen führen kann. — —

Um die Selbstsucht im Herzen des Menschen nicht Wurzel fassen zu lassen, darauf muss schon in den allerersten Lebenstagen des Kindes die aufmerksamste Sorgfalt gewendet werden; denn hat sie einmal Wurzel gefasst, so ist sie durch keine nachfolgende Bemühung gänzlich wieder auszutilgen; wie beim allerschlimmsten Unkraut, wuchert jedes darin haftenbleibende Wurzelfässerchen oder Knötchen alsbald wieder von neuem

Digitized by Google

auf, und für den strebsamen Menschen nimmt dann das mühselige Roden und Jäten solchen Unkrauts sein Lebenlang kein Ende. —

O, gel. Schwestern, erkennet darin die zwar nicht leichte, aber hohe und segensreiche Aufgabe, welche der sorgenden Mutterliebe für die Erziehung ihres Kindes in dessen allererster Lebenszeit von der Weisheit des Schöpfers anvertraut worden ist. In Eure Hand ist es gegeben, Eure Kinder als hoffnungsvolle, gute Menschen und als tüchtige und würdige Glieder der Menschheit ins Leben hinausgehen zu lassen.

Lasset daher Eure volle Liebe überströmen in das noch reine Herz Eurer Kinder, dass sie darin ihre göttliche Kraft entfalte, ehe noch deren Selbstliebe Veranlassung findet, auf den Irrweg der Selbstsucht zu gerathen. Denn das Herz ist zugleich das Feld, auf welchem die Selbstsucht wuchert. — Geschützt gegen letztere, bleibt das Herz der Sitz der reinsten menschlichen Glückseligkeit; getrübt durch Selbstsucht, wird dasselbe zum Sitz jedes menschlichen Elends. Im Herzen spriessen und blühen die Blumen, die unsern Lebenspfad verschönern; darin wuchern aber auch die Giftpflanzen, die unser Lebensglück zerstören. Alles was die Welt Grosses und Schönes, aber auch Alles, was sie Schreckliches und Abscheuliches gesehen hat, ist aus dem Herzen hervorgegangen. — —

Zeither verglichen wir den neu zu uns kommenden Genossen mit einem rauhen Steine, wie solcher vom Felsen losgesprengt wird, der erst mit dem Spitzhammer mühsam behauen und von allen Ecken und Rauheiten gesäubert werden muss, um ihn zur Einfügung in unseren Tempelbau geschickt zu machen; — eine schwere und oft vergebliche Arbeit das! Denn oft ist der Stein spröde, springt eher in Stücke und wird lückenhafter, anstatt glatte Form anzunehmen. Ihr, theure Schwestern, seid herufen, uns nicht nur als treue Gehülfinnen, sondern vielmehr als grundlegende Vorarbeiterinnen bei unserm Baue zur Seite zu stehen. Denn Ihr seid wohl geschickt, uns Genossen zu liefern, die wir als bereits wohlgeformte Steine betrachten und ohne schwieriges Behauen und Glätten in den Bau einfügen können; in Eure Hand ist es gegeben, zu unser Aller Frohmuth und Freude, zum Wohle und gedeihlichem Fortschritte der Menschheit und zur Ehre des Gr. B. a. W. den ganzen Bau mächtig fördern zu helfen.

Jedes Kind, sobald das Denken in ihm beginnt, kann und muss fühlen und einsehen lernen, dass es nicht für sich allein dasteht, sondern Mitglied einer grossen Familie, ein Glied der Menschheit ist, ohne die es hülflos und verlassen sein würde; — ingleichen dass das, was der Mensch für sich haben will, alle die anderen Menschen um ihn herum auch für sich haben wollen, dass er also das, was er für sich wünscht, auch den andern Menschen gönnen muss. Jedem Kinde ist die so einfache, das ganze Sittengesetz umfassende Grundregel: „Was Du willst, dass Dir die Menschen thun oder nicht thun sollen, das wolle Du auch ihnen thun oder nicht thun", sehr leicht durch vorgehaltene Beispiele verständlich zu machen. Und gilt uns die Gottheit als höchster Urquell der reinsten Liebe und alles Guten, Wahren und Schönen in höchster Vollendung, so ergiebt sich daraus die, auch schon dem heranwachsenden Kinde verständlich zu machende Lehre: „Mensch, strebe danach gottähnlich zu werden, hege und pflege die Liebe nicht nur zu dir selber, sondern ehen so eifrig zu deinen Eltern, Geschwistern und zu allen deinen Nebenmenschen; thue das Gute, weil Gott es so will und vermeide Alles, was gegen das Wahre, Gute und Schöne verstösst und dich bei allen guten Menschen verächtlich machen würde, also dass du dich schämen müsstest unter den Leuten!" Solche Lehre, dem Kinde bei zunehmendem Verständnisse von Jugend auf gegeben, würde doch gewiss Menschen erziehen, die das Gute aus innerem Bedürfnisse, um des Guten willen thun und das Böse aus innerem Widerwillen und Ekel verabscheuen, — Menschen, die heutzutage eine Seltenheit sind.

So, gel. theure Schwestern, werdet Ihr nun mich besser verstehen, wenn ich nochmals des Dichters Mahnung Euch zurufe:

> Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben,
> Bewahret sie! — Sie sinkt mit Euch! —
> Mit Euch wird sie sich erheben!

Und Euch, gel. Brr, wird es hiernach tiefer zu Herzen gehen, wenn ich die Mahnung desselben Dichters an Euch richte:

> Ehret die Frauen, sie flechten und weben
> Himmlische Rosen ins irdische Leben,
> Flechten der Liebe beglückendes Band.

Ja, gewiss, meine Brr, erblühen uns aus der Liebe der Schwestern die schönsten Rosen, welche uns das Leben zu einem Himmelreich

Digitized by Google

gestalten können. Denn sie, diese Rosen, sind dem Mr ein Zeichen des Glücks, ein Bild der Freude und Wonne, der Liebe, der Unschuld und der Herzensreinheit, und mit ihrem schön geschlossenen Kelche ein Symbol trauter Verschwiegenheit.

Nur darf der Mann auch seinerseits nicht müde werden, die traute Häuslichkeit getreulich mit zu pflegen. Denn in dem Hause, wo die Gattin liebreich waltet, da wohnt allein der Friede, den man vergebens draussen in der Welt zu finden meint; und ganz verderblich und verwerflich ist's, allabendlich ins Wirthshaus auszugehen und so daheim Gattin und Kind allein und abgetrennt zu lassen. Die Kneipenluft fällt wie ein giftiger Mehlthau auf die zarten Blumen, die treuer Gegenliebe nur den Kelch geöffnet haben.

Zu ihrem eigenen Wohle und zum Besten der Menschheit sind Mann und Frau von der Natur auf einander angewiesen, um sich gegenseitig zu ergänzen. Eine unverheiratete Person ist nur ein halber Mensch, sagt der Philosoph Fichte. In der Frau giebt es ein Gegenüber für den Mann, das so gut wie er, und doch ganz anders wie er, mit den Eigenthümlichkeiten kosmischer Selbstexistens ausgerüstet ist. Schliesslich aber kann das Eine ohne das Andere nicht auskommen. So lehrt ein neuerer Forscher (Wilhelm Spohr).

Der Mann stützt sich vorzugsweise auf seinen Verstand und bethätigt seine Kraft im Erzeugen, Erwerben und Schaffen im Kampfe ums Dasein; die Frau wird vorwiegend geleitet durch ihr Gemüth, die Quelle all ihrer Gefühle; sie erhält, ordnet, mehrt und pflegt das Erworbene und fügt zum Guten den Glanz und den Schimmer. Wo nun beide — Verstand und Gemüth, — jedes in seiner Eigenthümlichkeit, harmonisch zusammenwirken, steigern sie sich zusammen zur idealbildenden Kraft, die wir Phantasie nennen; und diese, die Phantasie, ist die wahrhaft schöpferische Kraft, die es uns bewusst macht, dass der menschliche Geist zu Höherem berufen, sich zum Bilde Gottes aufzuschwingen geschaffen ist; — sie, die Phantasie ist es, die uns Offenbarung giebt von einer das ganze Weltall durchdringenden, nach ewigen Gesetzen wirkenden Allgewalt; — eine Offenbarung, die nicht von aussen, auch nicht von oben, sondern aus unserem innersten, von der Vernunft befruchteten Gemüthe kommt. In solch einigem Zusammenwirken bilden sich Mann und Frau zu Edelmenschen aus. Die ursprüngliche Eigenliebe des Einzelnen erweitert sich in beiden zur Gattenliebe, und diese ist wieder der fruchtbare Boden, auf welchem die Familienliebe und, in weiterer gedeihlicher Entwickelung die allgemeine Menschenliebe erblüht. Das ist der Segen innigen ehelichen Zusammenlebens, welchen der vereinzelte, ehelose Mensch nie erreichen kann. Diese Liebe, geweckt und genährt von der Mutterliebe, ist die Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen, wie sie die Bibel verlangt. (1. Timoth. 1, 5.) Sie ist die, über Eigennutz und sinnlichen Gelüsten hoch erhabene Liebe; — sie ist langmüthig und freundlich; sie eifert nicht (d. h. geräth nicht in heftigen Zorn); sie blähet sich nicht (d. h., es ist ihr zuwider, in dünkelhaftem Stolze sich zu überheben und gross zu thun); — sie suchet nicht das Ihre (den eigenen Nutzen), — sie lässt sich nicht erbittern; sie trachtet nicht nach Schaden, — sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit; — sie verträgt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles; — sie ist, mit einem Worte, die göttliche Liebe, von der die Bibel sagt: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. (1. Joh. 4, 16.)

Die veraltete biblische Anschauung aber, „es solle die Frau dem Manne unterthan, der Mann ihr Herr sein", welche heute noch von unseren sogenannten Seelsorgern gedankenlos vorgetragen wird; ist ohne Zweifel ein völlig überwundener Standpunkt. Denn wer Augen hat, zu sehen, und Verstand hat, zu denken, kann sich der Erkenntniss nicht verschliessen, dass Mann und Frau von der Natur gleichberufen, gleichberechtigt und völlig ebenbürtig nebeneinender stehen, ja dass die Stellung der Frauen insofern von entscheidender Wichtigkeit ist, als es in erster Reihe von ihnen abhängt, dass der Menschheit durchweg tüchtige, gediegene, gute und von wahrer Liebe beseelte Glieder zuwachsen.

O, gel. Schwestern, werdet Euch dieser hochwichtigen Stellung recht innig bewusst, und Ihr, gel. Brr, macht es Euch klar und immer klarer, dass erst nach der grundlegenden Vorarbeit der Schwestern, — bei der Eure Mithülfe immerhin wünschenswerth bleibt, — all Eure weiteren Arbeiten rechten Erfolg haben können.

Digitized by Google

Oho! — mag da wohl ein Zweifler einwenden: das sind ja ganz annehmliche Vorstellungen, aber leider nur Fabeln und werden's auch bleiben. — Das darf uns aber nicht beirren.

Zur Vollkommenheit freilich gelangen wir hier auf Erden nicht; aber wir sind von Gott und der Weltordnung angewiesen, nach immer höherer Vervollkommnung zu streben, und eben in diesem fortwährenden Weiterstreben beruht des Menschen Leben, sein irdisches, wie sein ewiges Leben; — die Erreichung eines Endziels wäre Stillstand, Erstarrung, Tod. Das geheimnissvolle Wirken der Weltordnung geht dahin, dass wir, die Menschen, von Tag zu Tage vollkommener und immer vollkommener werden können, ohne jedoch in alle Ewigkeit hinaus zur höchsten Vollkommenheit aufzusteigen, die wir nur in der Gottheit vereinigt denken können.

Die Menschheit schreitet von Geschlecht zu Geschlecht weiter zu immer gestaltenreicheren Zuständen, welche, — trotz aller zeitweilig eintretenden Hemmnisse und anscheinenden Rückschritte, — in materieller, wie in geistiger Beziehung vollkommener werden, wenn dies auch nur langsam und allmählich geschieht. Daran kann heutzutage ein sehender Mensch nicht mehr zweifeln. — Daher nur getrost! bessere Zeiten kommen nur durch bessere Menschen, und diese sind nur durch richtige Erziehung zu erwarten. Wohlan! Gehen wir frisch und muthig an's Werk.

Da gilt es zuerst, das vernachlässigte Feld von allem Unkraute zu säubern, als da sind Eigennutz, der nur sein Wohl zu fördern trachtet und sich nicht darum kümmert, ob Andere davon Nachtheil und Schaden erleiden; — der Hochmuth, der auf Geburt, Stand und Reichthum sich allzuviel einbildet und in blinder Überschätzung seiner Verhältnisse sich über Andere dünkelhaft erhebt und ihnen wehe thut; — der Neid, der anstatt eines Gartens voll Blüthen und Blumen ein Gesträuch von Dornen um sich pflanzt, an denen sein eigenes Herz blutet und Andere sich schädlich verletzen; — die Reizbarkeit und Unverträglichkeit, die durch irgend eine Nichtbeachtung ihrer Persönlichkeit sich verletzt fühlt, bei Widerspruch und Tadel empfindlich und bitter wird; — die Unversöhnlichkeit, Rachsucht, Habsucht und wie noch sonst alle die aus der Selbstsucht entspringenden Fehler und Leidenschaften heissen mögen, die das eigene Herz vergiften und sich, wie Anderm Schmerz und Unheil verursachen.

Mensch, o Mensch! Schüttle sie ab von deinem Gemüthe alle diese kleinen und grossen Plagegeister, damit dein Herz frei werde und empfänglich für alle die guten Eigenschaften, die aus der rechten Liebe fliessen. Sei vor Allem, — um dies zu erreichen, — wahr gegen dich selbst; — halte dich frei von Heuchelei und Schuld, frei von Lug und Trug und von Selbsttäuschung, die so leicht durch trügerische Nebelgebilde uns verblenden; — wandle unentwegt den Pfad der Rechtschaffenheit und der Pflicht; — bei allen Dingen und in jeder Hinsicht übe die Mässigkeit, eine Tugend, die schwerer ist, als sie scheint, aber nothwendiger, als irgend eine. Das sichert dem Herzen Ruhe, Kraft und Frische; — das giebt uns festen Halt und guten Muth; — frei und unverzagt können wir den Blick aufheben allen Menschen gegenüber und empor zum Himmel, von woher alles Gute kommt. Im Bewusstsein des Guten unsern Blick erheben zu können zu dem ewigen Lichte der Wahrheit, in dessen sonnenhellem Strahle jede Täuschung flieht, das verschafft uns eine Freude, die uns über manches Erdenleid hinwegsetzt, — die viele Mängel und Unvollkommenheiten dieses irdischen Daseins ausgleicht. Dann erst erblüht in uns das Gottesbewusstsein, das beseligende Gefühl der Verbindung mit dem Höheren und Erhabenen, das nur in einem veredelten Herzen lebt, mit einem Wort: die himmlische Seligkeit. — — Für unser inneres Leben hat aber auch alles Bedeutung, was mit unserem zeitlichen Dasein in irgend einer Beziehung steht. — Je nachdem die Aussenwelt auf uns einwirkt, wird unser Herz entweder Gewinn oder Verlust erleiden, wird das Herz Befriedigung oder Unruhe und Schmerz empfinden.

Darum hängt die richtige Gestaltung unseres Herzens gar viel von den Vorstellungen ab, welche wir uns von den äusseren Dingen machen, — hängt viel ab von der Stellung, in welche wir uns zur Aussenwelt versetzen.

Sind unsere Ansprüche an die Aussenwelt zu hoch gestellt, — verlangen wir zu viel von den Menschen, mit denen wir in Berührung kommen, — erwarten wir überall Angenehmes und Vollkommenes, dann kann es nicht fehlen, dass wir einmal über das andere schmerzlich enttäuscht werden; nur allzuleicht kann solche

Digitized by Google

Enttäuschung unser Herz entmuthigen, nur allzuleicht zu Kummer, Missmuth, Bitterkeit und Feindseligkeit stimmen. Wie viele, ursprünglich empfängliche und gute Menschen sind auf diese Weise Menschenfeinde und Lebensüberdrüssige geworden.

Darum, gel. Schwestern und Brr, mässiget Eure Ansprüche an die Welt, wie Eure Bedürfnisse; denn dadurch sichert Ihr Euch Freiheit, Frohmuth und Selbstständigkeit. Werdet innerlich reich durch Genügsamkeit und Zufriedenheit. — Schauet nicht immer auf Diejenigen hin, die es besser haben, als Ihr; sondern schauet mehr auf die grosse Menge derjenigen, welche in Glücksumständen hinter Euch zurückstehen. — „Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet Euch herunter zu den Niedrigen", mahnt die Bibel. (Römer 12, 16.) — — Bedenkt, dass hierbei überhaupt Alles meist in der Vorstellung beruht, die wir uns davon machen. Ist's etwa Gold und Reichthum, oder Rang und Stand, was glücklich macht?! —

Schauet nur genau hin auf die Reichen und Hochgestellten dieser Erde, und Ihr werdet wahrnehmen, dass in deren Palästen und Prunkgemächern mehr Missmuth und Unseligkeit herrscht, als in armseligen Hütten. Ist es aber wohl Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, was glücklich macht? Auch dies allein nicht; denn wir können tagtäglich Menschen sehen, die das unschätzbare Gut der Gesundheit haben, und doch recht unzufrieden und unglücklich sind. Selbst wenn wir alle diese äusseren, sogenannten Glücksgüter zusammennehmen, sehen wir noch kein Glück erblühen; denn sie sind vergänglich und verhängnissvoll.

Das wahre Glück kommt nicht von aussen, sondern nur aus unserem Innern. In Erkenntniss dessen wird es uns nicht schwer, uns in die Umstände zu schicken, wie uns schon ein altes Sprichwort sagt: „Willst du das Glück zum steten Gast, so such's in dem nur, was du hast." Dann wird in uns aufspriessen Lust an uns selbst und an jeglichem fremden Leben, — aufrichtiges Wohlwollen gegen alle Mitgeschöpfe. Dann weiss unser Herz nichts von jenem Misstrauen, von jener schwarzgalligen Bitterkeit, an welcher kranke Gemüther verkümmern. Die Lust zu lieben, zu bewundern, sich in fremdes Leben zu versenken und das Gute daraus sich anzueignen, erfüllt uns mit immer neuer, nachhaltiger Freudigkeit. Überall ist unser Herz zu heiterer Theilnahme, wie zu wohlthuendem Mitleiden geneigt und weiss Blumen auf jeglichem Wege zu finden, — selbst da, wo Anderen alles kahl und dürr erscheint; denn es ist im Stande, sich auch über Kleines, Unscheinbares zu freuen. Sein Wohlwollen gegen alle Menschen vermag selbst an den minder gebildeten Mitmenschen die guten Seiten aufzufinden und zu schätzen, und hierdurch erweitert es in gleichem Maasse den Kreis, in welchem sich immer neue, unerschöpfliche Quellen der Freude und frischen Lebens erschliessen, und frohgemuth kann des Herzens Stimme ausklingen in die Worte, welche Klärchen in Goethes Egmont zu ihrer Mutter spricht: „Glücklich allein ist die Seele, die liebt!" — Der heitere Glanz aber, der von einem solchen Herzen ausströmt, verbreitet sich über Alles, was in den Bereich desselben kommt, und drückt der ganzen Erscheinung des Menschen den Stempel der Anmuth auf — denn jegliche Art des inneren Lebens spiegelt sich auch in den äusseren Formen des Daseins ab, — und wie das finstere, mürrische, zerrissene Gemüth sich im Antlitz und in der Haltung des Menschen verräth und ihn gleich beim ersten Anblicke zum Gegenstande der Abneigung macht; so deuten ruhige, freundliche Züge, eine freie Stirn, ein klares Auge auf ein gesundes inneres Leben, das sich denn auch in allen übrigen Beziehungen durch Haltung, Wort und That verkündet; das sofort Vertrauen und Liebe erweckt und auch auf andere Gemüther einen oft vielvermögenden, wohlthätigen Zauber ausübt. — Liebe wirkt wie die warme Sonne, auch ein Blinder fühlt ihre Nähe. Ist unser Herz auf solche Weise vorbereitet und geläutert, dann, meine vielgeliebten Schwestern und Brr, ist der Zauber gelöst; — dann durchdringt und beseelt uns die Liebe, von welcher unser Heiland sagt: sie ist des Gesetzes Erfüllung; denn sie ist von Gott und Gott ist diese Liebe. — Dass solche echte und rechte Liebe im jetzigen Getriebe der Menschheit im Allgemeinen zwar recht selten, aber immerhin möglich ist, erkennen wir an der Mutterliebe, die wir ja alle selbst genossen haben, und die wir in dankbarlicher Anerkennung für's ganze Leben uns zum leuchtenden Beispiele nehmen mögen. Der gute Wille, das rege und beharrliche Streben nach dem Ideale wird uns demselben näher führen, wird uns immer geschick-

Digitized by Google

ter machen, solch wahre Liebe in uns aufzunehmen und sie, wieder ausstrahlend, zum Gemeingute in unserem Bunde und in der uns umgebenden Menschheit zu machen. Euch aber, theure Schwestern, die ihr Mütter und Erzieherinnen seid, lege ich noch besonders an's Herz, das Seelenwohl Eurer Kinder, deren Glück oder Unglück von Beginn des Lebens an in Eure Hände gegeben ist, sorgsam wahrzunehmen und über das Herz des Kindes, wie über ein reines, Euch anvertrautes Heiligthum zu wachen, — ihm, dem Kinde, den reinen Liebeswillen einzuflössen, der Euch selbst beseelt und beseligt, und die Regungen der Selbstsucht, sobald sie sich kund thun und den Liebewillen zu beeinträchtigen drohen, unnachsichtlich aus des Kindes Seele zu verbannen. Dann werden Eure Kinder Juwelen sein, anmuthig und lieblich anzuschauen, Euch selbst die herrlichste Zierde, die Ihr mit gerechtem Stolze als Euren Schmuck zeigen könnt, wenn die Leute an Euch eitlen Goldes Prunk und Flimmer vermissen sollten.

So reichet denn, gel. Schwestern, uns die Hand zu gemeinsamen Wirken am grossen, erhabenen Baue.

Das zarte, sinnige Frauengemüth mildert das Strenge in der Seele des Mannes, und wiederum richtet es sich auf an dessen Stärke zu kräftigem Wirken und Schaffen. — Des Vaters Ernst, der Mutter Liebe und Milde, — sie müssen sich gegenseitig verschmelzen, wenn die Seele des Kindes zu reiner Harmonie sich entwickeln soll.

> Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
> Wo Starkes sich und Mildes paarten,
> Da giebt es einen guten Klang.

Vereint wollen wir daher die erhabenen Lehren der Frmrei, die wir hier im Stillen warten und pflegen, mit hinausnehmen ins Leben und sie im trauten Kreise der Familie zur That und Wahrheit machen, damit unser Haus zum hehren Tempel sich gestalte, in welchem Glück und Frieden blühet und der Altar der Wahrheit thront, reich geschmückt mit der Liebe, deren reichste Opfer Ihr auf demselben darbringt.

Und nicht bloss im stillen häuslichen Kreise, sondern auch über denselben hinaus auf die uns umgebende Menschheit sollen wir liebend einwirken.

Wohlzuthun und mitzutheilen, Thränen zu stillen, Frieden zu stiften, Menschenwohl und Glück zu befördern, das ist die weitumfassende, aber auch höchst befriedigende Aufgabe der Frmrei, zu deren Lösung Ihr, gel. Schwestern, uns getreulich an die Hand gehen wollet.

Da gilt es nicht bloss, äusserem Elende abzuhelfen; sondern noch weit grösseres Elend, das im Innern wurzelt, bedarf da unserer gemeinschaftlichen Fürsorge. In manchem Herzen wohnt Gram und Kummer, der nicht laut werden darf, sich aber in leserlichen Zügen auf dem Antlitze zeigt; — manches Herz wird von innerem Weh zerrissen, von dem nur der verstohlene Seufzer, das trübe, schwermüthig blickende Auge Kunde giebt. — — Solchem Elende vermag das zarte Frauengemüth besser beizukommem; denn leichter gerathen die feineren Saiten des weiblichen Herzens in mitleidende Schwingungen durch die äusserlich kaum vernehmbaren Wehlaute gramerfüllter Herzen. — Irdische Gaben können da nicht lindern und helfen, nur der sanfte Zuspruch eines mitfühlenden, liebenden, Vertrauen erweckenden Wesens ist hier der heilende Balsam. Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben, muss kämpfen und ringen mit dem oft widrigen Geschick; ermüdet, trübe gestimmt kehrt er zurück in die traute Häuslichkeit, den Stachel herber, bitterer Erfahrungen im verwundeten Herzen. Doch wenn ihm die sanfte Milde und Anmuth der Gattin entgegenkommt, wenn ihre Liebe nicht ablässt, die Wolken von seiner Stirne zu verscheuchen, dann legt sich der Sturm in seinem Innern, und sein beruhigtes Herz erholt sich und erglänzt wieder in erwärmenden und beseligenden Strahlen der Liebe. — Der Schwestern sanfte Einwirkung ist der himmlische Thau, der auf die vom Sonnenbrande gewelkte Blüthe erfrischend und neubelebend sich herniedersenkt. — — —

Was aber nun, — fragen sich wohl die lieben Schwestern, die wir heute zum ersten Male hier in unserer Mitte zu sehen das Vergnügen haben, — was hat es denn nun mit dem Geheimnisse der Frmrei für eine Bewandtniss?

Darauf kann ich ganz offen antworten: — Gegen Euch, liebe Schwestern, haben wir eigentlich, d. h. im Wesentlichen kein Geheimniss. Wenn Ihr mit vorurtheilsfreien, offenen Herzen zu uns kommt, werdet Ihr uns mit offenen Herzen finden. Freilich sagen wir Jedem, der in unseren Bund eintreten will: „Wenn du fürchtest, über menschliche Fehler und Schwächen aufgeklärt zu

Digitized by Google

werden, so wirst du dich nicht wohl unter uns fühlen!" Das liebe Schwestern, möchtet Ihr Euch auch zu Herzen nehmen.

Die Frmrei ist, — um mit einem Gleichnisse zu reden, — eine Schule, in der die Lebenskunst gelernt und geübt wird, und das sind Arbeiten, die nicht auf offenem Markte, sondern nur in trauter Zurückgezogenheit gelingen wollen. Wer „aus der Schule schwatzt", der macht sich verächtlich unter den Schülern und Leuten auch schon im gewöhnlichen Lehen.

Das herzliche, enge, trauliche Aneinanderschliessen des Brs an den Br, das unbefangene Öffnen des Gemüths, das sich draussen im Getriebe der Welt verschliesst, — Aufschluss und Mittheilung der innersten Gefühle, — innige Freude aneinander, — gemeinschaftliches Leid mit einander, Rath, Trost, Hülfe für einander, das ist es, was wir in der Loge suchen und finden, und das ist ein ebenso zartes Verhältniss, wie es zwischen Ehegatten in trauter Hänslichkeit und zwischen nahen Verwandten im engen Familienkreise stattfindet nnd was die Öffentlichkeit nicht vertragen kann. Denn die Leute draussen würden unsere Lehre nicht fassen, noch verstehen, vielleicht sie verlachen oder verspotten und wohl gar anfeinden; am wenigsten sie zur That machen.

Die Kunst, welche die Frmrei gleich einem stillen Veilchen im Verborgenen hegt und pflegt, würde, wenn sie hinaus in die selbstsüchtige, lieblose Welt versetzt werden sollte, alsbald verdorren und zertreten werden. Um sie nicht gefährden zu lassen, bilden die Brr Frmr auf der ganzen Erde einen innigen Verband, dessen einzelnen Gliedern gewisse Formen und Zeichen anvertraut sind, mittels deren die Brr unter allen Völkern der Erde, überall in der Fremde, wohin sie kommen mögen, einander erkennen und sich im Verbande erhalten können. Diese Formen und Zeichen sind es einzig und allein, welche die Frmr, — ebenso wie die Soldaten im Felde ihre Parole — unbedingt geheim zu halten durch ihr Ehrenwort verpflichtet sind.

Sonach werdet Ihr, gel. Schwestern, an dem Geheimnisse der Frmrei keinen Anstoss weiter nehmen. Unsere Loge und ihr Zweck ist ja auch dem Staate zur Anzeige gebracht und von der Regierung als mit rechtlicher Persönlichkeit bestehende Korporation bestätigt worden.

Unserem Wort vertrauend, seid Ihr willig in unseren Kreis hereingetreten, und so wollt Ihr auch fernerhin uns freudig die Hand reichen, um den Zauberkreis der Liebe um uns immer fester zu schliessen und ihre Allgewalt in uns und um uns zum Heile Aller, die wir lieb haben, zur That und Wahrheit werden zu lassen.

Das Streben in Liebe nach Menschenglück verschafft uns hohe himmlische Freude. Und wenn die heutige Johannisfestfeier dieses Streben in uns zu neuer, anhaltender Wärme anfacht, so werden ihre Klänge noch lange in unseren Herzen nachschwingen, und in anmuthender Erinnerung wird hehre Freude noch in uns aufleuchten, wenn schon längst diese Stunden im Strome der Zeiten vorübergerauscht sind.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Minerva z. d. 3 Palmen" hielt am 6. Januar 1902 die übliche Weihnachtsbescheerung für Kinder in den Räumen der Logen „Apollo" und „Baldnin" ab. In dem durch riesige, bis an die Decke reichende Christbäume hell erleuchteten Saale waren auf langen Tafeln die Geschenke ausgebreitet, die in Kleidung (Schuhe, Stiefeln n. s. w.), in Gesangbüchern und Märchenbüchern, in Äpfeln, Nüssen u. s. w. bestanden. Nach 5 Uhr wurden die Kinder unter den Klängen der Orgel in den Saal geführt, wo sich bereits Logenmitglieder, Eltern und Freunde der Kinder zahlreich versammelt hatten. Der hochw. Mstr. v. St. Br Linge eröffnete die Feier mit einer weihevollen Ansprache, die in ein Gebet ausklang. Dann folgte der herrliche Gesang „Hallelujah" (von Thomanern ausgeführt), nach welchem sich der vorsitzende Mstr an die Kinder wandte und ihnen aus ihrem Leben ergreifende Bilder vorhielt, die auch reich an Mahnungen waren. Tief zu Herzen gehend waren namentlich die Schilderungen des Reichthums eines Kindes und der treuen, sich aufopfernden Mutterliebe. Mit der Ermahnung zur Dankbarkeit und mit den Worten: Gott behüte euch! schloss die Rede des Mstrs, nach welcher ein Mädchen in herzlichen Worten für die bereiteten Freuden dankte. Nun traten die 66 Kinder der Reihe nach mit seligen Blicken an ihre Geschenke heran, und die Thomaner stimmten: „Stille Nacht, heilige Nacht" an, worauf sich der hochw. Br Linge an die Erwachsenen wandte und ihnen in einer geistvollen Auslegung des Spruches: „Das wahre Glück hast Du in Dir und nur in Dir" auseinandersetzte, was Glück sei und wie die grösste Freude das grösste Glück in dem Glücklichmachen Anderer bestehe. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange: Wie lieblich ist's hienieden u. s. w. und mit dem Vortrage des Mahlmannschen „Vater unser" schloss er die Jung und Alt erhebende, herrliche Feier, und dankte Allen, die daran theilgenommen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

BROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
FÜNFTER BAND
ERSCHIEN
SOEBEN. M 12.

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN.

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.

Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1892 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.

Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.

Br **Brink.**

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Nummer

Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht

die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Deutscher Medicinal-
Wermuthwein

wird erfolgreich angewendet als **Stärkungswein** bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Kolik, Blutarmut, Nerven-, Lungen- und Brustleiden. Ein kleines Weinglas voll eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit genossen, bewirkt starken Appetit, er kann daher Kranken, die bei Appetit und Kräften zu erhalten sind, **nicht genug** empfohlen werden.

Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen, ärztlich empfohlen.

Flasche Mk. 1.50 unter Nachnahme.

Pfalzkellerei
Br Robert German, Kirchheimbolanden.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.
Hierzu eine Beilage der Anhaltischen Verlagsanstalt (Br H. Oesterwitz) in Dessau.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 5. —— Sonnabend, den 1. Februar. —— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zu Kaisers Geburtstag (Gedicht). — Neujahrsrede. — Der Geist ist's, der lebendig macht. — Bericht über die Einweihung des neuen Logenhauses der Loge „Zum Tempel der Eintracht" i. Or. Osterode a. H. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Litteratur. — Anzeigen.

Zu Kaisers Geburtstag.

Zum 27. Januar.

Dem Herrn lasst Dank uns bringen,
Der Grosses uns beschied,
Wir können wieder singen
Das deutsche Kaiserlied!
Und ob auch Schlangen zischen
Uns in das Lied hinein,
Ob höhnt der Neid dazwischen:
Es braust doch mächtig d'rein!
Es klingt von den Firnen, am rauschenden Meere,
Das Lied von des Reiches Erstarkung und Ehre
Den Freunden zum Troste, den Feinden zur Wehre:
„Hie Kaiser und Reich!"

Der Gott im Himmel droben,
Der uns geführt zum Licht,
Der uns so hoch erhoben,
Er lässt uns sinken nicht.
Die Eintracht ist gedrungen
Uns tief in's Herz hinein;
Was wir mit Gott errungen,
Kann nicht vergänglich sein!
Was hilft uns das Spötteln, nein, rüstig mit bauen!
Getrost in die Zukunft noch dürfen wir schauen,
Stolz rausch' es, wie Sturm, durch des Vaterlands
„Hie Kaiser und Reich!" [Gauen:

Dir, Kaiser auf dem Throne,
Dir, Herrscher mild und stark,
Dir, Hüter unserer Krone,
Bleibt treu die deutsche Mark.
In Sturm und Ungewittern
Du unser Leitstern bist,
Der kennt nicht Furcht und Zittern,
Der deutsch im Herzen ist!
Und wie uns auch feindliches Trachten bedränge,
Wer ist's, der die Treue, die deutsche, bezwänge?
Es klingt aus dem Kampfe wie Siegesgesänge:
„Hie Kaiser und Reich!"

Das Reich hat Gott gegründet,
Von Menschen ist es nicht,
Er hat in uns entzündet
Der deutschen Treue Licht.
D'rum in des Reichs Gelände,
Vom Fels zum Meeresstrand,
Erhebt zum Schwur die Hände
Im deutschen Vaterland:
Vater im Himmel, dem froh wir lobsingen,
Was uns die kommenden Zeiten auch bringen,
Nach Deinem Willen soll stolz es erklingen:
„Hie Kaiser und Reich!"

Br Hermann Pilz.

Digitized by Google

Neujahrs-Rede.

Friede, Freude, Einigkeit geleite Sie meine Brr! Das sind so herrliche Worte, dass sie nach dem Ritual der gr. L. L. von dem Logenmstr nach dem Schlusse einer jeden Loge den Brr als der beste Geleitswunscb auf den Weg in die profane Welt mitgegeben werden.

Friede, du göttlichstes Geschenk, kannst nur dem im Herzen wohnen, der es sich rein von schmutzigen Schlacken erhalten hat, der sich bestrebte, allezeit den erhabenen Lehren des grossen Nazareners zu folgen, d. h. ein gottgewolltes Leben zu führen. Ja, worin besteht denn dieses? Etwa in Kasteiungen des eigenen Leibes oder in asketischer Entsagung aller Lebensfreuden? Gewiss nicht; denn der unsere herrliche Erde mit all ihrer Schönheit scbuf und uns die Nerven und Sinne gab, all dieses zu geniessen, der wollte sicher nicht, dass wir sein Gescbenk missacbten, sondern vielmehr, dass wir uns in weisem Lebensgenusse und mit offenen Augen all dieser Schönheit freuen.

Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, du warst so recht der Grundakkord alles Schönheitsempfindens des klassischen Volkes der alten Griecben. Wenn sie einander begegneten, so riefen sie sich zu: „Χαῖρε", d. h. Freue Dich! Sie ehrten ihre Götter durch herrliche rhythmische Tänze und ihre berühmten olympischen Spiele. Wir freuen uns heute nocb an ihren von der Nachwelt unerreichten Skulpturen; und scbwellt unseren Jünglingen auf den Gymnasien nicht heute noch das Herz, wenn sie deren herrliche Dicbtungen lesen? Begeistern sie sich nicht heute noch an deren lauterster Ehrfurcht vor der Göttlichkeit, an ihrer glühendsten Vaterlandsliebe, die keine Todesfurcht kannte? Ja meine Brr, die Freude an allem Scbönen und Guten hat die alten Hellenen zu dem herrlichsten und bewundertsten Volke der Erde gemacht, auf sie passt so recht das Dichterwort: „Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück." Und welche Kraft üben diese Strahlen noch jetzt nach Jahrtausenden auf uns aus?! Darum meine ich, dass der Schöpfer den Grundton unseres Herzens abgestimmt bat auf ein: „Freue Dich!" und so wollen wir unsere Herzen zu seiner Ehre erklingen lassen!

Und nun komme ich zu der Einigkeit. Meine Brr, wie ist es oft traurig darum unter den Menschen bestellt. Wie selten findet man ein vornehmes Denken, wie oft wird die liebe eigene Hauptperson immer oben angestellt, der sicb die Andern zu fügen haben? Wie mancher, dessen Schild nicht ganz rein ist, glaubt, dass seine Flecken weniger auffallen, wenn er hinterrücks Scbmutz auf Andere wirft, und wie selten findet man den Muth, der für den Verleumdeten offen eintritt.

Du aber, urewiger Mstr, der Du über Myriaden von Welten tbronst, fache Deinen Gottesfunken, den Du einem Jeden von uns tief ins Herz gesenkt, zu immer lichterer Flamme an, lebre uns erkennen, dass wir nur ein Atom bedeuten in Deinem unermesslichen Weltenall, dann werden weder Überhebung noch Hochmuth je in unseren Herzen Raum finden können; nimm alles Kleinliche von uns und lass uns gross und edel denken und handeln, und lass uns Alle zu innigem Wohlwollen für einander verbunden sein! Sollten aber Differenzen zwischen uns Brrn entsteben, so gieb uns die Kraft, dass wir des Anderen Interesse eben so bocb schätzen als wie das eigene; sollte Jemand einen Anderen tadeln müssen, so gieb ihm den recbten, gütigen Ton dazu, dem Anderen aber die richtige Auffassung und die Selbstüberwindung, sein Unrecht ohne kleinliche Empfindlichkeit einzugesteben; denn das ist keine Schande, sondern ehrt vielmehr den Betreffenden, und irrende Menscben sind wir alle.

Meine Brr, wenn wir uns dieses zur Richtschnur nehmen, und Jeder, je mit den Gaben, die ihm Gott verlieben, sich der Gesammtheit nützlicb zu machen bestrebt ist, dann muss auch die recbte Einigkeit unter uns berrschen, dann betbätigen wir eine tiefe, wahre Religion, dann heissen wir nicht nur Frmr, sondern wir sind es aucb, und dann wird, wenn sicb einst unsere Fackel senket, nicht eine Scbreckensgestalt mit dem furchtbaren Gorgonenhaupte uns erwürgen, sondern ein milder Friedensengel zu uns herniedersteigen und uns sanft die Augen schliessen, um uns auf Geheiss des allerhöchsten Mstrs als ein gütiger Führer durch die dunkle Grabeskammer in seine ewige Loge zu geleiten, wo wir alsdann aus der Hand des Obermstrs den letzten und böcbsten frmrischen Grad erlangen werden; denn wir leben, um zu sterben, und wir sterben, um zu leben. Und wenn die letzte Hülle fällt, und

Digitized by Google

das, was an uns unsterblich ist, vor den höchsten Richterstuhl geführt wird, dann wird der Allgütige nicht nur nach dem richten, was wir geleistet haben, sondern er wird den guten, redlichen Willen für die That nehmen, und auch uns wird der Chor der Engel entgegen tönen: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen!“ Darum rufe ich Ihnen von ganzem Herzen zu: Friede, Freude, Einigkeit geleite uns, meine Brr! Und dass dem allezeit so sei, darauf lassen Sie uns jetzt die Br-Kette schliessen:

„Ein Jeder leg' die Hand im Stillen
Auf's Herz, und sollt' es Hass noch füllen,
Weg mit ihm, wer's redlich meint.
Im Vergessen, im Vergeben
Sei der Maurer gross im Leben;
Friede zwischen Freund und Feind!“

Meine Brr, in diesem Sinne begrüsse ich das neue Jahr; lassen Sie uns die Zeit, die uns noch gesetzt ist, dazu benutzen, redlich am rauhen Stein zu arbeiten, und mögen uns die kommenden Zeiten nie gelockerter, sondern immer enger und enger an einander gekettet finden! Das gebe der a. B. a. W.!

Muskau, den 4. Januar 1902.

Br Wallenius.

Der Geist ist's, der lebendig macht. (Joh. 6, 63.)

Aus einer Festrede zum Winter-Johannisfeste von Br Gatzsch.

Ein Johannisfest mitten in licht- und lebensarmer Winterszeit ist ein ungewohnter Klang. Die wenigsten wissen, dass der 27. Dezember der Tag Johannes des Evangelisten ist und noch weniger feiern diesen Tag. Auch von den Logen kennen nur einzelne zwei Johannisfeiern, obwohl beide Johannes nach dem sittlichen Gehalte ihrer Lehre gleich bedeutungsvoll und grundlegend für die frmrische Lehre geworden sind. Passend und beziehungsreich hat die erste christliche Welt sie an die beiden Eckpfeiler des Jahres, die beiden Sonnenwenden gestellt; den Bussprediger in die Gabenfülle des Sommers und den Apostel der Liebe in die Armuth des Winters. So werden sie auch uns Mrn zu Vorbildern und Lehrern, die uns durch die Symbole der Schöpfung und des Lebens hindurchführen zu deren tieferen Sinn und Geist und zu ihrer sittlichen Bedeutung für unsere Erdenwanderung. Mögen uns unsere beiden Schutzgeister immerdar auf unserer Mrlaufbahn umschweben, dass wir immer besser den Geist der Mrei erfassen und zu einem werkthätigen Leben in diesem Geiste gelangen; denn gerade für den Mr gilt der Satz: „Der Geist ist's, der lebendig macht“ —

Nicht I. Stoff und Buchstabe — für des Mrs Erkennen und Glauben,

Nicht II. Welt und Fleisch — für des Mrs Wesen und Wandel,

Nicht III. Form und Zeichen — für des Mrs Mrthum.

I.

Der geistbegabte Mensch ist mitten hineingestellt in die stoffliche Welt der Erscheinungen, die in ihrer gewaltigen Fülle auch das reichste Wissen nicht zu umspannen und zu durchdringen vermag. Wie stellt sich der Mensch zu dieser Erscheinungswelt und was liest er aus dem Buch der Natur heraus? Nur eine kleine auserlesene Schaar wissensdurstiger Forscher sucht ihre Geheimnisse zu erforschen. Weit mehr gehen gleichgiltig und stumpfsinnig durch die Natur. Andere betrachten sie als grosse Nährmutter, die nur regelrecht den Magen und Beutel zu füllen hat. Falsch stellen sich auch zur Natur die geistbeschränkten Völker, die Abergläubischen und Furchtsamen und das lichtscheue Gesindel, das sie als Stätte, für seine unlautere Arbeit benutzt. — Ungleich höher steht die kindlich-harmlose Freude an der Natur und diejenige Betrachtungsweise, die in der Sprache der Natur allerlei Sinnbilder für die Geisteswelt, für das sittliche und soziale Leben der Menschen vernimmt, wie dies aus den Werken der Dichter, aus Sprichwörtern und Worten der Schrift reichlich zu erkennen ist. In diesem Sinne wird die Natur zu einem Lehrbuch der Pädagogik, der Ethik, der Sozialwissenschaft, zu einer Diätetik für die Seele. Die erhabenste Sprache redet die Natur aber als Religionsbuch; die Werke der Schöpfung sind die grossen Schriftzeichen des Schöpfers, die uns zur Anbetung nöthigen. Nicht alle erkennen aber Gott aus der Natur: die Masse der Gott — losen ebenso wenig, wie die, welche der materialistischen Weltanschauung huldigen, obwohl gerade gegen letztere sich die gewichtigsten Bedenken erheben.

Da aber, wo wir mit unserm Erkennen an der Grenze angelangt sind, beginnt der Glaube, der das Wissen ergänzen und vollenden muss.

Digitized by Google

Zu einem innigen, trost- und friedenspendenden Herzensglauben soll den Mr auch das zweite göttliche Offenbarungsbuch führen, — die Bibel: nicht zu einem bestimmten Dogmenglauben und auch nicht zu einem blossen Fürwahrhalten des Buchstaben mit seiner äusseren Werkgerechtigkeit.

II.

„Der Geist macht lebendig, nicht Welt und Fleisch" — in dieser Formulirung gilt der Satz für des Menschen Wollen und Handeln. Welt und Fleisch sind die Symbole des Werthlosen, Eitlen, Unbeständigen, Schlechten — der Geist ist das Sinnbild des Edlen und Erhabenen. Das Leben im Fleisch, d. h. das Aufgehen und Ausleben des menschlichen Sinnens und Handelns in nichtigen, irdischen Dingen ist geistiger Tod.

Der Geist muss Welt und Fleisch besiegen zuerst in den leiblichen Existenzfragen und zwar als Geist des Vertrauens, die ängstliche Sorge um Nahrung; als Geist der Genügsamkeit die Knechtschaft des Mammons; als Geist der Zucht und Thätigkeit die Weltsucht und den Sinnengenuss; als Geist des Muthes und der Geduld das kleinmüthige Verzagen bei den Widerwärtigkeiten des Lebens, als Geist der Standhaftigkeit und Hoffnung die Todesfurcht. So schafft dieser Geist eine idealere Lebensauffassung, die das irdische Leben nur als Mittel ansieht für einen höheren Daseinszweck.

Der Geist überwindet auch die seelische Existenzfrage. Wissenschaften und Künste, Religionen und Moralen geben schlechthin noch nicht das rechte geistige Leben; nur wenn sie zur rechten Selbsterkenntniss, zur Erkenntniss der eigenen Unzulänglichkeit (im Wissen), der eigenen Ohnmacht und Schwäche (im Wollen und Handeln) und so zur Sehnsucht nach Wahrheit und Heiligung — zur Demuth und Bescheidenheit führen.

Der Geist überwindet auch die soziale Existenzfrage, indem er als Geist der Liebe das rechte Verhältniss zu stande bringt zwischen Mensch und Mensch.

III.

„Der Geist macht lebendig, nicht Form und Zeichen" — in der Frmrei. Die frmrische Lehre bedient sich einer Fülle von Symbolen, die zu uns wohl eine stumme, aber doch auch sehr beredte Sprache führen; diese Sprache ist tiefsinnig und unerschöpflich inhaltreich; sie ist dauernd, eindrucksvoll, anregend und allgemein verständlich — was vom Worte meist nicht in dem Maasse gilt. Nur muss man diese Sprache verstehen lernen. Die Symbole sind nur Formen, nicht das Wesen der Mrei, nur Schale für den herzstärkenden Trank; nur muss man immer tiefere Züge aus dieser Schale thun, um den Geschmack kennen zu lernen. Falsch ist es, nur bei den Zeichen stehen zu bleiben oder die Symbole als Spielerei anzusehen. Die Frmrei behält aber ihren Werth trotz dieser falschen Behandlung durch manche Brr. Sie ist ein Gesundbrunnen für die, die ihre belebende, seelenstärkende Kraft erkannt haben und ihr treu bleiben durch allen Wechsel der Hallen, Personen, Rituale und Systeme hindurch und trotz mancher welken Blätter und fauler Früchte am Lebensbaume der Frmrei. Ein herzinniger Gottesglaube, eine werkthätige Menschenliebe und eine ernststrebende Heiligung des Willens — darin dokumentiert der rechte, belebende frmrische Geist. Weisheit, Schönheit und Stärke; Selbsterkenntniss, Selbstprüfung und Selbstveredelung: das ist wahrhaftig Arbeit der Loge. Wir haben geschworen, solche Arbeit mitzuthun; halten wir den Schwur!

Bericht über die Einweihung des neuen Logenhauses der L. „Zum Tempel der Eintracht" i. Or. Osterode a. H.

Im Jahre 1876 arbeitete die L. „Z. T. der Eintracht" nach 48jähriger Inaktivität in den aus eigenen Mitteln ausgebauten Räumen des Hotel „Englischer Hof". Durch den im Laufe der Zeit erfolgten Beitritt neuer Mitglieder wurde der vorhandene Raum sehr beschränkt, und seit Jahren entstand der lebhafte Wunsch der Brr nach einem eigenen Logenhause. Dieser Wunsch ging zu grosser Freude der Brr in Erfüllung, als im Herbst 1899 ein passender Bauplatz erworben war, im Mai 1900 der Bau eines neuen Hauses begonnen und im September 1901 vollendet wurde. Das Gebäude ist sehr schön und zweckmässig eingerichtet und an demselben befindet sich ein Garten, welcher mit Blumenbeeten, Rasenplätzen und Gehölz ausgestattet ist. Das Fest der Einweihung des Hauses wurde am

Digitized by Google

22. Septemher in Verbindung mit dem 25jährigen Stiftungsfeste der Loge gefeiert und zwar unter Theilnahme der Gross-Loge „Royal York", deren zweiter zug. Gross-Mstr Br Fischer die Weihe vornahm. Nachdem sich die Brr von 11 Uhr ab im Hotel Kaiserhof versammelt und sich dann nach dem Logenhause begeben hatten, zogen um 12 Uhr die Brr Beamten mit Gesetzbuch, Konstitutions-Urkunde, Bibel, Winkel und Zirkel, Protokollbuch, Logenschwert und Armenbüchse in den Tempel ein. Nach dem herrlichen Liede „Es werde Licht!" und dem „Vater unser!" von Krebs, wurden die Lichter auf den 3 Säulen angezündet, worauf der ehrwste Gross-Mstr die Festloge ritualmässig und mit einer weihevollen Ansprache eröffnete. Nach einer Ansprache des 1. Aufsehers Br Kiene I, welcher den Mstr. v. St. Br Gehrich zu seinem 25jährigen Mr-Jubiläum begrüsste, seine Verdienste feierte und ihm mittheilte, dass die Loge von Brrn ein Harmonium zum Geschenk erhalten habe, und nach Begrüssung und Beglückwünschung der zwei anderen 25jährigen Jubilare, der Br Kiene I und Br Uhl, durch Br Münder, der die treue hervorragende Mr-Arbeit der verdienten Brr hervorhob, wurden den 3 Jubilaren silbergestickte Jubiläumsschurze übergeben. Die Brr Jubilare dankten tiefbewegt für die ihnen gewordene Anerkennung ihrer Amtsthätigkeit und nun hielt der Mstr. v. St. Br Gehrich die Festansprache, in welcher er geschichtliche Rückblicke unternahm und bedeutsame Worte und Mahnungen für die Gegenwart aussprach. Nach der Festrede des Br Redner Neuse*) brachten die aus der Nähe und Ferne zahlreich erschienenen Brr der Schwesterloge zu ihrem dreifachen Feste ihre Glückwünsche dar, worauf der sehr ehrw Mst. v. St. die Festarbeit mit dem ergreifenden Gebet schloss:

Dich flehn wir an! Allmeister in des Himmels Höhen,
Send' Deines Lichtes Strahl hernieder,
Erleucht die Herzen aller Brr,
Dass hell sie Deine Wege sehen, u. s. w.

An die Festarbeit schloss sich die Fest-Tafelloge an, die durch Reden und Gegenreden, durch Musikstücke und Gesänge hochgewürzt war. Alle Theilnehmer, die zum Theil noch Parthien in den nahen schönen Harz machten, sprachen über das gelungene Fest ihre höchste Zufriedenheit und Freude aus. Wir schliessen uns dem Wunsche eines Berichterstatters, des Br Münder an, wenn er sagt: Das fertiggestellte Haus soll eine Pflanz- und Pflegestätte echter wahrer Menschlichkeit sein; in demselben soll sich des Mrs Weisheit begründen und felsenfest stehen als eine Burg des Lichtes, ihr soll sich edle Stärke treu verbinden in Mrworten, Mrthaten voll Gewicht und Schönheit soll ihre Strahlen hier entzünden, verklärt und verklärend, lauteren Angesichtes.

*) Dieselbe wird ebenso wie die Ansprache des Mstrs in einer der nächsten Nummern erscheinen. D. Red.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Die Andreasloge „Indissolubilis" in in Berlin beging am 30. November v. J. gleichzeitig mit dem Andreasfest ihr 133. Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung der Brr. Der wortführende Mstr, H. L. Br Seckt leitete in Anwesenheit des höchstlöblichen Landes-Grossmstrs das Fest. Das neuste Mitgliederverzeichniss dieser ältesten und stärksten Andreasloge weist nach: 5 Ehrenmitglieder, 500 Andreas-Mstr und 38 Andreas-Lehrlings-Mitbrr in Berlin, 173 Andreas-Mstr und 17 Andreas-Lehrlings-Mitbrr ausserhalb Berlins, sowie 18 ständig besuchende Brr und 31 dienende Brr. Die unter der „Indissolubilis" stehende Delegation in Havelberg zählt 17 Mitglieder und 2 dienende Brr. Im Ganzen gehören zur „Indissolubilis" mithin: 5 Ehrenmitglieder, 745 wirkliche Mitglieder, 18 ständig besuchende Brr und 33 dienende Brr. (Herold.)

Breslau. Am 8. Dezember v. J. feierte die Loge „Friedrich z. goldenen Zepter" ihr 125jähriges Stiftungsfest, wobei der vorsitzende Mstr Br Hirt die Geschichte der Loge, die 1776 gegründet wurde, überblickte und der Festredner Br Magnus den Stiftungstag feierte als einen Tag der Freude, aber auch als einen Tag der Prüfung. Die sich an die Feier anschliessende Tafel war durch Reden und musikalische Kunstleistung gehoben und gewürzt.

Ratibor. Die Loge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit" hielt am 30. Dezember v. J. ihre Jahresschlussloge ab, in welcher der Mstr Br Knape dreier herrlicher Männer und Brr gedachte, die der Tod vor Kurzem abgerufen habe und daran pietätvolle Worte und weise Mahnungen knüpfte. Nach dieser einleitenden Ansprache behandelte derselbe die spendende und empfangende Liebe des Frmrs am Weihnachtsfeste und der Redner Br Lau gedachte des verflossenen Jahres als eines Tropfens in dem dahinschäumenden Zeitenstrome und behandelte dann die Frage: Welche Zeit ist es? 1. bei uns und 2. in unserer Loge, wobei er die Pflichten eines Frmrs betonte. N. d. Schl. Lgbl.

Digitized by Google

Schweidnitz. Die Loge „Herkules“ beging am 15. Dezember 1901 ein Doppelfest, das Stiftungsfest der Joh.-Loge und die Wiedereinführung des Logenmstrs Br Mouse. Dabei hielt der die Feier leitende LMstr. Br Strauss einen Vortrag, in dem er nach einem Rückblick auf die Entwickelung der Loge (die bei ihren Kämpfen gegen Missgeschicke an die 12 Arbeiten des Herkules erinnere) die Frage beantwortete: Warum ist die Treue ein unbedingtes Erforderniss im Mrlehen? Er führte 3 Gründe dafür an; I., die Mrei ist kein Handwerk, sondern sie hat ihren Sitz im tiefsten Grunde unseres Herzens. II. Bei der K. K. sind nicht augenblicklich hervortretende Erfolge zu erzielen, wie unser heutiges Geschlecht sie sonst zu sehen gewohnt ist. III. Die Mrei beschäftigt sich mit den Idealen in der Menschenbrust, vielen eine ungewohnte Arbeit, zu der sie sich erst nach und nach erheben lassen. N. d. Schl. Lghl.

Gotha. Am 6. November v. J., dem Gebnrtstage Ihrer Hoheit der Herzogin-Wittwe Alexandrine, der Erlauchten Gemahlin des verstorbenen Durchlanchtigsten Mstrs. v. St. der Johannisloge „Ernst zum Kompass“ Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, sandte die genannte Loge nach dem Bdbl. ein Glückwunsch-Telegramm nach Koburg. Hierauf ging am 7. November folgende huldvolle Antwort telegraphisch ein: „Der Freimaurerloge, welcher mein geliebter Mann so viel Jahre in Treue und Liebe angehörte und diente, entbietet dankbarsten Gruss für das gütige Gedenken seiner Wittwe,

Alexandrine.“

Wien. Die Loge „Humanitas“ (Or. Pressburg) hielt am 8. Januar ihre erste Arbeit im neuen Jahre ab, welche sich grosser Theilnahme erfreute und dnrch eine besondere Weise sich auszeichnete. Mit herzlichen Worten hiess der Mstr. v. St. Br Warmholz die besnchende Brr willkommen und nach Verlesung der Einläufe und einem Neujahrsgrusse des I. Redners hielt Br Groller einen Vortrag unter dem Titel: Einer, der auferstehen wird. Er schilderte den geschiedenen Landschafter Engen Jettel als einen edlen, wahren, rechten Künstler, einen berufenen Schönheitsapostel und Wahrheitspriester und seine schwungvollen, warmherzigen Ausführungen fanden reichen Beifall. Der ganze Abend war schön und lehhaft.

— Die Loge „Eötvös“ im Or. Budapest hat am 8. Januar ihren 25jährigen Bestand gefeiert und erhielt dazu eine Glückwunschtafel der „Humanitas“ die in ehrenden und herzlichen Worten abgefasst war. Ausser der herrlichen Eröffnungsrede des Mstrs. v. St. Br Dr. Feleki und der vorgetragenen Chronik der 25jährigen Logengeschichte von Br Dr. Déri, erfolgte die Aufnahme von 9 Suchenden, Deklamation, Gesang und Mittheilung des Ergebnisses der Preisausschreibung (der feiernden Loge) auf ein zur Orientirung von Profanen und insbesondere von Snchenden dienendes Werk über die Frmrei.

— Gratishrot. Im Monat Dezember v. J. gelangten 388 274 Portionen zur Vertheilung. Bis zum Jahresschlusse waren 500 000 Portionen Brot zur Ausgabe gekommen. N. d. „Zirkel“.

Schweiz. Der Verwaltungsrath der Schweiz. Grossloge „Alpina“ richtet sich in einem Rundschreiben an sämmtliche frmrische Grossoriente der Welt in Sachen eines im Jahre 1902 in Genf stattfindenden Welt-Frmrkongresses. Die Mittel zur Vereinigung unserer Kräfte und zur Schaffung eines die verschiedenen Grosslogen aller Länder umschlingenden wirklichen und starken Bandes ausfindig zu machen, das soll die Aufgabe des Kongresses sein. Auf dieser Basis soll untersucht werden, ob es möglich sei, ein internationales Auskunftsbnreau zu organisiren, welches den Zweck hat, Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen der Welt-Frmrei herzustellen und den intermasonischen Verkehr zu erleichtern. Das nähere Programm des Kongresses wird sämmtlichen theilnehmenden Grosslogen später zugesandt werden. Ein grosses, schönes Werk ist mit diesem Zirkular in Angriff genommen worden und unsere wärmsten Glückwünsche geleiten es über Länder und Meere. In einem Zirkular an die schweizerischen Bauhütten zeigt das Direktorium der schweizerischen Grossloge „Alpina“ jenen an, dass jene Annäherung sämtlicher Grossoriente bei uns vorbereitet werden soll durch ein eingehendes Studium, damit die Leitung dem Kongresse sorgfältig ausgearbeitete Berichte unterbreiten könne. Zu diesem Behufe sollen in allen schweizerischen Logen folgende Fragen in Vorträgen behandelt werden: 1. Beweist uns die Geschichte der Weltmrei, dass in den verschiedenen Ländern bei der Gründung der Logen identische Gründe obgewaltet haben? 2. Welches sind die Aufgaben, welche zunächst der Weltmrei zufallen oder in deren Interessenkreise liegen, ohne der Autonomie der Logen Abbruch zu thnn? 3. Welches ist die Basis, auf der mit Ausschluss der Obedienz und des Rituals eine Annäherung zwischen deu verschiedenen nrischen Mächten möglich ist? 4. Welches ist die Hauptaufgabe der Mrei in gegenwärtiger Zeit? 5. Organisation eines internationalen mrischen Auskunftshureaus. Die betreffenden Arbeiten sollen dem Direktorium bis 1. April 1902 eingesandt werden. Der Verwaltungsrath hat in zuvorkommender Weise von der Loge „Modestia cum Libertate“ Zürich die Mittheilung erhalten, dass dieselbe sich bereit erkläre, die Grossloge im Juni 1902 zu übernehmen. Die Jahressitzung der Stuhlmstr soll zu Anfang des Jahres 1902 stattfinden. In ihr werden einige Aufnahmeförmlichkeiten und das Verfahren gegenüber den sog. besuchen-

Digitized by Google

den Brrn besprochen werden. Um kleinere Logen und mrische Kränzchen in ihrer Arbeit zu unterstützen, sieht das Direktorinm Mithilfe der Brr anderer Logen voraus und wünscht, dass darum folgende Themata zur Bearbeitung gelangen: 1. Die Erziehung vom mrischen Standpunkte aus. 2. Die mrische Arbeit ausserhalb der Bauhütte. 3. Die Tugenden des Mrs als Gatte, Vater, Bürger. 4. Welches ist die Stellung und Aufgabe einer Loge gegenüber ihrer nächsten Umgebung? 5. Welches sind die Ursachen des Verfalles einer Bauhütte? 6. Welche Fragen der sozialen Bewegung verdienen am meisten das Interesse der Mrei? 7. Die Feinde der Frmrei. So fehlt es denn der schweizerischen Mrei die nächste Zeit nicht an tiefgründender Arbeit. (Alpina.)

Frankreich. Um einer hemmenden Zwiespaltung ein Ende zu machen, ist beschlossen worden, dass die französischen Grosslogen keine vom Bundesrath unabhängige Beamten haben soll, dass der Grossmstr Vorsitzender des Bundesraths und zugleich Präsident der Versammlnng der Grosslogen sein wird, während seine Stellvertreter und Aufseher, sowie die übrigen Mitglieder des Bundesraths die übrigen Ämter bekleiden sollen.

Rumänien. Obwohl die Verfassung der rumänischen Grossloge keinen Unterschied der politischen und religiösen Meinung für die Mrei als Hinderniss anerkennt, so wurden doch bisher in den rumänischen Logen die Juden nicht zugelassen. Die Grossloge hat nun verfügt, dass dieses Verbot aufgehoben werde, und dass man in Zukunft ohne Beschränkung die lichtsuchenden Isrealiten anfnehmen solle. Man wird aber verlangen, dass sie ehrbare Männer und in ihrer Religion nicht fanatisch sind. Diese Verfügung ist deshalb sehr wichtig, weil die israelitischen Frmr in Rumänien sehr zahlreich sind. Rev. Maç.

Vermischtes.

Die katholische Kirche und die Frmr. Wie aus München mitgetheilt wird, hat der dortige Erzbischof den Priestern seiner Diözese einen vor mehreren Jahren erlassenen Hirtenbrief in Erinnerung gebracht, der sich vornehmlich mit der Absolution von Frmrn in der Beichte beschäftigt. Die darin enthaltene Anweisung, dass die Absolution nur dann erteilt werden dürfe, wenn der Betreffende sich von dem Bunde losgesagt und ihm abgeschworen, ist allbekannt. Hergebracht mag es auch sein, dass die Bücher, Schriftstücke und Zeichen der Frmr an den Beichtvater abzuliefern sind. Dagegen dürfte vielen doch die fernere Bedingung für die Absolution neu erscheinen, dass auch die „geheimen Führer" angegeben werden müssen. „Zirkel."

Pennsylvanien. Die Grossloge von Pennsylvanien hat für Wohlthätigkeitszwecke von einer Miss Emily Philipps ein Legat von 200000 Dollar erhalten.

Aegypten. In Kairo ist am 30. November unter der Grossloge von Aegypten eine deutsche Loge „Friedrich der Grosse" gegründet worden, die nach dem verbesserten Ritual von den Brrn Schröder-Findel arbeiten wird. Mstr. v. St. Br T. H. Hornstein. Sign.

Italien. Der Gr.-Or. von Italien hat der Gesellschaft, die sich zur Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose gebildet hat, 1000 Francs überwiesen.

Nordamerika. Die Grossloge von Montana beabsichtigt die Gründung eines Heims für bedürftige Frmr nnd hat hierfür zunächst 10000 Dollar ausgeworfen.

Literatur.

Welches Musterwerk der „Brockhaus" ist, dieses älteste und doch neueste, für jeden Deutschen unentbehrliche Lexikon, beweist der soeben erschienene V. Band der Neuen Revidierten Jubiläums-Ausgabe. Wieder reich mit hunten und schwarzen Tafeln, Karten und Textabbildungen ausgestattet, ist er von ganz besonderem Interesse durch die nicht weniger als 530 Spalten füllenden Artikel über Deutschland, welche von 27 Tafeln und 4 Tabellen begleitet sind.

Bei einem flüchtigen Durchblättern des stattlichen Bandes in modernem Gewande fällt einem in die Angen, wie sehr der „Nene Brockhaus" in allen seinen Theilen aus der unmittelbarsten Gegenwart geschöpft ist. Wir finden die nenesten Volkszählungen von 1900 und 1901, nen anfgetauchte Persönlichkeiten von allgemeinem Interesse, die nenesten Fortschritte und Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektricität, die wichtige Ionen-Theorie, die amtlichen Bestimmungen elektrischer Einheiten vom 6. Mai 1900 und den Diebstahl von Elektricität. Dass die Karten und Städtepläne stets nach den neuesten Qnellen bearbeitet werden, versteht sich von selbst. Von neuen Bildern sind nns aufgefallen die grösste Eisenbahnbrücke der Welt, das grossartige Werk der Kaiser-Wilhelm-Brücke bei Müngsten und daneben die älteste Eisenbahnbrücke aus dem Jahre 1779.

Besonders möchten wir aufmerksam machen auf die Artikel Ehe, die nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches umgearbeitet und wie alle juristischen Artikel für jeden Laien verständlich sind. Auch dass in Österreich und der Schweiz geltende Recht ist überall besonders ausführlich berücksichtigt.

Brockhaus ist ein Rathgeber für die Praxis; kein praktischer Mensch kann ohne ihn auskommen. R.

Digitized by Google

Anzeigen.

Rot-Wein

reell für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.
Br **Robert German**, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.
Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1892 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.
Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.
Br **Brink.**

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br ***Schüler.***

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.
Soeben erschien:
Allgemeines
Handbuch der Freimaurerei.
Dritte, völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen in Einklang gebrachte Auflage von
Lennings Encyklopädie der Freimaurerei.
2 Bände, gr. 8°, 1280 Seiten mit 3712 Artikeln.
Mit einem Verzeichnis der Namen sämtlicher (eingegangenen und noch thätigen) deutschen Grosslogen, Logen, Kapitel u. Kränzchen, einschliesslich derer, die im Ausland von deutschen Grosslogen und Logen gegründet worden sind oder sich der deutschen Sprache bedienen und einem vollständigen Inhaltsverzeichnis.
Preis broschiert 20 M.,
in zwei solide Halbfranzbände gebunden 24 M.
Die „Bauhütte" schreibt über dieses Werk: „Das Handbuch erweist sich als ein zuverlässiger Führer, der in knapperer Form das Wissenswerte bietet. Wertvoll ist die Quellenangabe, die absolut zuverlässig ist. Auch die Ausstattung des Werkes verdient alles Lob. **Je mehr man sich in das Handbuch vertieft, desto dringender wird der Wunsch, dass jeder deutsche Bruder sich dasselbe anschaffen möchte, es wäre ein Gewinn für die ganze deutsche Maurerei."**
Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Gesucht
die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 6. — Sonnabend, den 8. Februar. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Erste Zusammenkunft der deutschen Grossmeister. — Ansprüche bei der Weihe des Logenhauses der L. „Zum Tempel der Eintracht" i. Or. Osterode a. Harz. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Erste Zusammenkunft der deutschen Grossmeister.

Stiftungsfest-Ansprache.

Inmitten des grossen Bundes der Frmrei giebt es in der gegenwärtigen Zeit gar mancherlei Differenzen und Kämpfe. Wenn sie sich auch nicht auf das Grundprinzip der Frmrei beziehen, so drehen sie sich doch um Gedanken, die mit dem Grundprinzip in allernächstem Zusammenhange stehen und so immerhin noch prinzipielle Bedeutung haben, weiter aber um Ritualwesen und Verfassung. Es geht nun wohl kaum anders, als dass auch die Mr, die nicht mit hinaustreten auf den Plan, sondern ein geruhiges und stilles Leben führen, im Allgemeinen wenigstens eine Position einnehmen zu dem, was ausserhalb ihrer Hallen die Geister beschäftigt und an einander bringt — und da ich uns alle zu solchen Mrn zähle, will ich in kurzem Wort eine Anregung geben.

Ob wir uns von vornherein dahin erklären, dass die gesammte Mrei, wie wir sie haben und üben, durchaus unverändert bestehen bleibe, oder ob wir eine Entwickelung für berechtigt anerkennen? — Wir machten, wollten wir das erstere thun, die Mrei zu einem ganz absonderlichen Ding. Überalt in der Welt Umgestaltung und Fortschritt, in der Mrei Starrheit und Stabilität. Wir träten in einen grellen Widerspruch zu uns selbst. Auf allen übrigen Gebieten huldigen wir einer Weiterentwickelung, auf unserem eigensten dem unbedingten Bestande des einmal Vorhandenen. Werden wir uns so schon innerhalb der allereinfachsten Überlegung dafür entscheiden müssen, dass die Mrei im Allgemeinen unter die Macht des Fortschritts zu stellen sei, so werden wir im weiteren auch der Frage nicht ausweichen dürfen: macht sich in gegenwärtiger Zeit ein entschiedenes und dringliches Bedürfniss nach Fortschritt geltend? Giebt es Momente in dem Organismus der Frmrei, wie wir ihn haben, die mit dem innersten berechtigten Charakter unserer Zeit nicht harmoniren, ja im Gegensatz stehen, die also den Kindern unserer Zeit — und wer von uns wollte behaupten, dass er nicht zu denselben zu zählen sei — keine wahrhaftige Befriedigung gewähren können, ja sie in den eigensten Grundanschauungen, Bedürfnissen und Strebungen stossen und verletzen müssen? — Meine Brr, ich gestehe, dass ich aus meiner noch jungen mrischen Erfahrung heraus erst einen schwachen Anfang zu einer bestimmteren und eingehenderen Beantwortung dieser Frage gemacht habe. Die Beantwortung ist eine überaus schwierige. Sie setzt nicht nur eine gründliche Kenntniss des gesammten Systems der Frmrei voraus, sondern auch eine lange, tiefinnerliche mrische Erfahrung und die so schwierige Kunst, das, was weiter nichts als ein Individuelles in Bedürfniss uns Erkenntniss ist, von dem Allgemeinen scharf zu sondern. Wenn die Mrei die hohe weltgeschichtliche Gunst erführe, die andere Gebiete des geistigen Lebens, die Gebiete des Staates, der Religion, der Kunst, der Wissenschaft zu wiederholten Malen erfahren

Digitized by Google

haben — wenn ein frmrisches Genie erstände, so würde bald geholfen sein. Der Tiefblick eines Genies würde die Punkte, in denen ein Fortschritt sich nothwendig macht, sicher aufzuweisen vermögen in voller und überzeugender Klarheit. Aber — so fragen wir weiter — kommt es denn etwa nur darauf an, dass diese Punkte aufgewiesen werden? Nothwendig muss doch ein Fortschritt, ein wahrhafter Fortschritt nun auch thatsächlich vollzogen werden. Auf die Verneinung muss die Bejahung folgen, an die Stelle des Alten das zweckentsprechende Neue treten, nachdem niedergerissen ist, muss auch solid und schön aufgebaut werden. Ein Genie würde dies alles mit der Urfülle seiner Produktion, mit seinem Organisationvermögen, mit seiner Begeisterung und bewältigenden Energie zu stande bringen. — Soll — so fragen wir — abgewartet werden, ob nicht vielleicht ein Genie ersteht? Der Meinung sind wir gewiss nicht. Was aber wäre zu thun? — Die Weisesten des Frmrbundes müssten sich vereinigen und durch die Gemeinsamkeit ihrer Kräfte jene eine ansserordentliche Kraft in etwas zu ersetzen suchen. Und dazu, meine Brr, ist ja auch ein bestimmter, wenn auch kleiner Anfang bereits gemacht worden.

Der Grossmstr der Gr.-L.-L. von Sachsen, Br Warnatz, gab die Anregung zu einer Zusammenkunft der deutschen Grossmstr, damit man sich, wie es fast wörtlich heisst, einmal über die gegenwärtige Situation und Aufgabe der K.K. im brrlichen Austausche der Erfahrungen und Ansichten anspreche. Die Versammlung sollte einen rein berathenden Charakter hewahren und keiner Grossloge Präjudiz schaffen, weshalb denn auch eine Vollmacht der betr. Grossloge durchaus für unnöthig befunden wurde. Sämmtliche deutschen Grossmstr, mit Ausnahme eines, fanden sich nehst einigen deputirten Grossmstrn am 31. Mai 1868 in Berlin ein und traten auf Grund eines aufgestellten Programms in Berathung. Nachdem Br Warnatz im Allgemeinen die verschiedenen Gesichtspunkte für mrische Reformen hervorgehoben hatte, ging man zur Besprechung der in dem Programm formulirten Fragen.

„Kann bestätigt werden — so lautete die 1. Frage — dass das Institut der Frmrei als ein den Ansprüchen der Zeit nicht mehr entsprechendes zu betrachten sei?“ Man einigte sich rasch dahin, dass das Institut der Frmrei jetzt nicht nur ebenso, sondern in einem noch höheren Grade von Bedeutung sei, als in früherer Zeit.

„Liegen berechtigte Gründe vor — hiess die 2. Frage, — in der nach Öffentlichkeit drängenden Zeit, die geheimen Formen der Frmrei preiszugeben und damit in das Niveau gewöhnlicher Gesellschaften zu treten?“ Alle Brr waren der Ansicht, dass unsere geheimen Formen in keinem Falle veröffentlicht werden dürften, sondern dass vielmehr das Festhalten derselben für nothwendig und geboten erachtet werden müsse, wenn die Zwecke der Mrei überhaupt gefördert werden sollen.

In Bezug auf die 3. Frage: „Liegt es im Interesse der Förderung der Frmrei, die Rituale zu vereinfachen, ohne auf den Standpunkt der Freihurger Loge zu treten?“ — sprachen sich die Versammelten dahin aus, dass eine Vereinfachung der Rituale nicht bedenklich erscheine und jeder Grossloge überlassen bleibe, soweit dadurch nicht die Ordenslehre beeinträchtigt oder nicht eines der drei grossen Lichter beseitigt werde.

Die 4. Frage: „Sind die drei Grade der Johannismrei nnd die damit verbundenen verschiedenen Rechte als eine Rechtsungleichheit anznsehen?“ wurde einstimmig verneint und es wurde erklärte, dass das Fortbestehen der drei Grade der Johannismrei als eine Nothwendigkeit anzusehen sei.

Bei der Diskussion der 5. Frage: „Erscheint es als nützlich und möglich, den allgemeinen mrischen Prinzipien einen bestimmten, für alle Systeme giltigen Ausdruck (z. B. durch Annahme der alten Mrpflichten) zu geben?“ gingen die Ansichten über das, was als Erforderniss für die Aufnahme zum Frmr aufzustellen sei, auseinander, weshalb nur vorbehalten werden konnte, diese Angelegenheit in späterer Zeit wieder zur Besprechung zu bringen.

Bei Besprechung der 6. Frage: „Ist es zu bestätigen, dass die Mrei an das Kirchliche erinnernde Titulaturen hesitzt, deren Beseitigung sich empfiehlt?“ wird allseitig als sehr wünschenswerth aufgestellt, dass alle mrischen Titulaturen nur innerhalb der Logenräume gebraucht werden.

Nachdem noch eine Einigung bezüglich des Dimissoriale zu stande gekommen, wurde beschlossen:

1. Die betr. Grosslogen durch Mittheilung der Abschrift des Protokolls in Kenntniss von dem Geschehenen zu setzen;

Digitized by Google

2. Im nächsten Jahre eine ähnliche Konferenz zu veranstalten.

Wird an der periodischen Wiederkehr des Grossmstrtages festgehalten und — wie bereits von einer Seite bemerkt worden ist — nicht verabsäumt, ausser den offiziellen Vertretern sämmtlicher deutschen Grosslogen noch andere Persönlichkeiten von hervorragender Bedeutung innerhalb des Bundes hinzuzuziehen, so ist Aussicht vorhanden, dass die Reformfrage in den nächsten Jahrzenten eine friedliche, maassvolle und gründliche Behandlung erfährt und für Deutschland auf lange Zeit zu einem befriedigenden Abschluss gebracht wird. —

Sind wir nun aber, meine Brr, die wir einer Zwischenzeit angehören, nicht in einer durchaus unbehaglichen und unerquicklichen Lage? Hätten wir nicht einigen Grund dazu, gleichgiltig und matt der Frmrei gegenüber zu sein? Mit nichten! Das Grundprinzip der Frmrei, es ist ein ewiges — und gehört uns dies nicht an als ein lebendiges Eigenthum? — Verfassung und Ritualwesen sind ein Zeitliches — aber sollten sie denn durch und durch nichts mehr taugen? Der eifrigste Reformer, hat er sich nur einige Unbefangenheit und Klarheit bewahrt, wird dies nicht zu behaupten wagen. Wenn wir nur die rechte Sammlung und Stimmung haben innerhalb der Mrhalle, wenn wir nur mit rechtem Ernste eindringen in den Inhalt der Formen, wenn wir uns nur nicht — ich spreche aus meiner eigensten Erfahrung heraus — mit einer Anwandlung von Hochmuth hinwegsetzen über das, was uns so einfach erscheint, und was wir nun schon unzählige Male gesehen und gehört haben, sondern es streng und fest in Beziehung bringen zu uns selbst — wenn wir nur unbefangen und vorurtheilslosen Sinnes die mrischen Gliederungen und Ordnungen betrachten: dann werden wir — sollte uns auch bei allem Ernste und aller Redlichkeit schliesslich mancherlei nicht zusagen — doch reichen Genuss und Gewinn haben, meine Brr.! Wir halten nicht starr fest am Alten — so lange wir aber nichts wirklich Besseres an seine Stelle zu setzen wissen, bleibt es uns ein liebes und theures Gut, das wir mit allem Fleisse verwerthen wollen für unsere sittliche Erbauung. Amen. —

Br Wlochatz. (Dresden.)

Ansprache bei der Weihe des Logenhauses der L. „Zum Tempel der Eintracht" i. Or. Osterode a. Harz.

Von Br Gehrich, Mstr. v. St.

Ehrwürdigster zugeord. Grossmstr, Ehrw. und gel. Brr. Glücklich der Mr, welcher in seinem Wohnorte die gel. Loge hat, der nur einen kurzen Weg durch die wohlbekannten Strassen zu wandern braucht, um Brherzen zu finden, die dem seinigen verwandt sind. Ist auch das volle Leben die Werkstatt seiner mrischen Thätigkeit, in der Loge holt er sich Kraft und Wissenschaft zum Kampfe gegen den Egoismus, dort träumt er für Augenblicke den schönsten Traum, die Vollendung seiner Ideale.

Das waren die Worte, welche ich vor nun 25 Jahren bei der Lichteinbringung in unserer reaktivirten Loge vom Altar aus den versammelten Brrn zurief, und heute kann ich sie mit freudigem Herzen wiederholen, denn die Brr unserer gel. Loge sind einander verwandt geworden im Laufe des Vierteljahrhunderts, einer freut sich, wenn er dem andern begegnet, und ihm wenn auch nur flüchtig die Hand drücken, ihm ein paar liebe Worte zuflüstern kann.

Nicht leicht ist uns damals der Entschluss, eine eigene Loge zu gründen, geworden, keiner von uns kannte seine Kraft, keiner von uns hatte Erfahrung in der Logenregierung, wohl aber wussten wir alle, dass der heimatliche Boden, auf dem wir den Tempelbau auf's Neue beginnen wollten, nicht günstig für unser Bestreben sei, und dass wir alle Kraft anwenden mussten, um ihn nicht wieder wie bei früheren Versuchen als unfruchtbar verlassen zu müssen.

Drei Mal, in den Jahren 1792, 1808 und 1814, hatten treue eifrige Anhänger unserer K. K. versucht, dem a. B. a. W. in Osterode einen Tempel in unserem Sinne zu erbauen, dem mrischen Licht einen Altar zu begründen, immer nur kurze Zeit loderte die Flamme empor, um nur allzubald in der Asche zu versinken.

Die erste Gründung fiel in die unruhige Zeit der französischen Revolution, die zweite in die Periode der schmachvollen westfälischen Herrschaft und die dritte in die nicht minder traurige der allgemeinen Reaktion nach den Freiheitskriegen.

So hat denn unsere Loge zuerst unter der grossen Landesloge zu Berlin, dann unter der

Digitized by Google

Grossloge zu Kassel, dann unter der hannoverschen Grossloge gearbeitet, bis sie endlich unter der hochverehrten Grossloge „Royal York zur Freundschaft" eine bleibende Stätte gefunden hat.

Die Geschichte unserer Loge, die von unserem trefflichen Br zweiten Aufseher mit grossem Eifer und Geschick ausgearbeitet, zeigt klar, mit welchen Schwierigkeiten die Brr allezeit zu kämpfen hatten und doch fanden sich immer wieder treue begeisterte Anhänger der K. K., welche versuchten, den stets noch glimmenden Funken unter der Asche wieder zur hellen Flamme anzufachen. Können wir uns auch nicht hervorragender Geister, die in der Mrwelt oder da draussen Grosses geleistet als zu unserer Loge gehörend rühmen, ist sie selbst auch niemals in den Vordergrund im Logenleben getreten, immer sollen uns unsere Vorarbeiter am Tempelbau hier als Vorbilder der Treue, des Eifers und der Beharrlichkeit dienen, denen nachzueifern wir damals gelobten und heute abermals geloben.

Der a. B. a. W. hat unser Werk, das wir im Vertrauen auf ihn begonnen, gesegnet und wenn auch der grössere Theil der damaligen Stifter in den e. O. abberufen ist, mehr und mehr ist die Zahl unserer Mitglieder gewachsen; und dass wir es gewagt haben, uns ein eigenes Heim zu gründen, das mag beweisen, wie sehr das Band der Eintracht, des gegenseitigen Vertrauens, der Brliebe uns umschlingt und dass wir bereit sind, kein Opfer zu scheuen, wenn es der K. K. gebracht werden muss.

Ich möchte nicht ruhmredig werden, meine Brr, ist es doch der a. B. a. W., welcher die Herzen lenkt, ihm sei die Ehre, aber die süsse Freude, welche unser Herz durchzieht, dass wir der K. K. eine würdige bleibende Stätte bauen durften, sie drängt mich, die Verdienste der Brr unserer Loge hier hervorzuheben und ihnen Allen — Allen herzlichen Dank zu sagen.

Der Festesjubel wird verrauschen, aber der heutige Tag soll gleich wie vor 25 Jahren ein Markstein sein, mit erneuter Kraft, mit neuem Eifer unserer Sache zu dienen; arbeiten wollen wir zwischen Zirkel und Winkelmaass zu Füssen der drei Säulen Weisheit, Stärke, Schönheit, hochhalten wollen wir unsere Ideale, festhalten alle Selbstsucht, alle Selbstüberhebung, allen Streit über Ansichten und Meinungen, fernhalten vor Allem die Idee des sittlich Guten, hier haben wir den Kitt, der die Welt im Innersten zusammenhält, hier haben wir den Grund, auf welchem wir bauen können, hier giebt es keinen Unterschied zwischen religiösen, staatlichen oder sozialen Ansichten und nur eins muss noch hinzukommen; das ist die Brliebe.

Kein schöneres, kein edleres, reineres Verhältniss hier auf Erden giebt es als das von Br zu Br, und einen gar guten Griff haben die Gründer unseres Bundes gethan, und das Festhalten an ihm, das Erstarken dieses Gefühls in uns ist nöthig, um mit Zuversicht in die Zukunft blicken zu können.

Und nun: Hat die K. K. eine Zukunft, ist unsere Arbeit an der Ausbreitung des wahren Menschenthums nicht vergeblich, ist es wahr, dass die Bestie im Menschen niemals abstirbt und nur auf Gelegenheit wartet, sich wieder hervorzuwagen und Sitte und Kultur zu vernichten?

Wir alle, die wir dem Bunde angehören, denken anders und werden uns durch diese pessimistische Sprache an unserer Arbeit nicht irre machen lassen, schrittweis ist die Menschheit zu höherer Kultur, zur Erkenntniss, dass die Erde nur gleichberechtigte Menschen tragen soll, fortgeschritten, gedenken wir nur der Auffassung des Göttlichen, wie steht sie erhaben da gegen die auch der am weitesten fortgeschrittenen, auf hoher sonstiger Kulturstufe stehenden Völker des Alterthums. Und auch unsere K. K. ist fortgeschritten. Ziele und Mittel der Frmrei sind schärfer erkannt, die Art mrisch zu denken ist geläutert, ist allgemeiner geworden, der Tand, welcher sich unberechtigt, aber menschlich leicht erklärlich an sie hängte und der nicht mit ihren nothwendigen Requisiten, Symbol und Ritual verwechselt werden darf, ist immer mehr abgethan, in der Umsetzung der Lehre in die That sind die Wege geebnet. Ob der a. B. a. W. unsere Kunst bestimmt hat, hienieden die volle Frucht reifen zu sehen, deren Samenkorn in das Menschenherz gesenkt ist, wir vermögen es nicht zu ermessen, wenn es auch wahr ist, was einer unserer bedeutensten Ästhetiker sagt: Der Weg zur Erkenntniss muss mit Resignatien gewandelt werden, in doppelter Beziehung einmal mit Geduld wegen des langsamen Fortschreitens und dann wegen des Verzichts auf die ganze Wahrheit, einerlei, wir verzagen nicht und wir alle können verstehen, wenn unser Br Lessing sagt: „Wenn Gott mir mit der einen Hand die volle Wahrheit böte, mit der andern das Streben

Digitized by Google

nach Wahrheit, ich würde getrost um das Letzte bitten."

So lassen Sie uns denn, meine Brr, in das zweite Vierteljahrhundert unserer Loge mit gleichem Eifer, der K. K. zu dienen, eintreten, der Name unserer Bauhütte wolle seine Kraft auch ferner wie bisher an uns bewähren, dann wird das Feuer, welches wir vor 25 Jahren neu entfachten, hellleuchtend fortbrennen bis zu dem Tage, da die Hüllen der Frmrei fallen und die Bitte, welche wir bei jedem Schlusse unserer Loge an den a. B. a. W. richten, in Erfüllung gehen, dass das menschliche Geschlecht eine Brkette werde, theilend Wahrheit, Pflicht und Recht.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 15. Januar d. J. fand in den Rämnen der Logen „Apollo" und „Baldnin" allgemeiner Klubabend sämmtlicher 4 Logen Leipzigs unter Vorsitz der Loge „Minerva" statt. Nach herzlicher Begrüssnng der zahlreich erschienenen Brr durch den Mstr. v. St. der Loge Minerva, Br Linge, gab man sich einer zwanglosen Unterhaltung hin, unterbrochen durch gemeinsame Gesänge, Ansprachen und künstlerische Darbietungen, unter denen besonders die des Br Hering allgemeine Anerkennung fanden. Br Nitzsche, 1. Aufseher der Loge „Balduin", forderte in längerer Ausführung zur Gründnng einer Darlehns- und Unterstützungskasse für in Noth geratene Brr und deren Angehörige auf. Die bereitwillige Zeichnung von Beiträgen bewies, wie sehr Br Nitzsche vielen Brrn aus dem Herzen gesprochen, und wie thatkräftiger Brsinn durch gemeinsame Annäherung gefördert wird. Der stellvertretende Mstr. v. St. der Loge „Minerva", Br Pick, Verfasser eines mit vielem Beifall aufgenommenen gemeinsam gesungenen Liedes, wies die Brr anf die Aufgaben der Logen in bewegter Zeit hin, worauf Br Kirbach in gebundener Rede zur Eintracht und Würdigung des freien Worts und der Mstr. v. St. der Loge „Phönix", Br Bischoff, zur Einheit im Geiste aufforderte. Der schöne Verlauf des Abends bewies, wie anf dem Grunde gemeinsamen brrlichen Verkehrs Früchte reifen, die einen Zusammenschlnss aller Logen Deutschlands zu einem einheitlichen Ganzen erstrebenswerth erscheinen lassen.

Berlin. Am 19. Jannar wurde das 127. Stiftungsfest der Loge „Znr Verschwiegenheit" unter Leitung des vors. Logen-Mstrs Br Bernhardi und unter zahlreicher ehrenvoller Theilnahme gefeiert. Nach einem Überblick über das verflossene Mrjahr durch den Schriftführer Br Zwickau und einer Ansprache des Mstrs, in welcher derselbe auf die Lebensweisheit und innere Einheit des Menschen mit erhebenden Worten hinwies, wurde das alte Jahr geschlossen nnd das neue ritualmässig eröffnet. Der Festredner Br Peters sprach über die Schönheit in der Frmrei und entwickelte im Hinblick auf den englischen Philosophen Shaftesbury und Schiller geistreiche Gedanken über die Schönheit der mrischen Ziele und Ideale, über Schönheit in Form der Belehrung über die Schönheit des Tons im Logenleben u. s. w. Nach der Arbeit folgte eine belebte Tafelloge.

— Die Loge „Blücher von Wahlstatt" in Charlottenburg feierte am 11. Januar ihr diesjähriges Schwesternfest unter Leitung des sehr ehrw. Mstrs. v. St. Br Rothenbücher, welcher nach Eröffnung desselben einen hochinteressanten Vortrag über: „Der Traum ein Leben", Märchen von Grillparzer in 4 Anfzügen hielt — und dieses Drama in allen seinen Zügen und in seiner Gedankentiefe darlegte und erklärte. An dem Feste nahmen 120 Personen theil. Bei der Festtafel hielt der vors. Mstr die Schwesternrede, die sich an Rückerts „Liebesfrühling" anschloss und in Friede und Versöhnnng und Verehrung der Frauen ausklang und eine Erwiderung in gebnndener Rede dnrch Schwester Horn fand. Das Fest war reich an Genüssen aller Art, Deklamationen, Musik, Tanz u. s. w.

— Anch die Loge „Znm Pilgrim" feierte am 19. Januar ein schönes Schwesternfest unter Leitung des hochw. Logen-Mstr Br Rosenthal. Es bestand in einem Festmahl, das durch Trinksprüche und zahlreiche musikalische Genüsse hochgewürzt war.

Berlin. Der dritte Wilhelmsabend in diesem Winter fand am 15. Jannar statt, bei dem der Br von Haustein über das Thema: „Der Dichter der Räuber" sprach, interessante Mittheilungen über Schillers Leben gab und das ganze Drama vom ersten bis zum letzten Akte auslegte. Brausender Beifall wurde ihm zu Theil. Die darauf folgende Festtafel war sehr lebhaft nnd genussreich.

Berlin. Altschottische Loge. Das diesjährige Schottenfest, dessen Feier am 5. Januar, das 159. Stiftungsfest der Allgemeinen Altschottischen Loge „Zu den drei Weltkugeln" in sich schliessend, unter zahlreicher Betheiligung der Altschottischen Mstr mit gewohntem Glanze vor sich ging, brachte unter anderen tiefergehenden Anregungen auch eine solche, die die Brr Frmr aller Grade angeht und ihre Theilnahme gewinnen wird. Der Del. Altschottische OM. sehr ehrw. Br Schwengberg, der die Festfeier leitete, machte vor Schluss derselben im T. die Mittheilung, dass ihm am Tage zuvor mittels eingeschriebenen Briefes von einem ungenannt gebliebenen Br Eintansend Mk. für die Loge zu dem Zweck überschickt worden seien, für die Errichtung eines Findelhauses mit allen Kräften zu wirken. Bekanntlich ist die

Digitized by Google

sog. Findelhausfrage seit Kurzem in neue Bewegung gekommen, und es ist Aussicht, dass im Kampf der gegensätzlichen Meinungen darüber die Schale diesmal zu Gunsten dieser Frage sinken und das masslose Elend eheloser Mütter und der bedauernswerthen Kinder, denen jene das Leben gegeben haben, ohne sich und diese zugleich erhalten zu können, dadurch, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, doch erheblich zu lindern ist. Wir zweifeln nicht, dass die meisten Brr Frmr, die sich Zeit und Mühe nehmen, über die genannte Frage nachzudenken, dem sehr ehw. Br Schwengberg, der ihr mit voller Sympathie bejahend gegenüber steht, beipflichten werden, auch dass die hochherzige Gabe des gel. Brs, der seinen Namen nicht genannt hat, in irgend einer Form, sei es durch Schrift und Rede oder in einer kleinen Spende zur Sammlung eines Findelhausfonds, bereite Nachfolge finden wird. Wie wir hören, gaben auch die beim Schottenfeste anwesenden hoch ehrw. Vertreter der Andreasloge „Indissolnhilis" der „Grossen Landes-Loge von Deutschland" und des „Innern Or." der Grossen Loge von Preussen, genannt „Royal York zur Freundschaft", ihre volle Übereinstimmung und Mitwirkung in dem angedeuteten Sinne zugleich kund. (W. A.)

Bautzen. Aus dem Bericht über das Arbeitsjahr von Johannis 1900—1901 heben wir das Folgende heraus. Arbeitslogen wurden 15 abgehalten, an welche sich Brmahl oder Tafelloge anschlossen. In den Arbeitslogen wurden u. A. folgende Themata behandelt: Die Gefühle, Erinnerungen und Mahnungen bei der Einweihung unseres neu verschönten Tempels (Br Kaeubler). — Das Verhältniss des Frmrbundes zur religiösen Gemeinschaft (Br Kaeubler). — Über die Bedeutung des sechseckigen flammenden Sternes und des Buchstaben G. — Das Emporsteigen der Hohenzollern in Verbindung mit dem Aufstreben und Aufleben deutscher Volkskraft und deutschen Volkslebens — Das christliche und das Humanitätsprinzip in den Logen (Br Kaeubler) — Unsere Abhängigkeit von Gott (Br Kolde) — Das Leben erhält erst seinen Werth durch das Wirken für unsere Mitmenschen — Vergleichung der 10 Sittengebote des Amos Komenius mit den 10 Sittengeboten Buddas — Johannisstimmung Johannisarbeit, Johannissegen (Br Kaeubler). — Am 21. Oktober v. J. wurde die erste Arbeit im neurenovierten Arbeitssaale abgehalten und des in den e. O. eingegangenen treu verdienten Brs Kretschmar pietätvoll gedacht. Zu den erhebenden Festlichkeiten gehörten ausser den Geburtstagen des Kaisers und Königs auch das am 30. Dezember v. J. veranstaltete Schwesternfest und die Konfirmandenbeschenkung. In den e. O. abgerufen wurden 2 Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder, während 13 Brr Anfnahme und 3 ständig besuchende Brr Annahme fanden. Nach einem Hinweis auf verschiedene Ehrungen, Beglückwünschungen und Beileidsbezeigungen giebt der Bericht eine Übersicht über die Kassenverhältnisse, über die Liebeswerke, über die Stiftungen (Rudolf Reinhardt- und Kretschmar-Konfirmanden-Stiftung) und die Bücher und Schriften der Loge und schliesst mit den Worten: „Blieb vielleicht auch hier und da die That hinter dem Wollen zurück, so dürfen wir doch mit Befriedigung auch der Arbeit dieses Lebensabschnittes das Zeugniss ausstellen, dass sie die Brrschaft den hohen Zielen mehr genähert hat, die der Loge, welche nun in ihr 100. Lebensjahr eintritt, bei ihrer Gründung vorgesteckt wurden.

Scheint auch oft dir zu gering,
Was du schufst im Jahrbereiche:
„Jahr um Jahr nur einen Ring,
Wächst zum Riesen auch die Eiche!"

Bremen. Die Einweihung der neuen Hamburger Tochterloge „Herder" am 19. Januar verlief sehr harmonisch. Die zunächst von 28, meist schon in Logenämtern bewährten Brrn gegründete Loge verfügt über komfortabelste Räume in dem „Drostehaus" der Photographischen Gesellschaft an der Villenstrasse „Ausser der Schleifmühle". Die Betheiligung von Freunden der jungen Loge aus andern Bauhütten an der Gründungsfeier war aber sehr bedeutend, dass der Platz kaum reichen wollte. Es waren führende Brr aus Hamburg, Berlin, Bremerhaven und Oldenburg anwesend; vor allem aber gab dem Feste einen besonderen Glanz der zahlreiche Besuch aus der Bremer „Royal York"-Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht". Die herzlichen und mannhaften Brworte, die da aus dem Munde der ehrw. Stuhlmstr dieser Loge Brr Scholz und Portig ertönten, liessen ganz vergessen, dass es zur Zeit in Deutschland einen Grosslogenstreit giebt. Die Bremer Royal York-Brr stellten sich ganz und voll auf den Boden der Herderschen Auffassung von „Humanität". Herder und Friedrich Ludwig Schröder waren ja aber intimste Geistesverwandte, und so störte keinerlei Differenzen den schönen Nachmittag und Abend im „Drostehause". M.

Frankfurt a. M. Am 8. December 1901 feierte die eklektische Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit" in den geschmückten, prächtigen Räumen der Loge „Zur Einigkeit" das Fest ihres 100jährigen Bestehens unter grosser Theilnahme. Anwesend waren u. A. die ehrwst. Grossmstr Brr Auerbach, Brand, von Reinhardt, Wagner, Wiebe und die zug. Grossmstr Gotthold und Berninger. Der die Festloge leitende Mstr. v. St. Br Haas trug in kurzen Zügen die Geschichte der Loge vor und verkündete die Stiftung eines Fonds zur Unterstützung der Söhne von Brrn bei ihrem Studium auf Universitäten oder höhern technischen Anstalten, wozu bereits 11000 Mk. gesammelt seien. Der Redner der Loge sprach über die Frmrei und insbesondere über die Freiheit in derselben. Nach Ertheilung von Ehrenmitglied-

Digitized by Google

schaften, Überbringung von Glückwünschen für die feiernde Loge, Überreichung einer Gedenktafel u. s. w. wurde das gelungene, erhebende Fest geschlossen.

Vermont. Die Gross-Loge von Vermont hat dem „Am. Tyler" zufolge ihre 108. Jahresversammlung am 12. Juni v. J. im Burlington unterm Vorsitz des Grossmstr Nay abgehalten. Der Grossmstr empfahl, die Kandidaten bei Aufnahmen und Beförderungen zur Zahlung eines Beitrages zum Tempelfonds zu veranlassen, damit die Tempelschuld verringert werde, und hat um Unterstützung beim geplanten Bau eines Mrheims. Weiter sprach er sich zu Gunsten der öffentlichen Beamteneinsetzungen aus, die er als ein Mittel zur Gewinnung neuer Mitglieder hinstellte. Gesuche von Logen, ihre Räume anderen als mrischen Körperschaften einräumen zu dürfen, hat er als ungesetzlich abgelehnt. Weiter tadelte er, dass man zu viel unaffiliirte Mr an den Logenwohlthaten theilnehmen lasse, und sprach sich gegen die fortdauernde Gerichtsbarkeit über abgewiesene Suchende aus. Der Finanzausschuss empfahl, den Bau eines Mrheims bis zur Ablösung der Tempelschuld zurückzustellen, und stimmte dem Vorschlag des Grossmstrs, eine Abgabe zur Tilgung dieser Schuld von den Suchenden und den Beförderten zu erheben, nicht bei. Die Gross-Loge hat 10 235 Mitglieder (+ 42 gegen das Vorjahr). Zum Grossmstr wurde Br Charles R. Montague in Woodstock gewählt.

Schweden. Werkstätten für arme Kinder in Schweden. Dieseim Jahre 1866 geschaffene Institution verdankt ihr Entstehen frmrischer Initiative und werden die vorhandenen Werkstätten seitens einer grösseren Anzahl von Stadtgemeinden subventionirt. Einerseits sehr bedürftige, sowie solche Kinder, deren Eltern tagsüber in Fabriken oder auswärts beschäftigt sind, zu beaufsichtigen, andererseits in den Kindern frühzeitig die Arbeitslust zu wecken, ihnen gewisse Handfertigkeiten beizubringen und sie in Arbeiten zu unterrichten, die ihnen später einmal den Erwerb des Lebensunterhaltes ermöglichen können, ist der hauptsächlichste Zweck der Werkstätteninstitution. Derzeit bestehen in Stockholm 12 Werkstätten, die von insgesammt 1500 Kindern besucht werden. Dieselben werden von den Volksschullehrern aus der Zahl der tagsüber sich selbst überlassenen und der ärmsten Schüler ausgewählt. Von den 60 bis 200 Kindern eines jeden Arbeitssaales sind die kleineren (zwischen 7 und 10 Jahren) täglich von 11 bis 1 Uhr thätig und erhalten an Ort und Stelle ihr Mittagessen; die grösseren (zwischen 10 und 14 Jahren) kommen dreimal wöchentlich von 5 bis 7 Uhr abends und werden an diesen Tagen mit dem Nachtmahle versorgt. Eine dritte Art von Besuchern hält sich von 1 bis $7\frac{1}{2}$ Uhr in den Werkstätten auf, woselbst sie mittags und abends verköstigt werden. Die Arbeitssäle werden von Frauen der wohlhabenden Klassen (Schwestern) unentgeltlich geleitet, doch bedient man sich auch bezahlter Lehrerinnen und insbesondere geschickter Handwerker. Trotz der Ausgaben für die Besoldung dieser Hilfskräfte, für die Materialbeschaffung, für Beleuchtung und Beheizung, endlich für den Lebensmitteleinkauf sind die Gesammtkosten sehr mässig; pro Kind und Jahr überschreiten sie kaum den Betrag von 17 Kronen. Ein Theil der Kinder wird auch zu Hause mit Arbeit versehen und dafür bezahlt. Die Einkünfte hieraus werden in einem Sparbuche verzeichnet. Die Kinder machen von dieser Sparmethode eifrig Gebrauch. Die Installierungskosten bei Gründung der einzelnen Werkstätten werden zum Theil aus einer für diese kreirten Stiftung bestritten. Der Unterhalt wird aus Spenden und dem Verkaufe der Schülerarbeiten und den schon früher erwähnten städischen Subventionen gedeckt. Der Gemeinderath von Stockholm widmet alljährlich eine Summe von 20 000 Kronen, während die einzelnen Kirchspiele, in denen sich die Werkstätten befinden, zumeist die Lokale für dieselben unentgeltlich beistellen. Der Unterricht umfasst unter anderem: Holzarbeiten, Holzschnitzereien, Eisenarbeiten, Näherei, Weberei, Flickschneiderei, Tischlerei und Schusterei; auch für die Erlernung von Metallarbeiten besteht bereits eine eigene Werkstätte. Man ist bestrebt, den Schülern Arbeiten zu bieten, deren Ausführung nicht nur den Ordnungssinn, den Geschmack und die scharfe Beobachtungsfähigkeit weckt, sondern ihnen auch bald die Resultate ihrer Thätigkeit vor Augen führt. Z.

Vermischtes.

— Frankfurt a. M. Die von dem Gutsbesitzer Wilhelm Albrecht gegründete Palmsonntag-Stiftung, welche dieselben Zwecke verfolgt wie der von Br Pilz in Leipzig gegründete Verein zur Unterstützung unbemittelter talentvoller Knaben, hatte im Jahre 1901 62 Anmeldungen zu verzeichnen, von denen 45 Berücksichtigung finden konnten: Im Ganzen wurden 5500 Mk. im abgelaufenen Jahre für Stipendien verausgabt, deren Höhe sich zwischen 50 Mk. und 200 Mk. bewegte. Dem Berufe nach waren die Stipendiaten: Schüler höherer Lehranstalten (2), Künstler (6), Seminaristen (7), Juristen (1), Mediciner (1), Philologen (11), Techniker (5), einer widmete sich der Diplomatie, vier dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik, vier dem Studinm der Chemie, einer der Landwirthschaft, einer der Nationalökonomie und einer dem Postdienst. Der Herkunft nach waren sie aus Preussen, Hessen, Bayern, Baden, Österreich. Die Erfolge der Stipendiaten waren erspriesslich. (N. d. „Bauhütte".)

Digitized by Google

— Aus Bellaire (Ohio) theilt man uns das Folgende mit. Ohio hatte 1900 583 Logen mit 46 348 Mitgliedern und nach Berichten aus den Vereinigten Staaten waren dort zu jener Zeit 854 209 Mr. Die Zunahme im letzten Jahre wird mithin die Gesamtzahl auf mehr als 1 000 000 erheben. —

Italien. Obgleich es verneint wird, dass Papst Pius IX. ein Frmr war, so sind die Beweise dafür überwältigend. Derselbe erblickte in regulärer Form die drei grossen Lichter in einer Loge in Südamerika; verschiedene Italiener, welche später in das Korps für die Befreiung Italiens von Garibaldi, der selbst Frmr im 33. Gr. war, traten, haben ihn öfters in der Loge gesehen. Als Papst exkommunizirte er den König Viktor Emanuel und dieser als Grossmstr der Grossloge von Italien, nachdem ihm von Garibaldi und anderen Frmrn die Beweise geliefert wurden, dass Mastai-Ferritti ein Frmr sei, liess eine Klage gegen ihn wegen Verletzung der mrischen Pflichten einreichen. Er wurde schuldig befunden und eine Proklamation erlassen, welche den Br Mastai-Ferretti, jetzt Papst Pius IX., aus dem Frmr-Orden ausstiess. Br Edwin A. Sherman, zu jener Zeit Grossregistrator des Grosskonsistoriums von Kalifornien, erhielt eine Kopie dieser Proklamation zugeschickt, welche die Unterschrift Viktor Emanuels trug. (Bdbl.)

Anzeigen.

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.

Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1892 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.

Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.
Br **Brink.**

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden **Brrn besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Alter Gebirgs-
Wachholder-
geist wirkt kräftig auf die Ab- und Ausscheidungen des Körpers, Nieren, Blasen, stärkt den Magen, fördert die Verdauung gut bei Wassersucht. Wirksames Mittel bei Harnleiden, Hautausschlägen, Blutstockungen. Gilt als Heilmittel, schützt vor ansteckenden Krankheiten, Influenza, Cholera u. s. w. Ein Gläschen Wachholder auf fette oder schwer verdauliche Speisen, schlechtes Wasser, verschiedene oder zu kalte Biere bekommt vorzüglich. Mein Wachholder ist frei von künstlichen Stoffen, alt und abgelagert und als „Spiritus-Familiaris" sehr zu empfehlen. Preis per Flasche M 1.50, Versand von 2 Flaschen an unter Nachnahme,
Pfalzkellerei Br Robert German,
Kirchheimbolanden.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht
die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 86.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 7. — Sonnabend, den 15. Februar. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Glaube, Liebe, Hoffnung. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Rede bei der Weihe eines neuen Logenhauses.

Ehrwürdigster Grossmstr, ehrw. Mstr, liebe Gäste, Freunde und Brr!

„Alles was der Mensch ersinnt —
Jedes Ding, das er beginnt,
Muss auf festem Grunde steh'n —
Soll es gut von Statten geh'n.
Wer auf blindes Glück vertraut —
Und auf seichtem Grunde baut,
Läuft zu jeder Zeit Gefahr —
Dass sein Wirken eitel war.
Alles, was der Mensch erfand,
Jedes Werk von seiner Hand
Muss gar wohl begründet sein,
Sonst kann nimmer es gedeihn."

So spricht der Werkmaurer da draussen, wenn er den Grundstein eines Gebäudes legend, alter guter Sitten gemäss seinen Reim spricht; so lassen Sie auch uns meine Brr heute sprechen:

„Alles was der Mensch ersinnt,
Jedes Ding, das er beginnt,
Muss auf festem Grunde steh'n.";

so lassen Sie auch uns fragen nach dem festen Grunde, auf dem wir unseren Tempel errichten, lassen Sie auch uns prüfen, ob der Baugrund ein tragfähiger und sicherer ist, ob wir nicht auf seichtem Grunde bauen. Nicht dieses Gebäude von Holz und Stein, dessen Weihe wir heute begehen, nein jenes geistige Gebäude der Frmrei meine ich. Und mag die Aufwerfung dieser Frage manchem von Ihnen, meine Brr, die Sie seit langen Jahren Ihre besten Kräfte des Geistes und des Herzens dem Dienste der K. K. geweiht haben, überflüssig erscheinen, ein guter Hausvater prüft, wenn er für irgend einen Zweck ein Haus errichten will, ob dieses auch die Mühe und aufgewandte Arbeit lohnt. — Und so mögen wohl uns Fernstehende, denen das hohe Geheimniss mrischen Geistes und Strebens verschlossen ist, beim Anblick unseres neu erbauten Logenhauses sich fragen: „wie ist es möglich, dass Männer, die nur ein geistiges Band verbindet, die durch keine materialen Interessen zusammen gehalten werden, solche Bauten aufführen", mögen uns Fernstehende die Erbauer wohl gar für schlechte Wirthschafter halten. Uns Mrn werden solche Betrachtungen sich nicht aufdrängen, wissen wir doch, dass unsere Bauten, wie unserer innerer geistiger Tempelbau fest gegründet ist auf jenen drei Säulen der Weisheit, Stärke, Schönheit und fest gegründet bleiben wird auf jenen drei starken Pfeilern, von dem der glaubensfrohe Apostel schon vor fast zwei Jahrtausenden bekannte: Nun aber bleibt Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei. Glaube, Liebe, Hoffnung sind die Tragpfeiler des mrischen Tempelbaues, sie seien es auch für uns und unsere l. Loge, wie sie es seit nunmehr einem Vierteljahrhundert waren.

„Mit dem Herrn fang Alles an, kindlich will ich ihm vertrauen." Vertrauen — Glauben.

„Was will die Maurerei, ich will's Euch sagen
Und will mein Wort vor Gottes Aug' vertreten,
Ich bin von denen, die das Schurzfell tragen.
Sie lässt zu Gott in Frieden jeden beten
Wie's ihm beliebt, — doch soll in Thaten sprechen
Das Herz — in Worten nicht — in leichtverwehten —
Um Dogmen ist bei uns kein Silbenstechen,
Doch wo der Menschheit heisse Wunden brennen,
Da lindern wir die Leiden und Gebrechen."

Digitized by Google

O, dass diese Worte unseres in den e. O. eingegangenen Brs Emil Rittershaus in Erz und Stein eingehauen wären über jeden mrischen Tempeleingang, o dass sie eingegraben wären mit dem scharfen Griffel uneigennützigster Br- und Nächstenliebe in das Herz jedes Brs! „Sie lässt zu Gott in Frieden jeden beten, wie's ihm beliebt.“ Ja, wir Mr können jeder nach seinem Bedürfniss zu Gott beten, sich zu seinem Gott stellen, wie ihn sein Herz dazu antreibt.

Das ist der starke, sichere Grundpfeiler unserer Tempel — der Glaube an ein höchstes Wesen unbeschadet um jedes einzelnen Brs persönlicher Vorstellung von demselben. Glauben, religiöses Fühlen und Handeln ist von einem Leben und Wirken in frmrischen Sinne unzertrennlich, — eine Religionsgemeinschaft im konfessionellen Sinne sind wir jedoch nicht. „Unter allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.“ Wer des Glaubens an ein höchstes Wesen, an eine bewusste Weltordnung entrathen kann, des Platz ist nicht neben der Säule J . . . . mit ihrer Verheissung, der hat in Masonias Hallen keine Heimath, keine bleibende Statt, — aber wir wagen nicht, in unseren Tempeln mit kleinlichen Deuteleien an die erhabene Grösse und Allmacht Gottes heranzutreten, wir fühlen, das Höchste oder den Höchsten, der in uns und um uns ist, nicht mit dem Verstande, mit dem Herzen.

Nicht das Glaubensbekenntniss, nicht das Wort ist bei uns Mrn, Gottesglaube, ein jeder Blick in das Freundesauge, jeder Händedruck des mitfühlenden Brs, jedes Wort des Kindes oder der Gattin soll für uns Mr ein Ausfluss unseres Gottesglaubens und Gottvertrauens sein. Wir Mr sollen und wollen nicht mit Menschenverstand und Menschenschwäche an die Definition dieses höchsten Begriffes gehen — wir werden das letzte, heilige Licht der Aufklärung niemals leuchten sehen — wir werden es nie ganz erkennen. Und wenn wir noch so tief, noch so weit in die verschlungenen Geheimnisse der Thier- und Pflanzenwelt, des gestirnten Himmels, in die nie stillstehende Werkstatt der ewigen Naturgesetze tief unten in den Wogen des Weltenmeers, hoch oben im blauen Äther oder tief im glühenden Innern unseres Erdballs eindringen, — wir werden nie ganz verstehen. Wir müssen, wir können an der äussersten Grenze menschlicher Forschung, menschlichen Könnens und Wissens nur glauben — oder verzweifeln — nie erkennen.

„Ich weiss, woran ich glaube,
Ich weiss was sonst besteht,
Wenn Alles hier im Staube
Wie Sand und Asch' verweht.“

Aber wir wollen jeden Br seinen Glauben lassen, wie er sich denselben nach seiner Auffassung und Veranlagung gebildet hat, wir wollen nicht den belächeln, welcher den Glauben seiner Väter pietätvoll bewahrt, der niederkniet am Altare und in inbrünstigem Gebete zu Gott Vater fleht, nicht belächeln den, der allsonntäglich zur Kirche pilgert und in Fasten und Gebet dem Höchsten wohlgefällig erscheinen will, — aber wir wollen auch den bemitleiden, zu dem Gott nur spricht in dem Rauschen des Waldes, den Stürmen des Meeres, dem Brausen des Sturmes, — der Gott erkennt in dem Ganzen der Weltgeschichte, in der Gestalt der sonst unsichtbaren Urzelle, in den Blüthen des Feldes oder in den Eisgefilden des Gletschers, — nicht bemitleiden den, der die für ihn kalte und tote Kirche von Holz und Stein meidet, hinauseilt in die freie schöne Gottesnatur, für den Orgelton das Säuseln der Baumwipfel, Predigt das Getriller der gefiederten Sänger ist — dessen Herz weit wird beim Anblick des gestirnten Himmels oder wenn grelle Blitze das nächtliche Dunkel durchzucken und grollender Donner die Erde erbeben macht.

Sie glauben alle an einen Gott, ihnen allen stehen die Thore unserer Tempel offen, ihnen allen leuchtet unser erstes grosses Licht seinen Willkommengruss entgegen.

Dieser heilig ernste, reine Glaube, unberührt und unbewegt von kleinlichen konfessionellen Schranken ist und bleibe der Hauptpfeiler jedes mrischen Tempelbaues, ist und bleibe es auch für unser neu erbautes Logenhaus. Auf diesem Glauben sei auch unser Tempel, unser Heim fest gegründet: „Drum rufen wie zum Meister der Welt:

„Er möge von dem Himmelszelt
Den reichsten Segen giessen aus
Hier über dieses neue Haus.
Die Fenster und Pforten woll' er weih'n,
Dass nichts Unsel'ges komm' herein!“

Und neben dem Glauben möge Liebe wohnen hier jetzt und alle Zeit!

Ein Gotteshaus sei unsere Loge, aber auch ein Tempel, eine Weihestätte wahrer Br- und

Digitized by Google

Nächstenliebe. Du sollst Gott lieben über Alles und deinen Nächsten als dich selbst. — Dieses herrliche Bibelwort, o wie unendlich schwer ist seine Erfüllung, wie unmöglich für den, der an diese Erfüllung mit dem Verstande nur, nicht mit dem Herzen herangeht, — und doch soll wie bei dem Glauben auch bei der Liebe in den Bauhütten nicht der kalt berechnende Verstand — nein — das Herz sprechen. „Doch soll in Thaten sprechen — das Herz — in Worten nicht in leicht verwehten!“ Wir glauben an Gott und wollen diesen Glauben nicht verlieren, wir glauben aber auch an den Menschen, an das Gute, Edle, Göttliche, welches in jedes Menschen tiefsten Innersten eingeschlossen ist und wir wollen diesen Glauben an den Menschen, an die grosse Menschheit und ihre hohe Bestimmung nicht verlieren. Können wir Gott lieben und den er geschaffen, den Menschen, hassen und verachten? Und hätte ich allen Glauben, also dass ich Berge versetzte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntniss und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und liesse meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Ist je die Nothwendigkeit der Nächstenliebe gewaltiger, eindringlicher verkündet als in diesem zweitausendjährigen Hohenliede der Liebe des ersten Corintherbriefes? — Ist jenes Apostelwort nicht Mrwort, Geist von unserm Geiste, Odem, der die hohen Hallen unseres Tempels seit Jahrhunderten durchweht? Ja, meine Brr, in unseren Tempeln muss die belebende Quelle wahrer Nächstenliebe entspringen, die all' jenen Hass und Zwietracht, Neid und Hader, welche die Menschen trennen, hinwegspült, aus unseren Tempeln muss der helle Strahl der Toleranz und Aufklärung hineinleuchten in den finstersten Winkel der Unduldsamkeit und des Aberglaubens, aus unseren Tempeln muss das Licht der Liebe strahlen in die grosse Welt des Leides und Kampfes, des Irrthums und des Wahnes. Jeder von uns Brrn muss ein Johannes, ein Verkündiger des Evangeliums der Liebe werden, dass das menschliche Geschlecht eine Brkette werde, theilend Wahrheit, Licht und Recht, denn

„Wo der Menschheit heisse Wunden brennen,
Da lindern wir die Leiden und Gebrechen.“

Ein weites Arbeitsfeld für mrische Nächstenliebe liegt vor uns, Arbeit die Fülle, welche nur uneigennützigste Liebe zu den Mitmenschen vollbringen macht, bei der kein anderer Lohn winkt, als das Gefühl, die Pflicht gethan zu haben. Meine Brr. Es geht zur Zeit ein warmer Hauch ausübender Nächstenliebe durch das ganze Menschengeschlecht, ein idealer Zug, Noth und Elend zu lindern, Armuth und Krankheit zu mildern. Wer Augen hat, zu sehen, der sieht es und wer Ohren hat zu hören, der hört es, dass nicht nur in Mrrtempeln Nächsten- und Brliebe zu finden, sondern auch im reichen Masse da draussen in der profanen Welt. Darum wollen wir doppelt freudig uns als Mr dem Dienste der Nächstenliebe weihen, damit wir von den Mrn ohne Schurz und Ordensband nicht übertroffen und beschämt werden.

„Nach arm und reich da fragt der Mr nicht,
Nicht nach der Sprache, die der Br spricht,
Nicht nach dem Glauben, nach dem Wissen, nein,
Wir fragen nach dem Herzen nur allein.
Wir fragen nach der Lebensfrucht, — der That,
Die in dem Glanz der Liebe reif geworden,
Wir streu'n nur eine Saat, der Liebe Saat,
Dieselbe Saat im Süden wie im Norden.“

Diese Br- und Nächstenliebe, der starke Pfeiler des stolzen Baues der Mrei, möge auch unsere kleine Loge stützen, möge auch uns in unserer neuen Arbeitsstätte zu neuer freudiger Ausübung dieser ersten und ernsten Mrpflicht begeistern, diese Liebe möge allen Streit und Hader aus unserem Heim fernhalten, möge unsere Arbeiten an dieser Stelle und da draussen durchtränken, dann werden wir und die nach uns kommen die Stunde segnen, in welcher wir in echtem Gottvertrauen den Grundstein dieses Hauses legten.

Und das sei am heutigen Tage wie immer unsere Hoffnung, dass unserer Arbeit am rohen Steine der Segen nicht fehlen möge.

„Wir thun das Edle um des Edlen willen.
Der in's Verborg'ne blickt, kennt unser Wollen
Und Segen lässt er unserm Thun entquillen.
„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“
Einst Christus sprach's und reines Sinnes können
Wir ihn in Demuth Meister nennen.“

Wie einst Christus hinausging, aller Welt das Evangelium der Nächstenliebe zu predigen und sein Mund trotz aller Leiden nicht müde wurde zu verkünden: Segnet die euch fluchen, bittet für

Digitized by Google

die, so euch beleidigen und verfolgen, so wollen wir Mr auch hinausgehen zur Arbeit an Menschenherzen mit der frohen Hoffnung, dass solche Arbeit nie vergebens, dass trotz aller Enttäuschungen das Feld uns doch bleiben muss.

Dieses Dreigestirn des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung möge unserem Tempel, dessen Weihe wir heute begehen, durchleuchten jetzt und alle Zeit; dieses Dreigestirn möge unsere Herzen erwärmen für alles Gute, Wahre, Schöne, möge unseren Pfad erhellen in guten wie in bösen Tagen.

Der Glaube an den a. B. a. W. möge uns von den ruhigen Hallen dieses Tempels aus hinausgeleiten in das Hasten und Jagen des Erwerbslebens, und wenn wir da draussen irre werden wollen an Gott, dann mag der Friede dieses Hauses, der Blick auf unser erstes grosses Licht dem bangen Geiste die Ruhe und die Gewissheit geben, welche allein aus gethaner Pflichterfüllung entspringen, mag er ihn kräftigen und stärken zu neuer Arbeit.

Die Liebe zu den Brrn, zu allen Menschen möge von den Mauern dieses Tempels stets von Neuem sich ergiessen in unser Herz, damit es nicht erkaltet in werkthätiger Liebe, damit es stets von Neuem Kraft erhält, zu helfen, zu vergeben und zu lieben.

In allen Enttäuschungen, welche uns bei der Erfüllung unserer mrischen Arbeit nie erspart werden, möge uns unser Tempel stets die frohe Hoffnung wiedergeben, dass unsere Arbeit nicht umsonst, dass aus dem Samenkorne brrlicher Liebe, welches jeder von uns ausstreut, Saat von Gott gesäet, am Tage der Garben zu reifen, erwachsen wird.

Glaube, Liebe, Hoffnung herrschen hier jetzt und allezeit, — dann wird dies Haus ein Tempel zur Eintracht, eine Pflanzstätte mrischen Lebens und Wirkens, eine Station auf dem Wege zur Veredelung des Menschengeschlechts werden, sein und bleiben — Das walte Gott!

Und was einst der Loge „Karl zur gekrönten Säule" edler Mstr dieser bei dem 150. Stiftungstage zurief, das lassen Sie auch uns meine Brr geloben, die wir zum ersten Male heute hier in der Arbeit am rohen Steine stehen: Wir geloben hier feierlich und aufrichtig, dass wir das uns überkommene Erbe treu und gewissenhaft verwalten und es denen, die nach uns kommen, unversehrt überliefern wollen. Die hohen Ideale des Mrthums sollen hier immerdar leuchten, die grossen Lichter sollen niemals erlöschen. Die materialistische Weltanschauung soll hier stets vergeblich Einlass begehren. Dies Haus soll sein und bleiben ein Gotteshaus. Das geloben wir heilig und treu vor dem Angesichte des ew. Mstrs.

Dieses Gelöbniss sei der Weihespruch des neuen Baues.

„Im neuen Haus — den alten Glauben,
Im neuen Haus — die alte Liebe,
Im neuen Haus — die alte Hoffnung"
Das sei unsere Zuversicht für und für.

„So strahle auf du Licht des höchsten Lebens
Durchleuchte dieser Stunde Seligkeit.
Sei uns die Triebkraft neuen hohen Strebens
Und leuchte fort hier schaffend allezeit.
Ob auch der Geist in stetem Neugestalten,
Was mit der Zeit veralten wird, zerreisst,
Das alte Fundament soll ewig halten
In allem Werden stets der alte Geist.

O sel'ges Schaun, in fernster Zukunft Tagen
Sehn wir geweihet in des Ostens Glanz
Weit über unsere Gräber hin noch ragen
Dies Haus des Lichtes in der Ehren Kranz.
Im Strom der Zeit, im Kommen und im Gehen
Mög' dauern dieser Loge Glanz und Ruhm
In allen Sterben mög' sie leuchtend stehen;
Des Glaubens Hort, des Lichtes Heiligthum!"

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Die Loge „Zur Beständigkeit" feierte am 25. Januar einen besonderen Festtag, zu dem sich auch der H. L. Landes-Gross-Mstr Br von Kuycke und viele Brr aus befreundeten Logen eingefunden hatten, so dass die Zahl der Theilnehmer nahe an 200 betrug. Nach einer Mstrbeförderung, die im Tempel des dritten Grades an 4 Br Gesellen vollzogen wurde, begab man sich in den Tempel des I. Grades zur Arbeit im Lehrlingsgrade, bei welcher das 25 jährige Mr-Jubiläum des hochverdienten Br von Protzen feierlich begangen wurde. Nach einer tief empfundenen Ansprache an ihn durch den vors. Mstr Br Begemann wurde ihm auch als Zeichen der Anerkennung ein silbergestickter Jubiläumsschurz überreicht. Der Jubilar dankte tief ergriffen und schloss mit dem Versprechen, dass er der Beständigkeit immerdar ein treuer Br, dem Orden ein tapferer Streiter für alles Rechte, Wahre und Gute bleiben wolle. An die Arbeit schloss sich eine durch Reden und Gesänge hochgewürzte Tafelloge.

— Die Arbeit in der Loge „Zum flammenden Stern" am 21. Januar gestaltete sich zu einer erhebenden Festfeier, wobei das 25 jährige Mr-Jubiläum

Digitized by Google

der Brr Ortlieb und Schoff in würdiger Weise begangen wurde und wobei der vors. Mstr in einer Ansprache u. A. Folgendes ausführte: Er ging aus von der Eröffnung des Pergamon-Museums und dem dort aufgestellten Kampf der Giganten und fuhr dann fort: Der Kampf der Giganten ist ein Bild des Kampfes, welchen jeder Mensch zu bestehen hat mit den verlockenden Dingen der Welt, den verführerischen Menschen und sich selbst. In diesem Kampfe giebt es Hülfe für den Frmr. Wie der Künstler des Frieses auf den verschiedenen Seiten des Altars verschiedene helfende Gottheiten dargestellt hat, so hat der Frmr in der Loge auf Hülfe zu rechnen, die zum Siege führt. Der Vortragende deutete nun hin auf die 4 Seiten der Loge, den Osten mit dem Mstr, den Westen mit den Aufsehern, den Süden und den Norden mit der gesammten Brrschaft, wie sie in der Kette besonders in Erscheinung tritt und schloss mit der Mahnung, diese Hülfsmittel zu benutzen und dadurch den Sieg im Kampf des Lebens zu erringen. Eine in jeder Weise genussreiche Tafel folgte.

— Am 25. Januar feierte die Loge „Zu den drei Seraphim" ihr diesjähriges Schwesternfest unter Leitung des sehr ehrw. Mstrs Tuckermann. Br Wild theilte zuerst seine Reise-Erlebnisse auf der „Maifahrt nach Konstantinopel" mit und erntete für seinen interessanten Vortrag den allerherzlichsten Dank. Dann folgte eine lange Reihe von Genüssen (Deklamation, Gesang u. s. w.), die dröhnenden Applaus erhielten und zum Schluss ein fröhlicher Tanz.

Gera. Die Loge „Archimedes z. ewigen Bunde" hat einen Bericht über die Thätigkeit in den Jahren 1900 und 1901 nebst einem Nachtrag zum Mitgliederverzeichniss auf das Jahr 1902 herausgegeben. Wir heben hier Einiges aus demselben heraus. Trotz der Stürme in der deutschen Mrei gingen die zwei Jahre ruhig an dem „Archimedes" vorüber. Aufgenommen wurden i. J. 1900 5 Brr und angenommen 1 Br, i. J. 1901 7 Brr; in den e. O. gingen 1900 4 Brr, 1901 4 Brr und zwei Ehrenmitglieder ein. Entlassen auf Ansuchen wurden in beiden Jahren 6 Brr. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 195, die der Ehrenmitglieder 22. Eine Anzahl Brr begingen ihr 25 jähriges Mrjubiläum, einige andere das 40 jährige. Arbeiten und Versammlungen fanden statt im Ganzen 13 i. J. 1900 und 15 i. J. 1901. Dazu kam ein Schwesternfest mit Confirmandenbekleidung, das Johannisfest, die Sylvesterfeier und die Abhaltung der Abendunterhaltungen mit den Schwestern. Zu den Themen der gehaltenen Vorträge gehörten u. A. die folgenden: Freundschaft in der Mrei — O heiliger Geist kehr bei uns ein — Kein Mensch muss müssen — Alle Menschen sind Lügner — Die Dornen der Rosen — Die Natur als Lehrmeisterin für die Frmr — Gewinn der Mrlaufbahn — Die Frmrei ein Wegweiser zum höchsten Glück — Der Mr im Gebirge — Eine Vision: Der Kampf des Lichtes gegen die Finsterniss. Weitere Mittheilungen des Berichtes betreffen die Umänderung der Verfassung vom Jahre 1842, die abgehaltenen Mstrtage in Altenburg und Leipzig, die Jahresversammlung des Vereins deutscher Frmr, den Thüringer Gauverbandstag, Stiftungen und Geschenke, die Latomia, Asträa und die Katechismen des Br R. Fischer. Die Bibliothek wurde vermehrt und zählt gegenwärtig 2886 Nrn. mit etwa 3300 Bänden. Die Wohlthätigkeitsäusserungen betrugen in beiden Jahren über 6000 Mk. Erfreulich war die Freigebigkeit vieler Brr, welche Stiftungen gründeten und förderten. Auch über die Thätigkeit des Frmr-Vereins zu Eisenberg (zählt z. Z. 20 Brr) wird viel Günstiges berichtet. Derselbe hielt 1900 12 Versammlungen und 1901 11 Versammlungen ab, in denen interessante Vorträge gehalten wurden, z. B. Über den Frmrglauben — Warum nennt man die Frmrei eine Kunst? — Eine Zeichnung des Frmrs im Allgemeinen — Der Friede um uns, in uns und durch uns — Zusammenhang des Ordens der Frmr mit den Tempelherren u. s. w. Ebenso sieht der Frmr-Verein „Ruthenia" zu Schleiz auf eine Thätigkeit in 15 Sitzungen zurück, die recht gut besucht waren und in denen mrische Vorträge und Besprechungen wissenschaftlicher Gegenstände stattfanden. Die Mitgliederzahl hat sich leider um einen Br vermindert.

Pressburg. Die Loge „Schiller" hielt im „Asyl für blinde Kinder" eine Weihnachtsfeier ab, wobei die 4 bis 8 jährigen Pfleglinge in passenden Kostümen Gedichte vortrugen und ein Weihnachtsspiel den Abschluss machte. Br Cichy hielt an die zahlreich erschienenen Mitglieder und Wohlthäter des Vereins eine kurze, informierende Anrede, in der er die Zwecke und Ziele des Vereins in Kürze darlegte und um weitere Förderung desselben bat.

Pressburg. Die letzte Arbeit der Loge „Humanitas" wurde durch einen Instuktionsvortrag des Br Theo verschönt, welcher unter dem Titel „Jeder sei seiner Pflicht eingedenk" in warmer und eindringlicher Weise die hohen ethischen Aufgaben des Frmrs erörterte, auf die Pflichten hinwies, die wir gegen den Weltenbund, gegen die Loge und gegen uns selbst zu erfüllen haben und manche Anregung gab zur Bethätigung wirklicher Menschenliebe.

— In der Loge „Freundschaft" sprach am 13. Januar der Redner Br Dr. Franz Stohr über „Theosophie", deren Wesen und Ziele und Berührungspunkte mit der Frmrei er in übersichtlicher, leicht fasslicher und überzeugender Weise nachwies. Lebhafter Beifall belohnte ihn.

— Bei der Arbeit der Loge „Lessing zu den 3

Digitized by Google

Ringen" fand eine Diskussion über den Vortrag des Frl. A. F. über die Dienstbotenfrage statt. Frl. F. zählte zu den wesentlichsten Forderungen eines gesetzlichen Dienstbotenschutzes die Folgenden: Unterstellung der Dienstboten unter die Jurisdiktion der ordentlichen Gerichte, Festsetzung einer täglichen Minimalruhezeit, Verstaatlichung der Kommunalisirung der Dienstvermittelung, Schaffung von Heimstätten, in denen die weiblichen Dienstboten bei vorübergehender Arbeitslosigkeit Unterkunft und Schutz vor der Prostitution finden können, Schaffung von Ausbildungskursen, Verpflichtung für die Dienstgeber, dem Dienstboten wöchentlich einen freien Nachmittage zu gewähren, der mindestens jede zweite Woche auf einen Sonntag zu fallen hätte, endlich Schaffung menschenwürdiger Wohn- und Schlafräume für die Dienstboten.

— Nach dem Jahresbericht der Loge „Schiller", welche seit 26 Jahren besteht und 86 Brr zählt, wurden eine Reihe Vorträge gehalten, die u. A. folgende Themata behandelten: Die Frau im Dienste der Revolution — Das Recht auf Wahrheit — Materialismus in Moral und Recht — Die Erziehung zum Glück — Die Freiheit des Wissens — Das Räthsel des Lebens — Zur Psychologie des Theaterpublikums — Das Lehramt der Menschheit — Ein Kultur-Ideal u. s. w.

Aus dem „Zirkel".

Königsberg i. Pr. Die Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" hielt am 28. Dezember v. J. eine Extra-Lehrlings-Aufnahme ab, die sich zu einer Festarbeit gestaltete, da ausser dem Vater des Aufzunehmenden auch Br Begemann (Charlottenburg), sowie die Mstr. v. St. der hiesigen Nachbarlogen und die Brr der Loge zahlreich erschienen waren. Der Logen-Mstr Br Hieber eröffnete die Loge mit Begrüssung der Besuchenden und mit Dank für das zahlreiche Erscheinen der Brr. Nach ritualgemässer Aufnahme des Suchenden führte der Logen-Mstr denselben seinem Vater mit den Worten zu: „Mein geliebter Br und theurer Freund! Hier bringe ich Dir Deinen neugeborenen Sohn, jetzt auch Dein Br!" Die Ansprache des Logen-Mstrs an den Neuaufgenommenen behandelte hauptsächlich die Arbeitstafel mit ihren fünf Gruppen von Sinnbildern u. s. w. Auf die Arbeit folgte eine Tafelloge, bei welcher der Vater des Neuaufgenommenen, Br Küsel, in herzbewegender Rede seinen und seines Sohnes Dank aussprach und eine Reihe von Toasten und deklamatorischen, musikalischen Vorträge die Tafelfreuden erhöhten. (N. d. Meckl. Lgenbl.)

Hildburghausen. In der Loge „Karl zum Rautenkranz" ist, nachdem der sehr ehrw. Br Schneider wegen vorgerückten Alters vom Mstramt zurückgetreten, der Sehr ehrw Br Carl Liebermann als Mstr. v. St. gewählt worden, dessen profane Adresse lautet: Carl Liebermann, Pfarrer in Häselrieth bei Hildburghausen.

Stockholm. Der junge Prinz Gustav Adolf, der älteste Sohn des Kronprinzen von Schweden und Norwegen hat am 20. Januar sein Offiziersexamen gemacht und ist auf persönlichen Wunsch des Königs Oskar und unter seiner persönlichen Pathenschaft Dienstag den 28. Januar feierlich in den Frmrbund aufgenommen worden. Nun gehört die königliche Familie in ihren drei Generationen dem Bunde an.

(Zirkel.)

Ungarn. Die Loge „Sirius" in Fiume beging am 21. Dezbr. vor. Jahres in einer von der Symb. Grossloge von Ungarn veranstalteten und geleiteten Festarbeit die feierliche Lichteinbringung in den neuen Tempel. Die Loge „Humanitas", die bei dem Feste durch ihren Br S. Kelsen vertreten war, richtete an die Loge „Sirius" die folgende Tafel: Ehrw. Mstr. v. St.! Gel. Brr! Wir senden zu dem Feste der Lichteinbringung unsere innigsten brrlichen Segenswünsche. Ein neuer Tempel, eine eigene Heimstätte für den hehren Menschendienst, in den wir Frmr eingeschworen sind, ist für eine so junge Bauhütte wie die Ihrige eine bedeutsame Errungenschaft. Damit ist die Festung gegründet, von der die Eroberungszüge ins Feindesland, die Angriffe gegen die schwarzen Gegner, gegen Rückschrittlerthum und Beschränktheit zu unternehmen sind und die als ein Symbol unseres edlen Lichtkultus, unserer erhabenen Kulturarbeit zu vertheidigen ist. Ihr Wahlspruch lautet: „Per aspera ad astra!" Sie können also nicht mit anderen Gedanken den Fuss in den neuen Tempel setzen, der vor seiner Weihe steht. Möchten ihn nur immer würdige Kämpen unserer grossen Sache betreten und möchte diese Sache selbst, heute noch so missverstanden und befeindet, durch Mithilfe Ihrer gel. Brr „Per aspera ad astra", zu endlichem Triumphe gebracht werden! Mit br. Gr. u. H. i. d. u. h. Z. der Kanzleiskretär und Redner: Glückmann, der Mstr. v. St. Warmholz. (Zirkel.)

Vermischtes.

Br Dr. Emil Fromm in Frankfurt a. M. hat vor Knrzem über die vor zwei Jahren gegründete Wohlfahrtskasse der Loge „Karl zum aufgehenden Licht" daselbst eingehenden Bericht erstattet, welcher in der „Bauhütte" abgedruckt ist. Aus den Mitteln der Kasse werden schwächliche und kranke junge Mädchen zu ihrer Gesundung nach einem Luftkurort gesandt und zwar in diesem Jahre 83 Mädchen nach König im Odenwalde, ein gewiss schönes Resultat! — Aus den eigentlich nur für Frankfurt bestimmten eingehenden Ausführungen des Br Fromm dürften die nachstehenden Sätze jedoch auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen: „Ich halte es für eine

Digitized by Google

Frage der Existenz, dass wir mehr hinaustreten in das öffentliche Leben und der Welt mehr zeigen, dass die Frmrei noch nicht überlebt ist und dass es noch Frmr giebt, die in positivem Sinne für die Gesammtheit förderlich wirken. Nicht dadurch, dass wir uns hinter den gut gedeckten Mauern unserer Tempel verbergen und den Strom der Zeit an uns vorbeibrausen lassen, werden unsere Ziele erreicht. Wenn wir überzeugt sind von der Güte und Wahrheit unserer Bestrebungen, ist es nicht da eine Pflicht gegen unsere Mitmenschen, möglichst viele zu uns heranzuziehen? Und jede Thätigkeit, die geeignet erscheint, Licht über unser Wollen und Können zu verbreiten, wird auch dazu dienen, uns verständige und gebildete Männer zuzuführen. Bei allem Sinn für das Ideale dürfen wir den Blick von den Wirklichkeiten dieses Lebens nicht abwenden und müssen mit der Anfgabe rechnen, dem alten Stamme der Mrei möglichst viele, frische, gesunde und fruchtversprechende Reiser aufzupfropfen. Das ist heute nur möglich, wenn wir die Beweise unserer Thätigkeit erbringen und gerade das wird mit vereinten Kräften in höherem Masse gelingen. Oh es nun vortheilhafter ist, wenn die Frankfurter Logen sich mehr in geistiger Beziehung zusammenschliessen, um auf dem Wege der Aufklärung und der Bildung durch Vorträge, in Wort und Schrift unsere Ideen zu verbreiten, oder ob sie in gemeinsamer Arbeit für ein edles grosses Unternehmen sich in den Dienst der werkthätigen Nächstenliebe stellen, oder beides, das sind Fragen, die sich sehr leicht werden erledigen lassen, wenn wir nur erst uns alle von dem Gefühl der Einigkeit und Zusammengehörigkeit, aber auch von dem Gefühl der gemeinschaftlichen Verantwortlichkeit, unsere K. K. zu heben und beleben, haben durchdringen lassen." . . .

— Aus dem „Freemason" theilt die „Latomia" Folgendes mit: Die Gross-Loge von England hat vom Dezember 1900 bis Dezember 1901 41 L.-Logen gegründet, davon 20 in London, 15 im übrigen England, 1 in Gibraltar, 4 in Ostindien, 1 in China, 1 auf Ceylon, 1 in Sudan (Charthum), 1 in Natal, 2 in Südafrika und 2 in Queensland. — Die Gross-Loge von Schottland hat in dem abgelaufenen Jahre 9 Logen gegründet, davon 4 in Westaustralien und 2 in Queensland. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 9320 vermehrt. Aus dem Wohlthätigkeitsfonds wurden 839 uud aus dem Altersfond 1420 £ verausgabt.

— Die Frmr-Loge „Armonia" trifft Vorbereitungen zur Gründung einer Laienschule, in welcher während des Tages Unterricht an Kinder und während der Abendstunden an Erwachsene ertheilt werden soll.
H. Lgbl.

— Ein Artikel der „Kölnischen Volkszeitung" schildert in scharfen Worten die Kämpfe gegen Rom, sagt aber an einer Stelle Folgendes: „Der Schreiber dieses, der auf einem sehr guten Beobachtungsposten steht, möchte im Interesse der Wahrheit und um unsere Abwehr nicht auf eine falsche Bahn zu führen, ausdrücklich versichern, dass die Frmr diesmal nicht mit von der Partie sind. Fast immer geht die Agitationsarbeit von Predigern aus u. s. w. Dieses Wort aus der Feder eines Katholiken ist bedeutsam und verdient Anerkennung. (D. Red.)

— Weimar. Gr.-L. von Hamburg. Die Loge „Amalia" hat zur Erinnerung an den 150. Geburtstag Goethes eine Medaille (in Silber und in Bronze) prägen lassen, die auf der Vorderseite das Brustbild des Dichters und die Umschrift zeigt: Erinnerungsfeier des 28. August 1749. Weimar, 22. Oktober 1899. Zwischen den Siegeln der Gr.-L. von Hamburg und der Loge „Amalia" stehen die Worte: „Er war der Unsere." Auf der Rückseite findet sich eine Nachbildung einer frmrischen Zeichnung Goethe's und die erste Strophe des Gedichtes: „Leuchtender Stern über Winkelwaage u. s. w.". Die Ausführung dieser Medaille ist trefflich. (Z. Corresp. d. Gr. LL.)

Litteratur.

Wien. Nach dem Zirkel hat die Loge „Lessing z. d. 3 Ringen" zwei Preise von 300 und 100 Kronen für die besten Beantwortungen der Frage ausgeschrieben: „Ist die Ausschliessung der Frauen vom Frmrbunde noch gerechtfertigt? Die Arbeit soll in deutscher Sprache verfasst sein und den Umfang von 2 Druckbogen Oktav nicht überschreiten. Die Arbeiten sind bis 1. März an Br Adolf Buzicka, Wien VII, Schottenstr. 15, einzureichen und zwar in druckfähigem Zustande (auf einer Seite beschrieben). Der Name und die genaue Adresse des Verfassers ist in einem mit einem Motto versehenen verschlossenen Kouvert beizufügen. Die Arbeit muss das gleiche Motto tragen. 5 Brr entscheiden als Preisrichter bis zum 1. Mai. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in den Besitz der Loge „Lessing" über.

Anzeigen.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in
reeller, tadelloser Waare
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Digitized by Google

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

Allgemeines

Handbuch der Freimaurerei.

Dritte, völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen in Einklang gebrachte Auflage von

Lennings Encyklopädie der Freimaurerei.

3 Bände, gr. 8°, 1280 Seiten mit 3712 Artikeln.

Mit einem Verzeichnis der Namen sämmtlicher (eingegangenen und noch thätigen) deutschen Grosslogen, Logen, Kapitel u. Kränzchen, einschliesslich derer, die im Ausland von deutschen Grosslogen und Logen gegründet worden sind oder sich der deutschen Sprache bedienen und einem vollständigen Inhaltsverzeichnis.

Preis broschiert 20 M.,

in zwei solide Halbfranzbände gebunden 24 M.

Die „Bauhütte" schreibt über dieses Werk: „Das Handbuch erweist sich als ein zuverlässiger Führer, der in knappster Form das Wissenswerte bietet. Wertvoll ist die Quellenangabe, die absolut zuverlässig ist. Auch die Ausstattung des Werks verdient alles Lob. **Je mehr man sich in das Handbuch vertieft, desto dringender wird der Wunsch, dass jeder deutsche Bruder sich dasselbe anschaffen möchte, es wäre ein Gewinn für die ganze deutsche Maurerei."**

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Für ein älteres, **alleinstehendes Fräulein** — Tochter eines verstorbenen Br — aus guter Familie, die sich bei guter Vorbildung keiner Arbeit scheut, **suchen** wir, wenn möglich, **dauernde Stellung** als **Wirthschafterin.** Das Fräulein hat das **Kochen gelernt** und Jahre lang Unterricht in **weiblichen Handarbeiten** an der hiesigen Bürgerschule ertheilt. Nähere Auskunft zu ertheilen sind wir gern bereit.

Der frmr. Klub zu Frankenberg i. S.

Br **Prof. J. Sievers.**

Ia Qualitäten für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen,

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

Vertreter gesucht.

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.

Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1892 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.

Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.

Br **Brink.**

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen **durchreisenden Brrn** bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht

die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links, bestens empfohlen.**

Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 8. — Sonnabend, den 22. Februar. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Mensch als Freimaurer. — Der französische Gr.-Or. und der Südafrikanische Krieg. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Der Mensch als Freimaurer.

Von Br Rübener. Or. Zittau.

Der Mensch, der von der zartesten Jugend an allen nützlichen, wie schädlichen Einflüssen seiner Umgebung, wie seiner Mitmenschen ausgesetzt ist, nimmt diese Einflüsse in sich auf, verarbeitet sie in sich nach seiner Auffassung und verwendet sie im späteren Leben zur Weiterverbreitung und zur Belehrung jüngerer Generationen.

Steht der Mensch im praktischen Leben und nimmt eine gewisse gesellschaftliche Stellung ein, so wird er von seinen Mitmenschen nach seinem Thun und Handeln beurtheilt, geschätzt oder verachtet, ohne, dass seine Mitmenschen ihn näher, d. h. seinen inneren Menschen kennen gelernt haben.

Der Beurtheilung wird in den weitaus meisten Fällen seine soziale Stellung, sein Umgang mit seinen Mitmenschen, sowie seine geschäftliche Thätigkeit zu Grunde gelegt. Schon ein altes Sprichwort sagt: Sage mir, mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist.

Diesen Kriterien des profanen Lebens ist jeder unserer Mitmenschen ausgesetzt und muss dieses Schicksal über sich ergehen lassen, zumal in unserer jetzigen schweren Zeit, in der jeder einzelne mit aller Energie arbeiten muss, um sich auf seinem Posten zu behaupten und dem Getriebe der geschäftlichen Welt gewachsen zu sein. Dies ist der Kampf um das irdische Dasein, um das sog. irdische Glück, denn es wird Niemand leugnen wollen, dass wir jetzt, bei dem hohen Wellengange unseres geschäftlichen Lebens, im Zeichen des „Geldverdienens" stehen! In diesem Zeichen arbeitet der äussere Mensch, der von früh bis abends, von Woche zu Woche und von Jahr zu Jahr nur von dem einen Gedanken beseelt wird, irdische Reichthümer zu sammeln und der alles andere, das nicht mit dem schnöden Mammon in Verbindung steht, mit scheelen Augen ansieht.

Nun, Gott sei Dank, sind wir noch nicht so weit, dass alle Menschen auf diesem Standpunkte stehen, dass nicht alle Menschen in der Erwerbung des klingenden Reichthums das höchste Glück sehen. Wenden wir uns dem inneren Menschen zu, so werden wir sehr bald merken, wie verhältnissmässig Wenige übrig bleiben, die obigem Prinzipe abhold sind. Derjenige jedoch, der seinen inneren Menschen beobachtet und für seine weitere innere Entwickelung besorgt ist, ist bemüht, andere Menschen mit gleicher Gesinnung zu suchen und sich mit ihnen zu vereinen. Und hier reicht ihm die Loge brrlich die Hand, denn sie besteht aus Brrn, die nach sittlicher Bildung, nach voller Harmonie des Herzens mit dem Verstande und mit dem Charakter trachten. Hier findet er Brr, die nach ihrer täglichen Beschäftigung in der lieben Bauhütte sich vereinen, abgeschlossen vom Getriebe des profanen Lebens, um den Forderungen ihres inneren Menschen gerecht zu werden, an der Entwickelung der menschlichen Tugenden, der Bescheidenheit, der Duldsamkeit, der Nächstenliebe und allen seinen seelischen Eigenschaften, welche zu dem Gedanken des idealen Menschen-

Digitized by Google

bundes führen, unermüdlich weiter zu arbeiten.

Hat er sich nun in den Bund aufnehmen lassen und haben die Brr ihn durch seine Aufnahme als würdiges Mitglied in der Brkette anerkannt, so ist es seine heiligste Pflicht, an dem Bauwerke, an dem wir Frmr arbeiten und das viel schöner und herrlicher werden soll, als alle irdischen Bauwerke, nach Kräften mitzuarbeiten, in dem Bewusstsein, dass dieses geistige Bauwerk das erhabenste Denkmal sein soll, das dem a. B. a. W. je errichtet werden kann.

In dieser Thätigkeit lernt er seine Fehler erkennen, sieht wie unvollkommen er ist und wie sehr er der Obhut seiner älteren Brr bedarf, denen natürlich die richtige Entwickelung ihres jungen Lehrlings sehr am Herzen liegt. So, wie im profanen Leben der Lehrling sich den Anordnungen seiner Vorgesetzten zu fügen hat, so hat der Lehrling in der Bauhütte streng den Weisungen seines Mstrs Folge zu leisten, denn der Mstr giebt ihm den Weg an, den er zu wandeln hat, um dereinst auch als Mstr da zu stehen und weiter entwickelnd auf die jungen Lehrlinge einzuwirken.

„Ein jeder sei seiner Pflicht eingedenk," ruft uns in geöffneter Loge der ehrw. Mstr zu. Es ist dies die Pflicht, die jedem obliegt, seinen Posten voll und ganz auszufüllen, damit der Bau gleichmässig gefördert werde und nicht durch Pflichtwidrigkeiten einzelner in einzelnen Theilen seiner Entwickelung zurückbleibt. Deshalb soll der junge Mrlehrling jede sich bietende Gelegenheit benutzen, um durch innere Selbsterziehung die Förderung des Bauwerks zu unterstützen, damit, wenn der Ruf des ehrw. Mstrs an die Brr ergeht: „In Ordnung meine Brr!" auch er sich sagen kann, dass er nicht nur durch seine äussere Kleidung, sondern auch durch seine innere Vorbildung ein würdiges Mitglied der Mrkette bildet und so dem Ordnungsrufe des ehrw. Mstrs mit voller Hingebung folgen kann.

Der Ruf „In Ordnung meine Brr" gilt aber nicht nur für die Zeit des Aufenthaltes in unserer Bauhütte, er gilt auch für unser ferneres Verhalten, ausserhalb derselben, im profanen Leben. Er gilt auch für uns als Staatsbürger, als Familienvater und als Mensch im Allgemeinen. Als Staatsbürger sollen wir fest stehen zu unserem Königshause und uns fernhalten von den Feinden der Ordnung und den Freunden des Umsturzes. Als Familienvater ergeht der Ruf mit doppelter Kraft an uns, denn wir haben als Familienoberhaupt die heilige Pflicht, dafür zu sorgen, dass unsere Familienverhältnisse stets geordnet sind und Ordnung und Sitte in unserem Hause herrschen. Der Ordnungsruf an den Menschen im Allgemeinen besagt soviel, dass wir stets unsern Brrn, wie Mitmenschen ein gutes Beispiel gehen und zur Nachahmung dienen sollen, damit uns gleichgesinnte Männer, die ebenfalls nach der Weiterentwickelung ihres inneren Menschen streben, sich unserem Bunde anschliessen, und so beitragen helfen, die Kette immer weiter um uns zu schliessen und Suchenden hilfreich die Hand zu reichen.

Der französische Gr.-Or. und der Südafrikanische Krieg.

In einer französischen, gegen die Frmrei wenig zärtlichen Zeitung lese ich, dass man uns den Vorwurf macht, angesichts der durch England verübten erbarmungslosen Vernichtung des heldenmüthigen Burenvolks völlig theilnahmlos geblieben zu sein. Diese schwere, die Mrei schändende Anklage mag, wenn gegen die französischen oder englischen Mr erhoben, der Begründung nicht entbehren. Denn wir haben bis jetzt nicht gelesen, dass in jenen Ländern sich in den Logen eine Stimme zu Gunsten der für ihre Freiheit Kämpfenden und in Schaaren sterbenden Süd-Afrikaner erhoben hätte. Wir aber, das wissen die Leser dieses Blattes, wir haben zu wiederholten Malen unsere Entrüstung über den begangenen Frevel und die Gräuel, mit denen sich dort das britische Gewissen belastet, sich die Ehre eines gross sein wollendes Volk befleckt, entschieden Ausdruck verliehen, und haben die dortigen Brr um Äusserung ihrer Meinung darüber, leider vergeblich, gebeten. Die Antwort ist ausgeblieben. Daran sind wir aber nicht schuld. Der Vorwurf kann uns nicht treffen. Je tiefer wir aber ihr Stillschweigen bedauern, um so mehr freut es uns, jetzt endlich von einer That berichten zu können, die zwar den Abschuss eines Friedens nicht beschleunigen, die aber die Mrei von dem Makel der Theilnahmlosigkeit, in einer die Menschheit so tief ergreifenden Angelegenheit, einigermassen zu reinigen geeignet ist. Ich will hier nicht unter-

Digitized by Google

suchen, ob die Beweggründe, welche die französische Mrei zu ihrer Erklärung veranlassten, durch Parteiinteressen und Wahlzwecke gedeckt werden können, oder nicht. Der Umstand, dass man sich überhaupt dazu entschlossen hat, ist als Merkzeichen der Zeit schon an sich wichtig. In der That muss die Sache der Buren in Frankreich recht weit verbreitet sein und warme Sympathien geniessen, wenn die radikalen und die republikanischen Elemente, die dort in den Logen ihre zahlreichen Vertreter besitzen, es für erspriesslich, ja nöthig halten, sich auf diesem Wege die Unterstützung ihrer Wähler zu sichern. Und selbst wenn wir hier des bekannten Bekenntnisses des Mephisto: Ich bin ein Theil von jener Macht, die stets das Böse will, das Gute schafft, eingedenk bleiben müssten, so würden wir uns andrerseits der tröstenden Überzeugung nicht verschliessen können, dass eine Sache, für welche alle ehrbaren Charaktere des Festlandes eintreten, an sich eine gerechte und gute sein muss und nicht verloren sein kann.

Der Aufruf des französichen Gr.-Ors. lautet aber wie folgt:

„Seit zwei Jahren wüthet in Süd-Afrika ein Zweikampf, der an den biblischen des Hirten David gegen den Riesen Goliath erinnert.

Europa folgt den Wechselfällen dieses unglaublichen Ringens mit tiefer Bewunderung für das kleine Burenvolk: es urtheilt aber sehr streng über England, das jetzt daran arbeitet, das abscheulichste Verbrechen zu begehen, dessen die moderne Geschichte Erwähnung thut. Aber Europa trägt seinen Theil der Verantwortlichkeit bei dieser Vernichtung eines kleinen Volkes von 300000 Seelen, welches mit so unerbittlicher Erbitterung durch eine der grössten und mächtigsten Nationen der Welt verfolgt wird.

Wie denken darüber die Christen der alten und neuen Welt?

Glauben sie etwa, dass sie durch platonische Wünsche für die unglücklichen Buren jede Verantwortung von sich abwälzen?

Alle Kriege sind beklagenswerth. Dieser aber ist besonders verabscheuungswürdig, wenn man die beiderseitigen Hülfsmittel vergleicht, und die Ursachen prüft, die den Kampf hervorgerufen haben."

Das ist unsere schon oft ausgesprochene Meinung. Aber — England, das die Wiege der Mrei ist, England, wo die vornehmsten und einflussreichsten Männer, Mitglieder der Regierung und Leiter des Heeres, in den Logen sitzen, England schweigt und scheint, wenn seine Schatzmeister und Länderschacher im Spiele sind, für die heilige Stimme des Rechts und des edleren Menschenthums nur taube Ohren zu haben. Wo bleibt da das hohe Ideal der englischen Frmrei!

Br Dènervaud.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Unter zahlreicher Theilnahme veranstaltete die Loge „Balduin zur Linde" am 25. Januar einen Vortragsabend mit Schwestern, bei welchem vortreffliche musikalische Genüsse geboten wurden. Der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Pache eröffnete den Abend mit einer vortrefflichen Ansprache. Hierauf brachten die Brr Jockisch und Max Wünsche im Verein mit Herrn Albert Jockisch den I. und II. Satz aus dem Trio von Beethoven für Pianoforte, Violine und Violoncello zu Gehör. Mit zwei Liedern, 1. Goldschmieds Töchterlein, Ballade von C. Löwe, 2. Die beiden Grenadiere von R. Schumann erfreute Br Krause die Zuhörer. Sein schöner Bariton und die akkurate Wiedergabe der Dichtung verfehlte seine Wirkung nicht und reicher Beifall lohnte seine herrlichen Darbietungen. Hieran schloss sich der Vortrag des Br Welcker: „Wie ein Theaterstück entsteht" an. Der Redner verstand es, die Anwesenden während der ganzen Dauer seiner Schilderungen zu fesseln und in Spannung zu halten. Er schilderte die Entstehung eines Theaterstückes vom ersten in dem Haupte des Dichters entspringenden Gedankens an, bis zu den nach der Aufführung des Stückes laut werdenden, sich oft widersprechenden Kritiken. Alle Leiden und Freuden des Dichters sowohl in Bezug auf die Bearbeitung des Stoffes, der Annahme der Stücke, wie auch die oft schweren Anforderungen und Auseinandersetzung zwischen Autor und Darstellern, Direktion und Regie wusste der Darsteller, der sich selbst schon mit Erfolg auf diesem Gebiete versucht hat, wusste Br Welcker so allgemein verständlich darzubieten, dass gewiss jeder der Anwesenden einen Einblick in den Werdegang eines Theaterstückes gewonnen hat. Reicher Beifall wurde auch ihm hierfür zu Theil. Auch Fräulein Wilisch erntete Beifall mit ihrer tief empfundenen und gut wiedergegebenen Deklamation. Zwei Duette für Sopran und Bariton 1. „Wild saust der Winter" von P. Umlauft, 2. „Nun bist du worden mein eigen" von E. Hildach, vorgetragen von Frau Dr. Börner und Br Krause wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ebenso wurden die darauf von Br Jockisch meisterhaft vorgetragenen

Digitized by Google

2 Stücke für Violine, mit dankbar bezeigtem Beifall belohnt. Drei von Frau Dr. Börner zu Gehör gebrachte Lieder: 1. Sehnsucht von Hofmann, 2. Wiegenlied von H. Petri, 3. Das Mädchen an den Mond von H. Doru, bildete den würdigen Abschluss des genussreichen Abends, für dessen Zustandekommen Br Böhme wieder, wie schon so oft, die Schwestern und Brr sich zu Danke verpflichtete. Br Nitzsche brachte denn auch zum Schluss allen Mitwirkenden die sich an diesem Abend in den Dienst der Loge gestellt hatten, mit warmen, herzlichen Worten, die gewiss in Aller Sinne gesprochen waren, den Dank zum Ausdruck.

Leipzig. Am 28. Januar hielt die Loge „Balduin zur Linde" eine Jubiläums- und Lehrlings-Aufnahme-Loge ab. Nachdem der Mstr. v. St. Br Harrwitz die Loge ritualmässig eröffnet hatte, wurde zunächst der Jubilar Br Pätzmann feierlich in den Arbeitssaal eingeführt und von den Brrn mrisch begrüsst. Hierauf wurden 3 in den Bund aufzunehmende Luftons ritualgemäss zu Frmrn an und in die Loge Balduin aufgenommen. Sodann wurde Br Pätzmann aus Dresden, welcher sein 50jähriges Mrjubiläum in Gegenwart seiner beiden Schwiegersöhne zu feiern die Freude hatte, auf einem vor den Altar gestellten bekränzten Stuhl geleitet, vom sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Harrwitz mit einer Festansprache beglückwünscht. Aus dieser Ansprache, die ausging von dem, was Br Pätzmann vor 50 Jahren, als er Aufnahme in die Loge begehrte, als seine Ansicht von der Loge niedergeschrieben hatte, war zu entnehmen, das der Br Jubilar ein reich gesegnetes mrisches Leben, dessen Pfade geschmückt mit Thaten der Liebe sind, hinter sich hat. Ausgezeichnet von Sr. Majestät dem Könige, geehrt von seinen Mitbürgern in Waldenburg durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes, hat der Br Jubilar sich im Leben bewährt als echter Jünger der K. K. Bei Anlegung des goldenen Schurzes sang Br Borchers das Tenorsolo „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben". Der Br Pätzmann erwiderte auf die Ansprache mit ebenso herzlichen Dankesworten. Hierauf wurde die Loge ritualmässig geschlossen. An die Festarbeit schloss sich eine Festtafelloge an, bei welcher die Brr Borchers, Glaisberg und Böhme ihre musikalischen Gaben in den Dienst der Brr stellten. Diese Festloge und Tafel, namentlich aber die Erstere, hat auf alle Brr einen tiefen und jedenfalls nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die Ansprache des sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Harrwitz hat Eingang in aller Herzen gefunden und zu beglückwünschen sind die 3 neuaufgenommenen Brr; denn nur wenige Brr haben das Glück, gerade einer solchen Feier bei ihrer Aufnahme in den Frmrbund beiwohnen zu dürfen.

Leipzig. Die Loge „Apollo" hielt am 10. Febr. eine Lehrlings-Aufnahme-Arbeit ab, wobei drei Herren als Suchende in die Brkette eingereiht wurden. Der sehr ehrw. Br Smitt, Mstr. v. St., welcher den Aktus leitete, hielt an die Aufzunehmenden eine warmherzige, für die Ideale der K. K. begeisternde Rede, und nach ritueller Aufnahme der Suchenden trug ein Br eine Beförderungsarbeit vor, welche die Aufmerksamkeit und das Interesse der anwesenden Brr fesselte. Ein gut besuchtes Br-Mahl schloss den Abend ab.

Meissen. Die Loge „Zur Akazie" im Or. Meissen feierte am 2. Februar unter Anwesenheit zahlreicher einheimischer und auswärtiger Brr das 55 Stiftungsfest. In der Festarbeit, unter der Hammerführung des sehr ehrw. Mstrs. Br Messien, die durch Gesangsvortrag des Br Lenz und weiter durch Violin-Vortrag des Br Kammermusikus Eichhorn-Dresden verschönt wurde, gab Br Messien eine Zeichnung über die Segnungen der Frmrei, indem er nachwies, wie die Mrei unseren Charakter festigt und unsere Grundsätze stärkt, wie sie uns den sicheren Pfad zur ewigen Heimath weisen, wie sie so unser zeitliches und ewiges Glück vermitteln will, wie sie uns Wohlthätigkeit üben lässt und uns Freude schafft durch den Verkehr mit den Brrn, vorausgesetzt, dass wir „Menschen" suchen. An die Arbeit schloss sich eine Tafelloge an, die sich in ihrem Verlaufe zu einem sehr genussreichen Beisammensein für alle Brr gestaltete.

V.

Berlin. Die unter der Provinzial-Grossloge von Hamburg, Or. Berlin, vereinigten Johannislogen hielten am Sonntag, den 26. Januar, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine Festloge unter Leitung des HE. Provinzial-Grossmstrs Br Möller ab, der dieselbe mit einer Ansprache einleitete, in der er auf die Mitglieder des Hauses Hohenzollern hinwies, die dem Brbunde angehört haben. Die Sympathien der Hohenzollernschen Fürsten für denselben seien aus ihrer ganzen Thätigkeit als Regenten erklärlich, denn Sinn für Gerechtigkeit und Toleranz haben solche allezeit und zwar ohne Ausnahme geleitet und haben sie die Mr als nützliche und treue Staatsbürger erkennen und würdigen lassen. Die echt Hohenzollernschen Tugenden seien auf unseren Kaiser übergegangen, der auch ohne Schurz echt frmrisch wirke und strebe und jene idealen Ziele verfolge, an deren Erreichung der Mrbund zu arbeiten, unablässig bemüht sei. Nachdem das Logenquartett einen stimmungsvollen Vortrag dargeboten hatte, hielt der Provinzial-Grossredner Br Flatau die Festrede, in der sich derselbe über den Idealismus, der sich aus dem Wirken unseres Kaisers ergiebt, sowie über den Idealismus, der den frmrischen Bestrebungen zu Grunde liegt, verbreitete. Nach Gesangsvorträgen der Brr Veit und Gross wurde die Festarbeit geschlossen, an die sich eine Fest-Tafelloge unter Leitung des

Digitized by Google

HE. zug. Provinzial-Grossmstrs Br Heilmann anschloss, der in markigen Worten den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Die Tafelloge wurde durch zahlreiche Vorträge des Logenquartetts verschönt. Br Heinrich Grünfeld entzückte die Brr durch seine unübertrefflichsten Leistungen auf dem Cello und verdiente sich, wie alljährlich, die dankbare Anerkennung der Brr für seine liebenswürdige Bereitwilligkeit, seine Kunst zur Erhöhung der Festfreude zur Verfügung zu stellen. (W. A.)

Berlin. Am 27. Januar hatten sich im Ordenshause der Grossen Landesloge die obersten Spitzen und eine stattliche Anzahl von Brrn der drei Altpreussischen Grosslogen, sowie der Johannis-Logen „Friedrich zur Gerechtigkeit", „Galilei zur ewigen Wahrheit" und „Fichte zur Selbstherrschung" versammelt, um das Geburtstagsfest Seiner Majestät des Kaisers und Königs gemeinsam zu feiern. Die Festarbeit stand unter der Leitung des HL. Landes-Gross-Mstrs Br von Kuycke und nahm den würdigsten und erhebendsten Verlauf. Nachdem der feierliche Zug der Brr unter Orgelklang den Tempel betreten hatte, die Festloge ritualmässig eröffnet und ein einleitender Chorgesang verhallt war, hielt Br von Kuycke eine Ansprache über deutsche Art; er führte aus, wie im Deutschen Thatkraft und Innerlichkeit sich vereinigen, wie auch die deutsche Frmrei sich diese deutsche Art voll und ganz zu eigen machen müsse, und wie wir alle zu unserem Kaiser als einem erhabenen Vorbilde deutscher Art emporblicken könnten. Den eigentlichen Festvortrag hielt der zug. Grossredner Br Seckt über die historische Entwickelung der Geburtstagsfeier des Herrschers seit den Zeiten der alten Römer. Der Festredner wies auf den Unterschied hin zwischen einst und jetzt, damals wurden die Cäsaren zum Gott erhoben und mit göttlichen Ehren an ihrem Gehurtstage gefeiert, ja der Geburtstag in manchen Gegenden sogar allmonatlich festlich begangen, heute äussert sich die Liebe eines ganzen Volkes und belohnt seinen obersten Fürsten für dessen unermüdliche und treue Wirksamkeit zum Besten der Gesammtheit. Nach der Feier, die den schönen T. des neuen Ordenhauses bis über den letzten Platz hinaus gefüllt sah, verlief die Fest-Tafelloge in gewohnter Weise, verschönt durch musikalische Darbietungen; die Zweckmässigkeit der neuen Einrichtungen des Ordenhauses fand auch hier bei den versammelten Brrn allgemeinen Beifall. Nach der Fest-Tafelloge blieben die Brr beim Brmahle noch lange freudig beisammen.
(W. A.)

Potsdam. Joh.-Loge „Minerva". Am 21. Januar feierte die Brüderschaft in einer Aufnahmeloge das 25jährige Frmr-Jubiläum des Brs König, der vom Jahre 1882—94 den Mstrhammer geführt und seit 1895 die Andreas-Loge „Veritas" leitet. Der vors. Mstr Br Ziegler wurde in einer herzlichen Ansprache den frmrischen Verdiensten des Jubilars gerecht; die Glückwünsche der höchsten Ordens-Abtheilung, des Kapitels, der Gross-L.L., der A.-Loge „Indissolubilis" so wie des Gross-Beamtenrathes überbrachten die Brr Gartz, Seckt und Herrmann während der vors. Mstr der Joh.-Loge „Teutonia zur Weisheit" Br Eberhard seinem Jugendfreunde und Br die herzlichsten Wünsche und Grüsse auch seiner Brrschaft in ergreifenden Worten aussprach.
Aus d. Zirkelkorrespond.

Hamburg, „Bruderkette". Am 14. Januar hatten wir die Freude, den 70. Geburtstag unseres Stuhlmstrs, des gel. Brs Dr. Fritz, zu feiern. Schon am frühen Morgen war eine Deputation unserer gel. Schwesterloge „Zur Brudertreue a. E." mit ihrem Stuhlmstr an der Spitze im Hause ihres früheren langjährigen 1. Redners erschienen, um ihm unter Überreichung einer schönen Blumenspende ihre Glückwünsche auszusprechen. Um die Mittagsstunde vereinigte sich der Beamtenrath und eine grosse Anzahl gel. Brr unserer Loge im Hause des Geburtstagskindes, und brachte hier unser zug. Mstr Br Corens in beredtem Worte die Gefühle aller Brr zum Ausdruck, unter Überreichung einer schönen Blumenspende seitens der Loge und eines kostbaren, schön ausgestatteten und mit entsprechender Widmung versehenen Pokals seitens des Beamtenkollegiums. Möge es dem gel. Br Dr. Fritz vergönnt sein, in der Fülle der Jugendkraft, die ihn ziert, noch lange zum Heil und Frommen unserer gel. Loge wirken zu können. — Am 22. Jannar hat unsere Loge eine Mitglieder- und Lehrlings-Unterrichtsloge abgehalten, in welcher unser Stuhlmstr Br Dr. Fritz einen inhaltreichen Vortrag über: „Warum sind wir Frmr geworden" gehalten hat.
N. d. „Bauhütte".

Frankfurt a. M. Eine seltene Festfeier beging Sonntag den 26. Januar die eklektische Bundesloge „Karl zum aufgehenden Licht" in ihren schönen Räumen auf dem Mozartplatz, welche, von Br Schmidt, Mstr. v. St., geleitet, sich grosser Betheiligung erfreute und der Aufnahme zweier Suchenden und dem 50jährigen Mr-Jubiläum des beliebten Brs L. W. Schöffer galt. Der Redner Br Kämpf sprach über den weltweiten Unterschied zwischen „Mruame und Mrwalten" worauf der sehr ehrw. Mstr Br Schmidt eine pietätvolle Schilderung des Jubilars entwarf, der dann eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde erhielt und mit dem goldenen Jubel-Ehrenschurze geschmückt wurde. Die Beglückwünschungen des Jubilars, die Ehrungen, für die der Jubilar mit bewegtem Herzen dankte, wollten fast kein Ende finden.

Ulm. Die Loge „Karl z. d. 3 Ulmen" beging

Digitized by Google

am 1. Dezember v. J. ein Fest, welches sich durch lebhafte und herzliche Theilnahme auszeichnete. Es galt, das 25jährige Mr-Jubiläum Brs Heinrich Kerler Mstrs. v. St. zu begehen, und wurde durch einen Festvortrag des zug. Mstr Br Dr. Möller über „Frmrische Gedanken" in Dantes „Divina Comedia" verherrlicht. Der Jubilar wurde beglückwünscht und unter tief empfundenen Worten des vors. Mstrs mit dem Silberschurz geschmückt. Das schöne Fest schloss mit einem Br-Mahl. (N. d. Hamb. Lgbl.)

Kopenhagen. Wie man liest, sind die fünf israelitischen Brr, welche vor einiger Zeit aus der Loge „Ferdin Karol" ausgeschieden sind, nun mehr als Mitglieder in die unter der Grossen-Landesloge von Dänemark arbeitende Loge „Zorobabel" in Kopenhagen aufgenommen und zwar durch spezielles Reskript S. K. H. des Kronprinzen von Dänemark als Ordensmstr. Solches hat einer der betheiligten Berliner Freunden persönlich berichtet. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, dass die starren konfessionellen Anschauungen der dänischen Gross-Loge ebenfalls freieren Ansichten zu weichen scheinen.

Steglitz. Die Loge „Zum Bruderbund" am Fichtenberg feierte am 30. Januar nachträglich den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, wobei der 1. zug. Mstr die Festrede hielt. Er gab zunächst einen kurzen historischen Rückblick auf die Regierung des Königs Friedrich Wilhelm I. und des Königs Friedrich II., die wie unser Kaiser im jugendlichen Alter die Regierung übernehmen mussten. Sodann führte er die wichtigsten Stellen aus dem erst kürzlich mit Genehmigung des Kaisers veröffentlichten politischen Testament an, welches König Friedrich Wilhelm I. bereits im Jahre 1722 hinterlegt hatte und das für die Beurtheilung der Person des Königs, seiner Handlungen, sowie seiner Zeit von grösster Bedeutung ist. Mit Segenswünschen für unseren Kaiser und sein erlauchtes Haus schloss der Redner.

W. A.

Neuchâtel, 17. Dezember 1901. Das leitende Komité der Schweizer Grossloge „Alpina" hat das folgende Schreiben an die Grossloge von England gerichtet. Sehr ehrw. Grossmstr! Sehr theuere und gel. Brr! Die Schweizer Frmrei hat zu allen Zeiten eine warme und tiefe Zuneigung für die englische Frmrei und für Alles, was diese Grosses und Gutes auf humanitärem Gebiete geleistet hat, bekundet. Indem wir uns auf diese Zuneigung und auf das Wohlwollen stützen, das die Grossloge von England uns stets erwiesen hat, nehmen wir uns die Freiheit, diese Zeilen an Sie zu richten. Wir kennen die edlen und hohen Bestrebungen unserer Brr in England, die besser als irgend welche die heiligen Pflichten kennen, die die Frmrei ihren Jüngern auferlegt. Im Hinblick auf die Grundsätze, die die Grundlage unseres Bundes bilden, ist das Gefühl der Schweizer Brr Frmr durch das Lesen der englischen Zeitschriften und die Berichte Ihrer Mitbürger über das erregt worden, was gegenwärtig im Süden Afrikas vor sich geht und was auf die erschreckende Sterblichkeit der Kinder in den sogenannten Konzentrationslagern Bezug hat. Das erste Mal, als der Verwaltungsrath der „Alpina" aufgefordert wurde, sich an die Grossloge von England zu wenden, um sie zu hitten, ihren Einfluss geltend zu machen, dass dem südafrikanischen Kriege ein Ende gemacht würde, hat derselbe nicht einschreiten wollen, um nicht der Einmischung in eine politische Frage beschuldigt zu werden. Heute erhebt der Verwaltungsrath der Schweizer Grossloge „Alpina", auf Verlangen der Mehrzahl der ihr angehörenden Logen und gedrängt durch das tiefe Gefühl des Mitleids mit den in den Konzentrationslagern eingeschlossenen Unglücklichen, seine Stimme zu Gunsten der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit und wendet sich mit diesem dringenden Aufruf an die Brr in England. Wir sind überzeugt, dass diese Brr ihren Einfluss auf die öffentliche Meinung ihres Landes schon geltend gemacht haben und dies noch des Weiteren thun werden, um zu erzielen, dass die Behörden durchgreifende Veränderungen in der Verwaltung der Konzentrationslager und in der Führung dieses jetzigen Krieges eintreten lassen. Dies würde das Gewissen aller Freunde Englands heruhigen, die, in gebührender Anerkennung für Alles, was dieses Land für die Civilisation gethan hat, von tiefstem Bedauern erfüllt werden, wenn sie bemerken, dass die edlen und grossen Überlieferungen nicht fortgesetzt werden, wenn sie Kriegsmassnahmen sehen, die unserer Zeit nicht mehr entsprechen und die von allen Menschen, besonders aber den Frmrn, den Freunden der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, energisch bekämpft werden müssen. Die englische Frmrwelt wird sicherlich gegenüber einem Ruf der Gerechtigkeit und des Mitleids zu Gunsten der unglücklichen und unschuldigen Opfer des Krieges nicht taub bleiben, und wir wagen zu hoffen, dass Dank dem Druck, den sie auf die öffentliche Meinung ihres Landes ausüben wird, sie diese letztere aufklären und es dahin bringen wird, dass den schweren Schäden, die wir soeben erwähnten, ein Ende gemacht wird. Wir ergreifen diese Gelegenheit, sehr ehrw. Grossmstr, sehr theure und gel. Brr, um Ihnen unsere herzliche Zuneigung sowie die Versicherung unserer brrlichsten und ergebensten Gefühle auszudrücken. Im Namen des Verwaltungsrathes der Alpina: Der Grossschriftführer P. E. Bonjour. Der Grossmstr Ed. Quartier-La Tente. Der Grossredner Eugène Borel.

Striegau. Vierfaches Jubiläum. Da das Mr-Jubiläum der Brr Heinrich, Schultz I, Mogwitz Fluche nahe bei einander lag, so war beschlossen,

Digitized by Google

dasselbe am 8. Januar festlich zu begehen. Die ausserordentliche grosse Theilnahme der Brr, liebenswürdiger Besuch der Nachbarlogen — es waren eine grössere Anzahl von Brrn der „Herkuleslоge“ in Schweidnitz und von „St. Martin“ in Jauer unter Führung ihrer deput. Mstr erschienen — zu dem allen noch die Anwesenheit des w. Kapitelmstrs Br Paech und des hochl. Andreasmstrs Br Günther — beide unsere Ehrenmitglieder — machte den Tag zu einem hochfestlichen. Leider waren 2 der Jubilare (Brr Heinrich und Fluche) durch Krankheit und profane Geschäfte verhindert zu erscheinen, haben aber im Geiste mit uns gefeiert. Auch unser l. Br Repräsentant Malguth war durch Krankheit verhindert zu erscheinen, sandte aber seinen wahrhaft herzerhebenden Glückwunsch ein. Nach der Begrüssung von Seiten des Mstrs folgte ein liebenswürdiger Gruss des deput.-Mstrs Br Strauss-Schweidnitz an die Jubilare. Dann beglückwünschte Mstr Günther dieselben, indem er hervorhob, wie ehrenvoll für die Jubilare wie für die Logen die allgemeine Theilnahme der Brr sei. Mstr Paech grüsste im Namen des Kapitels. Die Dankesworte des Br Schultz zeigten, wie tief den Jubilaren die Liebe der Brr zu Herzen gedrungen war. An seinen Dank anknüpfend, nahm Mstr Paech noch einmal das Wort, um das Jubelfest als das Richtfest der Brr zu feiern, durch das sie selbst gewissermassen als Kronen dem hehren Tempelbau der Mrei aufgesetzt würden. Der Br Redner behandelte das Gebiet des Mstrs und lehrte uns, dass wahre Mstr auch treue Beter seien, dass es nicht auf die Worte, sondern auf die herzliche Vereinigung mit Gott ankomme. Der Arbeit folgte eine reiche Armensammlung zu Gunsten des Altersheims. Den Beschluss machte eine Tafelloge, bei welcher der Jubilar Br Mogwitz auf die Begrüssung des Mstrs seine Jungfernrede hielt, die ganz ausserordentlichen Anklang fand. Nach Schluss der Tafelloge hielt die Gemüthlichkeit die Brr noch lange zusammen. (Schl. Lgbl.)

Vermischtes.

— Öffentliche Weihnachtsbescheerungen.*) Mein gel. Br Redakteur! Ich kann es nicht verstehen, wie man Weihnachtsbescheerungen für arme Kinder, welche von Logen im Kreise der Brr und deren Familienglieder veranstaltet werden, als „Schaustellungen“ auffassen kann, die dem mrischen Sinn widersprächen. Ohne auf die Widerlegung der einzelnen Punkte einzugehen, welche diesen Veranstaltungen zum Vorwurf gemacht werden, will ich nur bemerken, dass man eine solche Sache mit reinen Händen anfassen muss, wenn sie rein bleiben soll. Es ist wohl denkbar, dass solche Bescheerungen, wenn sie in taktloser Weise geleitet werden, die Kinder beschämen und die sie begleitenden Mütter niederdrücken und sie ihre Armuth noch tiefer empfinden lassen können. Davon aber kann schlechterdings nicht die Rede sein, wenn mrischer Sinn und Feingefühl dabei waltet. — In unserer Loge wurde im Jahre 1879 eine Stiftung gegründet behufs Bekleidung von fünzig armen Kindern am Weihnachtsfeste und unser unvergesslicher Kaiser Wilhelm I., bei dessen goldener Hochzeit die Stiftung ins Leben trat, hat selbst das Statut, welches auch die Art der Weihnachtsfeier vorschreibt, genehmigt, sowie die Erlaubniss ertheilt, dass die Stiftung seinen und seiner erlauchten Gemahlin Namen als „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung“ führen darf. Schon dieser Umstand allein verpflichtet uns, die Weihnachtsfeier in der Weise zu veranstalten, wie es seit länger als zwanzig Jahren geschehen ist. Wäre dies aber auch nicht der Fall, so hätten wir darum doch keine Veranlassung von diesem Brauch abzugehen. Fast ebenso lange als die Stiftung besteht, hat die Leitung der Feier mir obgelegen, und ich bin stets bemüht gewesen, den Gebern sowohl wie den Beschenkten und deren Angehörigen die Bedeutung des Festes nahe zu legen. Ich habe versucht, die armen Kinder zu ermuntern und mit Freude zu erfüllen, anstatt in ihnen das Gefühl der Beschämung zu erwecken; ich habe mich bemüht, die schwer bedrückten Witwen, die uns ihre Kinder zuführten, mit Hoffnung in ihren Sorgen und mit Trost in ihrer Bekümmerniss zu beleben, und ich bin bestrebt gewesen, unter den brennenden Weihnachtsbäumen den Gedanken zum Ausdruck zu bringen, dass Alle, die dort versammelt sind, ob arm oder reich, ob vornehm oder gering, ob jung oder alt, Kinder des einen ewigen Vaters sind, vor dem kein Ansehen der Person gilt. — Oh mir dies immer gelungen ist, weiss ich nicht; das aber darf ich wohl behaupten, dass Niemand niedergedrückt oder beschämt aus unserer Mitte geschieden ist. Ein Zeugniss dafür waren mir die strahlenden Augen und gerötheten Wangen der Kinder, die stets eine Ehre darein gesetzt haben, uns ihr Weihnachtsgedicht aufsagen zu dürfen; ein Zeugniss dafür waren mir die Thränen der Rührung und des Dankes der Mütter.

Wahr ist es, dass bei einer solchen Bescheerung im festlichen Saale die Freude der Kinder sich nur schüchtern äussert; vorhanden aber ist sie darum doch, und zu Hause wird sie erst zum Durchbruch kommen. Wer wollte behaupten, dass wir durch unsere Bescheerungen die Kinder um die Weihnachtsfreude bringen, — nein, wir verhelfen ihnen

*) Diesen Artikel, welchen das Mecklenb. Lgbl. erhalten hat, theilen wir wegen seiner Wichtigkeit auch unseren Lesern mit. D. Red.

Digitized by Google

gerade dazu. Mögen sich darum die Logen nicht irre machen lassen, ihre Weihnachtsfeste zu begehen, wie es bei ihnen der Brauch ist; nur mögen sie dafür sorgen, dass es stets im echten mrischen Geiste geschehe. Br Hieber, Logenmstr der Loge „Todtenkopf und Phönix" zu Königsberg i. Pr.

Anzeigen.

Für ein älteres, **alleinstehendes Fräulein** — Tochter eines verstorbenen Br — aus guter Familie, die sich bei guter Vorbildung keiner Arbeit scheut, **suchen** wir, wenn möglich, **dauernde Stellung** als **Wirthschafterin.** Das Fräulein hat das **Kochen gelernt** und Jahre lang Unterricht in **weiblichen Handarbeiten** an der hiesigen Bürgerschule ertheilt. Nähere Auskunft zu ertheilen sind wir gern bereit.

Der frmr. Klub zu Frankenberg i. S.
Br Prof. J. Sievers.

G. Brink's
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
staatl. konz. für alle Militär- und Schulexamen.

Schnelle und sichere Förderung. Vorzügl. Pension. Seit 1892 haben sämmtliche Fähnriche und Primaner bis auf 1 bestanden, der es zwei Monate später nachholte. Eintritt zu jeder Zeit.

Prosp. und Auskunft durch den Inhaber und Dirig.
Br **Brink.**

Deutscher Medicinal-
Wermuthwein
wird erfolgreich angewendet als **Stärkungswein** bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Kolik, Blutarmut, Nerven-, Lungen- und Brustleiden. Ein kleines Weinglas voll eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit genossen, bewirkt starken Appetit, er kann daher Kranken, die bei Appetit und Kräften zu erhalten sind, **nicht genug** empfohlen werden.

Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen, **ärztlich empfohlen.**

Flasche Mk. 1.50 unter Nachnahme.

Pfalzkellerei
Br Robert German, Kirchheimbolanden.

Ia Qualitäten für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen,
Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „
Rothwein Liter 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „
Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine **elegante**
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht
die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn **besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 9. —— Sonnabend, den 1. März. —— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Wird die deutsche Freimaurerei ihrer Aufgabe gerecht? — Stiftungsfest-Bericht. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Brinksche Militär-Vorbereitungs-Anstalt. — Anzeigen.

Wird die deutsche Freimaurerei ihrer Aufgabe gerecht?

Festvortrag zum Stiftungsfest der Loge „Apollo", am 16. Februar 1902, von Br Pflüger.

Meine gel. Brr! Wie die Feier eines Geburtstags im Leben einzelner Menschen, so ist auch die Feier eines Stiftungsfestes im Logenleben ein Markstein, der uns erinnern soll, Einschau und Ausschau zu halten in uns selbst und hinaus in das, was uns umgiebt! Wir haben uns zu fragen, ob wir den Platz der uns vom Schicksal angewiesen ist, auch voll und ganz ausfüllen, und ob wir den Aufgaben die unserer noch harren, auch gewachsen sind!

Die Selbsterkenntniss, die erste Tugend, die der Mr zu üben hat, ist es, die wir auch für uns als Ganzes zu erstreben haben, damit wir auch der zweiten und dritten mrischen Tugend, der Selbstbeherrschung und der Selbstveredlung gerecht werden können! Nun meine gel. Brr, was liegt uns dann näher, als dass wir heute, wo wir im Begriff stehen unser 97. Stiftungsfest zu feiern, einen Blick hineinwerfen in das Leben unserer gel. Loge, in unser Inneres, und in das mrische Leben, welches uns umgiebt, also, in die Verhältnisse der Mrei im Allgemeinen!

Mit der ersten Aufgabe kann ich mich kurz abfinden, denn das Leben in unserer Loge hier zu schildern ist schliesslich nicht gerade der Zweck einer Festrede, leben und arbeiten wir doch schlicht und gerecht nach den Regeln der Mrei, wie viele andere Logen auch und wie es unsere Pflicht ist!

Aber meine Brr! wie steht es denn mit der zweiten Aufgabe, mit der Umschau in das was um uns ist, mit der Frmrei im Allgemeinen und und mit deren Erfolgen?

In einem früheren Vortrage,*) welcher vielleicht noch manchem unserer Brr in Erinnerung ist, habe ich die Frage aufgeworfen, ob denn die Leistungen der Frmrei mit Bezug auf die Aufgaben, die sie dem allgemeinen Leben und Wohle gegenüber hat, auch in einem rechten Verhältniss stehen zu der aufgewandten Arbeit, oder ob wir uns nicht vielleicht in Selbstgefälligkeit mehr Erfolge einreden, als in Wirklichkeit erzielt werden?

Ich habe in der Beantwortung dieser Frage damals ausgeführt, dass sich wohl sicher Mancher von uns, der es mit unserer guten Sache ernst und ehrlich meint, dem Empfinden hingiebt, es müsse viel, viel mehr erreicht werden können, und auf die Frage, woran das wohl liege, habe ich geantwortet, dass es lediglich nur an unserer Institution selber liegen könne, wenn die zu erstrebenden Erfolge nicht als ausreichend zu bezeichnen sind, denn trotzdem das Band der Brliebe alle Mr auf dem Erdenrund umschlingen soll, bilden wir für die Welt, namentlich in unserem theuren deutschen Vaterlande kein geschlossenes Ganze!

In unserem herzlich losen Zusammenschluss, der in der Zwischenzeit durch recht bedauerliche Verhältnisse leider noch viel loser geworden ist, liegt die Ohnmacht, mit der wir dem Wohle des

*) S. Frmr-Zeitung Nr. 19, 1901.

Digitized by Google

Ganzen gegenüberstehen, denn es fehlt uns die Kraft einer in sich selbst festgeschlossenen Korporation! Ich habe weiter ausgeführt, dass wir uns in der Zersplitterung fast nur um unsere engeren Interessen und kleinlichen Sorgen drehen, dass wir uns gegenseitig vielfach mit Phrasen und schöngeistigen Reden verhimmeln, aber zu einem impulsiven Leben und Trachten nach Verwirklichung der herrlichen frmrischen Idee, soweit sie der Allgemeinheit nützen will, kommen wir selten und meist bescheiden wir uns damit, wenigstens den guten Willen dazu zu besitzen!

Nun, meine Brr! das kann und das muss anders werden, habe ich damals ausgerufen und heute will ich es versuchen, wenigstens einen der Wege zu zeigen, den ich als zu diesem Ziele führend, als den wichtigsten ansehe.

Vergegenwärtigen wir uns zunächst meine Brr! welche eminente moralische Kraft gerade in der deutschen Mrei vergraben liegt! Keine Nation der ganzen Erde kann dem herrlichen frmrischen Gedanken ein so vortreffliches Heer von Kämpfern stellen, wie gerade die deutsche!

Treu und bieder, wahr und echt, brav und muthig, voller schöner Ideale, ist das deutsche Volk, das Volk der Denker, und die Besten aus diesem Volke sind es und sollen es auch nur sein, die sich unserer Kette einreihen, um den erhabenen Lehren unserer K.K. zu folgen, sich ihrer symbolischen Werkzeuge zu bedienen!

Und dieses herrliche Material, meine Brr! wie es keine andere Nation zu ihrer Verfügung hat, es könnte und müsste Grosses und Herrliches vollbringen können für den gewaltig grossen Gedanken von dem einen Hirten und der einen Herde, für die Frmrei, welche die ganze Erde umfasst, besonders aber zunächst für die deutsche Frmrei selbst!

Aber so gross und herrlich auch die Charakter-Eigenschaften unseres gel. deutschen Volkes sind, an so grossen Schwächen und Fehlern hat es, wie uns die Geschichte unwiderleglich lehrt, gelitten und leidet es z. Th. auch noch, trotz des nach langen und bangen Kämpfen erreichten nationalen Zusammenschlusses, dessen wir uns doch herzlich freuen sollten, der aber doch noch hin und wieder durch Sonderbestrebungen einzelner Stämme und Parteien in seinem Glanze getrübt wird.

Ja, meine Brr! es ist eine alte Schwäche der einzelnen deutschen Stämme gewesen, wenn sie auch in dem Ziele des nationalen Zusammenschlusses und der Bildung eines Reiches deutscher Nation eins waren, dass sie das Ganze nur dann anerkennen wollten, wenn sie das, was sie als ihr ihnen besonders Eigenthümliches ansehen, nicht zu opfern brauchten, und in den Zeiten heissesten Strebens nach Bildung eines mächtigen und einigen Ganzen waren es gerade die zahlreichen kleineren und schwächeren Staatsgebilde und Stämme, besonders aber deren Fürsten, die sich der nationalen Entwickelung entgegenstemmten, weil sie in dem losen, aber machtlos dastehenden Bundesverhältnisse zwar etwas zu bedeuten glaubten, andererseits aber für das starke geschlossene Ganze, wie es von dem grössten und wahrsten deutschen Patrioten Bismarck angestreht wurde, nichts leisten wollten.

Ja, meine Brr! in den Zeiten, die ich hier berührt habe, da war das heilige römische Reich deutscher Nation nur, wie es auch ganz zutreffend bezeichnet worden ist, ein geographischer Begriff, weil es trotz der herrlichen Eigenschaften seiner Bewohner in sich selbst zersplittert, zerrissen und daher machtlos war!

Nun, meine Brr! Die Männer, die in der Kette der deutschen Mrei vereinigt sind, sie entstammen demselben sonst so herrlich veranlagten treuen, biederen und braven Volke, aber sehen Sie sich heute die Verhältnisse der deutschen Mrei genau an! Finden Sie da nicht, dass die Zustände in derselben eine ganz verzweifelte Ähnlichkeit haben mit den politischen Verhältnissen der Deutschen ehe sie in den Zeiten ernster Gefahr für das gemeinsame Vaterland zusammengeschweisst wurden durch einen kühnen Staatsmann, der vor der Erreichung seines Zieles angefeindet, beschimpft und gehasst worden ist, wie wohl selten ein Mensch!

Mögen nun die Prinzipienfragen, um die es sich bei den Zerwürfnissen in der deutschen Mrei handelt, genannt werden wie sie wollen, wenn wir den Dingen richtig auf den Grund sehen, ist es doch nichts weiter, als der alte Erbfehler der Deutschen, der wenn auch nicht zugestanden, als die Ursache angesehen werden muss, welche die so dringend nöthige Vereinigung der deutschen Mrei in dieser oder jener, aber festen Form nicht zu Stande kommen lässt!

Ich denke dabei keineswegs daran, dass die einzelnen Systeme oder Lehrarten, das was ihnen

Digitized by Google

lieb und besonders werth geworden ist, unbedingt preisgeben sollen, auch die Gründung des deutschen Reiches liess neben sehr wichtigen Reservatrechten dem Bayer seinen Raupenhelm, dem Württemberger seine zwei Reihen Knöpfe an der Brust und dem Sachsen seine vier Knöpfe hinten am Rockschoss, aber fest zusammen gegliedert wurden sie zu einem mächtigen Ganzen, in dem sie die Feuerprobe glänzend bestanden haben. Und wie das Deutsche Reich vorher in seiner Zersplitterung nur ein geographischer Begriff, also machtlos gewesen ist für die politischen Verhältnisse der übrigen Kulturwelt, trotzdem die Stämme durch eine gemeinsame Muttersprache verbunden waren, so ist auch die deutsche Mrei in ihrer jetzigen, ich möchte sagen rückständigen Verfassung, trotz der sie verbindenden Brliebe einflusslos für die Gestaltung der Weltmrei, und was noch weit schlimmer ist, sogar für die allgemeinen kulturellen Verhältnisse der Mitmenschen im eigenen Volksthum!

Hoffen und wünschen wir, dass hierin bald eine Wendung zum Bessern eintritt, damit es nicht dermaleinst von der deutschen Mrei heissen kann: sie war tief durchdacht, warm empfunden und gross veranlagt, aber sie blieb sich ihrer moralischen Kraft im Dienste für ihre Mitmenschen unbewusst, weil sie die Wahrheit des Wortes „Einigkeit macht stark“ nicht begreifen konnte und weil sie über der Sorge um interne Prinzipienfragen ihre Aufgaben für das praktische Leben übersah!

Diejenigen, sonst jedenfalls hochverdienten und gewiss auch schätzenswerthen Brr aber, welchen die Geschicke der einzelnen deutschen Mrstämme und der einzelnen Logen anvertraut sind, müssen wissen, dass sie das ihnen durch das Vertrauen ihrer Brr gewordene Mandat nur dann zum Nutzen und im Sinne der weitaus grössten Anzahl deutscher Brr vertreten, wenn sie zur Stärkung des uns Alle umfassenden nationalen Bandes der Brrlichkeit mit allen Kräften und ohne Rücksicht auf Sonderstellung beitragen, denn ohne nationale Mrei keine Weltmrei, wie auch ohne in sich selbst festgeschlossene Nationen kein gesunder Kosmopolitismus denkbar ist!

Stiftungsfest-Bericht.

Am 31. Januar feierte die Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbretern“ in Altenburg ihr 160jähriges Stiftungsfest. Von einer besonderen Einladung zu diesem Jubelfeste hatte man abgesehen, da die zwar schönen und traulichen Räume des schon 1804 erbauten und eingeweihten Logenhauses und selbst der grosse Saal eine allzugrosse Zahl von Theilnehmern nicht zu fassen vermögen. Ein gewiss seltener Fall in der Geschichte deutscher Logen gab diesem Jubelfeste eine besondere Weihe, weil mit demselben die Feier des 60jährigen Mrjubiläums, des um die Loge hochverdienten Brs Otto Hager (Rentier und Rathsherr) zusammenfiel.

Am Morgen des 30. Januar, des eigentlichen Tages seines Jubiläums, wurde der Jubelehrenmstr Br Otto Hager von einem Doppelquartett der brrlichen Sänger des „Archimedes“ in seinem Hause begrüsst, worauf gegen Mittag eine Deputation der Loge ihm die Glückwünsche derselben aussprach. Auch die Vorloge am Abend des 30. Januar gestaltete sich zu einer Huldigung für den greisen Jubilar.

Nachdem die Brr eingetreten waren und die Loge ritualgemäss eröffnet worden war, beauftragte der Mstr. v. St. Br Rich. Gabler den Ceremonienmstr Br Tittel II, den Jubilar in die Loge eintreten zu lassen und zum Altar zu geleiten. Hier sprach der Mstr. v. St. dem gel. Br Otto Hager den herzlichsten Dank der Loge für seine unentwegte Treue, für die mannigfaltigen Beweise seiner Liebe und Anhänglichkeit zur Loge und die innigen Wünsche aller Brr, dass der a. B. a. W. ihn uns noch lange erhalten möge, aus. Als ein äusseres Zeichen der Anerkennung für alles, was der Br Hager der Loge gewesen sei und für sie gethan habe, überreichte er ihm das Zeichen des hammerführenden Mstrs, das Winkelmaass am Bande und bat ihn dasselbe künftig zu tragen und seinen Platz im Oriente einzunehmen.

Darauf folgte die Aufnahme zweier hellleuchtend ballotirten neuen Brr, welche in die Brkette eingereiht wurden. Die Beamten für das kommende Logenjahr wurden den Brrn bekannt gegeben und von ihnen mrisch begrüsst.

Nun sprach der Jubilar tiefergriffen seinen Dank für alle die Ehrungen aus, die ihm zu Theil geworden waren, und ihm diesen Tag un-

Digitized by Google

vergesslich bis zum letzten Hauche machen würden. Nach Erledigung einer grösseren Anzahl geschäftlicher Sachen und Mittheilungen ergriff der Br Redner Herm. Tauscher zum letzten Male, ehe er sein Amt an Br Alfr. Tittel übergab, das Wort zu einer schönen Zeichnung über „Das Reale und Ideale in der Frmrei.“ Nach dem Gesange der Brr:

„Beglückt, wer je in unsern Hallen
Den Geist erkannte, hehr und gross,“

ward die Vorloge ritualgemäss geschlossen. Doch blieben die Brr, unter ihnen der greise, aber an Körper und Geist noch frisch und gesunde Jubilar noch manche Stunde in herzlichem und fröhlichem Verkehr in den gemüthlichen Klubräumen der Loge versammelt. —

Der Morgen des 31. Januar führte, trotzdem dass Einladungen nicht ergangen waren, doch eine grosse Anzahl besuchender und auswärtiger Brr in die Halle des „Archimedes“. Wir nennen nur eine grössere Schaar Brr der „Minerva“ in Leipzig, unter Führung des ehrw. Mstrs Br Piek, sowie Brr der „Balduin zur Linde“ in Leipzig, geleitet vom 1. Aufseher Br Nietsche. Freudig wurden auch die musikalischen Brr Borchers, Wiemann und Bating begrüsst, welche erschienen waren, nicht bloss am Feste Theil zu nehmen, sondern auch dasselbe durch Gaben ihrer Kraft zu verschönern und zu veredeln. Von auswärtigen Brrn unserer Loge sind Brr aus Leipzig, Eisenberg, Geithain, Gössnitz, Lucka, Schmölln und anderen Orten zu nennen. Eine zahlreiche und stattliche Versammlung trat um 1 Uhr Mittag in die Festloge ein. Und der „alte Archimedes“ bewies, dass er Feste zu feiern versteht. Die festlich und reich mit Blumen geschmückte Arbeitshalle hob die feierliche Stimmung der Brr. Nach der Eröffnung der Festloge und dem Gesange des Liedes: „Der du mit Weisheit, Stärk' und Pracht im Unermesslichen gebaut“ hielt der ehrw. Mstr. v. St. Br Rich. Gabler eine gedankenreiche und formvollendete Ansprache, in welcher er die Blicke der Brr auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft lenkte und mit den Worten schloss: „Dich aber, a. B. d. W, flehen wir an, im Strome und Drange der Gegenwart unsere Blicke hell zu machen für das Erkennen der Grundsteine zum Baue der Zukunft! Unsere Geister zu stählen für das Betreten der rechten Wege, die zum Ideal führen, und unsere Herzen klopfen zu lassen für die Humanität im Kampfe und Siege! Nähre in uns den Gottesgedanken im Strome, pflege in uns des Friedens im Drange nach Erkenntniss, streue den Mohn der Versöhnung in die Reihen der Streiter und hilf uns gnädig hinaus aus der Nacht zum Lichte, o Herr! Amen!“

Hierauf erfreute uns unser Br R. Geyer (Konzertsänger) durch den seelenvollen Vortrag des Gedichtes „Sehnsucht“ von Schiller, comp. für Tenor von Romberg, begleitet von Pianino (Br Plauer) und Violine (Br Querchfeld). Als Redner gab der Br Tittel II den Brrn eine tiefergreifende Zeichnung, in welcher er bei einem Blicke auf das, was der „Archimedes“ in den 160 Jahren seines Bestehens geleistet und auf die Brr, welche in seinem Dienste und zum Segen der Loge gearbeitet haben, allen die Mahnung zurief: „Und hättet Ihr der Liebe nicht, was hülfe es?“ —

Die musikalischen Brr Plauer, Querchfeld und Lenz trugen sodann ein herrliches Adagio von Feska für Harmonium, Violine und Cello vor.

Darauf ergriff unser Ehrenmitglied Br Piek („Minerva“-Leipzig) das Wort und betonte in zu Herzen gehenden Worten den Wunsch, dass das Band brrlicher Freundschaft zwischen „Minerva“, „Balduin“ und „Archimedes“ sich immer fester schlingen möge.

Unser Redner Br Alfred Tittel überreichte sodann der Loge ein durch Zufall in seinen Besitz gekommenes handschriftliches Exemplar der Liederkompositionen unseres im Jahre 1842 in den e. O. eingegangenen Brs und langjährigen Musikdirektors unserer Loge, des herzoglichen Rathes und Theaterintendanten Karl Brümmer als Geschenk für die Bibliothek der Loge. Von unseren Br Karl Brümmer ist eine Anzahl noch jetzt gern gesungener Melodien zu mrischen Liedern komponirt. So die Melodie zu dem von unseren Br F. L. Lenz gedichteten bekannten mrischen Gebete:

„Der Du mit Weisheit, Stärk' und Pracht
Im Unermesslichen gebauet“ —

ferner die Melodien zu den von ihm selbst gedichteten Liedern.

„Auf, Bruder, auf! Zum Weltenmeister
Erhebet dankbar Euren Blick!“

Und das tiefergreifende:

Digitized by Google

„Wer nimmer hat an theurer Gruft geweilt,
Wo schlummernd ein geliebtes Haupt gebettet,
Des Herz gehört der Erde ungetheilt,
Ihn hält das Irdische noch fest umkettet." —

Die Brr dankten dem Br Tittel für das werthvolle und sinnige Geschenk und nachdem die Brr in die Kette getreten waren und der Kettenspruch verklungen war, wurde die Festloge ritualgemäss geschlossen.

Die vom Ehrwst. Altehrenmstr Br E. G. Dietrich geleitete Tafelloge war von ca. 130 Brrn besucht. Waren schon die Tafelgenüsse geeignet, für das leibliche Wohlbefinden der Brr zu sorgen, so trug manch treffliches und herzliches Wort in Poesie und Prosa und besonders die Darbietung der musikalischen Brr aus Leipzig und Altenburg dazu bei, die Herzen ins Reich der Ideale zu erheben.

Von den herrlichen musikalischen Vorträgen seien besonders erwähnt das Duett „Lorbeer und Rose" von Br Stender-Stefani und Geyer im Anschluss an den Toast des Ehrenaltmstrs Br Dietrich als Huldigung für die Jubilare Br Hager, Kaiser und Schmidt gesungen. Br Borchers (Loge „Balduin zur Linde" in Leipzig) brachte mit seinem kräftigen und doch so biegsamen und weichen, sympathischen Tenor die eigene Komposition des Liedes „Streut Rosen" von O. Marbach zu Gehör und erntete den lebhaftesten Dank der Brr.

Br Querchfeld, Lenz und Planer erfreuten durch den Vortrag eines Trio von Reissiger, Br Wiemann-Leipzig trug auf der Viola d'amour und Br Bating-Leipzig auf der Klarinette formvollendete und herzerhebende Weisen vor. Der Jubelehrenmstr Br Otto Hager, der auf bekränztem Stuhle im Or. seinen Platz hatte, wurde vom Br Hermann Tauscher in einem prächtigen, lannigen Tafelliede gefeiert. Doch wer will all das Schöne nennen, was an diesem Tage geboten wurde. Auch nach dem Gebet und dem offiziellen Schluss der Tafelloge blieb der grösste Theil der Brr in gehobener Stimmung sitzen und der Humor erhielt nun in Worten und Tönen (besonders sei dankbar des Brs Borchers gedacht) sein volles Recht. Aber alle Theilnehmer sind gewiss von dem Feste mit dem Bewusstsein geschieden, Stunden geist- und herzerhebender mrischer Weihe verlebt zu haben und mit dem Wunsche:

Vivat, floreat, crescat Archimedes!

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Apollo" feierte am 16. Februar ihr 97. Stiftungsfest, unter grosser Theilnahme der Brr von nah und fern. Als sich die Festtheilnehmer in dem mit Palmen geschmückten Arbeitssaal versammelt hatten, eröffnete der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt die Feier mit Gebet und einer Begrüssungs-Ansprache, in welcher er alle Brr, besonders die Besuchenden, als Kinder einer Mutter willkommen hiess und nach Blicken auf die heutige Mrei, auf die Einigkeit der Brr im Geist der Mrei, auf die Gelübde hinwies, welche am Stiftungsfeste abzulegen seien. Nach einem ergreifenden Gesange hielt Br Pflüger die Festrede über die rechten Wege zum Ziele der Mrei und über den Blick des Mrs am Stiftungsfest auf die Loge, auf sich selbst und seine Umgebung.*) Nun wurde Br Roch, der nebst den abwesenden Brr Leonhardt und Häder zu Ehrenmstrn ernannt wurde, an den Altar geführt, von wo aus der vors. Mstr anerkennende und herzliche Worte an ihn richtete, für die dieser tiefgerührt dankte. Nach Bekanntgabe der verschiedenen Eingänge ergriff zunächst der Br Linge, Stuhlmstr der „Minerva", das Wort zu einem innigen Glückwunsch für die feiernde Loge. Auch Br Bischoff sowie einige andere Brr sprachen in sinniger Weise ihre Gesinnungen und Gefühle gegen den „Apollo" aus. Die Feier wurde von Br Smitt mit einem wahrhaft ergreifenden Gebet ritualgemäss geschlossen, worauf die Brr sich zur Festtafel begaben, die von dem zug. Mstr. v. St. Br Kiessling mit einem weihevollen Gebet eröffnet und geleitet wurde. Derselbe brachte auch einen poetischen, tiefgefühlten Toast auf Kaiser König und Vaterland aus, an den sich der gemeinschaftliche Gesang: „Wer ist der Schiffer u. s. w." schloss. Es folgte dann der Trinkspruch des 1. Aufsehers Br Mangner, welcher Blicke in die Vergangenheit und Zukunft warf, der Stifter der Loge gedachte und dann der Gross-L.L. und der gesammten Mrei und der Einigkeit in derselben sein Hoch widmete. Weitere in gewählten und zündenden Worten ausgedrückte Trinksprüche galten den Besuchenden (Br Höhne,) den Schwestern (Br Bachmann**), den Neuaufgenommenen (Br Pflüger). Nachdem noch der sehr ehrw. Mstr. v. St. die neuernannten Ehrenmstr gefeiert, sprach Br Bischoff in beredter Weise über die Freude des Mrs und toastete auf die Loge „Apollo". Zur besonderen Würze der Tafel dienten nicht nur die trefflichen Reden, sondern auch vorzügliche Leistungen der musikalischen Brr, unter denen das virtuose Violinspiel des Konzert-Mstrs Br Arno Hilf

*) Abgedruckt an der Spitze dieser Nummer.
**) Gelangt in einer der nächsten Nummern dieser Ztg. zum Abdruck.

Digitized by Google

einen wahren Beifallssturm erregte. Das ganze Fest war ein höchst gelungenes und erhebendes.

Leipzig. Mittwoch, den 12. Februar hielt die Loge „Minerva“ einen Klubabend mit Schwestern ab, der den zahlreich erschienenen Brrn und Schwestern einige genussreiche Stunden und manche Anregung bot. Mit peinlicher Akkuratesse und feinem Verständniss brachten die musikalischen Brr: Paul, Wiemann und Wünsche das B-dur Trio von Schubert zu Gehör, und vortrefflich waren auch die gesanglichen Leistungen von Frl. Tallardt, Frau Dr. Hering und Br Schrimpf. Besonderen Dank erwarb sich Br Proft durch künstlerischen Vortrag einiger Fabeln Gellerts, zeigend, dass in diesen Fabeln tiefe Wahrheiten verborgen liegen, die in feiner Weise Charaktereigenheiten unseres Volkes abspiegeln und noch heute alt und jung zu ergötzen vermögen. Gellerts Fabel „Die beiden Mädchen“ wirkt in erzieherischer Hinsicht gewiss mehr, als manche Moralpredigt, und die fein pointierte Vortragsweise des Br Proft gab Kunde, dass die Kunst in mannigfacher Hinsicht als Erzieherin der Menschheit zu dienen vermag. Br K.

Pressburg. Am 26. und 27. Januar feierte die Loge „Freundschaft“ ihren 25jährigen Bestand. Die Festlichkeiten begannen mit einer Trauerfeier, die der Erinnerung an alle seit der Gründung in den e. O. eingegangen Brr galt. Nach einem Quartettgesang (Trauerchor) der einen mächtigen Eindruck auf alle Anwesenden machte, hielt Br Fuchs eine tiefgefühlte Trauerrede. Nach dem Vortrage eines ergreifenden Gedichtes und Verlesung der Nekrologe wurde die weihevolle, der Pietät gewidmete Feier geschlossen. Am Abend des 27. Januar wurde ein gemüthliches freudenreiches Logenfest zur Erinnerung an die 25 jährige Wirksamkeit der Loge unter grosser Theilnahme der Schwesterlogen begangen, wobei der vors. Mstr Br Dr. Winter eine herzliche Ansprache hielt und die Gäste begrüsste. Nach Dank derselben, nach dem Vortrag einer kurzgefassten Chronik der Loge (von Br Dr. Braun), nach verschiedenen Ehrungen, Mittheilung von Glückwünschen, von Geschenken u. s. w. wurde die Arbeit beendet, der sich ein animirtes Festmahl anschloss.

— In der Loge „Pionier“ setzte Br Zenker am 30. Januar seinen Vortrag über die Jesuiten fort und besprach diesmal ihre Organisationen. Er gewährte hochinteressante Einblicke in das ganze Wesen des Ordens und in den jesuitischen Charakter, dessen Grundzüge Misstrauen, Verstellung, Verschlagenheit bilden. Das nächste Mal wird Br Zenker über Theologie und Moral der Jesuiten sprechen.

(Nach dem „Zirkel“.)

Amerika. Im Januar feierte die „Hermann Loge“ (New-York) ihr goldenes Jubelfest unter überaus zahlreicher Theilnahme. Mit Gesang und Gebet wurde es eröffnet. Nach Erledigung von Geschäften und Überbringung von Glückwünschen und einem Geschenk (Blumenkorb) hielt der ehrw. Altmstr Br Huser die Festrede, in welcher er die Wirksamkeit der Loge seit 50 Jahren überblickte, auf den guten Ruf hindeutete, dessen sich die 250 Brr (soviel Mitglieder zählt jetzt die Loge) erfreuen, und der 77 Mitglieder gedachte, die seit 25 Jahren dem Bunde treu angehören. Dieselben wurden mit Ehrenschürzen geschmückt und vom Altmstr Br Strahmann mit herzlichen Worten begrüsst und ebenso pietätvoll wurde der in den e. O. eingegangenen Brr gedacht. Nach weiterer Übergabe von Jubiläumsgaben (3 Hämmer und 2 Säulen, eine reichgestickte Altardecke, eine Prachtbibel u. s. w. und Überbringung vieler Gratulationen von Fern und Nah wurde die vom sehr ehrw. Br Ehlen geleitete Festarbeit geschlossen. Am Tag darauf fand das Festbankett statt, welches durch Musik, durch die Theilnahme der Schwestern und durch eine Reihe von zündenden Toasten verschönt und gewürzt wurde. Den Schluss desselben bildete ein fröhlicher Ball. (Nach d. Führer.)

Vermischtes.

Die sinnbildlichen Farben. „Blau ist die Farbe des Himmels und kommt daher am häufigsten als heilige Farbe vor; es nimmt in der Reihe der vier heiligen Farben (Blau, Grün, Roth und Weiss), die immer in gleicher Ordnung sich folgen, meist die erste Stelle ein. Weil es die Farbe des Himmels ist, so soll es nach einigen die eigentliche Bundesfarbe sein, entsprechend dem Bundesnamen Gottes, Jehovah, d. i. der Ewigtreue; und so ist Blau ein Sinnbild des Himmlischen. Nach anderen soll Blau als Himmelsfarbe, — weil der Himmel die besondere Offenbarungsstätte der Herrlichkeit Gottes ist, die Offenbarung Gottes, sein Gesetz und Zeugniss insbesondere versinnbildlichen. Blau war daher im Alten Testamente auch die Hauptfarbe für die Stiftshütte, die ja ein Abbild des Himmels auf Erden sein und dem Bundesgott zur irdischen Offenbarungsstätte, zur Hütte des Zeugnisses dienen sollte. Auf älteren Bildnissen, in Miniaturen, Mosaiken u. s. w. hat daher auch Christus ein himmelblaues Obergewand (Toga) über dem purpurfarbenen Unterkleid (Tunika). Ebenso auch die Jungfrau Maria. Im blauen Unterkleid und hellblauen Mantel erscheint Gott der Vater auf einem niederländischen Miniaturbild des fünfzehnten Jahrhunderts. Grün ist die Farbe der Hoffnung und höchst wahrscheinlich vom Grün des Frühlings hergenommen, auf welches man im Winter hoffte. Auf einem alten Bilde trägt Christus im Garten Gethse-

Digitized by Google

mane das grüne Gewand; auch wurde früher der Kreuzesstamm grün gemalt, um damit anzudeuten, er sei der Baum des Lebens. Zuweilen hat auf Kirchenbildern Johannes der Täufer ein grünes Gewand, um die Hoffnung auf Den anszudrücken, dessen Ankunft er verkündigte. Wenn auch Christus nach seiner Auferstehung auf Gemälden der Maria im grünen Gewande erscheint, so soll dadurch auf seine Auferstehung aus der Erde hingedeutet werden."

(Lesefrüchte von Br F. in der Zirkel-Corr.)

— Der frühere Abbé und Jesuit Renard, Professor an der Universität in Gent, berühmter Mineralog und Naturwissenschaftler ist nach der „Union frat." vor Kurzem dem Frmrbunde beigetreten.

Die französische Loge „Les Admirateurs de Saint-Just" verbreitet eine Aufforderung an Br König Eduard VII., den südafrikanischen Krieg zu beendigen, widrigenfalls man den König für unwürdig erklären und an den Pranger stellen werde. Die „Revue maçonnique" erinnert dabei daran, dass schon 1870 eine Loge des Gross-Or. den unglücklichen Einfall gebaht, den deutschen Kaiser Wilhelm I. in ähnlicher Weise für unwürdig zu erklären und sich durch diesen Schritt allgemein blamirt habe.

Meiningen. Br Max Voigt hat der Loge „Charlotte z. d. 3 Nelken" in Meiningen ein von ihm selbst hergestelltes, 3 m hohes und $4^1/_2$ m breites Ölgemälde geschenkt, auf welchem mrische Anschauungen und Wahrheiten zum Ausdruck kommen. Ebenso erscheinen darauf Zeichen aus alter Zeit und Zeichen des Masonenthums, auch eine Kapelle des Christenthums, von dem ja das mrische Licht ausgegangen ist, und die Banhütte „Zu d. 3 Nelken" ist zu schauen. Die Brr, welche sich für das Bild interessiren, finden in der Loge noch vieles Werthvolle, wie z. B. alte Münzen, Medaillen, Ritter- und Ordenstrachten, Logenfahnen u. s. w. (Nach d. „Herold".)

— Wenn wir in mrischen Blättern die Notiz lesen, dass auf Wunsch des Hamburger Gross-Mstrs Br Wiebe der Schwiegersohn desselben Mitglied der, unter der Grossen-Landesloge arbeitenden, Loge „Friedrich Wilhelm z. eisernen Kreuz" in Bonn geworden ist, so liegt darin ein nicht zu verkennender Beweis von der Versöhnlichkeit des Gross-Mstrs, die Nachahmung verdient. —

— In Stettin wird eine zweite unter der Gross-LL. arbeitende Loge errichtet werden. Nach der Z.-Corresp. haben 34 Mitglieder der frmrischen Vereinigung „Pegase und Schiff" den Antrag zur Gründung der neuen Loge gestellt, der die Zustimmung der Grossen Landesloge gefunden hat. Es bestehen daher dort 3 Logen, welche zu je einer der 3 altpreussischen Gross-Logen gehören und eine Johannisloge „Friedrich der Edle", welche zur Gross-Loge in Hamburg gehört.

Literatur.

Geschichte der Logen „Zu den 3 Säulen" in Triebel und „Zu den 3 Rosen im Walde" in Sorau von 1806—1901. Von Br Paul Ilgen Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Rosen" im Walde.

Wenn, wie der Verfasser dieses Meisterwerkes mit Recht sagt, ein Bild vom inneren Leben einer Loge sich schwer geben lässt, so müssen wir die gründliche Darstellung bewundern, die er vom innern und äussern Leben der beiden Bauhütten gegeben hat. Er ist auf die Gründungen derselben, auf Erlebnisse und Ereignisse in ihrem Leben, auf ihre Wirksamkeit nach allen Seiten hin, auf ihre Stiftungen und Liebeswerke, ihre Feste und Feierlichkeiten, ihre Räumlichkeiten, Bauten u. s. w. mit liebender Sorgfalt und Theilnahme eingegangen und hat auch von den hochverdienten hammerführenden Mstrn pietätvolle Bilder entworfen. In dem Kapitel über die Loge in Sorau unter seinem Vorsitz macht der Verfasser interessante Mittheilungen über seine frmrischen Ansichten, und über von ihm erstrebte Reformen, ferner über seine Förderungen der Geselligkeit und des Verkehrs mit Nachbarlogen, und von ganzem Herzen stimmen wir ein, wenn es am Schluss der Geschichte heisst:

„Unseres Bundes stille Stätte
Sei der Sitz der Harmonie,
Und der Briiebe Kette
Theure Brr, reisse nie!"

Im einem Anhang der Schrift, die wir jeder Logenbibliothek anf das Wärmste empfehlen, finden sich Mitglieder-Verzeichnisse und eine ganze Reihe von interessanten Anmerkungen, die Protokolle, Persönlichkeiten, Logenschreiben, Bilder u. A. betreffen.

Br P.

An der Brinkschen Militär-Vorbereitungs-Anstalt, welche seit Ostern 1878 in Görlitz durch die individuelle Behandlung ihrer Schüler und durch die sachgemässe Methode die überraschendsten Erfolge erzielt hat, beginnen zu Ostern wieder neue Kurse zur Vorbereitung für die einzelnen Schul- und Militärexamina. Allen Eltern, denen das Fortkommen ihrer Söhne auf der Schule Sorge macht, kann die Brinksche Anstalt nicht warm genug empfohlen werden. Bei nur beschränkter Anzahl von Pensionären kann durch sorgfältige Überwachung der Arbeit und durch individuelle Behandlung der Zöglinge eine Forderung erfolgen, wie sie auf öffentlichen Schulen nicht möglich ist. Unterricht, Verpflegung und Wohnung sind anerkannt gut und die Preise nicht höher als anderswo. Der Eintitt kann jederzeit erfolgen. Doch liegt ein rechtzeitiger, mit Beginn des Semesters erfolgender Eintritt im Interesse des Zöglinges. Siehe Anzeige.

Digitized by Google

Anzeigen.

Für ein älteres, **alleinstehendes Fräulein** — Tochter eines verstorbenen Br — aus guter Familie, die sich bei guter Vorbildung keiner Arbeit scheut, **suchen** wir, wenn möglich, **dauernde Stellung** als **Wirthschafterin.** Das Fräulein hat das **Kochen gelernt** und Jahre lang Unterricht in **weiblichen Handarbeiten** an der hiesigen Bürgerschule ertheilt. Nähere Auskunft zu ertheilen sind wir gern bereit.

Der frmr. Klub zu Frankenberg i. S.
Br Prof. J. Sievers.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

Allgemeines
Handbuch der Freimaurerei.

Dritte, völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen in Einklang gebrachte Auflage von

Lennings Encyklopädie der Freimaurerei.

2 Bände, gr. 8°, 1280 Seiten mit 3712 Artikeln.

Mit einem Verzeichnis der Namen sämtlicher (eingegangenen und noch thätigen) deutschen Grosslogen, Logen, Kapitel u. Kränzchen, einschliesslich derer, die im Ausland von deutschen Grosslogen und Logen gegründet worden sind oder sich der deutschen Sprache bedienen und einem vollständigen Inhaltsverzeichnis.

Preis broschiert 20 M.,
in zwei solide Halbfranzbände gebunden 24 M.

Die „Bauhütte" schreibt über dieses Werk: „Das Handbuch erweist sich als ein zuverlässiger Führer, der in knappster Form das Wissenswerte bietet. Wertvoll ist die Quellenangabe, die absolut zuverlässig ist. Auch die Ausstattung des Werks verdient alles Lob. **Je mehr man sich in das Handbuch vertieft, desto dringender wird der Wunsch, dass jeder deutsche Bruder sich dasselbe anschaffen möchte, es wäre ein Gewinn für die ganze deutsche Maurerei."**

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Rot-Wein

reell für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.
Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Gesucht

die Jahrgänge 1851—1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — **Traubenkelterei.**
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im Parkhôtel den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 10. — Sonnabend, den 8. März. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Friedrich Nietzsche. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Friedrich Nietzsche.

Von Br J. Arnold, Loge „Phönix", Leipzig.

Am 25. August 1900 starb in Weimar, wohin er sich in den letzten Jahren seines Lebens zurückgezogen hatte, der Philosoph Friedrich Nietzsche. Wohl kein Gelehrter hat der Welt in den letzten Zeiten soviel Räthsel zu lösen aufgegeben, wie er; wohl keiner hat auf der einen Seite soviel Anbeter, auf der anderen soviel Feinde gefunden, wie er. Wie auf alle grossen Männer, so lässt sich auch auf ihn das Dichterwort anwenden: Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Namentlich die Jetztzeit wird schwerlich ein abschliessendes Urtheil über ihn zu geben vermögen; vielleicht wird ihm erst die Nachwelt ein gerechter Richter sein. Jeder, der seinen Lebensgang und Schriften kennt, wird das Eine anerkennen müssen, dass er insofern echt frmrisch gehandelt hat, als er, dem Faust gleich, immer strebend sich bemühte, die Wahrzu finden und sie seinen Mitmenschen zu zeigen. Dass er in manchen Punkten Erfolg hatte, lässt sich nicht leugnen; aber doch muss der unparteiische Beobachter sagen, dass er, wie jeder andere Mensch, dem alten menschlichen Gesetze unterworfen war: Es irrt der Mensch, solang er strebt.

Es kann sich bei einer kurzen, möglichst unbefangenen Charakteristik Nietzsches nicht darum handeln, ein genaues Bild, seines geistigen Schaffens zu bieten; es ist auch nicht gut möglich, einen umfassenden Plan seines philosophischen Systemes, oder richtiger gesagt, seiner philosophischen Systeme zu geben; wohl aber lassen sich einzelne Punkte herausheben, die ernste Lebensregeln enthalten, geeignet, auch dem Frmr zu tiefem Nachdenken zu veranlassen. Wie aber bei allen Menschen der Lebensgang auf die Gestaltung des Charakters und die Richtung des Geistes von grossem Einflusse ist, so war das auch bei Nietzsche der Fall. Friedrich Nietzsche war am 15. Oktober 1844 in dem Dorfe Röcken bei Lützen als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Seine Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits waren protestantische Geistliche, und einer seiner Vorfahren soll um seines Glaubens willen, aus Polen vertrieben worden sein.

Als der Knabe Friedrich 5 Jahr alt war, starb sein Vater, sodass die Mutter seine Erziehung allein übernehmen musste. Sie behielt ihren Sohn bei sich bis zu seinem 14. Lebensjahre, wo sie ihn auf die Landesschule Pforta (zwischen Naumburg und Kösen gelegen) sandte. Er wurde in die Untertertia aufgenommen und erhielt, wegen seiner glänzenden Begabung, bald eine Freistelle. Zu Ostern 1864 bestand er seine Abgangsprüfung daselbst. Im Deutschen und Lateinischen erwarb er sich glänzende Zeugnisse; nur in der Mathematik brachte er's nicht weit. Erst studirte er in Bonn Philologie, kam aber schon zu Michaelis 1865 an die Universität Leipzig, wo er im Jahre 1866 einen Preis für eine philologische Arbeit davontrug. Er wurde genau 100 Jahre später an der Leipziger Hochschule immatrikulirt als Goethe. Dass er

Digitized by Google

von hoher Begabung war, geht deutlich daraus hervor, dass er im Alter von 24 Jahren als Professor der klassischen Philologie an die Baseler Universität berufen wurde. Diese Berufung erhält ihre Bedeutung besonders dadurch, dass er damals noch nicht einmal seine Doktorprüfung gemacht, auch seine Habilitationsschrift noch nicht vollendet hatte. Die philosophische Fakultät der Leipziger Universität verlieh ihm den Doktortitel mit der Begründung, dass seine bisherigen Veröffentlichungen Examen und Dissertation unnöthig machten. Das sind so seltene Fälle, dass sie erwähnt werden müssen, wenn man Nietzsche gerecht werden will.

Im Jahre 1870 zog er als freiwilliger Krankenpfleger mit in den Krieg, gewiss ein schönes Zeugniss für Nietzsche als Mensch. Nach Beendigung des Krieges ging er zwar nach Basel zurück, aber er war nicht mehr mit ganzer Seele bei seinem Amte. Im Jahre 1897 trat er zurück, um als freier Schriftsteller seiner Muse zu leben. Die Ursache dieses Schrittes war nicht allein eine Krankheit, sondern auch seine gesammte seelische Stimmung. Es hatte sich bei ihm mit der Zeit ein Radikalismus ausgebildet, der alles Herkömmliche verwarf und an dessen Stelle das Gegentheilige setzte. Das trieb ihn dazu, ein ganz neues philosophisches System aufzustellen.

Er wurde oft derart von Kopfschmerzen geplagt, dass er ganz arbeitsunfähig war und nur im Süden Linderung finden konnte.

Im Januar 1889 brach der Wahnsinn in ihm aus, der ihn bis zu seinem Ende gefesselt hielt. Seine Schwester Frau Förster, war ihm nicht nur eine hingebende Pflegerin, sondern auch eine treue Hüterin seiner Werke. Die letzten Jahre seines Lebens lebten die beiden Geschwister in Weimar, wo es neben einem Goethe- und Schiller-Archiv auch ein Nietzsche-Archiv giebt. Nietzsche ist zwar kein Philosoph in dem Sinne, wie Kant, Hegel, Fichte etc., der mit grösster Geistesschärfe seine Lehrsätze aufstellte; aber er war unstreitig ein grosser Künstler. Er, der die Umwerthung aller bisherigen geistigen und sittlichen Werthe zustande bringen wollte, ist das Opfer eines unergründlichen Schicksals geworden.

Dass er, der Verfasser des Antichrist, von den Geistlichen aller Konfessionen verfehmt war, soll uns nicht abhalten, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; denn wenn er Illusionen zertrümmerte, die wir für Ideale hielten, so hat er das mit anderen grossen Geistern gemein, wir erinnern nur an Goethe und Schopenhauer. Dass er sich mancher Widersprüche schuldig gemacht hat, ist auch nur menschlich; ja es liegt fast in jeder menschlichen Entwickelung begründet, dass man das, was man in der Jugend für die reine Wahrheit hielt, im Alter als Irrthum erkennt. Ein schöner, klarer Stil, der manchem Philosophen zum Muster dienen könnte, war Nietzsche eigen. Und wenn Buffon recht gehabt hätte, als er behauptete: Le stile c'est l'homme, so müsste Nietzsche ein klarer, freiblickender Mann gewesen sein.

Im Januar 1889, als schon der Wahnsinn ihn zu ergreifen drohte, schrieb er noch an seinen Freund Georg Brandes: „Nachdem Du mich entdeckt hast, war es kein Kunststück, mich zu finden. Die Schwierigkeit ist jetzt die, mich zu verlieren ... Der Gekreuzigte."

G. Keyssner sagt in den Münchn. N. Nachrichten: Diese Zeilen werden wohl zum Letzten gehören, was Nietzsche überhaupt niedergeschrieben hat. Sie waren, wie Brandes erzählt, „ohne genauere Adresse, ohne Datum, mit sehr grossen Buchstaben auf ein nach Kinderart mit Bleistift liniirtes Stück Papier" hingemalt — ein erschütterndes Zeugniss der nach einer Zeit steigender Exaltation immerhin unvermuthet eingetretenen Geistesverwirrung. Ein erschütterndes Zeugniss vor Allem darum, weil doch noch ein tiefer klarer Sinn, wenn auch schon halb stammelnd, aus diesen Worten spricht. Es war gewiss das Gefühl der nahenden oder schon hereingebrochenen Katastrophe, was den Verfasser des „Antichrist" sich als „Der Gekreuzigte" unterschreiben liess. Und in dem Satz: „Die Schwierigkeit ist jetzt die, mich zu verlieren", liegt ein echt Nietzsche'scher Gedanke: neben dem Stolz, einen „guten Europäer", einen der unabhängigsten Denker unter seinen Zeitgenossen zu der kleinen Schaar Derer, von denen er gelesen zu werden wünschte, hinzu gewonnen zu haben und ihn festzuhalten, die Mahnung an den neuen Freund, sich nicht ganz von ihm festhalten zu lassen, ihn „wieder zu verlieren".

Und ist das, was er „dem Freunde Georg" aus dem beginnenden Dunkel heraus als Abschiedsgruss zurief, nicht im Grunde für all' seine Leser gesagt, vor Allem für seine deutschen

Digitized by Google

Leser? Freilich, nicht jeder Leser ist ein Entdecker: es liegt nnr zn viel Wahrheit in dem alten Vers, von dem man meist nur die zweite Hälfte zitirt: Pro captn lectoris habent sua fata libelli — Wnnderliches erlebt oft ein Buch — im Kopf seiner Leser! Es war schon ein seltsames Schicksal, dass er, der nicht für Viele schreiben wollte, wenigstens ein paar Jahre lang etwas wie ein Modephilosoph geworden ist. Da gab es unreife junge Leute, die, wie sie mit Stolz verkündeten, „einen Gott suchten und ihn in Nietzsche fanden"; und den Vergötterern standen Andere gegenüber, die in dem Umwerther aller Werthe so etwas wie die neueste Inkarnation des Teufels erblickten. Die Einen waren bereit, auf jedes Wort des Mannes zn schwören, der sich zu dem alten Assassinenruf bekannt: „Nichts ist wahr, Alles ist erlaubt", und der sich selbst mehr und wirksamer als irgend einer seiner Gegner widersprochen und widerlegt hatte; die Anderen glaubten ihn abthun zn können, wenn sie auf diese Widersprüche hinwiesen, wenn sie das Unmoralische und Antichristliche in den Schriften des grossen Immoralisten an's Licht stellten, allen guten Christen und Staatsbürgern znm Schrecken, wenn sie vor den „Gefahren der Weltanschaunng Nietzsches" warnten. Was der Philosophieprofessor, der dies letztere in einem sehr pathetischen Bnch gethan hat, meinte, ist im Grunde nichts Anderes, als die Gefahr, die jedes geistvolle, aber gewagte Buch für einen Kopf bedentet, der solcher Lektüre noch nicht gewachsen ist. Nietzsche hat nie die Absicht gehabt, für die „reifere Jugend" zu schreiben; wenn sich also unreife Menschen an ihm eine geistige Verdannngsstörung holten, trifft ihn keine Verantwortung. Er hat für solche geschrieben, die ähnlich gesinnt waren wie er, oder die doch Ähnliches erstrebten: eine Kultur, die starken und grossen Menschen Raum, Licht und Luft zu freiem Werden, zu voller Kraftentfaltung gewährt. Wenn seine Verdikte über historische Erscheinnngen, die ihm verhängnissvoll schienen, immer leidenschaftlicher, seine Anschaunngen immer radikaler, seine Ideale immer utopischer wurden — hlinde Nachfolge hat er nie verlangt; Leithammel zu sein, ist keine Rolle für den Löwen Zarathustra. Öfter hat Nietzsche sich darüber beklagt, dass er nur Nachbetung fand, wo er Verständniss wünschte, und aus der Freude, mit der er gerade Brandes in dem Kreis seiner Leser willkommen hiess, spricht das Bekenntniss, dass er eben kritische Leser suchte, solche freilich, die einen Menschen und sein Werk aus ihm selbst herans zu entwickeln verstehen und deren Kritik nicht ein Abnrtheilen, sondern ein Analysiren ist. Der Anfsatz, den der dänische Essayist dem deutschen Philosophen widmete — schon im Jahre 1888 — zeigt, dass dieser sich in seinem Vertrauen nicht getäuscht hatte; er gehört hente noch zum Besten, was über Nietzsche geschrieben ist.

Es wäre unbillig, von jedem Leser, der an Nietzsche herantritt, tiefe Einsicht nnd klare Objektivität zu verlangen. Nur wer es sich als wissenschaftlichen Beruf oder als feinsten nnd mannigfaltigsten ästhetischen Genuss erkoren hat, Menschen zu entdecken, Persönlichkeiten zu analysiren — nur der legt sich mit dieser freien Wahl die bindende Verpflichtung auf, eine so ausgeprägte Individualität, wie die Nietzsches, so weit zu durchdringen und in sich anfznnehmen, aber auch zu durchschanen und zu überblicken, wie es nnr irgend die eigene Individnalität vermag. Der Andere, der im Leben und in den Büchern nur Bekanntschaften, nicht Erkenntniss, sucht, hat das einfache Recht, Menschen abzulehnen, die ihm unsympathisch sind. Dazu jedoch hat er nicht das Recht, ihnen einen Vorwurf daraus zn machen, dass sie ihm unsympathisch sind, und wen er kennen zu lernen verschmäht, den darf er auch nicht verurtheilen. Gerade gegen diesen kategorischen Imperativ der geselligen Knltur und der intellektuellen Redlichkeit aber wird noch immer unendlich viel gesündigt. Der Umgang mit Büchern hat genau genommen dieselben Gesetze der Höflichkeit und Billigkeit wie der Umgang mit Menschen; wir sollten Bücher nicht lesen, nnr um über sie zu urtheilen; wir sollten aber noch viel weniger über sie urtheilen, ohne sie gelesen zu haben. Gerade in dieser Beziehung hat man sich viel gegen Nietzsche zu Schulden kommen lassen; die öffentliche Meinung hat sich an ihm gerächt — und ihn gerechtfertigt — für die böse Definition, die er einst von ihr gegeben: die öffentliche Meinung über Nietzsche ist lange Zeit nichts gewesen als das Urtheil derer, die zu faul waren, ihn zu lesen.

Dass er in der Richtung zum Übermenschen vorging, das ist nicht das Wesentliche; der Übermensch war ein dichterischer, ein dyonisi-

Digitized by Google

scher Rausch. Die Erzeugung und die Herrschaft des Genies, das muss die Aufgabe der Gesellschaft werden. Vom Chaos zum Kosmos zu gelangen, das ist das Menschheitsziel. Eine Klasse von blossen Herrenmenschen würde von der Masse einfach todtgeschlagen werden. Obwohl Nietzsche als religiöser Atheist ausging, berührte er sich doch mit der Lehre Jesu von der Allvaterschaft Gottes und der kosmischen Einheit der Gotteskindschaft der Menschheit. —

Eben darum aber kann die Lektüre Nietzsches eine grosse erzieherische Kraft ausüben, den Lesern ungeahnte Bereicherung und Festigung gehen. Den Kreis unserer Anschauungen können wir nie ohne geistige Anstrengung erweitern; unser Ich auszudehnen, ist stets eine mit Schmerz verbundene Operation. Vor solchen Anstrengungen und Schmerzen, die kein grosser Gelehrter und Weiser, kein echter Dichter, am wenigsten ein starker Dramatiker, seinen Lesern und Hörern erspart, zurückzuscheuen, bedeutet Feigheit und Selbstbornirung. Gewiss, Nietzsche entdecken, ist für Jeden, der erlebte Bücher auch nacherleben will, der Beginn noch grösserer Mühen und leidenschaftlicherer Kämpfe, als sie uns irgend ein anderer deutscher Schriftsteller aufzwingt. Denn die Deutschen — Leser und Autoren — sind, auch wo sie radikal sind, fast immer mit Mässigung radikal, sie können noch in der Revolution sich von der Pietät nicht losmachen. In diesem Grundzug deutschen Wesens liegt die sittliche Grösse der Befreiungsarbeit, die der deutsche Geist geleistet hat, und gerade diesen Grundzug hat Nietzsche in seinem eigenen Innern ausgetilgt, in einem unbändigen und unbezwingbaren Drang nach rückhaltloser Aufrichtigkeit und Unabhängigkeit. „Nicht ist ihm heilig, was Andern hehr“ — wenigstens nicht darum heilig, weil es Anderen hehr ist, ja vielmehr eben darum verdächtig und beargwöhnenswerth. Von Schopenhauer und Wagner, den Schutzgeistern und Gottheiten seiner Jugend, hat er sich losgesagt, von Wagner in einer heftigen Krise, die er innerlich nie ganz überwunden hat; das asketische Ideal, das sie ihn gelehrt hatten, verwirft er und mit ihm die ganze Werthung unserer Handlungen und Eigenschaften, die die christliche, altruistische Moral ausmacht; er endet damit, Alles, was deutsch ist, als „plump“ und verächtlich zu empfinden, das Christenthum zu beschimpfen als den „einen unsterblichen Schandfleck der Menschheit“. Ich glaube trotzdem, dass noch kein guter Deutscher durch Nietzsche entdeutscht worden ist, wohl aber, dass sein Nationalgefühl in dieser Prüfung nachdenklicher, sein nationales Pflichtbewusstsein tiefer und weiterblickend geworden ist. Es ist eine gute Reinigungskur, den Ekel vor der Phrase und selbstgefälligem Pharisäerthum — in der Politik heisst es Chauvinismus — zu lernen, und der Weg zum rechten Stolz führt durch die bescheidene Erkenntniss dessen, was uns fehlt. Es ist auch sehr fraglich, ob der Glaube eines Christen, der durch die Lektüre Nietzsches zerstört wird, den Stürmen des Lebens, den Enttäuschungen oder Verführungen der Welt gegenüber Stand gehalten haben würde. Das Dringen auf Klarheit, dies Bedürfniss nach „intellektueller Reinlichkeit“, das nichts Verwischtes, Halbdeutiges und Zweideutiges in den Worten und Anschauungen dulden will, bewährt sehr bald seine erziehende Kraft in unserem Verhältniss zu dem Philosophen selbst. Wir lernen unterscheiden, wo die Leidenschaft die Logik über den Haufen rennt, wo das Temperament den Gang des Denkens in athemlose Hast treibt, die innere Entwickelung oder das Nebeneinander verschiedener Entwickelungsstufen den Denker in Widersprüche verwickelt. Damit ist ein wichtiger Schritt gethan, den Nietzsche, den wir für uns „entdeckt“ haben, zu „finden“; denn seine Widersprüche sind die Meilensteine seiner Entwickelung, die Marksteine, die die verschiedenen Gebiete seines Inneren gegen einander abgrenzen. Solche Widersprüche im Nacheinander seiner Anschauungen ergeben sich von selbst aus seiner Abkehr vom Pessimismus, aus dem Wechsel seiner Meinung über Entstehung und Werth asketischer Ideale u. s. w.; Nebeneinander bestehende Widersprüche sind es, wenn er in dem späteren erkenntnisstheoretischen Nihilismus z. B. der „Götzendämmerung“ selbst das Kausalitätsgesetz verdächtig findet und dabei den Lehren von der „ewigen Wiederkunft“, den starrsten Ausdruck des Glaubens an eine sich selber unentrinnbare Nothwendigkeit — das heisst doch: unlösbarsten Zusammenhang von Ursache und Wirkung — als sein höchstes und letztes Mysterium und Evangelium aufstellt; wenn er nicht einmal mehr an die innere Einheit des Individuums glaubt und dabei das Christenthum, die vielfältigste, wechselreichste

Digitized by Google

aller historischen Erscheinungen, als ein Einfaches, Untheilbares, Unveränderliches auffasst, um ihm so bequemer alle Schuld an jeglicher moralischer Dekadenz und Schwächung der Naturkraft im Menschen aufbürden zu können. Ein Widerspruch, in den sein Vorurtheil ihn verwickelt, ist es, wenn er der Lehre Buddhas nachrühmt, dass „er sich gegen nichts mehr als gegen das Gefühl der Rache, der Abneigung, des Ressentiment wendet (— ‚nicht durch Feindschaft kommt Feindschaft zu Ende': der rührende Refrain des ganzen Buddhismus)", und wenn er dem Christenthum das „Liebet eure Feinde" zum besonderen Vorwurf macht.

Das sind nur einige der Widersprüche in den Meinungen Nietzsches; aber wenn man sie auch alle aufzählt — was wäre damit gegen die Einheitlichkeit seiner Person bewiesen? Diese Einheitlichkeit aus jenen Widersprüchen herauszufinden, bleibt ein dauernder Gewinn an psychologischer Erkenntniss besonderster und allgemeinster Art. Nietzsche hat immer und immer wieder betont, dass auch ein philosophisches System, so gut wie eine Dichtung, vor Allem ein Selbstbekenntniss, ein autobiographisches Dokument seines Urhebers ist; Nietzsches Philosophie selbst ist dies in so hohem Maasse, dass hinter dem Autobiographischen das Systematische ganz verschwindet. Mit welcher Plumpheit später, als Nietzsche der Geistesumnachtung verfallen war, von vielen Seiten Alles, was neu und seltsam in seinen Werken erschien, als Gerede eines Wahnsinnigen abgethan wurde, daran wollen wir heute nicht erinnern. In einem anderen Sinne aber hat das fortwährende Leiden Nietzsches doch bestimmend und ausschlaggebend auf sein Moralisiren und Philosophiren gewirkt. Er selbst hat Schmerz und Krankheit als seine grossen Lehrer gepriesen. Sie haben ihn gelehrt, das Glück der Gesundheit, das der Gesunde, kräftig Konstituirte, geniesst, ohne es zu wissen, bewusst als eine Wonne zu empfinden, körperliche Kraft als einen Quell von robuster Freudigkeit und starkem Willen zu verehren. Im Kampf mit tödtlichen Qualen, in den Stunden der Genesung ging ihm die Süssigkeit des Lebensgefühls auf, eine zarte Empfänglichkeit für den leisesten Hauch des Schönen, für den vergänglichsten Schimmer der Freude, der wir Lyrisches — in Prosa und Versen — von hinreissendem musikalischem Wohllaut verdanken. Neben dieser Lyrik des Genesenden der heroische Traum der Gesundheit und Heldenhaftigkeit, wie ihn so gleichfalls nur einer träumen kann, der dem kranken Leib die Freiheit zu geistigem Ringen und Schaffen fast gewaltsam abringen muss: der Traum von der „blonden Bestie" der Urvergangenheit und vom „Übermenschen" einer idealen Zukunft. Nietzsches Moral, seine Ästhetik, seine Erkenntnisstheorie, seine Geschichtsauffassung — sie sind ihm immer mehr nur Mittel einer geistigen Hygiene geworden, Faktoren im Regime seiner Lebensökonomie.

Seine ganze Weltbetrachtung und Lehre wurde immer subjektiver, immer individueller und egoistischer, und wenn sie zuletzt doch Leib und Geist nicht vor dem Zusammenbruch bewahren konnte, so ist damit noch nichts gegen ihren subjektiven Werth und gegen ihre Bedeutung für die ganze Geistesgeschichte gesagt. Jede grossangelegte Natur ist eben, sie mag wollen oder nicht, altruistisch in ihren Wirkungen; sie zwingt die Anderen, die sie überragt, zu ihr empor zu blicken, über sie hinaus empor zu blicken. Die Wahrheit und Grösse seines Lebenswerkes bleibt bestehen insoferne, als Alles in ihm wirklich erlebt, erlitten und erkämpft ist. Und in der Wahrheit, Tiefe und Leidenschaftlichkeit des Erlebens liegt das Geheimniss seiner Wirkung, die mehr zum Nacherleben als zum objektiven Erkennen fortreisst, im Wesentlichsten also künstlerisch ist.

Nietzsche ist durch und durch Künstler; er hat in der That für Deutschland den Aphorismus, den Goethe nicht verschmähte und den Lichtenberg schon meisterlich gehandhabt hatte, zu einer Kunstform erhoben. Ja, „Aphorismen kann Jeder schreiben": so gut oder schlecht Jeder einen „Faust" schreiben kann; aber nur Goethe konnte eben Goethes „Faust" schreiben und nur Nietzsche Aphorismen von solchem Reichthum in der knappsten Form, von solcher Tiefe in der Klarheit, von solchem perspektivischen Ausblick im Momentanen. Und er hat es verstanden, die Epigrammatik, die in seinen Aphorismen wetterleuchtet, die Lyrik, die sie in sich bergen, wie der Thautropfen den Sonnenschein, zu langhinrollenden Gewittern, zu erhabenen und lieblichen, bis in die Unendlichkeit sich ausdehnenden Landschafts- und Weltbildern zu erweitern in der poetischen Qverture seiner Lehre vom Übermenschen und von der ewigen Wiederkunft, in „Also sprach Zarathustra". In der stilschaffen-

Digitized by Google

den Grösse der Anschauung und Macht des Ausdrucks, die zugleich aus dem ewigen Jungquell deutscher Dichtersprache, der Luther'schen Bibelübersetzung, und aus der süssen, schmerzvollen Schwärmerei Hölderlins schöpft, steht dies Werk einsam da in der Literatur der letzten Jahrzehnte. Es trägt etwas von dem unwiderstehbaren Zauber der echten künstlerischen Form in sich, der nichts Anders ist als das geheimnisvolle Walten der Nothwendigkeit. Erscheint doch gerade in den Geistern, die wir die stärksten und freiesten zu nennen pflegen, das Wirken des Naturgesetzes, das Formen schaffend allenthalben waltet, das den Krystall des Gesteins und die Seele des Künstlers bildet, am mächtigsten und reinsten, wie es Nietzsche selbst in einem Bild von unübertrefflicher Plastik tiefsinnig ausgesprochen hat:

„Tanz der Gedanken, es führt
Eine der Grazien dich!
O wie weidest den Sinn du mir! —
Weh! was seh' ich? Es fällt
Larve und Schleier der Führerin,
Und voran dem Reigen
Schreitet die grause Nothwendigkeit".

Ferner sagt Nietzsche:

Heiterkeit, güldene, komm!
Du des Todes
Heimlichster, süssester Vorgenuss!
Lief ich zu rasch meines Wegs?
Jetzt erst, wo der Fuss müde ward,
Holt dein Blick mich noch ein,
Holt dein Glück mich noch ein.

Rings nur Welle und Spiel.
Was je schwer war,
Sank in blaue Vergessenheit —
Müssig steht nun mein Kahn.
Sturm und Fahrt, wie verlernt er das!
Wunsch und Hoffen ertrank,
Glatt liegt Seele und Meer.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die neugebildete unabhängige Loge „Wodan z. d. 3 Welten" soll, wie die „Latomia" aus zuverlässiger Quelle erfährt, eine Tochterloge der Gross-Loge von Preussen des „Unabhängigen Frmrordens", die in Berlin ihren Sitz hat, sein. Diese Gross-Loge hat auch am 3. November eine Loge „Mozart" Nr. 11 von Sachsen in Dresden errichtet. Ob dieser „Unabhängige Frmrorden" mit dem „Unabhängigen Frmrbund" identisch ist, oder im Zusammenhange steht, ist nicht bekannt. Jedenfalls, sagt die „Lat." mit Recht, zeigt sich von Neuem, dass in Deutschland mehr der Frmrei nachgestaltete Gebilde bestehen als man gewöhnlich annimmt.

Berlin. Zum flammenden Stern. Ein selten schönes Schwesternfest vereinigte die Brr unserer Loge mit ihren Angehörigen und Gästen an einem Sonntage in den Rämmen der Schlaraffia bei Br Förstemann. Unter Führung des sehr ehrw. Mstrs. v. St. Br Pfundheller begab sich die 348 Personen zählende Gesellschaft in den durch die Künstlerhand des gel. Br Demuth in einen Rosenhain verwandelten Festsaal. Von frühem Morgen an hatten zahlreiche Heinzelmännchen unter Führung ihrers Mstrs an der Ausschmückung des Festranmes und an den Vorbereitungen für das Fest ihre geschickten Hände gerogt. Und wahrlich, es ist ihnen gelungen, die Zuschauer von einer Überraschung zur anderen zu führen. Als im Laufe der Tafel der Vorsitzende den patriotischen Gefühlen für Se. Maj. den Kaiser und Sein erhabenes Haus Ausdruck gegeben hatte und die Versammlung stehend „Heil Dir im Siegerkranz" intonirte, da theilte sich der Vorhang der Bühne, und es zeigte sich in strahlendem Lichterglanz die Büste Sr. Maj. in einem Rosenhain, umgeben von grünenden Friedenspalmen und goldenen Lorbeerkränzen. Diese sinnige Huldigung wurde mit lautem Jubel begrüsst, der sich später von Neuem erhob und immer mehr steigerte, als der Inhalt der Reden des sehr ehrw. zugeord. Mstr. v. St. Br Münsch und der ehrw. Brr von Kupffer und Pfanstiel nach dem verklungenen Hoch von Br Demuth in lebenden Bildern illustrirt und festgehalten wurde. Stürmischen Beifall erregte das letzte Bild, in welchem alle vorhergegangenen zu einem Ganzen vereint wurden. Es zeigten sich die Büste Sr. Maj., die drei Rosen — 3 junge Damen — Weisheit, Stärke und Schönheit — 2 Männer und eine Dame — die Göttin der Mnsik, dem Sänger einen Lorbeerkranz überreichend, der Engel der Barmherzigkeit, die Armuth tröstend, letztere von Schwester Giese und den beiden Töchterchen von Br Demuth dargestellt, darüber der flammende Stern — in einer ganz reizenden Gruppe, an der sich die Zuschauer nicht satt sehen konnten, so dass sich der Vorhang immer und immer wieder öffnen musste. Zum Schluss folgte Tafel und Tanz.

— Die Loge „Urania zur Unsterblichheit" hielt im Februar für den verewigten Mstr. v. St. Br Hartung eine tiefergreifende Trauerfeier ab, an welcher ca 300 Brr theilnahmen. Nach dem der vors. ehrw. zugeord. Mstr. v. St. Br Engelbrecht in seiner Ansprache den schweren Schlag geschildert, der die Loge unvorbereitet getroffen hat und nach weihevollen, trostreichen Gesängen hielt der Redner Br Baumann die Gedächtnissrede, welcher er

Digitized by Google

die Worte zu Grunde legte: „Rasch tritt der Tod den Menschen an u. s. w." und in der er den Lebensgang des Entschlafenen, und seine Wirksamkeit in und ausser der Loge in fesselnder Weise schilderte. Auch mehrere Brr aus Schwesterlogen, Vertreter von Grosslogen widmeten der trauernden Loge Theilnahme und dem Entschlafenen einen ehrenvollen Nachruf.

Nach d. W. A.

Berlin. Am 9. Februar feierte die Loge „Zur Eintracht" ihr diesjähriges Schwesternfest im Bundeshause, an dem 340 Personen theilnahmen, und das vom sehr ehrw. zugeord. Mstr. v. St. Br Schwengberg geleitet wurde. Derselbe begrüsste mit herzlichen Worten die Erschienenen und brachte dann den ersten Toast auf den Kaiser in schwungvollen Worten aus. Eine ganze Reihe von Trinksprüchen (auf die Damen, die Gäste u. s. w.) folgten, die mit Darbietungen der musikalischen Brr und Chorgesängen abwechselten. Tanz beschloss das gemüthliche Fest erst gegen Morgen.

Sagan. Am 16. Februar feierte die Loge „Victoria vom Fels zum Meer" das Fest ihres 40jährigen Bestehens. Zur Freude der Brr nahm Br v. Bredow, Mitglied des Bundesdirektoriums der Gr.-Nat.-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" an der Feier theil. Bei der um $1^1/_4$ Uhr Nachmittags beginnenden Festarbeit begrüsste der Mstr. v. St. Br Springer den ehrwsten. Abgesandten der Bundesbehörden, dankte ihm für sein Kommen und gab die Versicherung, dass die Brr der „Victoria" allezeit, besonders in gegenwärtigen Zeitläuften, fest und treu zu ihrer Grossloge stehen würden. Br v. Bredow überbrachte die Grüsse der Grossloge und sprach in einem längeren Vortrage über „den Nutzen, den die Frmrei gegenwärtig im grossen Ganzen unseres Kulturlebens schafft." Als solchen bezeichnete er in erster Linie die Pflege des Idealismus mittels der ihr eigenthümlichen Arbeit und ermahnte die Brr, sich mit Eifer und Fleiss, nicht nur in Worten, sondern „in lebenswarmen Thaten" dieser Pflege zu widmen. — Der Mstr. v. St. beantwortete in seiner Ansprache die Frage: „Was haben wir zu thun, um das Gedeihen unserer Bauhütte im nächsten Jahrzehnt zu sichern?" Die Antwort lautet: Wir haben zu arbeiten an uns selbst, im Brkreise und in der Welt ausserhalb der Loge, wir haben bei dieser Arbeit den Lehren und Anweisungen des Bundes zu gehorchen und die Arbeit ohne Ruhmredigkeit, mit Schweigen zu verrichten. Wenn wir dies in aller Treue thun, werden wir das Gedeihen unserer Loge im nächsten Jahrzehnt sichern. — Der Br Redner (Kessler) sprach über „die mrische Verschwiegenheit" und führte aus, dass es gestattet, ja geboten sei, falsche Ansichten und schiefe Urtheile über den Bund zu berichtigen, Angriffe gegen den Orden abzuwehren und Auskunft über die Zwecke und Bestrebungen der Frmrei zu geben. Dagegen sei unverbrüchliches Stillschweigen zu bewahren über die Verhandlungen der Loge und die Gespräche der Brr, sowie über die Rituale, Symbole und Gebräuche, deren wir uns bei Anführung der K. K. bedienen. Was aber niemals verraten werden könne, das sei der geheime Zauber, den die Frmrei durch ihren Geist, ihr Arbeiten und den traulichen Verkehr im Brkreise auf jeden ausübt, der sich zu ihr bekennt. „Bewahren wir das Geheimniss des Brs und des Bundes in treuer Brust"! — Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Br Brun, vors. Mstr der Loge „Wilh. zur Wahrh. und Tugend" in Glogau, Br Fensch, vors. Mstr der Loge „Zum Licht im Walde" in Forst, Br Michaelis, vors. Mstr der Loge „Zu den 3 Säulen am Weinberge" in Guben. Br Fensch sprach im Namen der besuchenden Brr und wünschte der feiernden Loge unter Bezugnahme auf ihren Namen weiteres Wachsthum und Gedeihen. Unter den Tischreden bei der auf die Arbeit folgenden Tafelloge interessierte besonders die des Brs v. Bredow durch die eingehende und objektive Beleuchtung der mrischen Situtation, welche, geschaffen durch die Handlungen der Hamburger Grossloge, die gegenwärtigen Zerwürfnisse in der deutschen Mrei herbeigeführt hat. Er dankte den Brrn dafür, dass sie heute wiederum so freudig ihre Anhänglichkeit an die Mutterloge kundgegeben hätten. — Die Tafelloge nahm einen ebenso würdigen als fröhlichen Verlauf. Das schöne Fest dürfte allen Theilnehmern lange Zeit in freudiger Erinnerung bleiben.

Br Spr.

Hamburg. Die Loge „Zur Bruderkette" feierte am 11. Dezember v. J. in üblicher Weise ihr Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit sprach Br Korens über „Individualität und Organisation". Dem Br Emil Löwenstein brachte die Loge an diesem Abende durch den Mund ihres vors. Mstrs herzliche Glückwünsche zu seinem 25jähr. Mr-Jubiläum dar.

(Die Brkette.)

Wien. Zu den Themen, die im Vortrags-Cyklus über Kindererziehung behandelt werden sollen, gehören die folgenden: Willensbildung im Kindesalter — Das Spiel und dessen Pflege — Entwickelung des „Moralischen im Kinde" — Entstehung und Bekämpfung der Leidenschaften — Charakterbildung — Gesundheitspflege im späteren Kindesalter — Schule und Haus — Mädchenerziehung — Das Wohlwollen als Erziehungsfaktor.

Schweiz. Der Frmr-Weltkongress ist für Anfang September 1902 von der Gross-Loge „Alpina" nach Genf einberufen. Das Studium der Mittel zur Vereinigung der frmrischen Kräfte und zur Herstellung eines starken, alle Grosslogen verknüpfenden Bandes soll den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden.

Digitized by Google

Die Beschlüsse greifen der Autonomie der Grossbehörden nicht vor. Das internationale Auskunftsbureau soll die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen des Weltfrmrthums herstellen. Br P. E. Bonjour, Prof. in Neuchâtel, nimmt Anmeldungen für den Kongress bis zum 1. April entgegen.

Anzeigen.

Günstigste 3 Mark-Lotterie.

III. Eisenacher

Geld-Lotterie

Baar ohne Abzug.

Ziehung schon 9., 10., 11. u. 12. April.

10 006 Geldgewinne

mit

120 000

5	**Haupt-Gewinne**		**50 000**
5	**„**		**5000**
6	Gewinne	à 500 =	**3000**
30	„	à 100 =	**3000**
60	„	à 50 =	**3000**
200	„	à 20 =	**4000**
700	„	à 10 =	**7000**
9000	„	à 5 =	**45000**

im Ganzen

120 000 Mark.

Loose à 3.— Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

Gust. Seiffert, Eisenach,

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Auf 10 Loose mehr als 1 Gewinn.

Gesucht

die Jahrgänge 1860, 1868, 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Alter Gebirgs-

Wachholder-

geist wirkt kräftig auf die Ab- und Ausscheidungen des Körpers, Nieren, Blasen, stärkt den Magen, fördert die Verdauung gut bei Wassersucht. Wirksames Mittel bei Harnleiden, Hautausschlägen, Blutstockungen. Gilt als Heilmittel, schützt vor ansteckenden Krankheiten, Influenza, Cholera u. s. w. Ein Gläschen Wachholder auf fette oder schwer verdauliche Speisen, schlechtes Wasser, verschiedene oder zu kalte Biere bekommt vorzüglich. Mein Wachholder ist frei von künstlichen Stoffen, alt und abgelagert und als „Spiritus-Familiaris" sehr zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1.50, Versand von 2 Flaschen an unter Nachnahme,

Pfalzkellerei Br Robert German,
Kirchheimbolanden.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 50.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 11. Sonnabend, den 15. März. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Mässigkeit. — Rede bei einer Konfirmandenbescheerung. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Mässigkeit.

Zeichnung, vorgelegt von Br Ludwig Fensch in Forst i. L.

„Zu unserem Tempel führen aus dem Vorhofe drei Stufen hinauf; sie stellen die drei Tugenden vor, die einen Frmr besonders auszeichnen müssen: Mässigkeit, Gerechtigkeit und Wohlwollen." Vom Standpunkte der Gesetzlichkeit soll der Mensch in seinem geistigen Wachsthum zur Humanität fortschreiten. Die Vorhedingung seiner Humanisirung ist die Mässigkeit.

Diese ist der Zustand, in welchem die thierischen Triebe im Menschen seinem höheren geistigen Wesen dienstbar gemacht, seine Begierden und Affekte seiner höheren geistigen Natur unterworfen sind. Mensch sind wir erst dann, wenn wir nicht regellos die blinden Triebe in uns ihr Wesen treiben, wenn wir nicht in wilder Unordnung die unvernünftigen Begierden in uns wuchern lassen. Mensch sind wir erst dann, wenn unser geistiges Wesen, unsere Vernunft die ungezähmten Triebe und die ungehändigten Begierden unserer thierischen Natur an ihren Zaum und Zügel genommen, in sie eine weise Ordnung und ein heilsames Maass gebracht und sie ihren Regeln und Gesetzen unterworfen hat.

Maass ist zu allen Dingen gut: nur nicht von dem einen zuviel und von dem andern zu wenig! Nicht zu viel Sinnlichkeit walten lassen; denn wir sind auch geistige Wesen, und der Geist soll im Menschen das Regierende sein! Aber auch nicht zuviel Geistigkeit, als hätten wir gar keinen Sinnenleib! Der will doch auch sein Recht haben; der hat doch auch seine berechtigten Bedürfnisse, die befriedigt sein wollen, wenn er ein gesunder, ein kräftiger und geschickter Diener des Geistes sein soll! Soll er, soll unser Leben erhalten, erfrischt und angeregt, gestärkt und erneuert werden, so müssen wir essen und trinken. Aber Essen und Trinken, der damit verbundene Gaumenkitzel und Nervenreiz soll nicht zum Selbstzweck gemacht werden. Wie gefährlich dies für den Menschen ist, zeigt sich besonders beim Trinken. Der Nervenübereizung folgt eine alle Arbeitslust und Thatkraft lähmende Abspannung, und eine mit der Zeit eintretende Abstumpfung der Nerven verlangt ein desto grösseres Maass von Nervenreizung. Zu dieser Steigerung in die Unmässigkeit hinein tritt alshald die knechtende Macht der Gewohnheit: die Vernunft mag wohl noch Maasshalten und Enthaltung anrathen, die Kraft des Willens aber ist gehrochen, der Mensch hat seine Freiheit verloren. Wie unwürdig, welche Umkehrung des Verhältnisses! Geist und Vernunft sollten in ihm das Maassgebende sein, und ihnen sollte das Thier in ihm gehorchen: nun hat die Maasslosigkeit seiner thierischen Begierden und Triebe die Oberhand, und schimpflicher Weise muss Geist und Vernunft in ihm dahinter zurücktreten. Das ist nicht human, nicht menschlich, wenn der Geist des Trunkenen seines Lichtes beraubt, wie in einen dichten Nebelschleier gehüllt ist, durch den nur noch ein schwacher Schein hindurchschimmert; wenn im Berauschten die Vernunft, ihrer Selbstherrschaft verlustig, nicht mehr ihr helles, klares Licht aus dem Menschenauge

Digitized by Google

strahlen lässt, sondern wenn uns aus dem entstellten Menschenantlitz der viehische Zug der Thierheit anblickt. Das ist nicht human, nicht menschlich, wenn zuletzt gar der Mensch, seines aufrechten Menschenganges nicht mehr mächtig, weniger noch als ein Thier, wie eine unbelebte Masse zu Boden sinkt, und die Menschheit mit Scham und Schmerz, mit Ekel und Entrüstung in diesem ihrem Gliede ihr erstes Gesetz, ihr heiliges Grundgesetz geschändet sieht: „Sei ein Mensch!“

Der Naturtrieb, welcher die Bestimmung hat, das Menschengeschlecht zu erhalten, ist wohl einer der unbändigsten und wird zur verworfensten Leidenschaft, wenn seine Befriedigung nicht durch Regel und Ordnung eingeschränkt wird. Die Vielweiberei lässt den Menschen noch als ein Herdenthier erscheinen. Erst wo die Einweiberei Ordnung und Gesetz geworden, ist ein Familienleben möglich, dieser Fruchtboden grundlegender Tugenden, der Gatten-, der Eltern-, der Kindes- und der Geschwisterliebe, dieser erste, heilige Lebenskreis für die Entstehung und Bethätigung gesellschaftlicher Tugenden.

Die Natur selbst rächt die Ausschweifungen dieses Triebes. Aber lassen Sie uns einen Vorhang vor die Greuel dieser Leidenschaft ziehen und aus den Verwüstungen, die sie anrichtet, aus der Erniedrigung zum Thiere, selbst unter das Thier, die sie herbeiführt, aus der Selbstverachtung, die sie in jedem noch nicht völlig verödeten und abgestumpften Herzen erzeugen muss, erkennen, welches Glück hingegen, welcher Adel hingegen die Beherrschung dieses Naturtriebes, welches Glück und welcher Adel, Herzensreinheit und Keuschheit für uns sein müssen! Es ist eine den Mann entehrende Schwachheit, der unersättlichen Begier des Naturtriebes nicht entgegen zu wirken, und eine erniedrigende Feigheit, zu ihrer Mässigung nichts zu thun. Es ist eine Ehre und ein Ruhm für den Menschen, wenn er mit Muth und Tapferkeit die Waffen der Vernunft gegen das unvernünftige Naturwesen in sich selbst gebraucht:

„Wem Wolllust nie den Nacken bog
Und der Gesundheit Mark entzog,
Dem steht ein stolzes Wort wohl an,
Das Heldenwort: Ich bin ein Mann!“

Um wachen zu können, müssen wir schlafen, und die Natur mit ihrem gesetzmässigen Wechsel zwischen dem Regiment der Sonne und des Mondes, zwischen Tag und Nacht hat uns bereits für das Maass eines jeden von beiden eine Regel und Ordnung an die Hand gegeben. Der Mensch als ein freies Wesen ist vom Gesetzeszwang der Natur unabhängiger als das Thier, welches beim Einbruch der Dämmerung sein Nest zum Schlafe aufsucht; aber seine Unabhängigkeit geht nicht soweit, dass er ohne Schaden und Gefahr das Maass des einen oder des anderen widernatürlich ausdehnen könnte. Um Lust, Frische und Kraft zur Arbeit zu haben, bedarf er der Ruhe und nach dem Werktage des Feierabends, der Erholung und des Vergnügens. Er darf aber das Vergnügen nicht zum Selbstzweck machen; es soll nur ein Mittel sein, ihn zu neuer Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft aufzufrischen. Der Mensch ist nicht vorzugsweise oder gar ausschliesslich zum Geniessen da. Um den überreizten, abgestumpften Gaumen der genuss- und vergnügungssüchtigen Menschheit wieder aufnahmefähig, wieder genussfähig zu machen, werden heutzutage alle gesteigerten Künste der Kultur aufgerufen und gemissbraucht, und hat sich den maasslosen Ausschweifungen eines übersättigten Geschlechts eine ganz raffinirte Geschäftsgebahrung und Industrie zu Dienste gestellt. Ihr Freuden, Genüsse und Vergnügungen des Zeitalters, „als der Grossvater die Grossmutter nahm,“ wie schal und fade, wie albern, wie altbacken und unschmackhaft kommt ihr dagegen dem heutigen Kenner vor! In dem ruhelosen Hasten und Jagen der Gegenwart verfällt der Mensch leicht in die der müssiggängerischen Vergnügungssucht entgegengesetzte Maasslosigkeit, zumal wenn Ehrsucht und Habgier ihn stacheln. Eine über das schon von der Natur bezeichnete Maass hinaus betriebene Arbeit entkräftet und reibt zuletzt sogar auf; sie verkümmert sich ihr Gelingen, ihr Gerathen und ihren Erfolg und macht am letzten Ende durch ihren maasslosen Kraftaufwandt, durch die Erschöpfung der Kräfte sich selbst unmöglich. Die Rache der Natur gegen ihren Missbrauch predigt es laut genug, aber leider viel überhört der rastlos rennenden und jagenden Menschheit in der nie stillstehenden Tretmühle ihrer Begierden, dass die von ihr gesetzte „Norm des Arbeitstages“ nicht ungestraft verletzt wird.

Wir müssen erwerben, um uns selbst und die Unsrigen zu unterhalten, ja, erwerben, um über den Unterhalt hinaus vorzusorgen; wir haben zu diesem Zwecke uns der Sparsamkeit

Digitized by Google

zu befleissigen und die Verschwendung, einen unvernünftigen und unordentlichen Betrieb unserer wirthschaftlichen Verhältnisse zu vermeiden. Die Habsucht aber — kennt sie ein Maass? Wann hat sie genug? Und gar der Geizige, der das Geld zum Selbstzwerk macht, da hingegen es doch nur ein Mittel zu verschiedenen Zwecken des Lebens sein soll, der Geizhals, der seine Freude lediglich daran hat, das Geld anzusammeln, es mehr und mehr anzuhäufen und in seiner Truhe sicher verschlossen zu halten, — handelt er hierin mit Vernunft, ist er wirklich noch als ein mit Menschenwürde ausgestattetes Wesen anzusehen? Mit unserer Arbeit, körperlich oder geistig, sollen wir beitragen zu den Zwecken des menschlichen Gemeinwesens, irgendwie also auf sie einwirken und irgend welchen Einfluss ausüben, und nichts ist für das Gedeihen einer solchen Thätigkeit so sehr eine Vorbedingung wie eine unbefleckte Ehre, wie ein guter Ruf, ein unangetasteter Name. Aber eine ungezügelte Begier geht auch hier übers Maass hinaus und schlägt den Menschen, der ein freies, sittliches Wesen sein sollte, in die Fesseln einer unersättlichen Ehrsucht, nie befriedigter Machtgelüste. Wohin die Menschen selbst mit ihrem Besten und Berechtigtsten, wie die Ehrliebe eines ist, sich verirren können, zeigt die Erfahrung, die wir heutzutage auch machen können, und die Augustin in den Worten ausgedrückt hat: „Man schämt sich, nicht schamlos zu sein.“ Das edle Maass ist nur dort zu finden, wo man „sein Alles setzt an seine Ehre“ und dabei der Wahrhaftigkeit gegen sich selbst, der aufrichtigen Demuth in seiner Selbstschätzung nicht ermangelt, nur dort, wo man seinen guten Namen seinen höchsten Stolz sein lässt und doch in redlicher Selbsterkenntniss sich zu bescheiden weiss, doch seine eigenen Gaben und Verdienste nur im Gewande der Bescheidenheit vor den Augen seiner Mitmenschen einhergehen lässt. Eigenliebe ist wohl Recht und Pflicht des Einzelnen, weil Dasein und Leben sein Recht und Selbstbehauptung seine Pflicht ist; aber die gesetzgeberische Vernunft schreibt der Eigenliebe ihr Maass vor, und die Nächstenliebe setzt ihr Schranken. Wo dieses Maass nicht innegehalten, diese Schranke überschritten wird, da fängt die unmässige Eigensucht, die zügellose Selbstsucht zu herrschen an.

Mässigkeit ist mithin das Vorhandensein des vernünftigen Maasses, das den Naturtrieben der Sinnlichkeit und der Selbstsucht, den thierischen Begierden in uns auferlegt ist. Mässigkeit zeigt die menschlichen Kräfte im Zustande einer vernünftigen Ordnung, einer nach den wahrhaft menschlichen und menschenwürdigen Zwecken getroffenen Regelung, im Zustande des Ebenmaasses und schafft aus den Lebensäusserungen des Menschen eine das Gefühl für das Schöne ansprechende, eine gewinnende Erscheinung. Mässigkeit ist wahrhaft schön: sie beglückt ihren Besitzer und lässt mit dieser Stimmung verwandte Saiten in den Herzen der Mitmenschen mitklingen. Von der Mässigkeit des einen geht eine veredelnde Wirkung auf andere aus. Welche Verantwortung für unsere Mitmenschen, besonders unsere Kinder und alle, welche auf unser Beispiel angewiesen sind, ruht also hinsichtlich der Mässigkeit oder Unmässigkeit auf uns! „Böse Beispiele verderben gute Sitten.“ Wer dagegen sein ganzes Wesen in ein vernünftiges und schönes Maass zu fassen verstanden hat, der hält an sich selbst und bei seiner Umgebung auf Gesittung. Wenn wir Mr nach der Arbeit uns der Erholung und den Freuden der Freundschaft und der Geselligkeit überlassen, behalten wir doch die Grazien und die Musen als Hüterinnen des schönen Maasses bei uns und würzen uns die Tafelfreuden mit „Dichtkunst und Musik“, mit deren Zaubergewalt Orpheus die starren Felsen belebte und die wilden Bestien zähmte, Dichtkunst und Musik, die noch immer den Menschen vor der Barbarei bewahrt haben; denn „böse Menschen haben keine Lieder“. Der Mensch, sagt Shakespeare,

> „Der nicht Musik hat in sich selbst,
> Den nicht der Einklang süsser Töne rührt,
> Taugt zu Verrath, zu Raub und Hinterlist;
> Trau' keinem solchen!“

Und Plato nennt die Tugend Musik, das Leben eines Weisen Harmonie. Die innere Form gleichsam der Mässigkeit ist die Mässigkeit in der Begierde selbst, die zuständlich gewordene Herabstimmung des Verlangens nach dem, was das Dasein, was die Welt, was das Leben gewähren kann. Ihre Wirkung ist die Zufriedenheit, und die Zufriedenheit ist der Quell des echten, wahren Glückes. Mässigkeit ist darum die unmittelbarste Anweisung zum Lebensglück, wohingegen die anspruchsvolle, maasslos wuchernde Begehrlichkeit und die nothwendig mit ihr verschwisterte Unzufriedenheit die sicherste und

Digitized by Google

unmittelbarste Anweisung auf ein unglückliches Leben ist. Willst du ein sicheres Heilmittel dagegen anwenden, so lege die irrige Meinung ab, dass das (wahre) Glück vom (sogenannten) Glück abhänge, so achte auf Engels Sinnspruch:

„Der Arat, den die Natur mit eigner Hand geweiht,
Der unbetrüglichste, ist uns're Mässigkeit!"

Sei zufrieden, dass dir nicht alles zufällt, was du begehrst! Als Kaiser Marc Aurel gestorben war, fand man in den Falten seines Gewandes eine Schrift von ihm, welche die Denksprüche enthielt, die seinem Begehren zur Norm und seinem Handeln zur Richtschnur dienen sollten. Von der Mässigkeit des Begehrens hatte er die Mahnung hineingeschrieben: „Lerne wollen, nicht dass die Dinge sich richten nach deinen Wünschen, sondern dass deine Wünsche sich richten nach den Dingen!"

Zu diesem Zustande, zu dieser Beschaffenheit bringen wir es nur durch unaufhörliche Arbeit an uns selbst, durch das ernstliche Bemühen, unsern aus der Sinnlichkeit und Selbstsucht stammenden Trieben und Begierden ein vernünftiges Maass aufzuerlegen und sie an das Innehalten der von Geist und Vernunft gezogenen Schranken zu gewöhnen. Beständig müssen wir den Horazischen Gedanken (Satire I, 1, 106 und 7) uns vorschweben lassen:

„Maass ist den Dingen bestimmt, und es giebt feststehende Grenzen;
Jenseits wie diesseits kann nimmer bestehen, was recht ist."

Ohne Unterlass müssen wir Mässigung an uns selbst üben. Eine solche Übung wird uns dem Ziele unserer Selbsterziehung immer näher bringen. Die Macht der Gewohnheit wird sich auch hier bewähren: wieder und wieder geübte Mässigung wird uns mehr und mehr in der Verfassung der Mässigkeit bestärken und befestigen.

Um aber zu dieser Arbeit der Selbsterziehung recht geschickt zu sein, thut uns Selbsterkenntniss noth. Im Tempel des Sonnengottes Apollo in Delphi stand angeschrieben: „Erkenne dich selbst!" Dies Licht müssen wir haben. Wir müssen wissen, welche Naturtriebe und Begierden gerade in uns besonders stark hervortreten. Wir müssen uns klar gemacht haben, was Vernunft und Sittengesetz hinsichtlich ihrer Zügelung und Beschränkung von uns fordern. Wir müssen erproben durch selbstauferlegte Enthaltung, inwieweit wir unseren Trieben und Begierden gegenüber noch unsere Freiheit und Unabhängigkeit besitzen oder erst noch zu erringen haben. Wir müssen verstehen, das Heute dem Morgen zu opfern, um Maass zu halten. Wir müssen uns selbst überwachen in dem stets drohenden Aufruhr der Unterthanen gegen ihren Herrn, der Naturtriebe wider die Vernunft. Wir müssen uns selbst überwinden, wenn unser Ich für die Empörer Partei ergreifen möchte. Und wenn wir in diesem Widerstreit der Selbstbeherrschung sicher geworden sind, dann sind wir auch desjenigen sittlichen Zustandes sicher geworden, den man Mässigkeit nennt.

Dann haben wir auch ein wichtiges Stück in unserer Selbstveredelung gewonnen. Jean Paul hat einmal geäussert, es gebe Pflanzenmenschen, Thiermenschen und Gottmenschen. Der Mensch erhebt sich aus unserer thierischen Natur erst, wenn er anfängt, ein moralisches Wesen zu sein, und verwirklicht seine Menschheit immer mehr, je mehr er in seinem geistigen Wachsthum fortschreitet. Von der Moralität soll er zur Humanität fortschreiten. Nur durch Mässigung vermag er aus dem Pflanzen- und Thiermenschen in sich den Gottmenschen im Jean Paul'schen Sinne, den wahren Menschen zu schaffen. Nur über die Stufe der Mässigkeit gelangt er in den Tempel der Humanität. Hast du, mein Br, deinen Fuss über diese Tempelstufe gesetzt?

Rede bei einer Konfirmandenbescheerung.

Von Br H. Arnold, Loge Phönix in Leipzig.

Liebe Kinder! Die meisten von Euch werden wohl heute zum ersten Male eine Frmrloge betreten haben; aber was Ihr hier gefunden habt, kann Euch gewiss nicht unangenehm sein, denn vor Euch liegen Gaben ausgebreitet, die man Euch nicht überall in solcher Fülle spendet. Ihr mögt daraus erkennen, dass die Frmr, wenn sie sich hier vereinigen, um in treuer Freundschaft miteinander zu verkehren, auch ihrer armen Mitmenschen gedenken, die oft in Noth und Elend ihr Dasein verbringen müssen. Gewiss wären wir glücklich, wenn wir heute statt der geringen Zahl tausende armer Kinder beschenken und ihnen damit bei ihrem Eintritte in das öffentliche

Digitized by Google

Leben eine Unterstützung zuwenden könnten; aber auch die thätige Menschenliebe hat eine Grenze; denn unerschöpfliche Schätze stehen keinem von uns zur Verfügung. Nehmt das, was Ihr hier erhaltet, mit Dankbarkeit entgegen, lasst es Euch aber auch als einen Ansporn dienen, Euch draussen im Leben, wo Ihr nun auch mitwirken sollet, als edle und gute Menschen zu zeigen; dadurch würdet Ihr denen, die Euch diese Zuwendung machen, die allergrösste Freude bereiten.

Vor Jedem von Euch liegt auch ein kleines Andenken, das für Euch ganz schöne Lebensregeln und Sinnsprüche bietet. Sie sind meist aus der Bibel, dem Buche der Bücher, genommen und weisen Euch hin auf den allliebenden Vater, der über den Sternen thront. Wohl mag der eine oder der andere sich manchmal schon gefragt haben, wie es kommt, dass Gott seine Menschenkinder nicht alle mit irdischen Gütern reichlich segnet, und dass der Arme sich soviel versagen muss, was sich der Reiche alltäglich bieten kann; aber die ewige Weltenordnung und auch die Ordnung in der Natur lässt uns überall erkennen, dass mächtige und ohnmächtige Geschöpfe neben einander wohnen, die oft sogar in einem fortwährenden Kampfe miteinander leben, ja, dass völlige Gleichheit gänzlich unmöglich ist. Und die Natur ist für die Menschen eine grosse Lehrmeisterin; denn sie weist oft die Wege, die der Mensch gehen muss, um zu einem gewissen Ziele zu gelangen. Durch sie können wir uns auch belehren lassen, dass ein Geschöpf dem anderen unterthan sein muss, weil sonst bald alles Leben und alles Wirken aufhören müsste. Die Menschen unterscheiden sich von den übrigen Geschöpfen durch Verstand und freien Willen; sie brauchen, obwohl sie auch einander dienen sollen, nicht in einem fortwährenden Kampfe miteinander zu stehen, sondern sie können in rechtem Frieden und in geselliger Eintracht ihre gegenseitigen Aufgaben erfüllen, wenn sie nur den redlichen Willen dazu haben. Und dass Ihr diesen festen Willen mit hinaus nehmt in das Leben, das ist unser innigster Wunsch.

„Reiche und Arme müssen in der Welt sein; denn der Herr hat sie alle gemacht" heisst es in der heiligen Schrift, und wir schwachen Menschen können an dieser Weltordnung leider nichts ändern. Aber das lässt sich doch wohl nicht verkennen, dass gerade in unserer gegenwärtigen Zeit und ganz besonders in unserer lieben Stadt Leipzig, sehr viel gethan wird, um das Elend, das in den Familien der Armen herrscht, zu lindern. Dadurch sollte doch auch in den Herzen der Empfänger die Gewissheit erregt werden, dass der Herr keines seiner Menschenkinder vergisst, und dass die Menschenliebe noch lange nicht ausgestorben ist. Im Kampfe ums Dasein werdet Ihr oft die Reichen verwünschen hören und die Bessergestellten beneidet sehen, und auch Euch droht Gefahr, dass Ihr Euren Glauben an die Menschheit verliert; aber lasst Euch diesen nicht rauben; denn wenn Ihr ihn nicht mehr habt, so seid Ihr in Gefahr, zu verzweifeln. Solange Ihr in den Tagen der Trübsal die Überzeugung hegt, dass die Menschheit noch keineswegs so schlecht ist, wie sie Euch geschildert wird oder vielleicht äusserlich erscheint, solange werdet Ihr Euch stets aufrecht erhalten, gleichviel, was Euch begegnen möge. Aber noch wichtiger als der Glaube an die Menschheit ist der Glaube an Gott, den ewigen Weltenlenker. Es gilt ja heute leider oft schon bei den unreifen Burchen als eine Art von Männlichkeit, wenn sie hintreten und sich ihres Unglaubens brüsten. Seid überzeugt, Ihr Kinder, dass es in dem Herzen jener Spötter oft ganz anders aussieht als es uns scheint. Es ist in jeder Menschenbrust ein Gottesfunke, der nie ganz verlischt, wenn er auch bei manchem oft nur verborgen glimmt. Wer einmal auf einem Schlachtfelde gestanden und beobachtet hat, wie die, die am meisten fluchten, im Angesichte des Todes am ehesten wieder beten lernten, oder, wie bei einem grossen Unglücke gerade die Frechsten zuerst den Muth verloren und laut zu Gott riefen, der wird erkannt haben, dass es oft nur eines leisen Anstosses bedarf, um den Gottesfunken im Menschen wieder zur Flamme anzufachen.

Und ist es nicht erklärlich, dass wir uns, wenn die Menschen nicht mehr helfen können, zu Gott wenden, der Macht hat über Himmel und Erde, über Leben und Tod? Wenn Euch also ein Unglück zustösst, so habt Ihr in Gott den treuesten Freund, an den Ihr Euch getrost wenden könnt, und der Euch auch überall hört. Er, der gesagt hat: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstossen," der wird Euch gewiss nicht verlassen, noch versäumen.

Und endlich, liebe Kinder, verliert auch nicht den Glauben an Euch selbst. Schon mancher

Digitized by Google

Jüngling, manche brave Jungfrau hat einst zur Konfirmation zu den besten Hoffnungen berechtigt, hat diese aber keineswegs erfüllt. Jeder unangenehme Vorfall, der ein wenig sittliche Kraft erfordert, kann dieses Selbstvertrauen erschüttern. Schlimm ist es, wenn das geschieht; denn ein Baum, der bei jedem leisen Luftzug in Gefahr steht, umgeworfen zu werden, kann nie recht festwurzeln, und ein Mensch, der nicht soviel sittlichen Halt hat, dass er einmal einen Ansturm eines Versuchers oder Hetzers abwehren kann, wird es nie zu etwas bringen. Darum nehmt Euch jetzt, wo Ihr im Begriffe seid, Euch selbst Euren Lebensweg zu suchen, ernstlich vor, fest zu stehen in dem Kampfe, den das Leben von jedem verlangt. Ein verzagtes Gemüth, das erst hundertfach fragt, ob ein zu vollbringendes Werk auch nicht zu schwer ist, ob es auch gelingen werde u. s. w., wird sicher nicht viel Erfolge erringen, während einer, der sein Werk frisch angreift, munter schafft und vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt, rasch vorwärts kommt. Das Selbstvertrauen, der Glaube an sich, hebt ihn hinweg über das, was einem andern schwere Sorge macht. Dieses Selbstvertrauen ist eigentlich die grösste Gabe, die einem Menschen von Gott verliehen wurde, und die nicht nur bei Reichen, sondern auch bei Armen zu finden ist.

Sehet Euch die grossen Männer unseres Volkes an, die Ihr in der Weltgeschichte kennen gelernt habt. Sie sind sicher nicht zaghaft an ein Werk gegangen, sondern haben es mutig begonnen und darum auch glücklich beendet. Und wenn Ihr Euch umseht unter den Männern unserer Stadt, die heute hochgeachtet und geehrt dastehen, da werdet Ihr viele finden, die einstmals auch arm waren und des Beistandes ihrer Mitmenschen bedurften, die sich aber auch durch ihr Selbstvertrauen und durch unermüdlichen Fleiss zu einem hohen Standpunkte aufgeschwungen haben. Lasst Euch das einen Ansporn sein, mit recht frischer Kraft, mit fröhlichem Muthe und mit felsenfestem Vertrauen auf Gott, gute Menschen und auf Euch selbst ins Leben hinauszutreten und ernstlich zu schaffen! Wenn Ihr das könnt, dann werdet Ihr vielleicht im späteren Leben mit einer gewissen Befriedigung an die Stunde zurückdenken, zu der ihr hier gestanden habt.

Und wenn Ihr im Leben darüber fabeln hört, was die Frmr in ihren geheimen Versammlungen treiben sollen, so könnt Ihr getrost sagen, dass sie vor allen Dingen dahin streben, diese drei Dinge in ihren Mitgliedern und auch bei den übrigen Menschen auszubilden, nämlich den Glauben an und die Liebe für die Menschheit, den Glauben an den höchsten Gott und das Vertrauen zu sich selbst. Wer diese 3 Edelsteine im Herzen trägt, der ist nicht arm, der steht auch im Leben nie muthlos und verlassen da, sondern hat einen Halt und Stützpunkt, der niemals versagt. Ja, glaubet sicher, liebe Kinder, keinen hat Gott je verlassen, der noch auf sich selbst vertraute; aber am verlassensten ist der, der das Vertrauen auf Gott, die Menschheit und sich selbst verloren hat. Erbittet Euch darum alltäglich Seelenstärke vom Höchsten, dass er Euch diese drei Dinge bewahre allezeit. Rufet mit dem Dichter aus:

Und eins, mein Gott, das keine Zeit mir raube,
Nicht mit Gewalt und nicht mit leisem Trug
Das bleibe mir: Der fromme Kinderglaube,
Der himmelan sich schwingt mit frohem Flug,
Der hundertmal sich frisch erhebt vom Stanbe,
Wenn hundertmal die Welt ihn niederschlug;
Der Glaube an ein heilig Walten droben,
Wie auch die Feinde spotten oder toben.

Die Menschenliebe, die das Falsche, Schlechte
Ganz ungeschminkt und muthig stets verschwört,
Das warme Herz, das freudig nur das Rechte,
Trotz alles Bösen, immer wieder hört;
Der Jugendmuth, der standhaft im Gefechte,
Ob oft besiegt, doch immer wiederkehrt,
Bewahre mir, was ich in heil'gen Stunden
Für recht erkannt, für Menschenwohl empfunden!

Das Selbstvertrauen lass mir, um zu lernen,
Zu wachsen fort in dem, was schön und gut,
Den Strebemuth, der stets in neue Formen
Die Blicke hebt und nie genügsam ruht,
Den frommen Schwung, der zu den höchsten Sternen
Die Flügel dehnt mit jugendlicher Gluth;
Nie Meister will ich sein, mit Lernen fertig,
Nein, Schüler stets, noch höhern Lichts gewärtig.
(Nach Gerok.)

Amen.

Allgemeine maurerische Umschau.

Zeitz. Am 23. Februar feierte die Joh.-Loge „Viktoria zur beglückenden Liebe" in Zeitz ihr 43. Stiftungsfest, begünstigt vom prächtigsten Winterwetter. Die zahlreich erschienenen Brr von Nah und Fern versammelten sich gegen $^1/_2$2 in den Räumen

Digitized by Google

der Loge, woselbst gegen 2 Uhr die Festarbeit ihren Anfang nahm. Nach rituralmässiger Eröffnung hiess der Hochw. Logenmstr, Br Trensch, die Brr der feiernden Loge, sowie die von auswärts erschienenen Gäste herzlich willkommen. Der stellvertretende Sekretär Br Graefe verlas darauf den Jahresbericht. Es wurde ein dienender Br aufgenommen, ein Br Lehrling wurde auf die II. Stufe und 7 Brr Gesellen auf die Mstrstufe befördert. Der ständig besuchende Br Rust, Mitglied der Loge „Zum goldenen Kreuz" in Merseburg ging in den e. O. ein. Im I. Grad fanden 12, im II. 2 und im III. Grad 3 Arbeiten statt. Alsdann legten die bisherigen Beamten ihre Amtszeichen auf den Altar, und mit Gebet und den drei harten Schlägen schloss der Hochw. Logenmstr das alte Mrjahr. Nach Verlesung der Konstitutions-Urkunde und des Protokolls über die letzte Wahlloge wurden die Brr Beamten in ihr Amt eingesetzt und verpflichtet. Im Namen der auswärtigen Logen und Brr sprachen die Brr Linz-Gera, Opelt-Weissenfels, sowie der besuchende Br Lemmer ihre Glückwünsche aus. Der sodann folgende Festvortrag des neugewählten Redners Br Odenberg behandelte das Thema: Wissen und Glauben. Er ging von dem Gedanken aus, dass unser Wissen und unser Streben nach Wahrheit stets unvollkommen bleiben muss und trotz der glänzenden Fortschritte und Erfolge der modernen Wissenschaft unserer Erkenntniss Grenzen gesetzt sind. So gelangt der Mensch zur Einkehr in sich selber und findet im Glauben Ersatz für das, was zu wissen uns Sterblichen versagt ist. Deshalb können Wissen und Glauben keine Gegensätze bilden und sich die Herrschaft streitig machen, sondern sie sollen sich gegenseitig ergänzen. An die Tempelarbeit schloss sich eine von allen Brrn besuchte Tafel-Loge, die die Festgenossen bei manchem trefflichen Wort und Lied lange in Friede, Frende und Einigkeit vereinigte. Br R.

— Am vierten Wilhelmsabend dieses Winters sprach Br Wolfstieg über die Entschädigung für Sadowa, wobei er besonders zeigte, wie Bismark es verstanden hat, das Schwert zu führen und das deutsche Reich, den grossen herrlichen Bau zu zimmern. Auf dem Vortrag folgte ein Mal, das durch Toaste und musikalische Genüsse hochgewürzt wurde.

N. d. W. Anz.

Vermischtes.

In einem Artikel des „Herold": „Zum Ausgleich der Uneinigkeit" von Br Vaerst wird das vorgeschlagene Bundesgericht besprochen und wir stimmen dem Schlusswort desselben von ganzer Seele bei, es lautet: Zunächst würde es eine dankbare Aufgabe des Bundesgerichtes sein, die augenblicklichen Wirren, einen unhaltbaren Zustand in der deutschen Mrwelt zu beseitigen, so wie einen gesicherten Frieden im Innern und die Wahrung der Würde und des Ansehens der deutschen Mrei nach Aussen zu ermöglichen. Bis es dahin kommt — und die Bitte gestatte man mir noch! — mögen die streitenden Parteien sich mässigen, damit der Name „Bruder" nicht noch mehr entweiht wird, als es durch die persönliche, oft scharfe, um nicht zu sagen gehässige Art der Polemik bisher schon geschehen ist. Dergl. Artikel können doch auch leicht den Weg in die profanen Kreise finden. Meint man, auf diese oder jene Auseinandersetzung nicht verzichten zu können, so möge man diese durch direkte briefliche Korrespondenz erledigen. Ich glaube im Sinne vieler Brr zu sprechen, dass unserem mrischen und brrlichen Empfinden mit der Lektüre diesbezüglicher Artikel nicht gedient ist. Die Rede des Centrumsführers im deutschen Reichstage vom 28. 1. 02, gelegentlich der Berathung über Zulassung des Jesuitenordens, dürfte uns auch daran erinnert haben, wo unsere Haupt-Gegner sind, und dass Einigkeit in unseren Reihen Noth thnt, um ihnen begegnen und unsere Kulturaufgaben lösen zu können.

Anzeigen.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in
reeller, tadelloser Waare
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen **Zusammenkünfte der Brr** statt.

Digitized by Google

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

Allgemeines

Handbuch der Freimaurerei.

Dritte, völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen in Einklang gebrachte Auflage von

Lennings Encyklopädie der Freimaurerei.

3 Bände, gr. 8°, 1280 Seiten mit 3712 Artikeln.

Mit einem Verzeichnis der Namen sämtlicher (eingegangenen und noch thätigen) deutschen Grosslogen, Logen, Kapitel u. Kränzchen, einschliesslich derer, die im Ausland von deutschen Grosslogen und Logen gegründet worden sind oder sich der deutschen Sprache bedienen und einem vollständigen Inhaltsverzeichnis.

Preis broschiert 20 M.,

in zwei solide Halbfranzbände gebunden 24 M.

Die „Bauhütte" schreibt über dieses Werk: „Das Handbuch erweist sich als ein zuverlässiger Führer, der in knappster Form das Wissenswerte bietet. Wertvoll ist die Quellenangabe, die absolut zuverlässig ist. Auch die Ausstattung des Werks verdient alles Lob. **Je mehr man sich in das Handbuch vertieft, desto dringender wird der Wunsch, dass jeder deutsche Bruder sich dasselbe anschaffen möchte, es wäre ein Gewinn für die ganze deutsche Maurerei."**

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung.

In Qualitäten für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen,

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.
Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

= Vertreter gesucht. =

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

= Illustrirte Mustertafeln =

auf Wunsch gratis und franco.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Günstigste 3 Mark-Lotterie.

III. Eisenacher

Geld-Lotterie

Baar ohne Abzug.

Ziehung schon 9., 10., 11. u. 12. April.

10 006 Geldgewinne

mit

120 000

5	**Haupt-Gewinne**		**50 000**
5	„		**5000**
6	Gewinne	à 500 =	**3000**
30	„	à 100 =	**3000**
60	„	à 50 =	**3000**
200	„	à 20 =	**4000**
700	„	à 10 =	**7000**
9000	„	à 5 =	**45000**

im Ganzen

120 000 Mark.

Loose à 3.– Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

Gust. Seiffert, Eisenach,

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Auf 10 Loose mehr als 1 Gewinn.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gesucht

die Jahrgänge 1870—1873, 1877, 1879, 1880, 1883, 1887—1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrstg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 12. Sonnabend, den 22. März. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was der Freimaurerei fern bleiben muss. — Ansprache an Suchende. — Trinkspruch auf die Schwestern. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Eingesandt. — Anzeigen.

Was der Freimaurerei fern bleiben muss.

Von Br Carl Pilz.

So wie unter den Weizen auch Unkraut sich einschleicht, wie die schönsten Früchte oft durch Unwetter oder andere Unfälle zerstört werden, so tauchen auch in der Menschheit verschiedene Strömungen, Fehler und Gebrechen auf, die das Wahre, Gute und Schöne hindern, oder trüben und unterdrücken. Es sind dies besonders auch Eigenschaften, die jeden idealen Aufschwung untergraben und die daher vor allen Dingen der Mrei und der Loge fern bleiben müssen. Ich rechne dazu die Gefühls-Abstumpfung, die sich nicht selten in verschiedenen Kreisen kund giebt und die oft so weit geht, dass der an ihr Leidende Allem aus dem Wege geht, was irgend wie Herzen ergreift und erregt, der den erhabensten Dingen eine kalte Interesselosigkeit entgegen bringt. Die Frmrei, die zu einem guten Theil Sache des Gefühls ist, braucht für ihre Arbeit in- und ausserhalb der Loge gefühlswarme Herzen. Kalte, gefühllose, fürs Hohe und Edle nicht empfängliche Gemüther mögen dem Frmrbunde fern bleiben, sie können ihm durch ihre Kälte, die mitunter ansteckend wirkt, nur schaden. Dass wir damit nicht etwa der sogenannten Gefühls-Duselei, die sich von überschraubten Gefühlen leiten lässt, bei denen, wie man sagt, das Herz mit dem Verstande durchgeht, das Wort reden wollen, ist selbstverständlich. Aber fest steht, dass engherzige Menschen, die sich für Nichts ordentlich begeistern können, am wenigsten für die K. K. passen, die für alles Hohe, Erhabene und Segensreiche entflammte Herzen braucht. Die Frmrei braucht Offenheit und Wahrheit und deshalb soll sich nichts Unheiliges, kein Heuchler ihrem Altar nahen, der in schönen Worten sich gefällt, die aber von seinen Thaten als Lügen gestraft werden, oder der in frömmelnder Haltung eine Demuth, eine Religiösität zur Schau trägt, von der sein Herz nichts weiss, oder der in traurigen Vorurtheilen befangen ist, die sich bilden, wenn man über eine Person oder einen Gegenstand urtheilt ohne genügende Kenntniss. Die K. K. will ferner ein Band der Liebe um alle Kinder Gottes schlingen, und fragt nicht nach ihren konfessionellen Unterschieden; daher muss sie allen Religionshader, besonders den Fanatismus, der ein Grab für die echte, wahre Liebe ist, weit von sich weisen. Der Frmrbund braucht zur Ausführung seiner Ideale, zu denen in erster Linie mit die Menschenveredelung und Menschenbeglückung gehört, Opfer und volle Hingebung; daher sind alle Egoisten und Selbstsüchtigen nicht für ihn geschaffen, sie mögen ihm fern bleiben, da er sie als Helfer am Menschenwohl nicht brauchen kann. Freilich ist der Egoismus als Naturtrieb den Menschen in die Wiege gelegt, und eine völlige Aufgebung desselben nach allen Seiten hin, würde dahin führen, dass ein Mensch gar nicht mehr an sich denkt, dass er in der Hand des Schicksals ein todter Ball ist, der mit sich spielen lässt, wie man will. Aber der Egoismus, der in allen Beziehungen nur an sich selbst denkt und sein Ich rücksichtslos allen Andern voranstellt, der ist es, den die

Digitized by Google

Frmrei von sich fern halten muss. Und sie muss es nicht nur, weil der unbegrenzte Egoismus zu keiner Grossthat befähigt und für Menschenwohl kein Glied rühren lässt, sondern auch aus einem andern Grunde, der auf der Hand liegt.

Die Frmrei will eine Friedens-Oase in der Menschheit gründen, die leider vielfach durch Kampf und Streit beunruhigt und gestört ist. Deshalb muss sie von ihren Jüngern verlangen, dass sie die Kinder des Egoismus, Eigenschaften wie Eigensinn, Einbildung der Unfehlbarkeit, Überhebung, Rechthaberei, Ehrgeiz, Intoleranz, Empfindelei, nicht an sich tragen, weil das alles den Frieden untergräbt und Streit und Zanksucht entwickelt.

Auch alle lächerlichen Einbildungen auf Äusseres, auf Rang und Stand, auf Reichthum, auf Nationalität, auf Glück und hervorragende Leistungen, darf der Frmr nicht bei sich aufkommen lassen, seine Krone sei die Demuth und Bescheidenheit, die sich auf tiefe Selbsterkenntniss gründet, und nicht zulässt, dass der Mensch Stolz, Aufgeblasenheit und Dünkel zur Schau trägt.

Ganz besonders aber verlangt die K. K. Reinheit des Herzens, des Lebens und edlen Sinn in Sprache, Sitte und Betragen. Von ihrer Säule der Schönheit weist sie weg alles Gemeine, Schmutzige und Abstossende. Fern bleibe ihr daher Jeder, der sich am liebsten in faulen Reden und Witzen, in gemeinen Scherzen, überhaupt in unanständiger Weise ergeht.

Dass sie Vieles, was ihr die verblendeten Feinde nachsagen, wie lächerliche Geheimnisskrämerei, Teufels-Verschwörungen, Spiritistenkram und Spuk aller Art von sich fern hält, versteht sich von selbst und ist nicht des Erwähnens werth. Aber auf Eins sei zum Schluss noch hingewiesen. Wenn die Mrei auch eine tiefe Religion des Herzens verlangt, wenn sie auch Glauben und Liebe zum a. B. a. W. als die höchsten Sterne des Lebens erkennt, so ist sie doch weit entfernt von religiöser Verirrung, von Wahn und Aberglauben. Ein abergläubischer Frmr würde ebenso viel heissen als ein thörichter Weiser oder ein blinder Seher. Es werde Licht! heisst es bei der K. K. nach allen Seiten hin und alle finstern Gespenster müssen sich vor ihr verkriechen.

Wenn nun Jemand alle die Zierden des Charakters an sich trägt, die wir in diesen Zeilen angedeutet haben, und alle die erwähnten Schlacken von sich fern hält, dann rufen wir mit Freuden ihm entgegen: Herein in unsern Weltbund! und heissen ihn von ganzem Herzen willkommen. Möchte dies bei allen Suchenden der Fall sein! J . . . n.

Ansprache an Suchende.

M. H. Die Frmr stellen sich, wie Falk bei Lessing sagt, Niemandem in den Weg, d. h. sie treten nicht hin auf die Märkte und Strassen der Leute, um laut zu verkünden: Sebt hier ist ein Frmr! Und wenn man sie fragt, ob sie Frmr seien, so erwidern sie: Wir glauben es zu sein, weil wir wissen, wie schwer es ist, ganz und voll Frmr zu sein, ganz und voll zu üben, was die Frmrei uns lehrt. Was lehrt denn die Frmrei? Lessing knüpft bei Beantwortung dieser Frage an ein Bild an, an das Bild eines arbeitenden Ameisenbaufens. Alles ist geschäftig. In peinlicher Ordnung geht alles hier zu. Alles trägt hier und schleppt und schiebt, ohne dass Eins dem Andern hinderlich ist. Alle helfen sich einander, und Niemand hält sie dazu an; sie thun Alles, als verstünde es sich von selbst.

Wird's wohl auch einmal mit den Menschen dahin kommen? Wird auch bei ihnen einmal Alles tragen, herbei schleppen und schieben, ohne dem Andern hinderlich zu sein? Wird es dahin kommen, dass Alle einander helfen, dass sie all das thun, ohne von Jemandem dazu angehalten zu werden? Wie stehts denn wohl heut' zu Tage mit der bürgerlichen Gesellschaft? Ist diese Gesellschaft Selbstzweck oder nur Mittel zu einem höbern Zweck? Sind die Menschen für die Staaten geschaffen oder die Staaten für die Menschen? Ist nicht das Mittel, welches die Menschen in Staaten vereinigt, sogleich auch ein Mittel, das sie trennt? Und ergeben sich die Folgerungen dieser Trennungen nicht von selbst: Gegensätze, Feindschaften, Vorurtheile, Kämpfe; also Klüfte, also Scheidemauern innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft. Giebt es Staaten ohne Stände? Ohne Vornehme und Geringe? Ohne Reiche und Arme? Wie viele gute Thaten wären wohl entbehrlich, wenn es diese Spaltungen, diese Trennungen nicht gäbe,

Digitized by Google

nicht geben müsste! Aber wäre es nicht möglich, diese Trennungen so weit wie möglich hinsichtlich ihrer schädlichen Wirkungen zu beseitigen ohne Nachtheil für den Staat, ohne Bedrohung der Staatsidee? Die Trennungen völlig zu beseitigen, wäre zwar unmöglich, ein Hirngespinst, aber den Übeln, die sie im Gefolge haben — wie das Feuer den Rauch hervorbringt — entgegen zu arbeiten, das wäre doch wohl möglich? Durch Gesetze? Nein! denn Gesetze erstrecken sich nie über das Staatsgebiet hinaus, für welches sie gegeben werden. Also durch freiwillige Vereinigungen unter den Menschen. Und zwar — Menschen jedes Staates, die über die blinden Vorurtheile ihrer Völkerschaft hinweg wären, die genau wüssten, wo der berechtigte Patriotismus aufhört, eine Tugend zu sein? Unter Menschen, die nicht wähnten, alles sei nur gut und wahr, was sie in ihren engen Kreisen für gut und wahr erkennen; die bürgerliche Hoheit nicht blendete und Geringfügigkeit nicht anekelte; in deren Gesellschaft der Hohe sich gern herabliesse und der Geringe sich ungescheut erhöbe.

Wenn nun diese Menschen, diese Männer, die Frmr wären? Und sie sind es. Die Frmrei will der neutrale — nicht der indifferente Boden sein, auf dem die verschiedenen Menschen sich zusammen finden, um sich als Kinder des einen Vaters die Brhand zu reichen. Die Frmrei ist mithin nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Nothwendiges, das in dem Wesen des Menschen, der nach Harmonie und Frieden ringt, und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist.

Die Loge will das empfängliche Gemüth des Menschen für Alles, was gut, schön und edel ist, begeistern. Das Gemüth soll in seinem Streben nach schöner Menschlichkeit die höchsten sittlichen Ideen in sich aufnehmen. So wird dem Charakter ein Zug nach oben gegeben. Innerlich muss die Idee der Frmrei erfasst werden als eine Kunst, nicht als eine Lehre. Deshalb muss sie aber auch wie jede echte Kunst keusch und verschwiegen sein; nicht auf die Märkte der Leute und auf die Strassen stellt sie sich, nicht durch Anpreisung wirbt sie, sondern in der Stille wirkt sie. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. (Br Sm.)

Trinkspruch auf die Schwestern.

Von Br Ed. Bachmann. Loge „Apollo" in Leipzig.

Von allen Toasten eines Logenfestes ist wohl der auf die Schwestern derjenige, der die meisten Saiten in unser aller Herz am hellsten erklingen lässt. Wie verklärt sich das Antlitz, wie leuchtet das Auge, wenn der Name der Schwester erklingt! Doch woher kommt dieser holde Zauber? Wie kommt es, dass, wie einst in den Tagen der Rosen, das Herz uns höher schlägt, wenn es der Schwester gedenkt? Die Antwort darauf ist schnell gefunden: Weil unser Leben seinen vollen Inhalt und seinen Reichthum erst durch die Schwestern erhält; weil das Glück der Erde nur aus ihrer Hand uns geboten werden kann. Denn wohl kann der Mann, wenn Begeisterung ihn erfasst, das Höchste leisten; er kann alles an eine gewaltige That setzen, die im Namen der Menschlichkeit, im Namen des Vaterlandes und der Ehre von ihm gefordert wird; er kann freudig in den Tod gehen — — — aber er kann diese Begeisterung und diesen Muth nicht ein Menschenalter in seiner Arbeit aufrecht erhalten, wenn die kleinen Widerwärtigkeiten des häuslichen Lebens ihm täglich ihre erkältenden Tropfen in den Becher seiner Arbeit giessen. Und wenn nun die Täglichkeit ihre frostige Hand auf den Menschen legt, wie unglücklich ist er dann dem gegenüber, der heiteren Herzens gestärkt und froh aus seinem Hause tritt. Wer aber belebt die Arbeit des täglichen Lebens mit Thautropfen und Sonnenschein? Die Schwester ist's. Sie ist

die treue Hüterin unseres Hauses.

Die Schwester soll und will aber nicht nur die Herrin des Hauses, sondern auch die gel. Herrin des Herzens ihres Mannes sein und bleiben. Was wäre das Leben ohne Liebe? Und welche Liebe wäre reiner und heiliger, als die zweier sich verstehender und vertrauender Gatten! Hand in Hand, fest verschlungen, so wandern die zwei treuen Gefährten durch das Leben. Wo sie Dornen auf ihren Wegen finden, da räumen sie sie mit fleissigen Händen hinweg. Wo sie an einen Strom kommen, da trägt der Stärkere den Schwächeren hindurch; wo ein Felsen zu erklettern, da reicht der Stärkere den Schwächeren die Hand. Gemeinsam sind ihnen Lust und Leid, ihre Freuden sind erhöhte, ihre Schmerzen gemilderte. So ist ihr Leben eine Wanderung durch sonnige Gefilde, auch dann noch schön,

Digitized by Google

wenn ein Gewitter vorüber zog, denn herrlicher strahlt nach dem Sturme die Sonne. Und neigt sich der Tag, so stehen sie Arm in Arm unter den Blumen, die sie selbst gepflanzt und gepflegt, wartend der hereinbrechenden Nacht. So wird die Schwester

die treue Gefährtin unseres Lebens.

Ein einziges nur auf Erden ist schöner noch und besser als die Gattin; das ist die Mutter.

Noch immer hat es sich bitter gerächt, und ganze Völker sind daran zu Grunde gegangen, wenn das entwürdigte Weib sein schönstes Recht, das Mutterrecht, seine heiligsten Pflichten, die Mutterpflichten und sein höchstes Glück, das Mutterglück, achtlos preisgegeben hatte.

Wie kommt es aber, dass unser Volk nach fast 2000jähriger Geschichte trotz furchtbarer Heimsuchungen, einem Phönix gleich, in Jugendfrische sich erhalten und noch jetzt, gleichwie in den Tagen der Teutoburger Schlacht, auf der Wacht steht, um deutsche Art, deutsche Kunst, deutschen Geist und deutsches Gemüth sich zu bewahren? Weil daheim in der stillen Kinderstube mit unendlichem Fleisse Millionen Mütter in Millionen Kinderherzen immer und immer wieder die starken Mauern aufbauen, auf denen allein eines Volkes Lebenskraft und Eigenart sich gründen kann: Wahrhaftigkeit im Worte, Sittlichkeit im Handeln und Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe im Herzen. Darum sei zum Dritten jubelnd gedacht

der treuen Mutter unserer Kinder!

Meine Brr, Hand an das Glas! Trinken Sie mit mir mit allen Ehrenbezeugungen unserer K. K.

in Dankbarkeit auf das Wohl der treuen Hüterin unseres Hauses; zum I.,

in Liebe auf das Wohl der treuen Gefährtin unseres Lebens; zum II.

und in Verehrung auf das Wohl der treuen Mutter unserer Kinder; zum III.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am Sonntag, den 9. März, fand in der Loge „Apollo" die Konfirmanden-Bekleidungsfeier statt, die sehr zahlreich von Mitgliedern der Loge, von Angehörigen der Kinder und von Freunden der Jugend besucht war. Unter den Klängen der Orgel wurden die 30 Konfirmanden (15 Knaben, 15 Mädchen) in den Saal geführt, worauf der dep. Mstr. v. St. Br Kiessling die Feier mit einem sehr innigen Gebet und mit Hammerschlag eröffnete. Nach einem erhebenden Gesange der Thomaner: Gott sei uns gnädig u. s. w., folgte die Rede des vors. Mstrs. Derselbe sprach zuerst der Versammlung ein herzliches Willkommen und Dank für ihr Erscheinen aus und wandte sich dann an die Kinder. Von dem Worte ausgehend: „Willst du glücklich sein, sei lauter und rein" schilderte er ihnen die verschiedenen Vorstellungen vom Glück und die Wege zu demselben. Dabei machte er sie aufmerksam auf die Jagd nach Trugbildern, auf die Versuchungen, die ihnen auf dem Wege nach dem Glück entgegentreten und ihnen statt des Glückes Verderben bringen könnten. Recht tief zu beherzigen für die Kinder waren seine Mahnungen, sich Reinheit des Herzens bis ins Alter zu bewahren, Gutes zu wirken für die Menschheit und in der Treue fest zu stehen gegen Gott, gegen das Vaterland und in Erfüllung der Pflicht. Sehr zu beachten war auch sein Wunsch, dass die Kinder im Leben und Lernen Muth fassen und dass sie immer pflichtgetreu, ohne Heuchelei und falschen Schein und neidlos und bescheiden ihre Wege durchs Leben gehen möchten. Nach dieser, die jungen Herzen gewiss ergreifenden, Rede des Mstrs ertönte der Gesang der Thomaner: „O du, der du die Liebe bist" u. s. w., worauf an die Konfirmanden Gesangbücher vertheilt wurden, die mit Bibelsprüchen geziert waren. Der allgemeine Gesang: Sei Lob und Ehr u. s. w. und der Vortrag des Mahlmann'schen „Vater unser" bildeten den Schluss der weihevollen Feier, die den Konfirmanden gewiss unvergesslich bleiben und sie in guten Vorsätzen bestärken wird.

Br P.

Leipzig. Am 10. März hielt der „Apollo" eine Monatsloge ab, welche von dem sehr ehrw. Alt- und Ehrenmstr Br Hermann geleitet wurde und in der 4 Suchende Aufnahme in den Mrbund fanden. Nachdem dieselben ritualgemäss in die Kette eingereiht waren, hielt der vors. Mstr einen Vortrag über die Art der Ertheilung des ersten mrischen Lichtes in den drei altpreussischen Grosslogen in Anlehnung an einen von Br Hieber in einer gemeinsamen Instruktionsloge der 3 Johannis-Logen in Königsberg gehaltenen Vortrag. Auf die Arbeit folgte ein Br-Mahl, bei welchem Br Mangner (1. Aufseher) die Besuchenden begrüsste, Br Höhne eines Jubilars pietätvoll gedachte und Br Hermann die Neuaufgenommenen beglückwünschte.

V.

Dresden. Aus den Mittheilungen der Gr. L. L. von Sachsen heben wir das Folgende heraus. Die sächsischen Bundeslogen sind um 48 Brr gewachsen und zählen jetzt 4296 Brr. Besondere Aufmerksam-

Digitized by Google

keit verdienen die in den einzelnen Bundeslogen vorgetragenen Baustücke, welche die Ethik betreffen. Wir heben aus ihnen die folgenden heraus: Wodurch soll sich der Frmr von anderen Menschen unterscheiden? (Annaberg) — Über das Verhältniss des Frmrbundes zur religiösen Gemeinschaft (Bautzen) — Die Macht der Liebe (Chemnitz) — Ist die Frmrei ein grosses Nichts? — Steht die Frmrei auf der Höhe der Zeit? (Döbeln) — Des Mrs Werdegang — Die Poesie des Lebens im Lichte der K. K.; die Ideale der Frmrei — Der Frmr unter dem Zeichen des Kreuzes (Dresden) — Junisonne bringe Johannislicht, Johanniswärme und Johanniszauber! (Freiberg) — Wie soll sich der Frmr gegenüber dem Realismus und Egoismus unserer Zeit auf kirchlich-religiösem Gebiet im öffentlichen Leben und im eigenen Heim bewähren? — Die Gattin, die Sonne in des Mrs Hause. (Glauchau) — Die Frmrei, eine Auferstehung der Menschheit — Öffne zum Geben deine Hand, zum Nachgeben dein Gemüth, zum Vergeben dein Herz! (Greiz) — Erfordert die Gegenwart den Fortbestand der Frmrei? — Wie behandelte Christus den Verbrecher? (Grimma) — Wie hat sich der Frmr den Kämpfen unserer Zeit gegenüber zu verhalten? — In wiefern ist der Frmrbund eine geheime Gesellschaft? — Der Einfluss des Logenlebens auf die Ausbildung des Charakters — Die Schädlichkeit der Vorurtheile (Leipzig) — Wie kann und soll die Frau des Frmrs Gehilfin bei seinem Werke sein? — Die Beziehungen der Mrei zum Christenthum (Meissen) — Der Apostel Paulus als Frmr (Neustadt a. d. O.) — Des Mrs schönste Zierde ist die That — Was suchen wir in der Frmrei? (Planen i. V.) — Weg zur Frmrei (Pössneck) — Die Politik in der Loge; — Das Wunder (Riesa) — Gedanken beim Hinblick auf die Ewigkeit (Schneeberg) — Was sagt uns die weisse, die rothe und die gelbe Rose? (Wurzen) — Die moderne Kultur im Lichte der Frmrei (Zittau) — Welche Bedeutung soll der Frühling für uns als Mr haben? — Die richtige Auffassung der Natur (Zwickau). Interessante Zeichnungen wurden auch vorgetragen über Ritualistik, Geschichte u. s. w. Auch über die frmrischen Klubs wurde viel Interessantes und Günstiges berichtet hinsichtlich der gehaltenen Vorträge und der Wohlthätigkeitspflege, an der sich besonders die Schwestern betheiligten. Zu den gehaltenen Vorträgen gehörten auch die folgenden: Die Frmrei als Begleiterin auf unserem Lebenswege (Haida) — Die Kunst der Selbstbeherrschung, Jesuiten und Frmr (Kirchberg) — Jesus im Lichte der Frmrei (Meerane) — Darf ein gläubiger Christ Frmr sein? (Weisseritzthal) u. s. w.

Berlin. Aus dem Jahresbericht, welchen der Schriftführer Br P. Löwenstein bei dem von uns früher erwähnten 8. Stiftungsfest der Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit" erstattet hat, entnehmen wir das Folgende: Die Loge hat in ungestörtem Frieden gearbeitet und hat in dem vergangenen Jahre keinen Br durch den Tod verloren. Ausser verschiedenen Gedenktagen berührt der Bericht auch den Streit zwischen den 3 altpreussischen Gross-Logen und der Gross-Loge von Hamburg und es ist sein Wort erfreulich zu vernehmen: „Wir haben uns ehrlich bemüht, die Grundsätze der Brrlichkeit zu wahren und uns ernst und streng gehütet, durch Eingreifen in den Streit die Erbitterung auf beiden Seiten zu steigern." Abgehalten hat die Loge im Ganzen 22 LL., nämlich 3 Festlogen, 12 Arbeitslogen, 1 Trauerloge, 2 Beförderungslogen nach II, und 4 Mstrlogen. Zu den Vorträgen, die gehalten wurden, gehörten u. A. auch die folgenden: Die erzieherischen Aufgaben der Frmrei, — Die optimistische und die pessimistische Weltanschauung in der Frmrei — Der Werth der frmrischen Arbeit — Wo arbeitet der Mstr? — Das Nothzeichen der Mr — Können die Chinesen Frmr werden? — Welche Auffassung haben Sie von dem Ende unseres Erdendaseins? Der Mitglieder bestand beträgt jetzt zusammen 161 Brr. Auch die gefeierten Schwesternfeste, das Gebiet der Wohlthätigkeit, die Liebeswerke und Stiftungen überblickt der Bericht und weist die fleissige Arbeit der Brr auf allen Gebieten nach.

Bern. Bei der Feier des Neujahrsfestes am 12. Januar in der Loge „Zur Hoffnung" in Bern hielt Br Röthlisberger nach der „Alpina" einen bedeutsamen Vortrag. Anknüpfend an ein Zirkular des Direktoriums der Alpina, sieht er darin ein gutes Zeichen, dass die Mrei sich auf ihre zukünftigen Aufgaben besinnt, dass sie sich fragt, was die Welt von ihr verlangt und was sie dementsprechend zu thun habe. Er kommt darauf zu sprechen, wie die Mrei einerseits überschätzt, andererseits unterschätzt wird und findet das Richtige in der Mitte der beiden divergierenden Anschauungen, nämlich darin, dass die Mrei zwar nicht homogen sei, aber von einem grossen Gedanken erfasst ist über die verfassungsmässigen Bestimmungen und das freie Handeln der Bürger. Den Zweck der Weltmrei erblickt er darin, dass von ihr die Grundrechte der Bürger zusammengestellt werden, dass sie untersucht, wo sich die vollkommensten Verfassungen befinden, dass sie auf das Halten und Ausführen der Grundrechte dringt und dass sie aktiv eingreift, um bessere Institutionen zu schaffen. (Recht gut gemeint, aber beisst das nicht Politik treiben, was die Loge doch nicht soll?

D. Red.)

San José de Costa de Rica. — Hier hat sich im vorigen Jahre unter dem Namen „Eintracht No. 6" eine in deutscher Sprache, nach dem Ritual „Schröder" der Gross-Loge von Hamburg arbeitende Loge gebildet, welche sich unter die Gross-Loge von Costa

Digitized by Google

Rica gestellt hat und von dieser ein Konstitutions-Patent erbalten hat. Die Loge zählt zur Zeit etwa 20 Mitglieder, Mstr. v. St. ist Br Fittge, Apotheker, 1. Aufseher Br Kriebel, Zahnarzt, 2. Aufseher Br Schlotterhausen, Kaufmann, Schriftführer Br Sattig Kaufmann — Ewaige Mittheilungen sind zu richten an: Señor Don C. Fittge, Botica „La Violeta" San José, Costa Rica, via New Orleans. — Die junge Bauhütte würde ihren Brrn in Deutschland dankbar sein für Beiträge zu einer Bibliothek durch Überlassung von im Druck erschienenen Vorträgen, mrische Schriften u. s. w., die eventuell an Br Wilh. Kümpel, Bremen, Bilsestrasse 18, zur Weiterbeförderung gesandt werden können. —

Vermischtes.

Ultramontane Wünsche. Nach der „Union Frat." veröffentlichte kürzlich der Gross-Vikar des Bisthums Arras in der „Semaine religieuse" folgende Forderungen, welche die moderne Gesellschaft den Krebsweg laufen lernen sollen. „Die Versöhnung Frankreichs mit Gott ist durch die nachstehenden, unabweisbaren Reformen einzuleiten. 1. Alle Grundsätze von 1789, welche die Hierarchie erniedrigen und die Gesellschaft umstürzen, sind aus der Verfassung zu entfernen. 2. Dafür werden die römischen Grundsätze über soziale Hierarchie eingestellt. 3. Die drei alten Stände — dieser Eckstein der französischen Monarchie, die einzig wahre Volksvertretung — werden aufs Neue eingerichtet, das allgemeine Stimmrecht, das nur eine Lüge ist, wird abgeschafft. 4. Die Gleichstellung der verschiedenen Gottesdienste (Religionen) wird aufgehoben. 5. Die bürgerliche Eheschliessung wird verboten. 6. Die Entheiligung des Sonntags wird verboten. 7. Die Kirche erhält ihre volle Aktionsfreiheit wieder und wird als unabhängige Civilperson mit allen Rechten anerkannt. 8. Der Sitz der Regierung wird ausserhalb von Paris verlegt. 9. Die alten Provinzen werden mit allen ihren Freiheiten wieder errichtet. 10. Ebenso die alten 20 Universitäten. 11. Die väterliche Gewalt in ihrem vollem Umfang mit unbegrenzter Freiheit der Erblassung wird wieder eingeführt. 12. Alle geheimen Gesellschaften werden aufgehoben. 13. Die Pressfreiheit wird unbedingt verboten. Zu diesen vorstehenden Reformen fehlen bloss noch: Die Inquisition, die Ketzerverbrennung, die Hexenprozesse und die Folterqualen, an die der Herr Vikar nicht gedacht zu haben scheint. Dé.

Weihnachten in Kahlenbergerdorf. In der ersten Dezember-Nummer des „Zirkel" ist in der „Freien Tribüne" ein Artikel erschienen, der in scharfen Worten sich gegen jene Art von Weihnachtsbescheerungen wendet, die nichts anderes sind, als eine offizielle Schaustellung menschlicher Eitelkeiten. Es wird geprotzt mit den Wohlthaten, die man den Armen erweist, es wird geprotzt mit dem Mitleid, das man ihnen entgegenbringt, und es wird geprotzt — nicht zumindest — mit den rauschenden Seidenkleidern und den Diamanten und Perlen, funkelnd im schimmernden Lichterglanz! Nun, an einem Sonntage hat auch eine „Weihnachtsbescheerung" im Kahlenberger Kinderasyl der „Humanitas" stattgefunden! Ich habe, sozusagen mit dem zitierten Artikel in der Hand, alle Vorgänge, alle Details der Feier mit gespanntester Aufmerksamkeit beobachtet, und ich muss sagen, es kann keinen flammenderen Protest geben gegen jedes Wort dieses Artikels oder richtiger gesagt: gegen die Art von Weihnachtsbescheerungen, die er mit vollem Rechte geisselt, als dieses schöne Weihnachtsfest. Da gab es keine Gönnermienen und keine beschämten Mienen der Beschenkten, da gab es keine festlich gekleidete Schaar von Wohlthätern, „die sich mit breitem Behagen Schmeicheleien ins Gesicht schleudern lassen" und kein zerknirschendes Bewusstsein des beschenkten Elends! Man hatte das beglückende Frohgefühl, dass dieses Weihnachtsfest nicht nur nicht geeignet war, „in den Seelen der Kinder das erste Gefühl der Beschämung wachzurufen", sondern, dass es vielmehr geeignet war, in die Kinderseelen den ersten Keim der erhabenen allumfassenden Menschenliebe zu senken, die jener Grösste gelehrt, zu dessen Ehren wir die Weihnacht feiern! Diese dem „Zirkel" entlehnte Schilderung der Weihnachtsbescheerung im Kinderasyl, passt zum Glück auch auf die Bescheerungsfeste in Leipzig und in anderen deutschen Logen. (D. Red.)

— Aus einer Mittheilung des „Herold" erfahren wir, dass der Verfasser des erhebenden allgemein beliebten und volksthümlichen Liedes: „Stille Nacht! Heilige Nacht!" der Pfarrer Joseph Mohr in Oberndorf (im Salzburgischen) und der Komponist desselben der Schullehrer F. X. Gruber in Arnsdorf war. Die Zeit der Entstehung des Liedes war vor 82 Jahren.

Den „Monatsheften der Comenius-Gesellschaft" entnimmt der „Herold" Folgendes: „Wir haben früher (M. H. der C. G. 1899 S. 195) das Gebet mitgetheilt, welches nach dem altenglischen Lehrlings-Katechismus bei der Aufnahme in die „Societät der Maurer" üblich war. Dazu macht Karl Christian Friedrich Krause in seinen drei ältesten Kunsturkunden u. s. w., Dresden 1810, S. 348, noch folgende Bemerkungen, die uns, nicht bloss weil sie aus dem Munde eines so hervorragenden Denkers kommen, beherzigenswerth erscheinen: „Es gereicht den Verfassern dieses schönen Gebetes zur Ehre, dass dasselbe vom Glauben an Jesu und von Liebe zu ihm beseelt ist; um so mehr, da sonst keine kirchlich-dogmatische Behauptung darin vorkommt . . . Jesus muss als Mensch dem Menschenbunde ewig heilig

Digitized by Google

sein; denn durch seine Lehre, Leben und Sterben ist Er für die Erziehung des Menschengeschlechtes mehr geworden und ist noch jetzt mehr als es irgend einem Menschen gelungen ist. Mehr als sechzig Geschlechter, aus den gebildetsten, menschlichsten Nationen haben sich, Ihn als Ideal wahrer, gottinniger Menschlichkeit im Auge, zu Menschen gemacht; ihr Glaube und ihre Hoffnung auf Gott und Menschheit wurden durch ihn erweckt, erhalten, erhöht; auf Ihn gestützt haben sie den Heldenkampf für Tugend und Recht gekämpt und sind, sein göttliches Bild geistig beschauend, in eine höhere Ordnung der Dinge sterbend eingetreten. Dies ist eine Thatsache der Menschengeschichte, welche anzuerkennen und zu bewundern Jedem angemuthet werden kann, der dadurch, dass er sich zum Mrbund gesellt, zu erkennen giebt, dass Menschlichkeit und Menschheit ihm lieb und theuer sind; er bekenne sich nun zur christlichen, jüdischen, türkischen oder zu sonst einer Verehrung des göttlichen Wesens. Denn die Erkenntniss des wahrhaft Religiösen im Heidenthum, Judenthum und im Muhamedanismus, sofern sie von Aberglauben frei ist, besteht recht gut mit dieser Verehrung Jesu und seiner erhabenen Verdienste um die Menschheit. Ein Pythagoras, Plato, Cicero, Seneca würden Jesum innig lieben und verehren, wenn sie sich auch nicht entschliessen dürften, die Kirchenlehren irgend eines christlichen Systems zu unterzeichnen und an den gottesdienstlichen Gebräuchen irgend einer Kirchenpartei vollen Antheil zu nehmen. Diese Ansicht Jesu als eines gottinnigen Menschen, als Erzieher des Menschengeschlechtes, ist es, welche wir als Mr festhalten und ansbilden müssen; die Ansicht seines Verhältnisses zu Gott und zum Wesen Gottes überlassen wir der Kirche und dem Gewissen jedes Mitbruders. Die Idee gottinniger Menschheit erkannte Jesus gewiss und die reinste Liebe zur Menschheit beseelte Ihn; die Menschheit erschien Ihm als ein Bürger des Einen unendlichen und ewigen Reiches Gottes, welches alle Wesen und alles Leben umfasst. Der Menschheitbund geht seinem Wesen nach auf die Ausbildung zur Menschlichkeit und auf den inneren Ausbau der Menschheit innerhalb des ganzen Umfangs der Menschennatur. Daher nannte ich auch die Frmrei, sofern sie als Keim des Menschenbundes diesem hohen Berufe treu bleibt, eine jenem Reiche Gottes wesentliche Anstalt und sagte, dass sie einen wesentlichen Theil dieses ewigen Gottesreiches ausmache."

Eingesandt.

Durch einen hiesigen Geistlichen der Matthäigemeinde ging mir eine Postkarte, abgesandt aus Nürnberg am 12. März c., von dem Turnlehrer L. Wagner, Wurzelbauerstrasse 9 und adressirt an „Verehrl. Logenleitung des Matthäibund in Leipzig" zu, folgenden Inhalts: „Sehr geehrte Herren! Wir sind im Begriff, eine bürgerliche Loge zu gründen und Anschluss an eine Grossloge anzustreben. Bitte, senden Sie mir gef. recht rasch Ihre Satzungen, um solche den Intressenten vorlegen zu können; es wäre mir lieb, wenn Sie die Güte haben möchten, und mir genaue Angaben über die Zugehörigkeit etc. etc. machen würden. Hochachtend I. V.: L. Wagner. Ng. R. 302." — Eine Illustration zu Logengründungen neuesten Stiles!

Leipzig. Dr. Willem Smitt.

Anzeigen.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Günstigste 3 Mark-Lotterie.

III. Eisenacher

Geld-Lotterie

Baar ohne Abzug.

Ziehung schon 9., 10., 11. u. 12. April.

10006 Geldgewinne

mit

120000

5	**Haupt-Gewinne**		**50000**
5	„		**5000**
6	Gewinne	à 500 =	**3000**
30	„	à 100 =	**3000**
60	„	à 50 =	**3000**
200	„	à 20 =	**4000**
700	„	à 10 =	**7000**
9000	„	à 5 =	**45000**

im Ganzen

120000 Mark.

Loose à 3.— Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

Gust. Seiffert, Eisenach,

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Auf 10 Loose mehr als 1 Gewinn.

Digitized by Google

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Deutscher Medicinal-
Wermuthwein
wird erfolgreich angewendet **als Stärkungswein** bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Kolik, Blutarmut, Nerven-, Lungen- und Brustleiden. Ein kleines Weinglas voll eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit genossen, bewirkt starken Appetit, er kann daher Kranken, die bei Appetit und Kräften zu erhalten sind, **nicht genug** empfohlen werden.
Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen, **ärztlich empfohlen.**
Flasche Mk. 1.50 unter Nachnahme.
Pfalzkellerei
Br Robert German, Kirchheimbolanden.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden **Brrn besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in **Leipzig,**
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, **Magdeburger** und **Thüringer Bahnhofs**) hält sich allen **durchreisenden Brrn** bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Gel. Brr!

Hierdurch erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzutheilen, dass unser sehr ehrw. und innig gel.

Alt- und Ehrenmstr

Br Ferdinand Schmidt

am heutigen Tage im Alter von 72 Jahren nach kurzem, schweren Leiden i. d. e. O. eingegangen ist.

Die **Loge Armin zur deutschen Treue** betrauert den **hervorragenden Mstr,** der **25 Jahre** den **ersten Hammer** bei ihren Arbeiten geführt hat, bis er denselben am Johannistage 1897 nach seinem Wunsche in jüngere Hände übergehen liess. **Seit mehr als vier Jahrzehnten hat der Verewigte seine hellleuchtenden Gaben des Geistes und des Herzens aufopfernd in den Dienst der K. K. gestellt. Weit über den engen Kreis unserer Loge hinaus** hat das **edle, selbstlose** und **thatkräftige Streben** des Heimgegangenen **aufrichtige Anerkennung** gefunden und ihm **die Herzen der Brr gewonnen. Viele mrische Vereinigungen nannten ihn gleich uns mit Stolz den Ihrigen!**

Im Geiste vereint mit allen gel. Brrn nah und fern, die den theuren Entschlafenen in seinem an Mrtugend reichen Leben schätzen und lieben gelernt haben, stehen wir an der Bahre des unvergesslichen Mstrs, der ein Menschenfreund in des Wortes bestem Sinne gewesen ist.

In tiefer Trauer d. d. u. h. Z.

Der Vorstand der Loge Armin zur deutschen Treue

v. Ditfurth,	**Droop,**	**Jerrentrup,**	**Reyscher,**
Mstr. v. St.	Zug. Mstr.	I. Aufseher.	II. Aufseher.

Marohn.
Schriftführer.

Bielefeld, am 13. März 1902.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 13. — Sonnabend, den 29. März. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Auferstehung in der Menschheit. — Zum Stiftungsfest der Loge „Georg zur Deutschen Eiche" Or. Uelzen 1901. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Auferstehung in der Menschheit.

Eine Oster-Betrachtung.

So wie die Natur ihren Winterschlaf hat, in dem sie ruht und theilweise wie todt erscheint, so treten auch im Leben der Menschen Zeitpunkte ein, wo ihr Herz ermatten will, wo die Schwingen ihres Geistes und ihre Thatenlust erlahmen. Wenn aber im Glanze des Frühlings das Osterfest, das Fest des Lichtes, des Sieges und der Auferstehung erscheint, so giebt es ihnen neue Kraft, neuen Aufschwung, neue Begeisterung und Schaffenslust. Auch der Frmr fühlt sich dann neu entflammt für seine Ideale, die in der Lehre des Auferstandenen wurzeln. Und wenn wir am Osterfest daran denken, dass die himmlische Liebe, die im Gottessohn aufleuchtete, am Kreuz verlöschen sollte, dass sie aber auferstand und verklärt über die Bosheit der Menschen siegte, muss da nicht auch im kältesten Herzen die Liebe neu erwachen, die ganze Menschheit umarmen und ihr Theilnahme, Mitleid und Opfer bringen? Unsre Zeit weist leider vielfach Gährungen, Zerspaltungen, Missverständnisse, Entfremdung, Kleinigkeitskrämerei und Streitereien auf, aber der Ruf des über Tod und Grab siegenden Erlösers: „Friede sei mit euch!" der am Osterfest ertönt, muss den Frieden in allen Kreisen wieder auferstehen lassen. Hinweg sollen sich die Menschen setzen, über alle oft wie arge Wetter aufbrausenden Gegensätze, über alle Klippen, die auf der Lebenswanderung ihnen entgegen stehen, hindurchschreiten sollen sie durch den Staub, der ihnen entgegen wirbelt, der ihnen die Blicke trüben will und besonders sollen sich am Osterfeste alle Frmr in Eintracht die Hand reichen und Alles begraben, was die Einigkeit stören will.

Und so wie nach der Charwoche die Osterglocken Jubel verkünden, wie zu der Passionsblume die Palme hinzutritt, so soll auch bei uns die Freude einkehren, alle Verzagtheit weichen und der Muth, den wir so nöthig haben, wenn Schicksalsschläge uns treffen, wenn Pläne misslingen oder die Feinde auf uns einstürmen, er soll neu erwachen und uns die Kraft geben, alle Stürme zu überwinden und die idealen Ziele unserer K. K. glücklich zu erreichen. Wir schliessen die kurze Betrachtung mit den Worten des Br Rittershaus:

„Du Ostergeist, von dem die Glocken singen,
Die von den Thürmen rufen zum Gebet,
O, woll' uns einen solchen Frühling bringen,
In dem die Liebe siegreich aufersteht!
Im tiefsten Innern wolle Keinem fehlen,
Und wecken wolle, was im Schlummer lag!
Du Gott der Liebe, in den Menschenseelen,
Da fei're du den Auferstehungstag!"

Br P.

Zum Stiftungsfest der Loge „Georg zur Deutschen Eiche" Or. Uelzen 1901.

Wiederum ist jener Tag gekommen, da vor nun 41 Jahren das Licht im hiesigen Tempel aufstrahlte, der Geburtstag unserer guten Loge „Georg zur Deutschen Eiche".

Digitized by Google

Der nächstliegende Gedanke in dieser Stunde ist es, die sich aufdrängende Frage zu beantworten: haben alle Brr ihre Schuldigkeit am Baue des Tempels gethan, bemühten sich die Brr, die erhabenen Lehren unserer K. K. klar in sich aufzunehmen und sie gegen sich und die Mitmenschen in die That umzusetzen? Hierüber soll jeder der Brr bei sich im stillen Kämmerlein richten in strenger Wahrheitsliebe, so wie es uns die K. K. gebeut; bei und in sich selbst soll jeder das Fazit ziehen mit dem ernsten Geloben gegen sich und den a. B. a. W., nie wissentlich oder aus bequemer Auffassung zu weichen vom Wege, den uns die Frmrei so sonnenhell erleuchtet. Und da es denn ureigenste Sache der einzelnen Brr ist, auf die Frage: Thatest du deine Pflicht am Bau des Tempels? sich selbst die Antwort zu geben, kann und vermag ich es nicht zu thun, aber auf einiges, was mit der Beantwortung dieser Frage im engsten Zusammenhang steht, möchte ich heute hinweisen.

Eine Hauptforderung unserer K. K. ist jenes Gebot, welches der Prediger der Liebe aufstellte: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Was ist die Liebe? Wahrlich, schwer ist es, eine erschöpfende Antwort hierauf zu geben. In hohen Liedern oft besungen in glühenden Worten ist sie ein himmlisches Gefühl, welches Herz an Herz magnetisch kettet, welches ein Herz für ein andres Herz lautpulsirend schlagen lässt. Ist dies die Liebe, die von uns gegen alle Menschen gefordert wird? Wohl schwerlich, denn diese Liebe, welche mit dem Brausen des Sturmes verglichen werden kann, ist egoistisch, sie genügt sich im Finden und Sichgehören und hat nicht Raum für Andere. Eine andere Liebe giebt es, die weniger stürmisch, aber noch immer lebhaft die Herzen der Menschen bewegt, die Liebe, die die Eltern und Kinder, die Geschwister unter einander verbindet, diese Liebe ist weniger ausschliessend als die erstere und geht unmerklich in jenes Gefühl hinüber, welches wir die Freundschaft nennen. Aber sie ist immer noch ausschliessend genug, und weiss nicht alle Menschen zu umfassen. Fordert Jesus von uns, einen Bettler mit der Gluth der Gattenliebe oder mit der Herzenszuneigung des Kindes gegen die Eltern zu umfassen? Das wäre eine übermenschliche Anforderung, die Begriffe, die wir zunächst unter der Liebe verstehen, sie sind mit der Wesenheit des menschlichen Geschlechtes so eng verknüpft, dass sie nicht von ihr abgetrennt werden können.

Welches ist nun die Liebe, die von uns gegen alle Menschen gefordert wird? Wir hören, die Liebe sei barmherzig, womit jedoch die Barmherzigkeit nicht als gleichbedeutend mit der Liebe hingestellt wird. Gewiss, die wahre Liebe wird stets barmherzig sein, aber Barmherzigkeit braucht nicht immer der Ausfluss von Liebe zu sein. Wir sehen so mancherlei um uns her vor sich gehen, was eitel Barmherzigkeit zu sein scheint und sich unserem forschenden Blick doch nur als gute Sitte enthüllt, bei der das Herz nicht im Geringsten mitspricht, oder aber diese Barmherzigkeit ist nichts denn Heuchelei, ein Mittel zu einem bestimmten Zweck. So kann also Barmherzigkeit eine theilweise Äusserungsform der Liebe sein, das warme Herz erbarmt sich der Noth des Mitmenschen und fordert oft grosse Opfer, aber die Barmherzigkeit ist nicht die Liebe selbst, mit der wir die ganze Menschheit umfassen sollen. Auch die Freundschaft ist es nicht. Freundschaft ist das Gefühl der Zuneigung, welches erwidert sein will. Ich kann nicht Freund sein einem, der mir die Freundschaft nicht erwidert, der mir das tiefe Vertrauen, welches die Basis der Freundschaft ist, nicht hinwieder entgegen bringt.

Nicht Barmherzigkeit, nicht Freundschaft ist die geforderte Liebe, wohl aber giebt es ein Wort, welches das Gefühl kennzeichnet, aus dem alle jene Äusserungen entspringen, welche wir als solche der Liebe ansehen. Es ist das Wort: Wohlwollen. Wenn ich mich so ausdrücken darf, ist die Liebe die Poesie, das Wohlwollen die Prosa eines und desselben Gefühles. Wir sollen allen Menschen wohlwollen, so ausgedrückt wird das hohe Gebot gar manchem verständlicher, sozusagen menschlicher erreichbarer erscheinen.

Schauen wir um uns und suchen wir das Wohlwollen im menschlichen Treiben, im Thun und Lassen der Menschheit. Leider oft nur wenig erfreulich ist das Ergebniss unserer Forschung. Eigennutz, Gehässigkeit, Dünkel, brutale Macht, Berechnung, Heuchelei, Formelkram, aber ach, so wenig Wohlwollen im Denken und Thun. Wie könnte schon jetzt so vieles besser stehen im irdischen Dasein, wie viele Freudigkeit und Schönheit könnte es zieren und schmücken bei

Digitized by Google

dem ernsten Vorsatz, dem Mitmenschen stetiges Wohlwollen entgegen zu bringen.

Wie viel Kummer, Herzeleid und Elend ist schon in der Menschen Reihen getragen worden, durch Klatsch und üble Nachrede. Beabsichtigt oder nachlässig und gedankenlos wird dies und das gesprochen, Blicke kennzeichnen oder wenden sich ab, Worte, halbverstanden, runden sich nach der Schattenseite ab, zu bösen Erzählungen und eines Menschen Ehre ist befleckt, wenn nicht gar untergraben. Nicht jeder thut es mit bewusster Absicht und Mancher würde, könnte er das Ergebniss seiner Reden voraussehen, stutzig werdend, schweigen und sich eines Besseren besinnen. Könnte doch das Wohlwollen gegen die Mitmenschen solche Gedankenlosigkeit und die genügsame Freude am Klatsch ablösen, wie unendlich viel wäre da schon gewonnen. Wie so viel schöner könnte sich schon durch die eine Besserung, dass vom Abwesenden statt der mangelhaften Seiten nur das Lobenswerthe gesprochen würde, wieviel schöner könnte hierdurch allein das Leben eines Jeden sich ausgestalten.

Im Verkehr mit dem Freunde oder einem Bekannten fällt wohl einmal ein in Unbedachtsamkeit oder Erregung gesprochenes Wort, durch das langjährige Freundschaft, gute Nachbarschaft und Bekanntschaft jäh umgestossen wird und in bittern Hass und Feindschaft sich verwandelt. Wie viele solcher Verhältnisse kann man beobachten! So weit geht dies manchmal, dass es fast den Anschein gewinnt, als erschöpfe sich das ganze Thun und Trachten jetzt darin, sich gegenseitig zu ärgern und zu peinigen, in der Achtung der Mitmenschen herabzusetzen, wo immer es geht, zu schaden, zu denunziren und zu prozessiren. Man werfe nicht ein, dass dies zu grass gemalt ist und wohl nur bei ungebildeten Leuten vorkomme; nein, auch bei den sogenannten Gebildeten ist solches Vorkommniss durchaus keine Seltenheit; aber dies Beispiel kennzeichnet zugleich, dass hohe Schulbildung und Gelehrtheit etwas ganz anders ist als Herzensbildung. Ja, wo Herzensbildung ist, da ist auch das Wohlwollen. Und im Innern desjenigen, der das schnelle Wort unbedachtsam sprach, wird das Wohlwollen den falschen Stolz, der immer einmal sein Haupt erhebt, überwinden und der Betreffende wird sein Unrecht einsehen, mehr noch, er wird hingehen zum andern und sein Unrecht auch eingestehen. Und der Andere, wenn ihn Wohlwollen beherrscht? Er wird das kränkende Wort nicht in sich hinein fressen lassen, er wird die Umstände, die es hervorquellen liessen, sei es Erregung, Verdruss, Unbedachtsamkeit, als solche erkennen und ohne Kühle und Rückhalt Verzeihung gewähren. Und höher und inniger werden Achtung und Zuneigung wachsen und den Verkehr, das Verhältniss der beiden verschönern. Wie köstlich, lebte das Wohlwollen stets in der Menschen Herzen!

Die Menschheit ist zergliedert in Stände und Klassen; Geburt, Glück, Umstände begünstigen den einen und gewähren ihm eine bessere Lebenshaltung, sie heben ihn in irgend einer Hinsicht heraus aus der breiten Menge. Adel gewährt eine besondere Beachtung, Reichthum ein mit den Annehmlichkeiten des Lebens verknüpftes Dasein. Gelehrten- und Künstlerthum findet grosse Anerkennung. Durch die Stellung in der Gesellschaft und durch das Bewusstsein des Reichthums wird nun häufig der Einzelne veranlasst, sich erhaben über viele seiner Mitmenschen zu dünken, er züchtet einen Stolz in sich gross, der ihn vergessen lässt, dass er ebenfalls ein Mensch ist genau wie sein Nächster; der ihn mit verächtlichen Blick auf den Mitmenschen herabschauen lässt, statt dem Schicksal für die ihm gewährte Bevorzugung dankbar zu sein mit seinen Thaten. Das Wohlwollen für die Menschheit geht ihm verloren und er kennt nur ein Wohlwollen, das gegen sich selbst und allenfalls gegen seine Standesgenossen ihn beseelt. Und gerade die Höherstehenden und mit irdischen Gütern Gesegneten können sich durch ein in Thaten umgesetztes Wohlwollen ihr Dasein so schön ausgestalten. Freundlichkeit und achtungsvolles Benehmen gegen die Untergebenen und Niedergestellten erzeugt Zuneigung; ein mit freundlichem Gesicht und theilnahmsvollem Wort gegebenes Markstück lindert besser als eine hingeworfene Krone, die die Menschenwürde im Nächsten verletzt; eine mit Opfern an Mühe oder Geld verbundene That, die als That in sich Genüge findet, giebt grössere und reinere Befriedigung als das lukullischste Mahl. Stolz und Einbildung sind ausser Hass, Neid und Geiz die grössten Widersacher des Wohlwollens. Getreue Ausfüllung des Platzes, auf den uns das Leben stellte und unentwegte Mitarbeit am Wohle der Menschheit gemäss den Gesetzen, die gotterleuchtete Menschen, allen voran Jesus uns

Digitized by Google

lehrten, nichts anderes ist unsere Pflicht. Und wir sehen es, wenn wir sehen wollen, überall bei Hoch und Niedrig; wo einer diesen Daseinspflichten in hervorragender Weise genügt, der uns voran leuchtet in all seinem Thun und Denken, da ist nirgends Stolz, so gross auch die Verdienste sind; ganz im Gegentheil, bescheidener Sinn und Wohlwollen gegen alle Menschheit, wie es ja, weil in sich selber begründet, gar nicht anders sein kann. Wenn erst einmal die Thatsache, dass Stolz, Einbildung und Überhebung bei den denkenden Menschen die Veranlassung zur Bemitleidung giebt, und wenn, was wesentlicher ist, die Überzeugung Wurzel fasst, dass Geld und Gut und sonstige Bevorzugung des Schicksals kein Verdienst ist, sondern die Verpflichtung auferlegt, in erhöhtem Maasse zur Veredelung des Menschengeschlechts beizutragen, dann wird das Wohlwollen den Stolz verdrängen und eine reine Frendigkeit am Leben als Belohnung in sich darbieten.

Wie so vielseitig könnte geschildert werden, wie das Wohlwollen der Menschen Leben im Gewähren und Empfangen verschönen könnte und wie es allerorten, in den grossen Thaten ganzer Menschengruppen wie im kleinsten und beschränktesten Beginnen des Einzelnen ach so oft zu vermissen ist. Statt dass die Menschen sorgsam suchten, in dem, was sie eint und worin sie gleicher Anschauung und gleicher Überzeugung und gleichen Glaubens sind, statt hierin zusammenzustehen und mit zartem Wohlwollen über das, was sie trennt, sich zu vergleichen und zu vertragen in schöner Duldung, statt dessen suchen sie das, worin sie nicht übereinstimmen, mit Eifer und Behagen hervor — und wie nichtig ist das so häufig — um in ihrer Verblendung sich gegenseitig anzufallen und herabzureissen, vernichtend, was Einigkeit und sittlicher Fortschritt so schön schon aufgebaut hatte. So enstehen die Feindschaften zwischen den Einzelnen, die Kämpfe und Verfolgungen zwischen ganzen Klassen, die Kriege zwischen den Völkern.

Mögen diese kurzen An- und Ausführungen genügen. Trotzdem sie ins Hundertfache erweitert werden könnten, sind sie vollauf genügend, darzulegen, wie so wenig wirkliches Wohlwollen im Getriebe des menschlichen Lebens zu finden ist. Sie werden genügen, zu zeigen, welch unendlich grosse Aufgabe für die Menschheit darin liegt, das Wohlwollen in allen Handlungen, im Denken und Trachten zu bethätigen; welch grosse Aufgabe der Einzelne zu erfüllen hat darin, dem Wohlwollen gegen die Mitmenschen all seine Naturanlagen und Charaktereigenschaften unterzuordnen.

Dies ist ein Ziel, welches der ganzen Menschheit gesteckt ist. Und es ist zugleich ein Ziel, welchem wir Frmr in ganz hervorragender Weise verpflichtet sind, entgegen zu streben, werden wir doch fort und fort von der K. K. ganz ausdrücklich darauf hingewiesen. Wenn im täglichen Leben die Einzelnen in Folge Mangels an Verständniss, Aufklärung oder Anspornung irgendwelcher Art gar nicht zum Bewusstsein dieser Pflicht kommen, sich im Wohlwollen zu üben und dasselbe wärmend ausleuchten zu lassen aus sich, wenn so viele sich dieser Verpflichtung gar nicht bewusst werden, so ist das für die Einzelnen und für die Gesammtheit sehr beklagenswerth, aber auch zugleich ein gewisser Entschuldigungsgrund. Ganz anders aber bei denen, die die Schwelle des Tempels überschritten haben. Sie hören von Anfang an, was von ihnen als Frmr gefordert wird; immer und immer wieder ertönt die Aufforderung, rüstig zu arbeiten am rauhen Stein, Ritual und Symbole sprechen immerdar die eindringlichste Sprache. Da wird der Mr immerfort gemahnt, dass es ein gut Theil der Pflicht am Bau des Tempels sei, Wohlwollen zu hegen gegen alle Menschen.

Und nun komme ich zum Ausgangspunkte meines Vortrags zurück. Wenn der Frmr in ernster Stunde sich die Frage vorlegt: Thatest du deine Pflicht am Bau des Tempels? Dann muss er auch erwägen, ob ihm nie das Wohlwollen gegen seinen Nächsten mangelte. Hat er dann den festen Willen, sich über eine lässige Auslegung dieser Pflicht hinaufzuschwingen, lässt er all die Wenn und Aber bei Seite, welche die Durchschnittsauffassung dieser Pflicht im öffentlichen Leben beherrschen, dann wird er erkennen, dass er so manche Gelegenheit vorübergehen liess, der Lehre der K. K. gerecht zu werden. Ja, er wird sogar erkennen, dass es ihm nicht nur am Wohlwollen gegen den fernstehenden Mitmenschen mangelte, er wird sich zugestehen müssen, dass er da und dort sogar gegen einen Br fehlte. Nicht dass der Frmr in dieser Hinsicht einen Unterschied machen soll zwischen Br und Nichtbr, aber ein Fehl gegen einen Br ist ein doppelter, da er doch durch seine Eigenschaft

Digitized by Google

eben als Br für uns eine selbstredende Aufforderung in sich birgt, dass, was die K. K. gebeut, nicht zu verletzen.

Wenn es nach Allem eine Pflicht für alle Menschen ist, Wohlwollen zu üben gegen den Nächsten, so ist eine doppelte Pflicht für jeden Frmr, wie ich eben andeutete, das Wohlwollen zu üben gegen seine Brr. Der Frmr muss auf das Peinlichste vermeiden, das Wohlwollen gegen den Br zu verletzen, denn wie will er als Mensch im Allgemeinen bestehen, wenn er den Lehren der K. K. nicht gerecht zu werden sich bestrebt im Verkehr mit seinen Brrn, die doch in ihren Personen so wie in Ritual und Symbol diese Lehren stets in uns wach rufen müssen?

Wohl hört der Frmr nicht auf, Mensch zu sein, wohl treten auch die Anfechtungen, denen die Nichteingeweihten ausgesetzt sind, hinein in die Reihen der Brr! Aber der Frmr soll stets dessen eingedenk sein, dass er durch die Kette mit seinem Br verbunden ist, dass nie ein herabsetzendes oder gar beleidigendes Wort gegen seinen Br ihm entfallen, oder dass er nie verächtlich auf ihn herabsehen darf, sondern dass die Wärme seines Wohlwollens ihn erquicken und umfangen soll. Wohlwollen soll den Tempel durchleuchten, auf dass es hinauszustrahlen vermag in alle Welt zum Wohle der Menschheit und zur Ehre des dem Dienste des a. B. a. W. geweihten Tempels unseres Bundes. Br Ernst Pessler.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin Die Loge „Blücher von Wahlstatt" in Charlottenburg feierte ihr 81jähriges Stiftungsfest unter Leitung des sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Rothenbücher, welcher in einem hochinteressanten Vortrage über „Staatsromane" sprach, dabei die Werke der berühmten Männer: Plato, Thomas, Morus, Defoe, Rousseau, Adam Smith, Marx, Bellamy schilderte und dazu mahnte, die Ansichten dieser bedeutenden Männer zu erwägen und zum Vortheil zu verwerthen. Die Festrede hielt der Mstr. v. St. Br Zöllner über: „Mrische Pflichten" und er zeigte dabei besonders, wie der frmrische Geist der Liebe, der zur Duldsamkeit, Versöhnlichkeit, zur Barmherzigkeit und Unterdrückung des Egoismus führe, in dem Frmr zur Herrschaft gelangen müsse. An die erhebende Festarbeit schloss sich eine durch Rede und Gesang verschönte Tafel-Loge.

— Am 5. Wilhelmsabend (26. Februar) hielt Br Mellmann seinen angezeigten Vortrag über „Der Lebensprozess und die Ernährung" vor einer überaus grossen Versammlung von Brrn, Schwestern und Gästen.

— Die Loge „Wilhelm zur Palme des Friedens" in Nauen feierte am 2. März ihr 17. Stiftungsfest, welches der hochw. Logen-Mstr Br Michels eröffnete und leitete. Nach einer Ansprache desselben, in welcher er die Aufgabe der Mrei klar darlegte, und nach ritualmässiger Eröffnung des neuen Logenjahres hielt der Redner Br Schnuchel die Festrede. Ausgehend vom Lehrlingswort und Lehrlingszeichen zeigte er den Weg, den wir als Kinder des g. B. a. W. gehen müssen, um das uns bestimmte Ziel zu erreichen. Eine durch köstliche Reden und Musikvorträge gewürzte Tafel folgte auf die Arbeit.

Königsberg in Pr. In der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" war zur Berathung über die Vorlagen der Grossen Landesloge am 15. Februar eine Loge anberaumt, die vom Logenmstr Br Hieber um 7 Uhr eröffnet wurde. Der erste Gegenstand der Vorlagen: „Erweiterung der bei den Berliner Logen bestehenden Stipendien-Fonds zu einer gleichartigen Stiftung der Grossen Landes-Loge unter Zahlung eines jährlichen Beitrages von 50 Pf. per Mitglied auch der auswärtigen Tochterlogen" wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil eine Erhöhung des Jahresbeitrages nach dem Hausgesetz der Berathung und Bewilligung durch die Öconomische Versammlung unterliegt, die demnächst einberufen werden soll. Es folgte die Berathung über den von den drei altpreussischen Grosslogen vereinbarten Entwurf eines Einigungsversuches zur Beilegung des zwischen den gedachten Grosslogen und der Hamburger Grossloge zur Zeit noch bestehenden Zerwürfnisses, und zwar durch Bildung eines ständigen Schiedsgerichtes das aus 5 Mitgliedern bestehen soll, von denen die drei altpreussischen Grosslogen je eins, die anderen deutschen Grosslogen zusammen zwei zu wählen hätten. — Der Logenmstr Br Hieber erläuterte an der Hand der Begründung zu dem vorliegenden Entwurfe ausführlich die Vorgeschichte des in Rede stehenden Zerwürfnisses und stellte dann den Vorschlag der Grossen Landes-Loge zur Diskussion. Während von einer einzigen Stimme bemerkt wurde, dass in der Zusammensetzung des Schiedsgerichtes durch drei Mitglieder der altpreussischen Grosslogen und nur zwei der anderen deutschen Grosslogen von vornherein eine gewisse Majorisirung durch die ersteren gefunden werden könne, wurde von anderer Seite hervorgehoben, dass hier nicht die Zahl der Grosslogen entscheidend sei, sondern die denselben unterstehenden Mitglieder in ihren Gesammtzahlen massgebend sein müssen, und unter Berücksichtigung

Digitized by Google

des letzten Verhältnisses die drei altpreussischen Grosslogen in ihrem Vorschlage den übrigen Grosslogen schon eine nicht unbeträchtliche Begünstigung zu theil werden liessen. — Hiermit hatte die Debatte ihren Schluss erreicht, und wurde nun der Vorlage der Grossen Landes-Loge ohne jeglichen Widerspruch zugestimmt. — Der Logenmstr sprach seine Befriedigung darüber und auch die Hoffnung aus, dass es unserer Grossen Landes-Loge im Verein mit den anderen beiden altpreussischen Grosslogen gelingen werde, das Zerwürfniss zu beseitigen und den Fortbestand des deutschen Grosslogen-Bundes zu sichern. Nachdem noch drei Kugelungen über fremde Suchende vorgenommen und hellleuchtend ausgefallen waren, wurde die Loge um $8^1/_4$ Uhr ritualmässig geschlossen.

Ki. (Meckl. Lgbl.)

Breslau. Die Loge „Horus" feierte am 23. Februar ihr 89. Stiftungsfest unter so grosser Theilnahme, dass der Tempel die über 200 Brr zählenden Theilnehmer worunter 22 Stuhlmstr waren, kaum zu fassen vermochte. Nach Überbringung von Glückwünschen durch den Gross-Mstr Br Fischer, warf der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Kaupisch einen Rückblick auf die vergangenen 89 Jahre und Br Seeliger hielt eine formvollendete poetische Festrede über drei Wünsche, die Friede im Lande, im Hause und in der eigenen Brust betrafen.

(N. d. Schl.-Lgenbl.)

Stettin. Am Sonntag den 9. Februar wurde vom Landes-Gross-Mstr Br von Knycke unter Assistenz der Gross-Beamten eine neue Loge unter dem Namen „Pegase und Schiff" feierlich eingesetzt und geweiht. Der neu eingesetzte Logen-Mstr Br Ziegel eröffnete das erste Logenjahr mit drei Hammerschlägen und einer kurzen Ansprache. Den Festvortrag hielt der Redner Br Pagios, welcher über die Flamme des Idealismus sprach, die Alle in der Loge erleuchten soll. Die Feier war eine sehr würdige und verlief in schönster Harmonie. (Nach der Zirkel-Corr.)

Hamburg. Am 6. Februar begingen die Brr der Loge „Zur unverbrüchlichen Einigkeit" ihr 85. Stiftungsfest verbunden mit dem 25 jährigen Frmr-Jubiläum der Brr Clasen, Pape und Hamm. Nach Begrüssung der anwesenden Brr, besonders der Jubilare, und des Provinzial Gross-Mstrs Br Adloff, die alle herzlich dankten für die ihnen erwiesenen Ehrungen, erfolgte die Einsetzung des neuen Logenmstrs Br Römer und Übergabe des Zeichens der Würde an die Beamten, woran sich Glückwünsche schlossen.

Deutscher Gross-Logen-Bund. — Die angekündigte Denkschrift der 3 altpreussischen Gross-Logen über die Beilegung des Gross-Logen-Zwistes ist im „Bundesblatt" im Entwurfe veröffentlicht worden. Sie geht davon aus, dass der Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und Hamburg und des Verkehrs zwischen den skandinavischen Gross-Logen und Hamburg darauf zurückzuführen sei, dass die Grosslogen von Hamburg von ihrer Autonomie einen rücksichtslosen Gebrauch gemacht und der Gross-Logen-Bund in seiner jetzigen Verfassung in beiden Fällen versagt habe. Um nun ein Fortbestehen des Gross-Logen-Bundes in wirksamerer Gestalt zu ermöglichen, so dass Vorkommnisse, wie die jüngsten, ausgeschlossen seien, wird einmal die Errichtung eines Bundesgerichts als ständigen Schiedsgerichts empfohlen, das nicht aus den Grossmstrn, sondern aus 5 anderen vom Gross-Logen-Tage auf etwa 3 Jahre dazu berufenen erfahrenen deutschen Brrn in reiferem Lebensalter zu bilden sei, von denen 3 aus den 3 altpreussischen und 2 aus den übrigen Grosslogen zu wählen seien. Einem solchen Schiedsgericht wollen die 3 altpreussischen Gross-Logen auch ihren Zwist mit Hamburg unterstellen, und es soll auch in Wirksamkeit treten bei Streitigkeiten unter deutschen Grossmstrn und bei Berufungen gegen ein Urtheil des Ehrenrathes einer Gross-Loge, wenn der Ankläger einer anderen deutschen Gross-Loge angehört. Ferner wird die Annahme einer Bestimmung des Inhaltes empfohlen, dass eine deutsche Gross-Loge im Gebiete einer ausserdeutschen Gross-Loge gegen deren Widerspruch eine Loge nur errichten dürfe, wenn der Gross-Logen-Tag mit einer Mehrheit von $^3/_4$ der Stimmen zustimmt. „Lat".

Pressburg. In der Loge „Lessing z. d. 3. R.", hielt vor einiger Zeit Br Dr. Holitscher einen Vortrag über Fürsorge-Erziehung. Unter Hinweis auf das neue preussische Gesetz über Fürsorge-Erziehung Minderjähriger, kritisirte er die das Eltern- und Kindesrecht abgrenzenden Bestimmungen des österreichischen Gesetzes. Dieses kennt keine Fürsorge für verlassene oder verwahrloste Kinder, die noch nicht so tief gesunken sind, ein Verbrechen begangen zu haben und schlägt den Grundsätzen wirklicher Sozialpolitik und Humanität ins Gesicht, indem es gegen die der Verwahrlosung der Jugend entspringenden Übel kein anderes Mittel, vorsieht als die Bestrafung der Übelthäter. Der Redner führte weiter aus, wie Art und Umfang des zu bekämpfenden Übels ein Zusammenwirken von Staat und Gesellschaft erforderten und regte in letzterer Beziehung die Ausgestaltung der „Heimat" zu einem Asyl für minderjährige, verwahrloste Mädchen an. Am Schlusse seiner durchdachten Auseinandersetzungen brachte er eine Reihe von Anregungen vor, die seines Erachtens in dem in Vorbereitung befindlichen österreichischen Gesetz Ausdruck finden müssten. Der Vortrag des Br Dr. Holitscher wurde mit verdientem Beifalle aufgenommen. An der weissen Tafel entspann sich

Digitized by Google

über das Thema eine interessante lebhafte Diskussion, die erst in vorgerückter Stunde schloss. (Zirkel.)

Pressburg. In der Loge „Lessing z. d. 3. Ringen" war die Arbeit am 13. Februar vornehmlich den Manen des Schutzpatrons der Loge geweiht, dessen Todestag auf den 15. Februar fiel. Br Dr. E. Horner erörterte dabei Lessings Bedeutung für die Gegenwart, indem er auf sein entschiedenes Eintreten für die Toleranz, seine aller Empfindungsschwelgerei abholde, rationalistische Denkungsweise hinwies, die beide ihren stärksten Ausdruck im „Nathan", dem hohen Liede der Menschenliebe, finden. Mit einem Appell an die Brr, so zu leben, dass man von uns sagen kann, wir wären würdig, Zeitgenossen Lessings zu sein, schloss der Redner seinen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag.

(Nach d. „Zirkel".)

Frankreich. Vom Gr.-Or. von Frankreich geht eine Sympathie-Kundgebung für die Buren und ein Protest gegen England aus, welche sich an die Journalisten, Familienmütter, Studenten und sogar an die Schulkinder wendet. (N. d. Zirkel-Corr.)

Rom, 11. Februar 1902. Schon längst ist es kein Geheimniss mehr, dass die oberitalienischen Frmrlogen in manchen ihrer Ansichten in schroffen Widerspruch mit den süditalienischen Schwesterlogen stehen. Zwecks einer gegenseitigen Aussprache berief nun der grosse Or. Delegierte aller italienischen Logen nach Rom zu einem Kongress, der vor Kurzen verhandelte. In einer Sitzung hielt der Grossmstr Ernst Nathan eine Rede, die darin gipfelte, der Frmrbund möge sich als selbständige, juristisch anerkannte Gesellschaft (ente morale) konstituieren, „das ist der Weg, den die Brr heutzutage einzuschlagen haben". Der Vorschlag, der zu einer heftigen Besprechung Anlass gab, wurde besonders von den süditalienischen Logen bekämpft, da man der Meinung ist, der Mrbund würde dadurch seinen bisherigen ausgeprägten Charakter und seine Aktionsfreiheit einbüssen.

Vermischtes.

— Aus verschiedenen Theilen des Reiches sind dem „Odd-Fellow" Mittheilungen zugegangen, die der Einrichtung von Wanderrednern vollen Beifall zollen. Von ihrer Verwirklichung wird eine Durchgeistigung der Logenarbeit erhofft. Nur auf diesem Wege wird das Interesse der Brr für den Logenbesuch rege erhalten. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, dass dieser Gegenstand unabhängig von einem gegenseitigen Einverständniss, gleichzeitig auch in Hamburg behandelt wurde. Die Zeit wird es lehren, ob wirklich damit einem Bedürfnisse entsprochen worden ist. Zu den Themen der Wanderredner gehörten u. A. die Folgenden: Die Illumination, die Rosenkreuzer, die Bedeutung Herders für das Odd-Fellowthum, ausgewählte Scenen aus dem Trauerspiel „Sokrates" van Beyer u. s. w.

Mrische Transvaal-Protestbewegung. Hierüber schreibt die „Un. frat." vom 8. März: Die Oberbehörde des Ordens hat durch eine Zuschrift vom 17. Februar d. J. der Loge „Anna Paulowna" mitgetheilt, dass sie ihre Mitwirkung nicht zusagen könne, um im Einvernehmen mit befreundeten auswärtigen Gross-Or. eine Protestbewegung gegen das Auftreten Englands in Süd-Afrika ins Leben zu rufen. Die „Union" hat Recht, der Oberbehörde die Verantwortung für diesen rein den Rücksichten des Verstandes und der Utilität zuzuschreibenden Beschluss zu überlassen. Die Logen, welche die Bewegung zu Gunsten der Buren aufnahmen, werden ihrer Oberbehörde den Dank für ihre grosse Vorsicht nicht schuldig bleiben. Und ihre Zahl ist gross genug, um dem Dank auch den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Denn es haben von 53 Logen mit 2800 Mitgliedern in den Niederlanden und von 17 Logen mit 837 Mitgliedern in Ost- und West-Indien 44 Logen mit 2265 Mitgliedern, mithin die grosse Mehrzahl, das Zirkular der „Anna Paulowna" unterschrieben. Die Klugen aber waren 1432 Mann! — D.

Anzeigen.

Rot-Wein

reell für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.
Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.
Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Digitized by Google

Günstigste 3 Mark-Lotterie.

III. Eisenacher

Geld-Lotterie

Baar ohne Abzug.

Ziehung schon 9., 10., 11. u. 12. April.

10006 Geldgewinne

mit

120000

5	Haupt-Gewinne		50000
5	„		5000
6	Gewinne	à 500 =	3000
30	„	à 100 =	3000
60	„	à 50 =	3000
200	„	à 20 =	4000
700	„	à 10 =	7000
9000	„	à 5 =	45000
	im Ganzen		**120000 Mark.**

Loose à 3.— Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

Gust. Seiffert, Eisenach,

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Auf 10 Loose mehr als 1 Gewinn.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

Allgemeines

Handbuch der Freimaurerei.

Dritte, völlig umgearbeitete und mit den neuen wissenschaftlichen Forschungen in Einklang gebrachte Auflage von

Lennings Encyklopädie der Freimaurerei.

2 Bände, gr. 8°, 1200 Seiten mit 3712 Artikeln.

Mit einem Verzeichnis der Namen sämtlicher (eingegangenen und noch thätigen) deutschen Grosslogen, Logen, Kapitel u. Kränzchen, einschliesslich derer, die im Ausland von deutschen Grosslogen und Logen gegründet worden sind oder sich der deutschen Sprache bedienen und einem vollständigen Inhaltsverzeichnis.

Preis broschiert 20 M.,

in zwei solide Halbfranzbände gebunden 24 M.

Die „Bauhütte" schreibt über dieses Werk: „Das Handbuch erweist sich als ein zuverlässiger Führer, der in knappster Form das Wissenswerte bietet. Wertvoll ist die Quellenangabe, die absolut zuverlässig ist. Auch die Ausstattung des Werks verdient alles Lob. **Je mehr man sich in das Handbuch vertieft, desto dringender wird der Wunsch, dass jeder deutsche Bruder sich dasselbe anschaffen möchte, es wäre ein Gewinn für die ganze deutsche Maurerei."**

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**

in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — **Traubenkelterei.**

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 14. Sonnabend, den 5. April. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder (Br Dr. Emil Selenka). — Vortrag einer Schwester beim Schwesternfest in Podol Weisswasser. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Dr. Emil Selenka.

Von Br Dr. Will, Erlangen.*)

Zu den vielen und schweren Verlusten, welche die Loge „Libanon zu den 3 Cedern" in Erlangen im laufenden Mrjahre erlitten hat, gesellt sich ein neuer.

Am 21. Januar, morgens 2 Uhr, ging unser lieber, treuer Br Dr. Emil Selenka, ord. Honorarprofessor der Zoologie an der Universität München, infolge einer Lungenentzündung, zu der sich Herzlähmung gesellte, in den e. O. ein.

Es sei mir vergönnt, dem theuren Heimgegangenen, mit dem mich eine herzliche Freundschaft verband, ein Gedenkblatt zu widmen.

Emil Selenka war am 27. Februar 1842 zu Braunschweig geboren. In den Jahren 1863—66 studirte er zu Göttingen Naturwissenschaften und wurde dann Assistent am zoologischen Institut in Jena. Der jugendliche Gelehrte erfreute sich bald in Folge seiner hervorragenden Begahung im Kreise der Fachgenossen einer solchen Werthschätzung, dass er 1868 als ordentlicher Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an die Universität Leyden berufen wurde. 1874 folgte er einem Ruf nach Erlangen. Er hatte dort den Lehrstuhl für Zoologie und vergleichende Anatomie, den vor ihm Rudolf Wagner, Siebold, Will und Ehlers geziert hatten, 22 Jahre lang inne. Seine glänzende Lehrgabe, der feine, mit grossem manuellen Geschick gepaarte Kunstsinn und seine, bei aller Einfachheit und Herzlichkeit seines Wesens, weltmännischen Umgangsformen machten ihn bald im Kreise der Kollegen und der akademischen Jugend beliebt. Er war sicher einer der populärsten Lehrer der Erlanger Hochschule, und als er im Jahre 1896 den Entschluss fasste, die Erlanger Professur niederzulegen und nach München überzusiedeln, da war eine Lücke in dem Leben der Hochschule entstanden, die heute noch nicht ganz geschlossen ist.

Selenka war kein Stubengelehrter, das brachte vor allem sein Fach mit sich, und dann wirkte der Drang mit, den Gesichtskreis zu erweitern, selbst zu beobachten und zu sammeln.

Er unternahm deshalb mit seiner ersten Frau im Jahre 1877 eine Reise nach Brasilien, vorzugsweise zum Studium der dortigen Meeresfauna.

Der 1886 erfolgte Tod seiner Frau beugte ihn tief. 1889 unternahm er dann eine zweite Reise nach Java, Sumatra, Borneo und Britisch-Indien, die ihn $1^1/_2$ Jahr von Erlangen fernhielt.

Eine weitere Reise führte ihn im Jahre 1892 bis 1893 in Begleitung seiner zweiten Frau nach Ceylon, Borneo, China und Japan. Das unter dem Titel: „Sonnige Welten!" im Verein mit der Gattin und treuen Mitarbeiterin herausgegebene Tagebuch dieser Reise zeigt nicht nur Selenkas Meisterschaft in Stil und in Behandlung des Stoffes, sondern es offenbart auch seine ganze echt künstlerische Begahung. Letztere hat unseren, leider auch schon lange heimgegangenen gemeinsamen Freund Hammer (Direk-

*) Der Redaktion eingesandt.

Digitized by Google

tor der Kunstschule in Nürnberg) zu dem Ausspruch veranlasst: „Es ist schade, dass der Mann mit seiner künstlerischen Veranlagung Zoologieprofessor geworden ist, der hätte besser einen Maler gegeben".

Selenka hat aber auch in der Wissenschaft Hervorragendes geleistet. Seine zahlreichen Schriften, zumeist über Entwickelungsgeschichte, deren Aufzählung mehrere Druckseiten füllen würde, haben nicht nur Bekanntes vertieft, sondern vielfach auch neue Wege gewiesen. Aufs Tiefste ist es zu bedauern, dass es ihm nicht mehr vergönnt war, die Arbeit über das von der letzten ostasiatischen Reise herrührende Material zum Abschluss zu bringen.

Dem Frmrbund ist Br Selenka im Herst 1892 kurz vor seiner zweiten ostasiatischen Reise beigetreten. Den Entschluss hierzu hatte er schon lange mit sich herumgetragen. Das Äussere der Loge war ihm von Jugend auf vertraut, da sein Vater lange Jahre Mitglied und Beamter der Braunschweiger Bauhütte gewesen ist, aber er wusste den Eingang nicht zu finden und er war — wie er mir selbst erklärte — innerlich beglückt, als er ihn endlich gefunden hatte.

Nach seiner Rückkehr 1893 bis zu seinem Fortzug 1896 war Br Selenka eines der eifrigsten Mitglieder der Erlanger Loge „Libanon". Er hat kaum in einer Versammlung gefehlt und es verging auch kaum ein Klubabend, an welchem er nicht aus dem reichen Schatz seiner Kenntnisse und Erfahrungen etwas mittheilte. In längerem, geistvollem Vortrag oder in ernster anregender Diskussion, beim Vorzeigen prächtiger Lichtbilder oder der Erläuterung von Photographien und Naturobjekten, immer wusste er die Brr zu fesseln und mächtig anzuregen, grosse weite Gesichtspunkte zu eröffnen und den mrischen Grundgedanken mit dem scheinbar Entferntesten zu verflechten.

Von seinem Denken und Fühlen legt die hier angefügte kleine Zeichnung Zeugniss ab. Welche Gedankenfülle in den paar Sätzen.

Das Scheiden des verehrten Brs aus Erlangen wurde in der Loge am Schmerzlichsten empfunden. In München hat Br Selenka sich weniger am Logenleben betheiligt, dagegen hat er nach seiner idealen Weise in allgemein mrischem Sinne zu wirken versucht. Bekannt dürfte sein Rundschreiben an die deutschen Logen betreffs der Friedensfrage sein; er hat auch (als Privatperson) dem von der Loge „Kosmos" in Paris 1900 veranstalteten Kongress beigewohnt und über denselben einen Bericht an die Loge geliefert, der in der mrischen Presse s. Z. veröffentlicht wurde.

Als der südafrikanische Krieg, und bald darauf die chinesischen Wirren ausbrachen, da sah er wohl ein, dass jene Recht behielten, welche die Lösung der Friedensfrage für die Jetztzeit als unmöglich bezeichnet hatten. Aber sein Glaube an eine allmähliche Veredelung der gesammten Menschheit war so gross, dass er sein Wirken für die Friedensidee doch nicht aufgeben wollte. Um aber inzwischen praktisch nicht müssig zu sein, widmete er sich mit aller Hingabe dem Burenhilfsverein. Seine Beziehungen zu Holland aus der Leydener Zeit her mögen hierbei bestimmend mitgewirkt haben.

Am 27. Februar d. J. hätte Br Selenka seinen 60. Geburtstag gefeiert. Eine Massengratulation aus den Kreisen der Kollegen, Freunde, Schüler und Brr war geplant, um ihn an diesem Tag zu erfreuen. Die Vorbereitungen waren bereits getroffen und die Rundschreiben sollten eben hinausgehen. Da traf, wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, die tiefschmerzliche Nachricht von seinem Hinscheiden ein.

Mit Br Selenka ist ein selten genial veranlagter gemüthvoller Mensch, ein warmherziger Vaterlandsfreund, ein hedeutender Gelehrter und der Loge ein treuer Freund und Br dahingegangen. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in hohen Ehren gehalten werden.

Nachstehend ist die obenerwähnte Zeichnung Br Selenkas wiedergegeben:

Während und nach der Aufnahme in den Frmrbund hat sich mir aufs Neue die Überzeugung aufgedrängt, dass Herzens- und Charakterbildung den werthvollsten Besitz des Menschen darstellen und dass diese Eigenschaften für alle Menschen die Erfordernisse zum Glück seien. Denn so verschieden auch die Geistesanlagen, die Arbeitsgebiete, ja selbst die Begriffe von Recht und Pflicht bei den einzelnen Völker und Individuen sein mögen, so werden doch alle Menschen, als Gesellschaftswesen, in die gleichen Verhältnisse der Abhängigkeit hineingezogen und alle bekunden daher die gleichen moralischen Grundsätze.

Wie erst die Sprache den Menschen zum Menschen macht, indem sie einen klaren Gedankenaustausch ermöglicht, so führt ihn das Zusammenleben mit seinesgleichen zur Ausübung

Digitized by Google

der Gerechtigkeit, der Humanität, der Anerkennung. Diese liberale Gesinnung — und wahre Liberalität ist Anerkennung — scheint mir die wichtigste Stütze zu erhalten durch die Kindesliebe und deren Echo, die Elternliebe, durch die sympathische Freude des Gebens und Empfangens, des Beglückens und des Beglücktwerdens — Aktionen, welche der Knabe unbewusst kennen lernte und welche er, zum Manne gereift, auf den Mitmenschen überträgt.

In diesem Sinne fasse ich die Wanderung, welche der in die Loge Eintretende zu vollenden hat, auf als ein ebenso treffendes wie würdiges Bild der Geistesentwickelung eines echten Menschen. Geleitet von Vorbildern, durch eigenes Ringen und ernste Arbeit die anererbten Geisteskräfte auszubilden und dieselben zum Glück und zur Freude des Nächsten anzuwenden, scheint mir der Gipfel aller Weisheit.

Emil Selenka.

Vortrag einer Schwester beim Schwesternfest in Podol Weisswasser.

Gehalten am 8. September 1901.

Wir feiern heute wieder ein Schwesternfest, an dem es uns vergönnt ist, arbeitend theilzunehmen. Dafür können wir nicht dankbar genug sein, denn der Zweck der Schwesternfeste ist es, die Frauen der Frmrei näher zu bringen und uns zu lehren, dass die mrische Thätigkeit kein Geheimniss ist und dass wir Schwestern volle Berechtigung haben, daran theilzunehmen.

Der grosse Frmr Lessing sagt: Die Frmrei war immer und wird immer sein, daraus lässt sich folgern, dass auch mrisches Empfinden immer war und immer sein wird und kann dieses mrische Empfinden in eben dem Maasse bei der Schwester wie bei dem Br vorhanden sein. —

Wenn sich in diesem mrischen Feste eben Mann und Frau begegnen, so erscheint es klar, dass der Umstand, dass der Gatte dem Mrbunde angehört, nicht trennend, sondern vereinigend in der ehelichen Zugehörigkeit wirkt. Anregungen und Antriebe, wie sie bei einem derartigen Schwesternfeste entspringen, können und müssen Früchte zeitigen. — Indem wir heute das zu Gemüthe Geführte in uns aufnehmen, dasselbe in uns verarbeiten, bauen wir uns damit eine Brücke zu dem mrischen Gatten, die ein festes Band für alle Zeiten bildet und die geistige, engste Zugehörigkeit, weit hinausreichend über die körperliche Zugehörigkeit, stärkt und mehrt. Darin muss für jede Schwester eine grosse Ermuthigung liegen, mitzustreben und mitzuarbeiten. Wenn auch die Werkthätigkeit der Frauen eine beschränkte ist, steht uns dennoch ein weites Feld und zwar nicht im öffentlichen Leben, sondern im engsten Familienkreise offen. —

Gerade für die Frau, deren Wirken so sehr mit den Kleinlichkeiten des alltäglichen Lebens verknüpft ist, ist eine derartige geistige Erhebung von grösster Bedeutung; denn nicht durch Lehren, sondern durch Beispiele erzieht man am besten. — Und dadurch, dass die Schwester versucht im mrischen Sinne zu wirken und in erster Linie die Arbeit an sich stellt, soll und kann sie ein Vorbild im häuslichen Leben sein. Und wie sie selbst nicht erlahmen soll, sich zur seelischen Ausgeglichenheit, dem höchsten Ziele harmonischer Menschlichkeit heranzubilden, soll sie auch in den Kindern dieses Gefühl wecken und bilden. — Verschieden mögen die Wege sein, die man hierzu einschlägt, doch wird es immer die Hauptaufgabe der Schwester als Mutter sein, das Gemüths- und Seelenleben des Kindes zu einem reichen zu gestalten und auf die seelische Veredelung einzuwirken: denn die Seele des Kindes ist die grösste Kostbarkeit, die einer Mutter anvertraut ist. —

In jedem Menschenkinde schlummern lebende Kräfte, die, ihm selbst unbewusst und unbekannt, oft nur eines leisen Anstosses bedürfen, um sich aus einem zarten, kleinen Keime, zu oft ungeahnter Herrlichkeit zu entfalten. Zu dieser Entfaltung bedarf es einer geistigen Anregung, Befruchtung, die, oft von einem Einzelnen ausgehend, aber auch in dem gemeinsamen Wirken gleichgestimmter Geister ihren Ursprung haben kann.

Von jeher haben die Künste es verstanden, den Geist zu erheben über das alltägliche Leben und ihren verklärenden, vergoldenden und doch nicht täuschenden Schimmer geltend zu machen. Fragen wir nun, welche Kunst die hierzu geeignete ist, so giebt die Antwort der unsterbliche Dichter in seinem Epigramm:

„Leben athmet die bildende Kunst,
Geist ford're ich vom Dichter,
Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus."

Digitized by Google

Daher können wir wohl behaupten: in erster Linie ist es die edle Musik, die uns zu den lichten Höhen seelischer Erhebung führt. Diesem Einflusse der Musik als der sinnlich wahrnehmbarsten aller Künste hat sich auch das Mrthum nicht verschlossen und wirkt vermittelst dessen auf den Geist seiner Zugehörigen. — Man hört und bemerkt, dass Frmr keine Arbeit leisten, die nicht mit Musik verbunden wäre. Durch das Anhören der Musik, durch den Einfluss des Schönen, sollen die Gemüther empfänglich gemacht werden für die Arbeit, gewissermassen geläutert dem Werke entgegentreten. Und umgekehrt, wollte man genau erforschen, wie so manche der bedeutendsten Meisterwerke entstanden sein mögen, liesse sich gewiss nachweisen, dass sie ihre Entstehung mrischer Anregung, einer gemeinsamen Arbeit verdanken. Und ist es wohl nicht Zufall, dass in die Zeit der höchsten Blüthe der Kunst und Dichtungen auch die höchste Blüthe der Frmrei fällt. —

Alle unsere grossen klassischen Tonmeister oder wohl die weitaus überwiegende Mehrzahl derselben gehörten dem Bunde der Frmrei an, und gerade in den unsterblichen Werken dieser Meister, die in ihrer Ausgeglichenheit und Formvollendung Meisterwerke sind und bleiben, lässt sich der veredelnde und ausgleichende Einfluss des edlen Mrbundes nachweisen. Es ist bekannt und von Spemann bestätigt, dass Mozart im Verein mit seinem Freunde Mr Br Schikaneder bestrebt war, in der unsterblichen „Zauberflöte" dem Mrthum ein bleibendes Denkmal zu errichten. Merkwürdig ist es, dass der Text dieser Oper vielfach als läppisch hingestellt wird, doch wird diese Behauptung wohl nur von jenen aufrecht erhalten, welche über Absicht und Symbolik dieser Oper im Unklaren sind. Dringt man tiefer in den Sinn derselben ein, so erfreut man sich an der tiefen Symbolik und Weisheit und Schönheit ihrer Bedeutung, die darin durchgeführt erscheint. Mozart hat die ihm darin gebotene Stufenleiter menschlicher Empfindungen so wohl auszudrücken verstanden, dass gerade dieses Werk unter die bedeutendsten Schöpfungen Mozarts zählt. Nach Spemanns goldenem Buch der Musik gab Beethoven der „Zauberflöte" den Vorzug vor allen Mozartschen Opern. Der Musikschriftsteller Otto Jahn, einer der bedeutendsten Biographen Mozarts sagt wörtlich: Die Zauberflöte ist es, durch welche Mozart seiner Nation das Heiligthum der deutschen Kunst erschlossen hat. Unmittelbar und allgemein drang diese Oper ins Volk ein, wie wohl nie vorher ein musikalisches Kunstwerk, um bis heute ihren Platz auf der deutschen Bühne zu behaupten. —

Der unsterbliche Richard Wagner nennt die „Zauberflöte" geradezu die erste grosse deutsche Oper und würdigt Mozart als bahnbrechenden Schöpfer in dieser Richtung und keine Geringeren als Hegel und Goethe haben dem Text der „Zauberflöte" ein Ehrenzeugniss ausgestellt, letzterer unternahm es sogar, eine Fortsetzung derselben zu dichten. Die Oper ward im Sommer 1791 komponirt und am 30. September desselben Jahres zum ersten Male in Wien aufgeführt. Sie ist also bis auf wenige Tage 110 Jahre alt. —

Betrachten wir nun zunächst die Handlung in dieser Oper etwas näher, so sind es die mir gelegentlich ausgesprochenen Worte unseres hochverehrten Vorsitzenden, welche die Tendenz des Inhaltes derselben auf das Klarste kennzeichnen und verständlich machen. Dieselben lauten: Tamino und Pamina stellen so recht ein Sinnbild des zur höchsten Vollendung strebenden, durch strenge Prüfung nur stets sich läuternden, in wechselseitigem, liebevollem Anschlusse ausharrenden Menschenpaares dar, welchem schliesslich der höchste Lohn zu theil wird, der Menschen verliehen werden kann, nämlich: einzuziehen in den Tempel reiner Glückseligkeit, in den Tempel reiner und wahrer Humanität.

Ein Gegenstück zu diesem Paare bilden Papageno und Papagena, die ihr Glück im Gegensatze zu dem erstgenannten Paare nicht in idealer Tendenz suchen und aufbauen, jedoch in ihrer Art auch glücklich werden. Diese leichte, oberflächliche, genusssüchtige Lebensauffassung lässt uns das Gefestigte und Geläuterte in dem anderen tief und edel angelegten Paare noch schärfer empfinden. —

Die Königin der Nacht und ihre drei Damen und auch der Mohr versinnbildlichen die Verblendung, die Verkennung des Edlen, die Verleumdung und die menschliche Begehrlichkeit.

Sarastro und die drei Knaben hingegen zeigen uns den Menschen in seiner abgeklärten Reinheit, von dem man mit dem Dichter sagen kann: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut". Auch die von Heuchlern ausgedachten Beschuldigungen und Verunglimpfungen des Mrthums finden in

Digitized by Google

dem Libretto ihren Ausdruck und ihre Entgegnung, und Sarastro singt:

„Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht,
Vernichten der Heuchler erschlichene Macht."

Vielfach kommt uns die im mrischen Wesen hervortretende Dreizahl auch im Libretto zur Wahrnehmung. Unter Anderem die Mahnung der drei Knaben an Tamino: „Sei standhaft, duldsam und verschwiegen", die Bemerkung Taminos, dass im Tempel Klugheit, Arbeit und Künste weilen, die Absicht edel, lauter und rein sei. Er klopft an drei Thüren des Tempels, ehe ihm aufgethan wird und dreifach ist seine Prüfung, ehe er in den Tempel der Weisheit und Glückseligkeit Einlass findet. —

Mozart hat auch musikalisch die Zugehörigkeit des Werkes zum Frmrthum betont.

Mit drei mächtigen Schlägen beginnt die Ouvertüre und diese Dreizahl der durch Posaunen wiedergegebenen Tonstösse wiederholt sich des Öfteren, wenn auch in verschiedener Aufeinanderfolge. Es fällt uns in der Ouvertüre auch die schön durchgeführte Dreitheilung des Themas auf, welche durch dreifach verschiedene Behandlung ein und desselben Themas zu Gehör gebracht wird. Im ersten in Es-dur gehaltenen Theile, spricht sich die Naivität, ein gewisses Fragen, ja selbst drängendes Suchen und Streben aus. Der zweite Theil spielt die Epoche der Prüfungszeit wieder. Er beginnt nach der erstmaligen Unterbrechung durch die drei feierlichen Akkorde und führt dasselbe Thema in Moll, zärtlich, flehend und duldend durch. Aber bald schlägt derselbe abermals nach Dur um, jetzt nach bestandenen Prüfungen inneren Jubel und reinste Befriedigung verkündend.

Hervorragend im ersten Akt ist die Arie des Tamino: „Dies Bildniss ist bezaubernd schön"; dieselbe bringt in Text und Musik die reine, hohe Liebe zur Darstellung.

Nicht minder ergreifend ist im Finale des ersten Aktes das Lied der drei Knaben mit der bereits vorher erwähnten Ermahnung an Tamino, worin die erhabenen Lehren der Frmrei gekennzeichnet sind. —

Im zweiten Akt sind es der Priestermarsch und die Priesterchöre, welche nicht nur durch die Übereinstimmung der Musik mit den Worten bedeutsam sind, sondern noch viel mehr durch die zum Herzen sprechende, ergreifende Milde und dennoch hehre Sieghaftigkeit, die Gemüther gefangen zu nehmen.

Das Lied Sarastros: „In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht" athmet tiefinnerste mrische Gesinnung, die sich Bahn gebrochen hat in die weitesten Kreise der Menschheit, so dass auch nicht frmrisch veranlagte oder fühlende Menschen unbewusst in den Bann dieses Liedes gezogen werden, denn:

„Wen solche Lehren nicht erfreu'n
Verdienet nicht ein Mensch zu sein".

Im Finale des zweiten Aktes treten abermals die drei Knaben bedeutungsvoll hervor. Das Lied:

Bald prangt, den Morgen zu verkünden,
Die Sonn' auf gold'ner Bahn,

ist sogar volksthümlich geworden durch seine liebliche Weise und durch seinen bedeutungsvollen Text. —

Ihr aber, verehrte Brr und Schwestern, wisst, was die Worte bedeuten:

O holde Ruhe, steig hernieder,
Kehr in der Menschen Herzen wieder,
Dann wird die Erd' ein Himmelreich,
Und Sterbliche den Göttern gleich.

Schw. D.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Balduin zur Linde" feierte Sonntag, den 16. März, ihr 126. Stiftungsfest, unter dem Vorsitze des sehr ehrw. Mstrs. v. St. Br Harrwitz. Nach Eröffnung der Festloge wandte sich der sehr ehrw. Br Harrwitz mit herzlichen Worten an die zahlreich erschienenen besuchenden Brr, und erstattete alsdann Bericht über die hauptsächlichsten Vorgänge im verflossenen Logenjahre. Darauf fand die Entlassung der alten, sowie die Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Brr Beamten und der dienenden Brr statt. Hierbei wurden drei Brr Beamten, und zwar den Brrn Heubner, Hercher und Zierow, welche nach einer ununterbrochenen 15jährigen Thätigkeit als solche, ihre Ämter niederlegten, die Würde als Ehrenbeamte, mit dem dazu gehörenden Bijou am Band, verliehen, welcher Akt sich zu einer besonders erfreulichen Kundgebung gestaltete. Die Festrede hielt der sehr ehrw. Mstr. v. St. über das Thema: „Die Frmrei und die geistige Bewegung unserer Zeit." Er führte aus, dass die Frmrei an der Philosophie der Modernen nicht achtlos vorbeigehen dürfe, dass sie vielmehr alles prüfen, und das Beste behalten müsse. Er kennzeichnete die Gegensätze der sogenannten natürlichen

Digitized by Google

und der theistischen Weltauffassung, und betonte als Pflicht der wahren Frmrei, jeder philosophischen Anschauung die Unabhängigkeit zu wahren, wie schon Marbach gelehrt und gefordert habe. Gegenseitige Schonung jeder wirklich ernsten und tiefgehenden Weltanschauung entspricht dem Wesen der Frmrei. Hieran schlossen sich die Glückwünsche der Besuchenden, Namens der durch sie vertretenen Logen, und erweckten freudigen Widerhall in den Herzen der Brr „Balduins". Besonders bemerkt wurde der Hinweis des sehr ehrw. Brs Kiessling, zugeord. Mstr. v. St. der Loge „Apollo", auf das brrliche Einvernehmen, welches zwischen den beiden unter einem Dache wohnenden Logen „Balduin zur Linde" und „Apollo" herrsche, und welches es bewirkt habe, dass in dem langen Zeitraume von 54 Jahren auch nicht eine einzige Differenz von irgendwelcher Bedeutung eingetreten sei. Die Loge „Zur goldenen Mauer" in Bautzen zeichnete den sehr ehrw. Br Harrwitz durch Übersendung der Ehrenmitgliedschaft aus, wobei erwähnt wurde, dass der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Käubler noch im letzten Augenblicke vor der Abreise durch Unwohlsein verhindert worden sei, das Diplom persönlich zu überreichen. Eine Komposition von Br Borchers für Solo und und Quartett, sowie das vorzüglich vorgetragene Larghetto auf der Clarinette, Quintett von Br Mozart, verschönten die Feier, welcher sich eine Festtafelloge würdig anreihte.

Chemnitz. In der am Sonntag, den 9. März, von der Loge „Zur Harmonie" im Or. Chemnitz abgehaltenen Konfirmanden-Bescheerung wurde an 17 Knaben und 18 Mädchen vollständige Konfirmanden-Bekleidung geschenkt. Die Feier, die einen überaus würdigen und eindrucksvollen Verlauf nahm, wurde eingeleitet durch Gesang der musikalischen Brr, an welchen sich eine in einfachen und allgemein verständlichen und dabei ausserordentlich zu Herzen gehenden Worten gehaltene Ansprache des Brs Gesell anschloss, welche einen tiefen Eindruck nicht nur auf die Konfirmanden, sondern auf alle Anwesenden machte. Ehrw. Mstr. v. St. Br Friedrich dankte alsdann der Konfirmanden-Bekleidungs-Kommission in warmen Worten für die unermüdliche Pflichttreue, mit der sie ihres Amtes gewaltet hat, und nach abermaligem Gesang der musikalischen Brr schloss die Feier, an die sich alle Anwesenden jederzeit gern erinnern werden. Br Franz Heinze.

Berlin. In der Loge „Zur Eintracht" fand unter Leitung des sehr ehrw. Mstrs. v. St. Br Nessler eine recht erhebende Arbeit statt, bei welcher der zug. 1. Aufseher Br Reichard sein 25 jähriges Mr-Jubiläum feierte und bei der Aufnahme seines Sohnes als Ceremonienmstr fungirte. Nach dem Aufnahme-Akt und nach Annahme eines Brs wurde Br Reichard an den Altar geführt und vom Mstr mit einer herzlichen Ansprache begrüsst, worin er dem Jubilar den Dank der Loge für seine treuen Dienste darbrachte, ihn mit dem Silberschurze bekleidete und den Wunsch aussprach, dass nach abermals 25 Jahren es der Loge vergönnt sein möge, dem Vater den goldenen und dem heut in die Kette getretenen Sohn den silbernen Schnrz verleihen zu können. Nachdem der zug. National-Gross-Mstr Br von Roese den Jubilar herzlich begrüsst und derselbe tief bewegt gedankt hatte, folgte Schluss der Arbeit und eine durch viele Reden gewürzte Tafelloge.

(N. d. W. Anz.)

— Am 12. März fand ein Wilhelmsabend statt, an dem Br Schmidt-Cabanis einen hochinteressanten Vortrag über: „Reise-Glossen in Poesie und Prosa" hielt, wobei er die verschiedenen Arten des Reisens, Erlebnisse auf Reisen, Völkerwanderungen, Wallfahrten, Gesundbeten u. A. berührte. Die Zuhörer dankten für den zum Theil sehr humorvollen Vortrag mit lautem Beifall. Bei dem folgenden sehr belebtem Mahle gab der dasselbe leitende Mstr. v. St. Br Goldheim einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Wilhelmsabende und dankte Allen, die zum Gelingen derselben beigetragen.

Berlin. Im Februar feierte die Loge „Zum Pilgrim" ihr 126 jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und Anwesenheit vieler Ehrengäste. Nach ritualmässiger Eröffnung der Feier gab der vors. Mstr einen Überblick über die Thätigkeit der Loge im abgelaufenen Arbeitsjahre und nach Überbringung von Glückwünschen für dieselbe hielt der Redner der Loge Br Meyer III seinen Festvortrag über das Symbol des Steines und erntete damit reichen Dank der Brr. Eine durch Musik und Rede verschönte Tafel folgte auf die Feier.

— Die Loge „Zum goldenen Schiff" feierte am 2. März das zweite Schwesternfest. Ausser zündenden Toasten und musikalischen Gaben erregte besonders die gelungene Aufführung des einaktigen Lustspiels „Papa hat's erlaubt" einen Beifallssturm, der kein Ende nehmen wollte. Am Schluss der Tafel erschien ein schneeweisser, elektrisch erleuchteter Märchenbrunnen von kleinen Nixen gezogen und geführt, im Saal und eine Schwester hielt an die Versammelten eine Ansprache, an deren Schluss sie durch ihre Geister die Andenken für die Schwestern und Brr vertheilen liess. Nach der Tafel wurde flott getanzt.

(N. d. W. A.)

England. Br H. T. E. Holmes, Past-Master der „St. Leonards-Loge" in Sheffield hat nach dem „Freemason" den Antrag gestellt, die britischen Logen mögen eine Statue des Königs Edward VII. in voller mrischer Bekleidung als Gross-Mstr anfertigen lassen,

Digitized by Google

welche an einem hervorragenden Punkte Londons aufzustellen wäre. Der Antrag ist an die englische Grossloge gerichtet worden und man erwartet mit Bestimmtheit, dass derselbe herzliche und allgemeine Unterstützung finden werde. (Gehört hoffentlich zu den Enten.)

Vermischtes.

Griechenland. Im „Asty" vom 23. Februar d. J. lasen wir: Seit einigen Tagen herrscht in Athen eine etwas lebhafte Bewegung gegen die Mrei und die helenischen Frmr. Da aber diese Bewegung, wenn unterstützt, unangenehme Folgen nach sich ziehen kann, so erschien der Gross-Mstr der athenischen Gross-Loge vor dem Minister des Innern und protestierte gegen den Führer der antimasonischen Bewegung Erzbischof von Patras, dem zur Last gelegt wurde, dass er durch seine Reden und Bekanntmachungen das Volk aufwiegele. Zu dem übergab er dem Minister die veröffentlichte Kundgebung der helenischen Frmr, aus welcher hervorgeht, dass der gegen sie geführte Krieg völlig ungerechtfertigt sei, da sie auch treue Anhänger des Christenthums und der grossen anatolischen orthodoxen Kirche seien. Der Herr Trianta phyllákos versprach, dass er mit dem Kultusminister verhandeln werde, damit dieser im Verein mit der heiligen Synode die geeigneten Massregeln treffen könne, um jeder unangenehmen Folge des Streites vorzubeugen. Dé.

— Nach der „Ind. maç. Tijdschrift" wurde in Batavia die erste Loge „La choisie" im Jahre 1764 gegründet. Sie stellte indess nach 3 Jahren ihre Arbeiten wieder ein. Im Jahre 1769 stifteten 5 Offiziere dort eine zweite Loge unter dem Namen „La Fidéle Sincérité", welche 1772 eingeweiht wurde. Noch vor dieser Einweihung hatten aber einige Brr die Loge „La Vertueuse" gegründet, welche 1770 eingesetzt wurde. (Dé.)

Rom. Im Vatican empfing Mittwoch, den 5. März vormittags, der Papst zahlreiche französische Pilger, unter welchen sich die Kardinäle Richard, Couillié, Langénieux und Mathieu, ferner fünf Bischöfe und die Pfarrer von Paris befanden. An die Pfarrer richtete der Papst in lebhafter Weise folgende Worte: „Alle hier anwesenden Pariser Pfarrer werden ihren Pfarrkindern einmal den apostolischen Segen ertheilen können. Wenn sie dies thun, sollen sie ein Wort zugunsten der Einigkeit und der Eintracht hinzufügen. Es ist nöthig, das alle Katholiken einig seien, um Frankreich zu befreien. Arbeitet, um das Joch der Frmrei abzuschütteln! Dem Segen des Papstes und dem Worte der Pfarrer wird es gelingen, dieses Ziel zu erreichen, was der heisseste Wunsch unseres Herzens ist." Es ist eigentlich recht schmeichelhaft für die Frmrei, dass sie der oberste Priester der katholischen Kirche so ernst nimmt und als so einflussreich (D. Red.) hinstellt. Z.

Über die Frmrer im Burenkriege wird unter anderem berichtet: Vor der Besetzung von Bloemfontein hatte Präsident Steijn jedem bürgerlichen Verein, selbst wenn er ausschliesslich aus Buren bestand, strengstens verboten, länger als bis 8 Uhr Abends Sitzung zu halten. Nur eine Ausnahme wurde gestattet, und diese kam der Loge „Zur aufgehenden Sonne" zu gute; diese Loge bestand aber ausschliesslich aus Engländern. — Am Modder-River sah sich ein kanadischer Oberst von einem Buren aufs Korn genommen. In seiner Todesangst machte er das Frmrzeichen. Der Bure nahm sofort das Gewehr bei Fuss und tauschte mit dem Obersten den Frmrhändedruck aus. Er war nämlich gleichfalls Frmr, gehörte der Loge von Prätoria an und war ein — Flügeladjutant Cronje's, der auch Mitglied derselben Loge ist. — Die zahlreichsten Logen in Transval vor Ausbruch des Krieges waren die Logen von Vrejheid und Ermelo; jetzt existieren sie nicht mehr, da alle ihre Mitglieder, alle ohne Ausnahme, auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Auch die englischen Anführer, die Lords Roberts, Kitchener, Methuen, Castletown und Sir Warren sind Mr. Und es ist nicht unmöglich, dass der gefangen gewesene englische General Lord Methuen seine bedingungslose Freigebung der Zugehörigkeit zum Frmrbunde zu danken hat, dem die führenden Buren ebenso treu ergeben sind, wie dem Vaterlande, für das sie Gut und Blut und Leben opfern. Solch ein Vorgehen als unpatriotisch auszuschreien, das kann nur Leuten beifallen, die entweder grausam und schlecht sind, oder bewusst verleumden wollen. Wenn die Frmrei den Krieg vermenschlicht, seine Schrecken mildert, seine Tödtungen auf das Unvermeidliche beschränkt, so erweist sie nur ihren hohen ethischen Werth. (Zirkel.)

Literatur.

Nicht nur Eltern und Lehrern, sondern jedem Menschenfreund kann man die Schrift: Worin sind die Philantropen noch heute unsere Lehrer? Von Br Dr. Karl Pilz nur warm empfehlen. Sie weist die Verdienste der Philantropen um Haus, Schule und um die Menschheit überhaupt nach, verschweigt aber auch die Irrwege nicht, auf denen sie sich mitunter befanden. Der Preis der Broschüre ist 20 Pf., bei Abnahme von mehreren Exemplaren 15 Pf. Zu bestellen bei dem Verfasser oder in Buchhandlungen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Alter Gebirgs-

Wachholder-

geist wirkt kräftig auf die Ab- und Ausscheidungen des Körpers, Nieren, Blasen, stärkt den Magen, fördert die Verdauung gut bei Wassersucht. Wirksames Mittel bei Harnleiden, Hautausschlägen, Blutstockungen. Gilt als Heilmittel, schützt vor ansteckenden Krankheiten, Influenza, Cholera u. s. w. Ein Gläschen Wachholder auf fette oder schwer verdauliche Speisen, schlechtes Wasser, verschiedene oder zu kalte Biere bekommt vorzüglich. Mein Wachholder ist frei von künstlichen Stoffen, alt und abgelagert und als „Spiritus-Familiaris" sehr zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1.50, Versand von 2 Flaschen an unter Nachnahme,

Pfalzkellerei Br Robert German,
Kirchheimbolanden.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung. Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden **Brrn besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Günstigste 3 Mark-Lotterie.

III. Eisenacher
Geld-Lotterie
Baar ohne Abzug.
Ziehung schon 9., 10., 11. u. 12. April.
10 006 Geldgewinne
mit
120 000

5	**Haupt-Gewinne**		**50 000**
5	„		**5000**
6	Gewinne	à 500 =	**3000**
30	„	à 100 =	**3000**
60	„	à 50 =	**3000**
200	„	à 20 =	**4000**
700	„	à 10 =	**7000**
9000	„	à 5 =	**45000**

im Ganzen
120 000 Mark.

Loose à 3.— Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit
Gust. Seiffert, Eisenach,
sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Auf 10 Loose mehr als 1 Gewinn.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 58.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 15. Sonnabend, den 12. April. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Bild des Schöpfers (Gedicht). — Die Werkzeuge der Ww. und des S. — Dem sehr ehrw. National-Grossmeister Br Karl Gerhardt. — Die Freimaurerei vor der Kammer. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Das Bild des Schöpfers.

Die Lüfte wehen lind und mild,
Die Lerche schwingt vom Saatgefild
Zum blauen Himmel sich empor
Und preist den Herrn im vollen Chor:
Das ist der Weisheit Ebenbild!

Der Lenz erwacht und Leben quillt,
Es grünt der Wald, die Knospe schwillt,
Das letzte Körnlein Eis zerfliesst
Und Gras auf allen Gräbern spriesst:
Das ist der Stärke Ebenbild!

Der Baum sich ganz in Blüthen hüllt,
Mit Duft die Luft ringsum erfüllt;
Auf ihrem Thron die Nachtigall,
Erfüllt die Welt mit Sang und Schall:
Das ist der Schönheit Ebenbild!

In dem was weise, stark und schön
Lässt Gottes Angesicht sich seh'n;
Es ringt jedwede Kreatur
Sehnsüchtig einzig danach nur:
Zu zeigen ihres Schöpfers Bild!

Br Marbach. (†)

Die Werkzeuge der Ww. und des S.

Unterrichtsvortrag von Br Ludwig Fensch in Forst i. L.

Ww. und S. gehören zu den Werkzeugen, welche der Werkmaurer gebraucht; sie gehören auch zu den Symbolen der Frmrei und befinden sich deshalb auf unserer Lehrtafel. Die Erklärung der Lehrtafel sagt von diesen beiden Symbolen: „Die Ww. und das S., die zugleich die Amtszeichen der Aufseher sind, erinnern Sie, meine Brr, daran, dass Sie den Grund zu dem Gebäude Ihrer sittlichen Würdigkeit nach der Ww. der Pflichttreue legen und es nach dem S. des Gewissens aufführen sollen."

Uns liegt ob, in unserm Leben durch die Arbeit an uns selbst, durch unsere Selbsterziehung ein Gebäude aufzuführen, das Gebäude unserer sittlichen Würdigkeit. Nicht mit unserer natürlichen Geburt ist schon der eigentliche Mensch in uns geboren. Dieser entsteht erst, wenn wir moralisch geboren werden, wenn ein moralisches Wesen in uns geboren wird, und er entwickelt sich in uns immer mehr zu dem, wozu er bestimmt ist, zu immer grösserer Vollkommenheit, je mehr sein geistiges Wachsthum fortschreitet, je tüchtiger, je sicherer und fester wir im Sittlichen werden.

In dieser Selbstzucht, in dieser Arbeit an uns selbst, in diesem Streben nach Selbstveredelung, nach sittlicher Vervollkommnung unserer selbst besteht unsere sittliche Würdigkeit. Wenn wir das nicht hätten, würden wir die wahre Menschenwürde entbehren, würden wir das nicht besitzen, was uns erst wahrhaft zu Menschen macht.

Und den Grund dazu sollen wir nach der Ww. der Pflichttreue legen. An der Ww. prüft der Bauhandwerker die wagerechte Lage seines Werkes; nach der Ww. legt er den Grund, der überall wagrecht sein muss, wenn er den Bau

Digitized by Google

soll tragen können, den man auf ihm aufführen will. Unsere Ww., Brr Frmr, ist die Pflichttreue. Unsere Pflicht umfasst alles das, was wir thun sollen; unsere Pflicht umfasst das Gute, das Rechte, das von uns verlangt wird. „Pflicht," ruft Immanuel Kant einmal aus, „Pflicht, wunderbarer Gedanke, du wirkst nicht durch Überredung oder Schmeichelei, noch auch durch Drohung, sondern einfach dadurch, dass du dein nacktes Gesetz in der Seele aufrecht hältst und dir stets Achtung, wenn auch nicht immer Gehorsam, erzwingst, so dass die Begierden, wie sehr sie auch insgeheim sich auflehnen mögen, vor dir verstummen müssen!" Achtung vor der Pflicht? O ja, und doch noch mehr, meine Brr! Die Pflicht redet im Namen unserer Menschenwürde zu uns: wie sollten wir also nicht mit ganzem Ohre auf ihre Stimme lauschen und unser ganzes Herz ihr zuwenden? Die Pflicht offenbart sich uns als ein heiliges Gesetz dessen, der den ganzen Weltenbau nach seiner unermesslichen Weisheit zusammengefügt: wie sollten wir ihr nicht mit heiliger Scheu begegnen und durch sie unsere ganze Seele in die Hände dessen legen, dessen Botschafterin aus dem e. O. sie ist? Die Pflicht weist uns den rechten Weg, steckt uns menschenwürdige Ziele, malt uns unsere sittlichen Ideale vor Augen: wie sollten wir sie nicht mit Lust und Liebe umfassen, für sie uns nicht begeistern, wie sollte nicht das Beste, das Edelste in uns, das wahrhaft Menschliche in uns ihr mit seiner ganzen Neigung zufallen und ihr Treue geloben, Treue in allem Aufruhr niederer Begierden, Treue in allen Versuchungen, Treue in den schwierigsten Lagen, Treue in den blutigsten, thränenreichsten Kämpfen, Treue um den Preis der herbsten, bittersten Entsagungen?

Ach ja, so sollte es sein, so sollte der Grund unserer sittlichen Würdigkeit gelegt und für alle Zeit unerschütterlich gesichert sein durch eine felsenfest stehende Pflichttreue! So sollte es sein! Ob es thatsächlich so ist? Wie steht es um unsere Treue gegen die Pflicht in Haus und Beruf, im geselligen und geschäftlichen Verkehr, in unserm Privatleben und in unseren Beziehungen zu den weiteren Kreisen des Gemeinlebens? Revidiren wir einmal den Grund unseres Gebäudes und prüfen wir, ob es auch sicher ruht auf einem nach der Ww. der Pflichttreue gelegten Fundament!

Aber wer lehrt uns unsere Pflichten erkennen, wer nennt uns in jedem einzelnen Falle unsere Pflicht, woher erfahren wir, was wir sollen und was nicht? Wir sollen das Gebäude unserer sittlichen Würdigkeit nach dem S. des Gewissens aufführen. Nach dem S. prüft der Bauhandwerker die senkrechte Linie, nach dem S. führt er auf dem wagerecht gelegten Grunde lotrecht die Mauern seines Gebäudes auf. Das Gewissen sagt uns, was gut und böse, was recht und unrecht ist. Das Gewissen als das Bewusstsein vom Sittlichen ist wie andere menschliche Anlagen als Anlage in uns ursprünglich vorhanden und wird wie andere Anlagen in uns entwickelt und erzogen durch unser Leben in der gesitteten Menschengemeinschaft. Das Gewissen als das Organ der heiligen Gesetze des G. B. A. W. bekundet sich an uns als eine höhere, über uns stehende Macht. So erscheint sie in dem Sonnenschein, der zitternde Ringel an die Wand malt, beim Frühtrunk dem Meister Nikolas, so dass er erblassend vor sich hin spricht: „Die Sonne bringt's nicht an den Tag!" So erscheint sie in der schaulustigen Festmenge im Theater im schauerlichen Chore der Rachegöttinnen und in ihrem Gesange, der „durch das Herz zerreissend dringt, besinnungraubend, herzbethörend," dem Mörder des Ibykus, so dass er beim Anblick des vorüberziehenden Kranichheeres sich das Wort entfahren lässt: „Sieh da, sieh da, Timotheus, die Kraniche des Ibykus!" und, „getroffen von der Rache Strahl, mit schreckensbleichem Munde" seine Schuld gesteht. So übt sie ihre furchtbare Gewalt aus an dem schuldbewussten Macbeth, indem sie den Geist des auf sein Geheiss gemordeten Banquo sich beim fröhlichen Mahle auf seinen Platz an der Tafel eindrängen lässt, und an seiner Helfershelferin beim Königsmorde, an der Lady Macbeth, die bei Nacht das Blut des Gemordeten an ihrer Hand kleben sieht: „Weg, du verdammter Fleck, weg, sag' ich!" und den unerbittlichen Zorn des Himmels wittert: „Hier riecht es nach dem Blute noch. Alle Wohlgerüche Arabiens machen nicht süssduftend diese kleine Hand." So aber, als diese gewaltige, hohe, heilige Macht, als der unbestechliche Hüter des Sittengesetzes, als unser unfehlbarer Beirath soll das Gewissen sich auch bewähren im Gebiet des alltäglichen, des gewöhnlichen Lebens.

Unser Gewissen läuft im alltäglichen Leben Gefahr, stumpf, blind, irre zu werden: deshalb gehen wir in die Schule der Weisheit, dass wir

Digitized by Google

immer wieder Licht bekommen, die Wahrheit erkennen und lernen, woran wir niemals auslernen, das Gute und Rechte, das Edle und das Schöne, das Reine und das Heilige. Unser Gewissen kann entnervt und geschwächt werden, es kann in Schlaf versinken und stumm werden: deshalb geben wir immer wieder zur S. der Stärke, um uns vor diesem sittlichen Verfall und vor diesem Schlaf zu bewahren, der zum sittlichen Tode und zum Ruin unseres Gebäudes führt, weil seine Mauern aus der lotrechten Linie weichen, um uns das Gewissen wecken und schärfen, stärken und beleben zu lassen. Die feindseligen Mächte, welche den Bau unserer sittlichen Würdigkeit untergraben, schlummern in eines jeden Brust, oft tief verborgen wie in Meerestiefe: wehe, wenn sie aus ihren Tiefen emporsteigen! Senken wir in diese Meerestiefen das prüfende Lot, dass wir uns selbst erkennen und uns selbst behüten lernen!

Kleinode nannte die alte Frmrei die Ww. und das S. Ein Kleinod aus dem Licht des e. O. im Dunkel des Erdenlandes besitzen wir an unserem Gewissen. Behüten wir's, hegen und pflegen wir's, dass es uns nicht versehrt, nicht geraubt werde, dass es uns nicht abhanden komme! Es ist unser Gesetzgeber und fordert von uns Gehorsam. Dieser Gehorsam ist die wahre Freiheit; denn er stellt uns hinein in das, was unsere Menschennatur ausmacht, in unsere sittliche Würdigkeit, und erweist uns als freie Männer, als frei und los von den Ketten und Banden der Begierden, der Untugenden und Laster. Das Gewissen ist auch unser Richter: es bestraft, wie erschütternde Beispiele uns soeben zeigten, die Übertretung seiner heiligen Gesetze, und es belohnt den Gehorsam gegen seine göttlichen Vorschriften. Das Gewissen, das uns des Bösen anklagt, schwingt die Geissel der Erinngen in seiner Hand. Das Gewissen, das uns seinen Beifall spendet, ist an sich selbst schon Lohn genug. Das Bewusstsein, Gutes vollbracht zu haben, ist bei jedem Werke, es sei, was es sei, der unmittelbare und der schönste Lohn. In Gerhard Hauptmann's versunkener Glocke fragt der Pfarrer den Meister Heinrich, der ein neues, wunderbares Glockenspiel zu schaffen im Begriff steht: „Sagt mir, ich bitt' euch, wer bezahlt das Werk?“ Der Meister aber fragt hinwider: „Wer mir das Werk bezahlt? O Pfarrer, Pfarrer! Wollt ihr das Glück beglückt? den Lohn belohnt?“ Schaffen ist ihm schon Glück, arbeiten ist ihm schon Lohn, und so kann er denn mitten in seinem Wirken sagen: „Am Entstandenen will ich mir sogleich den Meisterlohn behaglich einheimsen. Ganz trefflich, wahrlich! Liebegüt'ges Walten hat dieser Stunde Wirkung uns gekrönt. Ich bin zufrieden, darf es, denk' ich, sein, da aus der Unform sich die Form gebar.“ Der eine Aufseher hat nach dem Wortlaut unseres Rituals im W. seinen Platz und das Amt, den Arbeitern ihren Lohn zu geben und sie von der Arbeit zu entlassen; der andere hat seinen Platz bei der S., bei der sich, wie die Mr sagen, die Brr Lehrlinge versammeln, um ihren Lohn zu empfangen. Die beiden Aufseher tragen die Kleinodien der Ww. und des S. als Amtszeichen; denn sie sind Aufseher über den Bau unserer sittlichen Würdigkeit, dessen Grund nach der Ww. der Pflichttreue gelegt und der nach dem S. des Gewissens aufgeführt werden soll, und der Lohn, der vom Aufseher an der S. J. für diese Arbeit den Arbeitern gegeben wird, der Lohn des Guten liegt in dem Guten selbst.

„Die Maurerei —
— Sie reichet ihrem echten Sohn
Für seine Müh' den schönsten Lohn,
Den Lohn nach guter That.“

— „Und wenn um Mitternacht
Ein Tagewerk vollbracht,
Lohnt uns hienieden
Schon Himmelsfrieden.“

Die Linie der Ww. und des S., die wagerechte und die senkrechte, bilden zusammen den r. W. Rechtwinklig soll des Mrs Wandel durch das ganze Leben sein. Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit sollen uns die Linien ziehen, die wir in unserm Leben innehalten im Grossen und Kleinen, im Groben und Feinen, im Äusserlichen und Innerlichen, im Öffentlichen und Geheimen. „Hast du eine Pflicht überschritten,“ sagt Konfuzius, „so scheue nicht den Rückweg!“ „Lass die schwerste Pflicht dir die allerheiligste sein!“ mahnt Lavater. Die Furien eines bösen Gewissens bereiten dem Menschen das Unglück, dem an Furchtbarkeit kein anderes Unglück auf Erden gleichkommt. Den aber preist Br Rittershaus glücklich,

„Der, ob auch die Sirenen riefen,
Sich bei der stürmevollen Fahrt
Des Lebens in des Busens Tiefen
Den Frieden des Gewissens wahrt,“

Digitized by Google

und verheisst ihm:

„Was mit Ehren lohnt die Erde,
Was mit Kränzen krönt die Welt,
Ist nur eine Stundenblume,
Die vor einem Hauch zerfällt.
Doch die Pflicht, die treu erfüllte,
Die die Menge nimmer preist,
Einst an deinem Sterbelager
Steht sie als dein guter Geist."

Diesen guten Geist lassen Sie uns, meine Brr, bei Zeiten zu uns einladen, in unser Herz und unser Haus, in unsere Amtsstuben und unsere Geschäftszimmer, in unsere Genüsse und an unsere Freudentafeln! Lassen wir ein gutes Gewissen unseren Begleiter auf allen unsern Wegen sein! Auch ein warnendes Gewissen giebt es: Macbeth sieht im Schlafgemach des Königs, den er morden will, in der Luft einen Dolch schweben; das ist das warnende Gewissen. Es erscheint auch uns vor der unrechten That: ersticken wir seine Stimme nicht, unterdrücken wir nicht gewaltsam seinen Widerstand, schlagen wir uns nicht leichtfertig seinen Einspruch aus dem Sinn! Lauschen wir alle Zeit mit Ehrfurcht auf seine heilige Gottesstimme! Versündigen wir uns niemals gegen dies kostbare Kleinod in unserer Brust! Versäumen wir keinen Tag unseres Lebens, dies nothwendigste Werkzeug zu unserem Bau zu gebrauchen! Lassen wir uns durch keine Unruhe, keine Zersplitterung, keine Zerstreuung unseres äusseren Lebens von diesem Centrum unseres Daseins abziehen, und giebt's Gefahr, dass dies uns widerfahre, befolgen wir dann sofort Br Goethe's dringenden Rath:

„Sofort nun wende dich nach innen!
Das Centrum findest du da drinnen,
Woran kein Edler zweifeln mag;
Wirst keine Regel da vermissen,
Denn das selbständige Gewissen
Ist Sonne deinem Sittentag!"

Dem sehr ehrw. National-Grossmeister

Br Karl Gerhardt,

welcher am 25. März sein 70. Lebensjahr vollendete, widmet der „Herold" die folgenden Worte, denen wir uns von ganzem Herzen anschliessen:

„Mit unauslöschlichen Lettern steht der Name des sehr ehrw. Br Gerhardt in den Tafeln der Geschichte der deutschen Frmrei für alle Zeiten eingegraben und ebenso unauslöschlich ist das Gefühl der Verehrung, Dankbarkeit und Liebe, welches wohl alle Brr der „Drei Weltkugeln" für ihren Grossmstr beseelt. Auf allen Gebieten der Frmrei hat Br Gerhardt schöpferisch und nachhaltig gewirkt und seine umfassende Sachkenntniss im Verein mit unermüdlicher Arbeitskraft und hoher Begeisterung für die K. K. haben ihm eine ausserordentlich erfolgreiche Thätigkeit in der deutschen Frmrei bezw. im deutschen Grosslogenbunde ermöglicht. Die Leistungen des Letzteren in Bezug auf Verwaltung und Gesetzgebung beruhen schon seit langen Jahren in der Hauptsache auf den Arbeiten des sehr ehrw. Br Gerhardt. —

Der Jubilar wurde am 25. März 1832 in Potsdam geboren, studirte die Rechte, trat 1854 in den Justizdienst, wurde am 1. April 1862 in Schneidemühl als Kreisrichter angestellt und später nach Samter versetzt. 1871 zum Kreisgerichtsrath ernannt, schied er jedoch noch in demselben Jahre aus dem Justizdienst und übernahm das Amt des Bürgermeisters von Frankfurt a. O. Im Jahre 1876 wurde er zum Landessyndikus der brandenburgischen Provinzial-Verwaltung gewählt, welches Amt er noch heute als Geheimer Regierungsrath bekleidet. — Am 8. Dezember 1871 in der Loge „Zum aufrichtigen Herzen" in Frankfurt a. O. zum Frmr aufgenommen, schloss sich Br Gerhardt 1879 der Loge „Eintracht" in Berlin an, wurde schon am 2. Dezember 1880 zum Mitgliede der Gr. Nat.-M.-Loge „Zu den 3 Weltkugeln" berufen und im Oktober 1882 in das Bundesdirektorium gewählt. Am 21. Mai 1887 erfolgte seine Wahl zum zugeordneten National-Grossmstr und seit 3. Mai 1891 steht er als National-Grossmstr an der Spitze der Grossen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln". — Als Mitglied des Bundesdirektoriums hat Br Gerhardt die Grundverfassung und das Bundesstatut seiner Grossloge neu bearbeitet und sind diese nach seinen Entwürfen 1883 in Kraft getreten. —

Die Grosse National-Mutterloge veranstaltete, um den Ehrentag ihres Grossmstrs würdig zu begehen, mit ihren Tochterlogen am 22. März ein Festmahl in den Räumen des Bundeshauses. Auch wird, um den Gefühlen, welche alle Brr der „Drei Weltkugeln" für ihren Grossmstr beseelen, einen äusseren Eindruck zu verleihen, der Jubilar und sein Ehrentag noch ganz besonders hervorgehoben werden. —

Digitized by Google

Wir glauben diesen Tag nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne auch unserseits dem hochverehrten Jubilar unsere brrlich ergebenen Glückwünsche darzubringen und glauben aus dem Herzen aller Brr zu sprechen, wenn wir diesen Wünschen dahin Worte verleihen: Möge dem sehr ehrw. National-Grossmstr Br Gerhardt noch lange Jahre die Kraft verliehen sein, zum Wohl der ihm anvertrauten Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" und dadurch auch zum Wohl der deutschen Frmrei im Allgemeinen zu wirken und möge es seiner tiefen Einsicht und seinem brrlichen Entgegenkommen vorbehalten sein, den z. Zt. leider gestörten Frieden innerhalb des deutschen Grosslogenbundes wieder mit herbeiführen zu helfen, zum Wohl des grossen Ganzen und im Hinblick auf das alle Brr auf dem weiten Erdenrund umschlingende Band der allgemeinen, gegenseitigen Achtung und Brliebe."

Die Freimaurerei vor der Kammer.

Unter diesem Titel brachte die „Libre Parole" vom 18. März d. J. einen Leitartikel, dem wir ohne Berücksichtigung der damit verbundenen Betrachtungen folgende Thatsachen entnehmen. Man kennt den Kampf, den die französische Regierung seit längerer Zeit gegen die religiösen Kongregationen führt. Dass derselbe die Klerikalen sehr verbittert und auch denen, die um jeden Preis die rebuplikanische Regierung bekämpfen, eine willkommene Handhabe zum Angriff bietet, ist leicht einzusehen. Die „Libre Parole", welche jede Gelegenheit benutzt, den französischen Frmrn Hiebe zu versetzen, hat denn auch die Gelegenheit, dieser „Regierung von Frmrn" zu sagen, was sie von ihrem knechtischen Gehorsam gegen die Befehle des Brs Brisson denkt, sich nicht entgehen lassen. Ein Anhänger der Partei der Nationalisten, M. de la Ferronays hat nämlich der Kammer eine Petition überreicht, in der verlangt wird, dass die Mrei ebenso wie die Kongregationen zur Zahlung einer Jahressteuer, zur Vorlegung aller gedruckten Schriften dem Ministerium der Justiz und zur Gestattung einer genaueren staatlichen Kontrolle angehalten werden soll. In der Kammer nahm sich aber der Abgeordnete Prache der Petition an, ohne jedoch mit seinem Antrage durch zu dringen. Die in ihrer Mehrheit frmrische Kammer hatte dafür taube Ohren, die Logen werden also die Taxe nicht zahlen müssen.

Trotzdem ist die Frage der Mrei von der Kammer gestellt; und was die Logen auch thun mögen, so werden sie doch früher oder später die Erörterung über sich ergehen lassen müssen.

Dazu schreibt Ed. Drumont:

Herr Prache, der alles, was auf die Logen Bezug hat, sehr genau kennt, stellte sich in seinem Bericht auf den richtigen Boden. Er ahmte nicht gewissen übereifrigen und wohlgesinnten, aber doch gar zu phantasiereichen Katholiken nach, die unter dem Vorwande, dass sie uns in die furchtbaren Mysterien der Hinterlogen einweihen wollten, ehemals von gewissen, von Lucifer selbst als Mstr. v. St. geführten Arbeiten gefabelt haben.

Unser trefflicher Mitarbeiter hat allen diesen Teufelsspuk den Leo Taxil und Diana Vaughan überlassen uud sich darauf beschränkt, den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz anzurufen, der der Grundstein unserer Demokratie ist und hat der Kammer gesagt:

„Unsere Gesetze verbieten die geheimen Gesellschaften. Warum dulden Sie denn die Frmrei, welche unzweifelhaft und nach eignem Geständniss eine geheime Gesellschaft ist."

Und im Anschluss daran wird verlangt, dass das Bulletin du Gr. Or. dem Parquet vorgelegt werde, dass die Logen eine Taxe von 5% ihres Einkommens an die Staatskasse zahlen, und das für jede Übertretung dieser Vorschrift Strafgebühren eingetrieben werden.

Vorläufig hat es aber damit, nach Drumonts Ansicht, noch gute Wege, denn die Kammer „kann gegen die Loge nichts ausrichten" und es ist ein Geheimniss für Niemanden, dass alle Ministerien, die in Frankreich seit 25 Jahren einander gefolgt sind, mehr oder minder aus Frmrn bestanden haben, und dass ihre Erhaltung ohne Ausnahme und Unterbrechung in den Händen der Logen gelegen hat.

Weiterhin erfahren wir, „dass die französische Kammer gegenwärtig 150 Frmr zähle, 150 Männer also, welche weniger die Vertreter ihrer Wahlkreise als der Logen sind, die sie gesendet haben, und die über gewisse wichtige Fragen nicht nach ihrer Meinung stimmen, sondern nach einem Befehle,

Digitized by Google

oft sogar auf ein einfaches Zeichen eines Rosenkreuzers oder eines Kadosch."

Zuletzt bemerkt Drumont natürlich, dass es die Juden sind, die in Frankreich die Logen vorwärts treiben. „Da sind einige hundert Juden, Besitzer von Milliarden, die sie uns gestohlen haben und welche befehlen, und einige Tausend gehorsamste Frmr, ihr fügsames Werkzeug, ihre Helfershelfer bei dem schlimmsten Attentate gegen die Freiheit und das Vaterland."

Soweit die „Libre Parole". Ein Urtheil über den Artikel ist aber überflüssig. Dé.

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. Die Entlassung der diesjährigen Realschulabiturienten des Frmr-Institutes fand Sonnabend den 8. März statt. Zum letzten Male bei solcher Gelegenheit sprach Herr Oberlehrer Jüngling, der langjährige Religionslehrer der Anstalt, das Gebet. Herr Direktor Dr. Friedrich sprach in seiner Abschiedsrede über: Kameradschaft und Freundschaft. Im Namen des Vorstandes beglückwünschte die Abgehenden Herr Transportdirektor a. D. Winkler, der ihnen zugleich mittheilte, dass die Vorsteherschaft vier durch Fleiss und gutes Betragen hervorragende Schüler mit Unterstützungsgeldern in der Höhe von 50 bis 200 Mark zu belohnen beschlossen habe. Für diese besonderen Zuwendungen und für die im Laufe der sechs Jahre genossenen Wohlthaten überhaupt dankte im Namen der Abgehenden der Primus in längerer Rede, worauf aus den Reihen der zurückbleibenden Schüler ein Zögling der 2. Klasse den Abgehenden ein herzliches Lebewohl in gebundener Rede nachrief. Die erhebende Feier wurde mit einem allgemeinen Gesange geschlossen. Zkl.

Berlin. Br von Roese, zugeordneter Nat.-Grossmstr der Grossen N.-M.-L. „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin, vollendete am 20. Februar sein 70. Lebensjahr und gehört seit fast 49 Jahren dem Bunde an. Von Seiten des Bundesdirektoriums war eine Feier veranstaltet, welcher sich ein Brudermahl anschloss. Br von Roese hat als hervorragender Frmr sich um die Grosse N.-M.-L. „Zu den drei Weltkugeln" und um die Frmrei im Allgemeinen grosse Verdienste erworben, und wird nicht nur in seinem engeren Kreise, sondern auch in den weitesten Bruderkreisen allgemein hochgeschätzt und geliebt. Möge ihm noch eine lange gesegnete Thätigkeit, mögen ihm noch viele Jahre in Glück und Freude beschieden sein. Brschw. L.-Corr.

Berlin. Die Loge „Zum goldenen Pflug" beging am 18. März eine dreifache Feier. Durch die an diesem Tage erfolgte Aufnahme des Prof. Hassenkamp stieg die Anzahl der in der Logen-Matrikel nachgewiesenen Mitglieder auf 1000. Gleichzeitig wurden auch zwei Jubiläen, ein 25jähriges und ein goldenes gefeiert von den Brrn Schlügel und Strauch. Der die Feier leitende H. Mstr Br Brendel begrüsste die Jubilare mit herzlichen Worten und schmückte die Brr mit dem Silberschurz resp. goldenen Schurz. Br Seckt hielt dann eine bedeutsame Rede über Z., Gr. und W. des Lehrlings. An die feierliche Arbeit, die sich einer überaus zahlreichen Theilnahme erfreute, folgte eine bis zum letzten Platz besetzte Tafel, bei welcher die Jubilare neue Ehrungen erfuhren und tief bewegt dankten. Übrigens war es dieser Loge vergönnt, im Jahre 1885 ein 60jähriges Mr-Jubiläum (Br Jung) zu begehen. N. d. Hld.

Pressburg. Die Loge „Lessing z. d. 3 Ringen" im Or. Pressburg hielt am 6. März eine Arbeit ab, bei welcher der Vortragscyklus über die Frauenfrage seine Fortsetzung fand. Br Bergen sprach über „Mädchenerziehung" und geisselte dabei die zahllosen Fehler in der modernen Kindererziehung. — Am 13. März feierte diese Loge das Fest ihres fünfjährigen Bestehens. Nach einer Gesellenbeförderung sprach der Mstr. v. St. über die Bedeutung des Logen-Geburtstages, und Br Dr. Höfinger hielt einen Vortrag über „Beaumarchio", der aus niedrigen Sphären sich zu den höchsten Hofämtern aufschwang, der zu immensen Reichthümern gelangte und der doch mit unerhörter Kühnheit die Schäden seiner Zeit (französische Revolutionszeit) bloslegte.

— In der Loge „Sokrates" erfreute am 6. März Br Glücksmann die Brr durch einen Vortrag über den „Dukatenorden", welcher ein lehrreiches Kapitel aus der Geschichte frmrischer Verirrungen in anziehender Darstellung behandelte. Am 13. d. M. sprach Br Dr. Moritz Necker über Grillparzer, von dem er ein literarisches Bild in grossen Zügen entwarf.

— Bei der Arbeit in der Loge „Treue" hielt Br Dr. Rudolf einen Vortrag über die zwei Methoden der frmrischen Erziehung, die Förderung des Guten und die Bekämpfung des Bösen.

Vermischtes.

R. B. F. O. Die Masse der Vereine, die nach frmrischem Vorbilde geschaffen und in Logen gegliedert werden, ist leider in stetem Wachsthum begriffen. Von befreundeter Seite ist uns ein Rundschreiben zugegangen, dass von einer solchen neuen Vereinigung Kunde giebt und zum Eintritt in sie auffordert. Wir bringen dieses Rundschreiben in Nachstehendem zur Kenntnis unserer Br, damit diese

Digitized by Google

das Ihrige dazu beitragen, vor dem Eintritt in derartige Vereinigungen Diejenigen zu warnen, die des Glaubens sind, dadurch Aufnahme in den Frmrbund zu finden.

„Hiermit erlauben wir uns die höfliche und ergebene Anfrage, ob Sie geneigt sein würden, sich unserem Reformirten Bürgerlichen Freimaurerorden anzuschliessen und in Ihrem Bekanntenkreise für uns zu wirken. Der R. B. F. O. ist ein zeitgemässer Frmrorden und soll zwecks Ausübung werkthätiger Nächstenliebe in allen Theilen Deutschlands Wurzel fassen. Um an dem Ausbau desselben zu helfen, wenden wir uns vertrauensvoll an Sie und bitten, Ihr Einverständnis gefl. an den Absender dieses Rundschreibens oder an die Correspondenzstelle, Verlagsbuchhändler O. Hemfler, Berlin NO. 55, Christburgerstr. 13, gelangen zu lassen. Der Zweck ist der gleiche, wie bei allen anderen Frmrorden, und aus den umstehenden Satzungen ersichtlich. (§ 1.) Bedingungen: Jeder Beitretende muss im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und verfügungsfähig sein, muss an ein höheres Wesen glauben und im Stande sein, den an ihn gestellten sittlichen und finanziellen Anforderungen zu genügen. (§ 2.) Pflichten: Nach erfolgter Aufnahme hat der neu eintretende Bruder die in § 4 bezeichneten Gebühren zu entrichten, sich den Anordnungen der Ordensoberen zu fügen und im Übrigen im Sinne des Ordens zu wirken, auch jedem Bruder, der es bedürftig, mit Rath und That beizustehen. Rechte: Die Brüder haben, wenn sie in Noth und Bedrängniss kommen, Anrecht auf jede, auch finanzielle Unterstützung nach Massgabe der Kassenverhältnisse, auch werden unter besonderen Umständen Darlehen gegeben. Ceremoniell: Die Brüder werden nach und nach in die Geheimnisse der Frmrei eingeführt, je nach dem Grade, den sie bekleiden; gearbeitet wird zumeist nicht nach dem veralteten, sondern nach vereinfachten und zeitgemässen Ceremoniell. (!) Organ: Das Verkündigungsblatt des R. B. F. O., welches die Publikation der Grossmeisterschaft und der Logen enthält, ist die Zeitschrift „Allgemeine Bürger-Logen-Zeitung", die nach Bedarf erscheint und von jedem Bruder bezogen werden muss. Sollten Sie nicht geneigt sein, sich dem R. B. F. O. anzuschliessen, so bitten wir Sie höflichst, entweder dieses Rundschreiben einem anderen vertrauenswürdigen Herrn zu übergeben, oder aber an die oben angegebene Adresse zurückzusenden. Genehmigen Sie die Versicherung vorzüglichster Hochachtung. Die Grossmeisterschaft des R. B. F. O. B. v. Schwanenflügel, Gutsbesitzer, Grossmeister. O. Hemfler, Verlagsbuchhändler, Grosssecretär. P. Ulrich, Kaufmann, Grossschatzmeister. E. Lange, Hausbesitzer, P. Völz, Klempnermeister, Grossschöffen.

(A. d. „Bdbl.".)

— In Meiningen soll dem bekannten Märchendichter Br Ludwig Bechstein ein Denkmal errichtet werden. Die Anregung dazu geht vom Henneberger Alterthumsforscher-Verein aus, der sich mit einem Aufruf um Spendung von Gaben an weitere Kreise des Volkes wenden wird. Ob das Denkmal in einer Bildsäule oder in einem Märchenbrunnen bestehen wird, hängt von der Höhe der einlaufenden Beiträge ab. Br Bechstein war ein begeisterter Frmr und thätiges Mitglied der Loge in Meiningen. Näheres über ihn ist im Allgem. Handbuch der Frmrei zu lesen.

— Auch dem Dichter Br Gottfried August Bürger soll in Wolmerswende, seinem Geburtsort ein Denkmal errichtet werden. Br Bürger, dessen „Leonore" und andere Dichtungen ins Volk gedrungen sind, war Mitglied und Beamter der ehemaligen Loge „Zum goldenen Zirkel" in Göttingen. (Siehe Handbuch der Frmrei). (N. d. Lat)

Bethätigung der Humanität im südafrikanischen Kriege. Nachdem wir wiederholt Pressäusserungen besprochen haben, welche vom Standpunkt der Frmrei diese Angelegenheit behandelten, halten wir es für unsere Pflicht, auch von der im preussischen Abgeordnetenhause am 11. v. M. stattgefundenen diesbezüglichen Verhandlung Notiz zu nehmen. Nach derselben hat die englische Regierung sich gegen die von der deutschen Regierung befürwortete Eingabe des deutschen Burenhilfskomitees durchaus entgegenkommend gezeigt und sich bereit erklärt, alle Sendungen für die in den Konzentrationslagern befindlichen Burenangehörigen, soweit sie durch den deutschen Generalkonsul vermittelt werden, frei von Zoll und anderen Kosten, einschl. Frachtkosten, an diese Lager gelangen und durch die Lokalkomitees daselbst vertheilen zu lassen. — Dem deutschen Burenhilfsbunde steht zu diesem Zweck neben einer grossen Menge von Waaren bis jetzt ungefähr eine halbe Million Mark zur Verfügung. Die ungefähr gleiche Summe wird von dem „Alldeutschen Verbande" hierzu zur Verfügung gestellt werden. Von kompetenter Seite wurde in dieser Verhandlung weiterhin der Hoffnung Raum gegeben, dass es gelingen dürfte, auch die Genehmigung zur Absendung von unter dem Schutze des Rothen Kreuzes stehenden Ambulanzen nach den Konzentrationslagern und zu den Burenkämpfern selbst herbeizuführen. — Möge die barmherzige Nächstenliebe sich bei diesem humanen Werke im schönsten Lichte zeigen und möge ihr Wirken von Erfolg begleitet sein! („Herold".)

Eine Warnung nach Böhmen. Von Dresden aus wird seit einiger Zeit ein raffinirter Schwindel betrieben, für den man sich vornehmlich Nordböhmen als Operationsfeld ausersehen zu haben scheint. In der Bensener Gegend erhielten in den letzten Tagen

Digitized by Google

des Monaten Februar einzelne Personen, vorzüglich Wirtschaftsbesitzer, Schreiben aus Dresden, worin ihnen gegen Vorausbezahlung von 200 Gulden die Aufnahme in den Freimaurerbund angeboten wird. Angeblich sind zwei Mitglieder dieser Vereinigung gestorben, und der betreffende Empfänger sei, weil durch einen Freund besonders empfohlen, zur Aufnahme vorgeschlagen. Als Gegenleistung gewähre der Bund den neuen Mitgliedern jedes Vierteljahr 1000 Gulden!! Weiter heisst es in dem Briefe, dass demnächst ein Abgesandter das Geld abholen werde; bis dahin solle der Empfänger Schweigen beobachten. Kürzlich fand sich auch wirklich ein solcher Agent, etwa 55 Jahre alt und sichtlich im Besitze einer besseren Bildung, bei einigen der Briefempfänger ein. Freilich ohne Erfolg, da diese den Schwindel erkannten und nicht auf den Leim gingen. Man vermuthet, dass es Vertreter einer Banknotenfälscherbande sind, welche sich unter falscher Maske ihren Opfern zu nähern suchen. (Zirkel.)

Ein Frmrgeschenk an Prinz Heinrich. Die Bostoner Bürgerschaft veranstaltete zu Ehren des Prinzen Heinrich ein Bankett, bei dem derselbe von dem Grossmstr der Germania-Logen Hauser ein goldenes, mit Diamanten besetztes Frmr-Emblem erhielt, Geschenk einer typischen Amerikanerin, Frau Goodwin, und aus einem Goldklumpen hergestellt, den Mr. Goodwin im Jahre 1849 in Californien gefunden hat. (Zirkel.)

Anzeigen.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrstg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Ia Qualitäten für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen,
Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc.
Rothwein Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „
Liter 60, 65, 75, 85, 100 „ „
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „
Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.
Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in **Leipzig,**
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 16. — Sonnabend, den 19. April. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Mahnung und Trost des Frühlings. — Eine Legende über die Aufnahme in den Freimaurerbund. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Mahnung und Trost des Frühlings.

Wenn die Natur ihr weisses Sterbekleid ablegt, wenn ein allgemeines Erwachen durch dieselbe geht und die Auferstandene in herrlichem Glanze strahlt, ist es da nicht als ob wir ihren Mahnungsruf hörten: „O, wache auf du Menschenkind, dass dich der Lenz nicht schlafend find'!“ Ja, es kommen auch für die Menschen mitunter Zeiten, in denen sie — wie man sagt — die Flügel hängen lassen, matt und träge vor der Arbeit stehen, und selbst die Frmr sind nicht selten wie todt oder gleichgültig ihren Idealen gegenüber und lassen es fehlen an der nöthigen Begeisterung für das Streben und Thun in unserer K. K. Möchten sie Alle die Frühlingsmahnung zum Erwachen nicht überhören und mit neuer Lust und Kraft an ihre Pflichterfüllung gehen! Die dunklen, trüben Wintertage sind vorüber, und die Sonne, diese treue Botin des a. B. a. W., leuchtet hell und klar und verbreitet überall, wo ihr Strahl hindringen kann, Licht und Wärme. Daher geht von ihr die Mahnung an den Menschen aus, die Br Fischer mit den wahren und schönen Worten ausdrückt: „Raffe dich auf aus der Finsterniss, der Vorurtheile und strebe zum Licht der Erkenntniss des allein Wahren, Guten und Schönen, zum Sonnenglanz der Tugend und Rechtschaffenheit, zum prächtigen Farbenspiel der Liebe und Humanität.“

Und wenn wir aufmerksam betrachten, wie in der Frühlingsnatur Alles ineinander greift, wie das Grösste und Geringste zum Gelingen des Ganzen beiträgt, wie Alles — die Körper des Himmels, wie das Gras zu unseren Füssen — gegebenen Gesetzen gehorcht, wie Alles an seinem Platze zum Ganzen beiträgt, wie Eintracht und Friede über Allem schwebt, o, muss das uns nicht mahnen, an unsere Pflichten zu denken, die wir in enger Verbindung, in Ordnung und Eintracht als Arbeiter am Menschenwohl zu erfüllen haben? Muss uns das nicht antreiben, alle Zerwürfnisse so viel als möglich zu verhindern? Gewiss ist diese Mahnung auch für den Mrbund zumal in heutiger Zeit beachtenswerth.

Der Frühling ist aber nicht nur ein Mahner, sondern auch Trostspender. Wenn nach den kalten Luftströmungen wieder ein milder Zephyr um uns weht, wenn aus den im Winter verödeten Stellen der Erde uns neue Pracht entgegentritt, wenn Millionen Kinder der Flora uns entgegenlachen, spricht da nicht der Lenz: Sei unverzagt, o Mensch, wenn auch Schicksalsstürme dir nahe treten und es manchmal scheint, als ob alles Glück für dich verloren wäre, und alle deine Freudenblumen verwelkt seien, es wird auch wieder Frühling in deinem Leben werden und auf deine trüben, bitteren Tage werden helle, sonnige und glückliche folgen. Wenn wir die aus fernem Lande zurückgekehrten Vöglein ihre Gesänge schmettern hören, erhebt uns dies und wir hoffen dabei zuversichtlich, dass nach Überwindung banger Gefühle unsere Seufzer verstummen und wir wieder Freudenpsalmen anstimmen werden.

Wenn wir gewahren, wie auch das härteste Eis im Frühling schmilzt und das Bächlein wieder munter plaudernd seine Wanderung fort-

Digitized by Google

setzt, hören wir da nicht die Mutter Natur sagen: Getrost, o Mensch, wenn auch bedauerliche Fälle dein Wirken hemmen wollen, wenn Klippen auf deiner Bahn sich zeigen, wenn manche Hindernisse unüberwindbar scheinen, auch dir wird der Himmel Sonnenboten schicken, die aus dem Wege räumen, was deine edlen Pläne stören kann! Schauen wir ferner hin auf die Keime, die aus der Erde dringen, auf die Früchte, welche winzige Samenkörner bringen, kommt da nicht die Tröstung in unser Herz: Mensch, verzage nicht, wenn du nicht gleich Erfolg siehst von deinen Anstrengungen, wenn es scheint, als ob jedes Wort, jede That zum Besten der Menschheit umsonst wäre, deine Saaten gehen dennoch auf, in irgend einer Weise und verbreiten so reichen Segen, wie du ihn kaum geahnt hast.

Werfen wir weiter einen Blick auf den Frühling, so weckt sein malerisches, anmuthiges Bild erhebende Gedanken in uns, und würzt unser Leben mit Poesie, die alle trüben, finstern und thörichten Anschauungen zu vertreiben sucht und tröstliche Gefühle im Herzen erregt.

Und nun weisen wir noch darauf hin, wie die Bäume des Waldes, die Lilien des Feldes, die Gräser und Blumen der Wiese, die Vögel unter dem Himmel, kurz die ganze Natur die Güte und Liebe des Schöpfers predigen. Lernen wir da nicht nur ihn zu loben und zu preisen, sondern auch mit Glauben und Vertrauen zu ihm aufschauen, so dass unsere Bekümmernisse weichen und der Balsam des Trostes und fröhliche Hoffnung uns stärkt und erhebt? Ja, als ein Trostspender möge der Lenz auch jetzt in alle Herzen einziehen, den Bann der bangen Sorge von ihnen nehmen und sie erfreuen und verklären! Wir können diese kurze Betrachtung nicht besser schliessen als mit des seligen Br Marbachs Gebets-Worten:

Herr, dessen Hand von Segen träuft,
Der täglich neu die Erde schmücket,
Der uns mit Wohlthun überhäuft,
Der alle Kreatur beglücket:
O lass in unserm Herzen auch
Der Seelen Frühling auferstehen;
Lass unter deiner Liebe Hauch
Der Menschenliebe Werk geschehen!
Vereinige, Herr, was getrennt;
Lass Neid und Hass und Missgunst schwinden
Und jeden, welcher Mensch sich nennt,
Lass in den Menschen Brüder finden,
Damit ein Hirt und eine Herde
Aus allen deinen Kindern werde,
Damit in Eintracht, Liebe, Frieden
Wir selig wohnen schon hienieden!

Br P.

Eine Legende über die Aufnahme in den Freimaurerbund.

Die werthvollste Gesundung.

Zeichnung von Br Liebermann, Mstr. v. St. in Hildburghausen.

Ein Mensch war sehr krank. Die Krankheit war eine ganz absonderliche. Sie war nicht körperlich. Sie war auch keine Geisteskrankheit im gewöhnlichen Sinn. Sie sass tiefer, im persönlichen Mark, im Kern des Wesens. Der kranke Mann ging zu berühmten Ärzten. Er brauchte vielerlei Arznei. Er versuchte die Heilung durch mancherlei Lebensweise. Aber alles war vergeblich. Die Lebeslust ermattete den kranken Menschen so, dass er oftmals des Daseins überdrüssig war.

Einstmals wanderte er in trüber Resignation auf beschatteten Wegen in den dämmernden Abend hinein. Er fand sich zuletzt nicht mehr zurecht. Die Nacht überraschte ihn in einem finsteren Wald. Ein Gewitter entlud sich über ihm. Entsetzlich brauste und raste der Sturm wie dämonische Mächte durch die Kronen der Bäume. Zweige peitschten wie Ruthen sein Gesicht. Furchtbar zuckten weisse, blendende Blitze, zerrissen den Himmel und liessen sich die auf- und zuklappenden Finsternisse wie ungeheure Abgründe aufthun und mit Verschlingen drohen. Grauenhaft rollte der Donner, vom Echo verzehnfacht, über die zitternde Erde. Grässlich schwollen tosende Gebirgsbäche zu Wasserströmen an, bildeten Wasserfälle und warfen ihre finsteren Wellen wie Arme empor, um den Ermatteten hinab zu reissen. Endlich sank der kranke Mensch zagend und todtmüde nieder. Seine Sinne verwirrten sich. Er glaubte, sein letztes Stündlein sei gekommen. So lag er lange Zeit fühllos und starr im Unwetter und hatte sich aufgegeben.

Da trat zu ihm eine hehre, lichtumflossene Gestalt. Das Unwetter hatte ihr nichts an. Sie kam unter dem Aufruhr friedlich daher, als ginge sie im sonnigen Frühlingstag unter blühenden

Digitized by Google

Bäumen, auf grünenden Auen, zwischen sprossenden Saatfeldern dahin. Ihre Augen strahlten wie klare Sterne durch die Nacht. Das ernste und doch unaussprechlich helle Antlitz gab einen sonnigen Schein von sich. Diese Gestalt sprach mit einer, gleich einer heiligen Melodie klingenden, würdevollen und freundlichen Stimme zu dem unglücklichen und wie sterbend daliegenden Kranken: „Stehe auf und folge mir!“ Der Mensch seufzte: „Lass mich liegen! Ich kann nicht auf. Überlass mich meinem Geschicke. Ich bin aufgegeben.“ Die Gestalt sprach: „Du wirst nicht sterben, sondern gesunden und selig leben.“ Der Unglückliche sprach mühselig: „Spräche deine lichte Gestalt nicht dagegen, so klängen mir deine Worte wie teuflischer Hohn.“

Die lichte Gestalt nahm den Unglücklichen an der Hand. O Wunder, über Wunder! Da strömte es wie ein elektrisches Lebensfluidum, wie neues Blut und frische Säfte durch den kranken Menschen. Er richtete sich empor. Die Gestalt sprach: „Du bist nicht weit von der Heilung. Siehe, das Gewitter zieht ab. Dort erhebt sich über den Wipfeln ein klarer Schein. Das Licht geht aus von einem erhabenen Tempel. Zu ihm will ich dich führen. Doch zuvor musst du noch zwiefach Proben der Beharrlichkeit ablegen. Ich werde dich zunächst eine Zeit lang des irdischen Augenlichts berauben. Du wirst von äusserlicher Blindheit befallen sein, damit du innerlich um so besser siehst und mit dir abrechnest, und damit ich sehe, dass du dich blindlings mit vollem Vertrauen meiner Führung überlässt. Das ist die erste Probe.“ Der Kranke sprach: „Ich vertraue dir, thue, was du willst.“ Alsbald verschwand sein irdisches Augenlicht. Darauf folgte ein schwerer Weg. Oft erschrak der Geleitete, als ob er in eine Tiefe rutschte. Oft stiess er an Wurzeln, als müsste er der Länge nach hinstürzen. Oft war es ihm, als ob ein drohendes Rauschen des Waldes wie ein stürmendes Heer Bewaffneter über ihn herfiele. Oft kam es ihm im Knistern und Krachen der Bäume vor, als ob sich einbrechende Mauern auf ihn würfen. Oft schien es ihm, als umschlänge das tosende Wasser mit wilder Schlangengier seine Füsse. Oft überlief ihn die Angst, bald heiss, bald kalt. Aber er hielt die Hand fest, die ihn führte. Er vertraute der Gestalt, die er nun doch nicht mehr sah. Obschon er bald keine Ahnung mehr von Weg und Umgebung hatte, klagte und zagte er doch nicht, denn er wollte um jeden Preis gerettet und gesund werden.

Zuletzt sprach die Gestalt: „Du hast die erste Probe bestanden. Ich führe dich eine Höhe hinan. Bald wirst du die zweite Probe ablegen. Sie ist schwer, doch fürchte dich nicht. Du wirst auf einen grossen Stein gestellt. Der Stein fährt mit dir in eine gewaltige Tiefe. Du wirst in ein Wasser getaucht und von einer mächtigen, übergewaltigen Fluth bedeckt. Dann wirst du wieder empor gehoben. Du empfängst ein neues Licht, die wahre Erleuchtung und darauf eine Gesundheit, die nie wieder zerrüttet wird.“ Der Kranke sagte: „Ich will! Ich will alles aushalten! Ich will gesunden, gesunden, gesunden!“

Als der kranke Mann auf dem Stein stand, geschah ein jäher Stoss. Da ging es ruck! ruck! Es war wie ein Erdbeben. Alles verschwand unter ihm. Stein und Mensch fuhren jäh in die Tiefe. Eine Wasserfluth schlug über beiden zusammen, als wären sie verloren. Dann hob sich der Stein mit dem Menschen wieder und lag wie eine Brücke über der Tiefe. Es that einen grossen Schlag. Damit fiel die Blindheit von den Augen des Mannes. O, wie staunte er! Vor ihm stand ein Tempel in ungeahnter Herrlichkeit. Er leuchtete in wunderbarer Klarheit. Seine Fundamente schienen für die Ewigkeit gelegt zu sein. Seine Spitzen ragten bis in die Himmelsfernen. Ringsum standen unzählbare kleine Tempel, die dem grossen ähnlich waren. Auch sah der Mensch, wie einer von diesen kleinen Tempeln vor seinen Augen niedersank, und wie sich über demselben ein strahlendes Gebild erhub und von unsichtbaren Mächten nach Osten getragen wurde. Dort leuchteten durch Morgenwolken die Zinnen einer Tempelstadt hervor, deren Klarheit trotz der unendlichen Ferne noch so gross war, dass sie die Augen zu blenden drohte. Dort ragte ein unermesslicher Tempel inmitten einer unübersehbaren Tempelstadt empor.

Höre nun die Deutung dieser Geschichte. Der Kranke ist ein Mensch, der kein hohes Lebensziel, keinen eigentlichen Lebenswerth und kein seinem wahren Ich entsprechendes ideales Leben hat.

Die Krankheit ist der Zustand des aufreibenden, inneren Unfriedens, ein Zustand tiefer, innerer Zerrissenheit, welcher mit der eigentlichen

Digitized by Google

Bestimmung des Menschenwesens in Widerspruch steht, die geistige, tödtliche Modekrankheit der Gegenwart.

Der Irrweg durch die Nacht, Wald und Gewitter ist der Zweifel, der da kämpft mit Streichen in die Luft, arbeitet mit vergeblicher Mühe, geistig nach Seifenblasen hascht und mit aller moralischen Mühe nur ein armseliges, unzulängliches Bruchstück des Lebens zuwege bringt.

Die Ärzte sind die Weltlehren, Erdenweisheiten menschlicher Bestrebungen und Scheingüter irdischer Art.

Die lichte Gestalt ist die heilige Wahrheit, die mit unerbittlicher Klarheit in Herz und Leben leuchtet und den Irrweg rückhaltslos als unglückselige Thorheit entdeckt.

Die Erblindung ist die Abwendung vom Weltgötzenthum, vom blossen materialistischen Dasein, es ist die im verborgensten Innern eintretende Neugeburt, die Umkehr der Gesinnung, die Gemüthswende.

Der grosse Stein und das tiefe Wasser sind die Selbsterkenntniss und die daraus kommende Abwaschung in den furchtbaren Tiefen der Reue. So erst wird dem neuen, höheren Leben die Empfänglichkeit, das Verlangen, die neue Bahn bereitet.

Der Tempel auf der Höhe ist das Gottesreich, der Urplan der Gottheit mit der Welt, mit der Menschheit und mit dir. Seine Fundamente liegen in den schöpferischen Anfängen, im Mittelpunkt der Erde. Seine Thurmspitzen reichen bis in das Vollendungslicht des e. O. empor.

Die kleinen Tempel sind die Abbilder des Ewigen, die lebendigen Bauhütten, darinnen er wohnt. Im Tod wird ihr äusseres Gerüst abgebrochen, aber ihr inneres Bild wird zu der Stadt übergeführt, wo die Hütten um den ewigen Tempel stehen. Dort werden sie der Vollendung entgegen geführt.

Die Arbeit daran ist die K. K., die nach den Plänen des Ewigen schafft in der Vervollkommnung des Ichs, der Menschheit, des gesammten Gottesreichs.

Nimm es ernst mit dieser K. K., dann führst du ein gesundes Leben! Du hast dann das Heilkraut gegen die Krankheit der inneren Zielosigkeit und des Zweifels gefunden. Du gehst erhabener als die Könige in Staubkronen auf den Höhen des Lebens ewig jung dahin. Du bist genesen. Nimm es ernst mit der K. K., welche dir die werthvollste Gesundung bringt! Würde ein tödlichkranker Mensch für sein Erdenleben und seine irdische Gesundung ohne Besinnen sein Gold und seine Kostbarkeiten aufwenden, so wende mit immer heiligerem Frohlocken für deine geistige Gesundheit und die K. K. dein ganzes Leben auf! Nimm es ernst mit der K. K., durch welche du ein lebendiger Theil des ewigen Tempels, ein Theilleben der Gottheit, ein Kleintempel im Grosstempel wirst! So wirst du erfüllt mit den rechten Lebenskräften. So ziehst du endlich durch des Todes Pforte zur reinen Arbeit, denn die Ewigkeit ist nicht beständige Ruhe, sondern völlige Theilnahme an Gottes Arbeit. So wirst du ewig gesund.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Aus dem Bericht der Loge „Balduin zur Linde" heben wir das Folgende heraus. Das 126. Logenjahr war gekennzeichnet durch den Gegensatz von Freud und Leid; neben dem Jubel, den die Feier des 125jährigen Stiftungsfestes erregte, zog auch tiefe Trauer ein durch den Tod des vielgeliebten Br Cyriacus. Ausser der Jubelfestloge und der Johannisfestfeier wurden im I. Grad noch abgehalten 7 Lehrlings- und Aufnahmelogen, eine Trauerloge und eine Trauerfeier für den in den e. O. eingegangenen bereits genannten Br. Gesellenlogen fanden 2, Mstrlogen 3 statt. Dazu kamen noch: eine Wahlloge (7. Febr. 1901) und verschiedene Konferenzen und Versammlungen. Zu den im Laufe des Logenjahres behandelten Themen gehörten u. A. die folgenden: Der 100jährige Geburtstag des Komponisten Lortzing (ehemals Mitglied des „Balduin") — Wer taugt für uns? (Br Pache) — Welchen Werth hat das Geld in den Augen der Frmr? (Br Muth) — Das Streben nach Wahrheit eine Quelle sittlicher Stärke (Br Lehmann) — Über das Verhältniss der Brr in und ausserhalb der Loge (Br Renz) — Erwache zu neuem Glauben, grösserer Liebe und festerer Hoffnung (Br Liebing) Der Engbund, welcher zur Zeit 67 Mitglieder zählt, hielt 8 Sitzungen ab, in welchen über interessante geschichtliche Themata gesprochen wurde, z. B. über „Karl Chr. Friedrich Krause," über „Mrische Schwindler," über den „Frmr Moossdorf," über „Die Illuminaten," über „Ludw. Schröder" und die vertrauten Brr in Leipzig, über „Die Fesslerschen Erkenntnisstufen" und über „Adoptionsmrei". Der Vorstand des Engbundes hielt 3 Sitzungen ab, in denen er sich mit der Wiederbelebung der Engbünde beschäftigte, über

Digitized by Google

wünschenswerthe Änderungen und Ergänzungen der Engbundsatzungen sprach und darüber berieth, wie das 100jährige Bestehen der Engbünde zu feiern sei. Die Klubabende, die in der Regel an jedem Sonnabend stattfinden, waren zahlreich besucht und viele lehrreiche und unterhaltende Vorträge (wie z. B. „Herzog Ernst I. als Frmr", „Die Bekehrung August II.", über „Singen und Sprechen", „Wie ein Theaterstück entsteht", über „Das Licht" u. s. w.) erfreuten Brr und Schwestern. Durch den Tod verlor die Loge 5 Brr, neuaufgenommen wurden 15 Brr und 3 Brr wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Auch über gefeierte Jubiläen, über Ehrungen einiger Brr, über Wahlen und über die Wohlthätigkeits-Anstalten, die 18873,48 Mark verausgabten, wird Interessantes berichtet. Glück auf! der werthen Bauhütte zum begonnenen neuen Logenjahr! △

Berlin. Im Ordenshause der Gross-Landesloge fand am Sonntag, 9. März, die diesjährige allgemeine Trauerloge, zum ersten Mal nach dem geänderten Ritual unter Leitung des H. L. Landes-Grossmstrs Br von Kuycke unter sehr zahlreicher Betheiligung statt. Es war eine erhebende und ergreifende Feier, deren Höhepunkt die tiefdurchdachte, von Herzen zu Herzen sprechende Rede des Gross-Redners, des H. E. Br Seckt bildete. Einem jeden Theilnehmer dürfte die Feier unvergesslich bleiben.

(Berl. „Herold.")

Berlin. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die am 14. Febr. in der Loge „Zur Verschwiegenheit" abgehaltene Aufnahmeloge, in welcher es dem sehr ehrw. zugeord. Mstr. v. St. Br Strauch (Dr. med., Geh. Sanitätsrath) vergönnt war, seinen Sohn, den Dr. med. Kurt Strauch, dem Bunde zuzuführen und als hammerführender Mstr denselben persönlich in unsere grosse Kette einzureihen. Ein jeder Anwesende fühlte dem sehr ehrw. Br Strauch nach, welche Gefühle ihn in dieser weihevollen Stunde bewegten und jeder Br trug wohl in seinem Herzen den Wunsch, dass die Hoffnungen und Wünsche, welche der Vater dem Sohne, der greise Mstr seinem jüngsten Br von geweihter Stelle aus für seine mrische Laufbahn und sein Leben mit auf den Weg gab, voll und ganz in Erfüllung gehen möchten. Nicht nur die Brr der „Verschwiegenheit", sondern auch Brr aus fast allen anderen Berliner Logen hatten sich zahlreich zur Feier eingefunden, so namentlich Brr aus der „Beständigkeit", welche in der stattlichen Zahl von über 30 unter ihrem hochw. Logen-Mstr Br Begemann an der erhebenden Feier sich betheiligten. „Herold."

Frankfurt a. M. Über die Bundeslogen des Eklektischen Frmrbundes ist ein Bericht für das Mrjahr 1900—1901 erschienen, aus welchem wir das Folgende herausnehmen. Die Zahl der Bundeslogen beträgt 20 und die Zahl der aktiven Mitglieder 2868. Aufgenommen wurden 126 Brr und angenommen 12. Durch den Tod schieden 63 Brr aus. Durch Streichung, Deckung, Ausschluss und Entlassung verloren die L-L. 39 Brr. Das Leben und Wirken der Bundeslogen war nach allen Seiten hin ein reges und erfolgreiches. Arbeitslogen wurden 245 gehalten, Festlogen 41. Die Themata zu den Vorträgen waren so interessant, dass wir uns nicht versagen können eine Anzahl davon hier mitzutheilen: Gesellenwort, Gesellenwerth und Gesellenlohn — Freundschaft im profanen und im Frmrleben — Wahnideen im Völkerleben — Muss ein Krieg sein? — Die englische Heilsarmee — Das Ehrenkleid des Frmrs — Frmrei und Kindererziehung — Mrische Ideale — Verhältniss der Mrei zur Pädagogik — Die deutsche Frau als Erzieherin des Herzens — Die Frauen und die neuen Philosophen — Unsere Krankheit und deren Heilung — Die Entwickelung der Menschen von Sonnenanbetern zu Gottesverehrern — Pflege der Humanität und Gemüthstiefe — Mrei und Christenthum — Die letzten Gründe alles Wissens, Glaubens und Handelns liegen im Menschen, nicht ausser ihm — Besuchende Brr, ein Faktor im Logenleben — Arzt und Frmr — Optimistische und pessimistische Anschauung in der Frmrei — Die gegenwärtigen Strömungen in der deutschen Frmrei — Überblick über die Einigungsbestrebungen der deutschen Gross-LL. — Das Johannisfest als höchste Idee der Frmrei — Die Religion der Zukunft — Die Aufgabe der Frmrei im 20. Jahrhundert — Der Kampf gegen die Kongregationen, insbesondere gegen den Jesuiten-Orden u. s. w. Wie die Wohlthätigkeitspflege segensreich thätig war, zeigten 56 milde Stiftungen, die für Unterstützungen der Jugendbildung, der Wittwen und Waisen, der erwerbsunfähig gewordenen Brr, für Weihnachtsbescheerungen und für Unterstützung Nothleidender Opfer brachten. Die Logenversammlungen, so wie auch die Klubs (zum Theil mit Schwestern), waren gut besucht. P.

München. Die feierliche Installation der neuen Bundesloge „Zum aufgehenden Licht an der Isar" fand am 23. März in den Räumen der Loge „In Treue fest" durch die Gross-Mutterloge des Eklektischen Bundes unter grosser Theilnahme auswärtiger Festgäste (darunter 20 Brr aus Frankfurt a. M.) statt. Am Vorabend wurde eine zwanglose, kleine Feier zur Begrüssung der von auswärts erschienenen Brr veranstaltet, wobei ein Beamter der Loge „In Treue fest" als Angebinde 2 kunstvoll gearbeitete Ceremonienschwerter überreichte. Am Festtage zogen um 1 Uhr die anwesenden Grossbeamten und Abgeordneten aus anderen Logen zur Pforte des Tempels ein, worin die Brr der neuen Loge bereits versammelt waren. Ritualgemäss wurde die Loge er-

Digitized by Google

öffnet und nach einem weihevollen Gesange hielt der vors. Mstr eine Ansprache, in welcher er die vielen Besuchenden begrüsste, und daran Betrachtungen über die Bedeutung und Wirksamkeit der K. K. knüpfte. Sehr recht hatte er, wenn er u. A. sagte: „Die Pflicht der jungen Loge ist es, bei Neuaufnahmen strenge Sichtung zu halten, damit unsere Mitglieder durch ihr mrisches und profanes Verhalten unsre Gegner entwaffnen; unseren Feinden gereicht die beklagenswerthe Störung des friedlichen Verhältnisses in der deutschen Mrei zur Freude; der Institution an sich wird aber dadurch kein Abbruch gethan, sie ist ewig und unvergänglich.“ Nach Verlesung der Konstitutions-Urkunde wurde der gewählte Mstr. v. St. Br A. Sondermann begrüsst und mit den Zeichen seiner Würde bekleidet, worauf derselbe das Beamten-Kollegium verpflichtete. Nach einem Intrumental-Vortrag trug der Redner Br Kitzinger eine geistvolle Festzeichnung vor, an die sich Dankesbezeigungen, Ehrungen, Glückwünsche und Verlesung der eingegangenen Glückwünsche und Telegramme schlossen. Auf die Installationsfeier folgte eine durch sinnige Trinksprüche gewürzte Festtafel.

Holland. In den beiden Logen „Willem Frederik“ und „Nos vinxit Libertas“ in Amsterdam wurden in den letzten vierzehn Tagen Aufnahmen vollzogen, bei denen die Aufzunehmenden in den Arbeitssaal eingeführt wurden, ohne dass ihnen die Augen verbunden waren. Diese Neuerung fand vielen Beifall. In der Loge „l'Astre de l'Orient“ in Vlissingen hielt der Mstr. v. St. Spronken am 14. März einen Vortrag, in dem er die Frage von der Zulassung von Frauen in der Mrei behandelte. Der Sprecher war im Ganzen der Meinung, dass viele Gründe für die Aufnahme der Frauen, viele dagegen sprächen, dass aber zur Zeit eine Entscheidung über den Gegenstand als verfrüht zu bezeichnen wäre. Wir glauben das auch. Dé.

— Der Redaktion des „Mecklenburgischen Lghl.“ ist eine Nummer des Organs des Illuminaten-Ordens zugegangen (Das Wort), welche u. A. folgende Ordensbekanntmachung enthält. Der Illuminaten-Orden und die Frmr-Loge „Ludwig“. Die Ordensleitung des Illuminaten-Ordens, fussend auf den vom Ordensgründer Professor und Hofrath Dr. Adam Weishaupt erworbenen Rechten der Gründung von Frmrlogen nach dem Schottischen Ritus, hat, wie unseren Mitgliedern bekannt ist, die im Jahre 1880 von Frmr-Mstrn und Illuminaten begründete Loge „Ludwig“ im Jahre 1901 im Or. Berlin reaktivirt. Das Recht der Logengründungen nach dem Schottischen Ritus ist laut vorhandenen Patentes von dem Prinzen vom Rosenkreuz, Br Louis Gabriel Lebauche aus Bazeille bei Sedan, am 19. November des Jahres 1786 auf Adam Weishaupt während seines Aufenthalts in Regensburg übertragen worden. Dieses Dokument ist stets im Besitze von Illuminaten gewesen und ist jetzt im Verwahr der Loge „Ludwig“. Da Missgunst und Neid nie schlafen, so ist von einigen Seiten der Umstand, dass die Loge „Ludwig“ vom Illuminaten-Orden begründet, respektive reaktivirt worden ist, dazu benutzt worden, zu insinuiren, die Loge „Ludwig“ wäre keine gerechte und vollkommene Frmrloge, da sie unter Oberleitung des Illuminaten-Ordens stände, eine solche jedoch nach mrischen Gesetzen nicht zulässig sei. Um allen diesen Insinuationen, insbesondere der Nachrede, dass die Loge „Ludwig“ unter der Oberleitung des Illuminaten-Ordens stände, die Spitze abzubrechen, hat die Ordensleitung laut Beschluss vom 3. Juli 1901 die Frmrloge „Ludwig“ ausdrücklich als unabhängig vom Illuminaten-Orden erklärt. Die Loge „Ludwig“ hat mit anderen Schwesterlogen sich daraufhin zu einer „Grossen Frmrloge für Deutschland“ zusammengeschlossen. Diese „Grosse Frmrloge für Deutschland“ hat sich in England bei der Souveränen Grossloge für Grossbritannien und Irland (Swedenborg Ritus) um eine Konstitution beworben, um die alten und echten Hochgrade der Frmrei bearbeiten zu können, und ist ihr die unter dem Namen eines Tempels und Loge No. 15 „Zum heiligen Gral“ gewährt worden. Sie bildet als solche die Regierung und Verwaltung der St. Johannis-Töchterlogen und ist insbesondere die hierarchische Fortsetzung der Loge „Ludwig“. Auf Grund der oben erwähnten Konstitution der Souveränen Grossloge für Grossbritannien und Irland (Swedenborg-Ritus) wird hiermit allen Brrn Frmrn in Deutschland und den deutsch sprechenden Theilen Oesterreichs und der Schweiz bekannt gemacht, dass nach dem Willen des Höchsten Souveränen Grossmstrs der Alten und Echten Frmr des Swedenborg-Ritus, Br John Yarker, 33°, 90°, 96°, die Loge und Tempel No. 15 „Zum Heiligen Gral“ in Berlin regelmässig konstituirt und eröffnet worden ist und bereit ist, suchenden Brr Mstrn die Hochgrade des Schwedenborg-Ritus zu ertheilen. Jeder rechtmässige Frmr, der den Grad eines Mstrs erlangt hat, kann in der Loge und Tempel „Zum heiligen Gral“ affiliirt werden, resp. die Hochgrade empfangen, ohne dass er deshalb bei seiner Loge deckt, denn der Swedenborg-Ritus bildet eine Ergänzung der bisher in Deutschland bestandenen und noch bestehenden mrischen Systeme und kollidirt in keiner Weise mit irgend einer der in Deutschland bestehenden Grosslogen oder deren Systemen. Der Swedenborg-Ritus vermittelt die Kenntniss der sämmtlichen Grade der Ägyptischen Mrei, und ertheilt in drei Graden die Grade der Erleuchteten, Erhabenen und Vollkommenen Frmr-Mstr, welche den Graden 4°, 18° und 30° des alten und angenommenen Schottischen Ritus (ancien et

Digitized by Google

accepté) entsprechen. Der Rosenkreuzer-Grad und der Grad der Auserwählten des Grales hilden den Abschluss des ganzen Systems. Der Swedenborg-Ritus ist zur Zeit vertreten in England, Amerika, Frankreich, Deutschland, Rumänien, Ägypten, Indien, Australien und Südafrika.

Vermischtes.

— Von dem Verzeichniss der in Böhmen lebenden Brr Frmr ist jetzt eine 3. Auflage erschienen, welche nach Städten und Ortschaften geordnet und dadurch viel übersichtlicher geworden ist. Der Herausgeber, Br Adolf Girschick, z. Z. Vorsitzender der „Kette" in Saaz, der für seine mühevolle Arbeit Interesse, Dank und Anerkennung verdient, wünscht, dass man alle in dem Verzeichnisse noch vorkommenden Fehler und Irrthümer ihm mittheilen möge, wofür er sehr dankbar sein werde.

Oschatz. Eine auch für die Logen und die Brr Frmr bedeutsame Erfindung. Das kaiserliche Patentamt zu Berlin hat dem amtshauptmannschaftlichen Beamten Herrn Göhde in Oschatz auf den von ihm erfundenen Zirkular-Umschlag mit vielfacher Verschlusseinrichtung den Gebrauchsmusterschutz gewährt. Die Erfindung des genannten Herrn muss entschieden als eine sehr praktische bezeichnet werden. Der Umschlag eignet sich beispielsweise für Behörden, Vereine u. s. w., um den Mitgliedern eine Sache zur Kenntniss — im Umlaufe, durch einen Boten — vorzulegen, ohne dass der Bote oder sonst eine dritte Person beim Herumtragen oder gegenseitigen Zusenden Kenntniss von dem Inhalt nehmen kann, weil jeder Befugte an dem Umschlage bequeme Gelegenheit findet, ihn vor Absendung zu verschliessen.

Holland. Am 14. Dez. v. J. wurde in der Louisenstiftung das übliche Sankt Niklasfest begangen. Abends $7^1/_2$ Uhr mit dem Gesange eines Chorliedes begonnen, wurde es dann durch ein „verdienstlich" ausgeführtes Lustspiel fortgesetzt, worauf verschiedene Vorträge der kleinen Gäste zu Gehör gebracht wurden. Dann erhielten die Kinder die für sie bestimmten Gaben. Das ganze Fest nahm einen sehr glücklichen Verlauf und hat sicher allen Theilnehmern eine erhebende Erinnerung zurückgelassen. —

— Durch die täglichen Zeitungen geht die Meldung, dass am Nachmittag des 6. März mit dem Dampfer „Celtic" (White Star Line) 100 Frmr in Jaffa, 31 Meilen nordwestlich von Jerusalem, landeten. Wie die Meldung besagt, repräsentirten die Brr sämmtliche Grosslogen Nord-Amerikas und hielten unter den Anspicien der Royal Salomon Mother Lodge of Jerusalem eine Versammlung auf den Trümmern des heiligen Tempels in der Nähe Jerusalems ab. — Fürwahr, eine denkwürdige Versammlung muss es für die Theilnehmer gewesen sein, an der Stätte, die dem Herzen eines Frmrs ewig heilig ist. (Führer.)

— Wenn wir den folgenden in den „Münchner N. Nachrichten" veröffentlichten Aufsatz von Prof. Th. Mommsen über Universitätsunterricht und Konfession auch unseren Lesern bieten, so geschieht es, weil wir darin auch Mahnungen und Winke für die Frmr finden. Er lautet: „Es geht durch die deutschen Universitätskreise das Gefühl der Degradirung. Unser Lebensnerv ist die voraussetzungslose Forschung, diejenige Forschung, die nicht das findet, was sie nach Zweckerwägungen und Rücksichtnahmen finden soll und finden möchte, was anderen ausserhalb der Wissenschaft liegenden praktischen Zielen dient, sondern was logisch und historisch dem gewissenhaften Forscher als das richtige erscheint, in ein Wort zusammengefasst: die Wahrhaftigkeit. — Auf der Wahrhaftigkeit beruht unsere Selbstachtung, unsere Standesehre, unser Einfluss auf die Jugend. Auf ihr ruht die deutsche Wissenschaft, die das Ihrige beigetragen hat zu der Grösse und der Macht des deutschen Volkes. Wer daran rührt, der führt die Axt gegen den mächtigen Baum, in dessen Schatten und Schutz wir lehen, dessen Früchte die Welt erfreuen. Ein solcher Axtschlag ist jede Anstellung eines Universitätslehrers, dessen Forschungsfreiheit Schranken gezogen werden. Abgesehen von den theologischen Fakultäten ist der Konfessionalismus der Todfeind des Universitätswesens. Die Berufung eines Historikers oder eines Philosophen, welcher katholisch sein muss, oder protestantisch sein muss, und welcher dieser seiner Konfession dienstbar sein soll, heisst doch nichts Anderes, als den also Berufenen verpflichten, seiner Arbeit da Grenzen zu setzen, wo die Ergebnisse einem konfessionellen Dogma unheqnem werden könnten, dem protestantischen Historiker verbieten, das gewaltige Geisteswerk des Papstthums in volles Licht zu setzen, dem katholichen, die tiefen Gedanken und ungeheuere Bedeutung des Ketzerthums und des Protestantismus zu würdigen. In dem kläglichen Armuthszeugniss, das die Konfessionen damit sich selbst ausstellen, wenn sie ihren Anhängern verhieten, Geschichte oder Philosophie bei einem Lehrer anderer Konfession zu hören, und gegen etwaige Irrlehren das Mittel der Ohrenverstopfnng verordnen, liegt zugleich eine der Allgemeinheit drohende Gefahr. In seinen Anfängen ist der Krebsschaden heilbar; später hin ist er es nicht mehr. Möchte jeder junge Mann den der Universitätsberuf auf diese schwierigen Gebiete lockt, immer und vor Allem diesem eingedenk bleihen, dass für den echten Erfolg die erste Bedingung der Mnth der Wahrhaftigkeit ist, dass der Fanatiker, der die Wahrheit nicht zu begreifen vermag, nicht an die Universität gehört, noch weniger aber Derjenige, der insoweit konfessionell ist, als er

Digitized by Google

dabei zugleich ministeriell bleibt. Gewiss kann auch er als Gelehrter tüchtige Arbeit leisten; aber auf die Selbstachtung und auf die Achtung seiner Standesgenossen und der für den Seelenadel feinfühligen Jugend muss er verzichten. Möglichem Missverständniss zu begegnen, mag noch hinzugefügt werden, dass hier die Rede lediglich von den prinzipiellen Fragen, ob es gerechtfertigt ist, Universitätsprofessuren, ausserhalb der theologischen Fakultäten, nach konfessionellen Rücksichten und mit konfessionellem Rechtszwang zu vergeben. Wie in dem einzelnen Fall der Ernannte sich persönlich zu seiner Konfession stellt, was er als Protestant oder als Katholik sein will, oder sein soll oder sein kann, kommt dabei in keiner Weise in Betracht. Der Schlag gegen die Universitätsfreiheit bleibt der gleiche, mag er in der besonderen Anwendung die eine oder die andere Konfession, diese oder jene Richtung treffen. Möchte somit ein Jeder, der bei der Anstellung von Universitätslehrern mitzuwirken berufen ist, dessen eingedenk bleiben, dass die voraussetzungslose Forschung, dass heisst die Ehrlichkeit und die Wahrhaftigkeit des Forschers das Palladium des Universitätsunterrichts ist und sich hüten vor dem, was nicht verziehen wird, vor der Verleitung zu der Sünde wider den heiligen Geist. Die Hoffnung wird vielleicht nicht täuschen, dass damit die Gesinnung unserer Kollegen zum Ausdruck gebracht wird." Theodor Mommsen, ordentlicher, öffentlicher Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin.

Anzeigen.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Deutscher Medicinal-

Wermuthwein

wird erfolgreich angewendet **als Stärkungswein** bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Kolik, Blutarmut, Nerven-, Lungen- und Brustleiden. Ein kleines Weinglas voll eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit genossen, bewirkt starken Appetit, er kann daher Kranken, die bei Appetit und Kräften zu erhalten sind, **nicht genug** empfohlen werden.

Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen, **ärztlich empfohlen.**

Flasche Mk. 1.50 unter Nachnahme.

Pfalzkellerei

Br Robert German, Kirchheimbolanden.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in **Leipzig,**

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Loose der

141. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

zur 5. Classe (Ziehung 3.—27. Mai) hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von

Cunewalde i. S. Br. Wilh. Kutschke.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht

die **Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.**

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 17. Sonnabend, den 26. April. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Schwerste. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Das Schwerste.

Von Br Irgang, Züllichau.

Der Zutritt zu unseren Versammlungen ist uns geworden durch unsere Aufnahme in den Frmrbund. Der Akt unserer Aufnahme wird gewiss bei jedem von uns tiefen und nachhaltigen Eindruck auf Geist und Gemüth gemacht haben. Wir empfanden ein erhebendes und beglückendes Gefühl, als wir uns der Brkette eingereiht sahen und das mrische Licht empfingen. Ja, es ist etwas Eigenes mit dem mrischen Lichte; man empfängt mit ihm eine gewisse tiefernste und zugleich herzlich wohlthuende Weihe. Diese wirkungsvolle Aufnahmescene wird an uns persönlich nicht mehr vollzogen; aber Worte, die wir dabei gehört haben, werden in unseren Versammlungen immer wieder an unser Ohr klingen und es uns verstehen lehren, dass wir unaufhörlich arbeiten müssen. Wir dürfen den Mahnruf nicht überhören: „Wirket, solange es Tag ist; denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!“ Jetzt haben wir noch Gelegenheit, Versäumtes nachholen zu können. Nutzen wir sie aus! Denn die Zeit dieser Gelegenheit ist eine unbestimmte.

Worin besteht denn nun aber unsere Arbeit?

In der Arbeit am rohen Stein. Nicht alle Brr arbeiten an ein und demselben, jeder hat den seinen für sich. Der Br Lehrling soll seinen rohen Stein behauen; er soll ihn befreien von allen störenden Ecken und Kanten und sonstigen unschönen Unebenheiten und soll ihn mit Anwendung des Zirkels und Winkelmaasses für Einfügung in unseren grossen mrischen Bau passend machen. Als Br Geselle wird er denselben Stein noch genauerer Prüfung unterwerfen, hie und da nachhelfen und verbessern und ihn endlich als brauchbar fertig stellen. Als Meister aber wird derselbe Br diesen Stein auch noch glätten und poliren, ihn schmücken und verzieren, dass er unserem Bau nicht bloss zum Nutzen, sondern auch zum Schmucke gereiche.

Soweit habe ich in mrischer Symbolik gesprochen. Welches ist die Deutung derselben?

Der rohe Stein ist das Herz, und der grosse mrische Bau ist ein geistiger, welcher im Herzen aufgeführt werden soll. Im ersten Grade sollen wir das Herz frei machen von allen niederen Gesinnungen, überhaupt von allen groben Untugenden und Lastern, welche dasselbe nicht geschickt machen für Verwendung zu unserem geistigen Baue. Sind erst die gröbsten Untugenden beseitigt, dann wird es im zweiten Grade weniger schwer halten, das Herz auch noch zu befreien von den vielerlei kleinen Fehlern und Untugenden, welche mehr innen und tiefer stecken und nicht gleich für Jedermann sichtbar sind. Ist dieses geschehen, dann ist das Herz aufnahmefähig für alles Gute und Edle, Schöne und Erhabene. Im dritten Grade endlich sollen wir nunmehr das Herz durch wirkliche Aufnahme der vielerlei Tugenden veredeln, dass es unserem geistigen Baue — einem mrischen Tugendtempel — zum Schmucke und zur Zierde gereiche.

Unser geistiger Tempel soll nach Mrart mit

Digitized by Google

Weisheit geplant und geleitet, mit Stärke ausgeführt und mit Schönheit geziert werden.

Worin besteht diese Weisheit? — darin: dass wir lebenslang mit allen unseren Kräften bemüht sind, uns selbst zu erkennen und zu beherrschen und recht zu leben, um mit Klarheit und Gelassenheit durchs Leben zu wallen und dem Tode mit Gewissensruhe und Seelenruhe entgegen zu sehen.

Worin besteht die Stärke? — darin: dass wir das, was wir als recht und gut erkannt haben, mit Entschlossenheit und Ausdauer, mit Umsicht und Kraft durchsetzen und alle Hemmungen und Störungen, seien es innere oder äussere, muthig und energisch bekämpfen, und uns von unserem erhabenen Ziele durch nichts ablenken lassen.

Worin endlich kennzeichnet sich die Schönheit? — darin: dass wir uns bestrehen, alles Gemeine in Worten und Thaten von uns fern zu halten und alle unsere Gedanken dem Idealen, dem Wahren, Guten und Edlen zuwenden. In ästhetischer als auch in sittlicher Hinsicht ist und bleibt die schönste Blüthe des menschlichen Herzens die Liebe; sie sollen wir in allem unseren Thun und Lassen zum Ausdruck bringen, mit ihr sollen wir unseren geistigen Tempelhau krönen!

Die Liebe ist unter allen Tugenden die schönste und liehlichste, die edelste und höchste; sie ist unter ihnen die Krone. Der Apostel Paulus sagt in seinem hohen Lied der Liehe: „Und wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liehe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle."

Welche Liebe hiermit gemeint ist, das liegt auf der Hand. Es giebt zweierlei Liebe. Gegen die eine haben wir anzukämpfen, dass sie nicht die Oberhand gewinne; nach der anderen haben wir mit allen Kräften der Seele und des Geistes zu ringen. Der Mensch hat zwei Naturen, eine physische und eine geistige. Erstere ist für diese, letztere für jene Welt geschaffen. Jede dieser Naturen hat ihre eigene Liebe. Die Liebe der physischen Natur ist niedrig, sinnlich, und wer sich ihr ganz hingiebt, entkräftet Mark und Bein, Herz und Sinn versumpfen, werden gemein, der Mensch sinkt herab zu einem Ebenbilde des Thieres. Die reine geistige Liebe dagegen veredelt Herz und Sinn, heht uns aus der Niedrigkeit empor zur Göttlichkeit und macht uns zu Gottes Ebenbilde.

Ein Funken dieser rein geistigen Liebe ist ursprünglich in jedes Menschen Herz gelegt. Wir sehen das hei den kleinen unmündigen Kindern, welche, ohne zu wissen, was Liebe ist, doch ihre Mutter herzlich lieb haben. Dass z. B. Freunde sich lieben, dass Verlobte, dass Ehegatten sich lieben, dass Eltern ihre Kinder lieb haben, das ist etwas sehr Natürliches, etwas ganz Selbstverständliches. Diese Liebe hat ihre hohe Bedeutung, ihren hohen Werth; aber wir dürfen sie uns nicht als ein besonderes Verdienst anrechnen; denn sie kostet uns wahrlich keine Überwindung, sie liegt in uns und will sich freiwillig äussern.

Die Frmrei stellt grösere Anforderungen an unsere Liebe. Wir sollen dieselbe hineintragen in den grossen Brkreis, welcher alle Brr des ganzen Erdenrundes umfasst. Sie sollen wir ohne Ansehen ihrer Jugend oder ihres Alters, ohne Ansehen ihres Standes oder Berufes, ohne Ansehen ihrer Tugenden oder menschlichen Schwächen, ohne Ansehen ihrer Religionsgemeinschaft, überhaupt also ohne jedes Vorurtheil, ohne jede Voreingenommenheit lieben als unsere Brr, mit welchen wir uns zu gemeinsamer Arbeit verbunden haben. Und das, liebe Brr, ist das Schwerste.

Betrachten wir diese Aufgabe nicht bloss so obenhin, sondern fassen sie als eine an uns gestellte mrische Pflicht fest ins Auge, so müssen wir gestehen, dass die Mrei damit eine sehr hohe Anforderung an uns stellt. Denn in dem grossen Gesammt-Brbunde, ja schon in einer einzelnen grösseren Loge können uns unmöglich alle Br in gleichem Grade sympathisch sein. Das hat seinen Grund in der ungeheueren Verschiedenheit der Geistesbildung, der Geistesrichtung, des Naturells, der verschiedenen geistigen Anlagen und Befähigungen, des Charakters, des Gemüths, der Lebensanschauung, der Zielverfolgung u. s. w. Das sind soweit trennende Unterschiede, welche aber als trennende sofort aufgehoben werden, wenn bei aller Charaktereigenthümlichkeit die Liebe waltet; denn diese ist das ausgleichende, das verbindende Element. Durch die Liebe tritt jeder Br, jeder Mensch uns näher und wird uns sympathisch.

In dieser Liebe sich zu üben und sie in höherem Grade sich zu eigen zu machen, das wird

Digitized by Google

weniger schwer denjenigen werden, denen von Gottes Gnaden gleich von vornherein ein „liebend Herz“ mit auf den Weg gegeben worden ist. Ungleich schwerer wird diese Aufgabe denen, die sich im Brkreise diese Liebe erst anüben müssen. Je mehr man durch Geistes-, Verstandes- und Herzensbildung sich frei gemacht von kleinlicher Engherzigkeit, je mehr man zu wahrer Humanität vorgedrungen, um so leichter wird es einem werden, allen Brrn ohne Ausnahme brrliche Liebe entgegen zu bringen. Wer sich zu dieser Höhe von Humanität noch nicht empor gerungen hat, bedarf einer gewissen Fähigkeit, welche erst angeübt werden muss, und so ist diese Anübung einer der wichtigsten und schwierigsten Theile mrischer Arbeit. Es gilt das Niederkämpfen aller Vorurtheile, denn eher kann eine allgemeine Brliebe nicht zum Durchbruch kommen. Wer nach dieser Fähigkeit ernstlich ringt, der ist ein wahrhafter Jünger unserer K. K., womit die Frmrei in diesem Falle zutreffend bezeichnet wird.

Unser Bau soll mit dieser Brliebe gekrönt werden. Deshalb müssen wir dieselbe immer tiefer Wurzeln schlagen und sie wachsen lassen wie einen stattlichen Baum, in dessen Schutze und Schatten jeder Br Zuflucht finden und sich sicher und wohlig fühlen darf. Dieser Baum soll nach und nach sich so ausbreiten, dass seine Äste und Zweige weit über den Umschlingungszaun unseres Bundes hinausragen und auch anderen Vorübergehenden Schatten und Erquickung spenden und ihnen Blüthen auf den Weg streuen. Es muss die Brliebe wie ein elektrischer Strom unsere Brkette durchziehen.

Unser Herz ist mit einem Magnet zu vergleichen. Der Magnet besitzt die geheime Kraft, ihm sich nähernde Gegenstände anzuziehen und sie festzuhalten; er theilt ihnen von seiner Kraft mit und macht sie auch magnetisch, so dass auch sie nunmehr die Kraft des Anziehens besitzen. Der Magnet verbindet sich mit dem betreffenden Gegenstande immer fester und inniger, und in dieser Thätigkeit nimmt seine Anziehungskraft sogar zu, sie verstärkt sich, wohingegen bei anhaltender Unthätigkeit diese Kraft nachlässt und zuletzt sich ganz verliert.

Wenden wir dieses Beispiel auf unser Herz an. Das Herz ist der Magnet, welcher anzieht und festhält und immer innigere Verbindung eingeht. Bei dieser Thätigkeit nimmt die Kraft des Herzens zu und theilt Anderen von dieser Kraft mit. Lassen wir dagegen das Herz in diesem Sinn unthätig sein, so verliert es seine anziehende Kraft, es erkaltet, verödet, verrohet; es wird überhaupt unfähig zu Höherem und zu wahrhafter, rein geistiger Liebe.

Unter solchen Verhältnissen bleibt der geistige Tempelbau unvollendet; er gelangt nicht zu seiner Krönung, und somit ist das Ziel der mrischen Arbeit nicht erreicht worden.

Alles Gute und Edle, obenan die Liebe, kommt aus dem Herzen. Und so muss selbstverständlich im Vordergrunde unserer Arbeit die Herzensbildung stehen, um noch bei Lebzeiten dahin zu gelangen, unseren geistigen Tempel mit der Krone der mrischen Tugenden, d.i. die Brliebe, krönen zu können.

Nun wissen wir, was das Schwerste auf unserem Arbeitsfelde ist, jeder Aufrichtige wird es selber schon erfahren haben, darum frisch an die Arbeit Br Lehrling, Br Gesell und Br Mstr! „Dem Aufrichtigen lässt es Gott gelingen!

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 8. April fand in der Loge „Balduin zur Linde“ eine seltene Feier statt. Der Sehr Ehrw. Br Alfred Dörffel beging sein 60jähriges Mrjubiläum. Geführt von dem Ehrenmitgliede der Loge „Balduin,“ dem Sehr Ehrw. Br Anschütz, der schon länger über die 60 Jahre seiner Mrthätigkeit hinaus ist, und begleitet von den Sehr Ehrw. Brrn Nagel und Meissner, betrat der Jubilar den Arbeitssaal und wurde zunächst von den zahlreich versammelten Brrn mrisch begrüsst. Nachdem die Aufnahme zweier Suchender beendet war, wendete sich der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Harrwitz an den vor dem Altare auf bekränztem Stuhle sitzende Br Jubilar und führte in schöner und ergreifender Rede aus, was Br Dörffel als Mensch und als Frmr bisher gewesen sei und schloss dann mit dem Wunsche, dass der a. B. a. W. dem Jubilar noch einen langen und reichgesegneten Lebensabend geben möge. Br Mangner brachte von der Loge „Apollo“ herzliche Glückwünsche und überreichte einen herrlichen Blumenkorb. Zahlreiche Beglückwünschungen schlossen sich hier noch an. Br Dörffel stattete seinen Dank dadurch ab, dass er, der 82jährige, eine kleine selbst komponirte Dankeshymne auf dem Klavier mit bekannter Meisterschaft zum Vortrag brachte. An die Arbeit schloss sich eine Tafelloge an, bei der dem Jubilar noch

Digitized by Google

mehrfache Ehrungen zu Theil wurden. Besonders seien von diesen erwähnt die liebenswürdigen Glückwünsche von dem Sehr Ehrw. Br Götz in Wiesbaden und Br Krügel in Freihurg in Baden. Der Grundton der ganzen Jubelfeier war der: Der a. B. a. W. wolle den Sehr Ehrw. und lieben Br Dörffel, der ein herrliches Vorbild als Mensch und Frmr für jeden ist, noch recht lange erhalten. M.

Hamburg. Von der Hamburger Zirkel-Korrespondenz (Logenhaus, Welkerstr. 8) geht uns das folgende Schreiben zu. Hochverehrter und geliehter Br! In der jetzigen Zeit, die so viele Nachahmungen der Frmrei entstehen sieht, — Allgemeine Bürgerloge, Reformirter Bürgerlicher Frmr-Orden, Druiden, Bnai-Brith, Illuminaten u. s. w., — stellt es sich für jede Loge, bezw. deren verantwortliche Beamte als wünschenswerth und erforderlich heraus, ein gutes sicheres Handbuch zu besitzen, welches die mannigfachen Aufgaben, u. A. auch die Prüfung besuchender Brr erleichtert. Gestützt auf die lehhafte Aufnahme, welche unser Medaillenwerk allerseits gefunden hat und auf die dabei gewonnenen Erfahrungen, beabsichtigen wir, ein solches Handbuch zu schaffen, welches enthält: Die ca. 350 Mitglieder-Zeichen der aktiven deutschen Johannislogen in Lichtdruck, natürliche Grösse auf ca. 40 Tafeln in gross 4^0 ($29^1/_2 \times 23$ cm), sowie als Text das Verzeichniss aller deutschen Johannislogen, ihr Gründungsjahr, ihre Mitgliederzahl, zu welchem Grosslogenverbande gehörig, bezw. ob eine der fünf unahhängigen Logen und ferner genaue und vollständige Register, nach welchen jedes vorkommende Zeichen, auch wenn es nicht den Namen der Loge trägt, mit Sicherheit sofort bestimmt werden kann. Ein solches Buch wird neben seinem praktisch verwendbaren Inhalt ebenfalls für Bibliothek- und für Sammelzwecke von Bedeutung sein und wird im Kreise der Logen und Brr sich bald als unentbehrlich herausstellen, zumal diese Zeichen sehr viel des Interessanten in Zeichnung und Ausführung hieten. Eine jede Loge hat aber auch ein Interesse daran, dass ihr Mitgliedzeichen und zwar richtig zur Abbildung gelange. Wir erklären uns demnach bereit, einer jeden Loge, welche das Buch bestellt, rechtzeitig die betreffende Abbildung ihres Logenzeichens zur Kontrolle zuzusenden, so dass jeder Irrthum ausgeschlossen ist. Die Mitwirkung der namhaftesten Sammlungen Deutschlands und der auf diesem Gebiete als Autorität geltenden Brr ist uns hrrlich zugesagt worden. Wir hoffen, dass unser, im Interesse der Allgemeinheit unternommenes Werk durch Abnahme von Exemplaren gefördert werden wird und bitten um recht baldige Einsendung von Bestellkarten. Mit brrlicher Hochachtung die Schriftleitung der Hamhurgischen Zirkel-Korrespondenz.

Marburg i. H. Loge „Marc Aurel zum flammenden Stern". Auch in einer kleinen Bauhütte, wie der unsrigen, kann hei gutem Willen und regem Interesse der Brr mancherlei geleistet werden, was den Zusammenhalt und den Geist echter Brrlichkeit fördert und über die ja wohl allgemein übliche offizielle Logenthätigkeit hinausheht. Vielleicht giebt diese kurze Mittheilung auch anderen Bauhütten Anlass, aus sich selbst heraus ihr inneres Leben zu vertiefen und anregender zu gestalten. Wir sind nur etwa 30 am Ort selbst ansässige Brr; im profanen Leben meist Kaufleute, Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Beamte und Pensionäre. Von den Professoren der Universität gehört keiner der Loge an, ebensowenig einer der Oberlehrer vom Gymnasium oder den anderen höheren Lehranstalten. Trotzdem aber weht ein frischer Hauch geistigen Strebens durch unsere kleine Bauhütte, denn seit Jahren schon haben wir die Einrichtung getroffen, dass ausser den speziell mrischen Vorträgen bei den offiziellen Arbeiten im Tempel die einzelnen Brr zunächst aus ihrer Berufsthätigkeit, oder über sonstige ihren Neigungen entsprechende Themata, Reisen u. s. w. an den geselligen Abenden kleine Vorträge halten, welche die Brr stets gern und zahlreich zu besuchen pflegen. Denn auch die Unterhaltung an geselligen Abenden soll nicht bloss auf der Höhe des Wirthshausgespräches stehen, oder vielleicht einem Spielchen gewidmet sein. (An Letzteres hat z. B. seit Jahren Niemand in unserer Loge gedacht!) Bei unseren Vorträgen gilt keine Entschuldigung ängstlicher Brr, keine falsche Scham, denn Alles wird dankhar entgegengenommen und oft schon haben Brr, welche sich bis dahin kaum zu sprechen getrauten, einen schönen Erfolg gehabt. Es sei mir gestattet, einige wenige der behandelten Themata als Beispiele herauszugreifen. Ein Br Architekt sprach über Gothische Baukunst mit besonderer Beziehung auf hiesige derartige Bauten, ein Eisenbahnbeamter über Sicherheitsvorrichtungen im Eisenbahndienst, ein eifriger Imker über die Bienen, ein Musiker über die Geschichte der Musik, ein Naturforscher über das Salz, über Spaltpilze und kleine Organismen, ein Buchhändler über die Geschichte der Malerei, ein Arzt über Körperpflege, ein Jurist über das Bürgerliche Gesetzbuch, ein Rentmeister über das Stempelsteuergesetz, ein Postbeamter über die Post etc. Dazwischen wurden Beschreihungen von Reisen im engen Vaterlande, sowie nach den Halligen, Tirol, Marokko, Mexiko, zur Pariser Weltausstellung u. a. m. durch eigene Anschauung und persönliche Erlebnisse lebendig und anregend gestaltet. Mit jedem solchen Vortrag wächst das Interesse, bis schliesslich auch der Schüchternste sich einmal zum Worte meldet. Die räumlichen Verhältnisse unserer Loge sind sehr beengt, wir besitzen ein alterthümliches gothisches Haus mit meterdicken Mauern und von finsterem Ansehen, in der Altstadt an enger steiler Strasse gelegen, welches aber nur wenige Räume hat. Leider

Digitized by Google

fehlt uns ein Garten, der sonst wohl einen Anziehungspunkt für die Schwestern und Familienangehörigen der Brr bildet. Trotzdem versammeln sich die Schwestern und Brr allsonntäglich Abends fleissig in unserem Gesellschaftszimmer, um der regelmässigen Vorlesung über irgend ein ernstes und anregendes Thema zu lauschen. Das Buch von Dr. W. Bode über Goethes Lebenskunst auf 6 Abende vertheilt, übte z. B. eine mächtige Anziehungskraft aus. Auch Stücke aus Hilty, das Glück, oder ausgewählte Arbeiten aus dem „Stern von Bethlehem" fanden stets aufmerksame und dankbare Zuhörer. Selbstverständlich bieten ja auch unsere Klassiker eine schier unerschöpfliche Fundgrube herrlichsten Stoffes. — An den ernsten Theil, welchen wir für unerlässlich halten, schliesst sich dann auch mehr unterhaltende und amüsante Lektüre an. Dabei sind Fritz Reuter, Baumbach, Rosegger, Stoltze, Trojan und Andere mehr, sehr beliebt. Die Schwestern selbst betheiligen sich an den Darbietungen und besonders an musikalischen Vorträgen, so dass diese Stunden gegenseitiger geistiger Anregung und Unterhaltung bei ganz bescheidenen materiellen Genüssen wirklich gern und mit grossem Erfolg besucht werden. Es wird wohl vielfach — und früher war es auch bei uns der Fall — darüber geklagt, dass den Schwestern in der Loge zu wenig geboten würde, so dass dieselben sich nicht genügend als Schwestern fühlten; hier ist das spielend überwunden und noch kein Misston hat je einen solchen Abend getrübt. Von den Schwestern selbst ist es ausgegangen, dass dieselben an diesen Abenden zum Besten nothleidender Armer Handarbeiten verfertigen, denn die fleissigen Hände mögen nie gerne ruhen. Diese Thätigkeit hat schon reiche Früchte getragen, denn zu Weihnachten konnte manche angenehme Überraschung in die Hütten der Armen gebracht werden. Dies geschieht bei uns durch die Gemeinde-Schwestern, welche ständig in der Armenpflege thätig und daher mit den Verhältnissen auf's Genaueste bekannt sind. Zu Weihnachten halten wir unsere gemeinsame Feier nur im Kreise der Familien der Brr, wobei die Kinder kleine Aufführungen veranstalten*). Eine entsprechende Feier im Kreise der Erwachsenen mit gemeinsamem Abendessen, wohl auch anschliessendes Tänzchen findet dann am Abend statt. Zu Ostern hat einer unserer Brr seit vielen Jahren im Namen der Loge und unter Mithilfe von Brrn und Schwestern ein grosses Eiersuchen für sämmtliche armen kleinen Kinder der ganzen Stadt eingerichtet, wozu im Kreise von Brrn und nahestehenden Bekannten freiwillige Beiträge gesammelt werden, während die Logenkasse den oft geringen Fehlbetrag zulegt, um etwa 1000 Eier zu beschaffen. Je nach der Witterung werden dieselben, nachdem sie von Freiwilligen schön gefärbt, gekocht und bemalt sind, am 1. oder 2. Osterfeiertage ziemlich früh in den Anlagen des hiesigen Stadtparkes versteckt, dessen Zugänge einige Polizisten gern bewachen. Das giebt mehr Respekt bei den grösseren beutelustigen Jungen. Nach dem Gottesdienst rücken dann mehrere hundert kleine Kinder unter Führung der evangelischen und katholischen Gemeindeschwestern an und werden alsbald nach „ganz Kleinen" und „etwas Grösseren" sortirt. Den ganz Kleinen ist ein besonderer Theil der Anlagen vorbehalten, damit sie ungestört die leicht auffindbaren Eier suchen können, während an den Spürsinn der Grösseren in den dichten Gebüschen des Parkes schon erhebliche Anforderungen gestellt werden. Auf ein gegebenes Zeichen ergiesst sich nun die Kinderschaar jubelnd in freudigem Gedränge über des Osterhasen Revier und gar nicht lange dauert es, bis auch die am sorgfältigsten versteckten Eier gefunden sind. Die Kinder müssen alle Eier alsdann abliefern und inmitten des grossen Rasenplatzes folgt darauf die gleichmässige Vertheilung. Die kleine Feier endet mit einem gemeinsamen Osterlied, aber die Erinnerung daran haftet dauernd in manchem Kinderherzen: die Frmr müssen doch nicht so schlimm sein, weil sie so gut mit dem Osterhasen stehen! Aus kleinen Anlässen aber entstehen oft dauernde Segnungen, und wenn die Mittel nicht so gross sind, kann man auch mit Wenigem etwas erreichen. Jedenfalls hat diese kleine Veranstaltung vielen Beifall gefunden und dazu beigetragen, unserer Loge und deren Angehörigen in der öffentlichen Meinung eine freundliche Anerkennung zu verschaffen. Osc. Ehrhardt. (Bdbl.)

Holland. In einer der letzten Nummern der Frmr-Zeitung haben wir schon mitgetheilt, dass die Oberbehörde des Niederländischen Gr.-Or. das Ersuchen der Loge „Anna Paulowna" c. s. verneinend beantwortete, im Einvernehmen mit auswärtigen Gr.-Or. zu Gunsten der Buren bei der Grossloge von England vorstellig zu werden. Die „Un. Frat." vom 22. März bringt nun die Antwort der Oberbehörde in extenso, und diese Antwort scheint uns in vielen Punkten so wichtig und so interessant, dass wir uns gern der Mühe unterziehen, sie für die Brr wörtlich aus dem holländischen Original zu übersetzen. Dieselbe lautet: Mittheilung der Oberbehörde in Beantwortung des Zirkulars der Loge „Anna Paulowna" c. s. in Betreff Transvaals. Gr.-Or. der Niederlande. 's Gravenhage (Haag), den 17. Februar 1902. Sehr ehrenwerthe und liebe Brr! Die Oberbehörde des Ordens empfing Eure Mittheilung vom 31. Okt. 1901/10. Jan. 1902 und hat ihren Inhalt einer

*) Anmerkung: Ein solches Weihnachtsmärchen von E. Brechtel, „Barfüsschen und Pelzstiefelchen" wird z. B. von Br Osc. Ehrhardt gegen Einsendung von 10 Pf. franko versandt.

Digitized by Google

ernsten Erwägung unterzogen, kam indess nach reiflicher Berathung zu dem Schlussergebniss, dass die Bedenken gegen Ihren Vorschlag so gross und so zahlreich sind, dass ihm nicht entsprochen werden kann. Es würde die Oberbehörde zu weit führen, wenn sie alle diese Bedenken bezeichnen und beleuchten wollte; einzelne und sehr gewichtige sind selbst nach Ihrem eigenen Urtheile augenblicklich im Interesse des Ordens für eine öffentliche Erörterung nicht geeignet. Es möge deshalb genügen, Ihre Aufmerksamkeit auf Folgendes zu lenken: Mit Recht sehen Sie selbst ein, dass von einem Protest des alleinigen Gr.-Ors. der Niederlande kein Vortheil zu erwarten ist. In der That würde sowohl der Gr.-Or. von England als auch das englische Volk einem solchen Dokument, das und weil es von einem Volke käme, das vor allen seit dem Ausbruch des südafrikanischen Krieges wiederholt seine Stammverwandtschaft mit den Buren laut verkündigt hat, keine Beachtung schenken. Sie meinen daher, dass man sich bemühen müsse, im Verein mit den Grosslogen, mit denen der Gr.-Or. der Niederlande freundschaftliche Beziehungen unterhält, einen Protest vorzubereiten gegen den von England geführten Krieg, gegen die Schändung der Grundsätze der Humanität und des Völkerrechts, gegen die Forderung der unbedingten Unterwerfung, und auf eine schiedsrichterliche Entscheidung (arbitrage) oder die Abschliessung eines Friedens, der die Unabhängigkeit der Republiken unangetastet lässt, hinzuweisen. Und Sie meinen offenbar, dass dieses geschehen müsse, damit das englische Volk höre, wie ausserhalb von England über diesen Krieg gedacht wird, damit es den Vorschriften der Humanität Rechnung trage, weshalb auch dieser Protest, um so eindrucksvoll als möglich zu sein, von soweit thunlich allen mrischen Gross-Behörden erlassen werden muss. Soll nun im Allgemeinen ein Protest znr Nachachtung (toepassing) von Humanitätsgrundsätzen im Kriege führen? Der Minister Delcassé sprach unlängst in der französischen Kammer der Abgeordneten die folgenden Worte: „Das Bestreben, einen Krieg gerecht und menschlich zu machen, wird stets scheitern gegen das Unrecht und das Unmenschliche, das jedem Krieg zu Grunde liegt; Verträge des Rothen Kreuzes, Brüsseler Tractate oder Haag'sche Vereinbarungen sind nur Läppchen für das Bluten und dazu noch meistens in Fällen, wo das Läppchen das Blut nicht stillt." Angenommen aber, dass dieser Staatsmann geirrt hat und dass ein geeinigter Protest Nutzen schaffen könnte, wird dann unter den gegenwärtigen Umständen Ihr Protest auf das englische Volk Eindruck machen? Der Fall kann in der That vielleicht einmal eintreten, dass ein einzelner Mensch oder ein Volk, mächtig erschüttert wird und durch den allgemeinen ungünstigen Eindruck seines Thuns auf seine Umgebung zur Einkehr kommt. Was sehen wir aber in England sich vollziehen? Dass die grossen Leiter der politischen Parteien im englischen Parlament im Gehör der ganzen britischen Nation öffentlich bekunden und darauf hinweisen, dass England durch diesen Krieg und die Art, in der er geführt wird, allerdings die Sympathie aller europäischen Völker verscherzt hat und überall gehasst wird, und dann hinzufügen, dass diese Gefühle der Nation gleichgültig sind, weil das britische Volk sich vor keinem zu fürchten hat. Welchen Nutzen kann man nun, nach dieser nationalen Kundgebung, davon erwarten, wenn die Frmrei das wiederholen sollte, was vor ihr bereits durch alle gebildeten Nationen, durch Millionen von Menschen öffentlich gesagt worden und noch täglich wieder gesagt wird? Gehen wir aber noch einen Schritt weiter! Mit wem soll der Protest vorbereitet, mit wem aufgesetzt werden? Mit den internationalen Beziehungen zwischen den verschiedenen mrischen Gewalten, ja mit den Beziehungen zwischen den in einem und demselben Reich bestehenden Grosslogen ist es traurig gestellt. Der Gr.-Or. der Niederlande unterhält keine Beziehungen mit England, auch mit Norwegen, Schweden und den drei altpreussischen Grosslogen wurden die Beziehungen wegen der Anerkennung einer Grossloge, welche in Deutschland auf humanistischer, d. h. auf echt mrischer Grundlage gestiftet wurde, abgebrochen. Der Gr.-Or. von Frankreich will weder mit England noch mit den deutschen Grosslogen zu schaffen haben. Dem ist es auch wahrscheinlich zuzuschreiben, dass er vor Veröffentlichung seines Protestes keine Schritte gethan hat, um ihn im Verein mit allen anderen mrischen Gewalten zu erlassen oder durch dieselben unterstützen zu lassen und diesen Protest auch nicht an die englischen Grosslogen oder an das englische Volk richtete. In Italien bestehen zwei Gr.-Or., von denen jeder einen verschiedenen Standpunkt vertritt, woran die Politik nicht fremd ist. Und auf die wechselseitige Unterstützung der deutschen Grosslogen ist sicher nicht zu rechnen, und was Nord-Amerika betrifft, so genügt es, auf die Erfahrung hinzuweisen, welche die Loge „Zu den drei Säulen" gemacht hat. Es bliebe somit noch, den Versuch zu wagen, die Mitwirkung der Grosslogen der Schweiz, von Ungarn und Belgien zu erstreben. Aber abgesehen von der Frage, ob die letzten willens wären, sich anzuschliessen, und abgesehen von der Frage, ob ein Protest überhaupt Eindruck machen kann, da die englischen Frmr sich nicht allein nicht anschliessen, sondern vielmehr — nach der der „Alpina" ertheilten Antwort zu urtheilen — dagegen Partei nehmen werden, so ist gewiss zu behaupten, dass ein Protest von diesen wenigen mrischen Gewalten dem Euren Logen vorschwebenden Ziel — eine kraftvolle Gesammtkundgebung zu bewirken, — nicht entsprechen wird. Die vorstehenden Gründe scheinen der Oberbehörde

Digitized by Google

zu genügen, um ihren Standpunkt zu rechtfertigen und ihre Mitwirkung Ihnen zu versagen, trotzdem sie es bedauert, Ihren Logen und ihren Petenten nicht willfahren zu können. Mit der bekannten Gesinnung die Oberbehörde. Gez. Vas. Visser, Grossmstr. J. Jsebree Moens, Gross-Sekretär.

Pressburg. In der Loge „Lessing z. d. 3 Ringen" hielt bei der Arbeit am 27. März Br Dr. Lederer einen Vortrag über die „Freiheit des Willens", oder über „Die psychologischen Voraussetzungen des Willens". Er legte seinen interessanten Ausführungen die Ergebnisse der neuesten Forschung zu Grunde und regte die Brr mächtig zum Denken an.

— Die Loge „Humanitas" beging am 26. März das Fest ihres 32jährigen Bestandes und verband damit die Jubelfeier der 11 Br, die 25 Jahre dieser Bauhütte angehören, und denen das Ehrenbijou überreicht wurde. Br Dr. Stransky hielt dabei einen Vortrag über „Öffentliche Krankenpflege und humanitäre Bestrebungen der Frmrei." — In der letzten Arbeit am 2. April hielt Br Dr. Klein einen Vortrag über „Die Reform der Frauenkleidung", wobei er namentlich auf die Schädlichkeiten der modernen Frauenkleidung hinwies und Mittheilung machte, über die vor kurzem stattgefundene Gründung eines Vereins, der eine entsprechende Reform der Frauenkleidung sich zum Ziele gesetzt hat.

— Die Arbeit in der Loge „Freundschaft" am 24. März war den Schwestern gewidmet, wobei Br Bahr über „Das Tragische der Kunst" sprach.

Pressburg. In der Loge „Goethe" hielt in der Arbeit Br Kopetzky einen hochinteressanten und an statistischen Daten reichen Vortrag über „Das Aufsteigen des Arbeiterstandes in England, in materieller, ideeller und sozialpolitischer Beziehung." An der weissen Tafel entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über den Gegenstand des Vortrages.

Manitoba. Der Gross-Mstr Br Dr. Thornton hat auf der vorjährigen Jahresversammlung der Gross-Loge von Manitoba mehrere Entscheidungen über die körperliche Beschaffenheit eines Suchenden bekannt gegeben. Er hielt einen Suchenden mit einem künstlichen linken Bein, einen andern mit einem künstlichen linken Arm und einen dritten mit einem künstlichen Fuss für aufnahmefähig, versagte aber die Aufnahme bei einem Suchenden, dem der rechte Arm fehlte.

Vermischtes.

— Die Loge „Blücher von Wahlstatt" in Charlottenburg hielt am 15. März den dritten und letzten Vortragsabend des Winters zum Besten des Armenfonds ab. Der Festsaal war überfüllt und die von Schwestern und Brrn, und von dem Logenquartett meisterhaft vorgetragenen Lieder, sowie die gelungene Aufführung des Lustspiels von Angely „Ein kleiner Irrthum" enthusiasmirten alle Zuhörer. Auch die vom Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Rothenbücher eröffnete Tafel war durch Rede und Musik gewürzt und ein fröhlicher Tanz beschloss den Abend.

(N. d. W. A.)

— Aus Bremen erfahren wir, dass 26 Brr, welche früher Beamte und Mitglieder der unter der Gr.-L. „Zur Sonne" (Bayreuth) arbeitenden ☐ „Hansa" daselbst waren, die Gr.-L. von Hamburg um Ertheilung der Konstitution für eine neue Loge „Herder" ersucht haben. Da die Gr. L. „Zur Sonne" das Gesuch empfohlen, konnte die Einweihung der neuen Loge schon am 19. Januar erfolgen. (In Bremen bestehen jetzt drei Logen, je eine zur Gr. Landesloge, zu „Royal York" und Bayreuth gehörend. Hierzu tritt also eine vierte zu Hamburg gehörende Loge.)

Budapest. Zu den menschenfreundlichen Schöpfungen, welche durch die Logen in Österreich-Ungarn ins Leben gerufen sind und viel Theilnahme erfahren, gehören auch die folgenden: Der Kinder-Ferialkolonien-Verein, dessen Kinderzahl auf 991 gestiegen ist (503 Knaben, 488 Mädchen) — die Findelhäuser, in welchen bereits 10000 Kinder verpflegt wurden — der Armenbekleidungsverein (1894 in Wien gegründet), welcher mit ca. 12000 Kronen 830 erwerbsfähige Männer bekleidet und einem grossen Theile derselben den Erwerb ermöglicht hat. Möchten diese Liebeswerke auch ferner blühen und gedeihen und Nachahmung finden!

Anzeigen.

Loose der

141. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

zur 5. Classe (Ziehung 3.—27. Mai) hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von **Cunewalde i. S. Br. Wilh. Kutschke.**

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br F. H. Zorn-Bierbaner.

Digitized by Google

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass **sämtliche Schuldscheine** hiesiger Loge der

Lit. A. über **sfl. 10.—**

zur Rückzahlung ausgeloost sind.

Dieselben werden nur gegen Vorlage der Originale durch den Br. Schatzmeister H. Vierling, Meiningen, eingelöst.

Meiningen, April 1902.

Freimaurer-Loge Charlotte zu den drei Nelken.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — **Traubenkelterei.**

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des **Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs**) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

In meinem Verlage erscheint demnächst:

Asträa.

Taschenbuch für Freimaurer
für das Jahr 1902.

Herausgegeben von

Br Robert Fischer.

Neue Folge: 21. Band.

Preis M. 3.—, geb. M. 3.75.

Zu beziehen durch alle Brr Buchhändler, sowie auch direkt von

Leipzig, April 1902. ***Bruno Zechel.***

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10

am Kurgarten.

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Rot-Wein

reell für Kranke, Zuckerkranke sehr geeignet.
Zahlreiche Anerkennungen.

Ltr. 60, 65, 75, 85, 100 Pfg. etc.
Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. etc.
Fass von ca. 20 Ltr., Kisten von 12 Flaschen an.
Unbekannten p. Nachn.

Br **Robert German**, Kirchheimbolanden.
Vertreter gesucht.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden **Brrn besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 18. — Sonnabend, den 3. Mai. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Welches ist die Aufgabe des Maurers der furchtbaren Gewalt des Todes gegenüber? — Zur Geschichte der Freimaurerei. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Aphorismen. — Anzeigen.

Welches ist die Aufgabe des Maurers der furchtbaren Gewalt des Todes gegenüber?

Rede, gehalten in der Trauerloge am 6. Nov. 1901.
Von Br. E. Henze.

In diesen herbstlichen Tagen geht ein Hauch der Verwesung durch die Natur. Es rauscht in den Wipfeln und Zweigen wie ein Lied vom Sterben. Müde vom Grünen und Blühen, vom Wachsen und Fruchttragen neigt sich die schöne Welt um uns her dem Grabe zu. Nicht mehr lange währt es und der Winter breitet sein Leichentuch über den weiten Friedhof der Erde. —

Und doch, meine Brr, ist der Grundton in allen diesen Naturvorgängen hoffender Glaube. Es ist nur ein kurzer Schlaf, ein Insichversinken, um zu neuer Pracht und Herrlichkeit zu erwachen. Deshalb sagen wir heute, nicht bloss im Blühen der Natur, das schon den Keim der Vergänglichkeit in sich trägt, finden wir das Leben, nein, wir müssen es in Wahrheit in ihrem kurzen Tode suchen, durch den sie sich zu neuer Pracht und Herrlichkeit hindurchringt.

Diesen Naturvorgang, meine Brr, dürfen wir mit vollem Rechte auf das Menschenleben anwenden. Wie schön deucht manchem das Leben, der in Kraft und Gesundheit dahinwandelt und doch sagt einer unserer grössten Dichter: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ Wir als Mr wissen, dass dieses Wort recht hat. Unschuld und Reinheit, Gottesfurcht und vor allem Gottes Gnade sind sicherlich grössere Güter, als das blosse Leben. Und gewiss hat Luther recht, wenn er sagt: „Nehmen sie uns den Leib, u. s. w. lass fahren dahin“. — Jedoch auch dieses Dichterwort ist anfechtbar, wenigstens missverständlich. Gott selbst hat keine ernstere Drohung als die: „Du sollst des Todes sterben!“ Das ist der furchtbarste Theil des Fluches, der auf die Sünde folgt. Wie haben die Frommen des alten Bundes um Erlösung aus diesem Fluch gerungen! „Du wirst nicht zulassen,“ betete David, „dass dein Heiliger die Verwesung sehe!“ Und Christus weint am Grabe eines Mannes, den er lieb hatte.

Meine Brr! Das Leben ist eben der Boden der Gemeinschaft mit unseren Lieben. Es ist das Mittel zum Empfangen aller göttlichen Gaben. Das Leben ist der Weg zu Gott. Alle Verheissungen, die in Christum erfüllt sind, fasst Johannes in das eine Wort zusammen: „In ihm war das Leben.“ Wem deshalb in Christo ein neues Leben geschenkt ist, der mag in dieser irdischen Zeit nur seine Vorstufe sehen, aber bis dahin bleibt für den natürlichen Menschen doch das Leben das höchste Gut, und die grösste Noth des Menschen ist der Tod. — —

Das ganze Leben des Menschen ist deshalb ein Ringen mit dem Tode. Von der ersten Pflege an, die das junge Menschenreis bei seiner Mutter findet, bis zu der Kindestreue, die sich um ein hinwelkendes Greisenleben bemüht, jede Zugluft abzuwehren und jede schwindende Kraft zu erhalten, es ist ein Ringen mit dem Tode. Was die Wissenschaft ergründet und was man mit den Fortschritten der Kultur erreicht, das wird in den Dienst dieses Kampfes gestellt.

Digitized by Google

Kein anderes Lebensgebiet hat sich so tief und weit entwickelt, wie die öffentliche und private Gesundheitspflege. Es ist ein Riesenkampf, der geführt wird wider den Tod, aber — er ist vergeblich. Wie seit Jahrtausenden die Geschlechter dahingegangen sind, wenn ihre Zeit gekommen ist, so geschieht es auch heute. Der Tod nimmt den Fürsten von dem Thron, den Bauer hinter dem Pfluge und den Arbeiter von seiner Maschine. Keine Macht und kein Reichthum, keine unerfüllt vor dem Manne liegende Lebensaufgabe, nicht die Fürsorge, oder die Liebe, oder die Not der Hinterbliebenen ist eine Schutzwehr gegen seine brutale Gewalt. Er bricht in unsere Hütte ein, wie ein Dieb in der Nacht, reisst den Menschen heraus aus allen Einbildungen und Träumen und versetzt ihn in die nackte Wirklichkeit. Da liegt dann die stolze Pracht und alle Herrlichkeit des Menschenlebens, ein Raub des Staubes. „Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da."

Weil es nun gewiss ist, dass alle Menschen sterben müssen, so müssen wir uns fragen, worin denn die echte Mrarbeit bei einer Trauerloge besteht. Sie kann in nichts anderem bestehen, als in der rechten Vorbereitung auf den Tod und in dem rechten Urtheilen über denselben.

„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen" sagt der Dichter, und wahrlich lauter Todesmahnungen umgeben uns und rufen uns zu: Lerne Weisheit! Bedenke das Ende!

Die rechte Vorbereitung auf den Tod kann nun in nichts anderem, als in dem rechten Leben bestehen. Richtig leben heisst nun aber für einen Mr und Christen nichts anderes als streben, aber auch lieben und glauben. Jeder Mensch und namentlich jeder Mr muss und soll arbeiten mit den Gaben und Kräften, die Gott ihm verliehen hat; er soll dieselben mit Eifer und Fleiss entwickeln und mit ihnen in Treue etwas Rechtes und Gutes schaffen. Unsere K. K. lehrt uns, dass die Arbeit kein Fluch ist, sondern eine den Menschen ehrende und ihn veredelnde Pflicht. Und wahrlich hätte derjenige noch keine Ahnung von der hohen Aufgabe unserer K. K., wenn er nicht immer wieder durch sein Mrzeug zu neuer rastloser Arbeit für sich, für andere getrieben würde; denn wer leben will, muss auch verstehen für andere zu leben.

Leben aber heisst auch lieben. „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle." Wer nur die Pflichten seines Berufs erfüllt, aber keine Liebe gegen seine Mitmenschen bezeigt, dessen Arbeit fehlt das göttliche Gepräge, die christliche und mrische Weihe. Darum lasst uns auch lieben und das Wort des Dichters beherzigen:

„O lieb', so lang' du lieben kannst,
O lieb', so lang' du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Da du an Gräbern stehst und klagst."

Die Wurzel der Liebe aber, meine Brr, ist der rechte Glaube, der seine Wurzeln in Gott hat und uns zu Gott hinführt. Aus demselben erwachsen für das Leben neue Kräfte, er giebt demselben einen höheren Werth und einen anderen Inhalt und von einem solchen Leben aus lernen wir den Tod auch richtig beurtheilen bei unserer Trauerfeier. Zwar bleibt uns, solange wir im Diesseits weilen, ein Blick in das Jenseits versagt, doch wissen wir als Mr auch ohne diesen Blick, dass der Tod für uns den Eingang in den e. O. bedeutet, in Gottes Vaterhaus, zu Gottes unendlicher Vaterliebe. Wir wissen, dass es Wahrheit ist, was die hohe K. K. uns lehrt von einer besseren Welt, wenn es heisst:

„Nun nimmt dich nach vollbrachtem Lauf,
Wo deine Hülle fällt,
Der grosse Meister liebend auf
In seine bessere Welt!"

Der Geist muss eben wieder zu Gott, der ihn gegeben hat, darauf beruht unser Glaube, hierin wurzelt unsere Hoffnung, und in diesem Glauben und dieser Hoffnung ist der geschiedene Br eingegangen in den e. O., wo sein Glaube zum Schauen geworden ist.

Uns allen aber, meine Brr, predigt der Sarkophag eindringlich und tief: Bedenket, dass ihr sterben müsst und werdet klug; aber auch dass der Tod den Eingang zu Gottes Vaterliebe bedeutet.

Wird mein Auge dunkler, trüber,
Dann erleuchte meinen Geist,
Dass ich freudig zieh' hinüber
Wie man nach der Heimat reist.

J . . . n

Digitized by Google

Zur Geschichte der Freimaurerei.

Nach Kloss und Tallou.

Von Br Phil. E. Limbacher.

Zwischen den deutschen Steinmetzen, welche zum grösseren Theile die religiöse Symbolik und Lehre christlich-religiöser Verbindungen in sich aufgenommen hatten, und den englischen Gilden und Baubrüderschaften bestand schon frühe eine Wechselwirkung, so namentlich im 13. und 14. Jahrhundert. Merkwürdig bleibt freilich, wie die ethische Richtung in Deutschland völlig in die technische verwandelt und andererseits in England die technische der ethischen unterliegen musste. Es ist dies aber nicht auffälliger, als dass sich die altdeutsche Gerichtsverfassung in England erhielt, während sie im Stammlande dem römischen Rechte unterlag. Die Baugenossen Englands, unter hartem Drucke lebend, einten sich enger in geheimen Verbindungen, deren Hauptzweck die Erlangung höherer Arbeitslöhne war. Vom 14. Jahrhundert bis 1625 ist der Beitritt nicht zur Zunft gehöriger Personen wenigstens historisch nicht nachzuweisen, von da an jedoch scheint der Ausdruck „accepted Masons" einflussreiche Männer anzudeuten, welche von ihren Reisen die erworbenen Kenntnisse der Mathematik, Baukunst mitbrachten und selbige den Masonen mittheilten, die auf solche Weise ihrer gedrückten Sphäre enthoben wurden und mit gebildeten Männern in nähere Berührung kamen. Wenn Anderson und Lawrie in früherer Zeit Nichtmaurer zu Mitgliedern des Bundes machen, so sind damit theils Beförderer der Baukunst überhaupt, theils Richter und Aufseher gemeint, welche über die entstehenden Streitsachen zu entscheiden hatten.

Von 1646 nun, als Aschmole sich der Zunft anschloss, beginnt die Erweiterung der Masonei, deren Einrichtung zum Geheimbund und zum Sammelplatz grösserer Intelligenz und Wissenschaft und somit der Grund zur heutigen Frmrei. Trotz dieser Erweiterung vegitirte die Zunft bis zu dem Londoner grossen Brande 1666, wo die Gesellschaft zu neuer Thätigkeit erwachte, um nach Beendigung der aufgeführten Bauten mehr und mehr zu erlahmen und zu erschlaffen. Erst 1716 traten die Überreste der alten Bauhütten in London zusammen, einigten sich, entwarfen neue Zunftgesetze in Übereinstimmung mit den veränderten Bedürfnissen, wenngleich die Grundsätze der alten Masonei festhaltend. Mit der Neubelebung der vier alten Logen und der Errichtung der Grossloge von London beginnt die belegbare Geschichte der K. K.

In Portugal wurde 1727 die erste Loge von Frankreich, das erst wenige Jahre vorher von England aus das mrische Licht empfangen hatte, gestiftet, der 1736 in Lissabon eine von Georg Gordon errichtete Bauhütte folgte. Die erste Loge Spaniens in Madrid, genannt „zu den Lilten", ward 1728 errichtet, die Frankreichs zu Paris „Louis d'argent, dite St. Thomas" 1725 durch den Lord Dervent Woders und der Ritter Maskelyne und Heguetty. Durch den Provinzial-Grossmstr Georg Hamilton ward 1737 zu Genf die erste Werkstatt in der Schweiz errichtet. 1731 durch Stanhope Grafen von Chesterfield in Holland und den Niederlanden die ersten Versammlungen gehalten, zu Kopenhagen unterm 25. Oktober 1745 die erste Loge gegründet. In Schweden ward 1736 die erste Loge, sowie 1731 zu Moskau errichtet, beide unter der Londoner Grossloge. In Deutschland ist bekanntlich die zu Hamburg errichtete die älteste und von ihr aus sind mittel- oder unmittelbar fast alle übrigen älteren Logen ausgegangen.

(Führer.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 14. April hielt der „Apollo" eine Monatsloge ab, welche der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt mit Gebet eröffnete und leitete. Nach der Annahme eines ständig besuchenden Brs erfolgte die Aufnahme vier Suchender. Den Vortrag hielt Br Reinhold Bachmann über die Frage: „Inwiefern kann die Frmrei einem jungen Mann in sittlicher Beziehung von Nutzen sein?" Bei der auf die Arbeit folgenden vom Sehr Ehrw. Br Kiessling geleiteten Tafelloge wurde des 40jährigen Mrjubiläums der Brr Bräutigam und Nakonz gedacht, von denen der letztere anwesende Br (der am Tage vorher im Logengebäude seine silberne Hochzeit gefeiert hatte) für die Ehrung herzlich dankte. Reden, Musik und Gesänge würzten die Tafel.

Altenburg. Aus dem im Januar d. J. erschienenen äusserlich und innerlich schön ausgestatteten Halbjahrs-Bericht der Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbretern heben wir das Folgende heraus. Durch den Tod hat sie, seit Juni 1901, 7 treue und gel. Brr verloren. Dagegen sind seit dem 31. Januar 1900

Digitized by Google

22 Suchende als Mitglieder aufgenommen worden. Nach einem Hinweis auf die Gründung der „Freien Vereinigung der fünf unabhängigen Logen", deren Satzungen mitgetheilt werden, wird über die Thätigkeit der Loge berichtet. Es sind ausser den Sitzungen der einzelnen Kommissionen 7 Sitzungen des Gesammtvorstandes abgehalten worden. Ferner fanden statt: 6 Arbeiten im I. Grad, 1 Beförderung auf historischem Wege in den II. Grad, 2 Arbeiten im III. Grade, 1 Festloge, 1 Festtafelloge. Zu den Zeichnungen die dabei von den Rednern geboten wurden, gehörten u. A. die folgenden: Über den brrlichen Ton — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Frmrei — Hättet Ihr die Liebe nicht, was hülfe es — Über Wahrhaftigkeit — Frmrische Betrachtungen über Harnacks Wesen des Christenthums — Interessante Briefe aus dem Archiv der Loge. Die drei letztgenannten Zeichnungen wurden in Klubabenden vorgetragen. Auch über die Einkehr des Vereins deutscher Frmr im „Archimedes" zur 39. Jahres-Versammlung, über die Ausübung der Wohlthätigkeit (Pabstessen etc.) über das 160jährige Stiftungsfest (am 31. Januar), das Jubiläum des Jubelehrenmstrs Br Hager wird Interessantes mitgetheilt. Wir schliessen uns dem Schlusswort des Berichterstatters an: „Vivat, floreat, crescat Archimedes." An diesen Jahresbericht schliessen sich noch Berichte über das Leben und Wirken der Brklubs in Schmölln, Gössnitz, Kahla, aus denen viel Günstiges mitgetheilt wird.

Berlin. Am 6. April feierte die Loge „Zur Treue" ihr 30jähriges Bestehen unter Leitung des Sehr Ehrw. Mstrs Brs Namslau (Mstr. v. St.) und unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und der Brr aus Schwesterlogen. Nach Begrüssung der Erschienenen hielt der vors. Mstr eine Festansprache, in welcher er über die Bedeutung des Mrthums und über die Frage sprach, ob es auch in unserer Zeit noch einem Zwecke diene, der es der Theilnahme einsichtsvoller Männer werth mache. Nach dem Bericht über das abgelaufene Logenjahr, nach verschiedenen Dankesbezeigungen und nach Eröffnung des neuen Logenjahres sprach der Redner Br Gaudi über das Thema: „Die Frmrei, eine Kunst, und zwar eine K. K." Als Geburtstagsgeschenk für die Loge hatte der gel. Br Schröer drei Hämmer aus Ebenholz reich mit Silber künstlich ausgestattet, gestiftet. Die auf die Festarbeit folgende Festtafel war durch geist- und gemüthvolle Reden und musikalische Gaben reich gewürzt.

Rostock. Am 13. März fand eine erhebende Feier in unserer Loge statt. Aus der Polick-Stiftung, ferner aus der Armenkasse des Logenkränzchens in Warnemünde und aus dem Erlös der angesammelten Cigarrenabschnitte war es uns ermöglicht, 14 Konfirmanden mit vollständigen Anzügen zu versehen. Nachdem Br Krüger mit einem Mädchenchor durch einen Psalm die Feier eröffnet hatte, hielt Br Krempien eine herzlich mahnende Ansprache an die Konfirmanden, worauf Br Breckenfeldt, der Vorsitzende der Stiftung, die Vertheilung übernahm. Herzlicher Dank der Kinder sowohl, wie der Mütter wurde den Brrn zutheil.

— Am 16. März fand in der Loge „Zu den drei Sternen" eine Interpretation von Wagners „Parsifal" statt, zu welcher sich die Brr zahlreich mit ihren Schwestern eingefunden hatten. Br Wirk gab eine klare, erschöpfende Erläuterung des gewaltigen Werkes. In einer Pause des gut 2 Stunden in Anspruch nehmenden Vortrages brachten die Brr Böhme und Neumeister den wunderbaren Charfreitags-Zauber zum Vortrag. Mit dieser Darbietung haben die Wagner-Vorträge dieses Winters ihr Ende erreicht. Am Schlusse sprach Br Müffelmann dem Br Wirk, als dem Veranstalter dieser lehrreichen und höchst interessanten Darbietungen den Dank der Brrschaft aus und wünschte dem gel. Br für seine Übersiedelung nach Köln alles Gute.

München. Nach der „Lat." soll vom 1. April an in München eine neue Zeitschrift „Die Wartburg" als Organ der gesammten Los von Rom-Bewegung erscheinen. Der Verleger J. F. Lehmann hat eine Probenummer an die Logen des Deutschen Reichs mit einem Anschreiben verschickt. Dieses trägt sonderbarer Weise den Vermerk „Streng vertraulich" und fragt, „von der Annahme ausgehend, dass auch die Logen in erster Linie berufen sind, im Kampfe gegen Rom mitzuwirken", an, ob die Logen geneigt seien, sowohl in ihrem Kreise für die Verbreitung zu sorgen, als auch bei der allgemeinen Verbreitung mitzuwirken. „Die Nummern könnten in diesem Falle entweder von der Loge selbst an die von ihr zu bestimmenden Adressen versandt werden, oder die Loge könnte mich beauftragen, das Heft an z. B. 1000 oder 2000 besser situirte oder gebildete Leute zu senden." Ein solches Schreiben ist der ultramontanen Kölnischen Volks-Ztg. in die Hände gefallen, die es in Nr. 247 vom 16. März mit einigen Bemerkungen abdruckt, wobei der „antichristliche und speziell antikatholische Charakter" der Frmrei gebührend hervorgehoben wird. Die „Germania" widmet dem Schreiben gar in Nr. 64 vom 18. März einen ganzen Leitartikel, worin sie sich den Kopf zerbricht, was wohl die Logen darauf antworten werden und wie man gerade darauf verfällt, die Los von Rom-Bewegung im Deutschen Reich unter ihr Protektorat stellen zu wollen, da man noch nie gehört habe, dass das positive evangelische Bekenntniss in den Frmrlogen bisher eine Stütze gehabt habe. „Ist denn Herr Superintendent Meyer-Zwickau — vom Advokaten Dr. Eisenkolb (beide sind die Herausgeber der neuen

Digitized by Google

Zeitschrift. D. R.) kann man alles erwarten — etwa auch Logenbruder?" fragt die „Germania" neugierig und weiter: „Was sagen die positiv-gläubigen protestantischen Blätter wohl dazu?" Auch die Kreuz-Ztg. hält es in Nr. 130 vom 18. März für sehr wichtig, zu erfahren, ob dies nur eine Geschäftsspekulation des Herausgebers (Verlegers? D. R.) darstellt, oder ob die Herausgeber es veranlasst hätten und mit ihrem Namen deckten.

Holland. Die für die Leser der Frmr-Zeitung aus dem holländischen Original übersetzte Antwort des Gr.-Or. der Niederlande, auf das Schreiben der Loge „Anna Paulowna", die ich einer abermaligen Durchsicht unterzogen habe, scheint mir eine der schwersten Anklagen zu sein, welche jemals gegen die Mrei selbst erhoben worden sind, und ist deshalb besonders bedenklich, weil sie von der Oberbehörde einer der grösseren Gruppen der Frmr des europäischen Festlandes herrührt. Diese Anschauung wird daher genügen, um die folgende nähere Betrachtung des in Frage stehenden Schriftstückes zu rechtfertigen. Es möge zunächst zustimmend anerkannt werden, dass von der Oberbehörde der von den Brn der „Anna Paulowna" u. C. und gegen den südafrikanischen Krieg und seine barbarische Führung beabsichtigte Protest an sich als begründet begrüsst wird. Damit ist die Verurtheilung dieser groben Rechtsverletzung und des Verhaltens der englischen Frmr, von denen Hochstehende den Kampf fördern halfen, ausgesprochen. Aber die Oberbehörde fügt hinzu: „Auf das englische Volk und den Gr.-Or. von England wird der Protest, weil er von einem Volke herrührt, das seit Beginn des Krieges seine Stammverwandtschaft mit den Buren wiederholt und laut bekundete, gar keinen Eindruck machen." Damit sagt der Gr.-Or. der Niederlande, dass eine Million englischer Frmr, lauter brave Männer von gutem Rufe (Männer also, welche für Recht und Menschlichkeit einen regen und warmen Sinn haben müssen), sobald es sich um Englands Börse und Machtstellung handelt, das frmrische Grundgesetz mit Füssen treten und für eine Vorstellung gegen ein Gebahren, dass die ganze civilisirte Welt als eine Schmach brandmarkt, nur blinde Augen und taube Ohren haben werden. Nun sollen aber, da der Gr.-Or. der Niederlande voraussichtlich nicht erhört werden wird, andere mrische Gewalten aufgefordert werden, sich dem Protest anzuschliessen. Damit ist aber, nach der Oberbehörde, die Aera der Schwierigkeiten erst recht angebrochen. Zuvörderst weiss man nicht, wer die Schrift aufsetzen, wie sie verfasst werden soll. Denn es ist mit den „freundschaftlichen internationalen Beziehungen zwischen den verschiedenen mrischen Gewalten gar schlecht bestellt!" Die so oft gepriesene und besungene Einheit des Weltbundes, das grosse Mrherz, das in allen Zonen nur einen Schlag hat, die ununterbrochene Kette, welche die Erde umspannt — die sind in die Brüche gegangen, das sind hohle Phrasen ohne innere Bedeutung. — Das sage nicht ich, sondern die Oberbehörde der holländischen Frmr selbst, und da sie ein so schweres Wort gewiss nicht leichtfertig ausspricht, so muss es wohl wahr sein. — „Der Gr.-Or. der Niederlande unterhält keine Beziehungen mit England, die mit Schweden und Norwegen und den alten preussischen Grosslogen sind abgebrochen. Die Franzosen wollen mit den deutschen Brrn nichts zu schaffen haben, die Grosslogen der einzelnen grossen Reiche sind selbst oft untereinander uneinig, die beiden italienischen Gr.-Or. stehen sich feindlich gegenüber, weil die Politik sie einander entfremdet, die amerikanischen theilen Körbe aus, es bleiben mithin nur die kürzlich abgeblitzte „Alpina" und Belgien übrig, mit denen man den grossen Schritt wagen könnte! Das ist die Summa summarum der traurigen Übersicht des dermaligen Zustandes der Kette, welche die Erde umspannt. Sicher bleibt der grosse, so schöne und vielfache Grundgedanke. Der aber verschwindet fast unter dem Wust der Legenden, der Ritualen und Hochgraden, welche die Mrei verunzieren, und der scheint grosse Gefahr zu laufen, in die alte Rumpelkammer geworfen zu werden, sobald irgendwo das persönliche oder nationale Interesse und die in uns thörichten Menschen nicht auszurottende Vorliebe für Herrschsucht, Titel, Grade und Flitterputz in Frage kommt. Die Päpste haben gegen uns mehr als einen blödsinnigen Streich geführt; der aber prallte ab, weil die Anklage unbegründet oder wenigstens übertrieben war. Die in dem Schreiben der holländischen Oberbehörde erhobene ist aber, weil sie aus dem eignen Lager kommt, von schwerwiegendster Art. Es ist Hochmittag und Zeit, dass die dazu berufenen Geister sich ermannen und hier Wandel schaffen. Dé.

Hamburg. Bei dem im Februar gefeierten Schwesternfest der Loge „Ferdinand zum Felsen" hielt Br Moltmann eine Rede über die idealen Zwecke der Mrei und suchte den Schwestern klar zu legen, warum nur Männer dem Bunde angehören können. Er hoffe aber, dass die Schwestern der Überzeugung geworden seien, dass die Ihrigen in keiner Gesellschaft so gut untergebracht seien als gerade in dem Bunde der Frmr. Darnach zeigte er an den Beispielen von Fürsten, Staatsmännern, Feldherren, Gelehrten, Dichtern und Künstlern, dass die Frmrei auch in den Kreisen der Edelsten aller Kulturvölker in hohem Ansehen stehe. An der Festtafel, die durch viele launige Toaste und Lieder belebt war, nahmen 130 Personen theil.

Genf. Die „Alpina" schreibt: „Herr William Vogt, der bekannte Gernegross, über den wir weiter

Digitized by Google

kein Wort verlieren wollen, hatte letzthin aller Welt verkündet, er wolle wieder einmal die bösen Frmr entlarven und zu diesem Zwecke die Mitgliederliste aller Geufer Logen publiziren. Es muss ihm offenbar, trotz allen Vorsichtsmassregeln, ein Exemplar des neuen Mitgliederverzeichnisses der „Alpina“ vom Jahre 1901 in die Hände gefallen sein. Am Tage der Ausgabe aber erschien die Polizei in der Druckerei und beschlagnahmte die ganze Auflage sammt Satz. Es war dies auf Verlangen unseres Grossmstrs geschehen, der sich, juristisch vertreten durch Br Lachenal, darauf stützte, dass das Mitgliederverzeichniss durch Eintragung beim Amte für geistiges Eigenthum geschützt sei. Wir begrüssen recht lebhaft die Energie, mit welcher endlich dem Strauchritterthum entgegengetreten wird, das nur darauf ausgeht, auf unsere Kosten persönliche Vortheile zu ergattern. Wir wissen unserer Oberleitung warmen Dank für ihr Vorgehen und können doch auch nicht umhin, an dieser Stelle auf die uns übermittelten „Reflexionen“ heutiger Nummer aufmerksam machen, welche gerade bei diesem Anlasse einen vollwichtigen Hintergrund erhalten.“

Köslin. Am 16. März feierte die Kösliner Loge „Maria z. goldenen Schwert“ in besonders festlicher Weise ihr 125jähriges Bestehen. An 60 Brr und 40 Vertreter von Schwesterlogen nahmen an der Feier theil, die überaus würdig verlief. N. d. „Zkl.“

Pressburg. Am 5. April feierte die Loge „Humanitas“ ein Schwesternfest. Der Mstr. v. St. Br Warmholz beleuchtete in seiner Begrüssungsansprache mit Sympathie die Bewegung zum Zweck voller Gleichberechtigung der Frauen und warf einen Blick in die frmrische Zukunft, welche die Schwestern dem Bunde als aktive Mitglieder einreihen werde. Nach dem Vortrag eines tiefe Wirkung erzielenden, von Br Glücksmann verfassten Schwesterngrusses durch Br Krastel hielt Br Gelber seinen Vortrag über „Ungeschriebene Romane“ und seine farbigen Darstellungen, die nicht nur Blätter der Vergangenheit aufrollten, sondern auch tiefe Blicke in die Gesellschaft und ihre Krankheiten, in die Welt und ihre Wunder thun liessen, fesselten die Zuhörer. Nach der mit begeisterten Beifall belohnten Rede folgte ein Mahl, das ebenso wie die Arbeit durch Rede und Musik gewürzt war.

— Bei der Arbeit der Loge „Freundschaft“ hielt Br Münz einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Die Frmr als Politiker“, wobei er darauf hinwies, dass der Frmr dem Parteigetriebe fern bleiben soll, dass er sich aber in politischen Dingen sich doch nicht ganz passiv verhalten dürfe und auch in profanen und politischen Dingen der Idee der Frmrei zur Geltung zu verhelfen suchen müsse.

— In der Loge „Lessing z. d. 3 Ringen“ fand eine Diskussion über die profane Wirksamkeit unserer Logen statt, wobei besonders der reinen Wohlthätigkeitsanstalten und der Institutionen für Volksbildung gedacht wurde.

Vermischtes.

— Aus den Mittheilungen der Grossloge von Preussen gen. „Royal-York z. Freundsch.“ Die Berathung über den vom Grossmstr-Verein zur Beschlussfassung vorgelegten Entwurf „Zur Verständigung“ leitet der Vorsitzende damit ein, dass er die von 45 Tochterlogen bis jetzt eingegangenen schriftlichen Äusserungen auszugsweise mittheilt und hieraus feststellt, dass diese sämmtlich mit der Bildung eines ständigen Bundesgerichts und die meisten von ihnen auch mit dem vorgeschlagenen Stimmenverhältniss einverstanden sind. Demnächst werden auch von den übrigen Tochterlogen die Abstimmungen über den Entwurf durch ihre Vertreter mündlich zum Vortrag gebracht, und hiernach ergibt sich, dass diese mit einer einzigen Ausnahme theils dem Entwurf völlig zustimmen, theils dem Grossmstr Br Wagner vertrauensvoll Vollmacht geben, etwaige Änderungen darin im Einvernehmen mit den beiden anderen altpreussischen Grossmstrn vorzunehmen. In der sich hieran anschliessenden Debatte gelangen endlich alle Versammelten mit Ausnahme von zweien zu dem Beschluss, dem Grossmstr das Mandat zu ertheilen, bei der nächsten Berathung im Grossmstr-Verein sich für den Entwurf auszusprechen und in Bezug auf das Stimmenverhältniss des Bundesgerichts in vollen Einvernehmen mit den beiden anderen altpreussischen Grosslogen zu stimmen.

— Dresden. Gr. L.-L. von Sachsen. Der Senior der deutschen Grossmstr, Br Erdmann (Ehrenmitglied der Gr. L.-L. der Frmr von Deutschland), der trotz seines hohen Alters in voller Rüstigkeit den grossmstrlichen Hammer führt, beging am 11. April sein 50jähriges Mrjubiläum.

— Grosse Loge von Irland. Nach dem Irish Freemasons Calendar and Directory for 1902 zählt diese Grossloge 15 Provinzial-Grosslogen; u. A. gehören ihr an 6 Feldlogen, in Queensland 19, Süd-Afrika 4, West-Afrika 1, Süd-Australien 1, West-Australien 1, Neuseeland 6, Spanien (Gibraltar) 1, Malta 1, Ceylon 2, Westindien 1 und in Siam 1 Loge. — Der Grossmstr, Herzog von Abercorn, ist Ehrenmitglied der Gr. L.-L. der Frmr von Deutschland.

— Wie die katholische Kirche über die Frmr urtheilt. Nachdem schon Papst Pius IX. in einem Rundschreiben an alle Bischöfe des Erdkreises unter anderen gelehrt hatte, dass aus der Frmrei

Digitized by Google

die „Synagoge Satans" hervorgehe, führte der gegenwärtig regierende Papst Leo XIII. besonders in seinen am 20. April 1884 erlassenen „Hirtenbrief an alle Bischöfe der Welt" („Humanum genus") diese Lehre weiter wie folgt aus: „Die „Menschen", die man Frmr nennt, gehören zum „Reiche Satans" und zu den „höllischen Mächten", wären „beseelt von den trotzigen Geistern des Teufels", eine „gottlose Sekte", „Vernichter aller Religionen", die „Partei des Bösen", eine „unreine Seuche", „zu jeder Freveltat" fähig, „verwegene und raffinirte Meuchelmörder", es gebe „nichts Verwerflicheres" als ihre Grundsätze, dieselben „widerstreiten der Vernunft", ihr Gebahren sei „wahnsinnig und scheusslich", sie besässen „Satans unauslöschlichen Hass" und „Rachgier" ihr „ganzes Wesen sei im Laster und in der Schande zu suchen", sie wären „von unbändiger Treulosigkeit" und „Verstellung", müssen deshalb „entlarvt und ausgerottet" werden von den „ehrwürdigen Brüdern" des Papstes." — Da ist es denn kein Wunder, wenn die römische Kirche und ihre Anhänger jede Gelegenheit benutzen, um den bösen Frmrn, deren höllisches Thun und Treiben durch die Enthüllungen und Bekenntnisse des guten „Leo Taxil" und seines Leibteufels „Bitru" männiglich zur Genüge bekannt geworden sind, eins auszuwischen. So hat auch kürzlich wieder in den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses der Abg. Trimborn von den Frmrlogen und deren internationalen Kampf gegen das Christenthum gesprochen. — Wenn der Herr Abgeordnete unter Christenthum die allein selig machende römische Kirche meint, deren Duldsamkeit soweit geht, dass sie jeden Andersgläubigen für einen „Ketzer" und für „verflucht" erklärt, so ist es ja richtig, dass „römische Kirche" und „Frmrthum" zwei Begriffe sind, die kaum jemals mit einander in Einklang zu bringen sein werden. Belegt doch jeder Katholik, der einer Frmrloge beitritt, sich selbst mit dem Kirchenbann und schliesst sich dadurch von der Gemeinschaft der römischen Kirche aus. — Wie sich dies allerdings mit der Thatsache verträgt, dass früher eine grosse Zahl von Prälaten und hochgestellten katholischen Geistlichen dem Frmrbunde, welcher in Wirklichkeit auf den wahren Lehren des Christenthums von der Bruder- und Nächstenliebe und der Gotteskindschaft sich aufbaut, angehörten, das dürfte schwer zu enträthseln sein. —

(Herold.)

— Kann ein katholischer Geistlicher mit gutem Gewissen Frmr sein? Hierüber lesen wir in No. 17 der „Alpina" folgendes: „Wenn er das Wort des Herrn versteht: Erkennet die Wahrheit; die Wahrheit wird euch frei machen! wenn er wie sein Herr und Meister alle Glieder der Menschheit als Kinder Gottes betrachtet; wenn er den Spruch Christi nie vergisst: Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt; wenn er dem Erlöser, der alle, auch die Heiden in sein göttliches Herz einschloss und ihnen half, wo er konnte, nachfolgt und von ihm Sanftmuth und Duldung zu lernen und den Fanatismus zu verabscheuen weiss, dann kann er mit Freuden in den Bund eintreten. Sein Glaube, sein Verhältniss zu seinem Gott und Erlöser wird nicht im Geringsten erschüttert werden, und sein christliches und kirchliches Gewissen wird ihm keinen Vorwurf machen, zumal wenn er dem Worte nachlebt: Man muss Gott mehr fürchten als die Menschen! — Wenn übrigens die Sage, dass selbst Papst Pius Frmr war, auch stark bezweifelt worden ist, so weiss man doch sicher, dass verschiedene, sogar hochgestellte katholische Geistliche Frmr waren."

— Profane Belehrung über die Frmrei. Im Briefkasten der Neuen Voigtländ. Ztg. vom 11. März findet sich unter der Chiffre „A. S." eine ausführliche Belehrung über das Wesen und die Ziele der Frmrei, in der es heisst: Frmrei ist die Kunst, ohne die Antriebe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen zu werden und durch Lehre und Beispiel veredelnd auf die Menschheit einzuwirken. Die Menschheit in ihrer sittlichen Vollendung, befreit von allen sie trennenden Vorurtheilen (der Geburt, des Standes, der Nationalität u. s. w.), geeint durch das Bewusstsein gemeinsamer Gotteskindschaft, wetteifernd im Dienste der Tugend und arbeitend am Bau allgemeiner Glückseligkeit, ist das Ideal, dem die Frmrei nachstrebt. Ausgehend von dem Glauben an Gott, den Schöpfer (allmächtigen Baumeister) der Welt und Vater aller Menschen, betrachten die Frmr sich als Brr. Hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit wird übereinstimmend von allen deutschen Logen verlangt, dass der Aspirant ein freier Mann von gutem Ruf sei und an Gott und die Unsterblichkeit der Seele glaube. Die Mehrzahl der deutschen Logen verlangt von den Aspiranten ausserdem, dass er sich zum Christenthum bekenne. An der Spitze der Loge steht der Logenmstr, auch Mstr. v. St. genannt. Bei diesem würde die Anmeldung zu bewirken sein.

Aphorismen.

Es giebt nur Eine Frmrei mit Einer Lehre, die sich in die Worte fassen lässt: Brüderliche Liebe, Hilfe und Treue, Gewissensfreiheit und Duldung — mit Einem Zwecke: Freundschaftliche Vereinigung freier Männer ohne Rücksicht auf Nation, religiöses Bekenntniss, politische Partei, Stand und Beruf, — mit Einem Recht, das in den „Alten Pflichten" und

Digitized by Google

den ersten normativen Beschlüssen der Gr.-L. von England enthalten ist, — mit Einer Geschichte, die mit dem Jahre 1717 in England beginnt, — mit Einem Geiste, dem dogmenfreien, weltbürgerlichen Geiste edler Menschlichkeit, — und mit Einem Ziele: der Humanisierung der Menschheit. J. G. F.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. **Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.** Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbaner.**

Alter Gebirgs-

Wachholder-

geist wirkt kräftig auf die Ab- und Ausscheidungen des Körpers, Nieren, Blasen, stärkt den Magen, fördert die Verdauung gut bei Wassersucht. Wirksames Mittel bei Harnleiden, Hautausschlägen, Blutstockungen. Gilt als Heilmittel, schützt vor ansteckenden Krankheiten, Influenza, Cholera u. s. w. Ein Gläschen Wachholder auf fette oder schwer verdauliche Speisen, schlechtes Wasser, verschiedene oder zu kalte Biere bekommt vorzüglich. Mein Wachholder ist frei von künstlichen Stoffen, alt und abgelagert und als „Spiritus Familiaris" sehr zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1.50, Versand von 2 Flaschen an unter Nachnahme,

Pfalzkellerei Br Robert German,
Kirchheimbolanden.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn **besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Eine Waise

im Alter von 16 Jahren aufwärts,

evangelisch,

moralisch, mit verträglichem Charakter, die anhänglich, gemüthvoll und treu ist, wird **von kinderlosem alten Ehepaare gesucht.**

Mittheilungen an **Br. Alfred Grossmann** in **Ballenstedt a. H.** erbeten.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel
„Schwarzer Bär".
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,**
Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 19. Sonnabend, den 10. Mai. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Selbstbeherrschung, die schwerste maurerische Tugend. — Das 50jährige Maurerjubiläum des Ehrwürdigsten Landes-Grossmeisters Br Erdmann. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die Selbstbeherrschung, die schwerste maurerische Tugend.

Von Br Arnold, Loge „Phönix" in Leipzig.

Wer die Schwelle des Frmrtempels zum ersten Male betritt, der wird bereits vom Or. aus auf die schwerste Pflicht hingewiesen, die dem Menschen auferlegt werden kann, auf die Selbstbeherrschung. Darüber sind schon ganze Bände geschrieben worden. Während der Philosoph bei seinen Betrachtungen über dieses Thema darauf hinweist, wie das Menschengeschlecht ohne Selbstbeherrschung zu Grunde gehen muss, kann der Geschichtsforscher aus greifbaren Beispielen nachweisen, wie Männer, die sich zu bezwingen verstanden, Grosses geleistet und ihren Zeitgenossen durch ihre Persönlichkeit Achtung eingeflösst haben. Jede Periode der Weltgeschichte führt uns solche Männer vor Augen, die den späteren Geschlechtern zum Muster dienen können. Am schönsten verstehen unsere Dichter die Tugend der Selbstbeherrschung zu schildern; denn es lässt sich ja kaum denken, dass ein Held in irgend einem Drama aufträte, der ein Sklave seiner Leidenschaften und niederen Begierden wäre und in Lobhymnen verherrlicht würde. Mag er hinsichtlich seines Muthes dem Löwen, hinsichtlich seines Herzens dem Lamme gleichen, er kann keinen Anspruch auf das Heldenthum machen, wenn er nicht gelernt hat,

„Der Pflichten schwerste zu erfüllen,
Zu bändigen den eignen Willen."

Nehmen wir als Beispiel den Ritter, der im Kampfe mit dem Drachen sein Leben für das Heil seiner Mitmenschen eingesetzt und eine ganze Gegend von einem schweren Übel befreit hat! Der Ordensmstr kann den Helden darob nicht loben, weil er meint, dieser habe aus Eitelkeit die That vollbracht und die Pflicht des Gehorsams verletzt. Als der Ritter demüthig die Strafe der Ausstossung auf sich nimmt und dem gestrengen Oberen dafür noch die Hand küsst, da erkannte der letztere, dass er sich geirrt hat, und er sagt:

„Dir ist der härt're Kampf gelungen;
Nimm dieses Kreuz, es ist der Lohn
Der Demuth, die sich selbst bezwungen."

Ohne Selbstbeherrschung ist keine innere und keine äussere Tüchtigkeit, keine Berufstreue und keine gesellschaftliche Fähigkeit möglich. In Gesellschaft hält man freilich vielfach die falsche Selbstbeherrschung für richtig. Wer dort ein trauriges Gesicht machen kann, obwohl er innerlich heiter und fröhlich ist; wer gegen jemand freundlich thut, den er am liebsten zerreissen möchte; wer nur süsse Worte im Munde führt, obwohl er im Herzen Falschheit und Hass, Rachegefühl und Verachtung trägt, der beherrscht sich zwar auch; aber er ist doch dabei ein Fälscher. An solche Art der Selbstbeherrschung kann die Frmrei nicht denken, wenn sie ihren Jüngern deren Ausübung empfiehlt. Sobald die natürliche Klugheit oder Pfiffigkeit für die Selbstbeherrschung maassgebend ist, kann man wohl nicht von der rechten Art derselben reden; denn da verbirgt sich hinter ihr zu deutlich die gemeine Selbstsucht, die ja eben bekämpft werden soll. Nur die Selbstbeherrschung, die auf sittliche

Digitized by Google

Grundlagen aufgebaut ist, die das unberechtigte Hervordringen des natürlichen unsittlichen Willens eindämmt, die nicht um eigennütziger Interessen, sondern um ihrer selbst willen den Idealen nachstrebt, die können wir als eine echt frmrische Tugend bezeichnen. Diese allein ist es, von der der Dichter spricht:

„Sich selbst bekämpfen ist der schwerste Krieg;
Sich selbst bezwingen ist der schönste Sieg."

Ein Kind hat noch gar keine Selbstbeherrschung. Es lässt seinen natürlichen Trieben und Bedürfnissen völlig freien Lauf. Sobald es angehalten wird, sich selbst zu beobachten und etwaige Bedürfnisse zu melden, werden die ersten Saatkörner zur Selbstbeherrschung in das junge Menschenkind gelegt. Aller Anfang ist schwer, auch der auf sittlichem Gebiete. Wenn aber wiederholt günstige Versuche im Kampfe gegen die natürlichen Triebe erreicht worden sind, dann erstarkt die sittliche Kraft, gleichwie dem Vogel im Fluge die Schwingen wachsen. Der Mensch gleicht einem Baume. Wenn er wild aufwächst, wenn ihm niemals die Triebe beschnitten, niemals bessere Reiser aufgepfropft werden, so wird er zwar mit der Zeit hoch und kräftig; aber gute, saftige Früchte spendet er nicht. Darum muss schon das Kind angehalten werden, seine Wünsche einzuschränken, seine Leidenschaften zu zügeln und seine überschüssige rohe Kraft zu bändigen. Ein freudiger Jauchzer aus fröhlichem Kindermunde wird auch den empfindlichsten Kinderfeind nicht verletzen, während das rohe, wüste Geschrei einer Horde losgelassener wilder Knaben keinem Menschen behagt. In der Jugend ist ja auch die Bändigung der Leidenschaften leichter durchzusetzen als im späteren Alter; denn „Jung gewohnt, alt gethan" ist ein altes wahres Sprichwort. Das Kind muss darum schon entbehren, dulden, schweigen lernen; es muss schon dazu angehalten werden, ein Geheimniss zu wahren, mitten im schönsten Spiel aufzuhören, auf ein Lieblingsgericht freiwillig zu verzichten, wie es z. B. Br Goethe in seiner Jugend that; ja es muss auch, wie die alten Spartaner es mit Härte forderten, Schmerzen ertragen, ohne darüber zu klagen. Nur so ist es möglich, ein kraftvolles Geschlecht zu erziehen, das bedeutende Lebensaufgaben lösen, grosse Opfer für das Wahre, Gute und Schöne bringen kann. Wenn den Kindern jeder Wunsch erfüllt, wenn ihrem Treiben nicht energisch Einhalt gethan wird, dann ermangeln sie der sittlichen Kraft, und sind für höhere Lebensaufgaben nicht vorbereitet, dann werden sie auch dem leichtesten Ansturme, der an sittliche Kraft gemacht wird, unterliegen.

„Die Selbstbeherrschung ist die einzig mögliche Freiheit für den Einzelnen" sagt Fr. Perthes. Das klingt zwar für den ersten Augenblick sonderbar, ist aber dennoch vollständig richtig. Mit Muth führt der Krieger den Kampf nach aussen, um sich der Feinde zu erwehren, die dem Vaterlande die Freiheit rauben wollen; Muth gehört aber auch zu dem Kampfe nach innen, gegen die Leidenschaften unseres Ichs. So ist also die Selbstbeherrschung ein Muth in anderer Form, durch den man sich unabhängig macht von seinen niederen Begierden. Das ist der Kampf um die sittliche Freiheit, der ja entschieden für ein Volk noch höher anzuschlagen ist als der Kampf um die politische Selbstständigkeit und Freiheit. Schon der alte Seneca hat das erkannt, wenn er schreibt: „Was ist das Grösste im Menschen? Nicht die Meere mit Flotten erfüllen, nicht am Strande des Rothen Meeres seine Banner aufpflanzen, oder unbekannte Meere durchirren, um neue Länder aufzusuchen, sondern alles das im Geiste zu sehen und dann den grössten Sieg erkämpfen: Den über sich selbst." Wir können ohne Übertreibung sagen, das neun Zehntel aller jener lasterhaften Begierden, die das Menschengeschlecht verunreinigen, vor männlicher Selbstzucht, Selbstachtung und Selbstbeherrschung in nichts zusammenschrumpfen würden. Welche Sorgen, welche Übel aller Art, welche enormen Geldmittel würden aber der Menschheit erspart, wenn die Laster nicht die gewaltige Macht hätten, die sie thatsächlich besitzen! Und doch kann diese Macht durch die Gewohnheit gebrochen werden. Wir Frmr sollten darum unsere ganze Kraft einsetzen, nicht nur in unserem engeren Familien- und Brkreise, sondern auch im öffentlichen Leben, durch die Presse, durch Wort und Schrift immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Selbstbeherrschung der wichtigste Erziehungsgrundsatz im Leben eines Volkes sein muss.

Gewöhnung von Jugend auf macht das Gute leicht, das Laster schwer; möchten alle Menschen so gewöhnt werden, dass ihnen das Böse überhaupt unerreichbar wäre. Cicero sagt in den Tusculanen: Der Geist ist in zwei Theile ge-

Digitized by Google

theilt; der eine ist die Begierde, die den Menschen hier- und dorthin reisst, der andere die Vernunft, die lehrt, was zu thun und zu meiden ist. Und zwar muss die Begierde der Vernunft gehorchen, wie es die Aufgabe der Selbstbeherrschung ist. Und an einer anderen Stelle sagt er: In allen Menschen liegt etwas Weichliches, Niedriges, Schwächliches; wäre das das einzige, so wäre nichts erbärmlicher als der Mensch, aber siehe da, die Königin und Herrin über alles ist die Vernunft, die sich auf sich selbst stützt und langsam fortschreitend zur vollkommenen Tugend wird. — Die Aufgabe und das Ziel des Menschen ist nun, dass die Vernunft über jene Erbärmlichkeiten herrsche. Nicht jedem Triebe nach rechts oder links nachgeben, sondern in ruhiger Überlegtheit, die jede Stimme hört, gleichmässig vorwärts schreiten, das ist das Ziel aller Erziehung.

An dieser Erziehung müssen thätig sein Haus, Schule und Leben.

Wer eine strenge häusliche Zucht genossen und dadurch gelernt hat, Selbstbeherrschung zu üben, der ist eigentlich mit dem besten Rüstzeug begabt, das im Kampf ums Dasein nothwendig ist. Wenn man z. B. hört, dass die meisten Insassen der Irrenhäuser Einzelkinder von Familien sind, so lernt man daraus, dass diese zu mild erzogen waren. Die strengste Zucht in der Jugenderziehung übten die Spartaner und die Perser. Durch Strenge gegen sich selbst sollte schon der Knabe zur Nüchternheit und Wachsamkeit erzogen werden. Aber auch die Mädchen wurden äusserst streng gehalten, und darum war die Unkeuschheit bei diesen Völkern etwas höchst Seltenes. Gerade die Ausschweifungen entnerven die Jugend und sie sind nur zu bändigen durch Selbstbeherrschung. Man braucht sich noch lange nicht in zelotischen Übertreibungen über die Verderbtheit der Jugend zu ergehen; man muss selbst als Freund der Lebenslust zugestehen, dass auch im sinnlichen Genuss Mässigkeit nothwendig ist. Allzustraff gespannt zerspringt der Bogen. Übermaass muss Schmerzen leiden. Diese alten wahren Sprichwörter möchte man jedem jungen Manne, der sich nicht beherrschen kann und mag, mit Flammenschrift ins Herz schreiben.

Zur Selbstbeherrschung gehört in erster Linie Geduld. Die Ungeduld, die schon kleine Kinder im Verlangen nach Nahrung u. s. w. zeigen, muss gedämpft werden. Auch die Schule muss diese unangenehme Eigenschaft der Kinder niederhalten. Beim Militär würde der, der ungeduldig oder jähzornig wäre und sich nicht beherrschen gelernt hätte, gar schlimm fahren. Auch im Geschäfts- und amtlichen Leben ist die Geduld oft mehr werth als vieles Wissen. Freilich hat auch die Geduld ihre Grenzen; aber aus der Geschichte erkennen wir doch, dass geduldiges Ausharren oft grössere Erfolge gebracht hat als gewonnene Schlachten, die doch nur mit Opfern an Menschenblut errungen werden konnten.

Die Geduld in ihrem stärksten Grade, die auch durch drastische Vorfälle nicht ins Wanken gebracht werden kann, heisst Langmuth. Es wird wenig Menschen geben, die sich bis zu ihr durchgerungen haben, die, ähnlich dem weisen Sokrates, auch dann noch ruhig und gelassen bleiben können, wenn der lebhafte Charakter schon Vergeltung übt; aber einzelne unter den Menschenkindern haben doch auch Langmuth gezeigt. Wenn diese bis zur Selbstverleugnung geht, dann ist sie vielleicht sogar eine übertriebene Tugend; denn die Selbstachtung fordert gebieterisch, dass man im Leben nicht immer nur Amboss, sondern manchmal auch Hammer ist.

Von dem Chemiker Faraday weiss man, dass er in seinem Fach sehr tüchtig war. Hätte er sich dazu verstanden, seine Wissenschaft praktisch auszuüben, so wäre er ein reicher Mann geworden, aber er verzichtete auf die Aussicht auf Reichthum und widmete sich nur dem Dienste der Wissenschaft. Das grenzt schon an Selbstverleugnung und ist gewiss hoch zu schätzen. Ein anderes Beispiel zeigt noch grössere Selbstverleugnung. Zwei Pariser Arbeiter, einer unverheiratet, der andere Familienvater, stürzen von einem Baugerüste auf ein schwaches Brett, das beide nicht lange halten kann. Der jüngere, die Nothlage erkennend, sagt zu dem Verheirateten, dass ein Einzelner eher abkommen könne als ein Versorger von Frau und Kinder, stürzt in die Tiefe und ist tot, während der Vater mehrere Kinder gerettet ist. So ist bei ihm die Selbstverleugnung zur Selbstaufopferung gediehen. Wieweit wir, meine Brr, solch edler Thaten fähig wären, das mag jeder sich selbst beantworten.

Soviel geht aber aus der Darstellung klar hervor: Ohne Selbstbeherrschung ist keine Cha-

Digitized by Google

rakterbildung, kein Ausreifen des Menschen möglich. Die Frmrei thut also sehr wohl daran, auf diese Seite der Ethik immer und immer wieder hinzuweisen und dadurch zu erkennen zu geben, dass sie ihre Glieder durch die Selbstbeherrschung zur Selbstveredelung führen will; denn thatsächlich hat Herbert Spencer recht, wenn er sagt: „In der Selbstbeherrschung besteht die Vollendung des Mannes.“ Recht schön drückt die gleichen Gedanken der Dichter Schiller in „Ideal und Leben“ aus, wenn er sagt:

Wenn ihr in der Menschheit traur'ger Blösse
Steht vor des Gesetzes Grösse,
Wenn dem Heiligen die Schuld sich naht,
Da erblasse vor der Wahrheit Strahle
Eure Tugend; vor dem Ideale
Fliehe muthlos die beschämte That.
Kein Erschaffner hat das Ziel erflogen;
Über diesen grauenvollen Schlund
Trägt kein Nachen, keiner Brücke Bogen,
Und kein Anker findet Grund.

Aber flüchtet aus der Sinne Schranken,
In die Freiheit der Gedanken,
Und die Furchterscheinung ist entflohn,
Und der ew'ge Abgrund wird sich füllen.
Nehmt die Gottheit auf in Euren Willen,
Und sie steigt von ihrem Weltenthron.
Des Gesetzes strenge Fessel bindet
Nur den Sklavensinn, der es verschmäht;
Mit des Menschen Widerstand verschwindet
Auch des Gottes Majestät.

J . . . n.

Das 50jährige Maurerjubiläum des Ehrwürdigsten Landes-Grossmstrs Br Erdmann.

Die Feier dieses Jubiläums gestaltete sich nach der „Bauhütte“ bei Anwesenheit von ca. 600 Brrn zu einer erhebenden und grossartigen. Von den deutschen Grosslogen waren die Grosse Landesloge von Deutschland, „Royal York“ und Hamburg durch ihre zug. Grossmstr, die Brr Brendel, Fischer und Meyer, der Eklekt. Bund durch Br Bangel vertreten. Die Stuhlmstr sämmtlicher sächsischen Bauhütten oder deren Vertreter, zum Theil mit weiteren Abordnungen, waren anwesend. Der geräumige Tempel an der Ostra-Allee war bis auf den letzten Platz ge- bezw. überfüllt. Der Mstr. v. St. der Loge „Zum goldenen Apfel“, welcher der Jubilar angehört, eröffnete die Festarbeit zunächst mit der Feier von zwei 40jährigen Mstr- und vier 25jährigen Mrjubiläen, worauf drei Suchenden das mrische Licht ertheilt wurde. Nachdem der Vorsitzende noch Br Erdmann begrüsst und mit warmen Worten beglückwünscht hatte, bat er ihn um Erlaubniss, sein Bild von Künstlerhand als Schmuck und Zierde der Logenräume anfertigen lassen zu dürfen und ersuchte um Gewährung der dazu nöthigen Sitzungen, welche in liebenswürdiger Weise zugestanden wurden. Alsdann legte der Vorsitzende den Hammer in die Hände des ersten Grossaufsehers Br Kolbe zur Fortsetzung der Arbeit, da der zug. Grossmstr Br Hultzsch in den letzten Tagen plötzlich erkrankt und deshalb nicht in der Lage war, diese Arbeit zu leiten. Br Kolbe begrüsste in längerer herzlicher Ansprache den Br Jubilar und hob insbesondere hervor, dass sein vorurtheilsfreier Sinn und sein weiter Blick, der, allem Kleinen und Kleinlichen abhold, nur stets auf das Wohl des Grossen und Ganzen gerichtet sei, ihm die Hochachtung, Verehrung und Liebe nicht nur der Brr seiner Grossloge, sondern auch weitester Kreise der deutschen Frmrei erworben habe. Er spricht die Hoffnung aus, dass es ihm als Nestor der deutschen Grossmstr und seiner Weisheit und Unparteilichkeit gelingen möge, den leider gestörten Frieden in der deutschen Mrei wieder herzustellen. Die Grossloge von Sachsen hat einstimmig und freudig beschlossen, Br Erdmann zu ihrem lebenslänglichen Ehrenmitgliede zu ernennen.

Der Br Jubilar dankt mit bewegten Worten und giebt am Schlusse seiner längeren Ausführungen der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, dass das Traumbild, welches ihm vorschwebe, kein Trugbild sein möge. Das schönste Angebinde, das ihm am heutigen Tage dargebracht werden könne, sei die gegründete Aussicht auf die Wiederherstellung geordneter Zustände im deutschen Grosslogenbunde.

Br Willem Smitt bringt die Glückwünsche der sächsischen Tochterlogen und die Abgeordneten der vertretenen Grosslogen die ihrigen. Durch alle diese Ansprachen, wie auch durch die Antworten des Br Jubilars zieht sich, wie ein rother Faden, der Ausdruck des sehnlichen Verlangens nach Wiederherstellung friedlicher Zustände in der deutschen Mrei und die Betonung des herzlichsten aufrichtigsten Willens,

Digitized by Google

an der Erreichung dieses erstrebenswerthen Zieles mitzuarbeiten.

Die Grosse Landesloge von Dänemark, in Verbindung mit der Symb. Grossloge von Ungarn und der „Alpina“ sprechen durch den Mund des Vertreters der ersteren, Br Graff, gemeinsam ihre besten Wünsche dem Jubilar aus.

Eine grosse Zahl von Glückwunschschreiben, darunter solche der Grosslogen von Bayreuth und Darmstadt, sowie Depeschen von Logen und Brrn zeugen von der Liebe und Verehrung, welche der Br Jubilar in weitesten Kreisen geniesst.

An die Arbeit schloss sich eine Tafelloge an, bei der manches gute und beherzigenswerthe Wort gesprochen wurde. Den Toast auf die besuchenden Brr erwiderte in launigen Worten der abg. Landes-Grossmstr Br Brendel, der seiner Freude Ausdruck gab, dies als engerer Landsmann, als geborener Sachse thun zu können und im Namen der vier anwesenden Grosslogenvertreter sprach.

Als der Referent die Versammlung verliess, und dies war zur vorgerückten Stunde, waren die gel. Brr noch in froher Stimmung vereinigt. Auch sei nicht versäumt, der geradezu mustergültigen musikalischen Darbietungen hervorragender Künstler zu gedenken, die im Tempel, wie beim fröhlichen Beisammensein nach der Arbeit die Herzen der Hörer höher schlagen liessen.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Der allgemeine Klub der vier Leipziger Logen fand am 26. April in den Räumen der LL. „Apollo“ und „Balduin“ statt. Er war zahlreich besucht und wurde vom Sehr Ehrw. Br Harrwitz (Mstr. v. St. des „Balduin“) geleitet, welcher, als sich der Saal langsam aber ziemlich dicht gefüllt hatte, die Klubsitzung mit einer Ansprache eröffnete. Von der Erfahrung ausgehend, dass die Vereinigung rasch beliebt und eingebürgert worden sei, begrüsste er die Versammelten als treu verbundene Genossen, in herzlicher Weise. Dann gedachte er der Fragen, welche die deutsche Frmrei bewegen, und legte besonders auf eine Frage, auf die Frage: Was thun wir für die Beziehung der Frmrei zum Leben? grosses Gewicht. Jetzt, wo ein sozialer Zug auch durch die Frmrei gehe, müssen die Brr denselben unterstützen und auf alle Weise Licht, Liebe, Leben in der Welt verbreiten. Der Redner empfahl schliesslich dringend: 1. Das Studium aller sozialen Fragen, 2. Unterstützung aller auf die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft gerichteten Bestrebungen, und 3. Die Anregung zur sozialen Wirksamkeit im profanen Leben. Zugleich sprach er den Wunsch aus, dass ein Ausschuss in den Logen für die soziale Wirksamkeit (Beantwortung sozialer Fragen u. s. w.) gebildet werden möge. Die von echtem Mrgeiste erfüllte Ansprache, an die sich ein Hoch auf die deutsche Frmrei als soziale Frmrei der Zukunft schloss, fand lebhaften Beifall. Hierauf trugen vier musikalische Brr drei herrliche Quartette (Marsch aus der Zauberflöte von Mozart, Lied: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ von Mendelsohn und „Kamporniola“ von Lang, vor, und ernteten stürmischen Beifall. Zur Stimmung trug das gemeinschaftlich gesungene Lied von Br Prager: „Wenn wieder der Frühling die Fluren hold erneut“ viel bei. Im weiteren Verlauf des Abends toastete der Sehr Ehrw. Br Linge in humorvoller Weise auf den vorsitzenden Mstr. Br Harrwitz und die Loge „Balduin“ und der Sehr Ehrw. Br Plenge sprach aus warm fühlenden Herzen für das Altersheim in Einbeck. Die von demselben angeregte Sammlung ergab 100 Mk. Der allgemeine Gesang des Liedes von Br Welker: „Mit Jauchzen zieht der Lenz ins Land“ bildete den Schluss des schönen in reinster Harmonie verlaufenen Abends.

P.

Parchim. In der Loge „Friederica Ludovica z. Treue“ wurde am 11. April der Lehrer Hagemann dem frmrischen Lichte zugeführt. Der neu aufgenommene Br wurde mit um so grösserer Freude begrüsst, als er sich erst im Alter von 65 Jahren entschlossen hat, unserem Bunde beizutreten. In der Ansprache nach der Aufnahme wies der vorsitzende Mstr. unter Bezugnahme auf das Gleichniss von den Arbeitern im Weinberge (Matth. 20) darauf hin, dass Frmr-Arbeit auch ausserhalb der Loge geleistet wird, und dass die lange treue Arbeit, die der Neuaufgenommene bisher in seinem Amte als Lehrer, wie ausserhalb desselben gethan hat, ganz dem Geiste unseres Bundes entspricht, und dass alle treue Arbeit, ob am Mittag, Hochmittag, oder erst in später Stunde begonnen, den gleichen Lohn zu erwarten hat. Mit der Aufnahme wurde die Feier des Geburtstages S. K. H. des Grossherzogs verbunden.

(N. d. Meckl. Lgbl.)

Pressburg. In der Arbeit der „Humanitas“ am 9. April hielt Br A. Lang („Pionier“) einen Vortrag über die Inquisition. Er entwarf in grossen Zügen ein Bild der historischen Entwickelung dieses Schandmals menschlicher Grausamkeit und religiösen Fanatismus.

— Die Rezeptionsfeier, welche die Loge „Schiller“ im Or. Pressburg am 13. April abhielt, gehörte zu

Digitized by Google

den schönsten und erhebendsten seit vielen Jahren. Neben der Aufnahme von 8 Suchenden, an die der vorsitzende Mstr fesselnde und rührende Worte richtete, und denen der Br Redner nach der Aufnahme die Bedeutung des Tages überzeugend ans Herz legte, war es besonders die Affiliation des allgemein beliebten und verehrten Br Krammer (früheren Mstr. v. St. der Loge „Kolumbus zum Weltmeere"), welche einen Gipfelpunkt des Festes bildete. Auf den schönen Tag folgte ein nicht minder schöner Abend, der durch Rede und Musik gewürzt wurde und an dem Br Lederer einen Instruktions-Vortrag über die Frmrei als philosophische, philantropische und fortschrittliche Instruktion hielt. (N. d. Zirkel.)

— In der Loge „Lessing z. d. 3 Ringen" hielt bei der Arbeit an der auch Schwestern theilnahmen, Br H. Ludwig einen gedankenreichen Vortrag über: „Die Kunst im Volke".

Paris. Br D'Estournelles de Constant, Mitglied der französischen Deputiertenkammer, hat nach England ein Schreiben gerichtet, das gewiss dem Urtheile der ganzen sittlich gebildeten Welt über die englische Burenpolitik Ausdruck giebt und so echt frmrisch ist, dass es den Platz an dieser Stelle verdient. Br D'Estournelles schreibt: „Lieber Lord Roseberry! Nicht England allein war auf Ihre Chesterfielder Rede gespannt; die Autorität Ihres Namens dringt über Ihre Landesgrenzen, und die Frage, die Sie behandeln, kann die Menschheit nicht gleichgiltig lassen. Freilich hat das endlose Drama in Südafrika als handelnde Personen nur zwei Völker, aber es hat als Zeugen die ganze zivilisirte Welt. Nun giebt es heute — Sie haben es selbst und mit beredten Worten gesagt — ein Welttribunal. Jeder von uns muss sich darauf gefasst machen, dass dieses Tribunal trotz allen chauvinistischen Widerstandes sich entwickelt, während gleichzeitig die modernen Entdeckungen die Nationen einander näher bringen, ihre Unwissenheiten und Vorurtheile abschwächen. Und wenn Sie zugeben, dass ein allen Menschen gemeinsames Gewissen zu erwachen beginnt, können Sie diesem das Recht absprechen, seine Stimme zu erheben? Doch Sie staunen, dass Europa den Transvaalkrieg bejammert. Statt in dem schmerzlichen Mitleid, das es bewegt, einen werthvollen Fingerzeig zu sehen, sehen Sie darin ein Zeichen der Feindseligkeit gegen Ihr Land, ein Zeichen des Hasses von Europa und daher einen Grund mehr für England, gegen jede ausländische Stimme hartnäckig taub zu bleiben. Gestatten Sie, dass ich diese Verwechslung beklage. Nein, Europa verabscheut nicht England, es verabscheut den Krieg, und, glauben Sie mir, nicht Ihre Feinde, vielmehr ihre Freunde sind es, die es schmerzt, England in einen Kampf verwickelt zu sehen, dessen Ausgang nur Ausrottung und Ruin ist. Bedenken Sie, in welch peinlicher Verlegenheit und Verwirrung sich jetzt diejenigen befinden, die in Europa Ihre Freunde waren, und versetzen Sie sich einmal unparteiisch an ihre Stelle. Ich gehöre zu diesen — das wissen Sie. Ich habe es bewiesen. Niemand mehr als ich war von dem Wunsche beseelt, die Missverständnisse zerstreut zu sehen, die zwischen Ihrem Lande und dem meinigen aufgetaucht sind, und jedesmal, wenn es mir schien, dass das Unrecht, selbst in der egyptischen Frage, auf unserer Seite war, habe ich es im Parlament gesagt, ohne Furcht, mich zu kompromittiren. Gar oft, im Verein mit anderen Franzosen, habe ich meinen Landsleuten England als Beispiel hingestellt; und selbst als Frankreich (in der unseligen Dreyfus-Sache) durch zwei Gewissensskrupel, die man niemals als Gegensätze hätte behandeln sollen, zerrissen war, in jener beklagenswerthen Krise — die wir wenigstens aufrichtig aufgedeckt hatten, während sie wahrscheinlich anderswo vertuscht worden wäre — selbst damals schien mir, dass das liberale England berechtigter sei als andere, eine Meinung auszudrücken, so streng, mitunter ungerecht sie auch war. Niemals unterliess ich damals zu protestiren, wenn man bei dieser Gelegenheit vom Hass Englands und der anderen Völker gegen Frankreich sprach. Ich beschwöre Sie, dasselbe zu thun. Man hasst Euch nicht, man urtheilt über Euch; und namentlich Euere Freunde, solche, die am entferntesten vom Hasse sind, leiden am meisten unter den Dementis, die Ihr in das in Euch gesetzte Vertrauen gebt. Sie leiden, nicht in ihrem Stolze, aber in dem, was am achtungswerthesten in ihnen ist: in ihrem Kultus für Gerechtigkeit, Freiheit und Fortschritt; es schmerzt sie, heute in einem Lande die Gewalt triumphiren zu sehen, das gestern seinen Ruhm darein setzte, sie zu verachten; es schmerzt sie, mit einem Wort, den Freiheitsgeist dort verfinstert zu sehen, wo sie wähnten, dass er am geschütztesten vor jedem Angriffe sei. Die Handlungen eines grossen Landes wie England haben ihre Rückwirkung in der ganzen Welt. Eine ganze Schule von Politikern, die das Beispiel und die grossherzigen Traditionen Englands in ihrer Sucht nach allerschädlichster Popularität beengen konnten, werden jetzt überall zu Gunsten ihrer Theorien alle Einwände abweisen, die man gegen sie vorbrachte, und werden unverhüllt ihre Begehrlichkeiten in allen Ecken und Enden der Erde entfesseln und die ärgsten Eroberungen befürworten. Was werden wir ihnen erwidern können? So sprechen Englands Freunde. Verwechseln Sie deren Sorge und Trauer mit Hass? Wollen Sie ihnen nicht das Recht einräumen, Fehler zu beklagen wie die eigenen, wenn diese Fehler die Menschheit interessiren? Sollen Sie verleugnen, was Sie ihr ganzes Leben lang gehofft und bewundert haben, sollen sie erkennen, dass ihre Bestrebungen Chimären waren, und dass die Zivilisation die Völker nur darum genährt hat,

Digitized by Google

damit sie blindwüthig übereinander herfallen? Nein, Lord Roseberry, gewähren Sie einem Franzosen das Recht, ohne Hass und ohne Angst zu Ihnen zu sprechen — ohne Angst, in London als Anglophobe und in Paris als Anglomane behandelt zu werden — lassen Sie mich Ihnen sagen, dass Europa ohne Vor-eingenommenheit ist, dass es aber aus ganzer Seele das Ende eines Krieges ersehnt, der ihm Abscheu einflösst, und dass es über alle übrigen Staatsmänner Englands denjenigen bewundern würde, der es verstände, dieses so achtungswerthe Gefühl mit den Interessen Ihres Landes in Einklang zu bringen." Hätten wir mehr solcher Deputirten, die zwischen Vaterlandsliebe und Freundschaft so fein zu unterscheiden wissen und das Interesse der Menschheit über kurzsichtige Kirchthurm Politik stellen, es stände aussichtsvoller mit dem Plane der „Vereinigten Staaten von Enropa". N. d. „Alpina."

Vermischtes.

Dresden. Eine profane Stimme über die Frmrei. In einer der letzten Nummern der „Dresdner Nachrichten" findet sich im redaktionellen Briefkasten folgender Bescheid: M. F. Berlin. „Können Sie mir einige Bücher nennen, welche sich in eingehender Weise gegen die „Frmr" wenden, die ganze Organisation beschreiben und die Thron und Altar unterwühlenden Tendenzen klar nachweisen?" — Ich werde mich hüten, für die fanatischen Gegner der Frmrei auch noch Propaganda zu machen durch öffentliche Empfehlung von Büchern, in welchen die frmrischen Bestrebungen als Thron und Altar unterwühlende hingestellt werden. Der Frmrbund ist eine von allen trennenden Unterschieden des Ranges, Standes, religiösen Bekenntnisses u. s. w. freie Verbrüderung, deren innere Wirksamkeit in der geistig-sittlichen Einwirkung auf die Mitglieder bestebt, um sie zur Selbstveredelung und zur Befreiung von Vorurtheil, Aberglauben und Leidenschaften zu erziehen und deren äussere Wirksamkeit sich auf Werke der Barmherzigkeit und Menschenliebe richtet. Die Tendenzen des Bundes als der guten Sitte zuwiderlaufend, als staatsgefährlich und „Thron und Altar unterwühlend" zu bezeichnen, das kann nur Dummheit oder böser Wille.

Berlin. Bei dem aus Anlass des 70. Gebnrtstages des National-Grossmstr. Br Karl Gerhard am 22. März in Berlin veranstalteten Brmahle wurden dem Gefeierten als Ergebniss einer Sammlnng der Johannislogen der Gross-Nat.-Mutterloge „Z. d. 3 Weltkugeln" 17000 Mk. überreicht, die das Kapital einer Gerhardt-Stiftung darstellen. Der National-Grossmstr. hat über die Verwendung der Zinsen zu frmrischen Zwecken jeweilig Verfügungen zu treffen. Z.

Wien. Das Asyl für misshandelte Kinder. Der Verein „Treue", der mit der Errichtung des Asyls für misshandelte Kinder die erste Pflegestätte für diese unglücklichen Kleinen errichtet hat, erhielt in letzter Zeit zahlreiche ehrende Sympathiebeweise von höchster Stelle. Der Justizminister dankte für die Übersendung des Jahresberichtes, „dessen Inhalt ein interessantes Bild menschenfreundlicher Thätigkeit" gebe. Das Bezirksgericht Retz hat sich an das Asyl mit dem Ersuchen gewendet, einen zwei Monate alten Säugling, der von der Mutter weggelegt worden ist, zu übernehmen. Die Asylleitung ist diesem Ansuchen sofort nachgekommen, hat jedoch die Verfügung getroffen, dass das arme Würmchen auf Kosten der „Treue" einer Pflegemutter in Retz übergeben wird. Weiteres hat das Asyl den Knaben Hant, der wegen Misshandlungen, die er im „Norbertinum" erlitten, von dort geflüchtet ist, in Pflege und Erziehung genommen. „Zirkel."

England. Am 28. April soll in London — wie die „Lat." schreibt, — eine neue Berufsloge unter dem Namen Junior Engineer's-Loge Nr. 2913 eingeweiht worden, die sich aus Ingenieuren zusammengesetzt, welche das Institutsexamen als „Juniors" bestanden haben.

Wo sind unsere Luftons? Über dieses Thema sagt ein Br im „Zirkel" die folgenden, wohl zu erwägenden Worte: „Die in Nr. 24 des ‚Zirkels' enthaltene, unsere Luftons betreffende Anregung, habe ich mit um so grösserer Freude und um so lebhafterem Interesse begrüsst, als ich des Öfteren schon über die Ursachen der merkwürdigen Erscheinung gesonnen habe, dass in den wenigsten unserer Brr (?) das Verlangen lebendig ist, ihre Söhne frmrisch zu erziehen und von früher Jugend an für die Frmrei, ihre Aufgaben, Prinzipien, Ideen und Ziele zu begeistern. Ich bin Vater dreier Söhne, von denen der älteste 20 Jahre zählt und Hörer der Wiener Universität ist. Ich habe mir es stets angelegen sein lassen, das Leben und Weben in meinem Hause mit frmrischem Geiste zu erfüllen und durch mein Beispiel derart auf meine Kinder einzuwirken, dass sie in reiferen Jahren Lust und Eignung zum Frmrthum aufweisen. Ich glaube aber, dass der in meinem Sohn gepflanzte Keim gepflegt und genährt werden könnte, wenn ihm Gelegenheit geboten würde, nicht etwa nur in Vergnügungskomités mitzuwirken, sondern auch frmrische Vorträge zu hören, die geeignet sein sollen, die jungen Leute zu nützlichen Mitgliedern unseres Bundes zu erziehen. Ich bin der Ansicht: es sollte unserer männlichen Jugend wiederholt im Jahre Gelegenheit geboten werden, im Spiegel ernster Arbeiten unsere Bestrebungen kennen zu lernen. Das wäre die rechte Erziehung zum Frmr nnd dadurch würde manches tüchtige Material gewonnen, das uns infolge unserer eigenen Gleichgiltigkeit gegenüber unserem Nachwuchse verloren geht. Ig. Lederer („Sokrates").

Digitized by Google

Anzeigen.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10

am Kurgarten.

☛ *Pension. Mässige Preise.* ☚

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**

in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

In Qualitäten für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen,

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc. Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 60, 65, 75, 85, 100 „ „ Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German,** Kirchheimbolanden.

= Vertreter gesucht. =

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbaner.**

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Eine Waise

im Alter von 16 Jahren aufwärts,

evangelisch,

moralisch, mit verträglichem Charakter, die anhänglich, gemüthvoll und treu ist, wird **von kinderlosem alten Ehepaare gesucht.**

Mittheilungen an **Br. Alfred Grossmann** in **Ballenstedt a. H.** erbeten.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrstg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

☛ **Schurze** ☚

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

= Illustrirte Mustertafeln =

auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 20. Sonnabend, den 17. Mai. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurers Pfingstfest! (Gedicht.) — Segen des Pfingstfestes. — Stiftungsfest. — Gesichtspunkte für die Erneuerung des deutschen Grosslogenbundes. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Maurers Pfingstfest!

Ein jeder Tag im Maurerleben,
Er soll ein Seelen-Pfingsten sein,
Es soll der Geist herniederschweben
Und uns're Bruderherzen weih'n,
Der Geist, der ob dem Weltgetriebe
Wie eines Sternes Leuchte flammt,
Der Geist der grossen Bruderliebe,
Der von Allvaters Geiste stammt!

Ja, Pfingsten ist's im Maurerleben,
Zum Festtag wird ein jeder Tag,
Wo wir in diesem Geiste streben
Dem Ziele uns'res Bundes nach.
O, dass er uns lebendig bliebe, —
Es rief in dunkler Zeiten Lauf
Der neue Geist der Bruderliebe
Der Menschheit Pfingsten einst herauf!

Ob fern Du wohnst im Land der Palmen,
Ob Dich umfluthet Nordlichtschein,
Klingt's nur in Dir wie Liebespsalmen:
Heil Dir! Du sollst mein Bruder sein!
Du sollst mit mir die Kette bilden,
Die hier den Erdkreis schon umspannt,
Und reicht zu seligen Gefilden
Hinauf ins ew'ge Vaterland!

Der Pfingstgeist, er ist ausgegossen
Auf uns, Ihr Brüder fern und nah,
Wir steh'n, von seinem Glanz umflossen,
Als Jünger reiner Liebe da.
Sie soll uns fürder hoch erheben,
Zum Tempel uns're Herzen weih'n,
Und jeder Tag im Maurerleben,
Er wird ein Seelen-Pfingsten sein!

Br Hermann Pilz.

Segen des Pfingstfestes.

Feste feiern ist für alle Menschen etwas Schönes und Erfreuliches; es sind Lichtpunkte im Leben, die uns manches Schlimme vergessen lassen und die Gemüther zu sonniger Höhe erheben. Sollen aber die Feste diesen Segen in sich tragen, sollen sie nicht bloss im Sinnlichen aufgehen und niedrige Genüsse bereiten, so müssen sie in rechtem Geiste gefeiert und von der idealen Seite erfasst werden. Wie das bei dem lieblichen Pfingstfest geschehen muss, sagt uns unser grös-

Digitized by Google

tes Licht mit kurzen aber klaren Worten, wenn es im zweiten Chorintherbrief heisst: „Freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein!“ Also keine trüben, missmuthigen Stimmungen sollen wir in uns nähren, in Freude soll unser Herz schlagen; wir müssen der Mahnung des Dichters folgen: „Und wenn das Herz hundert Thore hätte, wie Theben, so lasset die Freude herein zu allen hundert Thoren!“ Diese Pfingstfreude prägt sich ja auch schon äusserlich aus, wenn man die Häuser mit Maien schmückt, wenn man mit Gesang und Musik durch die Strassen zieht, wenn man sich mit Pfingstrosen beschenkt, wenn man mit Spielen, Reiten und Schiessen sich unterhält. Aber die Pfingstfreude muss auch eine innere edlere sein, sie muss im Herzen die rechte Begeisterung für alles Schöne, Grosse und Erhabene entzünden, unsere Gedanken- und Gefühlswelt über den Staub der Erde, über Eitles, Nichtiges und Vergängliches emporheben und sich in wahrer Liebe zur Menschheit verklären. Daran wird sich dann leicht die Erfüllung des zweiten Bibelwortes schliessen: seid vollkommen! Freilich wird die vollständige Ausführung dieses Wortes den Menschen auf dieser Erde nicht gelingen, all sein Thun bleibt Stückwerk; aber streben, eifrig streben nach möglichster Vervollkommnung sollen wir, wir sollen uns nicht begnügen mit schönen Worten, sondern uns mit einem Kranz von Tugenden schmücken, nicht auf halben Wege stehen bleiben, wenn es gilt, edle Thaten zu vollbringen, die rein vom Schmutz der Erde sind und uns den wahren Geistes-Adel verleihen, Thaten der Liebe und Barmherzigkeit, Thaten der Rettung Gefallener oder Verirrter, Thaten der Feindesliebe und Thaten der Selbstbeherrschung. Der dritte Ruf des Bibelwortes ist: Tröstet euch! Ach es kommen wohl für jeden Menschen einmal Tage schwerer Prüfungen, an denen er Trost braucht. Wenn nun am Pfingstfest die Natur in ihrer Pracht erglänzt, wenn jede Blume von der Güte des Schöpfers erzählt, zieht da nicht der süsse Trost in unser Herz, dass der Allgütige auch unserer gedenkt, und uns in allen Nöthen nicht verlassen wird; wenn wir die Wunder seiner Werke betrachten, die uns seine Allmacht verkündigen, lernen wir es da nicht, ihm mit ganzer Seele zu vertrauen und unseren Kummer zu stillen. Und wenn wir uns einmal schwach fühlen, wenn uns die Aufgaben des Lebens zu schwer scheinen, sagt uns da nicht das Pfingstfest, dass der Gott, der die Jünger des Herrn ausrüstet mit Heldenmuth, auch heute noch in den Schwachen mächtig ist und uns über alle Hindernisse hinweg zum Ziele führen kann? Recht sehr zu beherzigen ist aber das vierte Wort der Bibel: „Habt einerlei Sinn, seid friedsam! So wie die Jünger des Herrn am Pfingstfest einmüthig bei einander waren, so sollen auch wir an demselben allen Hader vergessen, der sich ja oft nur um kleinliche Dinge dreht; wir sollen eines Sinnes sein, d. h. alle sollen nach dem Ziel trachten, ein rechtes Kind Gottes in der That und Wahrheit zu werden. Und dies ist namentlich uns Frmrn gesagt. Unsere K. K. hat ein gemeinsames Fundament und Ziel, gegen das die einzelnen Verschiedenheiten verschwinden müssen. Deshalb müssen wir uns hüten, einen Br deshalb in den Bann zu thun, weil er in formellen Dingen nicht ganz unserer Meinung ist, wir müssen alle Überhebung, alle Unduldsamkeit zu besiegen suchen und im einmüthigen Zusammenwirken für unseren Bund, für die Menschheit unser Ideal sehen.

Wenn wir nun am Pfingstfest ehrfurchtsvoll achten auf die Wege Gottes und auf seine Führungen und Erweckungen zum sittlichen Leben, wenn wir dem Rufe der Schrift nachkommen: „Freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam“, so wird dies uns zu hohem Segen gereichen und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit uns sein!

J . . . n.

Stiftungsfest.

. . . Bekanntlich empfängt eine jede Loge, wenn sie gestiftet wird, einen Namen. „Zum aufblühenden Baum“ — also wurde unsere Loge genannt. Vielleicht ist es nicht ganz unangemessen, uns in der Stunde ernster Stiftungsfeier einige der Hauptmomente zu vergegenwärtigen, die in dem Stamm „Zum aufblühenden Baum“ beschlossen liegen.

Der Baum stellt sich dar als ein Organismus — aber eine genauere Untersuchung weist doch eine Vielheit einzelner Organismen auf, die durch ein bestimmtes Prinzip zu einer festen

Digitized by Google

Einheit mit einander verbunden sind. Mit seiner Wurzel ist er eingesenkt in einen Boden. In diesem Boden soll er seinen Halt finden, in diesem Boden soll er weiter die Stoffe finden, die zu seiner Fortexistenz und Fortentwickelung von nöthen sind. Und er streckt in lebendiger Selbstthätigkeit seine Wurzel auch wirklich aus in dem ihm gewordenen Boden und durchschlingt und umklammert ihn nach allen Richtungen; — Wind und Wetter kommen über den Baum, aber sie vermögen ihn nicht zu fällen. Und er nimmt auch wirklich die in dem Boden aufgespeicherten Nährstoffe in kräftigem Zuge in sich hinein; alle Einzelorganismen, aus denen er sich zusammensetzt, ziehen diese Stoffe in sich hinein und verwandeln sie in stiller und nachhaltiger Arbeit zu einer ihrer Natur entsprechenden organischen Substanz.

Nimmermehr aber könnte der Baum dauern und wachsen und gedeihen, wenn er sich nicht noch hineinwenden dürfte in andere Elemente, der Luft und des Lichtes, die vom Himmel zur Erde strömen. Alle Einzelorganismen öffnen sich hinwiederum diesen höheren Elementen, und erst indem sie sich mit ihnen füllen, erlangen sie Frische und Gesundheit, dazu Duft und Farbe und Glanz.

Ein Baum nun soll unsere Loge sein — so wollten es die Ehrw. Brr, die ihr den Namen gaben. Dann aber geht es nicht etwa, dass wir, die wir der Loge angehören, als todte Massentheile getrennt oder in mechanischer Verbindung nebeneinander existiren, sondern ergriffen und durchdrungen müssen wir allesammt sein von der Macht eines Prinzips und in dieser Macht uns darstellen als eine festgeschlossene Einheit. Das Prinzip aber, das uns alle durchdringen und einen soll, ist ja nach zutreffender und gebräuchlicher Fassung kein anderes als das Prinzip echter Humanität. Alles das zur Entwickelung und vollen Ausgestaltung zu bringen, was als ein Wesenhaftes und Ewiges von dem grossen Meister der Welten in uns gelegt ist — das Menschenurbild in seiner ganzen Fülle und Frische und Eigenart und Schönheit an uns und in uns zur Wirklichkeit zu erheben — das muss der alles beherschende Grundtrieb in uns sein; und dieser Grundtrieb muss uns aneinander drängen und allen unseren Stellungen und Beziehungen zu einander eine scharf abgegrenzte Form geben und unsere Verbindung in die Erscheinung treten lassen als einen bestimmt gestalteten Gesammtorganismus.

Was möchten wir nun als den Boden bezeichnen, in dem unser Logenbaum hineingepflanzt ist? Worin soll derselbe seinen festen Halt finden und woraus Stoffe entnehmen zu seiner Erhaltung und Entwickelung? Jedenfalls werden wir als den Boden anzusehen haben die mrischen Lehren, Symbole und Ceremonien, wie wir sie niedergelegt finden in unseren Konstitutionsurkunden und Instruktionsschriften, — ja mehr noch, die mrischen Lehren, wie wir sie in ihren Grundmomenten ausgedrückt finden in der Schrift, dem Welt- und Lebensbuche, zu dem alle Geister, denen die rechte Erkenntniss ihres Wesens und ihrer Bestimmung aufgegangen ist, immer und immer wieder zurückkehren, um sich in dasselbe zu versenken und aus demselben zu schöpfen. Aber das, was uns als ein Grund und Boden gegeben ist, das müssen wir doch auch umfassen und ergreifen nach allen Richtungen hin, und aus dem müssen wir wirklich die Substanzen herausziehen, die zu unserem inneren Wachsthum dienen. Es geht nicht anders, wir müssen uns aus den Geschäften unseres Berufes, aus den Zusammenhängen unserer Familie und den Annehmlichkeiten des profanen Lebens lösen, wenn die Stunde ernster Logenarbeit schlägt, wir müssen in diese Hallen eintreten mit freiem, gesammelten Geist, auf die mrische Lehre, wie sie der Hochw. Mstr vom Altare her verkündet, hören und ihren Sinn fassen, die mrischen Formen nicht bloss mit dem äusseren Auge, sondern auch mit dem inwendigen anschauen und hindurchdringen bis zu ihrem geistigen Gehalt. Freilich, ein jedes Logenglied steht dem in der Loge Gegebenen mit der ganzen Freiheit seiner Individualität gegenüber. Nicht alles nimmt er als ein Unverlierbares und Bleibendes in sich hinein, sondern das, was seinem innersten und tiefsten Bedürfen entspricht; aber das durchdringt es mit den Kräften des Denkens und Gemüthes, das bringt es auch in lebendigen Zusammenhang mit dem, was als Idee, Erfahrung, Stimmung, Sinnesweise, Grundsatz bereits in ihm ist und macht es so zu einem gleichfalls ihm ganz und gar zugehörigen Moment, in dem die innere Entwicklung einen wirklichen Fortschritt findet. Wenn es so mit uns bestellt ist, dann hat die Loge einen sicheren Halt allen Verdächtigungen, Verhöhnungen, ja und wenn

Digitized by Google

sie kämen, auch allen Verfolgungen gegenüber, wenn es also mit uns bestellt ist, dann erweist sie sich als ein lebendiges Gewächs.

Und doch muss noch etwas hinzukommen — das Weben und Leben nämlich in den Elementen, die vom Himmel auf die Erde strömen. Die ganze Loge, also ein jegliches Glied derselben, soll sich hineintauchen in die geheimnisvollen Kräfte, die da unmittelbar ausgehen von dem grossen Meister der Welten. Nicht ist es ausreichend, dass wir den Gedanken in uns tragen: ja es existirt „hoch über der Welt und dem Raum" ein Wesen, in welchem alles, was geworden, seinen Ausgang genommen und das alles trägt und alles ordnet — nicht ist es ausreichend, dass wir dieses Wesen als sittlich gut in des Wortes vollkommenster und erhabenster Bedeutung bezeichnen — nein, wir sollen in ein thatsächliches persönliches Verhältniss zu ihm treten, sollen uns zu ihm erheben mit aller Innigkeit und Kraft des Gemüthes, tagtäglich, wenn es uns wohl geht, wenn uns dunkle Gefahren umdrohen, wenn wir hinnehmen müssen Noth und Jammer, wenn wir uns bereiten zu wichtiger Arbeit, wenn wir anlangen an einem Wendepunkt des Lebens — sollen wir uns durchhauchen lassen von seinem Oden, so dass das Schwache und Matte, das Welke und Faule stark und frisch wird, uns durchleuchten lassen von seinem Licht, so dass das Finstere und Unklare, das Starre und Kalte sich erhellt und in warmen Fluss kommt — sollen aus ihm unsere höchste Stärke, unser bestes Wohlsein, unseren schönsten und echtesten Seelenduft und Seelenglanz gewinnen.

Ein Baum soll unsere Loge sein, also wollten es die Ehrw. Stifter derselben. Die einzelnen Organismen, aus denen sich ein Baum zusammensetzt, stehen in einem ganz eigenthümlichen Verhältnisse zu einander. Von den Stoffen nämlich, die sie in sich hineinziehen und die sie assimiliren, geben sie gegenseitig aneinander ab, aus einem Organismus strömt es in den andern, einer hilft dem andern, einer wird durch den andern in der geheimnisvollen Kraft der Endosmose.

Dasselbe Verhältniss soll offenbar unter den Gliedern unserer Loge sein. Sie alle sollen in einem ununterbrochenen gegenseitigen Geben und Empfangen stehen und in diesem Geben und Empfangen ein Hauptmittel ihres Wachsthums und Wohlseins suchen und empfinden. Hier in ernster Feier und Arbeit, oder bei dem belebten Brmahle, oder wenn wir sonst in den Logenräumen zusammensitzen, still mit einander wandeln, mag der eine dem andern Herz und Gedanken aufschliessen und aussprechen seine mrischen Anschauungen und aussprechen die Thatsachen, die unter dem Einflusse und der Macht der Mrei auf dem Boden seines inneren Lebens sich angesammelt haben. Aber mehr noch: auch Trost und Beruhigung spende unter Umständen der eine dem andern, auch an Mahnungen und Zurechtweisungen lasse es unter Umständen keiner dem anderen gegenüber fehlen — immer und immer in mrischem Geiste und mrischer Art. Und mehr noch: Auch über Dinge, die nicht wesentlich hineingehören in den Bereich der Mrei, die aber ganz und gar das Interesse denkender und lebensfrischer Männer in Anspruch nehmen, rede der eine mit dem andern, daran sicherlich hat gerade für die Loge das bekannte Wort: Nichts Menschliches sei uns fremd, seine volle Geltung — aber hinwiederum muss alles geschehen in mrischem Geist und mrischer Art, zur rechten Stunde und am rechten Orte. Ein jeder gieht das, was er nun eben nach seiner ganzen Individualität zu geben im Stande ist, und was er giebt, wird zum mindesten mit Milde und Nachsicht hingenommen — Duldung, ja Respektirung der Individualität ist sicherlich ein Hauptcharakterzug echten mrischen Zusammenseins. Und nicht selten findet übrigens ein aufmerksamer anspruchsloser Sinn mancherlei Erweckliches und Förderndes in einem Herzens- und Gedankenerguss, an dem ein anders gearteter Sinn nichts hat.

Ein Baum soll unsere Loge sein — ein aufblühender Baum — das wollten die Ehrw. Stifter unserer Loge. Ein aufblühender Baum — wie wollen wir es uns deuten? Soll denn dieser Baum nur immer und immer mit Knospen, die wohl nahe daran sind, sich zur Blüthe aufzuschliessen, aber doch nicht Blüthen genannt werden können, bedeckt sein? — Nicht genug — soll denn dieser Baum nicht mit einer Fülle von Früchten weit über sein Gehege hinausleuchten? — Gewisslich soll er dies. Gewisslich sollen aus dem verborgenen Leben, das wir in festem, geordnetem Verbundensein hegen und pflegen, Thaten herauswachsen. Welch nichtiges Spiel triehen wir, wenn wir uns belehrten, rührten, begeisterten, aber siehe da,

Digitized by Google

in unserem äusseren Leben keine Wirkung von all dem verspüren liessen? Wie sehr berechtigt müssten wir die Geringschätzung, ja Verhöhnung der Frmrei von seiten vieler Profanen ansehen, wenn wir einher gehen wollten wie Leute des allergewöhnlichsten sittlichen Schlags? —

Aber Demuth und Bescheidenheit ziert den Mr. Alle unsere guten Thaten, sie sind doch eitel unvollkommene Dinge. In einer jeden sitzt ein Wurm, keine einzige ist ganz frei von Bitterkeit und Säure, keine einzige hat die Schönheit der Form, die sie nach den Idealen, die wir in uns tragen, haben sollte. Alle unsere guten Thaten, sie sind eigentlich nichts anderes als Ansätze zu guten Thaten; wir fühlen uns, wenn wir die höchsten sittlichen Maasse an unsere Werke legen, im ersten Werden; wohl bilden wir zusammen einen Baum, aber, fügen wir in demüthiger Selbsterkenntniss hinzu, einen erst aufblühenden Baum.

Nun der dreifach grosse Meister der Welten schütze und segne diesen Baum, damit derselbe nach dem Ende aller irdischen Zeiten in seiner jenseitigen Weiterentwickelung doch einmal gewinne eine wirklich vollkommene Fruchtfülle.

Amen. Br Wlochatz.

Gesichtspunkte für die Erneuerung des deutschen Grosslogenbundes.

1. Es ist durchaus wünschenswerth, dass der deutsche Grosslogenbund eine einheitliche Krönung oder Spitze erhalte, damit ein völliges Auseinanderfallen des Bundes, wie zur Zeit, nie wieder möglich werde.

2. Es ist desgleichen wünschenswerth, dass, wenn sich schon ein Theil der deutschen Grosslogen des Protektorats eines Mitgliedes der deutschen Kaiserfamilie erfreut, dieses Protektorat auf den Grosslogenbund als solchen ausgedehnt werde, damit nicht einige deutsche Grosslogen dem kaiserlichen Hause und Herzen näher zu stehen scheinen als andere.

3. Als Sitz eines „Grossmstrs und zug. Grossmstrs des deutschen Grosslogenbundes" empfiehlt sich, vor Allem im Hinblick auf das Ausland, allein Berlin.

4. Es erscheint als nicht wünschenswerth, dass fortan noch die Grossmstr der Bundesgrosslogen persönlich zu Berathungen zusammentreten, da bei solchen Zusammenkünften Antipathien und Rivalitäten zu Tage getreten sind, die zu dauernden Entfremdungen geführt haben.

5. Es empfiehlt sich statt dessen, den Grossmstrn des deutschen Grosslogenbundes in Berlin einen ständigen Konvent von in Berlin ansässigen Vertretern der Grosslogen und deren Zugeordneten zur Seite zu stellen.

6. Dieser Vertreterkonvent wäre vom Grossmstr des deutschen Grosslogenbundes zu regelmässigen, etwa allmonatlichen Sitzungen zwecks Besprechungen, Erledigungen u. s. w. zu berufen.

7. Auf die Tagesordnung solcher Konventssitzungen müsste alles gesetzt werden dürfen, was die Mrei betrifft; doch müsste jeder Grosslogenvertreter das Recht haben, die Wiederabsetzung der seiner Grossloge nicht genehmen Punkte zu verlangen, und diesem Verlangen müsste unweigerlich Folge zu geben sein.

8. Einhellig gefasste Konventsbeschlüsse würden Gesetzeskraft erhalten können, da die Vertreter ihnen ja nur nach Weisung Seitens ihrer Grosslogen zustimmen dürften.

9. Der Grossmstr des deutschen Grosslogenbundes wäre alljährlich aus der Berliner Brrschaft durch den Vertreterkonvent zu wählen. Einfache Majorität möge dabei entscheiden.

10. Die Bundes-Grossmstr dürfen während ihrer Amtszeit kein anderes Logenamt führen. Ihre Wiederwahl müsste zulässig sein.

11. Sie müssten die gegebenen alleinigen Repräsentanten der deutschen Mrei dem Reichsoberhaupt und dem Protektor gegenüber, sowie auch bei internationalen Mrtagen u. dergl. sein.

12. An den Kosten solcher Repräsentanz hätten die Bundesgrosslogen zu gleichen Theilen beizutragen.

13. Den Grossmstern des deutschen Grosslogenbundes müssten für ihre Amtszeit die Rechte von Ehrenmitgliedern in allen deutschen Logen und Logenverbänden zustehen.

14. Eingriffe in die Verhältnisse der verbündeten Grosslogen dürfen ihnen nicht gestattet sein; auch dürften sie bei Differenzen niemals als Schiedsrichter, wohl aber als Vermittler fungiren.

Digitized by Google

15. Im Vertreterkonvent müsste ihnen der Vorsitz zustehen; ebenso übertrage man ihnen die Oberaufsicht über die Viktoriastiftung u. dergl.

16. Die Konventssitzungen würden gut thun, ohne rituelle Einkleidung zu bleiben.

17. Durchaus wünschenswerth würde es ferner sein, dass auch die fünf unabhängigen Logen nicht mehr ausserhalb des Grosslogenbundes stehen blieben; vielmehr müssten auch sie gewonnen werden, sich gemeinsam im Bundeskonvent vertreten zu lassen.

18. Ebenso wäre es wünschenswerth, auch künftig keine frmrischen Gebilde in Deutschland neben dem Grosslogenbund aufkommen zu lassen, sondern Neubildungen, die das schon jetzt vom Grosslogenbund sanktionirte Aufnahmeverfahren anerkennen, baldmöglichst als Bundesmitglieder zu legalisiren.

19. Vor Neubildungen, die dieser Bedingung nicht entsprächen, müssten der Bundesgrossmstr und der Vertreterkonvent öffentlich in angemessener Weise zu warnen die Pflicht haben.

Vorstehende Gesichtspunkte werden der deutschen Brrschaft zur weiteren Erwägung von mir rein persönlich unterbreitet. Es sollte mich freuen, vermöchten sie zur schnelleren Beendigung der „bundeslosen, der schrecklichen Zeit" beitragen. Br Moltmann-Hamburg.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Am 24. April hielt die Loge „Pegase" eine Lehrlingsarbeit ab, an welcher gegen 200 Brr (darunter viele Brr aus andern befreundeten Bauhütten) theilnahmen. Nach Eröffnung derselben und nach Begrüssung der Erschienenen wurde der sein 25 jähriges Mrjubiläum feiernde Br Schlicht unter Orgelklang vor den Altar geführt, ebrenvoll begrüsst und mit dem Silberscburz geschmückt. Nach einem Rückblick des vorsitzenden Mstrs Br Natge auf die innige Verbindung der Loge mit den LL. „Zum flammenden Stern", „Zur Verschwiegenheit" u. a. sowie nach Dankesbezeigungen für dargebrachte Huldigungen durch den abgeordneten Mstr. v. St. Br Münnich, hielt der H.E. Br Seckt, wortführender Mstr der Andreasloge „Indissolubilis" einen hochinteressanten, die Weisheitsschätze des Lehrlingsgrades im Lichte der Lehrart der Gr.-LL. klarlegenden Unterrichtsvortrag, welcher die Festversammlung in ausserordentlichem Maasse fesselte und für welchen sie dem hochverdienten Mstr begeisterten Beifall zollte. Der Arbeit im Tempel folgte ein durch ernste und launige Ansprachen sowie durch musikalische Solo- und Quartettvorträge gewürztes Brmahl.

(Nach d. W. A.)

Gleiwitz. Die Loge „Zur siegenden Wahrheit" feierte am 13. April das 89. Stiftungsfest, an dem über 150 Brr von Nah und Fern theilnahmen. Der Sehr Ehrw. zug. Provinz. Gross-Mstr. Br Kaupisch überbrachte die Glückwünsche der Grossen Prov. Loge von Schlesien, feierte den in den schlesischen Logen waltenden mrischen Geist und die hingebungsvolle Leitung des Mstrs v. St. Br Glatzer, welchen er die Ehrenmitgliedschaft der Grossen Prov. Loge von Schlesien übergab. Die Ansprache des vorsitzenden Mstrs ging von dem Bibelworte aus: „Bis hierher hat der Herr geholfen" und beleuchtete die gedeihliche Entwickelung der feiernden Loge von ihrer Geburtsstunde an bis zum letzten Logenjahre und schloss mit dem Wunsche, dass in dem gegenwärtigen Geisteskampf das Kreuz mit der Devise „Zur siegenden Wahrheit" das Panier und Friedenssymbol sein und bleiben möge. Den Höhepunkt der durch Überbringung von Glückwünschen, Ehrungen für den Mstr. v. St. und einige Brr, so wie durch weihevolle Gesänge gehobenen Feier bildete die Zeichnung des 1. zug. Mstrs Br Stümer über das Thema: „Welche Zeit ist es jetzt?" In bewegten, zu Herzen gehenden Worten beleuchtete der Redner die Bedeutung dieser Frage in Bezug auf die Arbeit und die Pflichten, die jeder Frmr nicht bloss in der Bauhütte, sondern auch ausserhalb derselben bis zum letzten Athemzuge zu erfüllen hat. Eine heitere, durch geistvolle Trinksprüche und Musik gewürzte Tafelloge folgte auf die Festfeier. (N. d. schles. Lgbl.)

Hamburg. In einer Unterrichtsloge der „Bruderkette" erläuterte der vorsitzende Mstr Br Dr. Fritz die Frage: Warum sind wir Frmr geworden? In der Wahlloge am 12. März wurde derselbe wieder zum Mstr. v. St. gewählt und nahm die Wahl bereitwilligst wieder an.

Italien. Nach der „Un. frat." wurde der Köln. Volkszeitung geschrieben, dass der Grosse Or. von Italien, Abgeordnete aller italienischen Logen nach Rom zusammen gerufen hat, um den Versuch zu machen, die gesammten Mr der Halbinsel in einen gesetzlich organisirten, einheitlichen Körper zu vereinigen. Die Besprechung verlief jedoch resultatlos. Das Bestreben scheiterte aber besonders wegen des Widerstandes der süditalischen Logen.

Digitized by Google

Vermischtes.

— Anträge an den Welt-Mr-Kongress in der Schweiz. Der Kongress ernennt einen Ausschuss von 7 (oder 9) Mitgliedern mit einem ständigen Geschäftsführer. Dieser Ausschuss veranschaulicht die Idee des Frmrbundes als eines Ganzen, als Welt- und Menschheitsbund. Der Ausschuss hat die Aufgabe, den Verkehr unter den Grosslogen zu vermitteln, Auskünfte zu ertheilen, gemeinsame Bundesangelegenheiten in Anregung zu bringen und als Organ der Kongresse zu fungiren. Es wird beschlossen, dass alle 5 Jahre ein frmrischer Welt-Kongress stattfindet in einem der Vereinbarung vorbehaltenen Or. Der Sitz des Geschäftsführers ist . . .; die Ausschussmitglieder werden aus verschiedenen Grosslogen gewählt. Die Auslagen des Ersteren (die Errichtung einer Bundeskasse) werden durch Umlagen gedeckt. Jede Grossloge hat das Recht, Vorschläge und Anregungen zum allgemeinen Besten des Bundes einzureichen. Der Ausschuss prüft dieselben und und theilt sie sämmtlichen verbündeten Grosslogen zur Beachtung und Verwerthung mit. Der Kongress legt sämmtlichen Grosslogen den Entwurf eines Bundesgesetzes als gemeinsame Rechtsgrundlage und geistiges Einigungsband zur Berathung und eventuell zur Annahme vor. Die Verbesserung, Ergänzung und Weiterbildung dieses Grund- oder Bundesgesetzes bleibt den Grosslogen und den künftigen Welt-Kongressen vorbehalten.

Ungarn. Budapester Mädchen-Verein. Unter diesem Titel hat sich unter dem Protektorate der Loge „Könyves Kálmán" ein neuer Verein konstituirt, dessen Zweck es ist, Mädchen, welche in was immer für einer Hinsicht der Hülfe bedürfen, in Schutz zu nehmen. Insbesondere: a) Der Verein unterstützt Mädchen, welche Mittel- oder Fachschulen, oder die Universität besuchen in der Bezahlung des Schulgeldes und der Prüfungstaxen, sowie in der Anschaffung der Lehrmittel. b) Erwachsenen Mädchen wird moralische und materielle Unterstützung geboten, damit sie irgend eine Beschäftigung zum Broderwerb erlernen können. Im Nothfalle wird ihnen der Verein auch beibilfich sein, zu einer Erwerbsquelle zu gelangen. c) Moralischer Schutz und materielle Hilfe wird solchen Mädchen geboten, welche kein Familienheim besitzen. d) Der Verein unterstützt kranke oder in Rekonvalescenz befindliche Mädchen und sorgt für deren Heilung. Wir empfehlen diese neue Schöpfung der Beachtung und der Theilnahme der Brr. (Or.)

Ratibor, 8. April. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich Sonnabend der verantwortliche Redakteur des hiesigen Zentrumsblattes, Aloys Lange, wegen Beleidigung des Direktors des städtischen Realgymnasiums, Dr. Knape, und eines Mitgliedes des Lehrerkollegiums, Prof. Achtert, zu verantworten. Der 1880 geborene Angeklagte, der vor etwa Jahresfrist aus dem Westen in seine hiesige Stellung gekommen ist, hat von den beiden seit 1874 bezw. 1876 am Realprogymnasium wirkenden Herren die allerungünstigste Meinung. Das Realprogymnasium ist eine Simultananstalt, Direktor Dr. Knape und Professor Achtert gehören der Frmrloge an, Direktor Knape ist sogar Mstr. v. St. Diese Verhältnisse erscheinen Herrn Lange unerträglich, er hält es für notwendig, dass Wandel geschaffen werde, und veröffentlichte diesbezüglich zwei Artikel. Er bezichtete darin u. a. Direktor Dr. Knape der Unehrlichkeit im Reden und Denken, und schloss, nachdem er Abschaffung des frmrischen Regime gefordert und sich gegen den „Mstr. v. St. auf dem Katheder" gewandt, mit dem Satze: „Unsere Schulen sollen nicht Pflanzstätten der Glaubenslosigkeit sein, aus diesem Grunde verlangen wir, dass Direktor Dr. Knape und Professor Achtert am Realprogymnasium nicht mehr die erste Flöte blasen." Durch die zitirte Auslassung, die klar und deutlich besagt, dass Direktor Dr. Knape und Achtert in die Jugend Glaubenslosigkeit einpflanzen, fühlten sich die beiden Herren besonders schwer beleidigt. In der Verhandlung legte der Vorsitzende dem Angeklagten die Frage vor, ob er die Grundsätze der Frmrerloge kenne. Auf die hochnothpeinliche Frage erwiderte Herr Lange: „Was auf dem Papiere steht, darauf gebe ich nichts." Direktor Dr. Knape erklärte, als Zeuge vernommen, der Vorwurf, dass er die Glaubenslosigkeit fördere, sei wohl der schwerste, der einem Anstaltsleiter und Lehrer gemacht werden könne. Es sei eine Lüge, dass die Loge religionsfeindlich sei, im Gegentheil fördere sie Religiosität. Direktor Dr. Knape hob noch hervor, dass von solchen beleidigenden Artikeln eine Schädigung der Autorität der Schule befürchtet werden müsse, und bemerkte zum Schluss, dass der katholische Religionslehrer der Anstalt ihm gegenüber erklärt habe, dass er sich mitbeleidigt fühle. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer, dass durch derartige Hetzartikel die Arbeit der Schule geschädigt und der konfessionelle Friede gefährdet werde, und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnissstrafe von vier Monaten. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängniss. (Schles. Logenbl.)

Aus Darmstadt geht uns das folgende Schreiben zu: An die Ehrw. Grosslogen! Wir theilen Ihnen brrlich ergebenst mit, dass in unserer gestrigen Sitzung der Ehrw. Br Brand wieder für die nächsten zwei Jahre zum Grossmstr und der Ehrw. Br Rau bis zur nächsten Wahl der Grossbeamten zum zug. Grossmstr gewählt worden ist. Mit freundlichstem Gruss d. d. m. d. Ihre treuverbundene Grosse Frmrloge „Zur Eintracht" u. i. d. A. F. Kräuter. Schriftführer.

Digitized by Google

Anzeigen.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — **Traubenkelterei.**

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer — **Inselsberg** — Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea.“

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Deutscher Medicinal-
Wermuthwein

wird erfolgreich angewendet **als Stärkungswein** bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Kolik, Blutarmut, Nerven-, Lungen- und Brustleiden. Ein kleines Weinglas voll eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit genossen, bewirkt starken Appetit, er kann daher Kranken, die bei Appetit und Kräften zu erhalten sind, **nicht genug** empfohlen werden.

Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen, **ärztlich empfohlen.**

Flasche Mk. 1.50 unter Nachnahme.

Pfalzkellerei
Br Robert German, Kirchheimbolanden.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrstg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Neuenahr „Villa Daheim“ Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden **Brrn besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 21. — Sonnabend, den 24. Mai. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: „Inwiefern kann der Beitritt zum Freimaurerbunde für die geistige und sittliche Entwickelung eines jungen Mannes von Vorteil sein?" — Zur Verständigung. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

„Inwiefern kann der Beitritt zum Freimaurerbunde für die geistige und sittliche Entwickelung eines jungen Mannes von Vorteil sein?"

Lehrlingsarbeit des Br Reinhold Bachmann, Loge „Apollo" Or. Leipzig.

Mehr als je giebt gerade die Gegenwart Veranlassung, immer und immer wieder und von allen möglichen Gebieten und Gesichtspunkten aus die Frage zu beleuchten: „Was kann für die geistige und sittliche Ausbildung des Menschengeschlechtes gethan werden?"

Das Hasten und Treiben der Gegenwart unter dem Zeichen des Dampfes und der Elektrizität lässt gar leicht und oft die moralische Ausbildung auf Kosten der geistigen verkümmern.

Staat, Schule und Kirche mühen sich vergeblich ab, die Moral mit dem rastlosen Vorwärtstreiben der Wissenschaft, der Technik und der Kunst in gleichen Schritt und Tritt zu bringen, und die Behauptung, dass mit jedem Fortschritte der Wissenschaft auch die Moralität zugleich sich heben müsse, kann in der Praxis wohl kaum Stich halten.

Es liegt in dem Zuge unserer Zeit, dass die Bildung des geistigen Lebens immer weniger um ihrer selbst willen geliebt und erstrebt wird, sondern dass sie zu einem Mittel der Selbstsucht und des Eigennutzes herabgesunken ist und nunmehr gar wohl die Gefahr bringen kann und muss, die Moralität des Volkes immer tiefer und tiefer herabzudrücken.

Dieselbe Erscheinung zeigt sich sowohl in der römischen, als auch in der griechischen Kulturgeschichte, denn zur Zeit der steigenden Aufklärung, der stetig anwachsenden Ausbildung und Entwickelung des geistigen Lebens der damaligen Zeit sank die Moralität der griechischen wie auch der römischen Welt immer tiefer, unaufhaltsam und sicher. Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Manneswürde wurden leere Namen, und Käuflichkeit, Liederlichkeit und Gemeinheit nahmen überhand. Deshalb hielt auch diese verkommene Welt der Urkraft der auf sie eindringenden, unverdorbenen Naturvölker nicht Stand, sondern brach zusammen wie Staub und Zunder.

Gewaltig ist seit jener Zeit der Fortschritt auf dem Gebiet des geistigen Lebens, stetig anwachsend zu titanenhafter Grösse, und noch immer eröffnen sich neue, ungeahnte Gebiete, die der menschliche Geist ausnützen kann und muss.

Auf dem Gebiete des sittlichen Lebens ist nur ein gewaltiger Umschwung geschehen, jener Umschwung durch den Menschensohn von Nazareth, jenen idealsten Frmr aller Zeiten.

Durch das Christenthum tritt in ethischer Hinsicht hauptsächlich dadurch etwas Neues in die Erscheinung, dass an Stelle des Verhältnisses des Einzelnen zur Gesammtheit ein Verhältniss von Mensch zu Mensch sich herausbildet. Die Sittlichkeit der Antike hat das Staatsrecht im Auge, die Sittlichkeit des Christenthumes basirt auf der Nächstenliebe. Tugenden wie Mitleid, Nächstenliebe — oder gar Feindesliebe in christ-

Digitized by Google

lichem Sinne — sind dem Alterthume fremd, weil es den Menschen nicht als Individuum, sondern als *zoon politikon*, als Theilerscheinung einer Gesammtheit betrachtet.

Die christliche Sittlichkeit hat nunmehr fast zwei Jahrtausende hindurch vielen Millionen von Menschen als Regel und Richtschnur gedient. Der Jetztzeit erscheint sie vielfach als unnöthiger Ballast, und statt des herrlichen Mahnwortes: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst!“ heisst jetzt oftmals die Losung, herrisch und brutal: „Jeder ist sich selbst der Nächste!“ Die Gegenwart rückt das „Ich“, die eigene Person, in den Vordergund, und Viele thun nur das, was sie vorwärts bringt und ihnen nützlich erscheint, ohne Rücksicht auf das Wohl und Wehe des Nächsten. Das ist die Moral der Brutalität, die Herrenmoral.

Die wirthschaftlich und intellektuell Schwachen sollen verschwinden im Kampf ums Dasein, und dadurch hofft man, eine Veredelung des Menschengeschlechtes herbeizuführen. Diesem Grundzuge der Gegenwart fehlt das christliche, für uns Frmr einzig moralische Prinzip.

Die Veredelung des Menschengeschlechtes kann nur geschehen auf der Basis einer festen Moral, jener Moral, die sich Jahrtausende lang schon bewährt hat und die sich auch Jahrtausende lang noch bewähren wird.

Da nun die Frmrei in dem idealen Streben besteht nach sittlicher Vollkommenheit und Begründung eines Verhältnisses unter den Menschen, wie es die gewöhnlichsten Beziehungen des Lebens nicht zu bieten vermögen, da sie auch mit lauschendem Ohre dem Flügelschlage des aufsteigenden menschlichen Geistes folgt, so kann der Beitritt zum Frmrbunde für die geistige und sittliche Ausbildung eines jungen Mannes sehr wohl von Vortheil sein.

Ich will versuchen, dies nach Mrweise im Lichte der drei Säulen, der Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit, zu beweisen.

Der Mstr der Loge stellt die Säule der Weisheit vor.

Die Weisheit ist das Resultat geistigen Strebens und geistiger Arbeit, und das ist das Eigenthümliche an ihr, dass sie nie stille stehen will, dass sie immer vorwärts dringt nach lichtvoller Erkenntniss des Wahren. Die Weisheit ist es, die alle unsere Begriffe ordnet, berichtigt und aufklärt, und nur mit ihrer Hilfe lernen wir unsere Kräfte kennen und gebrauchen.

Wenn wir einen Blick in das Menschenleben werfen, so finden wir der Thorheiten und Verkehrtheiten so viele auf Erden, dass unser Herz von tiefstem Mitleid erfüllt wird. Die Quelle aller dieser Thorheiten ist stets nur die Unwissenheit. Gar viele Menschen, die in ihrer Jugend die herrlichsten Hoffnungen für ihre geistige Ausbildung aufblühen liessen, stehen im Leben, im Kampfe ums Dasein auf einmal still in ihrer Fortbildung und wirthschaften nur mit dem, was sie sich angeeignet haben. In diese Gefahr können sogar diejenigen gerathen, deren Lebensarbeit auf rein geistigem Gebiete liegt, und gerade hier ist Stillstand Rückgang.

Der Tempel der Frmrei ruht nun in erster Linie auf der Säule der Weisheit. Wenn nun ein junger Mann als Mitglied einer Frmrloge seine ganze Kraft und seine ungetheilte Aufmerksamkeit einsetzt, um alle die geistigen Anregungen und Darbietungen, welche die Loge giebt, zu verstehen und zu verwerthen, so ist wohl ein gewaltiger Faktor für seine geistige Ausbildung gegeben. Nicht mühelos vollzieht sich diese Bildung, wie vielleicht manche es wünschen, sondern sie will erstrebt, errungen sein. Deshalb wird einem Br Lehrling wohl eher ein allzu feuriges Eintreten und eine allzu glühende Entfaltung seiner Kräfte nachgesehen werden als jenes theilnahmlose Zuschauen, jene indifferente Betheiligung, die sich leider auch hier und da bemerkbar macht.

Von allen Brrn der Loge kann ein Br Lehrling Anregung zu seiner geistigen Ausbildung erwarten und erlangen. Aus allen Gesellschaftskreisen, aus Vertretern der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbes setzt sich die Brrschaft zusammen. Gar mannigfaltig sind die Gebiete, die bei der ernsten Arbeit oder auch bei der heiteren Unterhaltung gestreift und genauer durchstreift werden. Jede wahre Bauhütte ist lichterfüllt, und wer nicht träge die Augen schliesst, der muss Gewinn finden. Freilich kann ein jeder von uns eben nur soviel von dem Gebotenen erfassen, als seine geistigen Fähigkeiten ihm gestatten, der Eine mehr, der Andere weniger. Aber dadurch, dass wir unsern Gesichtskreis auf allen möglichen Gebieten erweitern, dass wir die Welt und die Dinge mit offenem Auge betrachten lernen, ist uns auch die Möglichkeit gegeben,

Digitized by Google

uns und unsere Stellung zur Welt und zu den Dingen zu erkennen. Wer also am Fusse der Säule der Weisheit den Mahnruf; „Erkenne Dich selbst!“ recht hört und beherzigt, der wird und muss gewinnen für seine geistige und moralische Bildung.

Der Tempel der Frmrei ruht auch auf der Säule der „Stärke“. Die Stärke soll ausführen, was die Weisheit erfunden hat. Die beiden Bundesgenossen der Stärke sind der Eifer und die Ausdauer. Schon im profanen Leben sind Eifer und Ausdauer Grundbedingungen aller Arbeit. Mehr noch aber müssen sie unsere treuesten Begleiter sein auf unserer Mrbahn. Nicht die Mitgliedschaft im Bunde allein macht uns zu Frmrn; wir müssen wirken und handeln, wir müssen beständig sein und mit Beharrlichkeit und Fleiss unserem hohen Ziele nachstreben. Dieses hohe Ziel liegt sowohl auf geistigem, als auch auf sittlichem Gebiete. Zahlreiche Schwierigkeiten und Hindernisse stellen sich uns in den Weg. Dem Einen wird es schwer fallen, alles das zu verstehen und zu erlernen, was als geistiges Eigenthum dem Mr zugehört, der Andere wird kämpfen müssen, um die Leidenschaften, denen er im profanen Leben vielleicht ruhig die Zügel schiessen lassen konnte, niederzuhalten. Kampf allerwegen! Doch gerade im Kampfe mit entgegentretenden Hemmnissen bewährt sich die mannhafte Stärke. Sie befähigt ihn, alle Unebenheiten, die sich auf dem Wege zur geistigen und sittlichen Vervollkommnung vorfinden, zu überwinden und sich durch nichts abschrecken zu lassen. Wer einmal müde wird, wer fühlt, wie ihm die Kraft versagt, der gedenke nur an die drei Mrschläge, und wenn der Schall derselben an sein Ohr klingt, dann werden sein Eifer und seine Beharrlichkeit neu aufglühen und ihm Kraft geben, stark zu sein.

Unsere Trauerlogen haben auf mich stets einen überwältigenden Eindruck ausgeübt; sind sie doch in ihrem düsteren Ernste Beweise dafür, dass unser Bund Eifer und Ausdauer fordert und anerkennt, dass er aber auch Schwäche und Lauheit schonungslos aufdeckt, wenn auch die Brr das Richteramt dem a. B. a. W. überlassen.

Doch darf nicht bloss der Gedanke, dass unser Wirken im Lichte der Welt und unseres Bundes gesehen und gepriesen werde, uns ein Ansporn sein, zu thun, was einem echten Mrsmann zukommt. Nein, auch wenn es unerkannt bliebe, was wir Gutes gethan, wenn niemals erwähnt würde, wie wir mit rechtem Eifer unsere Pflicht erfüllen, wir müssten trotzdem das Gute thun, um seiner selbst willen. Das ist nicht leicht, aber es ist mrisch! Wenn ein Br Lehrling bis zu diesem Ziele durchzuringen sich bestrebt, dann darf man wohl von ihm sagen, dass er das Wort: „Beherrsche Dich selbst!“ das ihm am Fusse der Säule der Stärke zugerufen wurde, erfasst und beherzigt hat, und dass er dadurch für seine geistige und sittliche Vervollkommnung unbedingt einen hohen Gewinn erzielt hat.

Am Fusse der Säule der „Schönheit“ tönt uns das Wort entgegen: „Veredle Dich selbst!“

Jede Loge ist eine Werkstätte, und wer sich in ihr zur Arbeit einfindet, trägt den Schurz. Tritt die Frmrei also schon in ihrer äusseren Erscheinung im Gewande der Kunst auf, so muss sie es in ihrem inneren Wesen noch mehr thun, wenn sie den Namen „K. K.“ nicht mit Unrecht führen will.

Das Wort „Kunst“ kommt her von „Können“. Die Empfindung und Erkenntniss des Schönen muss sich bis zum Können, d. h. zum Schaffen, potenziren; denn die blosse Empfindung des Schönen macht noch keinen Künstler. Daher zielt die Frmrei auf Veredelung des Gefühls für das Schöne hin, damit dasselbe zur That werde.

„Nur durch das Morgenroth des Schönen
Drangst du in der Erkenntniss Land!“

Gotthold Ephraim Lessing gab uns, Wissenschaft und Kunst, geistige Klarheit und tiefes Gemüth in sich vereinigend, das herrlichste Beispiel eines harmonischen Menschen, und er legte dies schöne Menschenthum nieder in den Werken seiner Kunst. Seine dramatischen Werke zeichnen mit klaren Strichen das Bild der besseren reinen Menschennatur, während sie die Heuchelei, den Egoismus und die den Menschen entwürdigenden Schwächen erbarmungslos geisseln. Lessing baute als echter Frmr in die Herzen seiner Zeitgenossen und schuf von Neuem das Ideal der sittlichen Würde.

Wenn alle Menschen die Empfindung des Schönen in sich ausreifen lassen würden zur That, dann würde es bald besser aussehen auf der Welt. Wir Brr Frmr werden genugsam dazu aufgefordert durch die Mahnung: „Veredle Dich selbst!“

Wie der Gärtner das Reis der wilden Flatterrose veredelt, indem er ihm einen Trieb, ein

Digitized by Google

Auge von einer edlen Rose einsetzt; wie dieses Auge dann treibt, Zweige schlägt und duftende Blüthen bringt; wie dann am einstmals wilden Stamme alle Dornen und wilden Schösslinge nach und nach verschwinden; so soll auch der Br Lehrling durch die Mitarbeit am grossen Werke, durch das Beispiel seiner Brr veredelt werden, und diese Veredelung liegt ebensowohl auf geistigem, als auch auf sittlichem Gebiete.

Jeder, der nur Herz und Ohren aufthut, um sein Wissen zu bereichern und sich selbst zu veredeln, der ist in einem Frmrtempel am rechten Orte; denn hier wird rüstig gebaut an der geistigen und sittlichen Ausbildung der Brr, damit der Frmrbund immermehr dass werde, was er sein soll: „ein grosser Menschheitsbund, dessen höchstes Ziel die Herbeiführung der Menschlichkeit der Menschheit ist, durch Harmonie aller Lebenskreise auf dem Gebiete des Reinmenschlichen."

Zur Verständigung.

Die Grosse Landesloge hat, wie im letzten Heft der „Zirk. Corr." mitgetheilt wird, beschlossen, ihrerseits eine eigne Erklärung zu verfassen, in welcher bestimmte Vorschläge zur Herbeiführung einer Verständigung gemacht werden. Diese Erklärung bespricht zuerst kurz die Ursachen, durch welche die z. Zt. vorliegenden Spannungen herbeigeführt wurden und kommt dann zu dem Schluss, dass der Grosslogenbund den Zweck, zu dem er gestiftet war, nicht erfüllt hat.

Und doch — so fährt die Erklärung weiter fort — ist eine Vereinigung der deutschen Grosslogen und ein friedliches Zusammenwirken derselben gerade in der Jetztzeit von Wichtigkeit, wo aller Orten Vereine auftauchen, die sich des ehrw. Namens von Frmrlogen bedienen und die edlen Ziele, die die deutschen Logen verfolgen, in Missachtung bringen und damit die Frmrei in der Werthschätzung der leitenden Persönlichkeiten in Deutschland herabsetzen. Es sollte daher die Aufgabe des Grosslogenbundes sein, durch eine Verständigung der Bundesmitglieder friedliche Zustände im Innern zu schaffen und die gemeinsamen Interessen sowohl gegen die nichtmrischen Kreise im Inlande wie auch gegen das Ausland zu vertreten. — Die Gr. L.-L. d. Frmr v. D. will hierzu die Hand bieten und glaubt, dass es durch eine Verständigung über nachstehende Punkte zu erreichen sein möchte:

1. Von einer weiteren Verfolgung der Einheitsbestrebungen, die nur Unfrieden zu Tage gefördert haben, wird Abstand genommen.

2. Die völlige Autonomie der einzelnen Grosslogen, die schon durch das geltende Statut anerkannt ist, bleibt unangetastet.

3. Die deutschen Grosslogen erkennen als den Boden, auf dem sie sich vereinigt haben und sich die Hand reichen, den Grundsatz der gegenseitigen Achtung vor der mrischen Überzeugung Anderer an und verpflichten sich, diesen Grundsatz als Richtschnur für ihr Verhalten anzunehmen und zu befolgen.

4. Die deutschen Grosslogen verpflichten sich, keine Anfeindungen anderer Systeme in den Versammlungen ihrer Logen und in der ihr Interesse vertretenden Presse zu dulden und zu dem Behuf die mrische Presse zu beaufsichtigen, damit es dieser unmöglich gemacht wird, Zwietracht zu säen.

(Wie dies ohne Beschränkung der Redefreiheit am passendsten geschehen kann, würde Gegenstand der Verständigung sein, die bei Anerkennung des Prinzips wohl ohne Schwierigkeiten herbeigeführt werden kann.)

5. Die deutschen Grosslogen verständigen sich über eine Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen nach aussen. Sie verpflichten sich, Konflikte mit auswärtigen Grosslogen zu vermeiden, und falls solche drohen sollten, sich der Entscheidung des Grosslogentages zu unterwerfen.

6. Wir setzen als selbstverständlich voraus, dass die Ehrw. Grosse Loge von Hamburg die Stiftung ihrer Tochterloge in Kopenhagen rückgängig machen wird, weil diese Stiftung sowohl bei der überwiegenden Mehrheit der deutschen Grosslogen wie bei den Grosslogen der drei nordischen Reiche und Englands Missbilligung erfahren hat.

7. Sofern die Bildung eines Bundesgerichts wie es die Ehrw. Grossloge „Zu d. 3 Weltkugeln" in Vorschlag gebracht hat, gewünscht werden sollte, wollen wir dem nicht entgegen sein, legen aber unsererseits darauf kein Gewicht, weil in mrischen Kreisen mehr auf ein brrliches Entgegenkommen als auf Rechtsinstitute gerechnet werden sollte.

Digitized by Google

Sollten diese Vorschläge die Billigung der übrigen deutschen Grosslogen, insbesondere auch die Zustimmung der Ehrw. Grossloge von Hamburg finden, so könnte unsererseits der freundschaftliche Verkehr mit der letztgenannten Grossloge sofort wieder angeknüpft werden, da uns nur das eine Ziel vor Augen schwebt: Friede, wirklich gesicherter Friede im Innern des Bundes und Einigkeit und Zusammenwirken in den Beziehungen nach aussen." —

Der Grossmstr ist ersucht worden, auf Grund dieses Standpunktes der Gr. L.-L. nunmehr mit den beiden anderen altpreussischen Grosslogen in Berathung über die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu treten, besonders auch in Rücksicht auf die von der Grossen National-Mutterloge mitgetheilte und von ihr genehmigte Denkschrift „Zur Verständigung".

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Der „Apollo" hielt am 12. Mai die Wahl-Loge ab. Nachdem dieselbe vom Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt eröffnet worden war, brachte der Sekretär Br Bachmann verschiedene Mittheilungen zur Verlesung: Dankschreiben (von den Hinterlassenen des gel. seligen Br Günzel und des Br Hermsdorf, der seinen lieben Sohn verloren hat) für die von der Loge ausgesprochene Theilnahme; Aufnahme-Gesuche u. s. w. Hierauf trug Br Bachmann den Jahresbericht vor, den er einleitete mit einem Hinweis auf die Dankbarkeit und Freude, welche die Brr bei der Vollendung eines Logenjahres fühlen müssten. Da dieser Bericht mit dem nächsten Mitglieder-Verzeichniss abgedruckt erscheinen wird, so werden wir erst dann auf ihn weiter eingehen. Wir erwähnen hier nur noch, dass der vors. Mstr den Br Berichterstatter für seine Arbeit herzlichen Dank aussprach und dann den Wahlaktus eröffnete. Nachdem die Brr Beamten ihre Logenzeichen auf den Altar niedergelegt hatten und der Sehr Ehrw. Mst. v. St. den Hammer dem 1. dep. Mstr Br Kiessling übergeben hatte, begann die Wahl. Die Brr: Mstr. v. St. (Willem Smitt), 1. zug. Mstr, (Br Kiessling), 2. zug. Mstr (Br Eckstein), 1. Aufseher (Br Mangner), 2. Aufseher (Br Höhne), Schatz-Mstr (Br Jaglin), 1. Schaffner (Br A. Müller) und 2. Schaffner (Br Roesch) wurden wieder gewählt und nahmen die Wahl dankbar an. Die Wahl der übrigen Beamten ist am 14. Mai erfolgt.

—z.

Einbeck. Altersheim für Frmr „Johannisstift". Angesichts der für den 21. Sept. d. J. festgesetzten Grundsteinlegung, richtet die Geschäftsstelle an alle Logen und Brr die herzliche Bitte, in ihrem Interesse und in der Bethätigung desselben durch freundliche Gaben nicht ermüden zu wollen, auf dass bis zu dieser geplanten Feier das Vermögen des Vereins eine Höhe erreiche, die die Gewissheit geben kann, in wenigen Jahren die Verwirklichung des schönen Werkes herbeiführen zu können. Seit dem letzten öffentlichen Kassenberichte, der mit Ende September vorigen Jahres abschloss, sind wiederum zahlreiche und beträchtliche Gaben dem schönen Werke zugeflossen. Besonders erfreulich ist, dass der grosse Kreis der hierzu fördernden L.L. sich stetig erweitert. Die Zahl der korporativen Mitglieder unter den L.L., d. h. solcher, die mindestens 300 Mk. insgesammt gespendet haben, hat sich seitdem von 15 auf 24 vermehrt; auch die Zahl der Einzel-Mitglieder, deren regelmässig wiederkehrende Jahresbeiträge von mindestens je 3 Mk. sehr willkommen sind, wächst fortwährend. Das Vermögen des Altersheim belief sich am 1. April d. J. auf rund 53 094 Mk., hierzu der Werth des inzwischen durch einen Streifen Land arrondirten schuldenfreien Terrains von ca. 7000 Mk., somit im Ganzen auf ca. 60 094 Mk. Hierzu kommt der Reinertrag der seitens der Loge „Zu den 2 Säulen", Or. Würzburg, dem Altersheim gewidmeten Ritter'schen Lieder, bis jetzt 235 Mk., welcher vorläufig noch separat gebucht wird. B. L.

Berlin. Die Gr. L.-L. der Frmr von Deutschland hielt im März eine „Allgemeine Grosse Trauerloge" ab. Aus den amtlichen Mittheilungen über dieselbe geht hervor, dass der Tod 269 Brr abgerufen hat (darunter 42 von den Berliner Johannislogen). Nach Eröffnung der Feier durch den HL. L. Grossmstr Br von Kuyke, nach Mittheilung der Namen der Geschiedenen, Schmückung des Sarkophags und nach den Liedern: „Auferstehn, ja auferstehn" etc. und „Da unten ist Frieden im stillen Haus", hielt der Gross-Redner Br Seckt einen Vortrag, der eben so reich war an erhebenden Gedanken über die Unsterblichkeit, wie an Balsam des Trostes für uns beim Hinblick auf unser Scheiden und auf das unserer Lieben. Ergreifend ist auch besonders der Schluss der Rede, der an das Wort anknüpft: „Freuet euch, dass euere Namen angeschrieben sind im Himmel". Mit dem gemeinschaftlich gesungenen Liede: „Nicht bloss für diese Unterwelt" und mit Gebet wurde die Allgemeine Trauerloge geschlossen.

(N. d. Zirkel-Corr. der Gr. LL.)

Rostock. Am 5. April beging die Vereinte Loge ihr 47. Stiftungsfest verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Grossherzogs, welches durch die Anwesenheit des vors. Mstrs der Loge

Digitized by Google

„Zur Beständigkeit", Br Begemann und zahlreicher besuchender Brr verschönt wurde. Voraus ging der Festloge eine Rec.-Loge, in welcher zwei Suchende dem Bunde zugeführt wurden. Übergehend zur Festloge hielt der vors. Mstr Br Ehrichson einen Vortrag, in welchem er des Grossherzogs dankbar gedachte, sein Wirken in der kurzen Zeit seiner Regierung beleuchtete und dann über die Frage sprach: „Was feiern wir?" und „Wie sollen wir feiern?" Die Geschäftsübersicht ergab, dass die Vereinte Loge den Tod von 10 Brr zu beklagen hat, dass 12 Suchende aufgenommen wurden, dass 34 Arbeiten stattfanden und zahlreiche Konferenzen und Instruktionen für die verschiedenen Grade abgehalten wurden. Nach ritueller Erledigung der Geschäfte und Überreichung von Ehrenmitgliedschaften an Br Ehrichson wurde die Festloge geschlossen und es schloss sich daran eine durch Rede und Musik gewürzte Festtafel, an der gegen 100 Brr theilnahmen. (N. d. Meckl. Lgbl.)

Hamburg. Im April feierte die Johannis-Loge „Zur goldenen Kugel" in Hamburg das Silber-Jubiläum der Brr Schulze, Adloff und Sommer. Die Festarbeit leitete der abg. Logenmstr Br Böe. Ausser ihm, der den Jubilaren den Silberschurz überreichen liess, hielten noch zu Herzen gehende Ansprachen: der L. Grossmstr Br von Kuycke, Br Hermann (Berlin), Br Hausenfelder (Mstr. v. St. der Loge „Zum Pelikan") der abg. Grossmstr Br Meyer (Hamburg), der 88jährige Ehrenmstr der Loge „Zur Brudertreue a. d. Elbe", Br Detmar, Br Bahnson (im Namen der L.L. „Globus" und „Zur Brudertreue a. d. Elbe"), Br Sartori aus Kiel und Br Gerndt, welche letzteren Ehrenmitgliedschaften überreichten. Im Namen der Jubilare erwiderte die Glückwünsche mit Dank der Br Adloff. Auch schriftliche und telegraphische Glückwünsche gingen zahlreich ein und die ganze Feier lieferte den Beweis, in welch hohem Maasse die drei Jubilare sich die Liebe und Verehrung im weitesten Brkreise erworben haben.

Braunschweig. Die Johannisloge „Zum neuen Tempel" in Braunschweig hatte am 5. April zur Feier des 70. Geburtstages ihres vorsitzenden Mstrs Br Friedrich Holtschmidt im Logenhause ein Festmahl veranstaltet, an welchem 130 Brr und Schwestern theilnahmen. Auch Mitglieder der alten Braunschweiger Loge waren mit ihren Schwestern dabei vertreten. Br Holtschmidt wurde durch die beiden Aufseher der Loge, die Brr Boltenhagen und Levin, feierlich in den Festsaal geführt und dort unter festlichem Gesange empfangen. Der abgeordnete Logenmstr Br Tepelmann begrüsste den Br Holtschmidt mit einer zu Herzen gehenden Ansprache, damit die Festtafel eröffnend, und brachte bei der nächsten Zwischenpause die zahlreichen, von Logen und Brrn brieflich und telegraphisch eingelaufenen Festgrüsse zur Kenntniss der Versammlung. Unter diesen hoch erfreulichen Kundgebungen war besonders hervorzuheben ein von der Grossen LL. der Frmrer von Deutschland eingegangenes, sehr liebreiches Schreiben, welches den Glanzpunkt der Feier bildete und eine schöne und weihevolle Stimmung bei allen Festgenossen erzeugte. Im weiteren Verlauf des Festmahls betrat der Redner der Loge Br Schlott die Bühne des Festsaals und hielt eine von Wohlwollen und Liebe erfüllte Festrede, worin er u. A. dem Gefeierten aus seinem zwischen Westfalen und der Rheinprovinz belegenen Geburtsorte und aus seinem Elternhause die wesentlichsten Eigenschaften seiner Persönlichkeit begründete, nämlich den unbeugsamen Charakter des Westfalen, die heitere Gesinnung des Rheinländers und der fromme gottergebene Sinn, der durch des Glaubens Kraft die Welt überwindet, in seinem Glauben selbst selig ist und auch Andere zur Seligkeit führen will. Br Holtschmidt sprach seinen Dank für alle ihm erwiesene Liebe und hielt dann eine Ansprache an die Versammlung, worin er ausführte, dass die Brr heute zum ersten Male die Freude hätten, mit ihren geliebten Schwestern und mit lieben Gästen im Logenhause vereinigt zu sein. Er bege den Wunsch, dass vom kommenden Herbst ab solche Zusammenkünfte regelmässig und in öfterer Wiederkehr veranstaltet würden und er bitte vornehmlich auch die geliebten Schwestern, diesem Wunsche entgegenzukommen und für dessen Erfüllung kräftig helfen zu wollen. Daran anschliessend bemerkte Br Holtschmidt, er wolle diese erste schöne Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne auch ein feierliches Wort an alle Anwesenden zu richten über das, was unsere Herzen als Frmr bewegt, was auch den Herzen unserer Schwestern und aller unserer Lieben nicht fremd bleiben dürfe. Die Frmrei wolle nichts Anderes als das Reich Gottes, welches Jesus errichtete, in Jesu Namen und Geiste ausbauen und immer mehr zu vollenden suchen. In diesem Reiche Gottes sei allein Frieden und Seligkeit. Um in dieses Gottesreich zu gelangen, müssen wir Kinder Gottes werden. — Br Holtschmidt ersuchte alsdann die Festgenossen, auf das Wohl der Grossen LL. der Frmr von Deutschland zu Berlin und der ihr in innigster Übereinstimmung im Geiste Jesu untergeordneten Johannisloge „Zum neuen Tempel", unter deren Dache wir heute uns so glücklich fühlen, einen vollen Becher zu leeren. Um 12 Uhr Mitternacht, dem eigentlichen Anfang des Geburtstags, nahm das Fest einen erhöhten Verlauf. Es wurde auf der Bühne des Festsaales nach einer poesiereichen, reizenden Einleitung durch Schwester Kleucker ein grosses Bildniss des Br Holtschmidt in prachtvollem Rahmen feierlich enthüllt, welches im Banketsaale der Loge aufgehängt werden soll. Ausserdem wurde dem Br Holt-

Digitized by Google

Schmidt die Errichtung einer Stiftung bekannt gegeben, welche zum bleibenden Gedächtniss seinen Namen tragen und den Zweck haben soll, aus ihren Zinsen nothleidende Hinterbliebene von Logenmitgliedern zu unterstützen. Der Grundstock der Stiftung ist mit 500 Mk. gelegt; durch Sammlung bei der Tafel kamen noch 230 Mk. hinzu. Und ferner wurde dem Br Holtschmidt ein silberner Pokal mit mrischen Emblemen und mit einer Widmung versehen als Festgeschenk der Brr überreicht. Br Holtschmidt trank tief bewegten Herzens der Festversammlung aus diesem Pokal zu und sagte: Ihm wäre dieses Fest wie ein schöner, sonniger Frühlingstag im Herbste; er glaube, dass diese Frühlingssonne den immer mehr bei ihm einbrechenden Herbst siegreich überwinden werde. Bei aller der Liebe, welche ihm entgegengebracht sei, habe er gewissermassen heute seinen Lohntag. Aber er müsse bekennen, er habe viel zu viel Lohn empfangen. Er bleibe mit dem zu viel empfangenen Lohn in der Schuld der Brr und Schwestern. Wenn jedoch der höchste Mstr ihm noch eine längere Arbeitszeit verleihen sollte, so wolle er sich bemühen, von dieser noch abzuverdienen. Am Ende der Festtafel liess Br Holtschmidt alle Festgenossen einander die Hände reichen und schloss mit dem bekannten Worten des mrischen Liedes:

„Wo wir zum Bunde so die Hand uns reichen,
Da blüht das wahre Erdenglück;
Die Liebe spricht aus diesem Bundeszeichen,
Die Freude strahlt aus unserm Blick.
Und wo wir uns im Leben auch begegnen,
An jedem Ort der weiten Welt,
Wird unser Mund die Stunde immer segnen,
Die uns dem Bunde zugesellt.
Im Strom der Zeit steht fest der Liebe heil'ger Bund,
Die Lieb' allein hat einen felsenfesten Grund;
Ihr Bund wird immer schöner sich gestalten
Auf diesem weiten Erdenrund".

Vermischtes.

Notiz aus dem 18. Jahrhundert. Prügelquittung. Am 17. Sept. 1773 erhielt ein Leipziger Schwindler 100 Stockprügel, worüber er eine Quittung ausstellen musste. Es war dies der berüchtigte Johann Georg Schrepfer, ein Kaffeewirth und Geisterbeschwörer. Er war mit der Leipziger Loge in Zwiespalt gerathen und ging gegen sie mit Schmähschriften vor, die er des Nachts auf den Strassen Leipzigs ausstreute. Er beging dabei die Ungeschicklichkeit zu behaupten, von dem Herzog Karl von Kurland, dem obersten Schutzherrn der Frmr, dazu autorisirt zu sein. Das verdross den Herzog, der in Dresden lebte. Er sendete den Oberstleutnant von Sydow nach Leipzig, der Schrepfer durch Soldaten auf die Wache bringen und durchprügeln liess, worüber Schrepfer folgende Quittung unterzeichnen musste: „Ich Endesunterschriebener bekenne hierdurch und kraft dieses, dass ich die von Sr. königl. Hoheit, dem Prinzen Karl von Kurland mir dekretirten einhundert Prügel dato richtig empfangen habe." Ein Jahr später am 8. Oktober 1774 erschoss sich Schrepfer im Leipziger Rosenthal. (Illstr. Unterhalt.)

Hamburg. Das Frmr-Krankenhaus hat seinen 105. Jahresbericht über das Jahr 1901 herausgegeben. Wir entnehmen daraus nur das Folgende. In diesem Jahre war die Thätigkeit der Herren Ärzte eine ausgedehntere als im Vorjahr. Sie erstreckte sich auf 55 Herren und 2848 Pflegetage. Die Kosten der Verpflegung sind etwas erhöht worden, da die wachsenden Anforderungen der Kranken an die Verpflegung und Bequemlichkeit erhöhte Ausgaben nöthig machten. Für die eingegangenen Geschenke sagt der Berichterstatter herzlichsten Dank. Die Zahl der verpflegten Kranken betrug 645; die Einnahmen an Verpflegungsgeldern der Kranken beliefen sich auf 63043,50 Mk., die Betriebseinnahmen auf 64071,30 Mk. Die eingegangenen Geschenke betrugen 570 Mk. Aufnahme finden Kranke jeden Alters, Standes und Geschlechts mit Ausnahme von Diphtherie- Scharlach- und Geisteskranken, sowie Deliranten, Siechen und Schwangeren, deren Entbindung in naher Zeit zu erwarten steht. Das Haus ist für 3 Verpflegungsklassen eingerichtet und den Kranken I. und II. Klasse steht es frei, sich durch die Ärzte des Hauses oder auf eigene Kosten durch andere Ärzte behandeln zu lassen. Allen, die an diesem Hause wirken, kann man nicht genug Anerkennung und Dank für ihre Aufopferung sagen.

P.

Die Loge ist der Hehler der Revolution Dies bezeugt wieder — schreibt die „Germania" — folgende Nachricht aus Paris. Da die französische Regierung eine von spanischen Republikanern geplante Protest-Versammlung verbot, wurde die Versammlung im Hause der Frmrloge unter dem Vorsitze des sozialistischen Deputirten Sembat in Form einer geselligen Abendunterhaltung abgehalten, in deren Verlauf mehrere spanische Deputirte und französische Sozialisten antiklerikale und revolutionäre Reden hielten.

Literatur.

Haus und Schule Hand in Hand! Der einzig richtige Weg zur wahren Erziehung der Jugend. Von Br Dr. Carl Pilz. Leipzig, Naumansche Buchhandlung (Franz Schuricht).

Viel Familien-Unheil, viel Ärger und viel Missrathen der Kinder würde verhütet, wenn Eltern und

Digitized by Google

Erzieher diese Schrift beachten und ihre Rathschläge befolgen wollten. Möchten auch die Brr Frmr dieselbe so viel als möglich zu verbreiten suchen; sie werden damit Bausteine zum Menschenwohl legen und der Volkserziehung einen guten Dienst erweisen.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. **Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.** Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10 **am Kurgarten.**

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Hôtel Palmbaum in **Leipzig,**

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Welcher l. Br

ist imstande, einem jüngeren Br.·., **Chemiker,** Dr. phil., eine Stelle als

Lehrer an technischer Anstalt

in schöner Lage zu vermitteln? Betreff. ist längere Zeit **Assistent** für **Unterricht,** dann für **Experimentalvorlesung** an deutscher **Universität** gewesen und hat schöne Zeugnisse aufzuweisen.

Correspond. erb. unter **A. B. 5** an Exp. d. Z.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 22. — Sonnabend, den 31. Mai. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was ich am Wege fand. — Der Neid als Seelenkrankheit. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Was ich am Wege fand.

Von Br Paul Ilgen-Sorau.

Der bekannte Schriftsteller Karl Theodor Gädertz hat vor einiger Zeit aus dem Gebiete der Kunst und Literatur eine Reihe von Aufsätzen, die ihm bei seinen Studien so nebenher in die Feder fielen, unter dem Titel „Was ich am Wege fand", zusammengefasst. Denselben Titel möchte ich mir zu wählen erlauben für die folgenden Lesefrüchte, die mir hauptsächlich bei der Durchsicht einer grösseren Zahl der früher üblichen Rundschreiben der Logen entgegentraten.

I.

In No. 20 des „Bundesblattes" fordert die Loge von Charlottenburg „Blücher von Wahlstatt" die Brr, deren „Bauhütten der verewigte Br Fürst Blücher von Wahlstatt seiner Zeit näher gestanden, auf, sie in dem Bestreben, einen möglichst eingehenden Abriss über das frmrische Leben und Wirken des verewigten Fürsten — in theilweiser Pflege einer schuldigen Pietät — ihrem Logenarchive einzuverleiben, ihrer engeren Brkette und event. auch weiteren frmrischen Kreisen zugänglich zu machen, durch Zusendung entsprechenden Materials brrlich unterstützen zu wollen." — Wie sich hier die Charlottenburger Loge der Sammlung des geschichtlichen Materials für das Leben Blüchers annimmt, sollte eine andere Loge dieselbe Arbeit für unsere früheren Protektoren Kaiser Wilhelm und Friedrich übernehmen. Am ersten käme diese Pflicht der Loge zu, welcher die Beiden um die deutsche Frmrei so hoch verdienten Brr angehört haben. Es würde so einer ausführlicheren Geschichte der frmrischen Thätigkeit der beiden Kaiser, als sie bis jetzt vorliegt, vorgearbeitet. Ein Anfang für eine solche Arbeit sei hier gleich gemacht:

Das Rundschreiben der Loge in Schwelm vom 25. April 1842 erwähnt, dass diese Loge vom Prinzen von Preussen ein Glückwunschreiben zum 50jährigen Jubiläum erhalten habe. Die Loge „Gustav Adolf z. d. 3 Strahlen" in Stralsund vom 1. Dezember 1849 erwähnt ein Schreiben desselben Prinzen. Seines Besuches der Loge am 5. Juni 1842 gedenkt das Rundschreiben der Loge „Zur biederen Vereinigung" in Glogau vom 24. Juni 1842. Zwei Schreiben an die Sorauer Loge findet man in meiner „Geschichte der Logen in Triebel und Sorau", Seite 99 und 233, ebendort auch ein Schreiben an die Loge in Frankfurt a. O. Seite 99, wie den Bericht über den Empfang einer Abordnung der Sorauer Loge während des Prinzen Anwesenheit in Sagan am 29. Mai 1855. Über eine Audienz des Vorstandes der drei Breslauer Logen am 14. September 1841 in Breslau vergleiche man das Rundschreiben der Loge „Horus" vom 25. Juni 1842. Von dem Besuche der am 12. September 1842 abgehaltenen Loge in Köln erzählt das Rundschreiben der Loge von Düsseldorf 1842. In der Loge in Hamm feierte am 26. Juni 1853 der vors. Mstr, Br Mayer, das Fest seiner 25jährigen Hammerführung. Im Rundschreiben dieser Loge heisst es, dass von den eingegangenen Beweisen anerkennender, echter „Brgesinnung

Digitized by Google

ein an den Gefeierten gerichtetes huldvolles Schreiben Sr. K. Hohheit, des Prinzen von Preussen, obenansteht.“ (Die betr. Rundschreiben können zur Verfügung gestellt werden.)

II.

Aus der Loge „Zum goldenen Zepter“ in Breslau vom Jahre 1842:

„Die Veranlassung zu dem zweiten im Eingange angedeuteten Ereignisse gab im September v. J. die Anwesenheit des jetzt regierenden Königs Majestät in hiesiger Stadt ... Wie es nämlich bereits früher bei der Anwesenheit des verstorbenen Königs Majestät zweimal der Fall gewesen, so beschlossen auch diesmal bei der sich darbietenden gleichen freudigen Veranlassung die fünf im hiesigen Or. nach den in den preussischen Staaten anerkannten Systemen arbeitenden St. Johannislogen in brrlicher Eintracht dem hochverehrten Landesvater als dem erhabenen Beschützer des Bundes die schuldige Huldigung darzubringen. Demzufolge stellte eine aus den fünf Logenmstrn: den hochw. Brrn Thun, von Damnitz, Gosohorsky, Middeldorpf und Wendt, bestehende Deputation dem Durchlauchtigsten Protektor, Sr. K. Hoheit dem Prinzen von Preussen, das in der Beilage unter No. 1 und 2 folgende Schreiben und Gedicht mit der unterthänigsten Bitte zu, diese Dokumente seinem Köngl. Herrn und Br überreichen zu wollen, worauf denn Sr. Majestät sich nicht allein durch den hohen Überbringer auf das Anerkennendste über Ziel und Streben des Bundes im Allgemeinen aussprach, sondern auch die von den hiesigen Logen dargelegten Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit durch die bald darauf erfolgte Erlassung der unter No. 3 hier mitzutheilenden Kabinetsordre auf das Gnädigste belobte.“

Letztere lautete: „Ich lege nicht geringen Werth auf die Gesinnungen, welche Sie am 14. d. Mts. im Namen der dortigen Frmrlogen ausgesprochen haben und von deren Aufrichtigkeit Ich Mich gern überzeugt halte. Empfangen Sie und die Brr Ihres Bundes daher Meinen Dank und mit demselben die Versicherung Meines dauernden Wohlwollens.

Erdmannsdorf, den 24. September 1841.

Friedrich Wilhelm.“

Aus dem sechs Strophen umfassenden, von Br Kudrass I verfassten Gedicht möge die vorletzte erwähnt werden:

„Für der redlichen Gesinnung Klarheit
Steht ein hoher Bürge dieser Wahrheit
Nahe Dir und Deinem Thron verwandt.
Seiner würdig, schlingt durch alle Stände
Diese feste Kette ohne Ende
Sich um Kirche, Thron und Vaterland.“

III.

Aus der Loge „Zur Einigkeit“ in Frankfurt a. M. im Mai 1850.

„Haben doch auch wir, während das deutsche Parlament hier tagte, vielfach verehrte Mitglieder desselben in hoher Begeisterung für des Bundes Zwecke in unserer Bauhütte mit uns die Kelle führen sehen, und selbst ausserhalb des mrischen Kreises hat unser Streben erhöhte Anerkennung gefunden. Mit wahrer Rührung gedenken wir in dieser Hinsicht der Stunde, in welcher der für alles Schöne und Gute so begeisterte Fürst, der deutsche Reichsverweser, Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann von Östereich, um unsere Arbeitsräume in Augenschein zu nehmen, uns mit seinem hohen Besuche erfreute und dem echt mrischen Wirken ehrende Billigung zollte. Möchten die Worte, welche er bei dieser Veranlassung seinem unvergesslichen Ahnherrn, Kaiser Joseph II., zu seiner Zeit Protektor der Mrei in Österreich, bei dem Anblick des Bildnisses desselben als Nachruf widmete und als Motto unter dasselbe setzte: „Der Menschheit Wohl war sein Streben,“ — möchten diese Worte mit Flammenschrift jeden Mrtempel zieren, zur steten Aneiferung der Brr für das, was zu erzielen ihnen obliegt.“

IV.

Aus der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ in Frankfurt a. M. April 1850.

„Betrachtungen dieser Art“ (nämlich, dass zur Zeit „die K. K. nothwendig als Geheimniss gepflegt werden müsse, dessen Dasein sich aber nach aussen in edlem Wort, That und Streben fort und fort beurkundet“) „mussten es sein, welche in den Tagen der ersten deutschen Nationalversammlung die mrischen Mitglieder derselben so oft nach unserem Tempel hinzogen, um dort wieder zu befestigen, was die parlamentarischen Kämpfe dem Herzen zu entreissen drohen mochten.

Digitized by Google

Unter ihnen haben wir Männer gesehen, welche die Nation ihren ersten Vorkämpfern zuzählt, und zwar nicht etwa als gleichgültige Zuschauer bei der Pflege der K. K., sondern als ihre begeistertsten und beredtesten Kenner und Freunde. Das Vorwort, welches jene edlen Männer der K. K. nach beider Richtung hin verliehen, ist zugleich ein starker Beleg für deren innere Lebenskraft und Nothwendigkeit. Ihm reiht sich ein andres treffliches und in seiner Art seltenes Zeugniss an. Unvergesslich werden uns die Stunden bleiben, in welchen der Durchlauchtigste Protektor der preussischen Logen, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen, unter uns weilte, und wir an geweihter Stätte aus dem Munde dieses edlen Fürsten die gewichtigen Worte vernahmen, «dass allein echte Humanität die Wunden zu heilen vermöge, welche eine drangvolle Zeit der armen Menschheit geschlagen». Man könnte zwar den Werth solcher Urtheile, zumal sie von Frmrn selbst ausgehen, zu schmälern oder gar zu verdächtigen suchen; allein auch ausserhalb der Frmrei fanden und finden sich warme Verehrer derselben. Zu letzteren dürfen wir den greisen Fürsten zählen, dem in stürmischer Zeit Deutschlands Wohl anvertraut gewesen. Wie alle dahier gegründeten Anstalten für Kunst und Wissenschaft sich des hohen Besuchs des Durchlauchtigsten Reichsverwesers, Se. Kaiserl. Hoheit des Herzogs Johann von Österreich, rühmen durften, so blieb insbesondere mehreren der im hiesigen Or. bestehenden mrischen Tempel seine Gegenwart nicht vorenthalten, und im gewählten Privatkreise weilte er mit sichtlichem Interesse in den Hallen, jener Kunst geweiht, welche einst bei seinem für Freiheit und Völkerwohl erglühenden Ahnherrn Kaiser Joseph II. nicht geringe Würdigung gefunden . . .

In den Gesellengrad wurden 4, in den Mstrgrad 3 Brr aufgenommen. Unter letzteren hatten wir ein Mitglied hoher deutscher Nationalversammlung zu zählen das Vergnügen, dessen Beförderung wir im Auftrag seiner g. u. v. Loge vollzogen." (Schluss folgt.)

Der Neid als Seelenkrankheit.

Von Br Pilz.

So wie man bei den Krankheiten des Leibes auf die Anzeichen desselben achtet und ihre Ursachen und Quellen zu erkennen sucht, geht man auch der Entstehung und Beschaffenheit der Geisteskrankheiten nach. Zu diesen letzteren gehört eine, die man sehr häufig in allen Klassen der Gesellschaft findet und die Gefahren aller Art in sich birgt. Es ist der Neid, welchen die Bibel als Eiter in den Beinen bezeichnet und den der Br Zschokke eine Hölle nennt, die in der Brust des Neidischen tobt. Wie entsteht nun dieser Fehler oder diese Seelenkrankheit? Durch Vergleichung mit Andern, die an und für sich nicht allemal etwas Böses ist. Ein Künstler beneidet z. B. den Andern, der ihn in den Leistungen übertrifft. Wenn nun dabei keine Trübung der Seele, sondern nur der Wunsch und das Streben nach gleicher Vollkommenheit vorhanden ist, so kann man den Neider nicht so schwer verurtheilen. Aber der Neid hat oftmals seine Quellen im Mangel an Lebens- und Weltkenntniss, in falscher Beurtheilung seiner Mitmenschen und in gemeiner Selbstsucht. Und was aus dieser hervorgeht, trägt stets den Stempel arger Unsittlichkeit an sich. Aus derselben geht hervor die Abstumpfung des Gefühls für das Glück Anderer, die Rechthaberei, Zank und Streit und nicht selten verbindet sich damit eine arge Verrohung, die für jedes Vergehen reif macht. Ehe wir aber die Folgen des Neides weiter betrachten, überblicken wir einige Momente, bei denen er besonders auftritt; das geschieht, wenn er Menschen mit hohem Glück gekrönt sieht, wenn er gewahrt, wie Manche von Stufe zu Stufe in Ehren und Auszeichnungen steigen, wenn er Zeuge von dem schönen, wunderbaren Gelingen der Werke eines Sterblichen ist, wenn man erfährt, wie Einer vorgezogen wird und wie ihm das Glück ohne sein Zuthun in den Schooss fällt, oder wie Einer sich ganz unverdienter Ehre oder unrechtmässig erworbenen Reichthums erfreut und damit prahlt. Mag aber auch das Entstehen des Neides erklärlich sein, seine Folgen sind unendlich traurig und zwar schon äusserlich. Wie jedes Laster hängt er seine Kennzeichen überall aus. Der Verdruss des Menschen, in welchem Missgunst wohnt, spiegelt sich in seinen Mienen wieder und macht ihn für bessere Menschen durch üble Laune und durch ewige Klagen ungeniessbar. Er löscht oft, wie wir schon andeuteten, alle Liebe und Theilnahme für Andere aus und wird nicht selten zur Quelle arger Schadenfreude. Derjenige,

Digitized by Google

welcher es nicht ertragen kann, dass Andere glücklicher sind als er, ist dann teuflisch froh, wenn einmal Verluste über sie hereinbrechen, oder sucht wohl gar selbst Übles für die Glücklichen herbei zu führen. Der Neid verleitet auch zur Ungerechtigkeit; er sucht an den Beneideten Schattenseiten auf und malt sie so grell als möglich aus, oder dichtet ihm wohl gar solche erst an und wird zum Verleumder. Wie er oft genug in förmlichen Hass übergeht, zeigt das Leben tausendfach. Br Zschokke sagt mit Recht: „Wo Neid herrscht, da ist keine Zufriedenheit möglich und in der Ungenügsamkeit liegt der Grund alles menschlichen Elends.“ Der Neidische hadert mit sich selbst, mit Andern, und schliesslich mit Gottes Vorsehung, die hienieden alles Gute nach ihrer Weisheit ertheilt. Nach solchen Betrachtungen erkennen wir, dass es die heilige Pflicht eines jeden Menschen und ganz besonders eines jeden Frmrs ist, alle Anwandlungen von Missgunst siegreich zu bekämpfen und den Neid mit allen Mitteln aus dem Herzen auszurotten. Zu diesen Mitteln gehört das Vermeiden der fortwährenden Vergleichungen mit Andern, namentlich mit Reichen und Glücklicheren, die Befreiung von Vorurtheilen aller Art namentlich von dem Vorurtheil, welches Glück nur im Äusseren, in hoher Stellung, im Überfluss, in Macht und Ehre, in äusserem Glanz sieht. Unvergesslich bleibt das Wort des edlen Brs Kaiser Friedrich: „Beneiden Sie nur uns, die sogenannten Grossen der Erde nicht, Sie begehen sonst eine grosse Sünde!“ Ein weiteres Mittel zur Bekämpfung des Neides ist die Erlangung eines guten Gewissens, einer heiteren Stimmung durch Vollbringen edler Thaten, durch Eifer und Treue im Beruf, überhaupt durch Hebung eines inneren wahren Glückes. Und ganz besonders schützt vor der Missgunst das Vertrauen auf die Weisheit des a. B. a. W., der die Schicksale der Menschen lenkt und einem Jeden das schenkt, was für ihn gut ist. Wer sich nun die rechte Einsicht in die Welt und ihre Güter erwirbt, wer in seinem Stande sich bestrebt, der Beste zu sein, und dabei die Verdienste Anderer nicht übersieht; wer mit allen seinen Kräften nach Vollkommenheit strebt, wer Liebe säet und Liebe erntet, wer sich freut mit dem Fröhlichen und weint mit den Weinenden, wer die Glücksgüter seiner Nebenmenschen nicht zu hoch anschlägt, wer von ewig murrenden Parteien sich fern hält, wer von der Wahrheit des Wortes überzeugt ist: Nicht das, was man hat, macht glücklich, sondern das, was man sich selbst ist, wer sich den wahren Frieden des Herzens errungen hat, der ist dann in einer Verfassung, die ihm das Wort in den Mund legen kann: „Ich beneide keinen König!“ Darum hinweg mit allem Neide und seinen Ausschweifungen! die zu den Seelenkrankheiten gehören und noch keinen Sterblichen glücklich gemacht haben. Möchte jeder Br Frmr das Wort in den Stunden der Andacht zu dem seinigen machen:

Theuer, wie mein eignes Leben,
Wie mein Nam' und Eigenthum,
Sei mir, Menschen, euer Streben
Euer Glück und Gut und Ruhm,
Alles, was euch Gottes Rath,
Gab und noch zu geben hat!

Immer will ich, frei vom Neide,
Und von aller Missgunst rein,
Eures Glücks und eurer Freude
Eures Wohlergehns mich freu'n!
Nur bei And'rer Freude ist
Selbst beglückt der wahre Christ.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Wie in weiten Kreisen der Brr, besonders im Bereiche der Gr. National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ über die mrischen Einheitsbestrebungen auch angesichts der grossen Spannung unter den Grosslogen gedacht wird, dafür liefert einen Beweis der Trinkspruch, in welchem der Sehr Ehrw. Br Eberhard, vors. Mstr der Loge „Teutonia zur Weisheit“ in Potsdam (der wiederholt an den Versammlungen des Grosslogentags theil genommen und auch jetzt noch Abgeordneter zu demselben ist) bei dem Stiftungsfest der Loge „Zur Treue“ in Berlin den Dank im Namen der Besuchenden ausgesprochen hat. Er führte dabei aus, dass der gegenseitige Verkehr der Brr geeignet ist, den engeren Zusammenschluss der Bauhütten zu fördern und das grosse Einigungswerk der Frmrei vorzubereiten. Die Gegenwart, das war etwa der Gedankengang, sei für diese Bestrebungen nicht besonders günstig, gleichwohl dürften die Brr nicht verzagen, diese Bestrebungen müssten wieder im vollen Umfange aufgenommen werden, sobald die augenblickliche Krisis überwunden sei. Die Aufgabe des Einheitsgedankens erschiene ihm wie ein Zweifel an der siegenden Kraft des

Digitized by Google

frmrischen Gedankens, der die Welt erobern solle. Diese Einheit werde und müsse kommen, mögen auch manche Kämpfer noch vorher die Augen zum ewigen Schlummer schliessen. Viele seien dahingegangen, die ein einiges Deutschland ersehnten, die mit geistigen Waffen dieses hehre Ziel erstrebten, die dafür gelitten, sie hätten den Tag nicht erschaut, an dem das Reich erstanden sei. Was auf dem politischen Gebiete trotz Kleinstaaterei und der tausendfachen auseinandergehenden Interessen möglich gewesen, das sollte sich nicht innerhalb der Frmrei verwirklichen lassen, dieselbe sollte vor der Arbeit zurückschrecken, sich nach dem Vorbilde der staatlichen Einigungen zusammen zu schliessen, um eine so ähnlich geartete Organisation zu finden? Sicherlich ist das nicht anzunehmen! □

Köslin. Am 16. März d. J. feierte die Loge „Maria z. goldenen Schwert" ihr 125jähriges Bestehen unter äusserst reger Betheiligung und unter Leitung des Sehr Ehrw. Br Sachse, der in seiner Ansprache Blicke auf die Geschichte der Loge warf und Dank den Festtheilnehmern aussprach. Den Festvortrag hielt der Redner Br Tassmann. Er beantwortete die Frage: „Worin liegt der Grund, dass, wie in unserer Loge, so im ganzen Mrthum die Wirksamkeit so weit hinter den letzten Zielen, die die K. K. erstrebt, zurück bleibt. Es liegt dies nicht etwa an dem Mangel an Erkenntniss der Mr- und Menschenpflichten. Es ist vielmehr die Folge einer allgemeinen Zeitkrankheit, die man als eine Krankheit des Herzens, als Mangel an Herzensbildung bezeichnen kann. Liebe, Muth und Begeisterung, die Triebfedern aller edlen und grossen Thaten, sind erkaltet. Ein unberechtigter Pessimismus hat weite Kreise ergriffen und Liebe, Muth und Begeisterung erstickt. Aber, Gott sei Dank! hat dieser Pessimismus bei uns Deutschen den wahren Optimismus noch nicht überwunden. Und wo könnte der Gährungsprozess des Geistes und Herzens leichter zu erreichen sein als im Tempel der Frmr? Leider müssen wir beschämt bekennen, dass wir unsere Aufgabe als Mr lange nicht erfüllt haben. So bleibt uns denn heute die Mahnung, uns immer mehr durchdringen zu lassen von unserer Mr- und Männerpflicht und in uns immer tiefer aufzunehmen die grosse Wahrheit der weltbezwingenden Macht des Ideals. An die Feier schloss sich ein belebtes Festmahl. (N. d. Bdbl.)

Guben. Am 16. März feierte die Loge „Zu den drei Säulen am Weinberge" unter zahlreicher Betheiligung der einheimischen Brr sowie der Nachbarlogen ihr Stiftungsfest. Der vors. Mstr. v. St. knüpfte seine Ansprache an die Frage des Rituals: Sind Sie ein Mr? und hiess dann die erschienenen Gäste herzlich willkommen. Den Festvortrag hielt der Redner Br Niklas, welcher mit Bezugnahme auf das Gedicht von Jouffret „Fiat lux!" über die frmrische Weisheit, Schönheit, Stärke sprach. Im Namen der Gäste dankte herzlich Br Fensch, Mstr. v. St. der Loge „Zum Licht im Walde", welcher sogleich dem vors. Mstr. der feiernden Loge die Ehrenmitgliedschaft seiner Loge überreichte. Auf die Feier folgte eine durch eine Reihe von Reden und Gesängen gehobene Festtafel. (Bdbl.)

Wernigerode. Zu der Feier der Lichteinbringung in der Johannisloge „Zum starken Licht am Brocken" im März hatten sich ausser den 21 Stiftern der Loge noch 59 Brr von auswärts versammelt. Die Tempelweihe vollzog der zug. National-Grossmstr. Br v. Roese. Logenmstr ist Br Lengsfeld. (Zirkel-Corresp.)

Ratibor. Die Loge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit" beging am 27. April ihr 67jähriges Stiftungsfest, wozu sich die Brr zahlreich eingefunden hatten. Nach einem ergreifenden Gebet des Mstr. v. St. Br Knape hielt derselbe einen einleitenden Vortrag, in dem er an die Stifter der Loge und an die Pflicht erinnerte, in ihrem Sinne die Mrei zu pflegen und mit Wünschen für das Wachsen, Blühen und Gedeihen seiner Loge schloss. In seinem Festvortrage sprach Br Lau über den Ruf: „In Ordnung" und erinnerte die Brr daran, dass sie alle in die Tiefen der eigenen Brust schauen und die Fragen beantworten möchten: Wie stehst du mit dir selbst? Bist du mit dir in Ordnung? Oder häuft dein Gewissen Selbstanklagen auf dich? Auf die erhebende Feier, mit der zugleich das 25jährige Mrjubiläum des Br Ulbert verbunden war, folgte eine sehr anregende Tafelloge. (Schl. Lgbl.)

Ungarn. Aus dem Jahresbericht der Loge „Széchenyi" im Or. Sopron geht hervor, dass die Zweisprachigkeit (Ungarisch und Deutsch) ihr Schwierigkeiten bereitete; dass sie 13 Suchende aufnahm, 22 Arbeiten im 1. Grad, 3 im 2. Grad und 1 im 3. Grad hielt, und dass die geistige Thätigkeit auf hohem Niveau stand. Zu den Themen der gehaltenen Vorträge gehörten u. A. auch: Das Verhältniss der Frmrei zur profanen Gesellschaft — Ernährung der Kinder im 1. Lebensjahr — Was hält und fordert das Volk vom echten Frmr? —

(Nach dem Or.)

Paris. Unterm Gr.-Or. von Frankreich ist nach der „Revue maç." eine neue Loge „Union socialiste" in Paris gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die grosse Menge der Frmrei zuzuführen. Sie hat deshalb die Aufnahmegebühren auf das niedrigste Maass festgesetzt und will sie vielleicht in gewissen Fällen ganz erlassen.

Schweden. Die durch frmrische Initiative 1866 entstandene Institution „Werkstätten für arme Kinder" hat in Stockholm 12 Werkstätten, die ins-

Digitized by Google

gesammt von 1500 Kindern besucht werden. Der Unterricht umfasst u. A.: Holzarbeiten, Holzschnitzerei, Eisenarbeiten, Näherei, Weberei, Flickschneiderei, Tischlerei und Schusterei. Für Erlernung der Metallarbeiten besteht eine eigene Werkstätte. (Zirkel.)

Vermischtes.

Düsseldorf. Die Loge „Zu den drei Verbündeten" in Düsseldorf versendet folgendes Zirkular: „Die vom 1. Mai d. J. ab hier stattfindende Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung gibt uns Veranlassung, Sie brrlich ergebenst zu benachrichtigen, dass wir während der Dauer derselben unsere Gesellschaftsräume nebst Garten stets geöffnet halten. Es würde uns freuen, wenn die gel. Brr, welche die Ausstellung besuchen, bei uns Einkehr halten wollten, und bemerken wir hierbei, dass auch die Einführung von Familienangehörigen und näheren Bekannten gestattet sein soll, mit Ausnahme an den wenigen Tagen, an welchen Logenarbeiten stattfinden." Wir hoffen, dass von diesem echt brrlichen Entgegenkommen reichlich Gebrauch gemacht werden wird. Jedenfalls verdient die Loge den Dank aller Brr, die nach Düsseldorf reisen und denen auf diese Weise Gelegenheit geboten ist, die behaglichen Gesellschaftsräume der dortigen Bauhütte zu besuchen. Wir möchten den Brrn dann aber auch wärmstens empfehlen, sich einmal von irgend einem der liebenswürdigen Düsseldorfer Brr in den eigentlichen Logenräumen umherführen zu lassen. Sie werden gewiss manches sehr Interessante, aber auch manche Kunstschätze entdecken. Auch der Keller mit seinem „gediegenen" Inhalte verdient eine genauere Inspektion. („Bauhütte.")

Ungarn. Schwestern-Abende in ungarischen Logen. Die Loge „Széchenyi" im Or. Sopron (Ödenburg) hat am 9. März einen sehr gelungenen Schwestern-Abend veranstaltet, der sich grosser Theilnahme erfreute. Nachdem er vom Mstr. v. St. Br R. Leszner eröffnet war, hielt Br Dr. Ignaz Csatkai einen von ihm selbst verfassten Vortrag über das Thema: „Ein Schönheitsfehler" und Br F. Mally sprach über: „Das Seelenleben der Kinder". Zwischen diesen Vorträgen trug der ungarische Komponist Br Béla Lukács eine ungarische Phantasie vor. Auf die Arbeit folgte ein Festmahl, bei dem u. A. Frau Berthold Vágó einen sehr gelungenen Toast ausbrachte, in welchem sie besonders hervorhob, wie überaus wohl es ihr gethan habe, dass sie anstatt der sonst überall den Frauen gegenüber gebräuchlichen zweifelhaften Schmeicheleien, hier aufrichtige Wahrheiten zu hören bekommen habe. — Am 20. April hielt die Loge „Humboldt" einen Schwesternabend als Familienabend ab. Nachdem sich in freundlichem Lokal gegen 100 Brr und Schwestern versammelt hatten, begrüsste der Mstr. v. St. Br Wiener die anwesenden Brr und Schwestern mit herzlichen Worten, worauf Br Glücksmann einen von ihm selbst verfassten schwungvollen und hoch poetischen Schwesterngruss vortrug. Nachdem hierauf die Schwester Diósy-Handel das „Ave Maria" von Gounod feierlich und herzergreifend gesungen und damit einen nicht enden wollenden Beifall errungen hatte, hielt Br Glücksmann als Gast seinen Vortrag über „Dichter und Sozialreformer" und erntete lebhaften Applaus. Nach dem Vortrag eines Gedichtes (Dank für den Vortragenden) und einem Aufruf in gehundener Rede zur Sammlung für eine Witwe, traten Brr und Schwestern in die Kette und der Grmstr Br von Joannovics schloss mit einem schönen Kettenspruch die weihevolle Arbeit. Nach derselben folgte das Schwesternmahl, welches durch Reden und Gesänge, durch Violin- und Klaviervorträge und ein humoristisches Bühnenstück gehoben und verschönt wurde. (Or.)

— In der Arbeit, der Loge „Pionier" gab es eine Debatte über den Antisemitismus und die Mittel zur Abwehr desselben, wobei als das einzige Mittel, die Judenfrage verschwinden zu machen, das vollständige Aufgehen der jüdischen Rasse in ihrer Umgebung hingestellt wurde.

Ungarn. Eine Fahnenflucht im grossen Stile hat im Bereich der Grossloge von Ungarn in sofern stattgefunden, als laut Nachweis von den seit Bestehen der Grossloge aufgenommenen 8831 Brrn nahezu die Hälfte, nämlich 4340 wieder gedeckt haben. Über diese Erscheinungen soll in nächster Grosslogen-Versammlung Bericht erstattet werden. Es wäre von Interesse, auch zu erfahren, in welchem Verhältnisse die ungarischen und jüdischen Mr sich zu einander befinden. Signale.

Schweiz. Die Loge „Brudertreue" hat in letzter Zeit manches treue Mitglied durch den Tod verloren. Dreien von diesen widmet die „Alpina" einen pietätvollen Nachruf. Es sind die hervorragenden und hochverdienten Brr: Guido Zschokke (Enkel des berühmten unvergesslichen Heinrich Zschokke), Otto Gysi-Siebenmann und Gust. Merian, welche sich durch echten Mrgeist ausgezeichnet und sich als Logenbeamte grosse Verdienste erworben haben.

Nordamerika. Grossloge von Pennsylvania. Die 150jährige Gedenkfeier des Eintritts Brs Washington in die Loge wird am 4. November 1902 in Philadelphia gefeiert werden. Der Präsident Br Roosevelt hat seine Theilnahme an der Feier zugesagt. (Alpina.)

Frankreich. Die Mai-Nummer der Revue Maçonnique enthält einen bedauerlichen Artikel über

Digitized by Google

die Geburt Jesu, den man immer noch bisweilen als mythische Person bezeichnen möchte, und dessen Abstammung der Verfasser Albéric Thomas aus indischen Quellen nachweisen zu können glaubt. Nach diesem wäre Jesus der Sohn von Joseph Panther und im Alter von ca. 50 Jahren gestorben. Diese letzte Angabe soll auch durch den heiligen Irenaeus bestätigt sein. Wir überlassen natürlich dem Berichterstatter die volle Verantwortung für seine Behauptung.

— Was die Frmr wollen. Unter diesem Titel ist vor einiger Zeit in der antisemitisch-klerikalen „Österr. Volkspresse" die folgende, auf Irrthümern beruhende Notiz erschienen, die wir zur Beleuchtung der Kampfweise dieser Herren vollinhaltlich reproduzieren: „Zum ersten Male ist öffentlich vor aller Welt das Programm der Frmr dargelegt in einer zu Leipzig erschienenen Schrift: Die Papstkirche und die Frmrei. Eine frmrische Antwort auf die päpstliche Encyklika. Das Programm enthält fünf Hauptpunkte, zu deren Durchführung die Frmr in dieser Schrift mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu arbeiten aufgefordert werden. 1. Zertrümmerung der kirchlichen Autorität. 2. Vollständige Trennung der Kirche von der Schule. (Den Geistlichen ist jede Einmischnng in die Schule zu entziehen; sie sind auszuschliessen von den Lehrstellen, vom Ortsschulrath, von der Schulinspektion. Religiöse Orden, männliche wie weibliche, sind von den Lehrstellen zu entfernen, wo es geht, und wo es vorderhand nicht geht, ihnen den Zutritt möglichst zu erschweren. Sämmtliche Schulen müssen in die Hände der freisinnigen Lehrkräfte kommen, die mit der Geistlichkeit keinen Verkehr haben.) 3. Abschaffung jedes Religionsunterrichtes. (In erster Linie ist der gewöhnliche Religionsunterricht abzuschaffen. Der Religionsunterricht — so wird S. 28 und 29 geschrieben — trägt sittliche Verwirrung in die jungen Gemüther des Volkes und ballt Nebelmassen um die kindliche Intelligenz zusammen. Der Religionsunterricht korrumpirt. Daher konfessionslose Schule, konfessionslose Bücher, keine biblische Geschichte mehr und keine grundsätzlichen religiösen Lehrer.) 4. Entchristlichung des Familienlebens. (Ganz besonders soll man dafür sorgen, dass die Männer der Familie und der Religion entfremdet werden.) 5. Emanzipation der Frauen. (Zu diesem Zwecke führt die Gründung von konfessionslosen Mädchenpensionaten: Erziehung der Mädchen zu „gesunder Menschlichkeit", Turnen, Tanzen, feine Manieren, „aufklärende" Lektüre. Kulturdamen: das ist unser Schlagwort.) Das sind die fünf Hauptpunkte des Programmes! Nach diesem haben die Frmr schon seit Jahren gearbeitet, und sie wollen es mit neuem Eifer ferner thun. — Ein Hauptprogrammpunkt in der Thätigkeit der Frmr, das ist die Zerstörung der katholischen Dynastien, ist in der erschienenen Schrift ausgelassen. Wir können nicht umhin, das frmrische Programm, um diesen Punkt ergänzend richtig zu stellen." Diese 5 Punkte, welche ein Feind der Frmrei zusammengestellt hat, sind — wie der Verfasser meint, in der Schrift: „Die Papstkirche und die Frmrei" enthalten. Wir wollen diese Broschüre, die zum Theil viel Wahres enthält, nicht von allen Fehlern frei sprechen, (zu denen namentlich die Auslassungen über den Religionsunterricht u. s. w. gehören), aber eine solche Satyre, wie diese Punkte daraus auf die K. K. zu schöpfen, ist empörend. Wer nur einigermaassen über Frmrei sich orientirt hat, weiss, dass sie Kirche und Schule, wo sie nur kann, unterstützt, dass ihr der segensreiche Religionsunterricht der Schule hoch und wichtig ist, dass sie Familienglück als eine wahre Krone erstrebt, dass sie sich in politisch-dynastische Interessen in keiner Weise mengt, aber Vaterlandsliebe pflegt und dass ihr höchstes Ziel ist, das Wohl der Menschheit nach allen Seiten hin zu fördern und die Verehrung Gottes im Geist und in der Wahrheit in allen Gemüthern zu erwecken. ▭

Literatur.

Die Geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden. Von Dr. Georg Schuster, Archivar am Kgl. Pr. Hausarchiv. Leipzig, 1902. Verlag von Theodor Leibing.

Dieses Werk, welches eine der merkwürdigsten Seiten menschlicher Geistesthätigkeit in ihrer geschichtlichen Entwickelung darstellt, bietet eine lebensvolle, anschauliche Kulturgeschichte, und ist ein Buch, wie es unsere reiche, kulturhistorische Literatur bisher nicht aufzuweisen hatte. Das erste Heft desselben ist bereits erschienen, und was es über die Geheimbünde der Naturvölker, über die Ägypter, über Babylonier und Assyrier und die Iranier sagt, ist hochinteressant und wird jeden Leser fesseln. Die Schilderungen der in Betracht kommenden Erscheinungen sind klar und packend und so wird das Werk in allen Volkskreisen sehr willkommen sein. Wir kommen bei dem Erscheinen der folgenden Lieferungen (es zählt im Ganzen 12 Lieferungen à 1 Mk.) auf dasselbe zurück.

Briefwechsel. Br P. aus H. Die englische vollständige Ausgabe des Konstitutionenbuches ist bei Karl Ritter (Buchdruckerei) in Wiesbaden, für 5 M (gebunden) zu haben. Die deutsche Ausgabe ist noch in Arbeit, wird aber hoffentlich noch in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Sie wird 3,20 M kosten. Näheres ist durch die Loge „Plato" in Wiesbaden zu erfahren.

Digitized by Google

Welcher l. Br

ist imstande, einem jüngeren Br.., **Chemiker**, Dr. phil., eine Stelle als

Lehrer an technischer Anstalt

in schöner Lage zu vermitteln? Betreff. ist längere Zeit **Assistent** für **Unterricht**, dann für **Experimentalvorlesung** an deutscher **Universität** gewesen und hat schöne Zeugnisse aufzuweisen.

Correspond. erb. unter **A. B. 5** an Exp. d. Z.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. **Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.** Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer **Br B. Liche.**

Ia Qualitäten für Kranke geeignet, zahlr. Anerkennungen,

Weisswein Liter 50, 55, 60, 70, 80 Pf. etc. Flasche 60, 70, 80, 100, 125, 150 „ „

Rothwein Liter 60, 65, 75, 85, 100 „ „ Flasche 70, 80, 90, 100, 120, 150 „ „

Fass v. 20 Ltr., Kiste von 12 Fl., an Unbekannte p. Nachn.

Br **Robert German**, Kirchheimbolanden.

= Vertreter gesucht. =

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Ich **suche** für ein mir nahe verwandtes

junges Mädchen

von 18 Jahren, aus gebildeter Familie, in häuslichen und Handarbeiten tüchtig, mit guten Sprachkenntnissen ausgerüstet und zum Nachhülfeunterricht bei jungen Mädchen wohl geeignet, baldigst **Stellung** bei vollständigem Familienanschluss.

Br. Fritz Neumann,

Ober-Postsekretär in Neuruppin.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10

am Kurgarten.

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 23. Sonnabend, den 7. Juni. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was ich am Wege fand (Schluss). — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Was ich am Wege fand.

Von Br Paul Ilgen-Sorau.

(Schluss.)

V.

Aus den „Fünf vereinigten Logen“ in Hamburg. Johannis 1849.

„Als höchst erfreulich für alle Brr berichten wir, dass die Loge „Emanuel“ sich gedrungen fühlte, einen Br Mr in Rosenhagen, dem Br Owe Thomsen, die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen, weil er sich eines ihm ganz fremden dort in Kriegsgefangenschaft befindenden Mitglieds der genannten Loge als echter Mr auf das Brrlichste angenommen und ihm auf alle mögliche Art Erleichterung seines herben Looses verschafft hat.“

VI.

Aus der „Provinzialloge von Niedersachsen zu Hamburg“ 1842.

„Ihnen allen, hochw. w. und gel. Brr, ist das traurige Geschick bekannt, welches mitten in den Vorbereitungen zur würdigen und frohen Feier des Johannistages unsere Vaterstadt betraf und dieses heitere und erhebende Fest für uns in eine ernste und stille Feierlichkeit verwandelte. Der Allbaumeister verhängte nach seiner Weisheit Schweres über uns alle: denn nicht die allein, welche, verjagt von den Flammen die Wohnsitze ihres häuslichen Glücks, die Stätten ihrer Betriebsamkeit verlassen mussten, und deren Hab und Gut in Asche verwandelt wurde, sind, wenn auch die am härtesten Geprüften, dennoch nicht die allein Leidenden; wir sind es alle; es sind auch die, welche, von der Flammen Wuth verschont, in den gewohnten Räumen bleiben konnten und sich des Erworbenen noch erfreuen; die Grösse des Unglücks macht es zu einer allgemeinen Kalamität. Der Herr zeigte uns in seiner Macht, der nichts widersteht, wogegen die Anstalten und Kräfte der Menschen wie ihre Werke in nichts zerfallen, als den, der die Winde zu seinen Dienern und die Flammen zu seinen Boten macht; als den, vor welchem sich auch die Gewaltigen beugen müssen, der das eitle Selbstvertrauen, das Trotzen auf die eigene Kraft, den Übermuth des Glücks zu Schanden zu machen weiss und von dem alle bekennen sollen, dass er der Gewaltige ist. Aber auch der Gütige. Auf seinen Wink verlosch des Feuers Gluth; er zeichnete ihm die Grenzen vor und sprach zu dem empörten Elemente: Bis hierher und nicht weiter! und schützte mit seiner Hand so manches Haus, das fast dem Untergange schon geweiht schien. So stehen unversehrt mitten auf dem grossen Trümmerfelde einerseits das den materiellen Interessen vorzugsweise gewidmete Gebäude, die neue Börse, andererseits, die die geistigen Interessen pflegenden Schulgebäude, und zu diesen bedrohten, aber erhaltenen Gebäuden zählen wir denn auch, Dank sei dem Allmächtigen! unser Logenhaus, welches hart am Rande der Trümmer verschont worden ist. Seine Güte zeigte sich in der oft wunderbaren Erhaltung vieler Menschenleben, die ohne ihn unfehlbar in der grausigen Verwirrung, in den

Digitized by Google

überall und in den mannigfaltigsten Gestalten drohenden Gefahren untergegangen wären. Sie bewies sich in der allgemeinsten, man möchte beinahe sagen, auf dem ganzen Erdballe sich zeigenden herzlichsten Theilnahme an dem Hamburg betroffenen Unglücke. Der uns zunächst wohnende erhabene Fürst, Se. Majestät der König von Dänemark, unser königlicher Ordensbr, sandte nicht nur ein grossartiges, wahrhaft königliches Geschenk; er billigte und lobte die von den königlichen dänischen Behörden schnell getroffenen zweckmässigen Maassregeln zur Hilfe und zur Rettung der Geflüchteten und ihrer etwaigen Habe, und wir folgen nur dem Drange unseres Herzens, wenn wir vorzugsweise der menschenfreundlichen und umsichtigen Thätigkeit unseres hochverehrten Ordensbrs Sr. Exellenz des Grafen von Blücher-Altona gedenken, eines Mannes, dessen Name in der Geschichte unserer Vaterstadt stets als der eines Wohlthäters Hamburgs bei grossen Unglücksfällen in gesegnetem Andenken bleiben wird. Und so wie des Unglücks Kunde weiter erscholl, erweiterte sich auch die Wohlthätigkeit des Auslandes sowohl bei den Fürsten, als den Unterthanen. Wie von einem elektrischen Funken durchdrungen, stand das gel. deutsche Vaterland wie ein Mann da zur Hilfe und zum Wohlthun, angefeuert durch Wort und Beispiel der Könige und Fürsten desselben, so dass der Brand in Hamburg zur Flammenschrift wurde, die weit hinausleuchtend über Deutschlands Grenzen der Welt verkündete: Alle, die in Deutschlands Gauen wohnen, sind nur Deutsche und kennen kein anderes als das gemeinsame deutsche Vaterland."

VII.

Aus der Loge „Joseph zur Einigkeit" in Nürnberg vom 24. Juni 1846.

„Als eines in unserem sonst ruhig und regelmässig verlaufenden Logenleben bemerkens- und erinnerungswerthen Ereignisses gedenken wir noch, dass wir bei Gelegenheit der im September v. J. hier stattgehabten Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte die Freude hatten, mehrere derselben als Brr in einer zu dem Zwecke eigens veranstalteten feierlichen Loge zu bewillkommnen. Wir hielten dieselbe gemeinschaftlich mit unserer sehr ehrw. gel. Schwesterloge unter wechselnder Leitung der beiden Vorsitzenden ab, und wenn — wie wir wünschen und hoffen — jene hochgeachteten Brr in unseren Arbeiten wenigstens das rechte Streben nach dem rechten Ziele erkannt haben und darum ihrer Theilnahme daran freundlich eingedenk bleiben werden, so soll uns hinwieder die Erinnerung an die mit ihnen hingebrachten Feststunden ein Antrieb mehr sein, unser Werk frohmuthig fortzusetzen, und dabei dem Bunde die Treue zu bewahren, von der auch sie, andere ihnen gleichzeitig gebotene Genüsse hintansetzend, uns ein so schönes Beispiel gegeben haben."

Es ist sehr zu bedauern, dass heutzutage die betreffenden Logen die ihnen gebotenen Gelegenheiten unbenutzt vorübergehen lassen, einen grossen Kreis fremder Brr aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, ja theilweise aus nichtdeutschen Landen um sich versammelt zu sehen. Wie gern wäre ich z. B. auch der Einladung der Brr gefolgt, wenn eine solche vorgelegen hätte, als ich Philologenversammlungen, auf denen man so manchen Br von Ruf kennen lernen konnte, wie der von Dresden i. J. 1897 oder von Bremen i. J. 1899 beiwohnte. Vielleicht hat die Erinnerung an das Vorgehen der Nürnberger Brr vom Jahre 1846 eine vielfach erwünschte Nachahmung zur Folge.

VIII.

Aus der Loge „Karl zu den 3 Rädern" in Erfurt vom 24. Juni 1809.

„Durch die Anwesenheit vieler französischen Brr ward es uns nothwendig, französische Logen in unserem Tempel zu eröffnen. Wenn wir auch von den mancherlei Proben bei der Aufnahme, die den französischen Logen eigen sind, keinen Gebrauch machten, so haben wir doch ihnen manche Verbesserungen zu verdanken, die wir bei uns nach und nach einführten.

Eine der vorzüglichsten betrifft die moralische Prüfung der Aufzunehmenden, die einer grösseren Strenge unterworfen wird. So haben wir z. B. einen Ankläger gegen den Aspiranten zugelassen, der in dem Augenblick, wenn die Thore des Tempels geöffnet werden, dem Aspiranten eine kleine Skizze seines Lebens darstellt, seine häuslichen und gesellschaftlichen Tugenden unparteiisch zur Ermunterung anderer schildert, aber auch die Schwächen nicht verheimlicht, die zur Kenntniss eines Brs gekommen sind. Die

Digitized by Google

Wirkung, die ein solches offenes, der mrischen Freimüthigkeit entsprechendes, unbefangenes Urtheil in Gegenwart aller Brr machen muss und wirklich bei uns schon gemacht hat, verspricht uns Festigkeit im tugendhaften Wandel und Wachsamkeit gegen Übereilungen bei Schwachen. — —

Mit Rührung und als Beweis der Unbefangenheit müssen wir bekennen, dass die hiesige katholische Geistlichkeit uns gegen einen mässigen Zins ein Haus zur Miethe einräumte, das wir zu unserem Berufe den 22. Junius 1808 eingeweiht haben."

IX.

Aus der Loge „Pforte zum Tempel des Lichts" in Hildesheim vom Jahre 1857.

„Schliesslich hatten wir uns verpflichtet, Ihnen, gel. Brr, auch noch von einem unerfreulichen Ereigniss, das uns betroffen, Mittheilung zu machen.

Seit vielen Jahren haben dahier in geeigneten Fällen mehrfach mrische Beerdigungen in Gemässheit der darüber in den Grosslogenstatuten vom 22. Januar 1839 gegebenen Vorschriften stattgefunden, ohne dass dadurch ein Konflikt mit der Geistlichkeit jemals herbeigeführt wäre. Noch am 26. Februar d. J. hatte unsere Loge eine solche mrische Beerdigung veranstaltet, bei welcher der betr. Pastor sich betheiligte, die Leiche einsegnete, am Grabe eine Rede hielt etc. Als nun am folgenden Tage ein Br Mstr unserer Loge, der bei dieser Beerdigung zugegen gewesen, plötzlich verstarb und dessen Witwe auf Grund des von dem Verstorbenen früher geäusserten Wunsches die frmrische Beerdigung erbat, wir auch dieselbe zu gewähren keinen Anstand nehmen konnten und alle Vorbereitungen dazu getroffen, auch die Einladungen bereits ergangen waren, hat der zuständige (protestantische) Geistliche den Hinterbliebenen des verstorbenen Brs, der auch Kirchenvorstand gewesen, eröffnet, dass nur entweder eine kirchliche oder aber eine mrische Beerdigung stattfinden könne, eine Vereinigung beider unthunlich sei, und hat dann im Laufe der weiteren Verhandlungen auf Grund eines älteren Konsistorialschreibens das Reden von Nichtgeistlichen auf dem Friedhof für unzulässig erklärt.

So unangenehm ein solcher Einspruch uns schon deshalb sein musste, weil die Beerdigung so nahe bevorstand und zu ihr bereits alles vorbereitet war, auch bei den bisherigen mrischen Beerdigungen niemals etwas vorgekommen ist, was der Würde des Ortes und der Feierlichkeit der Handlung entgegen gewesen wäre, oder was irgend jemand in seinen religiösen Überzeugungen hätte verletzen können, so glaubten wir doch, schon um alles Aufsehen zu vermeiden, nachgeben zu müssen und liessen die mrische Beerdigung absagen."

X.

Aus der Loge „Zur goldenen Mauer" in Bautzen vom Jahr 1827.

„Sein Leben", (nämlich des vor kurzem verstorbenen Br Albrecht) „welches den Zeitraum von 74 Jahren umfasste, war durch seine Verbindung mit unserem Orden auf eine höchst merkwürdige Weise um zwei Jahrzehnte verlängert worden. Schon i. J. 1806 unserem Bunde angehörend, war er als sächsischer Hautboist seinem militärischen Berufe gefolgt und würde auf dem Schlachtfelde bei Jena, durch eine Kopfwunde betäubt, von der Hand eines französischen Jägers den Todesstreich empfangen haben, hätte er nicht in demselben Augenblicke durch den zufälligen Gebrauch des Nothzeichens den Arm des feindlichen Kriegers, welcher, ohne die Sprache des Flehenden zu verstehen, in ihm einen Br erkannte, entwaffnet. Mit Menschenfreundlichkeit wurde ihm hierauf von dem Sieger alle den Umständen nach mögliche Hilfe geleistet, und die hohe Wichtigkeit des erwähnten allgemeinen Mrsymbols so klar erwiesen, dass die Mittheilung dieses in der neueren Zeit gewiss selten vorkommenden Beispiels wohl auch für die von uns entfernten Or. nicht ganz ohne Interesse sein dürfte."

XI.

In den Akten der früheren Loge „Zu den 3 Säulen" in Triebel befinden sich auch die „Gesetze der Freymaurer Logen zu den Drey Säulen in Guben unter höchster Direktion der Durchlauchtigsten Protektoren nach Maassgabe der von den vereinigten Logen in Deutschland angenommenen Konstitutionen abgefasst und eingeführt," und die „Gesetze der Schottischen Loge". Beide Stücke, von derselben Hand sauber geschrieben, das letztere die Datirung „den 4. May 1773" enthaltend, sind wohl nur Ab-

Digitized by Google

schriften der Gesetze der Loge „Minerva z. d. 3 Palmen“ in Leipzig. Von dem zweiten Aktenstück ist es unzweifelhaft, da nicht nur der § 1 mit den Worten „die schottische Loge zu Leipzig“ beginnt, sondern auch sonst diese Loge wiederholentlich genannt wird. Das erstere Aktenstück hat zwar die oben angeführte, auf die Loge in Guben bezügliche Überschrift; trotzdem aber hat sich der Satz erhalten: „Ihm“ (d. h. dem Ceremonienmstr) „kommt es zu, die Certifikate der besuchenden Brr, besonders aber derer, so als Mitglieder der Loge Minerva aufgenommen zu werden verlangen, sich geben zu lassen.“ Diesen „Gesetzen“ möchte ich einige interessante Bestimmungen entnehmen.

Wie ernst es damals mit der Verschwiegenheit genommen wurde, bezeugt Artikel 27: „Brr, die beschuldigt werden, dass sie unverschwiegen gewesen und nur die geringste, in offener Loge abgehandelte Sache entweder an Profane, oder an Freymäurer anderer Logen oder auch nur an Glieder der unsrigen, die nicht bei der Versammlung gegenwärtig gewesen, ausgeplaudert haben, werden zum ersten Male auf zwei Monate suspendirt. Im Wiederholungsfall aber werden sie ganz aus der Liste der Logenbrr ausgestrichen. Diejenigen Brr, die von Entschlüssen, die in ihrer Abwesenheit in der Loge gefasst worden sind, unterrichtet sein wollen, können in der ersten Loge darnach fragen, und dann ist es billig, sie davon zu benachrichtigen.“

Unter den Fällen, in denen eine Geldstrafe festgesetzt ist, hebe ich folgende hervor: „Wer die Loge ohne angegebene geltende Entschuldigung versäumet, wenn er doch gehörig eingeladen worden, bezahlt einen Gulden. Wer sich versäumet, zur gesetzten Zeit in der Loge einzufinden, bezahlt für jede Viertelstunde 2 Groschen. Ein Br, der schwöret, schnupfet oder ungebührliche Reden führet oder gar unschickliche Handlungen begehet, bezahlt das erste Mal 6 Groschen und im Wiederholungsfall ist er der willkürlichen Strafe des Mstrs verfallen. Wer sich des Wort „Herr“ in der Loge oder auch an der Tafel bedienet oder den Namen „Bruder“ im Gespräch mit den dienenden Brrn vergessen oder Dinge mit in der Maurerey unbekannten Namen benennen oder die Beamten in einer unerlaubten Sprache anreden sollte, bezahlet jedes Mal 2 Groschen.“

Erwähnt sei auch, dass in diesen „Gesetzen“ neben dem Amt des „Almosièrers“ auch noch das eines „Hospitalier“ findet, welches, wie dasjenige des Steward und Thürstehers „im nöthigen Fall bestellt werden kann“. Das Amt des Hospitalier besteht darin, „dass er von den Umständen armer, kranker und nothleidender Brr sorgfältige Erkundigungen einziehe, dem Mstr und der Loge solche melde und ihnen beyzustehen trachte.“

XII.

In einem Schreiben vom 26. April 1804 hatte der damalige zug. Provinzial-Grossmstr Friedr. Ludw. Schröder in Hamburg den Engbünden den Wunsch ausgesprochen, die Brr möchten ihm über die Geschichte der Frmrei, bezüglich über die Entstehung ihrer Logen Materialien mittheilen. Über die Görlitzer Loge lautete nach den im Archiv der früheren Triebler Loge vorliegenden Akten des Engbundes die Antwort des damaligen Sekretärs der Loge in Görlitz, Br Jähne:

„Die Görlitzer Loge ward im System des Br von Hund errichtet, wie die ersten Protokolle von 1764, 1765 zeigen. Sodann ging die Loge in das System der Kleriker, der strikten Observanz und der Rosenkreuzer über. Von dieser Epoche würde der verehrte Mstr. v. St., der Br D. Anton die ausführlichsten und gründlichsten Beiträge liefern können. Zuletzt arbeitete ein Theil unseres Brbundes unter — (unleserlich!) nach einem französischen Zuschnitt, der sich dem Martinismus am meisten näherte, weshalb auch die Schriften St. Martins dabei empfohlen wurden. Hiervon könnte uns der Br Schaffner Anton die schätzbarsten Beiträge liefern, und würde denselben angelegentlich darum bitten.“

Dazu schreibt nun der vors. Mstr, Br Anton: „Was unser gel. Br Jähne von der Entstehung der damaligen Loge „Zu den 3 Flammen“ sagt, verdient doch wohl einige Berichtigung, die ich um desto gründlicher geben zu können glaube, da ich selbst Mitglied dieser Loge war. Diese Loge arbeitete nichts weniger als nach einem französischen Zuschnitt. Der Mann, dessen Lehren wir mittelbar empfingen, war nichts weniger als dazu geneigt, sich eines fremden Zuschnitts zu bedienen oder einen französischen Stamm auf einen deutschen Boden zu verpflanzen. Ihm war es nur einzig und allein um Wahrheit zu thun, gleichviel ob sie aus Frankreich oder aus

Digitized by Google

Nova Zembla kam, sowie bei ihm auch der Name des Mannes kein Gewicht hatte, der etwas, sondern die Wahrheit dessen, was er gesagt hatte. Ebensowenig näherte sich unsere Loge dem Martinismus, da eben unser mittelbarer Lehrer seine Lehren früher geschöpft hatte, ehe St. Martin bekannt war, mit dem er auch späterhin nie, weder in schriftlicher noch persönlicher Bekanntschaft stand" u. s. w. Der „mittelbare Lehrer" ist wohl unzweifelhaft der Br Du Bosc in Dresden, der die Veranlassung gab, dass die Loge „Zum goldnen Apfel" in Dresden 1783 fast gleichzeitig mit der Loge „Zu d. 3 Flammen" in Görlitz sich der Regensburger Loge „Zu d. 3 Schlüsseln" unter dem Namen „Zu d. 3 Granatäpfeln" anschloss. (Vgl. meine Geschichte der Logen von Triebel und Sorau. S. 10.)

XIII.

Aus der Loge „Ferdinand zur Glückseligkeit" in Magdeburg.

Das Rundschreiben dieser Loge vom 24. Juni 1856 enthält, wie das auch schon im Jahre 1849 der Fall war, eine ungemein grosse Zahl statistischer Mittheilungen. Von diesen möchte ich einige, die allgemeineres Interesse bieten, anführen. Nach der Berechnung des Rundschreibens kam 1856 ein einheimischer Frmr auf 125 Einwohner der Stadt, sicher ein verhältnissmässig sehr günstiges Verhältniss, besonders bei einer grösseren Stadt. Berlin zählte damals nur dreimal so viel Frmr, während die Stadt siebenmal grösser war als Magdeburg. In letzterem Orte waren damals also von 4 Männern, die dem Bunde hätten angehören können, sicher einer Mitglied. Die Loge „Ferdinand" zählte unter 472 Mitgliedern 199 Beamte und 273 Nichtbeamte. Die Beamten waren 17 aktive, 29 verabschiedete Militärs, 62 Verwaltungsbeamte (23 Räthe, 39 Subalterne), 23 Justizbeamte (8 Richter, 10 Rechtsanwälte, 5 subalterne Gerichtsbeamte), 26 Ärzte, 14 Geistliche, 28 Lehrer. Die 273 Nichtbeamte bestanden aus 168 Kaufleuten, 66 Gewerbetreibenden, Fabrikanten und Künstlern, 17 Gutsbesitzern und Ökonomen, 22 Partikuliers. Im Jahr 1821 waren 54,3% der Brr Beamte gewesen, 1856 waren es nur noch 42,1 %. „Erwägt man," sagt das Schreiben, „um wie viel sich die Zahl der hier wohnhaften Beamten seit 1820 vermehrt hat, so tritt die Verminderung ihrer Theilnahme am Bunde, besonders in neuerer Zeit, um so schärfer hervor. Wir wollen auf die Gründe dieser Erscheinung hier nicht eingehen; es möge genügen, durch Zahlen die Thatsache konstatirt zu haben. Bei den einzelnen Kategorien der Staatsbeamten im engeren Sinne ergeben sich zum Theil noch weit grössere Unterschiede zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart." Den 17 aktiven Militärs im J. 1856 stehen z. B. 37 im J. 1820 und 52 im J. 1835 gegenüber, den 18 % der Zivilbeamten der Administration und Justiz im J. 1856, 32 % im J. 1820. „Die Betheiligung der Ärzte," sagt das Schreiben vom J. 1856, am Bunde ist unverändert eine bedeutende geblieben. Von den jetzigen 26 Brr Ärzten wohnen 24 hier am Ort, und es ist dies die grössere Hälfte der überhaupt hier vorhandenen." Diese Worte passen vielleicht auch auf die neuste Zeit, denn im Mitgliederverzeichniss der Loge „Ferdinand" von 1900/1901 zähle ich unter 539 Mitgliedern (eingeschl. die besuchenden Brr) 53 Ärzte, wozu noch 3 Zahnärzte kommen, während die Loge „Harpokrates" bei 173 Mitgliedern keinen einzigen und die neue Loge „Hohenzollern" nur einen Arzt aufweist. „Von den 15 Geistlichen der Stadtdiözese," sagt das Rundschreiben von 1856, „sind 8 Mr, von den andern 8 hiesigen evangelischen Geistlichen, die nicht zur Stadtdiözese gehören, ist es keiner ... Über 100 Brr gehören länger als 25 Jahre dem Orden an ... Länger als 5 Jahre waren 67 (14,3 % der Gesammtheit) auf der Lehrlingsstufe gegen 73 (17,6 %) im Jahre 1849."

Allgemeine maurerische Umschau.

Leobschütz. Die unter Constitution der Berliner GrL. „Royal York" arbeitende Loge „Concordia" feierte am 11. Mai das Fest der Lichteinbringung in ihr neuerworbenes Heim und diese Feier, der viele Brr aus befreundeten schlesischen Logen beiwohnten, gestaltete sich zu einem wahren Verbrrungsfeste und gab, da die Theilnehmer Logen verschiedener Systeme angehörten, den Beweis dafür, wie unsehwer die Einigkeit aller deutschen Frmr zu erreichen wäre, wenn man an den massgebenden Stellen diesem Wunsche etwas mehr Rechnung tragen wollte.

Pressburg. Die am 11. v. M. abgehaltene Arbeit war die glanzvollste, welche die Loge „Treue" zu verzeichnen hat. Es wurden in derselben 9 freie Männer dem Bunde zugeführt und ein Br in die

Digitized by Google

Kette eingeschmiedet. Das darauf folgende Festmahl war ebenso wie die Feier durch künstlerische Genüsse gewürzt und die Hochrufe bei den Trinksprüchen erklangen in verschiedenen Sprachen, da Brr aus allen Theilen des Reiches anwesend waren.

Die Loge „Freundschaft" hielt am 5. Mai eine Arbeit ab, bei welcher der dep. Mstr. Br. Rathe einen Instructionsvortrag hielt über die Frage: Wie lehrt die K. K.? Weihevoll erklangen die Worte seiner Einleitung, in der er u. A. sagte: „Der Hammer des Mstrs ruft! Es öffnen sich die Pforten des Tempels und in feierlichem Schritte ziehen wir ein in die geheiligten, dem Lichte geweihten Räume. Süss klingende Melodien legen sich um unser Ohr und umschmeicheln uns Herz und Sinne. Eben noch umgeben vom Lärm und Getöse des Tages, von dem Gewühl des lastenden Alltagslebens, umfängt uns hier wohlthuende Ruhe, tiefer Frieden. Eine sanfte beseligende Stimmung umfängt uns. Weit weicht zurück, was uns störend und bedrückend am Tage bewegte. Verschwunden wie unter einem Wolkenschleier ist jeder Druck von unseren Herzen. Von ungeahnter Seligkeit fühlen wir unser Gemüth erhoben, und frohbeschwingt ziehen unsere Gedanken hinauf zu jenen lichten Höhen, wo unsere Ideale wohnen." Ungemein sinnig erklärte der Vortragende den Begriff des Geheimnisses der K. K. „Welches ist das Geheimniss, das sich wie ein magisches Band fest um die Herzen der Verbundenen schlingt und die Herzen mit sehnendem Verlangen erfüllt, es zu schauen? Als sich die jungen Brr plötzlich in eine Kette von Männern eingefügt sahen, die ihnen bis dahin fremd waren, als sie deren Blicke, erfüllt von froher Begeisterung und leuchtend von dem Glanze herzinniger Liebe, auf sich gerichtet sahen, waren sie sich eines Stückes der Frmrei bewusst!" Ausgehend von dem herrlichen Symbole der Br-Kette besprach Br Rathe Symbolik und Rituale und ermahnte die Brr, deren Zauber auf sich einwirken zu lassen, obwohl dieselben leider manchen Brrn überflüssig erscheinen, da sie ihren hohen Werth nicht erkannt haben. „Die Symbole sind hochwichtig, allüberall in der Welt begrüssen sie uns als vertraute Freunde und machen uns jede Loge der Welt zur Heimat. Unverständlich und ohne Bedeutung bleibt das Symbol nur dem, der nur die äussere Form sieht, doch von hohem Werte dem, der durch die Hülle den Kern sucht und erkennt; das Symbol wird uns stets der Leitstern sein, der uns eindringlich den Weg kündet durch den Verstand zum Herzen, durch das Schöne zum Wahren und Guten, durch das Wort zur That." Der gedankenreiche Vortrag machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden.

— In der Arbeit am 14. v. M., die unter der Hammerführung des Brs Sigmund Spitzer stattfand, ging der Vortragcyclus des heurigen Jahres, der zur Einleitung von belehrenden Diskussionen sehr förderlich war, zu Ende. „Der Frmr im öffentlichen Leben" war das Thema, das Br Dr. D. Braun in schlichter, klarer Weise beleuchtete. Er legte dar, dass sich der Frmr auch im öffentlichen Leben, sei es im Erwerbsleben, sei es im politischen, stets jene Lehren vor Augen halten müsse, die er in der Loge empfange. Mehr wie jeder andere Mensch müsse er trachten, seinem Nebenmenschen zu nützen, zwar zu arbeiten im Interesse seiner Selbsterhaltung, aber auch zu dem Zwecke, um von den Früchten der Arbeit anderen ein Scherflein zukommen zu lassen. Br Duschnitz führte in klarer Weise aus, wie sich im konkreten Falle Industrielle, Advokaten, Ärzte Lehrer, Beamte im öffentlichen Leben zu geben haben, um den Idaelen der K. K. nachzukommen. Br Pfeifer besprach den Kontakt des Kaufmannsstandes, Br Dr. Engel den des Anwaltstandes mit den Grundsätzen der Frmrei. Es zeigte sich auch an diesem Diskussionsabende, dass sich das Interesse der Brr diesen Veranstaltungen in hohem Grade zuwende, und dass es wohlthätig ist, diese Art der Arbeit mit Vorträgen abwechseln zu lassen. (Zirkel.)

Vermischtes.

— Merktage im Mai. Am 30. Mai 1778 starb in Paris Br de Voltaire, welcher durch seine Beziehungen zum preussischen Könige Friedrich dem Grossen allseitig bekannt geworden ist. Voltaire wurde erst in seinem 83. Jahre kurz vor seinem Tode, am 7. Februar 1778 in der Loge „Les neufs soeurs" in Paris zum Frmr aufgenommen, nachdem er in früheren Jahren stets sehr ungünstig über den Bund geschrieben und gesprochen hatte. Am 31. Mai 1809 starb in Wien Fr. Jos. Haydn, Kapellmeister des Fürsten Nicolaus Esterhazy, er ist namentlich berühmt geworden durch seine Meisterwerke: „Die Schöpfung," „Die Jahreszeiten" und „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze." Br Haydn war 1785 in der Loge „Zur wahren Eintracht" in Wien als Frmr aufgenommen worden.

N. d. „Herold".

Frmrmärchen. Für die Phantasie, mit der unsere klerikalen Gegner uns verleumden, ist folgende, am 26. Februar in der „Reichspost" erschienene Notiz recht charakteristisch: „Die Frmrvereine erklären bekanntlich, sie seien nicht politische Verbindungen. Mit dieser Erklärung im Widerspruch steht die Meldung aus Brüssel, dass dort alle Frmrlogen zu dem Zweck einberufen waren, eine Einigung aller Gegner der Regierung in Sachen des allgemeinen Stimmrechtes zu erzielen. Einige Ab-

Digitized by Google

geordnete der Rechten haben Drohbriefe erhalten, die ihnen den Tod in Aussicht stellten; die Couverts wiesen die Mremhleme auf."

— Gemeinnütziger Verein zur Bekleidung armer Kinder. In allernächster Zeit tritt dieser in aller Stille unaufdringlich und bescheiden und dennoch überans segensreich wirkende Wiener Humanitätsverein über die Schwelle seines 20. Thätigkeitsjahres. Das ist ein Moment, würdig der Betrachtung, würdig, das echt frmrische Walten des Vereins zu würdigen. Und dies umsomehr, als seit längerer Zeit unser gel. Br Moriz Amster, der durch ein volles Vierteljahrhundert mit voller Hingabe den „Zirkel" geleitet hat, an der Spitze des Vereines steht und das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, ihn mit festem Sinn und fester Hand an manchen Klippen der schweren Zeit vorbei gelootst zu haben. Von den Männern, die den „Gemeinnützigen Verein zur Bekleidung armer Kinder in Wien" begründeten, ist die Mehrzahl schon aus dem Leben geschieden. Ihre Nachfolger sind aber ihren Prinzipien treu geblieben. Von allem Anfang ab hatte der Verein das Bestreben, die Gesuche aus allen Bezirken und Vororten gewissenhaft zu prüfen und zur Weihnachtszeit die Ärmsten der Armen mit warmer Kleidung und fester Beschuhung zu betheilen. Möge der Verein, der thatkräftig von Menschen- und Kinderfreunden unterstützt wird und schon über 1000 arme Kinder beschenkt und vor der Grausamkeit des Winters geschützt hat, zum Heil und Segen der Bedürftigsten weiter walten, getragen von der Sympathie edler Menschen, die sich ihrer Pflicht zur Liebe und zum Mitleid bewusst sind.

(N. d. „Zirkel".)

— Hält man das wohl für möglich in unserer Zeit? — Der Jesnit de Luca, Professor an der päpstlichen Universität in Rom, sagt in seinem Lehrhuch des Kirchenrechts (1901 erschienen) Folgendes: Die Kirche hat verschiedene Strafen gegen die Ketzer festgesetzt. Über die von ihr festgesetzte Todesstrafe ist das Folgende zu sagen: Die weltliche Obrigkeit muss auf Befehl und im Auftrage der Kirche die Todesstrafe am Ketzer vollziehen; wenn die Kirche ihn überliefert hat, so kann die weltliche Obrigkeit den Ketzer von dieser Strafe nicht mehr befreien. Dieser Strafe verfallen nicht nur diejenigen, die als Erwachsene vom Glauben abgefallen sind, sondern auch die, die mit der Muttermilch die Ketzerei eingesogen haben nnd sie hartnäckig festhalten; ferner anch die rückfälligen Ketzer, gleichviel oh sie sich wieder bekehren wollen. — Gegen solchen Wahnsinn hat sich zum Glück sogar die besonnene Zentrumspresse entschieden ausgesprochen.

(Cöln. Zt.)

Ein sittliches Paradies. Auf der Insel Island giebt es keine Gefängnisse für Verbrecher und keine eigentliche Polizei. Die Menschen sind dort so ehrlich und friedliebend, dass es keiner Strafanstalt bedarf. In tausend Jahren kamen dort zwei Diebstähle vor, die aber ein Fremder beging und einer, der dem Hungertode nahe war.

— Der Grossmstr der Grossloge von Hamburg Br Carl Cornelius Wiehe erwiderte auf einen ihm gewidmeten Toast, in dem auf seine fernere Kampfesfrendigkeit hingewiesen wurde, dass er Mennonit nnd Altdiakon seiner Gemeinde und somit von Grund aus ein Mann des Friedens und der Friedensliebe sei; er habe nicht gekämpft, sondern abgewehrt und dabei wolle er es auch künftig belassen.

Niederl. Ostindien. Nach einem Beschluss der Prov.-Gr.L. von Niederl. Ostindien wird unter dem Titel „Zukunfts-Stiftung" dort ein Kapital gesammelt, über dessen Verwendnng die beisteuernden L.L. die Entscheidung haben werden, und das mit Ausschluss der Wohlthätigkeit zur Beförderung der Entwickelnng der Menscheit nach frmrischen Grundsätzen und Bekämpfung alles dessen, was diesen Beförderungen in den Weg tritt — dienen soll. Das Kapital wird dnrch regelmässige und aussergewöhnliche Logenbeiträge und durch Schenkungen, Legate und sonstige Einkünfte gebildet. (Un. fr.)

Literatur.

Astrâa. Taschenhuch für Freimaurer auf das Jahr 1902. Herausgegeben von Br R. Fischer. Neue Folge. 21. Band. Leipzig, Druck und Verlag von Br Bruno Zechel. 1902.

In einer Zeit, die so viel Unerquickliches und Bitteres, auch für den Frmr an sich trägt, ist es ein erhebender Genuss, wenn wir die Reden und Vorträge lesen, welche dieses Taschenhuch aus der Arbeitshalle, Festhalle, Trauerhalle bringt, und welche alle das Zeichen echten Mrgeistes an sich tragen, das Mrleben nach vielen Seiten hin kennzeichnen und die Ideale des Bundes in warmen Worten darlegen, Die „Rundschau" wirft wie immer einen Blick auf das Geschichtliche und Statistische der Logen, auf die Versammlungen, Logen-Gründungen, Jubiläen, auf die in den e. O. eingegangenen Brr, auf die Literatur, die Zeitschriften und schliesslich auf die mrischen Werke der Wohlthätigkeit. Und so wird denn die alte, werthe Freundin Astrâa mit ihren diesjährigen interessanten Gaben überall in Mrkreisen willkommen sein und aufmerksame Leser finden.

P.

Digitized by Google

Anzeigen.

Loose der 142. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung I. Classe am 7. und 8. Juli 1902

hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von

Br. Wilh. Kutschke, Cunewalde i. S.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10

am Kurgarten.

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in **Leipzig,**

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Welcher l. Br

ist imstande, einem jüngeren Br.·., **Chemiker,** Dr. phil., eine Stelle als

Lehrer an technischer Anstalt

in schöner Lage zu vermitteln? Betreff. ist längere Zeit **Assistent** für **Unterricht,** dann für **Experimentalvorlesung** an deutscher **Universität** gewesen und hat schöne Zeugnisse aufzuweisen.

Correspond. erb. unter **A. B. 5** an Exp. d. Z.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. **Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.** Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 50.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 24. Sonnabend, den 14. Juni. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Franklin's Vervollkommnungs-Methode. — Allgemeine maurerische Umschau. — Eingesandt. — Anzeigen.

Franklin's Vervollkommnungs-Methode.

Zeichnung, vorgelegt von Br Ludwig Fensch in Forst i. L.

„Hier liegt der Leib Benjamin Franklin's, eines Buchdruckers (gleich dem Deckel eines alten Buches, aus welchem der Inhalt herausgenommen, und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist), eine Speise für die Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern (wie er glaubt) dermaleinst erscheinen in einer neuen schönern Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser." So lautet in der Stadt der „Gesellschaft der Freunde", in der Quäkerstadt, die den Namen der „Bruderliebe" trägt, in Philadelphia in Pennsylvanien die selbstverfasste Grabinschrift des grossen amerikanischen Bürgers Benjamin Franklin. Einen Buchdrucker nennt er sich schlicht, und doch ordnete der Kongress seines Vaterlandes bei seinem Tode eine Nationaltrauer auf einen Monat an, doch legte sogar die französische Nationalversammlung auf Mirabeau's Vorschlag ihm zu Ehren drei Tage Trauer an. Der arme Seifensiedersohn aus Boston war durch eigenes Streben und unermüdliche Selbstbildung ein hervorragender Schriftsteller auf vielen Gebieten, ein erfolgreicher Forscher und Erfinder, der umsichtige Begründer vieler öffentlicher und gemeinnütziger Einrichtungen, wie einer Miliz, der Strassenpflasterung und eines Feuerrettungsvereins in Philadelphia, einer Volksbibliothek, und vieler Vereine wie des philosophischen Vereins Junto, einer Akademie zur Erziehung der pennsylvanischen Jugend, eines Vereins zur Abschaffung der Sklaverei und zur Beseitigung des Elends in den öffentlichen Gefängnissen, geworden. Staatsmann, Diplomat, Gesetzgeber, Vaterlandsbefreier und Staatengründer, hat er in seinem Leben das vollendetste Vorbild des neuen Bürgerthums zur Anschauung gebracht und als Volkserzieher und Volksschriftsteller, als Mann der sittlichen Praxis sich unvergleichlich bewährt in der Kunst, die Lehren der Moral auf das Leben anzuwenden.

Auf einen Menschen wie ihn musste der Frmrbund grosse Anziehungskraft ausüben. Schon 1731, in einem Alter von 25 Jahren liess er sich in die Loge zu Philadelphia aufnehmen. Nach drei Jahren wurde er ihr Stuhlmstr und brachte es durch Verhandlungen mit Henry Price, dem Vater der Frmrei in Amerika, zur Bildung einer pennsylvanischen Provinzial-Grossloge. Aus seiner Druckerei ging die erste amerikanische Ausgabedes„Anderson'schen"Konstitutionsbuches hervor. Während seines diplomatischen Aufenthalts in Paris war er Mitglied der Pariser Loge „Les neuf soeurs" und wurde sogar 1779 und abermals 1780 zu deren Mstr gewählt. Am 7. April 1778 führte er dieser Loge den hochbetagten Voltaire zu. In demselben Jahre liess diese Pariser Loge ihm zu Ehren eine mrische Denkmünze schlagen.

Welchen Eigenschaften verdankte Br Franklin die unerhörten Erfolge seines Lebens? Er muss ungewöhnliche Geistesgaben besessen haben, ohne welche es ihm nicht möglich gewesen wäre, selbst aus sich diesen Menschen zu bilden und an seine

Digitized by Google

hervorragende Stelle zu bringen. Aber nach seinem eigenen Bekenntniss fehlte seiner geistigen Begabung manches, was gerade, um zu solcher Bedeutung zu gelangen, unentbehrlich scheinen will. Wie kam's, dass er schon frühe soviel Gewicht bei seinen Mitbürgern hatte, wenn er neue Einrichtungen oder in den alten Einrichtungen Änderungen vorschlug? Wie kam's, dass er einen vorwaltenden Einfluss in öffentlichen Rathsversammlungen erlangte, als er deren Mitglied wurde? Es kam nicht lediglich durch seine intellektuelle Begabung: „Denn ich war," sagt er in seiner Selbstbiographie, „ich war nur ein schlechter Redner, niemals wortgewandt, immer einem Zaudern in meiner Wahl der Worte unterworfen, selten korrekt im Ausdruck, und doch setzte ich im Allgemeinen meine Vorschläge durch."

Es war etwas ganz anderes, was ihn auf der Staffel des Menschenthums so hoch gebracht hat. Dass er die Riesenarbeit seiner geistigen Selbstbildung zu vollbringen und die mannigfachen Aufgaben seines privaten und seines öffentlichen Lebens zu lösen vermochte, alles mit den erstaunlichen Erfolgen, die sein Leben aufweist, dieses Geheimniss findet seine Erklärung vor allem in seinem sittlichen Charakter. Er hatte sich selbst in der strengsten Selbstzucht. Mit seiner sittlichen Selbsterziehung und Selbstleitung war es ihm ein ganzer, voller Ernst. Das Vertrauen seiner Mitbürger zu der Lauterkeit seiner Bestrebungen musste zu dem Vertrauen, welches sie in seine geistigen Fähigkeiten, in seine Kenntnisse und Einsichten setzten, als ein Wesentliches hinzukommen, wenn das Vertrauen seiner Mitbürger seinem öffentlichen Wirken förderlich sein sollte. Der makellose Ruf eines sittlich zuverlässigen, sittlich fest gegründeten und sittlich durchgebildeten Charakters war es hauptsächlich, was seiner hohen geistigen Begabung die Bahn zu ihren staunenswerthen Erfolgen ebnete.

Darum werden wir es gern und nicht ohne Nutzen für unsre Arbeit am r. St. hören, wie diese Arbeit von einem so grossen Menschen wie Br Franklin betrieben worden ist. Er hatte eine eigene Methode zur Moralisirung, zur Verbesserung seiner selbst erdacht und hat in seinem 1785 in Paszy bei Paris geschriebenen Lebenserinnerungen Aufschlüsse über diese Methode gegeben.

„Ich fasste," erzählt er, „den kühnen und ernsten Vorsatz, nach sittlicher Vervollkommnung zu streben. Ich wünschte, leben zu können, ohne irgend einen Fehler zu irgend einer Zeit zu begehen; ich wünschte, alles zu überwinden, wozu entweder natürliche Neigung, Gewohnheit oder Gesellschaft mich veranlassen könnten. Da ich wusste oder zu wissen glaubte, was recht und unrecht sei, so sah ich nicht ein, weshalb ich nicht immer das eine sollte thun und das andre lassen können. Ich fand jedoch bald, dass ich mir eine weit schwierigere Aufgabe gestellt, als ich mir eingebildet hatte. Während ich alle Sorgfalt aufbot, um mich vor dem einen Fehler zu hüten, ward ich häufig von einem andern überrascht; die Gewohnheit gewann die Übermacht über die Unachtsamkeit, und die Neigung war zuweilen stärker als die Vernunft. Ich kam zuletzt zu dem Schlusse, die blosse theoretische Überzeugung, dass es in unserm Interesse liege, vollkommen tugendhaft zu sein, reiche nicht hin, um uns vor dem Straucheln zu bewahren, und die gegenteiligen Gewohnheiten müssten gebrochen, gute dafür erworben und befestigt werden, ehe wir irgend ein Vertrauen auf eine stetige gleichförmige Rechtschaffenheit des Wandels haben können. Zu diesem Zweck erfand ich mir daher nachstehende Methode."

Er stellte nämlich ein Verzeichniss von dreizehn Tugenden auf und fügte jedem dieser dreizehn Namen, da die Begriffe der einzelnen Tugenden von den einen in grösserer, von den anderen in engerer Ausdehnung gefasst werden, einen kurzen Lehrsatz hinzu, welcher klar und genau den Begriff der betreffenden Tugend umschrieb. Da es bei der Ausübung aller Tugenden und bei Zurückhaltung der entgegengesetzten Untugenden auf Selbstbeherrschung und Innehaltung des rechten Masses ankommt, so stellte er die Tugend der Mässigkeit voran. Dieses Verzeichniss mit den hinzugefügten Vorschriften lautet nun folgendermaassen:

1. Mässigkeit. — Iss nicht bis zum Stumpfsinn, trink nicht bis zur Berauschung!

2. Schweigen. — Sprich nur, was anderen oder dir nützen kann; vermeide unbedeutende Unterhaltung!

3. Ordnung. — Lass jedes Ding seine Stelle haben und jeden Theil deines Geschäfts seine Zeit haben!

Digitized by Google

4. Entschlossenheit. — Nimm dir vor, durchzuführen, was du musst; vollführe unfehlbar, was du dir vornimmst!

5. Genügsamkeit. — Mache keine Ausgabe, als um anderen oder dir selbst Gutes zu thun, d. h. vergeude nichts!

6. Fleiss. — Verliere keine Zeit; sei immer mit etwas Nützlichem beschäftigt; entsage aller unnützigen Thätigkeit!

7. Aufrichtigkeit. — Bediene dich keiner schädlichen Täuschung, denke unschuldig und gerecht, und wenn du sprichst, so sprich darnach!

8. Gerechtigkeit. — Schade niemandem, indem du ihm Unrecht thust oder die Wohlthaten unterlässest, welche deine Pflicht sind!

9. Mässigung. — Vermeide Extreme; hüte dich, Beleidigungen so tief zu empfinden oder so übel aufzunehmen, als sie es nach deinem Dafürhalten verdienen!

10. Reinlichkeit. — Dulde keine Unreinlichkeit am Körper, an Kleidern oder in der Wohnung!

11. Gemüthsruhe. — Beunruhige dich nicht über Kleinigkeiten oder über gewöhnliche oder unvermeidliche Unglücksfälle!

12. Keuschheit. — Übe geschlechtlichen Umgang selten, nur um der Gesundheit und der Nachkommenschaft willen, niemals bis zur Stumpfheit und Schwäche oder zur Schädigung deines eigenen oder fremden Seelenfriedens oder guten Rufes.

Soweit ging anfangs seine Liste. Als ihm aber ein befreundeter Quäker den wohlwollenden Wink gegeben hatte, dass man ihn allgemein für stolz halte, dass sein Stolz sich häufig in der Unterhaltung äussere; dass er sich bei der Erörterung irgend eines Punktes nicht damit begnüge, Recht zu behalten, sondern übermüthig und sogar verletzend sei, wovon er ihn durch Anführung mehrerer Beispiele überzeugte, — da beschloss er, sich Mühe zu geben, sich womöglich von dieser Untugend oder Thorheit wie von den übrigen zu heilen, und nahm auch noch die Demuth in seine Liste auf, indem er diesem Worte eine ausgedehnte Bedeutung gab.

13. Demuth. — Ahme Jesus und Sokrates nach!

Mit dem vierundzwanzigzölligen Massstab theilte er seine Zeit ein und wies seine Arbeiten und Geschäfte, seine Studien, seine Mahlzeiten, seine Erholungen und den Schlaf genau bestimmten Stunden zu. Der Abend war der Erholung und zuletzt der Prüfung des verlebten Tages vorbehalten.

Da es seine Absicht war, sich die Gewohnheit der sämmtlichen dreizehn Tugenden anzueignen, so hielt er es für angemessen, seine Aufmerksamkeit nicht zu zersplittern, indem er alles auf einmal versuchte, sondern sein Augenmerk immer nur auf eine von ihnen zu bestimmter Zeit richtete und dann erst, wenn er sich zum Herrn derselben gemacht, zu einer andern fortzuschreiten und so fort, bis er alle dreizehn durchgemacht haben würde.

Zu diesem Behufe legte er sich ein kleines Kontrolbuch an. Er bestimmte auf den Elfenbeinplättchen desselben jeder Tugend eine Seite und setzte an deren Kopf den Namen der betreffenden Tugend sammt der zugehörigen Vorschrift. Dann trug er senkrechte und wagerechte Striche mit dauernder Farbe ein, so dass er acht mal dreizehn Fächer erhielt. In die links unter einander befindlichen dreizehn Fächer trug er die Namen der dreizehn Tugenden ein und schrieb an die Spitze der sieben nach rechts hin folgenden senkrechten Reihen die Anfangsbuchstaben der sieben Wochentage. So hatte er für jede der dreizehn Tugenden und für jeden Wochentag ein besonderes Fach, in welches er mit Bleistift, also wieder auslöschbar, das etwa bei der abendlichen Prüfung ermittelte Vergehen durch ein Kreuz eintragen konnte.

Über die Ausübung seiner Methode berichtet Br Franklin Folgendes: „Ich nahm mir vor, auf jede dieser Tugenden der Reihe nach eine Woche lang genau achtzugeben. So ging in der ersten Woche mein hauptsächliches Augenmerk dahin, jeden auch noch so geringen Verstoss gegen die Mässigkeit zu vermeiden, die anderen Tugenden ihrem gwöhnlichen Schicksal zu überlassen und nur jeden Abend die Fehltritte des Tages zu verzeichnen. Wenn ich daher auf diese Weise in der ersten Woche meine erste, mit „Mässigkeit“ bezeichnete Linie von Kreuzen freizuhalten vermochte, so nahm ich an, die gewohnheitsmässige Ausübung dieser Tugend sei so sehr gestärkt und ihr Gegenpart so sehr geschwächt, dass ich wagen konnte, mein Augenmerk auf die Mitbeachtung der nächsten auszudehnen und für die folgende Woche beide Linien frei von Kreuzen zu erhalten. Wenn ich auf diese Weise bis zur letzten fortschritt, konnte ich in dreizehn Wochen

Digitized by Google

einen vollständigen Kursus und in einem Jahre vier Kurse durchmachen. Und wie derjenige, welcher das Unkraut in einem Garten zu beseitigen hat, keinen Versuch macht, alle die schlechten Gewächse auf einmal zu entfernen, was über seine Kraft und die Möglichkeit hinausgehen würde, sondern immer nur an einem der Beete auf einmal arbeitet und erst, nachdem er damit fertig geworden ist, ein zweites in Angriff nimmt, so hoffte ich das ermunternde Vergnügen zu haben, auf meinen Seiten den Fortschritt, den ich in der Tugend machte, dadurch ermitteln zu können, dass ich nach und nach meine Linien von den Kreuzen befreite, bis ich am Ende nach einer Anzahl von Kursen so glücklich sein würde, bei einer täglichen Selbstprüfung von dreizehn Wochen ein reines Buch zu überblicken."

Da Tugend erkennen und erstreben ihm als die rechte Weisheit galt, und er den g. B. a. W. als die Quelle der Weisheit auffasste, so erachtete er es für gebührend und nothwendig, für nützlich und zweckdienlich, ihn um seinen Beistand zur Erlangung der Weisheit dringend zu bitten. Darum stellte er seinen Prüfungstabellen folgendes Gebet, welches er selbst für seinen täglichen Gebrauch verfasst hatte, voran: „O allmächtige Güte, mildthätiger Vater, barmherziger Führer! Vermehre in mir jene Weisheit, welche meinen wahren Vortheil erkennt! Stärke meine Entschlüsse, das zu vollbringen, was jene Weisheit vorschreibt! Nimm meine freundlichen Dienste gegen deine übrigen Kinder als die einzige in meinen Kräften stehende Erwiderung für deine unaufhörlichen Gnaden gegen mich an!" Zuweilen benutzte er auch ein kleines Gebet, welches er aus Thomson's Gedichten entnahm:

„Des Lichts und Lebens Vater, höchstes Gut!
O, lehre mich, was gut ist, lehr' mich Dich!
Vor Thorheit, Eitelkeit, vor Laster rette mich
Und jedem niedern Trieb! Erfülle meine Seele
Mit Kenntniss, Seelenfrieden, reiner Tugend,
Mit hehrem, vollem Segen, nie erlöschendem!"

Dazu bemerkt er: „Wenn auch mein System nicht ganz ohne Religion war, so kam darin doch keine Spur von irgend einem der unterscheidenden Lehrsätze irgend einer Sekte vor. Ich hatte sie absichtlich vermieden; denn ich bin vollkommen von der Nützlichkeit und den Vorzügen meiner Methode und von deren Zweckmässigkeit für Leute aus allen Religionen überzeugt und beabsichtige, über kurz oder lang sie im Druck herauszugeben, weshalb ich nichts darin haben möchte, was irgend jemandem aus irgend einer Sekte ein Vorurtheil dagegen beibringen könnte. Ich nahm mir vor, eine Abhandlung über die Tugend zu schreiben, worin ich die Vortheile des Besitzers derselben und die Nachtheile der Dienstbarkeit gegen das ihr entgegenstehende Laster nachgewiesen haben würde, und ich würde mein Buch „Die Kunst der Tugend" betitelt haben. Nichts ist so geeignet, eines Menschen Glück zu machen, als die Tugend. Es war meine Absicht, in dieser Abhandlung die Lehre zu erörtern und einzuschärfen, dass lasterhafte Handlungen nicht schädlich, weil sie verboten sind, sondern dass sie verboten sind, weil sie schädlich, wenn man das Wesen des Menschen an sich betrachtet; dass es also im Interesse eines jeden, welcher schon in dieser Welt glücklich zu sein wünscht, liegt, tugendhaft zu sein. Nicht zur Tugend ermahnen wollte ich, sondern die Art und Weise darlegen, wie Tugend zu erlangen sei."

Da diese Absicht Franklin's in seinem Geiste mit einem grossen und ausgedehnten Plane zusammenhing, dessen Ausführung den ganzen Mann erforderte, und da er durch seine persönlichen Berufsarbeiten wie auch später durch öffentliche Geschäfte mannigfacher und dringender Art in Anspruch genommen wurde, so ist es, was gewiss im Interesse aller sittlich Strebenden zu bedauern ist, niemals zur Abfassung dieses Buches gekommen.

Welche Erfahrungen machte Br Franklin mit seiner Moral-Methode an sich selbst?

Er ging an die Ausführung dieses Planes zur Selbstprüfung und setzte dies längere Zeit fort. Zu seiner Überraschung fand er, dass er vielmehr Fehler besass, als er sich eingebildet; allein er hatte die Genugthuung, sie abnehmen zu sehen. Die Rubrik für die Ordnung machte ihm am Meisten zu schaffen. Hinsichtlich dieser Tugend fand er sich in der That unverbesserlich, und als er alt und von schwachem Gedächtniss geworden war, fühlte er den Mangel daran sehr deutlich.

Was die Tugend der Demuth betrifft, so finden wir darüber in seiner Selbstbiographie ein bemerkenswerthes Geständniss: „Ich kann mich zwar keines grossen Erfolges in Erwerbung

Digitized by Google

des Wesens dieser Tugend rühmen; dagegen gelang es mir wohl, mir den Anschein derselben zu geben. Ich machte es mir zur Regel, allen direkten Widerspruch gegen die Ansichten anderer und alle positive Geltendmachung meiner eigenen zu vermeiden. Den alten Gesetzen unseres Junto gemäss enthielt ich mich des Gebrauchs jedes Worts oder Ausdrucks, welcher eine feste Ansicht bedeutet, wie z. B. „gewiss, unzweifelhaft u. s. w.," und bediente mich statt derselben der Ausdrücke: „mich dünkt, ich fürchte; ich stelle mir vor, dass eine Sache so und so sei," oder: „mir erscheint es vorerst so." Wenn ein anderer irgend etwas behauptet, was ich für einen Irrthum hielt, so versagte ich mir das Vergnügen, ihm schroff zu widersprechen und ihm unmittelbar eine Ungereimtheit in seiner Behauptung nachzuweisen. In meiner Antwort begann ich dann mit der Bemerkung dass in gewissen Fällen oder Umständen seine Ansicht richtig sein würde, dass aber im vorliegenden Falle mir die Sache etwas anders zu liegen scheine oder dünke u. s. w. Ich erkannte bald den Vortheil dieser meiner veränderten Handlungsweise. Die Unterhaltungen, auf welche ich mich einliess, verliefen angenehmer. Die bescheidene Weise, in welcher ich meine Ansichten geltend machte, verschaffte denselben eine bereitwilligere Aufnahme und weniger Widerspruch; ich hatte weniger Demüthigung, wenn sich ergab, dass ich im Unrecht war, und ich bewog andere leichter, ihre Irrthümer zuzugeben und mir beizupflichten, wenn ich zufällig Recht hatte. Dieses Verfahren, mit welchem ich anfangs der natürlichen Neigung einige Gewalt anthat, wurde mir endlich so leicht und so zur Gewohnheit, dass vielleicht in den jüngsten fünfzig Jahren niemand mich jemals auf einem „dogmatischen Ausdruck" betroffen hat. Dieser Gewohnheit verdanke ich auch meines Bedünkens (nächst meinem makellosen Rufe) es hauptsächlich, dass ich schon frühe so viel Gewicht bei meinen Mitbürgern hatte."

Wenn demnach Br Franklin auch im Ganzen niemals jene Vollkommenheit erlangte, nach welcher er gestrebt hatte, sondern nach seinem eigenen Geständniss weit hinter derselben zurückblieb, so war er doch durch sein Streben ein besserer und glücklicherer Mensch, als er sonst und ohne derartigen Versuch gewesen wäre. Er veranschaulicht diese seine Erfahrung durch den Hinweis auf diejenigen, welche durch Nachahmung der in Kupfer gestochenen Vorlageblätter sich im Schreiben vervollkommnen wollen und zwar niemals die erstrebte Vortrefflichkeit jener Vorlageblätter erreichen, aber doch durch den Versuch ihre Handschrift verbessern, indem sie doch wenigstens leidlich wird und hübsch und leserlich bleibt.

Der Mässigkeit mass er seine lange, bis ins achte Jahrzehnt seines Lebens andauernde Gesundheit bei. Dem Fleiss und der Genügsamkeit verdankte er die frühzeitige Behaglichkeit seiner Verhältnisse und die Erwerbung seines Vermögens sammt allen jenen Kenntnissen, welche ihn in den Stand setzten, ein nützlicher Bürger zu sein, und welche ihm selbst unter den Gelehrten ein gewisses Ansehen verschafften. Seiner Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit verdankte er das Zutrauen seines Landes und die Ehrenämter, die ihm dasselbe übertrug, und dem vereinigten Einfluss der ganzen Zahl der Tugenden, sogar in dem unvollkommenen Zustande, in welchem er sie sich anzueignen vermochte, wie er ausdrücklich in seiner Selbstbiographie mittheilt, den vollen Gleichmuth und die Ruhe seines Wesens und jene Heiterkeit in der Unterhaltung, um derentwillen sein Umgang noch im höheren Alter gesucht und sogar für seine jüngeren Bekannten angenehm war.

Was soll nun für uns, meine Brr, der Gewinn sein von dieser eingehenden Betrachtung der Franklin'schen Methode? Wie wollen wir uns zu dieser Methode stellen? Wollen wir sie annehmen und sie befolgen bei unserer Arbeit am r. St.? Das ist doch nicht zu leugnen: Der Zeit, der Kraft, den Worten, welche auf unsere Logenarbeiten verwandt werden, entsprechen die Wirkungen und Erfolge in unserem sittlichen Leben nicht in dem Maasse, wie es zu wünschen ist. Das ist doch gewiss keine unberechtigte Forderung, dass man aus unserem Treiben in der Loge etwas Gutes, etwas Tüchtiges, etwas Gediegenes als Frucht herauskommen sehen will. Das ist doch gewiss unsere dringende Aufgabe, uns unter einander beständig, mit allem Ernst und aller Energie zur Arbeit an uns selbst zu treiben und diese Arbeit mit allem Eifer und mit möglichster Gründlichkeit zu überwachen. Deshalb muss uns alles, was unserer Selbstprüfung, Selbstüberwachung und Selbstzucht dient, willkommen sein.

Digitized by Google

Es sind manche Versuche gemacht worden, hierzu uns zweckdienliche Werkzeuge zu schaffen, so das Büchlein: „Zur Arbeit am r. St., die zweiundsiebzig Werkzeuge des Benedict von Nursia (Leipzig, 1889, Verlag von Br Bruno Zechel)," so neuerdings von Br Adolf Rothenbücher: „Vademecum, Tägliche Anregungen zum Guten, Wahren und Schönen (Berlin, 1901, Verlag von M. Schnetter)."

Ein solches Werkzeug zur Selbstzucht liegt auch in der Vervollkommnungsmethode des Brs Franklin vor. Es ist ganz sicher, dass diese Methode uns in der Selbstzucht die vortrefflichsten Dienste zu leisten im Stande ist. Es ist nach Br Franklins Erfahrungen gar nicht zu bezweifeln, dass wir für unsere Förderung in Weisheit und Tugend den erklecklichsten Gewinn davon haben würden, wenn wir's mit seiner Besserungsmethode ernstlich versuchen wollten, wenn auch nur eine Zeit lang. Br Franklin hat seine Methode nicht von ihrer Erfindung an bis zu seinem Lebensende beständig gebraucht, wie er ausdrücklich mittheilt: „Nach einiger Zeit machte ich nur ein einziges Mal im Jahre und später sogar nur einmal in mehreren Jahren einen derartigen Kursus durch und unterliess diese Kurse endlich ganz, weil mich meine Reisen und auswärtigen Geschäfte und die verschiedensten anderweitigen Störungen und Hemmnisse daran verhinderten. Mein kleines Buch aber führte ich immer bei mir."

Und das ist es, meine Brr, worauf es in der Hauptsache ankommt: unser kleines Buch immer bei uns, die ernste Aufgabe der Selbstzucht beständig vor Augen, die Sonde der Selbstprüfung und die Zügel der Selbstüberwachung und Selbstleitung immer in Händen! Ernst machen mit unserer Selbsterziehung! Aus all unserer Kraft darauf dringen, dass unser Mrthum nicht im Zeremoniell, nicht in Phrasen stecken bleibe, sondern unsere Gesinnungen beherrsche und unser Leben gestalte!

Detlev von Lilienkron nennt die Selbstzucht ein Wort, „das Wermuth säet und Rosen erntet." Es sind allerdings bittere Wahrheiten, die wir zu hören bekommen, wenn wir an der Säule der Weisheit uns zeigen lassen, was wir sind, und was wir sein sollten. Es sind in der That saure Mühen, schwere Arbeiten, blutige Kämpfe, wenn es gilt, der natürlichen Neigung, der eingewurzelten Gewohnheit Gewalt anzuthun, das Böse auszurotten, das Gute sich anzueignen, es immer wieder zu behaupten, es zu stärken und zu befestigen. Wir haben wahrlich kein leichtes Spiel, wenn wir bei jedem Schritt auf der Lebensbahn auf der Hut sein müssen, dass wir nicht straucheln, dass wir nicht von der Versuchung überlistet und überfallen werden, wenn uns die Aufgabe gestellt wird, uns selbst zu überwinden, uns selbst in der Gewalt zu behalten und zu beherrschen.

Aber säen wir unverdrossen, unverzagt diese Wermuthssaat, ein jeder nach der Methode, die seiner Eigenart am Besten zusagt und seinen besonderen Verhältnissen am Meisten entspricht! Wir werden von dieser bitteren Saat die süssduftenden Rosen des wahren Glückes ernten. Die Handschrift unseres Lebens wird zwar die Vollkommenheit der Schrift auf unseren Vorlageblättern, die Vollkommenheit unserer Ideale, nie ganz erreichen; aber die Handschrift unseres Lebens wird doch durch unsern Versuch, zur Vollkommenheit zu gelangen, besser werden, sich mehr vervollkommnen, sie wird schön und leserlich bleiben:

„Die Bäume, die nicht in den Himmel reichen,
Sie wachsen doch gen Himmel: thu' desgleichen!"
(Adolf Stöber.)

Und dieses thun, dieses erfahren, dessen uns bewusst sein, das ist Lebensglück. Das wahre Glück ist kein Gegenstand, sondern ein Zustand. Treue, tapfere, erfolgreiche Selbstzucht versetzt uns in den Zustand der Selbstachtung, des Vertrauens zu uns selbst, der Zufriedenheit mit uns selbst, des Gleichmuths und der Gemüthsruhe, in den Zustand des Gefühls innerer Läuterung und Veredelung, des beglückenden Vollgefühls in sich befriedigten Daseins. Das sind die Rosen, die es von der Wermuthssaat zu ernten giebt. Auf dem Lebenswege, an dem sie spriessen, wohnt das Glück. Der g. B. a. W. verleihe uns den feinen, edlen Sinn für dieses Glück und gebe es uns zu erfahren in unserm Leben: Rosenernte aus Wermuthssaat!

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 30. Januar 1902 ist von Brrn aller hiesigen Logen ein Verein zur Ausübung frmrischer Werkthätigkeit gegründet worden, der in seiner Mitgliederversammlung vom 17. April den

Digitized by Google

Namen: Verein „Bruderhilfe" angenommen hat, in das Vereinsregister eingetragen ist und dadurch die Rechtsfähigkeit erlangt hat. Der Zweck des Vereins besteht a) in Ertheilung von Rath, Schutz und Hilfe an Frmr und deren Hinterbliebene, b) in Anregung und Anleitung der Mitglieder zur Ausübung menschenfreundlicher Werkthätigkeit. Der Zweck des Vereins soll insbesondere durch die persönliche Thätigkeit seiner Mitglieder erreicht werden. Nach dem Vorbilde der Genossenschaft „Fürsorge" in Dresden will der Verein nicht allein Brr aller Leipziger Logen, sondern auch die in Leipzig weilenden Angehörigen answärtiger Bauhütten zu gemeinsamem Liebeswerke vereinigen. Der Verein wird von einem Verwaltungsausschusse (von je 3 Brrn aus jeder Leipziger Loge) geleitet, dessen Vorsitzender, Schriftführer und Schatzmeister gleichzeitig den Vorstand bilden.

Tilsit. Joh.-L. „Irene" Im Logenjahre 1901 sind 22 Arbeiten abgehalten worden (17 im L., 1 im II., und 4 im III. Grad), ausserdem 3 Mstr-Konferenzen. Am 26. Februar 1901 zählte die Loge 117 Brr, am 26. Februar 1902 dagegen 123 Brr (13 Ehrenmitglieder, 95 wirkliche Mitglieder, 10 ständig Besuchende und 5 dienende Brr.)

Rumänien. Obwohl die Verfassung der rumänischen Gr.L. keinen Unterschied der politischen und religiösen Meinung für die Mrei als Hinderniss anerkennt, so wurden doch bisher in den rumänischen Logen die Juden nicht zugelassen. Die Gr.L. hat nun verfügt, dass dieses Verbot aufgehoben werde, und dass man in Zukunft ohne Beschränkung die lichtsuchenden Israeliten aufnehmen solle. Man wird aber verlangen, dass sie ehrbare Männer und in ihrer Religion nicht fanatisch sind. Diese Verfügung ist deshalb sehr wichtig, weil die israelitischen Frmr in Rumänien sehr zahlreich sind. (Rev. Mac.)

Buenos Aires. Im „Lautaro" lesen wir folgendes Schreiben eines Brs: „Wir machen den Hohen Rath 33. Grades dringend darauf aufmerksam, dass in Rosario einige Brr deutscher Nationalität eine Loge gegründet haben, welche unter dem Schutze der Gr.L. von Hamburg arbeitet. Wenn derartige Vorkommnisse mit Stillschweigen aufgenommen werden, werden wir unser Land bald mit Logen, die unter ausländischem Schutze arbeiten, überschwemmt sehen, was für die hiesige Frmrei eine grosse Gefahr bedeutet, wogegen energische Gegenmassregeln sehr zu empfehlen sind. (Bhtte.)

Pressburg, „Freundschaft". Nur einmal im Jahre, im Mai, zur schönen Frühlingszeit, wenn sich Wald und Fluren mit frischem saftigen Grün schmücken, ist es der „Freundschaft" gegönnt, dem Or. Pressburg zuzupilgern, in jenes freie Land, in dem die K. K. und deren Jünger das Haupt erheben und mit Stolz frank und frei sagen dürfen: „Masonius sum." Mag man auch, wie es in den letzten Jahren bei vielen Brr leider üblich wurde, Symbol und Rituale als unnützen, althergebrachten, dem modernen Geiste der Zeit und der K. K. nicht mehr entsprechenden Ballast ansehen, dem Zauber einer rituellen Arbeit im angestammten Or. kann sich trotzdem kaum ein Br entziehen, und mancher kehrt als Paulus zurück, der als Saulus auszog. Gleich dem Antäus, der bei der Berührung der Mutter Erde neue Kräfte sammelte, wie einer der Br bei der w. T. trefflich ausführte, so verleiht den Brrn eine rituelle Arbeit neue Begeisterung, neuen Kampfesmuth gegen die dräuende Feindesschaar nach aussen, aber auch das persönliche Verhältniss der Brr wird ein innigeres, festeres. Losgelöst von den Sorgen des Tages weitet sich das Herz, öffnen sich die Arme, um den Br an die treue Freundesbrust zu schliessen, den so nahe kennen zu lernen im gewöhnlichen Arbeitsorte nicht möglich war. Und so unternahm die „Freundschaft" ihre diesjährige Maifahrt, um 7 Brr in den Mstrgrad zu erheben, zwei Lehrlingen die verdiente Lohnerhöhung zu Theil werden zu lassen und sechs neue Glieder der Bruderkette einzufügen. Die Betheiligung der Brr der eigenen Bauhütte war eine imposante und auch zahlreiche Gäste aus den Or. Budapest, Pressburg, Breslau waren erschienen. Der weihevollen Arbeit, die unter der Hammerführung des Mstrs. v. St. Dr. Géza Winter stattfand, folgte ein animirtes Bundesmahl.

(Zirkel)

Eingesandt. (Dem „Bundesbl." entnommen.) Seitdem die „grosse Entwickelungsphase der humanistischen Mrei", von der man namentlich in den Logen Schroederschen Systems soviel Rühmens zu machen weiss, „Berlin und Preussen der freien Entfaltung jeglicher deutschen frmrischen Lehre" erschlossen hat, spriesst die Wucherblume der Winkelmrei allenthalben in Deutschland in unheimlicher Üppigkeit empor. Immer wieder lässt man — wie dies zahlreiche Inserate in den Tagesblättern beweisen, — besonders in den grösseren Städten Norddeutschlands die Werbetrommeln erschallen, um „Joh.-Br, die sich einer Vereinigung anschliessen wollen" oder „Ideal veranlagte Herren, die einer Loge beitreten wollen," anzulocken. Auch Hannover ist jüngst mit einer „Neuen Frmrloge" beglückt worden, wie nachfolgende dem „Hannoverschen Anzeiger" vom 30. April d. Js. entnommene Lokalnachricht bezeugt:

„Neue Freimaurerloge. Am Sonnabend, den 26. d. Mts., wurde in ihren Räumen, Langelaube 14, eine neue Frmrloge unter dem Namen ‚Augusta Victoria' eröffnet und geweiht. Nach erhebender

Digitized by Google

Feierlichkeit wurde im Haus der Väter eine Tafelloge abgehalten, in welcher der Mstr. v. St., Generalagent Blume, den Kaisertoast sprach, welcher begeisterten Widerhall fand. Die Loge, welche nach den Grundsätzen eines alten Frmr-Ordens arbeiten wird, welcher von Friedrich dem Grossen 1740 in den preussischen Staaten eingeführt wurde, unterscheidet sich von den anerkannten Logen nur durch ein vereinfachtes Aufnahmeritual, weshalb sich dieselbe als ‚reformirte Job.-L.' konstituirte." —

Ob nicht selbst den humanistischen Logen vor solchen Erfolgen ihres „endlichen Sieges" bange wird? Br C.

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in **Leipzig,**
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Loose der 142. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung I. Classe am 7. und 8. Juli 1902
hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von
Br. Wilh. Kutschke, Cunewalde i. S.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 25. — Sonnabend, den 21. Juni. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisfest! (Gedicht). — Johannes der Täufer, ein Vorbild für jeden Maurer. — Eine Frühlingsfrage an das Maurerherz. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Johannisfest!

Nun pflückt man Rosen aller Orten,
Das ist ein wonnig Sprühn und Glühn,
Zum Eden ist die Welt geworden,
Seit ihre Rosen wieder blühn.
Nun eilen hin die treuen Herzen
Und pflücken Rosen von dem Strauch,
Der Liebe Lust, der Liebe Schmerzen
Bedeuten sie nach altem Brauch.

Ihr Brüder auf dem Erdenrunde,
Die Ihr nach Weisheit ringt und strebt,
Zu Ehren unsrem Bruderbunde
In Stärke und in Schönheit lebt,
Ihr Brüder, die im Weltgetriebe
Geöffnet treulich Herz und Sinn
Der gottgesandten Bruderliebe:
Die rothe Rose, nehmt sie hin!

Ihr Brüder aber, die gegangen
Zum ew'gen Osten uns voraus,
Dorthin, wo ew'ge Rosen prangen,
In unsres grossen Meisters Haus,
Die Ihr vom Reissbrett abberufen,
Vom rauhen und behau'nen Stein,
Die alle uns zum Segen schufen:
Euch soll die weisse Rose sein!

Ja, Liebe einet uns im Leben,
Doch Liebe bleibt uns auch im Tod,
Sie ist es, der wir treu ergeben,
Die in Johannisrosen loht.
Vereint Euch, roth' und weisse Rosen
Zu einer Blumenkette Zier!
Uns trennt nicht Tod und Sturmestosen,
Vereinigt bleiben ewig wir!

Br Hermann Pilz.

Digitized by Google

Johannes der Täufer, ein Vorbild für jeden Maurer.

Festrede des Br Redners E. Henze in der Loge „Friedrich Wilhelm zu den 3 Kränzen“ im Or. Torgau. Johannisfest 1901.

„Dort, wo die Palmen und die Cedern kühn
Mit schlankem Wipfel in die Wolken ragen,
Des Jordans Wellen durch der Fluren Grün
Sich drängen, murmelnd wunderbare Sagen,
Auf Sarons Ebene Purpurrosen blühn,
Zephyre fernhin deren Düfte tragen —
In jenem Land, wo heilig jede Stelle,
Entsprang auch uns manch reiche Lebensquelle.
Dort stand ein Mann in härenem Gewand,
Bemüht, „dem Herrn die Wege zu bereiten,“
Die Herzen abzuzieh'n vom eitlen Tand,
Zum lautern Quell der Wahrheit sie zu leiten,
Das Unkraut auszujäten wo er's fand,
Mit scharfem Schwert „fürs Himmelreich zu streiten“,
So Herold einer bessren Zeit zu werden
Und dieses Reich zu gründen schon auf Erden.
Demuth, Wahrhaftigkeit und Liebe war
Die heilige Drei in St. Johannis Leben,
Sein Ruf: „Thut Busse!“ ergriff wunderbar
Die Herzen Tausender, „ein ernstes Streben
In ihnen weckend, fortan immerdar
Der Gottesstimme nur Gehör zu geben.
Auch uns ertönt sein Ruf gleich Donnerhallen,
Durch Wort und That ist er ein Vorbild allen.“

Wir Mr feiern heute unser schönstes Fest. Tausende und aber Tausende haben sich heute versammelt zu ernster Arbeit und heller Freude. Wie die schwache Pflanze, die in sich selbst keinen Halt findet, verlangend ihre Ranken nach einer Stütze ausstreckt, um sich weiter zum Lichte emporzuranken, so bedarf auch das schwache Menschenherz einer Stütze, und diese findet es an den Heroen im Reiche des Geistes. Für uns als Mr ist am heutigen Tage ein solches Vorbild, eine solche Stütze unser alter Mstr, Johannes der Täufer.

Meine Brr! Vor unser geistiges Auge tritt er zunächst in seiner ungeheuchelten Demuth. Der Stamm des Wortes Demuth ist im Fränkischen und Alemannischen in den Wörtern: Deo und Deonan = erniedrigen, dienen zu suchen. Hieraus haben sich die Substantive Deoheit und Dienmuth gebildet, die dasselbe besagen, wie unser heutiges Demuth. Es weist demnach auf den Gemüthszustand desjenigen hin, der sich in Gedanken selbst erniedrigt und Mässigung und Selbstschätzung zeigt, ferner auch auf die Ansprüche, die er nach aussen macht, um geachtet und geehrt zu werden. Dann aber bezeichnet es den Muth zu dienen, selbst da, wo er herrschen könnte, da Knechtsdienste zu leisten, wo er berechtigt wäre, solche zu fordern und dazu gehört sicherlich ein nicht geringer Muth.

Wie ist nun Johannes in dieser Hinsicht unser Vorbild? Schon vor seiner Geburt war von ihm verkündigt worden: „Er wird gross sein vor dem Herrn,“ und er war es geworden vor seinem Volke. Bis an die Grenzen Palästinas und über dieselben hinaus drang sein gewaltiges Wort. Zahllose Schaaren suchten den Prediger in der Wüste auf, um seine Worte zu hören und um ihn zerknirscht zu fragen: „Was sollen wir thun?“ Und als er gefragt wurde, ob er Christus sei, da antwortete er demüthig: „Ich bin nur eine Stimme eines Predigers in der Wüste.“ Ein Bekenntniss, das von echter Demuth Zeugniss ablegt. Nur eines „Ja“ hätte es bedurft, um das Kleid aus Kameelshaaren mit dem Purpur zu vertauschen und der höchsten irdischen Ehren theilhaftig zu werden. Die Herzensdemuth aber, die ihn das „Nein“ sprechen liess, gab ihm auch den Muth, weiter in Demuth seinem Volke zu dienen, dem Knechtsdienste zu leisten, dessen Wege er bereiten sollte. Diese Demuth und diesen Dienmuth hat er bewahrt bis an sein Ende.

Indem Johannes so die Tugend der Demuth übte, übte er in gewisser Hinsicht auch diejenige der Wahrhaftigkeit gegen sich und andere. „War“ und „Waran“ sind eines Stammes. Wahr ist, was so ist, wie es sein soll und muss und „waran“ heisst sein, bedeutet also etwas wirklich „Seiendes,“ nicht „Scheinendes“. Johannes war „wahr“ gegen sich selbst, er wollte nicht scheinen, was er nicht war, auch nicht nach aussen hin. Daher sagte er: „Ich bin nicht Christus,“ sondern er sagte: „Ich bin nur eine Stimme eines Predigers in der Wüste.“

Er war „wahr“ gegen das Volk. Er sagte jedem was er wirklich war und nicht scheinen wollte, ja sogar in sehr derber Weise; denn angenehm war es sicherlich nicht für die Pharisäer, mit dem Namen Otterngezüchte belegt zu werden. Selbst dem Herodes und der Herodias gegenüber hielt er mit der Wahrheit nicht zurück, obgleich er sich der Gefahr bewusst war, in die ihn diese Wahrheit brachte, oder bringen musste. So hielt er es mit der Wahrheit, bis das Schwert des Henkers seinen Mund verstummen machte. —

Woher nahm nun Johannes den Muth, um

Digitized by Google

sich dem Dienste des Volkes zu weihen in Armuth und Niedrigkeit, woher nahm er den Muth erbitterten Feinden gegenüber wahr zu bleiben bis in den Tod?

Die Triebfeder seines Handelns dürfen wir nicht in Ehr- und Ruhmsucht, nicht in dem Haschen nach der Gunst der Mächtigen suchen, sie liegt in seinem von Liebe zur Wahrheit und zur Menscheit erfüllten Herzen. Oft mag er sich mit seinem Jugendfreunde, dem Meister von Nazareth über die Noth des Volkes besprochen haben; denn auch er empfand einiges Mitleid mit dem Volke, das umherlief wie die Schafe ohne Hirten. Deshalb war auch sein ganzes Lebenswerk ein Rettungswerk, ein Liebeswerk, wenn er auch nur vorbereitete, was der Herr ausführte. —

Meine Brr! Wir feiern heute Johannisfest. Ein Fest der Einkehr bei uns selber. Deshalb heute die Hand aufs Herz. Ohne Unterschied, ob uns noch das Leben blüht, oder uns schon das Alter drückt, ob wir noch im Mannesalter stehen, oder schon ergraut sind, ob wir nur den Grundstein zu legen, oder die Kuppel unsers Geistesdomes zu wölben berufen sind, ob wir nur beim Baue mit Hammer und Kelle arbeiten, oder Massstab und Zirkel dabei führen, ob wir Leiter oder Geleitete sind, Johannes' Werk ist auch das unsere. Auch wir sollen dem Herrn den Weg bereiten, in die Herzen unserer Mitbrüder, unserer Mitmenschen, überall dahin, wohin er seinen Einzug halten will.

Wir haben uns nun heute zu fragen, ob wir dies stets wie unser Vorbild in Demuth, Wahrhaftigkeit und Liebe gethan haben.

Gepredigt wird die Demuth heute überall. Doch was für eine Demuth ist dies meist? Es ist diejenige des Tieres, das die Hand leckt, die es an den Ohren zaust, das schweifwedelnd Fusstritte erduldet. Vor solcher Demuth meine Brr mag uns Gott bewahren. Es hiesse dies ein Aufgeben unserer Menschen- und Mannes-würde, und das verlangt auch der Bussruf des Wüstenpredigers nicht von uns. Er mahnt uns aber, stets dessen eingedenk zu sein, dass wir noch lange nicht unser mrisches Ideal „Mensch zu sein" ergriffen haben, sondern noch stets darnach trachten müssen, es zu ergreifen. Er warnt uns, unserer mrischen Weisheit nicht allein zu vertrauen; vielmehr ruft er uns zu, uns zu prüfen, ob wir auch überall da den rechten Dienmuth übten, wo unsere äussere Stellung uns zur Herrschaft berief, ob nicht gerade da Willkür und Härte an die Stelle der Sanftmuth und Geduld traten. Wir haben der Feinde nicht wenige. Giftige Pfeile senden sie gegen uns, sie zeihen uns des Unglaubens, ja des Teufelsdienstes. Lassen wir uns deshalb heute durch den Bussruf des Wüstenpredigers mahnen, nicht müde zu werden im Streben nach grösserer Vollkommenheit, dass wir damit Pharisäern und Sadduzäern das Maul stopfen und so feurige Kohlen auf das Haupt unserer Feinde sammeln, dass wir unserm Vorbilde getreu in Amt, Haus und Welt den rechten Dienmuth üben, die Demuth, die uns Gnade giebt vor Gott und Menschen. — Wie stehts nun weiter mit der Wahrhaftigkeit? Die Welt in der wir leben ist schon in leiblicher Hinsicht eine Welt des Scheines und der Sinnestäuschung, aber auch in geistiger und sittlicher Hinsicht birgt sie viel Blendwerk. Die Gefahr ist deshalb sehr gross, mit hineingerissen zu werden in den gleissenden Strudel, das glitzernde Meer, das einen Abgrund überdeckt. Schmeichelei und Lüge, die uns umgeben, klingen gar lieblich in unser Ohr, und sie suchen uns in diesen Abgrund hineinzuziehen. Prüfen wir uns deshalb heute im Lichte unseres Vorbildes, ob wir stets wahr gewesen sind gegen uns selber, ob wir unsere Fehler und Schwachheiten nicht verleugnet, verdeckt, oder beschönigt haben, ob wir auch stets wahr gewesen sind gegen andere. Wohl uns, wenn das lichte Bild des Johannes auch nach dieser Richtung keinen Schatten auf uns wirft.

Meine Brr! Unsere Zeit ist gewissermassen eine Zeit des Egoismus. Und in Wahrheit kann auch der Materialismus kein anderes Kind erzeugen. Jeder Mensch, auch der Mr, ist nun mehr oder weniger ein Kind seiner Zeit. Der Egoismus aber erzeugt Kälte. Die Kälte aber zieht die Körper und auch die Herzen zusammen. Wenn uns nun in dieser Welt friert und fröstelt, so suchen wir nach einem Plätzchen, wo uns der warme Odem der Liebe entgegen weht; denn des Herzens Leben ist die Liebe. Und wo hoffen wir ein solches Plätzchen zu finden? Ein solches Liebesplätzchen müssen wir suchen können und dürfen im Kreise unserer Brr. Auch Johannes bezeigte seine Liebe nicht nur gegen seinen Amtsgenossen im Himmelreich, der grösser war als er, sondern auch gegen seine Mit-

Digitized by Google

menschen, so ist er uns auch nach dieser Hinsicht ein leuchtendes Vorbild. Seine Liebe war eine selbstlose, er wies nicht nur auf den Herrn hin, sondern er wehrte auch seinen Jüngern nicht, des Herrn Jünger zu werden. — Solche selbstlose mrische Liebe hält nun aber auch von uns alles dasjenige fern, wodurch das Wort Mr zu einem blossen Begriff wird, nämlich Neid, Stolz, Hochmuth, Schadenfreude, Lästersucht und manches andere.

So möge denn am heutigen Johannisfest der Mahnruf des Mannes der Liebe ein nie verhallendes Echo in unserm Herzen finden und sein hellleuchtendes Bild möge unserm geistigen Auge nie entschwinden, dann werden wir auch stets eingedenk bleiben, dass auch in unsern Beziehungen zu einander die Liebe des Gesetzes Erfüllung und das Band der Vollkommenheit ist.

„So bau' sich mehr und mehr im Zeitenlaufe
Trotz grimmer Feinde Hass und wildem Toben
Der Dom der Mrei hinieden auf;
Und jeder Bauende fühl' sich erhoben,
Geb' Hochmuth, Schein und Selbstsucht gern in Kauf,
Und blick' vertrauend zu dem Mstr droben,
Dass segnend er die Arbeit seiner Hände
Im Licht der Ewigkeit dereinst vollende!"

J . . . n.

Eine Frühlingsfrage an das Maurerherz.

Zeichnung von Br Liebermann, Mstr. v. St. Or. Hildburghausen.

Der Frühling zieht lobsingend und wie ein triumphirender Sieger durch die Gefilde. Das grosse Licht des flammenden Himmelsauges lockt mit Allmacht unendliches Leben aus dem Winterschlafe hervor. Die Knospen schlagen die Hüllen zurück und umgeben die Baumkronen wie ein weisses Brautkleid. Die Saaten schimmern goldig zwischen braunen frischgeackerten Streifen hervor. Die Auen sind mit lichtdurchwobenen, grünen Teppichen in Thälern und Ebenen bedeckt. Die Blumen thun die Augen auf und schmücken sich mit Morgentau und unbestäubter Schönheit. Die Lüfte werden durchwogt von den hohen Liedern fröhlicher Sänger. Die Quellen rauschen, die Erde frohlockt, der Himmel verkündigt das Psalmwort: „Gross sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran." Das Engelwort im Faust wird wahr: „Die unbegreiflich hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tage." Das Lutherwort über einen Maiengang trifft zu: „Wenn nur Sünde und Tod nicht wären, so könnte man es sich in einem solchen Paradiese wohl gefallen lassen."

Aber seltsam! Während unsere Herzen über diese schöpferische Schönheit und Maienherrlichkeit der Natur frohlocken und mitsingen und mitklingen in dem grossen Lobgethön, steigt zugleich ein wehmütiges Gefühl in uns auf. Die Erkenntniss der Flüchtigkeit alles Vergänglichen auch der Frühlingszier, erinnert uns an die Flucht unseres eigenen Lebens und klagt mit Hölty:

Wer weiss, wie bald
Die Glocke schallt,
Da wir des Maien
Uns nicht mehr freuen.
Wer weiss, wie bald
Sie leider schallt.

Da steigt ein wunderbares Verlangen und Sehnen nach etwas Besserem, als das Vergängliche ist, auf, ein Sehnen nach dem Knospen und Blühen eines Lebens, das mehr ist als der sichtbare Frühlingszauber. Dann steigen Frühlingsquellen aus der Seele wie mit Allmacht empor. Ein neuer Frühlingsanfang will auch in unsere Herzen ziehen. Eine tiefe Selbsterkenntniss empfindet, wie Gerok in den Palmblättern einen Frühlingsanfang schildert:

Was lang verhalten,
Dringt nun hervor,
Aus tiefen Spalten
Steigts warm empor.

Wo sind die stolzen
Gedanken hin?
Wie Eis geschmolzen
Der starre Sinn!

Das tiefste Sehnen,
Das älteste Weh
In heissen Thränen
Quillts in die Höh.

Ich steh in Zagen,
Ein Kindlein da,
Und kann nicht sagen,
Wie mir geschah.

Da ergeht in dieser schönen Maienzeit die Frühlingsfrage an das Mrherz: „Kennst Du Dich selbst? Beurtheilst Du den Grund Deines Sehnens in dieser Zeit recht? Kennst Du Dein wahres, eigenstes Ich? Empfindest Du, wie Dein eigentliches Wesen die Frühlingskräfte drängt und sich gestalten will? Weisst Du, was Deine Seele eigentlich begehrt? Oder fährst Du dahin ohne sicheren Kurs, unklar über Dich selbst, bis Dein gesammtes Erdenleben am Ufer des Grabes zerschellt und nichts von ihm bleibt als ein faulendes Wrack?"

Die Frühlingsfrage an das Mrherz lautet: „Kennst Du Dich selbst? Folgst Du Deiner

Digitized by Google

innersten Selbsterkenntniss? Antwortest Du mit Entfalten dem Licht der ewigen Lebenssonne im Osten, wie der vergängliche Frühling mit Entfalten dem Licht der Erdensonne antwortet? Willst Du nicht schöner blühen und bessere Früchte tragen wie die Lilien und Obstbäume unter dem Licht der höchsten Lebenssonne und den Idealen der K. K. einigermassen entsprechen? Willst Du nicht höhere Jubellieder als Lerchenlieder sind, anstimmen über Deine Berufung zur Mitarbeit an dem grossen Geistestempel des a. B. a. W.?

Die Frühlingsfrage an das Mrherz lautet: „Kennst Du Dich selbst?“ Wenn ein Mensch sagte: „Wer bin ich, wie heisse ich, ich kenne mich nicht,“ so würden wir annehmen, es sei bei ihm nicht richtig im Kopfe. Aber es giebt unzählige Menschen, bei denen es nicht richtig im Geiste ist, weil sie sich nicht kennen und nicht wissen, wer sie sind ihrem Wesen nach. Die frmrische Weisheit soll mit der Erfüllung der Pflicht beginnen: „Erkenne Dich selbst!“ Damit ist nicht nur die Erkenntniss etlicher Fehler gemeint, sondern das ganze Selbst. Diese Aufgabe wird dem Lehrling als eine der ersten und obersten Anforderungen der königlichen Kunst eingeprägt. Aber die meisten Menschen wollen sich nicht selbst erkennen, sowohl nicht in Bezug auf ihre Mängel, als auch nicht in Bezug auf ihre innerste Persönlichkeit. Ihre Eitelkeit ist für sie ein beständiger Schmeichelspiegel und ein beständiger Schmeichelphotograph. Sie mögen nicht mit sich allein sein und nicht in der Einsamkeit die Stimme des Gewissens hören. Sie hassen Alle, welche ihnen die Wahrheit sagen, ärger wie Gift. Beamte und Meister klagen, dass ihre Untergebenen nichts übler nehmen, als wenn man sie auf einen Fehler aufmerksam macht und ihnen der Wahrheit gemäss eine Vorstellung darüber macht. Kinder wollen nicht die Wahrheit über ihre Fehler von den Eltern hören. Es ist gefährlich, Volksmassen oder Königen, Mägden oder Königinnen ihre Fehler vorzuhalten. Auch Frmr fühlen sich gleich sehr empfindlich gekränkt, wenn sie auf einen Mangel aufmerksam gemacht werden, und wollen denselben nicht erkennen. Sie wollen nichts hören von ihrer Empfindlichkeit, Rechthaberei, Kleinlichkeit, Unbrrlichkeit, Lauheit.

Noch weniger aber wie einzelne Fehler wollen die meisten Menschen ihr wahres Selbst erkennen. Denn dann müssen sie Bergleute sein, die in die Tiefen fahren. Wenn aber Bergleute mit dem Grubenlicht in die Schächte der Erde hinabsteigen, dann knistern die Felswände, als brächen sie ein, Wassertropfen fallen wie Hammerschläge, Schritte schallen wie Donner, gefährliche Luftzüge wollen den Athem rauben, ringsum scheinen drohende Gestalten der Gefahren zu stehen. Und wer in sein eignes Ich als Bergmann hinabfährt, den führt das Grubenlicht der Wahrheit in dunkle Schächte, neben dem Knistern die Erdenwände des weltlichen Lebens und drohen ihn zu verschütten, die Tropfen der göttlichen Traurigkeit fallen wie Hammerschläge, die Schritte der Zeit hallen wie Donner, die Leidenschaften wehen wie giftige Luftzüge an, drohende Gefahren der Zerstörung scheinen überall zu lauern. Solch ein Weg der Selbsterkenntniss, der in die Tiefen des eigenen Wesens hinabfährt, scheint auch vielen Frmrn viel zu beschwerlich zu sein, und Wenige sind, die sich ihm anvertrauen.

Aber die Frühlingsfrage an das Mrherz lautet: „Kennst Du Dich selbst?“ O Frmr, steige hinab in die Tiefen deines Geistes! Wird für ihn je die Zeit kommen, in der ihm der Mammon mit seinen drei Wächtern Motten, Rost und Dieben genügt? Nie, nie! Zu dem reichen Fürsten im Evangelium trat im Morgengrauen oft eine hehre Gestalt und fragte ihn: „Kennst Du Dich? Bist Du mit Deinem nichtigen Tand zufrieden?“ Diese Gestalt war die Wahrheit. Wird für Deinen Geist je die Zeit kommen, in der die Lügenbrunnen der Erdenlüste sein Dürsten stillen? Nie, nie! Als der verlorne Sohn unter dem freien Himmel neben den Sauen schlief, sprach eine innere Stimme: „O Du Unglücklichster, erkenne Dich selbst, siehe, wie Du Dich zerstört hast!“ Diese Stimme war die Wahrheit. Wird für deinen Geist je die Zeit kommen, in der Ruhm, Macht und Prunk der Welt ihn sättigen? Nie, nie!

Horaz sang von seinem Dichterruhm: „Exegi monumentum aere perennius,“ „ich habe mir ein Denkmal errichtet, dauernder als Erz,“ aber er sang auch unbefriedigt: „Wir alle müssen davon, wer auch immer das Erdenglück gekostet hat.“ Richard III., der für die Herrschergrösse Alles gewagt hatte, rief in der Nacht: „Das Licht brennt blau. S'ist Mitternacht. Mein schauderndes Gebein deckt kalter Schweiss. Was fürcht ich denn? Mich selbst. Ich hass mich selbst.“

Digitized by Google

Diesen Unfrieden und diese Angst verursachte die Wahrheit, die da fragte: „Weisst Du, was Dein wahres Selbst verlangt? Erkennst Du Dich?“

Kennst du dich selbst, o Frmr, dann wirst du unerschütterlich in der Erkenntniss sein, dass du ein wahres Glück nur findest, wenn du dein Leben nach seinen Grundgesetzen, nach der schöpferischen Bestimmung, die der a. B. a. W. in dich legte, entfaltest, wenn du für den Tempel desselben arbeitest, wenn du dich idealen Zielen opferst, wenn du wahrem Menschenwohle dienst, wenn du in Weisheit, Schönheit und Stärke vollkommen wirst. Die alten indischen Upanishads sprachen schon vor Jahrtausenden: „Was von Brahma verschieden ist, ist leidvoll, at nyad ârtam,“ wir sprechen: „Was von unserer wahrhaftigen Bestimmung verschieden ist, ist leidvoll.“ O Mrherz, beantworte dir darum die Frühlingsfrage: „Kennst Du Dich selbst,“ recht und lass dich durch die tiefste Selbsterkenntniss auf die ewige Stufenbahn leiten, die der Reine und Gottreine dir beschreibt in den höchsten Worten darüber: „Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

Lass die Momente, in welchen du genöthigt wirst, in dir selbst Einkehr zu halten, nicht flüchtig vorübergehen. Wenn wir neben Glockenthürmen stehen und das Läuten, das eben von ihnen herab feierlich erschallte, aufgehört hat, so klingen seine Akkorde, noch einige Minuten im Erze nachschwingend, leise weiter, bis sie hinsterbend endlich ganz verklingen. So sollen die Glockenklänge des hohen Verlangens in unseren Seelen, welche in den Stunden tiefer Selbsterkenntniss erschallen, nicht bald sterbend und wirkungslos verklingen, sondern sie sollen mächtige Weckrufe zum hohen, frmrischen Leben werden.

O dass diese Frühlingsfrage an das Mrherz: „Erkennst Du Dich selbst,“ uns nicht nur in eine tiefere Lebensweisheit, sondern auch zu einer neuen, wie Frühlingskräfte treibenden und bildenden Ausübung derselben in Stärke und Schönheit führte! I . . . n.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. — Am 31. Mai a. c. feierte der unter der Loge „Apollo“ in Leipzig arbeitende Vortrags-Kluh „Masonia“ sein 54. Stiftungsfest bei zahlreicher Betheiligung diesmal in Borna, um gleichzeitig den Brrn des frmrischen Kluhs in Borna einen Besuch abzustatten und war auch von dieser Seite die Betheiligung an dem schönen Feste eine recht lebhafte. Der erste Vorsitzende der „Masonia“, Br Dr. Spitzner, begrüsste die erschienenen Brr mit herzlichen Worten unter Hinweis darauf, dass der Entschluss, das Stiftungsfest diesmal in Borna zu feiern, besonders deshalb gefasst worden sei, um mit den Brrn des Bornaer Klubs wieder einmal, wie in früheren Jahren, in engeren persönlichen Verkehr zu treten und dadurch die alten herzlichen Beziehungen aufs Neue zu befestigen und zu beleben. Alsdann hielt Br Fröhlich einen Vortrag über die Frage: „Warum und inwiefern steht die Kunst in Beziehung zur Frmrei?“, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Bei der Tafel fehlte es nicht an geistvollen Reden und zündenden Toasten, so dass sich die Brr in erhobener Stimmung befanden und sich schliesslich mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ von den Brrn in Borna trennten, um die Heimfahrt nach Leipzig in fröhlicher Weise anzutreten. Allen betheiligten Brrn wird das wohlgelungene Fest in schöner Erinnerung bleiben; hat es doch bewiesen, was echter Mrgeist und wahre Briebe vermag, um Geist und Herz zu erfreuen und auch räumlich getrennte Brr sich in Herzlichkeit näher zu bringen. Br Pfl.

Vermischtes.

Über mrische ungarische Schöpfungen theilt der Or. u. A. das Folgende mit. Der Verein „Asyl für Obdachlose“, hat im abgelaufenen Jahre wieder etwas abgenommen. Im Ganzen wurden die Asyle von 293927 Personen (273078 Männern, 19757 Frauen und 1092 Kindern) besucht. Die Asylhäuser wurden wiederholt revidirt und hinsichtlich der Ordnung und Reinlichkeit stets tadellos befunden. — Der Landes-Kinderschutz-Verein hat während seines 13jährigen Bestandes viele Hunderte von Kindern aus dem Moraste der Unsittlichkeit und des Verbrechens gerettet. Er hat ein neues Asylhaus erbaut, welches im Juni eingeweiht werden soll. Die Zahl der Pfleglinge betrug im abgelaufenen Jahre 52 (34 Knaben, 18 Mädchen). — Der Verein „Freies Lyceum“, Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, hat seine 9. Jahresversammlung im Saale der Akademie abgehalten, der dabei von einem gewählten Publikum gefüllt war. — Der Haushaltungs-Schule-Verein hat seit seinem Bestehen 550 Zöglinge in Pflege gehabt und jetzt auch einen Sommerkursus für Dienstboten errichtet, in welchem arme Dienstmädchen 3 Monate hindurch unentgeltlich im Kochen, Waschen und Kleiderreinigen unterrichtet werden.

Digitized by Google

— Auf die Preisausschreibung der Loge „Lessing" in Wien ist dem Br Dr. L. Grimm, Schuldirektor in Elsterburg (von der Loge in Greiz) der 2. Preis zuerkannt worden. Seine Beantwortung der Frage: Ist die Ausschliessung der Frauen vom Frmrbunde gegenwärtig noch gerechtfertigt? wird als feinsinnig und verständnissvoll gerühmt. Ein Ehrenhonorar von 50 Kronen ist dem Br Gottl. Rau (von der Loge „Haladas" in Budapest) zuerkannt. (Sign.)

Grunewald b. Berlin. Nach dem „Bdbl." hat sich hier eine Anzahl Brr zu einer frmrischen Vereinigung zusammengeschlossen, welche sich unter den Schutz und die Aufsicht der Joh.-L. „Zum Widder" gestellt hat, deren Logenmstr, Br Diestel, vorerst die Leitung des Kränzchens übernimmt. — Auch in Halle ist eine grössere Anzahl Brr der Lehrart der Gr.-L.L. zusammengetreten und hat eine frmrische Vereinigung gebildet, welche den Namen „Friedrich zur Standhaftigkeit" führen soll und an deren Spitze der Br (Regierungsrath) Michaelis steht. Schutz und Aufsicht dieser Vereinigung hat die Joh.-L. „Zum aufblühenden Baum" in Eisleben übernommen.

Eine der letzten Lieferungen der „Quatuor Coronati" enthält einen bemerkenswerthen Artikel über Salomo's Testament, den die „Union frat." in holländischer Übersetzung aufgenommen hat, und dem wir die Notiz entnehmen, dass der Malteser-Orden zu existiren nicht aufhörte und noch jetzt in Österreich, besonders in Böhmen, dann in verschiedenen Orten Deutschlands, in Spanien und natürlich auch in England bestehe, dessen König Oberhaupt der Gross-Priorei der Hospital-Ritter zu St. Johann von Jerusalem ist. In Wien befindet sich eine dem Orden gehörende Kapelle (Kärntner Strasse in der Nähe des Stephansplatzes) an dem Wappenbilde der Ritter erkenntlich.

Literatur.

Die Freimaurerloge „Zum goldenen Schwert" in Wesel 1775—1900. Festschrift zum 125. Stiftungsfeste am 20. Mai 1900 von Br Otto Hesse. Wesel, Carl Kühler.

Da die Geschichte noch nicht aufgehört hat, Lehrmeisterin der Menschen zu sein, so werden diese Gedenkblätter, die ernste Wahrheiten in sich bergen, nicht ohne Segen für die K. K. bleiben. Sie schildern die inneren und äusseren Erlebnisse dieser altehrwürdigen Loge, die verdienstliche Wirksamkeit der Brr Stuhlmstr: Korten, Schlichtiug, Krieg, Max Westermanu, Eichelberg, Deuhel und Friedrich Westermann, die gefeierten Feste (ausführlich das 125. Stiftungsfest), die Trauerlogeu, den Logenhausbau, die trefflichen Bestrebungen, Einrichtungen, Anträge und Beschlüsse, die von den Brrn ausgingen und die Stiftungen und Wohlthätigkeitswerke. Zwei Beschlüsse wollen wir hier besonders noch erwähnen. Es wurde beschlossen, Söhne und Pflegesöhne von Frmrn mit vollendetem 21. Lebensjahr aufzunehmen, ferner: bei Schwesterfesten auch jungen Männern, die zur Loge in keinerlei Beziehungen stehen, die Theilnahme zu gestatten, wenn ein Mstr dafür die Verantwortung übernimmt. Die hochinteressante Schrift ist auch sehr fein ausgestattet und mit den Bildern von hammerführenden Mstrn, Denkmünzen, einer altdeutschen Weinstube u. s. w. geziert. Sie verdient, für alle Logenbibliotheken warm empfohlen zu werden. Br P.

Die Stellung, die sich die moderne Frau auf allen Gebieten errungen hat, wird durch den uns soeben zugegangenen siebenten Band der Neuen Revidirten Jubiläums-Ausgabe von Brockhaus' Konversations-Lexikon in interessantester Weise beleuchtet. Nicht weniger als 20 Seiten sind der Frau, der Frauenarbeit, der Frauenfrage, den Frauenkrankheiten, dem Stimmrecht, Studium und den Vereinen der Frauen u. s. w. gewidmet.

Der siebente Band ist aber auch sonst ein trefflicher Beweis, wie es der Brockhaus versteht, auf allen Gebieten das Neueste zu bringen, ohne dass er dabei das bewährte Alte vernachlässigte. Die jüngste Schöpfung des menschlichen Erfindergeistes, die Funkentelegraphie, mit deren Hilfe die auf den Wogen des Ozeans zerstreuten Schiffe miteinander und mit dem Festlande in Verbindung treten können, ist in gemeinfasslicher Weise mit Unterstützung zahlreicher Abbildungen dargestellt, wie überhaupt klare Fassung ein Vorzug der technischen Artikel des Brockhaus ist. Dass das vielberufene „Gesundbeten" im Brockhaus nicht fehlt, lässt sich denken. Bei jedem, der im Heere gedient hat oder noch dient, werden die Artikel über Geschosse und Geschütze in ihrer ausführlichen, durch zahlreiche Abbildungen unterstützten Darstellung Interesse erregen. Unter den auf das wirthschaftliche und soziale Leben bezüglichen Stichwörtern seien nur die zahlreichen Artikel: Gewerbefreiheit, die österreichischen Gewerbegenossenschaften, Gewerbegerichte, Gewerbegesetzgebung u. s. w. genannt, neben denen auch mit Rücksicht auf den Zolltarif die mit Getreidehandel und den Getreidepreisen u. s. w. sich beschäftigenden Artikel gerade gegenwärtig wichtig sind. Die prächtige Ausstattung des siebenten Bandes mit Tafeln und Karten darf nicht unerwähnt bleiben. Die Chromotafeln sind wieder ebenso meisterhaft wie die revidirten Karten und Pläne und die vielen in Holzschnitt ausgeführten Tafeln. Und dabei der fabelhaft billige Preis von nur 12 Mark für einen solchen Band.

M.

Digitized by Google

Anzeigen.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer **Br B. Liche.**

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an M. Zille, Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 16

am Kurgarten.

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 26. — Sonnabend, den 28. Juni. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Erste Johannisfeier in Costa Rica. — Was ich am Wege fand (Nachtrag). — Den lieben Schwestern an ihrem Ehrentage (Gedicht). — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — An alle hochverehrten Logen. — Berichtigung. — Anzeigen.

Erste Johannisfeier in Costa Rica

in der in deutscher Sprache arbeitenden, unter der Gr.-L. von Costa Rica stehenden Loge „Eintracht No. 6."

Etwa seit dem Jahre 1892 wird in Costa Rica die K. K. gepflegt, ursprünglich unter dem Gross-Or. von Central-Amerika in Guatemala, und seit 2 Jahren unter einer eigenen Gr.-L. von Costa Rica, die sich bildete auf Betreiben namentlich der englisch sprechenden Brr, denen das ausgeübte Ritual der 33 Grade nicht passte und nicht passen konnte, da sie gewohnt waren, nach dem alt-englischen Ritual zu arbeiten. Es bestanden zu Anfang dieses Jahres in Costa Rica folgende Logen: Union Fraternal in Limon, Renacimiento und Libertad in der Hauptstadt San José, die in spanischer Sprache nach dem System der 33 Grade arbeiteten, sowie zwei englische Logen: La Luz in San José und eine andere in Limon. — Bei dieser Zusammensetzung der Gr.-L. hatte natürlich das s. g. „Rito Antiguo Escosés" die Majorität, und es drohte ein Kampf auszubrechen zwischen den Anhängern der s. g. Hochgrade und denen des englischen Systems, die die Hochgrade nicht anerkennen wollten. Da traten auf Betreiben des Mstrs. v. St. der englischen Loge: „La Luz", des Ehrw. Br Gillot, einige deutsche Brr aus den verschiedenen vorhandenen Logen zusammen und erbaten sich ein Patent zur Gründung einer Loge, die in deutscher Sprache nach dem System „York", von dem aber Niemand genau wusste, was es eigentlich bedeute, arbeiten wollte. Auf diese Weise kam man zu 3 Logen, die die Hochgrade nicht anerkannten und hatte nach dem in Amerika allgemein geltenden mrischen Gesetze die genügende Anzahl Logen, um gegebenen Falles sich zu einer eigenen Gr.-L. zu konstituiren, bezw. die dissentirenden Logen aus der bestehenden Gr.-L. auszuweisen und sich als die allein berechtigten Fortführer der mrischen Obergewalt zu bezeichnen. Das Grundgesetz der Gr.-L. von Costa Rica lässt nämlich den einzelnen Logen Freiheit des Rituals, solange es einem anerkannten System entstammt und von der Ritualkommission der Gr.-L. als solches gutgeheissen wird. — Als Gegengewicht gründete man dann noch schleunigst zwei spanische Logen „El Siglo Veinte" und „Hermes", von denen aber jene sehr bald, noch ehe sie definitiv installirt war, ihre Pforten schliessen musste, während diese die besten Kräfte aus den anderen spanischen Logen an sich zog und diesen dadurch den Lebensnerv durchschnitt. — Von den Neugründungen verblieben also die Logen „Eintracht" nnd „Hermes", diese mit der Matrikel Nummer 7. —

Soviel sei zur Orientirung vorausgeschickt. Die Loge „Eintracht" erhielt zunächst einen sogenannten Dispens auf drei Monate, der später um weitere 3 Monate verlängert wurde, bis am 24. August v. J. die definitive Konstituirung durch die Grossbeamten erfolgte und zwar zugleich mit der Konstituirung der Loge „Hermes". — Die Brr der „Eintracht" waren fast ausnahmslos nach spanischem, einer oder zwei nach englischem Ritual aufgenommen, niemand hatte jemals eine Arbeit in deutscher Sprache

Digitized by Google

mitgemacht und somit waren sie auf ein Ritual angewiesen, das sie sich von New York hatten kommen lassen und das den Titel hat: „Duncans Monitor.“ Dieses Ritual ist nun nichts weiter als eine deutsche Übersetzung des gleichnamigen englischen Buches und enthält ein Ritual, das nach unseren deutschen Begriffen einfach unbrauchbar ist. So standen die Brr nun vor der Aufgabe, deutsch arbeiten zu wollen und zu sollen, ohne es zu können. — Da führte eine Geschäftsreise den Unterzeichneten nach Costa Rica, wo er die englische Loge besuchte und in ihr von der beabsichtigten Gründung einer deutschen Loge hörte. Aufgefordert, den deutschen Brrn bei ihrem Vorhaben behülflich zu sein, zögerte er nicht, sich ihnen mit seinen schwachen Kräften zur Verfügung zu stellen und arbeitete ihnen zunächst einmal nach dem vorerwähnten „Duncans Monitor“ und nach seinem besten Wissen, anschliessend an das ihm geläufige Ritual „Royal York“, ein einigermassen brauchbares Ritual für den ersten Grad aus, damit wenigstens die Arbeiten einen Anfang nehmen könnten. Gleichzeitig benutzte er seine persönlichen Beziehungen zu dem 2. zugeordneten Grossmstr der Gr.-L. von Hamburg, um der neuen Bauhütte das berühmte Schröder'sche Ritual zu verschaffen und hatte auch die Genugthuung, dass die Ehrw. Gr.-L. von Hamburg eine genügende Anzahl von Exemplaren dieses Rituals gern überliess. — Jetzt wurde fleissig gearbeitet und da der Unterzeichnete genöthigt war, 7 Monate im Lande zu bleiben, so konnte er sich mit Musse der Aufgabe widmen, diese Pflanzstätte der K. K nach deutscher Weise einzurichten und die Brr Beamten in ihrem neuen Wirkungskreise zu unterstützen. Es wurde in allen drei Graden gearbeitet und durch Neuaufnahmen die Zahl der Brr so gefördert, dass der Fortbestand der Loge gesichert erscheint. —

Bei den mannigfachen Vorträgen, die der Unterzeichnete gehalten hat, kam die Rede auch auf die Feier des Johannisfestes, und als sich herausstellte, dass auch die spanischen und englischen Logen eine solche Feier nicht kennen und niemals eine solche stattgefunden hatte, wurde der Wunsch laut, eine solche Feier in der deutschen Loge zu veranstalten und dabei den fremdsprachlichen Brrn Gelegenheit zu geben, sich von dem Wesen einer solchen Feier Kenntniss zu verschaffen. Da ferner ein sogenannter profaner Abend, an dem ein geeigneter Vortrag verlesen worden war, vielen Anklang gefunden hatte, wurde beschlossen, die Johannisfeier in zwiefacher Weise abzuhalten. — Am Sonnabend, dem 22 Juni, versammelten sich die Brr der „Eintracht“ vollzählig, und ihnen hatten sich auf besondere Einladung die fremden Stuhlmstr, von denen zwei der deutschen Sprache mächtig waren, und eine grosse Anzahl besuchender Brr angeschlossen. Der Tempel war genau so dekorirt, wie es in Deutschland Sitte ist; die 3 Säulen, der Altar und die Plätze der Beamten waren mit Rosenguirlanden geschmückt und jedem Anwesenden wurde ein Bouquet mit „drei Rosen, die von einem blauem Bande umwunden waren,“ überreicht. Nach ritualmässiger Eröffnung der Loge und einer kurzen Ansprache des Ehrw. Mstrs. v. St., Br de Jongh, hielt der Unterzeichnete einen Vortrag, in dem er sich bemühte, den Brrn die Bedeutung des Festes zu erklären. (Vergleiche den Vortrag in der nächsten Nummer.) Nach Beendigung des Vortrages, der später ins Spanische und ins Englische übersetzt wurde, sprachen die besuchenden Mstr der anderen Logen durch den Mund des Ehrw. Br Rucavado ihren Dank für das Dargebotene aus, und darauf wurde die Loge geschlossen. —

Es folgte nun der zweite Theil der Feier, zu dem ausser den Schwestern der Loge „Eintracht“ auch eine Anzahl hervorragender Deutscher, bei denen ein Verständniss für die Aufgaben der Frmrei vorauszusetzen war, mit ihren Damen eingeladen waren. Alles in Allem mochten an 60 Personen zugegen sein. Der Tempel war ganz so hergerichtet, wie es in Deutschland bei einem Schwesternfeste Sitte ist, und jedem der Anwesenden wurde ebenfalls das übliche Rosenbouquet überreicht. Nach einer kurzen Ansprache des Mstrs der „Eintracht-Loge“ und einem Orgelvortrage wurde gemeinsam das Mozart'sche Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ gesungen. Hierauf hielt der Unterzeichnete einen für Profane berechneten Vortrag über die „Zwecke und Ziele der Frmrei“, der recht beifällig aufgenommen wurde und hoffentlich dazu beigetragen haben wird, irrige Ansichten zu beseitigen und in zulässiger Weise ein wenig für unsere Sache zu wirken. Für diesen Vortrag kam es ihm sehr zu Statten, dass kurz vorher die Hamburgische Zirkelkorrespondenz eingetroffen war, in der sich die

Digitized by Google

zwischen den Grossmstrn von Bayreuth, Frankfurt und Hamburg vereinbarten Grundsätze, die denselben Titel mit dem ebenerwähnten Vortrage hatten, fanden. Die darin ausgesprochenen Ideen erklärte der Unterzeichnete entsprechend, indem er dabei theils aus seinem eigenen Wissen schöpfte, theils aus der Schrift. „Unser Br Benjamin" des Br Oskar Henke in Bremen geeignete Abschnitte verlas.

Nach Beendigung dieses zweiten Theiles der Feier, die allen Theilnehmenden wohl im Gedächtniss bleiben wird, begab man sich in die freundlichst zur Verfügung gestellten Räume des Deutschen Vereins, wo ein gemüthliches Kränzchen und Tänzchen die Theilnehmer noch einige Stunden beisammen hielt. —

Erwähnt mag noch werden, dass die Loge „Eintracht No. 6" nach stattgehabter definitiver Konstituirung sich veranlasst sah, dem Unterzeichneten die Ehrenmitgliedschaft anzntragen und ihrem Danke für die geleisteten Dienste durch Verleihung einer am blauen Bande zu tragenden goldenen Medaille Ausdruck zu geben. Die Überreichung dieser ehrenvollen Auszeichnung fand in einer eigens zu diesem Zwecke anberaumten Loge statt und bildete für den Unterzeichneten zunächst den Abschluss seiner mrischen Thätigkeit in Costa Rica, da er wenige Tage darauf seine Heimreise nach Europa antreten musste. — K.

Was ich am Wege fand.

Von Br Paul Ilgen-Sorau.

(Nachtrag.)

XIV.

In dem nordamerikanischen St. Louis soll am 1. Mai 1903 eine Weltausstellung eröffnet werden. Einem die Vorbereitungen dieses in Aussicht stehenden „Kulturfestes" behandelnden Aufsatz in der Sonntagsbeilage der „Nationalzeitung" vom 13. April d. J. entnehme ich folgende Sätze:

„Bei der grossen Rolle, welche die Frmrei in den Vereinigten Staaten spielt, war es ein guter Gedanke, die angesehenen und weitverzweigten Logen durch die Errichtung eines internationalen Ordensgebäudes für die Ausstellung noch besonders zu interessiren. Die über drei Millionen Mitglieder umfassenden Logen sollen durch den „Temple of Fraternity", einen in ernstem, klassischen Stil gehaltenen Palast repräsentirt werden, zu dem man auf einer Doppelterrasse emporsteigen wird, die weithin sichtbar von bedeutender dekorativer Wirksamkeit sein dürfte. Gleich nachdem der Plan für diesen Bau von der Ausstellungsleitung angenommen worden war, erklärten die Mitglieder der verschiedenen Logen, die Baukosten durch freiwillige Beiträge aufbringen zu wollen. Der Tempel soll ein gesellschaftlicher Mittelpunkt für alle Logenbrr werden, die hier eine freie Klinik, ein Postbureau, Telephondienst, Salons, Schach-, Lese-, Schreib- und Rauchzimmer, sowie jeden Komfort vorfinden, und die Ausstellungsleitung spekulirt wohl nicht mit Unrecht darauf, dass die Logenverbände aus aller Herren Ländern sich für die erste derartige Ordens-Ausstellungsanlage interessiren und das Kontingent der Ausstellungsbesucher vermehren werden."

XV.

Aus dem Rundschreiben der Loge „Zu den 3 Rosen im Walde" in Sorau vom 24. Juni 1845.

Wie sehr sich der Gegensatz zwischen dem katholischen und dem evangelischen Bekenntniss im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschärft hat, oder vielmehr wie schwach er vor 60 Jahren war, bezeugt so recht der dem obigen Rundschreiben entnommene Abschnitt, welcher das besondere Interesse der zahlreichen Freunde des Gustav-Adolf-Vereins erregen dürfte:

„Wie ein solches Sichüberleben, ein solches Überflügeltwerden von der raschen Entwickelung der Zeit nur zu leicht möglich sei, wenn eine Erscheinung nicht dem Boden der innersten Lebensnerven entsprossen, nicht in den ewigen Ideen der Menschenbrust wurzelt, das hat uns kürzlich die merkwürdige und grossartige Erscheinung des Gustav-Adolf-Vereins gelehrt. In seiner tief religiösen Anlage und polemischen Tendenz ein allgemein gefühltes Bedürfniss des glaubens- und verfassungslos gewordenen kirchlichen Lebens der Evangelischen, ist er durch das unerwartete Hervorbrechen eines echt kirchlichen Lebens im Glauben und in der Liebe durch das aufgehende Licht freien biblischen Glaubens mitten aus dem Schosse der katholischen Kirche selbst heraus dergestalt urplötzlich überflügelt worden, dass er in seinen Haupttendenzen antiquirt, wie ein Phänomen über

Digitized by Google

unserem kirchlichen Nachthimmel vorübergezogen zu sein scheint, wofür das allgemeine Interesse bereits zu erkalten beginnt, und von ihm selbst sich ab- und dem gewaltigen Fortschritt der Zeit von jener Seite her zuwendet."

Den lieben Schwestern an ihrem Ehrentage.

Ein Gruss zum Schwesternfeste von Br Maximilian Feige, Or. Stolp in Pommern.

Jetzt habt ihr überschritten die geweihten Schwellen,
Die keines Unbekannten Fuss jemals betreten!
Nie kann ein schön'res Licht den Tempel hellen,
Nie feierlicher klang des Bruders Ordners Ruf! Zum Beten
Drängt niemals inniger des Meisters Wort,
Als heute, wo die Bruderkette
Umschlingt an heilig ernster Stätte
Der lieben Schwestern Herz und Hände.
Dass auch ihr Sinn sich zu uns wende!

Ein ernster, feierlicher Klang durchzieht die Hallen,
Die Bruderhände heute gern und sinnig schmückten,
Das Echo kündet's bald: Es gilt euch allen,
Euch theuren Schwestern, Gott zum Gruss! Wir schickten
Uns freudig an, ein ernstes Fest zu feiern.
Doch eh' dem Werke wir uns weihen,
Lasst uns in eng geschlungnen Reihen
Hin vor den ew'gen Meister treten,
Ihm Lob zu singen und zu beten:

Du Herr der Weisheit, Quell der Schönheit, Born der Stärke,
Lass diese Dir geweihten Hallen edler Tugend Tempel sein,
Gieb Deinen Frieden unsrer Seele, gieb zum Werke,
Dem wir zu Deines Namens Preis vereint uns heute weih'n,
Uns Deinen Segen, grosser Meister droben! —
Nun, weil mit Gott das Werk begonnen,
Wird, was des Menschen Geist ersonnen,
Uns jetzt im reinsten Lichte scheinen,
Und uns zu treuer Arbeit einen.

Zur Arbeit? hör' ich zweifelnd fragen, —
An einem Feste soll die Arbeit ruh'n.
Der Werkeltag bringt reichlich Plagen,
Treibt Jeden, seine ernste Pflicht zu thun,
Drum soll in stillen Feierstunden
Das Menschenherz in Gott gesunden!

Ja, Ruhe soll die Arbeit krönen!
In weihevoller Einkehr steigt empor
Zum Quell des Guten, Wahren, Schönen,
Der, wirkend, just den Weg zum Licht verlor.
Dem Tagewerk folgt Abendfrieden,
Die süsse Rast winkt gern dem Müden.

Und nun beginnt des Maurers Sinnen:
Das Senkblei prüft der Arbeit wahren Werth,
Ob stets es galt, das Gute zu beginnen,
Für Menschheitsideale zieh'n das Schwert,
Ob Pflicht das Ideal geboren,
Das selbstlos er sich auserkoren.

Das Winkelmass grenzt scharf die Sphäre,
Die streng bestimmt nach Raum und Zahl und Zeit,
Misst Recht und Pflicht zu Gottes Ehre,
Auf dass sich einen Zeit und Ewigkeit,
Dass Sittlichkeit den Tempel gründe,
Der Mensch in Gott sich wiederfinde!

Wie ohne Anfang und ohn' Ende
Der Weg, den eines Zirkels Spanne kreist,
So reichen Maurer sich die Hände
Zum Werk, das reine Menschenliebe heisst.
Sie stützt den Tempel hier auf Erden,
Lässt Menschen Gottes Kinder werden.

Und in der Bibel lichtem Schein,
Dem Sinnbild, dass das Gute einst muss siegen,
Kehrt reiner Gottesglaube ein.
Der Irrthum muss der Wahrheit unterliegen,
Das Dogma engt, die Bibel lehrt:
In Geist und Wahrheit Gott verehrt.

So reget, theure Schwestern, freudig Herz und Hände,
Helft bauen an der Menschheit höchstem Ideal,
Damit euch seinen Frieden gnädig sende
Der Herr der Welt, der schirmt und schützt das All,
Und aller Menschenkinder Vater ist.
Baut tief, baut weit baut hoch und schön,
Das Haus soll am Altar euch seh'n,
Den reiner Gottesglauben schmückt,
Dann sind wir reich und hochbeglückt.

Und in der Kinder Herzen lasst erglühen
Begeisterung für alles Wahre, Schöne, Reine.
Zur Frömmigkeit und Tugend sie erziehen,
Sei euer Stolz, mit dem die Pflicht sich eine.
Dann ist sein Haus des Maurers Heiligthum.
Dann schliessen innig wir die Kette,
Und jubelnd klingt's an dieser Stätte:
Willkommen Schwestern all, ihr trauten,
Gott gab, dass wir zusammen bauten!

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 9. Juni hielt der „Apollo" eine Monatsloge ab, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute und vom sehr Ehrw. Br Smitt geleitet wurde. Derselbe begrüsste die Anwesenden in herzlicher Weise, worauf die Aufnahme der Herren Hauser, Wachsmuth, Kunath erfolgte, an welche der vors. Mstr eine sehr sinnige und in das Wesen der Frmrei einführende Ansprache hielt. Nachdem die Suchenden in die Kette eingereiht waren, wurde von Br A. Werner eine Lehrlingsarbeit vorgetragen, worauf der ritualgemässe Schluss der Loge und ein Brmahl folgte.

Berlin. Am 2. Februar feierte die Loge „Zum Widder" ihr 126. Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und vieler besuchender Brr. Als Ehrengäste waren erschienen der H. L. Oberarchitekt Br Zöllner, der H. L. Landesgrossmstr Br von Kuycke, der weise Kapitelmeister Br Gartz, der H. E. wortführende Mstr der Andreas-Loge Br Seckt und die Hw. vors. Logenmstr Brr Sartori (Kiel), Begemann, Rosenthal, Natge und Engel, welche durch eine Abordnung feierlich in den Tempel eingeführt wurden. Nach Eröffnung der Festarbeit hielt der vors. Mstr Hw. Br Diestel seinen Festvortrag über „die symbolische Bedeutung des Meisters und der beiden Aufseher", während nach rituellem Schluss des alten Logenjahres und Eröffnung des neuen Jahres der H. L. Landesgrossmstr für sich und die Gr.-LL. der feiernden Loge die herzlichsten Glückwünsche darbrachte unter der Bethonung, dass die Loge den Vorzug geniesse, heute an einem für die gesammte Frmrei so hoch bedeutsamen Tage ihr Fest zu feiern, denn vor 8 Jahren war es, als Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold in den Frmrorden aufgenommen wurde. Anlässlich dieser grossen Bedeutung schlug der L. Grossmstr vor, an Se. Königliche Hoheit ein Ergebenheitstelegramm abzusenden, welcher Vorschlag allseitige und freudigste Zustimmung erhielt und auch sofort zur Ausführung gelangte. Nachdem der Br Seckt gleichfalls die Glückwünsche der Andreas-Loge dargebracht hatte, erhielt der Redner der Loge Br Schmidt das Wort zu seinem Festvortrag, dem er das Thema „Die Persönlichkeit in der Frmrei und im Leben" zu Grunde gelegt hatte. Reicher Dank wurde dem Br Schmidt nach Beendigung des tiefdurchdachten Vortrages von den versammelten Brrn ausgesprochen. Die darauf folgende Festtafelloge wurde durch eine reiche Anzahl von Toasten ernsten und launigen Inhaltes gewürzt. (N. d. „Herold".)

Berlin. Die Arbeit, welche die Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit" am 4. Juni abhielt, entwickelte sich zu einer weihevollen Feier und gewährte zugleich ein Bild herzerfreuender Einmüthigkeit im deutschen Logenleben. In grosser Zahl hatten sich die Brr der Loge und viele Besuchende eingefunden, die der sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Goldmann herzlich begrüsste. Den ersten Theil der Arbeit bildete die Aufnahme von zwei Luftons (Söhne der Brr G. Salier und M. Salier). Im zweiten Theil überreichte der vors. Mstr dem Ehrwst. Br Wagner die Ehrenmitgliedschaft, welcher mit Worten seine Freude, seinen Dank und herzliche Wünsche ausdrückte. Nach der Übergabe eines Ehrengeschenkes (Jardinière) an das Ökonomie-Kollegium, wofür der Ehrw. Br Hartmann innig dankte, und nach Überreichung einer mit dem Logen-Bijou geschmückten goldenen Uhr an den um das Wohl der Loge hochverdienten Br Duerdoth erfolgte Schluss der Arbeit. An der Tafelloge, die durch treffliche Reden gewürzt wurde, nahmen 140 Brr theil.

Berlin. Die Loge „Zur Treue" hielt am 16. Februar im Bundeshause ein von mehr als 300 Theilnehmern besuchtes Schwesternfest ab, welches sich unter der bewährten Leitung ihres hochv. sehr Ehrw. Mstrs Br Namslau zu einem wahren Familienfeste gestaltete, und es hat sich auch diesmal bewahrheitet, wie günstig solche Schwesternfeste für das äussere Wachsthum der Loge sind. Treffliche Reden, Toaste und herrliche musikalische Genüsse trugen zum Gelingen und zur Verschönerung des Festes bei, an das sich ein bis nach Mitternacht währender Tanz anschloss. (N. d. W. A.)

Frankfurt a. M. Der „Bauhütte" zufolge hat Br Dr. Emil Fromm kürzlich über die vor zwei Jahren gegründete Wohlfahrtskasse der Loge „Karl z. aufgehenden Licht" im Or. Frankfurt a. M. einen eingehenden Bericht erstattet. Aus diesem erhellt, dass aus den Mitteln dieser Kasse schwächliche junge Mädchen zu ihrer Erholung und Genesung nach einem Luftkurort gesandt werden und diese Wohlthat hat in dem letzten Jahre 83 Mädchen erwiesen werden können, die nach König im Odenwald geschickt worden sind.

Breslau. Am 25. Mai feierte die Vereinigte Loge ihr 161. Stiftungsfest unter Leitung des Ehrw. Logenmstrs Br Speck, welcher in seiner Ansprache die Bedeutung des Stiftungsfestes darlegte und den innigen Zusammenhang desselben mit dem Johannisfeste nachwies. Nach Schluss des Logenjahres, Dank an die Beamten und Bericht über das abgelaufene Jahr hielt Br Zimmer in begeisterten und dichterischen Worten die Festrede über: „Die Freude". Die durch Rede und musikalische Vorträge gehobene Tafelloge war von ca. 230 Brrn besucht.

Bunzlau. Die Johannisloge „Zur goldenen Kette" beging am 11. Mai ihr 53jähriges Stiftungsfest, das über 80 Theilnehmer zählte. Nach dem dabei erstatteten Bericht über die Thätigkeit der

Digitized by Google

Loge im verflossenen Jahre zählte dieselbe 19 Ehrenmitglieder, 69 wirkliche, 12 ständig besuchende und 6 dienende Brr. Neuaufnahmen erfolgten 4; in den ew. O. gingen ein 3 Brr und ein Ehrenmitglied. Nach den verschiedenen Beglückwünschungen hielt der Redner Br Wende den Festvortrag über das Wort von Schiller: „Keiner sei gleich dem andern; doch gleich sei Jeder dem Höchsten. Wie das zu machen? Es sei Jeder vollendet in sich.“ Die auf die Tempel-Arbeit folgende Tafelloge war durch herzerquickende Gesänge, vorzügliche Toaste und Reden gewürzt.

Königsberg in Pr. In der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix“ ist am 28. April cr. dem frmrischen Licht zugeführt der fremde Suchende Dr. Paul, Direktor der Fischerei-Gesellschaft „Germania“ in Pillau. Die Ansprache des I. abg. Logenmstrs Br Lühe an den Neuaufgenommenen behandelte an der Hand des Lehrlings-Fragebuches „Zeichen, Griff und Wort“ und hob hervor, dass der beim Zeichen angewendete rechte Winkel, in seiner tiefen symbolischen Bedeutung der treue Begleiter des Br Frmrs auf seiner ganzen Laufbahn bleibe. — Am 15. Mai wurden zwei Lehrlings-Aufnahme-Logen abgehalten, bei deren Leitung der Logenmstr Br Hieber und der II. abg. Logenmstr Br Armstedt sich abwechselten. Dem frmrischen Licht wurden zugeführt vier fremde Suchende (zwei Kaufleute und zwei Gutsbesitzer). In der zweiten Aufnahmeloge fand für die Neuaufgenommenen Unterricht in den Erkennungsarten und eine begrüssende Ansprache für dieselben durch den Logenmstr Br Hieber statt, der an seine früheren Vorträge über die Aufnahmegebräuche anknüpfte und ausführlich den uralten Eid der Frmr beleuchtete, dessen an das Mittelalter erinnernde Ausdrucksweise den Neuaufgenommenen befremden könne, gleichwohl aber von tiefer symbolischer Bedeutung sei. (N. d. Meckl. Lgbl.)

Holland. Unter den Fragen, welche bei der im Juni stattfindenden Versammlung des Holl. Gr.-Or. erörtert werden sollen, befindet sich auch die folgende, die unsrer Beachtung werth ist. Sie lautet: „Was ist wünschenswerther, — sollen in den Bund alle Diejenigen Aufnahme finden, die unsern Grundsätzen zugethan sind, ohne allzuscharf auf ihre geistige Entwickelung und gesellschaftliche Stellung zu sehen, oder soll man in der Regel nur den allein zum Frmr machen, von dem sich erwarten lässt, dass er in dem Bunde durch seine Bildung oder weltliche Stellung grossen Einfluss ausüben werde?“

Budapest. Die Loge „Die Alten Getreuen“ hat im vergangenen Jahre im Ganzen 28 Arbeiten und Konferenzen abgehalten und entwickelte namentlich auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit eine aufopfernde Thätigkeit, wie die Unterstützung der Weihnachtsbescheerung (140 arme Kinder erhielten Winterkleidung), der Gratis-Milch- und Gratis-Brod-Institution beweist. — Die Loge „Schiller“ (Pressburg) zählte im abgelaufenen Jahre (das 26. ihres Bestandes) 86 Brr und hielt ca. 37 Arbeiten ab, wobei in 17 Vorträgen u. A. folgende Themata behandelt wurden: „Das Recht auf Wahrheit“ — „Die Erziehung zum Glück“ — „Das Lehramt der Menschheit“ — „Reformbestrebungen“ etc. Humanitären Institutionen hat sie reichliche Unterstützung gewährt, wie z. B. dem Asyl für erblindete Kinder, dem Findlingshort u. A. — Auch über die Logen: „Comenius“, „Galilei“, „Hungaria“, (welche am 3. Januar einen Professor, einen Beamten, einen Advokaten und einen Maler aufnahm), „Haladas“, „Philantropia“ berichtet der Or. Erfreuliches.

Stockholm. Etwa 60 norwegische Frmr haben vor Kurzem ihren Stockholmer Brrn einen Besuch abgestattet, zur Erwiderung des Besuches, den die Stockholmer Brr im vorigen Jahre in Christiania ausführten.

Ungarn. Die Loge „Philantropia“ in Györ (Raab) hielt im April einen Schwesternabend ab, wobei der dep. Mstr Br Mayer den Schwestern in fesselnder Weise das Wesen der Frmrei erläuterte, Br Váradi „die Legende der Pyramiden“ mit Wärme vortrug und Schwester Mihálkovics Varadi's „Legende vom silbernen Schleier“ deklamirte. Diese Deklamation fand stürmischen Beifall. — Bei dem Schwesternabend, welchen die Loge „Deák Ferencz“ im März abhielt, vermochte der grosse Saal die glänzende Gesellschaft von Männern und Frauen kaum zu fassen. Die Beamtenstellen bei diesem Schwesternfeste waren ausschliesslich mit Schwestern besetzt, die mit ernster Würde ihres Amtes walteten. Der ganze Abend war durch Rede, Deklamation und Musik reich gewürzt.

— Der Budapester freiwillige Rettungsverein hat bisher in 16000 Fällen Hilfe geleistet; er hat 9 Ehrenmitglieder, 89 gründende, 200 unterstützende, 1057 Jahres- und 433 aktive Mitglieder.

Vermischtes.

Leipzig. Nach einer aus einem Lokalblatt übernommenen Notiz hat sich hier eine Schwesterloge des „Reformirten bürgerl. Frmrordens“ unter dem Namen „König Albert-Loge“ konstituirt, als deren Mstr. v. St. der Goldarbeiter Max Albert in Leipzig-Lindenau, Markt 12 bezeichnet wird. Zu den bereits bestehenden Winkellogen „Matthäusz. Eiche“ und „Wotan z. d. drei Welten“ ist somit eine dritte getreten. S.

Berlin. Zur Bethätigung und Ausübung praktischer Frmrei hat, wie wir erfahren, am 11. Juni d. J. sich eine aus Brrn der drei altpreussischen

Digitized by Google

Grosslogen bestehende Genossenschaft unter dem Namen „Bruderband" gebildet, welche ihren Sitz in Berlin hat, ihre Thätigkeit jedoch event. auch auf ganz Deutschland erstrecken soll. Die Statuten der neuen Genossenschaft sind zur Erlangung der Rechtsfähigkeit bereits dem Registerrichter zur Eintragung vorgelegt. — Wir behalten uns vor, über Zweck und Organisation der Genossenschaft „Bruderband" demnächst eingehendere Mittheilungen zu veröffentlichen.
(„Herold".)

Frankfurt a. M. Die Frmr-Stiftung in Frankfurt a. M., welche wie der von Br Pilz in Leipzig gegründete Verein zur Unterstützung unbemittelter talentvoller Knaben dieselben Zwecke verfolgt, hat in ihrer Sitzung vom 13. Mai d. J. wieder 34 strebsamen, gut beanlagten und fleissigen Menschenkindern Stipendien verleihen und damit so manche Sorge bekümmerter Eltern heben können. Unter den seit seiner Zeit Unterstützten sind heute eine ganze Reihe hervorragender Namen zu finden: Gelehrte, Techniker, Künstler haben durch die Beihülfe zu ihren Studien ihren Weg leichter finden können. Aus diesen Kreisen sind dann später manche unserem Bunde zugeführt worden und haben durch eifrige Mitarbeit ihre Dankbarkeit zu erweisen gesucht.
N. d. Bhtte.

— Maurerische Gedenktage. Am 15. Juni 1888 ging der edle Dulder, Kaiser Friedrich, im 57. Lebensjahre in den ew. O. ein. Mit ihm schied eine der lichtvollsten Gestalten von uns, welche die Erde je getragen hat. Er war ein Frmr mit dem Herzen, dessen gewinnende Persönlichkeit jeden Br gefangen nahm. Als die preussischen Gr.-L. ihm 8 Monate vor seinem Hinscheiden, zu seinem 56. Geburtstag (18. Oktober 1887), den er in Baveno verlebte, beglückwünschten, antwortete er u. A.: „Mit dem Danke hierfür verbinde ich den Wunsch, dass die Mrei ihre Wirksamkeit in immer weitere Kreise tragen möge. Für mich war sie mit eine Quelle, das mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen Gottes zu tragen..." — Am 16. Juni 1774 verlieh Friedrich der Grosse der am 27. Dezember 1770 gegründeten Gr.-LL. d. Fr. v. D. ein Königliches Protektorium. — Am 20. Juni 1740 hielt Friedrich II., der Grosse, von Preussen, der in der Nacht vom 14. zum 15. August 1738 ohne Wissen seines Königlichen Vaters in dem Gasthofe „Zum Schloss Salzdahlum" in Braunschweig von einer Deputation der 1737 als erste Loge in Deutschland gestifteten Hamburger Loge „Absalom" zum Frmr aufgenommen und am 31. Mai 1740 zur Regierung gekommen war, eine feierliche Loge im Stadtschlosse zu Charlottenburg ab, in welcher der Prinz August Wilhelm, ältester Bruder des Königs, der Markgraf Karl von Brandenburg, der Herzog von Holstein-Beck und der Kapitän von Möllendorf (Page des Königs) zu Frmrn aufgenommen wurden. — („Herold".)

England. Die Frmr von Süd-London haben beschlossen, bei der bevorstehenden Krönung Br Eduards VII. einen mrischen Triumphbogen zu errichten. An der Spitze des Ausschusses steht der Mayor v. Southwark. — Am 15. Mai ist in London „The Incorporated Society of Musicians Lodge Nr. 2881" eingeweiht worden, eine neue Berufsloge, wie sich schon aus ihrem Namen ergiebt.

England. Der neue Lord Major von London Sir Joseph Dimsdale, ist auch ein hochangesehener englischer Frmr und 52 Jahre alt. (Dé.)

Frankreich. Nach der „Revue Maç:", bestanden vor der letzten Vernichtung auf der Insel Martiniqne in St. Pierre zwei Logen: die „Union", eine Werkstätte der Gr.L. von Frankreich und die „Aurore", Loge des Gr.-Or. Die Mitglieder beider Bauhütten sind wahrscheinlich alle umgekommen.

Nordamerika. In der „Covenant-Lodge Nr. 456" in Philadelphia ist im April ein Chinese aufgenommen worden. Der Am.-Tyler bezeichnet dies als wahrscheinlich den ersten Fall, dass ein Chinese in einer nordamerikanischen Loge Aufnahme gefunden hat. (Lat.)

Ostindien. Nach der „Un. frat." wird am 1. Juli d. J. in Batavia (Java) eine von einem Ausschuss von Brrn ins Leben gerufene „Höhere Bürgerschule für Mädchen" mit Pensionat eröffnet. Die Holl. Logen werden durch eine Rundschrift um Beiträge gebeten. Der Loge „De Ster in het Oosten" zu Batavia gebührt hauptsächlich das Verdienst, das segensreiche Werk vollbracht zu haben.

— Freimaurerei in Natal. „Masonic Illustrated" schreibt: Wir sind erfreut, zu hören, dass, ungeachtet der störenden Elemente des Krieges, die K. K. im mrischen Distrikt Natal beständig vordringt. Die Logen, deren Thätigkeit in Folge der Boeren-Occupation während der früheren Stadien des Krieges in den betreffenden Landesdistrikten gewaltsam aufgehört hatten, sind jetzt wieder in vollem Schwung, und es gewährt Befriedigung, zu hören, dass sie gesunde Lebensfähigkeit und Fortschritt bekunden. Kürzlich fand die Aushändigung von Installations-Urkunden für zwei neue Logen in diesem Distrikt statt.

An alle hochverehrten Logen.

Da wir auch diesmal eingehend über die Johannisfeier in deutschen Logen kurz referiren wollen, bitten wir um gütige Einsendung von Berichten darüber. Vielen Dank im voraus. Red. d. Frmr-Ztg.

Berichtigung. In Nr. 16 der Frmr-Zeitung habe ich nach einer Notiz der „Union frat." berichtet, dass in den beiden Logen „Willem Frederik" und

Digitized by Google

„Nos vinxit Libertas“ in Amsterdam Aufnahmen vollzogen worden sind, bei denen die Aufzunehmenden in den Arbeitssaal eingeführt wurden, ohne dass ihnen die Augen verbunden waren. Nach dem Eintreffen eines gegen diese Behauptung erhobenen Einspruchs habe ich die betreffende Notiz nochmals gelesen und einen Irrthum entdeckt, den ich gern berichtige. Die holl. Nachricht befindet sich in Nr. 13 vom 29. März 1902 der „Union frat.“ und lautet pag. 103 l. unten wie folgt: toch kan ik niet nalaten mijne ingenomenheid te betuigen met het feit, dat in de peide Loges het onderhoud met de geblinddoekte Candidaten achterwege bleef, etc; was wörtlich heisst: doch kann ich es nicht unterlassen, meine Zufriedenheit mit der Thatsache zu bezeugen, dass in beiden Logen die Besprechnng mit den „geblindeten“ Kandidaten wegblieb. Meine hier naheliegende Auffassung; dass das Verbinden der Augen unterlassen worden, war also irrig. Ausgeblieben ist nur die Besprechung, das ergiebt sich aus dem Wortlaute des Textes und möge hier der Wahrheit zur Ehre zugegeben werden. Dé.

Anzeigen.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Bad Neuenahr „Villa Daheim“ Hochstrasse 10

am Kurgarten.

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea.“

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung. Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 27. —◇ Sonnabend, den 5. Juli. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Einem neuaufgenommenen Bruder. (Gedicht.) — Hochmittag. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Einem neuaufgenommenen Bruder.

Sei in unserm Kreis willkommen!
Liebe hat Dich aufgenommen,
Freundschaft reicht Dir froh die Hand.
Heilig sei Dir diese Stunde,
Da zu brüderlichem Bunde
Herz dem Herzen sich verband!

Mit an unserm Werk zu bauen,
Bist genaht Du voll Vertrauen
Aus des Alltags wirrer Flucht.
Wahre Deines Glaubens Flamme,
Und hinfort an unserm Stamme
Trage Blüthen, bringe Frucht!

Alles Edle, alles Gute,
Alles Schöne, Hochgemuthe,
Das in Deiner Seele lebt,
Lass es wachsen, lass es spriessen!
Frei soll sich vor uns erschliessen,
Was in Dir zu wirken strebt!

Rastlos rühre Geist und Hände,
Dass in Ehren sich vollende
Hin zum Ziel der Meisterlauf!
Folge Deinem Thatverlangen,
Und zum Geben und Empfangen
Schliesse weit die Pforten auf!

Nichts darf Deine Hoffnung trüben!
Ernst und mannhaft gilt's zu üben,
Was als Wahrheit Du erkannt!
Wolle nicht, was menschlich, zählen!
Hell, ob wir auch strauchelnd fehlen,
Strahlt das Licht, dem wir entbrannt!

Eins lässt alle Zweifel schwinden:
Echtes Fühlen wirst Du finden,
Reinen Sinn und warmes Wort.
Stehst Du müd im Kampf hienieden:
Hier ist Stille, hier ist Frieden;
Komm und geh getröstet fort!

Und wenn rauhen Klangs da draussen
Wetter toben, Stürme brausen,
Bleibe dies Dein Schirm und Stab,
Dass Genossen Du gefunden,
Die, auch ungesehn verbunden,
Treue halten bis ans Grab!

Strassburg i. E. Br Christian Schmidt.

Hochmittag.

Vortrag, gehalten bei Gelegenheit der ersten Johannisfeier in Costa Rica in der deutschen Loge „Eintracht Nr. 6" im Or. San José de Costa Rica, von Br Wilhelm Kümpel, Mitglied der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen und Ehrenmitglied der Loge „Eintracht Nr. 6" in San José.

Ehrw. Mstr! Geliebte Brr! Wenn die Sonne Mittags am höchsten steht, pflegt der Arbeiter eine kleine Pause eintreten zu lassen, um sich etwas Ruhe zu gönnen und den ermüdeten Körper durch Nahrung zu neuer Arbeit zu stärken. Diesen im menschlichen Leben täglich stattfindenden Vorgang können wir täglich auch in der Natur beobachten. Wie die Sonne täglich zu einer bestimmten Stunde den Meridian passirt, für den betreffenden Ort und Tag also

Digitized by Google

am höchsten steht, so beschreibt sie auch innerhalb eines Jahres scheinbar einen Weg um die Erde, um zu einem bestimmten Zeitpunkte ihren höchsten Stand zu erreichen, am längsten Tage dort anscheinend zu ruhen, um dann allmählich dem entgegengesetzten Punkte, ihrem niedrigsten Stande am kürzesten Tage, entgegenzugehen. Wir, die wir nördlich vom Aequator wohnen, beobachten diesen höchsten Sonnenstand, die Sommersonnenwende, in diesen Tagen und im December den niedrigsten Sonnenstand, die Wintersonnenwende. —

Als die christliche Kirche zur Zeit ihrer ersten Entwickelung darnach trachtete, ihre Feste und Feiertage den alten heidnischen Festen und Feiertagen anzupassen, da nahm sie auch die beiden Sonnenwenden, die von den Germanen und anderen nordeuropäischen Völkern als Festtage gefeiert wurden, in ihren Festkalender auf und verschmolz sie mit den neuen christlichen Festen. So ist aus dem alten heidnischen Feste der Sommersonnenwende, das noch heute in den Alpen als solches gefeiert wird, im Laufe der Zeit das Fest „Johannes des Täufers“ geworden, und das der Wintersonnenwende hat sich zu unserem Weihnachtsfest entwickelt. — Johannes der Täufer ist aber der Schutzpatron der Frmr und ihm zu Ehren nennen wir unsere Logen Johannislogen, im Gegensatz zu den Logen der s. g. Hochgrade, die sich zu Ehren des Schutzpatrons von Schottland „Andreaslogen“ nennen. Es ist somit selbstverständlich, dass die Frmr den Jahrestag ihres Schutzpatrons feierlich begehen und es bedürfte eigentlich gar keiner weiteren Begründung für unser heutiges Fest. Dass aber dieser Tag mit besonderer Feierlichkeit von allen Mrn begangen und vor anderen mrischen Festen ausgezeichnet wird, das muss doch wohl eine besondere Ursache haben, der wir einmal nachforschen wollen.

Ich habe Ihnen schon angedeutet, wie dieser Festtag eines christlichen Heiligen aus dem altheidnischen Fest der Sommersonnenwende entstanden ist und habe in der Einleitung meines heutigen Vortrages die Jahresbewegung der Sonne mit ihrem täglichen Laufe verglichen. Wir vergleichen nun häufig das menschliche Leben sowohl mit dem Verlaufe des Tages, als auch mit dem jährlichen Laufe der Sonne. Deshalb können wir auch im menschlichen Leben von einer Sonnenwende reden, und darunter jenen Zeitpunkt verstehen, wo der denkende Mensch sich sagt: Von heute ab geht es nicht weiter aufwärts; Du hast den Zenith Deines Lebens erreicht; von jetzt an näherst Du Dich langsam, aber sicher der Wintersonnenwende, der Nacht, dem Tode.

Dementsprechend betrachten denn wir Frmr, die wir die Lebenskunst zu unserm Studium erwählt haben, auch das Johannisfest, das in die Zeit des höchsten Sonnenstandes fällt, als den Wendepunkt im Mrjahr, als die Zeit des „Hochmittags“, wo wir nach gethaner Jahresarbeit ein wenig der Ruhe pflegen und uns für neue Thätigkeit stärken wollen. Aeusseren Ausdruck findet solches, wenigstens in den deutschen Logen, darin, dass mit diesem Tage die mrischen Arbeiten schliessen und erst nach einer Pause, Anfang September, wieder beginnen, dass die Brr sich an diesem Tage einen Neujahrsgruss in mrischer Form widmen und auch die ökonomischen Rechnungen der Loge vom Johannistage bis zum Johannistage des nächsten Jahres gehen.

Wie nun der Arbeiter Mittags ruht, die erledigte Arbeit betrachtet und sich auf weitere Arbeit vorbereitet, so wird auch der Mensch, wenn er den Zenith seines Lebens erreicht hat, einen Rückblick auf seine bisherige Thätigkeit und in sein bisheriges Leben thun und sich auf den ihm noch zugemessenen Rest seines Daseins vorbereiten. Wohl ihm, wenn er bei diesem Rückblicke an vergangene Tage nicht auf Dinge stösst, an die erinnert zu werden ihm den schmerzlichen Ausruf entlocken müsste: „Sie gefallen mir nicht!“ Wohl ihm, wenn er, von Befriedigung erfüllt über die Vergangenheit, mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen kann.

Nicht minder eindringlich mahnt auch uns Frmr, die wir der K. K. uns gewidmet haben, die Zeit der Sonnenwende daran, dass für uns Hochmittag eingetreten ist,. dass wir bei uns Einkehr halten sollen, um uns zu überzeugen, ob wir mit unserer gethanen Arbeit zufrieden sein dürfen und ob wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken können. Wie jeder einzelne von uns, so soll auch unsere engere Gemeinschaft, die Loge, bei sich solche Einkehr halten und darin liegt für uns, meine Brr, zunächst die Bedeutung dieses Festes.

Die Brr dieser Loge haben sich die Aufgabe gestellt, hier in Central-Amerika die erste Bau-

Digitized by Google

hütte zu errichten, in der in deutscher Sprache gearbeitet wird und die K. K. in ihrer Reinheit und in ihrer althergebrachten Form gelehrt werden soll. Sie sind eifrig bemüht, sich selbst zu Mstrn in der K. K. auszubilden, um den Brr Lehrlingen und Gesellen ein gutes Vorbild zu sein, und um Alle, die die K. K. zu erlernen und zu üben wünschen und die sich darum unserem Bunde als Suchende nahen, durch ihre Thaten und Handlungen die Schönheit der K. K. ahnen zu lassen und sie so aufzumuntern, sich unseren Bestrebungen durch Eintritt in unsere engere Gemeinschaft anzuschliessen.

Werfen wir nun, bei diesem unseren ersten Johannisfeste, einen prüfenden Rückblick auf unsere bisherige Arbeit, so brauchen wir, wie ich zuversichtlich hoffe, nicht zu befürchten, dass der A. B. A. W. unsere Arbeit verwerfen werde. Er wird uns unseren Lohn nicht vorenthalten, den wir von ihm dahin erwarten, dass er uns auch ferner seinen allmächtigen Schutz angedeihen lassen möge. Das ist es, um was wir ihn bitten, und diese Bitte haben wir eingekleidet in die Worte des Liedes, das wir vorhin gemeinsam gesungen haben. —

Dass auch Sie, meine Brr, den Mahnungen der Worte des letzten Verses dieses Liedes nachleben wollen, haben Sie durch die Wahl des Namens dieser neuen Bauhütte bereits erklärt: Eintracht ist die Gesinnung, die aller wahren Einigkeit zu Grunde liegt. Ich bitte Sie dringend, meine Brr, lassen Sie sich diese Eintracht nicht durch spitzfindige Deuteleien verkümmern.

„Eintracht nach innen, Einigkeit nach aussen", das sei auch in Zukunft Ihre Losung. Gemeinschaftliches, einträchtiges Streben nach demselben Ziel ist ja überhaupt für jeden gewissenhaften Frmr etwas Selbstverständliches, leider aber nicht immer Begriffenes, da es immer noch Brr giebt, die die Form über den Geist der Sache stellen; die eine Art und Weise der Arbeit, wie sie ihnen übermittelt worden ist, für die allein richtige und seligmachende halten, und anders Denkende, anders Arbeitende verketzern. Diesen Brrn empfehle ich, das Drama unseres unvergesslichen Brs Lessing „Nathan der Weise" zu lesen und die darin enthaltene Erzählung von den drei Ringen mit dem Herzen und nicht blos mit dem Verstande zu erfassen, sowie sich den Grundsatz unseres erleuchteten Brs, König Friedrichs des Grossen, zu eigen zu machen, der da wollte, dass jeder nach seiner Façon solle selig werden können. Allen Brrn aber empfehle ich, sich mit der Geschichte der Frmrei vertraut zu machen. Dann werden sie lernen, dass alle Riten, alle Systeme desselben Ursprungs sind, und dass gerade die Riten, die sich selbst als die „alten" bezeichnen, nicht nur nicht älter, sondern sogar jünger sind, als die erste uns geschichtlich bekannte organisirte Frmrei, die ihr Grundgesetz in dem Konstitutionenbuche von Anderson i. J. 1723 niedergelegt hat. Sie werden finden, dass das System von Schröder, das unsere Loge sich erwählt hat, auf die alten, historisch beglaubigten Formen zurückgreift und dass, wenn jemand sich unterfangen sollte, es als „unrichtig" oder „ungenügend" zu bezeichnen, diesem Br Unkenntniss der geschichtlichen Entwickelung der Frmrei zur Entschuldigung gerechnet werden müsste. Ihn eines Besseren zu belehren, wäre eine schöne Aufgabe, wird aber unter Umständen ebenso erfolglos bleiben, wie die Bekehrung eines Katholiken, der starr an den Überlieferungen seiner Kirche hängt, ohne sie zu verstehen oder auf ihren Werth oder Unwerth prüfen zu können. Ihm, dem durch langjährige Gewöhnung an blindes Gehorchen das Vermögen der kritischen Beurtheilung abhanden gekommen ist — ihm, der gedankenlos alles nachbetet und nachmacht, was ihm der Pfaffe vorbetet oder vormacht — ihm, sage ich, sind jene Brr Frmr zu vergleichen, die jedes Ritual, jedes Ceremoniell, das von dem ihnen bekannten abweicht, für falsch erklären, weil sie es nicht verstehen und weil sie nicht gewöhnt sind, nachzudenken.

Diese „Eintracht"-Loge wird sich nie in Polemik über diesen Gegenstand einlassen, schon weil das Grundgesetz der G.-L. von Costa Rica jeder Bundesloge die Wahl des Rituals freistellt. Sie verlangt aber von ihren Mitgliedern, dass sie an dem einmal gewählten Ritual festhalten, und erwartet von den besuchenden Brrn, dass sie das „Eintracht"-Ritual, das wir der Grossen Loge von Hamburg verdanken, ebenso anerkennen und respectiren und sich ihm ebenso unterwerfen, wie die Brr der „Eintracht" beim Besuch einer fremden Loge das dort geübte Ritual anerkennen und sich ihm fügen werden.

Auch auf diesen Theil unserer bisherigen Thätigkeit können wir heute umsomehr mit Befriedigung zurückblicken, als uns durch Annahme dieses Rituals ein geistiges Band mit der Frmrei

Digitized by Google

in Deutschland, unserem Vaterlande, verbindet, und zuversichtlich können wir in die Zukunft blicken in der Erwartung, dass dies Band sich immer enger schliessen möge, zum Wohle unserer geliebten Loge im Besonderen und dem der Frmrei in diesem Lande im Allgemeinen.

Noch habe ich Ihre Aufmerksamkeit auf den bedeutsamen Blumenschmuck unserer heutigen Festloge zu lenken.

Die Rose, die Königin der Blumen, steht in dieser Jahreszeit in der Vollkraft ihrer Entwickelung, auch für sie ist es Hochmittag. Die Rose ist ganz besonders berufen, dem Frmr lieb und werth zu sein; ist sie doch das Symbol der Verschwiegenheit, jener Tugend, der nachzuleben jeder Br Frmr bei seiner Aufnahme feierlich gelobt hat. In den drei Rosen, die Ihnen beim Eintritt in den Tempel überreicht worden sind, finden wir unsere drei kleinen Lichter wieder. An alles dies soll sie uns heute erinnern, und beim Anblick dieser Königin der Blumen sollen wir stets der übernommenen Pflichten eingedenk sein. Übergeben sie, meine Brr, nach alter Mrsitte diese drei Rosen bei ihrer Heimkehr ihrer Gattin oder Braut, unserer lieben Schwester, als einen Gruss der Brr dieser Loge.

Ihnen allen, meine Brr, wünsche ich ein glückliches Neujahr, und unserer geliebten Loge ein kräftiges Blühen, Wachsen und Gedeihen. Das walte der A. B. A. W. K...

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Sonntag, den 22. Juni fand in der Loge „Minerva zu den drei Palmen" eine Gedächtnissfeier zu Ehren Sr. Majestät des verstorbenen Königs Albert von Sachsen unter reger Betheiligung statt. In herzlichen, tiefempfundenen Worten zeigte der sehr Ehrw. Mstr. v. St., Br Linge, wie „Lipsia" „Saxonia" und „Germania" trauernd am Sarkophage des hochseligen Königs Albert stehen und dem Mr ohne Schurz und Kelle, dem Vater seines Volkes, dem Förderer der Kunst und Wissenschaft, dem weit über Sachsens Gaue hinaus geliebten humanen Herrscher und tüchtigen Heerführer Dank zollen für seine edle Gesinnung, für sein wahrhaft königliches Thun und Handeln. Br Pinks erhöhte die Schönheit der Feier durch den tiefempfundenen, meisterhaften Vortrag der Modette: „Sei getreu bis in den Tod!" — Gemeinsamer Gesang schloss die erhebende, würdige Feier.

Zwickau. Die Loge „Zu den drei Schwanen" im Or. Zwickau hat einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten. Ihr gel. Alt- und Ehrenmstr Br Heinrich August Becker ist vom A. B. A. W. zu höherem Schauen und Wirken in den ew. O. abgerufen worden. Er war Mitbegründer der Loge und hat sie viele Jahre als Mstr. v. St. sicher und zielbewusst geleitet, hat ihren äusseren Bestand mit geschickter Hand zu heben, ihr inneres Leben durch Wort und That reich zu entfalten verstanden und ihr in Mrkreisen zu einem erfreulichen Ansehen verholfen. In strengster Pflichterfüllung, peinlichster Gewissenhaftigkeit und unermüdlicher Schaffensfreudigkeit war der Verklärte ein leuchtendes Vorbild für seine Brr. Sein gesegnetes Andenken wird unter ihnen fortleben und sein edles Beispiel sie stets zu treuer mrischer Wirksamkeit ermuntern. Er ruhe in Frieden!

Königsberg in Pr. Die drei Logen: „Zu den drei Kronen", „Znm Todtenkopf und Phönix" und „Imanuel" feierten gemeinschaftlich des Kaisers Geburtstag unter Leitung des Logenmstrs Br Hieber, welcher in seiner Ansprache dem Gedächtniss der fürstlichen Mr aus dem Hause Hohenzollern und dem jetzt regierenden Kaiser (der zwar nicht Mr, aber mit den höchsten mrischen Tugenden geziert sei) pietätvolle Worte widmete. Dann kennzeichnete er die Wohlthätigkeit nicht blos nach den Almosenspenden, sondern nach höheren mrischen Begriffen. Der Festredner Br Wegener sprach über die Frage: „Warum nennen wir Frmr unsre Kunst die Königliche?"

Königsberg in Pr. In der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" ist am 15. Januar der fremde Suchende: Prediger Ostermeyer von hier dem frmrischen Licht zugeführt. Die Loge wurde um 6¾ Uhr vom Logenmstr Br Hieber eröffnet, welcher nach beendeter Aufnahme den neugeweihten Br mit einer längeren Ansprache begrüsste, die auch für die anderen sehr zahlreich erschienenen Brr als Instruction gelten konnte. — Die Rede ging aus von den Mysterien des Alterthums, stellte damit in Parallele das Mysterium der Frmrei, das den Menschen gleichfalls zur Veredelung und Vervollkommnung führe. Dieses Ziel strebe auch die Kirche an, während sie aber ihre Lehre an feststehende Satzungen (Dogmen) binde, kleide die Frmrei ihre Lehre in Symbole, deren Deutung auch dem Nachdenken des Einzelnen nach Vernunft und Gewissen überlassen bleibe. Aber auch die Frmrei kann eines Dogma nicht entbehren, das ist „der Glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde", das Fundament jeder echten Frmrei, an dem nicht gerüttelt werden darf.

Querfurt. Am 27. April d. J. feierte die Loge „Zu den drei Lichtern" ihr 25 jähriges Stiftungsfest unter grosser Theilnahme einheimischer und

Digitized by Google

anwärtiger Brr. Der sehr Ehrw. Logenmstr Br Neumann gab in seiner einleitenden Ansprache Rückblicke, auf die Vergangenheit, geknüpft an die Frage: „Welche Zeit ist es?" und der Festredner, abgeordn. Logenmstr Br Kolbe verbreitete sich in sehr geistreicher und gediegener Weise über „Begriff und Wesen der Humanität". An die Feier schloss sich eine durch Rede und Musik reich gewürzte Tafel.

Vermischtes.

Berlin. Wie wir aus dem 7. Heft der „Berliner Zirkelkorrespondenz" ersehen, hat die „Vossische Zeitung" No. 157 vom 5. April d. J. einen Leitartikel, betitelt: „Der Papst und die Freimaurer", gebracht. Der mit der frmrischen Literatur nicht unbekannte, auf dem Standpunkte der sog. humanitären Logen stehende Verfasser des Artikels beginnt folgendermassen: „Leo XIII. spricht in dem Rundschreiben an die Bischöfe vom 19. März, das als sein Testament bezeichnet wird, auch von den Frmrn. Die Stelle lautet nach der Übersetzung der „Germania": „ . . . In diesem verderblichen und unehrlichen Werke marschirt eine finstere Sekte an der Spitze, welche die Gesellschaft seit langen Jahren in ihrem Schosse trägt, wie eine tödliche Krankheit, welche deren Gesundheit, Fruchtbarkeit und Leben gefährdet. Als beständige Personifikation der Revolution bildet sie eine Art von Umsturzgesellschaft, welche als Ziel eine geheime Vorherrschaft über die anerkannte Gesellschaft verfolgt, und deren Daseinsberechtigung in dem Kriege gegen Gott und seine Kirche besteht. Es wäre nicht einmal mehr nöthig, sie zu nennen, da alle Welt sich unter diesen äusseren Merkmalen die Frmrei vorstellt, von welcher Wir eigens in Unserer Encyklika ‚Humanum Genus' vom 20. April 1884 gesprochen haben, indem Wir warnend auf deren böse Absichten, falsche Lehren und verderbliche Werke hinwiesen. Diese Sekte, welche fast alle Nationen umfasst und sich andere Sekten angegliedert hat, die sie mittelst geheimer Fäden in Bewegung setzt, hat, indem sie ihre Anhänger durch die Vortheile, welche sie ihnen verschafft, anzulocken versteht und auch die Regirenden, sei es durch Versprechungen, sei es durch Drohungen, sich gefügig zu machen versteht, sich in alle sozialen Einrichtungen eingedrängt, so dass sie gewissermassen einen unsichtbaren und unverantwortlichen Staat im legitimen Staate bildet. Voll des teuflischen Geistes, versteht sie es, wie der Apostel sagte (2. Kor. 11,4), sich in den Engel des Lichtes umzuwandeln; sie rühmt sich ihrer humanitären Bestrebungen, fruktifizirt alles zu sektirerischen Zwecken; sie erklärt, keine politischen Ziele zu verfolgen, und übt im gesetzgeberischen Leben und in der Verwaltung des Staates eine umfangreiche Thätigkeit aus; sie empfiehlt Achtung gegen die bestehenden Gewalten und sogar gegen die Religion und verfolgt das Endziel — ihre Vereinsstatuten bekräftigen das — die Vernichtung der monarchischen Gewalt und des Priesterthums, welche von ihr beide als Feinde der Freiheit bezeichnet werden . . ." In der Besprechung dieses Verdammungsurtheils wird darauf hingewiesen, wie Leo XIII. in dieser seiner Kundgebung seinen Vorgängern gefolgt sei, die seit Clemens XII. den Stab über den Bund gebrochen, „dem eine Reihe edler Dichter und Denker, Fürsten und Staatsmänner angehörte". Nicht einmal, sondern ein halb Dutzend Male habe Leo die Gesammtheit der Frmr verdammt; er habe seinen Zorn gegen diese umstürzlerische Rotte sogar in begeisterte Verse ausgeströmt, und unter seiner Regierung sei in Trient ein ganzer Kongress zur Bekämpfung der Frmrei zusammengetreten, der den päpstlichen Segen erhalten habe. Leo XIII. habe jedoch in seinem Testament das Verdammungsurtheil in keiner Weise begründet; Behauptungen allein seien eben keine Beweise, selbst wenn sie vom unfehlbaren Papste ex cathedra verkündet würden. Zum Beweise, dass die Frmr die monarchische Gewalt und das Priesterthum vernichten wollen, berufe sich der Papst auf die „Vereinsstatuten". Weshalb theile er aber die Stellen aus diesen „Statuten" nicht mit, die den erbitterten Kampf gegen Gott, gegen die Religion, gegen die Monarchie beweisen? Sowohl die „Alten Pflichten" vom Jahre 1723 als auch die „Allgemeinen mrischen Grundsätze" des I. Grossmstrtages vom 7. Juni 1870, wie die allgemein bekannten frmrischen Grundgesetze, z. B. auch der vom Verfasser angeführte § 3 des Handbuches der Grossen L.-L. der Frmr v. D. liefern den Beweis, dass die Anschuldigungen, die der Papst gegen die gesammte Frmrei erhebt, falsch sind und jeder Begründung entbehren. Leo XIII. wisse, „dass dem Frmrbund auch Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich angehört haben. Der erste Kaiser hat das Wort gesprochen: „Dem Volke muss die Religion erhalten bleiben." Er hlieb bis an sein Ende Frmr. War er darum bestrebt, Gott zu bekriegen und die monarchische Gewalt zu vernichten? Er selbst sagte am 19. Januar 1861 im Ordenshause der „Drei Weltkugeln": ‚Religion und Gottesfurcht, das ist der Kern und feste Grund, auf denen die Mrei ruht'. Dem Frmrbunde gehören eine Menge Offiziere an. Sind sie auf den Umsturz versessen? Eine erkleckliche Zahl Geistliche besucht die Loge und nimmt in ihr einen höheren Rang ein. Reinhold Taute führt sogar über 400 katholische Geistliche an, unter ihnen sehr hervorragende, die Frmr waren. Wollten oder wollen sie die Kirche oder auch nur das Priesterthum ausrotten? Eine grosse Zahl hoher und niederer Würdenträger des Staates und des Reiches, auch

Digitized by Google

Ministerialräthe und Polizeibeamte, finden sich in den Mitgliederverzeichnissen der Logen. Sollen das alles geheime Revolutionäre sein? Und ist nicht Protektor der altpreussischen Frmrei und Ordensmstr der Grossen L.-L. mit Genehmigung des heutigen Kaisers Prinz Friedrich Leopold? — — „Die Vorwürfe, die der Papst gegen den Frmrbund erhebt, treffen ihn nicht. Sie zeigen nur, dass der Papst irren, gründlich irren kann. Und wie den früheren Encykliken, so können sich die Frmr auch dem neuesten Testament des Papstes gegenüber. auf das Wort berufen, das Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1872 im Schlosse zu Marienburg zu den Abgesandten einer Frmrloge sprach: „Unsere Gegner, die uns alle Übel der Neuzeit und sogar die Kommune zur Last schreiben, werden unser Wirken natürlich nicht anerkennen wollen. Dies können wir uns aber ruhig gefallen lassen, wenn wir nur selber ein gutes Gewissen haben."

— Von den Grossmstrn der drei altpreussischen Gr.-L.-L. ist ein Schreiben an den geschäftsführenden Vorstand des deutschen Grosslogenbundes (ehrwst. Grossmstr Br Brand) abgesandt worden. Darin heisst es am Schlusse: „Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge versprechen wir uns zur Zeit keinen Erfolg von einem weiteren Eingehen auf die Einigungsbestrebungen. Dazu muss erst eine grössere Beruhigung der Gemüther Platz greifen und die Sorge verschwinden, als sollte dem Einzelnen in der Art, welche ihm bei der Verfolgung seiner Ziele die geeignetste und seinem Wesen entsprechendste erscheint, Zwang angethan werden. Dazu muss erst der Grundsatz der gegenseitigen Achtung vor der mrischen Überzeugung Anderer auf allen Seiten volle Würdigung und Anerkennung finden. Aber was wir verlangen müssen, wenn der Bund noch Werth für uns haben soll, das ist, dass der Bund 1. den Frieden im Innern zu sichern und 2. sein Ansehen und seine Würde dem mrischen Auslande gegenüber zu wahren vermag. Beides hat er in seinem Statut (§ 2) sich zur Aufgabe gestellt. Aber nach beiden Richtungen hat er versagt. Wir halten deshalb zwei Festsetzungen in dem Statut des Deutschen Grosslogenbundes für erforderlich: 1. Zur Schlichtung von Streitigkeiten unter deutschen Grosslogen und deutschen Grossmstrn ist ein ständiges Bundesgericht einzusetzen, das auch zu entscheiden hat in denjenigen im mrischen Verfahren zu erledigenden Streitfällen, in welchen der Kläger einer anderen Grossloge angehört als der Beklagte (§ 7). Wir denken dabei insbesondere an die Fälle der Verfehlungen in der mrischen Presse. 2. Wenn eine deutsche Grossloge im Auslande im Bezirke einer vom Deutschen Grosslogenbunde anerkannten Grossloge gegen deren Widerspruch eine Joh.-Loge errichten will, so ist zuvor die Entscheidung des Deutschen Grosslogenbundes einzuholen, ob mit der Errichtung vorzugehen ist (zu § 5). Im Übrigen liegt die Wahrung der Würde des Deutschen Grosslogenbundes nach § 6 des Statuts dem Grosslogentag ob. Dabei setzen wir voraus, dass die Ehrwürdigste Grosse Loge von Hamburg die Stiftung ihrer Tochterloge in Kopenhagen rückgängig macht, um den Deutschen Grosslogentag einer Stellungnahme in dieser Frage zu überheben. Wir ersuchen Sie, Ehrwst. Br, diese unsere Erklärung den übrigen deutschen Grosslogen zu übermitteln und deren Äusserung darüber uns zugehen zu lassen. Solange wir nicht der Zustimmung unserer verbündeten deutschen Grosslogen in dieser Richtung im Prinzip sicher sind, halten wir weitere Verhandlungen für zwecklos. Der Streitfall, welcher zum Bruch geführt hat, tritt für uns vollständig zurück vor der Frage, ähnliche Zerwürfnisse für die Zukunft auszuschliessen und damit den Fortbestand des Bundes wenigstens in der losen Form, welche sich bisher als möglich erwiesen hat, aufrecht zu erhalten. Wir grüssen Sie hochachtungsvoll und in treuer Bruderliebe als Ihre treuverbundenen Brr gez. Gerhardt. gez. v. Kuycke, gez. B. A. Wagner.

Berlin. Das am 4. Mai d. J. nach überkommenem guten Brauche im Ordenshause begangene „Fest der Alten", bei welchem sich diejenigen Brr der neun hiesigen Johannis-Logen zu fröhlicher Feier zusammenzufinden pflegen, welche das silberne, bezw. goldene Frmr-Jubiläum bereits erlebt haben, giebt zu einer interessanten Statistik Anlass. Im Mai d. J. waren unter den 1842 Mitgliedern der genannten neun Logen: ein sechzigjähriger Mrjubilar (Br Kornek, „G. Schlüssel"), acht fünfzigjährige (die Brr Listemann, „G. Schiff"; Hüttebräucker und Schwerin I, „Pegase"; Heller, „Beständigkeit"; Sicker, „Pilgrim"; Kleinecke und Strauch, „G. Pflug"; Kellner, „G. Widder" und 357 fünfundzwanzigjährige Jubilare vorhanden. Den stärksten Prozentsatz der Alten weist die Joh.-Loge „Z. Beständigkeit" auf, welche unter ihren 177 Mitgliedern 31 % „Alter Brüder" zählt, daran reihen sich die Joh.-Logen „Z. Pilgrim" (23 %); „Pegase" (22,9 %); „G. Pflug" (21,8 %); „G. Widder" (19,9 %); „Fr. Leop. z. Friedensbund" (17,7 %); „G. Schlüssel" (15,8 %); „Fr. Wilh. z. Morgenröthe" (14 %) und die Loge „Z. g. Schiff" mit 12,5 %.

(Zirkel-Korr. v. 15. Mai 1902.)

Bonn. Hier hat sich, der „Berliner Zirkel-Korrespondenz" zufolge, eine Vereinigung von Brrn gebildet, die die Andreasgrade besitzen. (Lat.)

München. Welches lebhafte Interesse die Ultramontanen an allen Bewegungen innerhalb der Frmrwelt nehmen, erhellt aus den häufigen Berichten, die sich in ihren Zeitungen über die Vorgänge in den Logen befinden. Jede derartige Notiz macht dann

Digitized by Google

die Runde durch die ganze Kaplans- und Jesuitenpresse der katholischen Welt und erfährt dabei durch Glossen und tendenziöse gehässige Bemerkungen noch phantasievolle Erweiterungen, um dann als werthvolles „Akten"-Material für ultramontane und jesuitische Pamphletisten wie Pater Gruber zu dienen. Dieser Tage hatte die klerikale Donauzeitung wieder einmal eine Statistik über die Frmrlogen Bayerns zu dem Zwecke zusammengestellt, nachzuweisen, welch grossen Prozentsatz der bayrischen Brr die Volksschullehrer bilden. Natürlich sind daran die entsprechenden Bemerkungen über diese Erscheinung und ihre Folgen für die Volkserziehung und die Religiosität geknüpft. Selbstverständlich hat das Hauptorgan der deutschen Römlinge, die „Germania" in Berlin, sofort diesen werthvollen Beitrag für Pater Gruhers Materialiensammlung zum Kampf gegen die Frmrei aufgenommen und der Artikel wird die übliche Runde machen. (Bdbl.)

Königsberg i. Pr. Die Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" hat im Jahre 1901 — 1902 30 Arbeiten abgehalten und 22 Suchende aufgenommen. Sie zählt jetzt 17 Ehrenmitglieder, 333 wirkliche Mitglieder, 20 ständig besuchende und 21 dienende Brr. An den Diskussionsabenden wurden u. A. folgende Themata behandelt: „Über Häckels Welträthsel", „Harnacks Wesen des Christenthums", „Br Kuorrs Friedrich der Grosse als Frmr", „Br Glödes Ordenswissenschaft". (Nach d. Z.-K.)

Holland. Nach der „Union frat." vollzieht sich gegenwärtig in Holland eine Massen-Rückkehr der Bevölkerung zum Katholizismus. So sollen im Bisthum Harlem ca. 500 Erwachsene sich in den Schoos der „Alleinseligmachenden" haben aufnehmen lassen. — Die Bekehrten sind meistens Protestanten. (Dé.)

Nordamerika. Der amerikanische „Tyler" berichtet von einem neuen Beispiel, wie schnell man in der „Union" die höchsten Grade erreichen kann. Ein junger Mann, am 4. April 1880 geboren, wurde am 3. Mai 1901 aufgenommen und besass am 21. Nov. 1901 schon den 32. Grad. (Z.-K.)

Amerika. Zu Black River in unserem Staate wurden neulich Daniel H. Scott, 71 Jahre alt, sein Sohn, 50 Jahre alt und sein Enkel, 22 Jahre alt, in den Mr-Orden eingeführt.

— Die Mr-Grossloge in Georgia hat Gesetze gegen die Aufnahme von Wirthen angenommen und für Ausschliessung solcher Brr die Wirthe werden. (Führer.)

— Auf die Preisausschreibung der Loge „Lessing zu den drei Ringen" in Pressburg über die Frage: „Ist die Ausschliessung der Frauen vom Frmrbunde gegenwärtig noch gerechtfertigt?" sind nach dem „Zirkel" fünf Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht hat den ersten Preis keiner Arbeit zubilligen können, weil keine die historische, wie die prinzipielle Seite gleichmässig berücksichtigt hat. Den zweiten Preis (100 Kronen) hat die Arbeit des Bürgerschuldirektors Br Dr. Ludwig Grimm in Elsterberg, Mitglied der Greizer Loge; ein Ehrenhonorar die des Brs G. Rau, Mitglied der Loge „Haladas" in Budapest, errungen. Ehrende Erwähnung erhielt die Arbeit des Brs Thaddäus Devidé, Mitglied der Loge „Treue" in Pressburg.

— Eine Eheschliessung mit mrischen Formen hat am 17. Dez. v. J. im Royal Arch-Kapitel in Warrentown, Va., stattgefunden. Es ist wohl das erste Mal, dass der in Frankreich übliche Brauch in der Union vorgenommen wurde. Der „Am.-Tyler" ist aber davon nicht entzückt und hofft, dass es auch das letzte Mal gewesen sei, dass der Brauch geübt wurde.

— Mystic. Order Veiled Prophets of The Enchanted Realm. Einen „Mystischen Orden der verschleierten Propheten des Zauberreichs" finden wir im „Am.-Tyler" erwähnt. Er scheint in New York seinen Sitz zu haben. Seine Vereinigungen heissen „Grotten" und deren Vorsitzender „Potent Monarch". An der Spitze des Ordens steht ein „Grand Potent Monarch." (Lat.)

Wohlfahrtskasse. Die Loge „Karl zum aufgehenden Licht" in Frankfurt a. M. gründete eine Wohlfahrtskasse, welche Dank reichlich fliessender Mittel in der Lage war, gemeinnützig zu wirken. Sie hat nicht nur 22 verschämten armen Familien eine Weihnachtsfreude durch Spenden an Kleidern, Nahrungs- und Bedürftigkeitsmitteln bereitet und dadurch manchem Nothstande begegnet, sie hat auch im Laufe des Sommers einer grösseren Anzahl braver jugendlicher Arbeiterinnen, die unter ungünstigen Verhältnissen schwer um ihre Existenz ringen und der für ihre Zukunft wichtigen körperlichen Entwickelung und Kräftigung entbehren, auf mehrere Wochen die Wohlthat eines Landaufenthaltes ermöglicht. (Or.)

Literatur.

Chronik der vereinigten Johannisloge „Minerva z. vaterländischen Verein" und „Rhenana z. Humanität" im Or. Köln. Von Br Hermann Weiland. Selbstverlag der Loge.

Nach einem Hinblick auf ältere Epochen schildert diese Chronik das Wirken der Loge „Z. vaterländischen Verein" unter Konstitution der Gr. N. M. „Z. den drei Weltkugeln" in Berlin, der Gr. N. M. und des „eklektischen Bundes" in Frankfurt a. M.; ferner die Schicksale der Logen „Z. Geheimniss der drei Könige" und „Agrippina" unter Konstitution der Gr.-L. „Royal York" in Berlin. Weiter geht sie

Digitized by Google

ein auf die Entwickelung der Loge „Rhenana zur Humanität“ (1850—1852) unter Konstitution der Gr.L. zu Hamburg und auf das Wesen und Streben der vereinigten Loge „Minerva z. vaterländischen Verein“ und „Rhenana zur Humanität“ unter Konstitution der Gr. N. M. „Z. den drei Weltkugeln“ in Berlin 1852—1902. Die Mitgliederzahlen in den verschiedenen Jahren, Tempelweihen, Feierlichkeiten (Trauerlogen), Jubiläen, Johannisfeste, Stiftungsfeste, Wahlverhandlungen, Verbandsfest des Vereins westphälischer Logen — das Alles tritt in klaren Umrissen auf und schliesslich reiht sich daran ein pietätvolles Gedenken der verdienten heimgegangen Brr der „Minerva-Rhenana“ und eine Übersicht über die Stiftungen und die höheren Grade der Loge „Rhenana“. Die hochinteressante Schrift ist für jede Logenbibliothek aufs Wärmste zu empfehlen.

Br P.

Anzeigen.

Stadt Reinerz; Bad Reinerz; B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“. Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea.“

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Bad Neuenahr „Villa Daheim“ Hochstrasse 10 **am Kurgarten.**

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln auf Wunsch gratis und franco.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf. Louis Geyer.**

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 28. —◇ Sonnabend, den 12. Juli. ◇— 1902.

Inhalt: Lessing und Goethe in ihrer Stellung zum Freimaurerthum. — Allgemeine maurerische Umschau. — Aus dem Logenleben. (Johannisfest in deutschen Logen [Forst]). — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Lessing und Goethe in ihrer Stellung zum Freimaurerthum.

Gesellenarbeit von Br Christian Schmitt, Mitglied der Loge „Zum treuen Herzen" im Or. Strassburg i. Els.*)

Durch die Meinungsverschiedenheiten, welche sich über die grundlegende Streitfrage des religiösen Glaubensbekenntnisses der Mitglieder unserer Bauhütten bei den obersten Vertretern der in Deutschland bestehenden Logensysteme in neuester Zeit geltend gemacht haben, ist das Herz vieler für die hohe Idee des Mrthums warm begeisterten Brr mit schweren Befürchtungen und banger Besorgniss erfüllt worden. Nicht ganz mit Unrecht; denn für die nächste Zukunft würde eine aus diesen Differenzen sich herausbildende offene Uneinigkeit einen bedauerlichen Schaden für die Entwickelung des deutschen Logenlebens bedeuten. Aber zu verzagen brauchen wir auch in diesen Kämpfen nicht. Die Frmrei hat manchen schlimmeren Sturm überstanden; und wer weiss, ob nicht gerade durch die Entscheidung in dem Aufeinanderstoss des neuen, modernen Geistes mit dem alten, unmodernen — dieser Gegensatz liegt ja heutigentages auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, insbesondere des geistigen, greifbar deutlich in der Luft — auch für unsere Bauhütten ein neuer Impuls zu frischem, lebendigem Wiedererblühen und zu kräftigem, gedeihlichem Weiterwachsen gegeben wird? Ein Blick in die Geschichte aller religiösen Gemeinschaften, und auch in die des Mrthums, zeigt, dass zu allen Zeiten neben dem idealistischen Element auch ein rationalistisches, neben der Anschauungsweise des Gemüths auch die Spekulation des Verstandes vorhanden gewesen ist. Beide Richtungen haben sich, wo ihr Wirken nicht in äusseren Kleinlichkeiten sich verlor, sondern auf den inneren Kern das Hauptaugenmerk gerichtet hielt, wo die eine nicht in unvernünftige Schwärmerei, die andere nicht in farb- und blutlose Nüchternheit ausartete, am meisten jedoch dort, wo sie in duldsamem und friedlichem Ausgleich und mit dem richtigen gegenseitigen Verständniss einander ergänzend sich vereinigten, als fruchtbringend und förderlich erwiesen. Von all den konfessionellen Wirren und Schwankungen der Vergangenheit ist, soviel liegt klar am Tage, das innere, eigentliche Wesen der Religion nie berührt worden, und es kann und wird auch fürderhin nie davon berührt werden. Ebenso ist gewiss auch das tiefere Wesen und der tragende Leitgedanke der Frmrei, des vornehmsten, edelsten und erhabensten Menschheitsbundes zur Befriedigung der höchsten Geistes- und Herzensbedürfnisse, vor dem Einfluss aller äusseren, formellen und zeitlichen Wandlungen dauernd bewahrt und gesichert; wie das wahre frmrische Streben und Wollen besteht und lebendig fortwirkt, seit fühlende und denkende Menschen die Erde bewohnen, so wird es zweifellos auch erst mit dem Geschlecht der letzten denkenden und fühlenden Menschen untergehen. —

Das schönste und glänzendste Beispiel dafür, wie sowohl die Thätigkeit des scharfen, tiefeindringenden Verstandes, als auch die mehr auf das Gemüth gestellte, künstlerisch gefühls-

*) Als Quellen wurden benutzt: „Geschichte der Freimaurerei" von Heinrich Boos, Aarau 1894; „Geschichte der Freimaurerei" von J. G. Findel, 3. Auflage, Leipzig 1870; „Geschichte freimaurerischer Systeme" von Nettelbladt, Berlin 1879; „Allgemeines Handbuch der Freimaurerei", I. und II. Band, Leipzig 1865; verschiedene Bände von „Gotthold Ephraim Lessings sämmtlichen Schriften", herausgegeben von Karl Lachmann, 3. Auflage (von Franz Muncker), Stuttgart und Leipzig 1886—1900; verschiedene Bände von „Goethes Werken", Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1866—1868.

Digitized by Google

mässige Mitarbeit, vorausgesetzt, dass dabei der Verstand nicht ganz ohne Betheiligung des Gemüths und das Gemüth ebenso nicht ganz ohne Verstand sich seine Ziele steckt, dem Mrthum reichen Segen und bleibenden Gewinn zuführen kann, bieten Lessing und Goethe. —

Lessing, der unvergleichliche, bis heute nicht wieder erreichte klassische Kritiker Deutschlands, war und blieb sein Leben lang für jeden mystischen Anhauch vollständig unzugänglich, und so kann es auch nicht Wunder nehmen, dass er, obwohl er schon früh mit bedeutenden Frmrn intimeren Umgang pflegte, wenig Verlangen nach der Kenntniss der Logengeheimnisse verspürte. Noch im Jahre 1751 hat er gerade diese Geheimnisse, die keine Geheimnisse seien, mit seinem bekannten Gedicht „Ich kenn' ein drolligt Volk“ aufs bitterste verhöhnt. Die betreffenden Verse lauten:

„Ich kenn' ein drolligt Volk, mit mir kennt es die Welt,
Das schon seit manchen Jahren
Die Neugier auf der Folter hält,
Und dennoch kann sie nichts erfahren.
Hör' auf, leichtgläub'ge Schar, sie forschend zu umschlingen!
Hör' auf, mit Ernst in sie zu dringen!
Wer kein Geheimniss hat, kann leicht den Mund verschliessen,
Das Gift der Plauderei ist, nichts zu plaudern wissen.
Und wissen sie auch was, so kann mein Märchen lehren,
Dass oft Geheimnisse uns nichts Geheimes lehren
Und man zuletzt wohl spricht: War das der Mühe werth,
Dass ihr es mir gesagt und ich's von euch begehrt?“

Lessing theilte, da er dies schrieb, vollkommen den Standpunkt des Hamburger Doktors Reimarus, der die kühle Behauptung aufstellte, Vernunft habe keine Ceremonien, und Sokrates, den die eleusischen Mysterien nicht zu locken vermochten, wäre wohl in unsern Tagen auch kein Frmr geworden. Nichtsdestoweniger hat das Räthsel der Entstehung der Frmrei, also diejenige Seite derselben, wo der forschende Verstand zugreifen und sich einbohren konnte, Lessing damals schon aufs lebhafteste beschäftigt. Diesem spekulativen, historisch-psychologischen Interesse haben seine berühmten frmrischen Gespräche, die nachher unter dem Titel „Ernst und Falk“ in neu durchgearbeiteter, mehrfach umgeformter Gestalt zum Druck gebracht wurden, ihre Entstehung zu verdanken. Im ersten Entwurf dieser bedeutungsvollen Schrift urtheilt der Verfasser noch immer sehr abfällig über das Logengeheimniss, von dem er sagt, dass in ihm „weder der Weg zur Hölle, noch der zum Himmel“ verborgen liege. Erst als Lessing auf Grund einer gelegentlichen Disputation über die Mrei mit Bode bei Letzterem auf einen mannhaften, bestimmten und eindrucksvollen Widerspruch stiess, fühlte er sich veranlasst, um seine Aufnahme zu bitten.

Er hatte Andersons Konstitutionenbuch und wohl auch einige andere Schriften über den gleichen Gegenstand gelesen, sodass er hinlänglich orientirt zu sein glaubte. Dieser Meinung gab er Bode gegenüber einmal offenen Ausdruck. Als der ihm darauf die Antwort gab: „Lessing, ich möchte nicht gern in irgend einer Wissenschaft Ihr Gegner sein; aber hier wissen Sie so wenig, dass ich es leicht haben würde, meinen Speer gegen Sie aufzunehmen,“ da erst fühlte er sich bewogen, um seine Aufnahme in die Loge „Absalom“ zu bitten. Bode, der damals diese Loge leitete, schlug ihm die Forderung ab mit der Begründung, dass er zwar keinen als Br lieber willkommen heissen würde, dass er aber trotzdem glatterdings abrathen müsse, da die Fortschritte in dem System der Strikten Observanz für das Alter und den feurigen Charakter des Freundes zu langsam seien. Durch diesen Widerspruch fühlte sich der Abgewiesene natürlicherweise erst recht gereizt, und so kam es, dass er sich durch den pensionirten Rittmeister, Baron von Rosenberg, der als Sendling Zinnendorfs die Loge „Zu den drei Rosen“ in Hamburg gestiftet hatte, am 14. Oktober 1771 aufnehmen liess.

Verstandesbedürfnisse und Zweifel der Vernunft sind es also in erster Linie gewesen, die Lessing dem Frmrbunde als Mitglied zugeführt haben. Wie begreiflich ist es da, dass sich der Neuaufgenommene, zurückgestossen durch die menschlichen Unvollkommenheiten, welche sich in den Brrkreisen der Loge seinem Scharfblick überall bemerkbar machten, durch die Händel und Reibereien zwischen Bode und dem schon genannten Grossmstr Zinnendorf und vollends durch das dem Empfänger als schmählicher Bevormundungsbrief erscheinende Sendschreiben des Letzteren, sehr bald von der Betheiligung an den Arbeiten seiner Bauhütte zurückzog und sich mit der Erlangung der drei Johannisgrade begnügte!

In impertinenter Dünkelhaftigkeit hatte nämlich Zinnendorf, der über Lessings Eintritt

Digitized by Google

geängstigt war, an diesen ein Schreiben erlassen, das mit einem heuchlerischen Glückwunsch zugleich eine Warnung und eine Drohung verband. „Suchen Sie derjenige zu werden," so lautete der betreffende Passus, „welcher Sokrates ehedem den Atheniensern war; allein, dem widrigen Schicksale auf die eine oder andere Art zu entgehen, welches seine Tage verkürzte, müssen Sie den Zirkel nicht überschreiten, den Ihnen die Frmrei jedesmal vorzeichnet und jederzeit eingedenk bleiben, dass wir nur hinter verschlossenen Thüren, auch allein gegen Brr, welche mit uns gleiche Erkenntniss haben, von der Frmrei reden und die uns darinnen aufgegebenen Arbeiten nie anders verrichten dürfen." Lessing fühlte sich durch diese Zuschrift unter die schmählichste und anmassendste Vormundschaft gestellt und in seinem Wissenseifer anfs Empfindlichste abgekühlt. In sehr resignirter Stimmnng zog er sich vom Logenleben nach Erreichung der Mstrwürde mehr und mehr zurück. Übrigens hat anch anderen Brn von hervorragendem Namen, einem Campe, einem Voss, einem Claudius, das damalige Logenwesen wenig behagt.

„Wer wollte einem raschen Knaben, weil er dann und wann noch fällt, den Gängelwagen wieder einschwätzen?" sagte Lessing später in Bezug anf seinen Eintritt in die Loge, und fast wie eine Entschuldigung klingt es, wenn er hinzufügt: „Den Weg müssen wir alle betreten." Die Übersiedelung nach Braunschweig brachte das vollständige Fernhalten des Dichters von jeder mrischen Tempelarbeit mit sich. Dementsprechend behandelt denn auch die 1778 erschienene gedruckte Ausgabe der schon vor des Verfassers Aufnahme in den Frmrbund entstandenen Dialoge „Ernst und Falk" die Logenarbeiten und das Geheimniss der Banhütten mit wenig Begeisterung und Sympathie. Trotzdem hat die Erkenntniss Lessings, dass er den Zusammenkünften und den rituellen Übungen der Brr niemals werde Geschmack abgewinnen können, erfreulicherweise nicht zu einem endgiltigen Aufgeben des Interesses für die Idee der Mrei geführt. Wohl hatte er sich als Logenbr von seinen Genossen bald und dauernd getrennt; aber dessenungeachtet ist er ein echter und rechter Frmr von Anfang an gewesen und bis an seinen Tod geblieben. Nicht nur die schon wiederholt angeführte ontologische Studie „Ernst und Falk", deren Hypothese über den Ursprung des Bundes allerdings längst überholt und widerlegt ist, sondern sein gesammtes Leben und alle seine Schriften, besonders seine Briefe, seine „Erziehung des Menschengeschlechts" und vor Allem sein unsterbliches Toleranz-Drama, „Nathan der Weise", liefern beredte Zeugnisse dafür.

Sein Gedächtniss wird für alle Zukunft in unseren Reihen fortleben, und das geistige Vermächtniss, das er uns hinterlassen hat, bleibt uns heilig, wenn er auch seinen Erben hinsichtlich des Eifers in der Betheiligung an den Versammlungen und Unternehmungen der Bauhütte nicht als Vorbild gepriesen werden kann. Lessing, der ungestüme Feuergeist, fühlte gar bald heraus, dass er eine viel höhere, reinere und idealere Auffassung von dem Charakter und dem Bernf der Frmrei in sich trug, als die Mehrzahl der Mitbrr, die er in seiner Loge fand, eine Auffassung, zu der eben diese Mitbrr niemals sich zu erheben oder sich emporführen zu lassen im Stande sein würden. Er wandte darum enttäuscht und hoffnungslos seiner Bauhütte den Rücken und gab sich zufrieden mit dem Bewusstsein, der allgemeinen, unsichtbaren Loge der Besten und Edelsten unter den aufgenommenen und nicht aufgenommenen Frmrn als berufenes und rastlos thätiges Mitglied anzugehören. —

(Schluss folgt.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Konstanz. Grossloge „Zur Sonne". In der Versammlung der Grossloge vom 3. u. 4. Mai wurde der abtretende Grossmstr Br von Reinhardt in Würdigung seiner vielen und grossen Verdienste einstimmig zum Ehren-Grossmstr ernannt. Zum Grossmstr wurde Br Ficke (Freiburg), zum stellvertretenden Grossmstr Br Krück; zum zug. Grossmstr Br Engel gewählt. Br Robert Fischer wurde als hochverdienter, unermüdlicher Arbeiter im Reiche „Masonias" zum Ehrenmitglied der Grossloge ernannt. Die Gründung eines Frmr-Museums fand lebhafte Zustimmung. Für 1903 soll der Grosslogentag in Pforzheim abgehalten werden. (Bauhütte.)

Insterburg. Sämmtliche 12 ostpreussischen Logen, die den drei alten preussischen Grosslogen angehören, haben sich vor 6 Jahren zu einem Gauverbande zusammengeschlossen, um alle zwei Jahre abwechselnd in Königsberg und in der Provinz eine gemeinsame Sitzung abzuhalten. Stimmberechtigt ist dabei jeder anwesende Br. — So haben derartige

Digitized by Google

Zusammenkünfte vor sechs Jahren in der Loge „Zu den drei Kronen" in Königsberg, vor vier Jahren in der „Irene" in Tilsit, vor zwei Jahren im „Totenkopf und Phönix" in Königsberg und am 8. Juni d. J. in der Loge „Zum Preussischen Adler" in Insterburg stattgefunden. Es waren gegen 100 Brr erschienen, darunter die wortf. Mstr der meisten Logen. Beginn der Sitzung: $11^1/_2$ Uhr Vormittags. Tagesordnung: 1. Was muss sich die Frmrei zu erhalten suchen? — Ref. Br Gehrmann-Memel. 2. Empfiehlt es sich, durch geeignete Publikationen in öffentlichen Blättern die Profanen über Zweck und Wesen der Frmrei aufzuklären? — Ref. Br Mirtsch-Tilsit. 3. Bericht über den augenblicklich in der deutschen Frmrei herrschenden Zwist. — Ref. Br Schlenther-Insterburg. Den Vorsitz führte der Mstr. v. St. Br Schlenther-Insterburg. Während sich an die Vorträge 1. und 3. keine Discussion anschloss, rief die Forderung des Br Mirtsch, man solle auf legalem Wege, d. h. mit Genehmigung oder vielmehr auf Anregung der betreffenden Grossloge, in gediegener Form der Belletristik oder kulturhistorischer Abhandlung (Lebensbilder berühmter Mr u. A.) Zweck und Wesen der Frmrei den profanen Kreisen bekannt geben, vielseitigen Widerspruch und längere Debatte hervor. Namentlich wurden die Worte: „in öffentlichen Blättern" beanstandet, weil man dabei den Ausbruch eines Zeitungskrieges befürchtete und der Auffassung war, dass eine häufige Veröffentlichung aufklärender Artikel gerade das Gegentheil von dem bewirken könnte, was man bezwecke: Zuführung neuer Mitglieder aus den gebildeten Ständen. Eine Einschränkung der Forderung durch Br Mirtsch dahingehend, dass derartige Aufsätze nur in hervorragenden Zeitschriften (politische seien auszuschliessen) erscheinen sollen, führte bald eine Einigung der verschiedenen Meinungen herbei, sodass der Antrag des Br Mirtsch nahezu einstimmig angenommen wurde. An die gemeinsame Sitzung schloss sich ein Brmahl um $2^1/_2$ Uhr, das durch herzliche Ansprachen und rege Unterhaltung der Brr verschiedener Bauhütten gewürzt wurde und jedem Theilnehmer die Überzeugung gab: die ostpreussischen Logen bilden ein einheitliches Ganzes und bedürfen keines engeren Zusammenschlusses; ist auch die Form eine andere, das gesteckte Ziel ist allen das Gleiche.

(Meckl. Lgbl.)

Das Komité für die Ferien-Kolonie der Provinzial-Grossloge von Hamburg, dessen Ehrenvorsitzender der Ehrw. Br Robert Baume ist, hat im verflossenen Jahr, Dank der eifrigen und umsichtigen Mitwirkung der gel. Brr Ludwig Deutsch, Martin Loose und Louis Friedmann eine lebhafte und segensreiche Thätigkeit entwickelt. Während das Komité vor einem Jahre schon 55 Kinder in die Sommerfrische schicken konnte, ist es in diesem Jahr durch die zahlreichen freiwilligen Spenden der Brrschaft, wie durch die Überschüsse, welche bei einer Winter-Festlichkeit und bei einem gemüthlichen Bierabend erzielt wurden, in der freudigen Lage, 70 Kinder für die Ferien-Kolonie anmelden zu können, sodass der grösste Theil der von den Brrn empfohlenen Kinder, nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse und nach ärztlicher Untersuchung, berücksichtigt werden konnte. — Bei der erfreulichen Entwickelung dieser Wohlthätigkeits-Einrichtung hofft das Komité, dass die Brrschaft in echt mrischem Sinn auch bei der beabsichtigten weiteren Ausdehnung eifrig mitwirken wird. Den Dank werden sie jederzeit in den von Glück strahlenden Augen der beglückten Kinder lesen können.

Die 1740 errichtete Johannisloge „Aux trois Globes", von welcher bis 1744 bereits sechs Tochterlogen gegründet waren, nahm im Jahre 1744 das Prädikat „Grosse Königliche Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln" an und bediente sich desselben zum ersten Mal in dem über die Johannis-Festarbeit am 24. Juni 1744 aufgenommenen Protokoll. — Dieses Fest wurde, wie auch die vorhergehenden, im Gartenlokal des Herrn Weiss vor dem Stralauer Thor gefeiert, wo bei den Trinksprüchen während der Tafellage kleine Kanonen im Garten abgefeuert wurden. Nachmittags fanden sich zum Koncert die Frauen und Töchter der Brr ein, während Abends der Garten beleuchtet und das Fest durch ein Abendessen und Feuerwerk beschlossen wurde. Vor dem Garten war eine Wache, aus einem Unteroffizier und mehreren Soldaten bestehend, aufgestellt. Diese Mannschaften, wie auch die musizirenden Regiments-Hoboisten, erhielten gute Bezahlung und Bewirthung. — In den ersten Jahren wurden alle Kosten aus der Kasse bestritten, später mussten die Brr Festbeitrage zahlen, die gewöhnlich einen Dukaten, zuweilen auch 7 Thaler betrugen. — Man sieht, unsere Altvorderen verstanden gute Feste zu feiern.

(„Herold".)

Hamburg. Br Otto Carl Meissner †. Am 4. Juni ist in Hamburg nach kurzer Krankheit Br Otto Carl Meissner, der Begründer und Senior des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereines und einer der geachtetsten Bürger der altehrwürdigen Elbestadt, im Alter von 83 Jahren verschieden. Als dep. Mstr der Loge „Absalom" und treuer, pflichteifriger Schatzmeister des Frmr-Krankenhauses stand er als eine seiner Vordergrundgestalten im frmrischen Leben Hamburgs. Die Trauerfeier im Sterbehause vor der Überführung des Leichnams nach dem Crematorium in Ohlsdorf war denn auch ein erhebendes Zeugniss der Bevölkerung Hamburgs für die Verehrung und Dankbarkeit, die sie ihrem

Digitized by Google

verdienstvollen Mitbürger zollte. Die Räume des Hauses konnten die Theilnehmer der Feier nicht fassen; Hunderte mussten im Garten oder auf der Strasse das Ende der Feier erwarten. Zahlreiche Vertreter von Logen und eine Abordnung der Grossloge, ferner Br Max Hesse aus Leipzig als Delegierter des dortigen Buchhändler-Greminms und Deputationen zahlreicher humanitärer Vereine und Bildungsinstitute waren erschienen und hatten an dem Sarge Kränze niedergelegt. In Ohlsdorf nahm der Mstr. v. St. der Loge „Absalom", Br Wilhelm Jenssen, Namens der Brrschaft dieser und der anderen Hamburger Bauhütten von dem in den e. O. eingegangenen unvergesslichen Br Abschied.

Greiz. Mit allerlei Übelständen, die sich unter der Regierung des verstorbenen Fürsten eingeschlichen haben, möchten unter dem neuen Herrn die Bewohner von Greiz aufgeräumt wissen. Von Greizer Geschäftsleuten ist folgender umfangreiche Wunschzettel aufgestellt worden: Andere Zusammensetzung des Landtages. Wahl der Geistlichen durch die Gemeinden. Änderung des Vereinsgesetzes und des Jagdgesetzes. Aufhebung des Waldverbotes. Wegfall der Chausseegelder. Änderung der Gemeindeordnung. Einverleibung der Schlossgemeinde in die Stadtgemeinde. Aufhebung des dritten Feiertages und des reussischen Busstages. Aufhebung des Verbotes für die Beamten, einer Frmrloge beizutreten. Aufhebung des Verbotes, dnrch den fürstlichen Park fahren zu dürfen. Anlage eines Schlachthofes für Greiz. Bemühungen um eine Garnison. Verbesserung der Handelskammerrechte. Verstaatlichung des städtischen Gymnasiums.

Schweiz. Br Georges Favon †. Der Grossredner der Grossloge der Schweiz „Alpina", Br Georges Favon, einer der hervorragendsten unter den führenden Geistern des Fortschritts und des echten Freisinnes im Schweizer Volke, ist am 17. Mai d. J. nach einer langwierigen Krankheit im Alter von 59 Jahren in den e. O. eingegangen. Das Leichenbegängniss war eine grossartige Kundgebung nationaler Trauer. Wenigstens 60000 Menschen nahmen daran Theil. Im Trauerhause nahm der Mstr. v. St. der Loge „Fidelité et Prudence", Br Adrien Lachenal in rührenden Worten von dem Verewigten Abschied; am Sarge sprachen noch der Präsident des Genfer Staatsrathes, Henry Fazy, der Präsident des Grossen Rathes von Genf, Br Lachenal, der Repräsentant des Schweizer Nationalrathes.

(Hamb. Lgbl.)

Or. Pressburg. Auf Veranlassung der Loge „Sokrates" begingen die Logen „Sokrates", „Freundschaft", „Schiller", „Treue" und „Lessing" gemeinschaftlich das Rosenfest. Den Reigen der Tischreden eröffnete Br H. Naeser, der in markigen Worten des Kaisers gedachte, dem die Frmr in unwandelbarer Treue und Liebe ergeben sind. Die Festrede hielt Br Dr. Rumpler, welcher die dreifache Bedeutung des Festes als Johannisfest, Sonnenwendfest und Rosenfest hervorhob. Johannes haben die Frmr zum Schutzpatron ihres Ordens erwählt, weil er, ohne eine positive Religion zu gründen, den allen Bekenntnissen gemeinsamen Gedanken der höchsten Gottes- und Menschenliebe und Aufopferung für das erkannte Gute verkörpert; der Sonnenwendtag ist das uralte Fest des Lichtes und der Freiheit, die Rose das uralte Symbol der Liebe und des Geheimnisses. Über den harmonischen, dnrch Rede und Musik gewürzten Verlauf des Festes waren Alle entzückt.

Amerika. Die Grossloge von Nord-Carolina hat im letzten Jahre einen Mitgliederzuwachs von 400 zu verzeichnen; ihre Gesammt-Mitgliederzahl beträgt 12012.

Nordamerika. Am 4. Nov. d. J. wird unter Betheiligung des Unionspräsidenten Br Roosevelt und zahlreicher Staatswürdenträger die 150 jährige Gedenkfeier des Eintritts des Brs Georges Washington in den Bund festlich begangen werden.

Rio de Janeiro. Am 13. Mai wurde der Jahrestag der Sklavenbefreiung mit besonderem Glanze gefeiert und bei dieser Gelegenheit das Denkmal des Viconte do Rio Branco enthüllt, der als Grossmstr der brasilianischen Frmrei sich grosse Verdienste erworben hat.

Aus dem Logenleben.

Johannisfest in deutschen Logen.

Forst (Lausitz). Die Loge „Zum Licht im Walde" feierte Dienstag den 24. Juni d. J. das Johannisfest. Unter den feierlichen Klängen des Harmoniums betraten die Brr den Tempel, dessen Altar und Säulen mit Rosengewinden geschmückt waren, geleitet von dem Ordner Br Max Hammer und den drei Schaffnern Br Teschow, Br Robert Schmidt und Br Rasch. Nach Eröffnung der Festloge führte der Ehrw. Mstr Br Fensch die für das neue Mrjahr gewählten Brr Beamten in ihre Ämter ein und verpflichtete sie zu ihren amtlichen Obliegenheiten. Daranf verkündete er den Schluss des alten und den Beginn des neuen Mrjahres und hielt, nachdem das im Or. Forst übliche Johannisfestlied: „Seh' ich ein Röselein" gesungen worden, an die versammelten Brr eine Festansprache, in welcher er Folgendes ausführte: „Im Frühling des Jahres und in jeder Morgenfrühe findet in der Natur ein siegreicher Kampf des Lichtes wider die Finsterniss statt. Am Johannistage befindet sich das siegreiche Licht auf der Höhe von Hochmittag

Digitized by Google

‚Alles Vergängliche ist nur ein Gleichniss', jener Kampf in der Natur ist ein Gleichniss von dem Kampfe des Lichts wider die Macht der Finsterniss in der Menschheit. Hier streitet das Licht der Wahrheit und Erkenntniss, der Weisheit und der Tugend gegen die Finsterniss des Vorurtheils und Wahnes, der Lüge und des Irrthums, der Sinnlichkeit und der Selbstsucht, der Sünde und des Bösen, der Leidenschaft und des Lasters. Der Namenstag Johannes des Täufers rückt uns die Gestalt dieses todesmutigen Streiters für Licht und Recht vor die Seele und mahnt uns daran, dass wir Frmr in der Welt und in unserm eigenen Innern auch entschlossene, aufrichtige, muthige und treue Kämpfer des Lichts wider die Macht der Finsterniss sein sollen.„ Nach dieser Festansprache stimmte die Brrschaft das Lied: „Mit Weisheit und mit Stärke" an, und der Redner der Loge, Br Lehmann, führte alsdann in seinem Festvortrage aus, dass die Schönheit, in welcher znm Johannisfeste die ganze Natur prange, nur ein Theil der mannigfachen, reichen Schönheit des Daseins sei, und dass wir Menschen uns mit Dank und Vertrauen gegen den weisen und gütigen A. B. A. W., mit ungetrübter und ungetrübter Daseinsfreude dem Leben hingeben sollen. Die Freude am Dasein dürfe jedoch nicht im blossen Geniessen aufgehen; sie werde erst voll und wahr, wenn wir auch am Wirken, Schaffen und Arbeiten unsre Freude finden. Diese Arbeit haben wir in der Menschenwelt durch Erfüllung unserer mannigfachen Pflichten und durch unsere Moralisirung und Humanisirung in uns und an uns zu verrichten. Am Schluss der Festloge wurde noch die Kugelung über einen auswärtigen Suchenden vorgenommen und der Beschluss gefasst, die Namen von zwei am Orte wohnenden Aspiranten für die vierwöchentliche Prüfungsfrist auf die Aspirantentafel zu setzen. Die Festtafelloge, welche durch manchen gediegenen und insbesondere durch den humorvollen Toast des II. Aufsehers Br Voigt, sowie durch vortreffliche musikalische Darbietungen, besonders des Musikdirigenten der Loge, Br Gäbler, und des trefflichen Sängers, Br Ernst Ackermann, verherrlicht wurde, verlief in festlich fröhlicher und gehobener Stimmung.

Vermischtes.

— In den siebziger, achtziger und neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts bestand unter den Studierenden verschiedener Hochschulen der sog. „Orden der Freundschaft" (L'ordre de l'Amitié), gewöhnlich „Amicisten-Orden" genannt, der in Logen (Mutterlogen, Tochterlogen u. s. w.) gegliedert war, und dessen Beziehungen zu den gleichzeitigen „deutschen Societäten" klar erweisbar sind (Wilh. Fabricius, Die Studentenorden des 18. Jahrhunderts und ihr Verhältniss zu den gleichzeitigen Landsmannschaften. Jena 1891 S. 29 ff.). Schon die Namen „Gesellschafter", „Gesellschaft der Freunde" und „Gesellschaft der Philosophen" deutet auf die Zusammenhänge hin. In Beziehung zu den „Amicisten" standen die „Indissolubilisten". Fabricius druckt die „Logengesetze" ab und beschreibt einige Bräuche bei der Aufnahme, bei der u. A. der Logenmstr spricht: „Alle Degenspitzen, die Du hier auf Dich gerichtet siehst, sind sowohl zu Deiner Vertheidigung als auch zu Deiner Bestrafung (auf Dich gerichtet), wenn Du den Schwur brichst". Dann hängt der Logenmstr dem Neuaufgenommenen das Kreuz um und erklärt ihm die Erkennungszeichen. „Die Loge wird durch «dreimal drei» und einen Schlussgesang beendet." (Fabricius S. 59.) Auch die Namen „Senior", „Subsenior" etc. stimmen mit dem in den „Societäten' üblichen Gebrauch überein. Die Geschichte der Amicisten wie der verwandten „Orden" ist leider noch sehr dunkel, hauptsächlich wohl deshalb, weil man Verschwiegenheit übte und namentlich die Bräuche geheim hielt. Wir wollen hier nur im Allgemeinen die Aufmerksamkeit auf dieses Gebiet lenken und dabei einen kleinen, aber merkwürdigen Zug aus der Bewegung erwähnen. In Giessen hatten die „Amicisten" heftige Angriffe und Beschimpfungen aller Art zu erdulden, und es sind uns aus Untersuchungs-Akten einzelne der Schimpfnamen aufbewahrt, mit denen sie beehrt wurden; darunter befinden sich die Namen „Röckel" und „Quäker" oder „verfluchte Quäker", wie der Ausdruck lautet. Wie sind diese Namen zu erklären? (Monatsheft der Com. Gesellschaft.)

Das militärische Freimaurerthum. In Nr. 62 der argentinischen frmrischen Zeitschrift „Lautaro" findet sich ein sehr interessanter Artikel über das Frmrtbum heim Militär, das erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts unter Ludwig XIV. auftrat. Die französischen Marschälle, der Herzog von Marlhorough und der „Kleine Abbé", wie Prinz Eugen von Savoyen mit seinem Spitznamen hiess, waren eifrige Frmr. Während des amerikanischen Freiheitskrieges hatte die militärische Frmrei ihren Höhepunkt erreicht, und ist es bezeichnend, dass nach der Übergabe von Yorktown mit dem Rest von 7000 Mann unter dem Kommando des Lord Cornwallis, Provinzial-Grossmstr, an die Brr Generale Laffayette und Washington ein grosses mrisches Fest stattfand, bei welchem Amerikaner, Deutsche, Engländer und Franzosen herzlichst miteinander fraternisirten. Seit damals haben in allen Kriegen die kämpfenden Brr, sobald sie im Gegner den Br erkannten, ihr Möglichstes gethan, um ohne Pflicht-

Digitized by Google

verletzung ihre Brliebe zu bewähren. Selbst im letzten Kriege in Südafrika sind zahlreiche Fälle vorgekommen, in denen die Brr Lord Roberts und Kitchener ihren Untergebenen nachahmungswürdige Beispiele gaben, wie man Brr als Gefangene behandeln soll.

„Gratis-Brot". Die Lokale, in denen während des Winters in Budapest die Brotvertheilung an Hungrige und Bedürftige vorgenommen wurde, sind nun geschlossen, und dieses ausserordentliche humanitäre Werk pausirt jetzt bis zum Beginn des nächsten Winters. Die Statistik, welche die Leiter der verschiedenen Brotvertheilungsstätten über ihre heurige Wirksamkeit angelegt haben, bietet hochinteressante Daten. Seit November v. J. wurden im letzten Winter 2,072602 Brotportionen zur Vertheilung gebracht. Der stärkste Monat war der kürzeste des Jahres, der Februar, auf den 588784 Portionen entfielen. In Alt-Ofen war der stärkste Tag der 12. Februar mit 5460, in der Podmaniczkygasse der 20. Februar mit nicht weniger als 12630 Portionen. Im Monate März verminderte sich der Konsum; da wurden in Alt-Ofen 190716, in der Podmaniczkygasse 364150, im Ganzen also nur 473866 Portionen ausgegeben. Die gesammte Brotvertheilung stellte sich auf 40000 Kronen; diese Summe wurde bis zum letzten Heller auf Brot verausgabt, weil es Verwaltungsspesen nicht gab. An Spenden liefen im Ganzen 15000 Kronen ein. Die detaillirte Rechnungslegung wurde, wie im Vorjahre, von den Veranstaltern dieser humanitären Institution der Bezirksleitung des VI. Bezirkes überreicht. Die grosse Differenz zwischen den Spenden und der für Brot verwendeten Summe erklärt sich einestheils durch den Umstand, dass die gesellschaftliche Wohlthätigkeit heuer nach mehreren Richtungen in Anspruch genommen war, anderntheils daraus, dass die Institution selbst die Menschenfreunde um Unterstützung angeht, und darlegt, wie sehr ihr auch jede Förderung willkommen ist. (Zirkel.)

Pirna. Die frmrische Vereinigung, die hier seit 1846, wenn auch mit mehrfacher Unterbrechung, besteht, will sich in eine Loge „Zur Leuchte am Strome" umwandeln.

Hamburg. Die „Hamb. Nachrichten" berichten: König Oscar II. von Schweden und Norwegen, der, auf der Heimreise von Ems nach Stockholm begriffen, gestern in Hamburg weilte und heute Morgen nach Norden weitergereist ist, empfing gestern Mittag im Hotel „Hamburger Hof" als Ordensmstr der Grossen L.-L. von Schweden und Norwegen, welche mit der ebenfalls auf christlicher Grundlage stehenden Grossen L.-L. von Deutschland in engerer Beziehung steht, den Provinzial-Grossmstr der Provinzial-Loge von Niedersachsen, welcher Sr. Majestät die künstlerische Urkunde über die von Allerhöchstdemselben angenommene Ehren-Mitgliedschaft der Provinzial-Loge von Niedersachsen überreichte, die von dem Könige unter den Ausdrücken freundlichster Anerkennung entgegengenommen wurde.

Rom. Nach einem Privattelegramm aus Rom widmet die „Tribuna" dem Toast des Prinzen Heinrich auf dem Pressbankett einen Leitartikel, in dem sie fragt, ob die Presse jemals eine vollständigere Anerkennung, ja, man könnte sagen, Glorifizirung hätte erwarten können. Die „Tribuna" feiert sodann Kaiser Wilhelm, der klar erkannt habe, dass in der Presse eine neue Weltmacht erstanden sei.

Martinique. Der Ausbruch des Mont Pelée am 8. Mai hat mit Saint-Pierre auch die beiden dortigen Logen und wohl alle ihre Mitglieder begraben. Dort arbeiteten die Logen „L'union Nr. 115" unter der Grossloge von Frankreich und „L'Aurore" unterm Gross-Or. von Frankreich. Jene bestand seit 1848 und die „Revue maç." veröffentlicht noch ein Schreiben von ihr vom 30. April, worin sie dem Leiter dieser Pariser Zeitung mittheilt, sie habe die Aufnahmegebühren um 5 fr. erhöht, um jedem Neuaufgenommenen dafür ein Jahr lang die „Revue maç." zu liefern. Die Loge „L'Aurore" hat wohl erst seit wenigen Jahren bestanden, wenigstens ist sie im Jahrbuch des Gross-Or. für 1898 noch nicht verzeichnet. Die Loge „La Ruche" in Fort-de-France dürfte nun wohl die einzige Loge auf der Insel sein. Früher haben nach dem „Allgem. Handbuch der Frmrei II" S. 16 schon 12 französische und je eine englische und irische Loge auf Martinique bestanden. L—a.

England. Die Grossloge von England hat im letzten Vierteljahr 18 Tochterlogen gestiftet. Davon befinden sich je 8 in London und im übrigen England und je eine in Gibraltar und Ostindien. Von den neuen Logen nennen sich zwei nach dem Br „Herzog von Connaught".

— Eine neue Berufsloge für Künstler und Journalisten ist unter dem Namen „Pen and Brush" (Feder und Pinsel) am 9. Juni in London eingeweiht worden.

— Ein mrischer Gottesdienst fand im Mai für die „Medina-Loge Nr. 35" in der Marienkirche in Cowes statt, wobei die Theilnehmer in voller mrischer Bekleidung von der Loge nach der Kirche zogen.

Literatur.

Die zweite Kreuzigung. Eine Magdeburgische Legende von Br Heinrich Glücksmann. Eisenstein & Co. Wien und Leipzig. 1902.

Ein Büchlein, welches sehr ernste Gedanken enthält und der Beachtung von Juden und Christen,

Digitized by Google

besonders aber auch von Frmrn werth ist. Nachdem die Dichtung geschildert, wie die Juden empört sind über die Verfolgung, die sie durch Christen erfahren und Rache dadurch ausführen, dass sie das Kreuz verhöhnen, tritt Rabbi Hillel auf, der die Frevel scharf verurtheilt und wie ein echter Frmr Liebe predigt, der zum Ausjäten des Unkrauts in den Herzen auffordert, und sehr wahr ist das Wort, was er ihnen schliesslich zuruft: „Wenn sie euch erst zu achten lernten, reichen sie euch bald zum Brbunde ihre Arme dar." Das ganze Büchlein ist eine Perle, die in keiner Bibliothek von Menschenfreunden fehlen sollte.

P.

Anzeigen.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Loose der 142. Kgl. Sächs. **Landes-Lotterie**
Ziehung 2. Classe am 4. und 5. August 1902
hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von
Br. Wilh. Kutschke, Cunewalde i. S.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrstg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. **Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.** Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in **Leipzig,**
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 29. —◇ Sonnabend, den 19. Juli. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aus den Amtlichen Mittheilungen der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland. — Lessing und Goethe in ihrer Stellung zum Freimaurerthum (Schluss). — Allgemeine maurerische Umschau. — Aus dem Logenleben. (Johannisfest in deutschen Logen [Frankfurt a. M.]). — Aphorismen. — Vermischtes. — Anzeigen.

Aus den Amtlichen Mittheilungen der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland.

Am 29. Mai d. J. ist nachstehendes Schreiben an den geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Grosslogenbundes, Ehrwst. Grossmstr Br Brand, von den Grossmstrn der drei altpreussischen Grosslogen vereinbart und darauf abgesandt worden:

Berlin, den 29. Mai 1902.

An den geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Grosslogenbundes, Ehrwst. Grossmstr Br Brand, Mainz.

Ehrwst. Grossmstr, Gel. Br! Als wir uns im Mai v. Js. genöthigt sahen, den freundschaftlichen mrischen Verkehr mit der Ehrwst. Grossen Loge von Hamburg abzubrechen, waren wir nicht im Zweifel darüber, dass der so geschaffene Zustand innerhalb des bestehenden Bundesverhältnisses auf die Dauer nicht würde bestehen können. Wir glaubten vertrauen zu dürfen, dass die an dem Streite nicht betheiligten deutschen Grosslogen bemüht sein würden, einen die streitenden Theile befriedigenden Ausgleich herbeizuführen, um dann in gemeinsamer Berathung aller deutschen Grosslogen die Festsetzungen zu treffen, die geeignet wären, den Bestand des Deutschen Grosslogenbundes zu sichern.

Die von den unmittelbar nicht betheiligten deutschen Grossmstrn am 1. September v. J. in Leipzig gefassten Beschlüsse entsprachen unserer Erwartung nicht. Wir haben sie deshalb unterm 21. Oktober v. J. als unannehmbar bezeichnen müssen. Die danach in unseren Grosslogen über die Lage gepflogenen Verhandlungen setzen wir als bekannt voraus.

Wir verhehlen uns nicht, dass die während des letzten Jahrzehnts stattgehabten Verhandlungen über eine innigere Einigung der deutschen Mrei daran gescheitert sind, dass je länger je mehr die bestehenden Gegensätze in den mrischen Auffassungen nur um so schroffer hervorgetreten sind und dabei der Grundsatz der gegenseitigen Achtung vor der mrischen Ueberzeugung Anderer auf verschiedenen Seiten nur zu sehr verleugnet worden ist. Wir beklagen es tief, dass das Verhältniss unter den drei altpreussischen Grosslogen, die bei aller Verschiedenheit in ihren mrischen Auffassungen seit länger als einem halben Jahrhundert im innigsten brrlichen Verkehr stehen und sich nach aussen, namentlich den zahlreichen Gegnern der Frmrei gegenüber, als eine innigst verbundene Gemeinschaft bekennen, auf der anderen Seite, insbesondere bei den mit lebhafter Betonung sich als humanistische bezeichnenden Grosslogen, so wenig Würdigung gefunden hat. Wir halten fest an der Ueberzeugung, dass bei voller Anerkennung und Sicherung der Eigenart jeder deutschen Grossloge in der Gemeinsamkeit der letzten Ziele ein einigendes Band für Alle gegeben ist, das jede gegenseitige Befehdung, zumal in unwürdigen Formen, unbedingt ausschliesst. Was für die drei altpreussischen Grosslogen sich als möglich erwiesen hat und von ihnen hoch gewürdigt wird, sollte

Digitized by Google

auch für die deutschen Grosslogen in ihrer Gesammtheit erstrebenswert sein.

Indessen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge versprechen wir uns zur Zeit keinen Erfolg von einem weiteren Eingehen auf die Einigungsbestrebungen. Dazu muss erst eine grössere Beruhigung der Gemüther Platz greifen und die Sorge verschwinden, als sollte dem Einzelnen in der Art, welche ihm bei der Verfolgung seiner Ziele die geeignetste und seinem Wesen entsprechendste erscheint, Zwang angethan werden. Dazu muss erst der Grundsatz der gegenseitigen Achtung vor der mrischen Ueberzeugung Anderer auf allen Seiten volle Würdigung und Anerkennung finden.

Aber was wir verlangen müssen, wenn der Bund noch Werth für uns haben soll, das ist, dass der Bund

1) den Frieden im innern zu sichern und

2) sein Ansehen und seine Würde dem mrischen Auslande gegenüber zu wahren vermag.

Beides hat er in seinem Statut (§. 2) sich zur Aufgabe gestellt. Aber nach beiden Richtungen hat er versagt.

Wir halten deshalb zwei Festsetzungen in dem Statut des Deutschen Grosslogenbundes für erforderlich:

1) Zur Schlichtung von Streitigkeiten unter deutschen Grosslogen und deutschen Grossmstrn ist ein ständiges Bundesgericht einzusetzen, das auch zu entscheiden hat in denjenigen im mrischen Verfahren zu erledigenden Streitfällen, in welchen der Kläger einer anderen Grossloge angehört als der Beklagte (§. 7).

Wir denken dabei insbesondere an die Fälle der Verfehlungen in der mrischen Presse.

2) Wenn eine deutsche Grossloge im Auslande im Bezirke einer vom Deutschen Grosslogenbunde anerkannten Grossloge gegen deren Widerspruch eine Johannis-Loge errichten will, so ist zuvor die Entscheidung des Deutschen Grosslogenbundes einzuholen, ob mit der Errichtung vorzugehen ist (zu §. 5). Im Uebrigen liegt die Wahrung der Würde des Deutschen Grosslogenbundes nach §. 6 des Statuts dem Grosslogentag ob.

Dabei setzen wir voraus, dass die Ehrwürdigste Grosse Loge von Hamburg die Stiftung ihrer Tochterloge in Kopenhagen rückgängig macht, um den Deutschen Grosslogentag einer Stellungnahme in dieser Frage zu überheben.

Wir ersuchen Sie, Ehrwster. Br, diese unsere Erklärung den übrigen deutschen Grosslogen zu übermitteln und deren Aeusserung darüber uns zugehen zu lassen. So lange wir nicht der Zustimmung unserer verbündeten deutschen Grosslogen in dieser Richtung im Princip sicher sind, halten wir weitere Verhandlungen für zwecklos.

Der Streitfall, welcher zum Bruch geführt hat, tritt für uns vollständig zurück vor der Frage, ähnliche Zerwürfnisse für die Zukunft auszuschliessen und damit den Fortbestand des Bundes wenigstens in der losen Form, welche sich bisher als möglich erwiesen hat, aufrecht zu erhalten.

Wir grüssen Sie hochachtungsvoll und in treuer Bruderliebe als

Ihre treuverbundenen Brr

gez. Gerhardt, National-Grossmstr d. Gr. Nat.-Mutterl. z. d. drei Weltkugeln,

gez. v. Kuycke, Landes-Grossmstr d. Gr. Landesloge d. Frmr v. Deutschl.

gez. B. A. Wagner, Grossmstr d. Gr. Loge v. Preussen, gen. Royal York z. Freundschaft.

Lessing und Goethe in ihrer Stellung zum Freimaurerthum.

Gesellenarbeit von Br Christian Schmitt, Mitglied der Loge „Zum treuen Herzen" im Or. Strassburg i. Els.

(Schluss.)

Wie anders der grosse, ruhevolle, gelassene Lebensmstr, der tiefblickende, weltüberschauende Menschenkenner Goethe! Dieser betrachtet, seiner ganzen Natur entsprechend, die Frmrei, auch in ihren äusseren Erscheinungsformen, mit dem Auge, dem Herzen und dem Gemüth des Künstlers. Für die tiefsinnigen Symbole, die wunderbaren, deutungsreichen Gebräuche bei den Logenarbeiten zeigt er ein ausserordentlich empfängliches Organ. Schöner Geselligkeit von jeher zugethan, nimmt er, geniessend und noch häufiger selber gebend heitern und ungetrübten Sinnes theil an den Festlichkeiten seiner Bauhütte, die ihn zu ihren treuesten und regelmässigsten Besuchern zählt. Goethe entwickelte nicht nur als Dichter, sondern auch als aktives

Digitized by Google

Vorstandsmitglied seiner Brrschaft, der Loge „Amalia“ in Weimar, welcher er am 23. Juni 1780 beigetreten war und in der er am 2. März 1782 zum Mstr befördert wurde, eine rege, belebende und fördernde Thätigkeit, und was er am 18. Februar 1813 als Redner in der Trauerloge für seinen Freund und Br Wieland über diesen ausgeführt hat, gilt zum grossen Theil auch von ihm selber. Da sagt er unter anderm: „Zu unserm Brverein hatte sich ihm eine vertrauensvolle Neigung aufgethan. Schon als Jüngling mit demjenigen bekannt, was uns von den Mysterien der Alten historisch überliefert worden, floh er nach seiner heitern, klaren Sinnesart jene trüben Geheimnisse, verleugnete sich aber nicht, dass gerade unter diesen vielleicht seltsamen Hüllen zuerst unter die rohen und sinnlichen Menschen höhere Begriffe eingeführt, durch ahnungsvolle Symbole mächtige, leuchtende Ideen erweckt worden. Wenn unser altbegründeter und nach manchem Zeitwechsel oft wiederhergestellter Bund eines Zeugnisses bedürfte, so würde hier das vollkommenste bereit sein, indem ein talentreicher Mann, verständig, vorsichtig, umsichtig, erfahren, wohldenkend und mässig, bei uns seinesgleichen zu finden glaubte, sich bei uns in einer Gesellschaft fühlte, die er, der besten gewohnt, als Vollendung seiner menschlichen und geselligen Wünsche so gern anerkannte“. Das alles dürfen wir heute ohne Einschränkung auch von Goethe selbst behaupten.

Als Individualist, wie Lessing, fasst zwar auch er seine Angehörigkeit zum Mrbunde individualistisch auf; aber es geschieht das bei ihm in wesentlich anderem Sinne. Er weiss, dass auch die Frmrei für ihn nur das sein kann, was er selber in sie hineinlegt und wozu er selbst sie in sich ausgestaltet. Gewiss hat auch Goethe, ähnlich wie Lessing, bei seinen Logenbesuchen des Unzureichenden, des Mangelhaften und Tadelnswerthen genug entdeckt; aber das stört ihn nicht. Er, dem nichts Menschliches fremd geblieben ist, kann auch das Menschliche an seinen Brrn in der Bauhütte verstehen, begreifen und verzeihen, und am allerwenigsten lässt er sich durch andere seine Freude an der ihm liebgewordenen Sache und seine Begeisterung dafür stören und verkürzen. Er beschränkt sich darauf, das Bild, das ihm als Ideal des vollkommenen, auch in der Bauhütte thätigen Mrs vorschwebt, in sich und seiner Mitwirkung zu verkörpern, und überlässt jedem der Mitbrr ohne Missmuth oder Ärger die Verantwortung für das von seinem eigenen Benehmen etwa sich unterscheidende Verhalten. Alles, was Goethe angriff, erfasste er mit ganzer Kraft, und so war er auch, innerhalb und ausserhalb der Loge, ein Frmr mit Leib und Seele. Das trotz aller Verdienste um die geistige Hebung des Bundes doch mehr platonische Verhältniss Lessings und Herders zur Frmrei hätte Goethe nie und nimmer befriedigen können, und seine Praxis kann manchen beschämen, der sich auf Lessings und anderer Brr Abkehr von der Logenarbeit beruft und sich damit tröstet, dass man auch fern von der Bauhütte ein rechter Mr bleiben könne. Schon das ist bezeichnend für Goethes Verhältniss zur Mrei, dass er aus eigenem Entschluss, und zwar aus innerem, seelischem Antrieb, sich zur Aufnahme in den Bund gemeldet hat, noch dazu zu einer Zeit, da der Weimarer Bauhütte jener Freiherr von Fritsch, für den der Dichter unmöglich besondere Zuneigung empfinden konnte, als oberster Leiter vorstand.

Als nämlich Herzog Karl August Goethe die Rangerhöhung zum Geheimrath wollte zutheil werden lassen, war es eben dieser Freiherr von Fritsch gewesen, der dagegen protestierte und sogar mit seinem Abschied drohte, auf welche Drohung dann jene berühmte, den Herzog in so hohem Mass auszeichnende und ehrende Antwort erfolgt war: „Einsichtsvolle wünschen mir Glück, diesen Mann zu besitzen. Sein Kopf, sein Genie sind bekannt. Einen Mann von Genie an anderem Orte zu gebrauchen, als wo er selbst seine ausserordentlichen Gaben gebrauchen kann, heisst ihn missbrauchen. Die Welt urtheilt nach Vorurtheilen, ich aber sorge und arbeite, wie jeder andere, der seine Pflicht thun will, nicht um des Ruhmes, nicht um des Beifalls der Welt willen, sondern um mich vor Gott und meinem eigenen Gewissen rechtfertigen zu können“. Nach dieser vortrefflichen Abweisung ist es begreiflich, dass der also Zurückgewiesene, voll Ärger über seine Niederlage, ein Zusammentreffen mit Goethe scheute. Die Reception des Dichters wurde darum durch Bode vollzogen.

Die zahlreichen Logengedichte und die oft gesungenen frmrischen Gesellschaftslieder sind uns lebendige Belege für die rege Betheiligung Goethes an den Veranstaltungen und Versamm-

Digitized by Google

lungen seiner Brr. Durch die Gewinnung seines fürstlichen Gönners und Freundes Karl August, der später mit ihm zusammen in den Mstrgrad befördert wurde, hat sich Goethe gleichfalls ein hohes Verdienst um das mrische Leben Deutschlands und speziell seiner nächsten Umgebung erworben, ebenso auch durch seine Bemühungen um das 1808, nach den schlimmen Kriegszeiten, erfolgte Wiedererstehen der mehr als 20 Jahre lang im Zustande der Auflösung sich befindenden Loge „Amalia", die nachher bekanntlich ein Sammelpunkt der glänzendsten Namen und Persönlichkeiten geworden ist. Wie sehr Goethe von dem Ideengehalt des Frmrthums durchdrungen war, das zeigt sich nicht nur in den eben angeführten kleineren, gelegenheitlichen Dichtungen, sondern auch in allen seinen übrigen Werken, in erster Linie in der „Iphigenie", im „Wilhelm Meister" und in der genialen Riesenschöpfung „Faust". Goethes gesammtes Leben und Sein war eine abgerundete, vollkommene, in sich geschlossene Einheit, und so konnte er weder bei seinem dichterischen und schriftstellerischen Schaffen, noch in seinem sonstigen Thun und Lassen ein anderer sein, als der, der er in der Loge war. Dass er sich durch die Rückständigkeit der schwächeren und geistig kleineren unter seinen Brrn vom Besuch der Arbeiten in seiner Bauhütte nicht hat abschrecken lassen, soll ihm für alle Zukunft unvergessen bleiben. Sein Verstand ist darum gewiss nicht weniger scharf, seine Vernunft nicht mit geringerem Licht erleuchtet gewesen, als dies bei Lessing der Fall war. —

Beide Namen, Lessing und Goethe, stehen mit goldenen Lettern in den Annalen der deutschen Frmrei aufgeschrieben. Neben dem strengen, durchdringenden Glanz, mit dem der helle Stern des Lessingschen Geistes auf uns niederstrahlt, steht in ruhigem, mildem, herzerwärmendem Schein das sonnenklare Gestirn Goethes. Jeder einzelne von uns wird sich auf Grund seiner Naturanlage und seiner Erkenntniss und Erfahrung nach der Seite schlagen, zu welcher er sich seiner Art und seinem inneren Wesen gemäss hingezogen fühlt. Wo sich aber auch, von der wechselnden Zeitströmung bestimmt, die Majorität jeweils ansammeln wird, — eins sollte weder hüben noch drüben vergessen werden: dass zu allen Zeiten, wie für den Werth des religiösen, so auch für den des frmrischen Bekenntnisses das alte Bibelwort seine Geltung behalten wird: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Die Früchte, welche Lessings tiefer und unbestechlicher Verstand und Goethes reiches, nie zu erschöpfendes Gemüth gezeitigt haben, geben allein den Ausschlag bei der Schätzung ihrer Verdienste und ihrer Bedeutung auch auf dem Gebiete der Frmrei. Trotz der leicht erkennbaren Verschiedenheit im Charakter und in den natürlichen Grundlagen des Innenlebens der beiden grossen Männer sind diese Früchte doch in letzter Linie Erzeugnisse des gleichen Nähr- und Wurzelbodens gewesen, des Bodens echter, weitherziger Duldsamkeit und wahrer, edelster Humanität.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 6. Juli hielten die Logen: „Apollo" „Balduin" und „Phönix" eine Gedächtnissfeier zum ehrenden Andenken an den hochseligen König Albert von Sachsen, welche so zahlreiche Theilnahme fand, dass der grosse Saal der Loge, welcher mit einer grossen, umkränzten Büste des Heimgegangenen geschmückt war, die Theilnehmer kaum fassen konnte. Nachdem die Brr unter ernsten Harmoniumtönen eingetreten waren, eröffnete der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt mit feierlichem Ritual und einem ergreifenden Gebet den Aktus, worauf der herrliche Gesang für Männerstimmen von Mendelssohn: „Beati mortui etc." die rechte Stimmung zur Feier hervorrief. Dann folgte die Gedächtnissrede des Br Lehmann, welcher das Leben des Entschlafenen von der Kindheit an bis zum Ende nach allen Seiten hin und mit so pietätvollen Worten schilderte, dass gewiss kein Zuhörer ungerührt blieb. Als er mit dem Worte: „Habe Dank du Edler, ruhe in Frieden!" geschlossen hatte, trugen die musikalischen Brr einen Instrumentalsatz vor, in dem die angeregten ernsten Gefühle weiter pulsirten. Nachdem die Feier durch den allgemeinen Gesang von Br Prager: „Weine nicht, o Vaterland etc." einen weihevollen und erhebenden Abschluss gefunden hatte, wurde die Loge mit Gebet und Kette geschlossen. □

Leipzig. Aus dem Jahresbericht der Loge „Apollo". Nachdem der Berichterstatter Br Bachmann der Dankbarkeit der Brr Ausdruck verliehen, weist er hin auf das eifrige Streben der Brr Lehrlinge und Gesellen nach Beförderung und auf den erfreulichen Zuwachs von 24 neuen Mitgliedern. Logenversammlungen waren 72 zu verzeichnen (darunter 51 Konferenzen). Zu den Zeichnungen gehörten ausser den Ansprachen und Reden bei fest

Digitized by Google

lichen Gelegenheiten und den Instruktionsvorträgen u. A. auch die folgenden: Zolas „Die Arbeit", „Das Glück" (Br Eckstein) — Des Mrs Wandeln und Handeln (Br Hermann) — Über die Poesie des Todes (Br Mangner). — In wie fern kann der Beitritt zum Frmrbunde für die geistige und sittliche Entwickelung eines jungen Mannes von Vortheil sein (R. Bachmann) — Warum ist es ein erhebendes Gefühl, ein Frmr zu sein? (Br Bornschein) — Die Arbeit am rohen Steine (Br Dietze) — Welches ist die Bedeutung der Frmrei in unsern Tagen? (Br Laue) — Wird die deutsche Frmrei ihrer Aufgabe gerecht? (Br Pflüger) — Warum ist die Schönheit als eine Säule der Frmrei erkannt worden? (H. Pilz) — Erkenne dich selbst (Br Tänzer) — Welche Eigenschaften müssen bei einem wahren Frmr vorausgesetzt werden? (Br Vogel) — Wer ist würdig und fähig, Aufnahme im Frmrbunde zu finden? (Br Werner). In den Schwesterabenden sprachen: Sehr Ehrw. Br Willem Smitt über: Deutschland von 1815—1848 und Br von Brause über die Worte: Licht, Liebe, Leben. Schliesslich gedenkt der Berichterstatter des mit der Loge „Balduin" gemeinschaftlich gefeierten Johannisfestes, der Trauerloge, des Stiftungsfestes, der Weihnachtsbescheerung, der Konfirmanden-Bekleidungsfeier, und der von Brrn gefeierten Jubiläen und der Ehrungen, mit denen Brr ausgezeichnet wurden. Wirkliche Mitglieder zählt die Loge 383; dienende Brr 10. Beigegeben sind dem Jahresbericht die Rechnungsabschlüsse, die Übersichten über das Unterstützungswesen und die Vermögensverhältnisse, über die Bibliothek und die Vermehrung derselben. An diesen Bericht schliesst sich eine kurze Übersicht über die unter dem Schutze der Loge „Apollo" arbeitenden Klubs „Masonia" in Leipzig und Frmrklub zu Borna. — Der erstere zählt jetzt 100 Mitglieder und der zweite 20 Mitglieder. Über beide ist viel Erfreuliches zu berichten und ihre rege Thätigkeit offenbart sich in den Sitzungen (der erstere hielt 10 Sitzungen ab, der letztere 6), Vorträgen und Liebeswerken. Wir schliessen mit dem Wort des Berichterstatters: Der A. B. A. W. wolle das Werk unserer Hände fördern.

Leipzig-Lindenau. Der reformirte bürgerliche Frmr-Orden hat nach der „Latomia" eine König Albert-Loge errichtet, die am 29. Mai von dem Buchhändler Hemfler eingeweiht worden ist.

Hildhurghausen. In der Loge „Carl zum Rautenkranz" haben die fünf unabhängigen Logen am 30. Juni ihren Logentag abgehalten. An die Stelle des hochw. Brs V. E. Carus in Leipzig (der satzungsgemäss von seinem Amte zurückgetreten ist) wurde der Sehr Ehrw. Br Fischer in Gera zum Vorsitzenden gewählt. Br Carus wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Pressburg, „Sokrates". In der Konferenz vom 24. April hielt Br Dr. Holländer seinen Vortrag „Zur Geschichte der ethischen Organisationen". Er gab zunächst einen Abriss der Entstehungsgeschichte der Frmrei, wies auf die verwandten Bestrebungen des Pythagoräer-Bundes und der Essäer, sowie auf die deistischen Gesellschaften hin, die auf Grund der von den englischen Philosophen Locke, Hobbes, Tolland, Shafterhury und anderen aufgestellten Grundsätzen sich bildeten, und untersuchte hierauf die Frage, inwiefern die Grundsätze und Ziele unseres Bundes heutzutage noch zeitgemäss oder einer Umwandlung fähig und bedürftig wären. Ausgehend von dem Prinzipe, dass Wahrheit, Schönheit, Sittlichkeit relative Begriffe, zu verschiedenen Zeiten verschieden geartet sind, fand er, dass die Menschen unserer Zeit von positiver Natur seien, sich daher vielfach von unseren Idealen abwenden und etwas Positives erreichen wollen, dass der kosmopolitische Charakter unseres Bundes heute vielfach von anderen Vereinigungen, den verschiedenen internationalen Künstler- und Gelehrten-Tagen und insbesondere von der grossartigen internationalen Arbeiter-Organisation abgelöst worden sei; — und er kam zu dem Schlusse, dass in den heutigen Zeiten unserem Bunde hauptsächlich eine entsprechende Erziehung unserer Kinder und Frauen obliege, er plaidirte sohin für die Zuziehung der Frauen. Der geistvolle Vortrag, die schöne Sprache erwarben dem Redner reichen Beifall. — In der Konferenz vom 1. Mai fand eine Diskussion über diesen Vortrag statt, an der sich die Brr Dr. Frankl, Dr. Kunn, Bondy und Dr. Kohn betheiligten und hauptsächlich über die Frage der Beiziehung der Frauen zur Frmrei ihre Anschauungen aussprachen; insbesondere wiesen die Brr Dr. Frankl und Dr. Kohn auf die technischen Schwierigkeiten, die da ohwalten, auf die nicht gerade grosse Bedeutung dieser Frage, der gegenüber es viel wichtigere und dringendere gäbe, hin. Beide Abende, sowohl der Vortrags- wie der Diskussions-Abend waren im höchsten Grade fesselnd und interessant.

Pennsylvanien. Dort zieht es 10 Winkellogen. Die Grossloge von Pennsylvanien umfasste 1900 nach dem „Tyler" 436 Logen mit 57266 Mitgliedern. Bei der letzten Jahresversammlung derselben entschied der Grossmstr, dass die Aufnahme-Ceremonie nicht abgekürzt werden dürfe, und dass in jeder Loge drei Bibeln sein müssten, eine auf dem Altar, eine auf dem Piedestal des Mstrs und eine im Prüfungsraum. (Aus der Lat.)

Brasilien. Am 13. Mai ist nach dem „Zirkel" der Jahrestag der Sklavenbefreiung in Rio de Janeiro

Digitized by Google

feierlich begangen und dabei das Denkmal des Visconde do Rio Branco, des Vaters des gegenwärtigen, brasilianischen Gesandten in Berlin, enthüllt worden. Der durch das Denkmal gefeierte erwarb sich als Diplomat 1865 in der La Plata-Frage und beim Abschluss des Paraguay-Kriegs und als Minister 1871 durch Schaffung des Abolitionistengesetzes, wodurch die Sklavenkinder emanzipirt wurden, grosse Verdienste. In den Jahren 1870—80 stand er als Grossmstr an der Spitze des einen brasilianischen Gross-Or.

Jahresbericht. Aus dem Bericht über die Thätigkeit der □ „Zur Akazie" in Meissen auf das Mrjahr 1901—1902 heben wir das Folgende heraus. Es fanden 40 Logen-Versammlungen statt, darunter waren 11 Arbeitslogen im I. Grad, 2 im II. Grad und 3 im III. Grad, sowie die Johannisfest- und Stiftungsfest-Loge. Ausserdem versammelten sich die Brr im Winterhalbjahre noch an 5 Familien-Abenden und zur Feier des Weihnachtsfestes gemeinsam mit den Schwestern. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist die gleiche wie im Vorjahre und der Logenbesuch erwies sich noch reger als im Vorjahre. Nach Möglichkeit ist der brrliche Verkehr mit befreundeten Logen gepflegt worden durch Theilnahme an den Festen derselben, Jubiläen etc. Der Rechnungsbericht ergiebt eine Vermehrung des Gesammtvermögens um 911 Mk. 33 Pf. Für Wohlthätigkeitszwecke wurden 548 Mk. 40 Pf. verausgabt und durch die Opferwilligkeit der Brr wurden der Loge verschiedene Zuwendungen gemacht, z. B. ein Pianino, ein Bild des Reformators Br Schröder, eine Flagge etc. Von inneren Logen-Angelegenheiten erwähnt der Bericht die Neubearbeitung und den Neudruck der Instruktion für die Bürgen und desgleichen die Vorbereitungsschrift für Suchende, zu welcher letzteren ein Artikel in der Frmr-Zeitung die Anregung gab. Diese Schriften werden dem Studium der gel. Brr empfohlen. Aus den Gegenständen der Arbeiten in den Monatslogen, Klubabenden, Familienabenden heben wir nur die folgenden heraus: Die Bauhütten in Deutschland und England — Warum gehe ich in die Loge — Der Bname — Der Illuminatenorden — Geschichte der Frmrei in Sachsen 1730 bis zur Gegenwart — Zeitungswesen — Schwedische Mrei — Kaiser Wilhelm I. als Frmr — Die Hebung des Familienlebens — Drahtlose Telegraphie mit Experimenten — Königin Louise. Am Schluss des Berichtes stehen Mittheilungen über das Frmr-Kränzchen in Lommatzsch, das 11 gut besuchte Versammlungen abhielt und von Br Pastor Schütze in Striegnitz b. L. geleitet wird. Im Nov. feierte dasselbe sein 17. Stiftungsfest mit Schwestern, welches der Vorsitzende durch einen Vortrag über: „Was ist der Zweck des Lommatzscher Kränzchens?" einleitete. P.

Aus dem Logenleben.

Johannisfest in deutschen Logen.

Am 21. Juni 1902 fand in den gastlichen Räumen der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit" in Frankfurt a. M. die diesjährige gemeinsame Johannisfeier der sechs Frankfurter eklektischen Logen statt. Der grosse, schöne Tempel konnte fast die Menge der Theilnehmer nicht bergen, die gekommen waren, um mit ihrer Grossen Mutterloge gemeinsam das höchste Bundesfest zu begehen. Präcis $7^1/_2$ Uhr abends wurde die Feier durch den Zug. Grossmstr, Br Prof. Dr. Gotthold, den früheren Schriftleiter der „Bauhütte", eröffnet. Überhaupt stand die ganze Feier unter dem Zeichen der Präcision, wie wir dies ja bei allen Veranstaltungen unserer Ehrw. Grossloge gewohnt sind. Die Brr, welche in feierlichem Zuge eintraten, wurden durch Orgelspiel begrüsst, welches sie in die rechte Stimmung einführte. Nach ritualmässiger Eröffnung der Loge begrüsste der Vorsitzende die Erschienenen mit dem stimmungsvollen Johannisgruss des Ehrw. Brs von Reinhardt, dem er herzliche Worte der Liebe und der Hoffnung auf baldige bessere Zeiten in unserer deutschen Mrei anschloss. Nach einer weihevollen Musiknummer für Klavier, Violine und Cello, meisterhaft ausgeführt durch die Brr Jul. Nauheim, Schneider und Wallau, ergriff der Vorsitzende abermals das Wort zu einer Beleuchtung der Frage, warum und wozu die Johannisfeste, wo es nur irgend angehe, gerne gemeinsam gefeiert werden. Ein Tenorsolo, gesungen von dem ausgezeichneten Künstler, Br Hormann, leitete über zu dem eigentlichen Festvortrag des Abends, die Entwickelung der Frmrei in Frankfurt behandelnd und von dem Grossredner Br Reges in klarer Weise zur Darstellung gebracht. Br Renaud, Redner der Loge „Sokrates", leitete in schwungvollen Versen zur Kette über. Ritualmässig wurde die Loge geschlossen. Die Tafelloge erfreute sich ebenfalls eines sehr erfreulichen Besuches.

N. d. Bhtte.

— Ein Ehrenmitglied als Mstr. v. St. Die Loge „Pestalozzi zur Wahrheit" im Or. Berlin hat ihr Ehrenmitglied, den auch bei uns sehr vortrefflich bekannten Br Hugo Lissauer, Mitglied der Loge „Germania", einstimmig zu ihrem Mstr. v. St. gewählt. Die Gr.-L. von Hamburg ertheilte zu diesem ungewöhnlichen Vorgang den Dispens unter ausdrücklichem Hinweis auf die Ehrenmitgliedschaft und auf die Einstimmigkeit der Wahl. (Or.)

Digitized by Google

Aphorismen.

Was wir denken, wie wir handeln,
Was wir reden, wie wir wandeln,
Steh' in jeder Lebensstunde
Auf der Weisheit festem Grunde.

Was wir glauben, was wir wissen,
Was uns mahnet im Gewissen,
Führ' zur That, zum Liebeswerke
Durch des Wollens Kraft und Stärke.

Was uns freudevoll umwebet
Wonnetrunken uns durchbebet —
Immer sprudle rein und helle
Uns der Schönheit Zauberquelle!

Vermischtes.

— Cecil Rhodes Freimaurer. Der am 26. März in Muisenberg verstorbene vielgenannte englische Kolonialpolitiker Cecil John Rhodes war Frmr und Mitglied der Apollo-Universitätsloge Nr. 357 in Oxford. Nach ihm nennt sich die „Cecil Rhodes-Loge Nr. 2792" in Buluwayo. Der Verstorbene war am 7. Juli 1853 in Bishop Stortford als Sohn eines Geistlichen geboren, wanderte jung nach der Kapkolonie aus und erwarb sich hier als Direktor mehrerer Diamantminen in Kymberley ein grosses Vermögen. Darauf bezog er die Universität Oxford und kehrte nach einigen Jahren wieder in die Kapkolonie zurück. Dort wurde er ins Parlament gewählt und trat 1890 als Premierminister an die Spitze der Kap-Regierung. Sein Ziel war, die Länder bis zum Sambesi zu den „Vereinigten Staaten von Südafrika" zu vereinigen. (Or.)

Illuminatenorden. Von einem neuen Frmorden, der sich Illuminatenorden nennt, berichtet die „Berliner Zirkelkorrespondenz" nach einem als Flugblatt erschienenen Sonderabdruck aus Nr. 9 der Zeitschrift „Die übersinnliche Welt." Der neue Orden betrachtet sich darnach, wie schon sein Name sagt, als Reorganisation des Weishaupt'schen Illuminatenordens, dessen Veröffentlichungen allerdings keine Geltung, sondern nur historischen Werth für ihn besitzen. Seine Ziele sind auf philosophische Forschung, Verbesserung des menschlichen Charakters und gegenseitige Unterstützung idealer Bestrebungen gerichtet, mit Politik und Religion beschäftigt er sich nicht. Er hat einen systematischen Lehrgang der Schwärmerei und Phantasie vernichtet, dagegen Menschen-, Daseins- und Gotteserkenntniss gewährleistet. Der Orden ist international, das Kustosamt befindet sich in Dresden. Es bestehen 5 Grade: die drei Johannisgrade nach englischem Ritual, darüber der Andreasgrad mit dem Inhalt des englischen Royal Arch-Grades und der Rosenkreuzergrad. Es werden sonach auch Johannis- und Andreaslogen gegründet. Die ersten 4 Grade enthalten das Ganze der Frmrei, der Rosenkranzgrad ist für okkultistische Forschungen bestimmt. Der Illuminatenorden will den übrigen Frmrlogen nicht Opposition oder Konkurrenz machen, seine Logen „bilden eine durch die Entwickelung der Menschheit nothwendig gewordene und zeitgemässe Ergänzung des orthodoxen, bezw. in ihren Lehren limitirten Frmrei. Die Pflege okkulter Wissenschaften war von jeher eine Hauptaufgabe aller spekulativer Frmrei, daher ist die Betonung dieses Prinzips und die Neuaufrichtung dieses Paniers der freien Forschung auf okkultem Gebiete in der Frmrei schon an sich eine genügende Existenzbegründung und Existenzberechtigung für die Frmrlogen des Illuminatenordens. Die Frmrei bedarf dringend einer inneren, geistigen Reform, ebenso wie sie eine Reform auf dem Gebiete des Gebrauchthums nöthig hatte." Die Betonung des Okkultismus muthet einen an, als sei die Zeit der Gold- und Rosenkreuzer wieder angebrochen! Über die Gründung und Ausbreitung des Ordens enthält das Flugblatt scheinbar nichts. Es wird nur erwähnt, dass in Berlin eine Loge „Ludwig" bestehe und am 2. Mai dort aus Anlass des 125 jährigen Jubiläums der Begründung des (alten) Illuminatenordens ein neuer Tempel eingerichtet werden sollte. (Führer.)

Meiningen. In einem im „Herold" mitgetheilten Aufruf heisst es am Schluss: Hundert Jahre waren am 24. Nov. 1901 verflossen, seit unser Br Ludwig Bechstein seine Erdenlaufbahn begann. In der ganzen literarischen Welt wurde dieser Gedenktag entsprechend gefeiert. Gehört doch Bechstein mit dem Gebr. Grimm und Musäus zu den gottbegnadeten Märchen- und Sagendichtern, die durch ihre Werke die Unsterblichkeit errangen. Wem sind nicht aus den goldenen Tagen der Kindheit Bechstein's Märchen und Thüringer Sagen, die jeder gelesen oder am lauschigen Herde von Mutter Mund gehört, in unvergesslicher Erinnerung? Wie haben „Schneewittchen", „Die sieben Geisslein", „Haus im Glück", „Tischlein deck dich!" und andere seiner Märchen unser jugendliches Gemüth und unsere Phantasie erregt! Ist es da nicht Ehrenpflicht, dem Dichter auch als Mr durch ein äusseres Zeichen unsere Dankbarkeit zu erkennen zu geben, zumal er einer der Unseren war und gerade in Meiningen seine Geisteswerkstatt stand, wo er auch seine letzte Ruhestätte fand, wenn auch Weimar sein Geburtsort ist? Wir beabsichtigen daher, in unserem Tempel, in dem Br Bechstein u. A. eine Zeit lang den I. Hammer führte und überhaupt als ein echter und rechter Frmr sich bewiesen, eine Büste von ihm aufzustellen. Da er ausserdem von dem hiesigen „Hennebergischen alterthumsforschenden Verein", dessen Gründer er war, durch Errichtung eines Denkmals geehrt wird, so dürfen wir nicht hintenan stehen, nachdem auch

Digitized by Google

die Bürgerschaft das Bechstein'sche Haus mit einer Erinnerungstafel versehen hat. Wir bitten darum alle gel. Brr, die sich in der Jugend an Bechstein's Märchen erfreut haben, uns bei unserem Vorhaben durch Geldspenden unterstützen zu wollen; wir danken im Voraus für deren Übersendung an unseren Br Kassirer, Bankbeamten Vierling hier. Vom Henneberger Alterthumsforscher-Verein sind Aufrufe zu Geldspenden für das Bechstein-Denkmal ergangen. Sollten Brr zugleich diesem Denkmal Beiträge spenden wollen, bitten wir, auch diese an unsere Loge unter vorstehender Adresse zu senden. Wir werden über diese gleichfalls in den mrischen Zeitschriften quittiren und die zusammengebrachte Summe an den genannten Verein abliefern. Es dürfte alsdann die Werthschätzung des Br Bechstein als Frmr der Aussenwelt sichtbarer zum Ausdruck gebracht verden, als wenn jeder Br einzeln seinen Beitrag an den genannten Verein sendet. Mit brrlichem Gr. i. d. u. h. Z. die ger. und vollk. St. Johannis-Loge „Charlotte zu den 3 Nelken" im Or. Meiningen. Dr. Vaerst I, Mstr. v. St. O. Storandt, I. Aufs. E. H. Lang, II. Aufs. E. Müller, Sekretär.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. **Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.** Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden **Brrn besondere Vergünstigungen** zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Loose der 142. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 2. Classe am 4. und 5. August 1902

hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von

Br. Wilh. Kutschke, Cunewalde i. S.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10

am Kurgarten.

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Stadt Reinerz; B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer **Br B. Liche.**

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.** Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,

Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 30. Sonnabend, den 26. Juli. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Antwort des Deutschen Grosslogenbundes an die ehrwürdigsten Grossmeister der drei altpreussischen Grosslogen. — Eine Johannisfest-Ansprache des Ehrwst. Grossmstr. Br Wagner. — Die Zugehörigkeit der Frauen zur Freimaurerei. — Aus dem Logenleben (Johannisfest in deutschen Logen). — Allgemeine maurerische Umschau. —

Antwort des Deutschen Grosslogenbundes an die ehrwürdigsten Grossmeister der drei altpreussischen Grosslogen.

Darmstadt, den 8. Juli 1902.

An die Ehrw. Brr Gerhardt, Nationalgrossmstr der Grossen Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln, von Kuycke, Landesgrossmstr der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland, und Wagner, Grossmstr der Grossen Loge von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft, Berlin.

Ehrwst. und geliebte Brr! Sofort nach Erhalt Ihrer br. Zuschrift vom 29. Mai d. J., II 683 habe ich dieselbe in Abschrift den nicht altpreussischen Grosslogen mit dem Anfügen übermittelt, dass meines Erachtens diese in gemeinsamer Berathung der Grossmstr Stellung zu Ihrer Erklärung nehmen sollten. Hierauf hat diese Berathung am 6. l. Mts. stattgefunden und beehre ich mich, Ihnen nachstehend das Ergebniss derselben mitzutheilen.

Ich richte an Sie das dringende Ersuchen, nunmehr baldgefällig Entschliessung über die in der Erklärung enthaltenen Vorschläge zu fassen, und gehe mich der Hoffnung hin, dass der jetzt allseitig betretene Weg zum Frieden führen möge, was um so sicherer geschehen würde, wenn in nicht allzu ferner Zeit der Grosslogentag zusammenberufen und dadurch Gelegenheit zu mündlicher Aussprache gegeben würde, die durch Schriftenwechsel niemals zu ersetzen sein dürfte. Dass ich persönlich den Wunsch hege, von der auf einstimmiges Ersuchen der deutschen Grossmstr am 26. Mai v. J. übernommenen einstweiligen Weiterführung der Geschäfte des Deutschen Grosslogenbundes endlich enthoben zu werden, brauche ich wohl nicht noch besonders hervorzuheben.

Mit freundlichstem Gruss i. d. u. h. Z.

Ihr treuverbundener Bruder

Brand,

Grossmstr,

z. Z. geschäftsführender Vorstand des Deutschen Grosslogenbundes.

Geschehen zu Eisenach
im Hause der Loge „Carl zur Wartburg"
am 6. Juli 1902.

Auf Einladung des geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Grosslogenbundes Br Brand waren heute unter dessen Vorsitz die Brr Erdmann, Ficke, Wiebe, Berninger, C. W. Meyer und Rau zusammen getreten, um über das Schreiben der Brr Gerhardt, von Kuycke und Wagner vom 29. Mai d. J. Berathung zu pflegen.

Die versammelten Brr, einig mit den Berliner Grossmstrn in der Ansicht, dass der Deutsche Grosslogenbund den Frieden im Innern zu sichern und sein Ansehen und seine Würde dem mrischen Auslande gegenüber zu wahren habe, sind im Prinzip damit einverstanden, dass

1. zur Schlichtung von Streitigkeiten unter den deutschen Grosslogen und Grossmstrn ein ständiges Bundesgericht einzusetzen sei, das auch zu entscheiden habe in denjenigen im mrischen Verfahren zu erledigenden Streitfällen, in welchen

Digitized by Google

der Kläger einer anderen Grossloge angehört als der Beklagte,

2. es Sache des Grosslogenbundes sein wird, über Gründungen von Logen im Auslande durch eine deutsche Grossloge gesetzliche Bestimmungen zu schaffen.

Nach Wiederherstellung geordneter Zustände innerhalb der deutschen Mrei ist die Grosse Loge von Hamburg bereit, wenn es gewünscht werden sollte, auf dem nächsten Grosslogentage der Frage näher zu treten, ob beziehungsweise wie — vielleicht durch Vermittlung der verbündeten Grosslogen, — eine Lösung der in Kopenhagen bestehenden Schwierigkeiten herbeigeführt werden kann.

3. Die versammelten Brr setzen hierbei ausdrücklich voraus, dass

a) die altpreussischen Grosslogen die freundschaftlichen Beziehungen zu der Grossloge von Hamburg sofort wieder herstellen,

b) die Grosse National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln auf Grund des Statuts des Grosslogenbundes, mit Innehaltung der gesetzlichen, bezw. geschäftsordnungsmässigen Formen und Fristen, den Grosslogentag möglichst bald einberufe, und

c) ein Zurückkommen auf die zur Zeit bestehenden Zerwürfnisse ausgeschlossen ist.

Schliesslich bitten die unterzeichneten Brr den geschäftsführenden Grossmstr, den drei altpreussischen Grosslogen von Vorstehendem Kenntniss geben zu wollen.

Brand. Erdmann. H. Ficke. Carl Wiebe.
C. Berninger. C. W. Meyer. Rau.

Eine Johannisfest-Ansprache des Ehrwst. Grossmstr Br Wagner.

„Aufwärts, aufwärts zum Licht!“ Diese Worte tönen dem Br entgegen, der zum ersten Male das Licht der Mrei erblickt. So tönt es immer wieder von Neuem, so oft sich Brr zur Arbeit versammeln. Die Aufgabe des Mrs ist Fortschreiten in unsern Bestrebungen, fortschreiten müssen wir zu dem von uns als wahr erkannten Ziele. Ein Abbild dieses unseres Strebens finden wir in der Natur. Aus des Winters eisiger Oede ringt sich des Lenzes blüthenreicher Glanz, fortschreitend bis zum Hochmittag des Jahres, der uns jetzt erschienen ist: Das ist die eine Bedeutung des Johannisfestes. Dieses weist aber auch auf den ernsten Bussprediger hin, der die harrende Menschheit mit mahnender Stimme hinlenkte zu dem Licht, das der Welt gekommen sei. Oft wird das fortschreitende Licht aufgehalten, sich zu reinem Glanze zu entfalten. Widrige Stürme und Wolken hemmen und verdunkeln es. Aehnliches begegnet uns in der Mrei; es widerfährt dem einzelnen Br, der einzelnen Loge, der gesammten Frmrei. Wohl ist das von Gott stammende Johannislicht ewig, aber hemmende Schranken treten ihm entgegen und verhindern, dass es sich ausbreite. Weisst du, woher die Schranken kommen? Sie kommen aus der Nacht des Egoismus; die Selbstsucht in jeder Form muss überwunden werden, wenn wir zum Licht emporstreben. Unsere vier ver. Logen und die Grosse Loge haben nun schon 104 Jahre gestrebt und sind oft durch schlimme Tage gegangen. „Aufwärts, aufwärts zum Licht!“ so lautete es damals, als die Zeit der Irrungen und Wirrungen zu überwinden war, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Mrei erschütterten. Und so rufen wir heute beim Beginn des neuen Mr-Jahres. Und je klarer die Loge ihrem Ziele zustrebt, unterschiedlich von Kirche und Staat, um so fester werden die Bande sein, die die Brr miteinander verbinden. Es giebt eine doppelte Geschichte der Mrei: die erste beginnt mit der Geschichte der Menschheit, die andere reicht über fast zwei Jahrhunderte zurück. Jene ist die Geschichte der mrischen Idee. Da, wo zum ersten Male das Streben nach sittlicher Vervollkommnung wach wurde, da begann die Mrei, die K. K., die die Menschheit aus dem Banne des materiellen Lebens und Strebens loslöste. Ihr Wahlspruch:

> Gott in seiner Heiligkeit erkennen,
> Ihn den Herrn des Lebensquelles nennen,
> Um des hohen Anblicks werth zu handeln
> Und in seinem Lichte fortzuwandeln.

Das ist der frmrische Gedanke, der uns in der K. K. entgegentritt und der sich durch die Geschichte der Völker und der Religionen fortentwickelt hat. Bei dem Streben des Einzelnen nach Licht fand er Gleichgesinnte; dabei jeder nach seiner Art, keiner dem andern gleich, und so bildete sich der Bund der Mrei; in ihm vereinigten sich alle, die im Lichte der Wahrheit

Digitized by Google

nach der Vollendung rangen. Trotz aller Verschiedenheit eine Gemeinschaft, einem Blumengarten gleich, in welchem jede Blume etwas Schönes bietet, so bildet die Mrei einen Bund, in dem auch wir eingeschlossen sind. Die köstlichen Momente, die der einzelne in diesem Bunde durchlebt hat, sie werden ihm nie aus dem Gedächtniss entschwinden. Aber wer hat nicht auch Enttäuschungen erlebt? Wer ist nicht oft mit sich selbst unzufrieden gewesen? Die Arbeit am r. St. ist schwer. Wie oft entdeckt der Strebende nicht Regungen des Hasses, des Neides, der Selbstsucht bei sich selbst. Sie sollen überwunden werden, Da warfen wohl müde Mr das Arbeitszeug von sich und vergassen, dass Selbstüberwindung der härteste Kampf auf Erden ist. Doch auch an Anderen erleben wir oft schwere Täuschungen. Wo man Vertrauen erwartet hat, begegnet man Neid und Misstrauen, wo man Liebe erhofft, zeigt sich der Hass. Solche Erfahrungen zu überwinden, ist schwer und doch nothwendig. Furchtbar ist es, wenn dem nach dem Ideale Ringenden zu Muthe wird, als sei er von Allen verlassen und stände nun allein da, einem Elias gleich, der in seiner Einsamkeit rief: Ich bin allein übrig geblieben! Ihm wurde zu seiner Belehrung eine herrliche Vision: Nicht im Sturm, sondern im sanften Säuseln des Windes zeigte sich ihm Gott. Da erkannte er sich und seine eigene Schwäche, und er vereinte sich gläubig mit den ihm Gleichgesinnten in Gott. Das sei für uns alle die Mahnung: Wir stehen nicht allein, zuletzt finden sich doch diejenigen in viel grösserer Zahl, die mit uns das gleiche Streben beseelt, als wir meinen. Darum: „Aufwärts zum Licht!“ Aus dieser Erkenntniss nur kann sich die Frmrei entwickeln. Als im Anfang des 18. Jahrhunderts Zwietracht und Hass die Geister zerwühlte, da kam die Frmrei und schrieb auf ihre Fahne die höchste Forderung an die Menschheit: „Liebe Gott und deinen Nächsten als dich selbst.“ Das ist die Grundlage der Frmrei. Und wenn wir ihr nachleben, die Selbstsucht überwinden, uns fest an einander schliessen, dann werden wir wirken zum Segen der einzelnen Bauhütte unserer Lehrart, der deutschen, wie der gesammten Frmrei. Neidlos lasst uns den Br. die andere Loge, jedes System anerkennen.

Heil uns! Wir sind zu gleichem Ziel gekommen,
Nicht frag ich: Welchen Weg hast Du genommen?

So sei dieses Fest eine Feier der Vereinigung in der Brliebe, die so gerne giebt und vergiebt. „Aufwärts, aufwärts zum Licht“ sei für uns alle die Losung. Goethe rief in seiner Todesstunde: Mehr Licht! Er meinte das materielle Licht. Für uns wie für ihn ist es das Symbol der von Gott stammenden Wahrheit. In diesem Sinne rufen auch wir:

Mehr Licht! So tönet es hoffnungsfroh,
Wenn der Lenz erscheint und der Winter entfloh.
Mehr Licht! So rufen wir voll Verlangen,
Wenn des Lebens Dunkel uns will umfangen,
Und eh' im Tode das Auge uns bricht,
Entringt sich der Brust das Gebet: „Mehr Licht!“

W. A.

Die Zugehörigkeit der Frauen zur Freimaurerei.

(Gedankensplitter einer Frau.)

Ernste und düstere Gedanken waren es, die sich meines Gemüthes an einem trüben Feiertagsnachmittag in meiner einsamen Stube bemächtigten. In völliger Weltverlorenheit sass ich da und sann, da fiel mein Blick auf mehrere Nummern einer frmrischen Zeitung, die ich mir zur Lektüre zurechtgelegt hatte. Mich gewaltsam aus der düsteren Ichstimmung losreissend, vertiefte ich mich immer mehr in diese Blätter, die da künden von der erhabenen Mission des Frmrthums, von der grossen K. K., das menschliche Leben harmonisch zu gestalten und es von dem Übel zu befreien, unter dem die Menschheit leidet. Allmählich schwand das engherzige Ichbewusstsein, um jenem grossen Weltgedanken Raum zu geben, der das Wesen der Frmrei ausmacht und seinen Anhängern den Stempel echtester Menschenwürde aufdrücken sollte.

Wahrlich — dachte ich — ein Leben, erfüllt von den Idealen, die den Frmr aus der Enge des profanen Alltagslebens zur weit ausblickenden edlern Menschlichkeit emporheben, ist werth, gelebt zu werden, und das Bewusstsein, einer Vereinigung anzugehören, deren Hauptaufgabe in der sittlichen Veredlung seiner Mitglieder besteht, ist ein derart herrliches, dass es allein schon genügt, um die Förderung menschlicher Glückseligkeit anzubahnen.

Regen sich aber solche Gedanken in einer Frau, da muss sich ihr Inneres schmerzlich zusammenziehen, wenn sie bedenkt, dass all diese herrlichen Blüthen edler und schöner

Digitized by Google

menschlicher Regungen ihre Pflanzstätte in einem Tempel aufgeschlagen haben, zu dem ihr der Zutritt verwehrt ist. Und doch sollte und müsste — nach meiner unmassgeblichen Ansicht — die Frau, die heute allenthalben und bei allen Lebensverhältnissen als wichtiger Faktor im Wettbewerbe anerkannt und geschätzt wird, die den an sie gestellten Daseinsbedingungen gerecht zu werden weiss, die in sich alle jene höheren Ideale birgt, welche das Inkarnat der Frmrei ausmachen, sie müsste den Brrn bei der Erfüllung ihrer hehren mrischen Aufgaben ebenbürtig erscheinen; es dürfte unter ihnen nicht die Ansicht verbreitet sein, dass letztere nur das Privilegium des männlichen Theiles der menschlichen Gesellschaft seien, dass nur dieser allein der frmrischen Vereinigung bedürfe, um in derselben Trost, Hoffnung, Muth zur Erfüllung seiner ethischen Pflichten zu schöpfen, während die Schwestern mit der heissen Sehnsucht im Herzen nach edlerer ethischer Bethätigung, als ihr das profane Leben ermöglicht, trachten mögen, mit ihren Idealen ohne entsprechende Belehrung, ohne erhebende Beispiele fertig zu werden.

Die Mr rügen bestehende Vorurtheile und sprechen von Fortschritt, von hohen, den gesammten Menschenkreis umfassenden Lebensaufgaben, und — wer vermag des Räthsels Widerspruch zu lösen? — in dem einen Punkte hinsichtlich der Mitarbeit edler, frmrisch denkender Frauen an den frmrischen Bestrebungen halten sie mit Hartnäckigkeit fest an veralteten Vorurtheilen und verschliessen sich der gebieterischen Nothwendigkeit, mit vermorschten Ansichten zu brechen, die man im praktischen Leben als überwundenen Standpunkt zu betrachten schon längst sich gewöhnt hat.

Was Jahrtausende an der Frau verbrochen haben, indem sie sie ihrer geheiligten Menschenrechte beraubten, — dieses Unrecht dürfen in den Zeiten des Fortschrittes und der Erhebung aus unwürdigen Sklavenketten die Pioniere, die Verkünder der Menschenrechte nicht gutheissen.

Die denkende Frau — wofern sie die frmrischen Vereinigungen nicht einfach nur als Männerbündnisse betrachten soll, die theils dem Bedürfnisse nach Geselligkeit, theils dem Drange, wohlthätige Akte zu verüben, entsprechen, sie kann in ihrem freiheitlichen Vorwärtsstreben, in ihrem klaren Bewusstsein, dass sie vermöge ihrer psychischen Eigenschaften in derselben Weise zur Bethätigung grosser ethischer Ideen befähigt ist, wie der Mann, kein Verständniss für die veralteten rückschrittlichen Tendenzen jener Frmr haben, die der Meinung sind, der Mann habe ausschliesslich für sich allein das Recht in Pacht genommen, frmrische Ideale zu pflegen, und sei demnach der Nothwendigkeit enthoben, auf diesem Gebiete das Weib als ebenbürtig zum Wettbewerbe zu betrachten. Da der Frmr zu allen aktuellen sozialen Fragen Stellung nimmt, muss sich doch unwillkürlich die Frage aufdrängen, wie er sich zu der einschneidendsten im gegenwärtigen Leben, zur Frauenfrage verhält. Sucht er auch in dieser seine kulturelle, auf edler Menschenwürde beruhende Mission zu erfüllen? Oder glaubt er dieser dadurch schon gerecht zu werden, wenn er vergnügliche Veranstaltungen ins Leben ruft oder hier und da für einen Schwesternabend den Tempel einräumt, wobei den Frauen, ohne dass diese sich irgendwie darum verdient gemacht hätten, die überschwänglichsten Lobeshymnen angestimmt werden? Mit dem frmrischen Lichte im Tempel aber erlischt auch der Glanz ihrer himmelhoch erhobenen Verdienste, und der geliebte Br nimmt im profanen Leben wieder für sich das Recht in Anspruch, sich den Schwestern gegenüber in eine dichte Wolke der Geheimnissthuerei zu hüllen, ein Vorgehen, das zuweilen darnach angethan ist, das gesellschaftliche Leben unangenehm zu unterbinden, wenn, wie es häufig vorzukommen pflegt, bei gemeinsamem Zusammentreffen sich die Brr zu frmrischen Besprechungen zurückziehen, ihre Frauen der Konversation über nichtige Dinge überlassend (nach Ansicht vieler Brr die einzig passende für ihre geliebten Schwestern).

Nein, geschätzte Brr, auf diese Weise erfüllt ihr gegen den weiblichen Theil der menschlichen Gesellschaft eure hohe Mission nicht, selbst dann nicht, wenn ihr auch einer grossen Zahl kurzsichtiger, frmrisch nicht geschulter Frauen durch die Stunden spielerischer Unterhaltung Genüge zu gewähren vermöget. Jenen zielbewussten, denkenden Frauen, die es gelernt haben, mit eigenen Augen die Dinge in der Welt und ihre Beziehungen zu einander zu betrachten, genügt das dargebotene Kinderspiel nicht. Immer und immer wieder werden diese sich die Frage vorlegen: Haben wir Frauen

Digitized by Google

irgend einen entscheidenden Einfluss auf die ethischen Bestrebungen jener Männer, die sich als die einzigen Bannerträger menschlicher Ideale und menschlicher Kultur proklamiren?

Da diese Frage durch ein entschiedenes Nein beantwortet werden muss, dürfen unsere Brr sich nicht darüber wundern, dass gerade jene Frauen, deren ganze Veranlagung zur frmrischen Bethätigung hinneigt, den frmrischen Bestrebungen gegenüber nach einiger Zeit reiflichen Nachdenkens kalt und indifferent gegenüberstehen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil sich mit ihren logischen Begriffen die Thatsache nicht deckt, dass Männer allein das Privilegium usurpiren, die Lösung grosser, kultureller Aufgaben anzubahnen.

Wohl haben die Männer Recht mit manchen Argumenten, die sie gegen die Aufnahme der Frauen in den Frmrbund ins Treffen führen. Namentlich muss man sich vor Augen halten, dass ein grosser Theil unserer gegenwärtigen Frauenwelt mit ihrem engbegrenzten, ans Kleinliche streifenden, bloss auf das Individuelle beschränkten Ideenkreise zur Aufnahme weitreichender, die ganze Menschheit umfassender Gedanken und Ideale nicht geeignet ist. (Übrigens dieser Vorwurf trifft auch nicht weniger einen grossen Theil der Mr. Würde es sonst unter ihnen so viele kleinliche, mit dem Wesen der Frmrei in gar keinem Zusammenhange stehende Plänkeleien geben?!) Solche und vielleicht noch andere Argumente dürften der Stichhaltigkeit nicht entbehren, aber Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden.

Habt ihr, geschätzte Brr, die Pflege vornehmer Ideale euch zur Lebensaufgabe gestellt, setzt auch da den Hebel an, wo es noth thut, setzt ihn an bei den Müttern eurer Kinder, bei euren Freud- und Leidgenossinnen, bei euren Frauen, die einen wesentlichen Faktor sowohl in eurem Leben, als auch im Gesammtleben der Menschheit bilden! Zuckt nicht geringschätzend die Achsel, wenn ihr von dem Verhältniss der Frauen zur Frmrei vernehmt, sondern trachtet, ihre besseren Anlagen zu entwickeln, sie für eure Menschheitsideen zu gewinnen, indem ihr eure Lebensgefährtin würdig erachtet, mit ihr alles, was auf die wahre und echte Frmrei Bezug hat, in ernster, belehrender und eingehender Weise zu besprechen, mit einem Worte, indem ihr bestrebt seid, eure Frauen auch ohne Rezeption zu Frmrinnen heranzubilden. — Da, geschätzte Brr, gilt es, eine edle Mission zu erfüllen, wenn ihr aus dem Füllhorn eurer besseren Erkenntniss eure Frauen belehrt und beglückt und dadurch ihre Einsicht und ihr Verständniss für eure Bestrebungen erweckt. Und habt ihr in echt mrischer Weise euren Pflichten den Frauen gegenüber Genüge gethan, dann überlasst es getrost der Zukunft, die Früchte eurer frmrischen Bestrebungen zu zeitigen!

Nicht ohne innere Bewegung las ich im „Zirkel“ die Bekenntnisse eines nach Wahrheit und Erkenntniss ringenden Brs, der mit glühendem Enthusiasmus sich der Sache der Frmrei gewidmet hatte und nach einiger Zeit mit rührendem Freimuthe bekannte, dass er so Vieles, Vieles anders gefunden, als er es sich gedacht. Dem schönen Traume, dass die Frmrei ein geistiges Ritterthum, die Loge ein Turnierplatz sei zur Stärkung und Festigung der moralischen Kräfte, die auf dem Schlachtfelde des Lebens nur zu oft erschüttert werden, war ein trauriges Erwachen gefolgt, und unaufhaltsam brach sich bei ihm, wie bei allen Enttäuschten, die Überzeugung Bahn, dass der geistige Organismus, der das frmrische Leben erhalten und ernähren soll, irgendwie innerlich erkrankt und angefault sein müsse. Wenn ich mir derartige Erkenntnisse nach meinem unmassgeblichen Laienverstande zurecht legen darf, so möchte ich mir die Behauptung erlauben, dass so betrübende Erscheinungen nicht zum geringsten Theile in dem Umstande ihren Grund haben, dass nur Männer es für ihr ausschliessliches Recht betrachten, der Menschheit die wahren Güter der Menschlichkeit zu vermitteln. Unwillkürlich fällt mir da die Äusserung eines Philosophen ein, dass die ausschliessliche Herrschaft der Männerwelt im öffentlichen Leben jenes gesellschaftliche Chaos geschaffen hat, aus dem vielleicht die Frauen der Zukunft einen Weg zu finden wissen werden.

Nur gemeinsame Arbeit für die grossen geistigen und ethischen Interessen der Menschheit seitens aller Menschen, nicht allein ohne Unterschied der Konfessionen, Stände und Nationalitäten, sondern vornehmlich ohne Unterschied des Geschlechtes können zu den angestrebten hohen Zielen führen. Die beiden Geschlechtern innewohnenden, wenn auch in verschiedener Form sich äussernden edleren Eigenschaften würden

Digitized by Google

einerseits auf dem Altare echter Menschenliebe zur Geltung kommen, andererseits würde das Solidaritätsgefühl der Mr beiderlei Geschlechtes in ihnen das Bestreben wachrufen, aus den ihnen anhaftenden Schwächen zur wahren Seelengrösse sich emporzuringen.

Nicht nach dem, was die Menschen trennt, sondern nach dem, was die Menschen eint, strebe das Frmrthum.

„Das Weib ist Selbstzweck", sagt der weise Alte Carneri, „und was ihr zuerkannt werden muss, ist Ebenbürtigkeit". Und indem er den Männern ihr ungerechtfertigtes Verhalten den Frauen gegenüber in letzterer Beziehung vorhält, ruft er ihnen in prophetisch ahnungsvollem Geiste Worte zu, bei welchen ich den innigen Wunsch hege, dass auch unsere Brr sie beherzigen mögen, die Worte: „Bedenket, die mögliche Zukunft des Weibes ist die mögliche Zukunft des Menschengeschlechtes!"

Charlotte Frischauer. (Zirkel.)

Aus dem Logenleben.

Johannisfest in deutschen Logen.

Berlin. Grosse Nat.-Mutter-Loge z. den 3 Weltkugeln. Hat auch der diesjährige Frühling uns in unseren Hoffnungen recht sehr getäuscht, hat er die Kinder Floras auch so stiefmütterlich behandelt, dass sie ihre Blumenkelche nur zaghaft und spät zu öffnen vermochten, so hat er doch die Rose für uns am Johannistage nicht vergessen, so dass alle Brr, welche in übergrosser Anzahl kamen, um mit einander das schönste der mrischen Feste zu feiern, sich erfreuen durften an den ihnen im Tempel überreichten duftigen Sträussen mit den drei Rosen, zusammengehalten durch das blaufarbene Band. Im festlichen Zuge unter Vorantritt der Mitglieder des Bundesdirektoriums und der Grossloge, der Ehrengäste und Besuchenden, begaben sich die Brr, von weihevollem Gesang begrüsst, in den Tempel, dessen weiter Raum bald vollständig gefüllt war. Der zug. Nat.-Grossmstr Sehr Ehrwst. Br von Roese eröffnete unter Beistand der beiden Brr Grossaufseher van den Wyngaert und Rosenthal um 2 Uhr ritualmässig die Festloge und in herzlichster Weise brachte er allen Brrn den Willkommensgruss zum Johannisfest unter Hinweis auf den Frühling. Nach einem herrlichen Cello-Vortrag vom Br Beyer unter Begleitung der Orgel folgte die Ansprache des Sehr Ehrwst. Br von Roese. Er gedachte vor Allem mit Wehmuth der im vergangenen Jahre geschiedenen Brr und zumal auch des so verehrten, allseitig geliebten Br Bahn, der es sich sonst nicht nehmen liess, den Brrn die Rosen zu reichen; auch dem schwer erkrankten Br Grasnick widmete er theilnehmende Worte, den A. B. A. W. bittend, ihn baldigst zur Genesung zu führen. In seiner weiteren Rede bedauerte er, des in den Logen leider zur Zeit noch herrschenden Konflikts Erwähnung thun zu müssen; seine Ausführungen am vorjährigen Johannisfeste über wahre Humanität seien leider vielfachem Widerspruch begegnet, in den drei altpreussischen Grosslogen herrsche jedoch darüber vollständige Einigkeit. Der Zwiespalt befinde sich zur Zeit in der Stagnation, aber der Weg zur Verständigung sei durch die altpreussischen Logen angegeben, möge er, wie es wohl der Wunsch aller Brr von innigstem Herzen sei, zur Beilegung des Streites führen. Hiernach verlas der Gross-Archivar Br Hildebrandt den Jahresbericht, woraus zu entnehmen ist, dass die Mitgliederzahl der Grossen Nat.-Mutter-Loge zur Zeit 14346 betrug. Der Sehr Ehrw. Br von Roese sprach nun Sr. Majestät unserm Kaiser den Dank aus für den gnädigen Schutz, den er unserem Bund angedeihen lasse, ebenso dem Protektor, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Leopold für das rege Interesse, mit welchem er unsere Bestrebungen unterstützte. Hierauf schloss er nun mit einem Hammerschlage das alte und eröffnete ebenso das neue Jahr. Es folgte die Verpflichtung der neu gewählten Brr Grossbeamten, besonders auch des neu eintretenden Gross-Schriftführers Br Meissner. Nach dem Gruss an alle befreundeten und Schwester-Grosslogen, alle Altschottischen Delegationen und Johannislogen, sowie an die besuchenden Brr erklang die herrlich vorgetragene Festkantate, nach deren Schluss der zug. Grossredner Ehrwst. Br Fricke zur Festrede das Wort nahm, welche sich in hochinteressanter Weise über Johannes den Schutzpatron der Frmr verbreitete, mit Hinweisen auf die Evangelien, auf Josephus, auf Sudermanns Johannes etc. Reicher Beifall lohnte den Ehrw. Br Fricke für die interessante, streng historische Festzeichnung und sprach der Grossmstr ihm seinen Dank aus, den die Brr durch 3×3 bethätigten. Es erfolgte hierauf der II. Theil der Festkantate und die übliche Vertheilung der Johannisrosen. Hiernach wurde die Loge ritualmässig um $^3/_4 4$ Uhr geschlossen, und eine durch Rede und Musik gewürzte Tafel folgte. W. A.

Parchim. Die Loge „Fridericia Ludovica zur Treue" feierte am 24. Juni in gewohnter Weise das Johannisfest. — Nach ritualmässiger Eröffnung der Loge wurde das Lied gesungen „Erhebe dich im Sternenglanz", darauf hielt der vors. Mstr Br Henckel einen Vortrag, in welchem er die Bedeutung der

Digitized by Google

Johannis-Predigt als eine Vorbereitung zu einer höheren Stufe ausführte. Er legte das Wort der Schrift zu Grunde: „Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über Alle“ (Ev. Joh. 3. 31) und zeigte, dass Johannes der Täufer den Weg angiebt durch Tugend zum Licht; d. h. zum Bewusstsein der Gotteskindschaft und deren Frucht, die Liebe. — Nach Vertheilung der Rosen und dem Gesange des Liedes: „Höret Geweihte“ zeichnete der Redner Br Peters in klarem und herzerfreuendem Vortrage Johannes als den Mann des Rechts und der Wahrheit, und die Pflicht der Johannis-Mr, sein Beispiel nachzuahmen. — Nach rituellem Schlusse der Arbeit folgte eine Tafelloge, bei welcher die Brr mit besonderer Freude auf die stattliche Schaar Lehrlinge blicken konnten. Den Abend brachten die Brr mit den lieben Schwestern in der am Sonnenberg wunderschön gelegenen Brunnenhalle zu. Ungezählte Reden wurden hier, wie bei der Tafel von alten und jungen Brrn gehalten. Durch alle klang derselbe ernste und frohe Ton, herzliche Brliebe, Friede, Freude und Einigkeit; und den Dank der Schwestern sprach einer der jüngsten Lehrlinge, der aber erst mit 65 Jahren in unsern Brkreis eingetreten ist, mit jugendlicher Begeisterung aus. Ein herrlicher Spaziergang durch die mondbeglänzte Zaubernacht beschloss das schöne Fest. (Mckl. Lgbl.)

Königsberg in Pr. Loge „Zum Todtenkopf und Phönix“. Am 24. Juni fand die Feier des Johannisfestes statt. — Die Feier begann Mittags 1 Uhr mit der Lichteinbringung durch den Kapitelmstr Br Hieber, der dann in seiner Eigenschaft als Logenmstr im Tempel die Festloge eröffnete und die zahlreich erschienenen Br sowie insbesondere die Dep. der Nachbarlogen „Zu den drei Kronen“ und „Imanuel“ aufs Herzlichste begrüsste. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes: „Richter, freigeschaffner Geister“ hielt Br Hieber eine längere herzbewegende Ansprache unter Zugrundelegung der Worte des Propheten Jesaias:

„Mache dich auf, werde Licht;
„Denn dein Licht kommt,
„Und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.“

Es wurde dann wieder gemeinschaftlich gesungen das Lied: „Erhebe dich im Sternenglanz“, worauf der Redner der Loge — Br Joachim — die Festrede hielt, in welcher derselbe die vier Tageszeiten des Frmrs: „Mittag, Hochmittag, Mitternacht, Hochmitternacht“, in höchst lehrreicher und auch erhebender Weise behandelte. — Die Dep. der Loge „Zu den drei Kronen“ überbrachte dann im Namen der beiden Nachbarlogen Gruss und Segenswünsche an die feiernde Loge, worauf die Festarbeit um $2^3/_4$ Uhr geschlossen wurde, und eine Festtafel folgte.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Jahresberichte. Aus dem Bericht der Loge „Phönix“ (Or. Leipzig) über das neunte Arbeitsjahr geht hervor, dass die von den Stiftern betonten Gedanken und Grundsätze, die in dem Satze gipfeln: „Nicht blosse Stimmungsmache, sondern echte Gesinnungspflege sei der Logenarbeit Zweck und Ziel“, festgehalten worden sind und dass die Loge die Ihrigen wieder und wieder mit allem Eifer zum Denken und zur geistigen Mitarbeit zu erziehen gesucht hat. Davon legen auch Zeugniss die bearbeiteten Themata ab, von denen wir hier nur einige erwähnen wollen, nämlich: Wie erhalten und pflegen wir in der Brrschaft das Interesse an der Loge? — Die geistige Arbeit — Die Symbole „Bibel, Winkelmass und Zirkel“ als Erziehungsmittel — Frühlingsstimmungen im Mrleben — Das Pfingstfest im Lichte der Frmrei — Der Idealismus im Frmrthum — Die Centralisationsbestrebungen in der deutschen Frmrei — Das Problem des Glücks-, Sinnes- und Geisteslebens — Über die ethische Bedeutung der „Los von Rom“-Bewegung — Über die Anfänge des Menschengeschlechts — Über die Wandlungen des deutschen Gefühlslebens u. A. Recht erfreulich zu hören ist es, dass während des ganzen Jahres 1901 ein frischer, belebender Strom geistigen Lebens und Strebens durch alle brrlichen Zusammenkünfte gegangen ist. Nach dem Hinweis auf den schmerzlichen Verlust der Loge durch das Hinscheiden des hochverdienten Mitbegründers und ersten Stuhlmstrs Br Settegast überblickt der Bericht die statistischen Verhältnisse des „Phönix“. Der Mitgliederbestand hat durch An- und Aufnahme von Brrn eine ansehnliche Stärkung erfahren, er betrug 84 Brr gegen 73 im Vorjahr. Die Verwaltung der Loge erforderte 42 Konferenzen; eigentliche Arbeitslogen wurden gehalten: zehn Lehrlingsaufnahme- und Unterrichtslogen und Johannisfestloge, eine Gesellenbeförderungs- und zwei Mstrbeförderungslogen. Das Logenvermögen hat sich vermehrt und die äussere Thätigkeit der Loge hat eine ansehnliche Steigerung der Leistungen erfahren. Es wurden Ostern 21 Konfirmanden, Weihnachten 55 Bedürftige durch Geschenke erfreut und auch Einzelunterstützungen, Beiträge an den Verein „Fürsorge kranker Arbeiter“ und an den Verein zur Anerkennung treuer langjähriger Dienstboten wurden gewährt. Ebenso erfuhr die Armenkasse eine ansehnliche Unterstützung durch die Loge. Die von dem „Phönix“ vor neun Jahren gegründeten Volksunterhaltungsabende haben sich immer mehr als ein direktes Bedürfniss des geistigen vorwärtsstrebenden und bildungsfrohen Volkes erwiesen und das Verlangen nach Eintrittskarten konnte nur zu

Digitized by Google

einem Drittheil befriedigt werden. In den sechs grossen Volksunterhaltungsabenden fanden folgende Vorträge statt: Das Blut im gesunden und kranken Zustande — Volksthümliche Leibesübungen, Kleine Wohlthäter des Menschen, Die Geschichte des Theaters von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart — Ein Ausflug in die Sahara — Gebirge und Erdbeben mit Projektionen. Das Verhältniss der Loge zur Grossen L.-L. von Sachsen und zu andern Bauhütten ist ein herzliches und theilnehmendes gewesen. Wir rufen der Ehrw. Loge „Phönix" für die Zukunft von Herzen zu: Wachse, blühe und gedeihe! Br P.

Zinnowitz (Ostsee). In diesem vielbesuchten und schönen Ostseebade finden sich schon seit längeren Jahren während des Sommers unter dem Vorsitz des Brs Herm. Wirth (Professor in Wolgast) Brr aus den drei altpreussischen Grosslogen zu einer frmrischen Vereinigung zusammen, und zwar an jedem Montag und Donnerstag Abend 8 Uhr im Hotel von Br Schwabe (Schwabe's Hotel). Am Montag, wo regelmässig ein mrischer Vortrag stattfindet, sind die Brr unter sich allein, während der Donnerstag für die gesellige Familienabende bestimmt ist. — Eine Präsenzliste liegt in Schwabe's Hotel zur Einzeichnung aus.

Anzeigen.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 31. — Sonnabend, den 2. August. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Gedächtnisrede zum Andenken an den hochseligen König Albert von Sachsen. — Trinkspruch auf die Schwestern am Johannesfeste. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen. —

Gedächtnisrede zum Andenken an den hochseligen König Albert von Sachsen,

gehalten von Br Dr. O. Lehmann, Balduin zur Linde-Leipzig, in der gemeinsamen Gedächtnisfeier der Logen „Apollo", „Balduin zur Linde" und „Phönix".

Ein gleich Gefühl ist's, das uns heut zusammenführte,
Und Einer Liebe Band, das uns im Schmerz vereint.

Dem Gedächtniss eines selig Entschlafenen gilt unsre heutige Feier; nicht einem Mitgliede des Bundes, einem Gliede unserer Kette, aber doch einem, der uns allen werth und theuer gewesen, einem Manne, den nicht nur äusserliche Verhältnisse der Geburt und des Standes, sondern wahrer Geistesadel und unsterbliches Thun auf der Menschheit Höhen gestellt: unserm geliebten Landesvater König Albert.

Tieferschütternd traf uns alle die Nachricht von seinem Hinscheiden am Abend des 19. Juni. Wie er pflegte alljährlich zu thun, seit am 18. Oktober 1884 durch den Tod des Herzogs Wilhelm von Braunschweig das Schloss in seinen Besitz übergegangen war, so weilte unser theurer König auch in diesem Frühjahr in dem von ihm so gern aufgesuchten Sybillenort. Aber es sollte sein letzter Besuch dort sein. Bald kamen beunruhigende Nachrichten über das Befinden des Königs. Bangen Herzens vernahm sein treues Sachsenvolk die Kunde von der Erkrankung des geliebten Fürsten. Aufrichtige Sorge erfasste uns alle! Und was kein Bitten seiner treuen Landeskinder abwenden konnte, geschah: Mit der strahlenden Junisonne ging ein Leben voll Kraft und Schönheit zur Rüste. König Albert war sanft entschlafen, sein edles Herz hatte aufgehört zu schlagen. 74 Jahre hatte sein thatenreiches Leben erreicht und fast 29 Jahre davon galten seiner ruhmvollen Regierung des Sachsenlandes. Nicht brauche ich es Ihnen, meine verehrten Brr, zu schildern, wie die Trauerkunde auf unser Sachsenvolk wirkte, als dieser Vater seinem Volke entrissen wurde. Sie haben es ja alle an sich selbst erfahren, und mit tiefen Empfindungen ist das Ereigniss in unsre Seele eingeschrieben. Soll ich die Antheilnahme zeigen, die in ganz Deutschland, ja weit über die Grenzen des Reiches hinaus hervortrat, als am 23. Juni abends 9 Uhr der hohe Entschlafene in der Gruft seiner Väter beigesetzt wurde? Ihnen, meine Brr, die Sie das alles „liebend miterfahren" brauche ich das nicht zu beschreiben.

In König Albert ist nicht allein ein weiser, gerechter und milder Fürst seines Volkes zu Grabe getragen worden, sondern einer der Mitbegründer deutscher Einheit und Grösse; einer der angesehensten Fürsten des deutschen Landes, des Reiches lorbeergekrönter Feldmarschall, der an sich die prophetischen Worte seines Erziehers, Dr. v. Langenns, wahr machte: Late signa feres Saxoniae tuae — „Weithin wirst Du die Banner Deines Sachsenlandes tragen." Denn in den letztvergangenen $^3/_4$ Jahrhunderten, einer Zeit gewaltigen Ringens und Schaffens für unser engeres und unser weiteres Vaterland, sahen wir unsern König Albert mit eingreifen in das Weltgetriebe bei den gewichtigsten Thaten, bei den bedeutsamsten Schritten in dieser beispiellosen Aufwärtsbewegung.

Digitized by Google

Als am 23. April 1828 dem Prinzen Johann der erste Sohn, Albert, geboren wurde, begrüsste das sächsische Volk diesen Prinzen mit Jubel, denn es erblickte in ihm den späteren Thronfolger. Prinz Johann sprach in einem Gedichte: „Zur Geburt des Prinzen Albert" die Empfindungen aus, die sein Vaterherz erfüllten beim Anblick des geliebten Sohnes:

„Unter lautem Volksentzücken,
Von des Sängers Lied begrüsst,
Liegt das Knäblein, dessen Blicken
Schlummer noch die Welt verschliesst.
Doch mit tief bewegter Seele
Schaut der Vater auf ihn hin,
Und die Gegenwart und Zukunft
Fraget forschend aus sein Sinn:
Fern soll ihm des Schmeichlers Flüstern,
Fern das Gift der Wollust sein,
Ehrgeiz, der nach Fremdem lüstern,
Und der Prunksucht Flitterschein.
Für das ewge Recht erwärme
Ihm das Herz des Lehrers Wort,
Und der Tugend Veste wahre
Mannheit ihm als mächt'gen Hort.
Zu dem Heiligthum der Wahrheit
Führ' ihn Wissenschaft den Pfad,
Und des Glaubens Himmelsklarheit
Stärk' ihn zu vollkommner That.
Vor dem Lichte der Erkenntniss
Flieh' der Vorurtheile Macht,
Und die hehre Kunst entfalte
Ihm des Lebens Blüthenpracht."

Der Lebenslauf eines Regenten ist in noch höherem Grade als der jeder anderen Persönlichkeit unabtrennbar von den Einwirkungen der allgemeinen Zeitbewegung. Wir beobachten hier eine innige Wechselwirkung zwischen den alles beherrschenden Mächten der Geschichte und der individuellen Entwicklung. Alle die grossen Begebenheiten, die Deutschland zuerst erschüttert, dann erhoben haben, wirkten auf des Prinzen Albert Geschick ein und gaben ihm den Antrieb zu Entschlüssen und Thaten.

Das Jahr 1828 war für Sachsen eine Zeit politischen Stilllebens. Die Erinnerungen an den grossen Befreiungskrieg beherrschten noch das Volk, und die harten Prüfungen, die über König und Monarchie hereingebrochen waren, hatten das Band zwischen Dynastie und Volk nur inniger geknüpft. Noch bestand die alte landständische Verfassung. Aber bereits fingen die Ideen der konstitutionellen Reform, die für den bäuerlichen Grundbesitz, für Industrie und Handel eine Vertretung forderten, an, auch in Sachsen Wurzel zu schlagen. Die Probleme des Verfassungsstaates wurden schon damals von Prinz Johann eifrig erwogen, der mit hervorragenden Männern seiner Zeit: Dem hochgebildeten, freisinnigen Hofprediger von Ammon, zeitweilig auch mit Alexander v. Humbold und Friedr. v. Raumer in Verkehr stand. Da kam im Juli 1830 der Zusammensturz der legitimen Monarchie in Frankreich. In Sachsen kam aus den mittleren Klassen die Forderung, die alte Kommunalverfassung zu beseitigen, die die Betheiligung der Bürgerschaft an der politischen Verfassung ausschloss. Es kamen Klagen über polizeiliche Bevormundung, Wünsche für Beseitigung des Zunftzwanges und der Frohnden. König Anton ernannte am 13. September 1830 den Prinzen Friedr. August, den Sohn seines Bruders Maxmilian, und älteren Bruder Johanns zum Mitregenten. Nun erfolgte der erste Schritt für Reorganisation der Verfassung: die Selbstverwaltung der städtischen Gemeinden.

Auf den Unwillen Metternichs über die „moderne Ideologie" gab die sächsische Regierung eine sehr sachliche, aber bestimmte Erklärung. Bereits am 4. September 1831 erfolgte die Übergabe der sächsischen Konstitution an die Stände.

Besonders der Umsicht und der Sachkenntniss des sächsischen Finanzministers Anton v. Zeschau, der die Verhandlungen in Berlin und die Berathungen mit den Sachverständigen im eigenen Lande leitete, ist es auch zu danken, dass nach manchen vergeblichen Anläufen und mit oft recht schwierigen Kompromissen durch Vertrag vom 30. März 1833 der deutsche Zollverein ins Leben trat.

Am 6. Juni 1835 folgte der Erlass des ersten konstitutionellen Gesetzes über die Volksschule.

Diese geschilderten inneren Verhältnisse bildeten gleichsam die politische Atmosphäre, in der Prinz Albert aufwuchs. Sein Vater und sein Oheim, Prinz Johann und Prinz Friedrich August hatten den ausschlaggebenden Einfluss in allen diesen Bewegungen.

Hierzu kam eine sorgfältige, wahrhaft mustergiltige Erziehung des jungen Fürstensohnes. Welche vortrefflichen Grundsätze den prinzlichen Vater hierbei leiteten, geht am Besten aus der Instruktion hervor, die er dem zum Erzieher des Prinzen Albert berufenen Justizrath Albert von Langenn, dem Verfasser der zwei

Digitized by Google

werthvollen Biographien über Herzog Albrecht und Kurfürst Moritz, gab. In dieser Instruktion heisst es: „Mein Sohn soll, ohne allen Widerwillen gegen fremde Konfessionsverwandte, ganz und fest seiner Konfession angehören. . . . . In moralischer Hinsicht sind nur das Halten auf strenge Sittenreinheit und Erweckung für alles Gute, Schöne, Tüchtige und Ehrwürdige, nebst Gewöhnung an Selbstbeherrschung jeder Art, die ersten Erfordernisse. In politischer Hinsicht wünsche ich keinen Widerwillen gegen die bestehende Ordnung der Dinge im Vaterlande; aber ebensowenig eine Hingabe an die hohlen Theorien der Zeit, sondern ein Festhalten an den alten guten Grundsätzen, welche die bürgerlichen Einrichtungen an eine höhere Weltordnung knüpfen . . . Überhaupt, glaube ich, der Erzieher muss den ganzen Menschen unter Berücksichtigung der Individualität harmonisch zu entwickeln suchen, also den Geist wie den Körper, das Gemüth wie den Verstand . . . Zu den Studien wünsche ich meinen Sohn mit dem grössten Ernste angehalten zu sehen, bin aber dabei der Überzeugung, dass der Zweck derselben mindestens ebenso sehr die Gewöhnung an Fleiss und Ordnung und die Übung der geistigen Kräfte, als die Erlernung der Gegenstände selbst ist. Ich würde daher jede Überlastung des jugendlichen Geistes mit Lehrstunden, worunter die Gesundheit des Körpers oder die Frische des Gemüths leiden könnte, nie für angemessen halten." — „Bei schicklicher Gelegenheit ist mein Sohn darauf hinzuweisen, dass die ihm verliehene Stellung ein Geschenk Gottes sei, und dies ihn umsomehr verbinde, durch Erwerbung der nöthigen Tüchtigkeit und durch treue, keine Opfer scheuende Pflichterfüllung sich derselben würdig zu machen . . . In weiteren Jahren ist mein Sohn auch darauf hinzuweisen, dass es eines Fürsten Pflicht sei, die ihm von Gott gegebene Stellung zu behaupten. Mein Sohn ist dazu anzuhalten, jedem Stande im Staate die ihm gebührende Anerkenntniss zu gewähren."

Prinz Johann hatte im Jahre 1847 längere Zeit geschwankt, ob er seinen Sohn Albert unter Feldmarschall Radetzky in Mailand militärisch ausbilden, oder zum Studium nach der Universität Bonn schicken sollte. Das Ministerium, das er um seine Meinung befragte, entschied sich für das Universitätsstudium. So betrieb denn Prinz Albert im Wintersemester 1847/48 seine Studien auf der Hochschule zu Bonn, mitten im Lager des rheinischen Liberalismus, der an der Spitze der Opposition stand gegen die altständischen Prinzipien der Reformen Friedrich Wilhelms IV. Prinz Albert hörte besonders Vorlesungen über Staatsrecht bei Perthes und über Geschichte und Volkswirtschaftslehre bei Dahlmann. Sei treu und beharrlich! Das war der Grundsatz, den der Vater seinem Sohne mit auf den Weg gab. Und er ist wirksam gewesen nicht bloss für jenen Bonner Aufenthalt, sondern für das ganze Leben des Fürsten. Der feste, edle Charakter des jungen Fürsten und sein klares Urtheil in der Rechtswissenschaft machte dem Vater wie den Lehrern gleich grosse Freude. Schon Albert von Langenn konnte das Urtheil abgeben: Prinz Albert hat einen vortrefflichen Charakter, er ist human, wahrhaft menschenfreundlich, hat ein Herz für fremde Noth, giebt gern und ist ernst religiös. Seine Vaterlandsliebe ist rein und unbefangen, Achtung für Recht und Gesetz erfüllt ihn, und die geringste Mahnung, dass etwas wohl nicht ganz dieser grossen Fürstentugend entspreche, lässt ihn in sich gehen. Sein Geist ist gebildet, er eignet sich schnell die Sache an, er fühlt das Schöne und Treffliche, welches in Schriften niedergelegt ist oder sonst ihm zu Ohren kommt. Zu zwei Dingen hat der Prinz ganz besonderen Beruf: Zum Militärwesen und zu den eigentlichen politischen Wissenschaften." Auch in der Folgezeit wird auf des Prinzen Alberts Verstandesschärfe und Rechtsklugheit wiederholt hingewiesen. Prinz Johann sagte bei Gelegenheit einer Entscheidung: „Ja, wenn ich das Judicium meines Albert hätte!" Und der Hofrath Dr. Schneider rühmt, dass der Prinz mit seinem Urtheil oft den Nagel auf den Kopf getroffen habe.

Durch die vorhergeschilderten Verhältnisse und die gewissenhafte Erziehung ist in dem König Albert der Sinn für konstitutionelle Monarchie in einer Weise ausgebildet worden, wie er schöner und tiefgehender wohl bei keinem andern Fürsten sich gezeigt.

An das erste Ministerium, das König Albert bei seiner Thronbesteigung am 29. Okt. 1873 ernannte — v. Friesen, v. Fabrice, v. Nostitz-Wallwitz, v. Gerber, Abeken — knüpfen sich eine lange Reihe grundlegender Gesetze und Institutionen, die unser sächsisches Volk mit an die Spitze der Kulturvölker stellten und das säch-

Digitized by Google

sische Land zu hoher Blüthe wirtschaftlicher und geistiger Kultur führten. Es sei hier nur hingedeutet auf die gesammte Neuordnung der inneren Verwaltung, auf die Städte- und Landgemeindeordnung, die Einrichtung des Schöffenwesens, die Einrichtnng des evangelisch-lutherischen Landeskonsistorinms, die Lehrordnung für die Volksschullehrerseminare, die Erweiterung des Kursus der Realschulen I. Ordnung, die wichtigen Bestimmungen über Gymnasien, Realschulen, Seminare 1876, 1877 und 1884, auf den Lehrplan für Fortbildungsschulen. Welchen anregenden und bestimmenden Antheil König Albert an diesen und vielen anderen Verordnungen, Verfügungen, Gesetzen der berufenen Vertreter seiner Regierung gehabt hat, das festzustellen, bleibt noch der Zukunft vorbehalten. Das friedliche Wirken eines konstitutionellen Königs verbirgt sich in der stillschaffenden, den Lärm öffentlichen Beifalls oder Tadels gleichmässig ablehnenden Vorarbeit für die gesetzgebende Vertretung des Landes. Der Antheil des Königs Albert an wichtigen Entscheidungen war weit grösser, als man gemeiniglich annimmt. Denn es entsprach seiner königlichen Art, in weiser Zurückhaltung zu bleiben, aber in allem mit klarem Blick die Richtlinien zu geben, nach denen sich das Ganze vortheilhaft entwickelte.

Mit klugem Verständniss für die Wünsche und Forderungen seines Volkes und seiner Zeit hat er das Staatswesen geleitet, den Plan entworfen, nach dem über $^1/_4$ Jahrhundert lang wirthschaftliches und geistiges Leben, ungehindert durch Schranken des Gesetzes und des Verkehrs sich entwickeln konnte und somit — um es auch in unserem mrischen Sinne zu bezeichnen — als ein wahrer Mstr an der Säule der Weisheit gestanden. Auch jene vielbekämpfte Wahlrechtsordnnng entsprang aus landesväterlicher Fürsorge in einer Zeit, da das drohende Anwachsen der Umsturzpartei in Stadt und Land zu Befürchtungen Veranlassung gab.

(Schluss folgt.)

Trinkspruch auf die Schwestern am Johannesfeste.

Von Br Bandow. Loge „Constantia zur gekrönten Eintracht" in Elbing.

Am Johannestage erscheint die Natur in ihrem schönsten Glanze: Wir erfreuen uns mit wahrer Herzenslust an dem üppigen Grün der Felder und Wälder, dem herrlichen Schmuck der Wiesen und Gärten und fragen uns unwillkürlich: Kann es noch etwas Schöneres geben als Gottes Schöpfung, die herrlich prangende Natur? Die Antwort auf diese Frage giebt uns einer der volksthümlichen Dichter des Mittelalters, Walter von der Vogelweide, der, obwohl ein begeisterter Lobredner des Frühlings und der schönen Gottesnatur, doch den Preis der Schönheit den Frauen znerkannt; sie sind ihm das Schönste auf Gottes Erde, die Krone der Schöpfnng.

Meine Brr! Wir Mr schätzen die Frauen auch sehr hoch und stimmen freudig ein in das Lob ihrer Schönheit. Doch wie wir Mr uns überall nicht durch den äusseren Glanz blenden lassen, sondern den innern Werth der Dinge zu erkennen und zu würdigen snchen, so schätzen wir auch unsre Schwestern weit mehr um ihrer innern Vorzüge willen, als wegen des vergänglichen Gntes der Schönheit. Heisst es doch auch schon in einem alten Mriede:

> Doch der wahre Mr preist
> Nicht nur Wangenblüthe;
> Höchste Frauenschönheit heisst
> Reine Herzensgüte.

Diesen Dichterworten wird gewiss jeder beistimmen, der die liebevolle Sorge der Mutter, die innige Zuneigung der Gattin, die anfrichtige Liebe einer Schwester, oder die treue Anhänglichkeit einer Tochter in seinem Dasein kennen zn lernen Gelegenheit hatte. Ja, meine Brr, wo unser Leben einmal den erwärmenden und beglückenden Hanch der Liebe empfunden hat, da ist er meist von einem weiblichen Wesen ausgegangen: Die Schwestern sind die vom Himmel geschaffenen Spenderinnen der Liebe. Und wie einst jene edle Griechin Antigone die Bestimmung ihres Daseins kennzeichnete mit den treflichen Worten:

„Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da"
(οὗτοι συνέχθειν, ἀλλά συμφιλεῖν ἔφυν),

so erkennt es auch heute noch jedes Frauengemüth als seine eigenste nnd schönste Lebensaufgabe an, Liebe zu üben und Liebe zu bethätigen.

Darum, meine Brr, Hand an die Waffen!

Znm I. Wir feiern unsre Schwestern als die Spenderinnen der Liebe, die uns die Schwere des Daseins erleichtern und die Tage des Glückes verherrlichen;

Digitized by Google

zum II. Wir geloben, ihre Liebe mit Liebe zu erwidern;
zum III. Wir bitten den grossen A. B. A. W., dass er unsre Schwestern uns behüte und erhalte.

Allgemeine maurerische Umschau.

Glauchau. Aus den Mittheilungen der Joh.-Loge „Zur Verschwisterung der Menschheit" im Or. Glauchau ersehen wir, dass neu aufgenommen wurden 6 Brr und durch Affiliation 1 Br hinzukam. In den e. O. eingegangen sind 2 Brr. Das 25jährige Mr-Jubiläum feierten 3 Brr und das 50jährige das Ehrenmitglied, der Ehrwst. Landes-Grossmstr Br Erdmann. Die Mitgliederzahl beträgt 98. Für Wohlthätigkeitszwecke, für Witwen-Unterstützungen, Erziehungszwecke, Konfirmandenbekleidung (14 Konfirmanden wurden bekleidet) u. A. wurden 1867,19 Mk. ausgegeben. Am 1. Weihnachtsfeiertage wurde eine Feier veranstaltet, verbunden mit Verlosung kleiner Geschenke und Darbietung musikalischer und deklamatorischer Vorträge und am 8. Dezember 1901 erfreute der Rezitator Br Gerns aus Gera durch verschiedene ernste und heitere Vorträge. Zu den bei den Arbeiten vorgetragenen Zeichnungen gehörten auch die folgenden: „Was uns einigt — Wie arbeiten die Meister — Der Hammer ruft — Gedenke des Todes (Br Dr. Petri) — Der Geist des Judenthums (Br Bruckner) — Die Bedeutung des Karfreitags für einen Frmrmstr (Br Albrecht) etc. Schliesslich wird über die acht Stiftungen der Loge und über den Frmrklub „Bruderverein" in Meerane Günstiges berichtet. Ein herzliches Glück auf! der lieben Bauhütte für die kommenden Tage. Br P.

Berlin. Die Grosse Nat.-Mutter-Loge „Zu den drei Weltkugeln" wählte in ihrer Sitzung vom 14. Juni den Ehrw. Br Gerhardt auf's Neue und für weitere drei Jahre einstimmig zu ihrem Grossmstr. Br Gerhardt hat sich bereit erklärt, die Wahl noch einmal anzunehmen. Zum zug. National-Grossmstr wurde der Ehrwst. Br von Roese, zu I. Gross-Aufsehern die Brr van den Wyngaert und Gravenstein sowie zu II. Gross-Aufsehern die Brr Bauerdorff und Rosenthal wiedergewählt. Weiterhin wurde, an Stelle des in den e. O. eingegangenen Br Bahn, Br Brandt (Treue) zum I. und Br Otto zum zug. I. Grossschaffner, Br Winterfeld und Br Wirth zum II. bezw. zug. II. Grossschaffner gewählt. — Br Heidecke, welcher zum technischen Bauleiter bestimmt wurde, schied als Mitglied der Grosslogen-Baukomission aus und wurde an seine Stelle auf Vorschlag des Bundes-Direktoriums Br Techow (Königl. Baurath) Mstr. v. St. der Loge in Steglitz, gewählt. (Bdbl.)

Berlin. Der geschäftsführende Ausschuss der Viktoria-Stiftung hat am 7. Mai in Berlin eine Sitzung abgehalten. Nach dem Bericht darüber haben die einzelnen Abtheilungen des Stiftungsvermögens folgenden Bestand: der Schwesternhausfonds 233 633,75 M., der Unterstützungsfonds 91 357,15 M. und der Stiftsfonds von Dahme 16 419,90 M. zusammen 341 410,80 M. gegen 334 422,55 M. im Vorjahre. Die Stiftung ist zum ersten Male in der Lage, die zu gewährenden Unterstützungen auf die rechnungsmässigen Überschüsse zu beschränken. Man beschloss, dem Grosslogentag die Bewilligung von 55 Unterstützungen im Gesammtbetrage von 5600 M. (53 zu 100 und 2 zu 150 M.) zu empfehlen. Von den Unterstützungen kommen 26 auf die Grosse Nat.-Mutter-Loge „Zu den drei Weltkugeln", 13 auf die Grosse L.-L. der Frmrloge von Deutschland, sieben auf die Grossloge „Royal York", vier auf die Grossloge „Zur Sonne", drei auf die Grosse Mutter-Loge des Eklektischen Frmrbundes und je eine auf die Grossloge von Hamburg und die unabhängigen Logen.

— Die zwölf ostpreussischen Logen haben 1897 einen Gauverband gegründet, der neuerdings nur alle zwei Jahre zusammentritt. Die erste Versammlung fand 1898 in Königsberg in der Loge „Zu den drei Kronen" statt, die zweite 1899 in Tilsit, die dritte 1900 in Königsberg in der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix", und heuer tagte der Verband am 8. Juni in Insterburg. Nach dem „Mecklenburg. Logenblatt" sprach Br Gehrmann aus Memel über das Thema: Was muss sich die Frmrei zu erhalten suchen? und Br Mirtsch aus Tilsit über das Thema: Empfiehlt es sich, durch geeignete Publikationen in öffentlichen Blättern die Profanen über Zweck und Wesen der Frmrei aufzuklären? während Br Schlenther aus Insterburg über den Zwist in der deutschen Mrei berichtete. Die Forderung des Brs Mirtsch, man solle in gediegner Form der Belletristik oder kulturhistorischer Abhandlung Zweck und Wesen der Frmrei den profanen Kreisen bekannt geben, rief vielfachen Widerspruch und eine längere Aussprache hervor, schliesslich wurde aber der Antrag des Brs Mirtsch unter Beschränkung der Veröffentlichung auf hervorragende nichtpolitische Blätter angenommen.

(Lat.)

Görlitz. Am 1. Juni d. J. wurde die Weihe des neuen Tempels der Joh.-Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe durch den Landes Grossmstr Br von Kuycke vollzogen. Derselbe erschien mit den Gross-Beamten, um unter Gebet und Ansprache

Digitized by Google

die Weihehandlung zu eröffnen und den Beamten der feiernden Loge die Symbole zu übergeben. Der Logenmstr Br Kleinschmidt hielt hierauf eine kurze Ansprache, gab Bericht über das abgelaufene Logenjahr und nach rituellem Schluss des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres ergriff der Landes-Grossmstr das Wort, welcher seine Ansprache mit den Worten schloss: Möge das Band zwischen den Grosslogen und unter den einzelnen Logen immer ein festes, inniges bleiben. Für diese Ihre Loge erflehe ich den Schutz nnd die Gnade des Allmächtigen und bekräftige meine anfrichtigen Wünsche durch 3×3. Nach Überbringung von Glückwünschen zur Feier von vielen Seiten hielt der Logenmstr die Festrede, in welcher er nach geschichtlichen Rückblicken an die Gelübde erinnerte, welche in der Weihestunde abzulegen seien. Nach Schluss der Festloge folgte eine Festtafel, bei welcher noch manches zu Herzen gehende Wort gesprochen wurde. An den Durchlanchtigsten Protektor wurde ein Dankes-Telegramm abgesandt. (N. d. Z. C.)

Wolfenbüttel. Nach dem Jahresbericht, welchen die Loge „Wilhelm zu den drei Säulen" über ihre Thätigkeit im verflossenen Jahre veröffentlicht hat, war diese Bauhütte eine Stätte mrischen Friedens und anch der Verkehr mit andern Logen war ein frenndschaftlicher und theilnehmender. Mit den geplanten Instruktionsvorträgen ist begonnen worden, und dieselben bezogen sich zunächst auf die Geschichte der Mrei, die späteren Vorträge werden die Symbolik, die ethische Seite der Mrei und ihre Bedeutung für das Völkerleben etc. behandeln. Zu den gehaltenen Vorträgen gehörten u. A. die folgenden: Der Menschen Rechenschaft — Göttliches und Menschliches in der Frmrei — Stellung der Mrei zur Religion und Kirche — Schröder, sein Lebensbild und seine Bedeutung für die Frmrei — Zwei der grössten Menschenfeinde — Die Sternenwelt und die Menschheit, beide von einem Geiste regiert — Erziehungsideale etc. Aufgenommen hat die Loge drei Suchende; in den e. O. gingen drei Brr ein. Die Wohlthätigkeitsanstalten und milden Stiftungen sind in guten Verhältnissen und haben im Ganzen für 800 Mk. Unterstützungen vertheilt. Die Bibliothek hat Zuwachs erhalten, nnd die Zahl ihrer Werke ist bis auf 683 gestiegen. □

Hamburg. In einem im „Herold" abgedruckten Artikel sagt Br Moltmann (Hamburg) u. A. das Folgende: „Für mich sind massgebend die Erfahrungen, die ich persönlich gemacht habe und die ich zu folgenden Resultaten znsammen fassen möchte. 1. Ein Überzeugen anders geschulter Brr giebt es nicht, vielmehr glaubt jeder, es seiner Lehrart aus Treue schludig zu sein, dass er eigensinnig an ihr, auch in wenig wichtigen Einzelheiten festhalte. 2. Trotzdem fortgesetzte Überzengungsversuche führen zur Bekämpfnng und damit verbundener unbrrlicher Gehässigkeit, und gerade die Nothlage, das Überkommene vertheidigen zu müssen, verleitet wenigstens den Deutschen dazu, sich nun erst recht darauf zu versteifen und für ewig zu erklären, was ihm doch vor dem Kampf schon fast von selbst aus den Händen gleiten wollte. 3. Die Jndenfrage wird zwar in der Loge am peinlichsten empfunden, ist aber auch dort nur ein Reflex aus der profanen Welt. Verschwindet sie in dieser als Frage, folgt auch die Loge nach. Und so bleibt 4. nur: Man bleibe sich bei der Nenordnung der verfahrenen Verhältnisse principiell etwas ferner, um geschäftlich um so herzlicher mit einander verkehren zu können, theile aber mit einander was gemeinsam sein kann. Es ist eine alte Geschichte, dass verschwägerte Familien einander nicht auf dem Schoss sitzen dürfen, sonst ziehen sie bald an die entgegen gesetzten Enden der Stadt. Lernen wir daraus! Wenn aber die legitime Frmrei das Entstehen der vielen Winkellogen beklagt, so forsche sie doch, statt einfach zu verdammen, den Entstehnngsursachen derselben nach, lerne auch daraus für sich und legalisire, was sich legalisiren lässt. Der durch jene Gründungen bekundete Trieb ist doch erfreulich. Sich zu vornehm dünken ist aber geradewegs unmrisch.

Hamburg. Am 26. Juni feierte die Prov.-Loge von Niedersachsen zu Hamburg ihr 125jähriges Stiftungsfest, wozu die Brr von nah und fern herbeigeeilt waren. Festvorträge hielten der Prov.-Grossmstr Br Adloff und der Redner Br Wohlfahrt, welcher letztere über das Wort des Jesaias sprach: Mache dich auf und werde licht! Die Ehrenmitgliedschaft wurde verliehen: Sr. Majestät König Oskar von Schweden; Sr. Königlichen Hoheit Br Kronprinz Chr. Frd. Wilhelm Carl von Dänemark; Sr. Königlichen Hoheit Br Prinz Friedrich Leopold, Protektor; Br Eugen von Kuyke, Landes-Grossmstr; und Br Wilh. Herrmann, Direktor. Den Höhepnnkt des Festes bildete die Ansprache des Br von Kuyke, welcher einen Rückblick warf anf die von der Loge geleistete Arbeit und dem Provinzial-Grossmstr Br Adloff das Ehrenzeichen der Grossen L.-L. für verdiente Provinzial-Grossmstr verlieh. Br Adloff, welcher dem Landes-Grossmstr im Namen aller Brr der Provinz Niedersachsen des unerschütterlichen Vertrauens versicherte, nahm selbst verschiedene Ehrungen und ein Geschenk (Zirkel und Winkelmaass) vom Vertreter der niedersächsischen Provinz bei der Grossen L.-L. in Empfang. An der Festtafel, an welcher manch begeistertes Wort und Lied die Theilnehmer erfreute, nahmen 220 Brr theil. (N. d. Z. C.)

Digitized by Google

Schweiz. Auf dem mrischen Weltkongress sollen nach der „Alpina" folgende fünf Punkte zur Berathung kommen. I. Beweisst uns die Geschichte der Weltmrei, dass in den verschiedenen Ländern bei der Gründung der Logen identische Gründe vorgewaltet haben? II. Welches sind die Aufgaben, welche zunächst der Weltmrei zufallen, oder in deren Interesse liegen, ohne der Autonomie der Logen Abbruch zu thun? III. Welches ist die Basis, auf der mit Ausschluss der Obedienz und des Rituales eine Annäherung zwischen den verschiedenen frmrischen Mächten möglich ist? IV. Welches ist die Hauptaufgabe der Frmrei in gegenwärtiger Zeit? V. Organisation eines internationalen mrischen Auskunftsbureaus. Eine Anzahl nicht deutscher und aussereuropäischer Grosslogen haben ihre Betheiligung an dem Kongress bereits angemeldet. Von deutschen Grosslogen wird, soweit uns bekannt, nur die Grosse Loge von Hamburg durch ihren Vertreter bei der Schweizerischen Grossloge „Alpina" auf dem Kongress vertreten sein, während die Grossloge „Zur Sonne" (Bayreuth) beschlossen hat, informatorische Vertreter zu entsenden.

Schweiz. Am Weltfrmrtag, zu dem die Schweizer Grossloge „Alpina" eingeladen hat, und der vom 4. bis 7. September in Genf abgehalten werden soll, haben ihre Betheiligung zugesagt: Der Gross-Or. und die Grossloge von Frankreich, das Supreme Konseil von Griechenland, die Symbolische Grossloge von Ungarn, der Gross-Or. von Bahia, der Grosse Osten der Niederlande und die Grossloge von Mexico. Sympathische Adressen sind eingelaufen von den Gr. L.-L. von Nebraska und Wiskonsin, von der Grossloge von Sachsen, vom Gross-Or. von Italien, von der Grossen Nat.-Mutter-Loge „Zu den drei Weltkugeln" und der Grossloge von Hamburg.

Holland. Eine Vergleichungstafel der „Union frat." bringt neben einander eine sehr interessante Parallele des Lebens Jesu und des indischen Gottes Boudha. Neu ist uns die Sache nicht. Eine ausführliche Vergleichung der Lehren des Christenthums mit denen des Boudhismus lasen wir vor mindestens 30 Jahren in dem Werke: Jacolliots, La Bible dans Inde. Wichtig wäre es allerdings, wenn ein im Sanskrit bewanderter Meister die betreffenden Angaben über Boudha auf ihre Echtheit prüfen und sich namentlich über die Glaubwürdigkeit der Texte auslassen würde. Jesus soll in der Zeit zwischen seinem 12. und dem 33. Jahre, wo er seine Thätigkeit als Lehrer begann, in Indien gewesen sein und dort sich für seinen späteren reformatorischen Beruf vorbereitet haben. Was an alle dem wahr ist, vermag ich nicht zu kontrolliren.

Dé.

Vermischtes.

Hannover. Über eine neue Winkelloge brachte der Hannöv. Anzeiger folgende Notiz: „Neue Frmrloge". Am Sonnabend (26. April) wurde in ihren Räumen, Langelaube 14, eine neue Frmrloge unter dem Namen „Augusta Viktoria" eröffnet und geweiht. Nach erhebender Feierlichkeit wurde im Hause der Väter eine Tafelloge abgehalten, bei welcher der Mstr. v. St. Generalagent Blume, den Kaisertoast sprach, welcher begeisterten Wiederhall fand. Die Loge, welche nach den Grundsätzen eines alten Frmr-Ordens arbeiten wird, welcher von Friedrich dem Grossen 1740 in den preussischen Staaten eingeführt wurde, unterscheidet sich von den anerkannten Logen nur durch ein vereinfachtes Aufnahmeritual, weshalb sich dieselbe als „reformirte Johannisloge konstituirte".

— Im Theologischen Litteraturblatt (Jahrgang 1901, Nr. 35), hrsg. von D. Wilhelm Hölscher, ev. Pfarrer in Leipzig (Verlag von Dörffling & Franke, Leipzig) bespricht Konsistorialrath D. Dr. Otto Zöckler, Professor der Theologie an der Universität Greifswald, die dritte Auflage des Allgemeinen Handbuchs der Frmrei, Leipzig, Max Hesses Verlag 1900. Die Besprechnng ist in mancher Beziehung beachtenswerth, zeichnet sich auch durch eine gute Sachkunde nnd ein ruhiges Urtheil ans. Natürlich interessieren Zöckler am meisten diejenigen Artikel des Handbuchs, die sich mit der Religion und den religiösen Fragen beschäftigen; dabei macht er die Bemerkung, dass einer der beiden Hauptartikel in seiner Auffassung der Religion „an mehr als einem Punkte an Harnacks Wesen des Christenthums" erinnert. Da der Artikel des „Allgemeinen Handbuchs" die in weiten mrischen Kreisen herrschenden Anschauungen wiederspiegelt, so liegt in dieser Beobachtung Zöcklers eine merkwürdige Hindeutung. Sie stimmt vollkommen überein mit sehr gewichtigen Stimmen, die auch sonst aus den gleichen Kreisen lant geworden sind; darunter ist wohl die beachtenswertheste die, die in der Schrift „Frmrische Betrachtungen über Harnacks Wesen des Christenthums" (Berlin S. W., Verlag und Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei) 1901 zum Ausdruck gekommen ist; sie ist vom Verfasser der Abhandlung „Christenthum, Humanität und Frmrei" (Prenss. Jahrb. Bd. 99 [1901] S. 21 ff.) veröffentlicht worden.

(Monatsheft der C. G.)

Amerika. In Austin, Minn. wurde kürzlich der dritte Grad an sechs leibliche Brr vertheilt. Über 400 Frmr wohnten der Ceremonie bei.

Holland. In der „Union frat." wird wiederholt der Wunsch ausgesprochen, dass die in einigen Logen bereits existirende Zukunftsstiftung, deren

Digitized by Google

Zweck wir schon angedeutet haben, allgemein werde, und die einzelnen bestehenden Stiftungen zu einem einzigen grossen Fonds der Or. der Niederlande vereinigt werden möchten.

England. Eine neue Berufsloge, diesmal für Geschäftsreisende ist am 16. Juni in London unter dem Namen „Duke of Connaught-Loge Nr 2919" eingeweiht worden.

Frankreich. Die Logen „La solidarité sociale" in Neuville und „La solidarité Nr 321" in Poitiers, von denen jene unterm Gross-Or., diese unter der Grossloge von Frankreich arbeitet, wollen nach dem „Bundesbl." in Poitiers an der Stelle, wo am 5. Oktober 1822 der General Berton als Opfer klerikaler Umtriebe hingerichtet wurde, eine Statue der Freiheit errichten.

Chicago. Eine Daylight-Loge, d. h. eine Loge, die ihre Arbeiten am Tage abhält, ist am 20. Mai in Chicago eingeweiht worden; sie führt den Namen „St. Cecilia" und besteht aus Journalisten, Musikern und Künstlern, die in der Regel abends von ihrem Berufe in Anspruch genommen sind. Eine gleiche Loge besteht schon in New York, die sich „St. Cecilie-Loge" nennt. (Aus der Lat.)

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.
Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 32. —◇ Sonnabend, den 9. August. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Gedächtnisrede zum Andenken an den hochseligen König Albert von Sachsen. (Schluss.) — Dank des II. Schaffners für die Begrüssungsworte des Ehrwst. Mstr. v. St. an einen Neuaufgenommenen. — Aus dem Logenleben. — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen. —

Gedächtnisrede zum Andenken an den hochseligen König Albert von Sachsen,

gehalten von Br Dr. O. Lehmann, Balduin zur Linde-Leipzig, in der gemeinsamen Gedächtnissfeier der Logen „Apollo", „Balduin zur Linde" und „Phönix".

(Schluss.)

Bei seinem Aufenthalte in Bonn war Prinz Albert mit Personen zusammengekommen, die in mannigfacher Beziehung für sein ferneres Leben bedeutungsvoll werden sollten. Zugleich mit ihm weilten an der Hochschule Prinz Friedrich Carl von Preussen, der Erbprinz Friedrich von Baden, der nachmalige Grossherzog und Schwiegersohn des ersten deutschen Kaisers, Prinz Alberts ehemaliger Studiengefährte aus Dresden: Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, ferner der Erbprinz Friedrich von Hessen. Mentor des Prinzen Friedrich Carl war Major Albrecht von Roon, den Wilhelm I. später als Waffenschmied seiner Armee bezeichnet hat. Von grossem Interesse für den Prinzen Albert war auch die Bekanntschaft mit dem Nestor der Hochschule: Ernst Moritz Arndt, der schriftstellerisch noch rege thätig war und durch den Verkehr mit der studirenden Jugend dafür sorgte, dass die lebendige Überlieferung der nationalen Ideen des Befreiungskrieges dem künftigen Geschlechte nicht verloren gehe. Mitten in das Studium des Prinzen kam am 26. Februar 1848 die Nachricht von dem Ausbruche der Revolution in Paris. Am Nachmittage desselben Tages trafen sich die deutschen Fürstensöhne mit ihren Professoren in der Wohnung des Prinzen Friedrich von Baden. Dahlmann war der Ansicht, dass man in Deutschland mit der Gewährung der rechtmässigen Forderungen nicht zögern dürfe, dass man sogleich und alles, was die konstitutionelle Monarchie ausmache, geben, aber keinen Fuss breit weiter gehen solle. Die Prinzen reisten sämtlich ab, bis auf Prinz Albert, der bis Ende des Semesters blieb. Am 18. März erschien das Patent Friedrich Wilhelms IV., das dem preussischen Volke eine Verfassung verhiess. Am 20. März schwang Professor Kinkel in einer Versammlung der Bonner Bürger die schwarz-roth-goldne Fahne und proklamirte in einer schwungvollen Rede „die Freiheit und Einheit des grossen, unvergänglichen, durch Eintracht heiligen deutschen Reiches." Das waren gewaltige Eindrücke auf den jungen Prinzen, dem wohl ein Ahnen von neuen Zielen und Aufgaben des deutschen Volkes und der deutschen Fürsten durch die Seele zog. Am 24. März verliess er Bonn, mit der Absicht, im Sommersemester sein Studium hier fortzusetzen. Die bald in Deutschland allerorten beginnenden Unruhen verhinderten es. Die Unruhen waren auch in Sachsen, von Leipzig ausgehend, ausgebrochen. Das stürmisch verlangte Volksministerium wurde von Friedrich August II. dem sächsischen Volke gegeben. Prinz Albert schrieb damals von Dresden aus an den Professor Perthes in Bonn: „In unserer Zeit, wo die Tage Jahre — in banger Ungewissheit — die Wochen aber wie Jahrhunderte erscheinen, fürchte ich, Sie möchten beinahe glauben, ich dächte nicht mehr an Bonn und an Sie. Darum ergreife ich die Feder, um noch einmal an Ihre liebe stille Bibliothek zu

Digitized by Google

denken, und schon kommt es mir vor, als entfernte sich der Weltlärm etwas.“ Aber bald sollte er selbst mehr und mehr in die Weltbegebenheiten hineingezogen werden. Der schleswig-holsteinische Krieg begann. Noch einmal schrieb er nach Beginn des Krieges an Perthes: „Unser Friedrich Carl ist in Schleswig und bat sich beim ersten Treffen sehr brav und wacker gehalten. Wie beneide ich ihn!“ Auch in Sachsen trat die demokratische Strömung immer stärker hervor. Der König löste am 28. April 1849 die Kammern auf. Diese appellirten an das Volk und gaben dadurch das Zeichen zum Ausbruch des längst vorbereiteten Aufstandes mit mehrtägigen blutigen Strassenkämpfen. Bei dem letzten Akte des politischen Dramas war Prinz Albert nicht zugegen. Als Artilleriehauptmann sehen wir ihn am 13. April 1849 vor Düppel. Bereits hier traten seine echt militärischen Eigenschaften hervor: sein Kampfeseifer und seine Unerschrockenheit, gepaart mit Ruhe und Besonnenheit, die ihm die Liebe und Achtung der Truppen sicherten und Moltke in ihm den späteren Feldherrn erkennen liessen. Welcher Geist des Patriotismus bereits damals den Prinzen erfüllte, das beweist sein Brief an einen sächsischen Freund, in dem es u. A. heisst: „Der Krieg hier hat, abgesehen von dem Recht und Unrecht, das schwer zu erklären, für mich eine höhere Bedeutung, es ist das erste Zusammenwirken der deutschen Stämme zu einem Ziele; es ist das der wahre Weg zur Einigung, und diese Bahn zu eröffnen, ist es Pflicht namentlich des Fürsten, vorauszugehen und gelte es das Leben; denn, liebster Freund, die Monarchie stirbt nicht durch den Tod eines Gliedes, aber Deutschland geht zu Grunde, wagt es nicht durchzukämpfen.“

Der weitere Entwickelungsgang war dem Prinzen Albert nun klar vorgezeichnet. Wenn er auch an den inneren Staatsgeschäften thätig regsten Antheil nahm, als Vorsitzender bei den jahrelang dauernden Beratungen der Gewerbeordnung, in den Sitzungen der ersten Kammer, als Vorsitzender der Finanzdeputation in der Kammer, beim Zustandekommen der Militärstrafprozessordnung, und seit dem Regierungsantritte Johanns an den Sitzungen des Gesammtministeriums und allen wichtigen Berathungen der Krone, so war Prinz Albert seit dem Jahre 1849 doch vorwiegend Militär.

Seine militärischen Fähigkeiten sollten schon in den 60er Jahren auf eine schwere Probe gestellt werden. Bei der Verstärkung der Gegensätze zwischen Preussen und Österreich mobilisirte Sachsen seine Armee und den Oberbefehl erhielt Kronprinz Albert. In dem Kopfe des sächsischen Ministers von Beust war der Gedanke entstanden, die deutschen Mittel- und Kleinstaaten neben den beiden Vormächten Preussen und Österreich zu einer dritten Grossmacht zu vereinigen. Mit Erbitterung trat er insbesondere allen Bestrebungen entgegen, die auf einen engeren Anschluss an Preussen hinarbeiteten und erging sich im Landtage 1860 in Verdächtigungen Preussens, das Annexionsgelüste habe, wie in Italien das Königreich Sardinien. Mit Besorgniss und Herzeleid sah vor allem der Kronprinz Albert die Spaltung zwischen Österreich und Preussen sich erweitern, ohne den Ausbruch der gewaltigen Krisis bindern zu können. Die letzten Monate der Verhandlungen mit Preussen und der Entscheidungen brachten schwere Tage wie für den König Johann, so auch für den Kronprinzen Albert.

Wie klar er die politische Lage und die dem sächsischen Staate bei einem etwaigen Ausbruche des Krieges zwischen den deutschen Bundesstaaten drohende Gefahr durchschaute, können wir aus den Worten ersehen, die er am 27. Mai 1864 in der I. Kammer bei Berathung des Militärbudgets sprach: „Es können in kurzer Zeit Ereignisse eintreten, wo die Geltung unseres Vaterlandes von den Thaten unserer Armee abhängt, wo man weniger fragen wird nach unserer ausgezeichneten Industrie, nach unserm vortrefflichen Ackerbau und unsern guten Gelehrtenanstalten, sondern wo man fragen wird: Wie haben sich unsre Sachsen geschlagen? und danach wird der Werth unseres Vaterlandes bemessen werden. Dies nicht zu unterstützen, können wir nicht verantworten, und wir erwarten daher, dass auch die 2. Kammer die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen werde, deshalb unser Vaterland einst seine Selbständigkeit vielleicht einbüssen zu sehen.“

Das waren Seherworte, die dem klaren Blicke eines umsichtigen Soldaten und Staatsmannes entsprachen und nur zu bald in vollem Umfange sich bewahrheiten sollten. Am 15. Juni 1866 überreichte der preussische Gesandte das Ultimatum: Bündniss mit Preussen, Rückkehr der

Digitized by Google

sächsischen Armee auf den Friedensfuss, Berufung eines deutschen Parlaments, ein deutscher Bund ohne Österreich. Sachsen lehnte ab. Da erfolgte am 16. Juni der Einmarsch der preussischen Armee in Sachsen, während gleichzeitig die sächsische Armee nach Böhmen aufbrach. Der Kronprinz Albert stellte sich an die Spitze des zwischen Gruna und Strehlen vereinigten Gros der Armee. Er ging der schwersten Aufgabe seines Lebens entgegen. Unvergessen ist, dass der tapfere Führer der Sachsen und die Bravour seiner Truppen es waren, die bei Königgrätz durch die Besetzung und die zähe Verteidigung des Dorfes Problus die österreichische Armee vor dem Untergange retteten. Freund und Feind zollten dem tapferen Kronprinzen und seinen braven Truppen die grösste Anerkennung. Hierin liegt auch vor allem die Erklärung dafür, dass es Sachsen gelang, mit Preussen so bald in ein freundschaftliches Verhältniss zu treten. Sachsen trat ohne Schmälerung seines Landbesitzes in den Norddeutschen Bund ein. Hierfür hatten Moltke und Bismarck gleicherweise gewirkt. Das Feldherrntalent des Kronprinzen Albert, das im deutschen Kriege 1866 bereits hervorgetreten, zeigte sich glänzend im französischen Kriege. Am Siege von St. Privat gebührt ihm ein Hauptverdienst, und die Gefangennahme der gesammten französischen Armee bei Sedan war nur durch die Maasarmee und deren Sieg bei Beaumont ermöglicht worden. Der bekannte preussische Militärschriftsteller Hoenig, als Hauptmann Mitglied des grossen Generalstabes, schreibt als Augenzeuge: „Die taktischen Maassnahmen bei Gravelotte — St. Privat sind mit grösstem Geschick ausgeführt worden, und wenn der Befehlshaber des XII. Armeekorps nicht aus eigner Initiative gehandelt hätte, wie er es gethan, so würde wahrscheinlich die französische Grenadierdivision das 6. Armeekorps unterstützt haben, bevor die Umgehung von St. Privat ausgeführt sein konnte. Was dann eingetreten wäre, ist gar nicht zu sagen. Das Hauptverdienst am stetigen Fortgange der Schlacht auf dem linken Flügel gebührt dem Könige von Sachsen, und da hier die Entscheidung fiel, so gebührt ihm der Hauptantheil an derselben. Die Taktiker finden in der ganzen Kette von Nachrichten, Entschlüssen, Anordnungen und den Ausführungen derselben ein reiches Feld der Belehrung und es darf wohl speziell darauf hingewiesen werden, dass dem Befehlshaber des XII. Armeekorps bei St. Privat eines der schwierigsten Manöver gelang, welches die Kriegsgeschichte verzeichnet: nämlich ein Angriff aus der Flanke unter beständigem Flankenmarsche der Hauptkräfte, bis die Überflügelung vollständig war, und dann das Sammeln und wieder In-Marsch-Setzen bereits im Kampfe gewesener Truppen. Mir ist unter allen neueren Schlachten und Gefechten kein Beispiel bekannt, welches in Bezug auf die Schwierigkeit und Dringlichkeit der Verhältnisse mit solcher Ruhe und Sicherheit und Richtigkeit ausgeführt worden ist als dieses. König Albert hat sich bei St. Privat als einer der geschicktesten Taktiker aller Zeiten gezeigt."

Daneben sei noch gestellt die klassisch kurze Äusserung Moltkes: „Es giebt im deutschen Heere viele gute Generäle, aber es giebt nur einen Feldherrn wie den Kronprinzen von Sachsen." Alberts Erfolge vor Paris sind bekannt, insbesondere die Besetznng des Mont Avron, wodurch schliesslich die Stadt zur Übergabe gezwungen wurde. Siegreich im Felde, hat er nach Beendigung des Krieges als Führer der Okkupationsarmee vor Paris mit starker Hand die Ausführung des Friedensschlusses beschirmt und in wahrhaft menschenfreundlicher Gesinnung dafür gesorgt, dass der unheilvolle Bürgerkrieg, dem Frankreich in den Tagen des Aufstandes der Kommune anheimgefallen war, dem erschöpften Lande nicht noch tiefere Wunden schlug. Endlich war auch diese Mission vollendet! Es war ein trüber Novembertag, da rüstete sich Leipzig, die 24. Division, die letzten Heimkehrenden der sächsischen Armee, würdig zu empfangen. Auch Kronprinz Albert, des deutschen Reiches Generalfeldmarschall, ist mit Prinz Georg erschienen. Der Marschallstab ruht in seiner Rechten. Ihm folgt das 107. Regiment. Auf dem altberühmten Marktplatze macht er Halt. Welch ein Jubelsturm schlägt an die hohen Häusergiebel! Bürger, Studenten, Schüler, Leute aller Grade und Gewerbe janchzen ihm entgegen. Der Liedermeister Langer schwingt den Taktstock vor einer grossen Sängerschar. Das deutsche Lied erklingt und braust mächtig dahin. — Grosse, unvergessliche Stunden!

Und wie er im Kriege einer der tüchtigsten Kämpfer für Deutschlands Einheit gewesen, so wurde König Albert im Frieden eine der festesten

Digitized by Google

Stützen des neuen deutschen Reiches. Seit dessen Begründung in Versailles, die sich unter seiner Theilnahme vollzog, ist er, mit Kaiser Wilhelm I. in aufrichtiger Freundschaft verbunden, unablässig bemüht gewesen, mit Rath und That, wo immer er zu wirken vermochte, in allen Fragen der auswärtigen Politik, der Wehrmacht, der gesetzlichen und wirthschaftlichen Grundlagen des nationalen Verbandes die Eintracht der Fürsten und Stämme Deutschlands zu befestigen und zu fördern. Ihm legte Kaiser Friedrich in seiner schweren Leidenszeit die Sorge um seinen Sohn ans Herz. Auf seine Anregung eilten am 25. Juni 1888 zur Eröffnung des Reichstages durch Kaiser Wilhelm II. alle deutschen Fürsten nach Berlin, um in imponierender Weise die Einheit des Reiches darzustellen. Das Muster der Selbstlosigkeit unter den Bundesfürsten hat ihn Bismarck genannt.

So stand König Albert vor uns als ein Kämpfer für Deutschlands Einheit, als ein Schirmherr deutscher Macht und Grösse — an der Säule der Stärke.

Als Kaiser Wilhelm II. nach dem Kaisermanöver in Sachsen 1889 dem König Albert den Dank abstattete als seinem innigen Freunde und väterlichen Berather, und als er in den letzten Tagen wieder gegen den sächsischen Kronprinzen Friedrich August von der Treue sprach, die König Albert bis an sein Lebensende gehalten, da fanden solche Worte ein lautes Echo in allen treuen Sachsenherzen. Denn Liebe und Treue bildeten auch die Grundzüge seines Wesens im Verhältniss zum sächsischen Lande und Volke. Er hatte ein mitfühlendes Herz für sein Volk, voll Verständniss für seine Arbeit und in Anerkennung für jedes ehrliche Mühen. Der sächsische Volksstamm betrachtet mit dankbaren Empfindungen den Zeitabschnitt, während dessen der König seines hohen Amtes waltete, als einen der gesegnetsten, ja vielleicht als die glücklichste Epoche für die gesammte Entwicklung auf allen Gebieten des staatlichen Lebens in dem engeren Vaterlande.

Für die Fortschritte der Wissenschaft zeigte er reges Interesse. Des sind wir Zeugen, die wir ihn alljährlich in unserer Stadt in die Hörsäle der Professoren eintreten sahen. Und was von seinen Vorgängern in der Pflege der Kunst in Sachsen, speziell in Dresden, begonnen wurde, das hat er, der kunstliebende, feinsinnige Fürst, weiter gepflegt und seine Residenz zu einem Mittelpunkte deutschen Kunstlebens gemacht.

In des Königs Jugendtagen hatte Ludwig Richter in seinen gemüthvollen Schilderungen deutschen Lebens deutsche Innigkeit mit einem behaglichen Gefühl für die landschaftlichen Reize seiner engeren Heimath zum Ausdruck gebracht. Thorwaldsen weilte als Gast am königlichen Hofe. Die Bauwerke Sempers gaben der Residenz ein eigenartiges Gepräge. Seit den 30er Jahren wurde die Vorherrschaft der italienischen Musik gebrochen. Die Opern Glucks, Mozarts, Webers, Beethovens, Lortzings, Meyerbeers, Richard Wagners gingen über die Dresdner Bühne. Diese idealen Bestrebungen, an denen das Fürstenhaus regen Antheil nahm, waren nicht ohne Einfluss auf die Entwicklung des Prinzen Albert. Schon in jungen Jahren regte sich in ihm Sinn und Neigung für die Musik, die er im Vaterhause viel gepflegt sah und die ihm durch das ganze Leben eine freundliche Begleiterin geblieben ist. Nicht nur, dass an den langen Winterabenden im Kronprinzlichen Palais, wie im Königlichen Schlosse eine edle Musik gern gehört wurde, als Prinz wie als König hat Albert nie aufgehört, seine Studien am Klavier zu machen. Dieser Sinn für das Schöne zeigte sich auch im lebhaften Interesse für das Kunstgewerbe. Oft wird der Sohn des Vaters Johann dankbar gedacht haben, der in seinem Familienkreise durch die Pflege des Schönen sittlich veredelnd zu wirken wusste. Unvergleichlich schön sind die Worte, mit denen König Johann seinem Sohne Albert ein Exemplar seiner Dante-Übersetzung überreichte:

Wenn meine letzte Stunde längst geschlagen,
Und dann dein Blick auf meine Gabe fällt,
Gedenke, dass, was diese Blätter tragen,
Gar manche Lebensstunde mir erhellt.

Du wirst zum Mann, zum Fürsten du erblühen,
Dem Ziel nachringen, das ein Gott dir weist,
O möge dann, bei Lockungen und Mühen,
Dein Geist sich kräftigen an Dantes Geist.

Dass bei des Schlechten Anblick heiss entlodre
In heiliger Entrüstung dein Gemüth,
Den Lohn, der ihm gebührt, dem Edlen fod're
Wenn es dein Blick vom Neid zertreten sieht.

Dass Willen dir und Thatkraft nimmer lasse,
Was du als gut, was du als Recht erkannt,
Ob auch die Lust dich lockt, die Welt dich hasse,
Nie feig dem Werk entziehend deine Hand.

Welch grosser Naturfreund König Albert war, ist bekannt. Ein unermüdlicher Fussgänger und

Digitized by Google

rüstiger Bergsteiger, hatte er sich lange eine ausdauernde und kernige Gesundheit bewahrt.

Gern zog er sich in die Einsamkeit seiner Schlösser zurück. Hier pflegte er dann das Waidwerk auf den Schlössern zu Rehefeld und Wermsdorf, von der Grillenburg oder in der Dresdner Haide; oder er ging von Oybin und Schandau aus auf den balzenden Auerhahn. Oft folgte er auch der Einladung des Kaisers Franz Joseph, mit dem ihn seit den Jugendjahren innige Freundschaft verband, nach den Bergen Steiermarks. Nun hat der im Frühlingsschmuck prangende Wald ihn zum letzten Male begrüsst und ein letzter Tannenzweig seinen Jagdhut geschmückt.

Aus seiner Kindheit Tagen stammt der Sinn für ein glückliches Familienleben. Die edle Mutter wusste durch allerlei kleine Veranstaltungen im Familienkreise den Kindern Anregungen und Abwechslungen zu schaffen. Prinz Albert hing mit inniger Anhänglichkeit an den Seinen; mit seinen Brüdern Ernst und Georg hielt er treue Kameradschaft. Die Liebe und Dankbarkeit gegen den Vater tritt in einem Briefe, den er am Tage seiner Grossjährigkeit aus Schleswig schreibt, in schöner Weise hervor: „Ich kann nicht umhin, an diesem für mich so wichtigen Tage, wenn auch nur im Geiste vor Dich zu treten, um Dir meinen kindlichen Dank darzubringen für das viele Gute, welches Du mir nun seit 21 Jahren so väterlich erwiesen hast. Allein mein Dank sei nicht ein leerer Schall von Worten, nein, meine Thaten sollen Dir beweisen, wie ich auch mündig immer Dein treuer gehorsamer Sohn sein werde. Du sollst mein väterlicher Freund, Dein Rath mir immer der liebste sein."

Und welches Glück brachte ihm die Vermählung mit der edlen Carola, der Tochter des Prinzen Gustav Wasa! 49 Jahre sind vergangen seit jenen Junitagen, da Prinz Albert von Bodenbach her seine Braut in sein schönes Sachsenland einführte und die Vermählung in Dresden stattfand. — Wieder kam der 18. Juni, der Hochzeitstag. König Albert lag in schwerer Krankheit in Sybillenort, um ihn aber war in herzlicher Liebe besorgt die treue Gemahlin. Da liess sich der König — es war am Tage vor seinem Tode, als er nur auf kurze Augenblicke noch sein Bewusstsein hatte — eine Rose reichen, betrachtete sie lange und still und reichte sie dann mit innigem Blick der Königin. Da verlor auch die Königin die bis dahin mühsam behauptete Fassung und brach in heisse Thränen aus. Von welcher Liebe, welch reichem Glück zeugt der einfache Vorgang!

Einfach, ohne Prunk und Glanz, leutselig und mild, so hat König Albert seinem Volke sich gezeigt, so steht sein Bild vor uns. Und die Worte, die er am 10. Juli 1880 bei der Grundsteinlegung des Albertthurmes auf dem Sachsenwalde gesprochen: „Möge der Wanderer sich recht oft von dieser Stätte aus der herrlichen Gottesnatur erfreuen und möge er stets dabei auf ein glückliches und zufriedenes Land schauen," sie sind der Ausdruck seiner echt landesväterlichen Gesinnung. So übte er die höchste Lebenskunst, glücklich zu machen und dadurch selbst glücklich zu sein — als ein Meister an der Säule der Schönheit.

Edle Fürstenart, wahre Menschengrösse, das sind die Züge, die das Bild des hohen Entschlafenen verklärend festhalten in unserer Seele, die es weiterleuchten lassen noch für spätere Geschlechter zu dankbarem Gedenken, zu stetem Ansporn und zur Nacheiferung im Sachsen, wie im deutschen Volke.

Denn wer den Besten seiner Zeit genug gethan,
Der hat gelebt für alle Zeiten.

Darum habe Dank, du Edler! Ruhe in Frieden!

Dank des II. Schaffners für die Begrüssungsworte des Ehrw. Mstrs v. St. an einen Neuaufgenommenen.

Br Fr. Knoch, II. Schaffner der Loge „Friederike zur Unsterblichkeit" im Or. Stade.

Als II. Schaffner erfülle ich gern die Pflicht, Ihnen, Ehrwst. Mstr, für die herzlichen Begrüssungsworte, die Sie unserm neuaufgenommenen Br soeben gewidmet haben, innigen Dank zu sagen.

Ich gebe mich der gewissen Hoffnung hin, dass dieser unser jüngster Br, nachdem er sein sehnliches Verlangen, Frmr zu werden, ferner sein beharrliches Streben zum Bunde der Frmr während seiner Aufnahme bekundet hat, sich nunmehr mit Freuden als dienendes Glied in das Ganze einfügen wird.

In diesem Sinne wende ich mich an Sie, geliebter, junger Br, und begrüsse Sie mit dem Schillerworte:

Digitized by Google

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliess' an ein Ganzes dich an!"

Aus diesem Grusse schöpfe ich zwei Mahnungen, die Sie heute von mir entgegennehmen wollen, und in deren Erfüllung Ihr Dank gegen den Ehrwst. Mstr, gegen die Frmrei überhaupt gipfeln möge. Sie lauten:

„Werden sie ein Br Frmr voll Festigkeit und Treue, und bethätigen Sie zweitens diese Festigkeit und Treue zum Bunde dadurch, dass Sie demselben in rechter Weise dienen!"

Im profanen Leben bethätigen Sie bereits Ihre Mitgliedschaft in den verschiedenartigsten Gemeinschaften. Sie sind ein Glied Ihrer Familie, der Gemeinde, des Staates; Sie sind ein dienendes Glied Ihres Berufs in segensreicher Thätigkeit. Heute sind Sie einem Ganzen eingereiht worden, das wir einem Tempel vergleichen, dessen Hallen den ganzen Erdboden beschatten von Osten nach Westen, zwischen Süden und Norden, von der Erde bis zum Himmel und von der Oberfläche der Erde bis zum Mittelpunkt. Sie sind ein Baustein in diesem Tempel geworden.

Das Ganze, dem Sie sich heute vertrauensvoll angeschlossen haben, vergleichen wir ferner mit einer Kette, die die Welt umschlingt. Sie sind ein Glied dieser Kette geworden.

Die einzelnen Bausteine müssen in den Tempel fest eingefügt sein, damit das Ganze sicher stehe und allen Fährlichkeiten Trotz zu bieten im Stande ist. Die einzelnen Glieder der Kette müssen fest in einander geschlungen sein, damit die Kette nicht zerreisst. Darum fest und treu im Ganzen stehen, aber auch ein dienendes Glied im Ganzen sein.

Soll ein Stein dem Ganzen fest eingefügt werden, so darf er keine Unebenheiten und Runzeln haben. Es ist also Ihre erste Aufgabe, den rohen Stein, dem Sie sich selbst vergleichen, zu behauen und zu glätten, d. h. alle Unvollkommenheiten des Verstandes und des Herzens beseitigen. Dazu werden Sie durch das bedeutungsvolle Wort: Der Mensch erkenne sich selbst! aufgefordert und angeleitet.

Die Selbsterkenntniss aber hat Selbstveredelung im Gefolge. Der edle Mensch aber ist hülfreich und gut. Es ist unsere Pflicht, unsere Ideale und frmrischen Grundsätze in das profane Leben hinauszutragen. „Lasset Euer Licht leuchten," so sagte der Meister von Nazareth.

Die Glieder unserer Kette, die die Welt umschlingt, sind unsere Herzen, die in einander geschlungen werden sollen. Die Frmrei verlangt also Ihr Herz, Ihren inwendigen Menschen. Sie sollen mit aller Hingabe dem Ganzen dienen, nicht um des Lohnes und um egoistischer Zwecke willen, nein, aus reinem Herzenstriebe, aus selbstloser Begeisterung für die K. K.

„Frmrei nicht neben unserm Leben, unser Leben selbst Frmrei!"

Wohl Ihnen, wenn Sie von der rechten Begeisterung für unsere Sache ergriffen werden! Geloben Sie heute, ein dienendes Glied im Ganzen zu werden! Dann haben Sie dem Ehrwst. Mstr, der ganzen Frmrei den rechten Dank abgestattet.

Das Johannisfest in deutschen Logen.

Frankfurt a. M. Johannis-Nachfeier. Eine eigenartige Feier versammelte Sonnabend den 28. Juni abends, die Brr der Loge „Carl zum aufgehenden Licht" zur Tempelarbeit. Es galt, neben der Aufnahme dreier vielversprechender Suchenden und der Installation der neuerwählten Brr Beamten, der Schlussfeier der überaus zahlreichen Arbeiten vor den Sommerferien. Nach einem einleitenden Gedicht „Leuchtender Johannisthau" von Br Emil Rittershaus betonte der vors. Mstr die tiefe Bedeutung des Festes der Rosen und der Liebe am Hochmittag des Jahres, als Fest der Erkenntniss von der Verbreitung Bedeutung und der zweifellos siegenden Macht des Bundes. Mit Rückblick auf den Segen, den ein überzeugungstreuer Masone am inneren Menschen erfährt, erfreut er sich der Gegenwart mit ihren Errungenschaften, der mannigfachen Resultate, wozu die K. K. den Impuls gegeben, und sieht vertrauensvoll und mutig in eine lichtere Zukunft, geleitet vom hohen Ideal, das den erglühten Adepten begleitet und ihm unentwegt vorschwebt, um ihn nicht mehr zu verlassen. Am letzten Tage der dem Andenken des „erleuchteten Verkündigers ewiger Wahrheiten" gewidmeten Johanniswoche bietet er seinen Brrn aus voller Seele Johannisgruss, Johannisfrieden, Johannissegen! — Redner Br Vetter erfreute hierauf die versammelten Brr im Anschluss an den Festesgruss durch einen weihevollen Vortrag „Frühlingsahnen". Wie sich nach langer Winternacht durch die Erscheinungen des jungen Frühlings das Herz weitet, so des Mrs Blick und Erwartung, wenn er abseits der heutigen pessimistischen Welt-

Digitized by Google

anschauung, hellen Auges, mutig vertrauend, in das lichte Morgenrot einer schöneren Zukunft blickt, das dem Glaubensfreudigen winkt, sofern er sich nur treu bleibt in Übung der Selbstzucht und der Menschenbeglückung. Die Mrei bietet ihren Jüngern ja so unendlich viel, wenn der Schatzgräber nur immer die reiche Beute aus der Tiefe zu heben verstehen und jene Nutzanwendung daraus ziehen wollte, die dem Einzelnen das Leben lebenswerth und beglückend zu gestalten weiss. Auch die gegenwärtig wieder günstigeren Ausblicke auf eine baldige Einigung in der deutschen Mrei, deren Mangel gleich einem Alp auf uns lastet und die weitere Ausgestaltung unseres Liebesbundes hemmend beeinflussen musste, lassen die Herzen hoffnungsfreudig höher schlagen. — Als Einleitung zu der das weite Erdenrund umspannenden Brkette brachte Redner Br Passauer, im Gedenken des für die Frankfurter Brr viel zu früh dahingeschiedenen Brs Prof. Dr. Valentin, ein formvollendetes Gedicht dar. Der schöne Bankettsaal, erquickend abgekühlt und durchweht von balsamischen Düften aus den angrenzenden Gärten, sammelte die anwesende Gemeinde mit ihrem Gesamt-Kollegium zum fröhlichen Mahle, das mit den der gehobenen Stimmung angepassten Trinksprüchen echte Würze erhielt.

Bhtte.

Allgemeine maurerische Umschau.

Meiningen. Die Loge „Charlotte zu den drei Nelken" im Or. Meiningen, deren Mitgliederverzeichniss jetzt eine Gesammtzahl von 179 Brrn nachweist, kann nach dem am Johannisfest zur Ausgabe gekommenen Jahresbericht auf ein sehr arbeitsreiches Logenjahr zurückblicken, welches unter zielbewusster Leitung ihres Mstrs. v. St., Br Vaerst (Dr. phil., Herzogl. Hofrath), den Brrn eine Fülle geistiger Anregung und geistigen Lebens gebracht hat. An Arbeitstagen allein fanden statt: 13 Lehrlings-, drei Gesellen-, sieben Mstr-Logen, in denen folgende Vorträge gehalten wurden: in I: Br Becker, über: „Die Aufsicht", Br Freiburg II, über: „Die Frmrei in ihrem Einfluss auf die Armen- und Krankenpflege", Br Judersleben II, über: „Der Einfluss der Frmrei auf die Erziehung", Br Müller, über: 1) „Der Einfluss der Naturwissenschaften auf den Menschen", 2) „Tolstoi, ein Maurer ohne Schurz", Br Pfannstiel, über: „Die Entwickelung der Moral", Br Ullrich II, über: 1) „Materialismus und Frmrthum", 2) „Das Duell und der Werth des Lebens", 3) „Königin Luise, das Ideal einer edlen Frau", Br Vaerst I, über: 1) „Pflege des brrlichen Geistes", 2) „Idealismus und Humanität", 3) „Neujahrsbetrachtungen", Br Vierling, über: „Das religiöse Bewusstsein", Br Gerhäuser komponirte das Aufnahmelied (Quartett) „Wer ist der Mann u. s. w.", in II: Br Göckel, über: „Denn aus der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben", in III: Br Sieber, über: „Der Tod eine Quelle des Lebens", Br Vaerst I, über: 1) „Noch manch ein Räthsel ungelöst ragt in die Welt noch heute, und ist dein sterblich Theil verwest so kommen andre Leute", 2) „Mstrpflichten". — An den Klub- und Familienabenden wurde eine durch Gesang und Frohsinn gewürzte edle Geselligkeit gepflegt und auch über Fragen mrischen oder allgemein bildenden Inhaltes manches Referat erstattet. Formvollendete Vorträge an Familienabenden wurden gehalten von Br Brandt über „Gothik", von Br Damm über „Matthias Claudius" und „Emil Rittershaus". — Die materiellen Verhältnisse der Loge sind gut gefestigt und geordnet, sodass reichliche Unterstützungen an Arme und Bedürftige gewährt werden konnten. Als ein Markstein in der Geschichte der nunmehr 128 Jahre alten, Ehrw. Loge kann das abgelaufene Jahr bezeichnet werden, wurde doch in demselben über einen Gedanken berathen und Beschluss gefasst, der schon viele der Brr lange Jahre hindurch auf das Lebhafteste beschäftigt hat und nun endlich greifbare Gestalt anzunehmen beginnt. Dank der thatkräftigen Initiative ihres vors. Mstrs! Die Loge hat am 6. Januar 1902 einstimmig beschlossen, den Neubau eines Logengebäudes anzustreben, an Stelle des alten und in wenig schönem Gewande sich repräsentirenden jetzigen Logenhauses. „Glückauf" zu diesem Beschlusse! N. d. „Herold".

Agram. Logenrevision in Zagreb. Der dep. Grossmstr Br Dr. Adolf Schermann ist in Begleitung des Br Kanzlers Dr. Koloman Bakonyi und des Mstrs. v. St. der Loge „Comenius" Br Dr. Bihari im Mai d. J. in Zagreb eingetroffen, um die dortige Loge „Hrvatska vila" der Revision zu unterziehen. Da dies seit dem 10 jährigen Bestande der Loge die erste Revision derselben war, erstreckte sich die Aufmerksamkeit des Grossmstrs eingehend auf alle Einzelheiten; er prüfte sämmtliche Bücher der Loge, die Kasse, das Inventar, das Archiv und erkundigte sich über die Verhältnisse der Loge, sowie über das Verhältniss der Brr zu einander. Nach Beendigung der Revision gab der dep. Grossmstr seiner Freude darüber Ausdruck, dass er die Gebahrung der Loge in musterhafter Ordnung gefunden hatte und insbesondere auch darüber, dass er sich von dem unter den Brrn herrschenden brrlichen Verhältnisse überzeugen konnte; er sprach der Loge vor dem Beamtenkörper die Anerkennung der Grossloge und des ganzen Bundes aus und hob besonders die Verdienste des Mstrs. v. St. Br Bulvan hervor, der die An-

Digitized by Google

gelegenheiten der Loge trotz der schwierigen Umstände mit treuer Ausdauer und Begeisterung leitet. Auf die Revision folgte eine Aufnahme-Arbeit und später das übliche Brmahl, welches durch begeisterte Reden gewürzt wurde. (N. d. Or.)

Literatur.

Von Chuns Schilderungen von der deutschen Tiefsee-Expedition (Aus den Tiefen des Weltmeeres von Prof. Carl Chun, Leiter der Expedition, Verlag von Gustav Fischer, Jena, Preis 18 M., geb. 20 M.) liegt uns die erste Lieferung der zweiten Auflage vor, die soeben zu erscheinen beginnt.

Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, dass das Interesse für derartige hochinteressante Reisebeschreibungen in Deutschland ein lebendiges ist. Die neue Auflage soll nun, wie der Prospekt verspricht, und die vorliegende erste Lieferung bereits darthut, eine wesentliche Bereicherung an neuen Abbildungen erfahren. Mit erneutem Interesse begegnen wir daher dieser neuen Ausgabe, die uns eine bisher ganz fremde, an Wundern reiche Welt vor Augen führt, gewonnen aus den Forschungen in den Tiefen der Meere. Wir wünschen diesem Prachtwerk über die bedeutendste deutsche naturwissenschaftliche Forschungsfahrt, dass es auch in seiner zweiten, so wesentlich vermehrten und verschönerten Auflage den Weg zu einem grossen Leserkreis finden möge. M.

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Loose der 142. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 3. Classe am 8. u. 9. September 1902
hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von
Br. Wilh. Kutschke, Cunewalde i. S.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 33. —◇ Sonnabend, den 16. August. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Goethe's Zueignung, ein freimaurerisches Gedicht. — Schöne Stunden des Lebens und ihr Segen. — Die Freimaurerei ist Poesie. — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen. —

Goethe's Zueignung, ein freimaurerisches Gedicht.

Vortrag am Stiftungsfeste der Loge „Zur goldenen Krone" im Or. Stendal von Br Gutstein.

Hochehrwürdige und geliebte Brr!

Am Stiftungsfeste der Loge fühlt sich wohl jeder Br Frmr verpflichtet, der feierlichen Arbeit beizuwohnen, wenn es irgend angängig ist. Dahingegen ist ja auch die Loge an ihrem Geburtstage bestrebt, allen Brrn derartiges Geistiges darzureichen, was leicht empfänglich und erkenntlich ist. Hierher gehört in erster Linie unzweifelhaft das erweiterte Ritual mit dem Hinweise auf die Symbole. Beide sind bekanntlich miteinander so künstlich und schön verbunden und zielen für jeden Jünger der Frmrei hauptsächlich darauf hin, den Verstand zu erleuchten und das Herz für die Tugend zu erwärmen. Das Charakteristische des Rituals und der Symbole ist deshalb auch, dass sie immer interessanter und lehrreicher werden, je öfter man sie hört und je tiefer man in sie hineindringt.

Aber bei dem Arbeiten mit den Symbolen stösst wohl jeder Mr leicht auf Schwierigkeiten, weil die Übertragung von dem Sichtbaren auf das Unsichtbare, oder von dem Dinglichen auf das Geistige verschiedene Wege zulässt. Dazu kommt noch, dass die Symbole in einer grossen Menge vorhanden sind und ihre Zahl sich noch vergrössert, wenn die verschiedenen Systeme der Frmrei hinzugerechnet werden. Geht man nun noch Jahrhunderte, oder Jahrtausende auf die Bibel, unser erstes grosses Licht, zurück, so werden die Aufgaben in Bezug der Auslegungen immer schwieriger, aber mitunter auch wohl leichter, weil die heilige Schrift viele Belehrungen und Offenbarungen erteilt, die ohne Weiteres grundlegend angenommen werden können.

So z. B. finden wir in der Bibel: Denn es stehet geschrieben, dass Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien. Aber der von der Magd war nach dem Fleische geboren; der hingegen von der Freien vermöge der Verheissung. Dieses hat einen bildlichen Sinn. Denn diese Weiber sind zween Bünde, der eine vom Berge Sinai, welcher Knechte gebieret, das ist die Hagar und entspricht dem jetzigen Jerusalem, denn dieses dienet mit seinen Kindern; das höhere Jerusalem aber ist frei, und dass ist unsre Mutter. Gal: 4. 22 u. f.

Wir wollen aber heute nicht der Offenbarung der Schrift über den Doppelsinn der „Weiber" für „Bunde" folgen, weil wir dann bis auf Abrahams Zeit zurückschauen müssten und dann Moses' reichhaltige Symbolik nicht umgehen könnten. Statt dessen wollen wir auf das Sinnbildliche der Neuzeit hinblicken, auf die Zeit unsrer grossen Dichter, die sich ebenfalls vielfach symbolisch ausgedrückt haben. Namentlich trifft dieses bei Br Goethe, dem Altmeister, zu, der bekanntlich bei grosser Realität sich gern der Symbolik bediente. So ist auch seine grosse Arbeit „Faust", wie allerseits zugestanden wird, meistens symbolisch gehalten, und man wird zu dieser Überzeugung immer mehr gelangen, wenn

Digitized by Google

man über dieses mühsame Werk die Abhandlungen eines Frmrs liest. Auch in „Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre“ finden wir verschiedene Hinweise auf die Symbolik, ebenso in manchen kleinen Gedichten. Z. B. spricht sich der Altmeister in dem Gedichte „Zueignung“, welches seinen Werken voransteht, in folgenden Strophen recht klar aus:

Warum sucht ich den Weg so sehnsuchtsvoll,
Wenn ich ihn nicht den Brüdern zeigen soll?

Für die Brr Frmr liegt hierin entschieden ein Fingerzeig und wenn man beim Lesen dieses Gedichtes etwas Symbolik anwendet, so wird man diesen Weg, auf den der Br Goethe hindeutet, mehr oder weniger beleuchtet finden. Schon die Überschrift, welche beim ersten Drucke nicht „Zueignung“, sondern „Geheimniss“ lautete, lässt einen Doppelsinn zu, wie wir leicht ersehen werden.

Es ist ein muntrer Wandrer, der früh Morgens aus seiner Hütte mit frischer Seele einen Berg hinaufstieg und alles herrlich fand und sagen konnte:

Der junge Tag erhob sich mit Entzücken
Und alles war erquickt mich zu erquicken.

Aber es stellte sich bald ein Nebel ein, der alles umgab und wir hören den Wandrer sprechen:

Bald sah ich mich von Wolken wie umgossen
Und mit mir selbst in Dämmrung eingeschlossen.

Darauf drang die Sonne wieder durch, der Ausblick wurde wieder frei und schön, und die Hoffnung gross, wie wir vernehmen:

Der lustige Kampf war lange nicht vollendet,
Ein Glanz umgab mich und ich stand geblendet.

Wenn wir nun für den Wandrer in der Natur einen Frmr nehmen, welcher sich ebenfalls ein freies und weites Ziel in geistiger Beziehung gesteckt hat, so treffen die angegebenen Veränderungen bei seinen Wanderungen für ihn gar sehr leicht ein. Denn wohlgemuth und begeistert verlässt er seine Bauhütte und schaut freudigen Blickes in die Ferne, weniger auf die Veränderungen achtend, welche durch Sonnenschein, Nebel, Regen, Wind und Schlossen hervorgerufen werden. Aber wenn er hierdurch von Dämmerung umschlossen wird, so bleibt ihm immer die Aufgabe, sein Ziel und den Weg nach demselben nicht aus den Augen zu verlieren. Der verschwundene Stern bleibt immerhin sein Ziel.

Von dem Wandrer im Gedichte hören wir denn auch:

Bald machte mich, die Augen aufzuschlagen
Ein innrer Trieb des Herzens wieder kühn.

Dass auch der innere, geistige Trieb bei einem Frmr immer wieder durch frmrische Arbeiten angefeuert werden soll und wird, bedarf wohl keiner Erwähnung. Und was erblickte der Wandrer nun?

Da schwebte mit den Wolken hergetragen
Ein göttlich Weib vor meinen Augen hin.

Und mit diesem göttlichen Weibe (Latomia) kommt jener nun zu einer tiefernsten Unterredung und zu der Einsicht, dass er bereits viel Gutes von ihm genossen habe und zu dem Ausspruche:

Du schenktest mir der Erde beste Gaben
Und jedes Glück will ich durch dich nur haben.

„Dich nenn ich nicht!“ spricht hierauf der Dichter, d. h. Schweigen bewahrt er und nähert sich seiner Wohlthäterin in ergebener Weise immer mehr, wobei ihm der Herzensseufzer entflieht:

Ach, da ich irrte, hatt' ich viel Gespielen,
Da ich dich kenne, bin ich fast allein.

Es wird ihm aber zur Antwort: *Erkenne Dich*, leb mit der Welt in Frieden. Diese beiden Aufgaben: sich erkennen und mit der Welt in Frieden leben, stellt ja auch die Frmrei an ihre Jünger in die erste Linie und wie der Altmeister Goethe selbst diese Aufgaben gelöst hat, beweisen ja seine vielen Werke.

Hier in diesem Gedichte überfliesst sein innerer Trieb und das edle Gut dringt mehr hervor, indem er spricht:

Ich kann und will das Pfund nicht mehr vergraben! und kommt sodann zu dem echt frmrischen Ausspruch, den wir bereits gehört haben und der seinem Lebensgrundsatze entspricht: der Mensch sei edel, hülfreich und gut:

Warum sucht ich den Weg so sehnsuchtsvoll
Wenn ich ihn nicht den Brüdern zeigen soll?

Br Goethe zeigt hier auf den Weg hin, den er eifrig und beharrlich mit Sorgen und Sehnsucht gesucht hat, um die ihm Nahestehenden auf das gefundene Pfund aufmerksam zu machen. Nicht im eigenen Interesse, sondern zum Nutzen und Frommen der Brr selbst geschehen die Fingerzeige, denen gefolgt werden kann und soll. Und wenn der Wandrer auf diesem Wege der Wahrheit und des Lichts, auf welche des Alt-

Digitized by Google

meisters letzten Worte: „Mehr Licht!“ noch hinweisen, — eifrig und edel, furchtlos und liebreich, gehorsam und gut, — folgt, dann wird dem Wandrer in folgenden Strophen ein schönes Bild der Erfüllung dargereicht:

Es schweigt das Wehen banger Erdgefühle,
Zum Wolkenbette wandelt sich die Gruft,
Besänftiget wird jede Lebenswelle,
Der Tag wird lieblich und die Nacht wird helle.

Wenn wir dieses Bild mit nüchternen Augen ansehen, nach welchem die Wehen des Erdenlebens vergehen, die Gruft sich zum Wolkenbette wandelt, der irdische Trieb sich beruhigt und der Tag der Nacht an Lieblichkeit und Klarheit gleicht, — dann will der Altmeister seinen Brrn den Vorgeschmack des e. O. ahnen lassen. Und mit innigem Vergnügen nähern wir Brr Frmr uns unserm geliebten Br Goethe, wenn er uns zuletzt noch zuruft:

So kommt denn, Freunde, wenn auf euren Wegen
Des Lebens Bürde schwer und schwerer drückt,
Wenn eure Bahn ein frischerneuter Segen
Mit Blumen ziert, mit goldnen Früchten schmückt.
Wir gehn vereint dem nächsten Tag entgegen!
So leben wir, so wandeln wir beglückt.
Und dann auch soll, wenn Enkel um uns trauern,
Zu ihrer Lust noch unsre Liebe dauern!

Dieser freudige Zuruf an die Enkel gilt allen Brr Frmrn, welche durch die Logen zu der gedachten Verwandtschaft gelangen. Und alle verwandtschaftlichen Nachkommen will der Altmeister hier auf die herrlichen Früchte hinweisen, die selbst unter dem Drucke schwerer Lebens-Bürden reifen. Nur vereint kann die geschmückte Bahn betreten, nur vereint können die lustigen Wanderungen begonnen und nur vereint schöne Früchte erzielt werden und zu allem muss sich noch Lust und Liebe vereinen.

Um gerade diese Vereinbarungen, welche erzielt werden sollen und welche, wie wir wahrnehmen, vielfach erzielt worden sind, lassen uns die grosse Bedeutung des heutigen Tages erkennen, an welchem vor 38 Jahren unsere Loge als Bauhütte für die eintretenden Brr gestiftet worden ist, um an sich selbst und für sich zu bauen, was über Tod und Grab fortdauert. Ein jedes Glied unserer Brrkette und unsere lieben besuchenden Brr mögen zu dem Gefühl und dem Bewusstsein gelangen, welches wir soeben durch Br Goethe vernommen haben:

Es schweigt das Wehen banger Erdgefühle,
Zum Wolkenbette wandelt sich die Gruft;
Besänftiget wird jede Lebenswelle,
Der Tag wird lieblich und die Nacht wird helle.

Schöne Stunden des Lebens und ihr Segen.

Es giebt wohl keinen Menschen, der nicht einmal in seinem Leben bittere Augenblicke und Stunden gehabt hätte, mögen sie durch Lasten des Berufes, durch Misstöne des Schicksals, oder durch Störung des Körpers und Geistes entstanden sein. Zum Glück treten aber im menschlichen Dasein auch oftmals erhebende, hoch erfreunde Momente auf, die dasselbe verschönern verklären. Worin bestehen sie? Sie sind sehr verschieden und richten sich nach dem Beruf nach den Verhältnissen und nach dem Seelenleben des Menschen. Sie können eintreten bei einem besondern leiblichen oder geistigen Wohlgefühl, bei ergötzlicher Arbeit, beim Gelingen eines grossen schweren Werkes, bei unverhofften Glücksfällen, beim Wiedersehen mit einem lieben theuern Freunde, bei einem wichtigen, freudigen Familien-Ereigniss, beim Auftauchen einer glücklichen Idee, bei Aussöhnung mit einem Gegner, bei einem Akte der Selbstbeherrschung oder des Muthes, beim Anschauen der Naturwunder in ihrer Majestät und Erhabenheit, beim Anblick des Meeres oder des Sternenhimmels, beim Anhören einer gelungenen wunderbar schönen Musik, oder dem Vortrage einer ergreifenden Dichtung oder Rede. Die Hochgefühle, welche alle diese Situationen erregen, nennen gemeine Seelen freilich in der Regel nur Schwärmerei, die sie belächeln oder wohl gar bespötteln. Das geschieht aber mit Unrecht, denn diese Gefühle zeugen von dem Sinn, den edle Seelen für alles Grosse, Gute und Ideale besitzen. Dann ist auch nicht zu vergessen, dass diese schönen Stunden, diese hervorragenden Momente ihre Früchte tragen müssen. Es ist ja nicht wohlgethan, den höhern Schwung des Gemüthes thatenlos vorüber gehen zu lassen, in aufwallenden Gefühlen nur zu schwelgen oder sich einem andächtigen Müssiggange hinzugeben. Es heisst mit Recht in den Stunden der Andacht von Br Zschokke: „Menschen, die nicht ganz verdorben sind, pflegen bei starken Rührungen des Gemüthes immer die erhabensten Vorsätze zu fassen. Die schönen Stunden müssen dann aber auch zu Thaten führen, zum Kampfe mit dem Gemeinen in der Welt, mit den Hindernissen des Lebens, sie müssen Anlagen zur Tugend und heilsame Arznei für Körper und Geist werden. Dies führt uns zu einer weitern Betrachtung des Segens, der auf erhebenden

Digitized by Google

Stunden ruht. Sie streuen Blumen auf den Lebensweg; sie stärken die Zufriedenheit, das Gottvertrauen und schützen vor Unmuth und Verzweiflung, die oft wie finstre Dämonen auftreten und verhängnissvoll werden; sie erheben über die Nachtseiten des Lebens und regen zum innigen Dank gegen den A. B. A. W. an; sie geben Muth zum Weiterstreben; sie erwecken in dem Herzen, in das sich oft Kälte, Gleichgültigkeit einschleichen will, Begeisterung für alles Edle und Gute (die ein Schriftsteller ewige Jugend nennt), überhaupt für die Ideale der K. K. Daher sind sie natürlich auch mächtige Förderer der Liebe und Theilnahme für unsre Mitbrüder und Jean Paul hat gewiss recht, wenn er sagt: „Es giebt gewisse köstliche Wonne-Minuten — ach warum nicht Jahre — wo eine unaussprechliche Liebe gegen alle menschlichen Geschöpfe durch dein ganzes Wesen fliesst und deine Arme sanft für jeden Bruder aufthut.“ Selbst in der Erinnerung haben diese Lichtpunkte des Lebens noch ihren Segen; deshalb sagt Zschokke so schön: „Ist in euch ein Gefühl der Verstimmung über die Gegenwart, so suchet die Stunden der Vergangenheit auf, wo ihr einmal frei, einmal selig und dem Himmel euch nahe fühltet, so schöpfet aus dieser reinen Quelle die Kraft, den Muth und die Seelengrösse, die euch sonst geadelt und für das Gute geweiht hatte. Dann wird eure Trauer, euer Missmuth, eure Engherzigkeit verschwinden und ihr werdet wieder Kraft gewinnen, die Lasten des Lebens zu tragen und sie mit der Entschlossenheit des siegenden Kämpfers auf eure Schultern zu nehmen.“ Wo aber und wie finden wir solche segensreiche Erhebung? Ausser den obengenannten Quellen schöner Stunden ist es besonders die Loge, der Mrtempel, wo wir Augenblicke des geistigen Aufschwungs, der Rührung und der reinen, innigen Freude erleben. Wer wäre nicht tief ergriffen worden bei seiner Aufnahme, wem hätten die bedeutsamen Symbole nicht ins Herz geleuchtet, wer hätte sich nicht erhoben gefühlt beim Schluss der Kette oder bei andern sinnigen Ritual-Gebräuchen, wem hätten die gedankenreichen, von echtem Mrgeist durchdrungenen Reden nicht zu hoher Begeisterung entflammt? Ganz besonders sind es die mrischen Feste, die als Lichtpunkte im Logenleben strahlen und vor allen Dingen ist es das Johannesfest, an dem die K. K. ihre Verklärung feiert, Licht, Liebe, Leben über den Bund ausbreitet und mit der Rosen-Pracht Freude und Jubel in die Mrherzen senkt. Möchten alle diese weihevollen Stunden — mit diesem Wunsch schliessen wir unsere kurze Betrachtung — ihres Eindrucks auf die Brherzen nie verfehlen und möge auf jeder solchen Glückstunde der von uns geschilderte Segen reichlich ruhen, damit sie zu einer Quelle der Weisheit, Schönheit und Stärke werde.

Br P.

Die Freimaurerei ist Poesie.

Es ist schon lange her, fast ein Vierteljahrhundert, lebt aber dennoch frisch in meinem Gedächtnisse. Als Gast der Loge „Zur Verschwiegenheit“ in Berlin, einer seit 1775 bestehenden Tochterloge der Grossloge „Zu den drei Weltkugeln“, auf das herzlichste aufgenommen, war ich so angeregt, dass es mir beim Brmahle gelang, folgende Ansprache zu improvisiren:

Ich bin hier fremd, ihr kennt mich nicht.
Ich sah euch nie von Angesicht —
Und doch fühl' ich mich heimisch hier,
Und ihr begrüsst den Freund in mir;
Die Blumen saben einander nie,
Die eng zum Strauss gewunden —
Und doch hat voller Harmonie
Sich Blüth' zu Blüth' gefunden.
Die Blumen vereint, was zu Blumen sie macht:
Die Formen, der Duft und die Farbenpracht —
Das Schöne, das ihnen gemeinsam;
Die Menschen verbinden reinmenschliche Triebe:
Ihr Wissensdrang, Thatendurst, Freundschaft und Liebe —
Der Böse allein fühlt sich einsam!

Da erhob sich der greise Mstr. v. St., Br Professor Mätzner, und that den denkwürdigen Ausspruch: „Kein Wunder, dass jeder richtige Frmr mehr oder weniger Poet ist; ist ja die Frmrei selbst — Poesie!“

Lautlose Stille herrschte unter den Hunderten, mitten in der Tafelheiterkeit andächtig aufhorchenden Brr, als der hochbetagte Weise mit schwacher Kinderstimme diese Wahrheit lispelte — und Mann und Wort vergess ich nimmer.

Die Frmrei ist: Poesie! Ihre Symbolik ist: erhabene Poesie! Ihre Ideale sind: der Poesie höchste Potenz — Prophetie!

„Der Prophet — sagt Lamartine schön — ist ein heiliger Poet — der Poet, ein Profaner Poet.“

Digitized by Google

Denn, meine Brr, der Monismus, die Ureinerleiheit, ist nicht nur in der Entstehungsgeschichte der Arten, sondern allüberall, in der ganzen gewordenen und kontinuierlich werdenden Natur, nachweisbar: Einerleiheit im Wesen, bei der grössten Vielgestaltigkeit in der Erscheinung! Das Weltall ist, genau betrachtet, ein einziges Motiv, unzählige Mal variirt; gleichsam ein einziger göttlicher Gedanke, dargestellt in unendlich vielen Bildern!

Wie alle Sprachen, Idiome und Dialekte, mit ihren Millionen Wörtern, aus ein und denselben, an und für sich nichtssagenden, wenigen Lauten bestehen, die in fast unendlichen Kombinationen von Zusammensetzungen, Verstellungen, Dehnungen und Pressungen, eine Welt von Empfindungen und Gedanken zum Ausdrucke bringen; so ist aus einigen einfachen Urstoffen, vermöge unendlich zahlreicher Kombinationen von Zusammensetzungen, Verstellungen, Dehnungen und Einschrumpfungen, das ganze Weltall entstanden und zu stetiger Selbstthätigkeit in ewiger Ruhelosigkeit lebendig bewegt.

Wie aber alle kosmischen Selbstthätigkeiten sich nach einer ewigen Gesetzmässigkeit vollziehen, ebenso beruhen auch alle Vorgänge im menschlichen Völker- und Einzelleben auf Ursache und Wirkung, nach eben solcher unabänderlichen Gesetzmässigkeit:

> Nach ewigen, ehernen,
> Grossen Gesetzen
> Müssen wir alle
> Unseres Daseins
> Kreislauf vollenden,

sagt unser Altmstr Br Goethe ebenso schön als wahr, und fügt aber ergänzend hinzu:

> Nur allein der Mensch
> Vermag das Unmögliche.
> Er unterscheidet,
> Wählet und richtet;
> Er kann dem Augenblick
> Dauer verleihen.

Ja, meine Brr, in dem grossen Bilderbogen des einen göttlichen Gedankens, Welt genannt, findet die ahnungsreiche menschliche Phantasie oft das Gemeinsame heraus und schliesst Unbekanntes aus dem Bekannten, Unwahrnehmbares aus dem Wahrnehmbaren. So macht uns die Phantasie, in ihrer gesteigerten Potenz, als Poesie, durch Metapher das Undeutliche deutlicher und in ihrer höchsten Exstase, als Prophetie durch Symbole Unbekanntes bekannt und in Visionen Unsichtbares sichtbar. Der Dichter erblickt in seinem Mädchen eine Blume so zart, so formvollendet, aber auch so duftig, so narkotisch betäubend, so sinnverwirrend; der Prophet aber nimmt in demselben Mädchen die Geschichte seines heissgeliebten Volkes wahr: seine reine unverdorbene Kindheit, seine aufblühende Jungfräulichkeit, seinen Keimreichthum, seine segensreiche Fruchtbarkeit — und weissagt ihm, aus demselben Symbole heraus, seinen sicheren Untergang durch Verderbtheit, seine geistige Sterilität durch Unsittlichkeit, seinen Verfall durch moralische Fäulniss.

Wie die Dichter, so sind auch die Propheten noch lange nicht ausgestorben. Es giebt auch in unserem Zeitalter Übermenschen. Sie führen nur, zahlreicher und bescheidener geworden, nicht mehr den Prophetentitel, sondern heissen Gelehrte, Erfinder, Politiker. Auch sie erschauen Dinge, die vor ihnen unsichtbar waren, entdecken Kräfte, die unwahrnehmbar zu sein schienen und sehen Schicksale von Völkern aus Individuen heraus, die im tiefen Dunkel der Zukunft verborgen sind. Es ist dieselbe Sehkraft, dieselbe Seherkraft der alten Propheten, die Intuition, die geniale vergleichende Phantasie, die ihnen den Anstoss zu ihren Forschungen und Folgerungen gab; derselbe göttliche Funke, Poesie genannt, der diese scheinbar prosaischen Männer erleuchtete, zündete und begeisterte.

Denn, meine Brr: die Menschheit befindet sich nicht im Absteig, sondern ist ewig im Aufsteige begriffen, lautet die frmrische Weltauffassung!

Auch die Prophetenschulen, die Pflanzstätte aller ethischen Ideale, meine Brr, haben nie zu bestehen aufgehört. Sie waren zu allen Zeiten und sind noch heutzutage, zahlreicher denn je vorhanden — jedoch unter veränderten Bezeichnungen. Im alten Griechenlande nannten sie sich Pythagoräer; in Judäa: Essäer; im alten Rom waren es: die Urchristen; im Mittelalter: die Baugenossen; und in der Neuzeit: die Frmrbrrschaften. Kein direkter Zusammenhang ist zwischen allen diesen Verbindungen nachweisbar; aber derselbe Geist, der Geist der uralten Prophetenschulen, waltet in ihnen, dieselben Ideale führten sie zusammen, dasselbe heilige Feuer durchglüht sie, derselbe poetische Hauch belebt sie. Ein seelischer Zusammenhang zieht sich, wie ein feiner Nerv, vom Prophetenthume,

Digitized by Google

durch die Orden der Pythagoräer, Essäer, Urchristen, geheimen Bau- und Steinmetz-Gesellschaften, bis zum Frmrthume der letzten zwei Jahrhunderte; ein Lebensnerv, der in allen diesen Korporationen identisch ist.

Seitdem die Kultur die menschlichen Bedürfnisse derart vermehrte, das kein Einzelner mehr die seinigen allein befriedigen kann; seitdem sie daher die Theilung der Arbeit verursachte und alle auf alle anwies — von jenem Zeitpunkte ab, der ins prähistorische Alterthum hinaufreicht, musste eine menschliche Gesellschaft entstehen und mit ihr ein menschlicher Gesellschaftsvertrag, welche beide mit der Zeit allgemein geworden sind. Ich sage mit Nachdruck: allgemein; weil die menschliche gegenseitige Abhängigkeit, und also auch Verbindlichkeit, sich nicht mehr, wie die der geselligen Thiere, auf kleinere Kreise beschränkt, sondern die ganze Menschheit umfasst. Australische Wolle, mit Pigmenten indischer Pflanzen gefärbt, wird in Europa auf amerikanischen Maschienen gewebt, wird gegen afrikanisches Gold und Elfenbein eingetauscht. Und dieses Beispiel wiederholt sich millionenmal, bei jedem Bissen unserer Mahlzeiten, in jedem Zipfel unserer Kleidung.

Verträge aber werden von gewissenlosen Stärkeren missbraucht, einseitig ausgelegt, ja sogar rücksichtslos gebrochen. So geschah es auch zu jeder Zeit und geschieht es noch in der Gegenwart, mit dem grossen herrlichen Gesellschaftsvertrage der Gesammtmenschheit. Stärker gewordene Individuen, einflussreichere Familien und Kasten, mächtigere Völker und Rassen, kommentirten und kommentiren oft den menschlichen Gesellschaftsvertrag mit rechtsverdrehrischer Spitzfindigkeit zum Nachtheile der Schwächergewordenen. In sinnverwirrender Weise wurden und werden zu solchen Missethaten Motive vorgeschützt und Schlagworte gebraucht, die an und für sich grosse Wahrheiten enthalten. Brudermorde wurden im Namen des Allvaters begangen, Länderraub im Namen der Kultur, Knechtung im Namen der Freiheit.

Wie in früheren Zeiten die Religion, wird heutzutage die Gesittung zum Vorwande genommen, um eigennützige Kriege zu führen. Auch die Wissenschaft wird dazu missbraucht; es zitiren gar oft eigennützige Völker und egoistische Individuen die herrliche darwinistische Lehre „vom Kampfe ums Dasein", um ihren niedrigen Instinkten ein wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen.

Zu keiner Zeit aber ist das Rechtsbewusstsein in der Menschheit ganz erstorben; in jedem Zeitalter finden wir Spuren eines Vorhandenseins. Seit dem Dichter der Parabel vom Schäfchen des Armen, das der Reiche zu seinem Gastmahle geschlachtet, seit Nathan, der den königlichen Psalmisten wegen seines Mordes geisselte, bis zu Johannes dem Täufer, der sein edles Haupt aufs Spiel setzte, um dem Könige Herodes seine blutschänderische Ehe vorzuwerfen, und bis zu unserem Zeitgenossen Zola, der zum Siege der Gerechtigkeit den Kampf gegen die ganze französische Armee aufnahm — gab es auch in den finstersten Zeiten ehrliche Männer, die ihre Pflichten gegen ihre Mitmenschen kannten, die die Reziprozität aller im sozialen Kontrakte Betheiligten anerkannten und für die Solidarität des ganzen Menschengeschlechtes einstanden.

Diese Männer fanden sich und verbanden sich in jedem Zeitalter, wie wir uns jetzt fanden und verbanden zum grossen Weltbunde der Frmrei! Alle diese Männer arbeiteten zuerst am rohen Steine, das heisst: ein jeder an seiner eigenen Glättung, an seiner Selbstveredlung, sodann am kubischen Steine, das heisst: jeder an seiner richtigen Einfügung ins grosse Weltgebäude jeder an seiner gemeinnützigen Ausfüllung seines Platzes im Gefüge der menschlichen Gesellschaft — und endlich, wenn sie es zur Meisterschaft in ihrem Bestreben brachten, am Reissbrette des Weltplanes; als Propheten, Weltverbesserer, Reformer und Lehrer der Menschheit.

Zu allen diesen idealen Verbänden gehört Phantasie. Um sich über den Sumpf des Alltagslebens zu erheben und hohen Ideen nachzustreben, muss man beschwingt sein und kein Bleigewicht an den Sohlen haben. Jeder wahre Frmr muss also einen Funken Poesie in seinen Adern besitzen, denn die Frmrei selbst ist — Poesie! (Aus dem „Führer".)

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. In der am 14. Juni abgehaltenen Sitzung der Grossen Nat.-Mutter-Loge „Zu den drei Weltkugeln" wurden Br Karl Gerhardt, Geh. Reg. Rath, zum Nat.-Grossmstr und Br Karl von

Digitized by Google

Röse, Generalmajor z. D. zum zug. Nat.-Grossmstr auf weitere drei Jahre wieder gewählt.

Liegnitz. Am 13. Juli ist ein Br aus dem Leben geschieden, der als berühmter Musiker hoch geachtet war. Es ist der Königliche Hofmusikdirektor Bilse, Mitglied der Loge „Pythagoras zu den drei Höhen" in Liegnitz, welcher hier 1816 geboren war und nach seiner musikalischen Vorbereitung bei dem Stadtmusikus und in Wien in seiner Geburtsstadt 1842—67 als Stadtmusikus wirkte, wo das durch ihn gebildete Orchester bald einen Weltruf erlangte und namentlich auf der Pariser Weltausstellung glänzende Erfolge errang. Im Jahre 1867 siedelte er mit seiner Künstlerschar nach Berlin über, wo er durch seine fast täglichen Konzerte im Winter auf das Musikleben höchst günstig einwirkte. Im Jahre 1884 zog er sich, reich geehrt mit Titeln und Orden ins Privatleben zurück und verbrachte seinen Lebensabend in seiner Heimat. Am 23. Mai 1853 war er in den Frmrbund eingetreten. (Nach d. Lat.)

Freiburg i. B. Eine symptomatische Bedeutung hat die Begründung der unabhängigen freien eklektischen Loge „Humanitas zur freien Burg" in Freiburg i. B., die sich aus einer Oddfellowloge heraus entwickelt hat, sich aber keinem Orden, d. h. keiner Grossloge anschliessen mag, weil sie „in solchem Anschluss kein Förderungsmittel der Logenarbeiten und Humanitätsbestrebungen zu erblicken" vermag. Diese unabhängige Loge bezweckt die sittliche und geistige Veredlung der Menschen, die Pflege der Humanität. Sie will das Band, das die Logen mit einer altehrwürdigen Vergangenheit und unantastbaren Prinzipien (mit Andersons Constit.) nicht pietätslos zerreissen, andererseits aber berechtigten Forderungen der Neuzeit hinsichtlich Lehre, Ritus und Wirksamkeit Rechnung tragen. Vornehmste Aufgabe ist, ihre Weiterbildung des Geistes und Charakters ihrer Mitglieder, die Pflege der Freundschaft und Brrliebkeit." An der Spitze steht Kaufmann Otto Länger. Wir lassen dahingestellt sein, wie dieses Programm verwirklicht wird, die Tendenz und das Programm selbst muthen an, wie ein frischer Zug neuen Lebens. (Sign.)

Paris. In der Loge „Kosmos" fand am 21. Juni unter Leitung des Mstrs. v. St. Br Nicol in dem Logengebäude eine erhebende Todtenfeier zu Ehren der Brr statt, die den Logen von St. Pierre auf Martinique angehört haben und bei der furchtbaren Katastrophe, die über die Insel hereingebrochen ist, umgekommen sind. Der riesige Saal war bis auf den letzten Platz von Brrn der Pariser und der benachbarten Logen gefüllt; zahlreiche Provinziallogen hatten Abordnungen gesandt. Ebenso waren der Suprême Conseil und die sonstigen höchsten mrischen Körperschaften durch ihre Vorsitzenden und eine Reihe ihrer hervorragendsten Mitglieder vertreten. Die in Paris anwesenden Brr der beiden vernichteten Logen „L'Union" und „L'Aurore" von St. Pierre waren gleichfalls erschienen. In der Mitte des schwarz drapirten mächtigen Tempelraumes war eine Art Stele mit darauf stehender Aschenurne aufgestellt; sie war umgeben von einer Fülle prachtvoller Blumen, wie sie bei den Todtenfeierlichkeiten der Alten zum Andenken der Verstorbenen gespendet wurden. Entsprechende Reden und musikaliche Vorträge erhöhten den tiefen Eindruck der eigenartigen weihevollen Feier. (Bdbl.)

Literatur.

Bei der hervorragenden Stellung, welche Deutschland im Welthandel errungen hat und deren fortgesetzter Bedrohung durch England, Amerika und andere ist es für jeden Deutschen von besonderem Interesse, sich über Wesen, Ausdehnung und Rechtsverhältnisse des Handels und seine vielfachen Einflüsse auf das Leben unseres Volkes zu unterrichten. Dazu bietet die Neue Revidirte Jubiläums-Ausgabe von Brockhaus' Konversations-Lexikon von der uns soeben der achte Band zugeht, die beste Gelegenheit. Dem Artikel „Handel" und den sich daran anschliessenden Stichworten sind nicht weniger als 30 Seiten gewidmet. Natürlich kommen dabei auch die Handelsverträge zur Sprache, und der neue Brockhaus giebt eine dankenswerthe Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Vertragsbeziehungen des Deutschen Reiches. Gerade dieser Band enthält eine ungemein grosse Fülle hervorragend fesselnder Artikel. Ein besonderes Interesse beansprucht der Artikel über Heerwesen, dem eine treffliche Karte beigegeben ist, welche die Garnisonen der Infanterie, Artillerie, Kavallerie u. s. w. aller europäischen Staaten zeigt und dadurch ein Bild des bewaffneten Friedens giebt. Die gewaltigen Rüstungen der Hauptstaaten werden dadurch erst recht verständlich. Daneben ist der Artikel „Handfeuerwaffen" zu erwähnen, welcher eine vorzügliche Übersicht über die Bestrebungen der Grossmächte bietet, sich die beste Handfeuerwaffe zu sichern. Alles in allem ist der achte Band in jeder Hinsicht so trefflich gerathen, wie sein Vorgänger, und es ist eine besondere Freude, zu konstatiren, dass nun schon die Hälfte dieses Monumentalwerkes, welches in keiner deutschen Familie fehlen sollte, vorliegt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

BROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ACHTER BAND ERSCHIEN SOEBEN. M 12.
ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Hôtel Palmbaum in Leipzig,
Gerberstrasse 3 (in nächster Nähe des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs) hält sich allen durchreisenden Brrn bestens empfohlen.

Der Besitzer: **Br Hermann Lange.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Resultate bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer — **Inselsberg** — Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea."
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 34. —◇ Sonnabend, den 23. August. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisfestrede des Grossredners Br Klapp in der Hamburger Gr.L. — Über mrische Verschwiegenheit. — Allgemeine maurerische Umschau. — Literatur. — Anzeigen. —

Johannisfestrede des Grossredners Br. Klapp in der Hamburger Gr. L.

Gel. Brr! Eine der ersten Fragen, die man beim Eintritt in unsern Bund an uns richtet, lautet: Was ist die Bestimmung des Menschen? So allgemein gehalten, ist das eine sehr schwierige Frage, die dem Neuling gestellt wird. Denn völlig befriedigend ist sie überhaupt noch nicht beantwortet worden. Auch ich möchte diesen Versuch heute nicht machen. Nur einen ganz bescheidenen Beitrag zur Beantwortung im Sinne unseres Bundes möchte ich liefern.

Wollen wir aber von der Bestimmung des Menschen im populären Sinne reden, so werden wir seine Erscheinung ins Auge zu fassen haben, diese Erscheinung, die uns von allen Dingen vielleicht am meisten zu denken giebt. Der Mensch erscheint nämlich als ein Doppelwesen, als ein Äusseres durch seine sichtbare Gestalt, aber auch als ein Inneres, das sich seines Äusseren hinreichend klar bewusst ist, als Leib und Seele, wie man zu sagen pflegt, — bestimmter als sinnlicher und als geistiger Organismus, die beide im innigsten Zusammenhange mit einander stehen.

Von diesem Dualismus, der den Menschen in zwei disparate Hälften zerlegt, hat man vielfach nichts wissen wollen. Die Einen sagen: Der Mensch ist nur Körper, nichts als Leib, ein Stück Materie, das sich in diesem Organismus zusammengefunden, um sich nachher wieder in seine Elemente aufzulösen. Der Geist oder die Seele ist in diesem Zusammenhange nichts anderes als eine Bewegung der Materie, ein Aufblitzen, ein Funkensprühen derselben, das mit dem Zerfall dieser Verbindung von selbst wieder verschwindet. Dagegen sagen die Anderen: Nein, der Geist ist das Ursprüngliche, durch den die Materie erst zum Organismus wird. Wir kennen nur organisirte Materie. Ein Körper, ein Weltall ist unmöglich ohne den Geist.

So stehen die beiden Gegner einander gegenüber. Sie bekämpfen sich schon seit Jahrtausenden. Aber Keiner hat den Andern völlig widerlegt, Keiner den eigenen Satz mit mathematischer Sicherheit beweisen können. Vorläufig werden wir also den Menschen als ein Doppelwesen zu betrachten haben. Folgen wir aber dieser Erfahrung, dass derselbe einer sinnlichen und einer geistigen Sphäre angehört, so heisst das im Grunde nichts Anderes, als dass der Mensch ein Bürger zweier Welten ist. Lassen Sie uns dieser Vorstellung einmal nachgehen; vielleicht dass sich auf diesem Wege eine Antwort auf die Frage nach unserer Bestimmung findet.

Der Mensch ein Bürger zweier Welten; er gehört der Welt der Sinne und der Welt des Geistes an. Suchen wir die Hauptmerkmale derselben auf.

Der hervorstechende Charakter der Sinnenwelt ist ihre Vergänglichkeit, der Wechsel aller ihrer Erscheinungen. Alles fliesst! sagt einer der tiefsten Denker des Alterthums, das Grösste wie das Kleinste. Der Schlag der Welle dauert einen Augenblick. Die Blume welkt wie der Mensch. Geschlechter vergehen und Völker sind

Digitized by Google

verschwunden bis auf die letzten windverwehten Spuren. Auch die Erde und ihr Mond altern zu Schlacken, und von dem grossen Centralgestirn singt das Lied: Einst sinkst du, goldne Sonne, und kehrst nicht aus der Nacht. Weil aber Alles vergänglich ist, darum gilt es, den Augenblick nicht ungenutzt vorübergehen lassen! In der Sinnenwelt herrscht der Genuss. Der Genuss und das Glück sind ihre eigentlichen Ziele. Nur um dessen willen arbeitet der Sinnenmensch. Sein Lebenszweck ist, sich gründlich auszuleben. Anderes und Höheres versteht er nicht, oder es erscheint ihm als Schwärmerei. Gaudeamus igitur! singt die durstige Jugend, der wir diesen kurzen Traum von Herzen gönnen! Und der grosse nationale Dichter ruft uns zu: Morgen können wir's nicht mehr, darum lasst uns heute leben! Darum ist die Sinnenwelt die Welt der Leidenschaften. Aus dem Genuss wird die Habsucht geboren und der Geiz, der das Gewonnene vergöttert, und das Prahlen mit dem Gelde. Und der Neid kommt hinzu und die Eifersucht, die dem Anderen sein Glück nicht gönnen. Mit den Leidenschaften aber tritt das Böse in die Sinnenwelt, das Böse, diese räthselhafte, dämonische, zerstörende Macht, die wie ein Teufel in der Menschenwelt schaltet. Denn die Lüge und die Arglist, der Trug nnd der Verrath, die Rachsucht und der Mord sind seine Ausgeburten, und damit verwandelt das Böse die Sinnenwelt in eine Welt des Grauens und des Schreckens, nachdem sie durch ihre Hinfälligkeit schon eine Welt des Leidens geworden ist. Denn alles Vergehen und alles Geniessen ist zuletzt ein Leiden. Diese Leiden der Sinnenwelt sind aber geradezu unermesslich. Wie das Böse scheinen sie mit dem Steigen der Kultur zu wachsen. Nicht bloss, dass immer mehr Übel mit der Verfeinerung des Lebens entstehen, sie werden auch immer schmerzlicher empfunden. Wer zählt die kranken Körper- und Seelenzustände! Wer die Fackeln und Foltern der Gemüthsleiden! Und wer hat gegen das qualvolle Sterben und den Tod ein Mittel gefunden?

Das ist die Sinnenwelt mit ihren zweifelhaften Genüssen, ihren Leidenschaften, ihren Verirrungen und ihrem unvermeidlichen Geschick. Es wäre schlimm, wenn wir auf sie allein angewiesen wären. Lessing rühmte mit einiger Bitterkeit die Klugheit seines bald nach der Geburt gestorbenen Sohnes, dass er so eilig diese Welt wieder verlassen habe, und wie viele verzweifeln, die in diesem Dunkel kein Licht finden können!

Aber es giebt noch eine andere Welt. Das ist die Welt, die nur der Geist zu fassen vermag, die Welt des Ideals. Eine Welt, die nicht etwa bloss in einem erträumten Jenseits liegt, sondern in der wir mitten innestehen und die sich jedem aufschliesst, der nach ihr verlangt. Denn es giebt eine Wahrheit, die für den Geist Lebensbedürfnis ist; die er ahnt und nach der er dürstet; deren Spuren er entdeckt und deren er sich denkend zu versichern sucht. Da gilt kein Ermüden und kein Widerstand, der nicht langsam aber sicher überwunden wird. An den Meilensteinen dieses Weges liest man die Namen der grossen Denker und Entdecker, die ihr Senkblei in unerforschte Tiefen geworfen und der Erkenntniss neue Bahnen geöffnet haben. Darum giebt es eine Wissenschaft der Wahrheit, wenn sie auch vom Irrthum begleitet wird. Aber es giebt ebenso gewiss eine Wahrheit der Wissenschaft. An der Wahrheit der Denkgesetze der Logik, an der Wahrheit der Sätze der Mathematik, ferner der Gesetze der Mechanik, des Lichts und der Elektricität hat noch kein *Vernünftiger* gezweifelt.

Und ebenso giebt es eine Welt des Guten. Nicht das Böse, sondern das Gute siegt zuletzt in der Welt. Je grösser seine scheinbare Niederlage, desto herrlicher wird sein Triumph. Nicht Lüge noch Trug, sondern Ehrlichkeit währt am längsten. Und das soll uns kein Pessimist mit Grund bestreiten, dass es trotz aller Selbstsucht und aller Härten des Daseins eine Alles überwindende Liebe giebt, ein Erbarmen, das sich der Opfer des Elends annimmt, eine Versöhnung, die den Hass übertrifft und besiegt, eine Milde die den Trotz bezähmt, eine Treue, die aushält und sich unzähligemal geopfert hat. Und ist das kein Sieg des Guten, die Herrschaft des Gesetzes, das dein Leben und Eigenthum behütet, und der Sitte, die das Heiligthum deines Hauses schirmt?

Mit dem Guten aber steht das Schöne im Bunde. Die Griechen hatten für beides nur ein Wort; denn der Geist, den wir im Wahren und Guten anschauen und wirken sehen, redet im Schönen unmittelbar durch die Sinne zu dir. Das Schöne ist nichts Anderes, als das Durchscheinen des Geistes durch die sinnliche Hülle.

Digitized by Google

Und zwar versucht die Kunst der Dolmetscher dieser Sprache des Geistes zu sein. In den antiken Marmorgestalten zeigt sie das ewige Urbild des Menschen; im Glanz der Farben und ihrer Lichtwirkungen die unverwelkliche Jugend der Natur; durch die Macht der Töne vermag sie dich in den Himmel zu erheben und in die Hölle zu versenken und in der Dichtung spiegelt sie das Geheimnis des Menschen wieder und was ewig sein Herz bewegt.

So haben wir also auch hier eine Zweiheit, einen Dualismus, wie er der Doppelnatur des Menschen entspricht, eine Sinnenwelt und eine Idealwelt. Und zwar sind beide eng mit einander verbunden. Wir kennen beide nur in dieser Verbindung, ja, wir vermögen die eine nur mit Hülfe der anderen zu verstehen, und deshalb machen beide in ihrem festen Zusammenschluss zugleich das eigentliche Wesen des Menschen aus. Sie kämpfen sogar in uns mit einander, das Endliche mit dem Unendlichen, das Gemeine mit dem Idealen. Es siegt auch entweder das eine oder das andere; aber der unterlegene Gegner wird nie wirklich vernichtet. Es giebt Menschen, die hauptsächlich ihren Genuss suchen und den Regungen ihrer Selbstsucht folgen, in denen deshalb das Böse übermächtig zu werden droht; aber der Geist in ihnen wird nie aufhören, gegen diese Herrschaft Verwahrung einzulegen. Und ebenso giebt es solche, die dem Zuge ihres besseren Selbst folgen, die es streng nehmen mit der Ehrlichkeit und Treue, ideal angelegte Naturen, die das Gemeine verabscheuen und ihren Opfermut beweisen. Aber auch ihnen bleibt viel Menschliches ankleben, wie es denn für den Kammerdiener keinen Helden giebt.

Hier entsteht nun die eigentliche Frage des heutigen Tages. Der Mann, der unserem Fest den Namen gegeben, hat sie längst beantwortet, Die Frage lautet: Welcher Welt sollen wir dienen und unsere Kräfte weihen? Der Sinnenwelt oder der Idealwelt? Der Sinnenwelt mit ihren leeren Genüssen, ihren wilden Leidenschaften und selbstsüchtigen Interessen? Soll unser Tempel wieder ein Marktplatz werden, wo man Referenzen sucht und seine Geschäfte macht? Oder eine Art von Kirche, wo man auf Dogmen schwört, zwischen ganzen und halben Brrn unterscheidet und einen neuen Glaubenskampf entzündet? Wo ein Papst seine Herrschaft aufrichtet und seine Dekretalen verkündet; ein neues Konzil beruft, auf dem er sich vorher die Mehrheit gesichert, und wo man zuletzt das Tischtuch zwischen sich und denen zerschneidet, die sich nicht unterwerfen wollen? Oder sollen wir hier einem leeren Gepränge dienen, mit Titeln und Orden prahlen und also dem Ehrgeiz eine Rennbahn eröffnen?

Nimmermehr! antwortet der Schutzgeist unseres Bundes. Nicht das Zerrbild, sondern das Ideal ist dein Ziel. Die Bestimmung des Menschen weist ihn nicht in die Abgründe, sondern auf die Höhen des Lebens. Frmr sein heisst, in freier Wahl und mit Nothwendigkeit den Trieb beherrschen und dem Zuge des Geistes folgen: dass die Wahrheit unseres Denkens und unserer Ueberzeugung höchstes Gesetz; dass das Gute der einzige Beweggrund unseres Handelns sei und dass das Schöne endlich in der harmonischen Haltung unserer Persönlichkeit zu Tage trete.

Ich weiss es wohl, hier werden Schwankungen nicht ausbleiben, weil wir Doppelwesen sind. Die Elemente der Sinnlichkeit werden sich stets gegen den Geist erheben; auch in unserem Bunde wird das Gemeine nie zum wesenlosen Scheine werden, denn Eigennutz und Ehrgeiz sterben nicht aus. Aber gerade an diesem Gegensatze stählt sich unsere Kraft. Gerade wegen dieses ewig Gestrigen suchen wir eine andere Welt, werden wir durch diesen nachhaltigen Druck in die Idealwelt hineingestossen. Dazu zieht sie uns mächtig an; denn als von geistiger Art sind wir ihr stammverwandt. Von hier fliessen uns immer neue Kräfte zu. Wie Lichtstrahlen aus dieser Geistessonne durchströmt uns klares Erkennen, freudiger Muth und hohe Begeisterung, Gewissheit unserer Gemeinschaft mit dem höchsten Prinzip des Daseins. Es ist unsere Religion, diese Verbindung mit dem Idealgrund der Dinge, aus dem wir unser wahres Leben trinken. Weil wir aber irren, solange wir streben, so halten wir unsere Bestimmung in dieser Welt nicht für abgeschlossen, sondern als Bürger zweier Welten hoffen wir, dass wir einst in die höhere Welt eingehen werden.

Digitized by Google

Über maurerische Verschwiegenheit.

Rede beim Schwesternfest der Loge „Hermann von Salza“ von Br Hermann Peuker, Or. Langensalza.

Es war ein Mensch, der pflanzte einen Garten; er bereitete den Boden, säte, pflanzte und pflegte den Garten; aber er war ein thörichter Mann, denn er baute weder eine Mauer, noch einen Zaun um den Garten. Und bei Nacht kamen seine Feinde, und zerstörten die Anpflanzungen, und die Thiere des Feldes kamen und verwüsteten, was noch übrig geblieben war. — Einem Garten, wo schöne Blumen stehen und edle Früchte reifen, gleicht auch die Frmrloge; aber ihre Stifter glichen nicht dem thörichten Manne, der seinen Garten ohne Mauer liess. Der Frmrbund ist von einer starken Mauer umgeben, die sich bisher so bewährt hat, dass es den schlimmsten Feinden der Mrei bis jetzt nicht gelungen ist, ihr etwas anzuhaben. Diese Mauer ist die Verschwiegenheit, über die Dinge, die in der Loge getrieben werden. Sie sind vielleicht, meine Schwestern, über diese Verschwiegenheit schon unzufrieden gewesen, wenn z. B. Ihr Gatte von einer Logenfeier nach Haus kam und Ihnen nichts genaues berichtete, als dass es sehr schön war. Ich will darum heute versuchen, Sie einigermaassen auszusöhnen, indem ich mir die mrische Verschwiegenheit zum Gegenstand der Betrachtung erwähle und dabei ausführen will:

I. Worauf sich die mrische Verschwiegenheit nicht erstreckt,
II. worauf sie sich erstreckt,
III. welche Anregungen wir daraus für das profane Leben entnehmen können.

I. Die mrische Verschwiegenheit erstreckt sich nicht auf den Zweck des Bundes, noch auf die Mittel, wie dieser Zweck erreicht wird. Sie erstreckt sich auch nicht auf die Wirksamkeit des Frmrbundes, welche eine doppelte ist, eine innere und eine äussere. Sie erstreckt sich ferner auch nicht auf die Organisation des Bundes und auch nicht auf die Geschichte der Frmrei; das steht alles im Konversationslexikon, und wer sich darüber informiren will, braucht nur den Artikel „Freimaurerei“ aufzuschlagen. Auch die umfangreiche mrische Literatur ist kein Geheimnis. Ist doch die beste mrische Schrift, die wir überhaupt haben: Ernst und Falk, Gespräche für Frmr von unserm grossen Br Gotthold Ephraim Lessing fast in jeder gebildeten Familie zu finden. Auch die Reden, die in den Logenversammlungen gehalten werden, sind kein Geheimniss; erscheinen sie doch in den Frmrzeitungen, und was einmal in Zeitungen gedruckt ist, ist doch wahrlich kein Geheimniss mehr.

Gegen Sie, meine Schwestern, sind wir noch offenherziger, wir öffnen Ihnen heute die gegen Andere streng gehüteten Pforten des Tempels. Sie sind jetzt in dem Raume, der unsern Zusammenkünften dient und es ist nicht die kleinste Veränderung mit ihm vorgenommen worden. Wir haben Sie auch nicht mit einer Binde vor den Augen hierher geführt; wir ersuchen Sie im Gegentheil, sich recht genau hier umzusehen, ob Sie etwas finden, das auf irgend etwas Mystisches hindeutete. Es wird Ihnen vielleicht mancherlei in die Augen fallen, was Ihnen befremdlich dünkt; aber etwas Geheimnissvolles steckt nicht dahinter. Sie wundern sich vielleicht, dass die Brr in einem geschlossenen Raume noch dazu in Gegenwart des schönen Geschlechts mit Hüten bekleidet sind. Sie halten das vielleicht für eine sonderbare Sitte. Aber uns ist es mehr als eine Sitte, uns ist es ein *Symbol*, ein Zeichen, und zwar das Zeichen des freien Mannes. Dass wir den Hut aufbehalten, zeigt an, dass wir uns alle gleichberechtigt und gleichwürdig fühlen. Sie kennen vielleicht die Erzählung J. P. Hebels von dem Bäuerlein, das den König sehen wollte, und dem gesagt wurde, derjenige, der allein den Hut aufbehält, während alle andern ihn abnehmen, ist der König. Wir würden aber auch den Hut nicht abnehmen, wenn gleich ein König als Br unter uns träte, wie wir ja auch schon fünf preussische Könige stolz unsere Brr genannt haben — und nur wenn wir beten oder den Namen Gottes anrufen, entblössen wir das Haupt. So ist uns der Hut nicht nur ein Hut, sondern ein Zeichen unserer Menschenwürde und erinnert uns sowohl an erhabenere Menschenrechte, als auch Menschpflichten. So ist es auch mit den weissen Handschuhen, die wir sogar beim Begräbniss eines Brs tragen; sie erinnern uns, dass unsere Hände und unsere Handlungen stets rein und fleckenlos sein sollen. Sie sehen in der Mitte dieses schönen Raumes drei Säulen und wundern sich, warum es gerade drei sind und wundern sich vielleicht auch über die Anordnung in der

Digitized by Google

Aufstellung. Diese drei Säulen sind auch Symbole und erinnern uns an die drei vornehmsten Tugenden Weisheit, Schönheit, Stärke. So wie diese Säulen in unserer Mitte stehen, so sollen diese drei grossen Tugenden unter uns gepflegt werden. Und diese Tugenden erscheinen uns so wichtig, dass wir sie gleich Säulen achten, auf denen die ganze Frmrei ruht. So hat alles, was Sie hier sehen, für uns eine tiefe Bedeutung. Die aufgeschlagene Bibel dort auf dem Altar richtet unsern Glauben. Die blaue Farbe an den Wänden deutet auf die Treue, die wir dem Bunde schuldig sind. Die an die Decke gemalten Sterne mahnen uns an die Lampen des Himmels, die uns der Schöpfer des Alls aufgesteckt hat, um den Weg zur Wahrheit zu finden, und wenn wir ihn gefunden, auf ihm gerade fort zu gehen. Kurz alles, alles bis auf Winkelmaass und Zirkel, die Sie draussen auf unserer Fahne abgebildet gesehen haben, bis auf die Zahl der Lichter auf dem Altar, bis auf die Bänder und Zeichen, mit denen Sie die Brr geschmückt sehen, alles hat seine Bedeutung, alles ist symbolisch. Und alles ist so harmonisch zu einem schönen Ganzen gefügt, dass es unserm Auge wohlthut, dass wir von der Mrei als von einer Kunst sprechen können. —

II. Der Welt gegenüber beobachten wir Stillschweigen über diese Symbole, denn die Welt würde nichts damit anzufangen wissen, man würde nur die Dinge an sich, nicht aber ihre Bedeutung betrachten und es würde uns so gehen, wie es vor 130 Jahren Basedow erging, der mit den besten Bestrebungen für das Wohl der Menschheit in Dessau eine Musterschule einrichtete nach dem Vorbild von Rousseaus „Emil", wobei er eine Reform des gesammten Unterrichts- und Erziehungswesens beabsichtigte. Aber Basedow war zu marktschreierisch. Er lud im Jahre 1775 alle Welt ein, seine Anstalt zu besichtigen. Und was sahen die, die der Einladung folgten? Sie sahen, wie sich Basedow Morgens mit seinen Schülern um einen Sarg versammelte, der in der Mitte des Raumes auf den Boden gemalt war. Das sollte nun auch ein Symbol sein, das die Schüler an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnere. Der Gedanke an sich ist jedenfalls nicht so übel; nur könnte man darüber streiten, ob man bei Kindern für dieses ernsteste aller Symbole schon das nötige Verständniss voraussetzen darf. Und was sagte die Welt dazu? Einer der bedeutendsten Zeitgenossen sagte, nachdem er die Anstalt besucht hatte: Ich möchte dem Basedow keine Kälber, wieviel weniger Kinder zur Erziehung anvertrauen. Und er hatte die Lacher auf seiner Seite. Also Hohn und Spott war es, womit die Welt aufrichtiges Streben nach der Wahrheit belohnte. Und mit Hohn und Spott, meine Schwestern und Brr, würde uns die Welt belohnen, wenn wir ihr unsere herrlichen Symbole preisgeben würden. Nur so lange wir sie geheim halten, sind sie noch unser Eigenthum. Gerade so wie nur der Gedanke noch unser Eigenthum ist, der nicht den Weg über die Zunge gemacht hat. Gerade so wie die Kugel bloss so lange dem Schützen gehört, als sie noch im Lauf sich befindet. Und deshalb bitten wir Sie, meine verehrten Schwestern, inständigst, das, was Sie heut bei uns sehen und hören, wohl zum Gegenstand reiflichen Nachdenkens zu machen, nicht aber zum Gegenstand einer Unterhaltung, die nur die Neugier Anderer befriedigen soll. Wir Frmr halten es überhaupt für keine edle Anwendung der Sprache, den üblen Gewohnheiten und Schwächen unserer Nächsten Nahrung zu bieten.

So sind wir nun schon unbemerkt zum 2. Theil hinübergekommen; zu der Frage, worauf sich die mrische Verschwiegenheit erstreckt. Dabei freut es uns, unsere Schwestern zu Mitwisserinnen zu haben über einen Theil dessen, was wir vor der Welt verborgen halten. Etwas giebt es freilich, das können wir auch Ihnen nicht einmal sagen, das sind, wie Sie auch aus dem Konversations-Lexikon erfahren können, die mrischen Erkennungszeichen. Diese jemand mitzutheilen, wäre gerade so Verrath, wie wenn ein Soldat dem Feinde die Losung sagen würde. — Sie wissen, dass die Loge über die ganze Erde verbreitet ist; dass sie dadurch die unendliche hohe Aufgabe erfüllt, die Völker zu verbinden und die steilen Klüften gleichenden Unterschiede zwischen ihnen zu überbrücken. Zwei Mr aus verschiedenen Erdtheilen, die sich einander begegnen und sich als Mr erkennen, sind Brr, wenn sie sich gleich durch die Sprache nicht miteinander verständigen könnten. Aber die mrische Sprache ist bei allen Völkern, auf allen Erdtheilen dieselbe. Hier möchte ich zwei kleine Geschichten einfügen, die uns Br Jakobsen aus Erfurt am Abend nach unserm Stiftungsfest

Digitized by Google

draussen unter der Linde erzählte: Ein deutscher Mr reiste durch die Wüsten Arabiens. Eines Tages fand er bei einem Scheik (Häuptling) die landesübliche Gastfreundschaft. An einigen Symbolen erkannte er, dass der Scheik ein Frmr sein müsse. Der Deutsche gab sich zu erkennen und wurde nun mit einer Herzlichkeit und einem Aufwande bewirthet, wie er es sich nicht hätte träumen lassen. Auch schickte der Scheik auf flinken arabischen Rossen nach allen Seiten Boten aus, die die Mr aus der Umgegend herbeiholten und nachdem sie versammelt waren, wurde mitten in der Wüste eine Loge abgehalten. — Die andere Geschichte handelt von einem deutschen Kapitän, der Frmr war; der langte mit seinem Schiffe in einem amerikanischen Hafen an, und da es gerade der Johannestag (24. Juni) war, liess er an seinem Hauptmast die blaue Fahne mit Zirkel und Winkelmass hissen. Und siehe da, bald darauf flogen an fast allen Schiffen, die im Hafen lagen, die gleichen Fahnen an den Masten in die Höhe und flatterten im Winde. Und von fast allen Schiffen stiessen Boote ab, die Frmr aller Nationen zu dem Schiffe hinführten, das zuerst die blaue Flagge gehisst hatte. Und allen erkannten sich als Brr und feierten das Fest Johannes des Täufers, unseres Schutzpatrons. — Ähnliche Erkennungsszenen werden Sie selbst, meine Brr, schon erlebt haben. Sie aber, meine Schwestern, ersehen aus diesen Geschichten, dass die mrische Erkenntnis unbedingtes Geheimniss bleiben müsse. Es wäre noch nicht das schlimmste, wenn Jemand, dessen Sittlichkeit nicht derart ist, das er in eine Loge aufgenommen werde könnte, sich in den Besitz des Geheimnisses gesetzt hätte nnd das Vertrauen von Brrn schmählich betröge. Man würde, durch die üble Erfahrung scheu gemacht, auch gegen wirkliche Brr misstrauisch werden und dadurch würde der Loge der Todesstreich versetzt sein.

III. Wenden wir uns nun drittens der Frage zu, welche Anregungen wir ans der Betrachtung über die mrische Verschwiegenheit mit hinaus in das profane Leben nehmen können. — Sie kennen alle den Bibelspruch: Die Menschen müssen Rechenschaft geben von jeglich unnützem Wort, das sie geredet haben. (Rede Christi an die Pharisäer, Matth. 12, 36.) Das ist ein sehr ernstes Wort und manchem Menschen ist es schon hier auf Erden recht schwer geworden, über etwas Unbedachtes, das er sagte, Rechenschaft abzulegen. Wenn wir über den Begriff „unnütz“ nachdenken, wird derselbe stetig grösser; denn jedes Wort, das nicht zu etwas Gutem nützt, ist ein unnützes Wort; ganz zu schweigen von der grossen Reihe der bösen Wörter, die den Nächsten verletzen und uns selbst entehren, als da sind Stichelreden und verletzende Äusserungen, Schimpfworte, Zorn, Zank, Verleumdungen, Unwahrheit, Lüge, falsche Beschuldigung u. s. f. Darum ermahnt uns auch die heilige Schrift an vielen, vielen Stellen, die Zunge im Zaum zu halten: z. B. Eph. 4, 59. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, dass es holdselig sei zu hören. —

Jak. 1, 19: Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam znm Zorn. —

Jak. 3, 5: Die Zunge ist ein klein Glied und richtet grosse Dinge an. Siehe ein klein Feuer, welch einen Wald zündet es an. Und die Zunge ist auch ein Feuer; eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern und befleckt den ganzen Leib, und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist. Denn alle Natur der Tiere, und der Vögel, und der Schlangen, nnd der Meerwunder werden gezähmt und sind gezähmt von der menschlichen Natur; aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Übel voll tödlichen Gifts. —

1. Petr. 3, 10: Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht trügen. — Ps. 34, 14: Behüte deine Zunge vor Bösem nnd deine Lippen, dass sie nicht falsch reden. Ps. 57, 5. Ihre Zungen sind scharfe Schwerter. — Ps. 64, 4: Welche ihre Zungen schärfen wie ein Schwert, die mit giftigen Worten zielen wie mit Pfeilen.

Auch im Schatze unserer deutschen Sprüchwörter und in unserer Literatur wird nns die Mahnung zngerufen, im Reden bedachtsam zu sein; denn Reden ist Silber, aber Schweigen ist Gold; wie ja anch der Mensch zwei Ohren hat zu hören und nur einen Mnnd nm zu sprechen. Aber freilich das Schweigen am rechten Ort ist oft schwer. Es erfordert einen starken Willen und Übung. Wer aber zu gösserem Besitz der irdischen Glückseligkeit gelangen will, darf da-

Digitized by Google

vor nicht zurückschrecken. Das scheint beim ersten Anblick etwas zuviel behauptet, aber es ist in der That so, dass ein Mensch, der gelernt hat, sich im Reden zu beherrschen, nicht allein viel edler ist als ein Schwätzer, sondern auch viel glücklicher. Der Schwätzer spricht in einer Minute mehr, als er in einem Monate verantworten kann, das muss nothgedrungen allerhand Verwickelungen, möglicherweise sogar Unannehmlichkeiten herbeiführen, die ihn nicht wahrhaft glücklich werden lassen. Ein Schwätzer kann auch keine Freunde haben, denn Freundschaft besteht auf gegenseitigem Vertrauen hinsichtlich der innersten Herzensangelegenheiten, wer möchte diese aber einem Schwätzer anvertrauen? Ja, man sagt sogar, das die Untugend der Schwatzhaftigkeit sich im zunehmenden Alter durch eine unschöne Gestaltung des Gesichtsausdruckes offenbare. —

Bei echten Mrn findet man diese Untugend jedoch selten; denn die Mr haben einen starken Bundesgenossen im Kampfe gegen die Schwatzhaftigkeit, und das ist die mrische Verschwiegenheit, denn wem einmal das Schweigen über ein Gebiet seines Anschauungskreises tief in die Seele gepflanzt ist, der gelangt auch dahin, dieses Gebiet zu vergrössern. Die Mr haben es sich zur Aufgabe gemacht, in jeder Tugend vollkommener zu werden, folgleich auch in der Tugend der besonnenen Rede.

Und Sie, meine Schwestern, sind schon vor 2000 Jahren in unserm deutschen Volke Hüterinnen der guten Sitte und der Tugend genannt worden, und alle edlen Söhne unseres Vaterlandes haben Sie dafür erkannt, und die edelsten unserer Nation haben gesagt: Der Eine: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmliche Rosen ins irdische Leben.“ Der Andere: „Willst du genau erfahren was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an.“ Wenn immer Sie sich, meine Schwestern, dieser hohen Aufgabe bewusst sind, so muss die Idee der Frmrei in Ihren Herzen einen tiefen Widerhall finden. Sie haben heut Gelegenheit gehabt, etwas mehr über die Frmr zu erfahren. Möchten Sie in dieser Stunde einen Hauch von dem Geiste der Mrei gespürt haben; dann wäre unser Schwesternfest nicht vergeblich gewesen. Möchten Sie besonders auch die mrische Verschwiegenheit nicht mehr scheel ansehen, sondern sie erkennen als etwas, was für das Gedeihen der Mrei unbedingt nöthig ist. Möchten Sie die mrische Verschwiegenheit aber auch erkennen als ein Zuchtmittel, das uns hinausbegleiten soll ins profane Leben, um uns besser und glücklicher zu machen. Dann wäre diese Stunde gesegnet und dass dem so sei, schliesse ich mit den Worten eines frommen Liederdichters aus dem 30jährigen Kriege im Aufblick zu dem a. B. a. W.:

„Hilf, dass ich rede stets,
Womit ich kann bestehen,
Lass kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen.“

Allgemeine maurerische Umschau.

Thüringen. In Friedrichroda fand am Sonntag den 27. Juli eine von der dortigen frmrischen Vereinigung „Waldesfriede am Reinhardsbrunn“ arangirte Festlichkeit mit Schwestern statt, welche auch von Brrn fremder Oriente, die als Kurgäste vorübergehend dort weilten, ziemlich gut besucht war. Das mit Gebet begonnene und beschlossene Abendessen, welches mit Trinksprüchen, gemeinschaftlichen Gesängen, sowie einer Fülle hervorragender musikalischer Darbietungen einheimischer wie fremder Brr und Schwestern herrlich gewürzt war, verlief in angeregtester Weise und erst in später Stunde trennte man sich unter der Versicherung aller Besuchenden, einen unvergesslich schönen Abend im Kreise sich sonst fremder, allen möglichen Logen und Systemen angehörender, aber alle einem Ideale lebender Brr zugebracht zu haben. — Br O. L.

Frankfurt a. M. Nach Mittheilungen aus dem Jahresbericht der Loge „Zum Frankfurter Adler“ hatte dieselbe den Heimgang von fünf Brrn zu betrauern, und nahm zehn Suchende auf, worunter drei Luftons waren. Zu ihren Arbeiten gehörten 19 Konferenzlogen, vier Aufnahmelogen, zwei Beförderungslogen, eine Schwesternloge und neun Sitzungen des Beamtenrathes. Behandelt wurden u. A. folgende Fragen und Gegenstände: Wie kann der Einfluss der Frmrei im Aussenleben zur Geltung kommen? — Zur Krisis in der deutschen Frmrei — Vorgeschichte, Wesen und Ziel des Frmrbundes — Frmrische Selbsterziehung. An den Familienabenden kamen zum Vortrage: Ernste und heitere Dichtungen durch Hofschauspieler Br Knispel — Die Sprache der Augen durch Br Dr. Fromm — Rezitationen moderner Dichtungen durch Schwester Hill. Die Wohlthätigkeitsanstalten erfüllten ihre Pflicht im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit. Viel Günstiges wird berichtet über die unter gemeinsamer Leitung und Verwaltung der vereinigten fünf eklektischen Logen stehende Wohlfahrtskasse.

Digitized by Google

Literatur.

Die geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden von Dr. Georg Schuster, Archivar am Königlich Preussischen Hausarchiv. Leipzig, 2. Lieferung, Verlag von Theodor Leibing. 12 Lieferungen. (Preis der Lieferung 1 Mk.)

Nachdem die erste Lieferung die alten Ägypter, Babylonier und Assyrer geschildert und ihre geheimen Gesellschaften, ihre mystischen Verbindungen und religiösen Anschauungen dargelegt (wobei u. A. Zarathustra als religiöser Dichter besonders gefeiert wird), geht die zweite Lieferung zu einer Betrachtung des Ordens der Atrava und Magier über und verbreitet sich dann eingehend über das indische Land und Volk, den Mysterienbund der Brahmanen und deren Lehre, über die einzelnen Kasten (Sänger, Priester, Krieger u. s. w.) und über den Buddhismus, dessen Lehre klar ausgelegt wird. Zuletzt folgt eine Schilderung des alten Hellas und die Lieferung stellt hochinteressante Bilder von Land und Volk der alten Griechen, von ihren Kämpfen, von ihrer Religion, ihrem Kultus, ihren Gottheiten (Zeus, Apollo, Pallas Athene, Hermes, Poseidon, Dionysos, Demeter u. s. w.) auf. Auch über die Opfer, über Gottesdienst, Weissagekunst u. A. wird viel Interessantes mitgetheilt. Unter dem Text sind die zahlreichen benutzten Quellen für die Schilderungen angeführt, was allen Geschichtsfreunden sehr willkommen sein wird. Br P.

Anzeigen.

Stadt Reinerz;
Bad Reinerz;

B. Liche's Hôtel
„Schwarzer Bär".
Park-Hôtel-Liche,
Schwedischer Pavillon, und
Logirhaus „Villa Hygiea."

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Bad Neuenahr „Villa Daheim" Hochstrasse 10
am Kurgarten.
Pension. Mässige Preise.
Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Hierzu eine Beilage vom „Technikum Mittweida".

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 35. —— Sonnabend, den 30. August. —— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Freibrief des Maurers. — Internationaler Freimaurer-Kongress in Genf. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Der Freibrief des Maurers.

Zeichnung gehalten von Br H. Vetter-Thomas, Redner der Loge „Carl z. a. L.", Frankfurt a. M.

Man mag über die Frmrei wie man immer will, urtheilen, eines ist sicher, dass selbst die Gegner derselben in gewisser Hinsicht ihr Anerkennung zollen, indem sie zugeben müssen, dass der wohlgeordnete und gut organisirte Bund eine nicht zu unterschätzende Macht, die, von intelligenten und zweifellos ehrenhaften Männern ausgehe, in Händen habe. Wenn diese vielleicht auch dürftige Genugthuung für denjenigen einen Trost bildet, der in der Loge nicht ganz das Ideal gefunden hat, das er wohl einst mit warmen Herzen suchte, so liegt in dieser Anerkennung noch etwas Weiteres, das richtig erkannt und gewürdigt, in erster Linie berufen ist, ein festes und enges Band zwischen den einzelnen Brrn und der Loge zu knüpfen.

An wen ist wohl nicht schon die Anfrage herangetreten: „Warum sind Sie Mr geworden? Und wer hat wohl diese so einfache und natürliche Frage sofort richtig und treffend beantworten können, selbst wenn er sich solche nach seiner eigenen Individualität zurechtgelegt hatte? Es giebt eben Dinge, welche scheinbar keine befriedigende Antwort zulassen. So ist auch die Frage nach der Thätigkeit, dem Thun und Lassen der Mr nicht ganz leicht für den Laien zufriedenstellend zu beantworten, in einer Zeit, in der Rituale, Ceremonien überall bekannt, ja für wenige Groschen bis ins Kleinste beschrieben, für Jedermann gedruckt zu haben sind. Ausser den ritualmässigen Aufnahmen und Beförderungen, mrischen Ehrungen und derartigen internen Angelegenheiten der Loge giebt es eigentlich recht wenige Berührungspunkte in der Mrei, welche dem Laien derart verständlich gemacht werden könnten, dass er das Vorurtheil, die Frmrei sei veraltet und gehöre in eine vergangene Zeit, ablegen würde. Das Feld der Wohlthätigkeit, das in der Loge gepflegt werden soll und welches in der That theilweise darin mehr zur Geltung kommt, wie in manchen anderen humanitären Vereinigungen, genügt nicht, um einen recht fühlbaren Unterschied zwischen Mr und Nichtmr hervortreten zu lassen.

Das Zusammenhalten und gegenseitige Unterstützen, das s. Z. in einem Artikel einer Schweizer Zeitung, (der Berner Volksztg.) mit allen seinen Gefahren für den Nichtmr, überaus tendenziös geschildert wurde, existirt wohl auch bei uns, aber doch nur in beschränktem Maasse, wenigstens kann es bei den heutigen schwierigen sozialen Verhältnissen lange nicht so zur Geltung gelangen, wie wohl ursprünglich die Absicht gewesen sein mag. Die Welt behauptet ja, dass gar Viele nur zur Loge treten, weil sie im Geheimen geschäftliche oder andere Vortheile für sich erhoffen; theilweise ist dies leider begründet, wenn wir auch zur Ehre der Mrei und den strengen Satzungen gemäss, welche dies direkt untersagen, annehmen wollen, dass der höher und ideal denkende Br nur dann eine direkte Hilfe von seinen Brrn erbitten wird, wenn er sich in einer Zwangslage befindet oder aber ohnehin

Digitized by Google

durch geschäftliche Beziehungen mit denselben verbunden ist.

Wenn wir nun trotz allen diesen Erwägungen uns doch, und mit Recht, dem angenehmen Gefühl hingeben, dass wir vor anderen etwas voraushaben, so genügt die kurze Überlegung, dass Freunde und Feinde der Loge wenigstens in einem Punkt über uns einig sind, nämlich, dass der Mr unter allen Umständen ein ehrenwerther, tadelloser Charakter sein muss und diese Erwägung möchte ich eine Errungenschaft nennen, die man treffend als den Freibrief des Mrs vor der Welt bezeichnen könnte.

In jenen alten Zeiten, als noch Raubritter und Gesindel die Landstrassen unsicher machten, als noch jeder kleine Landesherr oder Burggraf von dem sein Gebiet betretenden Reisenden schwere Zölle und Zehenten erhob, da war das Reisen noch ein schwieriges, gefährliches Ding. Personen von Distinktion pflegten daher einen Mächtigen um Schutz und Geleite anzugehen, um wenigstens etwas Sicherheit für sich verbürgt zu erhalten. Die gebräuchlichste Form dieser Sicherheit war ein von dem obersten Landesherrn ausgestellter Freibrief, der dem Besitzer Schutz und Schirm versprach und der auch meistens seine Wirkung nicht verfehlte und überall offene und freie Bahn schaffte. Der Reisende, der das asiatische Russland besucht, weiss auch heutigen Tags noch dieser Einrichtung Dank, denn wie wir aus den Schilderungen des Amerikaners Kennan entnehmen können, hilft ein solcher vom Minister des Innern gezeichneter Pass ausgezeichnet zum Fortkommen und zu guter Aufnahme in jenem nicht allzu wirthlichen Lande.

Der Mr hat sich nun durch den Eintritt in die Loge einen solchen Pass, einen derartigen Freibrief verschafft, der sicherlich von Jedem der gebildeten Gesellschaft Angehörigen erkannt und gewürdigt wird. Denn es ist ja zur Genüge in der Welt bekannt, dass der Bund ängstlich bestrebt ist, nur charakterfeste und zweifellos ehrenwerthe Männer in sich aufzunehmen, man weiss, dass die Aufnahme nur nach einer Reihe sorgfältiger Vorprüfungen und Auskünfte über den Suchenden vor sich gehen kann und dass dann noch einige Förmlichkeiten zu erfüllen sind, die einen Beweis für die Charakterstärke des Betreffenden bilden sollen. Und dass dies die Welt weiss und damit stillschweigend zugesteht, dass durch die Aufnahme in den Mrbund der Befähigungsnachweis des untadelhaften Ehrenmannes erbracht sein muss, darin liegt meines Erachtens ein grosser, unschätzbarer Vortheil für uns. Es ist, vom praktischen Standpunkt betrachtet, ein Sittenzeugniss für den Erwachsenen, wie es die im Kindesalter mit uns vorgenommene Handlung der Konfirmation oder Kommunion bildete, durch welche wir erst richtig in die christliche Gemeinde aufgenommen worden waren.

An der Loge ist es, die strengen und unumstösslichen Bedingungen der Aufnahme festzuhalten und gerecht aber streng zu prüfen, ehe ein Vorschlag zur Aufnahme bekanntgegeben wird. Nun geschieht dies ja mit um so grösserer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, als es dem Mr bis dato nicht gestattet ist, offen Freunde für den Bund zu werben und daher der Pathe eine so grosse und schwere Verantwortung zu übernehmen hat, dass er in den meisten Fällen von selbst vorschlagen wird, noch andere Auskünfte über seinen Schützling heranzuholen. Wie die Statistik lehrt, ist die Zahl der Logenbrr durchaus nicht sehr in Zunahme begriffen und doch muss leider gesagt werden, dass es eine Anzahl Logen gibt, welche ihren Stolz darin zu setzen scheinen, möglichst viele nähere und weitere Bekannte in ihren Kreis zu ziehen, einerlei ob dieselben ihren Anschauungen nach sich dem Logenleben anpassen oder nicht und welche nur dazugetreten sind, um dabei zu sein. —

Sehen wir uns nun die Konsequenzen an, die dieser Freibrief des Mrs mit sich führt. Da brauchen wir uns nur ins praktische Leben zu versetzen und unsere soeben gemachten neuen Bekanntschaften, in der Gesellschaft, an der Wirthstafel oder auf der Reise ins Auge zu fassen. War uns der Betreffende schon ohnehin sympathisch, mit welcher anderen, wirklich reinen Freude werden wir erfüllt, wenn unsere Vermuthung sich bestätigt hat und wir an Zeichen und Wort die Zugehörigkeit des Fremden zur Loge erkannt haben. Da ist uns der, der vor wenig Minuten noch ein Fremder für uns war, ein alter lieber Bekannter geworden, dem wir vertrauensvoll die Hand drücken, ja dem wir geneigt sind, so herzlich und so vertraut zu begegnen, wie einem erprobten Freund aus der Jugendzeit.

Wir fühlen uns eins im Denken mit ihm, wir wissen, ohne weitere Prüfung, dass wir

Digitized by Google

in einer gemeinsamen idealen Weltanschauung mit ihm harmoniren müssen, dass seine Begriffe von Humanität und Menschenpflichten die gleichen sein müssen, wie die unseren, und dass wir ihm, dem Fremden, unsere Anschauungen vertrauensvoll mittheilen dürfen, um gewiss zu sein, Verständniss und liebevolle Beurtheilung zu finden.

Und gerade an fremdem Ort, in fremder Stadt oder Land, welch beglückendes Gefühl liegt darin, ohne Weiteres einen Berather, einen wohlwollenden Freund gefunden zu haben, auf den wir in allen Fällen sicher zählen zu können annehmen dürfen.

Sanges- oder Sportgenossen schliessen sich auch in der Ferne erfahrungsgemäss leicht an einander an und werden intimer; wenn aber nicht persönliche Sympathie ein engeres Band knüpft, so ist solche Freundschaft nicht nachhaltig und es gilt in der Regel das Sprichwort: Aus den Augen, aus dem Sinn.

Anders ist es, wenn wir draussen Logenbrr getroffen haben, die Gemeinsamkeit der Ideen, die gemeinsame Moral die uns vereint, hält das Band zwischen uns fest und wir vergessen in den seltensten Fällen die glücklichen Stunden, die wir draussen mit gleichgesinnten Brrn verbringen durften.

Nicht überall gilt dieser erwähnte Freibrief des Mrs. Es kommt auch auf die Intelligenz und auf das Auffassungsvermögen des umgebenden Laienpublikums an. In rein klerikalen Gegenden wird die Zugehörigkeit zur Loge nicht nur keinen Vortheil, sondern eher ein Hemmniss im sozialen Leben bilden, wie mir z. B. persönlich Fälle aus der gewiss nicht allzu frommen Stadt München bekannt sind, dass Brr ihre Zugehörigkeit zur Loge aus Familien-und Geschäftsgründen verheimlichen müssen. Zum Glück verschwindet aber, bei dem immer mehr und mehr aufgeklärten Publikum von selbst das Vorurtheil, namentlich nachdem der vor einiger Zeit mit so wenig Glück gegen die Mrei geführte Schlag so derb auf den Urheber zurückgefallen ist. Man kann daher mit Vertrauen das schon vorher Gesagte wiederholen, dass der Mr im Allgemeinen überall — immer das denkende, aufgeklärte Volk vorausgesetzt und verbissene Schwarzröcke und Zeloten weggelassen — ohne weitere Dokumentirung als Ehrenmann, der Vertrauen und Achtung verdient, anerkannt ist, und als solcher einen Freibrief ungeschrieben besitzt, der ihm gar manche wichtige Dienste leistet.

Es bliebe nun die Frage übrig: wenn die Welt diesen Werth erkannt hat, warum eilt sie nicht in Scharen herbei um sich ebenfalls diesen Vortheil zu sichern? Nun, einestheils ist die Mrei bei ihrer sattsam bekannten und verschrieenen Exklusivität nicht so leicht im Stande, bei dem grossen Publikum Proselyten zu machen, so dass nur der kommt, den ein wirklicher Zug zu ihr treibt, falls nicht selbstsüchtige Motive die geheime eigentliche, aber nie eingestandene Triebfeder seines Handelns bilden. Anderntheils ist es für den Mann von Erfahrung und Welt schliesslich auch ohne die Zugehörigkeit zur Loge leicht, sich seinen guten Ruf zu behaupten, sobald er einmal begründet ist, und er glaubt daher nicht mit Unrecht auf eine Gesellschaft verzichten zu müssen, deren letzte Ziele und Zwecke verschleiert vor ihm liegen. Dies bedeutet für uns Mr die ernste Frage: Halten wir denn auch den uns übermachten Freibrief jederzeit in Ehren, auf dass er als vollgültig und gewichtig überall angesehen wird?

Meistens wohl. Durch die uns vorgeschriebenen Rituale und Grundsätze soll ja die Arbeit am rauhen Stein gefördert werden; soll der eigene Mensch immer mehr sittlich vervollkommnet und gereinigt sich der Welt präsentiren und den andern, insbesondere aber seinen eigenen Brrn als gutes Beispiel voranleuchten. Wer die sittliche Kraft und den guten Willen dazu hat, arbeitet auch in dieser Richtung unausgesetzt weiter, wenigstens setzt dies die Loge voraus. Aber hält sie auch in jeder Hinsicht dazu an und liegt nicht die Befürchtung nahe, dass die so oft gehörten schönen Worte und Reden, die in der Mrei ja so geläufig sind, die so oft gesehenen, stets gleichen Ceremonien, welche beide fast die einzige von der Loge offiziell ausgehende Belehrung über mrische Thätigkeit bilden, mit der Zeit ermüden können und theilnahmslos an Ohr und Auge vorübergleiten? Einer der weisesten und praktischsten Grundsätze der Loge scheint der zu sein, sich nicht um das Privatleben ihrer Mitglieder zu kümmern, es sei denn, dass allgemein interessirende Vorfälle in Freud und Leid schon um der guten Sitte von ihr theilnahmsvoll beachtet werden müssen. Diese Theilnahme berührt gewiss den einzelnen Br ungemein herzlich, sie ist aber meiner Meinung nach nur

Digitized by Google

eine reine Privatsache, die der guten Sitte ebenso ihren Tribut zollt, wie die zahlreich entsendeten Deputationen bei freudigen Ereignissen mehr oder minder nahestehender Logen. Am Grosslogentag 1876 wurde zum Beschluss erhoben: Die Frmr sind verpflichtet, die Grundsätze der Frmrei im Leben zu bethätigen. Zu einem solchen Beschluss würde logisch die Ausführung desselben und die Überwachung dieser Ausführung gehören. Niemand wird bestreiten, dass der Loge das Recht dieser Überwachung zusteht, da in derselben, ähnlich wie in jeder anderen auf Achtung Anspruch machenden profanen Verbindung, jedes Mitglied für die gute Aufführung Aller solidarisch haftbar sein muss. Eine Überwachung ihrer Mitglieder besteht aber in der That, wenn Streichungen wegen nicht erfüllter mrischen Verpflichtungen, die ja erfreulicherweise höchst selten sind, vorkommen. Nun wohl, würde diese Überwachung, die das gute und unantastbare Recht der Loge bildet, in diskreter und befriedigender Weise derart erweitert, dass es auf die fortschreitende Entwicklung des Einzelnen, auf dessen moralische Handlungen in seinem Privatleben bestimmend einwirken könnte, so wäre ein auch wohl nicht von Jedem erstrebtes, der guten Sache aber sicher am Besten dienendes Ziel erreicht. Dieses Ziel würde in mehr praktischem Ausbau der K. K. durch gegenseitige Anregungen, durch einen höheren ethischen Aufschwung der Bestrebungen und durch das stete Bewusstsein, dass ausser dem eigenen Gewissen die Loge als milder, aber gewissenhafter Richter hinter unseren Handlungen steht, schöne und herrliche Früchte zur Reife bringen lassen. Es würde die Morgenröthe eines neuen Tages für die Mrei bedeuten, welche das so oft kritisirte, von Vielen missverstandene unnütze Beiwerk, wie allzu viele überflüssige Rhetorik, allzuweitschweifige Liebesbeweise in Fällen, die einfacher, aber nicht minder von Herzen kommend erledigt werden könnten, in den Hintergrund drängen würde und müsste.

Es ist noch weit entfernt, dieses Ziel, obgleich Bestrebungen einer Vereinfachung der Mrei schon längst im Gange und theilweise durchgeführt sind; ich erinnere nur an die Abschaffung der für das Wesen der Mrei bedeutungslosen Hochgrade in den Johannislogen. Ein nicht unbeachtet gebliebener Schriftsteller sagt in seiner Einleitung zu einem kurzen Abriss über die Loge: „Ich stehe der Frmrei weder freundlich noch feindlich gegenüber; ein Standpunkt, den man bei der heutigen Bedeutungslosigkeit der Gesellschaft ruhig einnehmen kann.“

Wenn wir auch ein derart scharfes Urtheil über unsere gute Sache nicht gutheissen können, so müssen wir doch eingestehen, dass es ein kleines Körnchen Wahrheit in sich schliesst. Möge es daher jeder Mr als seine heiligste Pflicht betrachten, den Freibrief des Mrs stets recht sichtbar zu tragen und durch seine Thaten als Mensch sich als Mr von reiner Gesinnung offen dokumentiren. Und wenn jeder ausnahmlos das echte und rechte Bestreben hat, auch die kleinste Falte seines Herzens zu prüfen, dass sie vor dem Richterstuhl der Loge ruhig bestehen kann, dann dient er der Mrei ebenso wie sich selbst. Wenn die Welt bei jeder guten Handlung, bei jeder edlen That, bei dem erfolgreichen Auftreten jedes bedeutenden Mannes sich im Stillen zuraunt: das war sicherlich ein Mr, dann, m. l. Brr, dürfen wir stolz auf unsere Thätigkeit blicken und dürfen uns sagen, dass das schönste Geschenk, welches wir in dem Mrleben gefunden haben, nächst der Liebe unserer Brr der Freibrief des Mrs war.

Internationaler Freimaurer-Kongress in Genf.

In welcher Weise selbst in profanen Kreisen dem internationalen Frmr-Kongress Interesse entgegengebracht wird, zeigt uns das in Buenos-Aires erscheinende Argentinische Wochenblatt. Der Artikel, der sich mit demselben befasst, erhofft von einem einheitlichen Vorgehen in transcendentalen Hauptgrundsätzen einen unberechenbaren Nutzen nicht bloss für den Bund selbst, sondern selbst für die Menschheit. Das Blatt unternimmt zuerst, die Ideale der Frmrei zu zergliedern und fährt dann fort:

Jene höchsten Güter wurden gehütet und gepflegt an Stätten geheimer Versammlungen durch gleichgesinnte Männer. Das Wahre und Gute konnte wohl zeitweise unterdrückt, aber niemals ausgerottet werden. Dass die Frmrei eine getreue Hüterin der anvertrauten Güter war und ist, bezeugt genügend der grenzenlose Hass des Vatikans.

Digitized by Google

Was in den geweihten Hallen der Bauhütten gelernt und verkündigt wurde, trug reiche Saat unter die Völker. Die Frmrei ist durch die unerbittlichen und systematischen Angriffe der römischen Klerisei, besonders in den lateinischen, der Reformation wieder entrissenen Ländern, zum energischen Widerstand herausgefordert worden.

Heute im XX. Jahrhundert steht die Frmrei auf sicherer Basis; das geistig Überlieferte wird zur That, die Symbole zur greifbaren Wahrheit. Sie ist in sich bereits beim Vernunftsstaat angelangt. Darum muss sich die Frmrei im höchsten Grade der Jugenderziehung widmen, dieses Arbeitsfeld gehört zu ihrer Hauptaufgabe.

Die Friedensfrage ist für unsere Institution von allerhöchstem Interesse, wobei das einheitlich übereinstimmende Vorgehen eines geschlossenen Weltbundes auf reglementarischer Basis zur Nothwendigkeit wird. Die Frmrei als gut disziplinierte, gut organisierte und geschlossene Gesellschaft könnte in dieser hochwichtigen Universalfrage der Menschheit unermessliche Dienste leisten.

Die Frmr dürfen vor solchen Aufgaben nicht zurücktreten in diesem Zeitalter; die Institution bedeutet nicht den Erfolg eines Menschenalters allein. Was Jahrhunderte ernster Forschung und treuer Überlieferung gesammelt, muss weitergeführt und ebenso treu wieder überliefert werden. Möge die Frmrei für die ganze Welt das werden, was sie in vielen Ländern schon geworden, umsomehr, als heute ein positiver Erfolg näher am Ziele ist, als je zu einer anderen Epoche.

Es giebt Probleme des Allgemeinwohles, welche nur unsere Institution mit ihrer unbegrenzten Toleranz vorurtheilslos erfassen kann; sie kann das, weil eben kein enges Glaubensdogma die humanitären Handlungen hemmt.

Es liegt der Frmrei als heilige Pflicht ob, sich immer mehr zu sammeln und mit vereinter Kraft und Macht alle diejenigen hervorragenden, kühnen Geisteshelden zu unterstützen, welche an der Emanzipation der Menschheit wirken.

Natürlich ist bei einer aus so verschiedenen Elementen bestehenden Institution eine Einigkeitsbasis keine zu unterschätzende Aufgabe und erheischt tiefes und ernsthaftes Studium, massvolles und vorsichtiges Vorgehen, obschon keine andere Vereinigung der Welt ein so solides und reichhaltiges Material zu einem grossen und festen Bunde in sich birgt.

Die Organisation einer zentralen internationalen Auskunftstelle wäre schon ein starkes Bindeglied und würde der Institution nützliche Dienste leisten. Es würde ein lebhafterer Verkehr und mehr brüderlicher Zusammenhang entstehen. Auch die Reform der General-Konstitution müsste in Betracht gezogen werden, um so viel wie möglich allen gleichstrebenden Riten gerecht zu werden.

Die Frmrei wird sicher ihr Bestes an Intelligenz und Mannesehre an den Genfer Kongress senden, dessen höherer Kompetenz es obliegen wird, das grosse Rätsel zu lösen, zur Ehre der Institution und zum Wohle der Menschheit. Dies ist der aufrichtige Wunsch eines von der erhabenen Mission der Frmrei tief Überzeugten.

Alpina.

Allgemeine maurerische Umschau.

Vom Grosslogentage in Konstanz. Der in Konstanz von Br von Reinhardt einer hierzu gewählten Kommission vorgelegte und von derselben durchberathene Entwurf, enthaltend die Stellungnahme des Sonnenbundes zu den vorliegenden Verhältnissen des deutschen Grosslogenbundes, ist den Bundeslogen der Grossloge „Zur Sonne" nunmehr zur Begutachtung zugegangen. Zu unserer Freude deckt er sich zum grossen Theil mit den Ausführungen der Gr.-L.-L. von Deutschland. Wir geben ihn nachfolgend im Wortlaute wieder: 1. Es ist im hohen Grade wünschenswerth, dass der brrliche Verkehr der Einzellogen und der verschiedenen enger befreundeten Brr aufrecht erhalten bleibt, selbst wenn unter den Verbänden Meinungsverschiedenheiten oder gar Zwistigkeiten obwalten sollten. Unter allen Umständen halten wir ein Verbot des brrlichen Verkehrs zwischen befreundeten Brrn und Logen verschiedener Systeme für zweckwidrig und schadenbringend. 2. Da die Versuche, den Deutschen Grosslogenbund weiter auszubauen, bisher alle gescheitert sind, und nach den vorliegenden Thatsachen statt Friede nur Unfriede in die Verbände hineingetragen haben, so halten wir es im Interesse unserer Sache gelegen, von einer weiteren Verfolgung einheitlicher Organisations-Bestrebungen vorerst abzustehen und sich an dem Erreichten genügen zu lassen, bis Mittel und Wege gefunden werden, eine weitere Verständigung zwischen den sogenannten Systemen herbeizuführen. 3. Der Zeitpunkt, wo an ein

Digitized by Google

grösseres einheitliches Zusammenwirken der verschiedenen Systeme auf dem Wege von neuen Organisationen gedacht werden kann, wird erst dann herbeigekommen sein, wenn im Deutschen Grosslogenbunde die Einsicht durchgedrungen sein wird, dass vor allem Zweck-Bestimmung und Geschichte des Frmrbundes gemeinsam sein müssen, ehe zu einem weiteren Ausbau geschritten werden kann. Ehe diese beiden Grundlagen gemeinsame Anerkennung gefunden haben, wird ein organisatorischer Weiterausbau immer wieder durch Meinungs-Verschiedenheiten gestört und das brrliche Verhältniss beeinträchtigt werden. 4. Die Grossloge „Zur Sonne" hält an den bisherigen gemeinsamen Satzungen und Gesetzen des Deutschen Grosslogenbundes fest, wird aber, wo dies ohne Gefahr für ihre Anschauungen über Geist und Wesen der Frmrei geschehen kann, zu jedweder Förderung gemeinsamer Ziele und Zwecke der deutschen Logen bereit sein. 5. Im besonderen hält sie an der gemeinsamen Vertretung der deutschen Logen nach aussen sowie an dem Grundsatze der Duldsamkeit gegen andere Systeme fest, wird sich aber enger, als bisher geschehen, mit denjenigen Verbänden zu einigen suchen, welche Zweck-Bestimmung und Geschichte mit ihr gemeinsam haben. 6. Obwohl von der Überzeugung durchdrungen, dass die Förderung der Frmrei auf einer andern Bahn liegt, als auf der gesetzlicher Regulierungen, geben wir doch gerne zu, dass der Deutsche Grosslogenbund gewisser gesetzlicher Bestimmungen bedarf und dass diese unter allseitiger Verständigung Verbesserungen erfahren können. 7. Mit dem von dem Ehrwst. Grossmstr, Br Gerhardt, vorgeschlagenen Schiedsgericht können wir uns aber nicht einverstanden erklären, weil wir in dem projektirten Stimmenverhältniss einen Keim zu abermaligen Zwistigkeiten erblicken. 8. Nachdem die Grossloge „Zu den drei Weltkugeln" die gesetzliche Übernahme der Geschäftsführung des Deutschen Grosslogenbundes verweigert hat, sprechen wir dem Ehrwst. Grossmstr, Br Brand, unsern brrlichen Dank für die opferwillige und selbstlose Übernahme der Geschäftsleitung aus. 9. Die Grossloge „Zur Sonne" giebt sich der Hoffnung hin, dass das Verlangen nach Ausgleichung der schwebenden Differenzen ein allseitiges in den deutschen Logen sein werde, und dass schliesslich die frmrische „Treue ohne Zwang" zum gewünschten Erfolge führen wird.

(Bayr. Bdbl.)

Zittau. Aus den Mittheilungen der Loge „Friedrich August zu den drei Zirkeln" erfahren wir, dass in den e. O. eingingen ein Ehrenmitglied und fünf aktive Mitglieder, und zwei Mitglieder freiwillig austraten. Die Zahl der jetzigen Mitglieder beträgt 211; darunter sind 77 einheimische, 134 auswärtige. Die Brr vereinigten sich zu 48 Versammlungen. (Wahlloge, vier Festlogen, Beförderungslogen, Receptions- und Beförderungslogen, Konferenzen etc.) Am Johannisfest hielt der Mstr. v. St. Br Eckstein eine Ansprache, welcher er die Worte zu Grunde legte: „domi concordia, foris pax," wobei er auf die Zeitverhältnisse in den deutschen Grosslogen näher einging. Br Encke schilderte den Charakter unseres Schutzpatrones und schloss ernste Mahnungen daran. Am 29. September feierte die Loge das 86. Stiftungsfest, an dem eine Aufnahme stattfand, bei welcher der Mstr. v. St. über das Thema: „Die Kunst zu arbeiten" sprach. Bei der Feier des Geburtstages unseres Kaisers behandelte Br Rübener das Thema: Fortiter in re, suaviter in modo und schilderte den Kaiser als einen echten Mr ohne Schurz, dessen Muster Nachahmung verdiene. Am 29. April fand die Feier des Geburtstages unsers Königs Albert statt, wobei Br Encke eine Festarbeit vortrug, die Betrachtungen bei der Geburtstagsfeier des allverehrten Königs enthielt. Auch bei den verschiedenen Aufnahme- und Unterrichtslogen kamen interessante Zeichnungen zum Vortrage. So sprach in einer Lehrlingsloge Br Thiel über die Grundsätze der Frmrei und ihre Anwendung auf das Familienleben und der Mstr. v. St. über: „Goethes Aussprüche über Charakterbildung". In der Lehrlingsloge am 3. Dezember schilderte der Mstr. v. St. das Leben des am 12. Dezember 1801 gebornen Königs Johann; Br Vetterlein behandelte in sinniger Weise das Thema: Die Reinheit in der Natur und ihre enge Beziehung zur Loge; und Br Rühener beantwortete die Frage: Wodurch soll sich ein Br Frmr von andern Menschen unterscheiden? In der Unterrichtsloge am 18. März kam eine Zeichnung des Br Engelhardt: „Über die Frmrei" und eine interessante Arbeit des Br Heinicke: „Werden und Vergehen" und am 18. Februar eine Arbeit des Br Haake über die Frage: Wie ist die Frmrei im Stande zur Erzielung möglichster Vollkommenheit im Sinne der sittlichen Ideale beizutragen? zum Vortrage. Am 2. März fand die von Br Schäfer in erhebender Weise geleitete Konfirmandenbekleidung statt, bei welcher 13 Knaben und elf Mädchen mit vollständiger Kleidung versehen wurden. Auch über einen Klubabend mit Brrn und Schwestern, über die Theilnahme der Brr am 100. Stiftungsfest der Loge „Zur goldenen Mauer" in Bautzen (23. Februar) und über das Hinscheiden von Brrn giebt der Bericht Mittheilungen. Den Schluss bildet eine Übersicht über die Thätigkeit des Kränzchens „Einigkeit" in Haida, welches zwei Ehrenmitglieder und 14 Mitglieder zählt und neun Versammlungen, ein Schwesternfest und eine Weihnachtsbescheerung abhielt. Zu den gehaltenen Vorträgen gehörten u. A.: Die Frmrei und ihre Feinde — Ostern ein Frmr-Fest — Eigen Heim, Glück

Digitized by Google

allein — etc. Ein herzliches „Glück auf!“ der Zittauer Loge, sowie dem Haidaischen Kränzchen!

P.

Sorau, N.-Lausitz. Jahresbericht. Ausserordentliche Verhältnisse, in erster Linie der Wechsel in der Verpachtung der unteren Restaurationsräume, ferner der Druck der vom vors. Mstr Br Ilgen, verfassten „Geschichte der Logen von Triebel und Sorau“ verursachten der Kasse der Loge „Zu den drei Rosen im Walde“ bedeutende Ausgaben, zu deren Tilgung der Beschluss gefasst wurde, vorläufig die Jahresbeiträge der ordentlichen Mitglieder um vier Mark zu erhöhen. — Die Theilnahme der Brr an den Arbeiten — neben der Feier des Johannisfestes, des Stiftungsfestes, des kaiserlichen Geburtstages, eines Schwesternfestes und einer Trauerloge fanden je fünf Unterrichtslogen in den drei Graden statt, ebenso viele Beratungen der Mstr und zwei besondere der Beamten — wie an den geselligen Zusammenkünften war befriedigend wie in den Vorjahren. — Aufgenommen wurde nur ein Br, der Direktor der Ullersdorfer Werke, Paul Knöspel, während der Tod die Brr Thiele und Kulcke und unser Ehrenmitglied Br Fränkel, unserer Kette entriss, und ein Br auf Grund des § 182 Nr. 5 der Bundesstatuten (Zahlungseinstellung) gestrichen werden musste. Von den besuchenden Brrn wurde einer versetzt, ein anderer von seiner Loge wegen Nichterfüllung seiner Zahlungsverbindlichkeiten gestrichen. Die Zahl der Ehrenmitglieder sank je um eins, die der ordentlichen Mitglieder und der besuchenden Brr um je zwei. Ein Br wurde in den zweiten, vier in den dritten Grad befördert. Die Brr Schmidt I und Gericke konnten ihr silbernes Mrjubiläum feiern, die Brr Kaulfuss und Schaller, wie der dienende Br Schmidtge ihre silberne und der Br Grasnick seine goldene Hochzeit. Gelegentlich des Stiftungsfestes überreichte der vors. Mstr der Loge „Zum Brunnen in der Wüste“ in Kottbus, Br Liersch dem Ehrenmitglied der letzteren Loge, dem vors. Mstr der Loge „Zu den drei Rosen im Walde“, Br Ilgen, den goldenen Schlüssel für den elfenbeinernen als Anerkennung für seine Schrift „Die Geschichte der Logen von Triebel und Sorau.“ Unter dem 28. Mai erhielt auch die Stiftung „Brudermahl“ die Bestätigung des Ehrwst. Bundesdirektoriums. Ihr Zweck ist, Brrn, denen es ihre Vermögenslage erschwert, sich an der Tafelloge zu betheiligen, die ganzen Unkosten oder einen Theil aus der Stiftung zu decken. Erreicht das Stiftungskapital die Summe von 1000 Mk., so kann auch ein Theil der Zinsen zur Deckung der Unkosten der Tafellogen bei Festen und Brmahlen überhaupt benutzt werden. Der Besitzstand der Stiftung schloss zu Johannis d. J. mit 201,20 Mk. ab, wovon 100,80 und 20 Mk. Geschenke von drei Brrn sind. Der Besitzstand der Klingmüllerstiftung, der zu Unterstützungen 357 Mk. entnommen wurden, schloss mit 10469 und derjenige der seit 1899 bestehenden Pensionskasse für Witwen und Waisen mit 2893 Mk. ab. Der letzteren Stiftung, die an drei Parteien (zwei Witwen, eine Waise) 215,15 Mk. vertheilt, überwies ein Br ein Geschenk von 100 Mk. Die Gesammtsumme, die seitens der Loge zu wohlthätigen oder andern humanitären Zwecken verausgabt wurden, betrug etwa 1100 Mk. Erworben wurde für die Loge auch die körperschaftliche Mitgliedschaft des „Johannisstifts“ in Einbeck.

—n.

Vermischtes.

Berlin. Grosse Landesloge. Gegen den Landes-Grossmstr Br von Kuyke sind aus Anlass einer beklagenswerthen Familienangelegenheit, die schweres Leid über ihn und die Seinigen gebracht, — es handelt sich um einen z. Z. bei dem Königlichen Landgericht zu Potsdam noch schwebenden Prozess — zu widerholten Malen in der Tagespresse heftige Angriffe erschienen, die den Sachverhalt entstellt wiedergeben und augenscheinlich nur bezwecken, das Ansehen des Brs von Kuyke in den Augen der Brrschaft herabzusetzen. Da hierdurch in Brkreisen Beunruhigungen entstanden sind, so traten die an der Spitze der Gr.-L.-L. und ihrer in Berlin arbeitenden Logen stehenden Brr, nämlich die Mitglieder des Ordensrates, die Grossbeamten und die vors. Mstr der Berliner Tochterlogen, soweit sie in Berlin anwesend, zu einer Prüfung des Sachverhaltes auf Grund der gerichtlichen Entscheidungen, die ihnen der Br von Kuyke unterbreitet hatte, zusammen. Der hierbei ermittelte Sachverhalt ist seitens der Gr.-L.-L. sämmtlichen Johannislogen der Gr.-L.-L. sowie den deutschen Grosslogen mitgeteilt worden. Des Ergebniss ist, wie wir hier kurz bemerken wollen, dass die bezeichneten Angriffe völlig grundlos sind. Jeder Br, der sich für die Angelegenheit interessirt, kann durch seinen Logenmstr näheres darüber erfahren. (Schles. Logenbl.)

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst

1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.

Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Digitized by Google

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha

914,5 Meter über Meer **Inselsberg** **Thüringens höchste Wohnung**

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.

Hôtel Wagener, Pension.

Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**

Louis Geyer.

NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrstg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Bad Neuenahr „Villa Daheim“ Hochstrasse 10

am Kurgarten.

Pension. Mässige Preise.

Geschw. Hesse (i. A. Br. Hesse-Wesel.)

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Altersheim Einbeck.

Einladung

an alle Förderer und Freunde des Altersheim für Frmr „**Johannisstift**“, Eingetragener Verein in Einbeck zur Feier der **Grundsteinlegung** und zur **V. Hauptversammlung** am 21. u. 22. September d. J.

PROGRAMM.

Sonnabend, den 20. September,

Abends 8 Uhr: **Begrüssung der eingetroffenen auswärtigen Brr und gesellige Vereinigung im Logengebäude.**

Sonntag, den 21. September,

Vormittags 11 Uhr: **Vereinigung der Festtheilnehmer im Logengebäude.**

„ 11¼ Uhr: **Gemeinsamer Zug nach dem nahen Grundstück des Altersheim.**

„ 11½ Uhr: **Grundsteinlegungs-Feier.**

1. Musikalische Einleitung.
2. a) Ansprache des Vorsitzenden des geschäftsf. Vorstandes.
   b) Weiherede des Brs Pastor Roegglen-Gardessen.
3. Verlesung der Urkunde und des Protokolls durch den Schriftführer. Schliessung der Kapsel. Einsenkung derselben in den Grundstein.
4. Hammerschläge
   a) der Vorstandsmitglieder,
   b) der Vertreter von Grosslogen und Johannislogen.
5. Schlussworte hervorragender auswärtiger Festtheilnehmer und des Mstrs. v. St. der Einbecker Loge.
6. Gemeinsamer Gesang mit Instrumentalbegleitung.

Nachmittags 2 Uhr: **Festarbeit in der Loge.** (105jähriges Stiftungsfest.)

„ 4 Uhr: **Tafelloge.** (Gedeck 3 Mark.)

Montag, den 22. September,

Vormittags 10 Uhr: **V. Jahres-Hauptversammlung des Vereins im Logengebäude, für welche die folgende Tagesordnung festgesetzt ist:**

a) Geschäftsbericht.
b) Kassenbericht.
c) Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung 1901.
d) Entlastung des geschäftsf. Vorstandes.
e) Entscheidung über gestellte Anträge.

Anmeldungen sind gef. frühzeitig zu richten an den Geschäftsführer Br **Richard Lesser** in **Einbeck.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea.“

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer **Br B. Liche.**

Bad Nauheim

das Bad für Herzleidende.

Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 36. —— Sonnabend, den 6. September. —— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Festzeichnung. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Festzeichnung.

Von Br Niemeyer.

Ehrw., w. und gel. Brr! Wenn ich mir vorgenommen habe, heute in kurzen Worten ein Lebensbild des griechischen Weltweisen Sokrates zu zeichnen, so hoffe ich durch meine Ausführungen den Beweis zu liefern, dass dies Lebensziel, welches sich Sokrates gesteckt hatte, das war, dem wir Alle nachstreben, nämlich edle, reine Menschlichkeit und Sittlichkeit, dass also Sokrates uns näher steht, als Viele denken.

Sokrates stammt aus bescheidenen Verhältnissen; sein Vater war ein nicht eben hervorragender Bildhauer in Athen, seine Mutter eine Hebamme. Indessen bei der streng demokratischen Verfassung Athens war ihm durchaus nicht der Weg zu einer hervorragenden, ja entscheidenden Stellung im Staatsleben verschlossen; es ist ja bekannt genug, dass nach des grossen Staatsmannes Perikles Tod der grobe und ziemlich ungebildete Gerber Kleon eine Zeit lang der einflussreichste Mann war; aber Sokrates hat niemals eine Rolle im Staate spielen wollen. Er genoss die gewöhnliche athenische Erziehung, die dem Knaben eine bescheidene nur elementare Bildung, Lesen, Schreiben, Rechnen und einige musikalische Kenntnisse beibrachte und Werth legte auf eine gleichmässige, harmonische Ausbildung des Geistes und des Körpers und die weitere Erziehung getrost der Umgebung und dem Leben überliess. Gerade die Jugend des Sokrates — sein Geburtsjahr ist das Jahr 470 v. Chr. — fällt in eine reich bewegte Zeit. Seine Vaterstadt Athen befand sich, emporgetragen durch die hervorragenden Verdienste um die Zurückweisung des persischen Gewaltangriffs und gestützt auf ihre Flotte und Seemacht in einer Zeit des wunderbarsten politischen, wirthschaftlichen und geistigen Aufschwunges. Jetzt stand Athen unbestritten an der Spitze der griechischen Staaten und dieser Stellung suchte es sich würdig zu zeigen durch eine opferfreudige nationalgriechische Politik, zugleich aber auch durch herrlichen Schmuck der Stadt. Die Akropolis, die Burg von Athen, die Stätte ältester athenischer Kultur und zugleich der Theil der Stadt, der jedem Fremden durch seine Lage am meisten in die Augen fallen musste, wurde mit prachtvollen Tempelbauten geschmückt, die auch jetzt noch in ihren Trümmern die höchste Bewunderung des Kenners erregen, und es wurden die grossartigen Propyläen, gleichsam die Eingangshalle zur prächtigen Akropolis gebaut. Um dieselbe Zeit stieg eine neue plastische Kunst siegreich empor, die attische Kunst, die weiterbauend auf den Resultaten der vorhergehenden Kunstschulen, aber sie auch weit überholend, das Höchste erreichte, was je der künstlerisch schaffende Menschengeist erreichen konnte. Ich erinnere nur an den Namen des Phidias, des vielgerühmten Meisters der bildenden Kunst, des Erbauers des Parthenons, des Bildhauers, der unter allen die göttliche Schönheit am vortrefflichsten darzustellen wusste.

Eines gleichen wunderbaren Aufschwunges erfreute sich die Dichtkunst, besonders die

Digitized by Google

dramatische Kunst. Aeschylus und Sophokles mit ihren unsterblichen Meisterwerken rangen um die Palme des Sieges, und die Gesammtheit des athenischen Volkes, nicht etwa berufsmässige Kritiker, hatte das entscheidende Urtheil abzugeben. Und endlich fanden auch die philosophischen Bestrebungen, die seit länger als einem Jahrhundert die hervorragendsten Geister ausserhalb Athens beschäftigten, durch einige namhafte Vertreter Eingang in Athen.

Wir sehen, eine Fülle der mächtigsten Eindrücke für eine empfängliche Seele. Sokrates nnn war sich bald darüber klar, auf welchem Gebiete sein Lebenslauf lag. Mit aller Energie warf er sich auf die Philosophie und erwarb sich nnsterbliche Verdienste um sie, man kann ihn ruhig den Retter der auf Irrwege gerathenen griechischen Philosophie und damit der Philosophie überhaupt nennen; mit Recht ist von ihm gesagt worden, dass er die Philosophie vom Himmel auf die Erde verpflanzt und aus dem ziellosen Schweifen in's Weite zu den Behausungen und dem Treiben der Menschen zurückgerufen habe. Die Philosophie vor Sokrates hatte sich gemüht, mit unzulänglichen Mitteln gerade die allerschwierigsten Probleme zu lösen. Worans ist die Welt, sind alle Dinge, die wir wahrnehmen, entstanden? Welches ist der letzte Grund aller Dinge? Das und Ähnliches waren die Fragen, die die alte Philosophie sich gestellt und in der verschiedensten Weise beantwortet hatte. Jede Philosophieschule hatte eine nene Antwort auf diese Frage gegeben und die Lehren der vorhergehenden Schulen umgestossen und das Ende war schliesslich die Bankerotterklärung der philosophischen Bestrebungen, die Ansicht nämlich, dass es müssig und vergeblich sei, über das Wesen der Dinge, Entstehung der Welt, über Geist und Materie nachzudenken. In diesem philosophischen Moment des philosophischen Denkens hatten nun die übelberufenen sogenannten Sophisten eingesetzt, die Vertreter der griechischen Aufklärungsperiode, die ihre Kritik nicht nur übten an den Resultaten der philosophischen Forschung, sondern auch an den naiven Überzengungen und dem Glauben der damaligen Welt. Sie haben vorzugsweise zerstört und eingerissen, sie setzten an die Stelle des naiven frommen Glaubens den trostlosen Zweifel, aber sie haben doch ein Verdienst, das ihnen nicht bestritten werden kann: sie erkennen den Geist als das Höhere gegenüber dem Natursein, sie lenken die Betrachtung von Objekten auf das reflektirende Subjekt, auf den menschlichen Geist, auf sein Denken und Wollen und bahnen damit überhaupt die Erkenntniss und die Sittenlehre an; sie wagen damit den Kampf mit der bis dahin allmächtigen religiösen Überlieferung und dem beherrschenden Einfluss des Priesterthums. Wir bethonen das Recht des Subjektes, des Geistes, das von der Priesterschaft nicht anerkannt wurde, aber sie begehen den schweren Fehler, dass sie lehren, das Einzelsubjekt, d. h. das, was der einzelne Mensch in einem bestimmten Augenblick denke und empfinde, sei das Maass aller Dinge; wahr sei für den Einzelnen eben nur das, was er selbst gerade für wahr halte, sie leugneten also jede objektive Wahrheit und damit jedes sichere Wissen, jede Philosophie; sie entzogen überhanpt dem menschlichen Denken und Leben jeden Grund. Das war eben das Ende der Philosophie.

Hier nun setzte Sokrates ein, indem er den Satz anfstellte, dass allerdings der Mensch das Maass aller Dinge sei, aber nicht der Einzelne, sondern der Mensch, als ein allgemeiner, vernünftiger, oder wie man es auch ansdrücken kann: nicht das gilt ihm als Wahrheit, was der Einzelne zufällig meint, sondern was die Mehrheit der vernünftig Denkenden nach reiflicher Überlegung als solche anerkannt hat. Sokrates verficht also das Recht des denkenden Subjektes, welches verlangt, dass sich alles, was ist und Geltung beansprncht, als vernünftig erweise und vor nnserem Denken bestehen könne, aber er setzt der Subjektivität, die den Maassstab ihres Glaubens und Wissens nur in sich sncht, die nöthigen Schranken. Er stellt sich, wie später noch einmal Kant, auf den Zustand völliger Voraussetzungslosigkeit, er lehrt immer: „ich weiss, dass ich nichts weiss“ und sucht auf diese Weise sich mühsam den Weg zn einer besseren, reineren Erkenntniss zu bahnen. Als Grieche ging er dabei von den nächstliegenden Dingen aus, indem er, wenn er den Begriff des Schönen, Guten, Gerechten finden wollte, die einzelnen Dinge erforschte und untersuchte, von denen man annahm, dass sie schön, gut, gerecht seien. Indem er so das Allgemeine ans dem Einzelnen ableitete, wurde er der Begründer der subjektiven Methode. Da nun aber das begriffliche Denken damals ganz unentwickelt war-

Digitized by Google

so fand er bei denen, mit denen er sich unterredete, grosse Schwierigkeiten und kam zu der Überzeugung, dass sie nichts wüssten. So erkannte er, gestützt auf eine ihm eigenthümliche Deutung des Orakelspruches, welcher den Sokrates den weisesten aller Menschen nannte, es als seinen Beruf, jegliches Scheinwissen in seiner Hohlheit aufzudecken. Das that er aber, als feingebildeter und kluger Mann, nicht in plumper Weise, sondern, indem er sich stellte, als bedürfe er der Belehrung, führte er seine Mitunterredner durch meisterhaft gehandhabte Ironie so weit, dass sie selbst die Widersprüche ihrer Behauptungen erkennen und zugeben mussten, dass sie nichts wüssten.

Ein gesunder Instinkt und seine ganze tiefsittliche Anlage bewahrte ihn nun davor, dass er je den Götterglauben und die naiven religiösen Überzeugungen der damaligen Athener antastete, und so ist es auch zu erklären, dass er nie in Gegensatz zu der immerhin mächtigen Priesterschaft gerieth, sondern vielmehr, wie das obenerwähnte Orakel beweist, von ihnen geschätzt wurde, als ein Förderer reiner edler Sittlichkeit. Sokrates richtete eben sein Denken nur auf sittliche Fragen, er kannte keine höhere Aufgabe, als das Wesen der sittlichen Thätigkeit zu ergründen. Hierzu ist zu bemerken, dass die Sittenlehre der Athener durchaus nicht, wie es bei uns Christen der Fall ist, mit der religiösen Überlieferung, mit dem Glauben in engem Zusammenhang stand, vielmehr gründete sich die Sittenlehre einzig und allein auf die Bestimmungen der staatlichen Verfassung, der Gesetze, die Sittlichkeit hing also ab von dem Staatswohl oder kurz, sittlich war das, was zum Wohle des Staates diente, beiläufig auch der Grundsatz, der die ganze Politik des römischen Weltreiches beherrschte. So begreifen wir es auch, dass Sokrates, der das Wesen der Sittlichkeit nicht der blosen Nützlichkeit auf der Staatsräson gründete, allmählich eine starke politische Gegnerschaft gegen sich heraufbeschwor, die auch, wie sich nachher zeigen wird, seinen tragischen Tod herbeiführte.

Sokrates war so sehr eine von Grund aus sittliche Natur, dass er sich zu dem vielumstrittenen und entschieden unrichtigen Satz verstieg, die Tugend sei ein Wissen, oder: wer wisse, was gut sei, könne auch gar nicht anders als gut handeln; Niemand thue absichtlich wissentlich Unrecht. Übrigens traf dies letztere bei Sokrates zu, denn dieser Philosoph hat sicher niemals wissentlich Unrecht gethan und das auch zuletzt durch seinen Tod bewiesen.

Seine Einsicht von der Sittlichkeit nun suchte Sokrates möglichst weit unter den Athenern zu verbreiten; er knüpfte von früh bis Abend mit Jedem, der dazu geneigt war, ob arm oder reich, ob jung oder alt, ein Gespräch über sittliche Fragen an; er schloss sich also nicht wie andere Philosophen mit seinem Wissen ab, um es nur wenige Auserwählte zu lehren; er liess sich auch seine Belehrungen nicht bezahlen, wie es die Sophisten machten; allerdings vernachlässigte er mit dieser Uneigennützigkeit sein eigenes Hauswesen sehr, und wir können es der Xantippe, seinem Weibe, nicht allzusehr verargen, wenn sie ihm dann und wann Vorwürfe machte. Thatsächlich lebte Sokrates, wie er es auch selbst gelegentlich ausspricht, in tiefster Armuth, während die Sophisten seiner Zeit, die nicht werth waren, ihm die Schuhriemen aufzulösen, in kurzer Zeit sich Reichthümer erwarben.

Mit besonderer Vorliebe nun suchte Sokrates den Verkehr mit schönen, geistreichen Jünglingen, in der richtigen Einsicht, dass diese am freiesten von vorgefassten Meinungen und von Vorurtheilen und am fähigsten seien, sich für ein sittliches Ideal zu begeistern. Viele junge Männer haben seinen anregenden Gesprächen mit Freudigkeit und Dankbarkeit gelauscht. Ich nenne nur zwei der bekanntesten: Alcibiades und Plato, und wenn Sokrates sonst kein Verdienst hätte, so hätte er doch das, den göttlichen Funken in Plato's Seele erweckt zu haben.

Wenn sich nun auch Sokrates seinem selbsterwählten Berufe, sittliche Einsicht zu verbreiten, mit allem Eifer und unermüdlich hingab, so blieb er doch nichts destoweniger ein echter Hellene und ein getreuer Bürger seiner Vaterstadt Athen.

Als erster Grieche zeigte er sich in seinem offenen Sinn für alle Schönheit, für geistige Interessen, für fröhliche, heitere Geselligkeit und in dem schönen Maass, das er in Allem zu bewahren wusste. Er ging übermässig ausgedehnten Gelagen nicht gerade aus dem Wege, aber wenn die Anderen allmählich der Macht des Weines erlagen, so ging er, als nach durchschwärmter Nacht der Morgen graute, sofort seinem philo-

Digitized by Google

sophischen Berufe nach wie andere Tage. Er war, wie es der erste Grieche sein sollte, abgehärtet gegen Witterungseinflüsse, ja er war es mehr als die meisten damaligen Griechen, denn er trug Sommer und Winter als einziges Kleidungstück denselben Mantel und dieselben leichten Sandalen. Als treuer Bürger Athens bewährte er sich durch willige Erfüllung aller Pflichten, die der Staat seinen Bürgern auferlegte. Dreimal ist er mit seinen Mitbürgern in den Krieg gezogen und er bewies dabei eine nicht gewöhnliche Kaltblütigeit und Tapferkeit; in dem einen Kampfe rettete er dem verwundeten Alcibiades das Leben. Als er durch die Laune des Looses — denn alle wichtigen Ämter wurden in Athen durch das Loos vertheilt — zum Leiter der Volksversammlung gewählt worden war, nahm er sich der ungerechter Weise angeklagten Mitbürger gegen das wüthende Toben des Volkes unerschrocken an und verhinderte wenigstens, so lange er Leiter der Versammlung war, die ungerechte Verurtheilung der Angeklagten; als ihm einst die Tyrannen, die sich der Macht in Athen bemächtigt hatten, den Befehl gaben, einen reichen Athener, der nichts verbrochen hatte, als dass er reich war, ungerechter Weise zu verhaften, weigerte er sich offen, den Befehl auszuführen, obwohl er sich damit den grimmigen Hass der Gewalthaber zuzog, und nur ein günstiger Zufall rettete ihm das Leben; ja zuletzt auch bewies er sich als gehorsamer Bürger, indem er es verschmähte, aus dem Gefängnisse zu entfliehen und sein Leben zu retten, obwohl dies leicht möglich gewesen wäre. Allerdings hielt er sich von Politik durchaus fern und machte auch kein Hehl daraus, wie unvernünftig es ihm erschien, dass gerade für die wichtigsten Staatsämter das Loos entscheide.

Unglaublich erscheint es, dass dieser selbe Sokrates, den wir als eine wahrhaft sittliche Natur, als getreuen Bürger seiner Vaterstadt kennen gelernt haben, schliesslich peinlich angeklagt und sogar zum Tode verurtheilt worden ist. Sokrates war 70 Jahre alt, als er von drei eifrigen Demokraten im Jahre 399 v. Chr. der Gottlosigkeit und der Verführung der Jugend angeklagt wurde; als Strafe beantragten die Ankläger die Todesstrafe. Die Sache wurde vor dem Geschworenengericht, das aus 500 ausgeloosten athenischen Bürgern bestand, verhandelt. Die Anklageschrift ist uns nicht erhalten, wohl aber die Vertheidigungsrede des Sokrates, wenn auch nicht wortgetreu. Sokrates führte in seiner Vertheidigungsrede aus, dass ihm von Gott durch das Orakel das Amt übertragen worden sei, sittliche Einsicht unter den Athenern zu verbreiten; er widerlegte bestimmt und treffend die gegen ihn erhobene Anklage und wies nach, dass er, indem er über sittliche Fragen nachgedacht habe, dem Staate nicht geschadet, sondern vielmehr genützt habe und demnach nicht sowohl Tadel und Strafe, als vielmehr Lob und Belohnung verdiene. Jeder, der jetzt diese Rede liest, muss zugeben, dass sie überzeugend wirkt und die lautere Wahrheit enthält; den verblendeten athenischen Geschworenen aber erschien sie als eine ungehörige Verhöhnung ihrer richterlichen Würde und sie verurtheilten mit grosser Majorität den Angeklagten zum Tode durch das Gift des Schierlings. Die Vollstreckung dieses Todesurtheils verschob sich durch besondere Umstände um 30 Tage, die Sokrates im Gefängniss verbrachte. Gerade in dieser Zeit erwies er sich als echter Philosoph: Mit heiterer Ruhe unterhielt er sich im Gefängnisse mit seinen Freunden über wichtige philosophische Fragen, z. B. am letzten Tage seines Lebens über die Unsterblichkeit der Seele, wies auch den Versuch der Freunde, die schon Alles zur Flucht vorbereitet hatten, ihn aus dem Gefängnisse zu entführen und zu retten, ruhig und entschieden zurück, indem er vor Allem darauf hinwies, dass er durch seine Flucht gerade das thun würde, was er bisher nie gethan habe, dass er sich nämlich damit schwer gegen die Gesetze des Staates vergehen würde. Und so trank er denn am Abend des dreissigsten Tages, als die Sonne untergegangen war, mit Gelassenheit und ohne mit der Wimper zu zucken, den Giftbecher, um, wie er bestimmt hoffte, hinüberzuschlummern zu einem besseren Sein. Das war, so können wir mit seinem Schüler Plato sagen, das Ende des besten, einsichtigsten und rechtesten Mannes, der je gelebt hat. (Jahresbericht der Loge „Harmonie“).

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW., Lübeckerstr. 6, ist dem „Mecklenburger Logenblatt" folgendes Schreiben zugegangen: Hochgeehrter Herr! Gestatten Sie gütigst, Ihnen einige Drucksachen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ergebenst zu übersenden mit der Bitte, von dem Inhalt derselben Kenntniss zu nehmen und, wenn möglich, die unter Ihrer Leitung stehende Loge zum Beitritt zu unserer Gesellschaft zu veranlassen. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird seit ihrem Bestehen von einer grösseren Zahl von Logen, zur Zeit 45, unterstützt. Die Ausdehnung unserer Thätigkeit in der letzten Zeit veranlasst uns, auf die Vergrösserung unserer Mitgliederzahl mehr als bisher bedacht zu sein, und wir müssen diese Unterstützung in erster Linie in denjenigen Kreisen suchen, die die Volksbildung als einen wesentlichen Faktor der Volkswohlfahrt schätzen. Mit ausgezeichneter Hochachtung ergebenst J. Tews, Generalsekretair. Mit Bezug auf das vorstehende Schreiben bitten auch wir die lieben Brr, dahin wirken zu wollen, dass immer mehr Logen der Gesellschaft beitreten, welche seit mehr als drei Jahrzehnten so grossen Segen verbreitet hat. Prospekte, Statuten und weitere Auskunft sind von dem oben unterzeichneten Generalsekretair zu erhalten. O. H.

Der freimaurerische Verein „Fürsorge" in Dresden. Es sei uns gestattet, über diesen segensreichen Verein hier einiges mitzuteilen. Dem letzten Bericht entnehmen wir, dass die Mitgliederzahl seit 1894, dem Jahre der Gründung, von 21 Brrn auf 500 und die Jahresbeitragsziffer auf 7000 Mk. angewachsen ist. Das erste Arbeitsfeld der „Fürsorge" ist die Brhilfe. Hat irgend ein Br Sorgen irgendwelcher Art, so vertraut er sich dem Verein an. Ein Ausschuss von Brrn aller Stände beratet, wie geholfen werden kann. Sei es, dass für einzelne ein neuer Platz im Leben, eine Stellung, ein neuer Erwerb gesucht werden muss, sei es, dass die auf dem Lebenswege von Brrn sich findenden Dornen und Hindernisse gemeinsam mit ihnen selber weggeräumt werden, sei es, dass die Ordnung von solchen Angelegenheiten in die Hand genommen wird, zu denen man treuer, verschwiegener und uneigennütziger Freundeshilfe bedarf. In dieser vorbeugenden oder ausgleichenden Thätigkeit hat die „Fürsorge" sehr oft und sehr erfolgreich eingreifen können. Es sind Irrende auf den richtigen Pfad zurückgeleitet worden, es sind Wankende gestützt, es ist Familienfrieden, dessen Störung auf dem Wege war, erhalten und neu befestigt worden, es sind auch Verluste verhütet, welche ganze Existenzen bedrohten. Dann aber hilft der Verein auch mit Geld, so weit seine Mittel reichen. Vorübergehende, unverschuldete Noth und materielle Sorgen vieler Art werden bekämpft mit Unterstützungen und mit Darlehen. Laufende Unterstützungen arm gewordener Brr und vor allem Hinterlassener von Brrn beschäftigen den Verein unausgesetzt. Es ist aber viel mehr Noth und Sorge da, als viele ahnen! Diese angedeutete Arbeit hilft aber auch noch nach der anderen Seite, sie kommt nachweislich nicht nur denen zu gut, welche Hilfe gebrauchen, sondern auch denen, die gern helfen wollen. Es wird dafür gesorgt, dass die Hilfe, welche andere bringen wollen, die richtige, die für sie selbst gefahrlose ist. Sind doch Fälle bekannt, dass Brr, um Hilfe angegangen, freudig und mit in die Tausende steigenden Beträgen heisprangen, sie glaubten damit gründlich zu helfen, aber sie verloren diese Beiträge und sie erreichten den gewünschten Zweck, zu helfen, nicht! Die Zusammensetzung des Vereins-Ausschusses für Brhilfe und die gründliche Prüfung der einzelnen Fälle ist zunächst eine gute Bürgschaft dafür, Verluste und Enttäuschungen zu verhindern, sie schafft auch mit wenigerem mehr, da geschäftsgewandte Erfahrung alle Zeit den kürzesten und sichersten Weg zum Ziele zu finden imstande war, ganz abgesehen noch davon, dass Verwalter fremder Mittel zwar ebenso brrlich, aber weniger voreingenommen entscheiden als der einzelne. Des weiteren bemerkt der Bericht, dass auch profanen, verschämten Armen, die von Brseite empfohlen werden, gern geholfen wird, immer aber wird eine solche Thätigkeit nur die Ausnahme bilden, die ersten Mittel und die besten Kräfte gehören denen, die dem Bunde nahe stehen, den Brrn und deren Hinterlassenen. Im Sinne dieser Brhilfe wirkt ferner der im Vorjahre begründete Ausschuss für Sterbefälle. Er hat das Ziel, den Hinterlassenen von Brrn im Sterbefalle Rath, Beistand und Hilfe nach Bedürfniss anzubieten und ihnen dieselben dauernd, über das Grab hinaus, zu leisten, soweit es ihnen erwünscht und dem Ausschuss möglich ist. Die Thätigkeit des Vereins „Fürsorge" erstreckt sich dann noch auf den Schutz der Jugend; er hat auch ein Koch- und Haushaltungsbuch geschaffen, er bekleidet alljährlich 200 Konfirmanden, übergiebt ihnen Sparkassenbücher mit 10 Mk. Einlage; es sollen den Waisen väterliche Berater ersetzt werden, die sie führen und leiten, sodass sie später den Weg in die Welt und in den weiteren Erwerb hinein sicherer und verlässlicher finden. Die „Fürsorge" geht das erste Mal im deutschen Mrleben den Weg, alle Brr aller Logen zu vereinigen zu dem Zweck, mrische Lehren in Thaten auf breiterer Basis umzuwandeln. Möge die Hoffnung und die Erwartung, welche von berufenen Brrn bei der Gründung ausgesprochen wurde, sich verwirklichen, die, dass nicht nur alle Brr in Dresden

Digitized by Google

sich vereinigen, gleichgültig welcher Loge sie angehören, sondern dass die „Fürsorge" der erfolgreiche Versuch ist, überall alle Frmr zu gleichem oder ähnlichem Thun anzuregen und zu sammeln. Für Brhilfe wurden seit 1894 einschliesslich 9500 Mk. an Darlehen, rund 24,500 Mk. aufgewandt. Die Ausgaben haben sich, in den ersten Jahren mit bescheidenen Ziffern anfangend, um das Vielfache vermehrt und wachsen immer weiter. In Summa betragen die Ausgaben rund 43,500 Mk. Es ist dies gewiss eine beachtliche Ziffer, und sie würde noch viel grösser sein, ganz besonders für Zwecke der Brhilfe, wenn die Mittel erlaubt hätten, noch mehr zu thun. Wir empfehlen gerne den Beitritt zu diesem, rein humanitären Zwecken gewidmeten Verein, als dessen Mitglieder nur Brr Frmr zugelassen werden, und rathen allen, die dafür Interesse haben, sich die Statuten der Genossenschaft „Fürsorge" von Br Richard Roitzsch, Dresden, Wettinerstrasse 7, kommen zu lassen. (Bayr. Bdsbl.)

Auf dem in der Marienburg am 5. Juni stattgefundenen Feste des Ordens St. Johannis hat Se. Majestät der Kaiser zu bedeutsamen Aussprüchen wiederholt das Wort genommen. In seinem zweiten, der Begrüssung der aus Wien, Utrecht etc. erschienenen Mitglieder des „Deutschherrn-Ordens" gewidmeten Trinkspruche sprach der Kaiser u. A. auch folgende Sätze: „Ich möchte nur einen Punkt betonen, der Mir von höchster Wichtigkeit scheint, und das ist der, dass die Tendenzen, unter denen die Orden gegründet wurden, ein und dieselben gewesen sind. Das grosse herrliche Gesetz, welches unser Erlöser der Menschheit gegeben, das erhabene Gesetz der Brliebe, vereint die Orden, welcher Konfession sie auch sein mögen, in dem grossen Ziel, der leidenden Menschheit beizustehen, wo sie können, und damit das Werk der Erlösung der Menschheit, dem Vorbilde unseres Heilandes folgend, weiter zu fördern. So wie heute in der alten Marienkirche unsere Knie sich gemeinsam gebeugt haben vor dem einen Allerhöchsten, dem wir alle verantwortlich sind und unter dessen Schutz wir stehen, so möge die gemeinsame Arbeit der Orden gefördert werden, sei es auf dem Schlachtfelde, sei es im Krankenhause, sei es auf dem Gebiet der Erhaltung von Sitte und Art und zum Schutze alles dessen, was gut deutsch ist hier und jenseits der Grenze." Auch die Logen nennen sich „St. Johannis-Logen", welche ihr höchstes Fest, das Fest Johannis des Täufers, in dieser Zeit wieder feiern. Der Kaiser weist in vorstehenden Sätzen hin auf das Gesetz der Brliebe, welches alle aus der Zeit der Kreuzzüge herstammenden Orden der verschiedenen Richtungen und Konfessionen eint. Könnten — diese Frage wirft mit Recht der „Berl. Herold" auf — die Mitglieder und Jünger der „St. Johannis-Logen", namentlich aber der deutschen Johannislogen, zu eigenem Nutz und Frommen aus den kaiserlichen Worten nicht auch eine Nutzanwendung für sich ziehen? (Bhtte.)

Bad Harzburg. Mit Genehmigung der Gr.-L.-L. der Frmr von Deutschland zu Berlin und unter Aufsicht der Joh.-Loge „Zum neuen Tempel" in Braunschweig ist hier zum Zweck der Errichtung einer Joh.-Loge eine Frmrvereinigung unter dem Namen „Zur grünenden Tanne" gestiftet worden. Zum Vorstande derselben sind gewählt die Brr Geh. Kommerzienrath Freiherr von Asche, Graf Vitzthum von Eckstädt, Johann von Broich. Die regelmässigen Zusammenkünfte finden alle 14 Tage Sonnabend Abend 8 Uhr im Kur-Hôtel Juliushall statt. Die Vereinigung wird nach den Logenferien in eine Joh.-Loge umgewandelt werden. Zum Logenmstr ist Br von Asche in Aussicht genommen.

(Braunschw. Logen-Corresp.)

Bromberg. Die frmrische Vereinigung nach der Lehrart der Grossen Landesloge hielt am 9. August d. J. ihre erste ordentliche Sitzung in der Loge „Janus" ab. An die Übergabe des Hammers durch den Logenmstr der Loge „Zum Bienenkorb" in Thorn, Br Winselmann, schloss der stellvertretende Vorsitzende, Br Grimsinski einen Vortrag über die Symbolik des Hammers. In warmen Worten begrüsste sodann der vors. Mstr. v. St. der Loge „Janus", Br Meckel, die junge Vereinigung in den Räumen der Loge „Janus" und in den Herzen ihrer Brr; die Glückwünsche der Höchstl. Grossen Landesloge und seiner eigenen Loge sprach Br Winselmann aus. — Die nächste Sitzung findet am 3. September d. J. Nachmittags $4^1/_2$ Uhr statt. Der durch Gebet eröffneten und geschlossenen Versammlung folgte ein gemeinsames Essen, dass die Brr noch lange in Friede, Freude und Einigkeit zusammenhielt. (Meckl. Lgbl.)

Wien. Die Wiener Brr haben, um den Mitgliedern der einzelnen Landes-Logen Gelegenheit zu bieten, je öfter mit einander in Berührung zu kommen und um für dieselben einen neutralen Centralpunkt zu schaffen, von welchem aus jene Aktionen inscenirt werden können, welchen man keine frmrische Färbung geben will — vor Kurzem unter dem Titel „Austria-Klub" einen Verein gegründet. Mitglieder dieses Klubs können, obwohl dies nirgends ausdrücklich ausgesprochen ist, nur Frmr sein. Die Aufnahme geschieht über Anempfehlung; die Mitglieder-Qualifikation und die Bedingungen der Ausschliessung sind ungefähr dieselben wie in unsrer Konstitution. Zur Ausgleichung von zwischen den Mitgliedern entstehenden Differenzen ist ein Schiedsgericht eingesetzt. Der Klub hat

Digitized by Google

gegenwärtig gegen 300 Mitglieder, welche einen Jahresbeitrag von 36 K. (auswärtige 20 K.) leisten. Es herrscht dort auch jetzt ein recht angenehmes gesellschaftliches Leben. Zu Mittag und zu Abend findet sich immer eine Anzahl von Brrn zum Theil mit ihren Frauen ein. (N. d. Or.)

Liberia. Nach der „Hamb. Z.-C." theilt die „Bauhütte" mit, dass die 1867 gegründete Grossloge in Liberia, deren Sitz sich in der Hauptstadt der Republik Monrovia befindet, zur Zeit neun Tochterlogen hat, die zusammen ca. 650 Brr zählen. In diese Logen werden auch Weisse aufgenommen, die Logenämter erlangen können. Gearbeitet wird in den drei Johannisgraden; einige hervorragende Brr besitzen den Royal Arch Grad und neuerdings werden Versuche gemacht, die schottische Mrei dort einzuführen. Der derzeitige Grossmstr ist Br C. T. O. King.

Louisiana. Die Grossloge von Louisiana hat ihre 90. Jahresversammlung vom 10.—12. Februar in New Orleans abgehalten. Nach dem „Am.-Tyler" waren 74 Logen vertreten. Drei Logen wurden im abgelaufenen Jahre neu gestiftet, an sechs Dispensationen ertheilt. Die Mitgliederzahl ist um 389 auf 6361 angewachsen. Die Einnahmen betrugen 25335, die Ausgaben 25999 Dollar. Der Grossmstr berichtete, dass der Stand der Mrei im Staate durchweg befriedigend sei. Die Louisiana-Unterstützungs-Loge Nr. 1, die vor etwa 50 Jahren zur Unterstützung von würdigen verarmten Mrn und ihren Wittwen und Waisen gegründet wurde, hat rund 1300 Dollar zu wohlthätigen Zwecken verausgabt. Die Grossloge stiftete fünf neue Logen und lehnte die Theilnahme am Weltfrmrtag in Genf ab, zog auch das Verbot, dass Logen nicht mit andern Vereinigungen gemeinschaftlich Gebäude besitzen sollen, soweit es den Orden des östlichen Sterns betrifft, zurück. Zum Grossmstr wählte man Br Robert R. Reid in Amity City.

Vermischtes.

Mystischer Schrein. Das Imperial Council (Kaiserlicher Rath) des „Alten arabischen Ordens der Edlen vom Mystischen Schrein" (A. A. O. N. M. S.) hat vom 9. Juni an in San Francisco getagt. Ausser den geschäftlichen Sitzungen fanden allerhand Vergnügungen, so auch eine grosse Parade, statt. Anstelle des zurücktretenden „Imperial Potentate" Philip C. Shaffer wurde Henry C. Akin in Omaha gewählt. Die übrigen Gross-Beamten führen die Bezeichnungen: deputy imperial potentate, imperial schief rabban, imperial assistant chief rabban, imperial high priest, imperial recorder, imperial treasurer und imperial oriental guide. — Der aus dem spanisch-amerikanischen Kriege bekannte Admiral Winfield Scott Schley ist am 22. Mai im Almas-Tempel in Washington, D. C., in den Orden vom Mystischen Schrein aufgenommen worden. Seit 1899 ist er auch schon Frmr; er wurde in der ersten Hälfte des November in der „B. B. French-Loge Nr. 15" daselbst aufgenommen und erhielt an einem Abend alle drei Grade. Am folgenden Abend wurde er in die Royal Arch-Grade im Lafayette-Kapitel Nr. 5 befördert und am 19. November erhielt er die drei Tempelritter-Grade (Rothes Kreuz, Tempel und Malta) in der Kolumbia-Komturei Nr. 2. (Lat.)

— Zur 150jährigen Geburtstagsfeier Goethes hat die Loge „Amalia" in Weimar, welcher Goethe 52 Jahre als Mitglied angehört hat, eine Erinnerungsmedaille prägen lassen. Es ist dies die einzige Denkmünze, die sein Bildniss trägt. Die Rückseite zeigt eine wahrscheinlich von Goethe selbst angefertigte Zeichnung, Zirkel, Winkel und Setzwage, darüber ein Stern mit den dazu gewidmeten Versen:

Zum Beginnen, zum Vollenden
Zirkel, Blei und Winkelwage
Alles stockt und starrt in Händen
Leuchtet nicht der Stern dem Tage.

Die Medaille ist vom Vorsitzenden der Loge Br Professor Dr. Ott in Weimar, Grundstellerstr. 19 zu beziehen. Preis in Silber 17½ Mk., in Kupfer 12½ Mk. („Herold")

— In der Allerheiligenkirche in Landport hat am 20. Juli ein Dankgottesdienst für die Wiederherstellung des Friedens in Südafrika stattgefunden, an dem eine grosse Anzahl Frmr in mrischer Bekleidung theilnahmen. Für sie waren Plätze in der Mitte der Kirche reservirt worden. (Lat.)

Nordamerika. Der Zirkel deutsch-amerikanischer Frmrlogen hat seine fünfte Jahresversammlung am 17. Juli in Cleveland, Ohio, abgehalten. Nach dem „Führer" nahmen 500 Frmr aus Ohio, Indiana, Kentucky, Pennsylvanien, Missouri, Michigan Maryland und Wisconsin daran theil. Br August Kimmel (Pastor) aus Cleveland hielt einen Vortrag über die Philosophie der Frmrei. Zum Vorort wurde Cleveland gewählt.

London. Im Mai d. J. ist „The Incorporated Society" of Musicians Lodge Nr 2881 eingeweiht worden, also wiederum eine neue Berufsloge, wie sich schon aus ihrem Namen ergiebt. An ihrer Spitze steht W. H. Cummings, der Direktor des Musikkonservatoriums von Guildhall. Beim ersten Bankett der Loge hielt derselbe nach dem „Zirkel" eine Rede, in der er sagte, dass eine besondere Frmrloge eine Nothwendigkeit für die Londoner Musiker wäre, und dass sie ihren Mitgliedern sehr nützlich sein würde. (Dass nur dieser Nutzen nicht falsch aufgefasst wird! D. R.)

Digitized by Google

Literatur.

Über die Kindererziehung bei den Eingeborenen in Kamerun lesen wir in dem im Erscheinen begriffenen Werk „Das überseeische Deutschland. Die deutschen Kolonien in Wort und Bild." (Stuttgart, Berlin, Leipzig. Union Deutsche Verlagsgesellschaft): „Eine Kindererziehung in unserem Sinne giebt es nicht. Früh wird das Kind von den Eltern entwöhnt und sich selbst überlassen. Nichtsdestoweniger entwickeln sich manche hübsche Eigenschaften aus gleichsam angeborenen Instinkten; zum Beispiel findet sich die bei allen Sudannegern an den Erwachsenen so angenehm berührende Artigkeit im Verkehr schon bei den Kindern. Den Traum der Kindheit zu träumen, ist dem Negerkinde nicht lange beschieden, recht bald tritt die rauhe Wirklichkeit heran, namentlich in den ärmeren Schichten der Bevölkerung — wie bei uns auch. Bald werden sie im Gehöft, in den Farmen verwendet, und die kleinsten Kerle schleppen oft schwere Lasten Feuerholz und Feldfrüchte mühsam den weiten Weg nach Hause. —" „Das überseeische Deutschland" erscheint in 20 Lieferungen zum Preise von je 40 Pfg.

Anzeigen.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Friedrichroda. Luftkurort i. Thür.
Hôtel Wagener, Pension.
Besitzer: Br **Otto Lachmund Nachf.**
Louis Geyer.
NB! Jeden Dienstag Freimaurervereinigung, wozu alle anwesenden fremden Brr herzlich geladen sind.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmrr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die **wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr** statt.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 37. —◇ Sonnabend, den 13. September. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Grundsteinlegung zu einem Logenhaus vor hundert Jahren. — Die Maurerei in Griechenland. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Grundsteinlegung zu einem Logenhause vor hundert Jahren.

Zu einer eigenartigen und gewiss seltenen Feier vereinigte der Abend des 12. August d. J. die Brr der Loge „Archimedes“ z. d. 3 Reissbr im Or. Altenburg (S.-A.) im grossen Saale des dortigen Logenhauses. Es galt, die Wiederkehr des 100. Jahrestages der Grundsteinlegung zu dem noch jetzt stehenden und allen Brrn des „Archimedes“ so lieben Logenhauses festlich zu begehen. Es war beschlossen worden, dass die Brr, durch einen Festvortrag auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden sollten und dass sich daran ein einfaches Brudermahl schliessen solle.

Wenn auch die Ferienzeit eine grosse Anzahl Brr hinaus in Gottes schöne Welt geführt hatte, um dort, sei es an den Gestaden des Meeres oder auf luftigen Bergeshöhen, sei es im frischen Waldesgrün oder in heilkräftigen Badeorten Erholung und Stärkung zu neuer Arbeit zu suchen und zu finden, so hatten sich doch über fünfzig Brr zur Festfeier zusammen gefunden.

Nach herzlicher Begrüssung der Festtheilnehmer durch den Mstr. v. St. Br Rich. Gabler hielt der Ehrenaltmstr Br E. G. Dietrich den Vortrag, in welchem er die Brr in die Vergangenheit zurückführte und eine eingehende Darstellung der Feierlichkeiten gab, unter welchen vor 100 Jahren der Grundstein zu dem Logenhause unseres „Archimedes“ gelegt worden war. In diesem Vortrage führte er aus, dass die ersten Arbeiten seit Begründung der Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbr.“ am 31. Januar 1742 in der Privatwohnung des einen der drei Stifter, des Kanzlers Albrecht Anton v. Rüxleben stattgefunden hätten, bis der Prinz Ludwig Ernst von Sachsen-Gotha und Altenburg nach seiner am 25. Juni 1742 erfolgten Aufnahme in die Loge, den Brrn sein Palais, das jetzige Oberforsthaus, für ihre Arbeiten zur Verfügung stellte. Nach dem Tode des Prinzen trat eine Pause in den Arbeiten ein, doch wurden einzelne Affiliationen vorgenommen, auch das Johannisfest gefeiert. Am 24. Februar 1775 waren die Brr im Gasthause „Zur Krone“ (jetzt Kaufmann Lippold'sches Haus) zu ernster Berathung versammelt, da die Nachricht eingegangen war, dass der Herzog Ernst v. Sachsen-Gotha und Altenburg mit seinem Bruder, dem Prinz August, in den Frmrbund aufgenommen worden sei. Man beschloss von nun an wieder regelmässig zu arbeiten und miethete für die Arbeits- und Festlogen ein Logis mit grösseren Räumlichkeiten in dem Zernecke'schen Hause vor dem Burgthore. Hier hat auch der Herzog Ernst mit dem Prinzen August und einer grösseren Anzahl besuchender Brr an festlicher Logenarbeit und Tafelloge theilgenommen. Von 1792 an hatte die Loge eine neue Heimat im Gasthaus „Zum rothen Hirsch“ (jetzige Stadtapotheke) gefunden. Indessen brachte die Abhängigkeit vom guten Willen des Gasthofsbesitzers gar manche Verdriesslichkeit mit sich, so dass eine Anzahl Brr am 6. Juni 1802 den Beschluss fassten,

Digitized by Google

ein geeignetes Gartengrundstück zu erwerben und darauf ein eigenes Logengebäude zu errichten. Die Loge genehmigte den Plan, und nachdem die nöthigen Vorbereitungen getroffen, besonders auch die finanzielle Frage durch die grosse Opferwilligkeit vieler Brr eine befriedigende Lösung gefunden hatte, wurde am 12. August 1802 der Grundstein zum Tempelbau gelegt. Dies geschah in folgender Weise:

Zunächst versammelten sich die Brr im alten Logenlokale zur Arbeit und Aufnahme eines Lichtsuchenden. Hier hielt sodann der Br Jonathan Schuderoff eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung der vorzunehmenden Feier hinwies. Darauf verlas der Mstr. v. St. Br Johann Friedrich Pierer die schöne von Br Mörlin gedichtete Ode:

Du wirst gegründet, Tempel der Menschlichkeit!
In diesen Hallen werden Jahrhunderte
Vorübergehen und die Brüder
An dem Altare des Bundes schauen.

In diesen Hallen werden das Morgenroth
Einst, wenn wir schlummern, unsere Enkel schau'n.
In diesen Hallen werden Lieder
Tönen zu unserer Totenfeier.

Einst, wenn in fernen Tagen den festen Bau,
Den wir gründen, Epheu und Moos bedeckt,
Wenn dann des Mondes blasse Scheibe
Scheint auf Ruinen der grauen Vorwelt;

Wenn dann auch unsere Namen verwehet sind:
Dann wirke noch der heilige alte Bund;
Von unsern Thaten lass dann eine,
Meister der Welten, noch segnend walten!

Nachdem sodann die Loge geschlossen war, begaben sich die Brr einzeln und, um kein Aufsehen zu erregen, auf verschiedenen Wegen nach dem Orte der Grundsteinlegung, wo alles in geeigneter Weise vorbereitet, insbesondere auch Vorsorge getroffen war, dass die Feier nicht durch die Neugierde des profanen Publikums belästigt und gestört werden könne.

Die Brr traten nun in einen Kreis um den Grundstein und der Mstr. v. St. sprach folgendes von Br Jonathan Schuderoff verfasste Gedicht:

Schliesst, Brüder, schliesst den heil'gen Kreis!
Sie naht, Heil unserm Bunde!
Sie naht des Harrens schönster Preis,
Die feierliche Stunde,
Wo, die das Licht im Osten schau'n,
Auf eig'nem Boden Tempel bau'n.

So senket nun den ersten Stein
In dieses Bodens Gründe,
Und sorget, das der rauhe Stein
Zum schönsten Bau sichründe.
Kein Bruder ziehe sich zurück;
Wir bauen für der Menschheit Glück!

Der Weisheit lasst uns hier den Thron,
Der Tugend Thron hier weihen,
Und unserer Arbeit schönster Lohn
Sei dieses Bau's Gedeihen;
Und ernten wir die Früchte nicht:
Wir thaten, Brüder, unsre Pflicht!

Während dieser Worte war der Grundstein in die gehörige Lage gebracht und eine Kapsel mit den darin befindlichen Urkunden in ihn versenkt worden.

Darauf folgte unter entsprechenden Worten der dreimalige Hammerschlag des Mstrs. v. St., des deput. Mstrs, sämmtlicher Beamten und Brr Mstr, während die Brr Gesellen und der an diesem Tage neu aufgenommene Lehrling den Grundstein dreimal mit Kalk bewarfen und ihn so gehörig vermauerten. Zum Schluss der feierlichen Handlung überreichte der Mstr. v. St. dem den Bau leitenden Br Gesellen, Maurermeister Schmidt, aus brüderlicher Dankbarkeit und zur fernerer Aufmunterung einen Mrhut.

Sodann vereinigten sich die Brr zu einer Tafelloge im Gasthaus „Zum rothen Hirsch".

Es sei noch hinzugefügt, dass die Kosten für das Gartengrundstück und das Logengebäude die für die damalige Zeit nicht unbeträchtliche Summe von 22073 Thalern ausmachte. Doch brachten die meisten Brr freudig Opfer für das gemeinsame Werk, ja einzelne Brr betheiligten sich sogar mit mehreren Tausend Thalern in Form von unverzinslichen Aktien, die sie dann schenkungsweise der Loge überliessen.

Die Einweihung des neuerbauten Tempels fand am 25. Oktober 1804 statt. Leider sollte die Opferwilligkeit der Brr noch auf manche harte Probe gestellt werden. Denn durch die kriegerischen Ereignisse der nächsten Jahre, besonders durch die Befreiungskriege, wurden die Brr gezwungen, ihr Logenheim zu räumen und es eine Zeit lang als Magazin, später als Lazareth benutzen zu lassen. Erst durch die Fürsprache des Adjutanten des russischen Kommandanten von Altenburg, des hier aufgenommenen Brs v. Rosenberg, wurde das Logenhaus wieder geräumt und am 13. Mai 1814 dem Br Wartz

Digitized by Google

die Schlüssel übergeben. Doch war das ganze Logeninventar, welches man mit der grössten Rücksichtslosigkeit behandelt hatte, zu Grunde gerichtet worden. Nun galt es, die Schäden auszubessern und die nöthigen Mittel dazu zu beschaffen. Aber die Brr verzagten nicht, und ob es auch manchem bange werden wollte, so wurde doch alles glücklich beendet, auch allmählich die Schuldenlast durch zweckentsprechende Massnahme gemindert und abgetragen.

Der Ehrenaltmstr Br Dietrich schloss seinen Vertrag mit den Worten:

„Wenn wir heute noch im alten Logenhause uns zu mrischer Arbeit und festlicher Feier versammeln dürfen, so danken wir's denen, die heut vor 100 Jahren den Grund zum Bau gelegt haben, die auch in schweren Zeiten nicht verzagten, die nicht an sich dachten und für sich sorgten, sondern für kommende Geschlechter hohe Opfer brachten. Darum sei ihrer heute mit herzlichem Danke gedacht.

Meine Brr! Es ist eine ernste Stunde, die uns heute hier vereinigt hat, nur ernste Gedanken ziehen durch unsere Seele bei einem Blick auf die Vergangenheit. Der Zeitenstrom rauscht an uns vorüber. Wir hören sein Brausen deutlicher als sonst, da die treibende Woge ein Jahrhundert hinweggespült hat. Die Söhne der Wittwe stehen am Ufer auf wankendem Boden — wohin uns flüchten? wohin? Grosser Weltenmeister! Du bist unsere Zuflucht für und für! Du, vor dem Tausend Jahre sind wie der Tag, der gestern vergangen ist, Du, von dessen Vaterherzen und aus dessen Vaterhänden kein Wechsel der Jahre und kein Wandel der Zeit uns reisst, Du seist auch heute von uns gepriesen mit demütigem Danke. Ja, jedes Brherz sei heut' ein Festaltar und heiliger Dank sei unser Opfer!

Männer der Weisheit, der Kraft und der Liebe haben heut vor 100 Jahren diesen Bau begonnen. Sie waren Deine Gesellen. Du hast sie gesendet zur rechten Stunde, Du hast sie gerüstet mit deinem Geiste und das Werk ihrer Hände gefördert! Der Bau stieg empor vom kubischen Grundstein, im Glanze der drei grossen Lichter! Du warest der Bauherr, Du gabst zum Anfang den gedeihlichen Fortgang, zur Menschenthat deinen göttlichen Segen! Du bliebst des Werkes Hüter in den Stürmen der Zeit, Du hast es gestützt und erhalten bis zu dieser Stunde!

Viele Brr wandelten in diesen Räumen vor uns, sie arbeiteten mit fleissiger Hand am Mrwerke: Männer von hohem Rang und noch höherem Geist und Gemüth, Priester der Wissenschaft und Kunst, Diener des Staates und der Kirche, Männer des Handels und der Industrie, schlichte Handwerker und wackere Bürger sammelten sich am Bundesaltar und fühlten sich ein Herz und eine Seele. Aber wenn ihre Arbeit nicht vergeblich war, wenn reicher Segen ausging von dieser Stätte hinein in die Häuser und Familien der Brr, hinein in die Hütten der Armuth, wenn in diesem Hause gemeinnützige Anstalten begründet wurden und eine Heimath fanden, wenn manche Thräne getrocknet wurde, manchem Jüngling die helfende Hand gereicht und der Weg zum Ziele geebnet wurde — dann wollen nicht wir uns rühmen, ewiger Mstr, sondern Dir die Ehre geben! Du gabst das Wollen und Vollbringen!

O Herr, lass auch fernerhin Dein Auge offen stehen über dieser Bauhütte, Deine Rechte schütze und behüte sie auch ferner, Dein Geist der Liebe und des Friedens wohne in ihr! Und sollte einmal die Zeit kommen, wo wir das alte Haus abbrechen und ein neues Haus errichten müssten, dann verleihe, dass auch das neue Haus werde, was das alte war:

Ein Tempel der Sittlichkeit,
Eine Schule der Weisheit,
Ein Zufluchtsort für die bedrängte Menschheit!
Amen.

Darauf sangen die Brr gemeinschaftlich das herrliche Lied unseres Br Mörlin:

Wir rufen Dich, Herr, den die Schaar
Der Kreaturen preisend nennet,
Dem auf des Weltalls Hochaltar
Der Sonne Opferflamme brennet.

Du bist es, dem wir uns geweiht,
Dich soll des Werk des Maurers ehren!
Sprich, Meister, sprich! Wir sind bereit,
Als Jünger dein Gebot zu hören.

Wo wir den Tempel dir erhöht,
Lass Weisheit, Stärke, Schönheit wohnen!
Lass ernst und gross die Majestät
Des heiligen Gesetzes thronen!

Lass deiner Wahrheit reines Licht
Zu reinen Herzen nieder wallen,

Digitized by Google

Und muthiger zu jeder Pflicht
Uns treten aus des Bundes Hallen!

Das darauf folgende Brmahl, bei dem manches ernste und heitere Wort gesprochen wurde, hielt die Brr in gemüthvoller Fröhligkeit bis zur Mitternachtsstunde. D.

Die Maurerei in Griechenland.

(Bericht von F. Dénervaud).

Nach der April-Nummer des „Pythagoras" hat sich in letzter Zeit in der griechischen Frmrei ein Riss vollzogen, dessen Einzelheiten wir übergehen können, dessen Hauptursachen und Begebenheiten wir aber für die Leser der „Frmr-Zeitung" auszüglich und so kurz wie es das Verständniss gestattet, erzählen wollen.

Es dürfte bekannt sein, dass durch Erlass des Grossmstrs der italienischen Mrei vom 7. Februar 1867 die acht in Hellas bestehenden, unter der Obsedienz des italienischen Gross-Or. arbeitenden, von einem delegirten dreigliederigen Ausschuss geleiteten Logen als unabhängig erklärt wurden, dass sie mithin die Befugniss erhielten, sich als Gross-Or. zu konstituiren, eigene Beamte zu erwählen und für die Weiterentwickelung der Mrei in Griechenland zu wirken. Demgemäss ernannten die besagten Hütten ihre Vertreter, welche in ordnungsgemässer Versammlung eine Verfassung und Statuten ausarbeiteten und die Organisation des Gross-Or. vollzogen. Als Vertreter der acht Logen verdienen wegen der später eingetretenen Spaltung die Brr Damaskenos und Kalybas besondere Erwähnung.

Nachdem im Monat April von der konstituirenden Versammlung Verfassung und Statuten des neuen Orients durchberathen und angenommen worden waren, schritt man zur Wahl der Mitglieder des Gross-Or., und es wurde in denselben der Br Damaskenos als deputirter Grossmstr berufen, der die Oberleitung der Geschäfte bis zur Einsetzung eines Grossmstrs, als welchen man den in London aufhältlichen Nichtmr Fürsten Demeter Rodokanakis in Aussicht genommen, übernehmen sollte. Anfangs lehnte Rodokanakis die ihm angetragene Würde ab, besann sich aber später, liess sich in die Loge „Zum heiligen Andreas" in Edimburg aufnehmen; in welcher er auffallend rasch vom Grade eines Lehrlings zum Gesellen, Meister, und mit gleicher Dampfgeschwindigkeit, zum Architekten der Königl. Apsis, zum Ritter des schottischen Ritus, zum Rosenkreuzer und Kadosch, und am 23. April 1870, also nach kaum sechsmonatlicher Zugehörigkeit zum Mrbunde, da er erst am 18. Okt. 1869 die erste Weihe erhalten, zum General-Erzinspektor der Mrei und in den höchsten Rath des 33. Grades des alten und angenommenen schottischen Ritus befördert wurde.

Man weiss vielleicht nicht allgemein, dass es für jeden Staat nur neun Sitze dieses Grades giebt, und dass dieselben nur im Falle des Todes oder der Verzichtleistung des Inhabers neu besetzt werden können.

Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges 1871 kehrte Fürst Rodokanakis nach Griechenland zurück, besuchte auf der Heimfahrt die Oriente von Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland und Italien (also keine Deutschen!) und gelangte am 20. Oktober nach Hellas, wo er mit grosser Trauer die Führer der Mrei zerfallen und im Streite miteinander vorfand. Mit vieler Mühe gelang es ihm indess, die Eintracht wieder herzustellen und die Logen zu bereden, in Athen die Beamten des Gross-Or. zu erwählen, was am 9. Juli 1872 zur Berufung der Br Damaskenos, Maurokordatos, Kalybas u. a. in den Gross-Or. führte.

Sofort im Anschluss daran übertrugen die Mitglieder des Gross-Or. und in Gegenwart zahlreicher Brr nach Beobachtung aller rituellen Vorschriften dem Fürsten Demeter Rodokanakis, der kurz vorher zum Ehrenmitgliede der Loge „Panhellenion" in Athen ernannt worden war, die Würde eines Grossmstrs der griechischen Frmr, der den gesetzlichen Eid leistete und als Oberhaupt des Or. eingesetzt wurde. Am 11. Juli rief nun der neue Grossmstr alle Brr zusammen und ernannte in regelrechter Versammlung die Beamten des Gross-Or. nämlich zwei Dep. Grossmstr und die übrigen Offiziere, welche ordnungsgemäss ihren Eid leisteten und eingesetzt wurden.

Am 12. Juli 1872 wurde in Athen ebenfalls eine Versammlung zusammengerufen, in welcher Dem. Rodokanakis, Kraft der ihm vom schottischen höchsten Rathe des 33. Grades verliehenen Macht eines General-Inspektors des höchsten Rathes und des letzten Grades des schottischen Ritus für Hellas, die Brr Damas-

Digitized by Google

kenos, Maurokordatos, Karaïskakis, Douroutis, Pappadakis, Rados und Kalybas als Mitglieder des höchsten Rathes ernannte und nach Ablegung des vorgeschriebenen Eides einsetzte.

Die Errichtung dieser beiden höchsten mrischen Körperschaften, des Gross-Or. und des höchsten Rathes des schottischen Ritus, wurde allen mrischen Behörden der Welt offiziell mitgetheilt und von ihnen als gültig anerkannt.

Damit war der erste Theil der mrischen Geschichte Griechenlands abgeschlossen; der zweite minder friedfertige wird aber durch den Kongress von Lausanne vom Jahre 1875 herbeigeführt und nahm folgenden Verlauf.

Um die vielfachen in den Verfassungen und den Statuten der oberen Grade der verschiedenen Bundeskörper bestehenden Missstände zu beseitigen und eine gesunde Reform und die organische Bundesgenossenschaft aller regelrechten auf dem Erdenrund bestehenden höchsten Behörden der hohen Grade des schottischen Ritus (suprêmes Conseils) herbeizuführen, fassten ihre höchsten Mstr (General-Inspektoren 33) den Beschluss, in Lausanne einen Kongress zusammenzurufen, dem die Aufgabe der Lösung jener verschiedenen Verbesserungen zufallen sollte. Insbesondere sollte in demselben über strittige Fragen der Oberhoheit (*επικυριαρχίας*), der Anerkennung und Beschwerden gewisser Sup. Conseils, über eine Umarbeitung der bisher in Kraft gestandenen Verfassung und Statuten Friedrichs des Grossen, endlich über die nach Art der alten Amphiktyonen einzurichtenden Bundesgenossenschaft aller Oberbehörden der Hochgrade Beschluss gefasst werden.

Der Kongress tagte thatsächlich in Lausanne vom 6. zum 22. September 1875, berieth und beschloss die neue Verfassung, die Statuten, die Einheitlichkeit der Grundsätze des Bundes, unterschrieb den Bundesvertrag und beschwichtigte die Beschwerden und veröffentlichte über die Traktanden ein Büchlein, das in Lausanne unter dem Titel: Compte-rendu des travaux du Convent des suprêmes Conseils du Rite Ecossais ancien et Accepté, das Licht der Welt erblickte.

Trotz des Protestes des Vertreters des höchsten Rathes der Hellenen und desjenigen von Schottland nahm die Mehrheit des Kongresses den von dem Vertreter des franz. Supr. Conseil beantragten Art. A der Grundsätze in der Fassung: Die Mrei verkündet das Dasein eines unter dem Namen Grossen Baumeister des Weltalls bezeichneten schöpferischen Prinzips (principe créateur) an, und gegen diesen Beschluss protestirte der Vertreter beider erstgenannten Oberbehörden in Gemässheit des ihm gewordenen Auftrags, sagte sich von dem neu geschaffenen unheiligen (*ἱερόσυλον*) Bunde los, indem er offenkundig erklärte, dass die schottischen und griechischen Frmr an einen dreieinigen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, des Sichtbaren und Unsichtbaren, nicht aber an ein schöpferisches Prinzip, glaubten.

Am 31. März 1876 wurde zwischen dem höchsten Rathe von Hellas, Schottland, Irland, Nord- und Zentral-Amerika ein Vertrag zum Zwecke der Bekämpfung des Atheismus abgeschlossen und am 10. September 1877 verkündete beschlussmässig in der mrischen Grossloge von Edimburg eine Versammlung der Vertreter der besagten höchsten Rathskörper, dass „die Frmrei von jeher glaubte und jetzt noch glaubt an einen allmächtigen dreieinigen Gott (u. w. s. wie oben), dass sie die Atheisten und Abläugner der Unsterblichkeit der Seele verurtheilt und den Eintritt in ihre Logen den Galliern, Italienern, Schweizern, sowie allen jenen Frmrn versagen müsse, deren Grossloge bez. sup Conseils an ein Schöpferisches Prinzip glauben.

Einen ähnlichen Beschluss erliess auch die unter der Grossmstrschaft des Prinzen von Wales stehende Grossloge von England. Der höchste Rath von Hellas hat aber seine freundlichen Beziehungen mit dem höchsten Rathe von Turin und dem Suprême Conseil de France erhalten, mit den vom Glauben abgewichenen gebrochen und für sich als Symbol das Kreuz, als Programm das christliche Glaubensbekenntniss, wie solches im Evangelium und im Nicäischen Glaubensbekenntniss festgestellt sind, angenommen.

Am 10. September 1877 verwarf in Edimburg eine Synode der Vertreter des höchsten Rathes von Schottland, Irland, Nord- und Zentral-Amerika und Hellas alle in Lausanne gefassten Beschlüsse und verkündete abermals das Anathem über diejenigen, die an das schöpferische Prinzip glaubten. Diesem Beschluss haben sich dann 1881 ferner die Supr. Conseils von England, Nordamerika und Kanada angeschlossen,

Digitized by Google

sodass der in Lausanne geschaffene Bund als aufgelöst gelten kann. Am 1. Juli 1884 wurde Dem. Rodokanakis zum lebenslänglichen Grossmstr des Gross-Or. von Hellas, Nikolaos Damaskenos auf drei Jahre zum Grossmstr, Emmanuel Galani als dessen Vertreter und Beigeordneter zum Deput. Grossmstr erwählt. Letztere Würde bekleidete Galani bis 1895, wo er durch Timol. Philemon ersetzt wurde. Nach dem Tode desselben folgten in diesem Amte erst Spyr, Arabantinos, dann And. Kalybas, der, obwohl vom Grossmstr Rodokanakis nicht eingesetzt, vom höchsten hellen. Rathe des 33. Grades als Dep. Grossmstr anerkannt wurde.

Am 4. Aug. 1895 hörte Nikol. Damaskenos auf, aktives Mitglied des höchsten Rathes zu sein, und am 24. November wurde er aus der Stammrolle der Mr gestrichen, aller mrischen Grade entkleidet und aus dem höchsten Rathe gestossen, weil er unter Verletzung des Grundgesetzes und aller den Mrbund beherrschenden Vorschriften (nomous) eigenmächtig einen höchsten Rath gegründet und die drei ersten Grade, die nur die Logen des Gross-Or. ertheilen könnten, und zwar in derselben Weise wie die atheistischen Supr Conseils und Gross-Or. von Frankreich und Italien ertheilt, seinem Rathe aber den Titel höchster Rath, Orient von Hellas und sich selbst den Titel als Grossmstr und General-Kommandeur beigelegt hatte.

Diesem „ungesetzlichen" mrischen Körper traten aus Gründen, „die ihnen allein bekannt sein können", mehrere Mitglieder des gerechten höchsten Rathes bei, darunter die bereits erwähnten Arabantinos, Rados, Kalybas, welche ebenfalls aus der Stammrolle der Mr gestrichen und als Übertreter aller ihrer Grade entkleidet wurden.

Nachdem aber, so behauptet der Verfasser des Artikels des „Pythagoras", ein unter Dem. Rodokanakis stehender Gross-Or. von Hellas und unter demselben Dem. Rodokanakis und unabhängig von dem Gross-Or. ein höchster Rath von Hellas existiren, kann kein zweiter Gross-Or. und kein zweiter höchster Rath des 33. Grades in Hellas rechtmässig bestehen und keine rechtliche mrische Behörde der Welt kann das von Damaskenos geschaffene Ungeheuer, noch die von demselben verliehenen Grade anerkennen. Dementsprechend wurde unter dem Datum des 9. November 1895 ein vom Grossmstr Timol. Philemon gezeichnetes Rundschreiben des Gross-Or. und ein gleiches vom 24. November 1895 die Unterschrift des General-Kommandeurs Demeter Rodokanakis tragendes Rundschreiben des höchsten Ordensrathes von Hellas an alle Gross-Or. und Suprêmes Conseils der Erde gegesandt, um dieselben von der Gründung des unmrischen Werkes des Damaskenos zu unterrichten, von welchem gesagt wird, dass nur solche in Hellas ihm Vertrauen schenken können, welche nicht wissen, dass in einem und demselben Staate nur ein Gross-Or. und ein höchster Ordensrath bestehen können. Ein Mitglied des höchsten Ordensrathes von Hellas, welcher das alle höchsten Ordensbehörden der Welt beherrschende Grundgesetz Friedrichs des Grossen verletzt, verurtheilt sich demnach selbst, und alle Glieder des 33. Grades, die oben genannt wurden, haben sich durch ihr ungesetzliches Gebahren selbst ausgeschlossen. Und nachdem 1872 der Fürst Dem. Rodokanakis von allen an den dreieinigen Gott glaubenden höchsten Rathskörper als General-Kommandeur des helenischen höchsten Ordensrathes des 33. Grades anerkannt worden ist, so ist jedes Diplom von 18. zum 33. Grade, das nicht seine Unterschrift trägt, ungültig, und der Inhaber desselben kann nicht als rechtmässiger Besitzer des darin bezeichneten Grades angesehen werden.

Dem entsprechend hat am 18. Februar 1902 Demeter Rodokanakis in Gegenwart des Ordensrathes des Gross-Or. von Hellas und in seiner Eigenschaft als lebenslänglicher Grossmstr den Andreas Kalybas seines Charakters als aktiven Grossmstr entkleidet, weil er unter Verletzung des Eides des Gehorsams gegen die Verfassung und die Statuten des Gross-Or. zu dem ungesetzlichen mrischen Körper des Damaskenos überging und ihm Gehorsam gelobte, einem mrischen Zentrum, das die Verfassung und die Statuten des Kongresses von Lausanne angenommen hat.

Worauf Fürst Rodokanakis an Stelle der ausgestossenen für die Jahre 1902—1905 neue Beamten des Orients und des Ordensraths ernannte und einsetzte, und durch einen Erlass bekannt machte, dass die Ausgestossenen aller ihrer Grade und Würden entkleidet sind und den Charakter als Frmr und Brr verloren haben.

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Rostock. Aus dem Berichte des Sehr Ehrw. Br Müffelmann theilen wir das Folgende mit: „In hergebrachter Weise erstatte ich Ihnen im Nachstehenden Bericht über die bemerkenswerthesten Vorkommnisse in unserer Loge „Zu den drei Sternen" während des abgelaufenen Mrjahres, indem ich in Bezug auf die Personalien etc. auf die beifolgend Ihnen zugehende Logen-Liste verweise. Was das innere Leben betrifft, so können wir wiederum auf eine rege Bethätigung der Brrschaft zurückblicken. Diesem regen Leben entsprach denn auch die Anziehungskraft, welche unsere Gemeinschaft nach aussen hin ausübt: nicht weniger denn 17 freie Männer von gutem Rufe konnten wir unserer Brkette einfügen, während noch einige weitere Meldungen wegen des Eintritts der Ferien bis zum Herbst verschoben werden mussten. Ausserdem haben sich drei Brr Mstr, welche in auswärtigen Logen das frmrische Licht erblickt hatten, unserer Loge angeschlossen. Freilich hat auch der Tod wieder empfindliche Lücken in unsere Kette gerissen, auch unser früherer Mstr Br Stiller ging zum Schmerz der Brrschaft zum e. O. ein. Wir haben der entschlafenen Brr in einer Trauerloge gedacht, und auch für unsere Schwestern eine Trauer-Gedächtnissfeier veranstaltet, die stark besucht war. Neben der ernsten Arbeit in der Loge ist die Geselligkeit gepflegt worden. Auch die geselligen Vereinigungen erfreuten sich einer regen Theilnahme Seitens der Brrschaft; wurde doch denselben durch Vorträge besonderer Art genussreiche und lehrreiche Stunden geboten. So hielt unser ständig besuchender Br Dr. Kümmell einen Experimental-Vortrag über Accumulatoren, und unsere kunstverständigen Brr boten unter Br Wirks Initiative eine interessante Interpretation von Wagner's Nibelungen-Trilogie; an einem dieser Vorträge (über „Parsifal") haben auch unsere Schwestern theilgenommen. Eine wesentliche Verbesserung unserer unteren Logen-Räume, insbesondere des Festsaales, ist dadurch herbeigeführt, dass durch eine wirksame Ventilations-Einrichtung die Luft, selbst bei starkem Rauchen, eine stetig gutbleibende ist. Bei dieser Einrichtung, die einem sehr merklichen Übelstande abhilft, hat unser Br Kümmell in dankenswerthester Weise uns seinen Rath geliehen. Die Kosten für die Ventilations-Einrichtung sind durch freiwillige Beiträge aus der Brrschaft aufgebracht worden. Ein prächtiges und seltenes Fest konnten wir am Johannistage begehen. Einer der Senioren unserer Loge, unser lieber Br Ludwig Brekenfeld, war an diesem Tage 25 Jahre lang ununterbrochen Mitglied des Beamtenrathes unserer Loge gewesen. Ein Vierteljahrhundert hat er stetig das Amt des zweiten Aufsehers (zuerst als Substitut, bald darauf als wirklicher Aufseher) wahrgenommen; mit welcher liebevollen Hingabe, insbesondere auch für die Pflege der dem 2. Ausschusse unterstellten Wohlthätigkeitsanstalten unserer Loge, ist in Brkreisen genugsam bekannt. Die Liebe und Anerkennung für den verdienten Br kam bei Gelegenheit seines Beamten-Jubiläums zu vollstem Ausdruck. Br Brekenfeld empfing neben dem in unserer Loge üblichen Ehrenzeichen für 25jährige ununterbrochene Beamten-Thätigkeit auch die Ehrenmitgliedschaft unserer Ehrw. Grossen Loge. Ferner wurde dem Br Brekenfeld der durch freiwillige Beiträge der Brrschaft aufgebrachte Grundstock für eine bei der Loge „Zu den drei Sternen" zu errichtende „Ludwig Brekenfeld-Stiftung" übergeben und ihm der Beschluss der Brrschaft mitgetheilt, sein in Öl gemaltes Bild im Logenlokale zu dauerndem Angedenken zu stiften. Auch nach aussen hin haben wir die frmrischen Beziehungen nach Kräften aufrecht erhalten. Nicht nur mit unserer Ehrw. Grossloge sind dieselben die denkbar herzlichsten, auch bei besonderen Gelegenheiten hat der Unterzeichnete durch persönliche Theilnahme an Arbeiten von befreundeten Logen mehrfach theilgenommen, so u. A. bei dem Stiftungsfest der Provinzialloge in Berlin als Vertreter der Ehrw. Grossen Loge. Auch mit unseren dänischen Brrn von der Loge „Christian" in Kopenhagen haben wir den intimen Verkehr fortgeführt, und wir hatten die Freude, gelegentlich unserer Festloge anlässlich des Geburtstages des Grossherzogs eine Anzahl der Kopenhagener Brr unter Führung des Ehrw. Br. Wild in unserer Mitte begrüssen zu können. Die leidige Krisis in der deutschen Frmrei machte sich auch in den von uns gepflogenen Beziehungen bemerklich, indem die hiesige Vereinte Loge den sonst üblichen Verkehr einstellte, auch die Einladung zur Theilnahme an unserer Trauerloge, in welcher auch einiger Mitglieder unserer Nachbarloge gedacht wurde, mit Hinweis auf die obwaltenden Verhältnisse ablehnte. Andere mecklenburgische Logen der Gr.-L.-L. haben dagegen den Verkehr aufrecht erhalten, wie eingelaufene Einladungen zu Festlichkeiten beweisen, die von uns selbstverständlich auf das Brrlichste erwidert sind. Hoffentlich nähert sich die von allen Seiten beklagte Krisis ihrem Ende. Von Seiten der drei altpreussischen Grosslogen sind unter Ausscheidung der fruchtlosen Recriminationen über vergangene Dinge und unter Fallenlassen des „Ultimatum-Standpunktes" discutirbare Vorschläge zur Wiedererlangung des Friedens gemacht. Die Grossmstr der fünf humanitären Grosslogen haben Anfang Juli in einer Konferenz in Eisenach berathen und ihre entgegenkommenden Beschlüsse den altpreussischen Grosslogen mitgetheilt. Es ist sicher nicht zu viel gesagt, dass man aller-

Digitized by Google

orten in der deutschen Frmrei einen baldigen erspriesslichen Ausgang dieser Aktion und die Herstellung des Friedens unter den deutschen Logen auf das Dringendste erhofft. Inzwischen dürfen wir mit Freuden ein stetiges weiteres Fortschreiten unserer Richtung konstatiren. In Hamburg, in Bremen und an einigen überseeischen Orten sind neue Logen unter unserer Grossloge gegründet, weitere Logengründungen stehen in naher Aussicht. Nach Abschluss des prächtigen Medaillenwerkes bereitet unsere Grossloge ein neues gemeinnütziges Werk, ein Verzeichniss der Abzeichen aller deutschen Logen, vor.

Landau. Es kann mit Freuden gemeldet werden, dass die in den Städten Landau und Pirmasens wohnenden sowie die in den umliegenden kleinen Städten verstreuten Brr sich in einem Kränzchen unter dem Namen: „Philipp zur Wiedervereinigung" enger zusammengeschlossen haben, und dass sich bereits auch einige Lehrlinge als junges Element gemeldet haben.

Br Dr. B.

Georgia. Die Grossloge von Georgia hat unlängst beschlossen, alle Mitglieder, die nach ihrer Aufnahme in Geschäften thätig werden, die mit berauschenden Getränken handeln, auszuschliessen und niemanden aufzunehmen, der bei der Herstellung oder beim Vertrieb solcher Getränke beschäftigt ist.

Andreaslogen. In Görlitz und Schweln sind Andreaslogen gegründet worden und in Bonn hat sich unter Vorsitz des Logenmstrs Br Krantz eine Vereinigung von Andreasbrrn gebildet, welche der Andreasloge „Conjunkta" in Krefeld unterstellt ist.

Anzeigen.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Loose der 142. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 4. Classe am 6. u. 7. Oktober 1902
hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von
Br. Wilh. Kutschke, Cunewalde i. S.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.
Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung.
Gefl. Offerte an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 38. Sonnabend, den 20. September. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Giebt es keine gründliche Heilung für den Nothstand im deutschen Freimaurertum? — Ehrentempel für geschiedene Brüder (Br Hermann Schneider). — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes — Anzeigen.

Giebt es keine gründliche Heilung für den Nothstand im deutschen Freimaurerthum?

Von Br Ziegler, Kassel.

Von allen Seiten wird der vorhandene Nothstand, die Zerrissenheit und Uneinigkeit beklagt, von allen Seiten wünscht man die Wiederherstellung der Einigkeit. Aber es zeigt sich keine Aussicht auf Erfüllung dieser guten Wünsche. Alle auf Vermittelung der Gegensätze zielenden Vorschläge wagen gar nicht mehr etwas anderes zu erstreben, als äusserliche Bindemittel; solche können aber nicht haltbar sein, solange der alte Keim, aus dem die Gegensätzlichkeit erwachsen ist, fortwirkt.

Dabei wächst aber in unserem Vaterlande zusehends die Macht, die uns zu schwächen und zu zertrümmern sucht, der Jesuitismus und Ultramontanismus, und es mehren sich die Anzeichen, dass dieser böse Feind mit dem still wirkenden Mittel der Verleumdung eifrig daran ist, den festen Bau unseres Bundes zu untergraben. Bei dieser Sachlage hat jeder ehrliche Versuch, die Wurzel des Übels blosszulegen, damit mit der Heilung ein Anfang gemacht werden könne, seine Berechtigung. Es ist eine Lebensfrage für die deutsche Mrei, dass wir unserer Uneinigkeit bald ein Ende machen; sollten gerade wir Frmr dazu nicht im Stande sein, die wir uns rühmen, dass die K. K. uns Vorurtheilslosigkeit und Gerechtigkeit lehre? Suchen wir doch, vorurtheilslos, d. h. nicht vom Standpunkte einer Partei — sit venia verbo — sondern von dem der thatsächlichen Verhältnisse und der Gerechtigkeit aus die Punkte klarzulegen, in denen wir uneinig sind.

Da handelt es sich in erster Linie um das sogenannte Humanitätsprinzip und die Hochgrade. Der Streit hierüber ist im Grunde ein einseitiger. Denjenigen Grosslogen, welche auch Nichtchristen in ihre Logen aufnehmen, wird das Recht dazu in keiner Weise bestritten; und die Grosslogen, welche Hochgrade haben, beanspruchen durchaus nicht, dass auch die anderen Grosslogen solche bei sich einführen, oder auch nur deren Werth ausdrücklich anerkennen. Wohl aber haben die Grosslogen von Hamburg und Frankfurt den Anspruch erhoben (Grosslogentag von 1897),

> der Grosslogenbund solle erklären, dass er nur die Johannismrei mit ihren drei Graden anerkenne und sich auf das umfassendste Prinzip, d. h. humanistische, gründe.

Und während die Altpreussischen Grosslogen in der Verschiedenheit der Lehrarten keinen Hinderungsgrund für den engeren Zusammenschluss aller deutschen Grosslogen finden, ist von der anderen Seite ausdrücklich ausgesprochen worden, dass,

> solange die deutsche Frmrei in verschiedene Systeme gespalten sei, deren Lehrarten einander zum Theil in den Grundsätzen widersprechen, alle Schritte, die auf eine einheitliche Zusammenfassung und damit im letzten Ende auf die Schaffung einer deutschen National-Grossloge gerichtet sind, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stossen müssen.

Der durch diese beiden Kundgebungen ge-

Digitized by Google

kennzeichnete Standpunkt der Grossloge von Frankfurt und Hamburg erklärt das bisherige Scheitern aller auf Stärkung der Einigkeit gerichteten Versuche. Denn niemand kann annehmen, die eine der beiden in der deutschen Frmrei vertretenen Richtungen werde einfach ihren Standpunkt verlassen und auf den der anderen Richtung übertreten. Die Einigkeit kann vielmehr nur durch gegenseitige Achtung und Duldung des Standpunktes der anderen Seite erreicht werden. Zu dieser gegenseitigen Achtung und Duldung möchte ich durch nachstehende Erwägungen beitragen.

Sind doch in allen grösseren Vereinigungen verschiedene Ansichten und Richtungen vertreten; wie sollte man dies in unserem grossen Bunde ausschliessen wollen, der nicht ein Bund der Konservativen oder Liberalen ist, sondern der es gerade zu seinen höchsten Aufgaben rechnet, die Entfremdung zwischen den Anhängern verschiedener Parteirichtungen — wie Falk in Lessings Gesprächen für Frmr sagt — „so eng als möglich wieder zusammenzuziehen". Dies ist aber nur möglich auf der Grundlage der Achtung und Duldung der ehrlichen Überzeugung des Andersdenkenden; das ist so selbstverständlich und entspricht so sehr dem Wesen des Frmrthums, dass es unter Frmrn nicht nöthig sein sollte, es auszusprechen.

Welche Gedanken mögen nun aber dem oben gekennzeichneten, von Achtung und Duldung des Andersdenkenden so entferntem Standpunkte der Frankfurter und Hamburger Grossloge zu Grunde liegen?

Diese können mit vollem Recht für sich anführen, dass es der Grundidee des Mrthums als eines Menschheitsbundes am meisten entsprechen würde, wenn die Aufnahme in die Logen überall nicht von einem religiösen Bekenntnis abhängig gemacht würde. Wenn nun aber weiter gefolgert wird:

> Die Grossloge zu den drei Weltkugeln und die Grosse Landesloge nehmen nur Christen anf; also verstossen sie gegen die Grundidee des Mrthums; also müssen sie diese Beschränkung aufgeben, bevor wir (die Hamburger und Frankfurter Grosslogen) uns mit ihnen enger verbinden können —

ist eine solche Schlussfolgerung auch richtig? Auf die objektive Beantwortung dieser Frage muss das grösste Gewicht gelegt werden, denn sie bildet den Kernpunkt im Streit der Meinungen. Wir wollen zu antworten versuchen.

Um der Idee des Menschheitsbundes möglichst gerecht zu werden, wäre es, wie gesagt, sehr zu wünschen, wenn man in allen Logenverbänden von einer Ausschliessung oder Beschränkung der Aufnahme von Nichtchristen absehen könnte. Andererseits muss der vielfach bestehenden, aber durchaus irrigen, das Wesen des Frmrthums willkürlich verschiebenden Voraussetzung entgegengetreten werden, als ob die Mrei allein oder auch nur hauptsächlich den Zweck verfolge, Angehörige verschiedenster Glaubensbekenntnisse in denselben Logen zu vereinigen, und als ob es das Wesentlichste sei, dass gerade dieser Zweck alsbald vollständig erreicht werde. Nein, die Mrei verfolgt so viele, so ideale, so hochstehende Aufgaben, dass sie sich niemals ein vollständiges Erreichen aller ihrer Ziele, sondern immer nur ein Näherkommen an dieselben vornehmen kann. Wir bleiben eben immer Menschen, an unserem Thun haftet die menschliche Unvollkommenheit. Wenn wir sehen, dass uns die unumschränkte Verfolgung eines Ideals von anderen wichtigen Aufgaben der K. K. allzusehr ablenken, deren Verfolgung beeinträchtigen oder die gesunde Entwickelung des Bundes in Frage stellen würde, so müssen wir vernünftigerweise uns eine Beschränkung soweit auferlegen, als solche zeitweise im Interesse des Bundes unvermeidlich ist.

Diesem Gedanken hat auch Lessing, dieser klassische Vertreter des Humanitätsgedankens, Ausdruck gegeben; in den Gesprächen für Frmr sagt Falk zu Ernst auf dessen Vorhalt, dass einfachere Leute bei den Frmrn nicht zugelassen würden:

> „In die Loge vor jetzt, auf eine Zeit, nicht können zugelassen werden und von der Frmrei ausgeschlossen sein, sind doch zwei verschiedene Dinge".

Damit erkennt doch offenbar auch Lessing an, dass eine, durch die Verhältnisse gebotene Beschränkung in der Verfolgung eines Ideals noch nicht mit einer Verletzung dieses Ideals gleichbedeutend ist.

In der That ist das Ideal eines Menschheitsbundes schon von Anfang an durchbrochen; denn wir lassen nicht alle Männer von Ehre und Rechtschaffenheit zu den Logen zu, sondern beschränken uns auf die bevorzugteren Klassen.

Digitized by Google

Warum? Sicherlich giebt es unter den einfacheren Leuten so Manchen, der den frmrischen Idealen mehr Verständniss entgegenbringen würde, als mancher Br Frmr. Und doch müssen wir, das wird allgemein zugegeben, eine gewisse Grenze ziehen, die durch die socialen Verhältnisse gegeben ist. Denn es gehört nicht zu den Aufgaben der K. K., die sociale Frage zu lösen; sie soll nur die socialen Gegensätze allmählich zu mildern suchen; dass kann sie aber nur, wenn sie nicht allzu scharfe sociale Gegensätze in sich selbst aufnimmt.

Ist es nicht etwas ähnliches mit der sogenannten Judenfrage? Natürlich mutatis mutandis. Das tertium comparationis ist die ernste Besorgniss vor allzu scharfen Gegensätzen innerhalb derselben Logen, die Sorge für den Frieden in den Logen, der zu ihrem Gedeihen nöthig ist. Gerade wie die sociale Frage, so ist auch die Judenfrage von der Frmrei nicht zu lösen; auch in dieser Frage hat die K. K. nur die Aufgabe, die Entfremdung „so viel als möglich wieder zusammenzuziehen", also auf Milderung des Gegensatzes zwischen Christen und Juden allmählich hinzuwirken.

Es muss hier ausdrücklich betont werden: die Milderung der Gegensätze ist Aufgabe der K. K. Nur soweit, als eine Milderung der Gegensätze erreicht wird, ist das Zusammenarbeiten von Christen und Juden in denselben Logen für die Frmrei erspriesslich. Wird aber durch das Zusammenarbeiten die Gegensätzlichkeit noch verschärft, dann widerspricht dies dem Geist der K. K. und schädigt ihr Wirken. Leider liegt dieser Fall in der deutschen Frmrei vor; und dieser Umstand ist der Grund und rechtfertigt es, dass diejenigen Grosslogen, welche bisher keine Nichtchristen aufgenommen haben, sich auch jetzt noch in diesem Punkte abwartend verhalten müssen.

Wir glauben, in Vorstehendem nicht gegen Objektivität des Urtheils verstossen zu haben. Von dem Grundgedanken eines Menschheitsbundes ausgehend, sind wir durch objektive Betrachtung der thatsächlichen Verhältnisse zu dem Schlusse gekommen, dass es an sich nicht gegen den Geist der Frmrei verstösst, sondern unter Umständen im Sinne der K. K. und im Interesse des Bundes gutzuheissen ist, wenn manche Logenverbände zeitweise die Aufnahme von Nichtchristen ablehnen.

Es bleibt nun zu erörtern, woran es liegt, dass das Zusammenarbeiten von Juden und Christen bis jetzt nicht zur Milderung, sondern zur Verschärfung der Gegensetzlichkeit geführt hat. Die Ursache ist darin zu suchen, dass dem bei der grossen Mehrzahl der deutschen Logen vertretenen christlichen Standpunkt von einer verhältnissmässig kleinen Minderzahl deutscher Mr jede Berechtigung abgesprochen, dass er scharf, ja vielfach in gehässigster Weise in den mrischen Zeitschriften, ja leider manchmal auch in den Logen selbst bekämpft wird. Ich erwähne als besonders charakteristisch für diese Art der Bekämpfung des christlichen Standpunktes nur zwei Veröffentlichungen aus neuerer Zeit:

„Christenthum, Humanität und Frmrei. Eine Antwort auf die in den preussischen Jahrbüchern erschienene Arbeit. Vortrag, gehalten in der Loge „Viktoria", von Br Paul Rosenberg, Mstr. v. St."*)

und

„Menschheitsfortschritt und Frmrei. Von Br Dr. Lichtenstein, Hamburg"**)

In dem erstgedachten Vortrage äussert sich der Sehr Ehrw. Verfasser in nichts weniger als brrlicher Weise über die Mitglieder der christlichen Mrei, die er sich nicht scheut „sogenannte Frmr" zu nennen, denen „die Schamröte ins Gesicht steigen müsse ob ihres Treibens". Weiter beruft er sich zwar auf Lessing, Goethe, Herder, A. v. Humboldt, welche die Gleichwerthigkeit aller Religionen anerkannt hätten; er selbst aber zerrupft in seinem mrischen Vortrage den Werth des Christenglaubens, diesen der Lehre des Judenthums gegenüberstellend, mit rücksichtsloser Kritik, womit die Bemerkung am Schluss seines Vortrages, er habe nicht die eine der beiden Religionen als die vorzüglichere erscheinen lassen wollen, in schroffem Widerspruch steht. Man lese diesen Vortrag aufmerksam durch und frage sich dann: Wie ist eine solche Kritik des Christenglaubens, zu dem sich die überwiegende Mehrzahl der deutschen Frmrei bekennt, in einer deutschen Loge möglich? Ist denn die alte Pflicht, in die Loge keine religiösen Streitigkeiten zu tragen, ganz vergessen?

In dem Aufsatz „Menschheitsfortschritt und

*) S. Bauhütte 1901 Nr. 5.
**) S. Bauhütte 1901 Nr. 22 und 23.

Digitized by Google

Frmrei" kommt eine grimmige Feindseligkeit gegen die christliche Mrei zum ungeniertesten Ausdruck. Diese wird ein Zerrbild der K. K. genannt; ihren Mitgliedern wird das Recht abgesprochen, sich Brr zu nennen und von einem Menschheitsbunde zu sprechen, da sie nur einen kleinen Bruchtheil der Menschheit vereinigen wollten. Ein so fanatischer Standpunkt muss denn auch natürlich — denn der Fanatismus macht ja stets blind und verhindert die gerechte Würdigung des Bekämpften — zu dem traurigen Schluss kommen: „es liege ausserhalb der Toleranz, mit der christlichen Mrei zu paktiren" und „es bleibe uns keine Wahl, als in der Gegnerschaft mit der christlichen Mrei zu verharren und mit ihr den Kampf zu führen, der ein Kampf sei um Befreiung der Frmrei aus Banden, die ihrer unwürdig seien."

Wir müssen uns mit den genannten beiden Aufsätzen noch etwas näher beschäftigen, um die Auffassung und die Polemik zu charakterisiren, welche die Schuld daran tragen, dass das Zusammenarbeiten von Christen und Nichtchristen bis jetzt nicht eine Milderung, sondern eine Verschärfung der Gegensätze bewirkt hat. Selbst abgesehen von der Maasslosigkeit der Angriffe muss der Standpunkt, den die bezeichneten beiden Aufsätze zum Ausdruck bringen, ein fanatischer genannt werden, weil die Verfasser in Verfolgung ihrer Doktrin zu schroffster Verurtheilung des andersdenkenden Brs nur dadurch gelangen, dass sie wichtige und in die Augen fallende Thatsachen ausser Acht lassen. Einestheils vergessen sie, dass das Christenthum in Deutschland, um einen Ausdruck aus den alten Pflichten zu gebrauchen, die „Religion des Landes" ist, ferner schieben sie fälschlich der christlichen Mrei die Absicht unter, nur einen kleinen Theil der Menschheit vereinigen zu wollen. Betrachten wir diese beiden Punkte etwas genauer.

Wenn die alten Pflichten auch nicht mehr das Bekenntniss zur Religion des Landes vorschreiben, so kann letztere doch niemals ohne bedeutungsvollen Einfluss auf die Mrei des Landes bleiben, und zwar unbeschadet des Charakters der Mrei als Menschheitsbund. Denn die Religiosität, die wir bei jedem rechten Mr voraussetzen, muss unwillkürlich, weil die mrische Lehre das Gebiet der Religion so vielfach berührt, jeden einzelnen Mr veranlassen, seine persönliche religiöse Überzeugung mit der mrischen Lehre in Zusammenhang, in Harmonie zu bringen. So ist es denn ganz natürlich, dass in Deutschland, dessen staatliche und geistige Entwickelung, dessen germanisches Volksthum ganz auf christlicher Grundlage beruht, vorwiegend eine christliche Grundanschauung sich mit dem Mrthum verbunden hat.

Wir unterlassen es absichtlich, an dieser Stelle das Christenthum hinsichtlich seiner Beziehungen zum Mrthum mit anderen Religionen zu vergleichen. Einer solchen Vergleichung bedarf es gar nicht, um die Berechtigung eines christlichen Standpunktes im deutschen Frmrthum nachzuweisen; dafür genügt der christliche Charakter unseres Vaterlandes und des deutschen Volksthums. Es ist geradezu ein Angriff auf eine der Grundlagen des deutschen Mrthums, wenn innerhalb unseres Bundes das Christenthum, innerhalb dessen wir leben, abfällig kritisirt wird, oder wenn — wie häufig geschieht — derjenige Br mit Leidenschaft und erhabener Überlegenheit angegriffen wird, der, einem Herzensbedürfniss folgend, einen Zusammenhang zwischen Christenthum und Frmrei zu behaupten wagt. Die Religion des Landes ist ein unentbehrliches Band zwischen Mrei und Volksthum; es muss verhängnissvoll für die Bedeutung der Frmrei im Volke werden, wenn man dieses Band zu lockern oder gar zu zerschneiden sucht.

Die Behauptung, dass die christliche Mrei nur einen kleinen Theil der Menschheit vereinigen wolle, ist ein ungerechter Vorwurf und leicht zu widerlegen durch die Thatsache, dass gerade die christlichen Grosslogen eine engere Verbindung aller deutschen Frmr wünschen und dass sie durchweg Nichtchristen als besuchende Brr zulassen. Ihre abwartende Haltung bezüglich der Aufnahme von Nichtchristen ist, wie oben ausgeführt wurde, im Wesentlichen auf die Besorgniss vor allzu scharfen Gegensätzen innerhalb der einzelnen Logen und vor dem Überhandnehmen der Zänkereien über Religion und Bekenntniss zurückzuführen. Wie gerechtfertigt diese Besorgniss ist, zeigt gerade die Art solcher Angriffe, wie wir sie vorstehend charakterisirt haben.

Unter Beachtung der erörterten Gesichtspunkte können wir zu keinem anderen Schlusse kommen, als dass die christlichen Grosslogen zur Zeit allen Grund haben, die Aufnahmefähigkeit von Nichtchristen vorläufig noch nicht auszusprechen,

Digitized by Google

um nicht zur Vermehrung des Streites und des Parteigezänkes beizutragen und um nicht alle die Vielen — Brr ebenso wie Suchende — unserm Bunde zu entfremden, die nur unter der selbstverständlichen Voraussetzung Mr bleiben oder werden wollen, dass das Christenthum auch innerhalb unseres Bundes keine Anfechtung oder Nichtachtung erfahre.

Ebenso ergiebt sich aus dem Gesagten, dass es keineswegs die Grundsätze der Frmrei sind, über welche Uneinigkeit besteht, dass somit ein stichhaltiger Hinderungsgrund für den engeren Zusammenschluss der deutschen Grosslogen in Wahrheit gar nicht vorhanden ist.

Man hat vielfach davon gesprochen, dass die Gegensätzlichkeit zwischen humanitärem und christlichem Mrthum in Deutschland zu einer Machtfrage geworden sei. Das kann nur die Bedeutung haben, dass die Vertreter des christlichen Standpunktes wider ihren Willen und wider ihre Überzeugung gezwungen werden sollen, die Aufnahmefähigkeit von Nichtchristen für alle Logen zu erklären. Nehmen wir selbst an, eine solche Vergewaltigung wäre unter dem Namen der Humanität denkbar; wie würde aber die auf solche Weise zur Einigkeit gezwungene Mrei aussehen? Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, dass das christliche Element in den Logen immer mehr abnehmen, das jüdische Element zunehmen und dass in den Augen der Aussenstehenden das deutsche Frmrthum, im schroffsten Gegensatz zu seiner idealen Bestimmung, als ein stark konfessionell und parteiisch gefärbter Bund sich darstellen würde. Wer etwa nach einem solchen Ergebniss strebt, von dem würde man mit Recht sagen können, dass er nur einen kleinen Bruchtheil der Menschheit vereinigen wolle.

Wir haben eine andere Auffassung von dem Ziele, auf welches die Bemühungen aller deutschen Frmr jetzt vor allem gerichtet sein sollten. Einmüthig sollte darauf gedrungen werden, dass die Angriffe auf Christenthum und christlichen Standpunkt in den Logen und in der mrischen Literatur ganz aufhören, und dass die humanistischen Grosslogen ihre ablehnende Haltung gegenüber dem von der überwiegenden Mehrheit aller deutschen Mr herbeigesehnten engeren Zusammenschluss aller deutschen Grosslogen endlich aufgeben. Auf diesem Wege würde auch die Ausbreitung des humanistischen Gedankens im Sinne der K. K. am besten gefördert werden, dafür birgt die bisherige Entwickelung der humanistischen Mrei in Deutschland, die wir deshalb kurz überblicken wollen.

Nichtchristen wurden zuerst in Hamburg 1841 aufgenommen; 1848 folgten mit der Annahme des humanistischen Prinzips die Gr.-L.-L. von Sachsen und die Grossloge „Zur Sonne“ in Bayreuth, 1849 die Grosse Mutterloge des Eklektischen Bundes, 1872 die Grossloge „Royal York“ in Berlin, 1873 die Grossloge „Zur Eintracht“ in Darmstadt. Die Grossloge „Zu den drei Weltkugeln“ lässt seit 1874 den Besuch von Nichtchristen zu; deren Aufnahme lehnt sie zwar bis jetzt ab, hat aber wiederholt zu erkennen gegeben, dass sie diese Schranke in nicht zu langer Zeit hofft fallen lassen zu können. Auch die Gr.-L.-L. in Berlin lässt Nichtchristen als besuchende Brr zu, und, wie eine Äusserung ihres abgeordneten Landesgrossmstrs vom Jahre 1895 erkennen liess, ist auch in ihrer Mitte der Wunsch vertreten, in Zukunft auch Nichtchristen die Aufnahme gewähren zu können.

Aus dieser Entwickelung geht doch unzweifelhaft hervor, dass die Ausbreitung des humanistischen Prinzips in erfreulichem Fortschritt begriffen ist. Wenn etwas diesen Fortschritt aufhalten kann, so ist das die beklagte Neigung zu feindseliger Bekämpfung des christlichen Standpunktes, zu rücksichtsloser Verletzung des Grundsatzes, dass die Mrei nicht der Kampfplatz für Ausfechtung von Parteigegensätzen und Glaubensverschiedenheiten sein darf. Und wenn etwas den Fortschritt des humanistischen Prinzips unterstützen und beschleunigen kann, so wäre das der Entschluss der humanistischen Grosslogen, ohne jeden Rückhalt sich den Bemühungen um einheitliche Zusammenfassung der deutschen Mrei unter Achtung der gegensätzlichen Standpunkte anzuschliessen.

Auf diesem Wege freilich würden wir nicht dem Ziele zustreben, welches der ungenannte Verfasser der von Br J. G. Findel herausgegebenen „Elf Logenreden. Beiträge zur Humanitätslehre (Leipzig 1889)“ in dem Vortrage „Gegen das christliche Prinzip in der Frmrei“ durch die Aufforderung kennzeichnet, „das Joch des alten Glaubens abzuwerfen“. Sondern wir würden im Gegentheil anerkennen müssen, dass der Frmrei alle Tendenzen des Umsturzes auf religiösem Gebiet ebenso, wie auf sozialem und

Digitized by Google

politischem, vollständig fern liegen, dass die K. K. sich vielmehr grundsätzlich von Streitfragen fern halten muss, die ihre Absicht, auf möglichste Milderung der Gegensätze hinzuwirken und ihren erziehlichen Einfluss auf den einzelnen Mr fern von dem Streit der Parteien in weiheveller Ruhe auszuüben, stören würden.

Könnten wir uns über die vorstehend erörterten Gesichtspunkte einigen, so wäre m. E. nichts mehr vorhanden, was unserer engeren Verbindung im Wege stünde. Denn darüber kann doch wohl kein Zweifel sein, dass die Hochgrade, die noch hier und da als ein Hinderungsgrund angeführt werden, gewissermassen Privatsache der Grosslogen sind, die sie bei sich eingeführt haben. In dem Zusammenarbeiten der verschiedenen Systeme stören die Hochgrade nicht; diese Thatsache muss denjenigen Grosslogen, die keine Hochgrade haben, genügen; das übrige kann man getrost der freien Entwickelung und der siegenden Macht der Wahrheit überlassen. Ebenso kann die Festsetzung der Stimmenzahl, welche den einzelnen Verbänden in der Gesammtvertretung zuzugestehen ist, kaum irgendwelchen Schwierigkeiten begegnen, wenn alle Grosslogen sich wieder das Vertrauen entgegenbringen, welches zur Zeit der Gründung des Grosslogenbundes bei allen Verhandlungen in so erfreulicher Weise hervortrat. Wenn in dem Hauptpunkte der Grundsatz gegenseitiger Achtung der Meinungsverschiedenheiten zur Anerkennung gelangt, wird ganz von selbst die Überzeugung sich Bahn brechen, dass zum Misstrauen heut gerade so wenig Grund vorliegt, wie vor 30 Jahren, als den deutschen Frmrn die schöne Blume herzlicher Eintracht erblühte.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Geheimrath Hermann Schneider in Saalfeld.

Einer der treuesten Br, dessen hohe Verdienste nicht nur in seinem Kreise, sondern weit darüber hinaus erkannt und gewürdigt wurden, hat diese Welt verlassen und ist eingegangen zum ewigen Frieden am Herzen Gottes. Die Menschheit und besonders die Meininger Loge, deren Mitglied und Ehrenmstr er war, wird den schweren Verlust fühlen und dem Geschiedenen tiefe Trauer und ein treues inniges Gedenken widmen. Auch wir wollen ihm durch diese Zeilen ein kleines Denkmal setzen. Br Hermann Schneider erblickte das Licht der Welt am 22. September 1825 zu Wasungen, wo sein Vater Gerichtsbeamter war, der später nach Sonneberg versetzt wurde. In Meiningen besuchte er die Realschule und studierte dann in Jena. Leipzig u. s. w. Staatswissenschaften. Im Vorbereitungsdienst an verschiedenen Verwaltungsämtern beschäftigt, zuletzt in Saalfeld, wurde er nach dem Brande von 1852 nach Gräfenthal versetzt, wo ihm die Leitung des damaligen Verwaltungsamtes übertragen wurde. In seiner damaligen Amtsperiode ist er auch vielen Pössneckern näher getreten, da er sich viel um die Eisenbahnagitation bekümmerte. Gern erzählte er von seinen Erlebnissen im Gräfenthaler Bezirk, u. a. von 1866, als das bayrische Militär drohte, über den Frankenwald und Thüringerwald nach unserer Gegend hereinzubrechen, und von dem preussischen Offizier, welcher in Civilkleidung die Bewegung der Bayern verfolgte. Die Aufhebung des Amtes Gräfenthal brachte ihm die Versetzung nach Salzungen, dem einzigen Verwaltungsamt, welches nach der neuen Organisation bestehen blieb. Von da aus bekam er im Jahre 1874 die Leitung des Kreises Saalfeld. Hier verwaltete er, der Typus eines echten alten meiningischen praktischen Beamten von biederem Sinn, mit grossem Geschick und in wohlwollendster Weise sein umfängliches und verantwortungsreiches Amt. Grosse Aufgaben hatte er zu erfüllen. Die neuen Verwaltungsgesetze, welche u. a. die Staatsstrassen abschafften und dafür Gemeinde- und Kreisstrassen einführten, ein Schulgesetz, die Synodal- und Gemeindeordnung, die Reichsgesetzgebung mit ihren sozialen Einrichtungen, der Bau der Saalbahn, die Fortsetzung der Gera-Eichichter Bahn nach Probstzella, später nach Wallendorf mit ihren vielen Verhandlungen und Grundstücksenteignungen, die Ausführung des Feuerwehrgesetzes und vieles Andere noch machten unendliche Arbeit. Im Kreisausschuss verstand er es, viel unterstützt durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu hervorragenden Mitgliedern, seine wohlmeinenden Vorschläge durchzubringen. Im Landtage, dem er von 1873—97 angehörte, wusste er die Interessen seines Kreises wirksam zu vertreten. Bei seinen Landesfürsten, sowohl bei dem verewigten Her-

Digitized by Google

zog Bernhard, wie dem regierenden Herzog, hochangesehen, ja von Herzog Georg von Jugend auf als Freund behandelt, erwuchsen ihm viele Ehren. Erst zum Hofrath, dann zum Geh. Hofrath, dann znm Geheimrath ernannt und im Ernestinischen Hausorden bis zum Komthur erster Klasse emporgestiegen, ferner dekoriert mit dem schwarzburg-rudolstädtischen Ehrenkrenz erster Klasse, dem weimarischen Komthurkrenz mit Stern des Falkenordens und dem preussischen Kronenorden dritter Klasse, konnte er auf eine reichgesegnete amtliche Wirksamkeit zurückblicken. Es war ihm vergönnt, das 50jährige Staatsdiener- und das 25jährige Landrathsjubiläänm begehen zu können. An seinem 70. Geburtstage wurde er Ehrenbürger von Pössneck. Vor einem Jahre — am 1. August 1901 — konnte er sich die ersehnte Ruhe gönnen, die leider schon jetzt zur ewigen Ruhe geworden ist. In den Frmrbund wurde er Johanni 1850 in der Loge zu Meiningen durch den Mr. v. St. Br Müller aufgenommen und er blieb der Mrei stets treu und sogar in der Reaktionszeit, als ein staatliches Verbot derselben erlassen wurde. In Salzungen und Saalfeld war er Vorstand der dortigen mrischen Klubs. Drei Logen ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Und so wird sein Andenken nicht nur in dem Herzen und dem Gedächtniss aller Kreiseingesessenen und aller seiner Freunde, sondern auch bei seinen mrischen Bundesbrrn fortleben für alle Zeiten. Möge er am Throne des A. B. A. W. den Lohn für seine Treue ernten! J . . . n.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die erste Monatsloge, welche der „Apollo" nach den Ferien am 8. September unter zahlreicher Theilnahme der Brr von nah und fern abhielt, war von besonderer Weihe erfüllt und getragen. Dieselbe wurde vom Sehr Ehrw. Br Willem Smitt geleitet, welcher sie mit einem zu Herzen gehenden Gedicht eröffnete und dann sämmtliche anwesende Brr mit warmen Worten begrüsste. Es folgte nun eine Reihe von Mittheilungen, welche den Verein „Bruderhilfe", die Stiftungsfestloge des „Phönix" und das Aufnahme-Gesuch eines Herrn etc. betrafen. Als hierauf drei Suchende eintraten, richtete der Sehr Ehr. Mstr eine tief zu beherzigende Ansprache an sie, in welcher er ihnen namentlich ein klares Bild von der praktischen Mrei entwarf und ihnen zeigte, wie sie sich im Leben als wahre Frmr durch edle Gesinnung und That offenbaren sollten. Nach ritueller Aufnahme derselben wurden zwei Brr als permanent Besuchende im „Apollo" begrüsst. Nachdem hierauf einiger in letzter Zeit in den e. O. eingegangenen Brr pietätvoll vom Mstr gedacht worden war, hielt Br Bühring einen kurzen, aber sinnigen und ansprechenden Vortrag über: Den Lohn des Frmrs, worauf die neuaufgenommenen Brr einen kurzen Unterricht erhielten und bekleidet wurden. Nach Schluss der Arbeit vereinigte man sich zu einer zahlreich besuchten, durch Rede und Musik gewürzten Tafelloge.

Vermischtes.

Leipzig. Drei nicht anerkannte Logen haben sich in Leipzig aufgethan: „Matthäus zur Eiche" (Matthäuslogenbund), „König Albertloge" (Reformirter bürgerlicher Frmrorden und „Wotan zu den drei Welten." (Sign.)

Halberstadt. Hier hat sich ein mrisches Kränzchen gebildet, das den Namen „Zur Morgenröthe am Harz" angenommen hat und unter dem Schutze der Loge „Absalom" in Hamburg arbeitet. (Bdbl.)

Bonn. Auszeichnung. Se. Königliche Hoheit Br Prinz Friedrich Leopold, Protektor der drei altpreussischen Gr.-L.-L., hat der Loge „Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz" in Bonn zum letzten Johannisfest seine Büste als Geschenk überwiesen. (Z. C.)

Meiningen. Die Loge „Charlotte zu den drei Nelken" im Or. Meiningen beabsichtigt in ihrem Tempel, dem Br Ludwig Bechstein, dem sinnigen Poeten und Historiker, der durch einige Zeit ihren ersten Hammer führte, ein künstlerisches Denkmal zu errichten und wendet sich an alle Brr, die sich in ihrer Jugend an Bechsteins herrlichen Märchen erfreut haben, mit der Bitte, sie bei der Ausführung dieses Vorhabens zu unterstützen. (Zirkel.)

Ungarn. Die Grossloge von Ungarn hat beschlossen, ihre Vertreter auf dem internationalen Frmrkongress in Genf sollen die Erklärung abgeben, dass die Grossloge das Vorgehen der auf konfessioneller und Rassengrundlage stehenden Grosslogen nicht billigen könne. (Sign.)

Ungarn. Frmrbund und B'nai Brith-Verein. Die Grenzloge „Treue" (Or. Pressburg) hat bei der Symbolischen Grossloge von Ungarn angefragt, wie sich die Frmrei gegenüber dem B'nai Brith-Verein, der eine ausschliesslich jüdische Brvereinigung ist, zu verhalten habe. Der Bundesrath hat diese Frage in Verhandlung gezogen und auf Grund eines eingehenden Gutachtens des Grossredners Br Moritz

Digitized by Google

Mezei sich dahin ausgesprochen, dass die Mitglieder des B'nai Brith-Vereins in den Frmrbund aufgenommen werden können, so wie auch Brr Frmr nach Belieben diesem Verein beitreten dürfen.

— Wer noch nicht weiss, bis zu welchem strafwürdigen Grade des Blödsinns sich der Hass der Ultramontanen gegen die Frmr versteigen kann, der lese die folgenden Zeilen, die wir der „Union frat." entnehmen: Die Haupturheber des Unglücks von La Martinique sind gefunden. Unter der Überschrift „Châtitment" (Züchtigung), giebt la Vérité française die folgende Erklärung des erwähnten Unheils: „Wir sind in der Lage mitzutheilen, dass am Charfreitag ein glänzendes mrisches Frühstück stattgehabt hat. Nach diesem Festessen, dessen Menü natürlich auf die katholischen kirchlichen Vorschriften über den (Fast) Tag keine Rücksicht nahm, verbrachten die Brr den Nachmittag auf dem Mont Pelée, wo sie ein Crucifix entheiligten; dann warfen sie es den Berg hinunter und an der Stelle, wo es liegen blieb, öffnete sich der Krater, um La Martinique zu verwüsten. Diese Thatsache ist uns durch Jemand mitgetheilt worden, dessen Zeugniss nicht bezweifelt werden kann." Es giebt nun genug Leute, welche solchen Auslassungen gegenüber rufen werden: Übt Duldung! Sinite illos! Wir sind nicht der Meinung! Nach unserer Ansicht gehört der Mann, der solches schreiben kann, vors Gericht oder ins Irrenhaus. Wer buchstäblich toll ist, darf wegen Gefährlichkeit nicht frei herumlaufen. Dé.

Anzeigen.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in
reeller, tadelloser Waare
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Bad Nauheim
das Bad für Herzleidende.
Besuchende Brr dürfte es interessiren, dass Br Sprengel im **Parkhôtel** den bei ihm wohnenden Brrn besondere Vergünstigungen zu Theil werden lässt. Daselbst finden auch die wöchentlichen Zusammenkünfte der Brr statt.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an M. Zille, Verlag der Frmrstg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.
Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 39. —◇ Sonnabend, den 27. September. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Hochmittag. — Entwurf einer Satzung der internationalen frmr. Vermittelungsstelle. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes — Anzeigen.

Hochmittag.

Festrede zum 25jährigen Jubiläum der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Berlin, gehalten vom Redner Br Oskar Henke.

Dreifach ist der Schritt der Zeit.
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen;
Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen;
Ewig still steht die Vergangenheit.
Keine Ungeduld beflügelt
Ihren Schritt, wenn sie verweilt.
Keine Furcht, kein Zweifel zügelt
Ihren Lauf, wenn sie enteilt.
Keine Reu, kein Zaubersegen
Kann die stehende bewegen.

Es bedarf, meine Brr, nicht des, dass wir Kindern gleich die nach bunten Zieraten haschen, uns mit willkürlich erdachten Märchen und Wundern umgeben, denn die wirkliche Welt ist der Rätsel voll. Und nicht selten sind es die Dinge, die wir täglich brauchen, und die darum durch die Macht der Gewohnheit uns ganz vertraut geworden sind; die Begriffe, die uns ganz geläufig sind und darum keiner Erklärung zu bedürfen scheinen, die bei tieferem Nachdenken uns als besonders schwer zu lösende, wenn nicht gar als unlösbare Rätsel erscheinen. Zu solchen Begriffen gehören auch die des Raumes und der Zeit. Zwar dem naiven Realismus des gebildeten Durchschnittsmenschen nicht minder wie des gemeinen Mannes bieten diese Begriffe gar keine Schwierigkeit. Ihm ist der Raum die grosse Schachtel, in die der Schöpfer die Dinge dieser Welt wohl verpackt hat, und die Zeit der lange Behälter, der sich an uns vorüberbewegt und uns eine mit bunten Figuren gefüllte Schachtel nach der andern zeigt, Raum und Zeit gehören demnach der Welt ausser uns an wie alle geschaffenen Dinge und Wesen. Aber schon vor mehrern tausend Jahren haben die grossen Denker an jener naiven Auffassung gezweifelt. Wenn Raum und Zeit ausser der Welt uns angehören, so müssen sie auch die Eigenschaften alles Erschaffenen theilen, müssen also endlich sein, denn Unendlichkeit kommt Gott allein zu. Folgerichtig hat darum noch Luther in Übereinstimmung mit den Alten gelehrt, dass der Raum Grenzen habe, ausserhalb deren es keinen Raum gebe, und dass die Zeit einen Anfang gehabt habe und ein Ende haben werde, jenseit deren keine Zeit sei. Das lässt sich nun zwar denken und leicht aussprechen, aber eine anschauliche Vorstellung von einem endlichen Raum und einer endlichen Zeit zu gewinnen, ist dem Menschen unmöglich. Alles aber, wovon wir uns keine anschauliche Vorstellung machen können, ist nicht in der Welt ausser uns, sondern nur in unserm Denken als Begriff vorhanden. Und darum ist seit Kant das eine unerschütterliche Wahrheit, dass Raum und Zeit nur in uns, Formen unserer Art, die Dinge anzuschauen, sind, der Raum für das, was nebeneinander, die Zeit für das, was nacheinander da ist. Die Naturwissenschaft bestätigt diese Wahrheit. Sehen Sie sich um, meine Brr; alles in der Welt können Sie messen und wägen, nur für Raum und Zeit giebt es in der Welt kein stehendes Maass. Das Meter, der zehnmillionte Theil des Erdquadranten, ist eine veränderliche Grösse, weil die Erde an Umfang all-

Digitized by Google

mählich abnimmt. Jeder Hauskalender lehrt uns, dass unsere künstlichen Zeitmesser nie mit dem Sonnentage übereinstimmen. Welche Not hat man gehabt, durch ein künstliches System des Ein- und Ausschaltens das bürgerliche Jahr nothdürftig mit dem Umlauf der Erde um die Sonne in Einklang zu bringen. Und da die Erde allmählich sich der Sonne nähern, ihre Bahn sich verkürzen, ihr Lauf sich beschleunigen muss, so wird auch das Jahr kürzer werden. Und wenn jemand trotz alledem noch daran zweifeln wollte, dass die Zeit nur seinem geistigen Leben angehört, dann beobachte er sich selbst. Er denke daran, wie flüchtig, ach nur allzu flüchtig die Stunden verrauschten, die er in freudiger Festesfeier mit lieben Freunden verlebte; wie die Tage, die er nach langer Abwesenheit wieder unter dem Dache des geliebten Vaterhauses zubringen durfte, für ihn zu wenigen, kurzen, ach nur gar zu kurzen Stunden zusammenschrumpften; wie unerwartet bald die Abschiedsstunde schlug, wenn die Erwählte seines Herzens zu süssem Geplauder ihn geladen hatte; wie endlos lang aber die Tage sich dehnten, wenn der schwarzen Sorgen Heer sein Haupt umflatterte; wie die Stunden der Nacht ihn ewig dünkten, wenn er unter den Folterqualen der Schmerzen sie zubrachte. Halte deinen Finger nur fünf Minuten in eine Flamme und du wirst erfahren, dass diese wenigen Minuten dir eine endlose Zeit sein können.

Die Einsicht in das wahre Wesen der Zeit kann nicht ohne Einfluss bleiben auf die Art, wie wir die Feste feiern, die an den Ablauf einer Zeitperiode geknüpft sind. Auch unser Fest heute ist ein solches. Es ist für seine Feier völlig gleichgiltig, dass seit der Gründung dieser Loge der Erdball sich fünfundzwanzig mal um die Sonne geschwungen hat; wir hätten es mit ebensoviel Recht feiern können, als der Umschwung seitdem dreiundzwanzig oder vierundzwanzig Mal stattgefunden hatte oder das Fest auch bis zum sechsundzwanzigsten oder siebenundzwanzigsten Umlauf verschieben können. Wohl aber ist es von Werth, dass wir zuweilen die Arbeitskelle niederlegen, um stille Einkehr bei uns zu halten und uns zu fragen, ob die verflossene Zeit durch unser Verschulden kurz oder durch unsern Fleiss lang gewesen ist. Kurz nur war sie, wenn sie wie ein leerer, öder, inhaltloser Abgrund vor unsern Füssen sich auftut, denn

Ein unnütz Leben ist ein früher Tod;

lang aber, wenn wir sie reich erfüllt sehen mit unserer Arbeit, Mühe und Sorge, wenn wir uns gefördert fühlen in der Übung der königlichen Kunst und den kommenden Tagen mit Hoffnung entgegen gehen können. Darum wollen wir uns heute Rechenschaft ablegen, meine Brr, darüber, ob wir nur mit Reue der Vergangenheit dieser Loge gedenken können als einer verlorenen Zeit, oder uns freuen dürfen gesegneter Arbeit; ob Furcht und Zweifel uns erfüllen um unser Thun in der Gegenwart, oder ob wir mit fröhlicher Gewissheit die alten Bahnen weiter gehen; ob wir hastiger Ungeduld voll oder hoffnungsreich und von zuversichtlichem Glauben beseelt der Zukunft entgegen sehen.

I. Vergangenheit.

Als diese Loge gegründet wurde, ist sie von ihren Stiftern mit klarem Bewusstsein von dem entscheidungsvollen Schritte, den sie thaten, an die unter den drei preussischen Grosslogen angeschlossen worden, die die Humanität in ihrer weitesten, allgemein menschlichen Bedeutung als das Ziel der mrischen Arbeit hinstellt. Und auch heute wieder bekennen wir uns mit dem unerschütterlichen Vorsatze, daran fest zu halten, ohne Wankelmuth und ohne Unschlüssigkeit, ohne geheimen Vorbehalt und ohne innere Ausflucht zu demselben Ziel. Warum? Weil die Frmrei eine Weltmacht ist und als solche kein geringeres Ziel haben kann als das, das der ganzen Menschheit gesteckt ist. Nun ist freilich das Wort Humanität vielfach missdeutet und missbraucht worden und darum fordert es diese Feierstunde, dass wir wieder einmal ernst dem nachsinnen, was nach unserer Überzeugung der Frmrei Kern und Stern ist. Die Idee der Humanität ist entsprossen der Weltanschauung Platos, des grössten und tiefsinnigsten griechischen Denkers; jenes Philosophen, der zuerst Gott für das Gute oder die Liebe erklärt hat; der in seinem Kriton die Nächsten- und Feindesliebe gelehrt hat, die man früher und heute noch vielfach fälschlich für das besondere Kennzeichen der christlichen Moral gehalten hat; jenes Philosophen, dessen Werke für die Kirchenväter das Mittel waren, den christlichen Glauben auch wissenschaftlich zu

Digitized by Google

begründen und dessen tiefe Gedanken die Grundlage für die Lehre von Logos im ersten Kapitel des Johannesevangeliums geworden sind. Seine Ideenlehre aber gipfelt darin, dass Gott die Welt so vollkommen bilden wollte, wie in ihm ihr Urbild lebte. Da aber der spröde, chaotische Stoff dem widerstand, so konnten nur Einzelwesen entstehen, deren jedes zwar in eigenartiger Weise in einem Theile seines Wesens etwas von seinem göttlichen Urbilde wiederspiegelt, dass sonst aber unvollkommen ist. Der Rose mit herrlicher Farbenpracht fehlt der süsse Duft der andern und diese wieder entbehrt die vollendete Formenschönheit der dritten. Das Urbild aber der Rose, die ohne Makel ist, lebt nur in Gott. Dem Menschen aber hat Gott die nie zu stillende Sehnsucht und das unermüdliche Streben nach der Welt der vollkommenen Ideen ins Herz gelegt. Und weil er diese nicht erreichen kann, so schafft er sich über dieser unvollkommenen Welt die Welt der Ideale, die ihren Ausdruck in der Kunst findet, deren Beruf es ist, uns über die Welt der Erscheinung zu erheben und uns eine Ahnung von dem in Gott lebenden Vollkommenen zu geben. Damit hat Plato die welthistorische Mission des Hellenenvolkes gedeutet, das auf dem Gebiete der Kunst bis heute das unerreichte Musterbild ist und es vielleicht für alle Zeit bleiben wird. Was aber von aller Kreatur gilt, das gilt auch vom Menschen. Es lebt kein Mensch, in dem nicht ein Funke des Göttlichen wäre, aber wie oft ist er versteckt unter dem Schlamm des Tierischen und der Barbarei. Und auch die Edelsten dieses Geschlechts bleiben weit, weit hinter dem vollkommenen, göttlichen Urbilde des Menschen zurück. Dies darzustellen ist der Menschheit Aufgabe. Nach ihm strebt sie in ruhelosem Drange. Dem gottgewollten Urbilde des Menschen näher und näher zu kommen, das ist das Ziel der Humanität.

Dass, dies Ziel zu erreichen, nicht eines Volkes nur, sondern der ganzen Menschheit Aufgabe und nur ihr möglich sei, wurde von den Griechen noch nicht erkannt. Aber während sie durch ihre Zersplitterung staatlicher Ohnmacht verfielen und die Beute eines halbbarbarischen Despoten wurden, erwuchs im Westen die Weltmacht Roms, die einst den Erdkreis zu beherrschen bestimmt war. Über die Schneewüsten der Alpen schritt seiner ehernen Legionen Fuss; sie durchzogen den heissen Wüstensand Afrikas; ihre Flotten durchsegelten den Ozean bis zu den Küsten des Nordmeers; aber wohin auch immer sie kommen mochten, sie fanden nichts, das Rom und den Römern gleich gekommen wäre. Als aber der Zug ihrer Eroberungen nach Osten sie führte, betraten sie jene Hellenenstädte, die nicht nur von einer Bevölkerung von Fleisch und Blut, sondern auch von einer von Marmor bewohnt wurden. Aus diesem Marmor aber trat ihnen eine Schönheit entgegen, die sie selbst in Träumen nie geschaut; die Zauberworte griechischer Poesie berauschten ihr Ohr, und der Inhalt dieser Poesie zeigte ihnen eine Welt der Schönheit, von der sie bisher nichts geahnt. Da bekannten die stolzen Sieger sich besiegt, da ging ihr heisses Sehnen und Streben dahin, von den Hellenen nicht als Barbaren verachtet, sondern als Brudervolk anerkannt zu werden; da ging ihnen die Erkenntniss auf, dass ein Mann ein tapferer Krieger, ein wackerer Bürger, ein Hüter des Rechts und damit ein vollkommener Römer sein könne; dass er aber nimmermehr als Mensch vollkommen sei, wenn zu römischer Kraft nicht griechische Schönheit trete; und ein Römer darum war es, der zuerst das schöne Wort gesprochen: Homo sum, nil humani a me alienum puto:

> Ein Mensch bin ich,
> Und nichts, das menschenwürdig ist,
> Darf fern mir sein.

Und wieder anderes hatte indes im Orient sich ereignet. Ein harter, rauher, von der Kultur Vorderasiens und Ägyptens noch unberührter semitischer Beduinenstamm — Israel nannte er sich — war über die Grenze Kanaans eingebrochen. In mehrhundertjährigem, blutigem Ringen zwar gelang es ihm, die alten Bewohner nothdürftig zu unterwerfen und sich zu assimiliren. Aber die staatenbildende Kraft Roms war ihm versagt. Nur einmal, nicht viel länger als ein halbes Jahrhundert, in der letzten Zeit Davids und unter Salomo hat er ein nationales Dasein in einem einheitlichen Staate genossen. Dann wieder zerfiel das Reich, ward eine Beute der vorderasiatischen Grossmächte und nach einem zweiten, kurzen Aufflackern der Selbstständigkeit und langer Knechtschaft ward das Volk in alle Winde zerstreut. Auch von griechischer Schönheit war ihm nichts zu Theil geworden. Selbst

Digitized by Google

der herrliche Tempel Salomos, dessen wir als Symbol uns bedienen, ist nur das Erzeugniss der Phantasie jener Priester, die sechshundert Jahre später in die Vergangenheit verlegten, was sie zu besitzen wünschten und von der Zukunft erhofften. Und was es in dem wirklichen, alten Tempel, der nur ein Anbau an Salomos Palast war, von Glanz und Schönheit gab, das dankte Israel phönizischer Kunstfertigkeit. Aber doch trug dies unscheinbare Volk ein Juwel in seinem Herzen, das es zum dritten der klassischen Völker des Alterthums machen sollte: die Kraft einer unbesieglichen Religiosität. Zwar hat Israel auch in Kanaan noch Jahrhunderte lang die Naturgottheiten seiner semitischen Stammesgenossen, die Sonnengötter Baal und Moloch, die Mondgöttinnen Aschera und Astarte, verehrt und daneben seinen Stammesgott Jahwe. Aber mit einer Energie und einer Kraft der Abstraktion, die die grössten Denker des Alterthums weit hinter sich liess, hat dies Volk die Erkenntniss in die Menschheit gepflanzt, dass dieser Jahwe nicht bloss des kleinen Semitenstammes Gott, sondern der Herr Himmels und der Erde und der Herr aller Menschen sei. Und damit vollzogen die Israeliten eine der gewichtigsten Kulturthaten: sie schufen den Theismus, der es, wie die Philosophie dem Verstande, so dem vom religiösen Gefühl erfüllten Herzen zur Gewissheit machte, dass alle Menschen eine grosse Familie unter eines Gottes Leitung seien. Als aber die Zeit erfüllet war, und die erste Weihnacht auf die Erde sich herabsenkte, da erschien in diesem Volke der Mann, Jesus von Nazareth, dessen Denken, Fühlen und Wollen so innig wie keines andern Menschen mit Gottes Geiste in Einklang stand. Als Offenbarer Gottes verkündete er den Menschen, dass Gott nicht ein Herr, die Menschen seine Sklaven, sondern dass er ihr Vater, sie seine Kinder seien; dass er die Sünde hasse, aber den Sünder liebe; dass er nicht der Menschen Feind sei, der Versöhnung heische durch Tier- oder gar Menschenopfer, sondern dass er durch seinen Offenbarer ihnen verkünden lasse: Lasset ihr euch versöhnen mit Gott. Durch dies Evangelium war dem Theismus, bisher einer Religion des Gesetzes, die höchste Vollendung als Religion der Liebe gegeben, damit auch das wirksame Motiv, das dieser Religion die Herzen der Menschen gewann, sie zur Siegerin machte über das Abendland und sie fortan dessen Kulturentwicklung gründen und bestimmen liess.

Ich könnte Sie noch, meine Brr, auf gar viele andere epochemachende Erscheinungen in der Kulturgeschichte hinweisen; so z. B. auf den Buddhismus, der neben der christlichen Religion die zahlreichsten Anhänger zählt, und seine naturfrohe Innigkeit, die zu der anthropozentrischen Richtung des Jahwismus und des Christenthums die nothwendige Ergänzung bildet. Aber das, was ich Ihnen ins Gedächtniss zurückgerufen habe, genügt für die Begründung unseres Urtheils: dass die Idee des vollkommenen Menschen nicht durch eine, und wäre es auch die begabteste, Nation; auch nicht durch eine, auch nicht die am höchsten stehende, Religion verwirklicht werden kann, sondern dass sie die Aufgabe und das Resultat der Entwicklung und der Arbeit des ganzen menschlichen Geschlechtes ist. Wie der herrlichste Römer — ein tapferer Soldat, ein kluger, selbstbewusster Bürger, ein klarer Hüter des Rechts — wohl der vollkommenste Römer, aber nicht der vollkommene Mensch ist, ohne dass er die Gaben sich angeeignet, die die Vorsehung anderen Nationen zur Ausbildung verliehen hat — so ist auch der von der innigsten Liebe erfüllte Christ, wenn er z. B. ins Kloster sich vergräbt oder in die Einsiedelei geht, vielleicht der vortrefflichste Christ, aber bei weitem noch nicht der vollkommene Mensch, denn das ist er nur, wenn er auch als Staatsbürger von römischer Kraft und Klarheit erfüllt ist und überhaupt alle Früchte, die die Vorsehung bei anderen hat reifen lassen, auch sich zu eigen macht.

Welche Aufgabe die Frmrei bei diesem Streben der Menschheit nach dem Ziele der Humanität zu erfüllen hat? Das, meine Brr, brauche nicht ich Ihnen zu deuten. Ein grösserer, Brr Lessing, hat es durch seine Frmrgespräche in klassischen Zügen in die ehernen Tafeln der Geschichte eingegraben. Auch brauche ich Sie nur an das zu erinnern, was wir hier an dieser Stätte dem neu aufgenommen Br durch den Mund des Br Redners zu sagen pflegen.*) Jeder Einzelne, jeder Stamm, jede Nation, jede Religion, jede Kirche muss ja, nicht im eigenen Interesse

*) Unser Br Benjamin. Instruktionsrede für einen neu Aufgenommenen, von Oskar Henke. Druck von Carl Schünemann. Im Besitze der L. Fr. W. zur Eintracht in Bremen. 1899.

Digitized by Google

allein, sondern auch zum Besten der ganzen Menschheit ihre Eigenart in kraftvoller Weise geltend machen. Darin aber liegt die furchtbare Gefahr, dass diese zentrifugalen Mächte zur Zersplitterung der Menschheit führen. Und eben deshalb bedarf es neben den zwei grossen Weltmächten der Kirche und Nationalität einer dritten, ihnen ebenbürtigen, gleich nothwendigen und gleich unentbehrlichen für den Fortschritt der Menschheit, — einer Weltmacht, die stets das vertritt, was alle Menschen bindet und zusammenführt, damit die Verheissung von dem einen Hirten und der einen Herde nicht zum Kinderspott werde. Und diese Weltmacht ist die Frmrei.

Hierauf, gel. Brr, ist unsere Loge gegründet. Hierauf stehen auch wir alle heute noch.

(Fortsetzung folgt.)

Entwurf einer Satzung der internationalen frmr. Vermittlungsstelle.

(Bureau international des relations maçonniques).

Art. 1. Unter den mrischen Mächten, die diese Satzung angenommen haben, ist eine internationale frmrische Vermittlungsstelle ins Leben gerufen, die bestimmt ist, die Beziehungen zu einander zu erleichtern, ohne der Unabhängigkeit und der Souveränität Eintrag zu thun.

Art. 2. Die Stelle bezweckt:

a) als Vermittlerin zwischen den mrischen Mächten zu dienen, um deren Beziehungen zu erleichtern und deren brrliche Bande zu entwickeln;

b) unter den mrischen Mächten den Austausch von Verzeichnissen, Zeitschriften, Berichten und andern Veröffentlichungen zu bewirken, die ihr zu diesem Zweck übersandt werden;

c) den mrischen Mächten alle Auskünfte und Nachrichten zu geben, die sie im Interesse der Mrei brauchen;

d) die Vorbereitung der Mrtage zu erleichtern und deren Arbeiten zu veröffentlichen;

e) eine Bücherei und Archive zu gründen, um alles darin zu vereinigen, was von Interesse für die mrische Allgemeinheit ist.

Art. 3. Der Sitz der internationalen frmrischen Vermittlungsstelle ist in der Schweiz. Die Einrichtung, die Oberleitung und die Überwachung dieser Stelle sind dem Verwaltungsrath der Schweizerischen Grossloge Alpina anvertraut.

Art. 4. Die Stelle erstattet jedes Jahr über ihre Verwaltung und ihre Rechnung einen Bericht, der nach seiner Genehmigung durch den Verwaltungsrath der Schweizerischen Grossloge Alpina den mrischen Mächten mitgetheilt wird.

Art. 5. Die Ausgaben der Stelle werden durch einen Jahresbeitrag der betheiligten mrischen Mächte gedeckt, dessen Höhe jedes Jahr durch den Verwaltungsrath der Alpina nach Zahl der Logen jeder dieser Mächte festgesetzt wird.

Die Geschenke und Vermächtnisse zu Gunsten der Stelle werden zur Errichtung eines besondern Fonds verwendet, um die Arbeit der Stelle zu erleichtern und zu befestigen.

Art. 6. Die Satzung tritt mit dem 1. Januar 1903 in Kraft. Sie unterliegt der Prüfung und nöthigenfalls der Abänderung durch die periodischen Kongresse der betheiligten mrischen Mächte.

(N. d. Alpina.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Zwickau. Sonntag d. 7. September d. J. hatten Liebe und Verehrung der Brr dem Mstr. v. St. der Loge „Brkette zu den drei Schwanen" im Or. Zwickau, dem Sehr Ehrw. Br Heubner, ein selten schönes Fest bereitet. An dem gleichen Tage vor 40 Jahren war er in der Loge „Zur Pyramide" im Or. Plauen in den Mrbund aufgenommen worden. Die Brr erkannten bald seine Befähigung, sowie sein grosses Interesse für die K. K. und beriefen ihn darum in das Beamtenkollegium, dem er bis zu seiner Übersiedelung nach Zwickau im J. 1892 angehört hat, zuletzt als zweiter Aufseher. Er blieb seiner Loge treu, bis er vor drei Jahren sich auf die dringenden Bitten der Schwanenbrr in Zwickau affiliiren liess, um den ersten Hammer der dortigen Loge zu übernehmen. Aus mehr als einem Munde haben wir's vernommen, dass die Wahl eine glückliche gewesen ist. Br Heubner hat in den wirthschaftlichen Verhältnissen seiner Loge manche Verbesserung eingeführt, und dem geselligen und geistigen Verkehr mit Brrn hat er einen warmen, belebenden Hauch einzuflössen verstanden. Den Mittelpunkt der Festloge bildete die Rede des zugeordneten Mstrs. v. St. Br (Schuldirektor) Zemmrich, die die mrischen Verdienste des Jubilars schilderte. Warm empfunden, verfehlte sie den Eindruck auf die Brr nicht. In taktvoller Zartheit wurde der Jubilar erst nach dieser Rede unter Quartettgesang in den Arbeitssaal eingeführt, wo seine weitere Ehrung in kurzer Ansprache erfolgte. Mehrere andere Oriente hatten Brr entsendet, um ihrer freudigen Theilnahme Ausdruck zu geben. Die Brr Kynast-Chemnitz, Bloch-

Digitized by Google

witz-Dresden, („Goldener Apfel") Albrecht-Glauchau, Pache-Leipzig („Balduin zur Linde"), Kiessling-Leipzig („Apollo"), Eberlein-Pössneck, Götze-Schneeberg, Zander-Grimma, Rösschen-Gera („Archimedes zum ewigen Bunde") und Müller-Greiz überbrachten dem Jubilar mit den Glückwünschen zugleich die Ehrenmitgliedschaften ihrer Logen. Der Sehr Ehrw. Br Heubner dankte seiner Loge und jedem einzelnen glückwünschenden Br in beredten, herzlichen Worten. Von der Gr.-L.-L. von Sachsen, von vielen Bundeslogen und einzelnen Brrn waren Glückwunschschreiben eingegangen. Der Arbeit folgte eine Tafelloge, bei der manch treffliches Wort gesprochen, manch künstlerischer Genuss geboten wurde. Dem Jubilar ein helles, freudiges „Glück auf" zu weiterer, noch recht langer, gesegneter Hammerführung! Allen geliebten Schwanenbrrn aus der Ferne freundlichen Gruss und heissen Dank für die genussreichen, schönen Stunden, die wir Besuchenden in ihrem Kreise verleben durften.

K.

Berlin. Gesellige Frmr-Vereinigung des Nordens. Bei vielen im Norden Berlins wohnenden Brrn ist schon oft der Wunsch laut geworden, nach einem engeren Aneinanderschliessen der in diesem Stadttheil wohnenden zahlreichen Brr zur Herbeiführung eines freundschaftlichen und geselligen Verkehrs unter den Brrn und deren Familien. — Zur Besprechung dieser Angelegenheit waren im Restaurant „Zur Hochschule", Invalidenstr. 40—41 bei Br Kramm, eine grössere Anzahl von Brrn aus den verschiedensten Logen zusammengetroffen, und es wurde beschlossen, eine „Gesellige Frmr-Vereinigung des Nordens" für Brr der drei altpreussischen Grosslogen und der mit diesen befreundeten Logen ins Leben zu rufen, welche den Zweck hat, Geselligkeit und Freundschaft unter den Brrn und deren Angehörigen zu pflegen. Es soll durchaus kein geschlossener Verein mit Statuten u. s. w. sein, sondern eine nach jeder Richtung hin zwanglose Vereinigung, welche keinem Br irgendwelche Verpflichtungen auferlegt. — In Aussicht genommen ist vorerst an jedem Sonntag Vormittag von 11 bis 1 Uhr in geselliger Weise in einem reservirten kleinen Saal bei Br Kramm, Restaurant „Zur Hochschule", Invalidenstr. 40-41, wo schöne und behagliche Gesellschaftsräume zur Verfügung stehen, zusammenzutreffen, ebenso an jedem Mittwoch Abend, 8 Uhr. Das erste gesellige Mittwoch-Beisammensein der Brr hat am 10. d. M. stattgefunden. — Von 14 zu 14 Tagen, an jedem zweiten Mittwoch Abend (zum ersten Male also am 17. September, dann am 1. Oktober u. s. w.), sollen Schwestern und Familienangehörige mitgebracht, eventuell auch fremde Personen als Gäste eingeführt werden. — Zum Leiter bezw. Vorstand der Vereinigung wurde einstimmig Br Fr. Schwabenthan („Goldener Pflug") Wöhlertstrasse 16, gewählt, dem Br Kramm als Kassenführer u. s. w. helfend zur Seite steht. Da im Norden Berlins eine grosse Anzahl von Brrn wohnen, welche in dem hastenden Leben und Treiben bis jetzt nur wenig Gelegenheit hatten, sich überhaupt näher zu treten und kennen zu lernen, so dürfte von vielen Seiten die Gründung der Nordvereinigung mit Interesse begrüsst werden.

(„Herold".)

Vermischtes.

Berlin. Satzung der Wilhelmine Paul-Sperling-Stiftung. Der am 18. November 1899 zu Berlin verstorbene Gymnasial-Oberlehrer a. D. Adolf Paul, Mitglied der Loge „Zur Verschwiegenheit", hat in seinem am 12. Dezember 1899 eröffneten Testament vom 5. Juli 1899 die Frmrloge „Zu den drei Weltkugeln" zu Berlin, S., Splittgerbergasse 3, zur alleinigen Erbin ernannt unter der Verpflichtung, aus dem ihr zufallenden Vermögen zu Logen- und Wohlthätigkeitszwecken eine Stiftung unter dem Namen „Wilhelmine Paul-Sperling-Stiftung" zu errichten und daraus vorweg für die Unterhaltung der Gräber des Erblassers sowie seiner Gattin und deren Schwester auf dem Kirchhofe Prenzlauerstr. 1 zu sorgen. So lange jedoch gewisse Verwandte des Erblassers leben, sind diesen die Einkünfte der Stiftung zu überweisen. Die freien Einkünfte der Stiftung sind zur einen Hälfte für allgemeine Logenzwecke, zur anderen Hälfte zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Witwen und Waisen, insonderheit verstorbener Mitglieder von Logen der Grossen-Nat.-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", sowie zur Unterstützung bedürftiger Brr Frmr zu verwenden. Über die Verwendung beschliesst das Bundesdirektorium, bezüglich der Unterstützungen an Hilfsbedürftige nach Anhörung des Unterstützungsamtes, bezw. des Waisenamtes der Grossloge, oder der etwa anderweit mit den Geschäften dieser Ämter betrauten Ausschüsse der Grossloge. Im Übrigen wird die Stiftung vom Bundesdirektorium verwaltet nach den für die Verwaltung des Vermögens der Grossloge und ihrer Stiftungen geltenden Bestimmungen.

(Bdbl.)

Berlin. Maurerisches Museum. Die Gr.-L.-L., welche bereits umfangreiche diesbezügliche Sammlungen besitzt, gedenkt, wie die „Z.-C." mittheilt, mit Einrichtung eines mrischen Museums demnächst vorzugehen und ersucht ihre sämmtlichen Tochterlogen um weitere Zuwendung von diesbezüglichen Gegenständen, die sich im Besitz von Logen oder Brrn befinden.

Digitized by Google

— Die seit mehr denn 100 Jahren bei der Gr. L.-L. in Berlin üblichen Mittwoch-Brmahle, welche bisher von 14 zu 14 Tagen unter der anregenden Leitung des HL. Grossmstrs Br von Kuycke und dem bewährten Vorsitz des Mstrs Br Natge stattfanden, sollen in nächster Zeit wöchentlich abgehalten werden. Das erste Brmahl hat unter Leitung der Joh.-Loge „Friedrich Wilhelm znr Morgenröthe" am 10. September stattgefunden.

Ungarn. Frmrisches Liebeswerk. Bericht von Br Dr. Desider Raskai. Es ist kanm ein Monat verflossen, seit von dieser Stelle aus die Schlussberechnung einer Institution Ihnen zu Gehör gebracht wurde, die die Begeisterung und Opferwilligkeit der Mitglieder dieser Loge ins Leben gerufen, die beispiellose, edelherzige Antheilnahme der grossen Öffentlichkeit nnd die dadnrch erweckte Wohlthätigkeit des Publikums erhalten und gestärkt hat. Diese Antheilnahme, die grosse, immer breitere Schichten der Bevölkerung ergreifende Sympathie für unsere Institution, die Förderung, die wir erfuhren, die materielle Stärkung, die uns zu Theil ward, giebt uns den Mnth und erlegt uns gleichzeitig die Verpflichtnng anf, einen Schritt in dem Ausbau des uns vorschwebenden Gedankens, das Leid, das Elend der unschuldigen Kleinen zu lindern, weiter zu gehen. Von den unsere Gratis-Milch in Anspuch nehmenden Kindern waren 35% nnter zwei Jahren, bis hinab zur untersten Grenze von sechs Monaten. Säuglingen unter dieser Grenze konnte die Nahrung in der Form, in der wir sie zur Vertheilung brachten, nicht gereicht werden. Wir wussten, dass wir durch Ausschluss dieser zartesten, hilfe- und liebebedürftigsten menschlichen Lebewesen einen grossen Theil der uns vorgestreckten idealen Aufgabe nnerledigt liessen. In dem grossen Getriebe der Grossstadt, im hastigen rücksichtslosen Kampf um's Dasein, in der erschreckenden Überfüllung aller Berufskreise und Arbeitsgebiete, wölbt sich im Rákoser Hotter unbemerkt, unbeachtet, oft aber ersehnt, ein Hügel nach dem andern, ein zeichenloses Grab nach dem andern. Die Sterblichkeit der unter einem Jahre alten Kinder betrug im Jahre 1873, bei der Vereinigung der beiden Hauptstädte 43,5‰, im Jahre 1901 17‰; diese, trotz dem riesigen Fortschritte erschreckend hohe Zahl, erreicht ihre alljährliche Kulmination in den Sommermonaten, den Monaten des grossen Sterbens der kleinen Kinder. Immer ist es dieselbe Ursache, die die schwarzen Fittige des Todesengels flattern lässt, immer dieselbe Krankheit, die die Ärmsten der Armen dahinrafft. Die Ursache: die unzweckmässige Nahrung, die Krankheit: der akute Magen-Darmkatarrh. Die Ursache zu beheben, die Krankheit zu vermindern, haben wir unserem ursprünglichen Plane gemäss, und einer warm empfundenen nnd schön durchdachten Anregung unseres Brs Dr. Ernst Deutsch von der Schw.-Loge „Könyves Kálmán", Folge gebend, beschlossen. Wir treten nach reiflicher kommissioneller Durchberathung und nach Anhörung einer unter meiner Leitung stattgefundenen fachärztlichen Enquête, mit der Bitte und dem Antrag an die Loge heran, nns die Ermächtigung zu ertheilen, vorläufig die Sommermonate hindurch, mit dem 1. Juli beginnend, Säuglinge mit entsprechender Milchnahrung zu versehen. Wir glauben hierdurch ein frmrisches Werk voll Menschenliebe zu vollbringen. (Auch wir beglückwünschen von Herzen diese mrische Werkthätigkeit. D. Red.) Or.

— Wie wir bereits mitgetheilt haben, beabsichtigt die Loge „St. Lodewijk" in Nymwegen eine Stiftung ins Leben zu rufen, die unter dem Titel „Unterstützungskapital" (Ondersteuningsfonds) den Zweck haben wird, anf philantropischem und sozialem Gebiete Hülfe zu gewähren. In einer ersten, in Nr. 33 der „Union frat." veröffentlichten Kreisschrift werden von dem dazu gebildeten Ausschuss die Brr aufgefordert, diese Absicht ihren Ehegatten, Schwestern und Geistesverwandten allen bekannt zu geben, damit dieselben sich für die edle Aufgabe erwärmen nnd daran betheiligen können. Eine zweite Mittheilung der besagten Kommission wendet sich direkt an die vorerwähnten Ehegenossinnen, weiblichen Hausmitglieder nnd Familienangehörigen und alle Geistesverwandten von Mitgliedern der „St. Lodewijk-Loge", damit dieselben in die Lage gesetzt werden, die Zusammenbringung des benöthigten Kapitals zu unterstützen und sich somit auch um das grosse Werk edler Menschlichkeit, das mit seiner Hilfe verwirklicht werden soll, verdient zu machen. Zuerst will aber die Loge „St. Lodewijk" sich den ersten Beitrag zu dem Kapital durch eine Lotterie von Kunst- und Geschmacksgegenständen verschaffen, welche die lieben Damen spenden, beziehentlich mit ihren zarten Fingern herstellen werden. Hoffen wir, dass ihr Eifer den Wünschen der Kommission entspricht; hoffen wir auch, dass alle späteren Besncher dieser Lotterie die ihnen gebotenen schönen Sachen auch gehörig bewundern und bezahlen. Der edle Zweck rechtfertigt sicher eine ungefährliche Anstrengung. Dé.

London. Die Grossloge von Italien hatte im vorigen Jahre auf Ansuchen mehrerer italienischer Brr die Genehmigung zur Gründung einer italienischen Loge „Stella del Sud" in Johannisburg in Transvaal gegeben. Die Grossloge von England hatte diese Logengründung als einen Eingriff in ihr Sprengelrecht betrachtet und der neuen italienischen Loge die Anerkennung versagt. Diesem Vorgehen hatte sich auch die Grossloge von Schottland angeschlossen und sicherlich auch die von Irland, denn es war von vorn herein Seitens des Grossschrift-

Digitized by Google

führers der Grossloge von England geltend gemacht worden, dass in den früheren unabhängigen, nunmehr unter der Oberhoheit Englands stehenden Bureaurepubliken nur die drei Grosslogen von England, Schottland und Irland und ferner die Niederlande das Recht hätten, Logen zu gründen. Wenn also Italiener den Wunsch hätten, in Johannisburg eine Loge zu konstituiren, in der sie in ihrer Muttersprache arbeiten wollten, so brauchten sie sich nur bei einer der genannten vier Grosslogen um ein Konstitutionspatent zu bewerben, das ihnen sicherlich ohne Schwierigkeiten bewilligt worden wäre, sobald die betreffende Grossloge die nöthige Sicherheit hatte, dass die italienische Loge nach den Lehren echter Frmrei arbeiten würde. Unter den gegebenen Verhältnissen aber verlangt die Grossloge von England von der von Italien Zurückziehung ihres Konstitutionspatentes und verbot — ebenso wie die schottische — ihren Brrn jeden Verkehr mit der von ihr nicht anerkannten ungesetzlichen Loge. — Bis jetzt ist uns das Verhalten der Grossloge von Italien in dieser Angelegenheit noch nicht bekannt geworden, nachdem ihr Grossschriftführer in Erwiderung auf die ersten Einwendungen der Grossloge von England ihr Vorgehen mit Unkenntniss der Bestimmungen über das Sprengelrecht der letzteren entschuldigt hatte. („Bdbl.")

— In einer Generalversammlung der italienischen Logen wurden als Programm für die frmrische Thätigkeit in den nächsten zwei Jahren folgende Hauptpunkte beschlossen: 1. Fortsetzung der Agitation für die Ehescheidung. 2. Anstrebung eines Gesetzes, das die Schliessung der Civilehe vor der kirchlichen obligatorisch macht. 3. Schaffung eines Gesetzes, das die Feststellung der Vaterschaft zur Pflicht macht. 4. Errichtung von Arbeiterwohnstätten durch die Gemeinden und Vermiethung dieser Häuser in solcher Weise, dass sie in einer bestimmten Zeit Eigenthum der Miether werden. 5. Abschaffung des Religionsunterrichtes in den Elementarschulen, eventuell Übertragung desselben an die Lehrer, welche die andern Gegenstände lehren. 6. Gewinnbetheiligung der Arbeiter. 7. Konzentration der Wohlthätigkeits-Gesellschaften. 8. Strenge Handhabung des Gesetzes über die allgemeine Schulpflicht 9. Studium der geeigneten Mittel, um das Nationalgefühl und den Patriotismus zu pflegen und zu festigen. 10. Abschaffung des Zwangsdomicils. 11. Genaue und strenge Anwendung der Gesetze gegen die geistlichen Korporationen und Ergänzung dieser Gesetze angesichts der neuen klerikalen Gefahren. 12. Modifikation der Bestimmungen über den Arbeitsvertrag gemäss den modernen sozialen Anschauungen. (Zirkel.)

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der **Freimaurer-Zeitung**
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst
1901/2 umgebaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit eingerichtet. Personen-Aufzug. Eiserne Stiege. Elektr. Licht in allen Räumen, Wasserleitung. Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten. Wiedereröffnung am 15. Mai.
Besitzer Br **F. H. Zorn-Bierbauer.**

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 40. — Sonnabend, den 4. Oktober. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Hochmittag. (Fortsetzung.) — Jahresversammlung des Kreises Deutscher Freimaurer. — Allgemeine maurerische Umschau. — Litteratur. — Anzeigen.

Hochmittag.

Festrede zum 25jährigen Jubiläum der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Berlin, gehalten vom Redner Br Oskar Henke.

(Fortsetzung.)

II. Gegenwart.

Aber dürfen wir denn, meine Brr, ohne Furcht und Zweifel auf unserm bisherigen Standpunkte verbleiben? Verewigen wir damit nicht die Spaltung der deutschen Mrei in sog. christliche, besser: im Rahmen der christlichen Humanität arbeitende Systeme, und sog. humanitäre, besser: der christlichen Humanität auch alle anderen in der Menschheit ausgestreuten Keime der Wahrheit, Schönheit und Liebe hinzufügende Systeme? Stellen wir, die wir zu diesen uns bekennen, uns nicht in Gegensatz zu jenen und fördern wir damit nicht den Krieg statt des Friedens?

Meine Brr, ich schäme mich des, dass solche Fragen in der Frmrei aufgeworfen werden können und beantwortet werden müssen. Wie? Steht der weitere Kreis zum engeren, den er einschliesst, im Gegensatz? Ist nicht vielmehr dieser ein nothwendiger und unentbehrlicher Theil vom jenem? Übertragen Sie doch einmal die ausgesprochenen Bedenken auf andere Gebiete des menschlichen Wissens und Könnens. Wird der Naturforscher, der ein umfassendes Werk über die Säugethiere zu schreiben trachtet, den Gelehrten als seinen Gegner ansehen, der eine vortreffliche Monographie über den Löwen herausgiebt, weil dieser König der Thiere für ihn von besserem Interesse ist? Wird ein Mann, der ein Lehrbuch der Technologie abfasst, den als seinen Gegner betrachten, der in einem vorzüglichen Buche die Elektrotechnik, die heutige Königin unter den technologischen Wissenschaften, behandelt? Wird der Theologe, der ein Werk über die Lehre der Apostel schreibt, den Mann als seinen Feind ansehen, der gründliche Untersuchungen über die Lehre des Apostels Paulus angestellt hat? Wenn einer diese Frage mit Ja beantworten wollte, so würde man ihn für einen Narren erklären. Aber freilich, der Nebel, der aus der Zeit der Verirrung und Verwirrung der Frmrei auf unsere Zeit sich vererbt hat, ist noch immer so dicht, dass viele Brr das Tageslicht nicht sehen können und dass manches in der Frmrei für Weisheit gilt, was ausserhalb der Loge jedermann ohne weiteres für ihr Gegentheil erklärt.

Nein, meine Brr, die Sie hier aus den sog. christlichen Systemen anwesend sind, solche Irrthümer theilen wir nicht. Wenn Sie hier in dieser Loge erscheinen, um gehobenen Herzens an unsern Arbeiten und Freuden theil zu nehmen, so brauchen Sie nicht zu fürchten, dass hier jemand auftrete, der, der Pflichten der Gastfreundschaft und der brüderlichen Liebe vergessend, Sie dadurch kränke, dass er etwa mit verächtlicher Handbewegung von Ihrer „blossen Christlichkeit" redet und sie mit ein paar Sätzen abthun zu können meint. Denn wir kennen christliche Humanität nicht als Gegensätze. Sie wissen es, dass wir keinen unserer Brr daran hindern, ein ernster, strenger, positiver, ja orthodoxer Christ zu sein. Wer anderes

Digitized by Google

sagt, der kennt uns nicht, denn ihn widerlegt die tägliche Erfahrung. Und wir sollten es Ihnen verübeln, dass Sie Ihre Arbeit auf die christliche Humanität beschränken? In dieser Zeit? In einer Zeit, da man zwar mit dem Bekenntnisse des Mundes schnell zur Stelle ist, von christlichen Staaten, christlichen Ständen christlichen Parteien und wer weiss was sonst noch Christlichem redet, bis auf die christlich germanischen Hosenträger und den christlich nationalen Getreidekümmel herunter, die man seiner Zeit in der christlichen sozialen Presse täglich anpries — in einer Zeit, in der aber die ganze gerühmte christliche Humanität oft nichts anderes als eine aufgekleckste, äusserliche Kirchlichkeit ist — in einer Zeit, die die widerlichste Erscheinung des finstersten Heidenthums, den antichristlichen Kastengeist, der in Athen und Rom eine Beute des Spottes gewesen wäre, durch ein bis zur läppischen Kinderei getriebenes Ordens- und Titelwesen und die raffinierteste Aufstachelung der Standeseitelkeit und des Standeshochmuthes ins Maasslose steigert — in einer Zeit, die das Hauptgesetz aller christlichen Humanität, die Gleichheit aller Menschen vor Gott und dem christlichen Sittengesetz, mit Füssen tritt; in der man von dem Armen, der unter Entbehrungen und in unsicherer Lebenslage den schweren Kampf ums Dasein führt, eine heldenhafte Tugend und eine Virtuosität der Entsagung fordert, deren kaum ein Stoiker fähig ist, sich selbst aber nur Tugendübung zutraut, wenn der Magen satt und der Geldbeutel gefüllt ist — in einer Zeit, da es Leute giebt, die sich nicht schämen, selbst verschiedenes Recht zu fordern, je nachdem einer der einen oder der anderen politischen oder religiösen Partei angehört — kurzum in einer Zeit, in der die christliche Humanität vielfach behandelt wird wie Er, der sie uns verkündigt hat, behandelt wurde, als die Kriegsknechte ihm die Dornenkrone aufsetzten, ihm ins Gesicht spien und ihn mit Fäusten schlugen — in einer solchen Zeit sollten wir scheel sehen zur Arbeit unserer Brr, die die christliche Humanität zur Königin im sittlichen Leben zu erheben trachten?

Mit nichten, meine Brr!

Und anderseits! Wenn wir in den sog. Humanitätslogen den Kreis unserer Arbeit erweitern, wenn wir zum christlichen Herzen römische Kraft, griechische Schönheit, israelitische Gesetzestreue, deutsche Gemüthstiefe und noch manches andere fügen wollen — leugnen wir da etwa den hohen Werth der christlichen Humanität, stellen wir uns feindlich der christlichen Religiosität gegenüber, hindern wir einen unter uns, darnach zu leben und darauf zu sterben? Die tägliche Erfahrung lehrt das Gegentheil. Ja, noch mehr, stehen wir nicht mit unserm Denken und Thun auf urecht christlichem Boden? Gewiss meine Brr. Versetzen Sie sich doch zurück in die vorkonstantinische Zeit des Christenthums, als die Kirche noch nicht der Büttel des Staates war, als noch das Blut der Märtyrer ihren Boden düngte. Damals konnten noch ein Klemens von Alexandria, Origenes, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa, ein Chrysostomus neben Männern wie Augustinus, Cyprian, Tertullian, Lactantius und Hieronymus miteinander in derselben Kirche leben, obwohl ihre Lehren von Gott und Welt, von Sünde und Erlösung u. s. w. viel weiter auseinandergingen, als die Lehrsysteme der heutigen Sekten. Aber freilich, die grossen Männer einer grossen Zeit waren auch noch nicht angekränkelt von der kleinlichen Engherzigkeit unserer heutigen kleinlichen Bekenntnisskrämer. Und diese grossen Kirchenväter sind es gewesen, die da gelehrt haben, dass der Logos, der Offenbarer Gottes, von dem im 1. Kapitel des Evangeliums Johannis die Rede ist, auf das wir bei der Aufnahme die Hand legen, nicht bloss in Israel und in der christlichen Gemeinde, sondern als Logos spermatikos unter allen Menschen wirksam und thätig gewesen sei. Und wir sollten die Pflanzen ausraufen dürfen, die Gott durch ihn gepflanzt hat, sollten dem Licht wehren dürfen, das er scheinen liess am dunkeln Ort?

Mit nichten, meine Brr!

Und darum bedarf es, um Einheit und Einigkeit in der Frmrei herzustellen, nicht dessen, dass Sie, meine Brr, aus den sogenannten christlichen Systemen, Ihre Arbeit im Umfange der christlichen Hnmanität einstellen, wie das noch jüngst gefordert ist. Aber ebenso wenig auch brauchen wir uns, wie es heutzutage in manchen sogenannten Humanitätslogen Mode zu werden scheint, ein verschämtes, christliches Mäntelchen umzuhängen. In der Regel muss ja die Lehre vom Reiche Gottes oder die christliche Sittenlehre den Stoff für diese Modeschneiderei liefern. Nichts davon, meine Brr, Christliche Mrei und Humanitätsmrei sind keine Gegensätze, sondern

Digitized by Google

fordern, bedingen und ergänzen einander. Darum können wir beiderseits bleiben, was wir sind und wie wir sind und uns doch die Hand in der Brkette reichen, um dem gemeinsamen Ziele aller Frmrei zuzustreben.

Der Kampf allerdings bleibt uns deshalb nicht erspart. Gleich den Israeliten, die einst an den Mauern Jerusalems bauten, die Kelle in der einen, das Schwert in der andern Hand, müssen auch wir allezeit zu Lehre und Wehre gerüstet sein. Aber unser Kampf gilt nicht den Brrn anderer Systeme, sondern dem gemeinsamen Feinde aller Frmrei, dem Muckerthum. Zu bekämpfen haben wir seinen Fanatismus. Dort liegt, meine Brr, die Bibel auf dem Altar. Für uns Frmr ist sie zunächst ein Symbol, das Symbol der Religiosität. Und wir können nur sie, sie allein zu diesem Symbol gebrauchen, weil sie die Urkunde der Religion ist, auf der die Kultur des Abendlandes beruht, unter dessen Kulturvölkern die Frmrei erblüht ist. Aber für unsere israelitischen Brr ist das alte Testament, für uns Christen ist die ganze Bibel beider Testamente mehr noch als Symbol: die Quelle religiöser Erkenntniss. Aber wie ein Br diese Quelle erfasse, wie er sie sich deute, das ist seines Gewissens Sache. Mag der eine sie geschrieben glauben von Gottes Finger und sie darum für irrthumsfrei halten vom ersten bis zum letzten Buchstaben; mag der zweite nach Art der Vermittlungstheologie annehmen, nur in religiösen Dingen habe Gott die Verfasser der biblischen Bücher vor Irrthum bewahrt: mag der dritte in der Weise der modernen Theologie lehren, sie sei nicht anders entstanden, als andere Bücher auch, und die Vorsehung habe über ihrem Entstehen nicht anders gewaltet, als über allen in der Geschichte Epoche machenden Werke und Thaten — jeder dieser drei kann ein echter und rechter Br Frmr sein. Aber wenn einer seine Auffassung von der heiligen Schrift, gleichviel welche, seinem Br als Joch auf den Nacken legen, ihm daraus einen Strick drehen wollte, der seine Freiheit erdrossele, dann wäre er ein fanatischer, sei's orthodoxer, sei's liberaler Pfaffe und kein Frmr. — Nicht minder gilt unser Kampf der Heuchelei. Wir Frmr allesamt sind darin einig, dass der vollkommene Mensch, wie christliche und allgemein menschliche Humanität ihn fordern, nicht denkbar ist, ohne dass in seinem Herzen das heilige Feuer der Religiosität glüht, ohne dass er, um mit dem grössten Theologen unseres Jahrhunderts, Schleiermacher, zu reden, erfüllt ist von dem Gefühl der absoluten Abhängigkeit von jenem

— — — Etwas in der Welt
Damit du deine Schmerzen stillst,
Darauf sich deine Hoffnung stellt.

In welche Begriffe aber einer sich dies Etwas fasst, zu welchen Vorstellungen von ihm er in heissem Ringen gekommen ist, das ist seines Herzens heiliges Geheimniss, das wir nicht mit täppischer Hand antasten dürfen. Und wenn einer seinem Nächsten darum den Brudernamen weigern, darum ihn mit dem bei allen Ketzermachern beliebten Schimpfwort der Atheisterei belegen und ihn von sich stossen wollte, weil er zum Beispiel sich Gott nicht gleich ihm nur als Person vorstellen könnte, und wenn derselbe Mann bei anderer Gelegenheit eine grosse Prunkrede hielte zu Ehren der grossen Brr Lessing und Goethe, oder Friedrich des Grossen, von denen jeder Schulbube weiss, dass sie überzeugte und begeisterte Pantheisten gewesen sind, dann wäre er ein Heuchler und kein Frmr. Fanatismus und Heuchelei sind die Elemente alles Muckerthums und die Todfeinde aller Frmrei. Und wo davon auch nur ein Funke in Ihre Loge fällt, meine Brr, treten Sie ihn aus, damit er nicht zur Flamme werde, die Ihr heiliges Haus verzehre.

Auch gegen manche unter unsern Brrn haben wir einen Kampf zu führen, so schmerzlich uns das auch sein mag, gegen unsere Brr, die keine Fanatiker, keine Heuchler, keine Mucker sind, die aber durch den dichten Nebel des irrenden Zeitgeistes hindurch noch nicht den vollen Glanz des mrischen Lichtes erblickt haben und darum Bestrebungen huldigen, die, ohne dass unsere Brr es wollen, dem „alt bösen Feinde“ der Mrei die Thore unserer Festung zu öffnen drohen.

Ist es nicht tief beschämend, wenn vor einiger Zeit die mrische Presse „berichtete“, es habe der Einheitsbund in Braunschweig auf seiner letzten Generalversammlung es für seinen Beruf erklärt „der Frmrei einen Inhalt zu geben“; wenn sie das bloss berichtete, ohne allgemein in einen Schrei der Entrüstung auszubrechen über diesen Schlag ins Gesicht, den nicht Feinde, sondern Brr der Köngl. Kunst versetzen? Also der Frmrei muss erst ein Inhalt gegeben werden? 182 Jahre ist sie in

Digitized by Google

ihrer heutigen Form alt. Und während dieser 182 Jahre haben wir bloss geträumt, haben wir mit bunten Bändern und Sternchen und allerlei kindischem Tand — denn weiter sind unsere Symbole nichts, wenn die Frmrei keinen Inhalt hat — ein müssiges Spiel getrieben? Und nun gar die Männer von 1717! Hinter ihnen lag das grässliche 17. Jahrhundert in so lebendiger Erinnerung wie hinter uns älteren Männern die Erinnerung an die Kriege von 1864—1870. Noch ragten in Europa die geschwärzten Trümmer von Tausenden und aber Tausenden von Städten und Dörfern zum Himmel empor, furchtbare Zeugen der entsetzlichen Greuel der grossen Religionskriege, wie sie nie sonst in der Geschichte der Menscheit und noch dazu im Namen der Religion der Liebe verübt worden sind. Noch waren die Wände der Folterkammern feucht vom Blute der Gemarterten, die der Fanatismus um ihrer abweichenden Glaubensmeinungen willen oder der Aberglaube wegen eingebildeter Verbrechen unter langsamen Qualen hingemordet hatte. Noch gab es überall alte Leute, die noch die düstern Flammen der Scheiterhaufen hatten züngeln oder das Schwert des Henkers hatten blitzen sehen, mit dem man „zur höheren Ehre Gottes“ Andersdenkende „zum wahren Glauben“ zu bekehren trachtete. Und die Männer, die mitten in der aus unsäglichem Elend eben wieder sich mühselig emporringenden Menschheit zusammentraten, und einer Gemeinschaft eine greifbare Gestalt gaben, die Männer zusammenführen sollte, die sonst vielleicht als Todfeinde nur sich gegenüber gestanden hätten; die die Menschen dazu erziehen sollte, nicht bloss immer auf das zu sehen, was uns trennt, sondern vor allem auf das, was alle Menschen in Liebe zusammenführen soll — diese Männer hätten eine unwürdige Komödie gespielt und die Frmrei ohne Inhalt gelassen? Wenn das der Jesuit Gruber sagt, so ist es nicht verwunderlich, denn dem Vertreter einer angeblich allein selig machenden Sekte fehlt das Organ, die welthistorische Bedeutung der Frmrei zu erfassen und zu verstehen. Aber Brr Frmr? Wissen Sie wirklich nicht, zu wessen Text Sie die Melodie spielen? Und ahnen Sie wirklich nicht, welche tiefe Schmach Sie der Königl. Kunst zufügen? Meine Brr, von 1545—1563 waren die papistischen Bischöfe in Trident — Ihnen allen ja durch die Komödie des Antifrmrkongresses bekannt — versammelt. Nachdem die Sturmfluth der Reformation die halbe Christenheit der römischen Sekte entfremdet hatte, sollte diese nunmehr auch mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung reformiert werden. Die Reform war freilich auch darnach, nämlich wie alle Reformen, die mit allergnädigstem Privilegio erfolgen. Wenn nun die guten Väter sich über eine Lehre eine Zeitlang die heiligen Köpfe zerbrochen hatten, dann mussten sie eine feierliche „Sitzung“ halten, in der diese Lehre ein für allemal dogmatisch festgestellt wurde. Diese Sitzung zu halten, wagten sie aber nie — wie der Legat des Papstes selbst, Vergerius, der heiligen Synode spottend bemerkte — bevor nicht „der heilige Geist im Postfelleisen von Rom eingetroffen war“ und für den zu fassenden Beschluss den „Inhalt“ gegeben hatte. Glückliche Väter von Trident! 18 Jahre habt ihr, sogar mit Unterbrechungen, beraten und fünfundzwanzig mal ist euch in dieser Zeit der heilige Geist aus Rom zugegangen. Die arme Frmrei aber hat zehnmal so lange, 180 Jahre lang, warten müssen, bis der Geist der Mrei im Postfelleisen des Einheitbundes aus Braunschweig eingetroffen ist, um ihr endlich einmal „einen Inhalt zu geben“.

Und glauben Sie nicht, meine Brr, dass es sich hierbei nur um ein ungefährliches Spiel handle, was ja allerdings das Sternchen an der Uhrkette vermuthen lassen könnte. Die Saat ist bereits aufgegangen und an ihren Früchten können Sie sie erkennen. Da ist vor längerer Zeit eine Sammlung von mrischen Vorträgen erschienen. Der Verfasser bekennt sich am Schlusse des ersten Vortrages, der eine allerdings ungewöhnlich seichte und oberflächliche Geschichtsbetrachtung enthält, in Widerspruch mit dem, was er selbst aus den Alten Pflichten eben zitiert hat, zum Grundsatze des Einheitsbundes. Und was ist nach ihm der neue Inhalt der Frmrei? Er führt es in den folgenden Vorträgen aus: Die Frmrei ist eine „wünschenswerthe Ergänzung der Kirche“. Erwachen Sie, meine Brr, erwachen Sie aus Ihrem schweren Traum! Bisher haben Sie mit Br Lessing geglaubt, dass die Frmrei eine Weltmacht sei, ihre besondere providentielle Mission zu erfüllen habe, dass sie Kirche und Staat ebenbürtig, gleich nothwendig und unentbehrlich sei, wie sie; wenn die Kirche die Sonne, der Staat der Mond sei, so sei die Frmrei das weite Himmelszelt, an dem auch

Digitized by Google

Sonne und Mond ihre Bahnen ziehen. Traum und Schaum, meine Brr, die Frmrei ist ein Anhängsel der Kirche! Und Sie haben bisher geglaubt, dass die Frmrei ihre grosse Mission trotz ihrer menschlichen Mängel und Schwächen, trotz aller Verwirrungen doch erfüllt habe, dass es ihr wesentlich, ihr mit in erster Linie zu danken sei, wenn heute Toleranz, Menschenfreundlichkeit, die Anerkennung der Menschenrechte auch im niedrigsten und armseligsten Menschenwesen, Einschränkung aller tyrannischen Willkür und der launisch geübten Macht des Menschen über den Menschen in der menschlichen Gesellschaft siegreiche Fortschritte gemacht haben. Traum und Schaum, meine Brr. Die Frmrei humpelt mit einer lendenlahmen Vulgärmoral hinter der Kirche her, um ihr eine wünschenswerthe Ergänzung zu sein. Nun wohlan, wenn dem so ist, so mache man auch Ernst mit der Sache. Hinaus mit dem Brr Lessing! Die papistische wie protestantische Jesuiterei hat ihn ja ohnehin längst schon nicht nur für einen Plagiator erklärt, der seine herrlichen Werke aus dem zu seiner Zeit gelesensten Konversationslexikon abgeschrieben habe, sondern ihn auch hunderttausendmal mit dem Schimpfnamen der Atheisterei bedacht, weil er ein Spinozist und Pantheist war. Was soll uns noch der Gegner Gözens, wenn er auch in der Frmrei ein Ketzer ist! Ich weiss, wen wir an seine Stelle setzen: den Br Stöcker, denn dessen Berliner Stadtmission ist ja auch eine „wünschenswerthe Ergänzung der Kirche“ und dem, was sich heute in Deutschland vielfach Kirche nennt, jedesfalls eine viel wünschenswerthere, als die Frmrei, die christlichen Systeme mit eingeschlossen. — Und hinaus mit dem Br Goethe! Das papistische wie protestantische Muckerthum hat ihn ohnehin längst nicht bloss als einen sittlich verworfenen Menschen und Schürzenjäger erkannt, sondern auch ihn schon hunderttausendmal als Atheisten gebrandmarkt. Und von seinem Standpunkt mit Recht. Denn nie ist der Pantheismus glühender und klarer in der Poesie verherrlicht worden, als von ihm:

> Was wär ein Gott, der nur von aussen stiesse,
> Im Kreis das All am Finger laufen liesse?
> Ihm ziemt's, die Welt im Innern zu bewegen,
> Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
> Damit, was in ihr lebt und webt und ist,
> Nie seine Kraft und seinen Geist vermisst.

Ja noch mehr! Der Entsetzliche hat sogar in demselben Gedicht alle anderen Gottesanschauungen für blosse Hirngespinste erklärt:

> Es ist in uns ein Universum auch;
> Daher des Menschen löblicher Gebrauch,
> Dass jeglicher das Beste, was er kennt,
> Er Gott, ja seinen Gott benennt;
> Ihm Himmel und Erde untergiebt,
> Ihn fürchtet und — wo möglich — liebt.

Hinweg mit diesem! Denn passt es noch zur „wünschenswerthen Ergänzung der Kirche“, wenn er singt:

> Heil uns! Wir verbundnen Brüder
> Wissen doch, was Keiner weiss.
> Ja, sogar bekannte Lieder
> Hüllen sich in unsern Kreis.
> Niemand soll und wird es schauen,
> Was einander wir vertraut,
> Denn auf Schweigen und Vertrauen
> Ist der Tempel aufgebaut.

Ich weiss auch, wen wir an seine Stelle setzen: den Br Booth, den General der Heilsarmee, denn die ist ja auch eine „wünschenswerthe Ergänzung der Kirche“ und dem, was sich heute in Deutschland Kirche nennt, jedesfalls eine viel erwünschtere, als die gesammte Frmrei, die christlichen Systeme mit eingeschlossen.

Ich bin bitter geworden, meine Brr. Und vielleicht überkommt Sie das Gefühl, dieser bittere Tropfen passe nicht in den Freudenbecher des heutigen Tages. Aber mir ist die Frmrei nun einmal eine so hohe und ernste Sache, dass ich keinem Menschen und keinem Tage zuliebe — und wären sie mir die liebsten in der Welt — der Wahrheit auch nur ein Titelchen vergeben könnte. Und dann fällt mir ein Wort unseres grossen Br Lessing ein — für uns bleibt er doch wohl unser Br? — der einmal gesagt hat: Wer angesichts gewisser Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Und dem ähnlich und ihm folgend sage ich: Wem angesichts gewisser Erscheinungen in der heutigen Mrei nicht die Glut des Zornes ins Herz steigt, der hat kein Herz.

Schluss folgt.

Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer.

In Düsseldorf hielt am 13. und 14. September d. J. der Verein deutscher Frmr seine

Digitized by Google

vierzigste Jahresversammlung ab. Am ersten Tage wurden vorzugsweise geschäftliche Gegenstände verhandelt. Der Kassenbericht des Geschäftsführers Br Rob. Fischer aus Gera ergab, dass bei einer Gesammteinnahme von 12535,47 Mk. und einer Gesammtausgabe von 9621,23 Mk. im ablaufenen Geschäftsjahre für das folgende ein Bestand von 2914,24 Mk. verbleibt. Der Verein besitzt nunmehr ein Vermögen von 71290 Mk., welches hoffentlich bis zur fünfzigsten Jahresversammlung auf 100000 Mk. anwachsen und alsdann den Verein in Stand setzen wird, ein humanitäres Werk grossen Stiles aus seinen eigenen Mitteln und allein unter seinem Namen ins Leben zu rufen. Dem Kassen- und Rechnungsführer wurde für seine musterhafte Kassen- und Rechnungsführung von der Versammlung lebhafter Dank ausgesprochen und Entlastung ertheilt. Dem Vorstande wurden 1000 Mk. zu Unterstützungszwecken zur Verfügung gestellt. Der Loge „Zu den drei Verbündeten" in Düsseldorf, welche den Verein in diesem Jahre gastfreundlich aufgenommen, wurden 300 Mk. zu humanitären Zwecken zugewiesen und ausserdem 100 Mk. für die hier ins Leben getretene Kinder-Fürsorge, an welcher fast alle rheinisch-westphälischen Logen betheiligt sind. Die Unterstützung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist, so zu sagen, eine Erbschaft vom verstorbenen Br Rittershaus her. Die Versammlung gewährte wiederum 100 Mk. in seinem Sinne. Über das Ergebniss des Preisausschreibens (Volksthümliche Darstellung der Entstehung und Ausbreitung der Frmrei auf Grund von Urkunden mit dem Nachweis, dass der Bund eine Brüderschaft und nicht ein Orden zu nennen) berichtete der Vorsitzende. Es sind zwei Bewerbungsschriften eingegangen; doch hat das Votum der Preisrichter keiner von ihnen den Preis zuerkannt. Die Versammlung beschloss dem Vorschlage des Vorstandes gemäss einstimmig, das Preisausschreiben zu wiederholen. Der Termin wurde bis zum 1. April 1904 hinausgeschoben und der Preis auf 3000 Mk. erhöht in der Annahme, dass zur Feststellung urkundlicher Unterlagen die Bewerber würden Reisen unternehmen müssen. Nach § 11 des Statuts scheidet Br Fensch-Forst aus dem Vorstande aus. Derselbe wurde einstimmig wieder gewählt. Zum nächsten Versammlungsort wurde Hannover bestimmt. An den Vortrag des Br Rob. Fischer-Gera über Aufnahme- und Beförderungsgebühren knüpfte sich eine anregende Besprechung, welche als allgemeine Ansicht ergab, dass der in den Bund einmal Aufgenommene keineswegs ein absolutes Recht und einen absoluten Anspruch auf Beförderung habe, dass die ideelle Bedeutung der Beförderungen niemals ausser Acht gelassen werden dürfe, und dass eine anderweite Regelung der Zahlung der Aufnahme- und Beförderungsgebühren zwar wegen der ideellen Bedeutung der Beförderungen wünschenswerth sei, aber wegen der ihrer praktischen Durchführung sich entgegenstellenden Schwierigkeiten in Frage gestellt werden müsse. Die zweite Versammlung leitete der Vorsitzende der Düsseldorfer Loge Br Steinfeld. In seiner Eröffnungsansprache betonte er die grundlegende Bedeutung der Humanität für die Frmrei. Nach ihm redete Br Dr. Johannes aus Köln a. Rh. über Ideal und Wirklichkeit in der Frmrei: aller Mystizismus müsse aus ihr verbannt, der Rationalismus, aber nicht der alte in seiner Verständnisslosigkeit für Geschichte und Natur, in ihr gepflegt, die ideale Lebensanschauung in ihr festgehalten und unverdrossen, wenn auch Ideal und Wirklichkeit sich nie ganz decken, nach Verwirklichung ihrer Ideale gestrebt werden. Der Vortrag des Br Rögglen-Gardessen knüpfte, nachdem der Vorredner mit der Mahnung: „Hin zu Lessing, zurück zu Goethe!" geschlossen hatte, an die Auslegung von Goethe's Faust von Hermann Türk an und führte aus, dass wie Faust so auch der Frmr von der Knechtung durch die irdische Sorge sich freimachen und durch Thätigkeit sich von Furcht und Hoffnung erlösen müsste. Br Dr. Fensch-Forst hielt hierauf einen Vortrag über die Bestimmung des Menschen. Um zu sagen, was die Bestimmung des Menschen ist, muss seine Natur befragt werden, aber auch die Geschichte seiner Kultur. So erfährt man, was der Mensch werden kann und werden soll; jede Gabe des Menschen wird für ihn zur Aufgabe! Natur und Geschichte sind die Lehrmeister und Erzieher des Menschen; dem, der die Natur und Geschichte des Menschen mit Anfmerksamkeit betrachtet, stellt sich das, was der Mensch werden kann und soll, in klaren Umrissen und deutlichster Bestimmtheit dar; Lessing hat es „Auferklärung und Reinigkeit," Herder hat es „Verstand und Güte" genannt; wir nennen es Vernunft, vernünftiges Sein und vernünftiges Leben, Vervollkommnung und Ver-

Digitized by Google

edelung. Dies ist Humanität, und dies, die Erfassung und Verwirklichung des reinen und freien Menschenthums, ist die Bestimmung des Menschen. Br von Reinhardt-Kannstatt zog seinen, einen ähnlichen Gegenstand behandelnden, Vortrag über Pflege des reinen Menschenthums als des Ausgangs- und Mittelpunkts frmrischer Arbeit wegen vorgerückter Zeit zurück. Nach dieser Arbeit vereinigte noch ein Brmahl die zahlreich theilnehmenden Brr aus Düsseldorf und von auswärts in dem schönen Festsaal der Loge „Zu den drei Verbündeten." Der Verein zählt gegenwärtig 2805 Mitglieder und ist in stetem Wachsthum begriffen; im abgelaufenen Geschäftsjahre ist er um 165 Mitglieder gewachsen. Er zieht unter 40000 Frmrn Deutschlands seine Kreise immer weiter und bildet schon jetzt über aller Zerrissenheit und Uneinigkeit eine Sammel- und Einigungsstelle, auf deren neutralem Boden mit vereinten Kräften schon manche, die mrische Wissenschaft und Werkthätigkeit fördernde, Arbeit mit wirkungsvollsten und segensreichsten Erfolgen vollbracht worden ist und hoffentlich auch ferner vollbracht werden wird. Möge die Brüderschaft mit seinen Bestrebungen und seiner Wirksamkeit immer mehr bekannt werden und ihm immer weiter um sich greifende Theilnahme zuwenden!

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Unter der Aufsicht der Loge „Victoria zur beglückenden Liebe" in Zeitz und unter der Leitung der Gr.-L.-L. der Frmr von Deutschland hat sich hier unter dem Namen „Stern zur Treue" eine frmrische Vereinigung als Kränzchen gebildet.

Altenburg. Über die Thätigkeit der Loge „Archimedes zu den drei Reissbretern" vom 1. Februar bis 24. Juni 1902 giebt ihr hochverdienter Ehrenaltmstr. v. St. Br Dietrich einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen. Nach einer kurzen, aber klaren, sinnigen Auslegung des bedeutsamen Wortes: „Die Zeit eilt, theilt und heilt!" (das Br R. Gabler, Ehrwst. Mstr. v. St. den Brrn am Johannisfeste zugerufen), wird mitgetheilt, dass die Archimedesjünger sich in der genannten Zeit zu zehn Arbeiten, zu einer Tafelloge und fünf Vorstandssitzungen versammelten. Zu den dabei gebotenen Zeichnungen gehörten u. A. die folgenden: Die Kreise des Archimedes — Johanniswasser und Johannisfeuer — Der Geist der Harmonie in der Natur und im Mrherzen — Die wahre Meisterschaft. In den Monaten Februar, März und April wurden Klubvorträge gehalten, in denen die Brr Tittel, Hase, Dietrich, Pfeifer, Kirsten die Anwesenden durch die Behandlung interessanter Gegenstände fesselten und erfreuten. Der Besuch der Arbeitslogen war ein reger und erfreulicher. Auch ward der Loge manche Freude durch Geschenke bereitet (prachtvoller Kronleuchter für den Arbeitssaal, 25 schöne Photographien in Kabinetformat, Portemonnaie-Kalender etc.). An den freudigen und schmerzlichen Ereignissen im Leben der Brr nahm die Loge herzlichen Antheil und am Vorabend des Johannisfestes wurden wie alljährlich auf den Gräbern früherer, um die Loge besonders verdienter Brr Rosenkränze mit blau und weissen Schleifen als Zeichen herzlicher Dankbarkeit und treuer Liebe auch über Tod und Grab hinaus, niedergelegt. Leider hielt der Tod in dem vergangenen Halbjahre eine reiche Ernte; es gingen neun Brr in den e. O. ein. Als neue Kämpfer für die frmrischen Ideale wurden vier Suchende der Kette eingereiht. Befördert in den II. Grad wurden 13 Brr, in den III. Grad 6 Brr. Möge das Schlusswort des Berichterstatters in Erfüllung gehen: Du, Vater Archimedes, trage uns voran, wie bisher, dein Panier, wir folgen dir und kämpfen mit dir für die Mr-Ideale der Weisheit, Stärke und Schönheit!

Br P.

Strassburg im Elsass. Aus dem Jahresbericht der St. Johannisloge „Zum treuen Herzen" im Or. Strassburg heben wir heraus, dass dieselbe ausser dem Johannisfest, Stiftungsfest und der Geburtstagsfeier des Kaisers auch ein Weihnachtsfest unter reger Betheiligung beging, mit welchem die Bescheerung von 81 bedürftigen Frauen und 28 armen Kindern verbunden war. Im abgelaufenen Jahre hielt sie 21 Arbeiten ab, bei denen u. A. folgende Themata behandelt wurden: „Wie die Gestaltung des Lebens sein soll" — „Die Frmrei als eine Kunst" — „Über die Pflege der Bescheidenheit in der Frmrei" etc. Ausser den Mittwochs- und Sonnabends-Zusammenkünften, bei denen theils kleinere Vorträge gehalten wurden, theils die Pflege des geselligen Verkehrs stattfand, wurden auch zwanglose Brmahle und Schwesternfeste abgehalten. Bei allen Vereinigungen erfreuten Brr die Anwesenden durch Zeichnungen und Vorträge. Aufgenommen wurden sechs Suchende und als ständig Besuchende sieben Brr. Als Geschenke gingen der Loge zu: 1000 Mk. zur Verschönerung der Logenräume, 250 Mk. zur Stärkung der Wittwen- und Waisenkasse; die Büsten Goethes und Lessings, ein Bild von Br Kaiser Friedrich III. Wir schliessen uns dem Wunsche des Br Berichterstatters an, welcher lautet: Mögen der frmrische Geist und die Begeisterung für unsre K. K. niemals aus unsrer Bauhütte weichen, und Liebe, Friede und Eintracht stets mit uns sein!

Digitized by Google

Wolfenbüttel. Der in No. 31 erwähnte Jahresbericht der Loge „Wilhelm zu den drei Säulen" berührt in der Einleitung den in den Gr.-L.L. und den einzelnen Logen vorhandenen unheilvollen Streit, und wir sind mit den folgenden Worten des Br Dreyer ganz einverstanden: „Wir sehen in allen diesen Streitfragen nur Symptome der alten Verschiedenheit zwischen humanistischer und christlicher Frmrei, die an und für sich beklagenswerth ist, aber doch nun einmal besteht. Diese Verschiedenheit hat früher nicht verhindert, dass beide Richtungen in völliger Harmonie neben einander arbeiteten; erst das Streben jeder der beiden Parteien, auf Kosten der anderen an Macht und Ausdehnung zu gewinnen und daneben die verfehlten, auf eine Majorisierung des schwächeren Theiles hinauslaufenden „Einigungsbestrebungen", haben diese Verschiedenheit zu einem feindlichen Gegensatze verschärft. Dauernde Ruhe wird deshalb nicht eher wieder einziehen, als bis sich überall, besonders aber bei den leitenden Brrn die Einsicht wieder Bahn bricht, dass beide Richtungen in Deutschland gleichberechtigt sind und friedlich neben einander wirken können und müssen; nicht eher, als bis die ganze deutsche Brschaft wieder von dem leider vielfach geschwundenen Bewusstsein durchdrungen wird, dass wir alle Jünger einer Kunst sind, dass nur die Zugehörigkeit zu dem einen und weltumfassenden Frmrbunde uns zu Brrn macht, und dass dieser grossen Gemeinschaft gegenüber die Zugehörigkeit zu den Systemen und Grosslogen nur Fragen von untergeordneter Bedeutung sind."

Litteratur.

Von dem im Erscheinen begriffenen Prachtwerk „Das überseeische Deutschland" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart) liegen zwei weitere Lieferungen (11 und 12) vor, die die vorhergehenden an Reichhaltigkeit der Illustrationen fast noch übertreffen. Ganz besonders interessant werden sie aber dadurch, dass mit ihnen „Deutsch-Ostafrika" (bearbeitet von A. Seidel) beginnt, welche Kolonie ein hervorragendes Interesse beanspruchen darf. M.

Anzeigen.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüller.*

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 41. — Sonnabend, den 11. Oktober. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Hochmittag. (Schluss.) — Über den Freimaurer-Kongress in Genf. — Ideale und praktische Freimaurerei! — Grundsteinlegungs-Feier zum Bau des Altersheims „Johannisstift" in Einbeck. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Hochmittag.

Festrede zum 25jährigen Jubiläum der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Berlin, gehalten vom Redner Br Oskar Henke.

Schluss.

III. Zukunft.

Doch genug von der Gegenwart. Lassen Sie uns, meine Brr, noch unserer Aufgabe in der Zukunft uns bewusst werden. Wer von Ihnen, meine Brr, eingehendere Studien über die Geschichte der Frmrei gemacht hat, der wird die Abhandlungen des Br Walden kennen. Er hat nachgewiesen, dass die Symbolik der gr. und kl. Lichter in der Mrei sich erst allmählich entwickelt hat. Ursprünglich hat man nur drei Lichter gekannt. Die Deutung der beiden ersten ist Ihnen allen aus dem Investiturstreite bekannt. Die Mrei hat sie der alten Anschauung entnommen, dass die Sonne die Kirche, der Mond den Staat bedeute. Dazu hat die Loge als drittes Licht den leuchtenden Sternenhimmel gefügt, der die Frmrei symbolisiert. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, dass, wenn die Frmrei in ihrer jetzigen Gestalt erst heut entstünde, und wir eine Symbolik für sie zu schaffen hätten, die Frmrei erst das vierte Licht sein würde und wir zwischen das zweite und vierte als drittes Licht eines einfügen würden, das die Gesellschaft, d. h. die Menschheit als soziale Gesellschaft bedeuten würde. Im Mittelalter und noch im 16. Jahrhundert war die Kirche allmächtig. Nicht nur ist Kaiser Heinrich IV. nach Canossa gegangen, auch der gewaltige Barbarossa hat dem Papste den Steigbügel gehalten. Und wie der Staat, so war auch die Gesellschaft ganz ihrer Macht unterworfen. Keine Zunft, kein Handelsverein konnte entstehen, der nicht zuerst für einen Schutzheiligen, einen Altar in einer Kirche oder Kapelle, Messstipendien u. s. w. gesorgt und damit sich unter der Kirche allmächtigen Schutz gestellt hätte. Aber mit dem Aufblühen der absoluten Monarchie im 17. Jahrhundert trat an Stelle der Kirche die Allmacht des Staates. Fast überall, besonders in den Ländern, wo das Staatskirchenthum aufblühte, war damals die Kirche nur ein Werkzeug in des Staates Hand. Und auch die wirthschaftliche Fürsorge nahm er unter fast völliger Vernichtung der bürgerlichen Selbstverwaltung gänzlich für sich in Anspruch. „Alles für das Volk, nichts durch das Volk" war der Wahlspruch des aufgeklärten Despotismus. Das aber wurde anders mit dem Anbruch der neuen Zeit in der französischen Revolution. Nicht die Kirche, nicht der Staat nahm die Abschaffung der Missbräuche und die Neugestaltung in die Hand, sondern der dritte Stand, also eine gesellschaftliche Grösse. Qu'est-ce que le tiers état? fragte Sieyès in seiner berühmten Broschüre, und er antwortete: Rien. Er fragte weiter: Qu'est-ce qu'il doit être? Und die Antwort lautete: Tout. Der dritte Stand aber nahm alle Macht darum für sich in Anspruch, weil er durch seine wirthschaftliche Thätigkeit die Adern des Staates mit Lebensblut fülle. Und wir Älteren hier unter Ihnen, meine Brr, haben es erlebt, wie allmählich der vierte Stand an des

Digitized by Google

dritten Seite trat, zu einer gewaltigen Macht anwuchs und den Liberalismus mit seiner Manchestertheorie durch den Sozialismus mit dem Wahlspruch: „Einer für alle, aber auch alle für einen“ zu ersetzen trachtete. Und schon heute, nach etwa 40 Jahren, kann keine irgendwie wichtige Frage mehr verhandelt werden, ohne dass ihr Zusammenhang mit der sozialen Frage und ihre Wirkung auf sie in Betracht gezogen werden müssten. Auf eine Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft nach sozialen Grundsätzen arbeiten wir, bewusst oder unbewusst, alle hin. Man hat unserer Zeit nicht selten den Vorwurf des Materialismus und der rohen Genusssucht gemacht. Mit Unrecht, meine Brr. Das ist nicht das Zeichen dieser Zeit. Dass es auch heute Menschen giebt, die nur der Befriedigung roher Sinnlichkeit leben, wer wollte das leugnen. Aber ob sie häufiger sind als in früheren Zeiten, das ist dem, der die Kulturgeschichte kennt, sehr zweifelhaft. Sehen Sie sich um, meine Brr. Sind denn die Leute zahlreich unter uns, die nur schnell ein kleines Vermögen zusammen raffen wollen, um dann in behaglichem Genuss ihr Leben hinzubringen? Wird nicht vielmehr darüber geklagt, dass der Mann bis zum letzten Hauch sich von der Arbeit nicht trennen könne und zu spät seinen Platz den Söhnen und Enkeln räume? Das Zeichen unserer Zeit ist die verzehrende Arbeit, die unser ganzes Dasein umzugestalten bestimmt ist. Und wozu durchbohren wir die höchsten Berge mit unsern Tunneln, überbrücken Meeresarme und Abgründe, nutzen jede Entdeckung der Wissenschaft sofort für das praktische Leben aus? Alles das hat uns auch noch nicht einen Augenblick des Behagens und Genusses verschafft, sondern nur die Arbeit mehr und mehr kondensiert, so dass jeder heute das zehnfache an Tagesarbeit von dem leisten muss, was unsere Grossväter haben leisten können. Es ist die providentielle Mission unserer Zeit, diesen Erdboden umzugestalten für das vollkommenere Leben einer vollkommeneren menschlichen Gesellschaft. Aber auch diese Gesellschaft wird nicht entstehen können ohne Streit und Kampf und darum wird auch in ihr die Frmrei ihren uralten, hohen Beruf zu erfüllen haben. Nie darf sie sich in den Dienst stellen wollen einer sozialen Partei, sie heisse, wie sie wolle, sondern sie wird auch hier stets zur Geltung zu bringen haben, was alle eint, was die Herzen in Liebe zusammenführt. Damit wird die Frmrei in erster Linie dazu beitragen, dass die neue Zeit nicht hereinbreche unter neuen Strömen von Blut und Thränen, sondern dass sie komme in friedlicher Entwicklung. Es versteht sich von selbst, dass wir schon heute diese hohe Aufgabe ins Auge zu fassen und an ihr zu arbeiten haben. Ich kann dazu heute, meine Brr, Ihnen nur noch Andeutungen machen. Wir haben z. B. darnach zu trachten, dass die mrische Wohlthätigkeit erlöst werde aus den Fesseln des blossen Almosengebens und ihrer sozialen Ziele sich bewusst werde; dass wir überall muthvoll kämpfen gegen engherziges Philisterthum und indifferentes Spiessbürgerthum, das keine Ideale mehr kennt, nicht an das Elend anderer denkt, sondern bei jedem Erzittern des Bodens nur ängstlich nach dem eigenen Geldbeutel greift, der ihm bei der demnächstigen grossen Theilerei — an die es allein in seiner Dummheit noch glaubt — abhanden kommen könnte; dass wir vor allem überall, in der Loge wie ausserhalb der Loge, unerbittlich durch menschenfreundliche Liebe nach unten, unbeugsamen Stolz auf unsere Menschenwürde jedem Mächtigen gegenüber den antihumanen wie antichristlichen Kastengeist zu vernichten suchen.

Das alles rufe ich als ernste Mahnung vor allem heute Ihnen zu, meine Brr, die Sie noch in der vollen Kraft des Jünglings oder des eben heranreifenden Mannes stehen. Ihr helles, scharfes Auge sieht schon den Himmel im Osten sich erhellen, und Sie dürfen hoffen, vielleicht noch selbst hinter den Rosenfingern der Eos die Sonne eines neuen Tages emporsteigen zu sehen. Sorgen Sie dafür, meine jungen Brr, dass des neuen Tages Sonne Sie schaue nicht bloss als wackere Staatsbürger, fromme Männer, würdige Glieder der neuen Gesellschaft, sondern auch als gerechte und vollkommene Frmr.

Anders freilich ist es für uns, die Alten, die wir schon des Lebens Mittagshöhe überschritten haben. Unser Blick ist dahin gewandt, wo dieses Tages Sonne zur Rüste geht. Uns ist zu Muthe wie dem Wanderer, der Jahrzehnte lang in der Fremde den Kampf ums Dasein geführt hat und nun heim eilt, um im Vaterhause das müde Haupt zur Ruhe zu betten. Erstiegen ist der letzte Hügel. Vor ihm liegt im milden Abendlichte das heimathliche Thal. Da hinten

Digitized by Google

schaut aus grünem Gezweig der Vaterhütte Dach hervor. Ein linder Abendhauch kühlt seine heissen Wangen. In der Ferne läutet ein einsames Glöcklein — leiser — leiser, und weckt in seinem Herzen das Weh des Scheidens. Die Sonne ist tief hinab gesunken. Er weiss, sie wird seinen Pfad noch beleuchten, bis er den Fuss auf des Vaterhauses Schwelle gesetzt hat. Dann aber kommt die Nacht und er legt sein Haupt zur ewigen Ruhe. Wirklich zur ewigen Ruhe? Nein, meine Brr, denn nicht bloss seines Tages Sonne hat ihm geschienen — er hat auch den Stern gesehen, der keinen Aufgang und Niedergang kennt und der auf den Pfaden zur Ewigkeit leuchtet. Wenn sein Herz im wilden Jubel sich selbst verlieren wollte, dann hat der Stern ihn gemahnt, dass er nicht lebe um zu geniessen, sondern um seine Pflicht zu thun und sie aufzuopfern für andere. Und wenn der Sorgen und Schmerzen Heer ihn zur Verzweiflung zu treiben drohte, dann hat der Stern ihm verkündet, dass keine Nacht so finster, keine Wildniss so dicht sei, aus denen nicht der Fuss des Mannes mit aufrichtigem Herzen den Ausgang finde. Und wenn nun zum letzen Male dieses Sternes Strahl in sein brechendes Auge fällt, dann wird er zu seinem Troste ihm sagen, dass, wie in der materiellen Welt kein Atom verloren gehen, kein Funke von Kraft vernichtet werden kann, so auch von ihm nur sterben kann was sterblich ist — dass zwar schwinden muss die Form seiner Erscheinung, dass aber bleibt, was hinter dem wesenlosen Scheine liegt: was er Wahres gedacht, Schönes gefühlt, vor allem sittlich Gutes gethan und dass alle seine Werke ein unvergänglicher Baustein sein werden am Tempel der ewigen Wahrheit, der ewigen Schönheit und der ewige Liebe.

J . . . n.

Über den Freimaurer-Kongress in Genf.

Über den im Monat September d. J. in Genf abgehaltenen Frmr-Kongress entnehmen wir für die Leser der Zeitung folgende Notizen, die von allgemeinem Interesse sein können.

Zunächst berichtet die „Alpina" darüber, dass das Unternehmen als vollkommen geglückt zu bezeichnen ist. Es waren am 4. September bei der Prüfung der Mandate etwa 50 offizielle Vertreter von 31 mrischen Behörden anwesend; die Berathungen begannen Freitag den 5. mit einer feierlichen Sitzung, die im ersten Grade stattfand. Die Begrüssung der Brr vollzog der Br Ed. Quartier-la-Tente, Grossmstr der „Alpina", mit einer warmen Ansprache, die mit grossem Beifall aufgenommen wurde und in raschen harmonischen Worten die Aufgaben des Kongresses skizzierte.

Zunächst wird daran erinnert, dass der internationale mrische Kongress zu Paris am 31. August 1900 den Beschluss gefasst hat, die schweizerische Grossloge „Alpina" zu ersuchen, einen permanenten Ausschuss von Delegierten derjenigen mrischen Behörden zu bilden, welche den Beschlüssen des Pariser Kongresses beitreten, damit derselbe diejenigen Maassregeln treffe, die geeignet sind, bleibende Beziehungen zwischen den Frmrn herzustellen, welcher Oboedienz und welchem Ritus sie auch angehören mögen.

Die in Paris gefasste Entschliessung ist am 17. November 1900 dem Verwaltungsrath der „Alpina" vorgelegt worden. Derselbe nahm den Auftrag an; ein in drei Sprachen abgefasstes Rundschreiben wurde an alle Grosslogen, deren Adressen sich die „Alpina" verschaffen konnte, gesandt, auch von einer grossen Anzahl beifällig beantwortet. Es zeigte sich aber auch hier die Zerrissenheit und die Zwietracht, welche zwischen einer sehr grossen Anzahl von Grosslogen herrschen, in einem unfreundlichen Lichte. „Wir haben so entdeckt, sagte der Mstr, dass es in verschiedenen Gegenden Grosslogen giebt, die sich einander Unregelmässigkeit vorwerfen, sodass man glauben möchte, man befände sich mitten in einem Kampfe zwischen Kirchen und Kapellen. Selbst die in van Dalens Kalender als gerecht bezeichneten Grosslogen sind in der von der „Alpina" erhaltenen Korrespondenz mehrfach als „unregelmässig" angefochten worden.

Gleichwohl konnte für 1902 der Kongress zusammengerufen werden. Aus der langen Reihe der Begrüssungen erhellt, dass zu demselben Frankreich, Deutschland, Luxemburg, Ungarn, Belgien, die Niederlande, Spanien und Portugal, Italien, Griechenland, die Schweiz, und auch aussereuropäische Länder Vertretungen gesandt hatten, ferner dass die Grossloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin, die Gr.-L.L. von Sachsen,

Digitized by Google

die des Eklektischen Bnndes in Frankfurt, die Grossloge von Dänemark und mehrere nordamerikanische Grosslogen ihre Glückwünsche, ihre Sympathie und auch theilweise ihren Beifall zu den Bestrebungen des Kongresses brieflich zn erkennen gegeben haben.

Die erste zur Erörterung gestellte Frage: „Beweist die allgemeine Geschichte der Mrei, dass gleiche Beweggründe in den verschiedenen Ländern die Bildung der Logen veranlasst haben," behandelt Br Kaufmann in Genf bejahend.

Rechtsanwalt Br Krentel in Bern spricht über die zweite Frage:

„Welches sind die gegenwärtigen Fragen, mit denen sich die Weltmrei zu befassen hat und die ihr Interesse ohne Schädigung der Selbstständigkeit der Logen beanspruchen," dass nach seiner Meinung die Mrei die wesentliche Pflicht hat, in jedem einzelnen Menschen die charakterbildenden geistigen und sittlichen Kräfte zu entwickeln, dazu aber vor allem auf die Jugend, besonders auf die Schule einzuwirken hat. Sie soll die Rechte vertheidigen und erweitern, welche die freie Entwickelung des Individuums und seine Befreiung von jedem Druck und jedem Vorurtheil gewährleisten; sie soll die rein geistigen und sittlichen Fragen, um die sich die profane Welt wenig kümmern kann, die soziale Gerechtigkeit, den Frieden zwischen den Völkern, den wirksamen Schutz der Frau, des Kindes, der Geistesschwachen, die Wiederaufrichtung der Schuldigen, zum Gegenstande ihrer Bestrebungen machen.

Die dritte Frage:

„Auf welcher Grundlage ist ausserhalb einer jeden Oboedienz und eines jeden Ritus eine Annäherung zwischen den verschiedenen mrischen Gewalten möglich" hat Br Jacot zu beantworten übernommen und schlägt nach Feststellung der Nothwendigkeit dieser Annäherung vor, die Einrichtung der Vertreter fremder Logen zu erweitern, die mrischen Kongresse als regelmässig zn erklären und eine internationale Zentralstelle für mrischen Verkehr ins Leben zu rufen.

Die drei Vorschläge werden einstimmig angenommen. Das zu diesem Zweck von der „Alpina" entworfene Statut wird ebenfalls genehmigt. Nach diesem befindet sich das „Bureau international" in der Schweiz; die „Alpina" besorgt seine Einrichtung. Alle Jahre erhalten die mrischen Behörden über die Führung und den Gang des Bureaus einen von der „Alpina" bestätigten Bericht.

Die Kosten werden durch jährliche Beiträge der mrischen Behörden gedeckt, deren Höhe alljährlich durch den Verwaltungsrath der „Alpina" je nach der Zahl der Logen der betheiligten Gewalten bestimmt wird.

Freiwillige Gaben und Legate werden als Stiftung hinterlegt und sollen dazu dienen, das Werk zu consolidieren. Die Statuten treten am 1. Januar 1903 in Kraft, und können durch die Beitragsmächte einer Revision unterworfen werden.

Nach Erledigung einiger anderer Fragen, und nachdem der Deligierte des spanischen Gross-Or. Br Morayta, der „Alpina" den Dank des Kongresses für ihre segensreiche Thätigkeit ausgedrückt hat, wird der grosse Konvent am Sonntag den 7. September durch eine feierliche Sitzung mit daran sich schliessendem Festmahle geschlossen. Der nächste Kongress wird 1904 in Brüssel stattfinden.

F. Dénervaud.

Ideale und praktische Freimaurerei!

Endlich beginnt man auch in frmrischen Kreisen zur Einsicht zu kommen, dass ein engerer Zusammenschluss der Brr nach der praktischen Seite hin unerlässlich geworden ist. „Tempora mutantur, et nos mutamur in illis", das trifft ganz besonders auch für unsere Verhältnisse zu. Überall schliessen sich in gegenwärtiger Zeit die verschiedenen Interessenkreise zusammen zu gegenseitigem Schutz und Trutz, zu Hülfe in Noth und zur Förderung im wirthschaftlichen Fortkommen.

Sollen nun wir Frmr an diesem deutlich hervortretenden Zeichen der Zeit achtlos und in vornehmer Ruhe kühl vorübergehen? Geschähe dies, so würden schliesslich auch die idealen Interessen der K. K. darunter empfindlich leiden. Wir Menschen sind nun einmal mit Naturnothwendigkeit darauf angewiesen, uns den jeweiligen praktischen Lebensverhältnissen anzupassen, sonst laufen wir Gefahr, als störende oder werthlose Glieder der Gesammtheit bei Seite geschoben zu werden.

Digitized by Google

Sollen wir Frmr daher unseren gemeinsamen idealen Aufgaben gerecht werden, sollen wir vor allen Dingen an dem Wiederaufbau des salomonischen Tempels möglichst erfolgreich arbeiten, so muss auch jeder, der uns angehört, an der Stelle, wo er im praktischen Leben steht, möglichst Vollkommenes leisten können zur Ehre des G. B. d. W.

Wie aber ist dies möglich, wenn Brr draussen im Treiben der Welt häufig achtlos aneinander vorübergehen, ohne dem strauchelnden oder im erfolglosen Kampfe mit den Wiederwärtigkeiten des Lebens muthlos gewordenen Br den stützenden Arm, die hilfreiche Hand zu leisten?

Jedoch der Einzelne ist in den seltensten Fällen in der Lage, da wo in Brkreisen unverschuldete Noth entstanden ist, erfolgreich einzugreifen, ohne sich selbst schwer zu schädigen. Daher muss es in Frmrkreisen mit grosser Genugthuung und Freude begrüsst werden, dass nach dem Vorgange von Dresden, wo die „Genossenschaft Fürsorge", von Frankfurt a. M., wo eine „Wohlfahrtskasse", von Leipzig, wo der Verein „Bruderhilfe" gegründet ist, auch in Berlin eine ähnliche Einrichtung von Frmrbrrn der drei hiesigen preussichen Grosslogen nach Fertigstellung der Statuten am 29. Juli d. J. durch Eintragung in das Genossenschaftsregister unter dem Namen „Genossenschaftsbank Bruderhand eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht", ins Leben gerufen worden ist.

Die Geschäftstelle der „Genossenschaftsbank Bruderhand" ist zunächst Berlin W. 62, Kurfürstenstrasse 123.

Mitglieder der „Bruderhand" können nur Angehörige der 3 altpreussischen Grosslogen sein. Das Eintrittsgeld beträgt laut § 45 des Statuts 10 Mk. und ein Geschäftsantheil ist laut § 40 auf 500 Mk. festgesetzt, der aber auch rathenweise gezahlt werden kann.

Nach § 1 des Statuts soll den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, durch Erwerbung eines Geschäftsantheiles ein Anrecht auf Kredit zu erlangen, um dadurch ihre wirthschaftliche Lage zu erleichtern und zu verbessern. Bei Gewährung eines Darlehens sollen durch Berechnung eines möglichst niedrigen Zinsfusses und durch Gewährung günstiger Rückzahlungsbedingungen die humanen Grundsätze der Frmrei ins praktische Leben übertragen werden. Dass ferner die Geschäfte der „Bruderhand" auf durchaus solider Basis geführt werden, dafür spricht schon der Umstand, dass Vorstand und Aufsichtsrath in völlig uneigennütziger Weise ihre Ämter ehrenamtlich verwalten. Beide Organe dürfen auch nach § 48 des Statuts weder für sich Kredit in Anspruch nehmen, noch Bürgschaft für Dritte übernehmen. Wenn so alle Faktoren innig zusammenwirken, kann es nicht fraglich sein, dass in kurzer Zeit ein jedes Mitglied eine angemessene Verzinsung seines Geschäftsantheiles zu erwarten hat! Die Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes bietet überdies eine sichere Gewähr dafür, dass die Geschäfte der Genossenschaft in der richtigen Weise und inhaltlich der Statuten nach unanfechtbaren kaufmännischen Grundsätzen geführt werden.

In den geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt die Brr:

E. Aschè, Kaufmann, Liquidator der Noval-Gesellschaft in Berlin W., von der Gross-Loge „Royal York",

F. Seele, Oberlehrer, Stadtverordneter in Schöneberg, von der Grossen Landesloge.

Der Geschäftsführende Aufsichtsrath besteht aus den Brrn;

Rud. Knoll, Rechtsanwalt in Charlottenburg, v. d. Gross-Loge z. d. 3 Weltkugeln,

Rob Steffen, Rentier, Berlin W., v. d. Gross-Loge „Royal York",

Eug. Dossler Liquidator d. Bankhauses Jakob Landau, Berlin N. W., v. d. Gross-Loge „Royal York".

Eine Gründung von solch eminenter Bedeutung muss jeden human denkenden Frmr zur höchsten Anerkennung und zu thatkräftiger Unterstützung zwingen.

Auch wir wünschen diesem echt frmrischen Unternehmen das Wohlwollen aller Brr Frmr und Gottes reichen Segen! „Berliner Herold".

Grundsteinlegungs-Feier zum Bau des Altersheims „Johannesstift" in Einbeck.

Begünstigt von herrlichem Wetter, hat die Feier der Grundsteinlegung zum Bau des Altersheims für Frmr „Johannisstift" in Einbeck Sonntag, den 21. Sept. Vormittags in erhebendster Weise stattgefunden. An 120 Brr von Nah und Fern nahmen daran theil. Der

Digitized by Google

Vorstand des Altersheims war von auswärts vertreten durch Br Wagner, Grossmstr. von Royal York, Br Bahnson, Mstr. v. St. der Loge „Brudertreue a. d. E.“, Or. Hamburg, Br Förster, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Balken, Or. Münster, Br Hieber, Stuhlmstr der Vereinigten Logen „Totenkopf und Phönix“, Or. Königsberg i. Pr., Br Plenge, Altmstr der Loge „Phönix“, Or. Leipzig, Br Scholz, Mstr. v. St. der Loge „Friedrich Wilhelm z. E.“, Or. Bremen, und Br Wernekke, Mstr. v. St. der Loge „Amalia“, Or. Weimar. Br Robert Fischer-Gera musste in letzter Stunde wegen Unwohlseins seine Behinderung anzeigen. Die Grossloge „Zur Eintracht“, Or. Darmstadt, war durch ihren Gross-Schriftführer Br Kräuter-Mainz vertreten, die Grosse Landesloge von Sachsen durch Br Plenge-Leipzig, die Provinzial-Grossloge von Hamburg, Or. Berlin, durch Br Lesser-Einbeck; — durch ihre Mstr. v. St. die L.L. in Eisleben, Göttingen, Merseburg und die Loge „Zur Eintracht und Standh.“ Or. Kassel. Andere Logen durch ihre Beamten oder durch ihre Brr Pfleger des Johannisstifts.

Prächtiger Sonnenschein übergoss das schöne parkartige Grundstück mit seinem Festschmuck, dessen Lage zwischen zwei alten Alleen, umrahmt von reich bewaldeten Höhenzügen, alle fremden Festtheilnehmer überraschte. Die Feier war eingeleitet durch einen Instrumental-Vortrag der Hymne Beethoven's: „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes“, worauf Br Plenge, Vorsitzender des Vereins, in einer poetischen Ansprache die Brr alle bewillkommnete, auf die Bedeutung dieser Feier und des Altersheims einging und den zu legenden Grundstein als Symbol der Nächstenliebe bezeichnete. Er betonte, wie das Werk im Vertrauen auf den Schutz des Mstrs a. W. muthig unternommen, wie es im Vertrauen auf das natürliche Zusammenstehen aller deutschen Masonen für alles Gute, Edle und Schöne beharrlich gefördert worden sei. Licht, Liebe, Leben mögen die künftigen Räume stets durchdringen und sie zu einem trauten Heim gestalten.

Hieran schloss sich die Weiherede des Br Roegglen, Pastor in Gardessen, der als Text in Anlehnung an die Inschrift des Siegels des Altersheims die biblischen Worte gewählt: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ Tief ergreifend war diese Rede. „Bald will es Gott, steht sie da, die Herberge, die Heimat für unsere einsam pilgernden Brr Frmr. Aus der Liebe- und Geistesmacht dessen, der die Herzen der Emmausjünger entflammte, auf den Johannes der Täufer als den Grösseren hinweisst, ist auch dieses Werk geboren. Hier wird keine konfessionelle Schranke scheiden, was so oft im Leben trennt; ein jeder Br Frmr, dem wir Liebes und Gutes zu erweisen im Stande sind, soll uns willkommen sein im Geiste des grossen barmherzigen Samariters, der die Engherzigkeit und Unduldsamkeit etlicher seiner Jünger mit den Worten gerichtet hat: „Wehret ihm nicht, wer nicht wider uns ist, der ist für uns!“ In seinem Sinne errichten wir heute in thätiger Liebe für unsere bejahrten und vereinsamten Brr eine Stätte; mögen sie dort in Frieden wohnen, bis es aufwärts geht zum ewigen Lichte. Br Roegglen schloss mit einem Gebet.

Hierauf folgte die Verlesung der Urkunde, welche einen Rückblick auf die fünfjährige Entwicklung des Werkes gab, sowie des Protokolls durch den Schriftführer Br Richard Lesser, worauf bereits mit den hierauf bezüglichen Anlagen und sonstigen Drucksachen (darunter die vollständige Liste der Gaben aller Förderer, der korporativen und Einzel-Mitglieder, der Brr Pfleger u. s. w.) nebst der Niederschrift der vorher angemeldeten Hammersprüche in die Kapsel gethan und diese nach Verschluss in den Grundstein gesenkt wurde. Zugleich wurde auch die Kapsel, welche am 29. August 1897 bei der Einweihung des Grundstücks dem Erdboden anvertraut worden war, ebenfalls in den Grundstein gesenkt. Hieran schlossen sich mit Begleitsprüchen die Hammerschläge von 33 Brrn unter melodramatischem instrumentalen Vortrage des Priestermarsches aus der Zauberflöte, sodann eine Ansprache des Mstrs. v. St. der Einbecker Loge, Br Domeier, in welcher er dem zu errichtenden Asyle den dauernden Schutz seiner Loge zusicherte. Es folgte eine Ansprache des Grossmstrs Br Wagner, welcher erinnernd an seine vor 5 Jahren an dieser Stätte gesprochenen Worte, die hohe Bedeutung des dank der Eintracht der deutschen Mrschaft im Dienste einer grossen humanen Aufgabe hier erstehenden ersten deutschen Frmr-Altersheims in begeisternder Weise entwickelte. Zum Schlusse sprach Br Plenge ein Gebet und liess in die

Digitized by Google

Kette treten, wonach ein gemeinsamer Gesang des Mozart'schen Liedes: „Brüder reicht die Hand zu Bunde“ die Feier beendigte, deren Eindrücke jedem Theilnehmer unvergesslich bleiben werden! —

Um 2 Uhr fand eine durch Reden- und Musikvorträge gehobene Festarbeit in der Loge statt, welche zugleich ihr 105jähriges Stiftungsfest und das goldene Mr-Jubiläum zweier ihrer Mitglieder feierte. Zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme aus allen Theilen Deutschlands, aus England und der Schweiz waren dem Altersheim von Grosslogen, Johannislogen und einzelnen Brrn zugegangen; — Br Förster, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Balken,“ Or. Münster, überreichte die von ihm verfasste Geschichte seiner Loge als Grundstock für eine zu begründende Bibliothek des Altersheims. Br Scholz-Bremen trug bei der Tafelloge unter grossem Beifall eine Parabel von den zwei Hammern vor, dedicirte das Manuskript seiner Dichtung dem Altersheim behufs Veröffentlichung. Br Koch-Celle hatte bei Anlass der Grundsteinlegungsfeier unter dem Titel: „Mrisches in Poesie und Prosa eine Sammlung seiner Arbeiten bei Br Zechel in Leipzig in 1200 Exemplaren erscheinen lassen, Ladenpreis 1 Mk., deren vollen Ertrag er dem Altersheim überwies. Während der Tafel wurden hiervon gegen 100 Exemplaren sogleich abgesetzt.*) Die für das Altersheim bestimmte Sammlung während der Tafel brachte 168 Mk. ein, auch sonst flossen an diesem Festtage von verschiedenen Seiten gegen 1251 Mk. dem Altersheim zu.

Am nächsten Tage fand nach vorangegangener Sitzung des gesamten Vorstands die V. Hauptversammlung des eingetragenen Vereins Altersheim für Frmr „Johannisstift“ im Logengebäude statt, unter dem Vorsitz Br Plenges. Nach dem Geschäftsbericht des Br Lesser und dem Kassenbericht des Br Hoemann, welcher ein Baar-Vermögen von 58066 Mk. und einen Grundbesitz im Werthe von 7000 Mk. erwies, ward der vorjährigen Rechnungsablegung Decharge ertheilt, der Geschäftsführende Vorstand entlastet, die Wahl der neuen Rechnungsprüfer vollzogen und eingehend in die Berathung der Baufrage getreten. Die anwesenden Mitglieder der hierfür gewählten Sachverständigen-Kommission legte neue Bauentwürfe vor, von denen einer für 25 Insassen bestimmt, veranschlagt auf rund 88000 Mk. Kosten, besonders allgemeinen Beifall fand. Bis zum 1. Juli nächsten Jahres hat die Kommission dem Geschäftsführenden Vorstand ein ausgearbeitetes Projekt mit Kostenberechnung einzureichen, welches alsdann sämmtlichen Vorstands-Mitgliedern zur Beurtheilung vorgelegt wird, und falls deren Majorität sich dafür ausspricht, der nächsten Hauptversammlung zur Entscheidung überwiesen werden soll. Als Ort für dieselbe wurde auf Antrag des Br Scholz Bremen gewählt; derselbe stellte die Räume seiner Loge hierfür gern zur Verfügung.

*) Grossen Absatz fand auch eine schöne sinnreiche Fest-Postkarte, von Br Schroedter-Einbeck gestiftet zum Besten des Altersheims, von welcher noch (6 Stück für 50 Pfg. gegen Einsendung von Briefmarken) durch die Geschäftsstelle gern abgegeben werden.

Allgemeine maurerische Umschau.

Jahresbericht. Nach dem Jahresbericht der Loge „Zur Harmonie“ in Chemnitz hat der Tod eine reiche Ernte in dem Brkreise gehalten. So betrübend diese Thatsache war, so ausserordentlich erfreulich trat das Wachsen der Arbeitsfreudigkeit und des Logenbesuchs hervor, was zum grossen Theil Verdienst des in unermüdlichem Fleiss und unerschütterlicher Pflichttreue wirkenden Mstrs. v. St. Br Friedrich war. Im Ganzen wurden 48 Logenversammlungen abgehalten, die alle sehr zahlreich besucht waren. Auch die Klubs, die Instruktions-Abende, die Jahresschlussfeier, die Konfirmandenbeschenkung legten Zeugniss ab von der regen Thätigkeit der Brr. Zu den Schenkungen, welche die Loge erhielt, gehörte auch ein Kapital von 3000 Mk. zu Gunsten des Anckefonds, welches der in den e. O. abberufene Ehrenaltmstr Br Ancke gestiftet hat. Als fröhliche Tage führt der Bericht an den Ausflug mit Schwestern nach Mittweida und die musikalischen Abende mit Schwestern. Dem Verluste einer Anzahl Brr trat gegenüber die Aufnahme von 16 Brrn, sodass die Mitgliederzahl am Schlusse des Logenjahres 305 (einschliesslich zehn dienende Brr) beträgt. Auch der Ehren und Auszeichnungen, die Brr erfuhren, wurde gedacht und ebenso der Feierlichkeiten in andern Logen, an denen die „Harmonie“ theilgenommen. Welch ein trefflicher Geist in dieser Loge regiert, zeigen die interessanten, ein warmes Herz für die K. K. verrathenden Ansprachen, die der Bericht mittheilt und die u. A. folgende Themate behandelten: Was haben die Frmr zur Entwickelung

Digitized by Google

des deutschen Nationalstolzes beigetragen? (Br Günther) — Der Frmr in der Stunde der Trübsal (Br Friedemann) — Vom rechten Thun des Mrs, von den Pflichten des Mrs gegen seine Brr, und von seinem Thun allen Menschen gegenüber (Br Kutsche) — Wozu dient die Kelle? (Br Wolf) — Herbstgedanken eines Frmrs (Br Liebing) — Mahnungen der Adventszeit (Br Otto) — Was soll ich thun, und wie soll ich leben? (Br Heinicke). Auch die Festansprachen in der Loge und die Vorträge in den allgemeinen Klubs waren gedankenreich und anregend und erfreuten sich grosser Theilnahme und Anerkennung. Die Stiftungen und Kassen weisen günstige Verhältnisse auf. Erfreuliches wird am Schlusse berichtet über die Klubs in Mittweida (29 Mitglieder) — Frankenberg (26 Mitglieder) — Zschopau (21 Mitglieder), in denen ebenfalls fleissig gearbeitet wurde und u. A. folgende Vorträge gehalten wurden: Die Stellung der Frau zur Loge — Bebels Frau und der Sozialismus — Goethes Verhältniss zum Christenthum — Ein freier Mann von gutem Rufe — Lerne Weisheit, übe Tugend! — Gutzkows Uriel Acosta — Bach, Beethoven, Wagner und Mozart, Heroen in der Musik etc. Ein herzliches Glück auf! der lieben „Harmonie" und den mit ihr verbundenen Klubs. Br P.

Plauen. Aus dem Jahresbericht der Loge „Zur Pyramide" heben wir das Folgende heraus. Dem Verluste von sechs Brrn und vier Ehrenmitgliedern stand gegenüber die Aufnahme von zehn Brrn. Als ständig besuchende Brr traten sechs Brr der Loge bei. Im Ganzen fanden 22 Logenversammlungen statt. Zu den Themen, die in Fest- und Arbeitslogen behandelt wurden, gehörten u. A. auch die folgenden: Durch Reue zur Freude (Joh.-Fest) — Hand ans Werk (Stiftungsfest) — Weihnachten ein Friedensfest — Ferienbetrachtungen eines Frmrs — Der Mstr, ein lebendiger Wegweiser — Mstrloge und Charfreitag u. s. w. Die Klubabende wurden regelmässig Mittwochs abgehalten und mit Unterhaltungen aller Art ausgefüllt. Am 24. August wurden die Kinder zu einem Fest im Logengarten versammelt, welches Spiele und ein Kasperletheater zu grosser Heiterkeit der kleinen Welt bot. Für zwölf arme Konfirmanden fand eine Bescheerung statt, und die Ausgaben für dieselbe betrugen 396,40 Mk. Den Schwestern wurde an den sogenannten Schwesternabenden sehr erwünschte Unterhaltung geboten. Zum Schluss wird über die Stiftungen sowie über die Klubs in Crimmitschau, Markneukirchen und Auerbach Günstiges berichtet.

Anzeigen.

Loose der 142. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 5. Classe am 3.—24. November 1902

hat abzugeben die **Lotterie-Collection** von

Br. Wilh. Kutschke, Cunewalde i. S.

Hotel Gotha

716,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa **Hygiea".**

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 42. Sonnabend, den 18. Oktober. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Tempel-Arbeit. — Die italienischen Sozialisten gegen die Freimaurerei. — Ein freies Herz. (Gedicht.) — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

„Tempel-Arbeit."

Zeichnung gehalten von Br Vetter-Thomas.

S. E. Mstr. v. St., m. l. Brr! „Homo sum, nihil a me alienum puto."

Wenn ein berühmter Schriftsteller unserer Tage diesen Spruch der Alten einem seiner Meisterwerke als Motto voranstellte, so können wir Frmr nicht minder denselben auf uns anwenden. Die Lehren und Anregungen, welche die Loge geben soll, basiren ja auf dem Grundsatz des Menschenstudiums, der Menschenliebe; der Ort, an dem solche gelehrt werden, ist unser Tempel, die Versammlung darin unsere Tempelarbeit. Ich möchte nun den Begriff des letzteren Wortes definiren und bitte die Brr im Voraus um Entschuldigung, wenn sich meine Auffassung als eine ganz andere wie die uns allen geläufige erweisen dürfte.

Wenn der Mstr. v. St. zur Tempelarbeit ruft, dann folgen wohl alle, die Interresse an der guten Sache der Loge nehmen, freudigen Herzens, und es fühlt sich Jeder wohl in den feierlichen und doch so heimischen geweihten Räumen. Der immer erhaben und würdevoll verlaufende feierliche Akt, sei es Aufnahme, sei es Beförderung, oder endlich Ehrung eines verdienten Brs fesselt uns unwillkürlich von selbst, und es mag wohl keinem der theilnehmenden Br der Wunsch nach baldigem Schluss der Arbeit so leicht kommen, wie es wohl zuweilen in der Kirche bei einer lang athmig ausgesponnenen Predigt, der Fall sein soll.

Die eigentliche Arbeit dabei fällt nun all den gel. Brrn, in erster Linie dem s. E. Mstr. v. St. und seinen Beamten zu, welche die Feier leiten und den Abend zu einem erhebenden und feierlichen zu gestalten wissen. Indess ist der landläufige Sinn des Wortes so gedacht, dass alle Brr an der Arbeit theilnehmen sollen, denn es heisst ausdrücklich: Die Brr versammeln sich zur Arbeit, es muss also eine thätige Mitarbeit vorausgesetzt werden. Dies geschieht durch die Anwesenheit im Tempel, wenn solche mit der richtigen Andacht bei dem Werke verbunden ist. Wenn bei der erhebenden Feier einer Aufnahme, im Verlauf welcher an die versammelten Brr ohnehin die eindringliche Erinnerung an die an gleicher Stelle übernommenen Verpflichtungen ergeht, jeder im Stillen die volle Bedeutung des Augenblicks von ganzem Herzen mitempfindet und sich Rechenschaft ablegt über sein Inneres, dann ist der Zweck der Arbeit erreicht. Und wenn alle die guten Vorsätze und das Samenkorn des Edlen, Wahren, Guten, das durch derartige Tempelarbeit gelegt werden soll, ausreifen und im praktischen Leben bei jedem der einzelnen Brr ihren Ausdruck finden, dann hat in Wirklichkeit jeder sein Theil Arbeit im Tempel mit vollbracht und dem gestellten Hauptzweck, der Selbstveredlung entsprochen.

Dies ist der uns geläufige Begriff des Wortes Tempelarbeit, der sich von frühesten Zeiten bis in die Gegenwart zu uns verpflanzt hat.

Aber, seien wir gegen uns selbst aufrichtig, m. l. Brr, befriedigt eine derartige Arbeit unsers Inneres, wenn es drängt, über den Rahmen der Alltäglichkeit hinauszugehen und durch

Digitized by Google

Thaten, die die Welt anerkennt, nicht durch Worte, die sie als wohlfeil verwerfen muss, die Zugehörigkeit zur Loge zu dokumentiren? Immer mehr drängt sich dem denkenden Br die Frage auf: Was leistet die Loge der Mitwelt, und was leiste ich insbesondere um den Namen Frmr mit Recht zu tragen. Schwer zu beantworten sind diese Fragen. Wohl pflanzt die Loge das Saatkorn des Guten in die Brust jedes Einzelnen nnd hat die redliche Absicht es ausreifen und entwickeln zu sehen; aber im Grunde bleibt doch alles graue Theorie und bleibt jedem Einzelnen überlassen, zu thun und lassen was er mag. Ja, ein Pessimist dürfte dreist behaupten, dem, welchem nicht der Drang zum Guten inne wohnt, nütze auch die ganze Anregung und Symbolik der Loge nichts, während anderseits ein Mensch, mit dem Bestreben, stets wahr und gerecht erfunden zu werden, nicht die Loge nöthig habe, um zu wissen, was recht und gut sei.

Immer wieder spitzt sich daher die Frage zu: Welche Existenzberechtigung hat die Loge der Welt gegenüber?

M. l. Brr. Ich glaube in der richtigen Auslegung des Wortes Tempelarbeit würden wir eine annähernde Lösung auf diese schwierige Frage finden.

Warum soll und muss denn der herrliche Bau, der Stolz und der mit ängstlicher, peinlicher Sorgfalt vor Jedem profanen Auge behütete Schatz jeder Loge, der Tempel nur rein internen Zwecken dienen? Warum müssen sich in seinen ehrfurchterregenden Räumen, lediglich die schon erwähnten drei Arten mrische Thätigkeit abspielen, welche, wie ich ganz unnachsichtlich betonen möchte, rein private Angelegenheiten der Loge sind und für die Gesammtheit der Menschen keinerlei irgendwelches Interesse, geschweige denn praktischen Nutzen haben können. Wäre es vielmehr nicht würdiger und richtiger, wenn der Tempel zugleich der Ort wäre, von dem aus die Direktive ergehen würde für ein sichtbares Wirken und Walten der Loge nach Aussen, für eine Thätigkeit nicht für sich, sondern zum Wohl der gesammten Menschheit. Man wende nicht ein, die Loge habe genug mit sich zu thun, um ihr festgesetztes Arbeitspensum zu erledigen, die Loge, welche nur im denkbar bescheidensten Maasse Anforderungen an die Arbeitskraft des einzelnen Brrs stellt und welche ein grosses, fast zu stattliches Heer von thatkräftigen und intelligenten Beamten hat, um jeden Vorschlag reiflich nnd vorsichtig zu prüfen. Sehen wir uns doch eine einfache humanitäre Vereinigung an; greifen Sie aus der reichen Fülle der in unserer Stadt bestehenden wohlthätigen Einrichtungen, deren Leitung aus Ehrenstellen, ohne jede Entlohnung bestellt, einige heraus, nehmen Sie als praktisches Beispiel die Wohlthätigkeitskommission des Taunus-Klub vor Augen, und sie werden zugeben müssen, dass da eine Fülle von ernster, wirklicher und anstrengender Arbeit, ein ungeheures Maass Opferwilligkeit und Hingebung für den guten Zweck dasein muss, um die übernommenen Ehrenpflichten voll und ganz zu erfüllen. Und die Loge, die für den Laien als etwas Aussergewöhnliches auf dem Gebiete der Humanität dargestellt wird, sie steht zurück und verbringt ihre Thätigkeit mit internen Fragen und Erörterungen prinzipieller Natur, welcher keinerlei Einfluss, keinerlei Interesse für das praktische Leben zeitigen können. Ich nehme auch hiervon die unerquicklich lang ausgesponnene Frage über christliches und nicht christliches Prinzip nicht aus, denn im Grunde ist es höchst gleichgültig, ob die Anhänger der letzteren Richtung siegen oder nicht, da sie doch nur widerwillig eine Ansicht aufgeben dürften, welche so wenig mit den Grundlagen der echten Mrei übereinstimmt.

Diese Frage ähnelt sehr den Jahrzehnte lang bei unseren östlichen Nachbarn zum Schaden des Reiches durchgekämpften Sprachenebatten, durch welche so manche viel wichtigeren Gegenstände der Berathung vertagt und verdrängt worden sind.

Die Loge vereint so viele begabte, so viel wohlhabende, so viel gesellschaftlich bedeutende Männer in sich, dass sie wahrlich aus sich heraus genug Erspriessliches schaffen könnte und müsste. Wenn nur der S. E. Mstr. v. St., im Tempel in dem Sinne zur Arbeit rufen würde, dass er eben in diesem Tempel wirkliche Aufgaben an die Brr stellen würde, Aufgaben, welche zu beweisen hätten, wie sie sich draussen als Mr dokumentiren sollen, dann wäre eine schöne und würdige Tempelarbeit geschaffen.

Es ist schön und lehrreich, in fein durchgearbeiteter Rede Bedeutung unserer Symbole

Digitized by Google

sachgemäss erklärt zu wissen, aber m. l. Brr, wäre es nicht unendlich schöner und lehrreicher, die praktische Anwendung derselben vorgeführt zu erhalten und im Tempel gerade in diesem Sinne Anregung dafür zu bekommen?

Ich breche dem Einwand, dass dafür ja die Conferenzlogen da seien, von vorweg die Spitze ab, indem ich sage, alles dies sind interne Logenangelegenheiten, die da verhandelt werden, gerade der Tempel ist der Ort, an dem der Mr geschaffen und erzogen werden soll, dies ist sein vornehmster Zweck.

Wie würde sich nun in Wirklichkeit diese praktische Anregung zum Guten gestalten? Nun, derjenige unserer gel. Brr, den unsere freie Wahl zum höchsten Posten in der Loge berief, er besitzt sicher die Kraft und die Fähigkeit, alles in dem der Loge entsprechenden Sinn zu behandeln. Auf eine Reihe von Männern dürfen wir hinblicken, welche dieses ebenso ehrenvolle wie schwere Amt in selten vollkommener Weise ausgeübt haben, und wir dürfen es auch getrost der Zukunft überlassen, dass sie uns für die Folge ebensolche Männer wieder bescheeren wird. Unter allen Umständen aber dürfen wir das feste Vertrauen haben, dass die höchste Stelle unserer guten Loge die richtige Anregung in gedachtem Sinn ergreifen wird. Und nun die praktische Arbeit selbst? Sie ist so mannigfach, dass eine Aufzählung in der That überflüssig sein dürfte. Giebt es doch auf dem sozialen Gebiete so unendlich viele Aufgaben, sind doch humanitäre Bestrebungen so vielseitiger Natur und ist doch so unendlich viel zu verbessern, um Bedrückten zu helfen, dass Stoff für Edles und Gutes wohl nie fehlen dürfte.

Ein Beispiel für viele mag genügen. Als vor einigen Jahren das Heilserum eben erfunden und selbst mit den grössten Opfern für spätere Besteller, infolge der unglaublich grossen Nachfrage nicht zu beschaffen war, hatten wir eines Tages den Besuch eines mir persönlich von früher her nahestehenden Grossindustriellen Mstr. v. St. einer Schweizer Loge. Derselbe kam vom Norden und, unsere Stadt passirend, erinnerte er sich daran, dass das berühmte Heilmittel in nächster Nähe erzeugt würde. Mit liebenswürdigster Überredung und mit zäher Energie wusste er uns zu veranlassen, Schritte zu thun, um gleichen Tags noch eine kleine Quantität des Serums durch grosse Bemühungen zu erhalten, mit dem er dann freudestrahlend seiner Heimat zueilte. Der Zweck war der denkbar Edelste, denn kaum hatte dieser echte Frmr, von der Entdeckung dieses wunderbaren Heilmittels gehört, als er sich einiger seiner armen Arbeiterfamilien erinnerte, denen gerade dies mehr wie alles Geld im geeigneten Moment werth sein müsste. Wir lernen daraus, dass der wahre Mr jeden Moment, jeden Gegenstand richtig erfassen muss, um überall segenbringend einzugreifen. Die Anregung dazu zu geben liegt in der Hand des S. E. Mstr. v. St., und ich glaube, eine Reihe begabter und menschenfreundlicher Br würde gern und freudig ihm jederzeit beistehen. Der S. E. Mstr. v. St. würde dann den selbstgewählten oder ihm zugegangenen Gegenstand, der in den Rahmen der Loge passt, im Tempel eingehend und sachlich erörtern, sich darüber verbreiten, wie, wo, und wann abzuhelfen sein dürfte und würde dann an die Brr die Aufforderung ergehen lassen, sich dafür zu interessiren. Der oder die der gel. Brr, welche mit Rath oder thatkräftiger Hülfe sich der gestellten Aufgabe unterziehen wollten, hätten dies dann dem Mstr. v. St. anzuzeigen, und wäre bei nächster Tempelarbeit dann von diesem der Loge mitzutheilen, unter Geheimhaltung der Namen, wie die betr. Angelegenheit erledigt, oder aber welche praktischen Vorschläge zu deren Lösung gemacht werden könnten.

Als geeignete Themata nenne ich nächst dem niemals zu erschöpfenden Feld der allgemeinen und privaten Wohlthätigkeit, Verbesserung aller Art auf sozialem Gebiete, welche Hebung der Volksbildung, des Volksbewusstseins der Moral, der Hygiene u. s. w. bezwecken; die Fülle derselben ist, wie erwähnt, eine so grosse, dass es auch ohne ernstlichem Nachdenken darüber jedem einigermassen mit dem Zeitgeist voranschreitenden Menschen klar sein muss, wo und wie der Hebel angesetzt werden muss, um Abhilfe für so manches übertragene und ererbte Übel, manchen alten Zopf zu schaffen; welch schöner und erhebender Gedanke, wenn die Loge die Bahnbrecherin darin sein würde.

Ich sehe manchen unserer gel. Brr erschreckt von dem Gedanken, dass Anforderungen an ihn gestellt werden könnten, die seine Zeit, seine Bequemlichkeit oder gar seinen Geldbeutel in unverantwortlicher Weise bedrohen könnten. Nun, darauf liesse sich leicht erwidern, dass nur der,

Digitized by Google

der wirklich Lust und Liebe hat, sich bei Werken der Menschenliebe betheiligen mag, und dass weder ein gesellschaftlicher noch irgendwie moralischer Zwang auf Jemand ausgeübt werden soll, indem alles Gute und Wohlthätige nach dem Grundsatz zu geschehen hätte, dass die Rechte nicht wisse was die Linke thue. Andererseits wieder habe ich von der Mehrzahl der gel. Brr, von deren Opferwilligkeit und deren redlichem Bestreben, dies der Welt zu beweisen, nämlich, dass sie rechte und echte Mr sind, eine viel zu hohe Meinung, als dass derartige Bedenken ernstlich ausschlaggebend sein könnten.

Und wenn wir uns, m. l. Brr, vergegenwärtigen, welche Mühe, welche Arbeit, Männer, wie solche z. B. der früher erwähnten Wohlthätigkeits-Kommission des Taunus-Klubs angehören, auf sich genommen haben und wie sie sich freudig ihrer mühsamen und undankbaren Aufgabe unterziehen, beglückt durch das Bewusstsein, den freiwillig erwählten schönen Beruf voll und ganz zu erfüllen, und wenn wir uns dann die Frage erneuern, was können wir Mr thun, um in unserer Gesammtheit als Logenkörperschaft ebenfalls Gutes zu vollbringen, dann m. l. Brr, meine ich, dass die Antwort nicht schwer fallen dürfte.

Gehen von der geweihten Stätte, die unseren Zwecken dient, derart segensreiche und praktische Anregungen aus, dann können wir mit grösserem Stolz und doppelter Freude zur Tempelarbeit eilen. Dann haben wir in Wirklichkeit die dreifache Bedeutung, die dem Tempel beiwohnen soll, erkannt und haben in Wahrheit errichtet, was jeder gute Mr soll, nämlich den Tempel in unserem Innern, den Tempel unserer guten Loge und den grossen, die gesammte Menschheit umfassenden Tempel der Humanität. Lassen Sie mich, m. l. Brr, diesem Wunsche für unsere gute Sache mit den Worten des grössten Sohnes unserer Vaterstadt Ausdruck geben:

Des Maurers Wandeln,
Es gleicht dem Leben,
Es gleicht dem Handeln,
Der Menschen auf Erden,
Die Zukunft decket,
Schmerzen und Glücke
Schrittweiss dem Blicke,
Doch ungeschrecket
Dringen wir vorwärts.

Die Italienischen Socialisten gegen die Freimaurerei.

Aus dem „Zirkel."

Dem Mailänder „Corriere della Sera" wurde unter dem 28. August aus Rom telegraphiert:

Unter den Gegenständen, die auf der Tagesordnung der Vorberathungen des römischen Socialistenbundes für den zu Imola abgehaltenen Kongress standen, betraf auch ein Beschluss die Frmrei. Derselben lautete: In Erwägung, dass die italienische Socialistenpartei allen Socialisten reichliche Gelegenheit giebt, ihre Kräfte und Anstrengungen zu Gunsten des Proletariats zu entfalten, dass es aber moralisches Grundprinzip der socialistischen Partei ist, jedem Dogma und jedem mehr oder weniger modernen Vorurtheil zu entsagen, in fernerer Erwägung, dass keine Richtung der Frmrei ein festes, bestimmtes Programm besitzt, hält es der obgenannte Bund für unverträglich, dass seine Genossen ähnlichen Vereinigungen angehören.

Diese Veröffentlichung eines socialistischen Beschlusses gegen die Frmrei erscheint in einem Blatte, das keine Gelegenheit versäumt, der K. K. durch Herabsetzung ihrer Ziele und Entstellung der Thatsachen zu schaden. So zeigt sich in diesem Vorkommnis die ganze Schwierigkeit, mit der die italienische Frmrei zu kämpfen hat. Auf der einen Seite die Klerikalen und Gemässigten, auf der anderen Seite die starke socialistische Partei als Gegner. Und doch darf die italienische Frmrei nur auf das in ihrer letzten Grossversammlung beschlossene Programm hinweisen, um den Vorwurf der Programmlosigkeit zu entkräften.

Es sei aber auch daran erinnert, dass die italienische Frmrei schon zu einer Zeit, als die Socialistenpartei Italiens noch unbedeutend und durch Gewaltmassregeln der Regierung unterdrückt war, durch den Mund ihres Grossmstrs ein weitgehendes sociales Reformprogramm verkünden liess. Es war am Abend des 24. Januar 1894, als der greise Adriano Lemmi eine gross angelegte Rede über die sociale Frage hielt. Was er damals sagte, sind goldene Worte, deren Anführung die beste Abwehr gegen die ungerechte Beurtheilung der K. K. sein dürfte:

„Wir wollen keine halben Maassregeln und behaupten daher, dass die Steuern für die öffent-

Digitized by Google

lichen Dienste, für die Sicherheit und Vertheidigung des Staates nur von jenen getragen werden müssen, die sie leisten können. Wir halten daran fest, dass das Eigenthumsrecht niemals den Abschluss von landwirthschaftlichen Verträgen erlauben darf, die dem Arbeiter Schaden bringen. Die Latifundienbesitzer dürfen nicht ungeheuer grosse Ländereien unbebaut lassen. Das ist ein Diebstahl an den Armen. Die Schätze der Landwirthschaft dürfen der Gesellschaft nicht entzogen werden, daher sind progressive, dem Vermögen der Staatsbürger entsprechende Steuern nothwendig. Daher muss das System der halben Gewinnbetheiligung, wie es in der Toscana üblich ist, auf ganz Italien ausgedehnt werden. Daher sollen die nicht bebauten Landstrecken expropriiert werden und die innere Kolonisation an Stelle der Auswanderung treten. Sparsamkeit in allen öffentlichen Verwaltungen, langsame Umgestaltung des stehenden Heeres in eine nationale Miliz, Einschränkung des Erbrechtes auf wenige Fälle und sehr hohe Verlassenschaftsgebühren. Das ist Gerechtigkeit, und wie herb sie auch den vom Glücke Gesegneten erscheinen mag, die Frmrei muss den Muth haben, sie zu proklamieren und ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Nur so können wir für Gegenwart und Zukunft sorgen."

Diese Proklamierung der socialen Gerechtigkeit ist der Grundton, der alle öffentlichen Kundgebungen der italienischen Frmrei durchzieht, und sie darf sich mit gutem Rechte ein gutes Stück an der ökonomischen Besserung des vierten Standes vindicieren.

Mailand. Emil Thieben.

Ein freies Herz.

Weiter kämpfen, weiter ringen,
Voller Lieb' und Lebenslust,
Frei des Geistes Flügelschwingen,
Ros'ge Hoffnung in der Brust.

Muthig hoch das Banner halten,
Fortschritt soll die Losung sein,
Was da schlecht, das mag veralten,
Nur dem Schönen lasst uns weih'n!

Wissenschaft und Kunst erblühe,
Wie zum Lenze die Natur —
Und des Geistes Funken sprühe
Wahrheit kündend durch die Flur.

Wenn wir so als treue Hüter
Wachen mit besorgtem Blick,
Über uns're höchsten Güter,
Blüht nur Friede uns und Glück!

Muthig lasst uns weiter schreiten,
Dass das Herz im Sturm nicht fällt. —
Bess're Menschen, bess're Zeiten,
Bess're Zeiten — schön're Welt! —

Wenn dereinst dann die Geschichte
Frei von Hass ist, Lug und Krieg,
Feiern wir im ros'gen Lichte
Gold'ner Wahrheit hehren Sieg!

Willy Schollmeyer.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die „Minerva" hielt am 7. Oktober eine Unterrichtsloge ab, welche sehr zahlreich besucht war, und vom Hochw. Br Linge, Mstr. v. St. eröffnet und geleitet wurde. Derselbe gedachte in seiner Ansprache pietätvoll der geschiedenen Brr und knüpfte dann an sinnige Herbstgedanken eine geistreiche Betrachtung des Todes und der Unsterblichkeit. Hieran schloss sich der Gesang des herrlichen Mahlmannschen Liedes: „Was ist's, das unsterbliche Geister entzückt?" Nachdem noch eines geschiedenen Brs gedacht und sein Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, begrüsste der vors. Mstr in herzlicher Weise die Besuchenden und hielt dann einen hochinteressanten geschichtlichen Vortrag über die Vergangenheit der „Minerva" die er sehr treffend mit einem zweimal gepfropften Baume verglich, da sie zuerst den Namen „Minerva z. Zirkel" trug und erst später sich „Minerva z. d. drei Palmen" nannte. Was er nun über das Logenwesen im 18. Jahrhundert mittheilte, was er über die strickte Observanz, über Logenzeichen (Schleifen, Medaillen etc.) über Aufnahmen hervorragender Brr, über den Bau eines neuen Hauses, über den Verkehr der Brr in alter Zeit sagte, fesselte alle Zuhörer. Zum Schluss sprach er den Wunsch aus, dass die Brr unserer Zeit recht treu und fleissig am Mrwerke bauen möchten, damit die Nachkommen ihnen ebenfalls ein solches Interesse schenken, wie wir es jetzt den uns vorangegangenen Brrn widmen. Nach Mittheilungen des Br Sekretärs von Eingängen, Einladungen u. s. w. und nach dem Bericht des Brs Mühlmann über die Wittwen- und Waisenkasse erfolgte nach dem Gesange: „Die Hand verlässt die Bruderhand" der rituelle Schluss der Arbeit und eine durch Rede und Musik gewürzte Tafelloge. Der ganze Abend verlief in gehobener Stimmung und wird gewiss bei allen Theilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben. Br P.

Digitized by Google

Leipzig. Die Loge „Balduin zur Linde“ hatte mit Rücksicht auf ihre Jubilare die für den 30. September angesetzte erste Loge nach den Ferien zu einer Festloge mit nachfolgender Festtafelloge ausgestaltet. Nach ritueller Eröffnung der Loge im blumengeschmückten Arbeitssaal, begrüsste der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Harrwitz nach einleitendem Gebete die gel. besuchenden Brr, sich sodann den zahlreich erschienenen Brrn mit einer herzlichen Ansprache zuwendend. Er gedachte sodann des Ablebens Sr. Majestät des Königs Albert, infolgedessen die Johannisfestloge ausgefallen, an deren Stelle aber eine von den Leipziger Logen gemeinsame Trauerloge abgehalten worden sei. Neben der Aufnahme eines Suchenden, so führte der geschätzte Redner weiter aus, sei die heutige Loge der Ehrung von 13 Jubilaren gewidmet. Zu neuer Arbeit im alten Geiste der K. K., sprach er weiter, haben wir uns heute wieder vereinigt. Im Übergang zur Arbeit theilt sodann der Br erster Aufseher den Heimgang der gel. Brr Brüg, Todt und Scheibe mit, dem der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. noch die Mittheilung hinzufügte, dass Br Werner in Frankfurt a. M. in den e. O. eingegangen, und mit diesem Heimgang nicht nur dem Eklektischen Frmrbund, sondern der ganzen Mrwelt ein fast unersetzlicher Verlust betroffen habe. Zum ehrenden Gedächtniss des Letzteren erhoben sich die Brr von ihren Plätzen. Nach Mittheilung des zweiten Aufsehers haben zwei Herren sich zur Aufnahme in die Loge gemeldet. Nachdem die Logenschreiben verlesen und zur Aufnahme eines Suchenden geschritten wurde, gelangte man zum Schluss der Loge, welcher eine Festtafelloge folgte, die noch auf mehrere Stunden die Anwesenden in brrlichem, herzlichen Verkehr zusammenhielt. Die Festtafelloge selbst wurde von dem Sehr Ehrw. zug. Mstr. v. St., Br Pache mit Gebet eröffnet, mit reichen gesanglichen und musikalischen Darbietungen der Brr Borchers, Schneider, Schrimpf, Gumpert, Gleisberg und Jockisch gewürzt. Die Brr Jubilare, Schönherr, Buchholz, Hartig, Naumann, Wendland, Schlesinger, Reusche, Kretzer, Mertens, Graf zur Lippe-Weissenfels, Härtel, Jockisch und Roux wurden in einem vom Br Muth ausgebrachten Toast gefeiert. Br Roux sprach hierauf im Namen der Jubilare in herzlichen Worten deren Dank aus.

Freiberg in Sachsen. Die Brr der Loge „Zu den drei Bergen“ in Freiberg vereinigten sich im vergangenen Mrjahr zu 28 Arbeiten. Aufgenommen wurden (am Stiftungsfest) zwei Suchende; ausgeschlossen wurde ein besuchender Br, ehrenvoll entlassen (wegen Ortswechsel) zwei Brr und in den e. O. gingen sechs Brr ein. Die gefeierten Feste (Johannisfest, 103. Stiftungsfest, Schwesternfest) waren zahlreich besucht. Bei der Trauerloge am 25. November 1901 sprach der zweite Redner Br Schmidt II über: Der Tod als Erzieher zur Liebe, zur Hoffnung und zum Glauben. In der Wahlloge am 26. Mai 1902 wurde Br Gündel zum Stuhlmstr berufen und Br Schulz übernahm wieder das Amt des zug. Mstrs. v. St. Die Würdigung der Verdienste des Stuhlmstrs Br Kaufmann, der aus Gesundheits-Rücksichten sein Amt niedergelegt hatte, fand Ausdruck durch seine Ernennung zum Ehren-Altmstr. Bei der Konfirmandenbekleidung wurden neun Knaben und elf Mädchen vollständig ausgestattet. An Vortragsabenden sprachen: Br Gündel über „Abstammung und Bedeutung des Wortes Loge“, Br Schütze II über Lukas Cranach den Älteren, Br Nippold über „Die ersten Tage unserer Loge“, Br Knebel und Stahr über ihre „Reisen nach Dalmatien“; Br Schmidt I über: „Die Los-von-Rom-Bewegung“. Der Logenbibliothek wurden einverleibt die Jahrgänge der „Bauhütte“, „Frmr-Zeitung“ und „Latomia“ von 1901; 88 Bände wurden ausgeliehen. Die Sonntagsschule zählte am Schlusse des Schuljahres 112 Schüler. Der Brverein im Weisseritzthal von Br Bellmann geleitet, hielt acht Vereinsversammlungen und eine Konfirmandenfeier ab, bei welcher fünf Knaben und vier Mädchen bekleidet wurden. Die sieben vorgetragenen Baustücke behandelten interessante Themata, wie z. B.: „Die Wanderung des Suchenden. ein Abbild unserer Wanderung durchs Leben.“ Möge die Zukunft der „Drei Berge“ eine recht frohe und segensreiche sein! P.

Glauchau. Auf mehrseitige Anregung hin fand am 31. August d. J. bei herrlichstem Wetter in Glauchau eine gesellige Familien-Zusammenkunft von Mitgliedern der Logen zu Chemnitz und Glauchau statt, an der auch Brr und Schwestern aus den benachbarten Orten Zwickau, Meerane, Schmölla, Lichtenstein, Penig und Wechselburg sich betheiligten. Die unter Führung ihres Mstrs. v. St., Br Friedrich von der Loge „Harmonie“ Or. Chemnitz in grösserer Anzahl erschienenen Brr und Schwestern, als auch die übrigen von auswärts herbeigekommenen Theilnehmer, wurden bei Ankunft auf dem Bahnhofe durch Glanchauer Logenbrr begrüsst und zum „Theaterlokal“ geleitet, in dessen schattigem Garten man zunächst den Kaffee einnahm. Hieran schloss sich ein gemeinschaftlicher Besuch des der Loge „Zur Verschwisterung der Menschheit“ gehörigen Grundstückes in der Plantagenstrasse. Daselbst angelangt, liess man sich in dem so schön gelegenen Garten zu einem Labetrunk nieder, wobei der zug. Mstr. v. St. der Glauchauer Loge, Br Stopp, als Hausvater die Anwesenden herzlichst begrüsste. Nach einiger Rast führte der weitere Spaziergang durch die prächtigen „Gründelteichanlagen“ zum

Digitized by Google

Theaterlokale zurück, um daselbst alle Theilnehmer zu froher Tafelrunde zu vereinigen. Das vom Besitzer des Theaterlokales, Br Tittmann, in bester Weise arrangirte Festmahl wurde mit einer Begrüssung durch den Mstr. v. St., Br Meyer, eröffnet und nahm bei verschiedenen Ansprachen, sowie Gesang einiger Lieder, den animirtesten Verlauf. Während der Tafel konzertirte unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters, Br Eilhardt, das gesammte Stadtmusikchor. Nach aufgehobener Tafel blieb man noch bis zum Abgang der auswärtigen Brr und Schwestern wieder heimwärts führenden Züge in reger Unterhaltung beisammen und es dürfte gewiss allen Theilnehmern diese Familien-Zusammenkunft eine schöne Erinnerung bleiben; möge dieselbe aber auch dazu beitragen, die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen neu zu kräftigen und zu fördern! Br Kg.

Vermischtes.

— Aus dem Bericht des Vereins „Kinderfürsorge" des Rheinisch-Westfälischen Logen-Verbandes für 1901 heben wir das Folgende heraus. An Beiträgen von den Mitgliedern der Verbandslogen gingen ein ca. 3000 Mk., die zuzüglich des Nutzens an zahlenden Kindern bis zur Höhe von 1000 Mk. zu Gunsten von 52 armen Kindern verwandt wurden. Leider haben sich viele Logen dem Verein noch nicht angeschlossen; es ist aber zu hoffen, dass im Hinblick auf den erzielten Erfolg auch die fehlenden Logen noch hinzukommen werden. Der Verein war in der Lage, allen Wünschen gerecht werden zu können, und es herrscht über die Kurerfolge allgemeine Befriedigung. Im Jahresbericht pro 1900 — heisst es wörtlich im Bericht — haben wir gesagt, dass wir am 1. März 1901 (Anlage III des Jahrgangs) ein Rundschreiben an alle deutschen Logen erlassen haben mit der Aufforderung, unserm Vereine als Mitglied beizutreten, um so die Kinderfürsorge zum Gemeingut aller deutschen Logen zu machen, in welchem Streben wir durch Artikel in den mrischen Blättern: „Herold", „Freimaurer-Zeitung", „Latomia" und „Bauhütte" dankenswerth unterstützt wurden, allein der Erfolg blieb aus; es antworteten darauf nur die Logen: „Friedrich zur Gerechtigkeit" in Berlin, „Ernst für Wahrheit", „Freundschaft und Recht" in Coburg, „Georg zur wahren Brtreue" in Leer, „Zum goldnen Kreuz" in Dresden, „Irene zu den drei Sternen" in Rostock und die vereinigten drei Logen in Breslau, und zwar ablehnend; alle anderen Logen schwiegen. Darauf baten wir in einem Schreiben an die Grosslogen dem Vorgehen des Vereins dadurch ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, dass sie sich im Grosslogentag für unsere Sache erwärmen und ihren Tochterlogen den Beitritt empfehlen möchten; aber auch von dieser Seite blieben wir ohne Antwort. Die Ursache wird wohl in der Krise der deutschen Frmrei liegen, die einem Zusammenwirken auch auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit zur Zeit hindetlich ist. Unter solch traurigen Umständen blieb die zur Gründung eines Frmr-Seehospizes ins Leben gerufene Pfennigsammlung auch auf die bisherigen Mitglieder beschränkt, denen sich freiwillig noch die Loge „Armin zur deutschen Treue" in Bielefeld zugesellte. Die ersten Ergebnisse dieser Sammlungen, die wir unterm 1. Januar 1902 (Anlage II) veröffentlichten, betrugen 1923,57 Mk. abzüglich der Kosten für die Sammelbüchsen und deren Versandt 136,90 Mk. = 1786,67 Mk., welcher Betrag inzwischen auf 3300 Mk. angewachsen ist. Wir bitten die Vorstände dringend, den Zweck dieser Pfennigsammlungen im Auge zu halten und bei den Zusammenkünften der Brr darauf hinzuweisen. Ohne ein eigenes Seehospiz können wir eine grössere Anzahl Kinder nicht annehmen, da die Hospize beschränkt sind und die Heilanstalten grösseren Anforderungen nicht genügen können. Und doch müssten wir weit mehr leisten; denn hunderte von Kindern werden zwar alljährlich aus städtischen und Privatmitteln hinausgeschickt in den Wald und an die See, aber Tausende bleiben noch zurück. Wie viel Lebenskraft geht da zu Grunde, wie viel Volkskraft siecht da für immer dahin! Gesunde Jugend, gesundes Volk! Wo die Kinder kranken, krankt der Staat! Nicht mit Unrecht hat man die Jugendfürsorge die vornehmste Pflicht der sozialen Hilfthätigkeit genannt. Und der Werth der Ferienkolonie? Wer hat sie nicht schon einmal gesehen draussen in Feld und Heide, die kleinen armseligen Grossstadtkinder, wie ihre matten Augen zu leuchten beginnen, wie ihre blassen Wangen aufblühen, wie das leidende Körperchen sich dehnt und streckt und füllt mit neuer Lebenskraft! Wer hat nicht Anteil genommen an dem Glück der heimkehrenden Kinderschar, die sich gesundet fühlte an Leib und Seele! Und trotzdem und alledem noch immer so viele Hände, die geschlossen bleiben und doch reichlich geben könnten! Unsere Ferienkolonien bedürfen aber der immer reicheren klingenden Unterstützung, wenn auch sie zu einer zeitgemässen Bedeutung gelangen und den durch die Verhältnisse gestellten Anforderungen genügen sollen. Zum Schluss wird an die vors. Mstr die dringende Bitte gerichtet, bei jeder Gelegenheit der „Kinderfürsorge" zu gedenken und für sie zu wirken und ihre Berichte zur Kenntniss der Brr zu bringen.

— Eine freimaurerische Friedensfeier. Der internationale Frmr-Kongress in Genf hat —

Digitized by Google

nach einer Meldung der Münchner Allgemeinen Zeitung — den Beschluss gefasst, dass der 18. Mai als Eröffnungstag der Haager Friedenskonferenz, alljährlich in allen Logen der Welt festlich gefeiert werden soll.

England. Aus Anlass der Krönung des Br König Eduard VII haben die Logen in Leeds in der geräumigen Viktoria-Halle 1000 Arme gespeist und ihnen eine Abendunterhaltung mit allerlei Vorträgen und Vorführungen geboten. (Lat.)

Dresden. Das Frmr-Institut, Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben, zu Dresden-Striesen feierte den Geburtstag des Königs nachträglich am ersten Schultage nach den Sommerferien durch einen Schulaktus, in dem mit der Büste des neuen Herrschers geschmückten Fest-Saale, wobei der Oberlehrer Herr O. Köhler die Festrede hielt, in welcher er in lebensvollen grossen Zügen ein anschauliches Bild von dem bisherigen Leben und Wirken des Königs Georg entwarf. Gebet, Gesang der Sachsenhymne und ein Hoch auf den König trugen zur Hebung der würdigen Feier bei. (N. d. „Zirkel")

Paris. Unterm Gross-Or. von Frankreich ist nach der „Revue maç." eine neue Loge „Union sozialiste" in Paris gegründet worden, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die grosse Menge der Frmrei zuzuführen. Sie hat deshalb die Aufnahmegebühren auf das niedrigste Maass festgesetzt und will sie vielleicht in gewissen Fällen ganz erlassen.

Bhtte.

Anzeigen.

Dans la famille du **Dr. Viquerat** à **Moudon** (Suisse française) on prendrait en **pension** quelques **jeunes demoiselles.** Bon soins et bonne nourriture assurés. Facilités pour les **langues étrangères** et la musique. Bonnes références.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrstg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 43. —◇ Sonnabend, den 25. Oktober. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brr (Br Daniel Reinhold Finsterbusch). — Aus dem internationalen Freimaurerkongress zu Genf. — Der Verein „Bruderhilfe" und seine Aufgaben. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Ehrentempel für geschiedene Brr.

Br Daniel Reinhold Finsterbusch.

Am Sonntag, den 14. September d. J., im hohen Alter von nabezu 77 Jahren entschlief in Glaucbau nacb kurzer Krankheit der in den weitesten Kreisen bekannte Komponist und Dichter, Musikdirektor, Kantor em. Br Daniel Reinhold Finsterbusch. Er war geboren am 27. Dezember 1825 in Mittweida. Nach dem Besnch des Seminars in Freiberg wurde er 1845 Hilfslehrer an der Nicolaischule in Chemnitz und ein Jahr später als Elementarlehrer in Elterlein angestellt. Nach erfolgreicher Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung kam er 1847 als ständiger Knabenlehrer an die Stadtschule zn Leisnig und 1851 als Lehrer und Kantor nach Colditz. In diese Zeit fiel auch das frendigste Ereigniss seines Lebens, hier fand er seine Gattin, eine Tochter des Apotheker Oertel in Geringswalde. In derselben erbielt er eine treue Lebensgefährtin, die jederzeit den wärmsten Antheil an seinen Bestrebungen nahm. Sein Amt in Glauchau als Kantor nnd Organist übernahm er am 4. Oktober 1857. Im Jahre 1882 konnte er sein 25jähriges Orts-Jnbiläum feiern. In Anbetracht seiner Verdienste ist es nicht zu verwundern, dass ihm Ehren und Ovationen gebracht wnrden, wie selten einem Jnbilar. Schon am Vorabend begrüssten den Jnbilar sämmtliche Glauchaner Männergesangvereine mit einem Lampionzuge und Ständchen. Am Morgen seines Jubeltages wurden dem begabten Meister, dem Sänger von Gottes Gnaden, dem würdigen Lehrer der Jugend die Glückwünsche der Behörden, der Lehrerkollegien und Korporationen mit vielen Zeichen der Liebe und Verehrung dargebracbt. Nachdem es ihm noch vergönnt war, 1895 sein goldenes Amtjubiläum feiern zn können, trat er dann Ostern 1895 in den wobiverdienten Ruhestand. Ein Ehrenfest war die Abschiedsfeier, welche zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Kantor Finsterbusch am 22. April seitens des Stadtrathes und der Stadtverordneten, des Kirchenvorstandes und des Schulausschusses veranstaltet worden war, an der sich ausser den bebördlicben Vertretern und Berufskollegen alle Kreise der Gesellscbaft Glauchaus betheiligten mit dem innigsten Wunscbe, dass ein heiterer, znfriedener und glücklicher Lebensabend ihm beschieden sei.

Durch seine Verdienste auf dem Gebiete des Kirchengesanges bat sich Br Finsterbusch einen Weltruf erworben. Er ist der Schöpfer zahlreicher Oratorien, Motetten und weltlicher Lieder. Die bekanntesten seiner Werke im ernsten Genre sind der 23. Psalm, die Motette „Der Herr ist mein Hirt" und der sebr ansprechende Männerchor „Ave Maria". Aber auch eine ziemliche Anzahl weltlicher Kompositionen, darunter als Hauptwerk den in den 60er Jahren erschienenen imposanten Chor „Schwur deutscber Sänger" verdanken wir der fleissigen Feder des Entschlafenen. Br Finsterbusch war aber auch für die Hebung des Schulgesanges hervorragend thätig. Seine epochemachende Gesangscbule, sowie die gleicbzeitig

Digitized by Google

erschienenen dreistimmigen „Geistlichen und weltlichen Gesänge“ sind noch jetzt in verschiedenen Schulen dem Gesangsunterrichte zu Grunde gelegt. Um sich als Gesanglehrer und Sänger auszubilden, genoss er von 1866 an 3 Jahre lang den Gesangunterricht des Professor Götze in Leipzig. Als Bass-Solosänger trat Br Finsterbusch mit grossem Erfolge namentlich in Dresden, Leipzig und Chemnitz auf. Seit 1895 im Ruhestande lebend, war er trotzdem bis kurz vor seinem Tode rastlos thätig. Sein letztes grosses Werk, sein Schwanengesang, ist eine Passionsmusik für Chor, Soli und Orchester in zwei Theilen „Jesu Tod und Begräbniss“ und wurde erst kurz vor den grossen Sommerferien vollendet. Für seine zahlreichen Verdienste wurde Br Finsterbusch am 22. April 1893 von Sr. Majestät dem König Albert durch Verleihung des Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Seine hervorragende Thätigkeit auf dem Gebiete der Tonkunst und des Kirchengesanges war es auch, die ihm die Ehre eintrug, im Jahre 1880 zum Meister und Ehrenmitglied des freien deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M. ernannt zu werden. Unter äusserst zahlreicher Betheiligung fand am 18 September die feierliche Beerdigung statt. Die hiesigen Gesangvereine, Deputationen auswärtiger Gesangvereine, der Kirchensängerchor, die Lehrerschaft, die Geistlichkeit, viele seiner Freunde und Verehrer, hiesige und auswärtige Brr erwiesen dem grossen Meister und edlen Menschen die letzte Ehre. Die Trauerfeier wurde eingeleitet mit dem von dem Verstorbenen selbst komponierten Trauermarsch.

Br Finsterbusch erblickte am 2. Februar 1860 das mrische Licht in der Loge „Zur Verschwisterung der Menschheit“ im Or. Glauchau. Lange Zeit war derselbe wohlbewährter Vorsteher des musikalischen Ausschusses, bekleidete dann die Ämter des I. und II. Aufsehers und zugeordn. Mstrs. v. St., bis er durch das Vertrauen, welches er in der Brrschaft genoss, im Novbr. 1890 zum Mstr. v. St. erwählt wurde. „Ruhig in dem gleichen Gleis“ seines Vorgängers, des verdienstvollen Mstrs. Br Schneider, nahm die innere und äussere Logenthätigkeit unter ihm ihren Fortgang, nachdem er in der Antrittsansprache seine Ansichten über Frmrei, Logenwesen und zugleich gewissermassen das Programm seiner künftigen Hammerführung entwickelt und die Brr um ihre willige Mitarbeit zur Förderung der K. K. ersucht hatte. Die erspriessliche Thätigkeit des Br Finsterbusch im Dienste der Mrei wurde auch von auswärtigen Bauhütten (Zwickau, Greiz und Chemnitz) durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft anerkannt. Gesundheitsrücksichten bewogen Br Finsterbusch im November 1893 von seinem Amte zurückgetreten. Dankbar für das, was er bei vorgerücktem Alter und verhältnissmässiger Rüstigkeit in dem Zeitraum von drei Jahren als Leiter der Loge gewirkt hatte, ernannten ihn die Brr zu ihrem Alt- und Ehrenmstr.

Durch seine Schöpfungen hat sich der i. d. e. O. e. Br Finsterbusch ein unvergängliches Denkmal geschaffen. Aber nicht nur seine Werke, auch seine rein menschlichen Eigenschaften, seine vornehme und dabei so schlichte Persönlichkeit, die keinen Hochmuth kannte, die ihm überall so viele Freunde — Feinde hatte er nicht, jeder musste ihm zugethan sein — und Erfolge verschaffte, sichern ihm ein bleibendes Andenken, ein Gedenken weit über das Grab hinaus. Möge dem liederreichen Sänger und unvergesslichen Br die Erde leicht sein!

Br Albrecht.

Aus dem internationalen Frmr-Kongress zu Genf.

Rede von Br Dr. A. Schermann.

„Zu der Kongressfrage, auf welcher Grundlage eine Annäherung der frmrischen Mächte möglich wäre, ergriff der dep. Grossmstr, Br Schermann das Wort. Seine Rede lautete:

Es ist uns die Aufgabe gestellt, die Basis ausfindig zu machen, auf welcher die verschiedenen frmrischen Mächte sich einander nähern könnten. Die Frage ist offen aufgeworfen und allüberall — auf dem ganzen Erdenrunde — lauschen die Brr besorgt, ob wir im Stande sein werden, sie zu lösen.

Wenn wir sie lösen könnten, so wäre dies ein glänzender Erfolg des Kongresses und würde demselben zu unvergänglichem Ruhm gereichen. Wenn aber die Hoffnung auf eine brrliche Einigung scheitert, so wäre dieses der härteste Schlag, der unsern Bund treffen könnte.

Digitized by Google

Die Einigung wäre ein Beweis unserer sittlichen Kraft, ein Sieg der frmrischen Idee und die Gewähr für erfolgreichere Arbeit.

Das Nichtgelingen der Einigung dagegen würde das Vertrauen der Brr erschüttern, das Ansehen des Bundes untergraben und unsern Feinden, die uns alle gemeinsam befehden, eine Waffe in die Hand gehen, die wir selbst geschliffen haben! Die gebieterische Nothwendigkeit der Einigung liegt also klar zu Tage. Und dass die Frage aus Anlass dieses Kongresses mit reiflichem Vorhedacht auf die Tagesordnung gesetzt wurde, beweist am besten, dass wir allesammt diese Nothwendigkeit empfinden. Nun denn, warum sollten wir die Einigung nicht ermöglichen können? Was stellt sich unserem diesbezüglichen freien Willen hindernd entgegen? Ich sehe das Hinderniss, es liegt in der Verschiedenheit der Gründe, welche in den verschiedenen Ländern bei der Gründung der Logen bestanden. Aber ich sehe auch mit Beruhigung, dass dieses Hinderniss nicht unüberwindlich ist.

Denn wenn die Verschiedenheit der bestandenen Beweggründe feststeht, so steht in noch höherem Maasse die Nothwendigkeit der Beseitigung dieser Verschiedenheiten fest.

Deshalb kann ich auch der zur Verhandlung gelangten ersten Frage nur historischen Werth heimessen. Die Verschiedenheit der seiner Zeit hestandenen Gründe kann kein nener Grund sein, dass wir auch fernerhin auf verschiedenen Wegen weiterschreiten. Wenn es in der Vergangenheit Verschiedenheiten zwischen uns gegehen hat, so müssen wir Mittel und Wege suchen, dass es in Zukunft deren keine gehe. Die Verschiedenheit der bestandenen Gründe weiterhin aufrecht zu halten, wäre gleichbedeutend mit der Sanktionirung derselben. Und diese auf Grund historischer Feststellung erfolgte Sanktionirung der so hedauerlichen Gegensätze würde nichts Anderes bedeuten, als die Stabilisirung dieser Gegensätze, oder richtiger gesagt, die Zweitheilung, das Schisma im Weltbunde. Wer will das? Wer kann das wollen? Gewiss Niemand.

Wir alle, die wir uns als Frmr und Mitglieder des Weltbundes hekennen und die wir einem und demselben Grundgedanken anhängen, Licht zu verbreiten in allen Bauhütten des Erdenrundes, wir wollen jener bedauerlichen Situation ahhelfen, hei der es möglich ist, dass die in verschiedene Richtungen gerathenen Brr einander die gegenseitige Anerkennung versagen, dass die Bauleute am Tempel der Menschheit einander befehden, mit einander in Kampf gerathen, dass die Streiter für Licht und Aufklärnng die Waffen gegen einander kehren. Dieses kann für die Sache der Frmrei nur verhängnissvoll sein! Nein, meine geliehten Brr, das ist nicht gut so, so sollte es wahrhaftig in Zukunft nicht bleiben! Die grösste Kraft des Frmrs, der Logen und Grosslogen besteht darin, dass sie sich auf einen Weltbund berufen können. Seien wir weise; denn wenn wir diese unsere Kraft zerstören; wenn in unsern Tempeln neben der Flamme der Kraft die Flamme der Schönheit verlischt: dann geht mit ihr auch unsere Kraft dahin.

Die Frage ist aufgeworfen, auf welcher Grundlage die Annäherung der verschiedenen frmrischen Mächte erreicht werden könnte? Meine Antwort ist sehr einfach. Auf frmrischer Grundlage! Eine andere Antwort kann da gar nicht in Betracht kommen. Auf frmrischer Grundlage. Nicht auf einer, sondern auf der frmrischen Grundlage. Denn zweierlei frmrische Grundlagen giebt es nicht.

Ihre Weisheit wird — so hoffe ich — auf der frmrischen Grundlage die Verschiedenheit der seinerzeit hestandenen Beweggründe auszugleichen wissen. Ich schöpfe diese Hoffnung aus dem Umstande, dass — wie ich wohl mit Recht annehmen kann — das Hauptmotiv uns Allen gemeinsam ist, dass dasselbe nirgends, wo eine Loge gegründet worden ist, hat mangeln können. Ich verstehe darunter das Motiv der Menschenliebe. Doch verweilen wir hei diesem Worte einen Augenblick! Ich lege Gewicht darauf, dass dieser Begriff bei dieser grossen Gelegenheit die gehörige Erläuterung finde: Wir wissen, dass die Menschenliebe die Grundlage bildet, auf welcher sich die ganze Philosophie der Frmrei aufbaut. Auf sie legen wir unser Gelöbniss ab; in ihr gipfeln unsere Tugenden; die Menschenliebe ist's, die wir von einander fordern und zu deren Ausübung wir Andere unterweisen.

Die Menschenliebe ist jener frmrische Begriff, der keinerlei Feilschen duldet; von ihr etwas nachzulassen oder etwas zweifelhaft erscheinen zu lassen, oder von Bedingungen abhängig zu machen, ist unzulässig. Denn die Menschenliebe ist entweder rein, vollständig und

Digitized by Google

wahr, oder sie ist überhaupt — keine Menschenliebe. Haben wir an diesem Grundsatz auch nur die allerwinzigste Lücke reissen lassen, so haben wir damit das ganze Wesen der Frmrei, ihre innere Wahrheit, ihren Zauber und ihre erobernde, propagirende Kraft aufgeopfert. Eine Menschenliebe also, welche sich nach profanen Unterscheidungen, Einschränkungen oder Abgrenzungen gestaltet, kann keinen Weltberuf haben. Der Frmr ist jedes Menschen Br. Da giebt es keine Ausnahme. Wenn eine Ausnahme berechtigt wäre, dann wäre jede Ausnahme berechtigt. Die Menschenliebe ist eine reine, wenn keinerlei Vorurtheil, Voreingenommenheit und keinerlei Einseitigkeit derselben anhaftet, sich in dieselbe mengt und sie verdunkelt. Die reine Menschenliebe schliesst daher die Gesichtspunkte der Rasse, der Nationalität, des Glaubens, der Hautfarbe oder andere ähnliche Gesichtspunkte vollkommen aus. Denn der Gesichtspunkt der allgemeinen Menschenliebe überragt alle anderen Gesichtspunkte.

Auch die festgestellten Lehrsätze der Frmrei stehen ausserhalb aller gesellschaftlichen Gruppirungen und über denselben. Frei und unabhängig von diesen müssen sie in reinem Glanze erstrahlen. Die Frmrei ist kein Bestandtheil der grossen Menschheit-Maschinerie und auch nicht mitbetheiligt an irgend einer der bekannten bewegenden Kräfte, sondern sie überblickt wachsamen Auges das Ganze von dem hohen Gesichtspunkte der Universalität aus. Wenn also eine Grossloge herabsteigt unter die im profanen Leben sich kreuzenden Strömungen, von den hier bestehenden Richtungen eine herausgreift und für die specielle Wahrheit dieser besonderen Richtungen Ausschliesslichkeit verlangt, so hat sie ihren höheren Beobachtungsposten verlassen und ist selber zu einem Bestandtheile der Maschinerie herabgesunken. Und wenn nun die Frmr anderer Länder und anderer Völker auf Grund anderer Lehren, anderer kulturgeschichtlicher oder glaubens-moralischer Tendenzen diesem Beispiele folgen, so wird die Schaar der brrlichen Kämpen von den Wogen des Alltagsleben auseinandergetrieben.

Die Erhabenheit jener besonderen Richtungen oder Lehren und ihre Grundlagen mögen in Vielem mit den Unsrigen übereinstimmen, — aber hüten wir uns vor Begriffsverwirrungen! Es kann niemals der Beruf des Frmrs sein, für irgend eine ersehnte Weltordnung positive Grundlagen zu bezeichnen und Missionär irgend einer Theorie zu sein. Anschluss an eine Theorie bedeutet nothwendiger Weise Bekämpfung der andern Theorie. Auf dieses Gebiet dürfen wir uns also nicht verirren, weil sonst dieser Weltbund von eben jenen — aus dem profanen Leben importirten Gegensätzen gesprengt werden würde, deren friedliche Ausgleichung gerade unsere Aufgabe bildet. Ausserdem aber ist auch das Bestreben, dass alle Menschen nach einer Façon sich entwickeln, oder eines Glaubens seien und bleiben, — abgesehen davon, dass es selbst als Phantasiegebilde zu eitel ist, — in diametralem Gegensatz zu der Freiheit, der Menschen einer Freiheit, die gerade wir in erster Reihe zu wahren haben.

Nicht darnach also haben wir zu streben, dass jeder Mensch nach einer, sondern nach seiner Façon selig werde; darnach, dass Jedermann seines Glaubens und seiner Weltanschauung nach, als Ausfluss seiner geläuterten Überzeugung und seiner individuellen, ihn befriedigenden Ansichten und Neigungen leben könne. Dies fordern die Menschenrechte! Jede Überzeugung, welche ein Mensch von aufgeklärtem Verstande und edlem Herzem vor uns bekennt, gebietet Achtung und mögen diese Überzeugungen auch noch so sehr verschieden sein, im Rahmen der Frmrei finden sie alle gleichermaassen Raum.

Man kann die Unterschiede der Rasse, der Nationalität, des Glaubens und andere nicht aus der Welt schaffen, aber genau betrachtet sind es auch nicht diese Unterschiede, welche den unablässigen Kampf in der Gesellschaft heraufbeschwören, sondern diesen Kampf verursacht der beklagenswerthe Umstand, dass die Menschenliebe heute noch vom Hasse, von der Unduldsamkeit, von der Befangenheit oder von den alltäglichen Machtinteressen in den Hintergrund gedrängt wird; dort aber, wo Herz und Gemüth, Moral und Geist veredelt sind — und gerade auf die Veredlung dieser beschränken sich ja unsere Aufgaben — dort also, wo das Gesetz der Menschenliebe Richtung gebend ist: dort vermag die Schärfe dieser Unterschiede und Gegensätze nicht mehr zu verwunden.

Unser Ziel ist die sittliche Veredlung, die

Digitized by Google

Heranbildung einer Gesellschaft besserer und edlerer Menschen, in welcher Jedermann den ehrlichen Glauben und die Überzeugung des Andern achten lernt; unser Ziel ist die Harmonie der Gesammtheit, welche die Grundbedingungen für das Gedeihen des Individuums und jedes einzelnen speciellen Gesellschafts-Faktors bietet. Und damit wir der profanen Welt ein Beispiel friedlicher Harmonie bieten können, ist es unerlässlich nothwendig, dass in unserer Mitte alle Gegensätze des profanen Lebens, also alle Rassen, alle Nationalitäten und alle Glaubensbekenntnisse in gegenseitiger Achtung brrlich vereinigt seien, denn die Brrlichkeit, — welche zwischen Menschen von gleicher Lebensweise und gleicher Erziehung eine sehr wohlfeile Tugend ist — muss ebendort zur Geltung kommen, wo ihre Bethätigung von uns vielleicht Selbstverleugnung und eine Bekämpfung der uns eingepflanzten Affekte erfordert.

Und wir haben nicht das Recht, von dem Tempel der K. K. wen immer wegen seiner Rassen oder Glauhenszugehörigkeit auszuschliessen, der ein warmes Herz, einen klaren Verstand und die Eignung zu selbstloser, auf das Wohl der Gesammtheit gerichteter Arbeit mit sich bringt. Das verbietet uns aufs nachdrücklichste die Menschenliebe und die Frmrei, welche für jedermann da ist, für jedermann, und welche daher nicht Privilegium einer glücklicheren Rasse oder einer mächtigeren Konfession sein kann. — — Damit habe ich die Grundlage gekenntzeichnet, auf welcher wir uns die Hände reichen müssen. Eine andere Grundlage giebt es nicht, denn auf anderer Grundlage giebt es keine Frmrei.

Es mag sein, dass die mit dieser Grundlage nicht vereinbarliche Stellungnahme, welcher zufolge amerikanische Logen die Neger, englische die Hindus und die schwedischen und einzelne deutsche Logen die Juden ausschliessen, seiner Zeit von speciellen Verhältnissen und Zweckmässigkeitsgründen unterstützt worden ist, oder noch heute unterstützt wird, — aber specielle Verhältnisse und Zweckmässigkeits- oder andere, wie immer geartete Gründe können wohl auf die Art und Weise unserer Arbeit auf die Richtung unserer Thätigkeit bestimmend einwirken, aber keinesfalls auf das Fundament des Weltbundes, auf die Idee der Frmrei; auf die allererhabenste der universellen Ideen, welche unabänderlich, einzig und ewig ist.

Im Namen und im Auftrage der Symbolischen Grossloge von Ungarn unterbreite ich daher dieser glänzenden Versammlung den Antrag, an die mit uns nicht auf derselben Grundlage stehenden Grosslogen, unter ihnen auch an die auf exklusiv christlicher Grundlage stehenden Grosslogen, die Bitte zu richten: sie mögen in Erwägung ziehen, dass eine Änderung der von uns eingenommenen Grundlage eine Versündigung gegen die dargelegte Idee wäre; sie mögen in Erwägung ziehen, dass andererseits die Erbringung des von ihnen gewünschten Opfers gerade die grösste frmrische Tugend wäre; sie mögen in Erwägung ziehen das Wohl unserer gemeinsamen heiligen Sache; sie mögen in Erwägung ziehen die für den Fall des Nichtgelingens der Vereinigung mit Recht befürchteten Gefahren und sie mögen die Hand dazu bieten, dass wir als seelenverwandte Brr, keinen Unterschied kennend, mit gleicher Liebe den hehren Zielen des Bundes, den Interessen der Menschheit unter einem und demselben Banner dienen können." (Or.)

Der Verein „Bruderhilfe" und seine Aufgaben.*)

In den letzten drei Jahrzehnten ist über „mrische Werkthätigkeit und die Nothwendigkeit ihrer Ausühung" viel geschrieben worden. Im Gegensatz zur Wohlthätigkeit, die einzig durch Gahen dem Bedürftigen (meist nur vorübergehend) Hilfe bringt, kommt es der mrischen Werkthätigkeit vor allem darauf an, durch Rath und That nachhaltig und erzieherisch zu wirken. Es handelt sich also vorwiegend um werkthätige Brliebe, die selhstlos und fürsorgend ihr eigenes Selhst in den Dienst der Bedürftigen stellt.

Der am 30. Januar 1902 von Brrn aller Leipziger Logen gegründete, in das Vereinsregister eingetragene Verein „Bruderhilfe", ist auf dieser Grundlage errichtet. Ihm diente als Vorbild die 1894 in Dresden von einer kleinen

*) Über diesen Verein berichteten wir schon; wegen der Wichtigkeit des Werkes theilen wir auch diesen, uns zugesandten Artikel hier mit. D. R.

Digitized by Google

Anzahl Brrn gegründete, segensreich wirkende Genossenschaft „Fürsorge“, die jetzt über 500 Mitglieder zählt.

Unser Verein hat, getreu seinem Namen, zunächst die Brhilfe als ausschliessliches Arbeitsfeld gewählt, einmal weil erst Erfahrung zu sammeln, dann aber auch, weil die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte und Gelder vorerst noch beschränkt sind. Erlauben es die Mittel des Vereins, so kann später an andere Aufgaben herangetreten werden.

Der Zweck des Vereins besteht (Abschnitt 2 der Satzungen)

a) in Ertheilung von Rath, Schutz und Hilfe an Frmr und deren Hinterbliebene,
b) in Anregung und Anleitung der Mitglieder zur Ausübung menschenfreundlicher Werkthätigkeit.

Hiernach soll versucht werden:

1. Erwerbslosen Brrn Erwerb zu verschaffen.
2. Durch Unglücksfälle, Krankheit u. s. w. in Noth gerathenen Brrn durch Rath und That zu helfen.
3. Bedürftigen älteren Brrn Unterstützung zu gewähren.
4. Schwestern, die auf sich selbst angewiesen sind, Erwerb zu verschaffen, sie überhaupt fortgesetzt mit Rath und That zu unterstützen, damit sie, so weit dies möglich, ihren Lebensunterhalt erwerben können und nicht auf Unterstützung angewiesen bleiben.
5. Kindern verstorbener Brr alle wünschenswerthe Fürsorge bis zur Volljährigkeit angedeihen zu lassen und für ihre Erziehung und Heranbildung zu tüchtigen Menschen zu sorgen.

Zu dem Vorstehenden sei erläuternd bemerkt, dass es sich bei Punkt 2 vor allem darum handeln soll, durch Ertheilung von Rath und Gewährung von Hilfe in ihrem wirthschaftlichen Leben bedrohte Brr in diesem zu festigen oder ihnen solches neu zu begründen. In vielen Fällen werden schon sachverständiger Rath und moralische Unterstützung von grossem Nutzen sein und genügen. Diese Hilfe soll auch denen zu Theil werden, die ohne eigenes Verschulden die Loge zu decken gezwungen waren. Denn unsere Brr bleiben die Bedauernswerthen ja doch, und uns ist Gelegenheit gegeben, ihnen das Versprechen zu halten, dass wir sie nie verlassen werden, solange Wahrhaftigkeit und Tugend die Begleiterinnen ihres Lebens sind.

Zu 3 sei hervorgehoben, dass der Verein das Almosen geben nicht als Aufgabe und Zweck erachtet, sondern dieses nur ausnahmsweise üben will, besonders, um nicht der Armenpflege der Logen vorzugreifen; in solchen Fällen, wie überhaupt, wird er stets in engster Fühlung mit den Logen handeln. Sind von auswärts zugezogene Brr hilfsbedürftig geworden, deren Logen keine Kenntniss von der Lage ihrer hier weilenden älteren Mitglieder haben, so wird es Sache des Vereins sein, diese Loge zu unterrichten und sie zur Unterstützung zu veranlassen, und erst, wenn diese Hilfe nicht ausreicht, wird er selbst eingreifen.

Das schönste, segenreichste und voraussichtlich auch dankbarste Arbeitsfeld aber werden Punkt 4 und 5 „Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer Brr“ bieten.

Man könnte meinen, dass das Verlangen nach Hilfe im Brkreise nicht in ansgedehntem Maasse vorhanden sei, aber dies ist, wie die Erfahrungen des Dresdener Vereins „Fürsorge“ lehren, ein Irrthum. Wir sehen nur in den wenigsten Fällen den Kampf mit Sorge und Noth, den einzelne Brr oder Hinterbliebene von Brrn durchzuführen haben. Die Wittwen und Waisen, die nur in seltneren Fällen den Weg zu uns zu finden wissen, aufzusuchen, um ihnen zu beweisen, dass wir dem Brauch bis über das Grab hinaus die Treue bewahren, wird uns eine schöne Pflicht sein. Nicht nur denjenigen, die unsere Unterstützung begehren, ist beizustehen, sondern auch jenen Verschämten, die nicht den Muth finden, zu bitten und die doch des Beistandes so sehr bedürfen. Dabei soll weniger Almosen gegeben, sondern möglichst erzieherisch gewirkt, der Bedrängte, so weit dies angängig ist, in solche Lage gebracht werden, dass er aus eigner Kraft sein Dasein gestalten kann, wobei ihm unser Rath und unsre Hilfe getreulich zur Seite stehen werden.

Aber auch jedem Einzelnen von uns kann die „Bruderhilfe“ zum Segen werden. — Wohl wird mancher meinen, dass ihm nichts zustossen könne (wohl ihm, wenn es so ist!), aber gerade das verflossene Jahr hat doch gezeigt, dass sehr schnell Wendungen eintreten können. Ist solche geschehen, so ist es gewiss ein Trost, eine Stelle

Digitized by Google

zu wissen, wo für die Brr stets ein warmes Herz und eine hilfsbereite Hand zu finden sind.

Ebenso wird es für den, der voraussichtlich seine Angehörigen in weniger günstiger Lage hinterlassen wird, ein Trost sein, zu wissen, dass diese nach seinem Tode nicht verlassen sind, sondern dass treue Brr sich ihrer in thätiger Liebe und Fürsorge annehmen werden.

Schliesslich wollen wir nicht nur denen helfen, die Hilfe gebrauchen, sondern auch denen nützen, die gern helfen wollen. Bringen Sie alles, was in dieser Hinsicht an Sie herantreten sollte, zu uns. Wir nehmen Ihnen die Arbeit der Prüfung aller Umstände ab, übernehmen für Sie die Sorge, dass die Hilfe, die Sie bringen wollen, die richtige ist, Sie aber frei bleiben. Wir werden als Verwalter fremder Mittel zwar ebenso brrlich und gewissenhaft, aber unbeeinflusster entscheiden, als der Einzelne. Wir sind in hoffnungslosen oder bedenklichen Fällen besser in der Lage abzulehnen, als der persönliche Freund, der lediglich von Mitleid beseelte Br.

Dies ist nur die eine Seite des Segens, den der Verein spenden wird; die andere, die seinen Mitgliedern zu gute kommt, ist die reine Freude, die ihnen aus ihrer menschenfreundlichen Thätigkeit erwächst. Sie steht der ersten in keiner Weise nach.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass viele Brr sich im Bunde nicht befriedigt fühlen, weil es an Gelegenheit fehlt, sich mrisch zu bethätigen. Diese werden im Verein ein reiches Arbeitsfeld finden. Jeder kann nach seinem eigenen freien Willen seine Kraft in den Dienst der guten Sache stellen, und der Segen, den rechtschaffene Mrarbeit mit sich bringt, wird für den Einzelnen, wie für den ganzen Bund, nicht ausbleiben.

Aus diesen Darlegungen ergiebt sich, dass der Verein berufen ist, eine Lücke auszufüllen; er vereinigt die Gleichgesinnten zum gemeinsamen Liebeswerke, tritt mit keiner Einrichtung der Logen in Wettbewerb, sondern ihnen zur Seite, indem er ergänzt und dort wirkt, wo es bisher an Kräften fehlte. Deshalb ist auch die Gründung des Vereins von allen Seiten mit Freuden begrüsst worden und hat den Beifall und die Unterstützung der Brr gefunden. Am 15. September hatten bereits 158 Brr sich zu einem Jahresbeitrag verpflichtet, während von einer weiteren Anzahl Angemeldeter die Erklärung über die Höhe des Betrages noch ausstand.

Der Verein „Bruderhilfe" sucht seine Ziele nur im engsten Anschlusse an die hiesigen Logen zu erreichen. Er hat dieselben um Schutz und Förderung seiner Bestrebungen gebeten, und diese sind ihm theils zugesagt, theils stehen diese Zusagen in Kürze zu erwarten. Zur Bewahrung des engen Anschlusses an die hiesigen Logen steht den Stuhlmstrn und zug. Stuhlmstrn das Recht zu, an den Berathungen und Beschlüssen des Verwaltungsausschusses des Vereins theilzunehmen, und ausserdem hat der Verein zur Pflege der guten Beziehungen und zur Förderung der Vereinsbestrebungen bei jeder Loge einen Vereinsvertreter bestellt.

Zum Schluss sei noch hervorgehoben, dass der Verein „Bruderhilfe" berufen erscheint, ein weiteres festes Band um alle hiesigen Brr zu schlingen. Die gemeinsame Arbeit und die Freude an dem Erfolg werden das Gefühl engster Zusammengehörigkeit in uns immer lebendiger machen, zum Segen jedes einzelnen Brs, wie zur Ehre der Frmrei Leipzigs!

Allgemeine maurerische Umschau.

Neustettin. Die Johannisloge „Hedwig zum Licht" feierte im August ihr 50. Stiftungsfest unter Betheiligung von über 60 Brrn und unter Theilnahme des H. L. Landes-Grossmstrs, der vors. Mstr und Vertreter einer Anzahl Logen. Durch zwei weihevolle Ansprachen des Landes-Grossmstrs, durch die herzlichen im Namen der besuchenden Brr gesprochenen Worte dreier Logenmstr und des Kolberger Vertreters und durch die zündenden Worte des Redners der Loge erhielt die vom vors. Mstr Br Reclam geleitete Festarbeit eine erhebende Feststimmung, die sich bei der Tafelloge mit hoher Festfreude verband. Zum Gedächtniss dieses Tages begründete ein Ehrenmitglied der Loge durch ein nicht unbedeutendes Geldgeschenk eine Wittwen- und Waisen-Stiftung, die seinen Namen führen wird.

(Meckl. Lgbl.)

Athen. Nach einer uns gewordenen Nachricht haben wir unsern Lesern die Trauernachricht mitzutheilen, dass Fürst Demeter Rhodokanakis, Grossmstr des Gross-Or. von Griechenland, im September d. J. in Syra gestorben ist. Die Logen und Kapitel werden in Hellas drei Monate lang um ihren Mstr Trauer tragen. Wir versichern den

Digitized by Google

hellenischen Brrn unsere herzlichste Theilnahme bei dem Heimgange ihres hochverdienten Mstrs. (D. Red.)

Wandsbek. Die Brr der Johannisloge „Matthias Claudius" versammelten sich im September vor ihrem Grundstück in der Claudiusstrasse, um an der Richtfeier des neuen Logenhauses theil zu nehmen. Der Festakt verlief nach der im Bauhandwerk üblichen Weise. Eine Photographie des Neubaues und der der Festlichkeit beiwohnenden Brr soll der Erinnerung an diese Feier dienen. Nach dem Akt blieben die Brr noch einige Zeit im Saale des Wandsbeker Hofes, zwanglos vereinigt. Das Gebäude, wie es sich schon jetzt präsentirt, verspricht eine Zierde der Strasse zu werden und sein Inneres lässt dem Eingeweihten erkennen, dass ein Meister der Baukunst der geistige Schöpfer und Leiter des Baues ist. Die „Matthias Claudius-Loge" ist dem Architekten Br Rosenbaum, der seine Kunst uneigennützig in ihren Dienst gestellt, zu grossem Dank verpflichtet. (N. d. Z.-Corr.)

Stockholm. Im Juli fand hier die Weltlogensitzung des I. O. G. T. (Guttemplerordens) statt, mit der eine Empfangsfeierlichkeit im Königl. Opernhause, eine Reihe festlicher Veranstaltungen, ein Ausflug per Dampfer, der Empfang durch Se. Majestät König Oscar, eine Rundfahrt durch die Stadt und eine Demonstration der Abstinenzvereinigungen (an denen ca. 25 000 Personen sich betheiligten) verbunden waren. (Bdbl.)

Anzeigen.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Ein grosses, sehr ausdehnungsfähiges Import und Export sucht für seine neu zu errichtenden Niederlassungen in
Berlin u. München
zwei thätige Mitarbeiter mit je 150/200 Mille Einlage. Keine Branchekenntniss und keine Reisen erforderlich. **Vollkommen selbstständige Positionen mit** vorerst **garantirtem Einkommen.**
Offerten von Brrn oder Luftons an die Exp. d. Ztg. unter M 12.

Dans la famille du **Dr. Viquerat** à **Moudon** (Suisse française) on prendrait en **pension** quelques **jeunes demoiselles.** Bon soins et bonne nourriture assurés. Facilités pour les **langues étrangères** et la musique. Bonnes références.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 44. —— Sonnabend, den 1. November. —— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Kampf mit dem Drachen. — Ein Wort über Krieg und Frieden. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Der Kampf mit dem Drachen.

Von Br Gutstein, Mstr der Loge „Zur goldenen Krone" i. Or. Stendal.

Hochehrw. und gel. Brr! Wenn jemand in den Frmrbnnd einzutreten beabsichtigt, oder in denselben eingetreten ist, pflegt er sich gewöhnlich nach Männern umzusehen, welche Frmr waren, um deren Werke im Interesse der Menschheit zu erforschen und zu beurtheilen. Solche Männer zu finden ist nun nicht schwer, weil es Frmr in allen Branchen gegeben hat. Denn Brr befanden sich unter Kaisern und Königen, Fürsten und Päpsten, Dichtern und Generalen, Philosophen und Gewerbetreibenden, Privaten und Beamten jeglicher Art und am zahlreichsten dem Verhältnisse nach unter den Klassikern, deren Werke demnach auch mehr oder weniger einen frmrischen Grundgedanken haben. Dieses gilt insbesondere von Br Lessing, Goethe, Herder, Wieland, Kant u. s. w., deren Schriften vielfach den frmrischen Geist erkennen lassen. Dieses trifft auch offenbar bei einigen Werken unseres Lieblingsdichters Schiller zu, obgleich dieser angeblich unserm Bunde nicht angehört hat. Denn zunächst haben wir von ihm das schöne Kettenlied: „Grosser Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut u. s. w.," welches Lied noch nach hunderten Jahren mit grosser Begeisterung gesungen und noch lange seinem Zweck dienen wird, weil ein besserer Ersatz nicht vorhanden und so leicht nicht zu beschaffen ist. Und wer die schönen Worte wählt: „Unsern Bau erfinde Weisheit" u. s. w. ferner: „Freiheit wohnt in unsern Hallen" und sich zu den Brrn bekennt, den müssen wir auch als den unsrigen annehmen und für den unsrigen halten, wenn uns auch der Weg, auf welchem er zu der frmrischen Quelle gelangt, unbekannt ist. — Ausser diesem schönen Liede hat der Dichter nach dem frmrischen Werke des Br Decius, „Hebräische Mysterien" einen Aufsatz „Die Sendung Moses" gefertigt, dnrch welchen er diesem Knecht Gottes ein herrliches Denkmal gesetzt hat. In diesem Anfsatze findet man einen Faden zwischen den Institutionen des Gesetzgebers und der Frmrei, der unverkennbar ist. Denn gerade so wie die fünf Bücher Moses die Fundamente der Bibel bilden, ist die ganze heilige Schrift das erste grosse Licht für die Frmrei geworden. — Ferner sind von Brr Frmrn verschiedene Zeichnungen gefertigt, welche sich auf Schillers Gedichte und Aussprüche gründen, z. B. auf die Glocke, das Erhabene u. s. w.

Wenn man nun hiernach das wohl begründete Vorurtheil hat, dass Schiller gleich den übrigen Klassikern im frmrischen Geiste wirkte und dichtete, so findet man in dem Gedichte „Der Kampf mit dem Drachen" eine grosse Zahl von Hinweisen, welche auch die Frmrei für ihre Jünger in den Vordergrund stellt. Deshalb lohnt es sich wohl in diesem Sinn, nnsre Blicke auf den Ritter Georg zu richten, der den Kampf mit dem Drachen aufnimmt und aus demselben als Sieger hervorgeht. — Bekanntlich kommt die Bezeichnung Ritter in den meisten Orden vor und setzt

Digitized by Google

voraus, dass ein solches Mitglied die Grundsätze derselben kennt und sich zum Gehorsam verpflichtet hat. In sofern sind andere Orden auch mit dem Frmrbunde verwandt, als einige Systeme des letztern noch Ritter haben.

Wie wir nun vernehmen, ist dem Ritter Georg seine erste Pflicht für den Orden sehr wohl bekannt, was sich aus der Antwort desselben auf die Vorhaltung des edlen Meisters ergiebt, welcher fragt:

„— Doch sprich! was ist die erste Pflicht
Des Ritters, der für Christum ficht,
Sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen?“
Und alle ringsherum erbleichen.
Doch er, mit edlem Anstand spricht,
Indem er sich erröthend neiget:
„Gehorsam ist die erste Pflicht,
Die ihn des Schmuckes würdig zeiget.“

Eine ähnliche Antwort gab ja auch schon nach den alten Mittheilungen der Frmrlehrling, indem er auf die Frage, warum er in die Loge gehe, folgenden Spruch sagte:

Nicht zu thun den eignen Willen,
Sondern Leidenschaft zu stillen;
Den Bundesregeln nachzuleben
Und täglich in ihm weiter streben.

Ferner hat Georg den Kampf angegebenermaassen nicht leichtfertig und unüberlegt begonnen, sondern sein inneres Gefühl drängte ihn dazu, ob der Verwüstungen, welche der Drache für den Hirten und die Herden tagtäglich anrichtete.

Sehr wohl kannte er auch die grosse Gefahr, der er sich durch den Kampf mit dem Ungeheuer aussetzte. Denn:

Fünf unsers Ordens waren schon,
Die Zierden der Religion,
Des kühnen Muthes Opfer worden.

Ebenso war er sich auch dessen bewusst, dass der Muth allein keineswegs den Sieg schon herbeiführte, indem der Ritter bekennt:

Doch seinen Muth muss Weisheit leiten,
Und List muss mit der Stärke streiten,

womit er auf zwei Grundpfeiler der Frmrei: Weisheit und Stärke hindeutet. Er bedarf vielmehr noch Hülfe, welche er durch die Ausbildung zweier scharfen Doggen und eines muthigen Pferdes erlangt. Des Frmrs Hülfe dagegen erfolgt bekanntlich auch durch ein Geistes-Paar: den Verstand und das Herz, welche von Frmrn unausgesetzt zu schärfen und dann mit deren Rath und nicht nach eigenem Willen und Gelüste zu zügeln sind. Doch lassen Sie uns den Ritter selbst hören:

Denn heiss erregte mir das Herz
Des Landes frisch erneuter Schmerz,
Zerrissen fand ich jüngst die Hirten
Die nach dem Sumpfe sich verirrten.
Und ich beschliesse rasch die That,
Nur von dem Herzen nehm ich Rath.
Flugs unterricht' ich meine Knappen,
Besteige den versuchten Rappen
Und von dem edlen Doggenpaar
Begleitet, auf geheimen Wegen,
Wo meiner That kein Zeuge war,
Reit ich dem Feinde frisch entgegen.

So vorbereitet will sich Georg dem Feinde nähern, aber er versäumt die Hauptsache nicht, vorher sich mit Gott in Verbindung zu setzen zu welchem Zwecke er ein Kirchlein betritt, welches durch des Meisters kühnen Geist gebaut ist:

Verächtlich scheint es arm und klein,
Doch ein Mirakel schliesst es ein,
Die Mutter mit dem Jesus Knaben,
Den die drei Könige begaben, u. s. w.

Nunmehr nähert sich Georg dem Drachen auf geheimen Wegen und es entspinnt sich zwischen beiden ein harter Kampf, welcher durch Schiller herrlich beschrieben wird und damit endet, dass der Drache tot im Blute liegt.

Bevor wir nun weiter den Blick auf unsern Helden Georg richten, wird man zuerst noch die sicherlich erfolgenden Fragen beantworten müssen: Giebt es heutzutage noch Drachen und wo befinden sich dieselben? Zunächst kann man dieserhalb auf das erste grosse Licht der Frmrei, die Bibel, verweisen. Schon V. Mose 32, 33 wird auf den Drachen hingewiesen. Nach Ps. 91, 13 wird man vor dem Drachen geschützt. Durch Jes. 14, 29 wird man auf einen fliegenden Drachen aufmerksam gemacht und nach diesem Propheten 51, 9 wurde bereits ein Drache erlegt. In der Offenbarung Joh. 13, 11 und folgende wird über die Wunder des Drachens bereits berichtet und daselbst Kap. 12 der Kampf des Michael und Genossen mit dem Drachen beschrieben. — Ferner könnte man auf den symbolischen Drachen von China verweisen. Aber in so graue Vorzeit und in so weite Ferne versteigt sich der Frmr dieserhalb für gewöhnlich nicht. Dieser sucht viel-

Digitized by Google

mehr das Ungeheuer in sich selbst, indem er sein Inneres zum Drachen konstruirt und an die Augen, die Kiefern, die Zunge und den Rachen und dann den Schlund, den Magen und die Gedärme reihet. Auf diese Weise ergiebt sich das Bild eines Drachens, wie er gewöhnlich gezeichnet wird.

Durch die Begierden und Gelüste dieses Drachens, — oder des wilden Tieres, welches nach dem Ausspruche unsres Brrs König Friedrich des Grossen jeder Mensch in sich birgt, — werden sicherlich viele hundert Tausende von Menschen zu Grunde gerichtet. Gegen dieses innere Ungeheuer nun soll und muss jedermann in den Kampf treten. Ganz besonders wird der Frmr auf den Kampf gegen den Egoismus und auf den moralischen Kampf hingewiesen und es wird ihm dieserhalb der Degen dargereicht, um ihn immer gegen sich selbst anzuwenden. Wohl ihm, wenn ihm dieser harte Kampf gelingt und sein Drache, wie bei Ritter Georg, tot im Blute liegt.

Auf einen gleich schwierigen Kampf in ein und derselben Person, zeigt uns auch der Apostel Paulus mit den Worten hin: Denn ich weiss, dass in mir, d. h. in meinem Fleische Gutes nicht wohnt; denn das Wollen ist mir vorhanden, aber das Ausüben des Guten finde ich nicht; denn ich thue nicht was ich will, Gutes, sondern was ich nicht will, Böses, das thue ich. Röm. 7, 18 u. 19. Denn, wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber mit dem Geiste die Handlungen des Fleisches ertötet, so werdet ihr leben. Demnach giebt es nun keine Verdammniss für die in Christo Jesu sind — die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Röm. 8, 13 u. 1.

Wie Paulus dem Meister von Nazareth folgte, so hatte vor diesem der Ritter Georg auch seine Kniee gebeut, ehe er den Kampf begann, welcher ihm nicht nur den glücklichen Erfolg, sondern auch Jubel der übrigen Ordens-Söhne und des Volkes einbrachte.

Diesem Triumphgepräng gebot jedoch der Meister Schweigen und deutete mit streng gefalteter Stirn zunächst darauf hin, dass durch eigenmächtiges Handeln leicht Zwietracht und Verderben angerichtet und die Welt zerstört werde, wenn nicht der Weg der Ordnung (des bekannten: „In Ordnung meine Brr!“) betreten wird und sprach sodann:

> Die Schlange, die das Herz vergiftet,
> Die Zwietracht und Verderben stiftet,
> Das ist der widerspenst'ge Geist,
> Der gegen Zucht sich frech empöret,
> Der Ordnung heilig Band zerreisst;
> Denn der ist's, der die Welt zerstöret,

Dieses mögen alle Brr Frmr beherzigen: Liebe, Friedfertigkeit und Gehorsam zu üben, statt Zwietracht und Verderben zu säen. Denn wer auf sein Fleisch säet, wird vom Fleische Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, wird vom Geiste ewiges Leben ernten, G. 6. 3. — Um dieses zu erstreben und zu erreichen, weist der edle Meister mit recht eindringlichen Worten auf das Christenthum, den alleinigen Weg, die Wahrheit und das Leben hin, indem er spricht:

> Muth zeiget auch der Mameluck,
> Gehorsam ist des Christen Schmuck;
> Denn wo der Herr in seiner Grösse
> Gewandelt hat in Knechtesblösse,
> Da stifteten, auf heil'gem Grund,
> Die Väter dieses Ordens Bund,
> Der Pflichten schwerste zu erfüllen,
> Zu bändigen den eignen Willen.
> Dich hat der eitle Ruhm bewegt,
> Drum wende dich aus meinen Blicken!
> Denn wer des Herren Joch nicht trägt,
> Darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken.

Hiernach ist nicht Muth, sondern Demuth die Hauptsache, welche sich allein im Gehorsam zeigt und durch welchen erst der Christ gebildet wird. Und um den Gehorsam zu fördern, ist zur Zeit des Herrn von den Vätern der Orden gestiftet, um die schwerste aller Pflichten zu erfüllen, d. i. den eigenen Willen zu bändigen, weil auf diese Weise nur ein Hirt und eine Herde geschaffen werden kann und soll. Nicht etwa durch eine muthige That allein wird der Mensch ein Sohn des Meisters, sondern er soll auch unter dem Joche des Herrn alle Geschicke in Geduld und Demut ertragen. Die bezüglichen Worte des Herrn lauten: Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch Ruhe schaffen. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht Matth. 11, 29 und 30.

Digitized by Google

Inwiefern der damals gegründete Orden mit dem Frmr-Bunde Zusammenhang hat, mag hier unerörtert bleiben und nur erwähnt werden, dass die erste Aufgabe des Frmrs Selbsterkenntniss und dann Selbstbeherrschung sein soll, welche Eigenschaften ja auch der Ritter Georg an der Säule der Weisheit und Stärke erstrebt hat. Aber auch die Selbstveredlung an der Säule der Schönheit hat er in Demuth gepflegt, was die Schlussworte des Gedichts besagen:

Um Gnade flehen alle Brüder;
Doch schweigend blickt der Jüngling nieder
Und küsst des Meisters strenge Hand,
Und geht. Der folgt ihm mit dem Blicke,
Dann ruft er liebend ihn zurücke
Und spricht: Umarme mich, mein Sohn!
Dir ist der härt're Kampf gelungen.
Nimm dieses Kreuz. Es ist der Lohn
Der Demuth, die sich selbst bezwungen.

Hiernach hat unser geliebter Schiller in dem Ritter Georg ein Ideal für den Br Frmr gehildet, wie es schöner nicht gezeichnet werden kann. Und jeder Br, welcher sich in die Stadien hineinversetzt, welche Georg durchwandert hat, wird auf seiner eigenen Wanderung die Berge und Klippen sehen, welche umgangen und welche Gefahren vermieden werden müssen, um auf den Standpunkt zu gelangen, für seine Seele Ruhe zufinden. Dieserhalb ist unumgänglich nothwendig: muthig, sanftmüthig und demüthig vom Herzen zu sein und zwar muthig gegen sich selbst in Erfüllung seiner Pflichten; sanftmüthig gegen alle Menschen und demüthig gegen den grossen Meister, welcher letztere, wie der Ritter Georg ausspricht, ja alles weiss und nach dem Wissen richtet und schliesslich dem Kämpfenden mit folgenden Worten den Lohn geben und ihn zu sich nehmen kann:

. . . Umarme mich, mein Sohn!
Dir ist der härt're Kampf gelungen.
Nimm dieses Kreuz. Es ist der Lohn
Der Demuth, die sich selbst bezwungen.

Ein Wort über Krieg und Frieden.

Das grösste Übel und traurigste Geschick, das die Welt und Menschheit treffen kann, ist der Krieg. Wo seine Furie haust, da giebt es Elend über Elend; da sinken die Geschäfte; da geräth die Wissenschaft und Forschung ins Wanken, da scheitert manches begonnene gute Werk; Menschen werden von einander gerissen und hingeschlachtet und Thränenbäche fliessen. Wie die Menschheit theilweise durch den Krieg verroht, wie sie vor Gewaltthaten, ja Schandthaten nicht mehr zurückschreckt, wie das Unrecht, die Grausamkeit dominirt, die Schadenfreude emporlodert und alles Mitleid erstickt wird, das lehrt die Geschichte tausendfältig. Der Krieg ist ja mitunter ein Hebel für die Einigkeit in einem Volke für seine Freiheit und seine Ehre gewesen; aber im Allgemeinen ist und bleibt er eine Geissel für die Menschheit, ein Grab ihres Glückes und Hemmung ihres Aufschwungs, und wie wahr ist das Wort Kaiser Friedrichs des Edlen, der, als ein hoher Staatsbeamter nach einer Nachricht über ein politisches Zerwürfniss rief: „Da giebt's Krieg! antwortete: „Sie scheinen den Krieg nicht zu kennen, sonst würden Sie das Wort nicht so ruhig und leicht aussprechen. Ich kenne ihn und sage: Wer einen Krieg ohne Noth verursacht, der ladet eine furchthare Schuld auf sein Haupt.“ Selbst Napoleon I liess sich nach der Schlacht bei Preussisch-Eylau am 7. und 8. Februar 1807 durch den Anblick des blutgetränkten Schlachtfeldes und der Tausenden von Toten und Verwundeten zu dem Ausspruch hinreissen: „Dieses Schauspiel ist wie geschaffen, um den Fürsten die Liebe zum Frieden und den Schrecken vor dem Kriege einzuflössen.“ Wer sich übrigens einen vollen Begriff von den traurigen Folgen eines Krieges machen will, der lese Bertha v. Suttners Schrift „Die Waffen nieder!“ in welcher die Verfasserin herzzerreissende Bilder von den Plätzen der Verwundeten entwirft (die nur an wenigen Stellen den Schein des Übertriebenen und Unwahrscheinlichen an sich tragen) und u. A. Folgendes schwer zu Widerlegendes sagt: „Die schrecklichen Verstümmlungen der Kämpfer schreien zum Himmel — Jeder Krieg enthält den Keim zu einem folgenden Kriege — So lange der Krieg währt, interessirt sich niemand für das geistige Leben u. s. w.“ Einen Abscheu vor dem Kriege kann man auch bekommen, wenn man das Friedens-Museum in Luzern besucht und die Schlachtwerkzeuge, die Kriegshilder u. A. betrachtet. Gegen den Krieg müssen übrigens schon die Ur-

Digitized by Google

sachen stimmen, die ihm oft zn Grunde liegen. Zu ihnen gehört das eigensinnige Beharren anf Vorurtheilen; Widerwillen gegen Reformen, die sich hier und da kund geben; Ehrgeiz, Herrschsucht, welche nur Sklaven dulden will, die Sucht nach Ländereien und Besitzthümern, blinder Eifer und Fanatismus in religiösen und staatlichen Dingen, Volkshass und andere schmachvolle Verirrungen. Wie überdies Kriege oft durch die geringsten Kleinigkeiten, durch irgend ein Wort entstehen können, weisst die Geschichte an verschiedenen Beispielen genügend nach. — Trotz alledem vertheidigt man aber den Krieg nach vielen Seiten hin. Man sagt: „Kriege sind von Gott eingesetzt, es hat immer welche gegeben und wird welche geben. Ohne Krieg würde die Menschheit sich zu stark vermehren und die Übervölkerung verschiedene Übel nach sich ziehen. Dauernder Friede erschlafft, verweichlicht, hat wie stehendes Sumpfwasser Fäulniss, nämlich den Verfall der Sitten im Gefolge. Ohne Krieg schläft die Menschheit ein und alles Leben weicht ans ihr.“ Wie nichtig solche Phrasen sind, sieht man auf den ersten Blick. Für die Erweckung des Lebens sorgen: die Wissenschaft, die Kunst, der Forschertrieb, der Wettstreit in segensreichen Werken; der Fortschritt, die Entdeckungen und die Bedürfnisse und Ereignisse, welche die Zeit mit sich bringt. Anch die Presse, Literatur, Staat, Kirche und Schule sorgen besser für Anfschwung des Geistes, als die Menschenschlächterei, die noch nie etwas Gutes gebracht hat. Wohl ist nicht zu leugnen, dass der Krieg mitunter Fragen zur Entscheidung bringt, die auf gewöhnlichem Wege oft nicht zu lösen sind, und verschiedenen Werken und Plänen den Sieg verschafft. Sieh hin anf die Reformation — sagen die Vertheidiger des Krieges — würde sie noch leben, wenn es keinen Krieg gegeben hätte? O, wohl würde sie noch leben, sie ist ja nicht mit Bajonetten gemacht, und wird durch dieselben auch nicht gefördert, sie ist ein Werk des Geistes, der nicht todt zu schlagen ist. Ein Schriftsteller sagt: „Der Geist unterjocht ohne Blntvergiessen und danerhafter als das Schwert.“ Freilich ist nicht zu verkennen, dass die Reformation durch die Siege im dreissigjährigen Kriege Schutz und Schirm erhalten hat. Aber es bleibt traurig, das ein so erhabenes segensreiches Werk den Schntz durch Waffen brauchte und dass Bismarcks Wort: „Die Fragen der Zeit werden nicht durch diplomatische Unterhandlungen, sondern durch Eisen und Blut gelöst“ leider noch immer wahr ist. Weiter wird gesagt: Zur Bethätigung der Selbstaufopferung des Heldenmuthes, der Charakterstärke sind Kriege das beste Mittel. Aber Muth, Heldengeist, Charakterstärke und Aufopferung kann der Mensch anch ohne Krieg vielfach zeigen und zwar bei Hindernissen im Berufe, bei Besiegung der Leidenschaften, bei Liebeswerken, bei Thaten der Rettnng und bei schwerem Schicksal. Und wenn man schliesslich das Glück und den Ruhm preisst, die man im Kriege erntet, so denkt man nicht daran, dass diese Güter auch durch ganz andere Mittel, als durch Krieg zu erreichen sind, und dass man auf Geistesthaten, auf hervoragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft mehr stolz sein kann als anf Waffenthaten. Der Kriegsruhm ist kein Ruhm vor Gott. Die Bestimmung, die Gott dem Menschen znertheilt hat, ist nicht Krieg, sondern friedliche ruhige Entwicklung aller in ihn gelegten Kräfte und deshalb lässt ja auch der Dichter Gott sagen: „Zur Eintracht habe ich euch geschaffen, wenn ihr ench mordet, ruft mich nicht!“ Und so bleibt denn der Friede als ein Engel über der Menschheit stehen, nach dem man sich sehnt, und der die Erde zum Himmelreich macht. Er ist die Sonne, unter welcher Alles gedeiht, was zum Glück der Menschheit gehört. Unter seiner Herrschaft blühen die Geschäfte, schreiten die Wissenschaften fort, edle Geselligkeit wird gehoben, die bange Sorge macht dem Vertrauen Platz und viele segensreiche Werke gelangen zu ihrer Vollendung. Ja, sagt man, das ist recht schön, aber wie ist es möglich, bei den oben genannten Ursachen und den verwickelten Staatsinteressen den Frieden zu erhalten? Diese Ursachen müssen nach und nach ausgerottet werden. Mit Hülfe der K. K. muss der Nationalhass beseitigt und die allgemeine innige Menschenliebe auf den Thron gehoben werden und die Tugenden der Gerechtigkeit, der Toleranz und Eintracht müssen überall gepflegt und gefördert werden. Die Friedensliebe ist schon in die jugendlichen Gemüther zu senken, und besonders sind Fürstensöhne durch ihre Erzieher für den Frieden gu begeistern, damit sie, wenn sie einst Throne besteigen, für den Frieden

Digitized by Google

keine Opfer scheuen. Und wenn die Friedensgesellschaften, Friedens-Konferenzen immer energischer auftreten und zur Bildung einer Friedensliga für die ganze Menschheit führen, so wird dann auch die Aussicht auf Bundes- und Schiedsgerichte nicht vergeblich sein, und mit Hülfe der letztern, die mit den nöthigen Vollmachten zu versehen sind, kann die Menschheit von der Seuche des Krieges endlich erlöst werden. Zur Erhaltung des Friedens wird auch die Begeisterung dienen, die man für grosse Friedenswerke erweckt und nährt. Und wenn die Presse nicht den Kampf schürt, und die brutale Rechthaberei unterstützt, sondern ausgleichend versöhnend wirkt und das rechte Verständniss anbahnt; wenn Kirche und Schule das Ideal der Eintracht hochhalten, und wenn die Loge die Menschen aller Zonen und Länder einander näher bringt, von politischen Fanatismus befreit und die gegenseitige Theilnahme fördert; wenn der Dreibund, der ein Friedensbund ist, sich mehr und mehr erweitert, so wäre es ein Wunder, wenn nicht endlich die Kriegsfackel mehr und mehr gelöscht würde und das Wort des Erlösers: Friede sei mit euch! in Erfüllung ginge. Wie das hohe Ziel eines allgemeinen Völkerfriedens seit Jahrhunderten angestrebt worden ist, zeigt die Geschichte an vielen Stellen. Schon der im Jahre 1033 angestrebte „Gottesfriede“ wies die Sehnsucht der Menschheit nach Frieden nach, und im Laufe der Jahrhunderte haben viele Staatsmänner, Gelehrte und Pfleger der Volkswirthschaft für den Völkerfrieden zu wirken gesucht. Deutsche Philosophen, wie Leibniz und Kant brachten durch ihre Schriften neue Anregung zur Friedensidee unter die gebildete Menge und auch in neuester Zeit erheben sich mächtige Stimmen für die Friedensbewegung, für Schiedsgerichte, und wenn auch die Erfolge der Friedenskonferenz im Haag nur gering waren, so steht die Welt doch nicht still, und lässt das Ideal eines Völkerfriedens nicht aus dem Auge. Möchte die grosse Menschheitsfrage endlich doch zu einer glücklichen Lösung kommen! Das gebe der A. B. A. W.

Br Pilz.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Apollo“ hielt am 13. Oktober unter der Hammerführung des Sehr Ehrw. dep. Mstrs. v. St. Br Kiesling ihre Monatsloge bei sehr zahlreicher Betheiligung ab, in welcher drei Suchende feierliche Aufnahme fanden. Der zweite dep. Mstr. v. St. Br Eckstein hielt einen anregenden, geistvollen Vortrag über die Frage „was ist Freiheit“, welcher ungetheiltes Interesse und beifällige Aufnahme fand. Zum Schluss wurde der in Mrkreisen wohlbekannte Br Dr. Carl Pilz in Ansehung seiner vielseitigen Verdienste um die Loge „Apollo“, deren Redner, Musikdirektor und Vorbereitender er Jahre lang gewesen ist, um die Freimaurer-Zeitung, als deren Redakteur er nächstes Jahr das 25jährige Jubiläum feiert, und um die Frmrei überhaupt, zum Ehrenmstr ernannt. Der Arbeit folgte eine Tafelloge, die ebenfalls sehr zahlreich, namentlich auch von auswärtigen Brrn besucht war, und in welcher ausser dem neuernannten Ehrenmeister, auch diejenigen Brr gefeiert wurden, die in diesem Jahre ihr 25jähriges Mr-Jubiläum begehen, was sonst beim Johannisfest zu erfolgen pflegt, welches aber in diesem Jahre bekanntlich leider ausfallen musste. Einen erhebenden Eindruck machten die schlichten, aber herzlichen Worte, mit welchen der Sehr Ehrw. Br Pilz für die ihm gewordene Würdigung seiner Verdienste dankte und gelobte, bis an sein Lebensende der Mrei treu zu dienen. Der Gefeierte hat bereits ein selten hohes Alter erreicht und steht seit 47 Jahren in unserer Kette, fortwährend rege mit bewundernswerther körperlicher und geistiger Frische weiter schaffend; möge ihm der A. B. A. W. diese Lebens- und Arbeitsfreudigkeit noch recht lange erhalten!

Br Pfl.

Berlin. Am Sonntag, den 28. September beging die Loge „Zum Pegasus“ ihr 132. Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung der Brrschaft, deren Festesfreude durch die rege Theilnahme von Brrn der Schwesterlogen und Brrn anderer Systeme noch erhöht wurde. Die Festarbeit im Tempel erhielt eine besondere Weihe, als der in Vertretung des Landesgrossmstrs erschienene Gast Gross-Redner Hochw. Br Seckt dem vors. Mstr Br Natge das Ehrenzeichen für verdiente Logenmstr unter höchst anerkennenden Worten für seine bisherige Hammerführung und mit den besten Wünschen für die Zukunft unserer gel. Loge überreichte. Infolge dieser unverhofften freudigen Überraschung verlief auch die Festtafel, verschönt durch vortreffliche Reden und musikalische Vorträge, in angenehmster Weise.

W. Anz.

Bremen, Loge Herder. Die Loge blickte zu Johanni auf ein fünfmonatliches Bestehen zurück. Am 19. Januar war sie mit einem Mitgliederbestand von 28 Brrn eingeweiht worden. Seitdem sind sieben Brr auf- und drei Brr angenommen und dem Ehrwst. Grossmstr Br Wiebe ist die Ehrenmitglied-

Digitized by Google

schaft erteilt worden. Gearbeitet wurde in einer Fest-, fünf Lehrlings-, einer Gesellen- und zwei Meisterlogen. Ferner fanden acht Mitgliederversammlungen und monatlich je eine Beamtenratssitzung statt; auch wurde den beförderten Brrn von einem Br.-Mstr noch besonderer Unterricht ertheilt. Alle Brr sind voll regen Eifers, und da die Aufnahme neuer Brr nur nach sorgfältiger Prüfung geschieht, so sieht der junge Brrkreis gar zuversichtlich in die Zukunft. Er war auch beflissen, seinen Arbeitsraum im gastlichen Droste-Haus zu schmücken, die Einrichtung zu vervollständigen und den Bücherbestand der Bibliothek zu vermehren; mancherlei Schenkungen halfen dabei. Die Logenkasse wies bei der Opferwilligkeit der Brr, trotz der bedeutenden Ausgaben einen Überschuss auf; ebenso war dies bei der schon in Thätigkeit getretenen Witwen- und Waisenkasse der Fall. Die Unterstützungskasse machte gleichfalls schon einen erfreulichen Anfang, zumal sie noch nicht in Anspruch genommen wurde. An der Mai-Grosslogenversammlung in Hamburg nahm eine grössere Anzahl von Brrn der Loge theil.

Mitt. d. Grossloge v. Hamburg.

Schweiz. Das Wiedereröffnungsfest der Arbeiten in der Loge „Zur Hoffnung" in Bern fand am 5. Oktober statt. Es war mit ihm die Erinnerung an das 100jährige Bestehen der Bauhütte verbunden. Nach einer sinnigen, herzlichen Begrüssung der Brr, durch den Mstr. v. St. Br Schmid, der innige Wünsche für die kommende Arbeit aussprach, erfolgte die Aufnahme von vier Neophiten. Dann hielt der Mstr. v. St. einen bedeutsamen Vortrag, der in einem Vergleich der mrischen Verhältnisse im Anfang des 19. Jahrhunderts mit denen der Gegenwart bestand und nach einem Hinweis auf den internationalen Mrkongress mit folgenden Worten schloss: „So möge sich im Laufe des nächsten Jahrhunderts ein gewaltiger mrischer Weltbund entwickeln, der den ganzen Erdkreis umspannt, und dieses Beispiel eines idealen Menschheitsbundes im Kleinen soll der Welt vorgelegt werden, um die Menschheit zur Einigkeit, zum wahren Frieden, zur Solidarität und zur Brrlichkeit zu erziehen. Das ist die kulturvolle Aufgabe und Weltmission der Frmrei. Daran hat jedes Glied zu arbeiten etc." Die schöne Tempelfeier war durch passende und erhebende Musikvorträge gewürzt. (N. d. Alpina.)

Vermischtes.

Natal. Zum Zwecke der Förderung der Frmrei in Natal hat die „United Lodge of Instruktion" in Moritzburg eine grosse frmrische Bibliothek mit Lesehalle geschaffen, die am 21. Februar d. J. mit grosser Feierlichkeit eröffnet worden ist. Der Distrikts-Grossmstr Br Wesley Francis bob in seiner bei diesem Akt gehaltenen Rede die Nothwendigkeit und den Werth der eingehenden Beschäftigung der Brr Frmr mit der mrischen Literatur für die Kräftigung und Förderung der K. K. hervor.

Berlin. In der am 15. September zu Berlin stattgehabten Grosslogen-Versammlung wurde Br Ludwig Keller nahezu einstimmig zum zug. Grossmstr der Grossloge „Royal York" gewählt. Br Keller hat die Wahl angenommen.

Ungarn. Der 100. Geburtstag des Brs Ludwig Kossuth am 16. September ist nach dem „Zirkel" von der Grosswardeiner Loge festlich begangen worden und wird wohl auch andern Logen Ungarns nach den Ferien Veranlassung zu Festfeiern gegeben haben.

Indiana. Die Grossloge von Indiana hat ihre 81. jährliche Sitzung in Indianapolis abgehalten und waren 501 der verfreibrieften 503 Logen vertreten. Grossmstr Brownback berichtete, dass Dispensationen für acht neue Logen erlassen wurden. Auf die Frage: „Ist es gehörig und in Übereinstimmung mit dem masonischen Gesetz in Indiana für eine Loge, Wein und andere Spirituosen während eines Banketts zu servieren?" antwortete der Grossmstr „Nein" und sagte: „Der Gebrauch beranschender Getränke ist ein masonisches Vergehen in Indiana und Logen sollte es nicht erlaubt sein, bei ihren Banketten irgend etwas zu gebrauchen, was so viel Übel, Noth und Leiden und das Verderben so vieler Mr verursacht als wie „Wein und andere Spirituosen," und Logen, welche den Gebrauch erlauben, sollten vom Grossmstr oder der Grossloge disziplinirt werden. (N. d. „Führer".)

— Nach einer Meldung der Tagespresse ist Mitte September eine Schaar junger Leute auf den Pariser Boulevards mit Fahnen und mit Schürzen bekleidet, die angeblich mrische Symbole trugen, umhergezogen. Als sie nach Aufforderung der Polizei nicht auseinander gingen, wurden sie zur Wache gebracht, und hier erklärten sie, sie hätten die Frmrei parodiren wollen, die jetzt das Land beherrsche. („Latomia".)

— Nach der „Latomia" haben die in Folge des Preisausschreibens eingegangenen Schriften nach dem Gutachten der Preisrichter und dem Beschluss der Jahresversammlung zu Düsseldorf nicht genügt, und wird deshalb die gestellte Aufgabe nochmals ausgeschrieben und für die ausreichend erkannte Arbeit der erhöhte Preis von 3000 Mk. ausgesetzt. Dieselbe soll behandeln: Geschichtlichen Überblick über die Entstehung des Frmrbundes in England, und über seine Verbreitung in Deutschland. Dabei soll die kulturelle Mission des Bundes als eines

Digitized by Google

Trägers des Menschenthum-Gedankens geschichtlich beleuchtet werden. Die Manuskripte sind von den Bewerbern bis zum 1. April 1904 an den Vorsitzenden des Vereins, Geheimer Regierungsrath Robert Fischer in Gera, und zwar wie früher mit einem Motto versehen, einzusenden.

Anzeigen.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Dans la famille du **Dr. Viquerat** à **Moudon** (Suisse française) on prendrait en **pension** quelques **jeunes demoiselles.** Bon soins et bonne nourriture assurés. Facilités pour les **langues étrangères** et la musique. Bonnes références.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**

in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof **gelegen, links,** bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Jahrgang 1—8

der

Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.

= gesucht. =

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Ein grosses, sehr ausdehnungsfähiges Import und Export sucht für seine neu zu errichtenden Niederlassungen in

Berlin u. München

zwei thätige Mitarbeiter mit je 150/200 Mille Einlage. Keine Branchekenntniss und keine Reisen erforderlich. **Vollkommen selbstständige Positionen mit** vorerst **garantirtem Einkommen.**

Offerten von Brrn oder Luftons an die Exp. d. Ztg. unter M 12.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— . Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 45. —◇ Sonnabend, den 8. November. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Entgegnung. — Zum Licht! (Gedicht.) — Logenleben. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Berichtigung. — Anzeigen.

Ehrentempel für geschiedene Brr.

In einer Quartalversammlung des Eklektischen Bundes widmete der Grossmstr Br Auerbach zwei hochverdienten, in den e. O. eingegangenen Brrn die folgenden Nachrufe:

Was Br van der Heyden dem Eklektischen Bunde und der Frmrei gewesen ist, Sie wissen es alle, wenn es auch nur den Älteren unter uns vergönnt war, mit ihm zusammen zu arbeiten. Alle kennen ihn als den Grossmstr des Eklektischen Bundes von Anfang 1881 bis 1883, der die Säkularfeier unseres Bundes mit Meisterhand leitete. Die Stellung, die Br van der Heyden im bürgerlichen Leben wie in der Frmrei einnahm, hat er sich selbst errungen in rastloser Arbeit an sich selbst und für seine Mitmenschen. Die allgemeine Achtung, deren er sich erfreute, sie war die Frucht seines Wirkens und seiner mustergültigen Lebensführung, er hat sie sich erworben durch die trefflichen Eigenschaften des Herzens und Geistes. Br van der Heyden war ein edler Mensch und ein Frmr im besten Sinne des Wortes. Entschieden in allen prinzipiellen Fragen, aber mild im Urtheil, vorurtheilsfrei und menschenfreundlich, selbstlos und gerecht, so ist er seinen Weg gewandelt, einfach und bescheiden und zufrieden im Bewusstsein treuer Pflichterfüllung. Wenn auch sein Leiden ihn in der letzten Zeit hinderte, an frmrischen Arbeiten theilzunehmen, so war er doch der frmrischen Arbeit nicht entfremdet. Mit regem Interesse verfolgte er alle Vorgänge in der Frmrei und vornehmlich im Eklektischen Bunde. Das Glückwunschschreiben, das er am Tage der Grossmstrwahl an mich richtete — ein Dokument echt eklektischer Denkart — wird mir ein theures Vermächtniss bleiben. Er lebte im frmrischen Gedankenkreise und sein Sinn war allezeit den hohen Zielen unserer K. K. zugewandt. Trotz schwerer Schicksalsschläge war er nicht erbittert, nein, er bewahrte sich den idealen Sinn bis in die letzten Tage. Wir aber wollen seiner gedenken in treuer Freundschaft und brrlicher Liebe.

Was wir an Br Joseph Werner verloren haben, Sie wissen und emfinden es alle. Wir alle standen ihm nahe, und sein Wesen brauche ich Ihnen nicht zu schildern. Ist es ja doch noch nicht lange her, dass er in unserer Mitte weilte und goldene Worte zu uns sprach. Gross sind die Dienste, die er dem Eklektischen Bunde geleistet hat, und nur im Vertrauen auf seine Unterstützung konnte sein Nachfolger den Hammer übernehmen, den zu führen Br Werner seiner Hand die Kraft nicht mehr zutraute. Noch wenige Wochen vor seinem Tode war ich bei ihm in Homburg, um seinen weisen Rath in den schwebenden wichtigen Fragen einzuholen. Als ich nach der Grossmstrwahl sein Verdienst in wenigen Worten zu würdigen gesucht hatte, und Sie alle einstimmten in den Dank für seine Hammerführung, und er selbst zu uns sprach, wir wussten nicht, dass es Abschiedsworte waren, die er in Ahnung des nahen Endes an uns gerichtet hatte. Denn er wusste, dass ihm nicht viel der Tage mehr ver-

Digitized by Google

gönnt sein würden und er sah dem Ende mit der Ruhe seiner philosophischen, abgeklärten Denkart entgegen. In schwierigen Zeiten war ihm die Leitung des Eklektischen Bundes zugefallen; er hat mit fester Hand seines Amtes gewaltet. Immer zu milder Denkart geneigt, versöhnlichen Sinnes und jeder Kleinlichkeit fern, war er doch der Entschiedensten Einer unter uns, als er sah, dass das sehnlichst erhoffte Ziel auf dem früher eingeschlagenen Wege nicht zu erreichen war und er das Prinzip des Eklektischen Bundes bedroht glaubte. Ein Mann des Friedens, scheute er doch vor dem Kampfe nicht zurück, wenn solcher ihm im Dienste der Sache geboten schien. Br Werner war ein Mann von hoher und feiner Bildung, ausgedehntem Wissen und ausgebildetem Kunstverständniss. Auch die Mrei war ihm eine Kunst, in der er die Harmonie suchte und für deren harmonische Ausgestaltung er arbeitete. In einem solchen Manne mussten die heutigen mrischen Zustände ein Gefühl der Enttäuschung hervorrufen, aber er wusste dieses Gefühl im Ausblick auf die Zukunft zu überwinden und geistig konnte es ihn so wenig beugen, als sein körperliches Leiden.

Nun ist sein Platz leer, die Lücke klafft, uns allen ist ein treuer Freund und Br genommen worden. Uns aber bleibt die Pflicht, im Geiste der heimgegangenen Brr weiter zu arbeiten, so lange uns die Kraft des Körpers und des Geistes gegeben ist, so lange uns das Licht der Sonne leuchtet.

Erheben wir uns, meine Brr, das Andenken der Heimgegangenen zu ehren.

Entgegnung.

Von Br Paul Rosenberg. Berlin.*)

In Nr. 38 der „Frmrzeitung“, die mir erst heute zu Gesicht kommt, finde ich in dem Aufsatz: „Giebt es keine gründliche Heilung für den Nothstand im deutschen Frmrthum?“ von Br Ziegler, Kassel, eine Kritik des von mir im Jahre 1900 gehaltenen und 1901 publizirten Vortrages: „Christenthum, Humanität und Frmrei. Eine Antwort auf die in den preussischen Jahresbüchern erschienene Arbeit.“ Dieselbe — die Kritik — beruht auf einer völligen Verkennung der wahren Situation und interpretirt infolge dessen unter irriger Auslegung einzelner aus dem Zusammenhang gerissener Worte in meine Arbeit einen Sinn hinein, den sie nie und nimmer haben sollte und bei nur einigermaassen richtiger Auffassung der Arbeit als „Antwort“ auch gar nicht haben konnte.

Da aber dem Verfasser des vorliegenden Aufsatzes in der That die Einigung der deutschen Mrei ebenso sehr am Herzen zu liegen scheint, wie mir selbst, dürfte ihm auch schon um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen eine Richtigstellung seiner irrthümlichen Auffassung viel zur Klärung der Verhältnisse beitragend durchaus erwünscht sein.

Hätte der verehrte Br nur berücksichtigt, dass es sich bei mir, wie schon hervorgehoben, um eine Antwort handelt, d. h. um eine berechtigte Abwehr von Angriffen auf das Judenthum und zwar ohne eine Kritik des Christenthums, in dem ich unter Citirung aller zu widerlegenden Äusserungen diese als falsch und haltlos zurückweise und dann einfach als Beleg und zum Beweise der Richtigkeit meiner Rechtfertigung geschichtliche Thatsachen und Bibelstellen herbeiziehe — ich sage, hätte der verehrte Br diese Sachlage unbefangen beurtheilt und berücksichtigt, dann hätte er sich gewiss niemals zu der Äusserung hinreissen lassen: ich „zerrupfte in meinem Vortrage den Werth des Christenthums“. Ich habe mich, wie gesagt, s. Z. lediglich darauf beschränkt, meinem damals anonymen Gegner gegenüber nachzuweisen, dass das Judenthum, d. h. die jüdische Religion gerade da, wo er ihr Schwächen und Defekte vorgeworfen, der christlichen mindestens gleichwerthig stellenweise ihr sogar überlegen ist. Welche Empfindungen diesen oder jenen Leser angesichts der angeführten historischen Citate bewegen, entgeht selbstverständlich meiner Beurtheilung; kein Leser aber hat das Recht, diese seine subjektiven Empfindungen als eine beabsichtigte Tendenz mir zu impotiren.

Nur ganz unglaubliche Missverständnisse, welche allerdings in reichem Maasse vorzuliegen scheinen, können Br Ziegler zu der herben Kritik meiner Arbeit verleitet haben. Hierher

*) Obgleich wir nicht mit allen Behauptungen des geehrten Verfassers einverstanden sind, halten wir es doch für Pflicht, auch den Gegner zu Worte kommen zu lassen, und den ruhig gehaltenen Artikel zu bringen. D. Red.

Digitized by Google

gehört u. A. seine Annahme: ich hätte alle Brr der konfessionellen Logen als „sogen. Frmr“ bezeichnet, denen „die Schamröthe ins Gesicht steigen müsse ob ihres Treibens“. Nein, mein verehrter Br, dazu habe ich selbst viel zu gute und liebe Freunde unter den Brrn der konfessionellen Logen, als dass ich alle Mitglieder derselben mit meinem Worten hätte treffen wollen. Es geht auch aus dem Zusammenhange ganz deutlich hervor, dass ich nur jene Vertreter des konfessionellen Prinzips gemeint habe, die mit unerhörten Provokationen und unter Entstellung und Verdrehung historischer Thatsachen und Wahrheiten sich immer wieder von Neuem bemüssigt fühlen, den konfessionellen Standpunkt als den allein richtigen und möglichen für die Frmrei hinzustellen, trotzdem dieser Standpunkt von den hervorragendsten Vertretern eben jener Logen direkt als unmrisch schon vor langen Jahren anerkannt worden ist. Diese Brr und nur diese, die ihres provokatorischen Treibens, das wahrlich nichts weniger als mrisch ist, nicht müde werden, sind von mir gemeint. Darnach, mein verehrter Br, werden Sie mir zugeben, dass nicht ich „fanatisch“ genannt zu werden verdiene, wie es in Ihrem Aufsatze geschieht und nicht ich „zu schroffster Vorurtheilung andersdenkender Brr gelange“, sondern meine Gegner, gegen deren fanatische und schroffe Verurtheilung nicht christlicher Frmr ich mich abwehrend gewandt hatte.

Über den Sinn der „alten Pflichten“, der weiterhin erörtert wird, brauche ich mich hier nicht auszulassen, nachdem ich in einer anderen Arbeit „Abwehr gegen Abwehr“*) auf das Schlagendste nachgewiesen habe, dass die alten Pflichten an keiner Stelle und unter keinen Umständen die christliche Religion auch nicht einmal andeutungsweise als ein Erforderniss für die Mrei verlangen, dass vielmehr die alten Pflichten im Gegentheil gar keinen Zweifel darüber lassen, dass die christliche Religion kein Erforderniss für einen Mr ist; denn er soll nur zu der Religion verpflichtet sein, heisst es dort, „in der alle Menschen übereinstimmen, d. h. ein guter und treuer Mann zu sein, ein Mann von Ehre und ehrenhafter Gesinnung“. Das ist die Religion, die allein verlangt wird. —

Aber auch noch einige andere Sätze des vorliegenden Aufsatzes bedürfen einer Klar-, resp. Richtigstellung.

Es heisst da an einer Stelle: „Ihre (der konfessionellen Logen) abwartende (!) Haltung bezüglich der Aufnahme von Nichtchristen ist ... im Wesentlichen auf die Besorgniss vor allzuscharfen Gegensätzen innerhalb der einzelnen Logen und vor dem Überhandnehmen der Zänkereien über Religion und Bekenntniss zurückzuführen. Wie gerechtfertigt diese Besorgniss ist, zeigt gerade die Art solcher Angriffe, wie wir sie vorstehend charakterisirt haben.“ Ja, mein verehrter Br, wo bleibt da zunächst einmal die Logik? Also der Streit darüber, ob Juden aufgenommen werden sollen oder nicht, denn darin allein gipfelt der ganze religiöse Streit, soll verstärkt werden, wenn die wenigen noch konfessionellen Logen ihr Prinzip aufgeben? Damit wäre ja gerade im Gegentheil der Zankapfel mit einem Male und auch ein für alle Mal beseitigt. Wie sollten dadurch „Gegensätze“ verschärft und „Zänkereien“ vermehrt werden! Das sind doch Widersprüche in sich, die einer Widerlegung kaum bedürfen. Und die Rechtfertigung dieser Besorgniss ist geradezu klassisch. Sie soll durch die Art der „Angriffe“ gegeben sein, wie sie in meinem Vortrage enthalten sind. Das ist ja u. A. mit einer der betrübendsten Punkte, dass wir, d. h. die Vertreter des humanistischen Prinzips, fälschlicher Weise als die Angreifer hingestellt werden, während wir in der That stets die Angegriffenen sind, die sich zu wehren haben. Es liegt darin eine, wie ich in diesem Falle annehme, durchaus unbeabsichtigte, oft genug leider aber auch absichtliche Verschiebung der wirklichen Verhältnisse, von der es eigentlich ganz unbegreiflich ist, dass sie so häufig wiederkehrt. Von Angriffen ist nie bei uns die Rede, sondern immer nur von Abwehr. Wir sind stets die Provozirten. Allerdings nehmen wir das Recht der freien uneingeschränkten Vertheidigung für uns in Anspruch. Durch Schlagfertigkeit und Beweiskraft wird aber niemals eine Abwehr zum Angriff.

Und dann: „die abwartende Haltung bezüglich der Aufnahme von Nichtchristen“ u. s. w. — das ist ein Wort, das mir geschrieben oder gar gedruckt zum ersten Male begegnet. Zu hören bekommt man es ja öfters, besonders von solchen Brrn, die durch die That beweisen, dass es ihnen um Abwarten gar nicht zu thun ist,

*) „Bauhütte“ Nr. 17, 1901.

Digitized by Google

dass sie das konfessionelle Prinzip am liebsten für die Ewigkeit festlegen möchten. Aus der Thatsache, dass 1881 bereits das gesammte Bundesdirektorium der Grossen Nat.-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ die Nichtaufnahme von Israeliten „als nicht vereinbar mit dem Grundwesen der Frmrei“ anerkannt hat und „der sicheren Hoffnung sich hingiebt, dass diese Schranke in nicht allzuferner Zeit fallen wird,“ auf eine abwartende Haltung der heutigen konfessionellen Logen schliessen zu wollen, ist doch etwas sehr naiv. Das von dem Inhalt dieses historischen Dokumentes abweichende Verhalten der Logen beweist für jeden Unbefangenen doch nichts anderes, als einen starken kulturellen Rückgang, der sich im Verlauf der letzten 20 Jahre in jenen Logen geltend gemacht hat, einen Rückgang, dessen sich zu schämen allerdings genug Anlass vorläge. Also: von „abwartender Haltung“ ist gar keine Rede. —

Zum Schluss noch eins. „Man hat vielfach davon gesprochen,“ so heisst es in dem Aufsatz weiter, „dass die Gegensätzlichkeit zwischen humanitärem und christlichem Mrthum in Deutschland zu einer Machtfrage geworden sei. Das kann nur die Bedeutung haben, dass die Vertreter des christlichen Standpunktes wider ihren Willen und wider ihre Überzeugung gezwungen werden sollen, die Aufnahmefähigkeit von Nichtchristen für alle Logen zu erklären.“ Diesen Sinn, mein verehrter Br, hat die Machtfrage natürlich nicht, daran denkt überhaupt kein Mensch, zumal ja doch eine solche Erklärung ganz ungezwungen und nicht gegen den eignen Willen und die eigne Überzeugung abgegeben in dem eben erwähnten Schriftstück der Grossen Nat.-Mutterloge bereits aktenmässig vorliegt. Eine nochmalige Erklärung erzwingen zu wollen wäre also sinnlos. — Nein. Jene Gegensätzlichkeit ist allerdings zu einer Machtfrage geworden, insofern die humanistischen Logen müde geworden sind, die anmaassende Überhebung einzelner Mitglieder der konfessionellen Logen weiterhin stillschweigend zu dulden. Die Vertreter derjenigen mrischen Lehrart, welche die Welt beherrscht, sind allmählich müde geworden, sich von einer verschwindenden Minorität länger majorisiren zu lassen, nur darum, weil diese Minorität von fast ausschliesslich Altpreussen gebildet wird. So liegt die Sache in Wirklichkeit. Und weil das an den maassgebenden Stellen recht gut und richtig empfunden wird, weil diese einer thatsächlich ein für alle Mal entschwundenen Macht nachtrauern, daher geschehen all die krampfhaften Bemühungen, zu retten, was noch zu retten ist. Aber nirgends ist je oder soll je ein Zwang den konfessionellen Logen gegenüber zum Ausdruck gebracht werden; sie sollen selig werden in ihrer Überzeugung, selig in ihrem Thun und Lassen. Jedoch quousque tandem!? Wie lange noch? Allmählich wird sich auch in jenen Logen die grosse Menge der Verständigen auf sich selbst besinnen. Wir können warten.

Die Einigung der deutschen Mrei aber scheitert lediglich an dem Verhalten einiger weniger führender Persönlichkeiten.

Sapienti sat! —

Zum Licht!

Lerne Weisheit in des Lebens Stürmen,
Wenn der Rettungsanker ächzend bricht,
Nur den Weisen wird ein Gott beschirmen,
Und durch Dunkel führt der Weg zum Licht.
Weise wäge Pflicht und Recht,
Sei nicht Deiner Sinne Knecht,
Lerne Weisheit!

Schönheit schmücke Deines Daseins Freuden,
Nicht beim Übermaass soll man Dich seh'n!
Wild geniessen bringt Dir Schmerz und Leiden,
Hoch über Schand' und Laster sollst Du steh'n.
Schön gestalte den Genuss,
Und der Freude Überfluss
Schmücke Schönheit!

Stärke gründe Deines Glaubens Sehnen,
Sei ein Mensch und Gottes Kind zugleich,
Trockne mild der Armuth Thränen,
Bette den, der strauchelt, weich.
Gern vergieb dem, der Dich schmäht,
Deinen Glauben früh und spät
Gründe Stärke.

Maximilian Feige.

Logenleben.

Aus einer Eröffnungsrede des Ehrwst. Grossmstrs von Ungarn Br v. Iványka.

Gel. Brr! Ein Jahr ist verflossen, seitdem mich Ihr Vertrauen an die Spitze der ungarischen

Digitized by Google

Frmrei berufen und mir zur Pflicht gemacht hat, die Interessen unseres Bundes sowohl den Behörden, als den frmrischen Verbindungen gegenüber zu vertreten. Ob ich Ihren Erwartungen entsprochen, ob ich meine Pflicht erfüllt habe, darüber steht das Urtheil Ihnen zu. Meinen Bericht kann ich wohl am besten mit der Konstatirung dessen beginnen, dass sowohl die Behörden, als die im Staate massgebenden Kreise unserer im Rahmen der vaterländischen Gesetze betriebenen Thätigkeit, namentlich dem Bestreben der Grenzlogen, unter den nichtungarischen Elementen die Ideen der Freiheit, Gleichheit und Brrlichkeit zu propagiren und humanistische Einrichtungen ins Leben zu rufen, gebührende Anerkennung zollen. Im Allgemeinen kann ich es aussprechen, dass die aufklärende, versöhnende und humanistische Thätigkeit der Frmrei in ganz Europa immer mehr und mehr anerkannt wird und dass die Fürsten der meisten westlichen Staaten entweder als Grossmstr, oder als Protektoren dem Bunde angehören. Diese Erscheinung ist umso ermuthigender, als die Komplikationen, auf die ich im vorigen Jahre Ihre Aufmerksamkeit zu lenken hatte, sich Tag für Tag immer mehr verschärft haben und es in hervorragender Weise zu unserer Aufgabe machen in friedlicher, ausgleichender und aufklärender Arbeit, eben unseren Widersachern gegenüber es an Geduld, Beharrlichkeit und Zähigkeit, sowie an schonungsvoller Brrlichkeit niemals fehlen zu lassen, um dadurch nicht nur die Liebe unserer aufrichtig fühlenden Freunde zu erhalten, sondern die gegen uns in die Welt gesetzten Verleumdungen im strahlenden Lichte der Wahrheit zu entkräften. Unsere Thätigkeit ist keine geheime. Jeder denkende, unbefangene Mensch kann sie verstehen und begreifen; geheim sind bloss unsere Erkennungszeichen und die äusseren Formen unserer Arbeit, weil wir Jene, die wir nicht für unsere Verbindung geeignet finden, von uns ferne zu halten wünschen, denn der wahre Frmr prahlt nicht mit seinen Werken, sondern sucht seine einzige Genugthuung im Dienste der guten Sache, in der Förderung unserer erhabenen Zwecke. Das Haupt einer grossen und mächtigen Körperschaft hat jüngst an seine Getreuen die Mahnung ergehen lassen: „Die Thätigkeit der Frmr mit Aufmerksamkeit zu verfolgen." Das ist keine schwere Aufgabe! — Furchtlos erwarten wir die Folgen dieser Mahnung, der gegenüber ich nur betonen kann, dass es auch unsere Aufgabe ist, die Thätigkeit unserer Feinde mit wachem Auge zu verfolgen und die Minirarbeit der Fanatiker dadurch zu vereiteln, dass wir allüberall Licht zu verbreiten suchen, auf dass im Reiche des A. B. A. W. Freiheit herrsche, Gleichheit und Brrlichkeit. Je heftiger der Sturm um uns tobt, desto mehr lassen sie uns kaltes Blut bewahren und gegen jene, die mit roher Faust Steine auf uns werfen, keine andere Waffe gebrauchen, als die der liebevollen Belehrung, durch die wir unsere Gegner der guten Sache zu gewinnen wünschen; lassen sie uns streben und wirken unter dem Schutze und innerhalb der Grenzen der vaterländischen Gesetze und beweisen, dass uns kein Unterschied der Religion und der Sprache von unseren Mitmenschen zu trennen vermag. . . . Svaviter in modo, fortiter in re. Zum Ruhme des A. B. A. W. (Or.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Apollo" hielt im Oktober einen Vortrags-Abend mit Schwestern ab, der so gut besucht wurde, dass der grosse Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der den Abend leitende dep. Mstr Br Kiessling hielt einen höchst zeitgemässen, anregenden Vortrag über: „Die Kunst im Hause", der viel Interesse und Beifall fand. An denselben schloss sich ein geselliges Beisammensein, das durch mannigfache Unterhaltung (Musik, Reden etc.) gewürzt wurde.

Berlin. Am 12. Oktober feierte die Loge „Zur Beständigkeit" ihr 128. Stiftungsfest in würdevoller erhebender Weise und unter Theilnahme vieler lieben Besuchenden von Nah und Fern. Der Hochw. Br Begemann eröffnete die Feier mit Begrüssung der erschienenen Brr, und mit einem Vortrag über das historische Werk „Bibel und Babel". Später gab er einen Bericht über das verflossene Arbeitsjahr, nach welchem 22 Arbeiten gehalten wurden, 16 neue Brr in den Bund eintraten und drei Brr in den e. O. eingingen. Daran reihte sich der Schluss des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres, sowie die Verpflichtung der Beamten. Die auf die Arbeit folgende Tafelloge verlief ungemein anregend und in herzlicher Freude, wozu die Darbietungen der musikalischen, kunstgeübten Brr viel beitrugen.

Bremen. Die Loge „Zum Ölzweig" beging am 19. September die Feier ihres 114. Stiftungsfestes, an der sich auch 30 besuchende Brr betheiligten. Ungezählte Glückwünsche, Glückwunschschreiben, Telegramme etc. bekam die feiernde Loge, für welche der Hochw. Br Wessels herzlichst dankte. Die Festrede hielt Br Hartwich. Sein Thema lautete: Die grundsätzliche Bedeutung der Frmrei und des Logenthums. 1. Wodurch wird die Existenz frmrischen Strebens in der Welt bedingt? 2. Wie wird das Ziel frmrischen Strebens in der Loge verwirklicht? Der geistreiche anregende Vortrag fand viel Dank und Beifall. Der „Ölzweig" hielt im verflossenen Logenjahre 13 ritualmässige Arbeiten im I. Grade, im II. und III. Grade je zwei. Im Ganzen wurden

Digitized by Google

zehn Vorträge gehalten. Aufgenommen wurden zehn Brr: in den e. O. gingen ein acht Brr. Und so beträgt die Zahl der wirklichen Mitglieder 300. (Meckl. Lgbl.)

Königsberg. Die Loge zum „Todtenkopf und Phönix" in Preussen hat nach den Sommerferien die Arbeiten am 15. September wieder aufgenommen mit einer Lehrlings-Aufnahme-Loge, in welcher der fremde Suchende Architekt und Fabrikbesitzer Allzeit — jüngerer Bruder des vor $2^1/_2$ Jahren aufgenommenen Brs gleichen Namens — dem frmrischen Licht zugeführt worden ist. Die Arbeit leitete der Logenmstr Br Hieber, der mit seiner Ansprache an den Neuaufgenommenen einen Vortrag über des Mrs höchsten Schmuck „die Kelle" verband, und damit den vor geraumer Zeit begonnenen und in verschiedenen Aufnahme-Logen fortgesetzten Cyclus über „die Aufnahme-Gebräuche" beschloss. — Schluss der Arbeitsloge um $8^1/_2$ Uhr, an welche sich eine gleichfalls vom Logenmstr geleitete Tafelloge anschloss. Ki.

Breslau. Die Provinzialloge von Schlesien zählte am 24. Juni 1901 im Ganzen 358 Mitglieder und zwei Ehrenmitglieder. Ausschieden durch Tod 16, Deckung 1, Entlassung mit Dim. 1, Streichung 1. Der Bestand im Juni 1902 war im Ganzen 380 Mitglieder und zwei Ehrenmitglieder, also 22 Brr mehr als im Vorjahr.

Gleiwitz. Am 5. Oktober begann die Loge „Zur siegenden Wahrheit" in ihrem neugeschmückten Heim die Arbeit nach den Ferien, an der 150 Brr theilnahmen, die gekommen waren, dem scheidenden Br Jüngst Lebewohl zu sagen, der die Freude hatte, mit drei Suchenden seinen Schwiegersohn, Pastor Schmidt, in die Kette aufnehmen zu sehen. Nach einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache des Mstrs. v. St. Br Glatzer an den Scheidenden brachten demselben noch Abschiedsgrüsse in ergreifenden Worten dar: Der Redner Br Stümer und Br Hoffmann, Logenmstr in Kattowitz im Namen der Besuchenden. Die auf die Arbeit folgende Tafel war durch meisterhafte Ansprachen gewürzt, u. A. durch einen Scheidegruss an Br Jüngst, der schon bei der Arbeit seinen Dank für die ihm entgegengebrachte Liebe ausgesprochen und auch für den Gruss des Ehrenmstrs Br Neumann bei der Tafel dankte. (N. d. Schles. Lgbl.)

Münster. Die hiesige Loge „Zu den drei Balken" beging am 12. Oktober ihr 125jähriges Stiftungsfest, sowie den 100jährigen Gedenktag des Tages, an welchem Generalleutenant Gerhardt Leberecht Fürst von Blücher, der spätere Held der Befreiungskriege, den ersten Hammer übernahm. — Der Kaiser verlieh der Loge sein Bildniss in prachtvollem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift. (Zirkel.)

Pressburg. „Zukunft." Die Eröffnungsarbeit am 6. d. M. erhielt besondere Weihe durch die stille Jubiläumsfeier eines der verdienstvollsten Brr unserer Kette, des allgeliebten Brs Max Neuda, dem die Medaille für 25jährige Mitgliedschaft überreicht wurde. Der Mstr. v. St. Br Zifferer gab in einer überaus herzlichen Ansprache den Gefühlen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck, welche die Brr der „Zukunft" für den Jubilar empfinden, in dem sie immerdar ihr Vorbild und ihren Führer gesehen haben und noch lange sehen wollen. Ergriffen und ergreifend erwiderte Br Neuda in längerer Rede, in der er das Geständniss ablegte, dass diese 25 Jahre seiner Ehe mit Frau „Latomia" eine ununterbrochene Folge von Flitterwochen gewesen, dass er vom Frmrthum nie enttäuscht worden sei, dass er in der Loge Tröstung in schmerzlichen Stunden, Erhebung im Frohsinn gefunden habe. Beim Brmahl brachte Br Dr. David einen ebenso gedankenvollen als warmen Trinkspruch auf den Jubilar aus, der auch da wieder seiner Loge und der K. K. Treue gelobte. (Zirkel.)

Frankreich. Unter dem Titel „Ein mrisches Dokument" veröffentlicht die „Libre Parole" in ihrer Nr. vom 10. September folgendes der „Voix Nationale" entnommenes Schriftstück. Hier ein Dokument, das den Beweis liefert, dass die ausländischen Frmr über die durch die französische Mrei der Politik der Republik gegebene Richtung genau so denken, wie wir selbst. Es ist ein durch eine italienische Obedienz (sic) an den Br Desmons, Präsidenten des Ordensrathes des Gross-Or. von Frankreich gerichteter Brief, der also lautet: Erleuchteter Grossmstr des französischen Gross-Or.! Wir sehen mit Freuden dem Kampfe zu, den die französische Regierung und die Elite der Nation gegen die religiösen Korporationen, diese Brutstätten von Feinden des Vaterlandes, eines Viktor Hugo und der Menschheit, führen. In einem so kühnen und so wohlthätigen Werke, das, wenn zum glücklichen Ende geführt, eine neue und prachtvolle, vom republikanischen Frankreich auf die ganze gebildete Welt bewirkte Lichtspendung gleichsam als Lehre und Beispiel sein wird, ist es uns leicht, den Einfluss und die emsige, tapfere und bewundernswerthe Arbeit der französischen Mrei zu erkennen, deren erleuchtetes und geehrtes Oberhaupt Sie sind. Deshalb, weil Italien vielleicht mehr wie jedes andere Land den Zahn und die Kralle der Römischen Kirche in seinem Fleische fühlt, zollen wir, freudiger denn je und stolzer auf die Freundschaft, die uns mit Ihnen verbindet, mit Begeisterung dem Werke unserer Brr in Frankreich Beifall zu, indem wir Sie

Digitized by Google

versichern, dass die ganze italienische Demokratie mit uns von derselben Begeisterung beseelt ist. Wir richten an Sie nur diese wenigen Worte; sie springen aber aus unserem Herzen als der lebhafte Ausdruck der Gefühle, die unsere Seelen entflammen, vom italienischen Gross-Or. bis zur letzten der unter unserer Fahne sich drängenden Logen. Empfangen Sie von uns und von Allen mit wiederholter Zustimmung die ergebenen und brrlichen Grüsse Ihrer: Der Grossmstr M. de Cristoforis; Der Gross-Sekretär P. Premoli. Dem folgen aus der „Voix" die Worte: „Nach Kenntnissnahme dieses Aktenstückes werden unsere Gegner, die blind sein wollen, und unsere Freunde als unfreiwillige Blinde, doch wohl erkennen müssen, dass wir nicht die einzigen sind, welche die Mrei als die geistige Oberleitung unserer Regierung betrachten, die in Wahrheit nur eine Sklaven-Regierung ist. Deshalb, weil Br Combes, so ausgekuttet er auch ist, die Kutte wieder angelegt hat und ein mrischer Sklave ist, hat er die Feder ergriffen, die ihm die Mrei zureichte, um die Vertreibungs-Dekrete zu unterzeichnen. Und weil der Br Vallé ein mrischer Sklave ist, kann er die Familie Humbert nicht finden. Diese Familie ist gar nicht verloren. Aber es ist dem Br Vallé befohlen, so zu handeln, als ob sie es wäre. Und deshalb, weil Br André ein mrischer Sklave ist, hat er es unternommen, obwohl er ein Cbauvin ist, wie es seine letzten Reden beweisen, unsere Armee aufzulösen und zu desorganisiren. Und endlich hat der Br Delcassé, als mrischer Sklave, wie es die „Libre Parole" (par nobile fratrum) sagte, Herrn von Montebello, unseren Gesandten in St. Petersburg zurückgerufen, um ihn durch einen Frmr, den Br Bompard, zu ersetzen." Diese journalistischen Ergüsse edler Seelen hier nur als curiosa. Darauf näher einzugeben ist der Tinte nicht werth.

Dén.

Vermischtes.

— Welche Wahnsinnsblüthen der Hass gegen die Frmr hervorbringt, zeigt die folgende Mittheilung des „Zirkel". Die sozialdemokratische „Münchner Post" entnimmt dem ultramontanen „Marienboten", eine Monatsschrift für Töchter katholischer Familien, einen hübschen Bericht über den Unfug, den der Satan in einem deutschen Mädchenpensionate angerichtet hat. Kopfkissen wurden mit Wasser gefüllt und es wurden von unsichtbaren Händen Ohrfeigen ausgetheilt. Besserung trat erst nach vielem Gebet ein und nachdem eine aus einer Frmrfamilie stammende Schülerin entlassen worden war. — Sollte man es glauben, dass im 20. Jahrhundert solche Ammenmärchen erfunden und geglaubt werden können?!

Frankreich. In der „Latomia" veröffentlicht Br Schauerhammer die Hauptpunkte eines Aufrufs der katholischen Geistlichkeit Frankreichs an die Frauen zum Kampfe gegen die Frmrei, der an fanatischem Hasse und jesuitischer Verdrehungskunst kaum übertroffen werden kann. Die Frmrei bat sich danach als Feind Gottes und der Religion (Kirche) erklärt, sie ist international und zerstört die Liebe zum Vaterlande, sie will eine Freiheit, aber eine Knechtschaft des Guten, sie zerstört die Familienbande, will die Kinder der mütterlichen Autorität entziehen, kurz, sie ist der Quell alles Übels. Darum werden die Frauen ermahnt, ihre Söhne in der Furcht vor der Frmrei zu erziehen, nie bei einem Frmr und Juden zu kaufen, keinen Frmr zu heirathen oder ihre Töchter nie an Frmr zu verheirathen und endlich unter dem Schutze der Jungfrau von Orleans gegen die Frmrei zu kämpfen.

Die Frmrei für die Buren. Wie aus Rotterdam gemeldet wird, hat der Ordens-Grossmstr des Gross-Or. von Italien in Rom, Br Ernesto Nathan, die Burengenerale — Botha, Dewet und Delarey gehören dem Bunde an — in Kenntniss setzen lassen, dass auf ihren Appell an die italienischen Frmr bereits in allen Logen Subskriptionen eingeleitet wurden, die jetzt schon namhafte Summen ergaben.

(Zirkel.)

— Eine eigenartige Einrichtung hat die vor einiger Zeit entstandene Regional-Grossloge „Primavera in Santa Fé" getroffen. Nach der „Revista Masónica" lässt sie unter der Bezeichnung „Aspiranten" Nichtmr als Besucher der Loge zu, die in eine besondere Matrikel kostenlos eingetragen werden und zu besonderen „weissen Sitzungen" Zutritt haben, worin ihnen die Ziele der Mrei dargelegt werden. Melden sich solche „Aspiranten" dann zum förmlichen Eintritt in die Loge, so brauchen sie nur die halbe Aufnahmegebühr zu entrichten.

(L—a.)

— Das Verbandsfest des Rheinisch-Westfälischen Logenverbands, welches am 20. und 21. September in Bochum stattfand, nahm, wie wir in mrischen Blättern lesen, einen sehr befriedigenden Verlauf. Bei der Berathung, an der 19 Vertreter der einzelnen Verbandslogen theilnahmen, hielt Br Laury, Mstr. v. St. der Loge in Essen, einen gedankenreichen, zeitgemässen Vortrag über: „Die allgemeine Lage der Frmrei," welcher grosses Interesse bei den Zuhörern fand. Zu den Punkten der Tagesordnung gehörte auch der „Lessingpreis". Die eingegangenen Arbeiten genügten nicht, und der Preis kann deshalb nicht ausgezahlt werden; er wird auf 1000 Mk. erböht und die Kommission soll von drei auf fünf

Digitized by Google

Brr verstärkt werden. Hoffentlich gehen nun genügende Arbeiten ein. Zu der Festarbeit und Festfeier vereinigten sich ca. 150 Brr in dem schönen Heim der Bochumer Loge, und die dabei vorgenommene Sammlung zu Gunsten der „Kinderfürsorge" trug 200 Mk. ein. ▭

Litteratur.

Br C. van Dalen's Kalender für Frmr auf das Jahr 1903 von Br Hermann Merker. 48. Jahrgang. Leipzig, J. G. Findel.

Dieser Kalender für alle Frmr längst ein unentbehrlicher Freund und Wegweiser, hält bereits in seiner schmucken Ausstattung und handlichen Form seine Einkehr in den Logenkreisen. Er enthält wie immer eine Fülle von Notizen aus der mrischen Chronik, aus dem Grosslogenbund, aus den mrischen Vereinen und Stiftungen, aus der Literatur, giebt Verzeichnisse und Adressen der Gr.-LL. des In- und Auslandes, ja man kann sagen, der ganzen Welt, und ist somit ein höchst willkommenes Nachschlagebuch für alle Frmr. Am Schluss giebt er Übersichten über humanitäre Vereine in Österreich-Ungarn, über ausserdeutsche Logen und Kränzchen, über deutsche Logen in Amerika, in Brasilien, Ägypten, in Costa Rica und stellt die mrischen Gedenktage des Jahres 1903 zusammen. Sein unleugbarer Werth wird ihm gewiss immer neue Freunde und Anhänger verschaffen und seine Verdienste um den mrischen Weltbund vergrössern. Der Preis ist 2,50 Mk. Br P.

Berichtigung. Verfasser des überaus beifällig beurtheilten Fest-Vortrags: „Hochmittag" ist Br Oskar Henke, Redner der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen. Durch ein Versehen war statt Bremen Berlin gesetzt worden. D. R.

Anzeigen.

Jahrgang 1—8
der
Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.
= gesucht. =
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Dans la famille du **Dr. Viquerat** à **Moudon** (Suisse française) on prendrait en **pension** quelques **jeunes demoiselles**. Bon soins et bonne nourriture assurés. Facilités pour les **langues étrangères** et la musique. Bonnes références.

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.
Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —●— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 46. —◇ Sonnabend, den 15. November. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Schreiben der drei Altpreussischen Grossmeister an den geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Grosslogenbundes Br Brand. — Wohin steuern wir deutschen Maurer und welchen Kurs haben wir inne zu halten? — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Schreiben der drei Altpreussischen Grossmeister an den geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Grosslogenbundes Br Brand.

Berlin, im Oktober 1902.

Ehrwürdigster Grossmeister!
Geliebter Bruder!

In den Beschlüssen der Ehrwürdigsten Grossmstr, welche Sie am 6. Juli d. J. in Eisenach um sich versammelt hatten, vermögen wir zu unserem Bedauern ein Eingehen auf die in unserem Schreiben vom 29. Mai d. J. gestellten Forderungen nicht zu erblicken.

Zwar stimmen die zusammen gekommenen Grossmstr unserer Ansicht zu,

dass der Deutsche Grosslogenbund den Frieden im Innern zu sichern und sein Ansehen und seine Würde dem mrischen Auslande gegenüber zu wahren habe.

Aber sie gehen nicht ein auf das, was wir zur Sicherung dieses Bundeszweckes als unerlässlich geboten verlangt haben, wenn der Bund noch Werth für uns haben soll.

1. Was die Sicherung des Friedens im Innern betrifft, so haben die versammelten Brr sich zu unserer Freude im Prinzip damit einverstanden erklärt, dass

zur Schlichtung von Streitigkeiten unter den deutschen Grosslogen und Grossmstrn ein ständiges Bundesgericht einzusetzen sei, das auch zu entscheiden habe in denjenigen im mrischen Verfahren zu erledigenden Streitfällen, in welchen der Kläger einer anderen Grossloge angehört als der Beklagte.

Aber diese prinzipielle Zustimmung zur Einsetzung eines Bundesgerichts verliert für uns ihre Bedeutung durch die weiterhin gefassten Beschlüsse.

Uns könnte eine solche Zustimmung in der gegenwärtigen Lage des Bundes nur dann genügen, wenn unser Vertrauen als voll begründet sich erweisen würde, dass es allen übrigen Grossmstrn gleich uns aufrichtiger Ernst ist in dem Bemühen, „den Fortbestand des Bundes wenigstens in der losen Form, welche sich bisher als möglich erwiesen hat, aufrecht zu erhalten“ und darnach die auch von ihnen als nothwendig erkannte neue Institution des Bundes in einer alle Theile befriedigenden Weise auszugestalten. Nur das volle Vertrauen in die bundesfreundlichen Gesinnungen und Ziele aller Bundesgenossen konnten über das schwere Bedenken hinweg heben, dass an dem Widerspruch eines Einzelnen auch diese wichtige Aufgabe des Bundes scheitern könnte.

Allein in den zu Eisenach gefassten Beschlüssen finden wir nichts weniger als eine Erwiderung des Vertrauens, welches wir den Grossmstrn entgegen gebracht haben.

Bezeichnend ist da vor Allem, dass die in Eisenach Versammelten über unser Verlangen, die Zuständigkeit des Bundesgerichts insbesondere auf „die Fälle der Verfehlungen in der mrischen Presse“ auszudehnen, lediglich mit Stillschweigen hinweggegangen sind.

Wir müssen darnach annehmen, dass sie uns nicht darin zustimmen, dass die Gegensätze und Kämpfe in der deutschen Frmrei gerade

Digitized by Google

durch einen Theil der mrischen Presse, die in der rücksichtslosen Befehdung der gegentheiligen Anschauungen „zumeist in unwürdiger Form“ sich nicht genug thun konnte — wir brauchen nur zu erinnern an die gehässigen Angriffe z. B. auf die Grosse Landesloge der Frmr von Deutschland — wesentlich verschärft worden sind, und dass die bestehenden Einrichtungen im Bunde sich als völlig unzureichend erwiesen haben, den beklagenswerthen Ausschreitungen in einzelnen mrischen Pressäusserungen wirksam zu begegnen. Selbstverständlich musste uns nichts ferner liegen, als etwa der Gedanke an eine Beschränkung der mrischen Pressfreiheit. Aber wie im öffentlichen, so kann auch im mrischen Leben eine freie Presse nur dann zu segensreicher Wirksamkeit gelangen, wenn Verfehlungen durch die Presse im geordneten Verfahren ihre Sühne finden, und dazu kann im Deutschen Grosslogenbunde das mrische Verfahren nur führen, wenn es seinen Abschluss findet vor dem durch das Vertrauen des ganzen Bundes getragenen Bundesgericht.

Wenn nun die am 6. Juli d. J. zu Eisenach versammelten Grossmstr es für angezeigt erachteten, über unsern Vorschlag mit Stillschweigen hinweg zu gehen, so liegt die Vermuthung nahe, dass sie — wenigstens in ihrer Mehrheit — in der Sorge, als könnte die zur Zeit schrankenlose Freiheit der mrischen Presse eine unerwünschte Beschränkung erfahren, ein Einschreiten gegen die Art und Weise wie in der mrischen Presse die Achtung vor der mrischen Überzeugung Anderer — zur Freude unserer zum Theil fanatischen Gegner — gröblich verleugnet wird, für nicht nothwendig oder nicht zweckmässig halten. Dabei kann unseres Erachtens ein Bund, der weniger durch seine Institutionen, als vielmehr durch brrliche Liebe und Achtung aller Bundesgenossen getragen werden soll, nicht bestehen!

2. Nicht minder haben die Brr in Eisenach abgelehnt, was wir zur Wahrung des Ansehens und der Würde des Bundes dem mrischen Auslande gegenüber als geboten erklärt haben.

Unserem bestimmten Vorschlage:

Wenn eine deutsche Grossloge im Auslande im Bezirke einer vom Deutschen Grosslogenbunde anerkannten Grossloge gegen deren Widerspruch eine Johannisloge errichten will, so ist zuvor die Entscheidung des Deutschen Grosslogenbundes einzuholen, ob mit der Errichtung vorzugehen ist. (Zu § 5.) —

begegnen sie mit den Satze, dass

es Sache des Grosslogenbundes sein wird, über Gründungen von Logen im Auslande durch eine deutsche Grossloge gesetzliche Bestimmungen zu schaffen.

Das könnte den Anschein erwecken, als würde unserer Forderung im Prinzip zugestimmt, während in Wirklichkeit unser Vorschlag abgelehnt wird.

Gewiss kann der Bund Bestimmungen treffen über die Regelung der Beziehungen zu auswärtigen Grosslogen, aber nur unter einstimmiger Zustimmung aller Bundesglieder! Dass er aber zu solchen gesetzlichen Bestimmungen, zur Zeit wenigstens, allseitige Zustimmung finden würde, das halten wir gerade nach den bisherigen Erfahrungen für ausgeschlossen. Einzelne Grosslogen, die in neuerer Zeit mit besonderem Eifer sich der Propaganda widmen, werden auch weiterhin sich nicht beschränken lassen mögen in der Freiheit, neue Logen, wie im Inlande so auch im Auslande lediglich nach ihrem eignen Ermessen, ohne jede Rücksicht auf die Wünsche der Bundesgenossen zu begründen. Wir aber halten es nicht der Würde des Bundes entsprechend, wenn eine einzelne deutsche Grossloge im Auslande unter Verleugnung aller den befreundeten Grosslogen schuldigen Rücksichten mit einer Logengründung vorgehen und damit die übrigen deutschen Grosslogen in die unangenehme Lage versetzen kann, bei unbefangener Würdigung der Verhältnisse die eigene Bundesloge vor den ausländischen Grosslogen verleugnen zu müssen. Unser Vorschlag beschränkte die Autonomie der einzelnen deutschen Grosslogen nicht mehr, als es für die äussere Bedeutung des Bundes unbedingt geboten ist, indem er ihn nach Aussen vor einem sein Ansehen untergrabenden Zwiespalt unter den verbündeten Grosslogen bewahrt. Sie bekämpfen auch unseren Vorschlag nicht, glauben aber unserer berechtigten Sorge begegnen zu können mit dem leider nichts weniger als beruhigenden Hinweise, dass es Sache des Grosslogenbundes sei, das Erforderliche festzusetzen. Als ob wir nicht auch in dieser Beziehung genugsam erfahren hätten, wie es nicht selten ein fruchtloses Bemühen ist, im Bunde zu einmüthigen Beschlässen zu gelangen!

Digitized by Google

So ist auch in Eisenach wieder die Meinung derjenigen Grossmstr durchgedrungen, die auch der geringsten, für das Ansehen und die Würde des Bundes unumgänglich nothwendigen Beschränkung ihrer Unumschränktheit durchaus widerstreben.

Anlass zu unserem Vorschlage hat gerade das Vorgehen der Grossen Loge von Hamburg bei Einrichtung einer neuen Loge in Kopenhagen gegeben, das nicht nur bei der Grossen Loge von Dänemark, sondern auch bei den übrigen uns befreundeten nordischen Grosslogen mit Einschluss der Grosslogen von England, Schottland und Irland, auf energischen Widerspruch gestossen ist. Um nicht dem gegenüber Stellung nehmen zu müssen, glaubten wir von der Grossen Loge von Hamburg erwarten zu dürfen, sie würde der Wiedergewinnung eines bundesfreundlichen Verhältnisses zu den Altpreussischen Grosslogen gern das Opfer bringen, die Stiftung der kleinen Tochterloge in Kopenhagen rückgängig zu machen. Aber dazu wird in Eisenach erklärt:

> Nach Wiederherstellung geordneter Zustände innerhalb der deutschen Mrei ist die Grosse Loge von Hamburg bereit, wenn es gewünscht werden sollte (!), auf dem nächsten Grosslogentage der Frage näher zu treten (!), ob beziehungsweise wie — vielleicht durch Vermittelung der verbündeten Grosslogen — eine Lösung der in Kopenhagen bestehenden Schwierigkeiten herbeigeführt werden kann.

Nur um den Schein einigermaassen zu wahren, wird eine einfache Ablehnung vermieden durch eine so gewundene Erklärung, die darauf berechnet ist, mit scheuer Vorsicht jeden irgendwie verpflichtenden Worten auszuweichen.

Eine solche nichtssagende Erklärung schliesst die Annahme vollständig aus, als sei es allen versammelten Grossmstrn Ernst gewesen mit den Bemühungen, den Frieden unter den deutschen Grosslogen wieder herzustellen.

3. Konnte noch irgend ein Zweifel hierüber bestehen, so musste dieser schwinden gegenüber den zu 3 gefassten Beschlüssen, durch welche das in den vorausgegangenen Beschlüssen dem äusseren Schein nach immerhin geübte Entgegenkommen „ausdrücklich" an unmögliche Voraussetzungen geknüpft wird.

„Die Altpreussischen Grosslogen sollen die freundschaftlichen Beziehungen zu der Grossloge von Hamburg sofort wieder herstellen — ein Zurückkommen auf die zur Zeit bestehenden Zerwürfnisse ist ausgeschlossen".

In Leipzig glaubten die am 1. September v. J. versammelten Grossmstr den Altpreussischen Grosslogen ein Schiedsgericht auferlegen zu dürfen, dass obenein die von Hamburg geschaffenen thatsächlichen Verhältnisse als zu Recht bestehend behandeln und nur darüber befinden sollte, ob die Grosse Loge von Hamburg durch die Art ihres Vorgehens den Altpreussischen Grosslogen Grund zu berechtigter Beschwerde gegeben. In Eisenach sind diese Grossmstr noch darüber hinaus gegangen: jetzt werden die altpreussischen Grosslogen von ihnen kurzweg ab- und zur Ruhe gewiesen! Dass die Grosse Loge von Hamburg in Verleugnung ihrer Bundespflichten durch rücksichtsloses und gesetzwidriges Vorgehen bei der Angliederung der Settegast'schen Logengründungen die Altpreussischen Grosslogen schwer verletzt hat, darüber wird schweigend hinweggegangen; genug, dass die Grossloge von Hamburg die Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen in brrlichem Entgegenkommen sich gefallen lassen will!

Ohne das von Seiten Hamburgs das Geringste geschehen, um den Altpreussischen Grosslogen die unerlässliche Genugthuung zu gewähren, sollen diese nach der Wiedereröffnung des Grosslogentages auf die viel erörterten Streitpunkte überhaupt nicht zurückkommen dürfen! Das wird den Altpreussischen Grosslogen zugemuthet! Das ist die Antwort auf unsere Erklärung, wonach wir zur Erleichterung einer Wiederherstellung freundschaftlicher Verhältnisse unter den deutschen Grosslogen im Interesse einer weiteren gesegneten Entwickelung der deutschen Mrei unsere Beschwerden über Hamburg wollten zurücktreten lassen vor der Sorge um die Erhaltung des Deutschen Grosslogenbnndes. Das ist die Erwiderung unseres Vertrauens auf die bundesfreundlichen Gesinnungen bei den Bundesgliedern, dass nach deren Wiederherstellung unser Konflikt mit Hamburg einen befriedigenden Ausgleich finden würde!

Anschliessend wird dann weiter „ausdrücklich" verlangt, dass die Grosse National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" — auf Grund des Statuts des Grosslogenbundes — den Grosslogentag möglichst bald einberufe. Dass das zu

Digitized by Google

erwarten wäre, ehe auch nur das Geringste geschehen zur Ausgleichung des Konflikts, durch welchen das Zusammentreten des Grosslogentages verhindert wurde, das konnten die versammelten Grossmstr selbst füglich nicht annehmen. Nach der Erklärung des Erstunterzeichneten vom 21. Oktober v. J. auf die am 1. September zu Leipzig gegen ihn gefassten Beschlüsse, musste jeder Zweifel darüber ausgeschlossen sein, dass bei ihm — wie bei seinem Vertreter — keine Neigung besteht, sich einfach — so als ob nichts vorgekommen wäre — den in Leipzig und Eisenach gefassten Beschlüssen zu unterwerfen und den Grosslogentag einzuberufen. Wir, die beiden mitunterzeichneten Grossmstr, haben auch unsererseits das Verfahren des Br Gerhardt bei der Schwere der Beleidigung, welche ihm von den Hamburger Grossmstrn zugefügt worden, nicht missbilligen können und glaubten erwarten zu dürfen, dass die Letzteren — zumal in Erinnerung an ihre Erklärung vom 20. Mai 1901 — gern eine sich bietende Gelegenheit wahrnehmen würden, dem verletzten Br die gebotene Sühne zu gewähren, und so die Einberufung des Grosslogentages zu ermöglichen. Wussten sie doch, dass in der durch sie geschaffenen Lage nicht nur der National-Grossmstr selbst, sondern auch dessen Vertreter — unter einmüthiger Zustimmung des Bundes-Direktoriums der Grossen National-Mutterloge — den persönlichen Verkehr mit den gedachten Grossmstrn und darauf die Einladung des Grosslogentages abgelehnt haben. Wir begrüssten es daher mit Freude, als in den Verhandlungen über die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse unter den deutschen Grosslogen Br Gerhardt selbst uns den Wunsch aussprach, zur Anbahnung dieses Friedens auch für den persönlichen Konflikt einen würdigen Ausgleich herbei zu führen. Allein unser dahin unternommener Versuch ist gescheitert an dem Widerstand der beiden Grossmstr der Grossen Loge von Hamburg. Diese tragen also die Verantwortung dafür, dass die auch in Eisenach gewünschte Einberufung des Grosslogentages nicht erfolgen kann.

Offensichtlich trat in Eisenach das Bestreben hervor, den, durch die als unannehmbar von uns zurückgewiesenen Leipziger Beschlüsse, erweiterten Konflikt noch mehr zu verschärfen, um so für die Altpreussischen Grosslogen eine Lage zu schaffen, in der es ihnen unmöglich wird, ohne Verleugnung der eigenen Würde zur Wiederaufnahme der Verhandlungen des Grosslogentages sich bereit finden zu lassen — um dann auf sie die Schuld an der Sprengung des Deutschen Grosslogenbundes abwälzen zu können. Dem gegenüber sehen wir getrost dem Urtheil der Geschichte entgegen. Wer unbeeinflusst durch Sonderbestrebungen das Vorgehen der Altpreussischen Grosslogen gerecht würdigt, wird ihnen die Anerkennung nicht versagen können, dass sie bis an die äussersten Grenzen der Anspruchslosigkeit und Selbstverleugnung herangegangen sind, um ein freundschaftliches Zusammengehen mit den übrigen deutschen Grosslogen zu ermöglichen, und mit ihnen vereint einzutreten für die Wahrung der kulturellen Bedeutung und des Ansehens der deutschen Freimrei.

Nur wenn der Grundsatz der gegenseitigen Achtung der mrischen Überzeugung Anderer rückhaltslos anerkannt, nur wenn die würdelose Befehdung des Gegner im Bunde unbedingt ausgeschlossen, nur wenn die Wahrung der Würde und des Ansehens des Bundes nach Aussen voll gesichert wird — nur dann haben wir ein Interesse an der Aufrechthaltung des Deutschen Grosslogenbundes. Das wird aber die Altpreussischen Grosslogen nicht abhalten, herzlichen brrlichen Verkehr mit denjenigen Grosslogen zu pflegen, welche mit ihnen in der Pflege und Förderung der Mrei in Deutschland zusammen zu wirken bereit sind.

Wir begrüssen Sie

als Ihre treu verbundenen Brr

Gerhardt,

National-Grossmstr der Grossen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln".

von Kuycke,

Landes-Grossmstr der Grossen Landesloge der Frmr von Deutschland.

Wagner,

Grossmstr der Grossen Loge von Preussen gen. „Royal York zur Freundschaft".

Digitized by Google

Wohin steuern wir deutschen Maurer und welchen Kurs haben wir inne zu halten.*)

Im 18. Jahrhundert und zu Beginn des 19. stand man der Mrei entweder freundlich oder feindlich gegenüber. In neuerer Zeit sind zu den Feinden noch die Verächter hinzugekommen. Diese halten die Mrei für veraltet. Wir fühlen, dass dieser Vorwurf nicht zutrifft, wir fühlen noch die Jugendlichkeit der vorigen Zeiten, nur sind wir reifer, männlicher geworden. Die Frmrei ist nach dem Worte Lessings ewig, und nicht nur das Wesen, auch die Form hat ihre tiefe Berechtigung. In der Sage von einem Zusammenhange der Mrei mit den Mysterien des Alterthums ist etwas innerlich Berechtigtes. Derselbe Zug des Zusammenschlusses gleichgesinnter Menschen unter Formen, die dem Geist angemessen sind, ist darin erkennbar. Wir folgen diesem Zuge in der uns genehmen Form. Wenn die deutsche Mrei im 18. Jahrhundert ihren Schwerpunkt auf das sittliche Gebiet verlegte, so hatte sie zunächst verhältnissmässig leichte Arbeit. Sie fand ein Volk vor, das in einfacher Lebensführung auf den Bahnen altehrwürdiger Religion wandelte. Eine mächtige Kulturwelle gab es nicht, es gab eine stetige, allmähliche Kulturentfaltung. Ein allgemeiner Geist der Urbanität herrschte, selbst in den Streitschriften erbitterter Gegner. Die erste heftige Bewegung setzte nicht auf geistigem, sondern auf socialem Gebiet ein, die französische Revolution. Von da ab beginnt eine Kulturwelle, die später das geistig-sittliche Gebiet mächtig ergreift. Die deutsche Mrei spürte davon lange nichts. Als nach der Befreiung des Vaterlandes eine Erschlaffung der Geister eintrat, begünstigt durch Maassregeln der Regierung gegen die studentische Jugend, hatte daran die deutsche Mrei ihren vollen Antheil. Das war für sie die schlimmste Zeit. Ein Kasinowesen machte sich breit, schwächlich wurde die K. K. betrieben, Brrlichkeit beim Glase Wein und Werkthätigkeit aus dem gefüllten Beutel wurden engherzig betont. Von innerer Selbstschau, wirklicher Arbeit am r. St. war wenig zu merken. In neuster Zeit hat sich das geändert. Unter dem Einfluss der mächtigen Kulturwelle, die noch im Anstieg ist, wurde die Mrei aufgerüttelt und hat die Aufgabe erkannt, diese Kulturwelle in die Bahnen leiten zu helfen, die wahrer Menschlichkeit gemäss sind. Wenn wir heute fragen, wer ist noch ein Christ im Sinne Luthers oder Calvins, so werden wir wahrscheinlich von den Meisten eine Antwort erhalten, die Luther oder Calvin wenig befriedigen würde. Manche haben nun, weil sie sich nicht mehr völlig zum alten Dogma bekennen können, alle Religion über Bord geworfen. Andre halten nach dem Prinzip Tertullians: *crede quia absurdum est*, die alten Dogmen mit starrer Konsequenz fest. Auf der mittleren Basis zwischen diesen Extremen ruht der Fortschritt. Wenn wir nach unserer Pflicht uns eine Position in diesem Getriebe schaffen wollen, so müssen wir zunächst betonen, dass der Schwerpunkt unserer Arbeit auf sittlichem Gebiete liegt, und zwar in der Art, dass nicht nur der Einzelne an sich arbeitet, sondern dass unsere Arbeit weit hinausstrahlt in Gegenwart und Zukunft. Mit den Richtungen der modernen Kunst wird Mancher unzufrieden sein. Aber den Stab dürfen wir deshalb darüber nicht brechen. Es ist darin ein Drängen und Gähren, aus dem hoffentlich etwas Gesundes herauskommen wird. Wir hoffen es, weil wir wissen, wie einst der Weg gegangen ist, der zu Schiller und Goethe, zu Bach und Händel führte. Auch wir treiben eine Kunst die K. K., die den Königen der Welt, den Führern der geistigen Bewegung ziemt, eine Kunst über alle Künste. Ihr Gebiet ist das der Sittlichkeit, der menschlichen Entfaltung. Wir sollen im Innern des Menschen ein Feld bereiten, auf dem die schöne Blume der Menschlichkeit zu dauerndem Glanze erblühen kann. Auch für die ersten Christen lag der Schwerpunkt auf sittlichem Gebiet. Wir sollen nach ihnen werden wie unser Vater im Himmel. Diese Lehre haben sie unter Bildern gefasst, die nicht mehr unbedingte Gültigkeit für uns haben können. Christen bleiben wir doch, wenn wir dies Prinzip eines Strebens nach Gottähnlichkeit hochhalten, mögen wir auch nicht mehr auf dem Boden des Dogmas stehen. Diese Auffassung findet in den Logen von heute eine feste Stätte. Von ihr sind unsere Besten durchdrungen, und diese sollen die schwachen Brr stützen, sollen diese Auffassung im Leben draussen vertreten, sollen die Leuchten der Menschheit sein. Wenn wir in diesem Sinne wirken, so erweisen wir uns

*) Aus den Skizzen mrischer Instruktionsreden von Br Heyne, Mstr. v. St.

Digitized by Google

als mächtiger Kulturfaktor, nehmen unsern Feinden die Waffen aus den Händen und zwingen den Verächtern Anerkennung ab. Und so zu wirken wollen wir uns geloben.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 25. Oktober versammelten sich die Mitglieder des Engbundes der Loge „Balduin zur Linde" und der zahlreich erschienenen Brr Mstr, zu einer erhebenden und pietätvollen Feier. Galt es doch, der 100jährigen Wiederkehr der Gründung der Engbünde und des Gründers derselben, des Sehr Ehrw. Br Schröder in besonders festlicher und dankbarer Weise zu gedenken. Unter feierlichen Klängen des Harmoniums zogen die Brr Mstr in den festlich geschmückten Arbeitssaal, in dessen Mitte das von Pflanzendekoration umgebene Bild Schröders Aufstellung gefunden hatte. Nach dem Gebet und dem Vortrag eines weihevollen Sologesanges, richtete der derzeitige Vorsitzende des Engbundes, Br Schauerhammer einige, der Bedeutung der Festfeier entsprechende herzliche Begrüssungsworte an die Versammelten; er gedachte dabei der grossen Verdienste Schröders, nach dessen Ritual der „Balduin" heute noch arbeitet, und legte zum Schluss einen Lorbeerkranz am Bilde Schröders nieder. Br Kunis ergriff sodann das Wort zu einem Vortrag, in welchem er die Geschichte des Engbundes mit besonderer Berücksichtigung der Jugendzeit desselben, bis auf die Gegenwart in sachlich erschöpfender und sehr fesselnder Weise schilderte. Der Dank der Brr wurde ihm hierfür zu Theil. Der Sehr Ehrw. Mstr Br Linge von der Loge „Minerva" dankte sodann im Namen der Besuchenden Brr für die schöne Feier, dabei bemerkend, dass, wenn auch seine Loge nicht nach dem Schröderschen System arbeite, doch auch sie die Verdienste desselben anerkenne, dabei die Logen mit den verschiedenen christlichen Konfessionen, welche ja auch alle eine Religionsgemeinschaft bilden, vergleichend. Hierauf ergriff der Sehr Ehrw. Mstr Br Dr. Bischoff von der Loge „Phönix" das Wort, um seinerseits in beredten und zündenden Worten zur Feier zu sprechen, wie auch Br Spitzner von der Loge „Apollo" welcher dabei auf die „Masonia" seiner Loge hinweisend, herzliche Anerkennungsworte dem Engbund zollte. Br Schauerhammer theilte sodann mit, dass die Grossloge von Hamburg dem Engbund die Schrödermedaille verliehen habe. Eine Festtafelloge unter Vorsitz des Br Nitsche, bei welcher Br Dr. Lehmann in einem Toast das Verhältniss des Engbundes zur Loge selbst und zu dem Mstr. v. St., sowie zu den anderen Leipziger Logen beleuchtete, darauf der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Harrwitz eingehend antwortete, Br Lange einen Toast auf die Besuchenden Brr ausbrachte und Br Kaiser drei Bände „die Rituale der Frmrei" als Geschenk überreichte — vereinte die Versammelten noch lange im trauten Beisammensein. Br K.

Berlin. Die Provinzial-Grossloge von Hamburg im Or. Berlin beging ihr Stiftungsfest am 18. Oktober durch eine Festarbeit, an welcher auch der mit warmen Worten vom Leiter des Festes, vom H. E. Provinzial-Grossmstr Br Möller begrüsste Ehrwst. Grossmstr Br Wiebe theil nahm. Nach einer vom Vorsitzenden gegebenen Übersicht über die stille Arbeit der Loge hielt Br Feld die Festrede, in welcher derselbe die Frage beantwortete, ob die idealen Bestrebungen der Frmrei noch heute ihre volle Berechtigung, wie in frühern Zeiten besässen, wobei er die dagegen auftretenden Bedenken in treffender Weise widerlegte. An die Festarbeit reihte sich eine Festtafelloge.

Berlin. Am 19. Oktober erfolgte die feierliche Lichteinbringung in den neuerbauten Tempel der Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit", an der die Ehrwste. Grosse-Mutterloge des Eklektischen Frmrbundes in Frankfurt a. M. die Freude ihres Berliner Kindes theilte. Die Leitung der Feier, welche zugleich dem neunten Stiftungsfeste der Loge und drei Jubilaren galt, lag in den bewährten Händen des Sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Goldmann und ging in der gebräuchlichen Weise und nach besonderm Ritual vor sich. Vor und nach der Festrede des Br Hahn, die das Thema hatte: Wie sollen wir den T. lieben? und von dem Psalmworte ausging „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt" — erfolgten die Glückwünsche zum Fest von allen Seiten. Die ganze Feier, die mit einer Festtafelloge schloss, bewies, dass Friede, Freude, Einigkeit im Berliner Logenleben ihre Stätte haben.

Berlin. Die Loge „Zu den drei Seraphim" feierte am 12. Oktober ihr 128jähriges Stiftungsfest unter der Leitung des Mstrs. v. St. Ehrwst. Br Tuckermann. Der Redner Br Habicht sprach in seiner Festrede über das Thema: „Frmr sind werdende, wachsende Menschenseelen" und legte dabei dar, dass der Frmr im Gegensatz zu dem Materialismus, der nie in der Frmrei Boden finden darf, und im Einverständniss mit dem grossen Mstr von Nazareth die Seele als das höchste Gut erkennen und sie pflegen, vor Schaden bewahren und dem Licht der Wahrheit näher bringen muss. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, dass zehn Brr aufgenommen wurden, der Finanzbestand sich gegen das Vorjahr um ca. 4000 Mk. vermehrte und das abgelaufene Logenjahr überhaupt ein sehr gesegnetes war.

Digitized by Google

— In der Loge „Zur Verschwiegenheit" fand am 17. Oktober eine Aufnahmeloge statt, bei welcher vier Jubilare begrüsst wurden. Zwei Brr, Br Bernhardi als Mstr. v. St. und Br Otto als Aufseher, sahen auf eine 25jährige Beamtenthätigkeit, ein Br auf eine 40jährige und ein Br auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Bunde zurück.

— Am Sonntag den 19. Oktober feierte die Loge „Zu den drei goldenen Schlüsseln" ihr 133. Stiftungsfest unter der Leitung des Logenmstrs Br Harry Schmitt, welcher nach herzlichster Begrüssung der Anwesenden einen Festvortrag hielt, in welcher er das Symbol des flammenden Sterns einer warm empfundenen Betrachtung unterzog. Schluss des alten, Eröffnung des neuen Logenjahres, Verpflichtungen der Beamten, Ehrungen für hochverdiente Brr, Überbringungen von Glückwünschen und ein zweiter Festvortrag des Br Lehnerdt über die Frage: „Welche Zeit ist es?" bildeten den Schluss der Feier. (W. A.)

— Nach „Freemasons Chronicle" sind in England $^9/_{10}$ der Brr, welche befördert werden, nicht in der Lage, selbst die ihnen dabei in offener Loge zu stellenden Fragen zu beantworten. Es ist der Diakon, der für sie die Antworten giebt. Nun hat sich aber der dep. Grossmstr von Middlesex kürzlich gegen diesen Usus erklärt und zwar vorzugsweise deshalb, weil die nachfolgende, von den Logenmstrn an die Brr gerichtete, den Ausfall der Befragung bei der Beförderung betreffende Frage von diesen mit „gut geantwortet" erwidert wird, was dann mit dem ganzen Verlauf der Verhandlung nicht übereinstimmt. Un. fr.

Pressburg, „Treue". Vergleichsweise spät, am 17. Oktober begann für unsere Loge das Arbeitsjahr. Der Hammer des Mstrs rief zur Arbeit und der Mstr verstand es, den Hammerschlägen durch Worte Nachdruck zu verleihen, die selbst wie Hammerschläge wirkten; denn über jene Brr, die abseits stehen, die nicht mithelfen wollen bei gemeinsamer Arbeit, ergoss sich herber Tadel und bittere Klage. Freilich, so unvermittelt folgte der Groll des Mstrs der Herzlichkeit, mit der er die Brr begrüsst und die Ereignisse während der Ferien besprochen hatte, nicht. Anlass dazu gab die nothwendig gewordene Neubesetzung einer Funktion. Doch nicht bloss dadurch ertheilte der Mstr Instruktionen, sondern er hielt auch einen wirklichen Instruktionsvortrag, dessen gehaltvolle Ausführungen weit von der Schablone abfallen. Die „Hochschule für Sittlichkeit, Geistes- und Menschenliebe", wie der Mstr die Frmrei nannte, ist eine zutreffende Bezeichnung, der wir noch nirgends begegneten; sehr zutreffend wird im Vortrage auch ausgeführt, dass die Wahrung des eigenen Volksthums die schöne von der Frmrei verkündeten Idee des Weltbürgerthums nicht beeinträchtigt. Diese Ausführungen geben uns Anlass zu der Frage, ob in unserm national arg zerwühlten Vaterlande die Frmrei nicht das Mittel bilden könnte, eine Völkerversöhnung herbeizuführen? Die Grundsätze der Frmrei würden wahrlich überzeugender wirken, als alle die unternommenen Verständigungsaktionen. (Zk.)

Vermischtes.

Italien. Nach dem „Zirkel" ist, wie alljährlich, zur Feier des Tages, an dem das päpstliche Rom durch die italienischen Truppen eingenommen wurde, in Rom ein frmrisches Fest begangen worden, wozu man auch Nichtmr eingeladen hatte. Die Festrede hielt der Grossmstr Br Nathan über: Rom und der 20. September. Er führte darin aus, dass die Frmrei keine Feindin der Religion sei, und nicht gegen Männer kämpfe, die in deren Dienste ständen; sie wende sich einzig und allein gegen den Geist des Klerikalismus und gegen die missbräuchliche Ausnützung der Religion für weltliche Zwecke. In der Rede forderte der Grossmstr auch die italienischen Frmr zu Sammlungen für die Buren auf.

England. In Hereford ist am 20. September der Gedächtnisstein zum Andenken an die Erneuerung der Südseite der Allerheiligenkirche mit mrischen Zeremonien gelegt worden. (Lat.)

Ecuador. Es ist bekannt, dass in Ecuador, das ganz im Banne des Klerikalismus steht, die sonderbarsten Ansichten über die Frmrei herrschen. Neuerdings vermeldet eine Zuschrift an den New-Yorker „Masonic Standard", die der „Tyler" wiedergiebt, folgendes Erlebnis des Schreibers und seiner beiden Geführten. Ehe diese drei nach Loja, einer Stadt von 15000 Einwohnern kamen, wurde dort in jeder der 30 Kirchen gegen sie gepredigt und das Volk vor den ankommenden Frmrn gewarnt; sie kämen, die Stadt zu verderben, das Volk gottlose und ketzerische Dinge zu lehren; ihre Berührung sei Verderben und ein Geschäft mit ihnen eine Sünde, die mit der Strafe des Himmels gesühnt werde. Der Schreiber hatte nämlich in seiner Wohnung in Nabon, wo sie vorher waren, eine Nr. des „Masonic Standard" liegen lassen. Diese hatte man dem Priester gebracht, der sie für ein Teufelsblatt erklärte und sie öffentlich verbrannte. Der Priester hatte aber auch nach Loja telegraphirt und vor den Ankömmlingen gewarnt. Als diese daher dorthin kamen, fanden sie niemand, der ihnen Unterkunft und zu essen gewährte. Erst auf Befehl des Gouverneurs der Provinz geschah es. Auf der Strasse wich man ihnen aber stets aus, indem jeder, der ihnen entgegenkam, auf die andere Seite der Strasse ging. (Lat.)

Digitized by Google

Argentinien. Der neue Grossmstr des Gross-Or. von Argentinien, Br Dr. Pablo Barrenechea, hat bei seinem Amtsantritt eine Botschaft erlassen. Darin mahnt er zur Einigkeit und Vorsicht bei den Aufnahmen und drückt den Wunsch aus, dass sich die unter fremden Grosslogen arbeitenden Logen dem Gross-Or. von Argentinien anschliessen möchten. Weiter fordert er auf, für Einführung der Ehescheidung, obligatorischen staatlichen Unterricht, und Reform des Wahlgesetzes, Besteuerung der Rente und Verringerung der sonstigen Steuern, Hebung von Viehzucht und Ackerbau, Trennung von Kirche und Staat, Gründung von freisinnigen Arbeitervereinen etc. einzutreten.

Anzeigen.

Jahrgang 1—8
der
Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.
= gesucht. =

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Welcher Br würde der **Schwester eines Br** (Offiziers-Tochter, 30 Jahre alt, durch Schicksalsschläge gezwungen Stellung anzunehmen) eine Stellung als

Gesellschafterin

oder zur **Führung des Haushaltes** bei mutterlosen Kindern verschaffen können?

Im **Haushalt** und **Küche** sowie im **Schneidern perfekt.**

Gefl. Anerbieten an die Expedition dieser Zeitung erbeten unter **W. V.**

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
1 Findel, Ritual II u. III
(Beim Verleger vergriffen.)
Offerten an die Exp. d. Bl. unter Chiffer **M. G.**

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 47. —◇ Sonnabend, den 22. November. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Freiheit des Mannes. — Über maurerische Freundschaft. — Allgemeine maurerische Umschau. — Litteratur. — Anzeigen.

Die Freiheit des Mannes.

Im letzten Winter wieder, wie fast regelmässig bei der Jesuitendebatte hat im Reichstag einer der Centrums-Führer der Regierung zugerufen, ob man denn nichts wisse von der Unterdrückung des Christenthums durch die internationale Frmrei. In demselben Sinne haben sich auch die ultramontanen Blätter und der Klerus ausgesprochen, dass die Frmr die „Los von Rom"-Bewegung entfacht und verbreitet hätten, denn ihr Ziel sei nicht nur „Los von Rom", sondern „Los von Gott" und „Los von Christus". In seiner letzten Encyklika, die er sein Testament nannte, hat auch der Papst, das unfehlbare Oberhaupt der katholischen Kirche die Frmr ganz besonders als die ärgsten Feinde der christlichen Kirche bezeichnet. (Oft genug hat man in den letzten Wochen bei der Schliessung der Klosterschulen in Frankreich den Ruf vernommen: Hoch die Nonnen! Nieder die Frmr!) Die verleumderischen Angriffe gegen die Frmr bedürfen bei uns keiner Widerlegung, sie beweisen nur die völlige Unkenntniss unserer Bestrebungen und unserer Arbeit. Woher kommt dieser Hass gegen die Frmrei? Niemals sind die Logen in direkten Gegensatz zur Kirche getreten, und im vorigen Jahrhundert haben die Jesuiten selbst eine Anzahl Frmrlogen begründet, warum wird jetzt in jedem Frmr ein Feind der Kirche gesehen! Ein Hauptgrund für den Hass, mit dem wir verfolgt werden, ist wohl die Aufnahme von Nichtchristen in unsern Bund gewesen, denn schon vor längerer Zeit hat der Bischoff von Kettler erklärt, dass die Frmr unter diesen Verhältnissen nie eine Berechtigung hätten, sich auf eine christliche Grundlage zu berufen, und der Verdacht gerechtfertigt sei, dass der konfessionslose Bund Gottlosigkeit lehre und die Unterdrückung der christlichen Kirche beabsichtige. Von dem Standpunkte eines hohen Kirchenfürsten haben die erhobenen Vorwürfe eine gewisse Berechtigung, denn auch in mrischen Kreisen ist die Frage noch ungelöst, ob wir nicht durch die unbeschränkte Toleranz bei der Aufnahme eine grosse Summe unserer idealsten Güter in Frage gestellt haben. — Ein anderer Grund zur Feindschaft begründete sich in dem Gefühl, dass die Frmr, die im Leben ihr freies Urtheil bewahren und ihr Gewissen nicht binden lassen, doch auch Feinde der Kirche sein müssten, die unbedingte Unterordnung verlange. Wie der erbitterte Streit um den Lehrstuhl der Geschichte in Strassburg — der Fall Spahn — bewiesen hat, will die katholische Kirche nun und nimmermehr dulden, dass eine Freiheit der Geister, eine Freiheit der Wissenschaft den Satzungen der Kirche gegenüber bestehen dürfe. „Es ist nicht zu gestatten, ein autoritatives Urtheil über Lehren und Einrichtungen der Kirche abzugeben, die Kirche ist eine göttliche Anstalt." Der Mommsensche Protest gegen dies Binden der freien Wissenschaft hat in allen deutschen Hochschulen und in den Herzen aller freien Männer freudigen Widerhall gefunden. Die erste Forderung, die wir Frmr bei der Aufnahme stellen, ist die, dass der Aufzunehmende ein freier Mann sei in allen Fragen des Lebens.

Digitized by Google

Die ultramontane und auch unsere orthodoxe protestantische Kirche, was die Kreuzzeitung immer wieder betont, sind Beide dann einig, eine unbedingte Freiheit der Geister und vor allem eine Kritik an den Satzungen der Kirche nicht zu gestatten. Diese kirchliche Forderung bindet die Vernunft und wird dem Wesen eines freien Mannes in seiner idealen Auffassung nicht entsprechen. Glücklicherweise ist diese extreme Richtung nicht an den kirchlichen Glauben gebunden, und nur ein kleiner Theil fanatischer Geistlicher vertritt dieselbe, und wenn in der katholischen Kirche auch die Jesuiten jetzt die einflussreichste Gewalt in den Händen haben, so ist dies sicher nur eine Frage der Zeit. Christus hat den Werth seiner idealen tiefdurchdachten, menschlich so schönen Sittenlehre weniger auf dem Glauben begründet als auf der allgemeinen Menschenliebe und Barmherzigkeit. Kirche und Frmrei — freie Männer — können sich die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit und auf gleichem christlichen Glaubensgrunde stehend Menschenliebe hegen und pflegen. In der Absicht, die Menschheit zu veredeln, arbeitet die Loge der Kirche in die Hand. Beide ergänzen sich in ihren Zielen. —

Was versteht man unter einem freien Manne? Diese Frage wird immer so obenhin behandelt und beantwortet als eigentlich etwas ganz selbstverständliches, und doch ist der Begriff des Freiseins schwer zu erklären und vielleicht in gültiger Form unmöglich zu bestimmen. Am leichtesten und sichersten werden sonst die abstrakten Begriffe durch Vergleichung mit den Gegensätzen in richtigem Werthe bezeichnet, aber auch aus unfrei, knechtisch, unselbständig, gebunden, ist nur ein einseitiges Urtheil über einen freien Mann zu gewinnen. Auch Beispiele aus der Geschichte geben leicht ein falsches Bild. Man hat den Philosophen Diogenes, der in Lumpen gekleidet, zufrieden mit der einfachsten Nahrung in einer Tonne lebte und lehrte, wohl als das Abbild eines freien Mannes angesehen, und seine Antwort an Alexander den Grossen auf die Gewähr eines Wunsches „Gehe mir aus der Sonne" als ein Zeichen der höchsten Bedürfnisslosigkeit und selbständigen Freiheit angesehen. War Diogenes wirklich ein freier Mann? Nun und nimmermehr, wenn ihn auch andere wegen seiner Lebensweise dafür hielten, und er vielleicht selbst eine Zeit lang davon überzeugt war. Mit einem tüchtigen Rheumatismus wird er wohl bald aus seiner Tonne gekrochen sein. Heut zu Tage würde man ihn, wie den unglückseligen Maler Dieffenbach, der mit seinem Knaben Helios am liebsten nackend herumlief, weil es natürlich, und der Mensch so zur Welt gekommen sei — bestraft und eingesperrt haben, als erste Etappe auf dem Wege zum Narrenhaus. Denn eine derartig geführte Lebensweise, wie wir sie auch von Einsiedlern kennen, ist keine Natur, sondern Unnatur. Sie entspringt oft nur aus Eitelkeit und Selbstsucht, und nur zu häufig können wir in diesem Auflehnen gegen Sitte und Gewohnheit in dem Abweichen von der üblichen Lebensweise unsrer Mitmenschen krankhafte Äusserungen eines geistigen Defektes erkennen. Die Grenzen des Normalen und des Krankhaften sind hier freilich schwer zu ziehen. Selbst in einem auffallenden, ausschliesslichen Tragen baumwollener oder wollener Kleidung — mag Jäger oder Lahmann der schlaue Spekulant sein, oder selbst in der auffallenden Form, dem Schnitt oder der Farbe der Tracht ist oft Eitelkeit und egoistische Thorheit als Grund zu finden. Es ist nicht die Gleichgültigkeit gegen das Urtheil Anderer, nicht eine bethätigte Selbständigkeit des Thun und Lassens, nicht der eigene freie Wille, der sich hier geltend macht, sondern nur zu oft ein falsch beurtheilter Autoritätsglaube, Urtheilslosigkeit, Mangel des Wollens, auferlegter Zwang und Unfreiheit — alles in den Grenzen harmloser überzeugter Schrullen einer Oppositions-Natur bis zu dem immer weiter schreitenden geistigen Verfall. Auch das Vernachlässigen der Kleidung, das Einhalten einer einseitigen Kost, wie sie die Vegetarier verlangen, die urtheilslose Begeisterung für Kurpfuscherei, besonders religiöse und politische Ansichten, und die Art ihrer Vertretung und vieles Andere gehört in das Gebiet des eingebildeten freien Handelns. Mancher dumme Mensch glaubt mit der gesetzlichen Mündigkeit die Freiheit des Wollens erlangt zu haben, nun thun und lassen zu können, was ihm beliebt, und wenn er ein eben geerbtes Vermögen in käuflichen Genüssen verwertet, glaubt er ein freier Mann zu sein. Und doch ist er nur ein Sklave seiner Leidenschaften und seiner Thorheit. Denn nur der innere Wert der freien Bethätigung bedingt die geistige Freiheit des Mannes.

Digitized by Google

Wir mögen unter dem Schutze von Eltern und Verwandten unsere Jugend verleben, wir mögen uns an Geschwister und Freunde anlehnen, so ist doch Jeder nach einer Lehrzeit, in der er Körper und Geist bilden und kräftigen soll, schliesslich auf sich selbst gestellt und angewiesen, um die in ihm entwickelten Anlagen zu einem Lebensberufe nützlich zu gestalten. Die Lehrzeit und der Lehrplan sind nach den äusseren Verhältnissen je nach der körperlichen und geistigen Begabung, wie nach Umfang und Grenzen unendlich verschieden, aber im Allgemeinen giebt der vom Staate angeordnete Unterricht die Grundlage zu selbständiger Entwicklung, zu freiem Wollen. Durch Lehre, Beispiel und Beobachtung lernen wir das Wahre vom Falschen und der Lüge unterscheiden, und der gelungene und wiederholte Versuch einer Arbeit giebt uns das Bewusstsein und das Vertrauen auf die eigene Kraft. Wir lernen so in allmählicher Entwicklung Welt und Leben verstehen, und durch den in uns gepflanzten und gepflegten Schönheitsinn fühlen wir, dass das Gute begehrenswerth, dass es auch schön sei. So werden wir schon durch Verstand und Gemüth auf unsere moralische Ausbildung hingetrieben. Denn Recht und Gesetz und Religion, die Grundlagen jeder menschlichen Vereinigung, sind auf ehernen Sittengesetzen aufgebaut und sie müssen in einem empfänglichen und vorbereiteten Herzen Wiederhall und Verständniss finden. Jeder Mensch hat in engeren Grenzen die Freiheit seiner Entwicklung in den Händen, wie ein Künstler ein rohes Material, das er zu einer Gestalt umbilden will, wie auch der Maurer einen rohen Stein zu einem kubischen gestaltet, formt; aber es ist mit dieser Kunst, wie mit allen, sie will gelernt und geübt sein. Nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweisen sich die Kräfte, worin allein die innere wachsende Vollkommenheit bestehet — ist ein Lessingscher Ausspruch. —

Wie unsere Kulturentwicklung sich gebildet hat, müssen wir uns einfügen, in Familie, Gemeinde und Staat und ohne moralische Erziehung, ohne Bildung des Herzens, ohne Verständniss von dem Werthe der idealen Güter würde Heimaths- und Vaterlandsliebe unmöglich sein. Durch das Einfügen in ein grosses Ganze werden wir nicht etwa gebunden, wir werden im Gegentheil durch die Beschränkung, die das Gesetz uns auferlegt, durch die Pflichten, die wir erfüllen müssen, nur freier und erlangen eine bessere Auffassung von der Höhe des Menschenberufes. „Und das Gesetz nur kann die Freiheit geben."

In dem steten Streben, in dem festen Willen, die menschlichen Leidenschaften und Fehler, die dem menschlich Schönen entgegenstehen, in uns zu bekämpfen, tritt allmählich das Bild des selbständigen freien Mannes vor Augen. Aber frei von Fehlern bleibt kein Mensch, es irrt der Mensch so lang er strebt; Lessing behauptet sogar, dass wir durch eigene Irrthümer und Fehler zur Wahrheit gelangen könnten. Es ist eine schwere, aber die höchste Kunst, die in uns gelegten Leidenschaften so zu gestalten, dass sie durch Beherrschung zur Schönheit führen, zur höchsten Entwicklung einer harmonischen Menschennatur. Schiller bezeichnet mit Recht Schönheit als „durch sich selbst gebändigte Kraft."

Jeder Mann hat den Trieb, sich ein Arbeitsfeld auszuwählen, auf dem er sein Wissen und seine Kraft nützlich verwerthen kann, wo er durch seine Arbeit das verdient, was er im Leben und zum Leben gebraucht — in eigener Wirthschaft. Neue Grundstoffe zu erfinden liegt in keines Menschen Macht, aber in der Kenntniss der Natur und ihrer Kräfte, in der gewonnenen Herrschaft über dieselbe, in der Umformung und Vermehrung der Stoffe und in ihrer Verwerthung für sich und Andere liegt die Berufsthätigkeit des Mannes — das Schaffen nach eigenem Willen — die Freiheit. Der Nationalökonom Roscher gebrauchte in seinen Vorlesungen das Bild „Wie im Weltall die scheinbar entgegengesetzten Bestrebungen der Centrifugal- und Centripetalkraft die Harmonie der Sphären bedingt, so im gesammten Leben der Menschen der Eigennutz und das Gewissen — den Gemeinsinn. Die hervorragendsten Geister, die sich mit der Bestimmung der Menschen beschäftigt haben, betonen, dass das abgegrenzte Leben der Einzelnen doch nur einen Werth habe durch die Art seiner Beziehungen zur Gesammtheit. Wundt erklärt, dass der Einzelwille der Gesinnung nach sittlich sei, solange die Motive, die ihn bestimmen, mit den Zielen des Gesammtwillens übereinstimmen. — Der Eigennutz ist eine der

Digitized by Google

geistigen Triebfedern zur Arbeit, begründet in dem Erwerbssinn, aber die Sparsamkeit soll im Gefolge sein, sie muss es ermöglichen, ein Kapital als Überschuss der Arbeit zu gewinnen, um den Mann frei zu erhalten in der Ausbildung und Ausdehnung seines Arbeitsfeldes und dieses vor Schicksalsschlägen zu sichern. Das Gewissen ist die Richtschnur der Wahrheit und des Rechts, das Zünglein der Waage zwischen Gutem und Bösem, es ist mehr als eine ganze uns verklagende Welt. Nicht eine äussere Autorität, nicht allein Recht und Gesetz, sondern die Stimme des Gewissens giebt uns den richtigen Maassstab für das sittliche Empfinden, für das anständige Handeln und Thun. Gar leicht treibt der Eigennutz dazu um des eigenen Vortheiles willen, die Rechte eines Andern zu verletzen, aber das Gewissen führt zur inneren Freiheit, denn es steht und fällt Jeder seinem eignen Herrn. In dem Erfolge der Arbeit liegt eine innere Befriedigung, aber Entschlossenheit, Festhalten an dem vernünftig gestecktem Ziele, Charakterfestigkeit und freies Entfalten der Kräfte, richtiges Berechnen und Bekämpfen der entgegenstehenden Hindernisse gehören dazu, das Arbeitsfeld des Mannes als ein abgeschlossenes Ganze, als freies Gebild auch künstlerisch schön zu gestalten.

Feiger Gedanken,
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Klares Abwägen der Meinungen und Überzeugungen Anderer mit der eigenen Überzeugung, Können und Wissen geben die Freiheit des Willens, aber erst die Selbsterkenntniss, das richtige Beurtheilen des eigenen Ichs, demüthige Bescheidenheit neben Beschränkung der Willkür geben dem Manne seine richtige Stellung Andern gegenüber, vor Allem aber seinen inneren Werth und seine Bedeutung— das Bild eines freien Mannes. Es ist nicht notwendig, eine selbständige Berufsthätigkeit mit freier Verfügung einzunehmen, man kann auch den Willen eines Andern in dessen Arbeitsfeld ausführen und dort die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen verwenden und man darf ein freier Mann sein mit eigenem Willen in gleicher Weise, wie man die Gebote des A. B. A. W. erfüllt in eigenem Willen. An und für sich braucht ein Mann um frei zu sein, abgeschlossen und fertig in sich und gegen Andere, keinen selbständigen Haushalt, er braucht auch nicht verheiratet zu sein, aber in der harmonischen Ausbildung seines Herzens wird dann immer etwas fehlen. Denn wir wissen, dass die Liebe zum Hause und zum eigenen Herd, Fleiss und Opferwilligkeit leichter gedeihen lässt, die Leidenschaften werden sicherer beherrscht und durch die glückliche Vereinigung der Eltern mit den Kindern, durch dass seelische Band der Liebe wird auch der Besitz veredelt. In dem ausgleichenden Gegensatz der Charaktere, der Eigenart von Mann und Frau liegt auch ein wichtiges Erziehungsmittel zur innern Freiheit; in der wirthschaftlichen Stellung der Männer als Herren im Hause bethätigt sich diese Freiheit und wirft ihre Sonnenstrahlen nach aussen hinein in das Leben. Denn die geistige Freiheit entspringt ebenso aus dem Herzen, wie aus dem Verstande.

Scheinbar entgegengesetzt stehen der Eigennutz, auch wenn er durch das Gewissen geleitet und regirt wird, und der Gemeinsinn. Jeder Mensch ist auf Andere angewiesen, „wer sich der Einsamkeit ergiebt, ach, der ist bald allein", und unwillkürlich berührt und beeinflusst das Leben des Einzelnen und seine Berufsthätigkeit das grosse Ganze. Selbst ein egoistischer Eigennutz wird durch den Verstand getrieben, die Gesammtheit im Auge zu haben. Aber das geistige Band, das zwischen Beiden besteht, beruht auf der schönen, sittlichen Grundlage aus freiem Willen, mit Einsetzung der eigenen Kraft der Menschheit zu dienen, mit Selbstverleugnung und Opferwilligkeit die Schwachen zu schützen und die Gefallenen zu heben. Das ist die schönste Lebenskunst, in ihr ist unsere höchste menschliche Bestimmung enthalten. Die Erfüllung dieser Aufgabe macht den Mann frei nach innen und aussen und stellt ihn auf die Höhen der Menschheit. Die alles umfassende Menschenliebe, das Fundament unserer christlichen Religion, ist der Wegweiser zu diesem Ziel, aber der Weg ist weit und beschwerlich. Undankbarkeit, Neid und Hass, Bosheit und Dummheit Anderer, eigener Egoismus, Einbildung, Stolz und Eitelkeit liegen als Steine im Wege. Jeder Tag bringt neue Anforderungen an die Selbstbeherrschung, und Charakterfestigkeit und Treue müs-

Digitized by Google

sen sich alle Tage von Neuem bewähren und bethätigen, jeder Tag bietet die Möglichkeit, den freien Mann von der rechten Bahn der Wahrheit abzulenken und unfrei zu machen. Schwerer sind die Versuchungen, die an den Begüterten als an den in einfachen Verhältnissen Lebenden herantreten, aber jeder bedarf der Unterstützung, der Anregung und des guten Beispieles Anderer. Der Mensch gedeiht nur in Gesellschaft und durch die Gesellschaft, er muss sich in Anderen und durch Andere fühlen lernen. Jeder dient seiner eigenen idealen Welt, seiner geistigen Freiheit, wenn er nach grösserem Zusammenhang strebt und sich selber immer mehr in dem grossen Ganzen fühlen und begreifen lernt, um sich auf eine höhere Stufe seines Daseins zu erheben. Das ist die Pflicht eines freien Mannes und dazu reicht ihm die Frmrei ihre Brhand.

So kommt denn Freunde, wenn auf Euren Wegen
Des Lebens Bürde schwer und schwerer drückt,
Wenn Eure Bahn ein frisch erneuter Segen
Mit Blumen ziert, mit goldnen Früchten schmückt.

Wir gehn vereint dem nächsten Tag entgegen,
So leben wir, so wandeln wir beglückt.
Und dann auch soll, wenn Enkel um uns trauern,
Zu ihrer Lust noch unsre Liebe dauern.

Über maurerische Freundschaft.

Ansprache gehalten in der Loge „Zur rothen Erde" in Herford. Von Br Beudel in Bielefeld.

„Zur rothen Erde" nennt sich diese Loge. Unberührt vom Staube des Alltagslebens und dem Dunstkreise wechselnder Meinungen und beengender Vorurtheile soll ihre Brrschaft nach den Willen ihrer Stifter den Eichen der Heimath gleich ihre Blicke hinaufrichten in die reinen und sonnigen Höhen des Idealismus. Fest und unbeugsam wie der Stahl, der in unseren Bergen ruht, soll sie zusammenhalten, wenn es sich um den Schutz und die Vertheidigung mrischer Grundsätze handelt, und hell erglühen in edler Begeisterung für alles Gute, Schöne und Wahre. Klar und lauter wie das Wasser unserer Berge soll ihre Gesinnung sein. Für die Freiheit soll nach der Väter Vorbild ihr Herz schlagen. Freundschaft und Liebe sollen ihr nicht feile Marktwaare, sondern kostbare Güter sein, die man nach Westfalenart nur vorsichtig, dann aber ohne jeden Vorbehalt verschenken darf.

Meine Brr! Es kann und soll heute nicht meine Aufgabe sein, zu prüfen, wie diese Loge in der kurzen Zeit ihres Bestehens diesen Zielen näher gekommen ist. Dazu würde es überhaupt eines berufeneren Richters bedürfen. Das aber weiss ich, und darin darf ich auf die Zustimmung aller derer rechnen, die mit mir die Geschichte der Entstehung dieser Loge mit wachsendem Interesse und herzlichen Sympathien begleitet haben: wer so wie Sie Jahre lang all sein Sinnen und Trachten für die Erreichung eines Herzenswunsches eingesetzt, unter allen Missverständnissen und Widerwärtigkeiten ohne Wanken klar und fest sein Ziel im Auge behalten hat, der kann und wird nicht, wenn ihm endlich der Kampfespreis zugefallen ist, diesen wie ein totes Pfand vergraben, sondern in unablässiger Arbeit zu mehren suchen, sich selbst zum Segen und andern zur Freude.

Und doch, meine Brr, giebt es hier eins, worüber schon heute auch uns Fernerstehenden ein Urtheil gestattet ist. Mag Ihre Loge noch so jung sein, mag sie vielleicht an Mitgliederzahl hinter dieser oder jener Bauhütte der Nachbarschaft zurückbleiben, jenes köstliche Keinod, das allein jeder Mrarbeit die rechte Weihe giebt und Segen verheisst, besitzt sie. Es ist der Geist der Eintracht und Brliebe, mit einem Worte die mrische Freundschaft, die hier zu Hause ist und die jedesmal — ich spreche hier nicht nur aus persönlicher Erfahrung — unsere Herzen gewinnt und erwärmt, so oft wir in Ihrer Mitte weilen. Vielleicht ist es für Sie, die Sie heute einmal wieder uns Beweise dieser Freundschaft schenken und für uns, die wir empfangen, nicht ohne Interesse, dieser Freundschaft eine kurze Betrachtung zu widmen, zumal in diesen Tagen, wo sich für immer die treuen Freundesaugen eines Brs*) geschlossen haben, der wie in allen mrischen Tugenden, so ganz besonders in der Freundschaft und Brliebe uns allen zu jeder Zeit ein leuchtendes Vorbild gewesen ist.

Nicht mit Unrecht bezeichnen die „alten Pflichten" die mrische Freundschaft als den Grund- und Schlussstein, als den Kitt und Ruhm der Brschaft. Und in der That, wieviel auch von unsern mrischen Idealen im geistigen, politischen und sozialen Leben der Völker verwirklicht

*) Der verewigte Mstr. v. St. Br Ferdinand Schmidt in Bielefeld ist gemeint. D. V.

Digitized by Google

und Gemeingut geworden sein mag, die brrliche Freundschaft, in der der Bund allezeit einen seiner Hauptzwecke erkannt hat, ist bis heute sein Vorzug geblieben. In ihr allein liegt eine Gewähr für seine Zukunft. Ohne sie wird er zu „einem tönenden Erz oder einer klingenden Schelle".

Doch worin, meine Brr, besteht nun das Wesen dieser mrischen Freundschaft? Dass man unter ihr nicht das Herzensbündniss zweier durch innige Zuneigung verbundener Menschen versteht, wie es uns die Geschichte des Alterthums zwischen einem David und Jonathan, einem Orestes und Pylades zeigt, liegt auf der Hand. Ebensowenig aber wird Jemand, der Verständniss für das Wesen unseres Bundes hat, sie den modernen Freundschaften unserer Zeit gleichstellen wollen, die dem Schmetterlinge gleich hier und da naschen, aber wie er, schon nach kurzer Frist ihr Eintagsleben beschliessen.

Die mrische Freundschaft ist das gegenseitige herzliche Zugethansein von Mrn, die auf dem Boden derselben Welt- und Lebensanschauung stehen und sich bestreben, diese zunächst im engeren Kreise, dann aber auch im praktischen Leben überhaupt zur Geltung zu bringen. Gerade diese Geistesgemeinschaft ist es, die den Freundschaftsbund der Freimaurer scharf von Vereinigungen ähnlicher Art scheidet und ihm sein besonderes Gepräge giebt.

Gleichsam, wie eine Morgengabe, bringen wir unsern jungen Brrn bei der Aufnahme diese Freundschaft entgegen. Und in der That, wie sehr auch der Ernst der Stunde ihr Herz ergreifen, ihre Seele erschüttern mag, haften werden auch dann noch, wenn längst diese Eindrücke unter den tausend Bildern des täglichen Lebens verwischt worden sind, allein die Beweise brrlicher Freundschaft und Liebe, die wir unsern Neophyten entgegenbringen. Diese Freundschaft bleibt der gute Geist auf ihrem Lebenswege. Überall fühlen sie ihre Nähe, ob die Blumen der Freude ihren Pfad umkränzen, oder die Schatten des Todes ihn verdunkeln. Sie grüsst sie im Glücke, sie tröstet sie im Schmerz. Und wenn einmal in trüber Stunde das Herz an Welt und Menschen verzagen will und sich enttäuscht abwenden möchte von einem Treiben, in dem uns soviel Lieblosigkeit und Unduldsamkeit, soviel Wahn und Vorurtheil, soviel Neid und Missgunst auf Schritt und Tritt begegnen, die Freundschaft der Brr, ihre herzliche Antheilnahme, ihr tröstender Zuspruch weiss die dunkeln Geister des Pessimismus zu bannen, dass sie zergehen wie die finstern Schatten der Nacht vor dem Lichte der hellen Morgensonne. Dass aber dieser freundschaftliche Verkehr mit den Brrn, dieses gegenseitige Geben und Empfangen zugleich den Geist anregen — ihn für frmrisches Wissen interessiren — das Herz veredeln — es für frmrische Schönheit begeistern und das sittliche Wollen bestimmen — es zu frmrischen Thaten anspornen wird — dass also in der frmrischen Freundschaft ein gutes Stück frmrischer Erziehung liegt, das bedarf keines ausführlichen Beweises mehr. Und wenn ich einmal von dem Werthe der frmrischen Freundschaft rede, wie könnte ich sie vergessen, die Feierstunden der Loge, wenn bei Lied und Wein die Herzen der Brr einander näher rücken und dankbar jeder Mund bekennt:

„Wer lebt in diesem Kreise,
Und lebt nicht selig drin,
Geniesst die freie Weise
Und treuen Brudersinn?
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt;
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört."

Meine Brr, Sie sehen, es ist ein köstliches Ding um diese mrische Freundschaft. Wohl der Loge, die diesen Schatz zu heben und zu hüten weiss! —

Worauf aber gründet sie sich? so fragen wir weiter. Zunächst auf Achtung. Achtung aber im frmrischen Sinne heisst nichts anderes, als sittliche Werthschätzung. Und in der That, meine Brr, so sehr wir bei der Erreichung unserer Ziele bei unsern Brrn ein gewisses geistiges Niveau voraussetzen müssen, die Beurtheilung ihres Werthes, die conditio sine qua non für das Freundschaftsbündniss, das wir mit ihnen eingehen, liegt einzig und allein im Charakter, in der sittlichen Persönlichkeit. Alles übrige ist demgegenüber belanglos. —

Wie man, nicht mit Unrecht, diese Achtung als die Ulme bezeichnet hat, an der die Freundschaft hinaufrankt und ihre köstlichen Früchte reift, so ist das unbedingte Vertrauen der Brr zu einander, der einzige Boden, in dem sie gedeihen kann. Goethe hat Recht:

„Niemand soll und wird es schauen,
Was einander wir vertraut,
Denn auf Schweigen und Vertrauen
Ist der Tempel aufgebaut."

Digitized by Google

Das ist zweifellos einer der schönsten Vorzüge unseres Bundes, dass das, was in diesem Kreise gesprochen wird, wie ein Geheimniss von allen Brrn zu hüten ist. Hier darf darum der Br das Herz öffnen, hier darf er ohne Scheu sagen, was er denkt, was ihn bewegt. Hier hat er keinen Späher zu fürchten. Hier weiss er sich auch sicher vor lieblosen Urtheilen und übler Nachrede. Der Klatsch der Gassen darf diese Räume nicht entweihen. Eine edle und angenehme Geselligkeit, die alle Fragen des öffentlichen Lebens in den Rahmen der Unterhaltung zieht, bietet nach den Beschwerden und Mühen des Tages den Brrn Erfrischung und Erquickung. Und wenn einmal bei solcher Gelegenheit die Meinungen auseinandergehen, was mag es verfangen? Die Freundschaft kann es nicht stören. Wissen wir uns doch eins in den grossen Menschheitsfragen, die wie der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht die Menschenherzen von einem Jahrhundert zum andern bewegten. Diese Einigkeit im Geist ist der feste Boden, auf dem wir uns immer wieder in Freundschaft zusammenfinden, wie sehr auch über diese oder jene Tagesfrage unsere Meinung auseinander gehen mag. —

Und nun noch ein kurzes Wort von der Pflege der mrischen Freundschaft. Was Schiller einmal von der Liebe gesagt hat, gilt auch von der Freundschaft. Sie ist der Freundschaft Preis. Wohlan, meine Brr, zeigen wir uns überall als Freunde! Nicht bloss in der Loge, wenn uns des Bundes Freundschaftszeichen eint, sondern auch draussen im Leben, wo uns so mancherlei trennt.

Nicht bloss in den Tagen des Glückes, wenn tausend Freunde sich herandrängen, sondern auch in den Stunden der Verzweiflung, wenn es einsam wird und die Zahl der Freunde dahin schwindet, wie der Märzschnee vor der Frühlingssonne. Nicht bloss, wenn der Br sicher und fest den geraden Weg der Pflicht und Ehre geht, sondern vor allem dann, wenn sich dunkle Mächte an ihn herandrängen und er ihrer Verführung zu erliegen scheint. Und ist er gefallen, gehen wir nicht lieblos an ihm vorüber! Lassen wir es uns gesagt sein, das Wort Körners:

„Wohl mag's ein Glück sein, edle Seelen
Mit Liebeslust und Frühling zu verklären;
Doch den Gefallenen, den in Staub Getretenen
Mit rettender, mit engelreiner Hand
Hinauf in der Vergebung Licht zu tragen:
Das ist ein heil'ges göttliches Gefühl,
Was sich des Himmels Bürgerrecht begründet.

Hüten wir uns vor dem Cliquenwesen in der Loge. Es ist der Gifthauch, der alle edleren Regungen erstickt. Halten wir immer den Blick auf das Ganze gerichtet. Lassen wir uns nicht beirren durch Streitigkeiten der Systeme, in denen wir unsere beste Kraft verzetteln. Stellen wir die Form nicht über den Inhalt, die Schale nicht über den Kern. Denken wir an das, was uns eint, nicht an das, was uns trennt. Reichen wir uns über alle Schranken der Systeme hinweg die Hände zu gemeinsamer Arbeit im Dienste unserer K. K., damit in unsern Bauhütten neues Leben erwache, neue Begeisterung unsere Herzen durchglühe,

„Dass lebendig, stets aufs Neue
Thut sich edles Wirken kund,
Freundesliebe, Männertreue
Und ein ewig sichrer Bund."
(Goethe). (Bdbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Worms. In den Räumen der Loge „Zum wiedererbauten Tempel" in Worms hatte sich eine grosse Anzahl Brr vereinigt, um das 25-jährige Mrjubiläum des hochverdienten, und als Schriftsteller weithin bekannten Br Staudinger zu begehen. Nach Eröffnung der Loge wurde der Br Jubilar gefeiert vom Br Schüler (Mstr. v. St. der Loge, der dem Jubilar die Ernennung zum Ehrenmstr mittheilte) von dem hochgeschätzten Ehrenmitglied Br Willem Smitt-Leipzig (Mstr der Loge „Apollo") von den Brrn Sprenger-Frankenthal und Grimm-Alzey, welche die Ehrenmitgliedschaft für den Jubilar überbrachten. Der Redner Br Geil sprach über das Thema: Wie muss die Arbeit der Logen gestaltet sein, dass sie Befriedigung gewährt und für die Allgemeinheit von wirklichem Nutzen ist? Nach diesem Vortrage dankte Br Staudinger mit bewegten Worten für die Ehrenmitgliedschaften der verschiedenen Logen und forderte alle Brr auf, einig und brrlich zusammen zu stehen, namentlich im Kampfe gegen den Egoismus. Die Festtafel war hochgewürzt durch Reden von dem zug. Mstr Br Boller u. A.

Oldenburg. Am 5., 6. und 7. Dezember feiert die Loge „Zum goldenen Hirsch" (vormals Loge Abel) im Gr. Oldenburg ihr 150jähriges Stiftungsfest. Nach dem dazu aufgestellten Programm wird das Fest aus geselligen Zusammenkünften, aus Festloge im Casino und Tafelloge bestehen. Möge das seltene mrische Fest durch zahlreiche Theilnahme der Brr verschönt und gehoben werden und in allen seinen Theilen wohlgelingen!

Digitized by Google

Litteratur.

Allerlei Mrisches in Poesie und Prosa von Br Wilhelm Koch, zweiter Redner und Archivar der Loge „Zum hellleuchtenden Stern" in Celle. Leipzig, Druck von Br Bruno Zechel.

Der Inhalt dieses Büchleins ist sinnig und gefühlvoll, verbreitet sich in wohlgelungenen Versen über die K. K., über die Mrwelt, über festliche Augenblicke, bietet Trinksprüche, feiert die Brr und Schwestern und offenbart in allen Zügen ein wahres Mrherz. Aber das Büchlein ist auch einem Liebeswerk, dem Altersheim „Johannisstift" in Einbeck gewidmet, welchem der Ertrag desselben zukommt. Daher kann man nur dringend wünschen, dass die Brherzen Hand ans Werk legen und recht viele die treffliche Schrift kaufen zur Freude des Verfassers und zum Segen für das Liebeswerk. Der Preis ist 1 Mark. Br P.

Anzeigen.

Gegen Blutarmut, Darm- oder Magenleiden, zur Kräftigung.

Rotwein ℳ 65, 80, 100

Wermutwein ℳ 1.25,

sehr appetitanregend, auch für Nervenschwache und Frauen.

Heidelbeerwein,

herb, sehr blutbildend, zuckerfrei, Ersatz für Bordeaux, 75 ₰ per Liter, Fässel jeder Grösse.

Pfalzkellerei Br. R. German,
Kirchheimbolanden.

Welcher Br würde der **Schwester eines Br** (Offiziers-Tochter, 30 Jahre alt, durch Schicksalsschläge gezwungen Stellung anzunehmen) eine Stellung als

Gesellschafterin

oder zur **Führung des Haushaltes** bei mutterlosen Kindern verschaffen können?

Im **Haushalt** und **Küche** sowie im **Schneidern perfekt.**

Gefl. Anerbieten an die Expedition dieser Zeitung erbeten unter **W. V.**

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Gesucht

1 Findel, Ritual II u. III

(Beim Verleger vergriffen.)

Offerten an die Exp. d. Bl. unter Chiffer **M. G.**

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Jahrgang 1—8

der

Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.

= gesucht. =

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 48. Sonnabend, den 29. November. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Trauerloge. — Das rechte Johannislicht und der rechte Johannisgeist. — Ehrentempel für geschiedene Brr (Br Wilhelm Schweineberg). — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Litteratur. — Anzeigen.

Trauerloge.

Tretet in die ernsten Hallen,
Die der Trauer sind geweiht,
Seid getrost, ob uns auch Allen
Winkt des Todes Trennungszeit.
Lasst der Liebe Erz nie rosten,
Führet Alles wohl hinaus, —
O, dann gehn im ew'gen Osten
Freudig wir ins Vaterhaus.

Lasst die Mängel von uns streifen,
Brüder, eh' es ist zu spät!
Lasst den Geist der Wahrheit reifen.
Stärken ihn auch im Gebet!
Lasst uns stehn auf unsern Posten
Fest und treu in Sturm und Braus —
O, dann gehn im ew'gen Osten
Freudig wir ins Vaterhaus.

Wenn der grosse Weltenmeister
Einst uns ruft, so zaget nicht!
Denn er giebt im Reich der Geister
Den Getreuen stärkstes Licht.
Lasst den bittern Kelch uns kosten
Muthig bis zur Neige aus, —
O, dann gehn im ew'gen Osten
Freudig wir ins Vaterhaus.

Br Müller v. d. Werra in „Lotomiablumen."

Das rechte Johannislicht und der rechte Johannisgeist.

Von Br E. Henze in Torgau.

Meine Brr! Mit Staunen und Bewunderung treten wir in den herrlichen Tempel der Natur. Die liebliche Blume in ihrer Farbenpracht und Formvollendung, der kräftige Waldbaum mit seinem aufstrebenden Stamm und schützenden Blätterdach, die weite Tiefebene in ihrer Segensfülle, selbst das Hochgebirge mit seinen starren Gletschern, alles mahnt zu dem Bekenntniss: Herr, wie sind deine Werke etc. Seit den ältesten Zeiten hat sich der sinnende Menschengeist bemüht, dem wunderbaren Bau der Natur nachzueifern. Das Acanthusblatt um das steinerne Denkmal gewunden führte den kunstsinnigen Griechen auf das schmückende Kapitäl der korinthischen Säule. Die Hallen des Waldes lehrten den christlichen Baumeister den erhabenen gothischen Bogen. Auch wir, meine Brr, erfreuen uns eines Bauwerkes, das dem geheimnissvollen, nimmer ruhenden, segensreichen Wirken der Natur nachstrebt, des Bauwerkes dieser unserer geliebten Bauhütte. Und in diesem unsern Bauwerk sind wir heute vereinigt, um unser Johannisfest feierlich und festlich zu begehen. —

Das Johannisfest bildete als das Fest der Sonnenwende, als die Feier des Tages, an dem die Sonne ihren höchsten Standpunkt zur Erde einnimmt, seit Jahrhunderten für die germanischen Völker eines der grössten Feste des Jahres. Aus den Siedlungen kamen die Feiernden zum Mahl. Das war die Stätte, an der Rechtsprechungen verhandelt wurden, Krieg und Frieden beraten, wo sich die Anwohner zum gemeinsamen Handeln versammelten. Was auch auf der Mahlstatt geschah, die Seelen der Ahnen nahmen daran theil, was beraten wurde,

Digitized by Google

geschahe in ihrem Sinne, sodass der Geist der Vorfahren im Empfinden der Kinder und Kindeskinder lebendig blieb. Man brachte dem Licht und der Wärme, als den notwendigsten Elementen zur Befruchtung der Erde, Dankesopfer und ihrem Erscheinen und Wachsen wurden Lobeshymnen gesungen. — Licht schufen diese Gedanken in den Köpfen der Enkel und Urenkel und Wärme in ihren Herzen.

Auch wir, meine Brr, feiern das Johannisfest als das Fest des Lichts und der Wärme. Aber wenn wir ihnen auch die Eigenschaften zuerkennen, die in ihnen die profane Welt im Hinblick auf das materielle Wohl der Menschheit feiert, so führt uns doch auch ein höheres, ethisches Ziel zu der heutigen Feier. Die quellende und schwellende Erneuerung des Lebensgeistes in der Welt, das ist die Bedeutung des Johannisfestes in der Natur, die Erfrischung der Kraft, die in der Menschheit lebt, der Kraft, vorwärts zu schreiten, das ist die mrische Bedeutung des Johannisfestes. Unsere heutige Arbeit soll eine Lichtesarbeit sein, ein Streben nach dem Lichte. Siehe ich will alles in und vor euch neu machen, soll und muss der heutige Tag jedem einzelnen von uns zurufen. —

Licht ist das Kleid, das du anhast, kann man von der ganzen Mrei sagen; denn sie ist ein Lichtglauben, ein Lichtsuchen. Dies zeigt sich in ihren Symbolen und Gebräuchen, in ihren Reden und Thun, in ihrer Geschichte und in ihren Urkunden, allem ist das Licht mit unauslöschlichen Lettern eingedruckt. Unsere ganze Arbeit ist eine Lichtarbeit. Sie beginnt und endet mit dem Anzünden und Erlöschen der drei grossen Lichter und sie wird meistens beim physischen Lichte abgehalten. Doch soll dies nur ein Abbild sein von dem Lichte, dem unsere Arbeiten zustreben, das Hineinleuchten soll bis in die fernsten und dunkelsten Ecken der Brherzen reichen, denn:

> Mächtig in der Menschenseele
> Brennt die Sehnsucht nach dem Licht,
> Nach der Sonne, deren Helle
> In des Daseins Dunkel bricht.

Ganz instinktiv ist in der Menschenbrust das Verlangen nach dem erquickenden Naturgenuss erregt, denn der Natur wohnt die seelenerlösende Kraft inne, nach der wir Menschenkinder dürsten. Wenn wir draussen der Strassen Enge, der Tagesinteressen Gedränge, den Dunst und Lärm der Stadt hinter uns fühlen und freie, reine, sonnendurchwobene Luft atmen, und alles ringsum das Licht athmet und in diesem Lichte spriesst und grünt, dann erfährst du ein Gleichniss der Natur, was wir in unserer Geisteswelt als Johannisfest erleben sollen: Befreiung, Erhebung, Erneuerung. Wir wissen, dass die Welt voll ist von Elektrizität. Dennoch bedarf der elektrische Funke der Batterie, dass sie ihn wecke, des Leiters, dass er ihn sicher dahin bringe, wo er wirken soll. Unser Johannisgeist ist nur der Reinertrag des Lebens Jesu, und er weht nirgends, wo er nicht lebt. Nur derjenige, meine Brr, der heute von diesem Johannisgeiste etwas verspürt, nur bei dem wird es licht, nur bei dem wird die sittliche Erneuerung Einkehr halten, nur für den Br wird unser heutiges Fest ein Fest des Lichtes werden und bleiben.

Und wie äussert sich dieser Johannisgeist? Ich kann seine Wirksamkeit nicht besser illustrieren, als wenn ich von der jüdischen Sage (die unsere mrische Litteratur übernommen hat), über die Entstehung des Salomonischen Tempels ausgehe:

Als Salomo dem Herrn einen Tempel zu bauen beschlossen hatte, bereitete ihm die Wahl des Bauplatzes ernste Sorgen. Da trat in mondheller Nacht der Engel des Herrn zu ihm und sprach: „Stehe auf, Salomo, umgürte dich mit deinem Schwerte und folge mir!“

Zu derselben Zeit lebten in Jerusalem zwei Brüder, der eine arm, doch reich mit Kindern gesegnet, dem andern war Reichthum beschieden, doch der Kindersegen versagt. Beide besassen Äcker, die aneinander grenzten. Es war die Zeit der Ernte. Üppig standen die Garben auf dem Acker des Armen, dürftig war die Ernte des Reichen. Und der Engel des Herrn führte Salomo auf den Berg Zion, dorthin, wo die Äcker der beiden Brüder sich ausbreiteten, und verschwand, ohne ein Wort zu sagen. In Salomos Herzen aber jubelte es hoch auf: im hellen Mondeslicht sahe er dort, wie der reiche Bruder von seiner spärlichen Ernte die Garben auf den Nachbaracker des armen Bruders trug und am andern Ende des Ackers, wie der arme Bruder seine reiche Ernte in gleicher Weise mit dem reichen Bruder theilte, ein jeder unbemerkt von dem andern. Der arme

Digitized by Google

Bruder wollte, unbekümmert um den eignen Bedarf, des reichen Bruders Kummer über die missratene Ernte lindern, der reiche Bruder, ungeachtet des eignen Mangels, die Sorgen des armen Bruders für seine zahlreiche Familie heben.

Da sank Salomo auf seine Knie, erhob seine Hände zum Himmel und betete: „Herr ich danke dir! Den Tempel zu deiner Ehre errichte ich auf dem Boden der reinen Bruderliebe!“ und so geschah es.

Und meine Brr, das ist auch mein Wunsch zum heutigen Johannisfest für unsern Tempel, mag auch sein Baugrund stets reine Brliebe sein. Ein Bauwerk aber erreicht nur dann den höchsten Grad der Vollkommenheit, wenn jeder einzelne Stein desselben ein vollendetes Kunstwerk ist. Mögen wir deshalb alle darnach streben, den behauenen Steinen zu gleichen, um uns dann zu einem schönen, harmonischen Ganzen zu vereinen.

Möge jeder still beglückt
Seiner Freuden warten!
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten.

Möge auch unser heutiges Johannisfest dazu beitragen, uns mit echt mrischem Geiste zu erfüllen. Neuer Frühling, neues Leben, nicht nur draussen in der Natur, nein, auch drinnen, in dem so oft so toten Menschenherzen. Nicht nur äussere Erneuerung, nein vor allem innere Erneuerung. Oft muss der Quell eine lange Strecke durch das dunkle Erdreich hinrinnen, um dann hell und blinkend zum Lichte emporzubrechen, gerade so geht manch eine Seele lange, lange im Dunkel, bis sie zum Licht hindurchbricht. Mögen die geliebten Brr von „Friedrich Wilhelm zu den drei Kränzen“ nicht nur bisweilen äusserlich an dieser Stätte in Ordnung treten, mögen sie zu allen Zeiten und an allen Orten innerlich in Ordnung treten! Das ist mein Johanniswunsch am heutigen Feste.

Ehrentempel für geschiedene Brr.

Br Wilhelm Schweineberg †.

Am 27. Oktober d. J. ist der Oberbürgermeister a. D., Geh. Regierungsrath Dr jur. Wilhelm Schweineberg in Mühlhausen i. Th. in den ew. O. eingegangen. Er war am 25. Januar 1828 in Mühlhausen in Thüringen geboren und hatte sich nach seiner Ausbildung auf dem Gymnasium dem Studium der Jurisprudenz gewidmet. Erst 29 Jahre alt, wurde er zum besoldeten Stadtrath, und ein Jahr später zum Beigeordneten in das Magistratskollegium seiner Vaterstadt gewählt. 1883 übernahm er als Erster Bürgermeister die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten. Gross sind die Verdienste, welche sich der Heimgegangene in dieser Stellung um unsre Stadt erworben hat. Nicht nur übersah er die Anforderungen bald, welche die neuere Zeit an ein aufblühendes Städtewesen stellte, sondern wusste auch die geeigneten Wege einzuschlagen und die Mittel zu finden, um die Verwaltung unsrer Stadt den höheren Ansprüchen der Zeit anzupassen. Eine Reihe von Einrichtungen sind unter seiner Leitung geschaffen worden in administrativer, hygienischer und kommerzieller Beziehung, um der Stadt einen modernen Charakter zu geben, Einrichtungen, die unentbehrlich geworden waren bei dem Aufschwung, welchen die Stadt genommen hatte. Die Stadt hat diese seine Verdienste auch anerkannt und hat ihm bei seinem Rücktritt aus seinem Amte das Ehrenbürgerecht verliehen. Desgleichen wurde ihm höhern Orts der Titel eines „Geheimen Regierungsraths“ gegeben.

Vor allem aber hat die Loge „Hermann zur deutschen Treue“ Grund, dankbar des Heimgegangenen zu gedenken. Keiner der Korporationen und Vereine, welche dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben, hatten mehr Grund, ihn den Ihrigen zu nennen, als seine engere Loge. Seit 1858 gehörte er dem Bunde der Frmr an, seit 1870 hat er den Hammer in unserer Loge geführt. Als er 1894 aus Gesundheitsrücksichten genötigt war, den Hammer niederzulegen, wurde er zum Ehrenmstr ernannt. Zugleich war er Ehrenmitglied der Nat.-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ und einer ganzen Reihe von Tochterlogen. Obwohl er in den letzten Jahren seines Lebens nur selten seine Loge besuchen konnte, so wussten wir doch, dass er uns ganz gehöre und gehören werde bis zum letzten Atemzuge. Denn so mannigfaltig auch die Interessen waren, die seinen regen Geist bewegten, die Interessen der Loge standen ihm an erster Stelle. So vielseitig auch die gesellschaftlichen Beziehungen waren, die zu unterhalten ihn sein Amt nötigte,

Digitized by Google

die eigentlichen Feierstunden seines Lebens waren doch die, welche er, alle gesellschaftlichen Rücksichten und geschäftlichen Sorgen vergessend, im Kreise der Brr verbringen konnte. Wenn ein bedeutender Mensch vorübergeschritten ist, sagt man, so hat sich das Wesen der Dinge verwandelt. Dieser Wandel hat auch unsre Loge unter der Leitung des Heimgegangenen erfahren. Er hat ihr das Gepräge seines Geistes aufgedrückt, und hat sie auf die Stufe mrischen Denkens und Handelns geführt, auf der sie gegenwärtig steht. Darum aber wird er auch fortleben im Geiste seiner Loge und ein dauerndes Gedächtniss wird ihm gesichert sein im Herzen der Brr.

Allgemeine maurerische Umschau.

Gössnitz. Referat über die diesjährigen Sitzungen der vereinigten Frmr-Klubs: Meerane, Schmölln, Gössnitz, Crimmitschau in Gösnitz. Am 23. Februar 1902 Nachmittags fand unter dem Vorsitz des Klubs „Lotos," Crimmitschau die erste Sitzung statt. Der Klubvorsitzende Br Morgenstern eröffnete in gewohnter Art die von 49 Brrn besuchte Versammlung. Nach Erledigung intimer Angelegenheiten ergriff Br Höhn, Schmölln das Wort zu seinem Vortrag über: Sehnen und Wünschen der Frmr Deutschlands in der gegenwärtigen ernsten Zeit. Der interessante zeitgemässe Vortrag fand grossen Beifall. An der sich anschliessenden Diskussion betheiligte sich hauptsächlich Br Fischer in bekannte anregender Weise. — Hierauf folgte eine erhebende Abschiedsfeier zu Ehren Br Höhn-Schmölln, welcher aus seinem jetzigen Wirkungskreise scheidet und nach Weimar übersiedelt. Zur Anerkennung der Verdienste dieses Brs um die vereinigten Klubsitzungen überreichte ihm der vors. Br Morgenstern ein goldenes Bijou (Zirkel). Schluss der Sitzung um 5 Uhr Nachmittags. — Am 4. Mai hatten sich 42 Brr zur zweiten diesjährigen Sitzung in den gewohnten Räumen in Gössnitz eingefunden. Nach üblicher Eröffnung durch Ansprache Br Morgensterns vom „Lotos"-Crimmitschau brachte diesmal Br Kirsten vom Klub Meerane, zur Zeit in Altenburg, eine von ihm übersetzte Schilderung Voltaires über Reden in Versen über den Menschen zum Vortrag. Wenn auch nicht rein mrisch gehalten, so bot dieser Vortrag doch viel des Interessanten und Schönen, und allgemeiner Beifall ward Br Kirsten zu Theil. Infolge vorgerückter Zeit fand eine Diskussion nicht statt. — Der vorsitzführende Klub „Lotos" hatte die Brr zur dritten Sitzung für den 28. September eingeladen, an welcher sich 31 Brr betheiligten. Den Vortrag für diesen Tag hatte Br Benemann-Crimmitschau übernommen und sich als Thema gewählt: Gedanken zur Symbolik des zweiten Aufsehers, eingetheilt in drei Theile: 1. sein Standpunkt, 2. seine Arbeit, 3. wer er ist. Dieser geistreichen und sehr durchdachten, rein mrischen Zeichnung hatte Br Benemann eine längere, allgemein gehaltene Einleitung vorausgeschickt. Die Versammlung dankte ihm für seinen Vortrag durch lebhafte Beifallsbezeugungen. An der Diskussion betheiligte sich hervorragend Br Bauer-Meerane. Es wurden noch einige Beschlüsse intimer Art gefasst, und erfolgte nach Erledigung der üblichen Sammlungen etc. Schluss der Sitzung.

Darmstadt. Der Jahresbericht der Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht" gedenkt zuerst der festlichen Tage, welche die Brr begangen haben (das Sommer- und Winter-Johannisfest, 25jährige Mr-Jubiläum dreier Brr, Schwestern-Abend etc.) und theilt dann mit, dass die Gaben der Liebe für die Wohlthätigkeitsanstalten reichlich flossen und nahmhafte Summen an Stipendien, Unterstützungen armer Familien, Weihnachtsbescheerung an 23 Kinder gewandt werden konnten. Nachdem der Loge zwei Ehrenmitglieder und drei Mitglieder durch den Tod entrissen worden waren und auch durch Deckung ein Br, durch Wegzug drei Brr abgingen, zählte dieselbe Ende Juni 1902 im Ganzen 160 Brr (inkl. Ehrenmitglieder, dienende und besuchende Brr). Im verflossenen Jahre fanden 25 Arbeiten statt, bei welchen gesprochen wurde über: Weisheit, Schönheit, Stärke — Toleranz — Verhältniss der Schönheit in uns zu derjenigen ausser uns — Wie können wir zum wahren innern Frieden gelangen? — Deutsche National-Untugenden — Frmrei und Logenthum — u. A. In drei Unterrichtslogen sprach Br Süss über Wesen, Zweck, Ziele, Form und Geschichte der Frmrei. Die Kassenverhältnisse der Loge sind günstig.

Zittau. Der Jahresbericht der Loge „Friedrich August zu den drei Zirkeln" gedenkt zuerst der gefeierten Feste; des Johannisfestes (wobei Br Encke darlegte, wie Vaterlandsliebe, Religion und treue Pflichterfüllung den besten Schutz der Mrei gewähre) des Stiftungsfestes (bei dem der Mstr. v. St. Br Eckstein über die Kunst „zu arbeiten" sprach) — des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers (wobei Br Rübener den Kaiser als echten Mr ohne Schnrz und als Muster treuester Pflichterfüllung feierte) — der Geburtstagsfeier des Königs Albert (wobei Br Encke den Festvortrag hielt;) — und der Konfirmandenbekleidungs-Feier (bei der 13 Knaben und 11 Mädchen vollständig bekleidet wurden.) Ausser

Digitized by Google

diesen Feierlichkeiten fanden noch eine Reihe von Unterrichts- und Aufnahmelogen statt, die nebst Ausschusssitzungen, Konferenzen etc. gut besucht waren und viel Interessantes und Belehrendes boten. Auch einen Klubabend mit Schwestern erwähnt der Bericht, der eine angenehme Unterhaltung bot. Zum Schluss wird auf die Thätigkeit des Frmr-Kränzchens „Einigkeit" in Haida in B. hingewiesen, das 14 Mitglieder zählt und neun Versammlungen, ein Schwesternfest und eine Weihnachtsbescheerung abhielt, wobei sehr anregende Vorträge gehalten wurden. Glück auf! dem lieben „Friedrich August" und dem strebsamen Kränzchen zum angetretenen neuen Logenjahr! P.

Ausland. Am 30. Juli haben die mrischen Wohlthätigkeitsanstalten von Durham ein Fest abgehalten, bei dem Sammlungen zu Gunsten des „Education Fund" und des „Hudson Fund" 2203 £ ergaben. Jener Fund ist vor 25 Jahren gegründet worden und bezweckt die Erziehung von Kindern verstorbener Brr, die Mitglieder Durhamer Logen waren; der „Hudson Fund" ist vor drei Jahren zum Andenken an den verdienstlichen Privat-Gross-Sekretär Br Hudson zur Unterstützung bejahrter Frmr, oder ihrer Witwen gestiftet worden.

— Die 1876 gegründete „East Lancashire Educational und Benevolent Institution" hat 1901 ein Einkommen von 12336 £. gehabt. Ausgegeben wurden u. A. 466 £. zu Unterstützungen, 215 £. zur Erziehung von 21 Kindern und 344 £. an 15 Brr und Witwen von solchen. Geklagt wird über das Anwachsen der Bettelbrr; während 1900 36 unterstützt und 9 zurück gewiesen wurden, wurden 1901 62 unterstützt und 18 zurück gewiesen. (Lat.)

Indiana. Am 27. und 28. Mai hat die 81. Jahresversammlung der Grossloge von Indiana in Indianapolis stattgefunden. Von den 503 Logen waren nach dem „Am. Tyler" alle bis auf eine vertreten. Wie der Grossmstr Br Brownback berichtete, sind sechs Mrhallen eingeweiht und sechs Grundsteine mit mrischen Zeremonien gelegt worden. Die sieben Logen, die die vorjährige Grosslogen-Versammlung gestiftet hat, sind eingeweiht worden, an acht neue Logen sind Dispensationen ertheilt worden. Die Frage, ob zu den Tafellogen Wein oder andere berauschende Getränke verabreicht werden dürften, hat der Grossmstr verneint und das Trinken solcher als mrisches Verbrechen bezeichnet. Über die Errichtung eines mrischen Witwen- und Waisenheims hat er die Meinung der Logen eingeholt; die Mehrheit hat sich aber gegen die Errichtung eines solchen Heims ausgesprochen.

Paris. In der Deputirtenkammer hat sich eine neue Gruppe, genannt „die Freidenker", gebildet, zu deren Präsidenten der Deputirte Hubbard gewählt wurde. Die Gruppe wird von der Opposition als die „parlamentarische Frmrloge" bezeichnet. — Es sollen dieser Gruppe 49 Abgeordnete und 17 Senatoren angehören, welche beschlossen haben sollen, die folgenden Anträge einzubringen und deren Annahme und Durchführung zu betreiben: „1. Trennung aller Kirchen vom Staate; 2. Unterdrückung aller Ordensgenossenschaften; 3. Anheimfall der Güter der toten Hand an die Nation; 4. obligatorischer Volksschulunterricht durch Laien, einzig fussend auf den allgemeinen Prinzipien der universellen Moral; 5. Ersatz der verschiedenen heiligen Geschichten, Katechismen und Religionshandbücher durch eine Geschichte der Religionen; 6. Beanspruchung der Güter der toten Hand zu Versicherungs- und sozialen Unterstützungswerken zu Gunsten der Greise und Invaliden der Arbeit." (Zkl.)

Victoria. Das Mrheim von Victoria besteht nach dem „Am.-Tyler" aus acht Landhäusern, worin fünf Ehepaare und sechs einzelne Brr untergebracht sind. Drei Witwen von Mrn werden anderweit verpflegt. Die Einnahmen beliefen sich im vorigen Jahre auf 2795, die Ausgaben auf 2110 Dollar. Der Grundstein zum Heim wurde 1868 gelegt. (Lat.)

Vermischtes.

Berlin. Am Sonntag, den 5. Oktober fand im grossen Festsaale der Loge „Zum goldenen Schiff" ein Wohlthätigkeitskonzert der Quartettvereinigung statt. Derselben gelang es auch dieses Mal unter umsichtiger und straffer Führung des Leiters Br Siemens den zahlreich erschienenen Zuhörern vorzügliche Genüsse zu bereiten. Der Pilgerchor aus „Tannhäuser", die Volkslieder des ca. 50 Mitglieder starken Chores, sowie die ausgezeichneten Solo-Vorträge von Damen und Herren fanden den lebhaftesten Beifall und hohe Anerkennung.

(N. d. W. A.)

Statistik. Am Schlusse des Logenjahres 1900—1901 (Johanni 1901) waren in Deutschland einschliesslich der fünf unabhängischen Logen im Ganzen vorhanden: 438 Frmr-Logen mit 47781 aktiven Mitgliedern und 1742 dienenden Brrn, gegen 427 Logen mit 46912 aktiven Mitgliedern und 1730 dienenden Brrn zu Johanni 1900. Mithin ist eine Zunahme erfolgt von 11 Logen, 869 aktiven Mitgliedern und 12 dienenden Brrn.

Ein historisches Haus. In Berlin befindet sich unweit des Schlossplatzes in der Brüderstrasse dasjenige Haus, in dem die älteste und erste Berliner Loge „Aux trois Globes" (aus der später die Grosse Nat.-Mutter-Loge „Zu den drei Weltkugeln" sich entwickelt hat) gegründet worden ist. Stiftungstag derselben war der 13. September 1740 und

Digitized by Google

das Haus, in welchem die Stiftung vollzogen wurde und in dem diese erste preussische und Berliner nachher ihr Domizil hatte, ist das Haus Brüderstr. 39a, nicht weit vom Schlossplatz und dem Königl. Schloss.

(N. d. „Herold".)

— Wie im 18. Jahrhundert die Frmrei vertreten war, geht unter anderem daraus hervor, welche Stände zu den einzelnen Logen gehörten. In Wien gab es in den Logen: 13 Weltpriester, 4 Domherren, 7 Pfarrer, 2 Hofprediger; in Prag: 3 Weltpriester, 1 Feldprediger; in Klattau: 1 Weltpriester; in Passau: 1 Probst, 1 Abbé, 2 Domherren; in Graz: 2 Mönche, 1 Konsistorialrath, 2 Domkapitulare, 1 Pfarrer; in Eberau in Ungarn: 2 Domherren; in Brünn: 2 Kapläne, 1 Schulaufseher, 1 Schuldirektor, 2 Kanonikus, 2 Pfarrer, 1 Rath; in Linz: 1 Priester und gräflicher Hofmeister, 1 Domherr, 2 Pfarrer. Heute ist's leider anders in Österreich.

(N. d. Br. Logen-Corr.)

— Einen „Mystischen Orden der verschleierten Propheten des Zauberreichs" erwähnt der „Am.-Tyler" unter dem Namen „Mystic Order veiled Prophets of The Enchanted Realm." Er scheint in New-York seinen Sitz zu haben. Seine Vereinigungen heissen „Grotten" und deren Vorsitzender heisst „Potent Monarch". An der Spitze des Ordens steht ein „Grand Potent Monarch".

Hamburg. In der Loge „Zur Bruderkette" wurden die Arbeiten nach den Ferien am 24. September vom Vorsitzenden mit Begrüssung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Besuchenden, eröffnet, worauf eine Aufnahme und Ballotage stattfand und der Sehr Ehrw. Mstr Br Dr. Fritz einen hochinteressanten Vortrag über „Nicolaus Lenau" hielt. Nach Schluss der Arbeit verweilten die Brr noch einige Zeit in den Klubräumen beisammen.

(N. d. Bhtte.)

Mülhausen im Elsass. In früherer Zeit bestand in Mülhausen ein unter dem Gross-Or. von Frankreich arbeitendes Kapitel nebst den Johannislogen „La parfaite harmonie" und „Lespérance". Gleich allen übrigen Logen im Elsass und Lothringen mussten auch diese Logen nach 1871 auf Anordnung des Reichskanzlers aus dem Verbande der französischen Logen ausscheiden und lösten sich bald ganz auf. Aus einem im März 1873 gestifteten Kränzchen ging dann 1877 die Loge „Zur Säule an den Vogesen" hervor, welche in diesem Jahre die Feier ihres 25jährigen Bestehens begehen konnte. Sie zählt 74 Mitglieder und hielt nach ihrem Jahresbericht 18 Lehrlings-, zwei Gesellen- und zwei Mstrarbeiten ab, bei denen interessante Vorträge gehalten wurden. Zu denselben gehörten u. A. die folgenden: Der brrliche Ton in der Loge — Die deutsche Frmrei — Über den veredelnden Einfluss der Frau — Durch Frömmigkeit zum Frieden — Richard Wagner und seine Tonschöpfungen in frmrischer Beleuchtung — Wie erhält sich der Frmr körperlich und geistig jung? — „Tolstoi" Vernunft und Glaube, etc. Neben fünf Aufnahmen wurden vier Aufnahmegesuche zurückgewiesen, woraus sich schliessen lässt, dass man bei der Prüfung der sich Meldenden gründlich zu Wege geht. Durch den Tod verlor die Loge im Lauf der Jahre 32 Brr. Am 11. Mai d. J. feierte sie ihr 25jähriges Stiftungsfest in erhebender Weise und unter Theilnahme vieler Brr von Nah und Fern. Möge die kräftig emporstrebende Loge unter Leitung ihres hochverdienten, seit 20 Jahren den ersten Hammer führenden Mstrs. v. St. Br Klüsener auch im nächsten Vierteljahrhundert wachsen blühen und gedeihen!

Rom. Der Kölnischen Zeitung entnimmt das „Bundesblatt" die folgende merkwürdige Notiz. Es wäre wünschenswerth zu wissen, ob die dort angezogene Behauptung eines Priesters irgendwie begründet ist und werden uns frenen, wenn Äusserungen aus Brkreisen hierüber erfolgen: „Wie sich jetzt herausstellt, ist dem polnischen Grafen Mielzynski die Niederlegung eines Kranzes am Grabe Ledochowskis in Rom nicht von den italienischen, sondern von den geistlichen Behörden untersagt worden. Graf Mielzynski theilt zur Erklärung dem Posener Kuryer mit, in Rom sei das Niederlegen von Kränzen auf den Gräbern von Kardinälen durchweg verboten. Graf Mielzynski legte daher statt des Kranzes die Kranzschleife am Grabe nieder. Ein Geistlicher schreibt ausserdem, der Brauch des Kränzeniederlegens an Gräbern stamme wohl vom Frmrthum (!) her und sei von der Kirche stets als nicht entsprechend angesehen worden. Der Geistliche meint sogar, vielleicht diene dieser Fall dazu, die frmrische Mode zu beseitigen. Demnach giebt es in Deutschland zahllose unbewusste Frmr."

Valparaiso. Hier feierte die Loge „Lessing" im April ein Fest mit Schwestern zur Feier ihres 25jährigen Bestehens, welches von 26 Brrn und 20 Schwestern besucht war und in würdigster Weise verlief. An demselben wurden an die Schwestern Erinnerungs-Nadeln vertheilt, während an die Brr 25 ausgezeichnet gut geprägte Jubiläums-Medaillen vertheilt wurden. Der Gross-Beamtenrath hatte die Bronze-Abdrücke der grossen goldenen Schröder-Wiebe-Denkmünze und der Ritual-Feier-Denkmünze gespendet für die Sammlung der Loge. Von Schwesterlogen erhielt die Jubilarin drei silberne Leuchter und einen prachtvollen Tafelaufsatz, bestehend aus drei Säulen aus Alabaster, gekrönt durch einen Adler aus Bronze, welcher die drei Ringe im Schnabel trägt. Ausserdem erhielt das Fest durch treffliche Ansprachen, durch Musik, Gesang u. s. w. eine besondere Weihe. (Bhtte.)

Digitized by Google

Berlin. Am 9. Oktober hielt die Loge „Zum goldenen Pflug" eine seltene Festfeier ab, bei welcher die hochverdienten Brr Brendel und Busse, Fürll und Kaiser (die letzteren als mrische Silberjubilare) geehrt und gefeiert wurden. Nach der weihevollen Arbeit im Tempel fand in dem durch Künstlerhand in einen Orangenhain umgewandelten Speisesaal des Ordenshauses eine Tafelloge statt, die durch gehaltvolle, fesselnde Toaste der hochverdienten Brr Busse, Seckt, des Landes-Grossmstrs Br von Kuycke sich auszeichnete. (N. d. Bhtte.)

Rawitsch. Das 25jährige Mr-Jubiläum des ersten dep. Mstrs Br Rohne der Loge „Tempel der Bruderliebe" in Rawitsch wurde im September in echt frmrischem Geiste und in sehr würdiger Weise gefeiert. Den Ehrenplatz des Jubilars schmückte Blumenflor und ein sinnreiches Emblem mit der Zahl 25 auf blauem Grunde. Ausserdem wurde er durch Begrüssungen, durch Überreichung des silbernen Ehrenschurzes, durch herzliche Ansprache des stellvertretenden Vors. Br Weiss, durch Telegramme und Glückwunschschreiben, durch einen Toast des Br Naumann beim gemeinschaftlichen Mahle etc. geehrt und erfreut, wofür er mit bewegten Worten dankte. (N. d. Schl. Lghl.)

Russland. Am 12. August 1822 wurden sämtliche Logen, die dort theilweise seit 1731 bestanden und sich zu hoher Blüte entwickelten, durch einen kaiserlichen Ukas, der das Verbot der Frmrei in Russland aussprach, geschlossen, und ruht die mrische Arbeit seit jenem Tag völlig in diesem Weltreiche. — Nach einer Überlieferung soll der Bnnd schon unter Peter dem Grossen in Russland Eingang gefunden haben, und zwar durch ihn selbst, der in London durch Christoph Wren aufgenommen worden sei; am Ende des 17. Jahrhunderts habe in Petersburg eine Loge bestanden, deren Mstr. v. St. Br le-Fort, der erste Aufseher Gordon, der zweite aber Peter selbst gewesen sei. Nach Polick, Geschichte von Russland, (s. Bauhütte 1862 Nr. 20 fg.) gehörten zur Grossloge „Astrea" 23, zur schwedischen Provinzialloge, die sich aus der aufgelösten Direktorial-Grossloge in Petersburg bildete, elf Logen u. s. w. — (Bhtte.)

— In Batavia ist am 7. Juli d. J. die neue Mädchenschule mit Pensionat eröffnet worden. Die Anstalt bietet einen Unterrichtskursus als Vorbereitung für das Lehrerinnen-Examen. Die Ausgaben sollen durch Schenkungen gedeckt werden. Bis jetzt sind 42000 fl. gesammelt. Benöthigt sind aber mindestens 60000 fl.

— Der II. Allgemeine theosophische Kongress fand am 20. und 21. September in Berlin statt. Aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, sowie aus Österreich waren Vertreter der theosophischen Bildungs- und Verbrüderungsbewegung erschienen, um ihre geistige Zusammengehörigkeit zum Ausdruck zu bringen. Den natürlichen Mittelpunkt des Kongresses bildete der bekannte Pionier der theosophischen Bestrebungen, Herr Dr. Franz Hartmann aus Florenz, dessen öffentlicher Vortrag über „Die Religion der Zukunft" ebenso wie die Vorträge der Herren Anatole Remhe-Berlin („Allgemeine Bruderschaft") und Edwin Böhme-Leipzig („Das Geheimniss unserer Entwicklung") im grossen Saale des Vereinshauses mit grossem Interesse aufgenommen wurde. Der nächste Allgemeine Kongress wird im Jahre 1904 in Dresden stattfinden.

Litteratur.

Kleiner Führer durch die Geschichte und Organisation der deutschen Grosslogen. Eine Vortragsreihe von Br P. Knak, Wittstock a. D. Selbstverlag. Preis 75 Pfennige.

Diese Schrift ist allen Brrn namentlich in der heutigen Zeit warm zu empfehlen, da sie in unparteiischer Weise die Entwickelung, die Prinzipien und den Bestand der Grosslogen beleuchtet. In den Kapiteln: Ursprung der Frmrei, Brüderschaft der deutschen Steinmetzen, Bauhütten und Mrei in England, Einführung der Frmrei in Deutschland, und die deutschen Grosslogen — wird alles Wichtige und Nothwendige klar dargelegt. Auch über die Einheitsbestrebungen in der deutschen Mrwelt, über die Vereinigungen deutscher Grosslogen, über die Vereinigungen innerhalb des Bundes (Engbund, Verein deutscher Frmr, Lessingbund, Einheitsbund, Gauverbände etc.), über den Grosslogenbund, sowie über die fünf unabhängigen Logen in Deutschland wird viel Interessantes geboten. Diese Schrift sollte in der Hand eines jeden Brs sein. Br P.

Die geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden. Von Dr. Georg Schuster, Archivar. 3. Lieferung. Leipzig 1902. Theodor Leihing.

Von diesem interessanten und fesselnden Werke ist bereits die dritte Lieferung erschienen, welche fortfährt, von dem Wesen und Wirken der Geheimbünde in früherer Zeit den Schleier zu ziehen. Die hellenischen Mysterien (die eleusinischen Mysterien, die Mysterien von Samothrake, die Isismysterien, die Dionysien und römischen Bachanalien, die Pythagoräer, die Orphiker) werden eingehend beleuchtet nach ihrem Streben, ihren Formen und Gebräuchen, und die edelsten und angesehensten Männer in denselben gekennzeichnet. Es folgen dann die Kelten, die nach Land und Volk, Religion und Kultus ihren Druiden etc. geschildert werden. Am Schluss der Lieferung wird Palästina überschaut nach Land

Digitized by Google

und Volk mit seinen Orden der Sadducäer, Pharisäer und Essäer. Demnach ist wohl jedem klar, dass der Inhalt dieser Lieferung ein bedeutsamer ist und das Interessante der frühern Lieferungen fast noch übersteigt. Br P.

Notiz. Auf den Wunsch mehrerer auswärtiger Brr bringen wir zur Kenntniss, dass die Zeichnung in voriger Nr.: „Die Freiheit des Mannes" den zweiten dep. Mstr in „Apollo" Br Eckstein zum Verfasser hat. (D. Red.)

Anzeigen.

Jahrgang 1—6
der
Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.
= gesucht. =

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Welcher Br würde der **Schwester eines Br** (Offiziers-Tochter, 30 Jahre alt, durch Schicksalsschläge gezwungen Stellung anzunehmen) eine Stellung als

Gesellschafterin

oder zur **Führung des Haushaltes** bei mutterlosen Kindern verschaffen können?

Im **Haushalt** und **Küche** sowie im **Schneidern perfekt.**

Gefl. Anerbieten an die Expedition dieser Zeitung erbeten unter **W. V.**

Hotel Gotha
916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung
Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrstg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Gegen Blutarmut, Darm- oder Magenleiden, zur Kräftigung.
Rotwein Lt. ℳ —.65,—.80,1.—,1.25
Wermutwein Ltr. ℳ 1.30,
sehr appetitanregend, auch für Nervenschwache und Frauen.
Heidelbeerwein,
herb, sehr blutbildend, zuckerfrei, Ersatz für Bordeaux, 75 ₰ per Liter, Fässel jeder Grösse.
Pfalzkellerei Br. **R. German,**
Vertreter gesucht. Kirchheimbolanden.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 49. — Sonnabend, den 6. Dezember. — 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Freimaurerei und Christenthum! — Der Internationale Freimaurerkongress in Genf. — Die Freimaurerei und der Frieden. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Litteratur. — Anzeigen.

Freimaurerei und Christenthum!

Von Br Blencke, II. Redner der Loge „Zum hellen Licht", Or. Hamm i. W.

Meine lieben Brr! Ein heftiger, in seinen Folgen leicht verhängnisvoller Brkampf ist entbrannt in den Reihen der Brr Frmr! „Hie humanistisch!" „Hie christlich!" ist das Feldgeschrei! Zwei entgegengesetzte Weltauffassungen sollen sich entgegenstehen, so sagt man. Es handle sich darum, ob die christliche Anschauung, die die Kraft ihrer Idee seit Jahrhunderten bewährt habe, herabsteigen solle von dem Throne, auf dem sie, Segen und Licht spendend, bisher kraftvoll gewaltet habe, ob sie Platz machen solle einer andren Weltanschauung, die sich rühme, jene überflügelt zu haben, die die freiere zu sein behauptet, der die Zukunft gehöre! Wahrlich, an volltönenden Worten fehlt es den Verfechtern auf beiden Seiten nicht, und wenn man die heftige Polemik hüben und drüben verfolgt, sollte man glauben, dass eine unüberbrückbare Kluft beide Weltanschauungen trenne.

Und doch sind viele meiner Brr mit mir überzeugt, dass es im Grunde genommen nur ein Kampf um Worte ist, der sich hier aufs Neue abspielt, dass die Bezeichnungen humanistisch und christlich sehr schlecht gewählt sind und den Kampfplatz verschieben, sowie eine unnötige Schärfe in die Kampfesweise hineintragen!

Es handelt sich kurz um die Frage, ob die sämtlichen Frmrlogen, auch diejenigen, welche auf christlicher Grundlage aufgebaut sind, im stande sind, ohne gegen ihre Prinzipien zu verstossen, Juden in den Orden aufzunehmen.

Ich erinnere daran, dass die Behandlung dieser Frage in der Grossen Nat.-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" sehr alt ist. Schon im Jahre 1842 versuchte der damalige, sehr liberal gesinnte Grossmstr von Etzel die Zulassung der Juden als besuchende Brr zu erreichen, doch gelang dies erst im Jahre 1868 auf einen Antrag der Loge in Coblenz. Die Maikonferenzen der nächsten Jahre behandelten fast immer mit grösserer oder geringerer Schärfe diese Frage, besonders trat die Loge zu Minden für die Aufnahmefähigkeit der Juden ein.

Meine lieben Brr! Meiner Ansicht nach ist die Frage schon in den ersten Jahrzehnten der Entstehung des Bundes entschieden worden — sie ist entschieden, seitdem unser unsterblicher Br Lessing seinen Klosterbruder in Nathan dem Weisen sprechen liess: „Nathan, Nathan! Ihr seid ein Christ! Bei Gott, Ihr seid ein Christ!"

Was will der Klosterbruder wohl damit sagen? Glaubt er wirklich, dass Nathan damit nun auch fähig sei, in die christliche religiöse Gemeinschaft aufgenommen zu werden? dass er alle Thesen des christlichen Glaubensbekenntnisses ohne Widerspruch anerkennen werde? Gewiss nicht! Was macht ihn denn aber nun zum Christen, und inwiefern verdient er über haupt diesen Namen? Erinnern wir uns der Erzählung Nathans! Christliche Mörder hatten ihm seine Frau und sieben hoffnungsvolle Söhne hingeschlachtet! Verzweiflung und wilder Hass gegen alles Christliche hat anfangs sein Herz

Digitized by Google

erfasst! Dann aber kommt die Vernunft, die Besinnung; er beugt sich unter den Rathschluss Gottes! Da erscheint, gleichsam als ob Gott ihn auf die Festigkeit seiner Gesinnung prüfen wollte, aus dem Kampfgetümmel der Klosterbruder und reicht ihm das verwaiste Christenkind mit der Bitte, doch seiner zu pflegen. Und Nathan, der noch eben die Mörder seines Geschlechtes verflucht hat, nimmt tieferschüttert das Christenkind auf seine Arme und gelobt ihm ein treuer Vater zu sein!

Eine Handlung der Barmherzigkeit also, der Nächstenliebe gegen einen Angehörigen der Mörder seines eigenen Geschlechtes geübt, ist es, die dem Klosterbruder jener Zeit des religiösen Fanatismus so bewundernswerth erscheint, dass sie ihn zu jenem Ausrufe veranlasst: „Nathan, bei Gott, Ihr seid ein Christ!“ Wir können noch hinzusetzen: „Ein wahrer Christ!“ denn mancher Christ hätte wohl in jener Zeit anders gehandelt als Nathan!

Und, meine lieben Brr, prüfen wir uns doch ernstlich und fragen wir uns: Hat dieser Klosterbruder nicht Recht gehabt, als er Nathan einen wahren Christen nannte? Hat Lessing damit nicht den Kern des Christenthums herausgeschält, befreit von der dicken Rinde anspruchsvoller Thesen, herausgehoben aus dem vielen Überflüssigen und Nebensächlichen, das dem wahren Inhalt nur Gefahr bringt?

Gewiss, meine lieben Brr, Sie alle fühlen es mit mir: Der Gott des Christenthums ist der Gott der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe! Dass Christus diesen Gedanken an die Spitze seiner Lehre gestellt hat, dass er nicht müde wurde, ihn zu betonen, dass er mit seiner ganzen kraftvollen Persönlichkeit für ihn eingetreten ist, das hat dem Christenthum allein den Sieg verschafft, das wird ihm auch dauernd zum Sieg verhelfen, wenn es dies Schild blank erhält.

Über 100 Jahre sind verstrichen, seitdem Lessing uns so den Weg gewiesen hat, auf dem allein das Christenthum seine Weltstellung behaupten kann. Sind wir wirklich fortgeschritten seit jener Zeit? Es scheint kaum! Hat doch erst in diesen Tagen wieder ein evangelischer Theologe nachdrücklichst auf jenen Kern des Christenthums hinweisen müssen, zum Theil sogar unter dem Widerspruch seiner Standesgenossen. Seitdem Harnack sein Buch über das Wesen des Christenthums geschrieben hat, giebt es mit einem Schlage Hunderttausende von Christen mehr in der Welt, gerade wie damals, als Lessing den Klosterbruder sprechen liess: Nathan, bei Gott, Ihr seid ein Christ!

Was erwidert nun Nathan auf diese Worte des Klosterbruders? Er antwortete: „Was mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir zum Juden.“ Ist Nathan dazu berechtigt? Enthält wirklich die jüdische Lehre gleichwerthige ethische Forderungen, wie sie die christliche in dem höchsten ihrer Gebote: Du sollst deinen Nächsten lieben als Dich selbst! aufweist? Hören wir darüber Harnack, der sich auf Wellhausen beruft: „Gewiss, das, was Jesus verkündigt, was Johannes vor ihm in seiner Busspredigt ausgesprochen hat, das war auch bei den Propheten, das war sogar in der jüdischen Überlieferung seiner Zeit zu finden. Selbst die Pharisäer hatten es; aber sie hatten leider noch sehr viel anderes daneben! Es war bei ihnen beschwert, getrübt, verzerrt, unwirksam gemacht und um seinen Ernst gebracht durch tausend Dinge, die sie auch für Religion hielten und so wichtig nahmen, wie die Barmherzigkeit und das Gericht. Alles stand bei ihnen auf einer Fläche, alles war in ein Gewebe gewoben, das Gute und Heilige nur ein Einschlag in einen breiten, irdischen Zettel.“ Das giebt uns schon eine hinreichende Antwort auf unsre obige Frage. Gewiss enthält auch das Judenthum ähnliche ethische Forderungen, aber Christi Verdienst war es, sie in ihrer ganzen Kraft und Klarheit zur Geltung gebracht zu haben, für sie in den Tod gegangen zu sein. Seitdem sind nun freilich viele Jahrhunderte vergangen. Das Christenthum hat gesiegt, gerade wegen der Grösse und Kraft seiner sittlichen Forderungen. Aber sollte heutigen Tages sein Einfluss auf die Religionen, die mit ihm in Berührung kommen, gebrochen sein? Müssen diese sich nicht auch besinnen auf ihre sittlichen Grundlagen, sie herausheben aus dem erdrückenden Beiwerk nebensächlicher Kultusvorschriften unter dem so häufig der edle Kern jeder Religion zu ersticken droht? Diese Bedeutung des Christenthums für die gesammte Kulturwelt ist meiner Ansicht nach noch nicht hinreichend geschätzt. Gerade weil das Christenthum seine sittlichen Forderungen mit solcher Kraft und Klarheit ausspricht, und sie so in den Vordergrund stellt, zwingt es jede andere Religion,

Digitized by Google

die mit ihm in Berührung kommt, auch ihren sittlichen Grundlagen nachzugehen und sie hervorzuheben. In Nathan wenigstens schildert uns Lessing einen Juden, der sich dieser sittlichen Grundlagen seiner Religion vollbewusst ist, und in diesem Sinne kann Nathan wohl sagen: „Was mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir znm Juden!“

Aber — so höre ich schon lange den schwersten der Einwürfe mir entgegenhallen — der Lessingsche Nathan ist ja gar nicht der Typus eines Juden! Lessing hat eine sittliche Idealgestalt aufgestellt und ihr nur den Namen eines Juden gegeben, weiter hat diese Gestalt aber auch nichts von einem Juden! Und weiter! Der jüdische Volkscharakter — so sagen die Radikalsten — ist überhaupt nicht fähig, sich dem christlichen Ideale reinster Nächstenliebe voll hinzugeben. Jude und Christ, Jnde und Frmr sind unversöhnliche Gegenzätze.

Zunächst, ist dieser Nathan wirklich undenkbar? Finden wir nicht auch sonst noch in der Literatur neben den Schilderungen abstossender jüdischer Charaktere auch solche von sehr edlen Naturen? Wer kennt wohl nicht die sympathische Gestalt des Moses aus Reuters: „Ut mine Stromtid?“ Wer wird nicht gerührt, wenn er Hawermanns Verhandlungen mit ihm liest? Gerührt von den Worten des alten Jnden, wenn er sagt: „Als ich war jung un bin gegangen mit en Packen auf dem Land, hab ich geklopft oft an de Thür, und se haben mir gemacht auf de Thür; nu bin ich geworden alt und steh auch vor ne Thür, und werde kloppen an, und der Gott Abrahams wird sagen: lasst en rein, es is en Mensch!“ Werden wir soweit gehen, das Allgemein-Menschliche einer ganzen Rasse, die Jahrhunderte mit uns gelebt hat, ohne Unterschied abzusprechen? Das wäre vernunftwidrig, das wäre grausam! Sollte es keine Juden geben, denen der Gott Abrahams auch der Gott der Barmherzigkeit und Nächstenliebe ist? Und zwar ausgedehnt nicht nur auf ihren Stamm, sondern auf die ganze Menschheit? Diese Fragen beantworten sich selbst. Im einzelnen Falle aber Unwürdige zurückzuweisen oder auszumerzen, dazn hat die Loge nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht und gewiss auch die Kraft.

Als Schiedsrichter zwischen den streitenden Parteien angerufen würde ich also folgendermassen entscheiden: Ihr Christlichen habt Recht wenn Ihr stolz seid auf die Lehren und das erhabene Beispiel des Erlösers, wenn Ihr betont, dass sie die Grundlage bilden für jede sittliche Bildnng und Weiterbildung. Aber ich warne Euch, nicht zn weit zu gehen in Eurer Forderung, ausser dem wesentlichen Inhalt nicht auch die Religionsform als Hauptsache hinzustellen und es für unmöglich zu halten, dass in einer andern Religionsform sich ein gleichwertiges sittliches Streben entwickeln könne. Euch Humanisten aber sage ich, dass man nicht wahrhaft human sein kann, ohne die Grundlehren Christi in sich aufgenommen zu haben. „Die Erscheinung Christi bleibt die alleinige Grundlage aller sittlichen Kultur, und in dem Masse, in welchem diese Erscheinung mehr oder weniger deutlich hindurchzudringen vermag, ist auch die sittliche Kultur unsrer Nationen eine grössere oder eine geringere.“ Recht aber gebe ich Euch darin, dass diese Lehren durch den allmächtigen Einfluss des Christentums im Laufe der Jahrhunderte zum Gemeingut aller Völker geworden sind, dass man ohne sie überhaupt nicht auf wahre Herzensbildnng Anspruch machen kann. Recht gebe ich Euch endlich darin, dass Ihr die von Euren Vätern ererbte Religionsform nicht verlassen wollt, sondern für diese Form die Duldung von Seiten derjenigen beansprucht, die das heilige Wort Duldung auf ihre Fahne geschrieben haben. Duldung! Möchte die Loge nie dies hehre Wort aus ihrem Wortschatze streichen müssen. Geduldet muss nicht nur ausserhalb sondern auch in der Loge jede solche Weltanschauung werden, die an eine sittliche Veredelung des Menschen glaubt und sie herbeiführen will. Nur dann läuft die Loge nicht Gefahr in ihren Formen zu erstarren, nur dann kann sie auch aus innerster Überzeugung und mit ureigenstem Rechte den Kampf aufnehmen gegen Unduldsamkeit und Fanatismns jeder Art.

Der Internationale Freimaurerkongress in Genf.

Wir brachten schon in Nr. 43 dieses Jahrganges die auf dem internationalen Frmr-Kongress zu Genf gehaltene Rede des Br Dr. A. Schermann. Nachfolgenden Bericht über die allgemeinen Berathungen dieses Kongresses ver-

Digitized by Google

danken wir der Freundlichkeit des Sehr Ehrw. Br Peacock, Präsident des Verwaltungsrathes der Grossloge Victoria in Melbourne, welcher augenblicklich auf einer Reise um die Welt begriffen, den Kongress als Vertreter seiner Grossloge besuchte, jetzt seit einiger Zeit in Deutschland weilt, und sich auch in Leipzig aufhielt.

Auf dem Kongress waren 31 Grosslogen, darunter die Grosslogen von Hamburg und Bayreuth, vertreten. Es wurden auf dem Kongress insbesondere drei Fragen verhandelt:

1. Was sind die allgemeinen Ziele der Frmrei?

2. Auf welche Weise können diese Ziele erreicht werden?

3. Welche Mittel können angewandt werden, um eine engere Verbindung zwischen den verschiedenen frmrischen Körperschaften herbeizuführen?

Über die erste Frage wurde ohne viel Schwierigkeiten eine in allgemeinen Ausdrücken abgefasste Resolution angenommen. Für die zweite Frage herrschten grosse Meinungsverschiedenheiten. Einige Brr wünschten Regeln niederzulegen, welche von den meisten anderen als den Interessen des allgemeinen Bundes entgegenstehend angesehen wurden. Nach langen Debatten wurde die Frage beiseite geschoben und als allgemeine Meinung ausgedrückt, dass wir an der reinen traditionellen Frmrei festhalten wollen, welche politische Fragen absolut ausschliesst und den Einzelnen die weiteste religiöse Freiheit lässt.

Bezüglich der dritten Frage wurde beschlossen, ein internationales Bureau für frmrische Verbindungen zu errichten, um den freundschaftlichen Verkehr zwischen den verschiedenen leitenden Körpern zu erleichtern. Auch um freundschaftliche Beziehungen da wieder herzustellen, wo augenblicklich Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es wird die Pflicht dieses Bureaus sein, eine Bibliothek nebst Archiv einzurichten, und den Mitgliedern des Bureaus alle gewünschten Informationen, die im Interesse der Frmrei verlangt werden, zu verschaffen. Die in sieben Paragraphen bestehenden Statuten des Bureaus wurden allgemein angenommen. Dasselbe soll im Januar 1903 seine Thätigkeit beginnen. Die Übertragung der Aufsicht über die Arbeit des Bureau an die schweizerische Grossloge „Alpina" ist eine Gewähr, dass die Handhabung der übertragenen Pflichten für die Mrwelt fördernd sein wird. —

Der Kongress that schon viel Gutes, indem er zwischen einigen der vertretenen Körperschaften, welche Differenzen hatten, eine freundschaftliche Annäherung hervorbrachte. Der wahre mrische Geist, der alle Vertreter beseelte, kann nicht verfehlen, viel Gutes zu zeitigen. Es ist sehr wünschenswert, dass alle Mitglieder des Bundes recht lebhaftes Interesse an den Zusammenkünften dieses Kongresses zeigen, die sich regelmässig wiederholen werden, und dafür sorgen, dass wir uns nicht in Sonderinteressen verlieren, sondern an den alten Überlieferungen unserer K. K. möglichst streng festhalten.

Wir haben eine schöne grosse Organisation, fähig, ungemein viel Gutes zu wirken, überkommen, und es ist unsere Pflicht, dieselbe unseren Nachfolgern ebenso rein und stark zu überliefern.

Die Freimaurerei und der Frieden.

Vor Schluss des internationalen Frmr-Kongresses in Genf wurde von einer Gruppe französischer Freimaurer folgender Antrag eingebracht:

„In einer von der Pariser Loge „Cosmos" am 28. September 1900 in Paris veranstalteten Vollversammlung der Frmrlogen äusserte ein deutscher Frmr, Br Dr. Selonka, Professor an der Universität in München, dessen Hingabe an unsere Sache beklagenswerter Weise der Tod abgeschnitten hat, folgenden Wunsch: es sollte ein Tag im Jahre der Feier der grossen Idee vom Frieden und vom Völkerschiedsgerichte geweiht sein, ein gleicher Festtag für alle Logen der Erde. Man könnte dafür den 18. Mai erwählen, als Jahrestag der Eröffnung der Haager Konferenz.

Die französischen Frmr geben sich die Ehre, diesen Vorschlag ihres deutschen Brs wieder aufzunehmen.

Zwei Worte genügen, diesen Wunsch zu rechtfertigen.

Am 18. Mai 1899 wurde die Konferenz im Haag eröffnet. Was da vollbracht wurde, wir alle wissen es: die Vertreter von 26 Mächten haben dort, um die eigenen Worte des Erlasses Nikolaus II. zu gebrauchen: die Grundsätze des Rechtes und der Billigkeit, auf denen die Sicherheit und das Wohlergehen der Völker beruhten,

Digitized by Google

verkündet. Sie haben die Vermittlung und die guten Dienste von dritten Mächten in allen Fällen gebilligt, die Zuflucht zum Schiedsgericht als eine Pflicht anerkannt, einen Boden des schiedsgerichtlichen Verfahrens angenommen, die Bildung eines fakultativen aber ständigen und allgemein zugänglichen Schiedsgerichtes beschlossen, den Modus zur Ernennung der Schiedsrichter festgestellt, mit einem Worte, den ganzen Apparat des Schiedsgerichtes eingerichtet, den Weltfrieden eingesetzt.

Die Resultate der Haager Konferenz — Niemand denkt daran, das zu bemänteln — standen in keinem Verhältniss zur aufgebotenen Arbeit. Die allgemeine Meinung hatte ein Recht, an dem vollendeten Werke zu zweifeln; der furchtbare Krieg um Transvaal, die Ausschreitungen und Gräuel des chinesischen Feldzuges, die der Haager Konferenz auf dem Fusse folgten, schienen die Ohnmacht des daselbst eingesetzten Schiedsgerichtshofes mit dem Stempel der Lächerlichkeit brandmarken zu wollen. Die genauere Kenntnis der Bedingungen zur Bildung dieses Gerichtshofes, und schon das simple Nachdenken hätten begreiflich gemacht, dass es im Gegenteil absurd sei, einen so immensen und augenblicklichen Erfolg von einer Einrichtung zu erwarten, die selbst erst im Werden begriffen war. Alle grossen Erscheinungen der Welt beginnen mit einer Epoche langsamer Entwicklung, Und heute bestätigen die Thatsachen alle Hoffnungen. Dieses Schiedsgericht, das, vollständig fertig gestellt, durch drei Jahre fast völlig sich selbst überlassen blieb, tritt endlich in Funktion. Unseren Respekt der Neuen Welt! Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Mexiko haben in der sogenannten Affaire des kalifornischen Clerus zuerst den Haager Gerichtshof in Anspruch genommen. Das Schiedsgerichts-Übereinkommen wurde in Washington am 22. Mai 1902 unterzeichnet.

Die Mitglieder vereinigten sich im Haag am 1. September; sie wählten zuerst einen Vorsitzenden und sitzen jetzt zu Gericht. Die vier Schiedsrichter sind: ein Engländer, ein Russe, ein Italiener und ein Holländer.

Keine Regierung hat den Anfang gewagt. Aber alle Regierungen werden nun dem Beispiele folgen.

Man kann es nicht leugnen, wir reden da von Hauptmomenten in der Chronik der Civilisation. Das denkwürdige Datum des 18. Mai 1899 wird ein bedeutsames sein in der Geschichte der Menschheit.

Der Weltfrmrei steht es insbesondere zu, sich dieser Ereignisse zu freuen. Die Siege der Menschlichkeit sind Siege des frmrischen Gedankens.

Deshalb erscheint es uns schön, dass sich alle Frmr des Weltalls am gleichen Tage in demselben Gedanken vereinigen und den ersten Anstoss zur Gerechtigkeit unter den Völkern feiern.

Und darum unterbreiten wir folgenden Vorschlag:

„Der Kongress drückt den Wunsch aus, dass der 18. Mai, der Jahrestag der Eröffnung der Haager Konferenz, von den Frmr aller Logen feierlich begangen werde als ein Festdatum des Ideals vom Weltfrieden und der Gerechtigkeit unter den Völkern, das ja eines der Ziele der Frmrei darstellt, und beauftragt das internationale frmrische Bureau, diesen Wunsch den frmrischen Behörden zu vermitteln."

Dieser Vorschlag wurde von den Mitgliedern des Kongresses mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

(Aus d. Zirkel.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Apollo" hielt am 10. November eine Aufnahme- und Unterrichtsloge ab, unter Leitung des Sehr Ehrw. dep. Mstrs. v. St. Br Kiessling. Derselbe begrüsste in herzlicher Weise die besuchenden Brr, in Sonderheit den Sehr Ehrw. Br E. R. Peacock aus Melbourne, von der Grossloge „Victoria". Es wurde zunächst ein Affiliation suchender Br den Brrn „Apollos" eingereiht, und fand dann ein Suchender feierliche Aufnahme. Dann erhielt der Sehr Ehrw. Br Peacock das Wort, um in kurzen Zügen den Verhandlungsgang des Genfer allgemeinen Frmrkongresses wiederzugeben. (Vergleiche den betreffenden Artikel in dieser Nr.) Herzlicher Dank lohnte den Sehr Ehrw. Br Peacock. Der Sehr Ehrw. Br Kiessling bat denselben, den australischen Brrn die Versicherung zu geben, dass wir uns eins fühlen mit ihnen, und dass wir ihnen im Geist die Hand reichen über das Weltmeer zur treuen Mitarbeit. Auch wir wollen Politik fernhalten, wollen die Grundsäulen echten Mrthums, B., W. und Z., stützen, durch treue Weiterarbeit, denn nur auf diesem Grunde lässt sich der Bau errichten.

Digitized by Google

Der Sehr Ehrw. Br Kiessling gab nun einen ausführlichen Bericht über das Altersheim für Frmr in Einbeck; bezw. über die Festlichkeit aus Anlass der Grundsteinlegung zu demselben. Aus den sehr interessanten Schilderungen war zu entnehmen, dass im Ganzen bis jetzt ca. 65000 Mk. vorhanden sind, eine Summe, welche freilich noch lange nicht zur Verwirklichung der Absicht genügt, um 25 alleinstehenden alten Brrn eine trauliche Heimstätte zu bieten. Es wird deshalb herzlichst gebeten, durch weitere Spenden zur Errichtung dieses schönen Zieles beizutragen. Es folgte darauf ein Brmahl.

Br T.

Leipzig. Am 24. November hielt die Loge „Apollo“ ihren zweiten Vortragsabend, welcher ebenso lehrreich wie unterhaltend und erhebend war und sich eines so zahlreichen Besuches von Brrn und Schwestern erfreute, dass der grosse Saal der Loge vollständig gefüllt war. Den Vortrag hielt der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Willem Smitt. Während derselbe im vorigen Jahre über die Jahre 1815—1840 sprach, schilderte er diesmal die Jahre 1848 und 1849 mit ihren Ereignissen und in ihrer ganzen Bedeutung. Der hochinteressante Vortrag fand allseitigen lebhaften Beifall. Der zweite Theil des Abends bestand in musikalischen Vorträgen. Es wurden Instrumentalsätze von Beethoven, Spohr, Sarasate und Bazzini vorgetragen und entzückte insbesondere Br Hilf durch sein virtuoses Geigenspiel; auch die Gesänge von Beethoven, Hering, Hofmann, Strauss, Hermann kamen durch Herrn Opernsänger H. Schütz zu einer trefflichen Wiedergabe. Der ganze Abend hat sicherlich den Brrn und Schwestern volle Befriedigung und angenehme Genüsse gewährt. ☐

Glauchau. — Die Loge „Zur Verschwisterung der Menschheit“ beging am 16. November bei zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder das 56. Stiftungsfest, zu dessen Feier auch aus benachbarten Orienten in grösserer Anzahl liebe besuchende Brr sich eingefunden hatten. Nach einer gemeinschaftlich von den besuchenden Brrn Steger und Riemer aus Wurzen, sowie Br Saalheim aus Callnberg ausgeführten musikalischen Einleitung, eröffnete der derzeitige Mstr. v. St., Br Meyer, ritualgemäss die Loge und begrüsste sodann mit herzlichen Worten alle Anwesenden. Im weiteren Verlaufe der Arbeit wurde Br Emil Müller aus Meerane, anlässlich seines vor Kurzem erreichten 25 jährigen Mr-Jubiläums, nach schon früher erfolgter schriftlicher Gratulation, unter erneuter Beglückwünschung, mit dem Silberschurze bekleidet. Die Festzeichnung hielt Br Osswald über das Thema: „Was kann ein Br Frmr thun, um sich des Namens eines Br Frmrs würdig zu erweisen“, und behandelte mit seinem inhaltsreichen, fesselnden Vortrage unter Bezugnahme auf das Familienleben, die Pflichten eines Jeden als Bürger einer Stadt, wie des Staates, und Erörterung des religiösen Verhältnisses, in eingehender Weise die Frage, ob wir Frmr auch weiterwandeln im Geiste der Gründer unsrer Loge, rüstig weiter schaffen am Baue der Menschheit und nicht nachlassen in der Erstrebung des ersehnten Zieles. Einer weiteren musikalischen Einlage folgte die Beglückwünschung zum Stiftungsfeste seitens der Vertreter benachbarter Logen. Der Arbeit schloss sich eine Festtafel an, die bei verschiedenen Ansprachen, gemeinsamen Gesängen, wie erneuten musikalischen Darbietungen der lieben Brr Steger, Riemer, Saalheim und Schmidt I, in reger gegenseitiger Unterhaltung den schönsten Verlauf nahm. Die sonst noch von einzelnen Brrn, wie Logen zahlreich eingegangenen brieflichen und telegraphischen Beglückwünschungen wurden beim Festmahle bekannt gegeben. Br Kg.

Berlin. Die Reihe der Vorträge zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Schwesternhauses eröffnete für diesen Winter der Ehrw. Grossmstr der Loge „Royal York“, welcher die Festgenossen an dem ersten Wilhelmsabend herzlich begrüsste, daran erinnerte, dass dieses Wohlthätigkeitswerk nun 40 Jahre bestehe, und dann einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Erinnerungen an Venedig“ hielt, in welchem er die Schönheiten der Stadt, die Geschichte derselben, ihre Bedeutung und ihren Einfluss ergreifend schilderte und mit den Worten schloss: „So liegt Venedig im Reiche der Träume, und seine Bau- und Bildwerke zeugen von seiner einstigen Macht und Grösse als einer Stadt der Erinnerung an eine grosse Zeit. An dem darauf folgenden, durch Rede und Musik gewürzten Mahle nahmen 400 der Anwesenden theil.

— Die Loge „Zum Pilgrim“ hielt am 10. November eine Festarbeit im wahrsten Sinne des Wortes ab, bei welcher ein Suchender aufgenommen wurde und zwei Brr (die Brr Schramm und Lüdecke) ihr 25 jähriges Mr-Jubiläum feierten, an welche der vors. Mstr Br Rosenthal tief empfundene Worte richtete.

Aschersleben. Am 19. Oktober beging die Joh.-Loge „Zu den drei Kleeblättern“ unter zahlreicher Theilnahme ihrer Brrschaft und vieler besuchender Brr ihr 125 jähriges Stiftungsfest, dabei überreichte der Landes-Grossmstr Br von Kuycke dem verdienstvollen Logenmstr und wortführenden Mstr der Andreas-Loge „Impavida“ Br Preusse, (der die Andreas-Loge seit 1893, dem Jahre ihrer Stiftung, leitet) das Ehrenzeichen für verdiente Andreas-Logenmstr. Als Festgabe wurde den Brrn die von dem Abgeordneten Logenmstr Br Helling verfasste Geschichte der feiernden Loge überreicht.

Z.-C.

Digitized by Google

Ungarn. Die Symbolische Grossloge von Ungarn widmete am 25. Oktober den Manen Ludwig Kossuth's eine Festarbeit. Dabei schilderte Br Dr. K. Sebestyén den grossen, verewigten Br als Menschen und Frmr, als Staatsmann und Patrioten, und seine herrliche, gediegene Zeichnung fand begeisterten Beifall. Nach dem Vortrage eines Kossuth verherrlichenden Gedichtes von Br Dr. Várady und dem Gesange eines „Hymnus" erhob sich Br Nikolajevics (gew. Ministerpräsident Serbiens) um in einer französischen Rede seiner glühenden Bewunderung für Kossuth Ausdruck zu geben. Auf die Festarbeit folgte ein von zahlreichen Toasten gewürztes Brmahl.

— Am 28. Oktober hielt Br Dr. Max Neuda in der Loge „Schiller" (Pressburg) einen fesselnden Vortrag über die prinzipiellen Fehler des nunmehr 100 Jahre alten ungarischen Strafgesetzes und deutete dabei an, auf welchen Grundsätzen ein neues Strafrecht aufzubauen wäre, und wie zu einer geordneten Rechtspflege ein sorgfältig ausgewählter, gründlich durchgebildeter, wahrhaft unabhängiger Richterstand gehöre. Allgemeiner begeisterter Beifall und der Dank des Mstrs Br Dr. Engel folgte der Rede.

Schweiz. Auf dem allgemeinen mrischen Kongress zu Genf ist die Bildung eines mrischen internationalen Auskunftsbureau, dessen Leitung und Organisation die „Alpina" übernimmt, beschlossen worden. Aller zwei Jahren soll eine ähnliche Zusammenkunft stattfinden. Als nächster Ort wurde Brüssel bestimmt.

Vermischtes.

Jena. Die Loge „Friedrich zur ernsten Arbeit" hat am 4. Juni beschlossen, die Beförderungsgebühren abzuschaffen, und die bisher dafür entrichteten Gebühren zusammen mit der Aufnahmegebühr in drei Raten zu erheben.

Irland. Am 26. Oktober hat in der Parochiekirche in Lurgan ein mrischer Gottesdienst für die drei dortigen Logen Nr. 24, 134 und 151 zu Gunsten der irischen Mrwaiseuschulen, stattgefunden.

Greiz. Von hier wird der Tagespresse unterm 24. Oktober geschrieben: „Der frische Lufthauch, der seit der Übernahme der Regierung durch unsern Fürst-Regenten im Lande weht und bereits in mannigfacher Richtung freiere und normale Zustände geschaffen hat, wovon eine ganze Reihe von Regierungsentscheidungen und Kammerentschliessungen Kunde giebt, hat wiederum eine unsrer Besonderheiten beseitigt. Die Frmrloge „Lessing zu den drei Ringen" war bisher nur stillschweigend geduldet; ihr Grundstück musste als Eigenthum der Plauenschen Loge gelten. Nicht nur die fürstlichen Beamten, sondern alle Beamten und Lehrer, die der fürstlichen Bestätigung bedurften, mussten bei ihrer Verpflichtung erklären, dass sie nicht Mitglieder einer Loge oder einer geheimen Gesellschaft seien und geloben, sie wollten einer solchen auch in Zukunft nicht beitreten, noch nähern Umgang mit Mitgliedern solcher Gesellschaften pflegen. Jetzt sind auf Antrag die ergangenen Verbote zurück genommen worden. Nun können auch Beamte dem Frmrorden beitreten. (Lat.)

Litteratur.

Heinrich Lhotzky, Der Weg zum Vater, ein Buch für werdende Menschen. Leipzig, Verlag der Grünen Blätter. Klein-Oktav. 594 Seiten. brosch. 5 Mk., fein gebunden 6,50 Mk.

In unserer Zeit regt sich mächtig das Bedürfniss zu denken. Ihm ist das vorliegende Werk entsprungen und zum Denken will es anregen. Es beleuchtet die geschichtlich für jeden Menschen interessante, einzigartige Persönlichkeit Jesu und geht ihr nach in ihrem innern Werdegang. Dabei ist jedes gelehrte oder theologische Beiwerk vermieden. Der Mensch Jesus Christus muss aufhören, theologisches Reservatrecht zu sein. Jeder einfach denkende Mensch muss ein Recht an ihm haben, um so mehr, als gerade die Theologen seiner Zeit es waren, die ihn aus dem Wege räumten. Dieser Konflikt, der den dritten Theil des Buches einnimmt beansprucht hervorragendes Interesse. Aber auch in dem zweiten „Jesus und die menschliche Gesellschaft" sind tief einschneidende Lebensfragen von einem völlig unabhängigen Standpunkte aus besprochen und verschaffen dem Werk aktuelles Interesse. Dabei ist jede Polemik gegen Andersdenkende glücklich vermieden. Der Verfasser bleibt trotz manchen Widerspruchs gegen bestehende Anschauungen nie in der Verneinung stehen. Bibelleser werden eine Menge überraschend neuer Blicke in die Bibel bekommen, Nichtbibellesern wird sie auf's neue interessant werden. Nirgends ist das Buch langweilig und dürfte daher jeden Leser zum Nachdenken anregen, auch da, wo es zunächst Widerspruch hervorruft. Der Preis ist sehr billig. Es umfasst 594 Seiten und kostet elegant gebunden 6 Mk. 50 Pf. Die Verlagshandlung hat es sich angelegen sein lassen, das werthvolle Buch möglichst gut auszustatten. M.

Digitized by Google

Anzeigen.

Die feinsten Erzeugnisse der

Steinobstbrennerei

Zwetschen- u. Kirschwasser, Wacholder, Mirabellen, Brombeer, Zibaten, Heidelbeer, Himbeergeist, ff. Tafelliköre, Punscheessenzen u. Cognac

bietet in unübertrefflicher Qualität

Br. Robert German,
Kirchheimbolanden.

Preisliste gratis. — Vertreter gesucht.

Gediegene Weihnachtsgeschenke!

Schiller. Kulturgeschichtliche Novelle von **Johs. Scherr.** 2 Bde. geb. M. 8.50.

„Wer ein anschauliches Bild von Schiller und den Menschen und Zuständen seiner Umgebung empfangen will, **der lese dieses Scherr'sche Buch**" sagt Oskar Welten.

Michel. Geschichte eines Deutschen unserer Zeit von **Johs. Scherr.** 2 Bde. in 1 Bd. geb. M. 7.—.

„**P. Roseggers** Heimgarten" nennt den Michel einen **Fixstern am Himmel der deutschen Romanliteratur.**

Die Verlagsbuchhandlung
Leipzig, Salomonstr. 10. **Abel & Müller.**
(Br A. Müller)

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** **Thüringens höchste Wohnung**

Telogramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Jahrgang 1—6

der

Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.

= gesucht. =

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Vorzügliche Jugendschriften!

Soeben erschienen:

In der Deutschen Südsee v. **Friedr. Meister**, Illustr. v. A. Liedtke. Geb. Mk. 3.60.

Der Flottenoffizier nach Marryat bearb. v. **A. Geyer.** Illustr. v. W. Zweigle. Geb. Mk. 3.60.

Bei Anschaffung von **Märchenbüchern** und **Jugendschriften** wolle man unsern

illustrierten Gesamtkatalog

zu Rate ziehen, den wir auf Wunsch jedermann gratis und franko zusenden.

Die Verlagshandlung
Leipzig, Salomonstr. 10. **Abel & Müller**
(Br. A. Müller)

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht

1 Findel, Ritual II u. III

(Beim Verleger vergriffen.)
Offerten an die Exp. d. Bl. unter Chiffer **M. G.**

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br ***Schüler.***

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 50. Sonnabend, den 13. Dezember. 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede zum Todtenfest. 23. November 1902. — Satzungen der Wohlfahrtskasse der vereinigten Freimaurerlogen in Frankfurt a. M. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Litteratur. — Anzeigen.

Rede zum Todtenfest. 23. November 1902.

Von Br Sievers-Frankenberg i. S.

Ehrw. und geliebte Brr! Wir haben uns heute versammelt, um gemeinsam derer zu gedenken, die seit dem letzten Todtenfest aus unserm Kreise in den e. O. abberufen worden sind und uns in ernsten Gedanken über das grosse Welträthsel des Todes zu vereinen. Ernst sind wohl solche Gedanken, wehmüthig mögen sie stimmen, aber verstimmen können sie unsre Seelen nicht; denn wie kann das allen Menschen gemeinsame Geschick etwas Trauriges enthalten, zumal es uns vom Gotte der Macht, der Liebe und Güte bereitet wird?

Gehen wir deshalb wohlgemuth in die scheinbar erstorbene Natur hinaus und trösten uns damit, dass sie nicht wirklich todt, sondern nur scheintodt ist, dass Floras schöne Kinder im nächsten Frühjahr zu neuem Leben erwachen, und unsre gefiederten Sänger auch im nächsten Jahre wieder ihre Lieder erschallen lassen werden zum Preise ihres Schöpfers, wenn auch nicht mehr gehört von Manchem, der jetzt jene Zeit ersehnt und ihr entgegen harrt. Geh getrost hinein auch in die dunkle Nacht und unter den gestirnten Himmel; denn umgiebt dich auch vollkommnes Schweigen, so stehst du doch nicht minder im Schutz des Höchsten und nach kurzer Zeit schon wird dich das rastlose Leben wieder umfangen, die lichterfüllte Welt dich umgeben, denn der Schlaf heisst wohl ein Bruder des Todes, aber seine Dauer ist nur begrenzt. Sie verhalten sich also zu einander, wie das Nichts zum Etwas, oder wie dieses zum Unendlichen. Darum giebt es auch nichts dem Tode Vergleichbares, nicht die Ruhe und das Schweigen der Winterszeit und der Polarregionen und noch weniger die Stille der Nacht, und wir müssen deshalb ihn, oder seine Erscheinung, oder sein Gedankenbild selbst zum Gegenstand unserer Betrachtung machen. Begleiten Sie mich also hinaus auf den Friedhof zu den Ruhestätten der Verstorbenen. Hier schläft eine treu sorgende Mutter, und ihre Alles überwindende, so unendlich grosse und reiche Liebe wird nun eingeschlossen von einem Raum, der auch verzehnfacht dem dürftigsten Menschen nicht dauernd zur Wohnung dienen könnte. — Daneben lese ich auf einem stattlichen Eisenkreuz die wenigen Worte: Herr Hofrath Soundso, eine von dem Verstorbenen jedenfalls nicht angeordnete Inschrift. — Dort siehst du das prachtvolle Grabmal eines Harpagus. Er hat sein ganzes Leben an sich gerafft und seinen Besitz so festgehalten, dass die lachenden Erben seinem Andenken wohl ein kleines Opfer bringen konnten; früher hat er Alles an sich ziehen wollen, jetzt zieht er und ihn nichts mehr an. — Sieh da, ein Medaillon auf einem Grabe mit dem Bilde eines nicht unschönen Männerkopfes. Es ist das einzige auf dem Friedhofe der kleinen Stadt, und welch seltsamer Zufall, die wohlhabende Familie ist in wenigen Jahren verarmt und verkommen, ja, ein Sohn ist seit mehr als zehn Jahren Zuchthäusler. — Dort endlich bemerkst du ein Grab von einer mächtigen Steinplatte be-

Digitized by Google

deckt, auf der die Anweisung eingegraben ist, dass sie von Menschenhand nie gehoben werden soll. Ein Samenkorn aber ist in einen Spalt gefallen, hat Wurzel gefasst und als armstarkes Bäumchen die Decke emporgewuchtet, sodass man den Sarg recht gut erblicken kann.

So wechseln die Eindrücke mit den Gräbern. Alte und neue, gepflegte und vernachlässigte, ausgedehnte Familienstellen und kleine Einzelgräber, sie alle erzählen ihre Geschichte vom Glück und Unglück im Menschenleben, von Sorge und Kampf, von Freud und Leid und zuweilen auch von Lieb und Lust, und von denselben Dingen reden auch und oft, nicht minder beredt, die Särge in den alten Kathedralen und Katakomben, die Urnen in den Hünengräbern und die Mumien der Pharaonen in den Pyramiden, den ägyptischen Königsgräbern. Von wilderen Kämpfen und härteren Leiden würden wohl die Bewohner der Pfahldörfer und Höhlen berichten, deren Reste man gefunden hat und von Zeit zu Zeit noch findet; aber die Sprache, in der sie zu uns reden, ist uns nur mangelhaft verständlich. Doch lässt sich annehmen, dass sie haben kämpfen müssen um die Erhaltung des Einzelwesens und der Art, und dass durch die unaufhörlichen Fehden und Kleinkriege und durch die stetigen Kämpfe mit den oft obsiegenden wilden Thieren der Bestand des ganzen Geschlechts oft genug in Frage gestellt gewesen ist. Es hat aber alle Gefahren glücklich überstanden, und später haben auch die schwersten Katastrophen sein Dasein ernstlich nicht mehr gefährden können.

Wo sind sie nun alle geblieben, die vor uns auf Erden gewandelt haben? Vadite ad superos, transite ad inferos, ubi? jam fuere; so antwortet ein bekanntes Lied, und auch ich weiss keine bessere Antwort. Sie sind hinübergegangen ins Jenseits, für uns sind sie *gewesen* und nur von wenigen, sehr wenigen ist uns die irdische Hülle und noch dazu in einer Form überliefert, dass man fast wünschen möchte, auch sie wären der Vernichtung anheimgefallen.

Was bedeuten die paar Leichname, die auf der Erde vorhanden sind, gegen die ungeheure Zahl derer, die, wieder in ihre Atome zerfallen, von der Natur zum Aufbau neuer Gebilde benutzt worden sind? Verhalten sie sich nicht ähnlich, wie die geschichtlich beleuchtete Zeit zum Gesammtalter der Menschheit, oder wie das geschichtliche Wissen zur Gesammtsumme alles Geschehens? So sind die Geschlechter der Menschen über die Erde gegangen, und nur von wenigen sind sichtbare Theile ihrer irdischen Hülle auf uns gekommen, aber ihr Geist lebt in und mit uns, ihre geistigen Errungenschaften kommen uns zu Gute, auch wenn wir nicht einmal ihren Namen kennen. Was ist uns überkommen von den ersten Gesetzgebern Moses, Lykurg und Solon, von den grossen Dichtern Homer, Aeschylos, Sophokles Euripides und Aristophanes, von dem Redner Demosthenes und dem Staatsmann Perikles und von allen den andern Geistesheroen, die uns das sonnige Hellas bescheert hat; was ausser ihren Leistungen? Nichts! Und wissen wir etwa den Namen, den Stand oder mit Bestimmtheit auch nur das Zeitalter, das Volk oder das Vaterland dessen, der das erste, noch so einfache Boot oder die erste Brücke erbaut, oder dessen, der das Geld, die Null oder die schiefe Ebene erfunden hat, oder dessen, der sich zuerst über Harmonie und Rhythmus klar geworden ist? Fuerunt, sie sind gewesen; wir aber leben noch heute in, mit und von ihren Werken und ihrem Wirken, von ihrem geistigen Erbe und es hiesse, von uns fast Unmögliches verlangen, wenn wir auch nur wenige Tage auf alles Überlieferte verzichten sollten.

So leben und weben wir in den Errungenschaften und Leistungen der uns vorangegangenen Generationen; so werden die auf uns folgenden Geschlechter leben und weben in dem ihnen von uns Überlieferten. Die Vergangenheit ist unsre Nährmutter und wird es um so mehr, zu je höherer Kultur wir emporsteigen.

Sind wir dieses Thatbestandes auch stets und gebührend eingedenk? Nun, meine Brr, wir gedenken gern unsrer grossen Todten und verherrlichen ihre Thaten im Liede und ihre Gestalten in Denkmälern von Eisen und Stein, wir gedenken auch gern der Tugenden unserer Altvordern und vergessen darob sogar oft ihrer ziemlich ausgeprägten Laster und Fehler. Damit könnte man füglich zufrieden sein. Eine Art Verstorbener aber, liebe Brr, giebt es, die gewissermaassen eine Ausnahmestellung einnehmen und deshalb eine besondere Berücksichtigung verdienen. Es sind das die, mit denen wir noch zusammen gelebt und in per-

Digitized by Google

sönlichem Verkehr gestanden haben. Sie bilden gewissermaassen die Verbindung der abgeschiedenen Geschlechter mit uns, sie erscheinen berufen, uns an die Schuld gegen die Vergangenheit zu mahnen, und sie haben sie auch sozusagen von uns zu kassieren. Die Erinnerung an sie ist eine lebendige und wird unterstützt durch den Ort, wo ihre irdische Hülle ruht. Mit Vielen von ihnen haben wir gemeinsame Erlebnisse gehabt und mancher hat direkt beigetragen, uns das Verständniss der Vergangenheit und damit zu einem guten Theil den Genuss der Gegenwart zu vermitteln. Ich erinnere Sie nur an die ältern Verwandten, Freunde und Bekannten. Ja, es ist eine ziemlich verbreitete Ansicht, das unser ursprünglicher Mensch ein reines Produkt unsrer nächsten Vorfahren sei, und dass in vielen, sehr vielen Fällen, diese erste Anlage für das ganze Leben maassgebend und bestimmend bleibe.

Darum, meine ich, haben wir ganz unabweisbare Pflichten gegen die, die vor uns aus diesem Leben abgeschieden sind, und ich meine ferner, es würde sich gerade am heutigen Tage wohl geziemen, sich diese Pflichten einmal zu vergegenwärtigen. Das will ich versuchen, wenn auch keineswegs erschöpfend.

Zunächst, meine ich, gewähre man den Verstorbenen ein würdiges Begräbniss, auch wenn es aus äussern Gründen sehr einfach gestaltet werden müsste; denn wenn es dem in Staub zerfallenden Leichnam auch noch so gleichgültig ist, wie er gebettet wird, so ist es dem Andenken des Verstorbenen doch gewiss nicht förderlich, wenn man hier die gebührende Rücksicht fehlen lässt. Pomp und Pracht aber darf recht wohl vermieden werden; zumal dann, wenn zu befürchten steht, dass durch zu grossen Aufwand die Rechte Andrer gekränkt werden, oder wenn durch Entfaltung äussern Pomps die Kritik der Überlebenden über Verhältnisse herausgefordert werden könnte, die lieber mit christlicher Liebe beurtheilt würden und sich auch lieber einen milden und gnädigen Richter, als einen strengen und gerechten wünschen sollten.

Ein würdiges Begräbniss gönne man auch dem Andersdenkenden, dem Andersglaubenden! Der Wahn, dass nur die eigene Meinung in religiösen und politischen Fragen richtig und darum allein berechtigt sei, mag im Kampf des menschlichen Lebens die höhere angreifende Kraft geben und darum von allen Parteitaktikern wenigstens ihren eigenen Gesinnungsgenossen gern eingeflösst werden, es ist dennoch ein Wahn, der angesichts des Todes jede Berechtigung verliert. War mein Gegner im Irrthum und bedarf dieser Irrthum einer Sühne, so wird er seinen Richter finden ohne mein Zuthun und mein Eifer ist unnütz, da ich nunmehr keine seiner Handlungen mehr zu hemmen oder auszugleichen habe. War er aber im Recht, oder findet sein Irrthum Gnade vor dem höchsten Richter, wer bin dann ich, dass ich über ihn zu Gericht sitzen und ihm zürnen will über eine Ansicht, von deren Richtigkeit er ebenso fest überzeugt gewesen ist, wie ich von ihrer Unrichtigkeit! Darf ich denn weniger hochherzig denken, wie weiland Karl V., der an Luthers Grab gesagt haben soll: Ich führe keinen Krieg mit den Toten!

Ein würdiges Begräbniss wünsche und gönne ich auch dem heruntergekommenen Menschen, der hungernd und frierend die Heerstrasse entlang zieht und zuletzt im Strassengraben oder der Feime am Wege endet. Auch er ist Gottes Ebenbild, so gut wie wir; auch er ist ein Kind Gottes und darum unser Br, und wir wissen nicht, ob er nicht dereinst einen mildern Richter finden wird, wie so mancher Andere, dem Geburt und Erziehung eine weise Lebensführung so unendlich viel leichter gemacht haben. Seien wir froh und danken dem A. B. A. W., dass er uns günstiger gestellt hat, und bitten ihn, dass er uns nicht sinken lassen möge. Auch von jenen gefallenen Menschen haben viele bessere Tage gesehen und damals wohl schwerlich daran gedacht, dass eine spätere Zeit sie so elend finden könne.

Ein würdiges Begräbniss soll man dem auch gewähren, der Hand an sich selbst gelegt hat. Mag das dadurch begangene Verbrechen noch so ungeheuerlich sein, mag es uns sogar als unsühnbar erscheinen, immerhin sind wir nicht die Richter des Selbstmörders und seiner unheilvollen That; seine Angehörigen aber, die nur zu oft ihre zeitlichen Folgen zu tragen haben, dürfen von uns erwarten, dass wir die ihnen durch die unselige That auferlegte Last nicht noch durch öffentlich zur Schau getragenen Abscheu oder durch geflissentlich gezeigte Verachtung erschweren.

Digitized by Google

Als zweite und wichtigere Pflicht gegen die Verstorbenen will ich erwähnen, dass man ihr Andenken in Ehren halten soll. Gut und schön mag es sein, wenn man am Johannis- und zum Todtenfeste und wohl auch noch bei andern Gelegenheiten ihre Gräber schmückt; schöner und besser ist es jedenfalls, wenn man einen Theil ihrer Hinterlassenschaft zu milden Stiftungen oder sonstigen allgemeinnützigen Zwecken verwendet, und wenn man hie und da ihre letzte Ruhestätte besucht und sich dort im Geist mit ihnen vereinigt. Am schönsten und besten aber erscheint mir die Ehrung, die in dem lateinischen Wort liegt:

De mortuis nil nisi bene!

d. h. von den Todten nichts, wenn nicht gut, und bedeutet, dass man von ihnen nur Gutes sprechen soll. Diese Forderung ist berechtigt; denn sie können sich nicht mehr verteidigen gegen Angriffe, die ihren Namen beflecken und ihre Ehre besudeln; sie sind wehrlos, wie ihre körperliche Hülle, wehrloser wie ein zartes Kind und wie ein schwaches Weib. Und eben deshalb müssen wir ihr Andenken zum mindesten schonen, denn es ist noch immer eine Infamie gewesen, eines Wehrlosen zu spotten, ihn zu kränken oder zu beleidigen.

Aber freilich, wenn wir auch von den Todten nur Gutes sagen sollten, so ist damit noch nicht gesagt, dass wir von ihnen stets Gutes sagen müssen, weil wir ja nicht immer in der Lage sein werden, von Gutem berichten zu können. Trotzdem hört man ja wohl hie und da nicht gut reden über Verstorbene, aber es will mir scheinen, als ob der andere Fall weit öfter vorkäme, wo dem Verstorbenen ein Loblied über Thaten und Tugenden angestimmt wird, die ihm nicht nachgerühmt werden können. So z. B. sollte man einen notorischen Geizhals nicht als sehr mildthätig, einen guten, aber direkt unkirchlichen Mann nicht als sehr kirchlich hinstellen. Das kann ich nicht billigen, wenn ich auch der Pietät, namentlich der Pietät des nahen Verwandten gern einen weiten Spielraum, das Bild des Verewigten auszuschmücken, einräume. So z. B. begreife ich es recht wohl, wenn die Kinder blind sind gegen die Fehler der verstorbenen Eltern, die Eltern blind gegen die Fehler der verstorbenen Kinder, der Mann blind gegen die Fehler seiner verstorbenen Frau und die Frau blind gegen die Fehler ihres verstorbenen Mannes; ja, ich finde das sogar menschlich schön. Wenn ich hier aber auch die Objektivität bis zu einem gewissen Grade gern vermisse, so meine ich doch im Allgemeinen, dass man vielleicht, was wahr ist, verschweigen darf, dass man aber nimmermehr reden sollte, was unwahr ist und das angesichts des Todes noch weniger als irgendwo sonst. Das ist meine Meinung, von der ich aufrichtig wünsche, dass sich nach ihr einst auch einmal mein Nachruf bilden werde.

Und wenn wir diese Pflichten als für uns verbindlich ansehen und uns bemühen, sie zu erfüllen, wenn wir namentlich das Gedenken der Verstorbenen in Ehren zu halten trachten, so ergiebt sich daraus wieder ein rücksichts- und liebevolles Auftreten gegen die Hinterbliebenen, gegen unsre Mitmenschen, also eine Bestätigung und Verstärkung des Grund- und Hauptgedankens alles Christen- und Frmrthums; denn die erste und schönste Pietät gegen die Verstorbenen besteht ja gerade in der liebevollen Pflege ihrer Hinterlassenschaft und Alles ihnen auf Erden lieb gewesene, und dazu gehören unzweifelhaft auch in allererster Linie ihre Hinterbliebenen.

Indessen, meine lieben Brr, wenn wir auch noch so altruistisch wären, so würden wir doch wohl nicht gern eine Verpflichtung anerkennen, ohne gewisse Bedingungen als selbstverständlich erfüllt vorauszusetzen, und so mögen Sie denn auch mir gestatten, dass ich zum Schluss noch die Frage aufwerfe und beantworte: Wie machen sich die Lebenden der Ehre und der Rücksichtnahme werth, die wir ihnen nach ihrem Ableben schuldig zu sein glauben, oder wie müssen wir leben, damit die Nachwelt uns gern das gewährt, was sie uns nach Maassgabe unserer Betrachtungen allerdings freiwillig so wie so zukommen lassen wird? Und da, meine ich, ist die Antwort leicht gefunden. Sie lautet: Ehre die in den e. O. Eingegangenen und liebe in deinen Mitmenschen deine Brr und deine Schwestern als eines Gottes Kinder und Ebenbilder; dann wird man auch deiner gedenken, und deinem Andenken die Ehre zollen, die du für dich und deine Hinterbliebenen wünschst; und man wird dein Andenken segnen und es in engerem oder weiterem Kreise und für kürzere oder längere Zeit hochhalten, jenachdem du zu den weniger oder mehr hervorragenden Menschen gehört hast,

Digitized by Google

und bist du auf den Höhen der Menschheit gewandelt, so wird man deinen Namen dereinst mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte eintragen, und noch eine späte Nachwelt wird ihn rühmend nennen neben den Namen derer, die durch Kriegsthaten und Werke des Geistes unsterblich geworden sind.

Wir streben nicht nach solchem Ruhm, wir sind bescheidener und wünschen nur, dass es dem engeren Kreise unserer Verwandten und Bekannten nicht schwer fallen möge, unser Andenken zu segnen und in Ehren zu halten, wenn wir unsre Augen für immer geschlossen haben, wir wünschen ferner, dass in der Zahl derer, die uns zur letzten Ruhestatt begleiten, sich auch einige Leidtragende befinden, und wir bitten den a. B. a. W., dass er diese unsere Wünsche in Gnaden erfüllen möge.

Amen!

Satzungen der Wohlfahrtskasse der vereinigten Freimaurerlogen in Frankfurt a. M.

§ 1.

Die Frankfurter Eklektischen Logen:
Zur Einigkeit,
Carl zum aufgehenden Licht,
Zur aufgehenden Morgenröthe,
Carl zum Lindenberg,
Zum Frankfurter Adler,
unterhalten eine gemeinsame Wohlfahrtskasse zur Bethätigung maurerischer Grundsätze nach aussen hin, im Anschluss an die von der Loge „Carl zum aufgehenden Licht" am 1. Juni 1899 gegründete gleichnamige Einrichtung.

§ 2.

Die Mittel dieser Kasse werden beschafft:
a. durch alljährlich von den einzelnen Logen zu bewilligende Beiträge aus den Logenkassen;
b. durch freiwillige Jahresbeiträge und Einzelgaben.

§ 3.

Zur Führung der Geschäfte wird ein Ausschuss gebildet, zu welchem jede der beitragenden Logen drei Mitglieder abordnet. Der Ausschuss, regelt seine Geschäftsordnung.

§ 4.

Über die Verwendung der Gelder beschliessen auf Antrag des Ausschusses, die beitragenden Logen in gemeinsamer Lehrlingsberatung mit Stimmenmehrheit.

§ 5.

Eine unangreifbare Kapitalisierung der eingehenden Beiträge findet nicht statt; dieselben sollen vielmehr jederzeit zur freien Verfügung der Logen stehen.

§ 6.

Alljährlich finden mindestens zwei gemeinsame Lehrlingsberatungen statt, und zwar je eine im Frühjahr und im Herbst. Auf Antrag einer beitragenden Loge oder von mindestens 10 Brüdern muss der Vorsitzende eine gemeinsame Lehrlingsberatung einberufen.

Alle Einladungen und Mitteilungen ergehen seitens des Vorsitzenden an die beteiligten Logen.

§ 7.

Der freiwillige Austritt aus der Wohlfahrtskasse steht jeder der beteiligten Logen am Ablauf eines jeden Kalenderjahres zu, jedoch unter Verzichtleistung auf den Kassenbestand.

Frankfurt a. M. 12. Mai 1902.

L. Bangel.
derz. Vorsitzender.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Der Familien-Abend, welchen die Loge „Zur Treue" am 15. November unter der vortrefflichen Leitung ihres Mstrs. v. St. des Sehr Ehrw. Br Namslau abhielt, war von 250 Brrn mit Schwestern und Freunden besucht und die schwungvollen Reden und herrlichen musikalischen Darbietungen desselben verwandelten ihn in einen wahren Festabend, dessen Wiederholung man herbeisehnte.

— Die Loge „Zur siegenden Wahrheit" hielt am 13. November eine Unterichts-Arbeit ab, in welcher der Ehrw. Mstr. v. St. Br Vogeler einen hochinteressanten Vortrag zum 70jährigen Gedächtniss des grossen Dichters Br Goethe über die für diesen am 9. November 1832, dem Vorabend vom Geburtstag Schillers in der Loge „Amalia" zu Weimar stattgehabte erhebende Trauerfeier hielt, welche er nach allen Seiten hin schilderte. Beim Brmahl gingen alle Trinksprüche von Worten des unsterblichen Dichters aus, und auch der musikalische Theil der Feier brachte Goethe-Lieder.

Digitized by Google

Weimar. Loge Amalia Die Loge zählte Johannis 1902 neben 13 Ehrenmitgliedern, 121 (+ 3) ordentliche Mitglieder und 5 dienende Brr; sie betrauerte den Tod von 5 Brrn, darunter den ihres Ehrenmitgliedes Br Panse. Die Zahl der ständig besuchenden Brr stieg auf 15. Gearbeitet wurde 13 mal: 10 mal in I, 1 mal in II, 2 mal in III. Gesellige Zusammenkünfte fanden jeden Montag und (mit den Schwestern) Freitag statt; die Schwestern sammelten dabei Bausteine zur Unterstützung der Blindenfürsorge. Vorträge belebten die Arbeiten wie die Zusammenkünfte. Letztere wurden auch durch Musikdarbietungen der Brr Knöfler und Röseler, vor allem aber durch grössere musikalische Veranstaltungen des Brs Brauer und seines Sängerchors verschönt. Br Schwier stiftete wieder einen Taschenkalender für die Mitglieder, Br König die Nachbildung eines Kunstwerks für den Gesellschaftsraum. An Festen beging die Loge, ausser dem alljährlichen Stiftungs-, Neujahrs- und Johannisfeste das 50jährige Mrjubiläum des Brs Kellner und den 80. Geburtstag des Brs Kurth. Auf den 150. Geburtstag Goethes wurde nachträglich eine Medaille geschlagen. Der Ehrw. Br Wernekke bearbeitete das 14. Heft der Analekten der Loge „Amalia", das dem Andenken Br Wielands gewidmet ist; auch stellte die Loge dem Schriftsteller Dr. W. Bode für sein Buch: „Goethes Persönlichkeit" Materialien aus ihrem Archiv zur Verfügung. Der Dank für die treffliche Logenleitung gehührt dem Ehrw. Mstr. v. St. Br Ott. Die Loge verkehrt nach wie vor mit allen Nachbarorienten aufs freundlichste. Auch die unter ihrem Schutz stehenden Kränzchen zu Apolda und Sulza gedeihen aufs beste.

Lübeck. Loge zur Weltkugel. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder stieg im Mrjahr 1901/1902 von 344 auf 350; Ehrenmitglieder hat die Loge 11, ständig besuchende Brr 4, dienende Brr 8. Die Loge arbeitete unter ihrem bewährten Mstr. v. St. Br Benda 9 mal in I, 1 mal in II, 7 mal in III; 2 mal tagte der engere geschichtliche Bund; die zwanglose Weihnachtsfeier leitete der Dep. Mstr Br Schumann. Alle Kassen der Loge befinden sich in erfreulicher Lage; das Vermögen der Wehrmann-Stiftung stieg auf 3922 Mk., das der Jubiläums-Stiftung auf 10210 Mk.; die Witwenkasse der dienenden Brr verfügt über 3344 Mk., die Frmrsterbekasse, der nur 84 Brr angehören, über 14294 Mk. Das Verhältniss der Loge zu ihrer Grossloge war ein überaus herzliches; andererseits hielt die Loge aber auch an der treuen Freundschaft zu der zur Gr. L.-L. der Frmr von Deutschland gehörigen Schwesterloge „Zum Füllhorn" in alter Weise fest und betrauerte mit ihr den Heimgang des Ehrw. Deeke am 26. November 1901 aufs Tiefste. Am 14. September 1902 erreichte die Loge den 100-Jahr-Tag ihrer Zugehörigkeit zum Verbande der Hamburger Grossloge.

(Aus den Mitth. d. Gr.-L. v. Hamburg.)

Schweidnitz. Die Loge „Herkules" feierte im Oktober das 132. Stiftungsfest, verbunden mit dem 25jährigen Mrjubiläum des Logenmstrs Br Monse, wozu eine grosse Zahl von mitfeiernden Brrn erschienen war. Nach Schluss des alten Logenjahres und Eröffnung des neuen wurde der Jubilar Br Monse gefeiert durch Übergabe einer Orgel für den Tempel und durch Überreichung des Ehrenzeichens für verdiente Logenmstr im Namen der Gr. L. L. geehrt. Der Mstr dankte in bewegten Worten für die Glückwünsche und die hohe Auszeichnung. Der Festredner ermahnte in seinem Festvortrage die Brr, dieses Fest nicht nur als Freudenfest zu betrachten, sondern sich zu prüfen und als wahre Frmr mit Weisheit zu handeln und ein winkelrechtes Leben zu führen. Zugleich gedachte er pietätvoll der edlen Männer, welche die Loge gegründet und sich um sie verdient gemacht haben. Auf die erhebende Arbeit folgte eine Festtafelloge. (N. d. Schl. Lgbl.)

Pressburg. „Treue". Für die Arbeit vom 24. Oktober war ein Vortrag unseres Br Gelber über Zola angekündigt; doch war Br Gelber durch die schwere Erkrankung seines Vaters am Erscheinen verhindert. Trotzdem hatten wir einen Zola-Abend, denn Br Dr. Necker, der gekommen war, um einen Vortrag zu hören, wurde auf Ersuchen unseres Mstrs selbst Vortragender. Diese Improvisation gehört zu den Gedankenreichsten, was wir über Zola gelesen und gehört haben. Br Dr. Necker ging von dem sogenannten silbernen Zeitalter aus, jener literarischen Blüthezeit, die in den sechziger und siebziger Jahren in Deutschland und Frankreich durch Otto Ludwig, Hebbel, Freytag, Keller und Victor Hugo repräsentiert erscheint; nach dieser Zeit trat in der Literatur ein Stillstand, eine Verflachung, ein, dagegen nahmen die naturwissenschaftlichen Lehren einen grossartigen Aufschwung, und dieser Evolution ist es zu danken, dass die Vorgänge im menschlichen Leben und in der menschlichen Kultur nicht mehr lediglich vom theologischen und spekulativen Standpunkt aus betrachtet wurden; naturgemäss musste dieser Umschwung auch in der Ethik und in der Literatur eintreten, es war eine zwingende Nothwendigkeit, eine unabweisliche Konsequenz, dass ein Mann erstehen musste, der einen neuen Stil schuf und mit dessen Namen der Begriff des Naturalismus in der Literatur verknüpft erscheint. Dass Zola dieser Apostel geworden, hängt mit seiner Vorliebe für naturwissenschaftliche Studien, die er schon in der Jugend bethätigt hatte, zusammen; gleich wie die Wissenschaft das Material sammelt, den Zusammenhang der Erscheinungen

Digitized by Google

unter einander zu ergründen trachtet und sodann ihre Schlüsse zieht, so verlegte auch Zola sich auf das Beobachten. Das allein aber wäre ja an sich noch nicht geeignet, um unauslöschlichen Ruhm zu erlangen, doch Zola besass die Begabung, seine Beobachtungen künstlerisch zu verwerten und aus dem Chaos von Erscheinungen Typen herauszufinden; wirkliche Kunst begnügt sich nicht bloss damit, das Vorhandene festzustellen, sondern sie giebt auch ein Bild von dem, wie sich das Vorhandene im Gemüte des Künstlers wiederspiegelt, sie vermag das zu beseelen, was nicht lebendig ist und das Ursprüngliche in der menschlichen Natur zu personifiziren. In „Paris" zeichnete Zola unübertrefflich den Typus des Journalisten, in „Argent" den des Geldmannes, dagegen ist er weniger glücklich in der Zeichnung weiblicher Typen. Gleichzeitig mit dem Wandel in der Wissenschaft vollzog sich ein Wandel in der sozialen Bewegung, und es erscheint selbstverständlich, dass Zola auch der Dichter der sozialen Frage werden musste. Auch hier zeigt sich aber der Einfluss der Zeit. Zola stand zuerst auf dem Boden der Marxistischen Theorie, er hat aber diese pessimistische Theorie verlassen und sich dem „Kulturoptimismus" zugeneigt, wie wir es aus „Fécondité" ersehen, worin er das Glück reichen Kindersegens preist. Zum Schlusse wies der Redner darauf hin, dass Zola, erfüllt von Gerechtigkeitsliebe, seine Popularität auf's Spiel setzte, als er in der bekannten „Affaire" sein „J'accuse" den Machthabern entgegendonnerte, was an Voltaire's Eintreten für den unglücklichen Calas erinnert. — Aufrichtiger und lebhafter Beifall folgte den Ausführungen Br Neckers. Ein Kettenspruch des Br Julius Löwy, bildete den Schluss der Arbeit. Voraussichtlich wird Br Gelber den angekündigten Vortrag über Zola auch halten und überdies sind in den verschiedenen Logen gleichfalls Vorträge über den Dichter angekündigt. Es wird demnach sehr interessant sein, die verschiedenartigen Betrachtungen über den Mann, der ein kostbares Besitzthum der Menschheit bildete, kennen zu lernen und zu vergleichen. (Zirkel.)

London. Immer grösser wird die Zahl der Berufslogen und es ist fraglich, ob dieselben dem Geiste der Frmrei völlig entsprechen, der doch auch daranf gerichtet ist, Männern der verschiedensten Berufsklassen Gelegenheit zu geben, innerhalb der Logen mit einander zu verkehren. An den leitenden Stellen glaubt man jedoch bis jetzt, in der Entstehung der Berufslogen keine Benachtheiligung der Frmrei zu erblicken, und kürzlich ist wieder eine solche, nämlich die „Kohlen-Loge", mit der Matrikelnummer 2910, in Arbeit gesetzt worden. Sie hat ihren Namen dem Umstande zu verdanken, dass sie aus Mitgliedern der Londoner Kohlenbörse besteht. (Bdsbl.)

Vermischtes.

Pressburg. Der Vortrags-Cyclus über Kindererziehung ist Donnerstag, den 23. Oktober mit einer das Seelenleben des Kindes klar und hell erlenchteten Plauderei über die ersten Regungen des Intellektes und dessen zweckmässige Behandlung vom Leiter des Cyklus, Br Victor Zwilling wirkungsvoll eingeleitet worden. Das henrige Programm ist womöglich noch interessanter als das vorjährige. Es ist darum zu hoffen, dass dieser werthvolle Kursus über die, jedem Manne und jeder Frau — Junggeselle und Mädchen nicht ausgeschlossen — wichtigtsten Gegenstände, über dass Verhältniss zu den Kindern, ihre Führung und Beeinflnssung nicht geringerem Interesse begegnen wird als dies bisher der Fall gewesen. Der Niederösterreichische Gewerbe-Verein veranstaltet im Zusammenhange mit diesem Vortrags-Cyklus um die Weihnachtszeit eine Ausstellung des Kindes. (Zirkel.)

Litteratur.

Wer seinen Kindern eine rechte Weihnachtsfrende bereiten will, der bescheere ihnen das jetzt bereits in achter Auflage erschienene illustrirte Büchlein: „Die kleinen Thierfreunde" von Br Dr. Pilz, welches immer bei der lieben Jugend willkommen ist und schon manches Kind zu einem begeisterten Thierfreund gemacht hat. Es ist erschienen in der O. Spamer'schen Verlagsbnchlung und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Duch Umbau 1901/2 vergerichtet und modernisirt. Personen-Aufzug. Feuersichere Stiege. Elektr. Beleuchtung in allen Räumen. Neueste sanitäre Einrichtungen mit Wasserspülung.

Geöffnet vom Mai bis Oktober.

Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Jahrgang 1—6

der

Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.

= gesucht. =

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Digitized by Google

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Wer Wein Will

verlange in eigenstem Interesse die neueste Preisliste von der

Pfalzkellerei
Br Robert German, Kirchheimbolanden.
Reichste Auswahl, sehr preiswerth.
Vertreter gesucht.

Gediegene Weihnachtsgeschenke!

Schiller. Kulturgeschichtliche Novelle von **Johs. Scherr.** 2 Bde. geb. M. 8.50.

„Wer ein anschauliches Bild von Schiller und den Menschen und Zuständen seiner Umgebung empfangen will, **der lese dieses Scherr'sche Buch**" sagt **Oskar Wellen.**

Michel. Geschichte eines Deutschen unserer Zeit von **Johs. Scherr.** 2 Bde. in 1 Bd. geb. M. 7.—.

„**P. Roseggers** Heimgarten" nennt den Michel einen **Fixstern am Himmel der deutschen Romanliteratur.**

Die Verlagsbuchhandlung
Leipzig, Salomonstr. 10. **Abel & Müller.**
(Br A. Müller)

Hotel Gotha

916,5 Meter über Meer **Inselsberg** Thüringens höchste Wohnung

Telegramm-Adresse: Naumann-Inselsberg.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Vorzügliche Jugendschriften!

Soeben erschienen:

In der Deutschen Südsee v. **Friedr. Meister,** Illustr. v. A. Liedtke. Geb. Mk. 3.60.

Der Flottenoffizier nach Marryat bearb. v. **A. Geyer.** Illustr. v. W. Zweigle. Geb. Mk. 3.60.

Bei Anschaffung von **Märchenbüchern** und **Jugendschriften** wolle man unsern

illustrierten Gesamtkatalog

zu Rate ziehen, den wir auf Wunsch jedermann gratis und franko zusenden.

Die Verlagshandlung
Leipzig, Salomonstr. 10. **Abel & Müller**
(Br. A. Müller)

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte **an M. Zille,** Verlag der Frmrstg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

für jeden Br Freimaurer

ist

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen und Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen, Gedichte

von

Br Dr. Moritz Zille

Nach dessen Eingang i. d. e. O.
herausgegeben von

Br Hofrath Prof. Dr. Herm. Schletter.

Handschrift für Brüder.

Preis eleg. geb. 6 Mark.

Hochachtend
Leipzig, Salomonstr. 10. **M. Zille** (Br A. Müller)
Verlag der Freimaurer-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 51. —— Sonnabend, den 20. Dezember. —— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend angesandt.

Inhalt: Das Weihnachtsfest. — Der Tod als Erzieher. — Erklärung. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Das Weihnachtsfest.

Das Weihnachtsfest ist nicht nur das herrlichste kirchliche Fest, an dem sich der Himmel über der armen Menschheit aufthut und Freude und Jubel einzieht bei Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Gross und Klein, sondern es ist auch ein mrisches Fest, denn es erinnert an die höchsten Ideale der K. K. Zu diesen gehört vor allen Dingen die wahre edle Menschlichkeit. Worin besteht dieselbe? Eine vertraute Bekanntschaft mit dem, was Menschen zu wissen vergönnt ist; eine zarte Empfindung für Alles, was der Menschheit wichtig sein muss; ein feines Gefühl für Schönheit, Ordnung und Anstand; eine Regelmässigkeit im pflichtgemässen Handeln; rege Theilnahme für die Menschen, sie mögen sein wer sie wollen; ein heitrer Sinn, der keine unschuldige Freude verschmäht; eine Religiosität, die sich zu Gott erhebt, ohne der Erde zu entfliehen, ein lebendiges Vertrauen zum Höchsten nnd wohlthätiges Wirken nach seinem Bilde, — dass sind die Vorzüge, aus denen sich die wahre Menschlichkeit zusammensetzt. Und strahlt dieselbe nicht am hellsten in dem Leben dessen, der von Gott gesandt, als Geistersonne erschienen ist und überall Licht und Leben verbreitet hat? Ja, er ist der grösste und erhabenste Lehrer, das grösste und reinste Muster und der einflussreichste Förderer wahrer Menschlichkeit, wie jedes Blatt in dem Evangelium nachweist. Zu den idealen Aufgaben in der Mrei gehört ferner das Streben nach Licht und Wahrheit; die Ausrottung von Irrthümern aller Art, die Befreiung von Wahn und Aberglauben, die Zerstörung lächerlicher Zweifel und Vorurtheile. Und auch für diese Aufgaben giebt es kein besseres Vorbild als den, der da sagen konnte: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird das Licht des Lebens haben," und der zu seinen Jüngern sprach: „Erkennet die Wahrheit, die Wahrheit wird euch frei machen." Das Hauptideal des Frmrs ist aber die Liebe, die als das Gegentheil von der schnöden Selbstsucht auftritt, sie ist die Grundlage des Familienlebens, sie reisst Scheidewände zwischen Nationen nieder, sie versüsst die Verhältnisse zwischen Fürst und Volk, Herrn und Diener, sie ist die Quelle von Strömen der Barmherzigkeit gegen Armuth, Noth und Elend. Und kein Fest zeigt diese Liebe in solcher Verklärung, wie das Weihnachtsfest, das an den erinnert, den die Vaterliebe Gottes zur Welt gesandt und dessen ganzes Leben nur eine Kette von Liebesthaten war, der nicht müde wurde, Hungrige zu speisen, Kranken zu helfen, Bedrängter sich anzunehmen, der selbst am Kreuze noch für seine Feinde bat und seinen Jüngern zurief: „Segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen." So recht in seinem Sinn ist ja auch das Apostelwort: „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete; wenn ich weissagen könnte, und wüsste alle Geheimnisse, und alle Erkenntniss und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts!" Und schliesslich richten wir den

Digitized by Google

Blick auf das Ideal der K. K., das leider oft im Leben getrübt oder wohl gar zerstört wird, es ist der Friede. Auch darauf weisst das Weihnachtsfest hin, es erinnert ja an die Worte des Welterlösers: Friede sei mit euch! Möchten diese Worte hineindringen in die Zerwürfnisse und Spaltungen der heutigen Zeit, möchten sie die rechte Duldsamkeit gegen Andersgläubige, gegen die ehrliche Überzeugung anderer erwecken, und allem kleinlichen Kriege, allem Fanatismus die Spitze abbrechen, möchten sie die Kette der Eintracht um alle Gotteskinder schlingen, und möge überhaupt das Weihnachtsfest auch als mrisches Fest, edle Menschlichkeit, Licht und Wahrheit, Liebe und Frieden, die Hochgefühle freudiger Hoffnung, innigen Dankes erwecken und die Liebe zu Gott dem A. B. A. W. heben und verklären! J . . . n.

Der Tod als Erzieher.

Zeichnung zu der Trauer-Loge am 8. Dezember 1902 vom Br Dr. A. Eckstein, dep. Mstr. v. St. d. Loge „Apollo", Leipzig.

Nach ewigen ehernen
Grossen Gesetzen
Müssen wir Alle
Unseres Daseins
Kreise vollenden.

Wir wissen, dass wir sterben werden, Frist und Zeitgewinn nur ist der Menschheit Trachten. Der Tod ist etwas natürliches, unsere menschliche Bestimmung. Allen gemeinsam, oft gefürchtet, oft ersehnt, aber er wird immer von uns unverstanden bleiben, weil er die Grenzen unseres Verstandes abschliesst. Was über das Grab hinausliegt, bleibt dem Glauben, der Liebe und der Hoffnung überlassen. Wir übergeben den Leib der Erde, von der er genommen, die Seele in die Hände des Allmächtigen, von dem sie gekommen.

Wenn wir an dem Sarge eines theuren Verstorbenen stehen, vor dem unbegreiflichen Unterschied zwischen Leben und Sterben, und die Freunde und Verwandten kommen und öffnen theilnehmend und tröstend ihre Herzen und sie legen Kränze als Zeichen der Liebe nieder — wie schwer ist es dann, in die Nothwendigkeit des Todes sich zu finden. Der Verlust ist so gross, und der Trost so klein.

Wer kann auch in solchen Stunden Trost bringen. Niemand! Die Lücke, welche der Verstorbene im Leben zurückgelassen, klafft zu weit, was er den Herzen der Seinen war, scheint unersetzlich zu sein. Wie nötig war der Vater oder die Mutter noch für die Erhaltung der Familie, für das Wohl und die Erziehung der Kinder, und nun soll die kalte Erde all die Liebe zudecken. Blühende Kinder, der Eltern Hoffnung, in der schönsten körperlichen und geistigen Entwicklung, hat der unerbittliche Tod gefordert, nun sollen sie der Würmer Speise sein! — Die schönsten Bande, welche die Natur im Kreise der Familie gekettet hat, scheinen auf ewig zerrissen.

Was helfen Vernunftgründe, dass wir ja Alle sterben müssen, dass der Tod eine Erlösung von Krankheit und der Not des Lebens sei; das Herz lehnt sich dagegen auf, und auch der Trost der Kirche kann die Thränen des Jammers nicht stillen, die im Auge glänzen, Thränen der unendlichen Liebe.

Und doch:

Gemässigte Klage ist das Recht der Todten
Übertriebener Gram der Feind der Lebenden.

Auch die Stunden des ersten unendlich scheinenden Schmerzes sind endlich, der Mensch mit seinen Lebensbedürfnissen macht sich fühlbar, es ist ein Glück, dass der Hunger sich einstellt und Nahrung verlangt und der Schlaf sein Recht fordert und dass die tägliche Arbeit zum Segen wird. Das egoistische Recht des Lebenden verklärt den Schmerz, und die Zeit, die Milderin und Trösterin lässt uns das nothwendige Schicksal verstehen und lässt uns beugen in Demuth. Wir erkennen die Vorsehung in den Prüfungen und Schmerzen, welche der Weltenmeister uns auferlegt, wir empfinden, dass er es ist, der über uns steht und unser Geschick in seinen Händen hat und wir verspüren den göttlichen Hauch in der Gestalt des Todes. Bleibt doch die Liebe und der Segen und die Erinnerung als Sonnenblick in der Seele.

Was verloren kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder
Leuchtet lange es zurück. —

Der Tod hat eine reinigende Kraft
In seinem unvergänglichen Palaste
Zu echter Tugend reinem Diamant
Das Sterbliche zu läutern und die Flecken
Der mangelhaften Menschheit zu verzehren.

Wir Menschen brauchen den Tod, er ist für uns nothwendig, um das Leben zu verstehen, es richtig zu verstehen in seinen Grenzen, die uns gezogen sind.

Digitized by Google

Der Tod ist die grösste Wohlthat für den Menschen und sein bester Erzieher.

Betrachten Sie meine Brr diejenigen, die ihren Tod vor Augen sehen. Wie gern vergessen sie, was ihnen im Leben zu Leid gethan ist, wie freudig bieten sie auch dem, der sie schwer gekränkt die Hand zur Versöhnung. Ein idealer Hauch liegt über ihrer Seele. Wie gern möchten sie Alles hinwegdenken und hinwegnehmen, was in ihrem Leben nur trennend zwischen sie und Andere sich gestellt, um ein liebevolles Andenken zu hinterlassen. Das Urtheil über Andere wird gerechter und milder, die Gesinnung reiner und edler. Die unscheinbare Puppe des Schmetterlings lässt in den letzten Tagen der Entwicklung die leuchtenden Farben des Falters ahnen, der bald seine Hülle sprengen wird, um hinzufliegen zu den Blumen und zu der Sonne. —

Wenn dann an dem Sterbebette des Vaters die Kinder stehen, oft aus weiter Ferne herbeigeeilt, die Söhne vielleicht schon gereifte Männer mit eigener Familie und ein heiliger Friede über den Sterbenden ruht; wenn er seine Hand auf ihr Haupt legt und sie segnet und ermahnt, dann eint oft genug das letzte Wort und der Druck der Hand in Hass entzweite Brüder und lässt den Familiengeist sich auslösen wie er sich bildet unter Geschwistern. So wirft der sonnige Strahl der Liebe seinen Glanz versöhnend und erziehend hinein in das Leben.

O sagt man doch, dass Zungen Sterbender
Wie tiefe Harmonien Gehör erzwingen,
Wo Worte selten, haben sie Gewicht,
Denn Wahrheit atmet, wer schwer atmend spricht.
Nicht der, aus welchem Lust und Jugend spricht,
Der wird gehört, der bald nun scheiden muss.
Beachtet wird das Leben mehr zuletzt,
Der Sonne Scheiden und Musik am Schluss
Bleibt, wie der beste Schmack von Süssigkeiten,
Mehr im Gedächtniss als die frühern Zeiten.

Und wenn dann das Herz still steht, und die Augen gebrochen sind, und bei den Überlebenden die Überzeugung des Todes gekommen ist, dann ist es wie ein elektrischer Schlag, der sie trifft, ein Augenblick, den sie nie vergessen; oft wird er zu einem Wendepunkt, zu einer anderen und besseren Auffassung der Lebensführung. So leben die Todten auch bei uns fort, so wirken und schaffen sie in uns und mit uns. Ein Lichtstrahl, der die Tiefen des Innern erhellt, ein sittlicher Gedanke kann sich zur That gestalten, ein Moment der versöhnenden Liebe, ein Blick hinauf zu dem höchsten Wesen kann den übermüthigen Stolz und den Egoismus in Demuth verwandeln im Anblick des gewaltigen majestätischen Todes, der vielleicht das Liebste auf Erden von uns genommen. Die harte Eisrinde, die sich um das Herz gelegt, zerrinnt durch die wärmenden Strahlen der Liebe. Wer kann den Segen berechnen, der von Todten ausgeht auf die Lebenden, wer die verbindenden Fühlfäden der Seele entwirren?

Vor kurzem ist ein Buch erschienen „Bismarck als Erzieher", in dem dargestellt wird, wie der grosse Mann noch nach seinem Tode bildend und bessernd auf den Einzelnen einzuwirken vermag. Aber das ist etwas ganz Anderes, als ich meine. Die Thaten und das Leben des gewaltigen Mannes sind mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte der Menschheit eingeschrieben, sie werden noch in Jahrhunderten als Wegweiser für die Kulturentwicklung des deutschen Volkes dienen, sein Leben und seine Thaten aber nicht, sein Tod wirkt erziehend. Die Erziehung durch den Tod spielt sich mehr unbemerkt für Andere in dem Rahmen der Familie, in den Herzen derer ab, die den Verstorbenen am nächsten standen und erst in den Lebensäusserungen, in der geistigen Entwicklung, in der Arbeit, in den Beziehungen zur Menchheit kommen sie für andere zur Geltung. Sie sind eingebettet als Heiligthum in das Innerste des Herzens als eine dankbare Erinnerung an einen theuren Verstorbenen in der unendlichen Liebe, die in schweren Stunden oft erst erblüht ist zur Blume „Vergissmeinnicht". Denn unsere wahre Liebe geht oft dann erst an, wenn einer unserer Lieben von uns gegangen ist, und zwei innig verwachsene Herzen fühlen oft nicht eher, wie eng sie verbunden waren, bis der Tod sie von einander löst und das zurückgebliebene es nur am Schmerz und dem langen Nachbluten seiner Wunde erkennt. Oft stirbt mit dem Menschen alles Verstimmende gegen ihn, aber nimmer die Liebe. Wie das Goldkorn erst erglänzt, wenn der Schmutz von ihm gewaschen, so steht der Mensch nun erst dann verklärt vor unsern Augen, wenn er den Körper abgestreift hat, und glänzend erblicken wir in der Nacht des Todes an ihm die Sternbilder, die wir in seinem Lebenstagen übersahen und

Digitized by Google

verkannten (Fechner). Verklärt blickt der Verstorbene auf uns nieder, und die guten Thaten unseres Lebens spiegeln sich in dem Bewusstsein ab, so und nicht anders würde auch er gehandelt haben, oder er würde für deine That dir die Vaterhand oder Bruderhand gedrückt haben, anerkennend, freudig vertrauend, zustimmend. — So leitet das Gedenken an ihn unsere Wege und unser Gewissen auf rechter Bahn — Himmel und Erde verbindend. Alle Veredlung unseres Wesens stammt aus dem Gefühle der Ausdehnung unseres Daseins über die Grenzen der Welt.

Wo du auch wandelst im Raum, es knüpft dein Zenith und dein Nadir
An den Himmel dich an, dich an die Axe der Welt. —

Vor 41 Jahren hat uns unser hochverehrter Mstr. v. St. einen schönen tiefernsten Vortrag in der Trauerloge gehalten: „Unter uns die Gräber. — Über uns die Sterne“ und er hat den Vortrag geschlossen mit den Worten: „Nimm von den Gräbern der Menschen die Liebe mit nach Haus, sie verbindet Himmel und Erde.“

Ja, meine Brr, wer die Liebe zu der Menschheit im Anblick des Todes bei sich lebendig werden lässt, der empfindet in seinem Herzen eine höhere Auffassung des Lebens, und diese dauernde sich selbst überwindende Liebe erzieht ihn zu einen bessern Menschen und veredelt ihn und das ist der recht erkannte Werth, die erziehende Wohlthat des Todes.

Unsere heutige Trauerfeier hat uns, meine gel. Brr, um einen Katafalk versammelt, der symbolisch die Gräber der gel. Brr darstellen soll, welche im vergangenen Jahr aus unserem Brkreisse abgerufen sind nach Osten, um zu schauen das ewige Licht. Die Namen dieser Brr sind uns genannt, und ein kurzer Lebenslauf hat sie noch einmal unserem geistigen Auge vorgeführt. Unser Herz trauert, dass sie uns entrissen sind, aber wir betrauern nicht die Todten, denn wir wissen, dass sie ihr Tagewerk rühmlich vollbracht, dass sie gearbeitet haben im Sinne unserer K. K., denn wir hoffen, dass der allgütige B. a. W. ihnen ein milder Richter gewesen ist in der Stunde des Todes. Wenn wir unsere herzliche Theilnahme über den tiefen Schmerz den Hinterbliebenen bezeugt haben und mit ihnen fühlen, was sie verloren, so wollen wir für uns wünschen und hoffen, dass das Gedächtniss dieser gel. Brr bei uns lebendig bleibe; dass auch ihr Tod reinigend und segnend, heilend und bessernd für unser eignes Innere werde. Ihr Tod soll uns eine Mahnung sein, daran zu denken, wie bald des Geistes Finger unser eignes Herz berühren kann „Stehe still!“ und dieser Gedanke soll uns anspornen, Liebe zu säen, um Liebe zu ernten. Lassen Sie mich mit einem Worte Dräsickes schliessen. Lieben ist schön, entbehren können, ist rühmlich, aber was du in dich schliessest, heiliger Begriff des Sterbens und des Todes, dies zu denken, darin sich zu versenken und dabei zu ruhen in ungetrübter Freudigkeit — das ist die Wissenschaft aller Wissenschaften, das ist die Aufgabe aller Aufgaben — das ist die Krone, welche der Weise seinen Kenntnissen, der Gläubige seiner Tugend aufsetzt. —

Das ist auch der Frmr höchstes Kleinod. —

Erklärung.

Die unterzeichneten Grossmstr haben mit Befremden von der Antwort der drei Ehrwst. Grossmstr der drei altpreussischen Grosslogen vom Oktober l. J. Kenntniss genommen.

Die Grossmstr der Grosslogen von Bayreuth, Darmstadt, Dresden, Frankfurt und Hamburg bezw. deren Vertreter waren am 6. Juli l. J. in Eisenach zusammengetreten, um die Vorschläge der altpreussischen Grossmstr einer sachlichen Berathung zu unterziehen und einen Weg zum Frieden zu finden.

Obwohl die ablehnende Haltung der altpreussischen Grossmstr den Beschlüssen der Leipziger Konferenz gegenüber nicht zu weiteren Verhandlungen ermuthigen konnte, und obwohl der durch das Vorgehen des Ehrwst. Brs Gerhardt geschaffene verfassungswidrige Zustand noch nicht sein Ende erreicht hatte, glaubte man sich verpflichtet, um das gefährdete Ansehen der deutschen Mrei zu wahren und sie vor dauernder Schädigung zu behüten, neuerdings den Versuch zu machen, den Anschauungen der Berliner Grossmstr nach Möglichkeit gerecht zu werden und die mittlere Linie für eine Verständigung zu suchen.

Von diesem Bestreben geleitet, hat man in Eisenach die Berliner Vorschläge sachlich ge

Digitized by Google

prüft. Man war sich hierbei bewusst, dass es naturgemäss für die Grossmstr unmöglich sein konnte, sich und ihre Grossloge für Gesetzesänderungen zu verpflichten, die weder im Inhalte noch in der Form feststanden, und über welche die Entscheidung nicht den Grossmstrn, sondern den Grosslogen, bezw. deren Johannislogen zustehen würde. Es konnte sich bei den Eisenacher Verhandlungen nur darum handeln, die prinzipiellen Grundzüge für eine Verständigung zu finden, für welche die Grossmstr glauben konnten, die Zustimmung ihrer Grosslogen zu erlangen. Unter Berücksichtigung dieser Sachlage hat man sich in Eisenach trotz schwerwiegender Bedenken im Prinzip mit der Schaffung eines Schiedsgerichts einverstanden erklärt, während man in Ermangelung eines formulierten Gesetzvorschlags die Frage der Zusammensetzung dieses Gerichts wie auch die Regelung der Kompetenzen desselben späteren Verhandlungen überlassen musste. Ebenso sprach man die Geneigtheit aus, die Frage der Logengründung im Auslande durch eine Deutsche Grossloge zur gesetzlichen Erledigung zu bringen, und man zeigte den Weg zur Schlichtung des Kopenhagener Streitfalls. So glaubte man den Ansprüchen der Berliner Grossmstr weit entgegengekommen zu sein, und man war überzeugt, dass bei einigermaassen gutem Willen auf der anderen Seite sich der Verständigung erhebliche Schwierigkeiten nicht in den Weg stellen würden.

Sich mit der persönlichen Differenz zwischen dem Ehrwst. Br Gerhardt und dem mitunterzeichneten Br Wiebe zu befassen, hatten die anderen Grossmstr um so weniger Anlass, als einerseits das in Leipzig vorgeschlagene Schiedsgericht von Br Gerhardt abgelehnt worden war, und man anderseits in dem Schreiben der drei altpreussischen Grossmstr vom 29. Mai l. J. ausdrücklich erklärt hatte, dass man die Beschwerden über Hamburg vor der Sorge um die Erhaltung des Grosslogenbundes wolle zurücktreten lassen. Auch waren die Grossmstr überzeugt, dass ein brrlicher Ausgleich der schwebenden Differenzen, sobald eine Einigung über die anderen Punkte erreicht, leicht zu erzielen sein würde, wie ja diese Differenzen überhaupt nie den Anlass zu Maassnahmen hätten geben dürfen, die den Bestand des Grosslogenbundes aufs Höchste gefährden.

Die Verhandlungen in Eisenach waren von dem Geiste der Versöhnlichkeit getragen, und das den altpreussischen Grossmstrn mitgetheilte Ergebniss derselben legte u. E. hierfür beredtes Zeugniss ab. Niemand, der die Dinge objektiv zu beurtheilen vermag, wird in den Eisenacher Beschlüssen den Wunsch nach friedlicher Verständigung und ein weitgehendes Entgegenkommen verkennen können.

Demgegenüber musste uns Inhalt und Fassung des Antwortschreibens der altpreussischen Grossmstr aufs Schmerzlichste und Peinlichste berühren. Es heisst darin u. a.:

„Eine solche nichtssagende Erklärung schliesst die Annahme vollständig aus, als sei es allen versammelten Grossmstrn Ernst gewesen mit den Bemühungen, den Frieden unter den deutschen Grosslogen wieder herzustellen.

Konnte noch irgend ein Zweifel hierüber bestehen, so musste dieser schwinden gegenüber den zu 3 gefassten Beschlüssen, durch welche das in den vorausgegangenen Beschlüssen dem äusseren Schein nach immerhin geübte Entgegenkommen „ausdrücklich“ an unmögliche Voraussetzungen geknüpft wird.“

und weiter:

„Offensichtlich trat in Eisenach das Bestreben hervor, den, durch die als unannehmbar von uns zurückgewiesenen Leipziger Beschlüsse, erweiterten Konflikt noch mehr zu verschärfen, um so für die altpreussischen Grosslogen eine Lage zu schaffen, in der es ihnen unmöglich wird, ohne Verleugnung der eigenen Würde zur Wiederaufnahme der Verhandlungen des Grosslogentags sich bereit finden zu lassen — um dann auf sie die Schuld an der Sprengung des Grosslogenbundes abwälzen zu können.“

Die unterzeichneten Grossmstr und Zug. Grossmstr bedauern lebhaft, dass die Ehrwst. Brr Wagner und v. Kuycke sich veranlasst gesehen haben, den von dem Ehrwst. Br Gerhardt verfassten Entwurf mit zu unterschreiben und sich damit die in obigen Äusserungen enthaltenen, in hohem Grade kränkenden und beleidigenden Unterstellungen anzueignen. Die Unterzeichneten erachten es für überflüssig, diesen Äusserungen gegenüber ihre bona fides zu erweisen; sie können aber nicht umhin, gegen dieselben, nach Inhalt und Form aufs entschiedenste Verwahrung einzulegen. Die Geschichte, deren Urtheil in

Digitized by Google

dem Antwortschreiben der altpreussischen Grossmstr angerufen ist, wird auch darüber zu urtheilen haben, ob eine solche Tonart den an der Spitze von fünf deutschen Grosslogen stehenden gleichberechtigten Brrn gegenüber überhaupt noch mit der Würde der deutschen Mrei in Einklang zu bringen ist.

Im übrigen aber werden die unterzeichneten Grossmstr, die ihrerseits nicht gewohnt sind, die Person über die Sache zu stellen, sich durch das Antwortschreiben der Berliner Grossmstr und die in demselben enthaltenen verletzenden Äusserungen nicht bestimmen lassen, auf eine weitere Thätigkeit im Interesse des Friedens zu verzichten. Sie werden nach wie vor alle Bestrebungen unterstützen, die geeignet sind, geordnete und verfassungsmässige Zustände in der deutschen Mrei wieder herbeizuführen, und sind überzeugt, dass sie hierbei auf die Zustimmung der deutschen Frmr in ihrer überwiegenden Mehrheit rechnen können. - Allerdings hat der bisherige Verlauf zur Genüge bewiesen, dass derartige Bestrebungen wenig Aussicht auf Erfolg haben, wenn auch fernerhin der Weg des Schriftwechsels gewählt werden sollte. Es ist daher zu erhoffen, dass die altpreussischen Grossmstr, sofern sie den Frieden aufrichtig wünschen, sich endlich zu der von uns von Anfang an vorgeschlagenen gemeinsamen Besprechung der deutschen Grossmstr bereit finden werden. Andernfalls übernehmen sie die volle Verantwortlichlichkeit für die Fortdauer des gegenwärtigen, den Fortbestand des Grosslogenbundes gefährdenden und die deutsche Mrei aufs Schwerste schädigenden Zustandes.

November 1902.

Brand. Erdmann. Wiebe. Ficke. Auerbach. C. W. Meyer. Berninger. Rau.

Allgemeine maurerische Umschau.

— Am 14. November beging die Loge „Friedrich Leopold zum Friedensbund" die Feier ihres zweijährigen Bestehens mit einer Festarbeit, die in besonders erhebender Weise verlief. Der vors. Mstr Br von Winning hielt eine Ansprache über die Bedeutung der drei harten Schläge bei Schluss des alten und Beginn des neuen Logenjahres, und der Redner Br Bellardi sprach in seiner tief durchdachten Festrede über das Thema: Woher? Wozu? Wohin? womit er sich den ungetheilten Beifall der Brr erwarb.

— Das dritte Stiftungsfest, welches die Loge „Kurfürstin Louise Henriette in Birkenwerder" am 16. November unter Leitung ihres H. Logenmstrs Br Eichholz beging, war ein rechter Freuden- und Feiertag. Der vors. Mstr behandelte in seiner Ansprache das Thema: Was soll uns die Loge sein? wobei er Blicke in die Vergangenheit und Zukunft warf und seine Rede ausklingen liess in den Festruf: „Friede, Freude und Einigkeit!" Der Redner der Loge Br Schröder betrachtete in seiner Festrede in klarer, freier Rede die Nutzanwendung der Lehren der K. K. auf das menschliche Leben, wobei er hervorhob, dass die frmrischen Grundsätze richtig gehandhabt, geeignet seien, gerade den Brrn, die nicht im Glücke leben, die nicht mit Glücksgütern gesegnet seien und die schuldlos in ihrem profanen Leben Schiffbruch gelitten hätten, Trost und Erhebung zu spenden, sie aufzurichten und zu neuem Schaffen zu begeistern und anzufeuern. Die Brr, welche dem anregenden Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt waren, dankten dem Redner durch 3×3. (Nach dem W. Anz.)

Berlin. Die Provinzial-Grossloge von Hamburg im Or. Berlin hielt am 19. November eine Trauerloge ab, welche von dem H. E. Provinzial-Grossmstr Br Möller eröffnet und geleitet wurde. In seiner Ansprache wies derselbe darauf hin, dass die Erinnerung an die in den e. O. eingegangenen Brr uns zu ernster Arbeit am rauhen Stein mahne, und dass wir mit der Dankbarkeit für ihre Liebe auch die Nachahmung ihrer Vorzüge und Tugenden verbinden müssen. Nach dem Vortrage der Nekrologe für die Geschiedenen hielt der Provinzial-Grossredner Br Falk die Trauerrede und zwar über das bedeutsame Wort: „Memento mori". Nach Worten des Dankes an den Redner und Begrüssung der besuchenden Brr erfolgte der Schluss der Trauerloge.

N. d. W. Anz.

Berlin. Am 9. November feierte die Loge „Zum goldnen Pflug" ihr 126. Stiftungsfest, wozu sich eine grosse Anzahl von Brrn versammelt hatte. An der Festarbeit nahmen ca. 200 Brr theil. Dieselbe wurde vom vors. Mstr Br Brendel mit herzlicher Begrüssung der Erschienenen und mit einem inhaltreichen Vortrag über die heilige Dreizahl (die auch im Leben des Mrs bedeutungsvoll sei), eröffnet. Nach Beginn des neuen Logenjahres hielt Br Seckt die Festrede, in welcher er in geistreicher Weise über das Thema: Welche Zeit ist es? sprach und damit die gespannteste Aufmerksamkeit der Zuhörer fesselte. An der Tafelloge nahmen ca. 170 Brr theil. Dieselbe war durch Trinksprüche, Reden und musikalische Vorträge verschönt. N. d. „Herold".

Berlin. Am Sonntag den 2. Nov. beging die Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe" ihr 47.

Digitized by Google

Stiftungsfest unter Betheiligung von ca. 130 Brrn. Dabei gab der vors. Mstr Br Hugo einen Rückblick auf das verflossne Jahr und theilte u. A. mit, dass die Mitgliederzahl jetzt 281 gegen 264 im vergangenen Jahre beträgt. In seiner Ansprache, in welcher er der vorstorbenen Brr gedachte, wies er auf den bedeutungsvollen Namen der Loge hin und knüpfte daran beherzigenswerthe Mahnungen an die Brr. Nach rituellem Schluss des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres wurden Glückwünsche für die feiernde Loge gebracht vom H. L. Landes-Grossmstr Br von Kuycke, vom H. L. Br Zöllner und dem H. L. Br Natge und Glückwunschschreiben verlesen. Die Festrede hielt Br Legal, welcher das Glück der Menschen seit den frühesten Zeiten bis zur Jetztzeit schilderte und zwar vom Standpunkt der Frmrei. Die Tafelloge an der 120 Brr theilnahmen, verlief in würdigster und erhebender Weise. N. d. W. Anz.

Coblenz a. Rh. Die Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe" beging am 19. Oktober eine dreifache Feier, nämlich ihr Stiftungsfest (gegr. 1817), das 25jährige Mrjubiläum ihres Mstrs. v. St., des Sehr Ehrw. Brs Sanitätsrath Dr. Erlenmeyer, und die Aufnahme dessen ältesten Sohnes, des Landwirtes Albrecht Erlenmeyer. Mit diesem jüngsten Mitgliede ist die dritte Generation der genannten Familie in die Coblenzer Loge eingetreten. Die Theilnahme an diesem aussergewöhnlichen Feste war eine sehr grosse. Das Bundesdirektorium der Grossen Nat.-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" hatte dem Jubilar zu seinem Feste und zur Aufnahme seines Sohnes ein herzliches Glückwunschschreiben übersandt. 106 Brr nahmen an der Arbeit theil. Begrüssungen und Glückwünsche überbrachten Deputationen der Logen in Marburg, Köln, Limburg, Wetzlar, Giessen, Mainz, Bingen, Bonn, Neuwied, Siegen, Freiburg i. B. („Fr. z. Tr."), Crefeld, Trier; die ersteren vier überbrachten zugleich dem Jubilar die Ehrenmitgliedschaft ihrer Logen. Über hundert telegraphische und schriftliche Glückwünsche waren eingelaufen. — Br Behan (Oberpostdirektor in Coblenz) sprach für die besuchenden Brr. In der Festansprache führte der Mstr. v. St. den Gedanken aus, dass wir die Frmrei gar nicht hoch genug fassen, dass wir das Ziel unseres frmrischen Arbeitens und Wirkens gar nicht weit genug stecken können, dass wir unser ganzes Leben in seinen vielfältigen Beziehungen immer mit der frmrischen Idee erfüllen sollen. Die Aufgabe der Frmrei sei eine hohe Kulturaufgabe, sie habe die Menschheit geistig zu fördern, sittlich zu veredeln, sozial zu versöhnen. — Nach der feierlichen Aufnahme hielt der Vater an den Sohn eine zu wahrer Religiosität und zum Gottesglauben ermahnende Ansprache, er verwob in dieselbe die Festrede, die sein Vater als Redner der Loge bei der Lichteinbringung in den gegenwärtigen Tempel am 6. April 1862 gehalten hatte. So wurde dem Neuaufgenommenen an der Schwelle seiner Mrbahn aus dem Herzen seines Vaters und aus dem Geiste seines Grossvaters, der brrliche Willkomm zugerufen. Es war eine erhebende Arbeit, die auf alle Brr einen tiefen Eindruck gemacht hat. Auch die Tafelloge, die von dem dep. Mstr. v. St., Br Hering, geleitet wurde, verlief zu allseitiger Befriedigung. (Bhtte.)

Vermischtes.

Erklärung. Mit der in Lokalblättern neuerdings erschienenen Aufforderung zum Beitritt in Frmrlogen hat die Loge „Apollo" in Leipzig nichts gemein. Dem bestehenden Grundgesetze gemäss fordert eine vom deutschen Grosslogenbunde anerkannte Frmrloge niemanden zum Beitritt auf. Dresden, im Dezember 1902. Die Grosse Landesloge von Sachsen.

— Am Sonntag den 23. November fand in der Loge „Zum Palmbaum" in Cöthen die diesjährige 39. Generalversammlung des Anhaltischen Frmr-Sterbekassen-Vereins statt, welcher 1864 gegründet wurde und im abgelaufenen Jahre in 76 Sterbefällen zusammen 29800 Mk. Sterbegeld verausgabt hat. Zur Zeit zählt er 2915 Brr als Mitglieder, und es sollte eigentlich kein Br versäumen, dieser Kasse anzugehören, selbst wenn er in glücklichen Verhältnissen ist. Für die Brr aber, die nicht mit irdischen Gütern gesegnet sind, ist es geradezu eine Pflicht, sich an einem solchen Segenswerke zu betheiligen. (Herold.)

— In Görlitz wird demnächst von Brrn der Loge „Friedrich Leopold zur Morgenröthe" und benachbarter Joh.-Logen eine Andreas-Loge errichtet werden. (Meckl.-Lgbl.)

Schwerin. Die Loge „Harpokrates zur Morgenröthe" feierte im Oktober unter reger Betheiligung der Brr ihr Stiftungsfest, welches in gehobener Stimmung zu allseitiger Befriedigung verlief. Der Sehr Ehrw. Logenmstr Br Crull sprach über die drei grossen Schritte im irdischen Leben des Frmrs: Geburt, Wiedergeburt und Tod; der Redner über: „Wissen und Glauben." Die Tafelloge war durch viele Reden und musikalische Vorträge belebt. (N. d. Mekl.-Lgbl.)

— In New York besteht eine Gesellschaft für frmrische Geschichtsforschung (Masonic Historical Society), die offenbar sehr grossen Eifer entfaltet. Dieses Beispiel verdiente Nachahmung.

England. Der Botschafter der „Vereinigten Staaten von Nordamerika" enthüllte kürzlich ein der Freemasons Hall in London geschenktes Bild, das George Washington in frmrischer Bekleidung darstellt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gediegene Weihnachtsgeschenke!

Schiller. Kulturgeschichtliche Novelle von **Johs. Scherr.** 2 Bde. geb. M. 8.50.

„Wer ein anschauliches Bild von Schiller und den Menschen und Zuständen seiner Umgebung empfangen will, **der lese dieses Scherr'sche Buch**" sagt **Oskar Welten.**

Michel. Geschichte eines Deutschen unserer Zeit von **Johs. Scherr.** 2 Bde. in 1 Bd. geb. M. 7.—.

„**P. Roseggers** Heimgarten" nennt den Michel einen **Fixstern am Himmel der deutschen Romanliteratur.**

Die Verlagsbuchhandlung
Leipzig, Salomonstr. 10. **Abel & Müller.**
(Br A. Müller)

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

für jeden Br Freimaurer
ist

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen und Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen, Gedichte

von

Br Dr. Moritz Zille

Nach dessen Eingang i. d. e. O.
herausgegeben von

Br Hofrath Prof. Dr. Herm. Schletter.

Handschrift für Brüder.

Preis eleg. geb. 6 Mark.

Hochachtend
Leipzig, Salomonstr. 10. **M. Zille** (Br **A. Müller**)
Verlag der Freimaurer-Ztg.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Durch Umbau 1901/2 vorgerichtet und modernisirt. Personen-Aufzug. Feuersichere Stiege. Elektr. Beleuchtung in allen Räumen. Neueste sanitäre Einrichtungen mit Wasserspülung.

Geöffnet vom Mai bis Oktober.

Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Natur-Essig

ist für Speisen der **feinste,** zu Einmachezwecken der beste. Kein Essigessenz- oder Sprit-Gemisch. Grösste Haltbarkeit. Liter 10, 15, 20, 25 Pf. Fass jeder Grösse leihweise. Nachnahme.

Br Robert German,
Kirchheimbolanden.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Jahrgang 1—6

der

Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.

= gesucht. =

Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br ***Schüler.***

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

= für nur 1 Mk. =

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Sechsundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —●— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 52. —◇ Sonnabend, den 27. Dezember. ◇— 1902.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: An alle hochgeehrten und geliebten Brüder. — Sylvesterfeier. — Eine hohe Harmonie zwischen Loge und Weihnachten. — Jubiläums-Ansprache. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Litteratur. Anzeigen.

An alle hochgeehrten und geliebten Brüder!

Mit dieser Nummer unsers Blattes schliesst der 56. Jahrgang desselben. Werfen wir einen kurzen Rückblick auf die vergangene Zeit, so treten uns Klippen und Hindernisse, Wirren und Kämpfe entgegen, die das Mrleben bot, die oft schwer zu überwinden waren und theilweise jetzt noch nicht beseitigt sind. Wir haben, so viel in unsern Kräften stand, dahin gewirkt, dass unser alter Grundsatz: Vorwärts in Freiheit, Wahrheit, Liebe und Frieden! sich bethätige. In diesem Streben haben uns treue bewährte Mitarbeiter in einflussreicher und aufopfernder Weise unterstützt, und wir verbinden mit dem innigsten Dank dafür die herzliche Bitte an sie, unsrer Zeitung auch ferner treu zu bleiben und ihr nach wie vor ihre hochgeschätzte Theilnahme zu schenken. Die kommende Zeit wird grosse, schwere Aufgaben bringen, zu denen das Einigungs- und Friedenswerk in erster Linie gehört; wir werden an dem Gelingen dieses Werkes mit allen Kräften arbeiten. Den Muth zu dieser Arbeit geben uns die vielen anerkennenden Worte, die uns aus Brkreisen zu Theil wurden. Um diese aufs Neue zu verdienen, werden wir auch im kommenden Jahrgange alles thun, um den Wünschen der Brr gerecht zu werden und die K. K. nach aussen und nach innen mit allen ihren Idealen zu fördern und ihre Weltmission mehr und mehr zu befestigen.

Leipzig, Ende Dezember 1902.

Redaktion und Verlag.

Sylvesterfeier.

Vorbei! — Es war ein heiliger Moment,
Durch den des grossen Zeitenhammers Walten
Uns wiederum ein Jahr hat losgetrennt
Vom Erdendasein. — Luft'ge Traumgestalten,
Erinn'rungsbilder der Vergangenheit
Sind sie uns nun, die durchgelebten Stunden
Der Sorg' und Lust, der Qual und Seligkeit,
Die mit des Jahres letztem Schlag entschwunden.

Vorbei! — Und haben wir denn nun empfangen,
Was wir gehofft, ersehnt von diesem Jahr?
Sind seines Lenzes Knospen aufgegangen?
Blieb unsrer Brust kein ungestillt Verlangen?
Ward alles, was der Freund uns wünschte, wahr?
Und wenn sich Wünsche wollten auch erfüllen,
Sah'n wir zugleich nicht oftmals auch sich klar
Die Selbsttäuschung, die uns geführt, enthüllen?

Vorbei und haben wir nicht mehr gelitten,
Als wir genossen? Ward dem Fleisse Lohn?
Ist uns nicht oft des Strebens Ziel entflohn?
Blieb uns der Sieg, wenn muthig wir gestritten,
Für Recht und Wahrheit? Sprach bescheid'nen Bitten
Der Übermuth nicht oftmals schnöden Hohn?
Hat uns daher dies Jahr vom Menschenleben
Nicht wiederum ein schmerzlich Bild gegeben? —

Digitized by Google

Nicht also! Wenn auch viele Thränen flossen
Und wenn auch mancher Wunsch blieb unerhört:
Wir sahen doch auch schöne Blüthen sprossen
Und manche Frucht hat doch uns nicht bethört!
Ja, hätten wir kein ander Glück genossen,
Als dass wir, Brüder, Schwestern, ungestört
Des Friedens und der Liebe Glück empfanden,
Wir hätten doch des Lebens Werth verstanden!

Von aussen Frieden und im Herzen Liebe —
Heil ihm, dem das des Himmels Gnade gab!
Ihm sprossen selbst noch aus dem dürren Stab
Des welken Alters frische Blättertriebe
Und winden sich zu Kränzen auf sein Grab! —
Von aussen Frieden und im Herzen Liebe:
Das ist des Priesters Fleh'n am Weihaltar,
Das Hosianna selbst der Engelschaar!

Allvater, gieb uns von den reichen Gaben,
Mit denen Deine Erde Du geschmückt,
Nur Lieb' und Frieden, dann sind wir beglückt,
Was wir auch sonst entbehrt, ertragen haben!
In Lieb' und Frieden schlossen wir das Jahr:
O lass sie uns geleiten immerdar
Auch in dem neuen Jahre, wie im alten!
Erhör' uns, Herr, lass Deine Gnade walten!
Amen!

(Br Lucius †.)

Eine hohe Harmonie zwischen Loge und Weihnachten.

Zeichnung von Br Liebermann, Mstr. v. St. i. O. Hildburghausen.

Wir stehen an diesem Stiftungsfest unserer geliebten Loge „Karl z. Rautenkranz", am 3. Weihnachtsfeiertage, noch im Bann des freudenreichsten Festes der Christenheit, des Weihnachtsfestes. Es liegt mitten im Winter. Doch was kümmern uns an demselben Schnee und Eis, Nebel und Stürme? In der Christenheit herrscht um diese Zeit Frühling. In den Herzen blühen und duften Winterrosen, Christblumen und Himmelssterne. So mögen auch in unseren Mrherzen mitten im Winter Freudenrosen blühen. Wir wollen unser Stiftungsfest auch weihnachtlich gestimmt in unserer Bauhütte feiern, denn die Weihnachtslieder harmonieren gar gut mit den Liedern unserer Freude über alles Hohe, was wir der K. K. verdanken. Die Weihnachtsstimmung harmoniert gar schön mit dem Stiftungstag unserer Loge, der auch eine Art Weihnachtsfest ist, das Geburtsfest eines Kindes, welches nun schon ziemlich alt geworden ist, seitdem es vor 114 Jahren durch den Herzog Friedrich von Hildburghausen aus der Taufe gehoben wurde.

Unsere Freude schwang sich gestern und vorgestern, am Weihnachtsfest, über alles Vergängliche empor. Über dem Kind in der Krippe that sich der Himmel auf. Wir hörten Sphärenlieder höherer Regionen. Wir thaten einen Blick in die grosse Familie der seligen Geister, die den Thron des E. B. A. W. umschweben, die ausgesendet werden zum Dienste derer, die das ewige Leben ererben sollen, die allein würdig waren, zuerst das Lied zu singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Wir trösteten uns da mit unserer höchsten Aussicht. Wir empfanden, wie Perry schreibt: „Nur der Mensch, der den ewigen Hintergrund alles Irdischen sieht, der in den Wogen der vorüberrauschenden Interessen den Fels der Ewigkeit erklimmt, der durch alles weltliche Getöse, die süssen Klänge himmlischer Harmonien hört, der Mensch allein lebt wirklich, und sein Leben ist ein ewiges Leben." So ist das Weihnachtsfest das Fest eines höheren Geisteslichts, und der strahlende Baum ist ein Abbild dessen, der von sich sagen durfte: „Ich bin das Licht der Welt?" So wollen wir denn heute am Weihnachtsfest in unserer Loge „Karl z. Rautenkranz" mit solchen Weihnachtsklängen aus der höheren Welt in unseren Mrherzen harmonieren und uns als Glieder der grossen Geisterkette fühlen, die um den Thron des E. B. A. W. geschlungen ist. Der oberste Mstr unserer K. K. sitzt auf den Stuhl des himmlischen Reiches. Die Spitze der Vollendung unseres Strebens und Tempels ragt hinein in alle Ewigkeit. Der Ausbau unserer Ideale reicht in die Welt geahnter, höherer Wesen. Wir sollen dem Logenmstr auf den Weltenthron ähnlich und ein wirkliches Lebenstheil von ihm werden, wie Br Krause sagt: „Der Mensch soll alles als einen Theil der inneren Schönheit Gottes kunstreich ausführen!" Das Weihnachtsfest ist das Fest der Wintersonnenwende. Sinnig haben es die Apostel der Deutschen mit dem wahren Lichtfest der Geister verbunden. Wir aber wollen darum zuerst hochbegeistert und feierlich am weihnachtlichen Stiftungsfest in unserer Loge geloben, dass wir

Digitized by Google

überall furchtlos gegen alle Finsterniss der Vorurtheile, des Aberglaubens, der Intoleranz, der Menschenknechtung, des Rückschritts für das Licht der höchsten Freiheit, Humanität, Idealität, des wahren Fortschritts kämpfen wollen, kämpfen als Geister des Lichts.

Das Weihnachtsfest liess uns aber auch einen Blick thun in die grosse, ganze Menschheitsfamilie, denn die Botschaft lautete: „Siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren wird." Die Könige und die armen Hirten, Heiden und Juden, Fremde und Eingeborne bildeten vor der Krippe zu Bethlehem die erste Familie, die frei von den Schranken der Nation und des Standes waren. Bisher gab es unübersteigliche Schranken der Kasten. Bisher gab es Völkermauern, jenseits deren des einen Volk das andere als ein Volk von Barbaren ansah. Bisher gab es bei allen Völkern des Menschenrechts beraubte Sklaven. Bisher lebte die eine Hälfte der Menschheit, das Weib, in der Knechtschaft. Aber nun wird eine gleiche Würde aller Menschen verkündigt. Sie sind alle Geschwister. Sie sind alle Kinder Gottes. Jedes, ohne irgend welche Beschränkung, ist für die gleiche göttliche Aufgabe bestimmt. Meine Brr! Das Weihnachtsfest ist so das Liebesfest der ganzen Menschheitsfamilie. Damit harmonieren unsere Gedanken an unserem Stiftungsfest. Damit stimmt die grösste Idee der K. K., die der Humanität, überein. Reines, unabhängiges Menschenthum erkannt durch den freien Mann von gutem Ruf jeden Menschen als wirklichen, vollen Menschen an, der unter allen Umständen Anspruch auf Liebe und Hülfe hat. Titel, Geburt, Wissen, Adel, Borten, Orden, Klassen, Rassen, Nationen, Konfessionen, Bildung, Einbildung sind für die Humanität keine Mauern, nicht einmal Strohhalme. Br Klapp sagte: „Die Seele unseres Bundes ist der humane Gedanke, die Idee des allgemein Menschlichen." Darum geloben wir heute abermals, hochbegeistert und feierlich in weihnachtlicher Stimmung, dass wir unbekümmert um alle Vorurtheile, die Liebe gegen alle Menschen pflegen und glückselig für alles eintreten wollen, was irgendwie zum allgemeinen Wohl förderlich ist.

Endlich ist das Weihnachtsfest auch ein Familienfest im engeren Sinne. Wir thun an demselben einen entzückenden Blick in die Familie des christlichen Hauses. Diese erstrahlt am schönsten im Weihnachtssegen. Die heilige Familie war ihr Vorbild. Sie bildete eine höhere Familie, als bisher in der Welt war. Joseph und Maria dienten dem höchsten Rathschluss Gottes. Sie erzogen den Heiland der Welt. Geheimnissvolle Fäden wurden zwischen ihnen und dem Kind gewoben. Die Mutter ahnte mit mütterlichem Tiefsinn, was ihr anvertraut war. In der armseligsten Noth der heiligen Nacht erfüllte sie ein seliges Glück. Dieser Familie sind am Weihnachtafest unzählige ähnlich gewesen. Es ist, als ob über allen diesen Familien geschrieben gestanden hätte: „Wo Liebe ist, die ist von Gott!" Es ist, als ob die Menschen darinnen viel liebreicher wären, als wir sie sonst in der Welt finden. Es ist, als ob eine überirdische Liebe in den Familien ihre reinen Glücksgaben austheilte. Wir erkennen: „Die Liebe ist das Beste in der Welt!" Da geloben wir heute, hochbegeistert und feierlich zum dritten Mal in weihnachtlicher Stimmung, dass unsere spezielle Bauhütte eine Logenfamilie bilden soll, in welcher die Brr wie durch die innigste Familienliebe verbunden sein sollen. Sagte schon Aristoteles: „Wahre Freundschaft findet zwischen rechtschaffenen, der Gesinnung gleichen Männern, statt, die gleiches Wollen haben," so sagen wir: „Die innigste Männerfreundschaft soll in unserer Bauhütte zwischen rechtschaffenen, freien Männern stattfinden, welche einig sind im höchsten Wollen." Die frmrische Brliebe ist das edelste Gewächs im Logengarten des Frmrliebens. Ein Becher lautren Weines, aus ihren Beeren gekeltert, ist süsser als alle Getränke der oberflächlichen Weltfreundschaft. Die Familie der Loge ist für das Frmrherz die Heimat, in der es ein innigeres und beglückenderes Zusammenhalten und Aussprechen giebt, als in allen weltlichen Gesellschaften. Unsere liebste grössere Familie neben der kleineren im Haus ist die in unserer Bauhütte. Diese Brrfamilie ist uns eine schützende Burg im Kampf, ein liebliches Eiland im Meer, eine lichte Weihnachtsstube in den dunkelsten Wintertagen des Lebens.

So möge unser Stiftungsfest recht weihnachtlich gestimmt sein. Andächtige Weihe umschwebe alle Häupter. Heilige Begeisterung durchglühe alle Herzen. Eine reine Freude singe in allen Seelen, die Freude über ein lichtes, hohes Reich der Geister, die Freude an

Digitized by Google

der Förderung der allgemeinen Menschheitsaufgaben, die Freude in der beglückenden frmrischen Briebe.

Jubiläums-Ansprache.

Zum vierzigjährigen Mr.-Jubiläum wurde der ehrw. Br Reinhold Heubner, Mstr. v. St. der Loge „Bruderkette zu den drei Schwanen." (Zwickau), in einer für diesen Zweck besonders anberaumten Festloge vom zugeordn. Mstr, Br Zemmrich, feierlich begrüsst mit nachstehender Ansprache; die gewiss auch für weitere Kreise des Interesses nicht enthehren wird:

Sehr ehrwst. Mstr! Verehrter und gel. Br! Zum vierzigsten Male kehrt heute im raschen Zeitenlaufe die Stunde wieder, in welcher Du durch die Hand Deines lieben Vaters, unseres zu höherem Lichte abherufenen Ehrenmitgliedes, des um die Mrei hochverdienten Brs Gustav Heubner, in der altehrw. Loge „Zur Pyramide" im Or. Plauen die mrische Weihe empfingst — ein Augenblick, dessen Wichtigkeit Du allein zu würdigen weisst und vermagst. Aber auch wir vermögen die Gefühle, die Dein Herz heute höher und freudiger schlagen lassen, nachzuempfinden, allerdings nur in schwachem Maasse. Desto tiefer aber empfinden wir in dieser feierlichen Stunde, was die Mrei selbst, was wir Dir schulden. Und darum konnten, wollten und durften wir den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne auszusprechen, wes das Herz voll ist.

Du suchtest, ehrwst. Mstr und gel. Br, das mrische Licht in einem Lebensalter, in welchem die Jugend sich am liebsten auf das schwankende Gerüst unsicherer Hoffnungen schwingt, um das vom hohen Fluge einer kühnen Phantasie gezeichnete Gebäude irdischen Glückes zu erreichen. Dein frühes Verlangen nach dem mrischen Lichte ist ein beredtes Zeugniss dafür, dass Du schon in früher Jugend das wahre Ziel des menschlichen Lebens und die heilige Pflicht, zu welcher jeder vom a. B. a. W. berufen ist, erkanntest, nämlich die Pflicht, sich selbst und die ganze Menschheit zu erbauen zu einem Tempel, darinnen der Geist Gottes wohnet.

Und der Eifer, mit welchem Du heute vor 40 Jahren in deiner Mutterloge, der ger. und vollk. Loge „Zur Pyramide" im Or. Plauen die Spitzhacke ergriffen hast, um die mrische Arbeit am rohen Steine zu beginnen, ist niemals erkaltet. Mit Beharrlichkeit hast Du Deine mrischen Pflichten als Lehrling, wie als Geselle und Meister erfüllt. Du bist treu geblieben dem heiligen Gelübde, das Du einst am Altare der Wahrheit ablegtest, treu geblieben dem Vorbilde Deines unvergesslichen Vaters, eines rechten Mrs, treu geblieben Dir selbst.

Ein herrliches mrisches Erbtheil ward Dir im Vaterhause. Du hast es erworben, um es ganz zu besitzen. Durch fleissigen Besuch der Logen und emsiges Studium mrischer Schriftwerke drangst Du immer tiefer und tiefer in die erhabenen Lehren und Wesen der K. K., nicht eherer ruhend, als bis das Auge jede Linie des Tempels der Wahrheit und Menschenliebe in voller Klarheit erblickt.

Und was Du gefunden, Dein Auge erkannt, das trugst Du wohlverwahrt im Schreine des Herzens, um es dann in neuer Gestalt und Form den Brrn in fesselnden mrischen Zeichnungen vorzulegen zur Vermehrung ihrer Erkenntniss und um ihr Gemüth zu erheben.

Ein solches unermüdliches Streben und eifriges Suchen nach der Wahrheit, ein solcher Eifer und eine solche Treue in der Arbeit mussten das Vertrauen und die Ehrerbietung der Brrschaft erringen, und Du hast heide errungen, schon in Deiner Mutterloge, die Dich in die verschiedensten Beamtenstellen rief, in welchen sich Deine Schaffenskraft immer glänzender bewährte, Du hast beide aber auch errungen und die Brherzen schnell gewonnen hier in unserer Schwanen-Bruderkette. Und mit aufrichtiger Freude begrüssten wir vor drei Jahren alle Deinen Entschluss, Dich in unsere Kette einreihen zu lassen, und noch glücklicher wurden wir, als Du auf unsere Bitten Dich bereit erklärtest, nachdem unser unvergesslicher Br Becker vom Alter gemahnt und gezwungen den ersten Hammer, den er eine lange Reihe von Jahren so segensreich geführt hatte, niederzulegen, ihm im Amte zu folgen — ein Entschluss, der uns zum wärmsten Danke verpflichtet. Denn wir wissen und kennen die Arbeit und die Mühe und Aufopferung, die dies Amt fordert.

Drei Jahre Deiner Hammerführung liegen hinter uns, vom schnell dahinrauschenden Zeitenstrome nur ein winziges Theilchen, mit dem Richtscheite mrischer Kunst aber gemessen für uns

Digitized by Google

ein Zeitabschnitt von reichem Inhalte, ein Abschnitt, auf den wir heute reichbeglückt, gern und freudig zurückschauen.

In formvollendeten, aus der Tiefe schöpfenden Zeichnungen und Ansprachen hast Du uns die Geheimnisse mrischer Lehren erschlossen und durch Deinen festen Standpunkt auf dem Boden mrischer Lehren, wie sie uns unsere Väter vererbt haben, auch uns den im Geiste der Meinungen festzuhaltenden Platz angewiesen. Durch die überzeugende Kraft der Wahrheit, die aus Deinen Worten spricht, stärkst Du die schwache Kraft zum Werke und hebst das Gemüth empor zu Höherem. Und wie Du nach innen segensreich gewirkt, so hast Du auch die äussere Verwaltung unserer Loge mit Gewissenhaftigkeit und Treue geführt.

So kannst und darfst Du denn heute mit voller Befriedigung und erhobenen Herzens zurückschauen auf die vierzig Jahre Deines mrischen Wirkens.

„Wer im Segen säet, wird auch ernten im Segen.“ Du hast guten Samen ausgestreut und die Saat bringt reichliche Frucht. Der herrlichste und beglückendste Theil dieses Erntesegens ruht, unsichtbar für uns alle, in der Scheuer Deines Herzens. Ihm fügen wir in dieser Feierstunde noch drei Garben hinzu, gebunden mit dem blauen Bande der Briebe, zuerst die Garbe des Dankes, unseres aufrichtigsten und wärmsten Dankes für alles, was Du in den vierzig Jahren auf dem Werkplatz der Mrei überhaupt, insbesondere aber auch in unserer Werkstätte gewirkt und geschaffen hast, wir werden dessen immer eingedenk bleiben.

Die zweite Garbe ist die Garbe der Verehrung und Liebe. Mit Hochachtung und dem eifrigen Bemühen, Deinem erhabenen Beispiele zu folgen, schauen wir empor zu Dir, unserem Mstr, als einem echten Mr in Wort und That. Die dritte Garbe endlich ist ein herzinniger Wunsch. Der a. B. a. W., der Dich bis hierher geleitet und Dein Werk an dem Tempel der Menschheit reichlich gesegnet hat, erhalte Dir die Rüstigkeit des Körpers und die Frische des Geistes, deren Du Dich erfreuest, noch recht lange, lange Jahre zum Glücke Deiner liebe Familie, zum Heile unserer Bauhütte und der Menschheit. Möge Dir und uns vergönnt sein, Dich mit dem goldenen Schurze schmücken zu können. Mit diesem Wunsche verbinde ich im Namen der Schwanen-Bruderkette noch die innige Bitte, die Gabe, die wir Dir heute vormittags durch eine brrliche Abordnung in Deiner Wohnung überreichen liessen, als ein Zeichen unserer Dankesschuld und unserer aufrichtigen Briebe zur Erinnerung an diesen festlichen Tag entgegennehmen zu wollen.

Und nun meine lieben Schwanen-Brr, bekräftigen wir unsere Wünsche und verleihen wir den Gefühlen der Dankbarkeit gegen und der Liebe zu unserem ehrw. und gel. Mstr, Br Heubner, Ausdruck durch 3×3.

Allgemeine maurerische Umschau.

— Am Montag den 8. Dezember hielt die Loge „Apollo“ im Or. Leipzig ihre diesjährige Trauerloge unter zahlreicher Betheiligung und unter der Hammerführung ihres Sehr Ehrw. Mstrs. v. St., Br Willem Smitt, ab. Dieselbe galt 18 in den e. O. eingegangenen Brrn, darunter zwei Ehrenmitglieder und ein ständig besuchender Br. Der Ehrw. corresp. Sekretär Br Ed. Bachmann verlas die von ihm mit Gründlichkeit und herzlicher Briebe abgefassten Nekrologe für die abgeschiedenen Brr, die ein treues Bild von dem Leben und Wirken der Verewigten gaben. Br K. Müller verschönte unter Begleitung der Brr Hiller und Wolschke die Feier durch den Gesang „Sei getreu“ von Mendelssohn, und der Sehr Ehrw. II. dep. Mstr. v. St. Br Eckstein erhöhte dieselbe durch eine geistvolle und warm empfundene Ansprache, in der er den Tod in seiner erlösenden und für die Menschheit nothwendigen und versöhnenden Bedeutung schilderte. Diese gedankenreiche, zu Herzen gehende Ansprache, hinterliess einen erhebenden, tiefen Eindruck bei den versammelten Brrn. Mit einem gemeinsamen Gesang fand die würdige Feier ihren Abschluss, und mit einem ergreifenden Gebet wurde die Arbeit durch den Mstr. v. St. geschlossen. Br Pfl.

Potsdam. Am Sonntage, 7. Dezember fand in der Loge „Teutonia“ zu Potsdam das Stiftungsfest statt. Über 200 Brr nahmen an demselben Theil, als Vertreter des Bundesdirektoriums war Br Diercks, Redakteur des Bundesblattes erschienen. Die Feier im Tempel und an der Tafel verlief würdig. Der Mstr. v. St. Br Eberhard leitete die Feier durch eine längere Ansprache ein, die Festrede hielt Br Wolbert, Rechtsanwalt hierselbst. Die Gesänge wurden unter der erprobten, musterhaften Leitung des Br Mund zu Gehör gebracht und erhöhten die Stimmung im Tempel und beim Mahle. Auch wurde das Bild des vors. Mstrs enthüllt, das Br Tuckermann, Mitglied des Bundesdirektoriums der Loge geschenkt

Digitized by Google

und von der kunstgeübten Hand seiner Tochter über Lebensgrösse musterhaft gemalt ist. Das Ölgemälde fand allgemeinen Beifall. An den durchlauchtigsten Protektor wurde ein Begrüssungstelegramm gesendet.

Hamburg. Eine recht zahlreich besuchte Lehrlings- und Aufnahmeloge fand am 26. November in der Loge „Zur Bruderkette" statt. Nach einem gedankenreichen Vortrage des Brs Alwin Meyer über: „Die Frmrei in Bezug auf Religion" wurde ein Suchender aufgenommen und über einen Angemeldeten hellleuchtend ballotirt. (N. d. Bhtte.)

Hamburg. Die Grossloge hat ihren Widerspruch gegen die schriftliche Zustimmung zur Auszahlung der Unterstützungen aus der Victoria-Stiftung fallen lassen, um die Verabfolgung der Unterstützungen an die Bedachten zu ermöglichen.

— Nach der statistischen Übersicht für 1901/02 in Nr. 318 ihrer Mittheilungen zählte die Grossloge Johanni 45 Logen (+ 4 gegen das Vorjahr), darunter eine ruhende mit 3696 (+ 172) ordentlichen, 368 (+ 11) Ehrenmitgliedern, 131 (— 2) ständig besuchenden und 111 (+ 5) dienenden Brrn. Aufgenommen wurden 246, angenommen 37 Brr. Durch Tod schieden 100, durch Deckung 127 und durch Streichung 8 Mitglieder aus. Entlassen und ausgeschlossen wurde niemand. Von den ordentlichen Mitgliedern haben 2742 den I. und je 477 den II. und den III. Grad. Arbeitslogen fanden 565, Festlogen 68, Trauerlogen 20 und Konferenzen 485 statt. An milden Stiftungen bestehen 73.

Hannover. (Korr.) Die drei Logen „Friedrich zum weissen Pferde", „Zum schwarzen Bär" und „Zur Ceder" vertheilen auch in diesem Winter wieder ein Milchfrühstück an bedürftige Kinder in den städtischen Volksschulen. Es werden dabei 21 Schulen berücksichtigt, die ihre Schüler aus den am meisten bedürftigen Bezirken haben, und zwar 19 evangelische, zwei katholische und ausserdem die jüdische Seminarschule. Die Ausgabe hierfür beträgt rund 6000 Mk. Die Mittel kommen theils aus den Kassen der Logen, theils werden sie durch Sammlungen der Kommissionsmitglieder, theils durch eine Haussammlung aufgebracht. Schon zweimal ist der Kommission ein Geschenk von 1000 Mk. zutheil geworden.

Berlin. Das „Souveräne Sanktuarium des alten und ursprünglichen Ritus für Grossbritannien und Irland" hat hier unterm 24. September ein Souveränes Sanktuarium für Deutschland mit der Befugniss errichtet, Logen, Kapitel, Senate, Erhabene Räthe und Mystische Tempel, Grosse Mystische Tempel und Allgemeine Räthe nach den Ritualen des Schottischen Ritus mit 33, dem Misraim-Ritus mit 90 und dem Memphis-Ritus mit 96 Graden zu errichten und die Grade 1—95 zu ertheilen. Die Eidesleistung des General-Grossmstrs Brs Reuss hat am 11. November stattgefunden, und es hat das Sanktuarium schon drei Johannislogen in Berlin, Hamburg und Kattowitz, zwei Kapitel und einen Gr.-Rath errichtet. Wir hoffen, demnächst ausführlicher auf diese Neugründung zurückkommen zu können.

Matthäi-Logenbund. Im Matthäus wird das Ortsgesetz der Wittstocker Loge abgedruckt, aus dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Als Kleidung ist vorgeschrieben bei Unterrichtslogen schwarzer Anzug, beliebige Kravatte, keine Handschuhe, bei Fest-, Einführungs- und Beförderungslogen Frack, weisse Binde und weisse Handschuhe, bei Trauerlogen Frack, schwarze Kravatte und schwarze Handschuhe und bei Begräbnissen schwarzer Anzug, schwarze Kravatte und schwarze Handschuhe. Der Zylinderhut ist durchweg vorgeschrieben, ebenso die Anlegung der Insignien, nur bei Begräbnissen wird an ihrer statt die Logennadel getragen. Das Eintrittsgeld ist auf 50 Mk., die Beförderungsgebühr nach II auf 15 und nach III auf 30 Mk., der Jahresbeitrag auf 12 Mk. bestimmt. Erscheint ein Mitglied in einer Logenversammlung nicht, so hat er ausser im Falle einer Krankheit oder einer Reise 25 Pf. bei freiwilligen Logen, 50 Pf. bei Unterrichtslogen und 3 Mk. bei Festlogen zu erlegen. Ebenso sind Strafen festgesetzt für unpünktliches Erscheinen und nicht vorschriftsmässige Kleidung bei Unterrichts- und Festlogen. — Das Danziger Kränzchen ist am 4. Oktober in eine Loge „Matthäus zur Wacht im Osten" umgewandelt worden.

(Aus d. Lat.)

Kassel. Die Loge „Zur Eintracht und Standhaftigkeit" in Kassel hat einen schweren Verlust zu beklagen. Der Ehrw. Br Klipfel, welcher seit Juli d. J. Mstr. v. St. war, ist am 28. November im Alter von 78 Jahren in den e. O. eingegangen. Die Leitung der Loge übernahm Br C. Techmer, Hofapotheker, welcher bisher erster zug. Mstr. v. St. war.

Stadthagen. Die Loge „Albrecht Wolfgang" beging am 12. Oktober ihr 25jähriges Stiftungsfest, wozu sich auch viele Brr aus benachbarten Orienten eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Feier hielt der vors. Mstr Br Ewe einen fesselnden Vortrag über die Entwicklung der Loge und der Schriftführer warf einen Rückblick auf das vergangene Vierteljahrhundert. Zu den dargebrachten Ehrungen und Glückwünschen kam auch eine Jubiläumsgabe des Ehrwst. Grossmstrs Br Wiebe, die in einer Medaille für sämmtliche Mitglieder bestand, so wie ein von jüngeren Brrn gestifteter Pokal hinzu. An die Arbeit schloss sich eine sehr belebte Festtafel-Loge.

Pressburg. Die Arbeit der „Humanitas" vom 5. November bedeutete den geglückten Versuch, in einer neuen Form die Schwestern für die Loge und

Digitized by Google

ihre Mission zu interessiren. Die erste Schwestern-Instruktion befriedigte alle Theile in gleicher Weise. Nach Einführung und Begrüssung der Schwestern durch den Hammerführenden, Br Warmholz referirte Br Mautner über „das Frmrthum der Frau" in schwungvoller, warmer und begeisterter Weise. Die Diskussion war eine lebhafte; die Brr Rumpler, Glücksmann, Popper und Stndiosus griffen energisch in die Debatte ein. Die von der Schwester Frischauer befürhrte Frage über die Zulassung der Frauen in den Bund soll in der nächsten Schwestern-Instruktion erörtert werden. Die Arbeit wurde mit einem sehr sinnigen, poetischen Kettenspruch von Br Glücksmann geschlossen.

— In der Loge „Sokrates" hielt Br Dr. Lederer einen Vortrag über „Kultur und Sittlichkeit" und drang dabei tief ein in die Religionen und ethischen Verhältnisse in alter und neuer Zeit, nnd recht zu beherzigen war sein Schlusswort: „Wir sollen Wächter der Moral sein und durch geeignete Propaganda dafür Sorge tragen, dass die humanen Ideen Mode werden und Geltung erlangen."

— In der Loge „Treue" hielt Br Gelber einen monumental angelegten Vortrag über „Zola", dessen Wirken er überzeugend klar darlegte, aber auch nicht vermied, an dem grossen Märtyrer auf der Teufelsinsel gewisse Mängel aufzndecken. Der reiche Inhalt das Vortrages nahm $1^1/_2$ Stunde in Anspruch, fesselte aber vom Anfang bis zum Ende.

— Die Arbeit der Loge „Lessing zu den drei Ringen" am 6. November war den Schwestern gewidmet und der Mstr. v. St. Br Graf sprach über „Die Ethik des gesellschaftlichen Lebens," wobei er über Anstand, Höflichkeit, Klassenstolz, Luxus, Eitelkeit, Genusssucht etc. viel Beherzigenswerthes darlegte. Eine interessante Debatte folgte auf den Vortrag.

Grosswardein. (Ungarn.) Die durch eine lebhafte Wirksamkeit sich auszeichnende Loge „Lassio kiraly" nahm Antheil an der Bewegung gegen das Duell, und dies führte zur Gründung einer Antiduell-Loge. Weiter galten die Beratungen dieser Loge der Frage der sittlichen Erziehnng in der Schule, der rechtlichen Stellnng der illegitimen Kinder, der Herausgabe einer Bibliothek des Fortschrittes etc.

Vermischtes.

— Von einem Oddfellowheim mögen die O.-F. nichts mehr wissen. Sie sagen: Verschicken wir einen alten O.-F., dann reissen wir ihm seine Lebenswurzel aus. Haben wir Geld in Händen, dann kann ein kranker oder alter O.-F. dorthin geschickt werden, wo es der Arzt für gut hält, vielleicht an die See oder in Waldgegend. (N. d. Sign.)

— Im „Zirkel" veröffentlichte Br Dr. Lederer unter der Überschrift „Betrug" die folgenden Zeilen: „Das schimpflichste Verbrechen ist der Betrug. Denn er erfordert einen grossen Aufwand an Klugheit nnd vor allem an Zeit, innerhalb welcher man sehr oft die Gelegenheit zur Umkehr hätte; er ist ferner feige, denn er wendet sich gegen die geistig Schwächeren. Ein Betrug an einem Br ist besonders schändlich, denn dieser kommt seinem Feinde vertrauensvoll entgegen; ihn zu täuschen bedarf es also keiner besondern Künste und Listen, sondern einzig und allein — der Gewissenlosigkeit. (Sign.)

— Anfnahme des Grossvaters, des Sohnes und Enkels. Zu Black-River wurden neulich Daniel Scott, 71 Jahre alt, sein Sohn, 50 Jahre alt und sein Enkel, 22 Jahre alt, in den Mr-Orden eingeführt.

— Der erste Reichskanzler Fürst Bismark — so lesen wir im Bundesblatt — hat in seinen Erinnerungen des ehemaligen preussischen Gesandten in Frankfurt a. M., Graf von Usedom, als eines Frmrs Erwähnung gethan, der bei Kaiser Wilhelm I. in hohem Ansehen gestanden hat. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, wann und wo Graf von Usedom das mrische Licht erblickte und welche Stellung er innerhalb der deutschen Frmrwelt eingenommen hat. Wir fordern diejenigen, die darüber zuverlässige Mittheilungen zu machen im Stande sind, auf, sich über die obige Frage zu äussern.

Freiburg. Die Loge „Zum Fürstenstein". feierte am 19. Oktober ihr 25jähriges Bestehen Bei ihrer Gründung zählte sie 17 Brr; gegenwärtig ist die Mitgliederzahl bis auf 58 gestiegen. Die Feier erfrente sich der Theilnahme vieler Brr aus Nachbarlogen und des Hochl. Provinzial-Grossmstrs Br Stenzel, welcher dem vors. Mstr Br Krüger mit herzlichen Worten das blaue Band für verdiente Logenmstr überreichte. Mstr Br Gemoll brachte dem Mstr Br Krüger die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Friedrich zu den drei Bergen" in Striegau und eine Menge Glückwunschschreiben waren eingegangen. Der Festredner, Br Endemann hatte sich als Thema gewählt: „Bethel und Eben-Ezar, zwei Gedenksteine auch für uns Brr". Auf die Feier folgte Festtafel. (N. d. Schl.-Lgbl.)

Litteratur.

Der Verlag der Gartenlaube, Ernst Keil's Nachf. G. m. b. H. in Leipzig, wohl das weitestverbreitete deutsche Familienblatt, hat aus Anlass ihres 50jährigen Bestehens ein wirklich empfehlenswerthes Jugendbnch für den Weihnachtstisch auf den Markt gebracht, das durch seinen Inhalt und auch vor allem durch seine Ausstattung jeden Freund eines

Digitized by Google

gediegenen Jugendbuches bestechen muss. Verfasser wie W. Heimburg, V. Blüthgen, Joh. Trojan, Hans Hoffmann, Hch. Seidel und andern haben sich Künstler wie Fed. Flinzer, F. Reiss, Franz Heim und andere zugesellt und haben ein Werk geschaffen, das geeignet ist, die Welt unserer Kleinen mit schönen Vorstellungen und Empfindungen zu bereichern und veredelnd auf Geist und Herz zu wirken. Dass bei all diesen Vorzügen der Preis auf nur 3 Mark festgesetzt wurde, ist dankbar anzuerkennen. M.

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpfl. Preise solid.

Jahrgang 1—6
der
Zirkelcorrespondenz der Gr. Landesloge v. D.
= gesucht. =
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmr-Ztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Gegen Blutarmut, Darm- oder Magenleiden, zur Kräftigung.
Rotwein Lt. ℳ —.65, —.80, 1.—, 1.25
Wermutwein Ltr. ℳ 1.30,
sehr appetitanregend, auch für Nervenschwache und Frauen.
Heidelbeerwein,
herb, sehr blutbildend, zuckerfrei, Ersatz für Bordeaux, 75 ₰ per Liter, Fässel jeder Grösse.
Pfalzkellerei **Br. R. German,**
Vertreter gesucht. Kirchheimbolanden.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerte an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk
für jeden Br Freimaurer
ist
Spitzhammer und Kelle.
Maurerische Abhandlungen und Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen, Gedichte
von
Br Dr. Moritz Zille
Nach dessen Eingang i. d. e. O.
herausgegeben von
Br Hofrath Prof. Dr. Herm. Schletter.
Handschrift für Brüder.
Preis eleg. geb. 6 Mark.
Hochachtend
Leipzig, Salomonstr. 10. **M. Zille** (Br A. Müller)
Verlag der Freimaurer-Ztg.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Durch Umbau 1901/2 vergrößert und modernisirt. Personen-Aufzug. Feuersichere Stiege. Elektr. Beleuchtung in allen Räumen. Neueste sanitäre Einrichtungen mit Wasserspülung.
Geöffnet vom Mai bis Oktober.
Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz; **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine **elegante**
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstrasse 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google